# OST-EUROPA-MARKT

ORGAN
DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR DIE
OSTSTAATEN
KÖNIGSBERG (PR) / BERLIN W 35

Herausgeber:
HANS JONAS

18. Jahrgang 1938

OST-EUROPA-VERLAG
KÖNIGSBERG (PR) / BERLIN W. 35

Ueber alle im vorliegenden Bande dieser Zeitschrift behandelten Wirtschaftsfragen der osteuropäischen Länder erteilt weitere, eingehende Auskünfte das Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr).

*Anschriften:*

Herausgeber: Konsul Hans Jonas, Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8

Schriftleitung: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8, Fernruf: Sammelnummer 34422

Verlag: Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8, Fernruf: Sammelnummer 34422.

Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr).

# Inhalt.

## A. Aufsätze.


Seite

### Allgemeines. Ost- und Nord-Europa.

Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Baltischen Ländern. Von H. Forkel . . . 1
Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa im Jahre 1937 . . 49
Die Zellstoff-Industrie in den Baltischen Staaten. Von Woldemar Kunkis . . . . . 153
Die deutsche Maschinenausfuhr nach Nordosteuropa. Von Otto Quitmann . . . . 273
Die Deutsche Ostmesse als Instrument der außenwirtschaftlichen Aufgaben Ostpreußens. Von Konsul Hans Jonas 333
Die deutsche, englische und polnische Kohle in den Ostseeländern. Von Dr. Paul Ruprecht . . . . 399
Die Entwicklung des Ostpreußen-Verkehrs. Von Diplom-Volkswirt Dr. Roß . . . . . 449
Das Devisenrecht der Baltischen Staaten. Von Verwaltungsrechtsrat Dr. Hans Klüber . . . . 565

### Polen.

Die Stellung Deutschlands im polnischen Außenhandel. Von Dr. Karl Heidrich . . . . . 14
Die Wirtschaftslage Polens im Jahre 1937. Von Dr. Helga Boustedt . . . . . 60
Rechtslage und Rechtsschutz in Polen. Von Dr. Wilfried Meynig . . . . . 67
Der Außenhandel Polens mit pharmazeutischen Artikeln. Von Dipl.-Volkswirt Heinz Thöl . . . . . 78
Die Wilna-Frage als zwischenstaatliches Verkehrs- und Wirtschaftsproblem. Von Dipl.-Volkswirt Friedrich Roß 141
Zur Aufnahme des litauisch-polnischen Verkehrs. Von Dr. A. Schönemann . . . . . 205
Holzhandel und Holzindustrie des Wilnagebietes . . . . 281
Die Heimindustrie in Polen und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Von Dr. habil. P. H. Seraphim . . . . 292
Oesterreich im polnischen Außenhandel. Von Heinz Heckel 339
Die Krise der polnischen Erdölindustrie. Von Heinz Thöl 344
Anbahnung und Abwicklung von Geschäften im Verkehr mit Polen. Von Dr. Karl Heidrich . . . . 394
Polen und das Olsagebiet. Von Dipl.-Volkswirt Heinz Thöl 509
Polens Handelsbeziehungen mit den Baltischen Staaten. Von Heinz Heckel . . . . . 512
Der polnische Vieh- und Fleischexport. Von Dipl.-Volkswirt Heinz Thöl . . . . . 570
Die wirtschaftliche Rolle der Juden in Polen. Von Dr. habil. P H. Seraphim . . . . . 625

## Sowjetunion.

Die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen am Ausgang des Jahres 1937. Von Major a. D. Fritz Tschunke 8
Probleme des Maschinenbaues in der UdSSR 210
Neue Tierzuchtpläne der UdSSR. Von Dr. Hermann Thelen 361
Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR. Von Dr. W. v. Golowatscheff 455, 518, 578

## Litauen.

Der Ausbau der litauischen Wirtschaft. Von Dr. A. Schönemann 84
Zur Aufnahme des litauisch-polnischen Verkehrs. Von Dr. A. Schönemann 205
Die Mechanisierung der litauischen Landwirtschaft 216
Die Industrialisierung Litauens. Von Dr. A. Schönemann 348
Die Technik des deutsch-litauischen Geschäfts. Von Dr. A. Schönemann 402
Die litauische Textilindustrie. Von Dr. A. Schönemann 526
Der Eigentumsvorbehalt im litauischen Recht. Von Dr. Alfons Scholz 632

## Lettland.

Die Wirtschaft Lettlands im Jahre 1937. Von Dietrich Volker 89
Lettland und die Deutsche Ostmesse. Von V. Zagars 406
Die Ausfuhrwaren Lettlands unter besonderer Berücksichtigung der Standardisierung lettischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Von V. Zagars 469
Die Textilindustrie Lettlands 473
Die Industrie Lettlands im Spiegel des Außenhandels 530
Der Staat in der Wirtschaft Lettlands 636

## Estland.

Textilindustrie und Textilmarkt in Estland 21
Kapitalbildung und Aktienmarkt in Estland 160
Zur Lage der estländischen Landwirtschaft. Von A. v. Mickwitz 164
Die Metallindustrie in Estland. Von Olaf Boustedt 223
Das Genossenschaftswesen in Estland und Finnland 234
Die Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenschutzmitteln nach Estland. Von A. v. Mickwitz 358
Die Rohstoffbilanz Estlands 411
Die Gläubiger von Industrie und Handel in Estland 476
Die Stellung des Außenhandels in der estnischen Zahlungsbilanz. Von Hans Joa 534
Die Entwicklungstendenzen der estländischen Textilindustrie. Von E. W Saks 640

Seite

**Finnland.**

Erzvorkommen in Finnland . 171
Das Genossenschaftswesen in Estland und Finnland 234
Die Metallindustrie Finnlands . . . 241
Deutschlands Handelsbeziehungen zu Finnland. Von Dr. O. v. Zwehl . . 298
Finnland auf dem Wege zur Nahrungsmittelfreiheit 646

**Naher und Ferner Osten.**

Die Wirtschaft Mandschukuos im Jahre 1937. Von Dr. Erich Thiel . . . . 95
Außenhandelsentwicklung Mandschukuos. Breitere Grundlagen des deutsch-mandschurischen Handels. Von Wolfram Doellen 585

## B. Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

**Lettland.**

Die Wirtschaft Lettlands in den ersten neun Monaten 1938 590

**Estland.**

Die Wirtschaft Estlands im Jahre 1937. Von H. v. Schulmann . . . . . 99
Die Wirtschaftslage in Estland. Von H. v. Schulmann . 418
Die Wirtschaftslage in Estland. Befriedigender Ernteausfall und Preisstützungsmaßnahmen. Von H. v. Schulmann 593

**Finnland.**

Die wirtschaftliche Entwicklung Finnlands im Jahre 1937. Von Dr. Otto v. Zwehl 109

## C. Osteuropäische Wirtschaftschronik.

### 1. Allgemeine Entwicklung.

Seite

**Polen.**

Wirtschaftslage 246, 307, 365
Wirtschaftsplanung . . . . 28, 178
Der Staat in der Wirtschaft 307, 540
Wirtschaftspolitische Organisationen . 483
Lebenshaltungsindex 424

**Sowjetunion.**

Volkswirtschaftsplan . . . . . 310
Verwaltung . 30, 181, 249, 542, 658
Staatliche Plankommission 113
Volkszählung . . . 486
Mangel an Fachleuten 600, 602
Arbeitsfragen 30
Erfinder 249

**Litauen.**

Wirtschaftslage . 118, 661, 662
Wirtschaftspolitische Organisationen 183, 311, 490, 545
Litauisierung 663
Luftschutz . . 32
Judenfrage 661, 663

**Lettland.**

Verwaltung 374
Presse . . 121
Arbeitsmarkt . 185, 606
Buchhändlerkongreß 606

Seite

**Estland.**
Arbeitsmarkt 187, 376, 550
Judenfrage 493

**Finnland.**
Judenfrage . 667
Arbeitsmarkt . 609, 668
Lebenshaltungskosten 317

**Danzig.**
Wirtschaftslage 188, 551

Seite

**Memel.**
Allgemeines 668
Judenfrage 668

**Karpaten-Ukraine.**
Wirtschaftliche Grundlagen 610

**Ferner Osten.**
Wirtschaftslage 379
Fünfjahresplan 379
Bevölkerung 259
Film 127

## 2. Deutschland im osteuropäischen Handel.

**Polen.**
Deutschland-Polen . 26, 246, 305, 365
Aufwertungsansprüche 538

**Sowjetunion.**
Deutschland-UdSSR 113, 656

**Litauen.**
Deutschland-Litauen . . . .
31, 116, 182, 251, 371, 544, 660
Holzlieferungen 372, 489, 544

**Lettland.**
Deutschland-Lettland . 546
Verrechnungsabkommen 33, 313

**Estland.**
Deutschland-Estland 34, 607

**Finnland.**
Deutschland-Finnland 35, 434

**Ferner Osten.**
Deutschland-Mandschukuo 495

## 3. Auslandsbeziehungen Osteuropas.

**Polen.**
Wirtschaftspolitische Beziehungen
26, 109, 178, 246, 247, 305, 306, 365, 422, 423, 482, 538, 539, 597, 652
Allgemeiner Außenhandel .
26, 110, 111, 247, 307, 365, 366, 423, 425, 483, 484, 539, 598, 653
Außenhandelsorganisationen . .
111, 424, 598, 654
Außenhandelsregelung . . .
111, 178, 179, 539, 667
Ausfuhrförderung 111, 426, 598, 654
Kompensationsgeschäfte 483
England-Polen . . . . 26
Litauen-Polen 366, 483, 652

**Sowjetunion.**
Wirtschaftspolitische Beziehungen
113, 180, 249
Allgemeiner Außenhandel . .
180, 309, 656, 658
Flachsausfuhrpolitik 541

**Litauen.**
Wirtschaftspolitische Beziehungen
31, 32, 116, 182, 251, 371, 372, 373, 429, 544, 603, 660
Allgemeiner Außenhandel .
182, 183, 251, 252, 311, 429, 489, 544, 660
Außenhandelsorganisationen 545, 603
Außenhandelsregelung . . . 660
Einfuhrbestimmungen 252, 603, 660
Baltische Staaten-Litauen 489
Polen-Litauen 489, 652
Sowjetunion-Litauen 372, 660
Transit-Handel 32

**Lettland.**
Wirtschaftspolitische Beziehungen
33, 119, 185, 313, 314, 373, 430, 431, 546, 605, 663, 664
Allgemeiner Außenhandel . .
119, 184, 252, 313, 373, 491, 547
Außenhandelsregelung 33, 374, 664
Verrechnungsverkehr . 33, 313
Außenhandelsorganisationen .
490, 491, 548
England-Lettland . 664
Schweden-Lettland . 546, 547
Schweiz-Italien-Lettland 185

**Estland.**
Wirtschaftspolitische Beziehungen
34, 122, 254, 315, 549, 607, 665
Allgemeiner Außenhandel . . .
122, 254, 315, 375, 492
Außenhandelsregelung 123, 549, 607
Finnland-Estland 607
UdSSR.-Estland 35

**Finnland.**
Allgemeiner Außenhandel .
36, 123, 187, 188, 316, 376, 434, 493, 550, 608, 609
Außenhandelsförderung 255, 434, 667
Einfuhrregulierung 434

Seite

**Danzig.**
Wirtschaftspolit. Beziehungen 124
Polen-Danzig 256

**Memel.**
UdSSR-Memel 552
Wirtschaftspolitische Beziehungen 668

**Ferner Osten.**
Wirtschaftspolit. Beziehungen . 258, 495
Allgemeiner Außenhandel 37, 126
Italien-Mandschukuo 126
Japan-Mandschukuo . 379
Japan-China 37, 379

## 4. Finanz-, Bank- und Kreditwesen.

**Polen.**
Staatshaushalt . . 29, 307, 654
Investitionsplan 29, 424, 599, 655
Steuern 247, 655
Banken 111, 366 654
Kreditpolitik . 27, 112, 113
Ausfuhrfinanzierung 307
Ausländisches Kapital 654
Devisen . . 598
Vorkriegsschulden . . 310
Auslandskredite 367, 598
Zölle 653

**Sowjetunion.**
Innenanleihe 369

**Litauen.**
Staatshaushalt 32
Staatliche Subventionen 604
Steuern 661
Banken . 32
Ausländisches Kapital 489, 603

**Lettland.**
Staatshaushalt 185
Bank von Lettland . . . 374
Devisen . . 33, 253, 547
Zölle 33, 119, 547, 605
Geld 491, 664
Anleihen 119

**Estland.**
Auslandsverschuldung 433
Steuern 186

**Finnland.**
Zahlungsbilanz 376
Auslandsguthaben . . 36
Geld- und Kapitalmarkt 123, 434

**Danzig.**
Bankwesen 125

**Ferner Osten.**
Deutsche Millionenkredite 37

## 5. Verkehrswesen, Post, Telegrafie.

**Polen.**
Verkehrsabkommen 426, 599
Eisenbahnwesen 366, 599
Eisenbahntarife . . 27
Transitverkehr 426, 655
Häfen . . . . . 27
Gdingen . 27, 111, 247, 308, 484, 541
Fischereihafen Großendorf 111
Freihafenzone in Memel 426
Seeschiffahrt . . 247
Straßenbau . . 178, 425
Kanalbau 248, 308, 426
Flugwesen . . . 308
Binnenwasserstraßen 425, 541
Binnenschiffahrt . . . 248
Motorisierung 27, 28, 111, 179

**Sowjetunion.**
Eisenbahnwesen 369, 427, 601, 659
Handelsflotte 658
Straßenbau 369
Motorisierung 427

**Litauen.**
Eisenbahnwesen 117, 373, 490, 546
Transitverkehr 663
Binnenschiffahrt 373
Holzflößung 313
Flugwesen 372
Brückenbau . . 32, 312
Motorisierung 117, 184, 312
Post, Telefon, Telegrafie, Radio 117, 430, 490, 546

**Lettland.**
Eisenbahnwesen 120
Eisenbahntarife 374
Transit 605
Häfen . . . . . 253
Seeschiffahrt 119, 314, 375, 491
Flugwesen . . 120, 431
Motorisierung 120, 374, 549

**Estland.**
Eisenbahnwesen 254, 608
Seeschiffahrt 123, 187
Flugwesen 34
Wegebau 35
Brückenbau 608
Fremdenverkehr 550

Seite

**Finnland.**
Eisenbahnwesen 124, 188, 609, 667
Häfen . 124, 551
Flugwesen . . 36, 255, 551
Post, Telefon, Telegrafie, Radio 188, 316, 376
Motorisierung . 124
Fremdenverkehr 316

**Danzig.**
Hafen . . 125, 256, 377
Binnenwasserstraßen 256, 377

**Memel.**
Eisenbahnwesen 189, 668
Seeschiffahrt . . . . . 36, 37, 125, 126, 257, 378, 435

Seite

Hafen 36, 125, 189, 257, 317, 378, 435, 553
Ausbau des Schwentahafens 189, 258
Binnenschiffahrt 189, 257
Holzflößerei . . 552
Straßenbau 378, 668
Brückenbau . . 189
Schiffsbau 378, 435
Motorisierung 36

**Ferner Osten.**
Eisenbahnwesen 126, 380
Seeschiffahrt 37
Häfen 258
Flugwesen . . . . . 37
Post, Telefon, Telegrafie, Radio 127

## 6. Binnenhandel.

**Polen.**
Kennzeichnung inländischer Erzeugnisse . . 598
Preise . 368, 539
Landmaschinenmarkt 249
Flachshandel . . . 368
Markt- und Kühlhallen 112

**Sowjetunion.**
Verbrauchergenossenschaften 181
Warenmangel 542

**Litauen.**
Handelsrecht 546, 604, 662
Preise . 661
Festpreispolitik 604
Fleischmarkt 116
Flachshandel . . 32
Fahrradhandel . . 312, 489
Landmaschinenmarkt 184, 373, 430
Viehmarkt 663
Eisenhandel 183
Kunstdüngerhandel 183

**Lettland.**
Handelsrecht 33, 547
Preise . 120
Einkaufsgesellschaft für Handwerker . . 314, 665
Textilhandel 33
Eisenhandel . 606
Pharmazeutischer Handel 664
Alkoholverbrauch 548

**Estland.**
Preise . 254, 666
Landmaschinenmarkt 186, 255
Alkoholverbrauch 186
Ausschreibungen 35

**Finnland.**
Preise 124
Holzmarkt 494
Alkoholverbrauch 317

**Danzig.**
Getreidehandel 377

**Memel.**
Handelsrecht 668

## 7. Industrie.

**Polen.**
Allgemeines . 29, 424, 485, 540, 655
Beschäftigung in der Industrie 112
Handwerk . 367
Rohstoffbewirtschaftung . . . 29, 368, 424, 484
Erzvorkommen . . 112, 248, 484
Rohstoffe 179, 248, 368, 540, 600
Neue Unternehmungen . . 29, 112, 113, 179, 248, 425, 485, 540, 599
Industriebezirk Sandomir . . . . 28, 367, 600, 655
Energiewirtschaft 484
Elektrifizierung 112, 179
Erdölindustrie 308
Torfindustrie 367
Hüttenindustrie 112, 248, 308
Werftindustrie 484
Kraftfahrzeugindustrie 425, 600
Chemische Industrie 31, 540
Holzindustrie 309, 425
Textilindustrie 29, 179
Nahrungsmittelindustrie 368

Seite

**Sowjetunion.**

Allgemeines 30, 115, 310
Industriepläne 113
Schwerindustrie 181
Erzvorkommen 487
Rohstoffe 428, 487, 543
Elektrifizierung 181, 249
Steinkohlenbergbau 30, 181, 369, 428, 542, 601
Erdölindustrie 181, 370, 428, 488
Brennstoffindustrie 30, 31, 369, 603
Hüttenindustrie 250, 370, 601
Nichteisenmetalle 31, 114, 182
Rüstungsindustrie 542
Maschinenindustrie 114
Werkzeugmaschinen 486
Landmaschinen 543
Metallindustrie 182, 250, 428
Kraftfahrzeugindustrie 542, 602, 659
Fahrradindustrie 250
Holzindustrie 180, 542
Textilindustrie 429, 602, 659
Chemische Industrie 114, 310
Gummiindustrie 371, 659
Nahrungsmittelindustrie 602
Konsumgüterindustrie 250, 659
Bautätigkeit 486

**Litauen.**

Allgemeines 32, 662, 663
Neue Unternehmungen 184, 430, 604, 662
Elektrifizierung 117, 184, 430
Torfindustrie 490, 546
Holzindustrie 662
Baustoffindustrie 313, 373, 490, 545
Papierindustrie 429, 663
Nahrungsmittelindustrie 32, 117, 430, 545
Zuckerindustrie 117, 430
Bauwesen 118, 545, 604

**Lettland.**

Allgemeines 431
Rationalisierung 253, 664
Elektrifizierung 186, 432, 548
Torfindustrie 34, 432, 665
Verkehrsmittelindustrie 34, 186, 665
Baustoffindustrie 34, 253, 432, 491, 606
Chemische Industrie 606
Textilindustrie 120, 186, 432
Lederindustrie 432, 665

Seite

Nahrungsmittelindustrie 34, 120, 186, 491
Zuckerindustrie 120, 548
Handwerk 606

**Estland.**

Allgemeines 255, 666
Rohstoffe 316, 375, 608
Elektrifizierung 187, 255
Oelschiefer 123, 186, 315, 493, 666
Verkehrsmittelindustrie 187
Altmetalle 433
Textilindustrie 35
Gummiindustrie 666
Holzindustrie 666
Nahrungsmittelindustrie 35
Bauwesen 493, 666

**Finnland.**

Allgemeines 551, 609
Rohstoffe 188, 494
Elektrifizierung 188, 255, 667
Metallindustrie 36, 377
Schiffbau 36, 551, 609
Bauwesen 255, 667
Chemische Industrie 317
Textilindustrie 609
Holzindustrie 494
Glasindustrie 377
Zuckerindustrie 256

**Danzig.**

Waggonfabrik 125
Werftindustrie 256

**Memel.**

Neue Unternehmungen 435
Gas 37
Werftindustrie 552
Fahrradindustrie 435
Holzindustrie 190
Chemische Industrie 318
Zuckerindustrie 552

**Ferner Osten.**

Industrialisierung 38
Rohstoffe 38
Steinkohlenbergbau 127, 259
Zinkbergbau 38, 127
Metallindustrie 259
Verkehrsmittelindustrie 38, 172
Chemische Industrie 38
Papierindustrie 259

## 8. Landwirtschaft.

**Polen.**

Allgemeines 29, 485, 656
Landesverteidigung 485
Getreidepolitik 308, 426, 486
Saatenstand 248, 368
Ernte 485
Flachsbau 179, 656
Tierzucht 179, 541
Milchwirtschaft 599
Brennereien 309, 486

Seite

**Sowjetunion.**
Allgemeines . 115
Kollektivierung . . 488, 543
Ernte 371, 488, 543
Saatzucht 659
Flachsbau . . 251
Tierzucht 310, 543

**Litauen.**
Allgemeines 118, 252
Anbaufläche . . 490
Ernte 545, 604
Saatzucht . . 116
Tierzucht 545, 663
Milchwirtschaft 184, 429

**Lettland.**
Rentabilität der Landwirtschaft 314
Getreidepolitik 185
Anbauflächen 121
Saatenstand 315
Ernte 492
Mechanisierung . . 121
Tierzucht 492, 548
Milchwirtschaft 121
Brennereien 253

Seite

**Estland.**
Agrartechnische Beratung 608
Landwirtschaftliche Kredite . . 315
Getreidepolitik 493, 550
Saatzucht 375
Saatenstand 316
Ernte 433
Flachsbau . . 433
Milchwirtschaft 187, 433
Brennereien 665

**Finnland.**
Landwirtschaftspolitik 495
Getreidepolitik . . 494
Ernte 317, 434
Tierzucht 377, 668

**Memel.**
Allgemeines 318
Ernte . . . . 552
Tierzucht 318, 377, 668

**Ferner Osten.**
Baumwollgewinnung 495
Tabak-Anbau 258

## 9. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei.

**Polen.**
Forstwirtschaft . . 180
Fischfang 113, 180

**Sowjetunion.**
Forstwirtschaft 250
Fischfang 371

**Litauen.**
Forstwirtschaft 118, 490, 544, 604

**Lettland.**
Forstwirtschaft 253, 492
Seefischerei 315

**Estland.**
Forstwirtschaft 375

**Finnland.**
Forstwirtschaft 317

# D. Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

**Deutschland.**
Die 26. Deutsche Ostmesse in Königsberg (Pr) 38, 319, 435, 495

**Polen.**
Vereinheitlichung der Messepolitik . . 39, 128
Messen und Ausstellungen 1938 und 1939 . . 128, 611
Allgemeine polnische Landesausstellung . . . 319
Ausstellungsgelände in Warschau 128
Posener Messe . . . 190, 259
Pelzmesse in Wilna . 128, 190, 380
Die Nordmesse in Wilna 497, 553
18. Messe und Luftfahrtausstellung in Lemberg 39, 497
Gdingener Messe 128, 259
Die 10. Kattowitzer Messe 319
Ständige Ausstellung von Erzeugnissen der Konservenindustrie 497
Erste Heilkräutermesse in Polen . 380
VII. Allpolnische Braugerste- und Malzmesse in Posen 497

**Sowjetunion.**
Landwirtschaftsausstellung in Moskau 669

**Litauen.**
Landwirtschafts-Ausstellung 190
Termine der Ausstellungen . 380
Litauen auf der Handwerksausstellung in Berlin 260

**Lettland.**
Landesausstellung . 190
Lettland auf der Internationalen Handwerksausstellung Berlin 128
Ständige Landmaschinenlehrschau in Mitau . 497, 498, 611
Ständige Handwerksausstellung in Riga 669

Seite

**Estland.**
Estnische Ausstellungen 1938 39
Landwirtschaftliche Ausstellung in Reval . . 498, 553
Landwirtschaftliche Ausstellung in Dorpat . . . 437
Revaler Automobil- u. Verkehrsausstellung 128

**Finnland.**
Die Helsingforser Frühjahrsmesse 191
Die VIII. Landwirtschaftswoche 319
Landwirtschaftsausstellung in Lappo 380
Landwirtschaftsausstellung in Joensuu . 498
Wiborger Messe 129
Internationale Flugzeugausstellung Finnland 129, 319
Nahrungsmittelausstellung in Helsinki 260
Ausstellung griechischer Exportwaren in Helsinki 553

**Ferner Osten.**
Japanische Ausstellungen in Nordchina 37

## E. Osteuropäische Märkte und Preise.

**Polen.**
39, 129, 191, 260, 319, 381, 437, 498, 554, 612

**Litauen.**
40, 129, 191, 261, 320, 381, 437

**Lettland.**
40, 130, 192, 261, 321, 382, 438, 499, 554, 613

**Estland.**
41, 130, 193, 262, 321, 382, 438, 499, 555, 613

**Finnland.**
41, 131, 193, 262, 321, 383, 438, 500, 555, 614

**Memel.**
131, 193, 262, 322, 383, 439

## F. Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

**Polen.**
Allgemeines 324, 671
Arbeiterfragen . . . . . 673
Außenhandel . 263, 439, 556, 615, 671
Bauwesen . 195, 265
Bergbau . 133, 265, 322
Binnenhandel . 615
Binnenschiffahrt . 42, 264
Binnenwasserstraßen 383
Bodenforschung 615
Brennstoffe . 557
Drahtindustrie 43
Eisenhandel 195
Elektrifizierung 132
Elektrotechnik 440
Energiewirtschaft . 384
Erdöl . 265, 322, 384, 502, 615
Finanzwesen 615
Gas 502
Häfen . 439
Heimindustrie . . . . . 440
Hüttenwesen 43, 265, 323, 384, 502, 556
Industrie . 42, 556
Industrialisierung . 502
Investitionen 439, 672
Judenfrage . 672
Kapitalmarkt . 500
Kohlenindustrie 322, 440
Landarbeiterfrage 616
Landwirtschaft . . . . . 43, 133, 323, 503, 557, 673
Luftschutz 557
Messewesen 44
Motorisierung 194, 264, 672
Olsa-Gebiet 556, 614
Rohhäute . 440
Rohstofffragen 502, 616
Steuerwesen 500
Tarifpolitik . . . . . 672
Verkehrswesen 42, 132, 194, 501
Verbindungswesen 383
Volkswirtschaft . 41
Wirtschaftsgesetzgebung 672
Wirtschaftspolitik . 500
Zollwesen 615

**Sowjetunion.**
Arbeiterfragen 504
Brennstoffwirtschaft 675
Drahtseile 386
Eisenbahnbau . 324
Elektrifizierung 265, 503
Elektrotechnik 617
Farbenindustrie 504
Forstwirtschaft 675
Gasgeneratoren 196, 559
Gasmotoren 675
Gießereiindustrie 617
Glas und Keramik 197
Gummiindustrie 325, 504
Hebezeuge 386
Holzwirtschaft 618
Industrie 673
Kältetechnik 325
Kautschuk 195
Kohlen 675

Seite

Kraftfahrzeuge . . 196, 385
Landmaschinen 386, 503, 558
Landwirtschaft . 676
Lokomotivbau 558, 674
Maschinenbau . . . .
325, 386, 441, 503, 557, 616, 617
673, 674
Motorisierung 134
Mühlenindustrie 196
Papierindustrie . . 503
Torfwirtschaft . . 387, 618
Werkzeugmaschinenbau 325
Saatzucht 387
Stahlwarenindustrie 325
Textilmaschinenbau 674
Turbinenbau 441, 617

**Litauen.**

Allgemeines . . . . 197
Außenhandel . 197, 226, 442
Baustoffindustrie 44, 197, 326, 442
Bauwesen . 266, 388
Binnenschiffahrt . 442
Elektrifizierung . . 44, 442
Nahrungsmittelindustrie . .
44, 197, 327, 387
Finanzwirtschaft 326
Forstwirtschaft . 198
Genossenschaftswesen 326, 388
Hafen . 266, 387
Milchwirtschaft 197
Mineralöle . . . 388
Textilindustrie . 44, 326, 387

**Lettland.**

Allgemeines 559
Brennstoffe 676
Handwerk 619
Industrie 559
Landwirtschaft 619
Rechtsfragen 504
Rohstoffe 504
Schiffahrt 619

Seite

Versicherungswesen 619
Volkswirtschaft 619

**Estland.**

Arbeiterfragen . . 327
Brennstoffwirtschaft 505, 676
Elektrifizierung . . . 44
Industrie 134, 388, 560
Landmaschinen . . . .
45, 135, 198, 327, 388, 443, 505
Landwirtschaft 560, 676
Mechanisierung 134, 620
Metallindustrie 198, 619
Selbstverwaltung 619
Viehzucht 267
Wirtschaft 134

**Finnland.**

Arbeiterfrage . . . . 328
Außenhandel 267, 443, 676
Bergbau 45, 267
Binnenschiffahrt . 45
Elektrizitätswirtschaft 620
Finanzwesen 443
Hafen . . . 135
Holzwirtschaft 327, 561
Industrie 267
Kapitalmarkt 505
Kreditwesen 677
Landwirtschaft 621
Lokomotivbau 620
Metallindustrie 506
Mühlenindustrie . 45
Nahrungs- und Genußmittel 46
Papierindustrie . . . 506
Schiffahrt 45, 199, 444, 620
Verkehr 677
Volkseinkommen . . . . 198
Wirtschaftslage 135, 389, 560, 677
Zollfragen 506, 560

**Ferner Osten.**

Mandschukuo 507

## G. Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

Bücherbesprechungen: Seite 46, 136, 199, 268, 328, 389, 444, 507, 561, 621, 677

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | Januar 1938 | Heft 1

# Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Baltischen Ländern.

Von H. Forkel,
Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium.

Betrachtet man den Umfang der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Baltischen Ländern rein zahlenmäßig, so könnte es scheinen, als ob dem Handel mit diesen Ländern deutscherseits nur recht geringe Bedeutung beizumessen sei, betrug doch der Anteil dieser drei Länder Litauen, Lettland und Estland zusammen an der Gesamteinfuhr Deutschlands im Jahre 1936 wie auch an der deutschen Ausfuhr nur 1,3 %. Bei näherer Untersuchung erweist es sich jedoch auch hier wieder, und zwar sehr augenscheinlich, daß nicht die Zahl allein den Ausschlag gibt, sondern daß die Art der Waren, insbesondere der Einfuhrwaren, als wesentlich für die Beurteilung angesehen werden muß, die man den Handelsbeziehungen Deutschlands zu anderen Ländern angedeihen läßt. Im Verkehr mit den Baltenländern ist festzustellen, daß im Jahre 1936 z. B. rd. 25 % der deutschen Schweine-, rd. 13 % der Butter- und rd. 10 % der Bau- und Nutzholz-Einfuhr auf diese entfielen. Die Stellung der drei Baltenländer als Handelspartner Deutschlands ist im großen gesehen ziemlich gleich. Sie stehen Deutschland in erster Linie als Lieferer von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft und von Rohstoffen und Halbfabrikaten der gewerblichen Wirtschaft gegenüber, während Deutschland in der Hauptsache industrielle Fertigerzeugnisse nach dem Baltikum ausführt. Im einzelnen ist über die Entwicklung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Baltischen Ländern folgendes zu sagen:

**Litauen:**

Mit dem Nachbarlande Litauen hat seit jeher ein reger Handelsverkehr bestanden. Die vertragliche Grundlage dafür ist der Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 30. Oktober 1928, der die gegenseitige allgemeine Meistbegünstigung enthält. Der Vertrag wurde in einer Zeit der Hochkonjunktur abgeschlossen und wirkte sich für die folgenden zwei Jahre in einer Steigerung, insbesondere der litauischen Ausfuhr nach Deutschland aus. In Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftskrise schrumpfte im Jahre 1932 der litauische Außenhandel, der bereits im Jahre 1931 erheblich zurückgegangen war, auf fast die Hälfte seines Umfanges im Jahre 1930, das den Höchststand brachte, zusammen. Der deutsche Anteil wurde beson-

ders stark betroffen. Die politischen Schwierigkeiten in den folgenden Jahren brachten eine weitere außerordentliche Schrumpfung, so daß der deutsche Anteil an der litauischen Einfuhr schließlich im Jahre 1935 auf 11,5 % gegenüber 48,4 % im Jahre 1930 und der deutsche Anteil an der litauischen Ausfuhr auf 3,6 % gegenüber 59,9 % im Jahre 1930 zurückging. Die nachstehende Uebersicht gibt ein anschauliches Bild über diese Entwicklung:

| | Gesamteinfuhr | Anteil Deutschl. | | Gesamtausfuhr | Anteil Deutschl. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. RM | Mill. RM | % | Mill. RM | Mill. RM | % |
| 1928 | 120,9 | 61,0 | 50,5 | 106,8 | 61,6 | 57,7 |
| 1929 | 127,8 | 62,7 | 49,1 | 137,6 | 81,7 | 59,4 |
| 1930 | 130,7 | 63,3 | 48,4 | 139,7 | 83,7 | 59,9 |
| 1931 | 116,7 | 54,8 | 47,0 | 114,8 | 52,7 | 45,9 |
| 1932 | 69,9 | 28,1 | 40,2 | 79,4 | 31,1 | 39,1 |
| 1933 | 59,3 | 21,3 | 36,0 | 67,1 | 22,0 | 32,7 |
| 1934 | 57,9 | 16,1 | 27,8 | 61,7 | 13,3 | 21,6 |
| 1935 | 52,8 | 6,1 | 11,5 | 63,4 | 2,3 | 3,6 |
| 1936 | 64,6 | 6,0 | 9,3 | 79,8 | 8,6 | 10,8 |
| 1937 (1—9) | 65,5 | 13,9 | 21,2 | 62,2 | 9,3 | 14,8 |

Wie man sieht, zeigt sich 1936 wieder — zunächst auf der litauischen Ausfuhrseite — eine Steigerung, die dann auch auf der Einfuhrseite im Jahre 1937 recht stark in Erscheinung tritt. Die Ursache hierfür liegt in dem Abschluß des deutsch-litauischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. August 1936, das unter Beendigung des wirtschaftlichen Kampfzustandes, in dem sich Deutschland und Litauen jahrelang gegenübergestanden hatten, dem normalen Handel wieder die Wege ebnete. Neben dem Warenabkommen wurde gleichzeitig ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen, das den devisenpolitischen Gesichtspunkten beider Länder weitgehendst Rechnung trägt. Auch das Grenzverkehrsabkommen wurde neu gefaßt, und den beiderseitigen Grenzbewohnern konnten Erleichterungen in bezug auf den gegenseitigen Warenverkehr zugestanden werden.

Das Warenabkommen wurde zunächst für ein Jahr abgeschlossen und ist, nachdem es sich günstig auf den deutsch-litauischen Handel ausgewirkt hatte, am 19. Juni 1937 um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Einfuhr Deutschlands von größeren Mengen lebender Tiere, vor allem Schweinen, sowie Nahrungsmitteln und anderen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen setzte bereits von August 1936 an ein, während die Ausfuhr nach Litauen erst 1937 beträchtlich anwuchs. Deutschland steht in der Ein- und Ausfuhr Litauens an der zweiten Stelle — die erste hat seit Abschluß des englisch-litauischen Handelsabkommens von 1934 England inne. Deutschlands wichtigste Ausfuhrwaren nach Litauen sind:

Kunstdünger, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Eisenwaren, Woll- und Baumwollgewebe, landwirtschaftliche Maschinen, wissenschaftliche Instrumente und Apparate, Porzellanwaren, Kraftwagen elektrotechnische Maschinen und Erzeugnisse.

Aus Litauen nach Deutschland werden hauptsächlich Sämereien, Schweine, Butter, Eier, Rinder, Kälber, Holz und Flachs eingeführt. Die nachstehende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr einiger dieser Haupthandelswaren:

**Wichtigste Einfuhrwaren aus Litauen nach Deutschland**
(in Mill. RM)

| | Sämereien | Schweine | Butter | Eier | Holz | Flachs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1932 | 1,5 | 0,5 | 9,0 | 1,9 | 2,3 | 1,3 |
| 1933 | 0,7 | 0,3 | 4,1 | 1,0 | 4,3 | 1,2 |
| 1934 | 0,9 | 0,3 | 0,4 | — | 5,1 | 0,9 |
| 1935 | 0,2 | 0,1 | — | — | 1,5 | — |
| 1936 | 0,4 | 1,9 | 1,2 | 0,2 | 1,0 | 0,5 |
| 1937 (1—9) | 1,1 | 1,9 | 2,0 | 0,6 | 0,9 | 0,6 |

**Wichtigste Ausfuhrwaren aus Deutschland nach Litauen**
(in Mill. RM)

| | Chem. u. pharm. Erzeugnisse | Eisenwaren | Wollgewebe | Baumwollgewebe | Elektr. Erzeugnisse |
|---|---|---|---|---|---|
| 1932 | 2,0 | 3,6 | 1,5 | 1,4 | 1,2 |
| 1933 | 1,9 | 2,9 | 0,4 | 0,4 | 0,9 |
| 1934 | 1,8 | 2,6 | 0,3 | 0,5 | 0,8 |
| 1935 | 1,1 | 1,4 | — | — | 0,4 |
| 1936 | 1,2 | 1,1 | 0,1 | 0,1 | 0,7 |
| 1937 (1—9) | 1,3 | 1,7 | 0,4 | 0,4 | 0,8 |

Litauen hat von den drei Baltenländern seinen Charakter als Agrarland bisher am meisten bewahrt. Erst in letzter Zeit hat es mit dem Aufbau einzelner Industrien begonnen. Die Regierung ist bemüht, die Landwirtschaft zu intensivieren. Die Elektrifizierung des Landes wird eifrig betrieben und auch die Motorisierung macht Fortschritte. Bei einer Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung ist hier noch manches für die deutsche Ausfuhr zu erhoffen, wobei jedoch nicht außer acht gelassen werden darf, daß eine solche Kaufkraftsteigerung stets von den Ergebnissen der jeweiligen Ernte abhängt. An sich sind die natürlichen Bedingungen für einen weiteren Aufschwung der deutsch-litauischen Handelsbeziehungen vorhanden, da Litauen für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse gerade in Deutschland auskömmliche Preise erhält und nach Wiederaufnahme der alten Beziehungen in noch stärkerem Maße als in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 deutsche Erzeugnisse beziehen dürfte. Das deutsch-litauische Handelsvolumen hat in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 bereits den Stand des Jahres 1934 überschritten, und es ist zu hoffen, daß diese Entwicklung sich auch im kommenden Jahre fortsetzt.

## Lettland.

Die deutsch-lettischen Handelsbeziehungen beruhen auf dem Handelsvertrag vom 28. Juni 1926, der durch das Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 4. Dezember 1935 ergänzt worden ist. Deutschland und Lettland haben sich gegenseitig die Meistbegünstigung zugesichert; Vertragszollsätze bestehen nicht. Das Warenabkommen von 1935, das zunächst für ein Jahr abgeschlossen worden war, ist bisher regelmäßig, zuletzt am 31. Oktober

1937, für das folgende Kalenderjahr erneuert worden. Hierbei wurde den jeweiligen wirtschaftlichen Bedürfnissen in weitgehendem Maße Rechnung getragen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1938 wickelt sich der gegenseitige Zahlungsverkehr auf Grund des deutsch-lettischen Verrechnungsabkommens vom 31. Oktober 1937 ab, das die bereits im Jahre 1932 zwischen den beiderseitigen Notenbanken abgeschlossene Vereinbarung ablöst.

Der lettische Außenhandel zeigt ähnliche Schwankungen, wie wir sie bei Litauen beobachtet haben. Nach einem Höchststand im Jahre 1929, zunächst langsame, von 1931 ab schnellere Schrumpfung, bis 1932 in einem starken Absturz nur noch rd. 33 % des Umfanges des Gesamtvolumens vom Jahre 1929 vorhanden sind.

| | Gesamteinfuhr | Anteil Deutschl. | | Gesamtausfuhr | Anteil Deutschl. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mill. RM | Mill. RM | % | Mill. RM | Mill. RM | % |
| 1928 | 249,1 | 102,3 | 41,1 | 211,4 | 55,8 | 26,4 |
| 1929 | 292,2 | 120,2 | 41,1 | 221,2 | 58,2 | 26,4 |
| 1930 | 239,0 | 88,6 | 37,1 | 200,2 | 53,3 | 26,2 |
| 1931 | 143,0 | 52,9 | 37,0 | 132,8 | 35,8 | 27,0 |
| 1932 | 67,4 | 23,9 | 35,5 | 77,2 | 20,2 | 26,2 |
| 1933 | 69,1 | 16,9 | 24,4 | 61,9 | 16,1 | 25,9 |
| 1934 | 75,5 | 18,5 | 24,4 | 68,0 | 20,1 | 29,5 |
| 1935 | 81,6 | 29,9 | 36,7 | 80,0 | 26,8 | 33,5 |
| 1936 | 88,5 | 34,0 | 38,4 | 100,8 | 31,1 | 30,8 |
| 1937 (1—9) | 83,3 | 21,6 | 23,5 | 86,7 | 29,9 | 34,0 |

Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr, der seinen Höchststand im Jahre 1929 mit 41,1 % erreicht hatte, beträgt 1937 nur noch 23,5 %, während sein Anteil an der Ausfuhr von 26,4 % in der gleichen Zeit auf 34 % gestiegen ist. Die Einfuhr aus Deutschland nach Lettland in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 hat nicht Schritt halten können mit der Steigerung der Ausfuhr aus Lettland nach Deutschland. Die Ursache des Zurückbleibens der Einfuhr hinter den deutschen Erwartungen ist wohl in der Hauptsache auf die Auswirkungen der Latabwertung vom Herbst 1936 zurückzuführen, durch die einerseits zahlreiche deutsche Ausführer erhebliche Verluste erlitten haben, andererseits die lettischen Einführer nicht unwesentlich in ihrer internationalen Kaufkraft geschwächt wurden. Außerdem wirkte sich die Preispolitik der lettischen Regierung, die eine Preissteigerung im Inlande vermeiden wollte, vorwiegend auf die Einfuhr aus Deutschland hindernd aus. Ein weiteres Hemmnis für die Einfuhr einer Reihe deutscher Waren bedeutet die Notwendigkeit des Schutzes der lettischen Industrie, der durch die Handhabung der Einfuhrkontingentierung ausgeübt wird. In Lettland — vorwiegend in der Hauptstadt Riga und in ihrer Umgebung konzentriert — besteht eine Anzahl größerer industrieller Unternehmungen, die bereits in der Vorkriegszeit als Versorger des alten Rußland in hoher Blüte standen. Der Verlust dieses gewaltigen Hinterlandes hat diese Fabriken im wesentlichen auf den Absatz in Lettland beschränkt; die Ausfuhrmöglichkeiten — in erster Linie in die Nachbarländer Estland und Litauen — sind nur gering. Die Erhaltung des Absatzes auf dem Inlandsmarkt hat die lettische Regierung zur Ausschließung oder doch

starken Einschränkung der Einfuhr von Konkurrenzerzeugnissen veranlaßt, die das Bestehen dieser alten inländischen Industrien, die z. T. mit staatlichen Mitteln neu aufgebaut oder modernisiert worden sind, gefährden könnten. Der Notwendigkeit eines gewissen Schutzes dieser Industrien, so bedauerlich seine Auswirkungen auf die deutsche Ausfuhr nach Lettland sind, hat sich Deutschland nicht verschlossen.

Das starke Ansteigen der lettischen Ausfuhr ist in erster Linie auf die Latabwertung zurückzuführen, die damit den beabsichtigten Zweck erreicht hat. Im Verkehr mit Deutschland sind neben den guten langjährigen Beziehungen der Ein- und Ausführer untereinander auch die von den deutschen Abnehmern bewilligten Preise für die lettischen Hauptausfuhrwaren — land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse — vermutlich nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Handelsbilanz geblieben. Diese ergibt in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 ein Passivum von rd. 10 Mill. RM für Deutschland, dessen Ausgleich innerhalb der letzten drei Monate nicht mehr erreicht werden wird. Da vertragsmäßig der deutsch-lettische Warenaustausch auf der Basis 1:1 sich abwickeln muß, wird für das Jahr 1938 eine sehr erhebliche Steigerung der Einfuhr deutscher Waren nach Lettland erwartet werden müssen, die bei dem Ausmaß der lettischerseits beabsichtigten Investitionen unschwer zu erreichen sein dürfte, wenn bei diesen Deutschland angemessen berücksichtigt wird. Deutschlands wichtigste Ausfuhrwaren nach Lettland sind:

Steinkohlen, Gespinste aus Wolle, Stickstoffdüngemittel, chemische Erzeugnisse, Eisenwaren, Kraftfahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse;

eingeführt werden aus Lettland nach Deutschland vor allem

Sämereien, Schweine, Butter, Flachs, Rundholz, Schnittholz, Papierholz, Sperrholz und Leinengarn.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Aus- und Einfuhr dieser Hauptwaren in den letzten Jahren gibt die nachstehende Aufstellung:

**Wichtigste Einfuhrwaren aus Lettland nach Deutschland**
(in Mill. RM)

| | Sämereien | Schweine | Butter | Flachs | Holz zu Holzmasse |
|---|---|---|---|---|---|
| 1932 | 1,2 | — | 14,8 | 0,3 | 0,8 |
| 1933 | 1,4 | — | 8,7 | 0,4 | 3,1 |
| 1934 | 2,7 | — | 6,1 | 1,1 | 3,4 |
| 1935 | 3,9 | 1,9 | 5,8 | 1,9 | 2,3 |
| 1936 . . | 1,7 | 4,2 | 6,7 | 1,9 | 1,6 |
| 1937 (1—9 | 2,9 | 1,0 | 5,5 | 1,5 | 3,0 |

| | Bauholz Nutzholz | Flachsgarn | Schnittholz | Sperrholz |
|---|---|---|---|---|
| 1932 | 0,3 | 0,2 | — | 1,4 |
| 1933 | 0,4 | 0,1 | — | 1,8 |
| 1934 | 2,6 | 0,4 | — | 2,4 |
| 1935 | 7,3 | 1,4 | — | 2,9 |
| 1936 . | 6,2 | 1,1 | 5,0 | 2,6 |
| 1937 (1—9) | 3,8 | 1,4 | 5,6 | 2,2 |

**Wichtigste Ausfuhrwaren aus Deutschland nach Lettland**
(in Mill. RM)

| | Steinkohlen | Gespinste aus Wolle | Stickstoffdüngemittel | Chem. Erzeugnisse |
|---|---|---|---|---|
| 1932 | 0,2 | 1,4 | — | 2,7 |
| 1933 | — | 0,5 | 0,2 | 2,7 |
| 1934 | 0,5 | 0,3 | 0,2 | 3,1 |
| 1935 | 0,6 | 1,3 | 0,1 | 3,5 |
| 1936 | 1,2 | 1,7 | 1,2 | 2,4 |
| 1937 (1—9) | 0,8 | 0,3 | 1,8 | 1,3 |

| | Eisenwaren | Kraftfahrzeuge | Elektrotechn. Erzeugnisse |
|---|---|---|---|
| 1932 | 2,3 | — | 0,8 |
| 1933 | 1,9 | — | 0,7 |
| 1934 | 2,2 | — | 1,0 |
| 1935 | 3,6 | 0,4 | 1,2 |
| 1936 | 1,8 | 1,0 | 1,4 |
| 1937 (1—9) | 2,1 | 0,5 | 0,9 |

Wenn auch nach dem vorstehend gegebenen Ueberblick die Entwicklung der deutsch-lettischen Handelsbeziehungen im Jahre 1937 leider nicht sonderlich günstig war, da das Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr in einem so erheblichen Ausmaß verloren gegangen ist, so ist dennoch zu hoffen, daß im kommenden Jahr sich ein Ausgleich wieder schaffen läßt. Die überlieferten guten wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, die naturgegebenen geographischen Bedingungen, die gegenseitige Anerkennung der Leistung des Handelspartners auf dem Gebiet, das seine Hauptausfuhrwaren stellt, lassen diese Hoffnung berechtigt erscheinen.

## Estland.

Die Grundlage der deutsch-estnischen Handelsbeziehungen bildet der Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 7. Dezember 1928, der neben der Meistbegünstigung, abweichend von den Verträgen mit Litauen und Lettland, auch eine Reihe von Tarifabreden enthält. Weitere Tarifabreden sind in dem deutsch-estnischen Warenabkommen vom 4. Januar 1935 und seinen Zusatzabkommen vereinbart worden. Das Warenabkommen regelt, ähnlich dem deutsch-lettischen, den Warenverkehr jeweils für ein Kalenderjahr. Jährlich, zuletzt am 24. Oktober 1937, ist es für das folgende Kalenderjahr verlängert worden. Dieses letzte Abkommen faßt sämtliche seit 1928 getroffenen Tarifabreden in einer Neukodifizierung zusammen.

Auch hier regelt den Zahlungsverkehr mit Wirkung vom 1. Januar 1938 an Stelle einer bereits 1932 getroffenen Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Notenbanken das deutsch-estnische Verrechnungsabkommen vom 24. Oktober 1937.

Deutschlands Anteil an der estnischen Einfuhr und an der estnischen Ausfuhr hat sich, wie die nachstehende Tabelle zeigt, seit 1928 stets zwischen etwa 20 und 30 % der estnischen Gesamtein- und -ausfuhr gehalten. Die Schwankungen sind hier nie

derartig groß gewesen, wie in dem Verkehr mit den beiden anderen Baltenländern.

| | Gesamteinfuhr Mill. RM | Anteil Deutschl. Mill. RM | % | Gesamtausfuhr Mill. RM | Anteil Deutschl. Mill. RM | % |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1928 | 147,4 | 44,6 | 30,3 | 142,5 | 36,9 | 25,9 |
| 1929 | 137,1 | 41,5 | 30,2 | 131,5 | 35,0 | 26,6 |
| 1930 | 109,8 | 30,1 | 28,3 | 107,7 | 32,4 | 30,1 |
| 1931 | 68,6 | 20,5 | 29,8 | 79,7 | 19,4 | 24,3 |
| 1932 | 40,6 | 12,9 | 31,9 | 47,0 | 12,3 | 26,2 |
| 1933 | 35,7 | 8,0 | 22,5 | 41,7 | 8,8 | 21,2 |
| 1934 | 38,2 | 8,1 | 21,2 | 47,8 | 10,7 | 22,5 |
| 1935 | 47,0 | 12,4 | 26,3 | 54,8 | 13,4 | 24,3 |
| 1936 | 59,0 | 17,6 | 29,8 | 56,6 | 12,7 | 22,5 |
| 1937 (1—9) | 55,6 | 14,9 | 25,6 | 50,5 | 14,2 | 27,9 |

Auch Estland ist in erster Linie Agrarland wie die beiden anderen baltischen Staaten. Gleich Lettland hat es einige schon jahrzehntealte Industrien, die allerdings nicht nur in der Hauptstadt, sondern z. T. auch, wie z. B. die großen Narwaer Textilfabriken, in anderen Landesteilen beheimatet sind. Estland ist in der glücklichen Lage, in Gestalt seiner Oelschieferlager reiche Bodenschätze zu besitzen, die den Aufbau einer landeseigenen jungen Industrie ermöglicht haben, an deren Entwicklung und Erweiterung noch gearbeitet wird. Die Weltwirtschaftskrise hat Estland ebenso getroffen wie die beiden anderen Baltenländer, wie aus dem Rückgang des Außenhandels in den Jahren 1931 bis 1933 zu erkennen ist. Erst von 1934 ab steigen Ein- und Ausfuhr — nun jedoch verhältnismäßig rasch — wieder an. Den Rückhalt der estnischen Wirtschaft bildet die hochentwickelte Landwirtschaft, die, wie übrigens auch in Lettland und Litauen, mit staatlichen Mitteln gefördert und durch Schaffung von Einkaufs- und Absatzgenossenschaften, Standardisierungs- und Kennzeichnungsvorschriften zur Qualitätssteigerung ihrer Erzeugnisse angehalten wird. Nach Deutschland sind von jeher in der Hauptsache Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft ausgeführt worden, wie Butter, Eier, Schweine, Flachs und Holz. Daneben hat Deutschland regelmäßig Erzeugnisse der holzverarbeitenden Industrie und, wenn auch in wechselndem Umfange, Baumwollgarne aus Estland bezogen. Die estnische Schieferölindustrie, an deren Auf- und Ausbau Deutschland auch als Ausfuhrland Anteil hat, ist mit Lieferungen nach Deutschland im Werte von über 1 Million RM erstmalig im Jahre 1937 aufgetreten. Deutschland hat in der Hauptsache Maschinen und Eisenwaren, elektrotechnische und chemische Erzeugnisse nach Estland ausgeführt. Der wirtschaftliche Aufschwung Estlands zeigt sich u. a. in der steigenden Einfuhr von Kraftfahrzeugen, an der auch Deutschland beteiligt ist. Die staatliche Initiative veranlaßte in Estland die Gründung und den Ausbau weiterer landeseigener Industrien neben der Schieferölgewinnung, wie z. B. die Ziegel- und Zellstoffherstellung, für die z. T. in erheblichem Umfange deutsche Ausrüstungen bezogen wurden. Die Entwicklung der wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren ist nachstehend dargestellt:

**Wichtigste Einfuhrwaren aus Estland nach Deutschland**
(in Mill. RM)

| | Schweine | Butter | Eier | Flachs | Holz | Baumwollgarn |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1932 | 0,5 | 10,1 | 1,1 | 0,1 | — | 0,2 |
| 1933 | — | 5,4 | 0,8 | 0,1 | — | 0,3 |
| 1934 | — | 3,3 | 0,5 | 0,4 | 0,3 | 1,2 |
| 1935 | 0,9 | 4,6 | 1,1 | 1,1 | 1,2 | 1,4 |
| 1936 | 2,4 | 5,1 | 1,2 | 1,0 | 0,9 | 0,7 |
| 1937 (1—9) | — | 3,7 | 1,1 | 2,3 | 1,3 | 1,1 |

**Wichtigste Ausfuhrwaren aus Deutschland nach Estland**
(in Mill. RM)

| | Eisenwaren | Elektrotechn. Erzeugnisse | Kraftfahrzeuge | Chemische Erzeugnisse |
|---|---|---|---|---|
| 1932 | 2,0 | 0,6 | — | 1,4 |
| 1933 | 1,3 | 0,6 | — | 1,2 |
| 1934 | 1,6 | 0,5 | — | 1,3 |
| 1935 | 3,1 | 0,8 | 0,3 | 1,6 |
| 1936 | 1,8 | 1,5 | 0,7 | 2,1 |
| 1937 (1—9) | 1,9 | 1,2 | 0,8 | 1,7 |

Der deutsch-estnische Handel hat bisher keine größeren Schwankungen gezeigt. Noch nie ist er glücklicherweise durch besondere Schwierigkeiten politischer oder wirtschaftlicher Art gestört worden. Beide Länder haben die Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Warenaustausches in langen Jahren guter gegenseitiger Handelsbeziehungen erkannt, und es ist zu hoffen, daß das bestehende Einvernehmen auch weiterhin Führung und Wirtschaft beider Länder verbinden wird.

# Die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen am Ausgang des Jahres 1937

Von Major a. D. Fritz Tschunke,
Geschäftsführer des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

War schon im Jahre 1936 der Handelsumsatz mit der UdSSR nur ein bescheidener, so muß das Ergebnis des Jahres 1937 geradezu als anormal bezeichnet werden. Der Schrumpfungsprozeß hat sich weiter fortgesetzt. Den

**allgemeinen Rückgang der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen**

veranschaulicht am deutlichsten nachstehende Tabelle über den Handelsverkehr zwischen Deutschland und der UdSSR in den letzten acht Jahren zuzüglich der sowjetrussischen Goldeinfuhr (nach der deutschen Außenhandelsstatistik in Millionen Reichsmark):

| | Ausfuhr | Wareneinfuhr | Gold- u. Silbereinfuhr |
|---|---|---|---|
| 1930 | 430,6 | 436,3 | 0,1 |
| 1931 | 762,7 | 303,5 | 247,4 |
| 1932 | 625,8 | 270,9 | 204,3 |
| 1933 | 282,2 | 194,1 | 202,0 |
| 1934 | 63,3 | 209,7 | 227,0 |
| 1935 | 39,3 | 215,0 | 15,9 |
| 1936 | 126,1 | 93,2 | — |
| Jan.-Nov. 1937 | 112,09 | 61,34 | — |

Wie 1936 sind in der Ausfuhr des Jahres 1937, auf die ich weiter unten noch zurückkomme, zum großen Teil enthalten die infolge der langen Lieferfristen erst in diesem Jahr zur Auslieferung gelangten Objekte im Rahmen des 200-Mill.-RM-Kredits (Abkommen vom 9. 4. 1935). Die Bestellungen des Jahres 1937 sind weitgeringer.

Worauf ist der Rückgang zurückzuführen?

Es sind im wesentlichen dieselben Gesichtspunkte ausschlaggebend geblieben, die ich an dieser Stelle vor Jahresfrist anführte: In erster Linie die politische Lage, die Verlagerungstendenzen der sowjetrussischen Ein- und Ausfuhrpolitik, das Nachlassen der handelspolitischen Aktivität der UdSSR, mitbestimmt durch die gegenwärtige Konjunktur des sowjetrussischen Außenhandels und die Abnahme der Schuldenverpflichtungen, die sich fühlbar machende Konkurrenz Amerikas und Englands, die starke Inanspruchnahme der deutschen Erzeugungsstätten für den Inlandsmarkt und die damit verbundenen langen Lieferfristen. Gerade der letzte Umstand ist von besonderer Bedeutung gewesen. Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo die deutsche Industrie nach möglichst viel Rußlandaufträgen Verlangen hatte, war es im vergangenen Jahr die UdSSR, die um Auftragsplacierung in Deutschland sich sehr bemühen mußte, wobei vielfach sowjetrussische Wünsche auf Spezialobjekte nicht erfüllt werden konnten. Mitbestimmend war ferner die durch das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen vom 29. 4. 1936 bzw. Protokoll vom 24. 12. 1936 bedingte Wechselwirkung zwischen Auftragsplacierung und Einfuhr. Die Reichsregierung war in dem genannten Abkommen bekanntlich bereit, sowjetrussische Waren in ungefährer Höhe des Jahres 1935, d. h. ca. für 200 Mill. RM, hereinzunehmen. Die russischen Einfuhrerlöse durften im wesentlichen nur zur Begleichung von Aufträgen in Deutschland verwandt werden. Das beschränkte den Umsatz. Es liegt auf der Hand, daß bei geringeren Bestellungen die Sowjets keinen Anreiz hatten, Rohstoffe auszuführen, deren Erlöse unter Umständen totes Guthaben bedeuteten. Die Ausfuhr der UdSSR, deren Umfang und Richtung von der Sowjetregierung in einem unvergleichlich höheren Maße als in anderen Ländern bestimmt werden können, war aber an sich schon zurückgegangen; seit 1934 ist der Ausfuhrrückgang darauf zurückzuführen, daß die großen Warenschulden im Auslande — auch in Deutschland — im großen und ganzen beglichen waren und der Zwang zur Ausfuhr um jeden Preis wegfällt. Besonders stark wurde daher die Ausfuhr von Lebensmitteln und Gebrauchswaren eingeschränkt. So ging die Gesamtausfuhr der UdSSR (umgerechnet in RM) von rund 900 Mill. RM im Jahre 1934 auf rund 675 Mill. RM im Jahre 1936, d. h. um 25 % zurück. Die Ausfuhr von Rohstoffen verminderte sich in der gleichen Zeit von 550 Mill. RM um rund 100 Mill. RM auf 450 Mill. RM, d. h. um 18 %.

Im Jahre 1937 ist nach den Daten für die ersten acht Monate eine Zunahme des Ausfuhrwertes — teilweise infolge der starken Preissteigerung auf dem Weltmarkt — eingetreten. Mengenmäßig dauerte auch 1937 der Ausfuhrrückgang bei verschiedenen Rohstoffen und Halbfabrikaten an. Bei anderen Waren dieser Gruppe ist aber auch mengenmäßig eine Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen.

In der Gliederung der Ausfuhr der UdSSR nach Ländern ist in den letzten Jahren der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland und die starke Steigerung der Ausfuhr nach USA und England besonders bemerkenswert.

**Der Anteil Deutschlands an der sowjetischen Gesamtausfuhr.**

| | | |
|---|---|---|
| | 1934 | 23,5 % |
| | 1935 | 18,0 % |
| | 1936 | 8,6 % |
| in den ersten acht Monaten | 1937 | 7,2 % |

**Der Anteil Englands an der sowjetischen Gesamtausfuhr**

| | | |
|---|---|---|
| | 1934 | 16,5 % |
| | 1935 | 23,5 % |
| | 1936 | 26,2 % |
| in den ersten acht Monaten | 1937 | 28,7 % |

**Der Anteil der USA an der sowjetischen Gesamtausfuhr.**

| | | |
|---|---|---|
| | 1934 | 3,4 % |
| | 1935 | 7,2 % |
| | 1936 | 9,7 % |
| in den ersten acht Monaten | 1937 | 9,0 % |

Die Verringerung der Ausfuhr nach Deutschland entspricht, wie gesagt, dem Rückgang der russischen Verschuldung an Deutschland. Von der Außenhandelsleitung der UdSSR ist wiederholt erklärt worden, daß eine Ausfuhr nach Deutschland und anderen Ländern mit Devisenregelung nur in dem Umfang erfolgen kann, soweit die Ausfuhrerlöse dort für Zahlungen benötigt werden. Zu diesen Zahlungen gehörten im Jahre 1937 bekanntlich auch die 27 Mill. RM fälligen Wechselschulden aus alten Geschäften, die im genannten Jahre vorzeitig mit russischen Warenlieferungen abgedeckt wurden. Diese sind in oben angeführter Tabelle unter Wareneinfuhr Januar-November 1937 enthalten. Angesichts dieser so grundlegend veränderten Situation sei daran erinnert, daß von 1931 bis 1933 oft über eine Vermehrung des russischen Exports verhandelt wurde. Damals hatte Deutschland wegen der Sicherstellung der russischen Zahlungen an einer Steigerung dieses Exports besonderes Interesse. Heute gewinnt die sowjetische Einfuhr nach Deutschland im Rahmen unserer Rohstoffversorgung an Bedeutung.

Bis zum 30. Juni 1937, dem Ablauftermin des 200-Mill.-RM-Kredits, dessen Rückzahlungen erst ab Ende 1940 fällig werden, spielten bei der Bestelltätigkeit im Rahmen dieses Kredits die eingangs erwähnten handelseinschränkenden Gesichtspunkte eine geringere Rolle.

**Die Auswirkung dieses Kreditabkommens**

ließ uns sogar im 1. Halbjahr 1937 als Lieferant nach der UdSSR noch an erster Stelle stehen.

Nachfolgend gebe ich einen Ueberblick über die im Rahmen des 200-Mill. RM-Kredits erteilten Aufträge, und zwar an Hand der Anträge der deutschen Lieferfirmen auf Erteilung der Reichsausfallgarantie nach dem Stande vom 7. September 1937:

1. Anzahl der an den Lieferungen beteiligten Firmen 543
2. Gesamtzahl der Anträge 1 796
   davon
   unter 10 000 RM 294 Anträge
   von 10 000 bis 100 000 RM 1 079 „
   von 100 000 bis 1 000 000 RM 411 „
   über 1 Million RM 12 „
3. Gesamtkaufpreis der Anträge RM 181 958 095,95
4. Unterteilung der Kaufpreissumme nach Warengruppen:

| | RM | |
|---|---|---|
| Werkzeugmaschinen | 87 204 532,79 | |
| Zubehör zu Werkzeugmaschinen | 697 022,38 | |
| Textilmaschinen | 6 458 338,57 | |
| Graphische und Papiermaschinen | 6 713 548,60 | |
| Maschinen für Berg- u. Hüttenindustrie | 14 671 251,50 | |
| Walzwerksanlagen | 480 000,— | |
| Maschin. f. chemische Werke, Zement- und Lebensmittelfabriken | 21 136 217,14 | |
| Kraftmaschinen, Ersatzteile, Zubehör | 7 917 815,60 | |
| Elektrische Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör | 9 392 913,81 | |
| Mechan. Fördermittel u. Zubehör | 667 437,37 | |
| Landfahrzeuge und Ersatzteile | 913 755,95 | |
| Luftfahrzeugersatzteile u. Zubehör | 527 036,— | |
| Schiffsausrüstungen | 2 481 800,38 | |
| Feinmechanik, Optik | 15 113 040,95 | |
| Eisenbahnzubehör | 1 249 757,36 | |
| Diverses | 6 323 627,55 | 181 958 095,95 |

Bei der Industriefinanzierungs-Aktiengesellschaft Ost „Ifago" beträgt bis Ende 1937 die Gesamtsumme der aus dem 200-Mill.-RM-Kredit eingegangenen Sowjetwechsel: 154 594 000.— RM.

Der Endtermin für die Ausschöpfung des 200-Mill.-RM-Kredits gemäß der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvereinbarung vom 9. 4. 1935, der ursprünglich auf den 31. 3. 1936 gestellt war, wurde bekanntlich auf Wunsch der Sowjetseite mehrfach verlängert und als Schlußtermin ist schließlich der 30. 6. 1937 festgesetzt worden. Verhandlungen mit der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland über die von dieser angeregte nochmalige Verlängerung der Bestellfrist für den nicht ausgenutzten Teil des 200-Mill.-RM-Kredits von etwa 18 Mill. RM führten zu keiner Einigung. Die Bestellfrist war somit am 30. 6. 1937 abgelaufen. Bestellungen im Rahmen dieses Kredits konnten also nach diesem Termin nicht mehr vergeben werden.

Ohne Zweifel hatte die sowjetische Seite mehr als ausreichend Zeit, um den ihr gewährten Kredit voll auszuschöpfen. An Entgegenkommen deutscherseits hat es nicht gefehlt. Bei rascherer Bestelltätigkeit und geringerer Versteifung auf gewisse Produktionsmittel hätten die sowjetischen Einkaufsorganisationen es vermeiden können,

schließlich im Juni 1937 — nachdem also mehr als zwei Jahre seit der Krediteröffnung verstrichen waren und inzwischen die Konjunkturverhältnisse in Deutschland und auf dem Weltmarkt sich so wesentlich verändert hatten — auf den berechtigten deutschen Standpunkt zu stoßen, daß z. B. Werkzeugmaschinen nicht mehr gegen langfristige Kredite verkauft werden. Im übrigen ist die Handelsvertretung seitens des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihr genügend andere Industrieprodukte, für die in der UdSSR durchaus Bedarf besteht, geliefert werden können, und zwar sehr kurzfristig. Hiermit hätte unschwer die restlose Ausschöpfung des Kredits erreicht werden können, was nicht zuletzt im sowjetrussischen Interesse gelegen hätte.

Nachdem also ab 30. 6. 1937 das Liefergeschäft nach der UdSSR nur noch auf Barzahlung abgestellt war, trat vermehrt in Erscheinung alles hinsichtlich der Wechselwirkung zwischen Auftragsplacierung und Einfuhr Gesagte. So kam es, daß im Bargeschäft im ganzen nicht mehr als für 20—25 Mill. RM Aufträge erteilt wurden. Rechnet man zu diesen Beträgen die vom 1. Januar bis 30. Juni 1937 im Rahmen des 200-Mill.-RM-Kredits noch vergebenen Aufträge in Höhe von 14 Mill. RM hinzu (Ende 1936 waren 168 Mill. RM, am 30. 6. 1937 182 Mill. RM vergeben), so dürfte im Jahre 1937 einschließlich einiger ziffernmäßig noch nicht feststehender Dezember-Aufträge höchstens für 40—45 Mill. RM bestellt worden sein. Immerhin bleibt es interessant, daß, was den Anteil der einzelnen Länder an der Belieferung der Sowjetunion mit Maschinen im 1. Halbjahr 1937 anbetrifft, Deutschland 54 v. H. der sowjetrussischen Einfuhr an maschinellen Ausrüstungen gedeckt hat, vor den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, auf die 30 v. H. entfallen. Alle anderen Länder teilen sich in die restlichen 16 v. H., wobei eine Zunahme der Maschineneinfuhr aus England infolge des Kreditabkommens von 1936, aber eine starke Abnahme der Maschineneinfuhr aus Frankreich und der Tschechoslowakei besonders auffällt.

Unsere Bezüge aus der UdSSR im Jahre 1937 in Höhe der eingangs genannten 61,34 Mill. RM waren in der Hauptsache:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Holz | für | etwa | 20 | Mill. | RM |
| Mineralöle | „ | „ | 13 | „ | „ |
| Flachs | „ | „ | 5 | „ | „ |
| Manganerze | „ | „ | 1,9 | „ | „ |
| Manganperoxyd | „ | „ | 0,92 | „ | „ |
| Apatite | „ | „ | 1,6 | „ | „ |
| Rauchwaren | „ | „ | 3,0 | „ | „ |
| Baumwolle | | „ | 1,0 | „ | „ |
| Baumwollabfälle | „ | „ | 1,0 | „ | „ |
| Borsten | „ | „ | 1,9 | „ | „ |
| Pferdehaare | „ | „ | 0,7 | „ | „ |
| Bettfedern | „ | „ | 0,8 | „ | „ |
| Därme | „ | „ | 1,1 | „ | „ |
| Fette und Oele | „ | „ | 0,9 | „ | „ |

Die gesamte Einfuhr dieses Jahres bestand zu 95 v. H. aus Rohstoffen.

Am Schluß meiner Betrachtungen über den Wandel, dem die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen in letzter Zeit unterworfen waren, sei Deutschlands Stelle im Außenhandel der UdSSR während der Jahre 1934—1937 gekennzeichnet, wie sie sich aus der sowjetrussischen Handelsstatistik ergibt:

**Stellung Deutschlands im Außenhandel der UdSSR**

In der Ausfuhr:

1934: 1. Stelle;
1935: 2. Stelle;
1936: 3. Stelle;
1937: 1. Halbjahr: 3. Stelle, Jan.-Sept.: 4. Stelle

In der Einfuhr

1934: 2. Stelle (England);
1935: 3. Stelle (England, USA);
1936: 1. Halbjahr: 2. Stelle (USA), ganzes Jahr: 1. Stelle;
1937: 1. Halbjahr: 1. Stelle, Jan.-Sept.: 2. Stelle (USA).

**Die zukünftige Gestaltung des Handelsumsatzes mit der UdSSR**

hängt nach allem, was oben gesagt ist, sehr wesentlich davon ab, ob es gelingen wird, die deutsche Ausfuhr nach der Sowjetunion zu steigern und dadurch eine vermehrte Einfuhr nach Deutschland zu erzielen. Das Ergebnis der zur Zeit schwebenden Verhandlungen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der UdSSR im Jahre 1938 wird hierfür bestimmend sein. Eine weitere Belebung könnten zusätzliche Geschäfte auf Kreditbasis mit bestimmten Lieferverpflichtungen der UdSSR herbeiführen. Anzeichen für einen ungleich höheren Einfuhrbedarf der UdSSR als bisher sind in letzter Zeit besonders in Erscheinung getreten, so daß das Einsetzen eines regeren Handelsverkehrs wohl möglich ist. Es machen sich nämlich seit Monaten auf allen Gebieten der Sowjetindustrie wegen Nichterfüllung der Planvoranschläge ernste Krisenerscheinungen bemerkbar. Besonders sind die Schlüsselindustrien der Schwerindustrie, die Steinkohlen- und Erdölförderung sowie die Roheisen-, Stahl- und Eisenindustrie von der Krise betroffen und damit naturgemäß auch der Maschinenbau. Die Maschinenfabriken sind auf allen Fachgebieten, besonders aber für die Rüstungsindustrie, nicht in der Lage, das geforderte Programm zu erfüllen, so daß die im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes vorgesehenen Einfuhreinschränkungen für Maschinen nicht aufrecht erhalten werden können, wenn ein Stillstand in der Entwicklung und die damit verbundene schwere Schädigung der gesamten Industrie vermieden werden soll. Ein weiteres Moment ist die abnorm hohe Abnutzung der im ersten und zweiten Planjahrfünft eingeführten Maschinen und Anlagen. Nach Angaben der Sowjetpresse ist die Spezialindustrie hier außerstande, mit eigenen Kräften Abhilfe zu schaffen, zumal auch die notwendigen Facharbeiter für die Wiederinstandsetzung in ungenügendem Ausmaße vorhanden sind, so daß der Verfall der maschinellen Einrichtungen zwangsläufig immer weitere Kreise ziehen muß.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist die bedrohliche Zuspitzung der Krise wohl nur durch erhöhte Einfuhr von Maschinen und Halbfabrikaten aufzuhalten. Die in der letzten Zeit eingetretene und noch anhaltende Anfragetätigkeit zeigt, daß die Sowjetregierung mit allem Nachdruck bestrebt ist, einer Ausbreitung der Krise entgegenzuwirken und den Fehlbedarf an Produktionsmitteln durch Einfuhr auszugleichen.

# Die Stellung Deutschlands im polnischen Außenhandel

Von Dr. Karl Heidrich, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer für Polen, Berlin.

Die Wirtschaftslage Polens hat seit dem Jahre 1936 eine recht erhebliche Besserung erfahren. Das Ansteigen der Produktion, das seit dem Sommer vorigen Jahres in einer Reihe von Industriezweigen zu beobachten war, hat im Laufe dieses Jahres sich weiter fortgesetzt und an Umfang gewonnen. Während zunächst nur die ausgesprochenen Investitionsindustrien eine stärkere Belebung zeigten, nahmen im Laufe dieses Jahres auch verschiedene Zweige der weiterverarbeitenden Industrie an der Erholung teil. Der Produktionsindex, der vom Warschauer Statistischen Hauptamt auf der Basis 1928 = 100 errechnet wird und der im Jahre 1932 mit 54 seinen Tiefstand hatte, zeigt für 1936 einen Durchschnittsstand von 72 und für die ersten neun Monate dieses Jahres einen solchen von 80, wobei der Anstieg in der Produktionsmittelindustrie ungleich stärker war als in der Verbrauchsgüterindustrie.

### Gesteigerte Umsätze im polnischen Außenhandel. Passive Handelsbilanz.

Die Zunahme der industriellen Tätigkeit hatte zur Folge, daß der Einfuhrbedarf Polens stark angestiegen ist. Während sich die Einfuhr in den ersten zehn Monaten 1936 nur auf 819,9 Mill. Zl. belief, betrug sie für die gleiche Zeitspanne 1937 1035,6 Mill. Zl. Die Ausfuhr hat dagegen nicht im gleichen Umfang gesteigert werden können, so daß die polnische Handelsbilanz im Jahre 1937 zum ersten Male seit 1930 einen erheblichen Einfuhrüberschuß (in den ersten zehn Monaten dieses Jahres 59,6 Mill. Zl.) aufweist. Mit einer Besserung der Handelsbilanz bis Jahresende ist kaum zu rechnen, zumal die vorjährige Ernte ungünstig ausgefallen ist. Andererseits ist es trotz scharfer Handhabung der Devisenkontrolle unmöglich, die Einfuhr wesentlich einzuschränken, wenn man nicht Gefahr laufen will, die Aufwärtstendenzen der industriellen Tätigkeit zum Stillstand zu bringen. Die Entwicklung der Handelsbilanz hätte für die Devisenlage Polens schwerwiegende Folgen nach sich ziehen müssen, wenn nicht durch den Abschluß der Kreditverträge mit Frankreich eine Hilfe geschaffen wäre. Dadurch konnte die Passivität der Handelsbilanz ausgeglichen werden.

Da jedoch die zur Verfügung stehenden Devisen beschränkt sind, der Rohstoffbedarf dagegen ständig zunimmt, ist man bemüht, in größerem Umfange als bisher inländische Rohstoffe zur Verarbeitung heranzuziehen. In Aussicht genommen ist insbesondere der Ausbau der Erzförderung, eine Steigerung des Anbaues von pflanzlichen Spinnfasern, Tabak- und Oelsaaten, eine Erhöhung der Schafzucht, der Seiden- und Kunstseidenproduktion. Von den wichtigsten Rohstoffen besitzt Polen in ausreichender Menge nur Kohle, Erdöl, Zink sowie verschiedene Grundstoffe für die chemische Industrie. Dagegen fehlt es an Eisenerzen, Kupfer und Aluminium, vor allem aber an Textilrohstoffen, wie Wolle, Baumwolle und Jute. Geologisch ist Polen allerdings noch wenig erforscht. Man vermutet jedoch größere Vorkommen an Erzen in den Wojewodschaften Kielce, Lublin und in den Vorkarpathen. Die in jüngster Zeit in diesen Gebieten durchgeführten Untersuchungen haben auch bereits zur Entdeckung größerer Eisenerzlager geführt. Außerdem sollen die bestehenden Bergwerke intensiver ausgenutzt werden.

Die Einfuhr von Rohstoffen gestaltet sich deswegen schwierig, weil Polen gerade mit denjenigen Ländern, die diese Rohstoffe erzeugen, eine stark passive Handelsbilanz hat. Allerdings haben die Bemühungen Polens, seine Ausfuhr nach den überseeischen Staaten, die in der Hauptsache als Rohstofflieferanten in Betracht kommen, zu steigern, in den letzten Jahren bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Deren Anteil an der polnischen Ausfuhr ist seit 1925 bis 1936 von 1,7 auf 15,7 % gestiegen. In den ersten drei Quartalen des Vorjahres ist eine weitere Steigerung der Ausfuhr nach diesen Ländern eingetreten, und zwar um 61,4 Mill. Zloty. Besonders auffallend ist hierbei die Erhöhung der polnischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika um nahezu das Doppelte. Die Steigerung der Ausfuhr nach Uebersee hat jedoch nicht zu verhindern vermocht, daß die Handelsbilanz mit diesen Ländern sich im Vorjahr infolge der enorm angestiegenen Einfuhr wieder verschlechtert hat. Die Passivität erhöhte sich von 140,2 Mill. Zl. in den ersten 9 Monaten des Jahres 1936 auf 162,6 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In der Struktur des polnischen Außenhandels mit Europa sind ebenfalls wichtige Veränderungen vor sich gegangen. Die Umsätze sowohl in Ein- wie in Ausfuhr haben nicht unerheblich zugenommen, die Handelsbilanz hat dagegen eine Verschlechterung erfahren, indem der Aktivsaldo, der im Januar bis September 1936 166,3 Mill. Zl. betrug, im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 100,8 Mill. Zl. sank. Vor allem hat der Handel mit England, der seit einigen Jahren für Polen hoch aktiv war, sich jetzt zuungunsten Polens entwickelt. Während die Einfuhr aus England in der Vergleichszeit von 100,6 Mill. Zl. auf 113 Mill. Zl. gestiegen ist, hat sich die Ausfuhr nach dort von 170,1 Mill. Zl. auf 158,7 Mill. Zl. vermindert. Der Aktivsaldo ist von 69,4 Mill. Zl. auf 45,8 Mill. Zl. oder um 23,6 Mill. Zl. gesunken. Eine starke Verschlechterung hat ebenfalls die Handelsbilanz mit Oesterreich (von + 9,3 Mill. Zl. auf — 0,9 Mill. Zl.), Däne-

mark (von + 16,7 Mill. Zl. auf + 1,7 Mill. Zl.), Holland (von + 11,6 Mill. Zl. auf + 4,6 Mill. Zl.), Belgien (von 29,7 Mill. Zl. auf + 9,1 Mill. Zl.) und Griechenland (von + 1,8 Mill. Zl. auf — 4,9 Mill. Zl.) und mit einer Reihe anderer Staaten erfahren, eine Besserung der Bilanz ist dagegen mit Italien (von + 1,4 Mill. Zl. auf 12,3 Mill. Zl.), Rumänien (von — 1,2 Mill. Zl. auf + 0,7 Mill. Zl.), Spanien (von — 3,9 Mill. Zl. auf + 0,8 Mill. Zl.), der Schweiz (von — 10,7 Mill. Zl. auf + 3 Mill. Zl.) und mit Frankreich (von — 4,5 Mill. Zl. auf + 8 Mill. Zl.) erzielt worden, bei den letztgenannten Ländern als Folge der neuen Handelsvereinbarungen, in denen sowohl Frankreich als auch die Schweiz Polen einen entsprechenden Ausfuhrüberschuß zur Abdeckung seiner finanziellen Verpflichtungen zugestanden haben. Den Warenaustausch Polens mit den wichtigsten Ein- und Ausfuhrländern veranschaulicht nachstehende Tabelle:

**Gliederung des polnischen Außenhandels nach Ländern:**

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| | Januar bis September | | Januar bis September | |
| | 1936 | 1937 | 1936 | 1937 |
| | in Mill. Zl. | | | |
| Insgesamt | *725,6* | *929,5* | *741,2* | *867,6* |
| aus Europa | *463,1* | *583,6* | *629,4* | *684,4* |
| Deutschland | 104,4 | 128,6 | 103,1 | 113,1 |
| England | 100,6 | 112,9 | 170,1 | 158,7 |
| Frankreich | 34,5 | 29,6 | 29,9 | 37,7 |
| Oesterreich | 31,6 | 43,8 | 40,9 | 42,9 |
| Tschechoslowakei | 25,7 | 31,6 | 35,6 | 39,1 |
| Italien | 12,2 | 25,2 | 13,6 | 37,5 |
| Holland | 24,5 | 41,6 | 36,1 | 46,2 |
| Belgien | 30,9 | 42,4 | 60,7 | 51,5 |
| Schweiz | 18,2 | 10,6 | 7,5 | 13,5 |
| Schweden | 18,3 | 27,7 | 43,0 | 55,2 |
| Dänemark | 6,3 | 10,7 | 18,0 | 12,3 |
| Norwegen | 10,5 | 15,5 | 14,1 | 17,9 |
| Spanien | 7,9 | 4,6 | 4,0 | 5,4 |
| Portugal | 2,4 | 2,3 | 2,8 | 2,5 |
| Ungarn | 3,5 | 6,0 | 4,0 | 5,2 |
| Jugoslawien | 6,3 | 4,0 | 6,5 | 4,6 |
| Rumänien | 3,6 | 4,7 | 2,2 | 5,5 |
| Bulgarien | 3,6 | 9,9 | 3,9 | 5,8 |
| Griechenland | 3,3 | 8,1 | 5,1 | 3,1 |
| Türkei | 1,7 | 6,3 | 1,8 | 1,0 |
| UdSSR | 9,9 | 10,3 | 7,4 | 3,9 |
| Estland | 1,3 | 2,1 | 1,4 | 1,5 |
| Lettland | 0,9 | 0,6 | 3,7 | 3,4 |
| Litauen | 0,1 | 0,6 | 0,2 | 0,05 |
| Finnland | 1,1 | 1,9 | 10,8 | 13,8 |
| aus Uebersee | *262,5* | *345,8* | *121,8* | *183,2* |
| USA | 93,6 | 110,5 | 44,4 | 76,8 |
| Argentinien | 18,5 | 27,5 | 10,5 | 15,6 |
| Brasilien | 10,0 | 15,0 | 2,8 | 7,2 |
| Britisch-Indien | 25,5 | 36,1 | 4,8 | 5,7 |
| Niederl. Indien | 9,7 | 14,7 | 0,6 | 2,0 |
| Palästina | 5,6 | 5,4 | 4,5 | 7,0 |
| China | 2,3 | 2,4 | 2,7 | 5,6 |
| Japan | 1,7 | 2,5 | 5,2 | 7,3 |
| Aegypten | 12,8 | 13,6 | 4,4 | 7,2 |
| Südafr. Union | 6,9 | 8,9 | 5,1 | 4,4 |
| Australien | 30,0 | 31,6 | 0,2 | 0,4 |

Wie aus vorstehender Tabelle zu ersehen ist, nimmt Deutschland unter den Einfuhrländern den ersten Platz ein, England den zweiten und die Vereinigten Staaten von Amerika den dritten. In der Ausfuhr steht England wie schon seit Jahren an erster Stelle und Deutschland an zweiter. Beachtung verdient das Vordringen Hollands, Belgiens, Oesterreichs und Schwedens auf dem polnischen Markt. Belgien vermochte seine Ausfuhr nach Polen um 37 %, Oesterreich um 38,4 %, Schweden um 51,4 % und Holland sogar um 70 % zu steigern. Diese Zahlen liegen weit über der Zunahme der Gesamteinfuhr Polens, die für die ersten neun Monate 1937 im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres 28,4 % beträgt. Die Einfuhrsteigerung dieser Länder erstreckt sich nur zu einem geringen Teil auf Fertigwaren, zum größten Teil dagegen auf Rohstoffe und Halbfabrikate (Erze, Alteisen, Metalle, Jute, Woll- und Baumwollabfälle, Garne). So entfallen von der Zunahme der Einfuhr aus Holland in Höhe von 17,1 Mill. Zl. allein 13,8 Mill. Zl. auf Alteisen.

### Der deutsch-polnische Warenaustausch seit Abschluß des Wirtschaftsvertrages.

Der deutsch polnische Warenaustausch hat seit Abschluß des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 eine erfreuliche Entwicklung genommen. Im ersten Vertragsjahr haben sich die Erwartungen, die an die Auswirkung des Vertrages geknüpft wurden, zwar noch nicht erfüllt. Der Warenverkehr zwischen beiden Ländern erreichte im Jahre 1936 nur eine unwesentliche Belebung. Die deutsche Ausfuhr nach Polen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 9 Mill. Zl. und die polnische Ausfuhr nach Deutschland sogar nur um 2 Mill. Zl. Diese geringe Zunahme entsprach bei weitem nicht einmal der allgemeinen Umsatzsteigerung im polnischen Außenhandel, so daß der Anteil Deutschlands sogar beträchtlich zurückging: in der Gesamteinfuhr von 14,4 % auf 14,2 % und in der Gesamtausfuhr Polens von 15,1 % auf 13,8 %.

Will man das Ergebnis des ersten Vertragsjahres einer Kritik unterziehen, so muß man sich vor Augen halten, daß der Vertrag den deutsch-polnischen Warenaustausch auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt hat, und dann auch der Tatsache eingedenk sein, daß dem Vertrag ein langwieriger und mit zunehmender Heftigkeit geführter Zollkrieg voranging. Der Wiederaufbau zerstörter Beziehungen konnte nicht von heute auf morgen erfolgen. Außerdem mußte bei der Umstellung des Warenaustausches auf den Verrechnungsverkehr zum mindesten für die Anlaufszeit mit erheblichen Schwierigkeiten gerechnet werden. Allein schon die aus dem Verrechnungsverkehr sich ergebenden Formalitäten mußten für ein Land ohne Devisenbewirtschaftung, wie es damals Polen noch war, wenigstens für die erste Zeit ein großes Hemmnis bedeuten. Wenn die Kontingentslisten, namentlich für die deutsche Einfuhr nach Polen, manche Lücken und Schönheitsfehler enthielten, so ist zu bedenken, daß die Kontingentsfestsetzung zum

größten Teil auf Schätzungen beruhte, da zuverlässige Unterlagen aus den letzten Jahren wegen Fehlens normaler Handelsbeziehungen nur für wenige Waren vorhanden waren. Alle diese Umstände bewirkten, daß der im Vertrag vorgesehene Wertumfang nur zu etwa 80 % erreicht werden konnte.

Die Regierungsausschüsse, die zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenverkehrs eingesetzt waren, haben seit Inkrafttreten des Vertrages alles in ihren Kräften stehende getan, um die vorhandenen und neu entstandenen Hemmnisse nach und nach zu beseitigen. Die Möglichkeit, die im ersten Vertragsjahr gesammelten Erfahrungen in größerem Umfange zu verwerten, bot sich aber erst bei den Ende 1936 aufgenommenen Verhandlungen, die am 20. Februar des Vorjahres zu einer zweijährigen Verlängerung des Wirtschaftsvertrages führten.

Grundlegende Aenderungen sind dabei nicht vereinbart worden. Sowohl das Verrechnungssystem, wie auch der im Vertrag vom 4. November 1935 vorgesehene Umfang des Warenaustausches sind beibehalten worden. Das Vertragswerk wurde jedoch ausgebaut und in manchen Punkten verbessert. Die Zahl der ermäßigten Vertragszölle für deutsche Waren wurde von 12 auf 68 erhöht und das Verrechnungsabkommen durch Einbeziehung von Nebenkosten erweitert. Von entscheidender Bedeutung für eine Steigerung des Warenaustausches war die Korrektur der Einfuhrkontingente. Viele der sogenannten „toten" Kontingente wurden beseitigt, bzw. den vorhandenen Absatzmöglichkeiten entsprechend ermäßigt, was auf der anderen Seite die Möglichkeit ergab, verschiedene für die Befriedigung der Nachfrage nicht ausreichenden Kontingente zu erhöhen, bzw. zusätzliche Kontingente zu schaffen. Das technische Verfahren der Abwicklung des Warenaustausches und der Verrechnung der Zahlungen, das in der Anlaufszeit des Vertrages vielfach die Ursache von Stockungen des Warenverkehrs war, hat sich in der Zwischenzeit eingespielt und vollzieht sich reibungslos. Soweit im Verrechnungsverkehr neue Schwierigkeiten auftauchen, werden sie von den Regierungsausschüssen, die jetzt vierteljährlich zu gemeinsamen Tagungen zusammentreten, nahezu restlos beseitigt.

Das Abkommen vom 20. Februar v. Js. hat auch bereits günstige Ergebnisse gezeitigt. Während die polnische Einfuhr aus Deutschland, von der wiederum der Umfang der polnischen Ausfuhr nach Deutschland abhängig ist, im Februar v. Js., also im letzten Monat vor Inkrafttreten des Abkommens noch 10,9 Mill. Zl. betrug, stieg sie seit März bis September v. Js. allmählich auf 17,1 Mill. Zl. an. Die gesamte polnische Einfuhr aus Deutschland belief sich in den ersten neun Monaten v. Js. auf 128,6 Mill. Zl. gegenüber 104,4 Mill. Zl. im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1936. Die Zunahme betrug demnach 24,2 Mill. Zl. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland erhöhte sich in der Vergleichszeit von 103,1 Mill. Zl. auf 113,1 Mill. Zl., d. h. um 10 Mill. Zl. Das Zurückbleiben der polnischen Ausfuhr nach Deutschland erklärt sich daraus, daß der Einfuhrüber-

schuß aus Deutschland zur Abdeckung von Forderungen der polnischen Staatsbahn aus dem deutschen Korridorverkehr verwendet wird.

Die Entwicklung des deutsch polnischen Handels seit dem Jahre 1934, in dem er seinen Tiefstand erreicht hatte, und eine Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrwerte nach den wichtigsten Warengruppen in den ersten neun Monaten der Jahre 1936 und 1937 zeigen nachstehende Tabellen:

**Die Entwicklung des deutsch-polnischen Handels seit 1934:**

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 (Jan.—Sept.) |
|---|---|---|---|---|
| | | in Mill. Zl. | | |
| Einfuhr aus Deutschland | 108,5 | 123,9 | 142,9 | 128,6 |
| Ausfuhr nach Deutschland | 161,6 | 139,9 | 142,1 | 113,1 |

**Der deutsch-polnische Warenaustausch in den ersten neun Monaten 1936 und 1937:**

| | Einfuhr aus Deutschland | | Ausfuhr nach Deutschland | |
|---|---|---|---|---|
| | Januar bis September | | Januar bis September | |
| | 1936 | 1937 | 1936 | 1937 |
| | in Mill. Zl. | | | |
| Insgesamt | 104,4 | 128,6 | 103,1 | 113,1 |
| Produkte pflanzlichen Ursprungs | 1,1 | 1,1 | 12,2 | 15,1 |
| Lebende Tiere u. tierische Produkte | 0,4 | 0,4 | 23,8 | 33,7 |
| Erzeugnisse miner. Ursprungs | 9,6 | 9,6 | 6,2 | 7,1 |
| Fette und Oele | 0,1 | 0,2 | 0,01 | 0,1 |
| Lebensmittel, Tabak | 0,6 | 0,8 | 1,3 | 1,1 |
| Chem. u. pharm. Produkte, Farben | 14,2 | 15,7 | 2,1 | 2,6 |
| Häute, Felle, Lederwaren | 1,2 | 0,9 | 0,7 | 1,4 |
| Textilstoffe und Erzeugnisse daraus | 4,6 | 5,0 | 1,9 | 1,2 |
| Kautschuk u. dessen Surrogate u. Erzeugnisse daraus | 0,4 | 0,8 | — | — |
| Holz, Kork, Holz- und Korbwaren | 0,5 | 0,5 | 24,9 | 26,7 |
| Papier, Papierwar., Druckerzeugnisse | 5,7 | 6,5 | 0,3 | 0,3 |
| Erzeugnisse aus Stein, Keramik | 2,8 | 3,9 | 0,2 | 0,3 |
| Unedle Metalle und Metallwaren | 21,0 | 21,5 | 24,7 | 19,5 |
| Maschinen u Apparate, elektrotechn. Geräte | 25,3 | 36,7 | 1,2 | 1,7 |
| Verkehrsmittel | 7,6 | 12,7 | 2,0 | 0,6 |
| Optische Geräte, Instrumente, Präzisionsinstrumente, Musikinstrum. | 6,9 | 8,8 | 0,2 | 0,4 |
| Waffen und Munition | 0,5 | 0,6 | — | — |
| Galanterie- und Modewaren | 0,02 | 0,05 | — | — |
| Sonstige Waren | 1,8 | 2,8 | 1,7 | 1,5 |

Wie aus obiger Tabelle hervorgeht, haben an der Steigerung der Bezüge aus Deutschland mit Ausnahme von Häuten, Fellen und Lederwaren sämtliche Warengruppen teilgenommen. Sie war am stärksten in den Gruppen Maschinen, Apparate, elektrotechnisches Zubehör, Verkehrsmittel sowie optische Geräte, Instrumente, Präzisionsinstrumente, Musikinstrumente. Auf der polnischen Ausfuhrseite weisen die größte Zunahme auf Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und der Tierzucht, während die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen im ganzen gesehen, sich rückläufig entwickelt hat.

**Entwicklungsmöglichkeiten des deutsch-polnischen Handels.**

Der im deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vorgesehene Umfang für den Warenaustausch zwischen beiden Ländern dürfte in diesem Jahr erreicht, vielleicht sogar überschritten werden. Trotzdem bleibt die Steigerung der deutsch-polnischen Umsätze noch erheblich hinter der allgemeinen Entwicklung des polnischen Außenhandels zurück. Während die polnische Gesamteinfuhr in den ersten neun Monaten des Jahres um 28 % angestiegen ist, haben sich die Bezüge aus Deutschland nur um 20 % erhöht. Die Nutznießer der erhöhten Aufnahmefähigkeit Polens waren andere Länder, insbesondere Belgien, Holland, Schweden und Oesterreich, neben England, die in verstärktem Umfange als Wettbewerber Deutschlands auf dem polnischen Markt auftreten. Mit einem erhöhten Wettbewerb seitens dieser Staaten wird auch in Zukunft zu rechnen sein. Trotzdem sind Möglichkeiten für eine Ausweitung des deutsch polnischen Warenaustausches vorhanden. Deutschland ist gewillt und in der Lage, Erzeugnisse der polnischen Wirtschaft sogar in einem weit größerem Umfange zu beziehen, als in dem jetzigen Vertrag vorgesehen. Es ist insbesondere in der Lage, zur Deckung des Ernährungsbedarfs seiner wachsenden Bevölkerung Lebens- und Futtermittel der verschiedensten Art sowie Rohstoffe, die es selber nicht erzeugt, aus Polen einzuführen. Andererseits berechtigen die zunehmende Besserung der Wirtschaftslage Polens und die großen Investitionsvorhaben, die mit der Schaffung eines neuen Industriegebietes im Raum von Sandomir in Zusammenhang stehen, zu der Annahme, daß ein erhöhter Einfuhrbedarf Polens, insbesondere an Produktionsgütern noch längere Zeit anhalten wird. Gerade diese Erzeugnisse — Chemikalien, Farben, Maschinen, Apparate, elektrotechnisches Material, Werkzeuge, Präzisionsinstrumente, technische Hilfsmittel aller Art — werden in erster Linie aus Deutschland bezogen. Erfreulicherweise ist die Einfuhr von Maschinen, Apparaten und elektrischem Zubehör aus Deutschland bereits in den ersten neun Monaten v. Js. im Vergleich zur gleichen Zeit des Jahres 1936 von 25,3 Mill. Zl. auf 36,7 Mill. Zl. oder um 45 % gestiegen, während die gesamte Maschinenausfuhr Polens nur um 24 % zugenommen hat (von 64,3 Mill. Zl. auf 79,5 Mill. Zl.). Ferner kann in Anbetracht der Motorisierungsbestrebungen Polens mit einer weiteren Steigerung der Einfuhr von Kraftwagen, Kraftwagenteilen und Motorrädern gerechnet werden. Auch auf diesem Gebiet eröffnen sich erhöhte Absatzmöglichkeiten für Deutschland. Im Jahre 1934 hat Polen für 1,3 Mill. Zloty fertige Kraftwagen und für 26 000 Zl. Motorräder eingeführt, in den ersten neun Monaten v. Js. bereits für 11,3 Mill. Zl. Kraftwagen und für 2,5 Mill. Zl. Motorräder. Die deutsche Kraftwagenindustrie, die vor Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages nach Polen überhaupt nicht liefern konnte, hat auf dem polnischen Markt inzwischen festen Fuß gefaßt. Ihr Anteil an der polnischen Kraftwageneinfuhr beträgt über 36 %. Eine Ausnutzung der vorhandenen Absatzmöglichkeiten

setzt aber voraus, daß die vertraglich vereinbarten Kontingente, die sich schon jetzt in vielen Fällen als unzureichend erwiesen haben, durch eine entsprechende Erhöhung der tatsächlichen Marktlage angepaßt werden.

Eine Intensivierung des deutsch-polnischen Warenverkehrs dürfte in Anbetracht der passiven Gestaltung der polnischen Handelsbilanz durchaus im Interesse der polnischen Handelspolitik liegen. Der Warenaustausch zwischen beiden Ländern vollzieht sich devisenlos, da Ware mit Ware bezahlt wird. Jede Mehreinfuhr aus Deutschland kann ohne weiteres durch erhöhte Lieferungen Polens ausgeglichen werden. Eine stärkere Heranziehung Deutschlands zur Deckung des polnischen Einfuhrbedarfs würde daher Devisen für andere Zwecke freimachen oder zur Verminderung der Passivität der Handelsbilanz beitragen. Auch diese Erwägungen berechtigen zu der Hoffnung, daß der deutsch-polnische Warenaustausch in diesem Jahre eine Erweiterung erfahren wird.

## Textilindustrie und Textilmarkt in Estland.

W. I. Das Jahr 1937 brachte einen Rekord der Industrietätigkeit in Estland. Die Zahl der Arbeiter in den Großbetrieben übertraf den Stand des Vorjahres um mehr als 2 % und den Stand der letzten Hochkonjunktur um ca. 50 %. Die Produktion weist eine bedeutende Steigerung auf, und im Zusammenhang damit ist eine starke Zunahme der Rohstoffeinfuhr zu bemerken. Die Einfuhr von Fertigwaren zeigt dagegen einen Rückgang. Die Struktur der Einfuhr weist damit eine Veränderung auf, die darauf hindeutet, daß der Binnenmarkt in erster Linie mit einheimischen Erzeugnissen eingedeckt werden soll. Andererseits findet das Ansteigen der Rohstoffeinfuhr seine Begründung in den lebhaften Investierungen und der gesteigerten Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes.

Die Textilindustrie, der größte Industriezweig des Landes, zeigt unter Zugrundelegung des Durchschnitts der Jahre 1927 bis 1931 gleich 100 einen Produktionsindex von 118,8 im Jahre 1936 und 125,5 im Jahre 1937. Die Anzahl der in dieser Industrie Beschäftigten erreichte ihren Höchststand im Dezember 1929 mit 11 200 und umfaßte damit 31,9 % sämtlicher Arbeitskräfte der Groß- und Mittelindustrie. Den Tiefstand brachte der Juni 1933 mit 8 100 Arbeitern oder 25,4 %. Mit dem Jahre 1935 tritt eine neue Belebung ein, und im Oktober 1937 erreichte die Zahl der Beschäftigten 11 827. Im einzelnen stieg die Zahl der Arbeitskräfte in der Leinenindustrie um 12,3 %, in der Appretur- und Färbereibranche um 15,4 % und in der Kunstseidenindustrie um 3,9 %. In der Baumwoll- und Wollindustrie sowie im Seilergewerbe war ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Trotzdem war die Lage im Vergleich mit dem Vorjahr in der Baumwollindustrie um 10 % und im Seilergewerbe um ebenfalls 10 % günstiger. Entsprechend dieser Belebung steigerte sich auch der Import von Roh-

stoffen, und mehr als der vierte Teil des gesamten Einfuhrwertes entfällt auf Textilrohstoffe.

### Die Rohstoffgrundlage der Textilindustrie.

Ebenso wie eine Reihe anderer Industriezweige stützt sich die estländische Textilindustrie ausschließlich auf ausländische Rohstoffe. Den wichtigsten eingeführten Industrierohstoff bildet die Baumwolle. Ihre Einfuhr hat sich im allgemeinen gleichlaufend mit der Produktionstätigkeit der einheimischen Baumwollindustrie gestaltet. Vor der Krise, im Jahre 1929 betrug die Baumwolleinfuhr durchschnittlich 5 900 t, sank in den darauf folgenden Krisenjahren, um gleichzeitig mit der von Neuem einsetzenden Belebung der Industrietätigkeit auf annähernd 5 600 t im vergangenen Jahre anzusteigen. Die Baumwolleinfuhr hat damit heute etwa den gleichen Stand erreicht wie vor der Krise. Im Jahre 1937 hat die estländische Textilindustrie etwa 11 % Baumwolle mehr importiert als im Vorjahre.

Die Einfuhr von Rohwolle betrug in den beiden letzten Jahren durchschnittlich je 435 t. In den früheren Jahren war die Einfuhr von Wolle bedeutend geringer (1929 nur 210 t). Auch die Einfuhr von Wollgarnen ist gegenüber 1929 gestiegen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist unter den eingeführten Textilrohstoffen das Kunstseidengarn. Der Ausbau der inländischen Kunstseiden- und Trikotagenindustrie in den letzten Jahren hat zu einem starken Ansteigen der Einfuhr geführt. Wenn 1929 nur 41 t Kunstseidengarne im Auslande gekauft wurden, so weist die Einfuhr dieses Rohstoffes in den folgenden Jahren eine stetige Steigerung auf und erreicht 1937 annähernd 300 t.

Die Einfuhr von Jute erreicht im Jahresdurchschnitt mehr als 2 000 t. In der Krisenzeit, als die Baumwolleinfuhr stark zurückging, zeigte die Einfuhr von Jute sogar eine Aufwärtsbewegung. Lieferant ist im wesentlichen Britisch-Indien. Aus Jute stellt die estländische Textilindustrie Verpackungs- und Sackstoffe her, die mit Erfolg exportiert werden. Die Außenhandelsbilanz der Jute-Industrie ist daher für Estland aktiv.

Hanf wird in erster Linie von der inländischen Seilerindustrie eingeführt, und zwar bis zu 75 bis 80 % der Gesamteinfuhr. Der Rest findet in den Leinenspinnereien als Zusatz bei der Herstellung bestimmter Waren Verwendung. Die estländische Textilindustrie führt jährlich annähernd 800 t Hanf ein.

### Die Einfuhr von Textilwaren

wurde durch das im Oktober 1931 eingeführte Lizenzsystem eine Zeit lang fast vollständig eingestellt. Beginnend mit dem Abschluß des Handelsvertrages mit England im Jahre 1932 setzte eine Auflockerung dieses Systems ein, doch hat die inländische Industrie ihre dominierende Stellung auf dem Binnenmarkt weiter erhalten, was seinen Ausdruck in der geringen Einfuhr von Textilien, insbesondere Stoffen findet.

**Estlands Textileinfuhr 1936—1923**

| | Einfuhr von Textilrohstoffen (in t) | (in 1 000 Ekr.) | Einfuhr von Textilerzeugnissen (in t) | (in 1 000 Ekr.) |
|---|---|---|---|---|
| 1936 | 9 307 | 10 058 | 1 125 | 8 240 |
| 1935 | 9 439 | 9 911 | 980 | 7 455 |
| 1934 | 7 807 | 8 001 | 890 | 7 133 |
| 1933 | 6 261 | 4 939 | 743 | 4 716 |
| 1932 | 6 476 | 3 810 | 906 | 5 641 |
| 1931 | 7 172 | 4 937 | 1 008 | 7 861 |
| 1930 | 8 351 | 10 790 | 1 314 | 11 188 |
| 1929 | 9 723 | 14 481 | 1 332 | 12 767 |
| 1928 | 8 820 | 14 442 | 1 737 | 15 718 |
| 1927 | 7 591 | 11 658 | 1 213 | 11 006 |
| 1926 | 5 988 | 11 076 | 1 200 | 9 283 |
| 1925 | 7 050 | 16 923 | 1 255 | 8 858 |
| 1924 | 3 482 | 9 063 | 1 237 | 6 230 |
| 1923 | 5 610 | 13 232 | 2 215 | 12 724 |

Zusammen mit der mehr oder weniger amtlichen und breitangelegten Werbung für die einheimischen Waren wurde durch eine Umfrage im estländischen Textilhandel das tatsächliche Ergebnis dieser Umorientierung der Industrie auf den Binnenmarkt festgestellt. Ganz allgemein war hier sofort ein grundsätzlicher Unterschied der Marktlage in der Stadt und auf dem Land zu verzeichnen. Der Bedarf des flachen Landes wird ganz von der inländischen Erzeugung gedeckt; die Nachfrage nach ausländischen Stoffen bildet dort eine Ausnahme. Der Textilhandel in den Städten kann dagegen wegen der höheren Ansprüche der Käufer ohne Einfuhr hauptsächlich jener Waren, die das Inland nicht herstellt, keinesfalls bestehen.

**Estlands Textileinfuhr 1936—1928 (nach einzelnen Waren in 1 000 Ekr.)**

| Ware | 1936 | 1935 | 1934 | 1933 | 1932 | 1931 | 1930 | 1929 | 1928 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Baumwolle | 7 191 | 6 848 | 5 799 | 3 197 | 2 508 | 3 377 | 8 248 | 11 255 | 10 991 |
| Wolle | 1 264 | 1 360 | 956 | 833 | 507 | 498 | 752 | 899 | 1 312 |
| Hanf | 305 | 399 | 241 | 120 | 59 | 125 | 259 | 477 | 666 |
| Jute | 635 | 627 | 527 | 526 | 537 | 773 | 886 | 1 326 | 943 |
| Baumwollfaden | 549 | 514 | 429 | 342 | 401 | 470 | 976 | 718 | 973 |
| Baumwollstoff | 1 146 | 1 648 | 2 275 | 1 393 | 1 294 | 1 296 | 1 956 | 3 096 | 4 060 |
| Wollgarn | 2 905 | 2 240 | 2 101 | 1 476 | 1 597 | 1 109 | 1 350 | 1 209 | 1 606 |
| Wollgewebe | 586 | 375 | 107 | 25 | 176 | 2 106 | 2 814 | 4 190 | 4 951 |
| Woll- und Baumwollstoff f. Ind.-Zwecke | 97 | 107 | 120 | 133 | 130 | 175 | 283 | 290 | 271 |
| Kunstseidengarn | 1 432 | 1 403 | 1 158 | 603 | 936 | 813 | 766 | 399 | 354 |
| Filz- u. Stoffhüte | 229 | 179 | 145 | 136 | 159 | 200 | 352 | 316 | 326 |

Im einzelnen ist festzustellen, daß die Möglichkeit einer Deckung des Bedarfs an Baumwollstoffen durch die einheimische Erzeugung vom Handel allgemein anerkannt wird. Der Textilhandel findet keine wesentlichen Mängel der ungebleichten, wie auch der gebleichten Stoffe, die ihrer Güte nach nicht schlechter sein sollen als die entsprechenden ausländischen Erzeugnisse. Gefordert wird allerdings ein größeres Sortiment von gebleichten Stoffen. Bei bedruckten Baumwollstoffen wird neben der Qualität großes Gewicht auf die Musterauswahl wie auch die Farbenechtheit gelegt. Im allgemeinen wird aber der Qualitätsunterschied zwischen inländischen und eingeführten Stoffen selten

beanstandet. Das gegenwärtige Sortiment genügt für den Absatz auf dem Lande, wenn auch die Muster stellenweise bemängelt werden. Augenscheinlich wird hier der Geschmack des örtlichen Käufers nicht genügend berücksichtigt, was auch keineswegs leicht ist, da nach den Worten eines erfahrenen Textilkaufmanns fast jeder einzelne Landkreis in Estland seine eigenen Ansprüche stellt. Eine größere Auswahl von Mustern braucht jedoch zweifellos der Textilhandel in den Städten. Hier wird bemängelt, daß die Stoffe für Kinderkleider in zu geringer Farben- und Musterauswahl vorliegen. Zu bemerken ist, daß sich hier Qualität und Farbenechtheit der inländischen Erzeugnisse im Laufe der letzten Jahre wesentlich gebessert haben.

Ganz allgemein wird aber die Notwendigkeit der Einfuhr von Baumwollstoffen in beschränktem Umfange anerkannt, besonders aber die Einfuhr jener Muster, die die einheimische Industrie nicht herstellt. Der Handel schätzt den Umfang der notwendigen Einfuhr im allgemeinen auf 10% der Nachfrage, und nur in einem einzelnen Falle werden 25% des Marktbedarfes in Vorschlag gebracht. Was die Preise anbetrifft, so herrscht allgemein die feste Ueberzeugung, daß die Textilpreise zu hoch sind. Als Grund hierfür werden die hohen Unkosten angeführt.

Der Bedarf an Wollstoffen kann in vollem Umfange aus der einheimischen Produktion gedeckt werden. Die Massenware ist billig und doch ansehnlich. Der Käufer in der Stadt stellt allerdings höhere Anforderungen an die Qualität der Stoffe. Ein großer Mangel der estländischen Wollstoffe besteht darin, daß sie leicht drücken und die daraus gearbeiteten Kleidungsstücke daher bald ihre Form und ihr Ansehen verlieren. Allgemein wird dies durch die niedrige Qualität des Rohstoffes und die mangelhafte Bearbeitung begründet. Beanstandet wird ferner die wenig gleichmäßige Qualität; denn nicht bei jeder Lieferung ist die Güte des Stoffes einer bestimmten Marke die gleiche. Die Auswahl der Muster wird im allgemeinen als ausreichend bezeichnet. Gefunden wird nur, daß die Muster für Damenwollstoffe nicht reichhaltig genug sind, und daß es an weißen Wollstoffen und -decken fehlt. Zur Kennzeichnung des Marktes ist anzuführen, daß Wollstoffe zu einem Preis von mehr als 10 Ekr. je Meter nur sehr selten gekauft werden. Etwa 75% des gesamten Umsatzes an Anzugstoffen geht in die Konfektionsgeschäfte, die für ihre Erzeugnisse Material zum Preise von 5 bis 8 Ekr. je Meter verwenden. Der Bedarf an eingeführten Wollstoffen ist nur sehr beschränkt, er erreicht etwa 5% des Marktbedarfes.

Was nun die Kunstseide anbetrifft, so herrscht bei den Käufern vielfach die Auffassung, daß die Qualität der estländischen Kunstseide wesentlich schlechter ist als die Auslandsware. Es ist hierbei interessant festzustellen, daß diese Unzufriedenheit in der Provinz größer ist als in der Hauptstadt. Beanstandet wird die ungleichmäßige Qualität, der bedeutende Prozentsatz an Ausschußware, das leichte Drücken der

Stoffe, ungenügender Widerstand gegen Feuchtigkeit und schließlich mangelhafte Farbechtheit. Trotzdem ist man der Ansicht, daß die Frage der Einfuhr von kunstseidenen Stoffen nicht dringend sei. Die Herstellung von Stoffen aus reiner Seide wurde erst in den letzten Jahren aufgenommen. Die Qualität ist im allgemeinen befriedigend. Die Kritik betrifft hauptsächlich die Farbenechtheit. Die Nachfrage nach Naturseide ist sehr begrenzt; sie kann zu einem großen Teil aus der inländischen Produktion gedeckt werden.

Der Bedarf an Leinenstoffen wurde auch früher schon aus der eigenen Erzeugung gedeckt.

Den Bedarf des Binnenmarktes an Textilwaren kann die inländische Industrie somit mengenmäßig mit Ausnahme der für industrielle Zwecke benötigten Sondererzeugnisse fast in vollem Umfange befriedigen, nicht jedoch nach Auswahl und Qualität der Muster. Besonders die beschränkte Auswahl von Kleiderstoffen ist durch die Enge des Binnenmarktes bedingt, der bei der großen Zahl der verschiedenen Muster keinem einzigen von ihnen genügend Absatz sichert. Die Qualität der Stoffe ist in erster Linie vom Rohmaterial abhängig, darüber hinaus auch von der Bearbeitung. Verschiedene Arbeitsgänge erfordern große Erfahrung und geübte Spezialkräfte. Aus diesen Gründen wird ein Teil der im Inland hergestellten Stoffe im Auslande weiter bearbeitet, im Jahre etwa 400 000 bis 600 000 laufende Meter. Dies ist besonders bei der Veredelung der Baumwollstoffe schon seit längerer Zeit üblich.

Den überwiegenden Teil bilden bedruckte und gefärbte Stoffe, die in erster Linie in Deutschland, dann aber auch in England veredelt werden. Verschiedentlich wurden Baumwollstoffe aber auch in der Schweiz und Tschechoslowakei weiterverarbeitet. Die zweitgrößte Gruppe bilden Futterstoffe, die in England veredelt werden. Außer den vorgenannten Textilien werden im Auslande in geringeren Mengen Samte, Oberhemdenstoffe und Kopftücher veredelt.

Der Absatz dieser im Ausland veredelten Stoffe auf dem Binnenmarkt ist im Rückgang begriffen, was besonders bei Oberhemden- und Futterstoffen, zum Teil aber auch bei Wäschestoffen zutrifft. Anscheinend sind diese Artikel durch inländische Erzeugnisse ersetzt, doch ist auch ein Rückgang des Verbrauches nicht ausgeschlossen.

Die Einstellung des Handels gegenüber der Einfuhr ist sehr verschieden. Der Handel in der Hauptstadt spricht sich in seiner Mehrzahl für die Einfuhr aus, wobei als Grund bemerkenswerterweise nicht das Vorliegen einer entsprechenden Nachfrage nach ausländischen Erzeugnissen, sondern die Notwendigkeit eines verstärkten Wettbewerbs angegeben wird. Zweifellos könnte die Einfuhr verschiedener Waren noch weiter eingeschränkt und durch einheimische Erzeugnisse ersetzt werden, doch sind die Grenzen dieser Verdrängung schon bald erreicht. Wenn auch die

Erzeugung der einheimischen Industrie erhöht werden soll, darf doch nicht unter allen Umständen der gesamte Bedarf des Binnenmarktes selbst hergestellt werden, und die Eigenversorgung dürfte nur auf den Gebieten von Bestand sein, wo die erforderlichen Vorbedingungen vorhanden sind.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Erneuerung des englisch-polnischen Kohlenausfuhr-Abkommens.

Die seit längerer Zeit geführten und wiederholt unterbrochenen Verhandlungen wegen Verlängerung des Kohlenabkommens mit England sind Mitte Dezember 1937 abgeschlossen worden. Das Ausfuhrabkommen ist um weitere zwei Jahre verlängert worden. Dank einer Reihe von Zugeständnissen von englischer Seite wird Polen seine Kohlenausfuhr steigern können. Als Grundlage für die Aufstellung des Verteilungsschlüssels dient das Verhältnis der englischen zur polnischen Kohlenausfuhr; er kann aber auch auf Grund des Verhältnisses der fünf europäischen Kohlenausfuhrländer England, Deutschland, Polen, Holland und Belgien errechnet werden. Die Wahl der Grundlage kann Polen selbst treffen. Bei der englischen Ausfuhr wird auch die Kohlenausfuhr nach Amerika berücksichtigt, was früher nicht der Fall war, wodurch das Prozentverhältnis der polnischen Kohlenausfuhr sich günstiger gestalten würde. Die Lieferung von Bunkerkohle ins Ausland bleibt unberücksichtigt. Im allgemeinen wird die Verlängerung des Abkommens polnischerseits begrüßt und als Erfolg der Zusammenarbeit mit England angesehen.

### Englisches Exportkartell für Rohstofflieferungen nach Polen.

In den Kreisen der polnischen Textil-Industrie erregt eine Nachricht Besorgnis, wonach die englischen Rohstoff-Exporteure für die polnische Textil-Industrie zu einer Verständigung gekommen sind. Verschiedene Lodzer Einfuhrfirmen haben ihre Verpflichtungen nicht eingehalten und die Veranlassung für diese Verständigung gegeben. Angeblich haben die Londoner Ausfuhrfirmen Preisbindungen für Lieferungen nach Polen, gleiche Zahlungsbedingungen und ähnliches vorgesehen. Die Lieferung soll lediglich an kreditwürdige polnische Firmen erfolgen, auf Grund einer gemeinsam aufgestellten Liste.

### Kontingentabkommen mit der Sowjetunion.

Mit der Sowjetunion wurde Mitte Dezember 1937 das bereits seit langem paraphierte Kontingentabkommen unterzeichnet, das den Handelsverkehr mit der Sowjetunion für die nächste Zeit regelt. Unter anderem ist in diesem Abkommen vorgesehen, daß die polnischen Fellimporteure ihre Einkäufe auf der Rauchwaren-Auktion in Leningrad tätigen können.

### Rückgang des Warenaustausches mit Oesterreich.

Für die ersten zehn Monate 1937 weist die polnisch-österreichische Handelsbilanz ein Aktivsaldo zugunsten Polens in Höhe von 9 Mill. Schilling auf. In den Vorjahren betrug das Aktivsaldo 33 Mill. bzw. 47 Mill. Schilling. In der Berichtszeit erreichte der Handelsumsatz insgesamt 99,3 Mill. Schilling gegenüber 91,6 Mill. Schilling im Vorjahre. Größere Kohlenbezüge Oesterreichs in den beiden letzten Monaten 1937 dürfte die Handelsbilanz weiterhin zuungunsten Oesterreichs beeinflussen.

### Rückgang der Ausfuhr von Bodenerzeugnissen.

In den ersten elf Monaten 1937 ist ein starker Rückgang der Ausfuhr von Bodenerzeugnissen gegenüber dem Vorjahre festzustellen, der auf die ungünstige Ernte des Vorjahres und das Getreideausfuhrverbot zurückzuführen ist. Ausgeführt wurden: Weizen 10,084 t (67 930 t 1936), Roggen 74 460 t (256 170 t), Gerste 170 085 t (350 496 t), Hafer 27 168 t (93 791 t). Bei anderen landwirtschaftlichen Bodenerzeugnissen ist der Rückgang nicht so hoch: Erbsen 20 553 t (21 390 t), Bohnen 9133 t (17 441 t), Wicken und Peluschken 5726 t (15 525 t), Rotkleesamen 3307 t

(5571 t). Zuckerrübensamen 3290 t (5950 t), Oelsamen 5247 t (12 342 t), frische Kartoffeln 42 606 t (44 057 t), Pilze 3337 t (598 t).

### Senkung der Zins- und Diskontsätze.

Mit Wirkung ab 1. Januar 1938 ist die Verzinsung für Einlagen bei der Landeswirtschaftsbank um ¼ % herabgesetzt, so daß nunmehr bei dreimonatlicher Kündigung 3¼ %, bei halbjährlicher 4¼ % gezahlt werden. Durch Verordnung des Finanzministers wird auch der Zinsfuß für Einlagen bei den Kommunalsparkassen und Kreditgenossenschaften zum gleichen Zeitpunkt auf 4 % ermäßigt und bei Lombardkrediten auf 6½ %. Damit wird die mit Wirkung vom 18. 12. 1937 erfolgte Zinssenkung für Lombardkredite und des Diskontsatzes um je ½ % seitens der Bank Polski auf die übrigen polnischen Kreditinstitute ausgedehnt.

Diese Diskontherabsetzung ist weniger auf die Marktlage und die Flüssigkeit des Geldmarktes zurückzuführen, als auf zinspolitische Gesichtspunkte zwecks Belebung des Kreditmarktes. Damit werden erstmalig die Zinssätze der Bank Polski seit dem 26. 10. 1933 ermäßigt. Die Spanne zwischen den Zinssätzen der Bank Polski (Dreimonatswechsel 5 %, Lombardkredite 6 % jährlich) und den von privaten Banken erhobenen Sätzen (erstklassige Handelswechsel meist mit 8 bis 9 % Diskont) war schon immer sehr groß und zeigte die Anspannung auf dem polnischen Geldmarkt. Bei der eingetretenen Belebung der industriellen Beschäftigung und der Handelsumsätze ist kein entsprechendes Ansteigen der Spareinlagen festzustellen. Lediglich bei den staatlichen Banken ist ein gewisses Anwachsen der Einlagen zu verzeichnen, das jedoch in der Hauptsache auf die Einstellung des Transfers nach dem Auslande zurückzuführen ist bzw. auf die Fonds für staatliche Investitionszwecke.

Von der Aenderung der Kreditpolitik erhofft man günstige Auswirkungen auf das gesamte Zinsniveau in Polen und eine Verbesserung der Kreditmöglichkeiten für die Privatindustrie. Die starke Inanspruchnahme des Geld- und Kapitalmarktes durch die vorgesehenen Investitionsvorhaben läßt jedoch eine tatsächliche Besserung des Kreditmarktes erst bei einem stärkeren Kapitalzustrom aus dem Auslande erwarten.

### Eisenbahnausnahmetarife verlängert.

Die Ende 1937 abgelaufenen Ausnahmetarife im Eisenbahnfrachtverkehr sind auf Antrag des Verbandes der polnischen Handels- und Gewerbekammer für 1938 verlängert worden.

### Weitere Umschlagssteigerung in den Häfen Danzig und Gdingen.

In den ersten elf Monaten 1937 erreichte der Umschlag im Gdingener Hafen 8 343 900 t, womit er um 17,1 % höher lag als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Gleichzeitig betrug der Warenumschlag im Danziger Hafen 6 508 068 t gegenüber 5 078 788 t im Vorjahre und zeigt somit eine Zunahme um 28 %. Die Zahl der anlaufenden Schiffe betrug in der Berichtszeit in Gdingen 10 541 mit 10 307 100 NRT (8900 mit 8 905 200 NRT; in Danzig 5443 Schiffe mit 3 674 472 NRT (4 947 mit 2 968 707 NRT). Die Umschlagssteigerung ist demnach in Danzig größer gewesen als in Gdingen. Da die Inanspruchnahme des Hinterlandes für den Seeweg bereits weitgehend erreicht ist, dürfte eine weitere Umschlagssteigerung der Häfen lediglich durch Zunahme des Transitverkehrs mit den Süd- und Südoststaaten möglich sein. Bemühungen in dieser Richtung laufen bereits seit längerem, wobei auch gewisse Erfolge zu verzeichnen sind.

### Die Kommerzialisierung des Gdingener Hafens zurückgestellt.

Die in letzter Zeit viel erörterte Frage der Kommerzialisierung des Gdingener Hafens ist durch das Handelsministerium auf mindestens zwei Jahre zurückgestellt worden, demgemäß auch der bereits vorliegende Entwurf eines entsprechenden Gesetzes.

### Weitere Maßnahmen zur Motorisierung.

Im Wirtschaftsausschuß des Wirtschaftsministeriums ist eine Verordnung beschlossen worden, wonach Lastwagen, Traktoren und Anhänger für fünf Jahre von den Wegefonds-Abgaben befreit werden. Bei Autotaxen werden die Abgaben für dieselbe Zeit um 20 Zloty jährlich ermäßigt. In derselben Verordnung wird die Ausdehnung der Konzessionspflicht für die Gummireifen-Industrie vorgesehen. Die steuerlichen Vergünstigungen beim Ankauf

von Kraftfahrzeugen sollen für 1938 dahin erweitert werden, daß für Personen mit geringerem Einkommen die Steuervergünstigung (Abzugsfähigkeit der Kaufsumme für den Kraftwagen bei der Einkommensteuerveranlagung) auf einen Zeitraum von mehreren Jahren verteilt werden kann.

### Der Kraftwagenmarkt in Polen.

Ein wichtiger Faktor des zwischen Polen und Deutschland in Kraft befindlichen Handelsabkommens ist der Import deutscher Kraftwagen nach Polen, welcher Ende 1935 einsetzend, sich in stets ansteigender Linie bewegt hat, so daß heute nicht nur in der Metropole Warschau, sondern auch an allen anderen wichtigen Plätzen des Landes Vertretungen aller namhaften deutschen Automobilfabriken entstanden sind. Der steigende Umsatz beweist auch, daß die deutschen Wagen beim Inlandspublikum Anklang finden und daß diese modernen Konstruktionen allen Anforderungen entsprechen und durch besonders gute Fahreigenschaften Durchschnittsleistungen ermöglichen, die sonst nur mit stärkeren Wagen und entsprechendem Mehrverbrauch an Betriebsmitteln zu erreichen sind. Die deutsche Automobil-Industrie kann also mit Genugtuung die Abnehmer ihrer Produkte in Polen als zufriedene Kundschaft bezeichnen und mit einer weiteren Steigerung des Absatzes rechnen.

Durch die Zunahme der in Polen in Umlauf befindlichen Automobile deutscher Marken tritt die Frage des Kundendienstes, der Wagenpflege, Reparatur und Ersatzteillieferung in den Vordergrund. Wenn einerseits eine Anzahl Vertreter deutscher Marken über Einrichtungen und geschultes Personal zur Durchführung dieses Kundendienstes verfügt, so hat sich doch gezeigt, daß die Belieferung von Ersatzteilen, mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, nicht mit der vom Kunden geforderten Promptheit erfolgen kann.

Die Exportgemeinschaft Deutscher Automobilfabriken A.-G., Berlin, welcher die meisten namhaften deutschen Automobilfabriken angeschlossen sind, hat sich daher entschlossen, eine Verbindungsstelle in Polen zwischen dem Vertreter und den Werken ins Leben zu rufen. Es wurde die Firma „Auto" Stacja Obsługi Sp. z. o. o., Warszawa, Fabryczna 1c, gegründet, welche ein Ersatzteillager folgender Firmen: Adler, Auto-Union/DKW., Wanderer, Audi/BMW., Büssing-NAG., Daimler-Benz A.-G., Hanomag, Hansa-Lloyd für Personenwagen, Lastwagen und Motorräder unterhält, so daß in Zukunft sämtliche Teile auf Anforderung durch den zuständigen Vertreter oder Händler prompt vom Lager der „Auto" Stacja Obsługi Sp. z. o. o. geliefert werden können und Bestellungen der übrigen angeschlossenen Firmen wie u. a. Henschel und Krupp zur schnellsten Erledigung kommen.

Es ist damit den gegenwärtigen und zukünftigen Besitzern deutscher Wagen in Polen die Gewähr geboten, im Bedarfsfalle sofort bedient zu werden, so daß der Austausch und Einbau defekter Teile ohne den bisher durch Beschaffung derselben hervorgerufenen Zeitverlust vorgenommen werden kann. Die „Auto" Stacja Obsługi Sp. z. o. o., Warszawa, welche bisher ihre Lagerräume in der Niska 65 inne hatte, bezieht Anfang Januar 1938 ein neues Objekt Fabryczna 1c, welches für die Zwecke einer Kundendienststelle und Automobil-Werkstätte umgebaut wurde. Der Betrieb der mit modernsten Maschinen eingerichteten Werkstätte wird im ersten Quartal 1938 aufgenommen werden.

### Durchführung der Arbeiten im Industriebezirk.

In dem Kreise Mielec, der in das Gebiet des Zentralen Industriegebietes eingegliedert ist und in den umliegenden Dörfern, sind Industriewerke im Entstehen, bei deren Errichtung etwa 700 Arbeiter Beschäftigung finden. Zur Zeit werden Arbeiterhäuser gebaut, und an der Fertigstellung von Anschlußgleisen für die Industriewerke (2 Kilometer) wird gearbeitet.

### Maßnahmen zur wirtschaftlichen Intensivierung Ostpolens.

In einer Mitte Dezember in Wilno abgehaltenen großen Wirtschaftskonferenz wurde eine bevorzugte Berücksichtigung der nordöstlichen Teilgebiete Polens bei dem Aufbauprogramm der Regierung beschlossen. Im Anschluß an den Ausbau Polen C soll Polen B ausgebaut werden. Es handelt sich um die Intensivierung der Landwirtschaft, sowie gleichzeitig um die Errichtung neuer Industriebetriebe und die Förderung der Energiewirtschaft.

### Errichtung einer Zuckerfabrik im Sandomir-Gebiet.

Wie aus einer Verordnung des Finanzministers über die Verteilung der Zuckerrübenkontingente für 1938 hervorgeht, soll demnächst in dem Zentralen Industriegebiet von Sandomir eine Zuckerfabrik errichtet werden, die im Herbst 1938 in Betrieb genommen werden soll. Die endgültige Verteilung der Zuckerrübenkontingente wird durch besondere Kommissionen in den einzelnen Wojewodschaften vorgenommen werden, die vom Landwirtschaftsminister eingesetzt werden.

### Errichtung einer Bacon-Fabrik in Kowel.

In Kowel wird ein zweites Schlachthaus für Wolhynien errichtet, das der Herstellung von Bacon dienen soll. Die Baukosten werden mit 0,6 Mill. Zloty veranschlagt. Die Inangriffnahme des Baues soll im Frühjahr 1938 erfolgen.

### Landwirtschaftszählung für 1938 vorgesehen.

Das polnische statistische Hauptamt führt bereits die Vorarbeiten für eine allgemeine landwirtschaftliche Zählung in Polen im Jahre 1938 durch. Die Zählung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform durch einen Spezialausschuß.

### Der Staatshaushalt in den ersten acht Monaten 1937.

In der Zeit vom 1. April bis 30. November 1937 betrugen die Gesamtausgaben des Staatshaushaltes 1 520 163 000 Zl. und demnach 67,35 % der veranschlagten Summe. Die Einnahmen beliefen sich in der Berichtszeit auf 1 526 751 000 Zl. oder 67,64 % des Voranschlages.

### Investitionsplan für 1938.

Im Staatshaushaltsplan für 1938/39 sind folgende Beträge für Investitionen vorgesehen: Elektrifizierung 12 Mill. Zl. (1937 12 Mill.), Gasleitungen 4 Mill. Zl. (10 Mill.), für Hafenbauten in Gdingen und Umgebung 4,3 Mill. Zl. (5 Mill.), für Wasserbauten 18 Mill. Zl. (17 Mill.), für Meliorationen 3 Mill. Zl. (2 Mill.), für Bauten auf dem Lande 5 Mill. Zl. (4,5 Mill.), für staatliche Hochbauten 17,7 Mill. Zl. (14,2 Mill.), Investitionen der Staatsbahnen 60 Mill. Zl. (51 Mill.), Post und Telegraphenverkehr 10 Mill. Zl. (7,8 Mill.). Die Gesamtsumme beläuft sich auf 137 Mill. Zl. (121,5 Mill.). Dieser Betrag wird durch Sonderkredite sich auf 205,5 Mill. Zl. erhöhen.

Zusammen mit weiteren Beträgen, u. a. durch Kreditoperationen, werden die Investitionsvorhaben auf insgesamt 1 Milliarde Zl. im Jahre 1938/39 veranschlagt, wovon ¼ dem neuen Industriegebiet von Sandomir zufließen soll.

### Zur Frage der Preiserhöhung für Industrie-Erzeugnisse.

Entgegen Pressemeldungen wird von zuständiger Stelle bekanntgegeben, daß bei den kartellierten Industrie-Erzeugnissen der weiter verarbeitenden Industrie Preiserhöhungen nicht zu erwarten sind. Derartige Erhöhungen sind von einer Genehmigung des Ministeriums für Handel und Industrie abhängig, die jedoch in den letzten Jahren derartige Genehmigungen nicht erteilt, im Gegenteil Preisherabsetzungen verordnet hat.

### Kommission für Fettrohstoffe.

Bei dem Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern ist eine Kommission für Fettrohstoffe eingerichtet worden, die die Ueberwachung der Fettbewirtschaftung durchzuführen hat. An erster Stelle steht die Versorgung der polnischen Fett- und Seifen-Industrie mit Rohstoffen. In der Kommission sind der Zentralverband der polnischen Seifen-Industrie, der Verband der polnischen Oel-Mühlen, die Vereinigung der Importeure von Fettrohstoffen und die Vereinigung der Speisefett-Produzenten vertreten. Den Vorsitz führt ein ständiger Vertreter des Verbandes der Industrie- und Handelskammern.

### Die Kotonisierung des Flachses.

Zwecks Einschränkung der Baumwolleinfuhr sind seit längerem Bestrebungen und Versuche im Gange, die Flachsfaser zu kotonisieren. Zur Zeit bestehen fünf Kotonisierungsanstalten in Lemberg, Lodz, Lomza, Zgierz und Osorkow. Das Verfahren ist in letzter Zeit bedeutend verbessert worden, so daß der Verbrauch an kotonisiertem Flachs beträchtlich erhöht werden konnte.

## Sowjetunion:

### Der neugewählte Oberste Rat

der UdSSR wurde durch die Verordnung des Zentralvollzugs-Ausschusses vom 19. Dezember 1937 auf Grund des Art. 55 der Verfassung zum 12. Januar 1938 zur ersten Sitzung einberufen.

### Aus der Industrie.

Die Leningrader Oelfabrik der Hauptverwaltung der Erdölindustrie hat zum erstenmal in der UdSSR korrosionverhindernde Oele herzustellen begonnen. Das erste Rezept bezieht sich auf ein Kugellagerfett, dessen Herstellung in den Produktionsplan 1938 aufgenommen wurde.

Eine der Fabriken der Hauptverwaltung der Industrie für Kunstfasern hat die Herstellung von Zellophan aufgenommen. Eine besondere Werkabteilung ist mit zwei neuen Maschinen ausgerüstet worden, zu denen eine weitere im ersten Viertel dieses Jahres kommen soll.

Eine neue Linie für Bildtelegraphie zwischen Moskau und Rostow a. D. ist geprüft und am 16. Dezember 1937 in Betrieb gesetzt worden. Eine weitere Linie zwischen Moskau und der Stadt Ordshonikidse befindet sich in Prüfung und soll demnächst dem Betrieb übergeben werden. Damit ist Moskau mit 14 Städten der UdSSR durch derartige Linien verbunden.

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaft beschloß das Lomonosov-Institut für Geochemie, Kristallographie und Mineralogie, das Geologische Institut und das Lewinson-Lessing-Institut für Petrographie zu einem Geologischen Institut der Akademie der Wissenschaften zusammenzulegen.

### Arbeits-„Spitzenleistungen".

Die Zeitungen der Sowjetunion berichten u. a. über außerordentlich hohe Spitzenleistungen mancher Arbeiter, wie Fräser, Dreher usw., anläßlich der im Zusammenhang mit dem Wahltheater veranstalteten „Stalin-Dekade". Hier soll an einem der zahlreichen gemeldeten Fälle gezeigt werden, wie lächerlich diese Mitteilungen sind.

Nach der „Industrija" hat der Fräser Zarew von der zweiten mechanischen Werkstätte der Moskauer Werkzeugmaschinen-Fabrik „Kraßnyj Proletarij" am 10. Dezember 1937 im Laufe der siebenstündigen Schicht 5793 % seiner Tagesnorm geleistet und dafür 500 Rbl. verdient. Was erhellt aus dieser Nachricht? Entweder ist die Tagesnorm so gering, daß man 58 mal mehr arbeiten kann oder der genannte Arbeiter hat derartig viel an den vorhergehenden Tagen nicht gemeldet, daß er seine früher geleistete Arbeit als am bewußten Tage ausgeführt angeben konnte. Wenn jemand das Doppelte von der Norm leistet, dann bedeutet das, daß er sich schon sehr anstrengt. Nun aber gleich das Achtundfünfzigfache vor sich zu bringen, grenzt an Zauberei. Das bedeutet, daß die Industrieführer der UdSSR und ihre Stäbe es nicht einmal verstehen, einigermaßen richtige Arbeitsnormen auszurechnen.

### Der Kohlenbergbau

der UdSSR ist gleich allen anderen Industriezweigen während der sogen. „Stalindekade" in den ersten zehn Tagen des Dezember anläßlich der Wahl zum Obersten Rat der UdSSR von den sowjetrussischen Zeitungen erheblich wegen der Programmerfüllungen gelobt worden. Es zeigt sich jedoch, daß diese Lobmeldungen nur Spiegelfechtereien waren, denn jetzt liegen bereits neue Berichte vor, denen zufolge z. B. der Trust „Tscheljabugolj" außerordentlich rückständig ist. Das Programm wird im Durchschnitt mit 65 % erfüllt, die besten Erfolge kommen mit 73 % zum Ausdruck. Daneben ist der Trust weder mit dem Ausbau der Strecken, noch mit der Arbeiterwerbung in die Nähe der Norm gekommen.

### Die Torfindustrie

der UdSSR ist dazu ausersehen, den erheblich fühlbaren Mangel an Brennstoffen zu beheben, da bekanntlich die Bereitstellungen an Erdöl, Steinkohlen und Holz aus den für die Sowjetunion normalen Gründen des Wirrwarrs nicht mehr genügen. Nach den offiziellen Verlautbarungen der zuständigen Behörden der UdSSR kann aber auch die Torfindustrie die ihr zugeteilte Rolle nicht spielen. Das Programm, das für die Torfgewinnung aufgestellt wurde, ist unerfüllt geblieben. Manche Stiche haben nur 50 % ihrer Fördervorschrift zu erreichen vermocht. Zu-

dem ist der Feuchtigkeitsgehalt der Soden vielfach so hoch, daß ihre Verwendung unmöglich ist. Hinzu kommt die schlechte Arbeit der Eisenbahn. Die Gestellung von rollendem Material auf der Kirow-Strecke, der Kaganowitsch-Strecke u. a. m. bleibt mit etwa 30 % hinter den Bedürfnissen zurück. Das liegt auch daran, daß die Belade- und Entladearbeiten zu langsam ausgeführt werden. Abgesehen davon, daß viel zu wenig Arbeiter für diese Zwecke vorhanden sind, werden die vorhandenen mechanischen Lade- und Entladevorrichtungen nicht verwandt. Im Oktober konnten daher nur 80 % und im November nur 83 % der zu liefernden Torfmenge den sie benötigenden Werken zur Verfügung gestellt werden. Infolgedessen ist die Arbeit einer ganzen Reihe von Wärmekraftwerken in Frage gestellt. Einige haben bereits ihre Brennstoffreserven angreifen müssen, die anderen mußten in Ermangelung solcher Generatoren abschalten. Dieses Bild von der „Nutzung der Ressourcen" in der UdSSR zeigt deutlich, in welcher Richtung sich die Entwicklung der Sowjetindustrie bewegt.

**Oelschiefer-Gas.**

Auf der experimentellen Anlage für Oelschiefer-Destillation des allbundlichen Instituts für Gasforschung in Leningrad ist die erste Menge Gas gewonnen worden. Das Gas soll 4000 WE/m³ geben und für sämtliche Zwecke verwendbar sein.

**Organisatorischer Wirrwarr in der Kupferindustrie.**

Die Gruben des Ural, die in der Hauptsache Kupfer, daneben jedoch eine Menge anderer wertvoller Metalle enthalten, sind nach den sog. „Schädlingssäuberungen" des vorigen Jahres neu organisiert worden, soweit es sich um die Verarbeitung ihrer Förderung von den verschiedenen Hütten handelt. Es zeigt sich jedoch, daß die Säuberung nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, sondern daß nach wie vor der Wirrwarr der herrschende Zustand ist. Die neuerrichteten Anreicherungsanlagen des Werkes Kraßnouraljsk liegen seit dem Ende des November still, weil keine Erze herankommen, wogegen die Gruben in Ermangelung von Eisenbahnwagen das Erz auf die Halden bringen müssen. Dort friert es ein und kann vor dem Frühling nicht weggeschafft werden. Hieraus ist zu erkennen, daß das Unvermögen der Eisenbahnen der UdSSR, den ihnen gestellten Aufgaben nachzukommen, zusammen mit dem Durcheinander der den Gruben gegebenen Versandorders und die geringe Leistung von Gruben und Hütten auch die Hoffnungen zu Schanden machen werden, die die Sowjetregierung nach der Durchführung der „Schädlingssäuberung" ihren Untertanen gemacht hat. Hieraus ergibt sich der Schluß, daß die schlechte Arbeit der Sowjetindustrie nicht etwa auf die Sabotage zurückzuführen, sondern eine Wesenseigentümlichkeit all dessen ist, was von den Bolschewisten unternommen wird.

**Element Indium.**

Das wissenschaftliche Forschungs-Institut für seltene Metalle soll ein Verfahren zur Gewinnung des seltenen Metalls Indium aus den Schmelzrückständen bei der hydrometallurgischen Zinkgewinnung ausgearbeitet haben. Zur Ausnutzung dieses Verfahrens wird auf der Zinkhütte Ordshonikidse eine Anlage errichtet. Zur Zeit ist das Indium technisch noch ohne Interesse.

## Litauen:

**Zusatzkontingente für den deutsch-litauischen Handel.**

Es wurden Zusatzkontingente für die Ausfuhr von Sulfit-Spiritus (200 000 Lit), Gänse (6000) und einige andere Waren nach Deutschland vereinbart. Auch die Einfuhr aus Deutschland wurde entsprechend erhöht.

**Handelsverhandlungen mit der Sowjetunion.**

Am 12. Dezember 1937 begannen Verhandlungen zur Verlängerung des Handelsabkommens mit der Sowjetunion. Am 15. fuhr eine Delegation von Vertretern des Landwirtschaftsministeriums und des Holzsyndikats nach Moskau, um dort mit der „Exportleß" zu unterhandeln. Die Einfuhr aus Sowjetrußland in den ersten zehn Monaten 1937 betrug 15,1 Mill. Lit gegenüber 2,3 Mill. Lit im Vorjahre. Die Ausfuhr nach der UdSSR betrug in der gleichen Zeit 7,8 gegen 7,5 Mill. Lit. Die Haupteinfuhrerzeugnisse sind: Naphthaprodukte und Holzmaterial, Maschinen, Eisen und Salz, während Litauen hauptsächlich lebende Tiere und Zuchtvieh exportiert. Von Litauen wird darüber geklagt, daß Rußland schlechte Preise zahlt.

### Sowjet-Tabak geht nach Holland.

Das litauische Tabaksyndikat muß laut Vertrag den Sowjets für 3 Mill. Rohtabak abnehmen. Ein Teil wird jetzt in Holland gegen mazedonischen Tabak umgetauscht. Der Wert der Rauchwaren, die in Litauen jährlich verbraucht werden, beträgt 30 Mill. Lit, wovon 8 Mill. auf die Akzise fallen. Es wird darüber geklagt, daß der Bauer sich keine Zigaretten leisten kann und sich seinen Tabak selber pflanzt.

### Das Handelsabkommen mit Griechenland

ist Anfang Dezember 1937 als Meistbegünstigungsvertrag unterzeichnet worden. Eine baltische Klausel wurde nicht aufgenommen. Es sollen Tabak, Schwämme und Südfrüchte gegen Zellulose und Holz eingetauscht werden.

### Der Staatshaushalt für das Jahr 1938

balanciert mit 340,7 Mill. Lit. Er ist um 52 Mill. höher veranschlagt, als der des Vorjahres (298,4 Mill. Lit). Für die einzelnen Ministerien sind folgende Ausgaben vorgesehen: Landesverteidigung 90 Mill. Lit, Innenministerium 31 Mill. Lit, Finanzministerium 37 Mill. Lit, Landwirtschaftsministerium 33,7 Mill. Lit, Bildungsministerium 57 Mill. Lit, Verkehrsministerium 67,7 Mill. Lit.

### Gründung einer Industrie-Bank?

Die litauischen Banken sind nur auf Kreditgeschäfte mit der Landwirtschaft und dem Handel eingestellt. Bei der starken Gründertätigkeit macht sich jedoch das Fehlen einer Industrie-Bank und von Industriekrediten bemerkbar. Infolgedessen soll unter staatlicher Beteiligung in Kaunas eine Industrie-Bank gegründet werden.

### Brückenbauten.

Die neue Memelbrücke bei Alytus wurde am 15. Dezember 1937 eingeweiht. Diese erste von litauischen Ingenieuren selbst erbaute Eisenbetonbrücke ist 150 Meter lang, neun Meter breit, 20 Meter hoch und ruht auf vier Pfeilern. Es wurden 7000 cbm Beton und 454 t Eisen gebraucht und 47 000 cbm Erde bewegt. Die Brücke wurde mit Rücksicht darauf so hoch angelegt, daß später bei Birštonas ein Wasserkraftwerk mit Staudamm eingerichtet werden kann. Die Brücke sollte in zwei Jahren erbaut werden, wurde aber bereits in eineinhalb Jahren fertig. Die Baukosten betrugen 900 000 Lit. Als Konstruktion hat man Gerbergitterbau mit Spannungen von 35 m gewählt. Die neue Brücke soll die größte Eisenbetonbrücke der baltischen Staaten sein. Der Zehnjahresplan für Brükkenbau sieht im nächsten Jahr eine Memelbrücke bei Prienai, im Jahre 1940 die Neresbrücke bei Eiguliai an der Strecke Kaunas—Zarasai, 1941 eine Brücke in Kaunas am Karmeliterkloster und bis 1945 zwei Memelbrücken bei Georgenburg und Zeredziai vor. Für diese Brücken sind etwa 10—11 Millionen Lit ausgeworfen.

### Errichtung eines Industrie-Departements.

Im Jahre 1938 soll das Finanzministerium auch ein Industrie-Departement erhalten, dessen Oberaufsicht alle industriellen Unternehmungen unterstehen. Ein entsprechendes Gesetz soll dem Landtag zugehen.

### Eine Fruchtsaft-Fabrik

will die Milchzentrale demnächst in Kaunas errichten. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Die Nachfrage nach Fruchtsäften ist stark.

### Beginn des Flachsankaufes.

An den 250 Ankaufspunkten ist mit dem Ankauf von Flachs begonnen worden. 70 dieser Stellen gehören der Lietukis. Für ein kg 1. Sorte erhält der Bauer 1,30 Lit, für ein kg 6., also letzter Sorte 0,30 Lit.

### Ankauf von Luftschutzsirenen.

Die Stadtverwaltung Kaunas hat für 1938 30 000 Lit zum Ankauf von fünf Luftschutzsirenen vorgesehen.

## Lettland:

### Das Verrechnungs-Abkommen mit Deutschland

ist am 1. Januar 1938 in Kraft getreten. Es gilt für ein Jahr und kann mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden. Die Zahlungen aus Abschlüssen zwischen Deutschland und Lettland auf Grund dieses Abkommens erfolgen durch die Verrechnungskasse in Berlin und die Bank von Lettland. In der Regel werden die Auszahlungen in der Reihenfolge getätigt, in der die Einzahlungen erfolgten.

### Handelsvertrag mit Ungarn.

Am 16. November 1937 ist zwischen Lettland und dem Königreich Ungarn ein Handelsvertrag unterzeichnet worden, dessen Wortlaut im lettischen Regierungsanzeiger „Valdibas vestnesis" vom 29. November zur Veröffentlichung gelangte. Der Vertrag beruht auf der Kompensationsgrundlage und besteht aus zehn Paragraphen.

### Genehmigungspflichtige Ausfuhrwaren.

Im lettischen Regierungsanzeiger „Valdibas vestnesis" Nr. 281 vom 10. Dezember 1937 werden neue Waren genannt, deren Ausfuhr nur mit Genehmigung der lettischen Devisenstelle zugelassen ist. Es sind dies Fichten- und Kiefernpapierholz, entbastet, geschält oder ungeschält, rund oder gespalten, Espenpapierholz, gespalten oder rund, Fichten- und Kiefern-Grubenholz, geschält oder ungeschält, und behauenes Holzmaterial. Die Verfügung trat am 1. 1. 1938 in Kraft.

### Der neue Zolltarif

Lettlands trat am 1. Januar 1938 in Kraft. Er wurde vom lettischen Ministerrat am 7. Dezember 1937 endgültig bestätigt. Der neue Tarif zeigt mehr oder weniger die alten Sätze, jedoch sind die Warenbezeichnungen nach dem vom Völkerbund empfohlenen Normalschema umgruppiert worden.

### Ein neues Aktien-Recht

ist am 22. Dezember 1937 vom lettischen Ministerkabinett angenommen und am 23. im lettischen Regierungs-Anzeiger „Valdibas vestnesis" veröffentlicht worden. Bei der Annahme des Gesetzes führte der lettische Finanzminister aus, daß es unter Benutzung der neuesten ausländischen Gesetzgebung und unter Berücksichtigung der besonderen Betätigungseigenarten der Aktien-Gesellschaften in Lettland ausgearbeitet wäre. Für die Begründung einer A.-G. bedarf es nach wie vor einer Konzession. In Abhängigkeit von der Einzahlung des Grundkapitals wird die Begründung einfacher und qualifizierter Gesellschaften unterschieden. Als Mindesthöhe des Grundkapitals für Aktien-Banken wurden 3 Mill. Ls., für Versicherungs-Aktien-Gesellschaften 1 Mill. Ls. und für Handels- und Industrie-Aktien-Gesellschaften 100 000 Ls. festgesetzt. Falls das Grundkapital unter den angegebenen Sätzen liegt, ist die Liquidation vorzunehmen. Schließlich führt das Gesetz neue Gesichtspunkte für die Aufstellung des Rechenschaftsberichtes und der Prüfung ein. Es wird lediglich verlangt, daß die Bilanz möglichst klar und daß das Bild vom Vermögensstande der Gesellschaft richtig sei.

### Devisenbestimmungen gelockert.

Nach einer Veröffentlichung der zuständigen Finanzstellen Lettlands in dem Regierungs-Anzeiger „Valdibas vestnesis" vom 15. Dezember 1937 Nr. 285 sind die Bestimmungen für die Ausfuhr und Beschaffung von Devisen durch Reisende ohne Erlaubnis der Devisenstelle neu gefaßt worden. Damit ist die Freigrenze für Devisen im Reiseverkehr nach dem Auslande von 65 Ls. auf 200 heraufgesetzt.

### Eine neue Textil-Handels-A.-G.

unter dem Namen „Latvigas kokvilna" (Lettlands Baumwolle) ist vom Kabinett bestätigt worden. Nach den Satzungen besteht der Zweck der Gesellschaft in der Produktion und dem Handel mit Erzeugnissen aus Baumwolle, Flachs, Seide und anderen Faserstoffen. Das Grundkapital beläuft sich auf 3 Mill. Ls., gestückelt in 30 000 Aktien zu 100 Ls. Man wird nicht fehlgehen, auch in dieser Gründung eine mittelbare Maßnahme des lettischen Staates zu sehen, die Verhältnisse der Privatwirtschaft und des freien Marktes zu beeinflussen und zu kontrollieren.

### Die Torfgewinnung

hat sich im letzten Jahr in Lettland recht lebhaft entwickelt. Die Erzeugung von Torfstreu belief sich auf 360 000 Ballen gegen 280 000 im Jahre 1936. Man beabsichtigt im Jahre 1938 400 000 Ballen herzustellen. Im Jahre 1937 kauften die Vereinigten Staaten 100 000 Ballen. Die Gewinnung von Brenntorf ergab im Jahre 1936 12 000 t und stieg im Jahre 1937 auf 25 000 t. Da die Nachfrage im Zusammenhang mit der beachtlichen Preissteigerung für Importbrennstoffe stieg, sollen im laufenden Jahre 45 000 t Torf für Heizzwecke gewonnen werden. Auch die Herstellung von Isolationsplatten aus Torf zeigt eine aufsteigende Entwicklung. Im Jahre 1936 belief sich ihre Produktion auf 50 000 m² und im Jahre 1937 auf 120 000 m². Mit Rücksicht auf die rege Bautätigkeit sollen im Jahre 1938 200 000 m² herausgebracht werden.

### Der Kraftwagenbau.

Die schwerindustrielle A.-G. „Vairogs" in Riga hat auf Grund eines Lizenzvertrages mit Ford den Lastkraftwagenbau aufgenommen, worauf in der Wirtschafts-Chronik unserer Zeitschrift wiederholt hingewiesen worden ist. Die Produktion erfolgt aus zollfrei eingeführten Teilen. Wie aus dem lettischen Regierungs-Anzeiger „Valdibas vestnesis" Nr. 273 vom Jahre 1937 zu ersehen ist, ist die Freigebietsgrenze der genannten Aktien-Gesellschaft so erweitert worden, daß sie nunmehr auch den Bau von Personenwagen ausführt. Infolgedessen ist ihr von der Regierung die zollfreie Einfuhr von verschiedenen weiteren Einzelteilen, wie Zelluloid- und Kunsthorn-Gegenstände, Sicherheitsglas, Glaserzeugnisse mit Verzierungen, Patentschlösser usw. zugebilligt worden.

### Kapitalerhöhung der Baustoffindustrie.

Die mit staatlichen Mitteln in Lettland gegründete Aktien-Gesellschaft „Kiegelnieks" hat eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 0,5 auf 0,7 Mill. Ls. vorgenommen. Diese Erhöhung ist dadurch ermöglicht, daß die Unternehmung ihre Produktion stark gesteigert hat. Uebrigens soll auch die gegenwärtige Ausrüstung nicht mehr genügen, so daß aus dem Auslande drei neue moderne Ziegelöfen bestellt wurden.

### Das Braugewerbe.

Durch die Gründung der A.-G. „Aldaris" mit staatlicher Unterstützung hat der lettische Staat durch die Auflösung und Verschmelzung der alten Unternehmungen „Ilgeciems", „Tannhäuser" und „Waldschlößchen" einen wesentlichen Anteil der gesamten lettländischen Produktion an Brauereierzeugnissen unter seine Kontrolle gebracht. Die Brauerei „Waldschlößchen" die früher die größte Lettlands war, befindet sich in Riga und soll im Jahre 1939 die Produktion wieder aufnehmen. Ihr Jahresausstoß soll 60 000 hl betragen. Die Neuausrüstung der Brauerei ist deutschen Firmen übertragen worden.

## Estland:

### Mit Deutschland

ist ein Flugverkehrsabkommen abgeschlossen worden, das Ende Dezember 1937 in Berlin unterzeichnet wurde. Bisher hatte Estland Luftfahrtkonventionen nur mit Schweden und Finnland; es ist kürzlich der Internationalen Luftschiffahrt-Union beigetreten. Das deutsch-estländische Abkommen beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung.

### Fischausfuhr nach Deutschland.

Eine größere Sendung Aale im Werte von 13 000 Ekr. ist Mitte Dezember nach Deutschland ausgeführt worden. Die Aale sind im Juli und August am nordestländischen Strande gefangen worden, konnten jedoch erst jetzt zur Ausfuhr gelangen, nachdem der hohe Einfuhrzoll (60 RM) herabgesetzt worden ist.

### Wirtschaftsbeziehungen.

Das ungarisch estländische Handelsabkommen ist am 2. Dezember 1937 in Reval unterzeichnet worden. Für den Warenaustausch beider Staaten nach dem Kompensationsgrundsatz sind vorgesehen: Brennschieferöl, Kunsthorn und Fischkonserven für Estlands und Weine, Gewürze, Sensen und andere Industrieerzeugnisse für Ungarns Ausfuhr.

Zwischen Belgien und Estland wurde in Reval am 22. Dezember 1937 ein neuer Handelsvertrag paraphiert, der im Gegensatz zum früheren Vertrage kein Clearingabkommen enthält. In dem neuen Vertrag ist die Möglichkeit zur Belebung der estländischen Ausfuhr nach Belgien geschaffen worden.

Das am 25. November 1937 in Reval unterzeichnete griechisch-estländische Zahlungsabkommen ist am 1. Januar 1938 in Kraft getreten. Es ist in Ergänzung des Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 4. Januar 1927 abgeschlossen worden und geht von der Notwendigkeit aus, für den Warenaustausch beider Länder einen Ausgleich zu schaffen. In dem Abkommen ist der Absatz folgender estländischer Waren in Griechenland vorgesehen: Butter, kondensierte Milch, Trockenmilch, Käse, Kartoffelmehl, Sperrholz, Aluminiumwaren und Erzeugnisse der Papier-, Textil- und Brennschieferindustrie. Aus Griechenland sollen Wein, Tabak, Rosinen, frisches und gedörrtes Obst, Schwämme und Kolophonium nach Estland eingeführt werden.

**Milchexport nach der UdSSR.**

Die Milchwirtschaft Estlands hat größere Verluste zu verzeichnen, da Sowjetrußland ab 1. Januar 1938 die Milcheinfuhr, die auf 30 000 kg gestiegen war, unerwarteterweise eingestellt hat. Da von diesem Termin ab kein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern besteht, wird vermutet, daß man von sowjetrussischer Seite einen Druck auf Estland auszuüben beabsichtigt, um bei einer Erneuerung des Vertrages günstigere Bedingungen zu erzielen. Im Zusammenhang hiermit sind die Milchpreise in Narva und Umgegend gefallen.

**Schneepflugbedarf.**

Einige Schneepflüge sind vor kurzem aus dem Auslande nach Estland geliefert worden, so daß der Landstraßenverwaltung zur Zeit 15 Schneepflüge für die Freihaltung der wichtigsten Verkehrswege zur Verfügung stehen. Bei den diesjährigen starken Schneefällen wird der Kraftwagenverkehr behindert, so daß in der Presse auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, die Anzahl der Schneepflüge auf 40 bis 50 zu erhöhen.

**Flachsbearbeitung.**

Für die Flachsbearbeitungsfabrik in Abja soll auf Beschluß der Staatlichen Domänenverwaltung eine neue Einrichtung bestellt werden. Die neue Ausrüstung der Fabrik soll auf Grund von Angaben des Leiters der Fabrik erfolgen, der kürzlich auf einer Reise durch Mitteleuropa die verschiedenen Methoden der Flachsbearbeitung kennengelernt hat. Die Maschinen sollen von Deutschland oder Belgien geliefert werden. Im Zusammenhang mit dem Bestreben, eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen, sollen im Jahre 1938 auch die übrigen Flachsbearbeitungsfabriken zur Modernisierung ihrer Betriebe veranlaßt werden.

**Fischmehlindustrie**

Mitte Mai 1938 soll die erste Fischmehlfabrik in Estland errichtet werden. Durch Verwertung der Strömlinge und anderer kleiner Fische in dieser Fabrik soll ein zu starker Preisfall vermieden werden, unter dem die Fischer bisher während der Hochsaison zu leiden hatten.

**Laufende Ausschreibungen.**

Für Basis der Seestreitkräfte per 17. Januar 1938: 10 000 m Seekabel für 40 m Tiefe, 13 000 m Seekabel für 100 m Tiefe.

Für Revaler Stadtverwaltung per 20. Januar 1938: 41 100 m Starkstrom-Erdkabel.

Für Stadtverwaltung Walk per 25. Januar 1938: 3500 kg Zylinderöl, 2500 kg Motoröl.

## Finnland:

**Der deutsch-finnische Handelsvertrag**

vom 24. März 1934 und das deutsch-finnische Verrechnungsabkommen vom 2. Oktober 1934 sind zum 31. Dezember 1938 verlängert worden. Unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen wurden die vertraglichen Einfuhrmöglichkeiten für finnische Waren nach Deutschland auf fast allen Gebieten wesentlich gesteigert, da vorausgesetzt wird, daß auch die deutsche Einfuhr nach Finnland

sich 1938 mindestens auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre erhalten wird. Im Sinne einer günstigen Entwicklung des deutsch-finnischen Warenaustausches ist eine Ueberprüfung des Warenverkehrs durch die beiderseitigen Regierungsausschüsse für Anfang Juni 1938 vorgesehen.

**Der Außenhandel in den ersten elf Monaten**

des Jahres 1937 zeigt bei einer Ausfuhr von 8570,8 Mill. Fmk. und einer Einfuhr von 8506,7 Mill. Fmk. einen Ausfuhrüberschuß von 64 Mill. Fmk.

**Schiffbau für Polen.**

Der Stapellauf des ersten der beiden von der polnischen Reederei bei der finnländischen Werft Crichton-Vulcan in Abo in Auftrag gegebenen 1000-t-Schiffe fand Ende Dezember 1937 in Gegenwart polnischer Vertreter statt. Die Schiffe sollen auf der Linie Gdingen—Westfinnland eingestellt werden. Der Stapellauf des zweiten Schiffes soll Mitte Januar 1938 erfolgen.

**Die Anlage ausländischen Kapitals**

in Finnland wird in der finnländischen Fachpresse eingehend erörtert. Die gesetzlichen Bestimmungen schränken die Möglichkeiten einer übermäßig starken Einflußnahme ausländischen Kapitals auf die finnländische Wirtschaft ein, doch haben Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt, daß ausländische Investierungen von Vorteil für das Land sein können, wie dies z. B. die Ausbeutung der Nickelvorkommen in Petsamo beweist. Trotz der grundsätzlichen Bevorzugung der eigenen Staatsbürger können Ausnahmen gemacht werden, sofern dies im Interesse des Landes liegt. Die Frage der ausländischen Kapitalanlagen soll von Fall zu Fall erörtert und dabei nicht zuletzt auch die politischen Konsequenzen erwogen werden, die sich daraus ergeben könnten, daß ausländische Unternehmer in Finnland Fuß fassen.

**Der Bau eines Flugplatzes**

in Westfinnland, in der Nähe von Björneborg, wird geplant. Die Baukosten werden auf 2,6 Mill. Fmk. veranschlagt. Die Stadtverwaltung von Björneborg hat 600 000 Fmk. bewilligt. Man hofft, die übrigen Mittel vom Staat zu erhalten.

**Die Herstellung von Eisenbahnschienen**

ist im Eisenwerk von Imatra probeweise durchgeführt worden und hat gute Ergebnisse gezeitigt. Mit der Ausführung einer größeren Bestellung für die Staatlichen Eisenbahnen soll daher bereits Anfang 1938 begonnen werden.

## Memel:

**Der Liniendienst Memel—Bremen**

der Reederei C. Klausen wird ab Januar 1938 auf 14tägige Abfahrten verdichtet. Die Abfertigung in Memel geschieht durch die Maklerfirma Meyhoefer. Die Abfahrten erfolgen ab 12. Januar jeden zweiten Mittwoch von Bremen und ab 21. Januar jeden zweiten Freitag von Memel.

**Hafenverkehr.**

Im Dezember 1937 ließ der Hafenverkehr mit dem Einsetzen des Frostes und den zahlreichen Schneefällen immer mehr nach. Es waren an eingehenden Waren zu verzeichnen aus England Petroleum und Benzin 3 000 t, Formeisen, Stabeisen und Draht 1 050 t, Heringe 2 800 Faß, Zement 660 t und Salz, aus Nordafrika ein größerer Posten Rohphosphat für die Unionfabrik, aus National-Spanien Schwefelkies für die Zellstoffabrik, aus Holland Eisen und aus Leningrad Salz 3 000 t.

Die Ausfuhr zeigt im Gegensatz zum Vorjahr kein Getreide. Vorherrschend war die Verladung von Flachs und Leinsaat. Schlagleinsaat geht vor allem nach Göteborg. Die Ende Dezember verladenen 200 t Flachs gingen nach Schweden, Irland und Schottland. Schnittholz ging in größeren Partien nach Amsterdam und Rotterdam, während Grubenholz nach England spediert wurde, das auch neben Nordamerika kleinere Partien Zellstoff kaufte.

**Zunahme der Kraftwagen.**

Von Januar bis September 1937 wurden in Litauen 1650 Kraftwagen eingetragen, von denen 400 fabrikneu waren. Im Memelgebiet kamen in den ersten

neun Monaten des Jahres 135 neue Kraftwagen hinzu, 18 neue Lastkraftwagen, 37 neu zugelassene Autobusse und 49 Motorräder. Der größte Teil der Fahrzeuge entfällt auf die Stadt Memel.

**Das Gaswerk Heydekrug**

baute einen neuen Retortenofen ein. Die Arbeiten werden durch die Firma August Klöhne, Dortmund, vorgenommen. Der neue Ofen kostet 34 000 Lit, besitzt vier Feuerstellen und kann täglich 1000 cbm Gas erzeugen. Heydekrug braucht jährlich 200 000 cbm Gas.

**Ein Motorschiff**

lief Anfang Dezember in Heydekrug vom Stapel. Es handelt sich um das erste hier gebaute moderne Fahrzeug mit einer Länge von 15 und einer Breite von 4 m. Die Leistung des Dieselmotors beträgt 110 PS. Der Bau erfolgte für Rechnung der Firma Krüger-Pelleningken. Das Fahrzeug soll zum Schleppen von Holzflößen auf der Memel benutzt werden.

## Ferner Osten:

**Deutscher Millionenkredit für Mandschukuo.**

Nach längeren Verhandlungen wurde am 15. November 1937 ein Abkommen unterzeichnet, nach welchem der deutsche Otto-Wolff-Konzern der mandschurischen Regierung einen Kredit von 2 Mill. engl. Pfund gewährt. Derselbe soll vor allem zum Ankauf von Erzeugnissen der deutschen Maschinen- und Schwerindustrie dienen. Die Verzinsung erfolgt mit 5,5 %. Der Kredit gilt für sechs Jahre und ist rückzahlbar bis zum 30. Juni 1944.

**Die Rohbaumwolleinfuhr Mandschukuos 1938**

ist von der Regierung entsprechend dem Einfuhrkontrollgesetz auf 20 Mill. Yuan festgesetzt worden. Da diese Menge aber von der Manchuria Federation of Cotton Industry für zu gering angesehen wird, (die Rohbaumwolleinfuhr betrug 1935 10 Mill.; 1936 20 Mill; im ersten Halbjahr 1937 16 Mill. Yuan), ist die Vereinigung an die mandschurische Regierung herangetreten, um eine Erhöhung der Einfuhrmenge um 12 Mill. Yuan zu erreichen, die aus Nordchina eingeführt werden soll.

**Deutsche Junkersflugzeuge für die SME.**

Die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft hat drei Junkerspassagierflugzeuge angekauft, die für die Reisen ihrer Beamten in Mandschukuo sowie nach Japan und China eingesetzt werden sollen.

**Sechs neue Frachtdampfer zwischen Mandschukuo und Japan.**

Der steigende Bedarf an Frachtraum für den Güterverkehr zwischen Mandschukuo und Japan hat die Dairen Kisen Kaisha veranlaßt, den Bau von sechs neuen Frachtdampfern in Auftrag zu geben. Die Schiffe, von denen vier die Größe von 7 500 t und zwei von 5 000 t erhalten werden, sollen noch im Laufe des Jahres in Dienst gestellt werden. Die Gesamtkosten werden mit 18 Mill. Yen angegeben.

**Japanische Wolleinkaufsgesellschaft in Nordchina.**

Sechs bedeutende japanische Unternehmen haben sich zusammengeschlossen und in Changchiakou (Kalgan) in Nordchina eine Wolleinkaufsgesellschaft gegründet, die die Aufgabe hat, die in der Mongolei und Chinesisch Turkestan erzeugte Wolle aufzukaufen und nach Japan zu exportieren. Wenn die mongolische und turkestanische Wolle auch nicht die beste Qualität besitzt, so eignet sie sich doch vorzüglich zur Herstellung von Decken und Teppichen. Der größte Teil der dortigen Wolle ging bisher nach Amerika und auch in geringen Mengen nach Deutschland. Hinter dem neuen Unternehmen stehen die großen japanischen Konzerne Mitsui, Mitsubishi und Okura.

**Japanische Ausstellungen in Nordchina geplant.**

Als Zeichen der Verbundenheit zwischen Japan, Mandschukuo und der Verwaltung der neuen Mongolei sollen in Suiyuan, Tatung und Kalgan Ausstellungen japanischer Erzeugnisse veranstaltet werden. Die Innere Mongolei wie auch Chinesisch-Turkestan stand bisher stark unter dem wirtschaftlichen Einfluß der Sowjetunion, die das Land mit ihren Waren überschwemmt hat. Nach dem Ein-

marsch der Japaner in die Innere Mongolei und der Erklärung ihrer Selbständigkeit durch die mongolischen Fürsten hat die Einfuhr sowjetrussischer Waren aufgehört, so daß ein gewisser Mangel eintrat und die Kaufmannsgilden von Kalgan an die Japaner die Bitte richteten, den Markt zu versorgen. So bietet sich den Japanern in der Inneren Mongolei ein neues Absatzfeld ihrer Produkte, das aber nur als der Anfang des wirtschaftlichen Vordringens der Japaner nach Zentralasien zu werten ist.

**Die Industrialisierung des Tungpientao-Bezirkes**

in Mandschukuo wird in diesem Jahre begonnen werden. Zur Verwertung der reichlich vorhandenen Eisenerzvorkommen wird von der Manchuria Heavy Industry Development Company eine neue Gesellschaft gegründet werden, an der die Regierung Mandschukuos ebenfalls beteiligt ist. Gleichzeitig plant die Manchuria Electric Company, um die industrielle Entwicklung zu fördern, die Anlage eines großen Kraftwerkes am Hungkiang-ho, das 60 000 KWh für die Eisenindustrie, 80 000 KWh für die Leichtmetallindustrie und 50 000 KWh für die Kohlenwerke und andere Unternehmungen liefern soll. Außerdem ist von der Elektrizitätsgesellschaft die Anlage einer Starkstromleitung über 80 km zwischen Tunghua und Linkiang geplant.

**Neue Anthrazitvorkommen in Mandschukuo.**

In der Nähe von Sungshouchen im Bezirk Fusung der Provinz Tunghua wurden von einer Untersuchungskommission größere Vorkommen von Anthrazit gefunden. Es sind bisher drei größere Lager festgestellt worden, von denen das geringste eine Mächtigkeit von 3 m hat. Die Lager wurden an einzelnen Stellen bisher von der einheimischen Bevölkerung im Tagebau ausgenutzt, wobei die Bauern die vortreffliche Kohle zum Preise von 12 Fen (0,10 RM) für 100 Kin (60 kg) verkauften.

**Neue Zinkbergwerke in Mandschukuo.**

Die Regierung Mandschukuos hat an zwei Unternehmen die Genehmigung erteilt, neue Zinkminen zu errichten. Eine hiervon ist die Tienposhan Mining Company mit einem Kapital von 7 Mill. Yen und dem Hauptsitz in Hsinking. Sie will in der Nähe von Yenki in der Provinz Chientao die Gewinnung von Zink, Blei und Kupfer aufnehmen. Die zweite Gesellschaft ist die Anpo Mining Company mit einem Kapital von 1 Mill. Yen und dem Sitz in Mukden. Diese Gesellschaft, hinter der namhafte japanische Unternehmen stehen, will neue Zinkwerke in Chingchengtzu im Bezirk Fengcheng der Provinz Antung errichten.

**Neue Lokomotiv- und Waggonfabrik in Mukden geplant.**

Der Bedarf an Lokomotiven in der Mandschurei und in Nordchina ist ständig im Wachsen und soll nach einer Erklärung der Nippon Locomotiv and Car Manufacturing Company von Mandschukuo aus gedeckt werden. Hierzu ist die Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Mill. Yen geplant, die in Mukden eine Fabrik errichten wird.

**Die Manchuria Chemical Industry Company**

hielt Anfang Dezember 1937 ihre Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, eine Dividende von 8 % auszuschütten. Die Einnahmen betrugen nach dem Bericht 7,3 Mill. Yen, die Ausgaben rund 6,0 Mill., so daß sich ein Reingewinn von 1,3 Mill. Yen ergab.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Deutschland:

**Die 26. Deutsche Ostmesse in Königsberg (Pr)**

findet vom 21. bis 24. August 1938 statt. Sie gliedert sich in eine Allgemeine Warenmustermesse, Technische- und Baumesse, Landwirtschafts- und Handwerks-Ausstellung. Auskünfte erteilt die Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8.

## Polen:

**Gründung eines interministeriellen Komitees für polnische Messefragen.**

Der Rat der Messe-Interessenten in Posen hat beschlossen, einen Antrag auf Gründung eines interministeriellen Komitees für das Messewesen bei der Regierung zu stellen. In erster Linie soll hierdurch eine Vereinheitlichung der Richtlinien für die Organisation von Messen in Polen erreicht werden, da zur Zeit die einzelnen Ministerien sehr unterschiedliche Ansichten in Messefragen vertreten. Als zweckmäßig wird die Errichtung eines derartigen Komitees beim Ministerium für Industrie und Handel bezeichnet.

**Luftfahrtausstellung in Lemberg.**

Für 1938 ist in Lemberg eine größere Luftfahrtausstellung geplant, die hauptsächlich der Werbung dienen soll. Ihre Gliederung sieht folgende Abteilungen vor: allgemeine Entwicklung der Luftfahrt, Luftschutz, militärische Luftfahrt, Luftfahrt- und Hilfs-Industrien, Flugverkehr in der Welt, Flugpost- und Touristik, Wissenschaft und Erforschung des Flugwesens, Presse und Literatur.

## Estland:

**Estnische Ausstellungen 1938.**

Wie die estnische Presse mitteilt, soll im Jahre 1938 in Reval keine Gesamtausstellung stattfinden. Dagegen ist die Abhaltung von drei Sonderausstellungen geplant, und zwar eine Kraftwagen- und verkehrswirtschaftliche Ausstellung im Frühjahr, eine elektrotechnische Ausstellung im September und eine Pelztier- und Fellausstellung Ende November 1938.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

**Polen.**

(Kurs am 13. Januar 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In **Posen** wurden folgende Richtpreise notiert (in Zl. je 100 kg): Weizen 27,50 bis 28,00; Roggen 712 g/l. 21,75 bis 22,00; Braugerste 20,75 bis 21,75; Gerste 700—717 g/l. 20,25 bis 20,50; Gerste 673—678 g/l. 19,25 bis 19,75; Gerste 638—650 g/l. 19,00 bis 19,25; Hafer I 480 g/l. 20,50 bis 21,00, Hafer II 450 g/l. 19,50 bis 20,00; Roggenmehl I 0—50 % 31,25 bis 32,25, I 0—65 % 29,75 bis 30,75; Weizenmehl 10—30 % 48,00 bis 48,50, 0—50 % 45,00 bis 45,50, Ia 0—65 % 42,00 bis 42,50, II 30—65 % 37,50 bis 38,00; Roggenkleie 14,75 bis 15,50; Weizenkleie (grob) 17,00 bis 17,25; Weizenkleie, mittelgr. 15,75 bis 16,25; Gerstenkleie 15,00 bis 16,00; Winterraps 53,00 bis 54,00; Leinsamen 47,00 bis 49,00; blauer Mohn 75,00 bis 78,00; gelbe Lupinen 13,75 bis 14,75; blaue Lupinen 13,25 bis 13,75; Weißklee 210,00 bis 240,00; Rotklee, roh 90,00 bis 100,00; Rotklee 95—97 % ger. 105,00 bis 115,00; Schwedenklee 220,00 bis 240,00; Gelbklee enthülst 80,00 bis 90,00; Senf 32,00 bis 34,00; Viktoriaerbsen 23,00 bis 25,00; Folgererbsen 23,50 bis 25,00; Weizenstroh, lose 5,90 bis 6,15; Weizenstroh, gepr. 6,40 bis 6,65; Roggenstroh, lose 6,25 bis 6,50; gepr. 7,00 bis 7,25; Haferstroh, lose 6,30 bis 6,55, gepr. 6,80 bis 7,05; Heu, lose 7,85 bis 8,35, gepr. 8,50 bis 9,00; Netzeheu, lose 8,95 bis 9,45, gepr. 9,95 bis 10,45; Leinkuchen 22,25 bis 22,50; Rapskuchen 19,25 bis 19,50; Sonnenblumenkuchen 42—43 % 21,25 bis 22,00; Sojaschrot 23,50 bis 24,50.

In **Bromberg** wurden folgende Richtpreise notiert (in Zl. je 100 kg): Roggen 22,75 bis 23,00; Weizen I 748 g/l. 27,75 bis 28,00; Weizen II 726 g/l. 26,75 bis 27,00; Braugerste 21,00 bis 22,00; Gerste 673—678 g/l. 19,25 bis 19,50; 644—650 g/l. 18,75 bis 19,00; Hafer 19,75 bis 20,25; Roggenmehl I 0—65 % m. Sack 32,25 bis 32,75; 0—70 % 31,35 bis 32,00, Roggenmehl 0—95 % 27,75 bis 28,75; Weizenmehl I 0—30 % 48,50 bis 49,50, I 0—50 % 44,00 bis 45,00, IA 0—65 % 42,00 bis 43,00; Weizenschrotnachmehl 0—95 % 35,75 bis 36,25; Roggenkleie 15,25 bis 15,75; Weizenkleie, fein 16,00 bis 16,50, mittelgr. 15,50 bis 16,00, grob 16,50 bis 17,25; Gerstenkleie 15,50 bis 16,00; Gerstengrütze, fein 28,00 bis 28,50, mittel 28,00 bis 28,50; Perlgerstengrütze 38,50 bis 39,50; Viktoriaerbsen 22,50 bis 24,50; Folgererbsen 23,50 bis 25,50; Peluschken 19,00 bis 20,00; blaue Lupinen 13,00 bis 13,50; gelbe Lupinen 13,75 bis 14,25; Winterraps 55,00 bis 57,00; Rübsen 51,00 bis 52,00; blauer Mohn 75,00 bis 78,00; Leinsamen 45,00 bis 48,00; Senf 32,00 bis 35,00; Wicken 19,00

bis 20,00; Weißklee 210,00 bis 230,00; Rotklee 97 % ger. 120,00 bis 130,00; Leinkuchen 22,75 bis 23,00; Rapskuchen 19,50 bis 19,75; Sojaschrot 24,50 bis 25,00; Kartoffelflocken 16,00 bis 16,50; Trockenschnitzel 8,00 bis 8,50; Roggenstroh, gepr. 7,25 bis 7,50, lose 8,50 bis 9,50; Netzeheu, gepr. 9,75 bis 10,50.

### Litauen.

(Kurs am 29. Dezember 1937: 100 Lit = 41,98 RM.)

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 8,50 bis 10,00; Weizen 14,50 bis 16,50; Gerste 8,00 bis 10,50; Hafer 7,00 bis 9,50; Wicken 9,75 bis 11,00; Kartoffeln 1,90 bis 2,75; Futterrüben 2,00 bis 6,00; Rotkohl 5,00 bis 20,00; Tomaten 10,00 bis 50,00; Mohrrüben 3,00 bis 7,00; Bohnen 21,00 bis 60,00; Leinsaat 12,00 bis 14,50; Rotkleesaat 65,00 bis 75,00; Weißkleesaat 75,00 bis 120,00; Flachs 50,00 bis 60,00; Kleeheu 3,00 bis 7,50; Heu 2,00 bis 5,00; Roggenkleie 4,00 bis 7,50; Leinkuchen 6,00 bis 15,00; Erbsen 12,00 bis 15,50.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 450,00; Milchkühe 100,00 bis 300,00; Läuferschweine 20,00 bis 50,00; Saugkälber 9,00 bis 20,00; Hammel 10,00 bis 25,00; Puten 6,00 bis 7,00; Gänse 4,00 bis 7,00; Enten 2,75 bis 3,00; Hühner 2,50 bis 3,50; vollfleischige Bullen je Ztr. Lebendgewicht 17,50 bis 26,00; geringere Bullen 12,00 bis 25,00; fette Kühe 16,00 bis 19,00; Mastschweine 41,00 bis 48,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,30 bis 1,30; Schweinefleisch 1,10 bis 1,30; Hammelfleisch 0,50 bis 1,40; Salzspeck 1,80 bis 3,00; Rauchspeck 2,00 bis 3,30; Rauchwurst 1,20 bis 3,00; Schmalz 2,50 bis 3,00; Hechte 0,80 bis 2,00; Heringe 0,70 bis 1,20; Eier je 10 Stück: 1. Sorte 1,40 bis 1,50, 2. Sorte 1,00 bis 1,30; Sahne pro Liter 0,60 bis 1,40; Edamer Käse 1,80 bis 2,50; Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50; Butter: 1. Sorte 3,50 bis 3,80, 2. Sorte 3,00 bis 3,30.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20; Hutzucker 1,40 bis 1,60; Farin 1,00; Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00; Bienenhonig 1,75 bis 3,20; Leinöl 1,00 bis 2,00; getr. Pilze 5,00 bis 10,00; Petroleum 0,30 bis 0,40; Waschseife 1,30 bis 1,80; Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

Felle, Häute, Leder (je Stück in Lit): Rinderhäute 16,00 bis 30,00; Pferdehäute 17,00 bis 25,00; Kalbshäute 5,00 bis 9,00; Schaffelle 4,50 bis 5,00; Sohlenleder pro kg 6,00 bis 10,00; Juchtenleder 4,50 bis 9,00; gewaschene Wolle 5,00 bis 6,00.

Stoffe und Tuche (je Meter in Lit): Hausmachertuch 12,00 bis 20,00; Hausmacherleinen 1,00 bis 2,00; Fabrikleinen 1,00 bis 2,20; gefärbter Satin 1,20 bis 2,00; Köperflanell 1,20 bis 2,00; ein Männeranzug aus Wolle 50,00 bis 100,00.

Baumaterialien (je kg in Lit): Schieneneisen 0,41 bis 0,45; Nägel von 10 cm 0,70 bis 1,00; rote Ziegel je 100 Stück 50,00 bis 105,00; Portlandzement je Ztr. 4,50 bis 5,50; ungelöschter Kalk 2,00 bis 5,00; verzinktes Blech je Blatt 2,50 bis 3,50; Dachpappe 1. Sorte je Rolle 4,00 bis 6,50; Schindeln pro Schock 0,90 bis 2,20; Dachpappe 1. Sorte je Rolle 4,75 bis 6,50; Kiefern und Fichtenbretter von 2,54 cm je Festmeter 45,00 bis 100,00; Kiefernbalken 13 mal 18 cm 45,00 bis 100,00 pro Festmeter.

Brennmaterial: Benzin pro Liter 0,98; Elektrizität pro kWh 0,82 bis 1,50; Birkenkloben 6,00 bis 17,00; Handtorf pro t 13,00 bis 28,00; Steinkohle pro t 70,00 bis 100,00.

### Lettland.

(Kurs am 10. Januar 1938: 100 Lat = 49,15 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs und Genußmittel (100 kg): Hafer 14,50 bis 16,00; Gerste (Futter-) 15,25 bis 16,50; desgl. (Brau-) 17,00 bis 18,00; Roggen (freier Handel) 17,00 bis 18,00; desgl. (staatl. Handel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 22,00; desgl. (staatl. Handel) 25,50 bis 29,00; Reis 80,00 bis 90,00; Roggenmehl (grob, in Säcken) 19,00; Weizenmehl (gebeutelt, in Säcken) 34,00 bis 43,00; Speck aller Art 175,00; Schinken aller Art 220,00; Feinzucker 66,50; Salz (Koch- und Stein-) 6,65; Heringe (je Faß) Mattfuls 76,00; desgl. Matties 72,00; desgl. Yarmouth 64,00; Tee (1 kg) indischer 15,00 bis 16,00; desgl. Ceylon 10,50 bis 17,50; desgl. chinesischer schwarzer 15,50 bis 18,50; Kakao (Bohnen, 100 kg) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeien in Masseln 253,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 370,00 bis 390,00; Blech, verzinkt, 1,5—0,5 mm 560,00 bis 580,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl mittl. Qualität (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferblech (100 kg) 257,00; Weichblei (in Masseln, 1000 kg) 606,50.

Mineraleund mineralische Erzeugnisse: Zement (je Faß) 8,80; degl. (in Papiersäcken) 7,80; Kalk, gel. (100 kg) 2,20; Ziegel (1000 Stück) rote und weiße, 37,50; Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,75; desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je 1 m²) 2—3 mm 2,00 bis 9,00.

**Estland.**

(Kurs am 8. Januar 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

Revaler Großhandelspreise vom 8. Januar 1938:

Getreide und Mehl (Ekr. je 100 kg): Roggen 16,00; Weizen 20,00 bis 22,50; Brauereigerste 18,00; Futtergerste 16,00 bis 18,00; Hafer 14,00 bis 15,00; Roggenmehl 17,20 bis 18,50; gebeutelt 25,00 bis 27,00; Weizenmehl, gebeutelt 28,00 bis 43,00.

Lebensmittel: Speisekartoffeln 2,50 bis 3,00 (Saatkartoffeln 3,50 bis 4,25); Inlandspreise: Milch (je l) 0,15 bis 0,19; Meiereibutter (je kg) 2,00 bis 2,20; Landbutter (je kg) 1,60 bis 1,90.

Fleisch (Großhandelspreise, je kg): Große Bullen 0,45 bis 0,50; kleinere Bullen 0,35 bis 0,46; Kühe und Rinder 0,35 bis 0,52; Kühe, Lebendgewicht 0,18 bis 0,33; Kälber 0,60 bis 0,82; Lebendgewicht 0,40 bis 0,50; Schafe 0,55 bis 0,65; Exportschafe 0,80 bis 0,85; Lebendgewicht, franko Abgangsstation 0,37 bis 0,39; Jungschweine 0,82 bis 0,85; Fleischschweine 0,82 bis 0,84; Fettschweine 0,80 bis 0,82; Bacongewicht 0,82 bis 0,85.

Häute: rohe Rinderhäute 0,80 (je kg); Kalbshäute 3,50 (je Stück); Schafshäute 2,00 bis 3,50 (je Stück); Pferdehäute 13,00 (je Stück).

Fische (Inlandspreise je kg): Zander 0,90 bis 1,00; Renke 1,40; Hecht 0,70; Barsch 0,30 bis 0,60; Brachs 0,80; Seeforellen 2,50 bis 3,00; Strömlinge 0,15 bis 0,20; kleine estländ. Strömlinge 0,50 bis 0,55; Dorsch 0,15 bis 0,25.

**Finnland.**

(Kurs am 8. Januar 1938: 100 Fmk. = 5,48 RM.)

Helsingforser Marktpreise vom 8. Januar 1938:

Getreideprodukte (in Fmk. je kg): Roggenmehl 3,00 bis 5,50; Haferflocken 4,00 bis 4,50; Gerstengraupen 5,00 bis 5,50; Malz 7,00 bis 8,00.

Gemüse: Kartoffeln (5 l) 3,00 bis 4,00; Karotten (je 5 l) 5,00 bis 6,00; Erbsen, grüne (je l) 3,00 bis 4,00; weiße (je l) 3,00 bis 3,50.

Lebensmittel (je kg): Fett 16,00 bis 21,00; Pflanzenbutter 13,00 bis 15,00; Meiereibutter 27,00 bis 29,00; Landbutter 26,00 bis 28,00; Eier (je 20 Stück) 20,00 bis 24,00; Milch (je l) 1,90; Sahne (je l) 12,00 bis 20,00.

Fleisch und Geflügel (je kg): Rindfleisch 6,00 bis 13,00; Schaffleisch 10,00 bis 16,00; Schweinefleisch 13,00 bis 17,00; Kalbfleisch 10,00 bis 15,00; Hühner (je Stück) 10,00 bis 15,00.

Fische (je kg): Hecht 12,00 bis 16,00; Barsch 8,00 bis 12,00; Blei 10,00 bis 15,00; Zander 15,00 bis 20,00; Renke 15,00 bis 20,00; gesalzen 15,00 bis 20,00; Strömlinge 3,50 bis 5,00; Aalquappe 12,00 bis 18,00; Dorsch 5,00 bis 6,00.

Heu (10 kg): 9,00 bis 10,00.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

*Volkswirtschaft.*

**Die Rentabilität des Staatsunternehmens** von Dr. Taddeuz Bernadzikiewicz „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Heft 24 vom 15. Dezember 1937.

Im Zusammenhang mit dem Problem der Staatswirtschaft in Polen ist die Frage der Rentabilität der Staatsunternehmungen sehr bedeutsam. Der Verfasser, der sich bereits seit Jahren mit diesen Fragen beschäftigt, untersucht in diesem Beitrag die Rentabili-

tät der Staatsunternehmungen vom Standpunkte des Fiskus. Für die Jahre 1928/1929 bis 1936/1937 stellt er die Zahlungen der Staatsunternehmungen an den Staatshaushalt den staatlichen Dotationen und Zuwendungen gegenüber, wobei er die Eisenbahnen, Post und sonstigen Unternehmungen besonders behandelt. Auf diese Weise gibt dieser Artikel erstmalig eine gewisse Vorstellung von der Rentabilität der genannten Unternehmungen. Ergänzt werden die Ausführungen durch eine Untersuchung des Vermögenswertes der in Frage stehenden Besitzungen bzw. Unternehmungen, so daß die Verzinsung berechnet werden kann. Diese Angaben verdienen um so größeres Interesse, als sie bisher in der Literatur nur in Form von Schätzungen zu finden waren. Bs.

**Staatliche Lieferungen in Polen** von Dr. T. Bernadzikiewicz „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Heft 25 vom 15. November 1937.

Die Ausmaße, die die staatlichen Ankäufe auf dem freien Markt erreichen, werden in diesem Beitrag umrissen. Entsprechend dem großen Anteil des Staates an der polnischen Wirtschaft stellen sie einen verhältnismäßig hohen Betrag dar. Anschließend werden die Vorschriften für Staatslieferungen (vom 29. Januar 1937) einer Kritik unterzogen, wobei die Beanstandungen seitens der polnischen Kaufmannschaft angeführt werden. Abschließend werden Forderungen auf dem Gebiete der staatlichen Ausschreibungen wiedergegeben, wobei die Interessen der Privatwirtschaft stärker als bisher berücksichtigt werden. Bs.

*Verkehrswesen.*

**Verkehrsinvestitionen in Polen** von Dr. M. Gniadzowski „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Heft 15, 1937.

Die Vernachlässigung des Verkehrswesens in Polen hat die Frage der Investitionen auf diesem Gebiete in den Vordergrund gerückt, da sie eine Voraussetzung für die Hebung der Nationalwirtschaft darstellen. Der Verfasser unterzieht die in letzter Zeit in Polen gemachten Investitionen und die vorgesehenen Aufgaben einer eingehenden Betrachtung. Ausgehend von den Binnenwasserstraßen werden das Straßennetz, die Eisenbahnstrecken und das Post- und Luftfahrtwesen behandelt. Im Zusammenhang mit den kürzlich bekanntgegebenen Investitionssummen für das Wirtschaftsjahr 1938/39 und das Vierjahresprogramm der Regierung bietet dieser Beitrag die Möglichkeit einer zusammenfassenden Orientierung auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Bs.

*Binnenschiffahrt.*

**Der Wasserweg der Oberen Weichsel als Grundlage für die Versorgung des Zentralen Industrie-Gebietes und als Hauptstrecke für den Transport polnischer Kohle und sonstiger Rohstoffe** von Professor M. Matakiewicz „Czasopismo Techniczne" (Technische Zeitschrift), Lemberg, Nr. 15, 1937.

Im Rahmen des im Aufbau begriffenen neuen Industriegebietes bei Sandomir wird die Frage der Regulierung der Oberen Weichsel eingehend behandelt. Der Beitrag stellt das Ergebnis einer Studienfahrt im Gebiete des oberen Laufes der Weichsel, des Flusses Przemsza und einzelner galizischer Nebenflüsse der Weichsel dar. Abgesehen von einer Darstellung der vorgesehenen Programme auf diesem Gebiete werden die technischen Einzelheiten der Durchführung sowie die entstehenden Kosten behandelt. Eine eingehende Karte veranschaulicht die Ausführungen. Bs.

*Allgemeine Industriefragen.*

**Zur Frage der Schaffung eines Ministeriums für technische Wirtschaft** von Inz. Kolbuscowski und Inz. Stella-Sawicki, „Czasopismo Techniczne" (Technische Zeitschrift), Lemberg, Nr. 17, vom 10. September 1937.

Die Bestrebungen, die öffentlichen Investitionen in Polen planmäßig durchzuführen, lassen die Frage nach einer dafür zuständigen Stelle akut werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde aus Sparsamkeitsgründen am 14. Juni 1932 abgeschafft und die technischen Angelegenheiten unter eine ganze Anzahl von Ressorts, Komitees und Banken aufgeteilt.

Der Verfasser wendet sich gegen diese nach seiner Ansicht schädliche Maßnahme, wobei er ihre Auswirkungen durch eine Reihe praktischer Beispiele (Straßenbauwesen, Binnenschiffahrtswege usw.) veranschaulicht. Er fordert ein Ministerium für technische Wirtschaftsfragen und macht Vorschläge über Organisation und Wirkungsbereich eines solchen Ministeriums. Bs.

*Hüttenwesen.*

**Das Molybdenitvorkommen im Kreise Sarny in Wolhynien** von Inz. Adam Draht „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Heft 11 vom November 1937.

Dieser Beitrag behandelt das neuerdings in Jasnogorka entdeckte Vorkommen von Molybdenit. Die Analyse stammt aus dem Laboratorium der Krakauer Bergakademie. Die Abbauwürdigkeit des Vorkommens soll durch den Verfasser noch näher untersucht werden. Bs.

**Die Frage der einheimischen Hüttenrohstoffe und das Rohstoffprogramm der „Interessengemeinschaft"** von Bronislaw Kowalski „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Heft 11, vom November 1937.

Im Hinblick auf das Bestreben, eine Unabhängigkeit vom Auslande in der Versorgung mit den wichtigsten Rohstoffen zu erreichen, untersucht der Verfasser die einheimischen Hüttenrohstoffe auf ihren Eisengehalt und sonstige Hüttenqualitäten. Er stellt genaue Berechnungen über die Kosten je Tonne auf bei der Verwertung verschiedener Rohstoffe, insbesondere in- und ausländischer Erze bzw. in- oder ausländischen Schrotts. Ergänzend geht er auf das Rohstoffprogramm eines der führenden polnischen Hüttenwerke ein, insbesondere auf die im neuen Zentralen Industriegebiet entdeckten Erzvorkommen. Zwei Karten geben die geographische Verteilung der Vorkommen wieder, deren Eigenschaften anasysiert werden. Abschließend wird die Verkehrslage und damit die wirtschaftliche Erschließung der Vorkommen erörtert. Der Beitrag gibt einen genaueren Einblick zur Beurteilung der Rohstoffentdeckungen in Südwest-Polen. Bs.

*Drahtindustrie.*

**Von der Organisation der Draht- und Nagel-Industrie** von J. S. „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Heft 24 vom 15. Dezember 1937.

Der Verfasser behandelt die polnischen Nagel- und Drahtfabriken, von denen viele ohne ausreichende finanzielle Grundlage gegründet worden sind. Er vertritt den Standpunkt, daß der Trust „Centrodrut" und die ihm angeschlossenen Unternehmungen eine Daseinsberechtigung haben und untersucht die Zusammenarbeit dieses Trusts mit dem internationalen Kartel IWECO. Um die Möglichkeit festzustellen, inwieweit der Inlandsbedarf von der polnischen Nagel- und Drahtindustrie gedeckt werden kann, untersucht der Verfasser die Aufnahmefähigkeit des Marktes, der er die Entwicklung der Ausfuhr dieser Industriezweige zu Grunde legt. Bs.

*Landwirtschaft.*

**Die Landwirtschaftsreform in den Jahren 1935/36** von Alfred Okołowicz „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Heft 36 vom 4. September 1937.

Der Verfasser geht von den Ergebnissen der Landwirtschaftsreform in den Jahren 1919 bis 1935 aus. In umfassenden Tabellen bringt er für diese Jahre Angaben über die Parzellierungsaktion in den einzelnen Wojewodschaften und den hierbei in Anspruch genommenen öffentlichen und privaten Grundbesitz u. a. m. Er geht dabei auf die entsprechende Gesetzgebung, die Handhabung der Parzellierung und ihre Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Bevölkerung ein. Er tritt für eine unverminderte Durchführung der Parzellierungsaktion ein, um auf diese Weise der agrarischen Uebervölkerung Polens zu begegnen. Bs.

**Der Mensch, die lokalen Bedingungen und die landwirtschaftlichen Meliorationen als Faktor der landwirtschaftlichen Erzeugung** von Inz. hydr. Marian Czerwinski „Czasopismo Techniczne" (Technische Zeitschrift), Lemberg Nr. 23 vom 10. Dezember 1937.

Der Verfasser untersucht die Abhängigkeit der Intensivierung der Landwirtschaft von den kulturellen Bedingungen, dem Lebensstandard, den klimatischen Verhältnissen, der Bodenbeschaffenheit und den Eigenschaften des dort seßhaften Menschenschlages, und zwar nach den einzelnen Wojewodschaften. In Tabellen stellt er die jährlichen Barausgaben, die Fortbildungsschulen, die Dichte der Bevölkerung, den Analphabetismus, die Bodenbeschaffenheit, Verwendung von Düngemitteln, die Marktferne, die Verkehrsschließung für die einzelnen Wojewodschaften einander gegenüber. Auf dieser Grundlage berechnet er die Stufe der Intensität und der landwirtschaftlichen Erzeugung je Hektar für die einzelnen Gebiete. Auch Angaben über die Zahl der Städte und die Bodenpreise für die einzelnen Wojewodschaften geben interessante Aufschlüsse. Bs.

*Messewesen.*

**Die Politik des Messe- und Ausstellungswesens** von K. Sokolowski „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Heft 43 vom Oktober 1937.

Nach allgemeinen Betrachtungen über die Aufgaben von Messen und Ausstellungen werden Angaben über die Entwicklung der Messen und Ausstellungen in Polen im Laufe der letzten Jahre gebracht. Gleichzeitig wird die Rentabilität der Messeveranstaltungen durch die Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben untersucht. Für die Neuordnung des polnischen Messewesens wird die Trennung von Messen und Ausstellungen gefordert: die Messen sollen in erster Linie kommerziellen Zwecken dienen, die Ausstellungen vorwiegend unter erzieherischen Gesichtspunkten aufgebaut werden. Desgleichen müsse auch die territoriale Verteilung der Messen nach bestimmten Gesichtspunkten erfolgen. Bs.

## Litauen.

*Elektrifizierung.*

**Das Bezirkskraftwerk von Rekyva** von Ing. Pr. Drasutis „Technika ir Ukis, (Technik und Wirtschaft), Kaunas, Nr. 4, Dezember 1937.

Bekanntlich geht das litauische Elektrifizierungsprogramm von der Errichtung eines Torfkraftwerkes am Rekyvasee aus, das Schaulen, Panevezys und andere Teile Nordlitauens mit Strom versorgen soll. Der Artikel zeigt die Arbeit der bisherigen Elektrizitätswerke in Schaulen und Panevezys und gibt ein Bild von dem Arbeitsplan der Brennstoffversorgung des neuen Elektrizitätswerks. A. S.

*Torfindustrie.*

**Der Selbstkostenpreis der nach dem „Peco"-Verfahren hergestellten Torfbriketts** von Davidovas „Technika ir Ukis", (Technik und Wirtschaft), Kaunas, Nr. 3, vom Oktober 1937.

Der immer größere Brennstoffverbrauch zwingt die litauische Wirtschaft zur Nutzbarmachung und Veredlung einheimischer Bodenschätze. Einen gangbaren Weg dazu bietet das „Peco"-Verfahren. In dem Artikel überträgt ein litauischer Ingenieur die Selbstkostenrechnung der Firma Peco auf einheimische Verhältnisse und er kommt dabei zu dem Schluß, daß die Selbstkosten der Torfbriketts pro t den Preis der Steinkohle erreichen. Trotzdem würde eine Torfbrikettfabrik in Litauen rentabel und notwendig sein. A. S.

*Baustoffindustrie.*

**Die heutige Einrichtung der Zementfabriken** von Ing. Ad. Domaševičius „Technika ir Ukis" (Technik und Wirtschaft), Kaunas, Nr. 3 vom Oktober 1937.

Der zum Studium ausländischer Zementfabriken entsandte Verfasser schildert seine Beobachtungen, die er beim Besuch finnischer, lettischer und deutscher Zementfabriken machen konnte. Besonders wird die Sparsamkeit der Zementöfen der Firma Polysius A.-G. und die rationelle Anordnung der Drehöfen der Rüdersdörfer und Mainzer Zementfabrik sowie auch eine Zementmahlvorrichtung der Firma Grüber A.-G. hervorgehoben. A. S.

*Nahrungs- und Genußmittel.*

**Wir müssen Kartoffelflockenfabriken bauen** von B. Balčiunas „Tautos Ukis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 45/46 vom 18. Dezember 1937.

Das Ausland verarbeitet bereits seit langem Kartoffeln zu Flocken und bewahrt dadurch nicht nur seine Ernteerträge vor Verderb, sondern erzielt auch Veredlungsgewinne. Im Hinblick auf die Verwertungs- und die Absatzmöglichkeit von Kartoffelflocken im In- und Ausland wird die Errichtung mehrerer Kartoffelflockenfabriken mittlerer Größe in Litauen gefordert. A. S.

## Estland.

*Elektrifizierung.*

**Die Elektrifizierung der Molkereien in Estland** von Agr. K. Joost, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 50, Dezember 1937.

Der Verfasser weist darauf hin, daß in Deutschland und Oesterreich die Molkereien in immer größerem Maße auf den elektrischen Betrieb übergehen und untersucht, gestützt auf die Erfahrungen deutscher Fachleute, die Frage, ob eine derartige Elektrifizierung auch in Estland zu empfehlen ist. Die Unkosten der elektrischen Betriebe seien geringer als die der Dampfmaschinenbetriebe, sofern es sich nicht um große Molkereien handelt, die den Dampf zu Heizzwecken verwenden können. Auch in hygienischer Hinsicht und in der Bedienung der Maschinen

stehe der Dampfbetrieb hinter dem elektrischen zurück. Die elektrifizierten Molkereien Estlands hatten bisher stark unter Betriebsstörungen zu leiden, doch wird durch Ausbau des Stromnetzes Abhilfe geschaffen. Der Verfasser empfiehlt besonders das in Deutschland eingeführte Verfahren, an jeden Apparat einen besonderen Motor zu montieren. K. v. F

*Landwirtschaft.*

**Die Rentabilität der Landwirtschaft 1936/37** von K. Rumma „Eesti Statistika" (Estnische Statistik), Reval, Nr. 12, Dezember 1937.

Nach vorläufigen Angaben betrug der Rohertrag der 150 Kontrollhöfe von durchschnittlich je 36,97 ha im Berichtsjahr etwa 99 Ekr. je Hektar Nutzland, was eine Steigerung um 14 % gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Nach einer Untersuchung aller Faktoren kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß im Berichtsjahr trotz der Steigerung der Produktionskosten befriedigende Resultate in Kapitalverzinsung und Arbeitslohn für den Landwirt erreicht werden konnten, und daß auch das Landwirtschaftsjahr 1937/38 sich für die Rentabilität günstig gestalten dürfte. K. v. F

## Finnland

*Schiffahrt.*

**Die finnländische Handelsflotte** von Harry Allenius „Bank of Finland Monthly Bulletin", Nr. 11, November 1937.

Der Leiter der Statistischen Abteilung des Seefahrtsamtes gibt einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der Handelsflotte. Er geht auf ihre Zusammensetzung im Jahre 1937 ein. Im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl steht Finnland unter den seefahrenden Nationen an achter Stelle. Der Artikel behandelt die Frachtverhältnisse und bringt Angaben über die finnländischen Dampferlinien, die den Verkehr mit den Ostseestaaten, den Mittelmeerhäfen und mit Uebersee aufrechterhalten. Auch in der Entwicklung der finnländischen Werften ist während der letzten zehn Jahre ein Aufstieg zu verzeichnen gewesen, so daß der Schiffsbau jetzt den vielseitigsten Anforderungen gerecht wird und auch für das Ausland Bestellungen ausführt. Der Verfasser schließt mit einem Hinweis auf geeignete Kreditmaßnahmen, die zur Entwicklung der Handelsflotte beitragen könnten.

K. v. F

*Binnenschiffahrt.*

**Kanalbau mit weiten Perspektiven** von A. Snd. „Finlands Sjöfart" (Finnlands Seefahrt), Nr. 12, Dezember 1937.

Der Artikel befaßt sich mit der Bedeutung des finnländischen Seen- und Kanalsystems für den Binnenverkehr und stellt fest, daß auf dem Gebiet des Kanalbaues noch viel getan werden müsse, um die Wasserwege in vollem Umfange in den Dienst der Verkehrswirtschaft stellen zu können. Für die Holzausfuhr sowie für die Einfuhr über die Häfen von Wiborg und Trangsund ist der Saimakanal von besonders großer Bedeutung, in dem aber zur Zeit nur kleinere Fahrzeuge verkehren können. Der Verfasser geht auf die in Angriff genommene Erweiterung des Saimakanals ein. K. v. F

*Bergbau.*

**Uebersicht über die Erzforschungsarbeit der Geologischen Landesanstalt im Jahre 1937** von Martti Saksela „Suomen Kemistilehti" (Finnisches Chemikerblatt), Nr. 12, Dezember 1937.

Der Artikel beschäftigt sich mit den positiven Ergebnissen der Erzforschungen in Nivala, Parikkala und bei Tammerfors und weist darauf hin, daß der wirtschaftliche Wert dieser Vorkommen noch nicht geschätzt werden könne, da die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Verschiedenartige, wertvolle Erze sind gefunden worden, wie kupferhaltige und kupferarme Nickelerze, Schwefelkieserze und Arsenkies-Kupferkieserze.

K. v. F

*Mühlenindustrie.*

**Die Mühlen und der Getreideanbau Finnlands** von Ernst Pennanen „Bank of Finlands Monthly Bulletin" Nr. 11, November 1937.

Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der verschiedenen Arten von Mühlen und auf die ersten Anfänge der Getreideeinfuhr behandelt der Verfasser die Krise, die Ende des vorigen Jahrhunderts im Zusammenhang mit der starken Steigerung der ausländischen Mehleinfuhr für die finnländischen Mühlenbetriebe eintrat und bis etwa 1912 andauerte. Erst nach der Entstehung des finnländischen Staates wurde die Lage der Mühlen gesichert. Während der letzten zehn Jahre ist in Finnland besonderes Gewicht auf den einheimischen Getreideanbau gelegt worden, um hierin möglichst unabhängig von der Einfuhr zu werden.

Ferner bringt der Artikel Angaben über die Zunahme der Anbaufläche und die Steigerung der Hektarerträge, sowie über das jetzige Verhältnis der Getreideeinfuhr zur einheimischen Ernte und über die neuzeitliche Einrichtung der großen Mühlenbetriebe. Abschließend werden die Maßenahmen verschiedener Behörden und Organisationen zur Hebung der Qualität des Getreides besprochen. K. v. F.

*Nahrungs- und Genußmittel.*

**Die Entwicklung der Fettwirtschaft unseres Landes in den letzten Jahren 1920 bis 1936** von E. Pyhälä „Industritidningen" (Die Industriezeitung), Helsingfors, Nr. 11, vom 29. November 1937.

Auf Grund zahlreicher statistischer Angaben unterstreicht der Verfasser den Verbrauch an Fetten und Oelen tierischen und pflanzlichen Ursprungs, die Steigerung der einheimischen Produktion und die Veränderungen in der Zusammensetzung der Einfuhr dieser Artikel. Beachtenswert ist seine Feststellung, daß die Bedeutung des Sojaöles für die finnländische Margarineindustrie steige und die anderen Pflanzenfette (Kokos-, Erdnuß-, Sesamöl u. a.) durch das Sojaöl verdrängt werden. Trotz der starken Entwicklung der Oelfirnisindustrie sind die Einfuhrziffern für diesen Artikel bedeutend gestiegen. In diesem Zusammenhang weist der Verfasser darauf hin, daß man dem deutschen Beispiel folgen und aus Harz einen Ersatz für den Leinölfirnis herstellen sollte. Auch die Harzeinfuhr ist seit 1920 um 50 % gestiegen, weshalb der Verfasser Vorschläge zur Steigerung der einheimischen Harzproduktion und zum Ersatz von Harz durch ein bei der Herstellung von Sulfatzellulose gewonnenes Nebenprodukt macht. K. v. F

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur

## Deutschland.

**Wagemann, Prof. Dr., Ernst.** Wirtschaftspolitische Strategie. Von den obersten Grundsätzen wirtschaftlicher Staatskunst. Hamburg 1937. Hanseatische Verlagsanstalt, 368 S. Preis geb. 10.80 RM.

Der Präsident des Konjunkturforschungsinstitutes legt im vorliegenden Werke die Ergebnisse nieder, die er in einer zwanzigjährigen Tätigkeit als Beobachter des Wirtschaftslebens und seiner Höhen und Tiefen auf Grund der Untersuchung des sich ihm damit zur Verfügung stellenden Materials gewonnen hat. Im ersten Buche, das von den Elementen der Wirtschaftspolitik handelt, bespricht er in drei Abschnitten und zwölf Kapiteln die Ordnung und das Maß des wirtschaftlichen Einsatzes sowie die wirtschaftspolitischen Systeme. Das zweite Buch ist den Hauptzweigen der Wirtschaftspolitik geweiht. Ebenfalls in drei Abschnitten gegliedert (neun Kapitel) beginnt es mit den außenwirtschaftlichen Einwirkungen, geht über auf die innenwirtschaftlichen Einwirkungen, um schließlich im letzten die selbstwirtschaftlichen Einwirkungen zu behandeln. Abgesehen von dieser außerordentlich klaren und logischen Systematisierung des Untersuchungsganges fallen zwei Eigenschaften des Buches besonders sympathisch auf: die völlige Nüchternheit der Betrachtungen und doch wieder ihr starker Idealismus und seine Dogmenfeindlichkeit. Das bedeutet, daß auch Prof. Wagemann nicht Anweisungen für die Praxis gegeben hat, sondern nur die Grundrichtungen der lebendigen Wirtschaft zeigt, nach denen sich die Praxis richtet. Und das ist sehr viel. Wir meinen, daß das Werk größte Beachtung finden muß. H Thelen.

## Sowjetunion.

**Lotte, D. S.** Deutsch Russisches Automobil Wörterbuch. Moskau-Leningrad 1936. Vereinigte Verlagsanstalt des Volkskommissariats für Schwerindustrie der UdSSR für Wissenschaft und Technik. 264 S.

Jedermann, der genötigt ist, die sowjetrussische technische Literatur zu lesen, weiß die Schwierigkeiten zu würdigen, die sich hier in den Weg stellen. Diese beziehen sich auf mancherlei, jedoch nicht zuletzt auf die Uneinheitlichkeit der Terminologie. Ein Wörterbuch wie das vorliegende ist zwar ein Hilfsmittel, das mitunter recht gute Dienste zu leisten vermag. Keinesfalls aber bedeutet seine Benutzung, daß man tatsächlich von allen verstanden wird, für die man die Uebersetzungen anfertigt. Ein einfaches Beispiel: das Wort „Winker" gehört zu sehr vielen Bezeichnungen, die in diesem Wörterbuch nicht enthalten sind.

Hermann Thelen.

## Estland.

**Graf, Dr., A.:** Eesti-Saksa Sõnaraamat (Estnisch-Deutsches Wörterbuch) Verlag „Kool" Dorpat 1937, Teil I, 400 S. Preis geh. 4.— Ekr.

Der kürzlich erschienene erste Teil des neuen estnisch-deutschen Wörterbuches zeigt, daß hier eine sorgfältige und zweckmäßige Arbeit geleistet worden ist, so daß das Wörterbuch allen praktischen Anforderungen gerecht wird und insbesondere die Synonymik der in ständiger Entwicklung und Bereicherung begriffenen estnischen Sprache berücksichtigt. Das Wörterbuch ist als amtlich anerkanntes estnisches Wörterverzeichnis zusammengestellt und enthält eine ganze Reihe von technischen Bezeichnungen und Spezialausdrücken aus den verschiedensten Wissensgebieten. Vom Standpunkt des deutschen Lesers ist besonders zu begrüßen, daß bei jedem Hauptwort die Genetivform und beim Zeitwort sein transitiver oder intransitiver Charakter angegeben ist. Es muß hervorgehoben werden, daß ein derartig umfassendes und lückenloses Wörterbuch der estnischen Sprache, wie das vorliegende, bisher gefehlt hat.

K. von Fersen.

## Finnland.

**Sininen Kirja** (Das blaue Buch), Helsingfors 1937, Verlag der Finnländischen Industrie- und Handels-A.-G. 1292 S. Preis geb. 24.— RM.

Das im Sommer 1937 erschienene Nachschlagewerk für Wirtschaftsfragen Finnlands bringt die neuesten Angaben über die Entwicklung des finnländischen Geschäftslebens und enthält außer Karten und Tabellen über Handel und Industrie auch Angaben über Parlament und Regierung, verschiedene Behörden und Organisationen, Banken und Hochschulen. Ferner werden die finnländischen diplomatischen Vertretungen und Handelskammern im Auslande und die ausländischen Vertretungen in Finnland aufgeführt. In der Firmenabteilung findet man die einzelnen Firmen nach Städten und Flecken in alphabetischer Reihenfolge, sowie eine Reihe von Karten und Plänen. Bei den größeren Firmen ist außer Anschrift und Telefonnummer auch das Gründungsjahr, das Aktienkapital, die Bank der Firma, ihre Filialen u. a. angegeben. In einem weiteren Kapitel sind die Firmen in alphabetischer Reihenfolge nach Waren und Branchen geordnet, was von besonderer Wichtigkeit für Geschäftsleute sein dürfte, die mit den Unternehmen einzelner Wirtschaftszweige in Verbindung treten wollen. Weiter bringt das Nachschlagewerk Angaben über die wichtigsten Zoll- und Verkehrsbestimmungen und eine juristische Abteilung. Die alphabetischen Firmen-, Waren- und Ortsregister am Schluß des Buches beziehen sich auf die vorhergehenden Abteilungen und dürften das Auffinden einer bestimmten Firma erleichtern. Im Interesse des ausländischen Geschäftsmannes wären auch fremdsprachige Angaben und Hinweise in dem finnischen Nachschlagewerk zu begrüßen.

K. von Fersen.

**The Northern Countries in World Economy** (Die Nordischen Länder in der Weltwirtschaft), Finnland 1937, Verlag Otava, 237 S. Preis geh. 30,— Fmk.

Das von den Ausschüssen zur Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Nordischen Ländern gemeinsam herausgegebene und auch in deutscher Sprache erschienene Buch behandelt die Wirtschaftslage Dänemarks, Finnlands, Islands, Norwegens und Schwedens. Das erste Kapitel bringt eine kurze Uebersicht über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung dieser Länder. Darauf werden die Grundlagen ihrer Wirtschaftsstruktur und in mehreren Kapiteln Landwirtschaft, Fischerei, Industrie, Schiffahrt, Verkehr und Finanzfragen besprochen. Das mit zahlreichen Illustrationen und graphischen Darstellungen versehene Buch gibt ein klares Bild von der Zusammenarbeit der nordischen Länder und ihrer Bedeutung als Verbraucher und Lieferanten in der Weltwirtschaft, und gibt gleichzeitig Aufschluß über die Entwicklung der Wirtschaftsgebiete jedes einzelnen Landes. Der Schlußteil enthält Tabellen mit genaueren Angaben über Produktion, Handelsflotte und Außenhandel. Die meisten Angaben beziehen sich auf die Jahre 1935 und 1936.

K. von Fersen.

Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 344 22. I. v. W. g. — Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH. Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

# Unsere letzten Neuerscheinungen

## Geschichte der russischen Ballade

Von Lektor Dr. Friedrich Wilhelm Neumann.
Gr. 8°, VIII und 356 Seiten. Kartoniert 9,50 RM; Ganzleinen 11,50 RM.

## Die Dichter des Göttinger Hains und die Bürgerlichkeit

Eine literarsoziologische Studie. Von Dr. Rohtraut Bäsken.
Gr. 8°, XII und 272 Seiten. Kartoniert 9,— RM.

## Pietismus und Orthodoxie in Ostpreußen

Auf Grund des Briefwechsels G. F. Rogalls und F. A. Schultz' mit den Halleschen Pietisten.
Von D. Erich Riedesel. Gr. 8°, VIII und 232 Seiten. Kartoniert 8,50 RM.

## Ostpreußisches Volkstum um die ermländische Nordostgrenze

Beiträge zur geographischen Volkskunde Ostpreußens. Von Dr. Erhard Riemann.
Gr. 8°, XII und 406 Seiten mit 50 Abbildungen im Text, 55 Abbildungen auf Tafeln und 43 Karten. Kartoniert 15,— RM.

## Iwan Schmeljow

Leben und Schaffen des großen russischen Schriftstellers.
Von Dr. Michael Aschenbrenner. Gr. 8°, IV und 164 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

## Das Buch vom Bernstein

Von Dr. Alfred Rohde.
8°, 56 Seiten mit 32 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Gebunden 1,40 RM.

## Mandschukuo

Führer durch die mandschurische Wirtschaft. Herausgegeben von Dr. Hiyoshi Kato, Handelskommissar von Mandschukuo in Deutschland. Bearbeitet von Dr. Erich Thiel, Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, Königsberg (Pr).
8°, VIII und 80 Seiten und eine Karte. Kartoniert 2,— RM.

## Ostturkistan zwischen den Großmächten

Ein Beitrag zur Wirtschaftskunde Ostturkistans. Von Dr. Fuad Kazak. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas von Professor Dr. Hans Uebersberger.
Gr. 8°, VIII, 160 Seiten und eine Karte. Kartoniert 7,50 RM.

## Frankreich, Rußland und der polnische Thron 1733

Ein Beitrag zur französischen Ostpolitik. Von Dr. Ellinor von Puttkamer. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas von Prof. Dr. Hans Uebersberger.
Gr. 8°, XII und 116 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35**

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | Februar/März 1938 | Heft 2/3

# Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa im Jahre 1937.

Dr. Bs. Der Außenhandel Deutschlands zeigt für die Berichtszeit eine weitere allgemeine Belebung, wie sie auch schon im Vorjahre zu verzeichnen war. Hieran haben die Ein- und Ausfuhr annähernd den gleichen Anteil: die deutsche Gesamtausfuhr stieg von 4768 Mill. RM im Jahre 1936 auf 5911 Mill. RM im Jahre 1937 und zeigt somit eine Zunahme um 1143 Mill. RM bzw. 24 %. Gleichzeitig stieg die Einfuhr um 1250 Mill. RM bzw. um 30 % und erreichte einen Wert von 5468 Mill. RM. Die deutsche Außenhandelsbilanz schließt mit einem Aktivsaldo in Höhe von 443 Mll. RM. Gegenüber dem Vorjahre ist der Aktivsaldo von 550 Mill. RM nicht ganz erreicht worden, was auf die starke Inanspruchnahme der deutschen Wirtschaft und Industrie für den Inlandsbedarf im Rahmen des Vierjahresplanes und die sich hieraus ergebenden verstärkten Ausfuhrbeschränkungen zurückzuführen ist. Hinzu kommt eine erhöhte Einfuhr sowohl was die Rohstoffe für die gewaltig angestiegene industrielle Erzeugung anbetrifft, als auch ausländische Lebensmittel im Rahmen der Ernährungswirtschaft. In der deutschen Gesamteinfuhr ist in erster Linie der Anteil der pflanzlichen Nahrungsmittel gestiegen; im Bereiche der gewerblichen Wirtschaft hat vor allem die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren zugenommen, während die Fertigwareneinfuhr nahezu unverändert blieb. Bei der Gesamtausfuhr ist die Steigerung am stärksten bei Fertigwaren, die etwa 900 Mill. RM betrug, wovon etwa 600 Mill. auf Enderzeugnisse entfielen.

**Der Außenhandel Deutschlands mit Osteuropa**

zeigt demgegenüber nicht nur ein Ansteigen des Warenumsatzes, sondern gleichzeitig eine weitere beträchtliche Aktivierung der Außenhandelsbilanz um 21,1 Mill. RM, so daß man von einer durchweg erfreulichen Entwicklung sprechen kann.

Der **Warenumsatz** ist gegenüber dem Vorjahre um 87,3 Mill. RM bzw. 15,1 % auf insgesamt 666,5 Mill. RM angestiegen, wobei mit sämtlichen Ländern, mit Ausnahme der UdSSR, eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen war. So zeigt der Umsatz mit der Sowjetunion einen Rückgang um 36,7 Mill. RM, während die Zunahme bei Finnland 48,6, Polen 30,1, Estland 12,2, Lettland 9,7, Danzig 2,3 und bei Litauen, einschließlich Memel, 21,1 Mill. RM betrug. Das Memelgebiet, das erstmalig in der deutschen Statistik gesondert

ausgewiesen ist, erreichte mit Deutschland einen Umsatz von 8,3 Mill. RM. (Tab. 1.)

Tabelle 1. **Warenumsatz.**

| Länder | 1937 in Mill. RM | 1937 in %% | 1936 in Mill. RM | 1936 in %% | 1935 in Mill. RM | 1935 in %% |
|---|---|---|---|---|---|---|
| UdSSR. | 182,6 | 27,4 | 219,3 | 37,9 | 254,3 | 44,1 |
| Finnland | 148,3 | 22,3 | 99,7 | 17,2 | 107,3 | 18,6 |
| Polen | 141,0 | 21,2 | 110,9 | 19,2 | 90,3 | 15,7 |
| Lettland | 74,1 | 11,1 | 64,4 | 11,1 | 59,1 | 10,3 |
| Estland | 43,6 | 6,5 | 31,4 | 5,4 | 31,4 | 5,5 |
| Danzig | 39,3 | 5,9 | 37,0 | 6,4 | 24,5 | 4,2 |
| Litauen | 29,3 | 4,3 | 16,5 | 2,8 | 9,3 | 1,6 |
| Memel | 8,3 | 1,2 | | | | |
| Insgesamt | 666,5 | 100,0 | 579,2 | 100,0 | 576,2 | 100,0 |

Was die deutsche **Gesamtausfuhr** nach Osteuropa anbetrifft, so zeigt sie gegenüber 1936 in der Berichtszeit eine Zunahme um 54,2 Mill. RM bzw. 17,5 %, wobei sie einen Gesamtwert von 364,0 Mill. RM erreichte. Auch hier weist die Ausfuhr nach sämtlichen Staaten bis auf die UdSSR und Lettland eine Zunahme auf, und zwar nach Finnland um 24,6 Mill. RM, nach Polen um 20,2, nach Litauen und Memel um 13,0, nach Danzig um 5,6 und nach Estland um 2,3. Dagegen betrug der Ausfuhrrückgang nach der Sowjetunion 8,7 Mill. RM und nach Lettland 2,8 Mill. RM. Während in den früheren Jahren die Sowjetunion die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa mit annähernd 40 % maßgebend beeinflußte, ist ihre Bedeutung in den letzten Jahren zurückgegangen, so daß Finnland und Polen zusammen sie nunmehr entscheidend beeinflussen. Gerade bei diesen zwei Abnehmern ist in der Berichtszeit eine erhebliche Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen gewesen.

Tabelle 2. **Ausfuhr.**

| Länder | 1937 in Mill. RM | 1937 in %% | 1936 in Mill. RM | 1936 in %% | 1935 in Mill. RM | 1935 in %% |
|---|---|---|---|---|---|---|
| UdSSR. | 117,4 | 32,3 | 126,1 | 40,7 | 39,3 | 19,9 |
| Finnland | 78,2 | 21,5 | 53,6 | 17,3 | 48,0 | 24,3 |
| Polen | 73,2 | 20,1 | 53,0 | 17,1 | 49,2 | 24,9 |
| Lettland | 28,4 | 7,8 | 31,2 | 10,1 | 27,9 | 14,1 |
| Estland | 19,9 | 5,4 | 17,6 | 5,7 | 15,3 | 7,7 |
| Danzig | 26,5 | 7,3 | 20,9 | 6,7 | 11,4 | 5,8 |
| Litauen | 16,1 | 4,4 | 7,4 | 2,4 | 6,7 | 3,4 |
| Memel | 4,3 | 1,2 | | | | |
| Insgesamt | 364,0 | 100,0 | 309,8 | 100,0 | 197,8 | 100,0 |

Eine ähnliche Entwicklung weist die deutsche **Einfuhr** aus Osteuropa auf mit insgesamt 302,5 Mill. RM. Die Steigerung gegenüber 1936 um 33,1 Mill. RM bzw. 12,3 % verteilt sich auf sämtliche Staaten mit Ausnahme der Sowjetunion. An erster Stelle ist Finnland mit einer Zunahme um 24,0 Mill. RM beteiligt. Es folgt Lettland mit 12,5 Mill. RM Einfuhrsteigerung, Polen mit 9,9, Estland mit 9,9 und Litauen einschließlich Memel mit 8,1 Mill. RM. Dagegen zeigt die deutsche Einfuhr aus der Sowjetunion einen Rückgang um 28,1 Mill. RM und diejenige aus Danzig um 3,2 Mill. RM. Bei der deutschen Einfuhr aus Osteuropa ist demnach die Sowjetunion von

der führenden Stelle in den früheren Jahren an die dritte Stelle hinter Finnland und Polen getreten. (Tab. 3.)

Tabelle 3. **Einfuhr.**

| Länder | 1937 in Mill. RM | 1937 in %% | 1936 in Mill. RM | 1936 in %% | 1935 in Mill. RM | 1935 in %% |
|---|---|---|---|---|---|---|
| UdSSR. | 65,1 | 21,5 | 93,2 | 34,5 | 215,0 | 56,8 |
| Finnland | 70,1 | 23,2 | 46,1 | 17,1 | 59,3 | 15,7 |
| Polen . | 67,8 | 22,5 | 57,9 | 21,5 | 41,1 | 10,9 |
| Lettland | 45,7 | 15,1 | 33,2 | 12,3 | 31,1 | 8,2 |
| Estland | 23,7 | 7,8 | 13,8 | 5,1 | 16,1 | 4,3 |
| Danzig . | 12,9 | 4,3 | 16,1 | 6,0 | 13,2 | 3,5 |
| Litauen | 13,2 | 4,4 | 9,1 | 3,4 | 2,6 | 0,6 |
| Memel . | 4,0 | 1,3 | | | | |
| Insgesamt | 302,5 | 100,0 | 269,4 | 100,0 | 378,4 | 100,0 |

Die günstige Entwicklung des deutsch-osteuropäischen Außenhandels spiegelt sich in der **Außenhandelsbilanz** Deutschlands mit Osteuropa deutlich wider. Die nach einer Reihe von Jahren erstmalig im Vorjahre mit 40,4 Mill. RM aktive Handelsbilanz zeigt für die Berichtszeit einen Aktivsaldo in Höhe von 61,5 Mill. RM. Allein im Handelsverkehr mit der Sowjetunion ist ein Aktivsaldo zugunsten Deutschlands in Höhe von 52,3 (32,9 im Vorjahre) zu verzeichnen, während noch in den Jahren 1934 und 1935 eine beträchtliche Passivität im Hinblick auf eine umfangreiche Rohstoffeinfuhr aus der Sowjetunion vorlag. Im einzelnen ist im Handelsverkehr mit Danzig ein Aktivsaldo in Höhe von 13,6 Mill. RM festzustellen, Finnland gegenüber sind wir mit 8,1 Mill. RM, bei Polen mit 5,4, Litauen mit 2,9 und Memel mit 0,3 Mill. RM aktiv. Eine passive Handelsbilanz ist dagegen im Handelsverkehr mit Lettland um 17,3 Mill. und mit Estland um 3,8 Mill. RM zu verzeichnen. Da auch die Neuregelung des Handelsverkehrs Deutschlands mit diesen beiden Staaten auf der Grundlage eines Ausgleichs der Zahlungsbilanzen vorgesehen ist, so kann man für 1938 mit einer entsprechenden Ausfuhrsteigerung nach diesen Staaten und einer bevorzugten Behandlung der deutschen Waren rechnen. Gegenüber dem Vorjahre ist eine erstmalige Aktivierung des Außenhandels mit Polen und eine Zunahme unseres Handelsverkehrs mit Litauen, der noch im Vorjahre passiv war, festzustellen. (Tab. 4.)

Ex bibl. univ. Tart.

Tabelle 4.

**Deutschlands Außenhandelsbilanz mit Osteuropa (in Mill. RM).**

| Länder | 1937 | 1936 | 1935 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| UdSSR. | + 52,3 | + 32,9 | — 175,6 | — 146,5 |
| Finnland | + 8,1 | + 7,5 | + 8,2 | + 1,0 |
| Polen . | + 5,4 | — 4,9 | — 11,4 | — 15,1 |
| Lettland | — 17,5 | — 2,0 | — 3,2 | — 2,2 |
| Estland | — 3,8 | + 3,8 | — 1,8 | — 0,9 |
| Danzig | + 13,6 | + 4,8 | — 0,9 | — 7,9 |
| Litauen | + 2,9 | — 1,7 | + 4,0 | — 0,4 |
| Memel . . . . | + 0,3 | | | |
| Insgesamt: | + 61,5 | + 40,4 | — 180,7 | — 171,9 |

## Die Struktur des Warenaustausches.

Die Aufgliederung des deutsch-osteuropäischen Warenverkehrs nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft zeigt

unverändert ein entscheidendes Uebergewicht der gewerblichen Wirtschaft im deutsch-osteuropäischen Handelsverkehr. (Tab. 5.)

Tabelle 5.

**Gesamtaußenhandel mit Osteuropa nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft (in 1000 RM).**

| | Ausfuhr | | | | Einfuhr | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1937 | | 1936 | | 1937 | | 1936 | |
| Warengruppen | in 1000 RM | in % | in 1000 RM | in % | in 1000 RM | in % | in 1000 RM | in % |
| Ernährungswirtschaft: | *3 289* | *1,0* | *2 366* | *0,8* | *90 389* | *29,9* | *73 198* | *27,2* |
| davon: | | | | | | | | |
| lebende Tiere | 379 | 0,1 | 169 | 0,1 | 17 773 | 5,9 | 17 669 | 6,6 |
| Nahrungsmittel tier. Ursprungs | 366 | 0,1 | 346 | 0,1 | 54 101 | 17,9 | 38 492 | 14,2 |
| Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs | 1 668 | 0,4 | 1 157 | 0,4 | 17 981 | 5,9 | 15 319 | 5,7 |
| Genußmittel | 873 | 0,2 | 694 | 0,2 | 534 | 0,2 | 1 718 | 0,6 |
| Gewerbl. Wirtschaft: | *360 736* | *99,0* | *307 364* | *99,2* | *208 180* | *68,8* | *196 116* | *72,8* |
| Rohstoffe | 15 041 | 4,1 | 13 314 | 4,3 | 86 957 | 28,8 | 79 654 | 29,5 |
| Halbwaren | 22 676 | 6,2 | 31 754 | 10,3 | 102 723 | 33,9 | 85 800 | 31,8 |
| Fertigwaren | *323 019* | *88,6* | *262 296* | *84,6* | *18 400* | *6,1* | *30 662* | *11,5* |
| davon: | | | | | | | | |
| Vorerzeugnisse | 73 349 | 20,1 | 57 567 | 18,6 | 14 680 | 4,9 | 17 670 | 6,5 |
| Enderzeugnisse | 249 570 | 68,5 | 204 729 | 66,0 | 3 720 | 1,2 | 12 992 | 4,9 |
| Rückwaren | 32 | 0,0 | — | — | 3 957 | 1,3 | — | — |
| Insgesamt | 364 057 | 100,0 | 309 337 | 100,0 | 302 526 | 100,0 | 269 314 | 100,0 |

Von der gesamten Ausfuhr nach Osteuropa im Betrage von 364 Mill. RM entfallen beispielsweise 360,7 Mill. RM oder 99 % auf die gewerbliche Wirtschaft, wobei allein für 323 Mill. RM bzw. 88,6 % Fertigwaren umfassen, davon für 249,6 Mill. RM oder 68,5 % Enderzeugnisse. Im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft ist der Anteil der Halbwaren an der Gesamtausfuhr zugunsten der Fertigwaren zurückgegangen, während der Anteil der Rohstoffe mit etwa 4 Prozent nahezu unverändert geblieben ist. In der Ausfuhr nehmen Waren der Ernährungswirtschaft nur den minimalen Anteil von 1 Prozent ein.

Bei der Einfuhr aus Osteuropa ist eine weniger einseitige Vorrangstellung der gewerblichen Wirtschaft zu verzeichnen. Von der Gesamteinfuhr in Höhe von 302,5 Mill. RM entfallen auf die gewerbliche Wirtschaft 208,2 Mill. RM bzw 68,8 %, davon auf Halbwaren 102,7 Mill. RM (34 %), auf Rohstoffe 86,9 Mill. RM (28,8 %), während auf Fertigwaren lediglich 18,4 Mill. RM (6,1 %) entfallen, und auch davon vorwiegend auf Vorerzeugnisse. Was Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft anbetrifft, so beläuft sich ihre Einfuhr auf 90,4 Mill. RM bzw. 29,9 %. Den größten Anteil hieran haben Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (54,1 Mill. RM bzw. 17,9 %). Die Einfuhr von lebenden Tieren und Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs erreichen mit je 5,9 % etwa den gleichen Umfang.

Diese Uebersicht beweist, in wie hohem Maße der Handelsverkehr Deutschlands mit Osteuropa durch den gegen-

sätzlichen Charakter von Industrie und Agrarländern bestimmt wird. Während in der Gesamtausfuhr für Osteuropa die Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft 1 % erreichen, sind es bei der Einfuhr aus Osteuropa die Enderzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft die 1,2 % der Gesamteinfuhr ausmachen.

Im einzelnen sind die wichtigsten Waren der Ein- und Ausfuhr im Handelsverkehr mit Osteuropa aus den Tabellen 8 und 9 zu ersehen.

**Im Handelsverkehr mit den einzelnen osteuropäischen Staaten** müssen gegenüber dem Vorjahre noch gewisse Veränderungen festgestellt werden.

Mit der **Sowjetunion** ist, wie bereits festgestellt, im Berichtsjahre ein Rückgang des Güteraustausches um 36,7 Mill. RM eingetreten, der im wesentlichen durch den Rückgang der deutschen Einfuhr aus der Sowjetunion um 28,1 Mill. RM bestimmt wird, während gleichzeitig die deutsche Ausfuhr dorthin um nur 8,7 Mill. RM zurückging. Auf diese Weise stieg der Aktivsaldo Deutschlands im Handelsverkehr mit der Sowjetunion um 19,4 Mill. RM auf 52,3 Mill. RM. Der Anteil der Sowjetunion an der deutschen Gesamtausfuhr ging im Laufe der Jahre von 5,8 % im Jahre 1933 auf 2 % im Jahre 1937 zurück. Dieselbe Entwicklung zeigt die Einfuhr, die von 4,6 % auf 1,2 % zurückging.

Tabelle 6.

**Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft (in 1000 RM).**

| Warengruppen: | UdSSR. | Finnland | Polen | Lettland | Estland | Danzig | Litauen | Memel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ernährungswirtschaft:** | | | | | | | | |
| *1937* | *270* | *783* | *1 230* | *249* | *261* | *270* | *163* | *63* |
| 1936 | 176 | 585 | 761 | 347 | 189 | 204 | 104 | |
| davon: | | | | | | | | |
| lebende Tiere | *251* | *1* | *67* | *3* | *1* | *42* | *13* | *1* |
| | 64 | 1 | 72 | 24 | 3 | 3 | 2 | |
| Nahrungsm.tier.Urspr. | — | *20* | *154* | *67* | *46* | *65* | *4* | *1* |
| | 3 | 33 | 163 | 60 | 39 | 45 | 3 | |
| „ pflanzl.Urspr. | *9* | *579* | *600* | *59* | *170* | *76* | *127* | *48* |
| | 32 | 408 | 279 | 169 | 115 | 78 | 76 | |
| Genußmittel | *10* | *171* | *409* | *120* | *44* | *87* | *19* | *13* |
| | 77 | 143 | 247 | 94 | 32 | 78 | 23 | |
| **Gewerbliche Wirtschaft:** | | | | | | | | |
| *1937* | *117 133* | *77 426* | *71 956* | *28 109* | *19 680* | *26 206* | *15 950* | *4 276* |
| 1936 | 125 948 | 53 023 | 52 199 | 30 891 | 17 366 | 20 690 | 7 247 | |
| davon: | | | | | | | | |
| Rohstoffe | *39* | *4 704* | *4 777* | *2 879* | *604* | *1 354* | *356* | *310* |
| | 576 | 3 151 | 4 439 | 3 098 | 3 605 | 1 144 | 301 | |
| Halbwaren | *4 536* | *4 820* | *4 361* | *4 238* | *1 803* | *1 364* | *1 199* | *355* |
| | 12 202 | 3 871 | 5 465 | 6 451 | 2 016 | 1 272 | 477 | |
| Fertigwaren | *112 558* | *67 902* | *62 818* | *20 974* | *17 273* | *23 488* | *14 395* | *3 611* |
| | 113 170 | 46 001 | 42 295 | 21 342 | 14 745 | 18 274 | 6 469 | |
| davon: | | | | | | | | |
| Vorerzeugnisse | *16 836* | *21 363* | *10 557* | *7 505* | *4 920* | *7 396* | *3 892* | *880* |
| | 13 469 | 15 492 | 8 898 | 8 162 | 4 855 | 5 669 | 1 022 | |
| Enderzeugnisse . | *95 722* | *46 539* | *52 161* | *13 469* | *12 353* | *16 092* | *10 503* | *2 731* |
| | 99 701 | 30 509 | 33 397 | 13 180 | 9 890 | 12 605 | 5 447 | |
| Außerdem Rückwaren . | — | *14* | *16* | — | — | *2* | — | — |
| *Insgesamt 1937:* | *117 403* | *78 223* | *73 202* | *28 358* | *19 941* | *26 478* | *16 113* | *4 339* |
| 1936: | 126 124 | 53 608 | 52 960 | 31 238 | 17 555 | 20 894 | 7 351 | |

Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß in der Ausfuhr nach der UdSSR in der Berichtszeit noch Lieferungen aus dem 200-Mill.-Reichsmarkabkommen vom April 1935 in beträchtlichem Umfange enthalten sind. Die deutsche Ausfuhr nach der UdSSR mit 117 Mill. RM umfaßt für 112 Mill. RM Fertigwaren, wovon wiederum für 96 Mill. RM Enderzeugnisse sind. Hierbei entfielen 47,8 Mill. RM auf Werkzeugmaschinen, ferner auf Papier- und Druckmaschinen (7,8), feinmechanische und optische Erzeugnisse (6,7), elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen (4,6), Kraftmaschinen (2,7), Maschinen für die Nahrungsmittel-Industrie (1,2) und sonstige Maschinen (6,7). Ein beträchtlicher Anteil entfällt ferner auf metallische Halbwaren, wie Stahlröhren, Stab- und Formeisen, Eisenblech, Eisendraht, Ferrolegierungen u. ä., chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (1,2 Mill. RM), Teerfarbstoffe und chemische Vorerzeugnisse sind mit größeren Posten versehen. (Tab. 6 u. 8.)

Tabelle 7.

**Deutschlands Einfuhr aus Osteuropa nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft (in 1000 RM).**

| Warengruppen: | UdSSR. | Finnland | Polen | Lettland | Estland | Danzig | Litauen | Memel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ernährungswirtschaft:** | | | | | | | | |
| *1937* | *1 463* | *13 773* | *30 136* | *15 490* | *9 725* | *7 054* | *9 437* | *3 311* |
| 1936 | 4 749 | 12 068 | 22 627 | 13 281 | 9 047 | 4 719 | 6 707 | |
| davon: | | | | | | | | |
| lebende Tiere | *11* | *5* | *7 714* | *3 094* | *1 147* | *1 272* | *3 338* | *1 192* |
| | 52 | 2 | 6 760 | 4 211 | 2 410 | 1 047 | 3 187 | |
| Nahrungsm.tier.Urspr. | *793* | *12 932* | *14 370* | *9 279* | *8 422* | *1 603* | *4 692* | *2 010* |
| | 1 005 | 11 383 | 8 776 | 7 036 | 6 609 | 847 | 2 836 | |
| „ pflanzl.Urspr. | *299* | *836* | *7 886* | *3 116* | *156* | *4 172* | *1 407* | *109* |
| | 2 210 | 683 | 6 860 | 2 033 | 28 | 2 821 | 684 | |
| Genußmittel | *360* | | *166* | *1* | | 7 | | |
| | 1 482 | | 231 | 1 | | 4 | | |
| **Gewerbliche Wirtschaft:** | | | | | | | | |
| *1937* | *63 538* | *55 784* | *36 673* | *30 020* | *13 745* | *4 185* | *3 623* | *612* |
| 1936 | 88 412 | 34 057 | 35 254 | 19 893 | 4 739 | 11 387 | 2 374 | |
| davon: | | | | | | | | |
| Rohstoffe | *30 392* | *17 689* | *14 036* | *16 681* | *5 139* | *129* | *2 706* | *185* |
| | 38 183 | 14 070 | 13 285 | 10 848 | 1 879 | 104 | 1 285 | |
| Halbwaren | *30 380* | *33 221* | *18 740* | *9 570* | *7 547* | *2 029* | *851* | *385* |
| | 44 198 | 15 725 | 15 612 | 6 197 | 1 901 | 1 644 | 523 | |
| Fertigwaren | *2 766* | *4 774* | *3 897* | *3 769* | *1 059* | *2 027* | *66* | *42* |
| | 6 031 | 4 262 | 6 357 | 2 848 | 959 | 9 639 | 566 | |
| davon: | | | | | | | | |
| Vorerzeugnisse | *2 255* | *3 865* | *3 591* | *3 759* | *757* | *372* | *45* | *36* |
| | 5 462 | 3 446 | 5 194 | 2 660 | 657 | 219 | 32 | |
| Enderzeugnisse | *511* | *909* | *306* | *10* | *302* | *1 655* | *21* | *6* |
| | 569 | 816 | 1 163 | 188 | 302 | 9 420 | 534 | |
| Außerdem Rückwaren | *146* | *552* | *1 038* | *218* | *182* | *1 624* | *108* | *89* |
| *Insgesamt 1937:* | *65 147* | *70 109* | *67 847* | *45 728* | *23 652* | *12 863* | *13 168* | *4 012* |
| 1936: | 93 161 | 46 125 | 57 881 | 33 174 | 13 786 | 16 106 | 9 081 | |

In der deutschen Einfuhr aus der Sowjetunion sind gleichfalls Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft mit 63,5 Mill. RM maßgebend beteiligt; sie setzt sich im wesentlichen aus Rohstoffen (30,4 Mill. RM) und Halbwaren (30,4) zusammen. Vorwiegend handelt es sich hierbei um Holz und Holzmasse, Bau- und Nutzholz, Kraftstoffe und Schmieröle, Flachs und Hanf, Felle zu Pelzwerk. Von Erzeug-

nissen der Ernährungswirtschaft mit insgesamt 1,5 Mill. RM sind Därme, Hülsenfrüchte, Rohtabak und Oelfrüchte zu erwähnen. (Tab. 7 und 9.)

Tabelle 8.

**Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa im Jahre 1937 (in 1000 RM).**

| Hauptsächliche Warengruppen: | UdSSR. | Finnland | Polen | Lettland | Estland | Danzig | Litauen | Memel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ernährungswirtschaft:** | | | | | | | | |
| Insgesamt . | *471* | *783* | *1 230* | *249* | *261* | *270* | *163* | *63* |
| Genußmittel | 10 | 171 | 409 | 120 | 44 | 87 | 19 | 13 |
| **Gewerbl. Wirtschaft:** | | | | | | | | |
| Insgesamt | *117 133* | *77 426* | *71 956* | *28 169* | *19 680* | *26 206* | *15 950* | *4 276* |
| Rohstoffe . . . | 39 | 4 704 | 4 777 | 2 897 | 604 | 1 354 | 356 | 310 |
| davon Steinkohlen | — | 1 528 | 164 | 1 210 | 118 | 800 | 54 | 70 |
| „ Kalirohsalze | — | 1 564 | 7 | 1 169 | 244 | 1 | 43 | 168 |
| Halbwaren | 4 536 | 4 820 | 4 361 | 4 238 | 1 803 | 1 364 | 1 199 | 355 |
| davon: | | | | | | | | |
| Gespinste | 22 | 730 | 1 159 | 411 | 416 | 403 | 88 | 50 |
| Ferrolegierungen | 3 544 | — | 666 | — | 7 | 8 | — | — |
| Koks . . . | 4 | 666 | 6 | 499 | 49 | 299 | 188 | 25 |
| Stickstoffdüngemittel | 24 | 323 | 49 | 1 793 | 322 | 123 | 271 | 102 |
| Fertigwaren | *112 558* | *67 902* | *62 818* | *20 974* | *17 273* | *23 488* | *14 395* | *3 611* |
| davon: | | | | | | | | |
| chem. hergestellte Kunststoffe | 143 | 969 | 376 | 185 | 147 | 34 | 49 | 24 |
| Teerfarbstoffe . | 1 128 | 1 493 | 2 090 | 667 | 430 | 10 | 339 | 37 |
| sonstige chemische Vorerzeugnisse | 2 350 | 3 559 | 3 376 | 1 202 | 664 | 231 | 206 | 133 |
| Stahlröhren | 2 740 | 1 793 | 12 | 480 | 284 | 345 | 70 | 40 |
| Stab- u. Formeisen | 2 724 | 1 780 | 315 | 988 | 566 | 1 347 | 521 | 49 |
| Eisenblech | 3 375 | 1 081 | 25 | 715 | 429 | 3 555 | 82 | 57 |
| Eisendraht | 2 184 | 454 | 201 | 135 | 290 | 192 | 43 | 9 |
| Papierwaren . | 62 | 441 | 1 018 | 205 | 232 | 219 | 121 | 62 |
| Bücher,Karten,Noten | 50 | 245 | 1 558 | 109 | 62 | 782 | 149 | 102 |
| Werkzeuge u. landwirtsch. Geräte | 199 | 423 | 840 | 184 | 2 084 | 177 | 292 | 63 |
| Werkzeugmaschinen | 47 784 | 1 647 | 6 433 | 497 | 428 | 340 | 427 | 72 |
| Landwirtschaftliche Maschinen | — | 408 | 997 | 340 | 235 | 127 | 157 | 63 |
| Kraftmaschinen | 2 678 | 499 | 927 | 291 | 320 | 2 371 | 263 | 106 |
| Papier- und Druckmaschinen | 7 815 | 2 186 | 1 802 | 599 | 217 | 110 | 321 | 57 |
| Masch.f.Nahrungs- u. Genußmittel-Ind. | 1 256 | 688 | 552 | 169 | 133 | 129 | 240 | 22 |
| Sonstige Maschinen | 6 689 | 1 807 | 3 661 | 654 | 609 | 829 | 416 | 60 |
| Kraftfahr-, Luftfahrzeuge . | 630 | 1 254 | 5 589 | 751 | 965 | 1 288 | 928 | 193 |
| Elektrotechn.Erzeugnisse u. Maschinen | 4 589 | 12 028 | 5 809 | 1 242 | 1 620 | 1 876 | 1 021 | 297 |
| Feinmech. u.optische Erzeugnisse . | 6 705 | 1 620 | 3 129 | 519 | 403 | 192 | 421 | 32 |
| Pharmazeutische Erzeugnisse . | 184 | 923 | 1 886 | 876 | 69 | 366 | 358 | 188 |
| Sonst. chem.Erzeugn. | 1 085 | 452 | 409 | 145 | 105 | 46 | 74 | 23 |
| Fahrräder | 1 | 2 203 | 816 | 98 | 958 | 262 | 204 | 121 |

Die am 1. März 1938 zum Abschluß gekommenen Verhandlungen sehen eine im wesentlichen unveränderte Grundlage für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und der UdSSR vor.

Tabelle 9.

**Die Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im Jahre 1937 (in 1000 RM).**

| Hauptsächliche Warengruppen: | UdSSR. | Finnland | Polen | Lettland | Estland | Danzig | Litauen | Memel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ernährungswirtschaft:** | *1 463* | *13 773* | *30 136* | *15 490* | *9 725* | *7 054* | *9 437* | *3 311* |
| dav. lebende Tiere | 11 | 5 | 7 714 | 3 094 | 1 147 | 1 272 | 3 338 | 1 192 |
| „ Rindvieh | — | — | — | — | — | 1 056 | 29 | 642 |
| „ Schweine | — | — | 5 023 | 3 094 | 1 147 | — | 2 663 | 377 |
| Butter | — | 6 496 | 2 154 | 8 473 | 6 117 | 230 | 2 732 | 300 |
| Käse | — | 2 363 | — | 41 | 88 | 536 | 51 | 393 |
| Fleisch u. Fleischwaren | — | 938 | 10 059 | 46 | 27 | 399 | 1 061 | 536 |
| Därme | 704 | 37 | 176 | 166 | 98 | 11 | 51 | 10 |
| Fische und Fischzubereitungen | — | 42 | 262 | 24 | 396 | 262 | 70 | 37 |
| Eier | — | 3 054 | 1 658 | 429 | 1 646 | 59 | 608 | 144 |
| Roggen | — | — | 2 476 | — | 2 | 185 | — | — |
| Hülsenfrüchte | 177 | — | 531 | 288 | — | 1 160 | 203 | 2 |
| Obst, außer Südfrüchten | 37 | 748 | 391 | 117 | 39 | 6 | 147 | 96 |
| Zucker | — | — | — | — | — | 986 | — | — |
| Oelfrüchte | 75 | — | 503 | 12 | 2 | 1 | — | — |
| Rohtabak | 359 | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gewerbliche Wirtschaft:** | *63 538* | *55 784* | *36 673* | *30 020* | *13 745* | *4 185* | *3 623* | *612* |
| Wolle | 918 | 116 | 146 | 85 | 93 | 5 | 40 | — |
| Baumwolle | 1 381 | — | — | — | — | 37 | — | — |
| Flachs, Hanf | 6 673 | — | 471 | 1 585 | 2 648 | — | 640 | — |
| Felle zu Pelzwerk | 3 162 | 227 | 216 | 108 | 128 | 2 | 53 | — |
| Unbearbeitete Felle und Häute | 7 | 1 889 | 424 | 1 063 | 978 | — | 291 | 42 |
| Bettfedern | 1 094 | — | 685 | — | — | 6 | 10 | — |
| Holz u. Holzmasse | 10 389 | 10 512 | 3 178 | 7 799 | — | — | 1 222 | — |
| Bau- und Nutzholz | 13 669 | 3 169 | 6 864 | 5 388 | 457 | 2 | 198 | 8 |
| Holzmasse, Zellstoff | — | 4 255 | — | — | — | — | — | — |
| Schnittholz | — | 19 242 | 6 452 | 7 486 | 3 448 | 501 | 818 | 224 |
| Kupfer | — | 7 793 | 1 | 8 | 14 | 44 | — | — |
| Zink | — | — | 5 363 | — | 2 | — | — | — |
| Kraftstoffe und Schmieröle | 14 918 | — | 210 | — | 1 592 | — | — | — |
| Teerdestillationserzeugnisse | 75 | — | 3 330 | — | — | — | — | — |
| Baumwollgewebe | 2 | — | — | — | 3 | 13 | — | — |
| Bearbeitete Felle zu Pelzwerk | 894 | 6 | — | 2 | 5 | 1 | — | — |
| Papier und Pappe | 1 | 1 457 | — | 16 | — | — | — | — |
| Fourniere, Sperrholz | 364 | 2 336 | 318 | 3 670 | 277 | 175 | 45 | 36 |
| Stab- u. Formeisen | — | — | 1 178 | — | — | 2 | — | — |
| Eisenblech | — | — | 526 | — | — | 2 | — | — |
| Pelzwaren | 485 | — | 27 | — | — | 2 | — | — |
| Papierwaren | 13 | 42 | 17 | 5 | 1 | 52 | — | — |
| Holzwaren | 6 | 525 | 15 | — | 288 | 567 | — | — |

Der deutsche Außenhandel mit **Polen** zeigt eine günstige Entwicklung: der Umsatz stieg auf 141 Mill. RM, also um 30,1 Mill. RM gegenüber 1936, woran im wesentlichen die deutsche Ausfuhrsteigerung nach Polen mit 20,2 Mill. RM beteiligt war, während gleichzeitig die deutsche Einfuhr aus Polen um nur 9,9 Mill. RM anstieg. Erstmalig seit einer ganzen Reihe von Jahren hat Deutschland einen Aktivsaldo im Verkehr mit Polen in Höhe von 5,4 Mill. RM zu ver-

zeichnen. In der Berichtszeit sind bereits die günstigen Auswirkungen des neuausgebauten Vertragswerkes mit Polen zu beobachten, für das am 20. Februar 1937 eine zweijährige weitere Vertragsdauer vorgesehen wurde. Entsprechend den vorhandenen Absatzmöglichkeiten und den beiderseitigen Marktbedürfnissen erfuhren die Einfuhrkontingente beider Länder beträchtliche Korrekturen. Gleichzeitig hat sich das technische Verfahren des Warenaustausches und des Verrechnungsverkehrs weitgehend eingespielt. Zudem hat die Tätigkeit der beiderseitigen Regierungsausschüsse zur Ueberwachung des deutsch-polnischen Warenverkehrs alle entstehenden Schwierigkeiten sofort befriedigend lösen können. Auf diese Weise stieg der Anteil Polens an der deutschen Gesamtausfuhr von 1,1 % im Jahre 1933 auf 1,2 % im Jahre 1937, an der deutschen Gesamteinfuhr ging er dagegen von 1,3 % auf 1,2 % zurück.

Von der deutschen Ausfuhr nach Polen in Höhe von insgesamt 73,2 Mill. RM entfallen 71,9 auf Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft, davon wiederum 62,8 auf Fertigwaren, und zwar vorwiegend Enderzeugnisse (52,2). Hauptposten sind: Werkzeugmaschinen (6,4), elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen (5,8), feinmechanische und optische Erzeugnisse (3,1), Papier- und Druckmaschinen (1,8), Landmaschinen (1,0), Kraftmaschinen (0,9), sonstige Maschinen (3,7), Kraft- und Luftfahrzeuge (5,6). An Enderzeugnissen sind ferner noch Bücher, Karten, Noten und Papierwaren (2,6), pharmazeutische und chemische Erzeugnisse (2,3) zu nennen. Bei den Halbwaren treten die chemischen Erzeugnisse an erste Stelle (5,4), ferner Gespinste (1,1). (Tab. 6 u. 8.)

Bei der deutschen Einfuhr aus Polen sind von insgesamt 67,8 Mill. RM die Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft (36,7) und solche der Ernährungswirtschaft (30,1) annähernd gleichmäßig vertreten. Bei den Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft sind die Positionen Fleischwaren (10,0), Lebende Tiere (7,7), Butter (2,1), Eier (1,6), Roggen (2,5), ferner Hülsenfrüchte und Oelfrüchte zu nennen. Von Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft sind Holz und Holzmasse (3,2), Bau- und Nutzholz (6,9), Schnittholz (6,5) maßgebend beteiligt. Zink ist für 5,3 Mill. RM eingeführt worden, ferner Destillationserzeugnisse von Teer (3,3). Auch Felle und Häute, Bettfedern, Flachs und Hanf, Schmieröle, Sperrholz u. a. sind zu nennen. (Tab. 7 u. 9.)

Nachdem nunmehr der deutsch-polnische Handelsverkehr die Schwierigkeiten der Anpassung an die gegenseitigen Marktbedürfnisse überwunden hat und zudem die Besserung der Wirtschaftslage zusammen mit der Investitionspolitik der polnischen Regierung eine Einfuhrbedarfssteigerung hervorgerufen haben, kann man mit einer weiteren Zunahme des Handelsverkehrs rechnen.

Der Außenhandel mit **Danzig** schließt mit einem Warenumsatz in Höhe von 39,3 Mill. RM und einer Aktivbilanz in Höhe von 13,6 Mill. RM. Neben einer Ausfuhrsteigerung um 5,6 ist gleichzeitig ein Einfuhrrückgang um 3,2 Mill. RM zu verzeichnen. In der Ausfuhr nach Danzig sind Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft mit 26,2 Mill. RM vertreten, davon allein für 23,5 Fertigwaren. Zu erwähnen

sind: Eisenwaren verschiedener Art (2,8 Mill. RM), Eisenblech (3,6), Stab- und Formeisen (1,3) u. a., ferner Kraftmaschinen (2,4), Kraft- und Luftfahrzeuge (1,3), elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen (1,9). Die übrige Summe verteilt sich auf eine ganze Reihe nicht allzu umfangreicher Einzelpositionen.

In der Einfuhr aus Danzig in Höhe von insgesamt 12,9 Mill. RM sind Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft mit 7 Mill. RM maßgebend vertreten. Es handelt sich hierbei um die Einfuhr von lebenden Tieren (1,2), Hülsenfrüchten (1,1), Zucker (1,0) u. a. Von Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft mit 4,2 Mill. RM sind Schnittholz, Furniere, Sperrholz und Holzwaren vertreten, ferner Kupfer, Papierwaren, Baumwolle u. a.

Im Verkehr mit den **Baltischen Staaten** ist ganz allgemein eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen, wenngleich mit Lettland und Estland eine Verschlechterung der Außenhandelsbilanz eintrat. Ihr Anteil an der deutschen Gesamtausfuhr stieg von 1,8 % im Jahre 1933 auf 2,5 % im Berichtsjahr; bei der Einfuhr betrugen diese Zahlen 2,0 % bzw. 2,9 %. Im Handelsverkehr mit **Litauen** wirkt sich in der Berichtszeit das am 5. August 1936 abgeschlossene Warenabkommen aus, das am 19. Juni 1937 um ein weiteres Jahr verlängert worden ist. Seither konnten die schädlichen Auswirkungen des wirtschaftlichen Kampfzustandes ausgeglichen werden, so daß der Umsatz um 21,1 Mill. RM auf 37,6 Mill. RM angestiegen ist, wovon auf Memel 8,3 Mill. RM entfielen. Die noch im vorigen Jahre mit 1,7 Mill. RM passive Handelsbilanz zeigt für das Berichtsjahr einen Aktivsaldo von 3,2 Mill. RM. Von der deutschen Ausfuhr nach Litauen in Höhe von 16,1 Mill. RM entfielen 15,9 Mill. RM auf Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft, und zwar 14,4 Mill. auf Fertigwaren. Auch hier handelt es sich wiederum um Produktionsmittel und Eisenwaren, wie beispielsweise elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen, Kraft- und Luftfahrzeuge, Werkzeugmaschinen, Papier- und Druckmaschinen u. a. m. (Vergl. Tab. 6 u. 8.) Von der deutschen Einfuhr aus Litauen in Höhe von 13,2 Mill. RM entfielen dagegen 9,4 Mill. RM auf Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft, und zwar hauptsächlich Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (4,7) und lebende Tiere (3,3). Für die gewerbliche Wirtschaft wurden insgesamt Erzeugnisse im Werte von 3,6 Mill. RM eingeführt, davon für 2,7 Mill. RM Rohstoffe (Holz und Holzmasse, Schnittholz, Flachs und Hanf, Felle und Häute u. a.). (Tab. 7 u. 9.)

Der Außenhandel mit **Lettland** zeigt ein Ueberwiegen der Einfuhr. Während der Umsatz um 9,7 Mill. RM gegenüber 1936 auf 74,1 Mill. RM stieg, zeigt die Außenhandelsbilanz eine Erhöhung des Passivsaldos von 2 auf 17,3 Mill. RM.

Die Ausfuhr nach Lettland ging um 2,8 Mill. RM auf 28,4 Mill. RM zurück. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft (28,1 Mill. RM). Am stärksten beteiligt sind Maschinen und Metallwaren aller Art sowie Chemikalien. (Tab. 6 u. 8.) Am Ausfuhrrückgang gegenüber dem Vorjahre sind die Fertigwaren und Halbwaren etwa gleichmäßig beteiligt. Was die deutsche Einfuhr aus Lettland mit insgesamt 45,7 Mill. RM

anbetrifft, so sind an der Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahre um 22,5 Mill. RM die Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft mit 10 Mill. RM, diejenigen der Ernährungswirtschaft mit 2 Mill. RM beteiligt. Gestiegen ist insbesondere die Einfuhr von Rohstoffen (rund 4 Mill. RM) und von Halbwaren (3,3 Mill. RM), während die Einfuhr von Fertigerzeugnissen zurückging. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind Holz und Holzmasse, Bau- und Nutzholz, Schnittholz, Furniere und Sperrholz, ferner Flachs und Hanf, Felle und Häute. Für die Ernährungswirtschaft war die Einfuhr von Butter und lebenden Schweinen bedeutsam. (Tab. 7 u. 9.)

Der Handelsverkehr mit **Estland** mit insgesamt 43,6 Mill. RM und einer Passivbilanz für Deutschland mit 3,8 Mill. RM weist gegenüber dem Vorjahre eine Umsatzsteigerung um 12,2 Mill. auf, bei einer gleichzeitigen Erhöhung des Passivsaldos um 2 Mill. RM. An der lebhaften Einfuhrsteigerung mit 9,9 Mill. RM sind die Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft mit 9 Mill. ausschlaggebend beteiligt, und zwar handelt es sich vorwiegend um Halbwaren (5,6 Mill. RM) und Rohstoffe (3,3). Neben Erzeugnissen der Holzwirtschaft, Holzmasse, Zellstoff, Furniere, Sperrholz, Holzwaren, Bau- und Nutzholz, sind es in erster Linie Brennschieferöl, sowie Flachs und Hanf, die von Deutschland in erhöhtem Maße eingeführt wurden. Auch Nahrungsmittel, wie Butter, Schweine und Eier wurden in beträchtlichem Umfange eingeführt.

Die Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Estland mit 2,3 Mill. RM hielt mit der Einfuhrsteigerung in keiner Weise Schritt, doch wurden immerhin für 2,5 Mill. RM mehr Fertigwaren nach Estland ausgeführt. Neben Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten, elektrotechnischen Erzeugnissen und Maschinen sind es die Kraftfahrzeuge, Fahrräder und sonstigen Produktionsmittel, die die deutsche Ausfuhr neben verschiedenen Metallwaren und Chemikalien bestimmen. Das am 24. Oktober 1937 verlängerte Warenabkommen, sowie das gleichzeitig abgeschlossene Verrechnungsabkommen lassen eine weitere günstige Entwicklung des deutsch-estnischen Handelsverkehrs erwarten und gleichzeitig einen Ausgleich der Handelsbilanz.

Mit **Finnland** ist eine nennenswerte Steigerung des Umsatzes um 48,6 Mill. RM zu verzeichnen, wobei die Außenhandelsbilanz mit 8,1 Mill. RM ebenso wie in den Vorjahren für Deutschland aktiv war. Die Ausfuhrsteigerung um 24,6 Mill. RM bezog sich fast ausschließlich auf Fertigwaren für die gewerbliche Wirtschaft (77,4 Mill. RM), während die Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft mit 0,8 Mill. RM nur eine unbedeutende Rolle spielen. Metallwaren, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge stehen hier neben Chemikalien im Vordergrund. (Tab. 6 u. 8.) Die deutsche Einfuhr aus Finnland stieg gleichzeitig um 24,0 Mill. RM, wovon 21,7 auf die gewerbliche Wirtschaft entfielen, und zwar Halbwaren (17 Mill. RM) und Rohstoffe (3,6), während die Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs nur um 1,6 anstieg. Auch hier spielen wiederum Erzeugnisse der Holzwirtschaft, wie Holz und Holzmasse, Bau- und Nutzholz, Zellstoff, Schnittholz, Fur-

niere und Sperrholz die entscheidende Rolle. Daneben ist die Einfuhr von Kupfer, Papier und Pappe, Fellen und Häuten zu nennen. An Nahrungsmitteln sind für 13,8 Mill. RM Erzeugnisse eingeführt worden, und zwar vorwiegend Butter, Käse, Eier, Fleischwaren und Obst. (Tab. 7 u. 9.)

* * *

Zusammenfassend kann man die Entwicklung des deutsch-osteuropäischen Außenhandels als günstig bezeichnen. Verglichen mit dem Jahre 1933, ist der Anteil Osteuropas ohne die UdSSR am gesamtdeutschen Außenhandel gestiegen, und zwar in der Einfuhr im Vergleich zu 1933 von 3,9 % auf 4,3 %, in der Ausfuhr von 3,5 % auf 4,2 %. Dieses Ergebnis konnte erreicht werden trotz des stark rückläufigen deutsch-sowjetrussischen Außenhandels. Dies beweist, daß die starke Belebung der deutschen Binnenkonjunktur und die Neuregelung des Handelsverkehrs mit den osteuropäischen Staaten durch Handelsverträge, die den beiderseitigen Marktbedürfnissen Rechnung tragen, bereits begonnen haben, ihre Früchte zu tragen. Zudem hat sich die Einrichtung von beiderseitigen Regierungsausschüssen zur Ueberwachung des Warenverkehrs bewährt, so daß sie bereits in das Vertragswerk anderer Staaten aufgenommen worden ist. Belebend wirkt sich ferner die Kaufkraftsteigerung in den angrenzenden Agrarstaaten aus, die zu einer staatlich geförderten Investitionspolitik auf dem Gebiete des Verkehrswesens (Motorisierung), der Elektrifizierung und der Mechanisierung der Landwirtschaft, sowie eines Ausbaues der Industrieanlagen geführt hat. Deutschland als einer der aufnahmefähigsten Märkte für die Rohstoffe und Halbwaren und zum Teil auch Agrarerzeugnisse dieser Staaten kommt dank der Leistungsfähigkeit seiner Industrie mit als wichtigster Lieferant für die benötigten Produktionsmittel in Betracht. Das Anhalten dieser Wirtschaftsentwicklung in den Nachbarstaaten läßt einen weiteren günstigen Verlauf des deutsch-osteuropäischen Verkehrs erwarten.

# Die Wirtschaftslage Polens im Jahre 1937.

Von Dr. Helga Boustedt.

Das Berichtsjahr ist für die Entwicklung Polens abgesehen von der günstigen Konjunktur insofern bedeutsam, als es eine beachtliche Aktivität der Regierung auf dem Gebiete einer planmäßigen Beeinflussung der Wirtschaft und eine Zusammenfassung der Kräfte im Interesse der Landesverteidigung und einer beschleunigten Industrialisierung zu verzeichnen hatte. 1937 ist unverkennbar eine weitere Konjunkturbesserung festzustellen, die jedoch die einzelnen Wirtschaftszweige unterschiedlich erfaßte. Die Lage der Landbevölkerung war anfänglich dank dem weiteren Anziehen der Agrarpreise sowohl was Getreide als auch Vieherzeugnisse anbetrifft, günstig. Infolge des ungünstigen Ernteausfalls ist jedoch in der zweiten Jahreshälfte eine Verschlechterung der Lage eingetreten. Die schlechtere Ernte konnte nur zum Teil durch das

Anziehen der Preise kompensiert werden. So hat die ungünstige Futtermittelernte auch auf die Viehzucht Polens Rückwirkungen ausgeübt, die die Gesamtlage der Landwirtschaft beeinflußten.

Das Anziehen der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt führte zu Spekulationskäufen im Frühjahr und zu einer Vorratsbildung. Ausgleichend wirkten hier die umfangreichen staatlichen Investitionen, die erst nach dem Rückschlag in der Rohstoffpreisgestaltung im zweiten und dritten Vierteljahr vergeben wurden. Zum Schluß des Jahres war allgemein ein günstiger Konjunkturverlauf festzustellen. Nicht unerwähnt können die Unruhen auf dem Arbeitsmarkt bleiben, die durch das Ansteigen der Lebensmittelpreise verursacht wurden und verschiedentlich zu Streiks führten. Das Anziehen der Preise veranlaßte die Regierung zur Einführung einer Preisüberwachung; gleichzeitig kam es zu der Auflösung zahlreicher Preiskartelle. Der Außenhandel zeigte ein weiteres Ansteigen gegenüber dem Vorjahre. Die lebhafte Investitionstätigkeit äußerte sich in einem erhöhten Einfuhrbedarf an Produktionsmitteln, Maschinen und Rohstoffen, so daß der Außenhandel erstmalig seit Jahren mit einer passiven Handelsbilanz abschließt.

Das Gesamtbild der Wirtschaftslage Polens wurde maßgebend beeinflußt von der Gestaltung der Staatsfinanzen: der erstmalig im Vierteljahr 1936/37 erreichte Ausgleich des Staatshaushaltes zusammen mit dem Hereinströmen von Auslandsgeldern dank dem Zustandekommen der französischen Rüstungsanleihe ermöglichte es der Regierung, das bereits im Juni 1936 angekündigte und anläßlich der Staatshaushaltsdebatte 1937 bestätigte Vierjahresprogramm in Angriff zu nehmen und durch Vergebung öffentlicher Aufträge und Arbeiten zur Belebung der Wirtschaftstätigkeit beizutragen. Zahlreiche, im Zusammenhang mit dem Aufbau eines Zentralen Industriegebietes bei Sandomir bekanntgegebene Vergünstigungen und die Durchführung von Vorhaben im Rahmen dieses Programmes haben auch die private Investitionstätigkeit gefördert und zu einer Mitarbeit bestimmt. Hieraus ergaben sich entsprechende Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sowie auf den Geld- und Kapitalmarkt. Hier ist insbesondere die Diskontsenkung der Bank Polski zu nennen. Insgesamt ist eine verhältnismäßig optimistische Stimmung zu verzeichnen. Allgemein rechnen die polnischen Wirtschaftskreise mit einem Andauern der günstigen Wirtschaftslage.

## Landwirtschaft.

Bis zur neuen Ernte zeigten die Preise für Getreide und Vieherzeugnisse eine weitere Besserung, die sich konsolidierend auf die Lage der Landbevölkerung und ihre Kaufkraft auswirkten. Die beträchtlichen Auswinterungsschäden, sowie die in einzelnen Gebieten zu verzeichnenden Trockenheiten beinflußten die neue Ernte jedoch soweit ungünstig, daß die Regierung sich veranlaßt sah, nicht nur die Exportprämien für Getreide aufzuheben, sondern darüber hinaus ein Ausfuhrverbot für Getreide zu erlassen. Daher zeigten die Getreidepreise auch nach der neuen Ernte nicht die saisonmäßigen üblichen Preisnachlässe.

Der Großhandelspreis für Getreide erreichte (1928=100) im Juni mit 62,3 den höchsten Stand und betrug im Dezember 1937 53,0. In derselben Zeit ging der Index für Schlachtvieh von 42,3 auf 40,7 zurück, während der Index für Molkereiprodukte und Eier von 43,8 auf 52,2 und für Fleisch einschl. Pökelfleisch von 46,7 auf 47,3 anstieg. Der Index für Agrarerzeugnisse stieg in der ersten Jahreshälfte von 40,4 auf 55,4 und ging sodann bis Dezember 1937 auf 52,3 zurück.

**Ernteziffern für 1937 (in 1000 t).**

| | 1932/36 | 1936 | 1937 | 1937 zu 1936 + — in %% |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 949 | 2 133 | 1 926 | — 9,7 |
| Roggen | 6 526 | 6 364 | 5 638 | —11,4 |
| Gerste | 1 432 | 1 401 | 1 363 | — 2,7 |
| Hafer | 2 573 | 2 640 | 2 343 | —11,3 |
| Kartoffeln | 31 712 | 34 281 | 40 221 | +17,3 |
| Zuckerrüben | 2 371 | 2 555 | 3 246 | +27,0 |

Die Futtermittelernte zeigt einen noch stärkeren Ausfall, so daß die Aufrechterhaltung der Viehzucht in dem bisherigen Umfang gefährdet schien. Um einem allzu großen Rückgang entgegenzutreten, hat die Regierung Vorsorge für die Einfuhr von Futtermitteln getroffen und außerdem Registerpfandkredite für Vieh geschaffen. Trotzdem ist eine beträchtliche Zunahme der Ausfuhr an Fleischprodukten festzustellen, deren Auswirkungen auf die polnische Viehwirtschaft noch nicht übersehen werden können.

Die Konsolidierung der polnischen Landwirtschaft äußerte sich in einem zunehmenden Ankauf landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, die den seit langem angestauten Bedarf wenigstens teilweise befriedigten; insbesondere gilt dies von kleineren Landmaschinen. Die Kaufkraft der Landbevölkerung wurde durch eine Verringerung der Spanne der sog. Preisschere erhöht, die von 10,8 Punkten im Januar auf 7,3 im Dezember zurückging. Der Index für die vom Landwirt unmittelbar verkauften Erzeugnisse stieg in dieser Zeit von 44,5 auf 47,4, während die Preise für die von den Landwirten gekauften Industrie-Erzeugnisse fast stabil blieben (65,7 bzw. 65,8), so daß hier zugunsten der Landbevölkerung eine Erhöhung der Kaufkraft um 2,8 zu verzeichnen war.

### Produktionssteigerung in der Industrie.

Die lebhafte Investitionstätigkeit führte zu einer Produktionssteigerung in der polnischen Industrie, die fast alle Industriezweige erfaßte. Trotzdem konnten die Ziffern der Hochkonjunktur von 1928 noch nicht erreicht werden (etwa 90 gegen 100 im Jahre 1928). Vornehmlich wurde die Produktionsmittelindustrie von den Auswirkungen der verstärkten Investitionstätigkeit der privaten und öffentlichen Wirtschaft erfaßt. Während der Index der gesamten Industrie-Produktion (1928 = 100) von 54 im Jahre 1932 und 72 im Jahre 1936 auf 85 im Monatsdurchschnitt in der Berichtszeit anstieg, stieg der Index der Produktionsgüter gleichzeitig von 41 und 71 auf 89, während die Konsumgüter eine sehr viel geringere Steigerung (62, 75, 81) aufweisen. Während die Erzeugung in den Schlüssel-Industrien beträchtliche Steigerungen aufweist, desgleichen in der chemischen Industrie, der Baustoff-Industrie und der Erzeugung elektrischer Energie — ist beispielsweise beim Erdöl ein weiterer Rückgang zu

verzeichnen, was auf die Unergiebigkeit der bestehenden Bohrlöcher (bei Drohobycz und Stanisławów) zurückzuführen ist. Da die Privatindustrie kein ausreichendes Kapital hat, um die erforderlichen Suchbohrungen durchzuführen, die die Sicherung des zunehmenden Inlandbedarfes gewährleisten sollen, wird an einem neuen Erdölgesetz gearbeitet, das eine stärkere Beeinflussung auf dem Gebiet der Erdölförderung durch den Staat vorsieht. Die Verbesserung der Kraftstoffversorgung der polnischen Wirtschaft wird durch eine Förderung der Elektrifizierung Polens und den beschleunigten Ausbau der Erdgasgewinnung angestrebt.

Die Ergebnisse der Industrie-Erzeugung werden im einzelnen durch folgende Tabelle gekennzeichnet (in 1000 t):

| Produktionszweige | Jahreserzeugung | | |
|---|---|---|---|
| | 1936 | 1937 | |
| Steinkohle . | 29 747 | 36 218 | + 6 471 |
| Braunkohle (100 t) | 136 136 | 188 | + 52 |
| Koks . | 1 616 | 2 126 | + 510 |
| Erdöl (100 t) . | 5 106 | 5 013 | — 93 |
| Erdgas (1000 $m^3$) | 483 302 | 530 507 | +47 205 |
| Eisenerze (100 t) . . | 4 677 | 7 802 | + 3 125 |
| Zink und Blei (100 t) | 3 455 | 4 920 | + 1 465 |
| Zink (100 t) | 1 433 | 1 911 | + 478 |
| Roheisen | 582 | 724 | + 142 |
| Stahl | 1 145 | 1 450 | + 305 |
| Walzerzeugnisse | 826 | 1 043 | + 217 |
| Ziegel . | 102,9 | 151,4 | + 48,5 |
| Portlandzement | 1 052 | 1 284 | + 232 |
| Stickstoff | 28,5 | 68,1 | + 39,6 |
| Kunstseidengarne | 5,3 | 6,2 | + 0,9 |
| Baumwollgarne | 59,6 | 61,7 | + 2,1 |

Daraus geht hervor, daß auf fast allen Gebieten Produktionszunahmen zu verzeichnen sind. Der Aufbau des Sandomirer Industriegebietes hat sich gerade in der Hüttenindustrie und der metallverarbeitenden Industrie belebend ausgewirkt. Bei der verarbeitenden Industrie ist eine gleichmäßigere Entwicklung zu verzeichnen, da sie von der Rohstoffhausse weniger berührt wurde und der Index für Halb- und Fertigfabrikate verhältnismäßig stabil blieb. Die Nahrungsmittelindustrie zeigte einen Konjunkturanstieg, der von derjenigen der chemischen Industrie noch übertroffen wurde. In der Textilindustrie ist mit Ausnahme der Baumwollindustrie die Entwicklung ungünstiger, Baustoff- und Mineralindustrie zeigten eine günstige Entwicklung, die Holzindustrie nur in einzelnen Zweigen.

Weiterhin ist eine lebhafte Gründertätigkeit im neuen Zentralen Industriegebiet zu verzeichnen gewesen, wobei der Staat maßgeblich beteiligt war. Daneben macht sich ein steigendes Interesse für die Bodenschätze Polens bemerkbar. Im Interesse der Landesverteidigung wird eine weitgehende Unabhängigkeit der polnischen Industrie auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung angestrebt, und zu diesem Zwecke wendet der Staat der Erkundung von Rohstoffen besondere Aufmerksamkeit zu. Die Staatliche Geologische Gesellschaft hat eine entsprechende Umorganisation zu diesem Zwecke erfahren.

## Arbeitsmarkt.

Die Produktionssteigerung in der Industrie hat zu einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl und damit zu einer Entlastung des polnischen Arbeitsmarktes geführt. Der Index der Beschäftigten stieg von 78,6 im Monatsdurchschnitt für 1936 auf 88,9 im Monatsdurchschnitt für die Berichtszeit. Die anteilmäßig größte Zunahme der Beschäftigtenzahl weisen die Hüttenindustrie, die Verarbeitende und die Metallindustrie auf. Die von den Arbeitern im Wochendurchschnitt geleisteten Arbeitsstunden stiegen von 15,2 Mill. im Jahre 1932 auf 20,9 im Jahre 1936 und 24,1 Mill. im Jahre 1937. Sie bleibt damit nunmehr geringfügig hinter der Zahl von 27,3 für die Hochkonjunktur im Jahre 1928 zurück.

## Außenhandel.

Der Außenhandel Polens zeigt, wie bereits erwähnt, eine Belebung, die in der Einfuhr stärker zum Ausdruck kam und somit mit einer passiven Handelsbilanz abschloß.

**Der Außenhandel Polens im Jahre 1937**
(in 1000 Zloty und 1000 t)

| | 1936 | | 1937 | |
|---|---|---|---|---|
| | Wert | Menge | Wert | Menge |
| Einfuhr | 1 003 | 3 066 | 1 254 | 3 683 |
| Ausfuhr | 1 026 | 12 964 | 1 195 | 14 988 |
| Umsatz | 2 029 | 16 030 | 2 449 | 18 671 |
| Saldo | +22,8 | | —58,7 | |

In der Einfuhr läßt sich eine Zunahme derjenigen Positionen feststellen, die die Produktionsmittel, insbesondere Maschinenanlagen, aber auch Rohstoffe für die weiterverarbeitende Industrie anbetrifft.

So stieg beispielsweise die Einfuhr von Eisenerzen (von 9,6 auf 18,4 Mill. Zloty), ferner von Mangan- und Zinkerzen (von 8,1 auf 13,5), Tabak und Tabakerzeugnisse (von 23 auf 30,1), Rohleder (von 40 auf 47), Rofelle (von 35 auf 37), Baumwolle und Abfälle (von 127 auf 142), Lumpen (von 23 auf 29), Rohkautschuk (von 10 auf 16), Roheisen (von 4 auf 7), Eisenwaren (von 37 auf 86), Kupfer und Kupferblech (von 16 auf 19), Kraftmaschinen, Lokomobilen, Turbinen (von 4 auf 8), Metallbearbeitungsmaschinen (von 8 auf 15), elektrische Maschinen und Apparate (von 30,9 auf 34), Automobile (von 10 auf 15) usw.

Bei der Ausfuhr ist ein Rückgang der Getreideausfuhr festzustellen, während Fleischwaren, Eier, eine erhebliche Zunahme aufweisen. Auf diese Weise ist die landwirtschaftliche Gesamtausfuhr mit 366 Mill. Zloty nur geringfügig hinter derjenigen des Vorjahres zurückgeblieben, trotzdem die Ausfuhr von Getreide u. a. pflanzlichen Erzeugnissen von 160 auf 100 Mill. Zloty zurückging, während die Ausfuhr von Erzeugnissen tierischen Ursprunges gleichzeitig um etwa 64 Mill. Zloty auf insgesamt 267 Mill. Zloty angestiegen ist und somit einen Ausgleich herbeigeführt hat.

So z. B. zeigt Weizen einen Rückgang von 11 auf 2,6, Roggen von 33 auf 15, Gerste von 46 auf 40, Hafer von 11 auf 4,5, Weizenmehl auf 13 auf 4, Roggenmehl von 15 auf 5. Die Ausfuhr von Schweinen stieg dagegen von 26 auf 29, von Hornvieh von 3 auf 7, Fleisch aller Art von 17 auf 23, Bacon von 39 auf 46, Schinken von 33 auf 60, Eier von 28 auf 34. Gleichzeitig ist eine beträchtliche Steigerung der Kohlenausfuhr festzustellen (130 auf 185). Auch die Ausfuhr von Rohleder (7,6 auf 18), Wollgarn (11 auf 15) und sonstigen Textilerzeugnissen, wie Baumwoll-

stoffe (von 3,5 auf 7,6), Wollstoffe (von 10 auf 13), Wäsche und Konfektionswaren (von 8 auf 12), Lumpen (von 4 auf 7,6) zeigen eine entsprechende Steigerung. Auch die Ausfuhr von Holz und Holzerzeugnissen zeigt eine Steigerung sowohl was Papierholz anbetrifft (von 5 auf 8), als auch Balken, Bretter, Latten (88 auf 93), Furnierholz (22 auf 30) usw. Auch die Ausfuhr von Zink und Zinkstaub stieg beträchtlich (von 26 auf 39), desgleichen von Eisen und Stahlröhren (von 8 auf 14), Eisenbahnschienen (von 7 auf 13), Eisen- und Stahlblech (von 13 auf 16), von Eisen und Stahl (von 24 auf 28) und Roheisen (von 2 auf 4,6).

Wichtigste Handelspartner sind nach wie vor England und Deutschland geblieben. Deutschland steht mit 182,2 Mill. Zloty in der Einfuhr an erster Stelle (England mit 149 Mill. Zloty), England dagegen mit 219,2 Mill. Zloty an erster Stelle der Ausfuhr. (Deutschlands Einfuhr aus Polen beläuft sich dagegen auf 173 Mill. Zloty.) Erstmalig seit einer Reihe von Jahren hat Polen daher in diesem Jahre im Verkehr mit Deutschland einen Passivsaldo in Höhe von 9,1 Mill. Zloty zu verzeichnen, gegenüber England dagegen einen Aktivsaldo von 70 Mill. Zloty.

**Polens Außenhandel im Jahre 1937 nach Ländern (in 1000 Zloty)**

| | 1936 Einfuhr | 1937 | 1936 Ausfuhr | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Insgesamt | *1 003 445* | *1 254 298* | *1 026 246* | *1 195 544* |
| davon Europa | *650 963* | *801 964* | *868 938* | *955 856* |
| England | 141 637 | 149 204 | 221 601 | 219 241 |
| Deutschland | 142 886 | 182 166 | 145 333 | 173 019 |
| Oesterreich | 44 867 | 57 838 | 58 840 | 58 667 |
| Belgien | 43 448 | 56 320 | 84 347 | 68 989 |
| Frankreich | 43 473 | 40 691 | 43 670 | 49 213 |
| Holland | 37 267 | 57 683 | 45 989 | 61 175 |
| Tschechoslowakei | 35 615 | 43 969 | 40 184 | 51 949 |
| Schweiz | 22 750 | 17 113 | 10 913 | 21 503 |
| Schweden | 29 067 | 37 319 | 59 556 | 75 175 |
| Italien | 16 678 | 32 030 | 22 019 | 54 153 |
| UdSSR | 16 200 | 14 500 | 9 010 | 4 415 |
| Norwegen | 14 738 | 19 328 | 21 451 | 22 100 |
| Dänemark | 8 245 | 16 817 | 26 276 | 15 318 |
| Finnland | 1 623 | 2 794 | 17 289 | 20 399 |
| Asien . . . | *73 072* | *91 241* | *31 616* | *51 223* |
| Britisch-Indien | 36 438 | 44 507 | 6 730 | 9 212 |
| Holländisch-Indien | 13 340 | 18 949 | 1 449 | 2 761 |
| Afrika . | *48 890* | *71 703* | *18 977* | *26 808* |
| Aegypten . | 17 403 | 18 091 | 6 030 | 9 071 |
| Südafrik. Union | 9 276 | 11 019 | 6 567 | 6 519 |
| Nord-Amerika | *121 548* | *155 465* | *68 691* | *101 946* |
| Vereinigte Staaten | 119 298 | 149 145 | 67 272 | 100 922 |
| Mittel-Amerika | *4 314* | *8 848* | *3 014* | *4 142* |
| Süd-Amerika | *56 923* | *78 120* | *23 616* | *37 055* |
| Argentinien | 27 705 | 34 709 | 14 847 | 20 764 |
| Brasilien | 14 232 | 19 059 | 5 125 | 8 800 |
| Ozeanien | *47 725* | *46 927* | *492* | *743* |
| Australien | 38 187 | 38 083 | 362 | 491 |

Nach wie vor ist der Außenhandel Polens lediglich mit den europäischen Staaten (mit 154 Mill. Zloty) aktiv, während mit den außereuropäischen Ländern der Passivsaldo trotz aller Bemühungen sich weiter erhöht hat, was die Abhängigkeit Polens bei der Einfuhr von Rohstoffen aus diesen Gebieten unterstreicht. 1937 belief er sich im Verkehr mit Asien auf 40 Mill., mit Afrika auf

45 Mill., mit Nord-Amerika auf 54 Mill., Süd-Amerika 41 Mill., Ozeanien auf 46 Mill. Auch im Verkehr mit den europäischen Staaten ist eine stärkere Zunahme der Einfuhr um 305 Mill. Zloty im letzten Jahr festzustellen, während die Ausfuhr gleichzeitig nur um 77 Mill. anstieg, so daß der Aktivsaldo um 64 Mill. zurückging. Die staatliche Ueberwachung des Außenhandels zusammen mit der Devisenbewirtschaftung in Polen hat es jedoch verhindern können, daß die passive Handelsbilanz zu einem Abfluß von Gold und Devisen geführt hätte. Ein Teil der Wareneinfuhr aus Deutschland konnte beispielsweise auf Grund des aus dem Korridorverkehr erwachsenen Guthabens der polnischen Staatsbahn bezahlt werden. Auch aus Frankreich ist ein Teil der Anleihe in Form von Waren nach Polen eingeführt worden.

## Geld- und Kreditmarkt.

Das erreichte Gleichgewicht im polnischen Staatshaushalt ist eine wichtige Voraussetzung für eine Belebung des Geld- und Kreditmarktes. In den vorhergehenden Krisenjahren war eine tiefgehende Destruktion des Staatshaushaltes, der jährlich mit einem beträchtlichen Defizit abschloß, zu verzeichnen, das nur auf dem Wege von Inlandsanleihen bzw. durch steuerliche Maßnahmen mühsam ausgeglichen werden konnte. Auf Grund dieses ausgeglichenen Staatshaushaltes konnten die Investitionsvorhaben der Regierung in Angriff genommen und im Laufe des Jahres zu etwa 97 % erfüllt werden. (Ueber die Einzelheiten des Investitionsplanes vergl. „Ost-Europa-Markt" Juni 1937 S. 265.) Zum Jahresschluß betrugen die Ausgaben 209,4 Mill. Zloty, die Einnahmen 213,9 Mill., so daß ein Ueberschuß von 4,6 Mill. verbleibt. Für die neun Monate des Staatshaushaltsjahres (April bis Dezember) überstiegen die Staatseinnahmen mit 1740,7 Mill. Zloty die Staatsausgaben (1729,5 Mill.) um 11,2 Mill. Zloty gegenüber 2,6 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Jahres 1936.

Der Geld- und Kreditmarkt ist in der Berichtszeit durch eine große Liquidität gekennzeichnet gewesen. Hierfür spricht auch die Zunahme der Einlagen bei den Finanzinstituten um rund 600 Mill. auf 3,8 Milliarden Zloty. Erhöhte Anlage des Geldes in Wertpapieren beweist ferner eine Steigerung der Zahlungsfähigkeit der Unternehmungen. Auch die Tätigkeit der polnischen Postsparkasse, des größten öffentlichen Spar- und Kreditinstitutes Polens, zeigt eine umfangreiche aktive Tätigkeit. 1937 brachte einen noch nicht dagewesenen Zuwachs an Spareinlagen (gegenüber 1936 um 121 Mill. Zloty Netto mit insgesamt 782 Mill. Zloty). Der Scheckverkehr zeigt gegenüber 1936 eine Umsatzsteigerung um 4,7 Mill. Zloty. Von der Gesamtsumme der Scheckumsätze in Höhe von 33 Milliarden Zloty entfielen 25 Milliarden auf bargeldlose Umsätze, von den Einlagen der Postsparkasse wurden 83,5 % in Form von Krediten für die Finanzierung volkswirtschaftlicher Aufgaben verwandt. Trotz der Wirtschaftsbelebung ist die Geldzirkulation nicht angewachsen, sie betrug 1498 Mill. Zloty gegenüber 1462 Mill. am 31. 12. 1936 und gegenüber einem Höchststande von 1600 Mill. am 31. 12. 1929.

Die Lage der polnischen Notenbanken ist als günstig zu bezeichnen. Die Deckung erhöhte sich auf 33 % durch Gold und Devisen gegenüber 32,1 % am 31. Dezember 1936. Der Goldvorrat betrug Ultimo 1937 etwa 435 Mill. Zloty (1936 — 393 Mill. Zloty), der Devisenvorrat 36 Mill. Zloty gegenüber 30 Mill. Ultimo 1936.

* * *

Die Gesamtlage der polnischen Wirtschaft für die Berichtszeit zeigt zweifellos eine Belebung, ausgehend von einer erhöhten Investitionstätigkeit der öffentlichen und privaten Wirtschaft und unterstützt von einer Kaufkraftsteigerung der Bevölkerung. Letztere ist bei der Landbevölkerung trotz der verhältnismäßig hohen Preise durch den Ernteausfall gemindert. Infolge der erhöhten Bedeutung, die die Viehwirtschaft Polens insbesondere auch auf dem Gebiete der Ausfuhr erlangt hat, dürfte die unzureichende Futtermittelernte ungünstige Auswirkungen auf die Viehzucht des Landes haben. Die vorsichtige Getreidepolitik der Regierung, die durch das Getreideausfuhrverbot bzw. die Ausfuhrbeschränkungen in erster Linie die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen bemüht ist, läßt jedoch eine Zuspitzung der Verhältnisse auf diesem Gebiet bis zur neuen Ernte nicht erwarten. Die optimistischen Aeußerungen des Finanzministers Kwiatkowski über das Investitionsprogramm 1938/39 lassen mit einem Anhalten der Investitionstätigkeit rechnen, das lediglich von der Preislage für Rohstoffe auf dem Weltmarkt unter Umständen ungünstig beeinflußt werden kann. Das Ansteigen der Lebensmittelpreise läßt Störungen auf dem Gebiete der Löhne nicht ausgeschlossen erscheinen, ungeachtet einer zweifellosen Kaufkraftsteigerung der Industriebevölkerung. Im Ganzen ist in Polen selbst unverkennbar eine vorwiegend zuversichtliche Beurteilung der Gesamtlage der Wirtschaft festzustellen.

# Rechtslage und Rechtsschutz in Polen.

## Hinweise für den deutschen Geschäftsmann.

Von Dr. Wilfried Meynig.

Besonders unangenehm sind im Auslandsgeschäft die durch Warenmängel, Nichteinhaltung von Liefer- und Zahlungsfristen u. a. hervorgerufenen Schwierigkeiten. Sie machen vielfach kostspielige und zeitraubende Maßnahmen erforderlich und haben außerdem eine unerwünschte Verstimmung zwischen den Parteien im Gefolge. Sie zu vermeiden ist daher erste Pflicht jedes Exporteurs. Dies kann erreicht werden durch genaue Abreden über Qualität der zu liefernden Waren, am besten durch Verkauf nach Muster (Musterlager, Messeausstellungen, Handelsreisende u. a. m.), sowie durch Festlegung der Termine und Geschäftsbedingungen; endlich auch durch vorbeugende vertragliche Abmachungen, die die Rechtsverfolgung im Falle von Unstimmigkeiten nach Möglichkeit abkürzen. Da im polnischen Recht die Regelung des Handelskaufes grundsätzlich nicht von den im deutschen Handelsgesetzbuch enthaltenen Bestimmungen

abweicht, können für die gegenseitigen Pflichten der Parteien beim Kaufvertrag die in Deutschland üblichen Gesichtspunkte beachtet werden.

Nach Inkrafttreten der Bestimmungen des neuen polnischen Handelskodex kann sich die deutsche Vertragspartei jetzt auf eine für das gesamte polnische Rechtsgebiet geltende einheitliche Rechtsnorm stützen.

Für den

**Eigentumsvorbehalt,**

Art. 543 des Handelskodex, der eine Form der Sicherung des Exporteurs darstellt, ist folgendes zu beachten:

Voraussetzung ist, daß der in Frage kommende Verkauf für den Verkäufer einen Handelskauf darstellt und sich auf bewegliche Sachen oder Wertpapiere bezieht. Er wird gegenüber den Gläubigern des Käufers erst wirksam, wenn das Schreiben mit dem amtlich festgestellten Datum versehen wird. Das kann durch einen zweiseitigen notariell beurkundeten Vertrag geschehen. Da jedoch Art. 543 des Handelskodex nur die Form der amtlichen Feststellung vorsieht, genügt deshalb auch die Feststellung des Datums durch irgendein Amt im Bereiche seiner Zuständigkeit. In der Praxis dürfte dieses durch das Steueramt bei der Verstempelung der Urkunde erfolgen, da nach dem polnischen Stempelsteuergesetz Schlußscheine, die von beiden Parteien unterzeichnet werden, der Verstempelung unterliegen.

Ist der Käufer mit der Ware im Annahmeverzug, so ist der Verkäufer berechtigt, sie auf Kosten und Gefahr des Käufers zu verkaufen. Vorher muß er jedoch dem Käufer durch Einschreibebrief den Verkauf androhen.

Der Verkauf der Ware erfolgt unter denselben Bedingungen, wie der Verkauf eines Gegenstandes des Handelspfandrechtes. Demnach kann der Verkauf erst nach Ablauf von zwei Wochen seit der Androhung vorgenommen werden und, falls eine Androhung sich nicht verwirklichen läßt, seit der Fälligkeit der sichergestellten Forderung, vor Ablauf dieses Termins nur dann, wenn ein Verzug mit einem Schaden für den Verkäufer verbunden wäre. Der Verkauf ist vom Gläubiger durch öffentliche Versteigerung mit Hilfe eines Notars oder Gerichtsvollziehers vorzunehmen.

Ein solcher Verkauf durch Versteigerung wird ohne Abschätzung im beschleunigten Verfahren in einem Termin durchgeführt. An die in der Zwangsvollstreckungsordnung für die Versteigerung vorgesehenen Fristen ist der Verkäufer nicht gebunden. Der Verkäufer bzw. dessen Ausführungsorgan hat lediglich die Pflicht, den Käufer über den Termin und Ort der Versteigerung in Kenntnis zu setzen. Der Verkäufer ist jedoch von dieser Pflicht befreit, wenn Gefahr im Verzuge ist. In jedem Falle aber hat der Verkäufer den Käufer über den erfolgten Verkauf und sein Ergebnis zu benachrichtigen, es sei denn, daß eine Benachrichtigung sich nicht vornehmen läßt.

Bei Wertpapieren ist der Verkäufer berechtigt, seine Forderung aus diesen Papieren an ihren Fälligkeitsterminen zu befriedigen, sogar noch vor Eintritt der Fälligkeit der sichergestellten Forderung. Der Verkäufer ist jedoch verpflichtet, die Rechtshandlungen vorzunehmen, die zu ihrer Verwertung erforderlich sind.

**Verkauf gegen Ratenzahlungen.**

Eingehend geregelt ist im polnischen Recht der „Verkauf gegen Ratenzahlungen" unter gleichzeitiger Vereinbarung des Eigentumsvorbehaltes. Das ist nach Art. 555 des Handelskodex der Verkauf einer beweglichen Sache, den ein Kauf-

mann in Ausübung seines Unternehmens vornimmt, mit der Abrede, daß der Kaufpreis in Raten abgezahlt und die Sache dem Käufer vor der vollständigen Bezahlung des Kaufpreises ausgehändigt werden soll.

Für die Wirksamkeit eines Eigentumsvorbehaltes bei einem Kaufvertrage mit Ratenzahlungen gilt ebenfalls als Voraussetzung, daß der Kaufvertrag für den Verkäufer ein Handelsgeschäft ist, das im Rahmen seines Unternehmens vorgenommen wird.

Formvorschriften sind für den Abschluß eines Kaufvertrages auf Ratenzahlungen nicht vorgesehen. Dagegen wird für den Vorbehalt der sofortigen Bezahlung für den Fall der nicht fristgemäßen Bezahlung der Raten die schriftliche Bestätigung des Vorbehaltes verlangt.

Mit Rücksicht auf den besonderen Charakter des Abzahlungsgeschäftes und die Formvorschriften des Artikels 543 des Handelskodex wird der Abschluß eines Abzahlungsvertrages unter Eigentumsvorbehalt erst wirksam sein, wenn das Schreiben mit dem amtlich festgestellten Datum versehen wird. Auch hier genügt die Feststellung des Datums durch ein Amt im Bereiche seiner Zuständigkeit. In der Praxis dürfte das auch in diesem Falle durch das Steueramt bei der Verstempelung der Urkunde erfolgen.

Im übrigen bestimmt der Handelskodex, daß der Verkäufer, der sich den Anspruch auf sofortige Bezahlung des restlichen Kaufpreises für den Fall der nicht fristgemäßen Bezahlung der einzelnen Raten vorbehalten hat, von diesem Vorbehalt nur dann Gebrauch machen kann, wenn er bei Abschluß des Vertrages dem Käufer Abschrift dieses Vorbehaltes übergeben hat und der Verkäufer mit der Bezahlung von mindestens zwei Raten, deren Gesamtsumme ein Fünftel des vereinbarten Kaufpreises übersteigt, im Verzuge ist.

Ein Rücktrittsrecht vom Vertrage steht dem Verkäufer nur zu, wenn der Käufer mit der Zahlung von mindestens zwei Raten, deren Gesamtsumme 1/5 des vereinbarten Kaufpreises übersteigt, im Verzuge ist und der Verkäufer den Käufer zur Zahlung der Rückstände mit Stellung einer Zusatzfrist und Androhung des Rücktritts vom Vertrage aufgefordert hat.

Eine vertragliche Abmachung dahingehend, daß der Käufer im Falle der Nichterfüllung oder nicht ordnungsmäßigen Erfüllung der übernommenen Pflichten das Recht auf die bereits beglichenen Raten verliert, ist ungültig.

Zu beachten ist außerdem, daß der Verkäufer seine Ansprüche gegen den Käufer ausschließlich vor einem staatlichen Gericht, und zwar dem allgemein zuständigen, geltend machen kann. Aus dieser Bestimmung ist zu entnehmen, daß die Klage grundsätzlich nur vor dem für den polnischen Käufer zuständigen ordentlichen Gericht erhoben werden kann.

Für ungültig erklärt der Handelskodex solche Vertragsbestimmungen, die für den Käufer nachteiliger sind als die gesetzlichen Bestimmungen für den Verkauf gegen Ratenzahlungen. An die Stelle solcher Vereinbarungen treten die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen.

Nicht anwendbar sind die Bestimmungen des Handelskodex über den Ratenverkauf dann, wenn der Käufer ein sogenannter Registerkaufmann*) ist oder wenn ein Nichtregisterkaufmann Gegenstände

*) Nach dem Handelskodex ist „Registerkaufmann" ein Kaufmann, der ein Erwerbsunternehmen in größerem Umfange betreibt. Registerkaufmann ist ferner ein Handelsgeschäft (offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft, Gesellschaft m. b. H. und Aktiengesellschaft).

erwirbt, die zum Weiterverkauf in Natur oder nach einer Ver- oder Bearbeitung bestimmt sind oder wenn der Kaufpreis 15 000 Zloty übersteigt.

Bei dem Verkauf an polnische Händler wird man nach Möglichkeit die Stellung einer Bankgarantie verlangen. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß Bankgarantien nur sehr schwer zu erlangen und mit erheblichen Unkosten verbunden sind. Schließlich kann der Eigentumsvorbehalt auch so vereinbart werden, daß der polnische Schuldner einen oder mehrere Sicherheitswechsel ausstellt, die in dem Eigentumsvorbehaltsvertrag ausdrücklich als „Depot-Akzepte" bezeichnet werden müssen. Bei solchen Depotwechseln ist zwar der Wechselbetrag bezeichnet, aber nicht das Fälligkeitsdatum. Bleibt nun der Schuldner mit der Bezahlung bzw. mit den Ratenzahlungen im Verzug, so füllt der Gläubiger auf dem entsprechenden Wechsel das Datum aus, präsentiert ihn zur Zahlung und kann ihn im Falle der Nichtzahlung protestieren lassen. Wenn der Schuldner seine Verpflichtungen einhält, so darf der Gläubiger weder den Wechsel präsentieren, noch ihn diskontieren.

**Schiedsgerichte.**

Zur Vermeidung langwieriger Prozesse dienen häufig die sogenannten Schiedsgerichte, die ein unparteiisches Urteil über die Warensendungen am Bestimmungsort gewährleisten. Im Kaufvertrag ist eine Klausel aufzunehmen, wonach im Streitfalle die Ware hinsichtlich Qualität, Verpackung u. a. Mängel einer Arbitration unterworfen werden soll, d. h. ein privates Schiedsgericht zur Entscheidung im Streitfalle anzurufen ist. Die örtlichen Handelskammern, vor allem die „Deutsche Handelskammer für Polen", Berlin, Breslau und Warschau, sind in der Regel bereit, zuständige Fachleute zu ernennen. Sie verfügen auch über die genauen Vorschriften für das Schiedsverfahren. Falls die Anerkenntnis eines Schiedsspruchs nicht vereinbart und daher nicht obligatorisch ist, berücksichtigen die zuständigen Gerichte meist weitgehend die von den Sachverständigen gefällten Urteile.

Ob allerdings die Vereinbarung eines in Polen durchzuführenden Schiedsverfahrens zu empfehlen ist, läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden. Bei Firmen, die der deutschen Firma als zuverlässig bekannt sind, werden Bedenken nicht zu erheben sein, besonders dann, wenn es in der Hauptsache auf die Entscheidung der Sachverständigen bei schwierigen, namentlich technisch kompliziert liegenden Fällen ankommt. In den Fällen, in denen es hauptsächlich um die Erlangung von Zahlungen geht, wird von einem Schiedsverfahren in der Regel abzusehen sein.

Durch den Schiedsvertrag wird ein Anrufen des ordentlichen Gerichts ausgeschlossen. Das Urteil des Schiedsgerichts ist bei dem staatlichen Gericht, das ohne Vereinbarung für die Entscheidung des Rechtsstreits zuständig wäre, zu hinterlegen. Gegen das Schiedsgerichtsurteil ist ein Rechtsmittel nicht gegeben. Vollstreckt kann auf Grund des Schiedsgerichtsurteils erst werden, wenn dieses von dem zuständigen staatlichen Gericht für vollstreckbar erklärt und mit der entsprechenden Klausel versehen worden ist.

Eine besondere Form des Schiedsverfahrens ist das Schiedsgericht der internationalen Handelskammer, der Deutschland seit 1925 angehört. Seine Zuständigkeit muß schriftlich vereinbart sein. Meist wird folgende Formel empfohlen:

„Alle aus dem gegenwärtigen Vertrage sich ergebenden Streitigkeiten müssen nach der Vergleichs- und Schiedsgerichtsordnung der internationalen Handelskammer von einem oder mehreren gemäß dieser Ordnung ernannten Schiedsrichtern ohne Berufung entschieden werden."

Polen besitzt jedoch keine eigene Sektion des Schiedsgerichts der internationalen Handelskammer. Im Vergleichsverfahren, dem eine richtige Arbitrage vorangeht, tritt die sogen. Administrationskommission des Generalsekretariats der internationalen Handelskammer — Paris VII, 38 Cours Albert Ier — auf, in der Polen vertreten ist.

Ferner ist Polen durch Gesetz vom 18. März 1931 dem Genfer Protokoll über die Schiedsklausel vom 24. März 1923 (Verweisung eines Streitverfahrens bei vorliegender Schiedsklausel durch das ordentliche Gericht an das zuständige Schiedsgericht, falls beide Parteien Angehörige eines der unterzeichneten Staaten des Genfer Protokolls sind) beigetreten. Praktisch ist das jedoch bedeutungslos, da Schiedssprüche, die in Deutschland ergangen sind, in Polen nicht vollstreckt werden können. Außerdem schützt diese Vereinbarung den deutschen Vertragspartner nicht davor, daß der polnische Gegner den Rechtsstreit seinerseits vor die ordentlichen polnischen Gerichte bringt, weil deren Zuständigkeit durch eine solche Abmachung nicht ausgeschlossen ist.

### Ordentliches Gerichtsverfahren.

Falls eine Schiedsklausel — zu der, wie gesagt, generell nicht zu raten ist — nicht vereinbart ist, ist es ratsam, vor Einleitung eines regelrechten Klageverfahrens den Weg der gütlichen Einigung zu versuchen. Hierzu kann die Unterstützung der amtlichen deutschen Auslandsvertretungen in Anspruch genommen werden. Auch die „Deutsche Handelskammer für Polen" ist in dieser Hinsicht in den letzten Jahren mit Erfolg tätig gewesen. Bei der Inanspruchnahme sind die bisher getroffenen Maßnahmen und die ständigen Vertreter und sonstigen Geschäftsverbindungen anzugeben; dadurch wird die weitere Bearbeitung der Angelegenheit wesentlich erleichtert. Manchmal führt auch das außerordentliche Mahnverfahren durch Inanspruchnahme eines am Orte ansässigen Rechtsanwalts zur Erfüllung der Verpflichtungen durch den Schuldner zum Ziele.

Das Prozeßverfahren ist durch die am 1. Januar 1933 in Kraft getretene Zivilprozeßordnung für ganz Polen einheitlich geregelt. Sie lehnt sich in Inhalt und Aufbau eng an die deutsche Zivilprozeßordnung an. Die Dauer eines Prozesses beträgt in der ersten Instanz mindestens mehrere Monate, weil zwischen Klageeinreichung und erstem Termin meistens schon drei bis vier Monate verstreichen. Der weitere Verlauf des Prozesses wird wesentlich von den Einwendungen des Beklagten bestimmt und besonders dadurch, ob auswärtige oder gar ausländische Zeugen zu vernehmen sind. In der Appellationsinstanz ist mit einer ein- bis zweijährigen Dauer des Prozesses zu rechnen. Die Inanspruchnahme der Kassationsinstanz dauert mindestens zwei Jahre.

Für die Klage ist in erster Linie die Frage des Gerichtsstandes zu klären. Bei einem deutschen Gerichtsstand kann nur geklagt werden, wenn in den Lieferbedingungen ausdrücklich ein

solcher vereinbart worden ist oder wenn der polnische Schuldner in Deutschland ausreichende Vermögenswerte besitzt. Da jedoch in Polen deutsche Urteile nicht vollstreckt werden können, ist eine dahingehende Vereinbarung unzweckmäßig, zumal eine derartige Abmachung den polnischen Vertragspartner nicht hindern kann, den betreffenden Streitfall seinerseits vor das zuständige polnische Gericht zu bringen. Zweckmäßiger ist es dann schon, sich für eventuelle Streitfälle einem Danziger Gericht zu unterwerfen, weil auf Grund eines Staatsvertrages zwischen Danzig und Polen die von den Danziger Gerichten erlassenen Urteile in Polen vollstreckt werden dürfen.

Am zweckmäßigsten ist es für deutsche Firmen, die nach Polen ausführen, die Gerichte in Posen oder Kattowitz als zuständig zu vereinbaren. Eine solche Abmachung hat eine wesentliche Erleichterung des Prozeßverfahrens zur Folge, weil die in Posen ansässigen Rechtsanwälte und Richter in der Regel die deutsche Sprache beherrschen und so die in deutscher Sprache eingereichten Prozeßunterlagen verstehen können. Zur Rechtswirksamkeit eines besonderen Gerichtsstandes in Posen ist es erforderlich, daß dieser ausdrücklich und schriftlich abgeschlossen wird. Um jegliche Unklarheit zu vermeiden, wird es sogar neben der Vereinbarung des Gerichtsstandes Posen sehr empfehlenswert sein, eine weitere Abmachung dahingehend zu treffen, daß für die Beurteilung der aus dem Vertragsverhältnis entspringenden Rechte und Pflichten das im Deutschen Reiche geltende Recht anzuwenden ist.

Falls keine besonderen Abmachungen getroffen sind, gilt der Gerichtsstand am Wohnort des Schuldners als zuständig.

Die sachliche Zuständigkeit der Gerichte ist so geregelt, daß Prozesse mit einem Streitwert von über 1000,— Zloty vor den Bezirksgerichten (Sądy Okręgowe) verhandelt werden. Sofern bei dem örtlich zuständigen Bezirksgericht eine Abteilung für Handelssachen ist, werden die Streitigkeiten aus beiderseitigen Handelsgeschäften vor dieser verhandelt.

### Verjährungsfristen.

Auf Grund des neuen Gesetzbuches der Schuldverhältnisse sind auch die Verjährungsfristen für ganz Polen einheitlich geregelt worden. Grundsätzlich verjährt jede Forderung mit dem Ablauf von 20 Jahren, sofern das Gesetz nicht ein anderes bestimmt. Mit dem Ablauf von zwei Jahren verjähren die Forderungen der Gewerbetreibenden, der Handwerker und Kaufleute auf Grund der Ausführung von Arbeiten und Lieferung von Waren. Mit dem Ablauf von drei Jahren verjähren die Forderungen auf Schadenersatz aus unerlaubter Handlung. Die Frist läuft von dem Tage an, an dem der Geschädigte von seinem Schaden oder der Person, die zum Schadensersatz verpflichtet ist, Kenntnis erhalten hat. Andernfalls verjährt die Forderung mit dem Ablauf von 20 Jahren von dem Tage der Tat an, durch die der Schaden verursacht wurde.

Mit dem Ablauf von fünf Jahren verjähren die Forderungen des Miet- und Pachtzinses, die Forderungen aus rückständigen, wieder-

kehrenden Leistungen, die auf Grund des Gesetzes oder auf Grund von Verträgen entstanden sind, sofern das Gesetz keine andere Frist vorsieht; die vereinbarten und gesetzlichen Zinsen, die Forderungen der Personen, die zu den freien Berufen gehören, sowie der Personen, die von Amts wegen oder vertraglich fremde Geschäfte erledigen, auf Vergütung für Leistungen und auf Rückerstattung der gemachten Auslagen, sowie die Forderungen auf Grund von Anzahlungen, die diesen Personen gegeben worden sind.*)

**Kostenfrage.**

Für die Beurteilung, ob ein Prozeß lohnend erscheint, ist die Kostenfrage entscheidend. Da in Polen die Prozeßkosten verhältnismäßig niedrig sind, sind gegen eine Klageerhebung Bedenken aus diesem Grunde nicht vorzubringen, selbst wenn der Wert des Streitgegenstandes nicht hoch ist. Schon bei Objekten von 50—100 RM wird eine Prozeßführung lohnend sein.

Wie in Deutschland werden auch in Polen dem unterliegenden Teil die Kosten des Rechtsstreits — sowohl die Gerichtskosten, als auch die Kosten der Prozeßbevollmächtigten — aufgebürdet. Das Gericht spricht der obsiegenden Partei die Rückerstattung der Kosten zu, die zur zweckmäßigen Vertretung der Sache notwendig waren. Hierzu werden die Auslagen und Gebühren für einen Rechtsanwalt gezählt. Der Anspruch auf Rückerstattung der Kosten ist bei Verlust dieses Anspruchs vor Schluß der letzten mündlichen Verhandlung, die der Urteilsverkündung vorausgeht, anzumelden. Das Gericht spricht die Kosten zu und setzt sie im Urteil und nicht in einem zusätzlichen Beschluß fest. Das schließt jedoch nicht aus, daß die Partei — ohne die Berufungsklage zur Hauptsache zu erheben — das Urteil lediglich hinsichtlich der Kosten mit der Beschwerde anfechten kann.

Ausländer sind auf Verlangen des Beklagten grundsätzlich zur Sicherstellung der Prozeßkosten verpflichtet, eine Kaution zu stellen, wenn in deren Staaten die polnischen Staatsangehörigen nicht davon befreit sind. Die deutschen Staatsangehörigen sind von der Pflicht der Hinterlegung einer Sicherheit auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens über den Rechtsschutz vom 5. März 1924 befreit, genau so wie die Danziger Staatsangehörigen auf Grund des polnisch-Danziger Vertrags über die Sicherstellung der Prozeßkosten vom 14. Februar 1924.

Die Gerichtskosten setzen sich aus der „Gerichtsgebühr" und den „Kosten des Verfahrens" zusammen. Für nicht entrichtete Gebühren verjährt der Anspruch des Fiskus mit dem Ablauf von drei Jahren seit dem Tage, an dem Gebühr entrichtet werden mußte. Der Anspruch einer Partei auf Erstattung der Gerichtsgebühren verjährt mit dem Ablauf von drei Jahren seit Entstehung dieses Anspruchs.

*) Verjährung von Wechselforderungen siehe am Schluß unter „Das Wechselrecht".

Im einzelnen gelten für das streitige und für das Vollstreckungsverfahren folgende Gebühren:

| | |
|---|---|
| bei einem Objekt bis zu 5 000,— Zloty | 2 % |
| bei einem Objekt bis zu 50 000,— Zloty | |
| von den ersten 5 000,— Zloty | 100,— |
| vom Ueberschuß . . . | 1½ % |
| bei einem Objekt über 50 000,— Zloty | |
| von den ersten 50 000,— Zloty | 775,— |
| vom Ueberschuß | 1 % |

Die volle Einschreibegebühr wird erhoben: für 1. die Hauptklage, 2. Widerklage, 3. Hauptintervention, 4. Berufung, 5. Berufungsklage, 6. Kassationsklage, 7. Wiederaufnahmeklage, 8. Klage auf Aufhebung eines Schiedsgerichtsurteils.

Die Hälfte der Einschreibegebühr wird erhoben für:

1. die Klage im Mahnverfahren;
2. die Einwendungen im Mahnverfahren;
3. den Antrag auf Erteilung der Vollstreckungsklausel für einen ausländischen Titel;
4. den Einspruch gegen ein Versäumnisurteil;
5. einen bei Gericht gestellten Antrag auf Einleitung der Zwangsvollstreckung.

Der fünfte Teil der Einschreibegebühr wird erhoben für:

1. die Nebenintervention, wenn ihre Anmeldung nicht mit einer Prozeßhandlung verbunden ist, die derselben oder einer höheren Einschreibegebühr unterliegt;
2. die Klage, Berufung, Kassationsklage und Klage auf Wiederaufnahme in Teilungssachen;
3. die Beschwerde, wenn sie mit einem anderen Rechtsmittel nicht verbunden ist;
4. den Antrag auf Erteilung der Vollstreckungsklausel für ein Urteil eines Schiedsgerichts oder für ein vor einem solchen Gericht geschlossenen Vergleich;
5. vom Gegenstand eines vor Gericht ohne Klageerhebung geschlossenen Vergleichs;
6. von dem durch gerichtliche Verteilung den Gläubigern zufallenden Teil des durch Zwangsvollstreckung oder als Entschädigung für die Auflassung erlangten Betrags;
7. vom Erwerbspreis eines Grundstücks, wenn ein Beschluß über Erteilung des Zuschlags des Grundstücks oder der anderen Gegenstände und Rechte, gegen die die Zwangsvollstreckung betrieben wird, ergeht.

Der zehnte Teil der Einschreibegebühr wird erhoben für:

1. den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung;
2. den Antrag auf Sicherung des Beweises;
3. den Antrag auf Erteilung der Vollstreckungsklausel für einen Notariatsakt;
4. den Einspruch gegen ein Versäumnisurteil, die Anmeldung einer Nebenintervention und Einlegung einer Beschwerde in Teilungssachen.

## Die Anwaltskosten.

Grundsätzlich gilt vor den polnischen Gerichten Anwaltszwang. Ausgenommen hiervon ist das Verfahren vor den Amtsgerichten und das Verfahren vor dem Landgericht, wenn es als Berufungsinstanz, sowohl gegenüber den Entscheidungen der Amtsgerichte, als auch der landwirtschaftlichen Schiedsämter, tätig wird.

Durch Art. 25 des Gesetzes über die Anwaltsordnung, sowie § 1 der Verordnung des Finanzministers vom 1. April 1933 über die Entschädigung der Rechtsanwälte richtet sich die Höhe der dem Anwalt zustehenden Vergütung in erster Linie nach der Vereinbarung zwischen Anwalt und Auftraggeber. Nur in Ermangelung einer solchen Vereinbarung steht dem Anwalt eine

Vergütung nach den Grundsätzen der Gebührenordnung zu. Das Gericht verurteilt im Falle des Obsiegens den Gegner nach der Gebührenordnung. Bei Vorliegen eines Vertrages zwischen dem Rechtsanwalt und dem Auftraggeber kann sich jedoch der Auftraggeber nicht auf die vom Gericht festgesetzten Gebühren berufen. Maßgebend ist in einem solchen Falle lediglich die vertraglich vereinbarte Gebühr.

Auf Grund der Verordnung hat der Anwalt Anspruch auf eine Gebühr und eine Entschädigung für seine Auslagen. Abweichend von den in Deutschland und Danzig geltenden Bestimmungen steht dem Anwalt für seine gesamte Tätigkeit in erster Instanz, also für Ausarbeitung und Einreichung der Schriftsätze, die Erteilung von Auskünften, die Durchsicht der Akten, Schriftwechsel, Rücksprachen, Wahrnehmung von Verhandlungs- und Beweisterminen bis zur Entscheidung, nur eine einzige Gebühr zu.

Die Gebühren betragen bei einem Werte:

| | |
|---|---|
| 1. bis 150,— Zloty einschließlich . . | 15,— Zl. |
| 2. über 150,— bis 250,— Zloty einschl. | 25,— „ |
| 3. über 250,— bis 500,— Zloty einschl. für die ersten 250,— Zloty . . . | 25,— „ |
| vom Ueberschuß für jede angefangenen 50,— Zloty . . | 5,— „ |
| 4. über 500,— bis 1 000,— Zloty einschl. für die ersten 500,— Zloty . | 50,— „ |
| vom Ueberschuß für die ersten angefangenen 100,— Zloty . . | 8,— „ |
| 5. über 1 000,— bis 5 000,— Zloty einschl. für die ersten 1 000 Zl. . | 90,— „ |
| vom Ueberschuß für jede angefangenen 100,— Zl. . . . | 6,— „ |
| 6. über 5 000,— bis 10 000,— Zloty einschl. für die ersten 5 000,— Zloty . | 330,— „ |
| vom Ueberschuß für jede angefangenen 100,— Zloty . . . . | 3,— „ |
| 7. über 10 000,— bis 50 000,— Zloty einschl. für die ersten 10 000,— Zloty . | 480,— „ |
| vom Ueberschuß für jede angefangenen 1 000,— Zloty . . . . | 20,— „ |
| 8. über 50 000,— bis 100 000,— Zloty einschl. für die ersten 50 000,— Zloty . | 1280,— „ |
| vom Ueberschuß auf jede angefangenen 1 000,— Zloty . | 10,— „ |
| 9. über 100 000,— Zloty: für die ersten 100 000,— Zloty . | 1780,— „ |
| vom Ueberschuß für jede angefangenen 1 000,— Zloty | 5,— „ |

Wird auf Grund einer Entscheidung der höheren Instanz eine Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückverwiesen, so steht dem Rechtsanwalt die Hälfte der Grundvergütung für die erneute Vertretung der Sache in dieser Instanz zu. Nicht anwendbar ist diese Vorschrift für das Wiederaufnahmeverfahren.

Die Hälfte der Grundvergütung, mindestens aber 15,— Zloty steht dem Rechtsanwalt zu, wenn:

1. die Sache durch ein Versäumnisurteil abgeschlossen wurde;
2. der Beklagte in der ersten Verhandlung den Klageanspruch anerkannt hat;
3. das Verfahren durch einen Vergleich der Parteien in der ersten Verhandlung beendet wurde;

4. das Gericht die Klage in der ersten Verhandlung wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges, wegen Unzuständigkeit des Gerichts, wegen Rechtshängigkeit, wegen Fehlens eines Rechtsschutzbedürfnisses, wegen Prozeßunfähigkeit des Klägers oder mangels gesetzlicher Vertretung oder Bevollmächtigung eines Vertreters zurückgewiesen hat;

5. der Kläger spätestens in der ersten Verhandlung die Klage zurückgezogen oder die Partei auf das Berufungsmittel verzichtet hat.

30 % der Grundvergütung, mindestens aber 15,— Zl. erhält der Rechtsanwalt im Zahlungsbefehlverfahren, wenn es hierbei zu keiner Verhandlung gekommen ist, sowie im Vergleichsverfahren.

25 % der Grundvergütung, mindestens aber 10,— Zl. erhält der Rechtsanwalt im Mahnverfahren, wenn es hierbei zu keiner Verhandlung gekommen ist. Ist es im Zahlungsbefehlsverfahren oder im Mahnverfahren infolge von Einwendungen oder Widerspruch zur Verhandlung gekommen, so wird die in den vorstehenden Absätzen festgesetzte Vergütung des Rechtsanwalts für die in diesem Verfahren ausgeübte Berufstätigkeit auf die für diese Instanz zustehende Vergütung angerechnet.

Für die Vertretung einer Sache im Beschwerdeverfahren stehen dem Rechtsanwalt 25 %, im Berufungsverfahren 60 %, im Kassationsverfahren 75 % der Grundvergütung zu. Für die Vertretung einer Sache vor einem Schiedsgericht steht dem Rechtsanwalt die gleiche Vergütung wie für die erste Instanz zu. Im Prozeßverfahren wird die Vergütung nach dem Werte des Streitgegenstandes, hingegen im Vollstreckungsverfahren nach dem Wert der beigetriebenen Forderung erhoben.

Ein abgekürztes Verfahren besteht nach der polnischen Zivilprozeßordnung für den sogenannten Urkunden zahlungsbefehl und das Mahnverfahren. Ein Urkundenzahlungsbefehl kann in denjenigen Prozessen erlassen werden, in denen der Kläger eine Geldforderung oder eine Forderung auf Leistung anderer vertretbarer Sachen geltend macht, sofern der Klageanspruch in vollem Umfange entweder auf öffentliche (von polnischen Behörden oder Aemtern ausgestellte) Urkunden oder auf soche Privaturkunden, bei welchen die Unterschriften von einem polnischen Gericht oder Notar beglaubigt sind, oder auf gültige und echte Wechsel oder Schecks gestützt wird. Der Antrag muß in der Klageschrift selbst gestellt werden, und der Wechsel oder Scheck, sowie alle sonstigen zur Begründung des Anspruchs notwendigen Urkunden, sind der Klage im Original beizufügen. Das Gericht bestimmt in dem auf Antrag des Gläubigers hin erlassenen Zahlungsbefehl, daß der Beklagte innerhalb einer Frist den Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen oder seine Einwendungen vorzubringen habe. Bei Ansprüchen aus Wechseln oder Schecks beträgt diese Frist drei Tage, in den übrigen Fällen eine Woche. Läßt der Beklagte diese Frist verstreichen, ohne dem Auftrage des Gerichts nachgekommen zu sein, so wird der Zahlungsbefehl sofort vollstreckbar.

In Amtsgerichtsprozessen wegen Geldforderungen bis zur Höhe von 1000,— Zloty kann der Gläubiger einen einfachen Zahlungsbefehl auch dann erlassen, wenn die Voraussetzung für den Erlaß eines Urkundenzahlungsbefehls nicht gegeben ist. In diesem sogenannten Mahnverfahren beträgt die Frist, binnen welcher der Beklagte den Kläger befriedigen oder seine Einwendungen vorbringen muß, zwei Wochen. Gegen den Zahlungsbefehl steht dem Beklagten, auch ohne

Angabe von Gründen, das Einspruchsrecht zu. Das hat zur Folge, daß das Mahnverfahren in das ordentliche Prozeßverfahren übergeleitet wird.

## Das Wechselrecht.

Da im kaufmännischen Verkehr der Wechsel häufig eine große Rolle spielt, soll im folgenden noch kurz auf die wesentlichen Bestimmungen des polnischen Wechselrechts, insbesondere auf die vom deutschen Recht abweichenden, eingegangen werden.

Das Wechselrecht ist zusammen mit dem Scheckrecht am 1. Juli 1936 für das ganze polnische Staatsgebiet in Kraft getreten. Da sich sowohl das Wechsel- als auch das Scheckrecht eng an die Genfer bzw. Haager Vereinbarungen anlehnen, enthalten beide Kodifikationen ähnliche Normen wie das neue deutsche Wechsel- und Scheckrecht.

Erweitert ist der Art. 41 des polnischen Wechselrechts, der in der Numerierung und im Text mit dem Art. 41 des deutschen Wechselrechts übereinstimmt, insbesondere dadurch, daß der Schuldner, der in ausländischem Geld zahlt, mit jeder Geldgattung zahlen kann, die in dem Lande, mit dessen Währung er zahlt, rechtlichen Umlauf hat.

Im Gegensatz zum deutschen Recht kann der Protest nur von einem Notar aufgenommen werden und nicht von einem Gerichtsbeamten. Ein von einem Gerichtsbeamten in Deutschland aufgenommener Protest behält aber in Polen trotzdem seine Gültigkeit, weil die polnische Gesetzgebung in den Vorschriften über die Form und die Termine des Wechselprotestes auf die Gesetzgebung des Landes, in dem der Protest aufgenommen werden soll, verweist.

Nach einer Verordnung des polnischen Post- und Telegraphenministers ist in Polen auch der Protest von Wechseln durch die Post zugelassen, aber nur dann, wenn:

1. der Wechsel nicht in einer ausländischen Valuta, sondern auf Zloty ausgestellt ist;
2. der Wechsel nicht im Auslande ausgestellt ist,
3. der Wechsel nicht in der fremden Sprache ausgestellt ist. Lediglich in den Wojewodschaften Pommerellen, Posen und Schlesien können die Postämter und Agenturen auch Wechsel in deutscher Sprache entgegennehmen;
4. der Wechsel nicht im Gebiete der Freien Stadt Danzig ausgestellt ist, auch wenn er auf Zloty lautet;
5. der Wechsel nicht mit einer Notadresse oder Notannahme versehen ist.

Die Postämter und Postagenturen dürfen Wechselproteste nur bis zur Höhe von 2 000,— Zl. vornehmen.

Die Wechselforderungen gegen den Akzeptanten verjähren binnen drei Jahren, gerechnet vom Zahlungstag des Wechsels ab. Die Forderung des Wechselinhabers gegen die Giranten und Aussteller verjährt in einem Jahr, gerechnet vom Tage des regelmäßig und rechtzeitig eingebrachten Protestes, im Falle des Vorbehaltes „ohne Kosten" vom Zahlungstage an gerechnet. Die Rückforderungen der Giranten untereinander und gegen den Aussteller verjähren in sechs

Monaten, gerechnet von dem Tage an, an welchem der Girant den Wechsel eingelöst hat, oder von dem Tage an, an welchem ihm die Klage zugestellt ist. Eine Unterbrechung der Verjährung des Wechselanspruchs tritt lediglich ein: 1. durch Einleitung der Klage, 2. Anmeldung des Wechselanspruchs in einem Vergleichs- oder Konkursverfahren, 3. durch Streitverkündung oder Nebenintervention von seiten des Beklagten, 4. durch schriftliche Anerkennung des Wechselanspruchs.

# Der Außenhandel Polens mit pharmazeutischen Artikeln.

Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl.

Bei einer allgemeinen Betrachtung des polnischen Außenhandels mit pharmazeutischen Artikeln fällt sofort die Tatsache ins Auge, daß Polen in der Hauptsache Fertigerzeugnisse einführt und Rohstoffe ausführt. Dieses hat seine Ursache in der wenig entwickelten

**pharmazeutischen Industrie Polens,**

die an Leistungsfähigkeit hinter den anderen westeuropäischen Industrien, wie etwa der deutschen und französischen, weit zurückbleibt, wenn sie auch im Laufe der Jahre ihre Erzeugung erheblich verbessern konnte. Wenn sich in Polen bisher eine eigene pharmazeutische Industrie nicht entwickeln konnte, so ist zum Teil die eigenartige polnische Gesetzgebung daran schuld, die zwar die Produktion nicht einschränkt, wohl aber den Verkauf der neuen Produkte. So wird z. B. der Preis von neuartigen pharmazeutischen Artikeln von der Regierung festgesetzt; der Verkauf von pharmazeutischen Artikeln darf nur von Inhabern einer Konzession des Ministeriums für Sozialfürsorge erfolgen und der Verkauf von neuartigen Heilmitteln darf nur gegen eine besondere, schwer erhältliche Erlaubnis erfolgen. Auf der anderen Seite wirkte sich auch die mangelhafte technische Ausrüstung der polnischen Heilmittelfabriken auf die Herstellung neuer Heilmittel negativ aus. So erwarben die polnischen Fabriken vielfach fremde Lizenzen und kamen dadurch auch den Interessen der ausländischen Fabriken entgegen, denen die Einfuhr ihrer Artikel teilweise verboten wurde.

Insgesamt gab es in Polen im Jahre 1934 (Stat. d. Industrie) 46 pharmazeutische und 21 pharmazeutisch-kosmetische Fabriken. Nach den Angaben des Stat. Jahrbuches von Polen für das Jahr 1936 gab es 59 pharmazeutische und 15 pharmazeutisch-kosmetische Fabriken. Der Wert der Erzeugung der pharmazeutischen Industrie in Polen betrug nach der Industrie-Statistik 1934 24,3 Mill. Zl. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte diese Summe etwas höher liegen. Die Zahl der in der pharmazeutischen Industrie beschäftigten Arbeiter beträgt etwa 2 000.

Der Anteil der pharmazeutischen Industrie am polnischen Außenhandel betrug im Jahre 1936 auf der Einfuhrseite mit

26 129 000 Zl. 2,6 % der Gesamteinfuhr und auf der Ausfuhrseite mit 14 736 000 Zl. 1,4 % der Gesamtausfuhr. Wie aus den obigen Zahlen zu ersehen ist, weist

**der Außenhandel mit pharmazeutischen Artikeln**

eine recht erhebliche Passivbilanz auf. Wenn auch von polnischer Seite Anstrengungen gemacht werden, die Ausfuhr von pharmazeutischen Artikeln zu steigern, so ist mit einem Erfolg dieser Bemühungen vorläufig nicht zu rechnen, da die unbekannten polnischen pharmazeutischen Erzeugnisse sich auf den fremden Märkten nicht durchsetzen können.

Wenn wir die Erzeugnisse der pharmazeutischen Industrie nach ihrem Ein- und Ausfuhrwert in der polnischen Handelsbilanz einteilen wollen, so kommen wir zu folgenden Ergebnissen. Artikel, die Polen einführt, aber nicht ausführt sind folgende:

Kampfer, Eiweiß, spanische Fliegen, Toluol, Xylol, Kakaobutter, Rizinusöl, Sojaöl, ungereinigtes und gereinigtes Wollfett, Pottasche und andere alkalischen Metalle, gereinigte Schwefelsäure, Schwefelblume, roter, weißer und gelber Phosphor, Brom, Jod, Borsäure, Phosphorsäure, Fluorwasserstoffsäure, Salzsäure, schweflige Soda- und Pottascheverbindungen, Brom- und Jodverbindungen von Soda und Pottasche, Phosphor und Magnesiumverbindungen, Barium und Bariumverbindungen, Mangan und Manganverbindungen, Alaun, Zyankali, Silber, Kolloidsilber und andere Silberverbindungen, Gold, Ameisensäure, Essigsäure und essigsaure Verbindungen, Weinstein und Weinsäure, Zitronensäure, Gerbsäure, Gallussäure, Azeton, Azetonöle, Formalin, Amyl-, Butyl- und Isobutylalkohol, Schwefelkohle, Chloräthyl, Chloroform, Chloral, Azetonessigsäuren und seine Ester, Äthyläther, Ester der Essigsäure, Glykol, Glyzerin, Antipyrin, Amidopyrin, Salipyrin, Atophan usw., Chinosol, Mentholester wie Validol usw., Phänolphtalein, Kreosot, organische Verbindungen von Brom, Jod, Kreolin, Lysol, Lysoform, Kollodium, Opium, Kodein, Koffein, Theobromin, Chinin, Strychnin, Nikotin, Atropin, Heroin, Pepsin, Pepton, heilende Mineralsalze, Heilpflaster, Watte, Gaze, tierische Saiten zu chirurgischen Zwecken, Aloeextrakt, pulverisierte Holzkohle, Bleiweiß, Ultramarin, Waschblau, beständige fette Blumenextrakte, Vanillin, Hautpflegeöle, Haarfärbemittel, Schminken, med. Seifen, Mischungen von Glyzerin mit Gelatine.

Artikel, die Polen ein und ausführt, deren Einfuhr jedoch die Ausfuhr übersteigt, sind folgende:

Albumin, Kasein, Karbolineum, Essig außer Toilettenessig, schwefelwasserstoffhaltige Soda und Pottasche und ihre Formalinverbindungen, rauchende Schwefelsäure, kohlensaure Pottasche und Kalk, Methylalkohol, Arsen-Benzolverbindungen, ätherische duftende Oele, kosmetische Pomaden, Kosmetika ohne Spiritus, Gelatine.

Die dritte Gruppe umfaßt pharmazeutische Erzeugnisse, deren Ausfuhr die Einfuhr übertrifft. Zu ihnen gehören:

Heilpflanzen, gereinigtes Terpentin, Speisesalz, gereinigtes Benzol, Kresol, Phenol, Glyzerin, Ammoniak, Chlorverbindungen von Pottasche, kohlensaure Soda, chlor-schwefel-kohlensaures Ammoniak, Chlorkalk, Chlorverbindungen von Ethan und Ethylen, Zinkweiß, Lithopon, duftende Wasser, Essigsäure und Holzessig.

Die beiden letztgenannten Produkte werden von Polen nur ausgeführt.

**Einfuhr von Arznei-Rohstoffen.**

Wenn auch Polen bemüht ist, die Einfuhr so weit wie möglich zu drosseln, so wird dieses doch bei einer Reihe von

Artikeln nicht möglich sein. Zu diesen Artikeln gehört das Quecksilber, dessen Einfuhr in dem ersten Halbjahr 1937 den Wert von 170 625 Zl. ausmachte. Dann das Arsen, dessen Einfuhrwert im ersten Halbjahr 1937 4 649 Zl. betrug. Weiterhin gehören hierzu Schwefel, Phosphor (Einfuhrwert von rotem Phosphor im ersten Halbjahr 1937 27 295 Zl., von weißem und gelbem 74 293 Zl.), Brom (Einfuhrwert im ersten Halbjahr 1937 17 394 Zl.), Jod (Einfuhrwert 85 997 Zl.). Alle diese Stoffe kommen wohl hier und da in Polen in kleinen Lagern vor, deren Ausbeute sich jedoch nicht lohnt. Es ist auch zu verstehen, daß alle Verbindungen der oben genannten Stoffe zum größten Teile eingeführt werden müssen, wenn man auch versucht hat, einzelne Brom- und Jodverbindungen aus eingeführten Rohstoffen im Lande selbst herzustellen. Weitere Rohstoffe, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen, sind Gold und Goldverbindungen, deren Einfuhr z. B. im ersten Halbjahr 1937 177 265 Zl. erreichte. Silber wird zwar im Lande selbst in geringen Mengen gewonnen, Polen muß aber infolge von Herstellungsschwierigkeiten einzelne Silberverbindungen aus dem Auslande beziehen. So wurden im ersten Halbjahr 1937 eingeführt an Silberverbindungen des Stickstoffes und Kolloidsilber für 7 854 Zl. Ebenso ist die Herstellung einzelner Präparate wegen Fehlens von Rohstoffen in Polen nicht möglich. Hierzu gehören Weinsäure, weinsaure Pottasche und weinsaurer Kalk, da das hierzu erforderliche Rohprodukt, der Weinstein, in Polen nicht gewonnen wird. Dasselbe gilt auch für Zitronensäure.

In der Einfuhr von Pflanzenölen, die in der pharmazeutischen Industrie angewandt werden, nimmt die Kakaobutter den ersten Platz ein. Wenn auch ein großer Teil davon in der Schokoladenindustrie verwandt wird, so gilt doch die Kakaobutter als wichtiges Hilfsmittel bei der Herstellung einzelner Heilpräparate. Auch Rizinusöl führt Polen in geringen Mengen ein, obwohl die Inlanderzeugung von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Es ist damit zu rechnen, daß die Einfuhr von Rizinusöl in Zukunft ganz aufhören wird. Am günstigsten gestaltete sich die Versorgung Polens mit Sesamöl, das in Polen ausschließlich aus eingeführten Rohstoffen hergestellt wird.

An tierischen Fetten führt Polen als wichtigsten Rohstoff ungereinigten Heiltran ein, dessen Einfuhr im Jahre 1936 81 403 dz betrug. Die Raffinierung von Tran erfolgt in Polen selbst in eigens zu diesem Zwecke gebauten Raffinerien. Ein ebenfalls wichtiger Einfuhrartikel ist das Wollfett. Obwohl man versucht hat, auch dieses Fett in Polen zu raffinieren, haben diese Versuche doch keinen Erfolg gehabt und so kommt es, daß Polen auch das gereinigte Wollfett (Lanolin) einführen muß. So betrug im Jahre 1936 die Einfuhr von ungereinigtem Wollfett 1 221 dz und von Lanolin 391 dz.

Unter den synthetischen organischen Stoffen spielen die Verbindungen der Salizylsäure eine hervorragende Rolle.

Obwohl vor ein paar Jahren mit der Herstellung von Salizylsäure in Polen begonnen wurde und die Produktion gute Fortschritte macht, werden doch

immer noch reichliche Mengen an Säure selbst und ihrer Verbindungen in Polen eingeführt. So betrug die Einfuhr von Salizylsäure und ihren Salzen im Jahre 1936 außer den besonders genannten noch 211 000 Zl. Außerdem wurden an Salizylverbindungen eingeführt: Aspirin für 85 000 Zl., Salol für 51 000 Zl., Ethyl und Methylverbindungen des Salizyl für 11 000 Zl. und Salipyrin für 21 000 Zl. Weitere wichtige Einfuhrartikel sind die Inosythophosphorverbindungen, deren Einfuhrwert im Jahre 1936 immerhin 243 000 Zl. betrug. Die Einfuhr von Antipyrin hatte im Jahre 1936 den Wert von 33 000 Zl. und die Einfuhr von Amidopyrin den Wert von 494 000 Zl.

Die Produktion von Schwefeläther (Aethyläther) ist zur Deckung des polnischen Bedarfs ausreichend, doch wurden im Jahre 1936 noch 8 dz im Werte von 3 000 Zl. eingeführt. Eine weitere wichtige Gruppe der pharmazeutischen Präparate bilden die Verbindungen der Barbitursäure. Diese Verbindungen werden wohl bis auf Veronal in Polen hergestellt, doch hat auch die Einfuhr dieser Artikel einen beträchtlichen Wert. So wurden im Jahre 1936 davon für 187 000 Zl. eingeführt und im ersten Halbjahr 1937 für 137 909 Zl.

Zu den wichtigsten Rohstoffen der modernen Heilkunde gehören die Alkaloide, deren Verbrauch auch in Polen nicht unbeträchtlich ist.

In der Einfuhr steht von ihnen an erster Stelle das Opium, dessen Einfuhr im Jahre 1935 33 dz im Jahre 1936 5 dz und im ersten Halbjahr 1937 2,5 dz betrug. Die Einfuhr dieses Artikels wird unvermeidlich bleiben, da er nicht nur ein Rohstoff zur Weiterverarbeitung darstellt, sondern auch als unmittelbares Heilmittel von ungeheurer Bedeutung ist. Die Einfuhr von Opium hat sich zugunsten der immer steigenden Produktion von Morphium, das in Polen, ähnlich wie in Ungarn aus dem Stroh des heimischen Mohnes gewonnen wird, verringert. So betrug der Wert der Einfuhr von Morphium im Jahre 1935 noch 15 000 Zl., sank im Jahre 1936 auf 1000 Zl., betrug allerdings im ersten Halbjahr 1937 wieder 7747 Zl.. Ein ähnliches Absinken der Einfuhr fand auch bei dem zweiten Alkaloid des Mohnes, dem Kodein statt, die 1935 noch 73 000 Zl. betrug, 1936 auf 11 000 Zl. absank und im 1. Halbjahr 1937 wieder 7860 Zl. betrug. Die Bestrebungen Polens gehen allerdings dahin, die Einfuhr der beiden letzten Alkaloide vollkommen abzudrosseln. Ein wichtiges Alkaloid ist weiterhin das Kokain, das in Polen aus Halbprodukten gewonnen wird. Auch hier scheint die einheimische Produktion zur Deckung des Inlandsbedarfes noch nicht auszureichen, denn es wurden im Jahre 1935 an Kokain für 30 000 Zl. eingeführt; im Jahre 1936 war die Einfuhr von Kokain gleich null, um im ersten Halbjahre 1937 wieder auf 8870 Zl. anzusteigen. Die Einfuhr von Hydrastinin nach Polen hat vollkommen aufgehört, da es Polen gelungen ist, dieses wertvolle chemische Produkt auf synthetischem Wege herzustellen.

Eine große Summe nimmt in der Bilanz der pharmazeutischen Artikel naturgemäß, wegen der geringen technischen und fachmännischen Mittel der polnischen Fabriken,

**die Einfuhr von fertigen pharmazeutischen Präparaten**

ein. Die Einfuhr dieser Artikel betrug im Jahre 1935 nahezu 4 Mill. Zl., 1936 noch 3,2 Mill. Zl., und im ersten Halbjahr 1937 1,7 Mill. Zl. In dieser Position handelt es sich in der Hauptsache um die verschiedenartigsten Heilmittel und teilweise um Spezifika, welche aus den verschiedensten chemischen Verbindungen teils in flüssiger, teils auch in beständiger Form bestehen. Diese Präparate werden auch von den polnischen Fabriken hergestellt, und das Absinken der Einfuhr zeigt, daß die polnischen Fabriken bestrebt sind, gleichwertige inländische Fabrikate herzustellen und die ausländischen vom polnischen Markte zu verdrängen. Man kann jedoch feststellen, daß es den polnischen

Fabriken noch nicht gelungen ist, das Vertrauen der Aerzte für einzelne dieser Erzeugnisse zu erringen, so daß sie sich in vielen Fällen immer noch lieber des ausländischen als des polnischen Präparates bedienen. Noch weit weniger konnten sich die polnischen Präparate bisher das Vertrauen des Auslandes erwerben, und infolgedessen beträgt die Ausfuhr an pharmazeutischen Präparaten aus Polen kaum $^1/_{20}$ der Einfuhr.

In Polen selbst gibt es, ähnlich wie auch in anderen Ländern Spezifika zweier Typen, nämlich den deutschen und den französischen Typ. Bei dem französischen Typ handelt es sich um chemische Verbindungen, denen man die pharmazeutische Form fertiger Heilmittel gibt. Der deutsche Typ besteht aus chemischen Elementen, häufig aber auch aus neu erfundenen chemischen Verbindungen, die in Form von Tabletten oder Pillen auf den Markt gebracht werden. Die polnische Produktion strebt danach, für den polnischen Markt Spezifika zu schaffen und so gibt es auch in Polen schon eine Reihe von Heilchemikalien, die den Charakter von Spezifika tragen, so z. B. Antipyretica, Antiseptica, Antiluetica, Antiphogistica, Anaesthetica, Antiarthritica, Hypnotica, Cardiaca, Vasotonica, Expectorantia, Uro-desinficientia, Roborantia, Jodica, Auro-chryso-therapeutica, Opotherapeutica, Antirachitica. Mit diesen polnischen Spezifica arbeiten heute schon die polnischen Aerzte und auch von Spezifica des französischen Typs gibt es bereits eine ganze Menge.

Die Einfuhr von biologischen Präparaten betrug im Jahre 1935 zirka 136 000 Zl., sank 1936 auf 100 000 Zl. und betrug im ersten Halbjahr 1937 wieder 154 403 Zl. Haupterzeuger von biologischen Präparaten in Polen ist das polnische Hygienische Institut in Warschau (Panstwowy Zakład Higieny). Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß der Stand der Produktion von biologischen Präparaten zur Zeit in Polen noch nicht als befriedigend bezeichnet werden kann. Die Wünsche der polnischen Aerzteschaft sind von dem Hygieneinstitut noch lange nicht erfüllt worden. Ebenso läßt die Produktion von organotherapeutischen Heilmitteln trotz vorhandener Rohstoffe und Arbeitskräfte, noch sehr zu wünschen übrig.

Hatten wir vorher in der Hauptsache von pharmazeutischen Artikeln gesprochen, die Polen zum größten Teile einführt, so soll jetzt die Rede sein von

**Artikeln, die Polen ausführt.**

Hierher gehören in der ersten Linie die in der Heilkunde gebrauchten Pflanzen. Führte Polen noch im Jahre 1935 Heilpflanzen für 764 000 Zl. ein und nur für 395 000 Zl. aus, so betrug die Einfuhr an Heilpflanzen im Jahre 1936 nur noch 494 000 Zl., die Ausfuhr dagegen 783 000 Zl. Die erhebliche Steigerung der Ausfuhr ist darauf zurückzuführen, daß man in Polen die Kultivierung von Heilpflanzen vermehrt hat. Die Bestrebungen Polens gehen dahin, die ausländischen Heilpflanzen nach Möglichkeit durch inländische zu ersetzen. Den Anbau und die Ueberwachung der Kultivierung von Heil-

pflanzen hat in Polen ein sogen. „Kräuterkomitee" (Komitet Zielarski) übernommen.

Einen zweiten wichtigen Ausfuhrartikel Polens bildet das Terpentin, dessen Ausfuhr im Jahre 1936 zirka 174 000 Zl. betrug, bei einer Einfuhr in demselben Jahre von 30 000 Zl. Diese Zahlen beziehen sich auf das gereinigte Terpentin. An Rohterpentin wurden im Jahre 1936 immerhin für 207 000 Zl. ausgeführt. Die Einfuhr von Terpentin ist darauf zurückzuführen, daß die Produktion von sogen. „Französischen Terpentin" noch nicht genügend entwickelt ist. Obwohl man aus dem Terpentin auf dem Wege der Synthese Kampfer gewinnen kann, ist dieses Verfahren in Polen noch nicht angewandt worden, so daß eine eigene Kampfer-Produktion in Polen noch nicht besteht. Infolgedessen muß Kampfer immer noch nach Polen eingeführt werden. Die Einfuhr von Kampfer betrug im Jahre 1935 502 dz im Werte von 215 000 Zl. und im Jahre 1936 543 dz im Werte von 246 000 Zl. Die Ausfuhr von Steinsalzen, von dem Polen reiche Lager besitzt, erreichte 1936 69 500 dz. Dem gegenüber betrug die Einfuhr von Salzen immerhin noch 5000 dz, die in der Hauptsache aus Speisesalz bestand.

Wichtig für Polen ist auch die Ausfuhr von gereinigtem Benzol, Kresol und Phenol, da Polen ja, wie bekannt, über ausreichende Erdölquellen verfügt und in der glücklichen Lage ist, nicht nur den einheimischen Bedarf an Erdöl zu decken, sondern darüber hinaus noch Erdölprodukte zu exportieren. Auch die Ausfuhr von Glyzerin spielt für Polen eine maßgebliche Rolle. So wurden im Jahre 1936 an Glyzerin aller Arten für 120 000 Zl. ausgeführt. Die Produktion von Stickstoffsäure von einer Dichtigkeit von 40 Bé. hatte in Polen 1936 den Wert von fast 31 Mill. Zl. Die Einfuhr davon zusammen mit Nitrose betrug kaum 1000 Zl. und die Ausfuhr nur 7 000 Zl. Es ist damit zu rechnen, daß Polen die Produktion steigern und bemüht sein wird, Stickstoffsäure in größeren Mengen auszuführen.

Daneben spielen für die pharmazeutische Industrie noch eine Reihe anderer Stoffe eine Rolle, wie schwefelsaure Soda, chlorsaures Ammon, schwefelsaures, stickstoffsaures Ammon, Kupfervitriol und Chlorkalk. Wenn diese Stoffe auch in größeren Mengen im Lande selbst hergesellt werden, so zeigt die Außenhandelsstatistik, daß sie noch eingeführt werden. Ein gutes Beispiel für die Drosselung der Einfuhr von polnischer Seite bildet das Wasserstoffsuperoxyd. Während es noch vor einigen Jahren zu 100 % eingeführt werden mußte, ist jetzt die Produktion in Polen soweit fortgeschritten, daß sie zur Deckung des Inlandbedarfes vollkommen ausreicht. Im Jahre 1936 wurde lediglich für 4 000 Zl. Wasserstoffsuperoxyd eingeführt.

Um zum Schluß

**die Aussichten**

des zukünftigen Außenhandels Polens mit pharmazeutischen Artikeln zu kennzeichnen, seien die pharmazeutischen Rohstoffe bzw. Präparate aufgezählt, die in Polen nicht hergestellt werden, und mit

deren Einfuhr nach Polen auch in Zukunft zu rechnen ist. Zu diesen Artikeln gehören:

Denaturierter Tee zur Erzeugung von Alkaloiden, Kampfer, Eiweiß, Kakaobutter, ungereinigtes Wollfett, Soda, Pottasche und andere alkalische Metalle, Quecksilber, Arsen, Schwefel, roter, gelber und weißer Phosphor, Brom, Jod, Phosphorsäure, Superoxyde von Soda und Pottasche, Schwefelwasserstoffverbindungen der Soda, schwefelsaure Pottasche, überschweflige Soda und Pottasche, Schwefelwasserstoffverbindungen der Pottasche, überchlorige Soda, kohlensaure Pottasche, Magnesiumoxyd, Bariumoxyd, Sublimat, Kalomel, Arsensäure, Arsenverbindungen von Soda und Pottasche, übermangansaure Pottasche, Uebermangane, Bromeisen, Eisenverbindungen von Soda und Pottasche, Schwefeleisen, Cyanverbindungen von Soda und Pottasche, Cyanverbindungen, Chlorverbindungen, Chlorwasserstoffverbindungen von Phosphor, Kohlensäure, Weinstein, weinsaure Verbindungen von Kalk, Zitronensäure, Gallussäure, Pyrogallol, Tetrachlorkohlenstoff, schwefelsaures Methyl, Chloral, Azetonessigsäure, Chloressigsäure, Glykol, Antipyrin, Amidopyrin, Kakodylsäure, Glyzerinphosphorsäure, Lezithin, Veronal, Phänolphtalein, Phänyloarsensäure, Salze der Arsensäure, Opium, Dyonin, Koffein, Theobromin, Chinin, Strychnin, Weratrin, Atropin, Papaverin, Santonin, Pepsin, Pepton, Lukretiensaft, Benzaldehyd, Resorzin, Aloeextrakt, Cochenille, ständige fettige Blumenextrakte, Fischleim und Gelatine.

Zum Schlusse dieser Ausführungen sei noch hervorgehoben, daß bei manchen chemischen Artikeln nicht immer berücksichtigt ist, ob sie ausschließlich der pharmazeutischen Industrie zugute kommen. Es wird unter den genannten auch manche geben, die außer in der pharmazeutischen Industrie auch in der chemischen Industrie als technische Bestandteile Verwendung finden. Es war jedoch nicht möglich, die einzelnen Stoffe unterschiedlich zu behandeln, deshalb sind alle Stoffe, die in der pharmazeutischen Industrie Verwendung finden, aufgezählt, ohne Rücksicht darauf, ob ein Teil davon auch in anderen Industrien in ungereinigtem Zustand Verwendung findet. Inwieweit die einzelnen Stoffe für die pharmazeutische Industrie eingeführt werden, ließ sich aus der Handelsstatistik nicht ersehen.

# Der Ausbau der litauischen Wirtschaft im Jahre 1937.

Von Dr. A. Schönemann.

Das vergangene Jahr bedeutet nicht nur einen Schlußstrich unter die verflossene Wirtschaftskrise. Durch die Normalisierung der Handelsbeziehungen mit dem Westen, insbesondere mit Deutschland, ist mit neuer Kaufkraft auch neuer Unternehmungsgeist in das Land gezogen. Man hat aus der Krise mancherlei gelernt und durch Einführung der staatlichen Wirtschaftskontrolle der Freiheit des Privatkapitals Schranken gesetzt. Der Ausbau der litauischen Wirtschaft liegt heute z. T. in den Händen staatlicher Gesellschaften bzw. wird durch den Preiskontrolleur und die Gesetzgebung gelenkt. Man hofft, hierdurch mit Erfolg die Schwankungen und Erschütterungen zu verhindern, die eine schrankenlose Privatwirtschaft leicht über das Land bringen kann. Das Kennzeichen dieser Orientierung ist die Aufstellung von Aufbauplänen für die gesamte Wirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Motorisierung, der Elektrifizierung,

der Torfgewinnung, des Bauwesens und der Baustoffindustrie, der Mechanisierung der Landwirtschaft usw. Die ungesunde Konkurrenz soll nach Möglichkeit durch die staatliche Kontrolle zurückgedrängt werden. Grundlage für die Durchführung ist die Leistungsfähigkeit der heimischen Wirtschaft, deren Entwicklung im Jahre 1937 einer näheren Betrachtung unterzogen werden soll.

### Die Landwirschaft

hatte Anfang dieses Jahres unter der trockenen und kalten Witterung zu leiden, wodurch besonders die Futtermittelerträge um 30 bis 50 % gegenüber dem Vorjahre zurückgingen. In Nordlitauen winterte auch das Getreide bis zu 50 % aus. Hierbei muß bemerkt werden, daß die Anbauflächen gegenüber dem Vorjahre von 1 598 670 ha auf 1 626 050 ha im Jahre 1937 gestiegen waren. Besonders Hafer und Flachs war mehr angebaut worden als im Vorjahre. Die Ernteerträge von Roggen waren um 10 %, von Gerste um 17 %, von Hafer um 35 %, von Wicken um 11 %, von Flachs um 13 %, von Leinsaat um 4 %, von Kartoffeln um 26 % höher als im Vorjahr. Die Weizenernte war um 14 % und die der Erbsen um 29 % niedriger. Nach den Schätzungen der litauischen Bank wurden 1937 1 376 410 t Brotgetreide, Futtermittel und Rundkorn gegen 1 237 250 t im Vorjahre geerntet. Die Kartoffelernte überstieg mit 2,3 Mill. t im Jahre 1937 die Ernte im Vorjahre mit 1,8 Mill. t um ein beträchtliches, so daß sich hier die Möglichkeit zur Schließung der Lücke im Futtermittelbedarf durch Kartoffelverfütterung bot. Außerdem müssen in diesem Jahr auch 20 % mehr an Getreide für das Vieh verfüttert werden, so daß an Getreideexport nicht gedacht werden kann.

### Die Industrie

war nach wie vor angespannt beschäftigt. Die Textilindustrie arbeitete zeitweise in zwei bis drei Schichten. In gleicher Weise waren die Ziegeleien und Kachelfabriken voll beschäftigt, die aber nicht entfernt in der Lage waren, den Baustoffbedarf zu decken. Auch die Zellulose- und Furnierholzfabriken arbeiteten in zwei bis drei Schichten. Normal beschäftigt waren die Sägewerke, Mühlen und die Lederindustrie.

Im Gefolge der guten Konjunktur erfolgte eine Anzahl von Neugründungen mit insgesamt etwa ¾ Mill. Lit. Darunter waren fünf Schneide- und Mahlmühlen, eine Dachpappenfabrik, vier Ziegeleien sowie Konservenfabriken, eine Parkettfabrik und eine große Flachsmanufaktur. Ein Bild von der Belebung bietet ferner die Bautätigkeit. Man rechnet damit, daß im Jahre 1937 etwa 27 bis 30 Mill. Lit gegen 23 Mill. Lit im Vorjahre in Bauten investiert worden sind. Die Zahl der Neubauten ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 80 % gestiegen, trotzdem kann die Wohnungsnot und die Nachfrage nach gewerblichen Räumen nicht befriedigt werden.

Einen Maßstab für die Gesundung des Geschäftslebens bieten die Angaben über den Banknoten- und Wechselumlauf. Der Banknotenumlauf stieg von 90 Mill. Lit während der Krise auf 120 Mill. Lit in der Berichtszeit. Während der Wechselumlauf in den letzten

zehn Jahren zwischen 64 Mill. Lit (im Jahre 1931) und 34 Mill. Lit (1936) schwankte, blieb er im Berichtsjahre mit etwa 33 bis 41 Mill. Lit gegenüber dem Tiefstand der Krise nahezu unverändert. Der Anteil der Protestsumme am Wechselumlauf, der zwischen 13,1 pro 1000 (im Jahre 1932) und 3,4 (1936) schwankte, ist dagegen mit 2,6 bzw 3,0 pro 1000 in den letzten Monaten der seit langem weitaus niedrigste. Man kann also mit Recht behaupten, daß die Krise die unsoliden Unternehmen aus der litauischen Wirtschaft ausgemerzt hat. Diese Beobachtung bestätigt sich auch bei den Zwangsversteigerungen, die von einer Höchstzahl von etwa 4000 und einem Schuldenwert von 13,5 Mill. Lit im Jahre 1934 auf etwa 2600 mit einer Schuldsumme von 8,8 Mill. Lit im Jahre 1936 abgesunken sind. Auch die Deckung der Schulden durch den Versteigerungserlös ist von rund 50 % vor zwei Jahren auf rund 75 % in den letzten Monaten gestiegen.

Ein gutes Bild von der Konjunkturentwicklung gibt ferner das Anziehen der Preisindexe. Wenn man die Preise für 1926 bis 1929 gleich 100 setzt, stieg die Indexziffer von 1936 bis September 1937 im Durchschnitt für Getreide von 37 auf 44, für Vieh und Geflügel von 40 auf 51, für Leder, Häute und Wolle von 50 auf 61, für Nahrungsmittel von 38 auf 44, für Brennstoff von 54 auf 60, für Manufakturwaren von 44 auf 46 und für Baumaterial von 47 auf 63. Der gesamte Index stieg von 45 auf 52. Eine Ausnahme machen nur pflanzliche Nahrungs- und Genußmittel. Liegen auch die Preise noch weit unter denen der Jahre 1926 bis 1929, so ist ihre Aufwärtsentwicklung im letzten Jahre doch stark fühlbar und geht bei manchen Warengruppen wie bei Vieh und Geflügel, Leder und Häuten schon in Richtung einer Verdoppelung der Preise des Krisenjahres 1935. Es ist klar, daß durch diese Entwicklung die Kaufkraft des Bauern gestärkt und die der allerdings nicht so zahlreichen Industriearbeiterschaft geschwächt werden muß.

Im Mittelpunkt des

**Handels**

standen Baustoffe. Mehrfach kam es im Laufe des Jahres 1937 dazu, daß Zement und Formeisen fehlten, weil der englische Einfuhrhandel nicht leistungsfähig genug war. Die Nachfrage nach Baumaterial setzte sich bis gegen Eintritt des Winters bei anziehenden Preisen fort. Recht lebhaft war auch der Handel mit Landmaschinen und Landwirtschaftsbedarf, sowie mit Personen- und Lastkraftwagen. Der Handel mit Aepfeln enttäuschte in diesem Jahr wegen der überreichlichen Ernte allgemein. Auch der Getreidehandel war infolge mangelnder Vorräte auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Man machte die Beobachtung, daß die Bauern das Getreide wegen der niedrigen Preise zurückhielten. Mit Einbruch des Winters wurde in allen Teilen der Provinz die neue Flachsernte zur Verarbeitung und zur Ausfuhr angekauft. Der Handel mit Bekleidungsstücken und Schuhen ging schleppend vonstatten.

**Der Außenhandel**

spiegelt gleichfalls eine aufsteigende Entwicklung wider. Die Ausfuhr stieg im Jahre 1937 auf 208,3 Mill. Lit gegen 190 Mill. Lit im Vorjahre, d. h. um rund 9 %. Gegenüber dem Jahre 1935 ist die

Ausfuhr bereits um 56 Mill. Lit, also etwa 30 % höher. Im Jahre 1937 wurden folgende wichtigste Warengruppen ausgeführt (in Mill. Lit):

| | 1937 | 1936 |
|---|---|---|
| Pferde | 4,95 | 5,64 |
| Schweine | 16,34 | 11,72 |
| Gänse | 1,14 | 1,09 |
| frisches Fleisch | 4,42 | 3,51 |
| Rauch-, Salz- und Konservenfleisch | 24,24 | 24,38 |
| Butter | 41,38 | 35,17 |
| Eier | 5,92 | 4,87 |
| Kalbfelle | 3,91 | 3,46 |
| Leinsaat | 7,07 | 6,80 |
| Kleesaat | 4,13 | 4,02 |
| Papierholz | 3,56 | 1,47 |
| Schnittwaren | 16,53 | 11,75 |
| Fournierholz | 4,23 | 3,88 |
| Zellulose | 14,82 | 10,57 |
| Flachs | 14,92 | 17,11 |
| Hede | 9,11 | 8,00 |

Die Steigerung des Ausfuhrwertes erklärt sich aus der Hebung der Ausfuhr von Viehprodukten und Holzerzeugnissen. Dagegen ging die Ausfuhr von Leinsaaten, Schnittwaren und Hede zurück; die Ausfuhr hat aber wegen der günstigeren Märkte höhere Einnahmen gebracht.

Die Einfuhr nach Litauen war in der Berichtszeit in noch größerem Maße gestiegen. Der Ausfuhrwert, der 1935 noch 128,6 Mill., 1936 156,1 Mill. Lit betrug, erreichte 1937 212,7 Mill. Lit. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt also 35 % und gegenüber 1935 sogar 65 %. Diese sprunghafte Steigerung der Einfuhr, mit der die Steigerung der Ausfuhr nicht Schritt halten konnte, ist die Ursache dafür, daß das vorjährige Aktivum der Handelsbilanz von 34 Mill. Lit einem Passivum von 4,3 gewichen ist. Den Grund findet diese Erscheinung wohl in der Aufstauung des Bedarfes an Industriewaren, besonders von Maschinen aller Art. Die Abnutzung des Maschineninventars in der Krisenzeit und die Errichtung neuer Betriebe fordert gebieterisch die Erneuerung resp. die Erweiterung der Einfuhr von Maschinen, Geräten und Apparaten.

In den vergangenen zwei Jahren wurden folgende Waren nach Litauen eingeführt (in Mill. Lit):

| | 1937 | 1936 |
|---|---|---|
| Heringe | 3,83 | 3,26 |
| Kunstdünger | 7,34 | 5,60 |
| Eisenstäbe und -Platten | 15,84 | 8,22 |
| Mineralöle | 5,60 | 5,98 |
| Steinkohlen, Briketts | 10,75 | 8,12 |
| Zement | 4,27 | 2,90 |
| Rohleder und Felle | 6,33 | 3,99 |
| Textil-Rohstoffe | 8,13 | 5,78 |
| Garn und Zwirn | 18,90 | 17,35 |
| gefärbte Baumwollstoffe | 10,66 | 10,67 |
| Wollstoffe | 5,82 | 5,07 |
| Papier | 2,59 | 2,59 |
| Glas und Glaserzeugnisse | 1,91 | 1,57 |
| Eisen- und Stahlerzeugnisse | 4,10 | 1,91 |
| Landmaschinen | 2,25 | 1,02 |
| Traktoren, Lokomobilen, Motore | 2,46 | 1,13 |
| Kraftwagen | 7,10 | 1,74 |
| Instrumente, Apparate | 7,26 | 5,14 |

Ein großer Teil der Einfuhrsteigerung ist auf die starke Belebung der Bautätigkeit zurückzuführen, was sich besonders in Eisen, Zement, Glas und neuerdings bei Ziegeleimaschinen bemerkbar macht. Im übrigen sind die größeren Werte zum Teil dadurch zu erklären, daß die Preise auf dem Weltmarkt, besonders aber auf dem Maschinenmarkte stark anstiegen, ja darüber hinaus sogar bei Kohlen, Eisen und vor allen Dingen Zement häufig Lieferungsverzug eintrat. Die durch die Aufrüstung in die englische Industrie hineingetragene Ueberbeschäftigung war die Veranlassung zur Nichteinhaltung der Termine und gleichzeitig auch zur Abwanderung eines Teiles des Bedarfes nach Deutschland. Besonders hervorgehoben werden muß die Steigerung der Einfuhr von Kraftwagen und auch von anderen Maschinen.

Bei Betrachtung des Außenhandels nach Ländern fallen vor allen Dingen die Fortschritte ins Auge, die sowohl der deutsche Absatz in Litauen als auch die litauische Einfuhr nach Deutschland gemacht haben. Gegenüber dem Vorjahre stieg die litauische Ausfuhr nach Deutschland von 20,6 Mill. auf 34,5 Mill. Lit, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ausfuhr nach Deutschland noch 1935 nur 5,4 Mill. Lit ausmachte. Die Ausfuhr nach Deutschland, die im vorigen Jahre hinter England, Sowjetrußland und Belgien an dritter Stelle stand, ist also wieder auf die zweite Stelle vorgerückt und damit Deutschland zum zweitbesten Kunden Litauens geworden. Vor Deutschland steht England mit einem Anteil von 96,6 Mill. Lit und hinter Deutschland folgt Sowjetrußland mit einem Ausfuhranteil von 11,1 Mill. Lit. Dann folgen

| | | |
|---|---|---|
| Frankreich mit | 9,8 | Mill. Lit |
| Holland mit | 9,5 | „ „ |
| Belgien mit | 7,8 | „ „ |
| Tschechoslowakei mit | 7,0 | „ „ |

Die Einfuhrziffern aus den betreffenden Ländern bewegen sich ungefähr auf der gleichen Höhe, jedoch ist gerade der Handel mit den Hauptstaaten für Litauen in diesem Jahre passiv geworden. Die Passivität des deutsch-litauischen Handels ist am größten und beträgt 11,9 Mill. Lit, des Handels mit

| | | |
|---|---|---|
| Belgien | 9,0 | Mill. Lit |
| Sowjet-Rußland | 6,8 | „ „ |
| Holländische Kolonien | 4,8 | „ „ |
| Dänemark | 4,3 | „ „ |
| Englische Dominions | 4,0 | „ „ |
| Argentinien | 3,2 | „ „ |

Diese Entwicklung hat die litauische Handelspolitik angesichts der Aufwärtsentwicklung vor neue Probleme gestellt. Ein eindrucksvolles Bild von dem erstaunlichen Tempo, in dem sich die Wiedergewinnung des deutschen Absatzmarktes vollzog, vermitteln die Ziffern der litauischen Einfuhr aus Deutschland für 1937 (in 1000 Lit):

| | 1936 | 1937 |
|---|---|---|
| Eisen und Stahl | 50 | 2 970 |
| Kohle, Koks, Briketts | 26 | 443 |
| Zement | — | 737 |
| Farben | 242 | 996 |
| Chemische Erzeugnisse | 643 | 1 263 |

| | 1936 | 1937 |
|---|---|---|
| Gummiwaren | 63 | 396 |
| Papiererzeugnisse | 94 | 771 |
| Keramik und Glas | 296 | 857 |
| Elektrische Maschinen und Kabel | 236 | 572 |
| Explosionsmotoren | 119 | 372 |
| Industrie- und andere Maschinen | 252 | 2 011 |
| Nähmaschinen | 8 | 219 |
| Land- und Molkereimaschinen | 249 | 1 701 |
| Geräte und Werkzeuge | 176 | 810 |
| Kraftfahrzeuge | 171 | 1 982 |
| Fahrräder | 60 | 490 |
| Auto- und Fahrradteile | 62 | 401 |
| Wissenschaftliche Instrumente | 884 | 2 740 |
| Galanteriewaren | 251 | 546 |
| Uhren | 80 | 145 |
| Tuche und Strickwaren | 149 | 2 178 |

Die Wiedergewinnung des deutschen Absatzfeldes zeigt sich besonders stark bei Eisen und Stahl, Zement, chemischen Erzeugnissen, Land- und anderen Maschinen, bei Kraftwagen und vor allen Dingen bei wissenschaftlichen Instrumenten und Apparaten.

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung kann gesagt werden, daß der deutsche Handelsvertrag vom 5. August 1936, der im August 1937 verlängert wurde, einen Handelsumsatz von 60—70 Mill. Lit in Kontingenten, die finanzielle Verrechnung nach dem Clearingprinzip, die Regelung des kleinen Grenzverkehrs und der polizeilichen Vorschriften vorsieht und daß dieser Vertrag sich im allgemeinen reibungslos abgewickelt hat. Die größten Positionen litauischer Einfuhr nach Deutschland bilden das Vieh, die Butter, Geflügel, Frühgetreide, Flachs, Holz, Obst, Borsten und Därme. Litauen hat dafür die Möglichkeit der Deckung seines Bedarfs an deutschen Industrieerzeugnissen aller Art. Nichtsdestoweniger haben die Erfahrungen gerade der letzten Zeit und insbesondere auch die Entwicklung Litauens gezeigt, daß dieser Vertrag noch nicht den wachsenden Bedürfnissen gerecht wird. Insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbauprogramm der litauischen Wirtschaft wie z. B. der Elektrifizierung, der Schaffung einer Baustoffindustrie, der Torfverwertung und der Mechanisierung der Landwirtschaft wird hier noch nicht das letzte Wort gesprochen sein, und es bleibt der Entscheidung der Wirtschaftsführer vorbehalten, den deutsch-litauischen Handelsvertrag durch Erweiterung der Kontingente so auszubauen, wie es der fortschreitenden Entwicklung entspricht.

# Die Wirtschaft Lettlands im Jahre 1937.

Von Dietrich Volker.

Die letzten Jahre des lettischen Wirtschaftslebens werden durch einschneidende Maßnahmen der Regierung gekennzeichnet, durch die Veränderung der wirtschaftlichen Struktur des Landes seiner Entwicklung eine neue Richtung zu geben. Die wichtige Stellung, die Lettland vor seiner Trennung vom Russischen Reich als Land der Spedition, der durch die günstigen Verkehrsverhältnisse auf Importrohstoffe fundierten Industrie und der Landwirtschaft inne hatte,

wurde zur Ursache großer Schwierigkeiten, als diese über die neuen Grenzen hinausgehenden Verkehrs- und Produktionsbeziehungen auf den vielkleineren wirtschaftlichen Organismus und seine inneren Bedürfnisse umgestellt werden mußten. Auch früher schon hat Lettland zahlreiche Versuche unternommen, sich der neuen Lage anzupassen. Allein, eine gewisse Planmäßigkeit der Arbeit ist erst im Jahre 1934 eingetreten, die besonders im Jahre 1937 zu großen Reformen geführt hat.

Nach wie vor stellt

**die Landwirtschaft**

den wichtigsten Wirtschaftszweig dar, von dessen Lage die gesamte übrige Wirtschaft abhängig ist. Ihre Rationalisierung ist deshalb die wichtigste Aufgabe, die sich die Regierung gestellt hat. Auf diesem Gebiete ist eine beachtliche Erleichterung durch die günstige Ernte des Jahres 1937 zu verzeichnen, die weniger den klimatischen Verhältnissen, als der Ausdehnung der Ackerfläche und einer intensiveren Bodenbearbeitung zu verdanken ist (s. „OEM" Jahrg. 1937, S. 468). Die Roggenernte war mit ihren 400 000 t um 30 % höher als gewöhnlich. Die Weizenernte brachte einen befriedigenden Ertrag. Die Anbaufläche des Flachses wuchs von 50 000 ha auf 70 000 bis 80 000 ha. Um der Landwirtschaft den besseren Ertrag zu sichern, hat ihr der Staat mit seiner Preispolitik im Frühjahr des Jahres 1937 für 18 Erzeugnisse einen festen Markt bereitet und im Herbst diese festen Preise auf zwei weitere Erzeugnisse ausgedehnt. Soweit es sich ermöglichen ließ, ist man hierbei nicht von den bisherigen Preisen ausgegangen, sondern hat Erhöhungen vorgenommen.

Um aber auch dem Landwirt als Käufer auf dem Binnenmarkt eine bessere Position zu gewährleisten, hat die Regierung ihre Preisfestsetzungen auch auf die wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionsmittel ausgedehnt und andererseits zur Milderung der brennenden Arbeiterfrage ihre Förderung der Mechanisierung der Landwirtschaft zugewandt. Dieses geschieht auf dem Wege der Gewährung von Festpreisen, von Maschinenbeschaffungskrediten, der Maschinenberatung usw. Hinzu kommt noch, daß Zuzahlungen solchen Arbeitern auf dem Lande geleistet werden, die entweder lange in einer Stellung sind oder aus der Stadt auf das Land ziehen. In gleicher Richtung bewegen sich die Maßnahmen des Staates zur Hebung der Forstwirtschaft und zur Sicherung ihrer Erträge für den Waldeigner.

In diesem Zusammenhange sind die Kennziffern interessant, die in Lettland amtlich über den Erlös für landwirtschaftliche Erzeugnisse veröffentlicht werden. Gegen 100,0 im Durchschnitt der Jahre 1927/31 sanken sie 1936 auf 60,4, um 1937 zwischen 68 und 70 zu schwanken. Die Preiskennziffer für den landwirtschaftlichen Bedarf stand 1936 auf 71 und 1937 auf 74,6. Daraus ist zu erkennen, daß die Kaufkraft der Landwirtschaft wenn auch nicht gerade ungünstig, so doch auf einem kritischen Punkte ist. Und dieses, obwohl ihr Nettogewinn,

der im Jahre 1936 16,51 Lat je ha oder 2,8 % des Aktivkapitals betrug, im Jahre 1937 durch die günstigere Ernte eine gewisse Steigerung aufzuweisen hat.

Auch für

**Handwerk und Industrie**

war das Jahr 1937 von wesentlicher Bedeutung, da das Gesetz vom Juli 1936 über die Handwerks- und Industrie-Unternehmungen sich auszuwirken begann. Es handelt sich hier um die Erneuerung der Arbeitserlaubnis für diese Unternehmungen, die aus dem Grunde notwendig geworden sein soll, weil die nicht mit inländischen Rohstoffen arbeitenden Unternehmungen eine zu große Belastung der Zollpolitik darstellen. Es ist anzunehmen, daß man für die Prüfung der Anträge und die Erteilung der neuen Genehmigungen ungefähr vier Jahre brauchen wird. Um der Produktion eine größere Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit zu geben, bemüht sich die Regierung, die Industrie mehr und mehr unter staatliche Kontrolle zu bringen, worunter man in Lettland versteht, daß immer zahlreichere Unternehmungen als Staatsbetriebe arbeiten. Dies gilt bereits von der Treibstoffindustrie, Schwerindustrie, elektrotechnischen und Flugzeugindustrie, dem Bauwesen, der Zuckerwaren- und der Textilindustrie sowie einer Fabrik der Tabakindustrie. Man betont, daß vor allem diejenigen Industriezweige die Förderung des Staates genießen, für die entweder die natürlichen Voraussetzungen gegeben sind oder eine staatliche Notwendigkeit vorliegt. Hinzu kommt das Bestreben, die Anhäufung von Neugründungen im Gebiete um Riga zu vermeiden und die Neuerrichtungen in die Provinz zu verweisen.

Nach amtlichen Angaben soll sich der Beschäftigungsgrad der lettischen Industrie gehoben haben, und zwar stieg die Zahl der Beschäftigten von 187 000 Personen 1936 auf 204 000 im Jahre 1937. Den größten Anteil an dieser Zunahme haben die Zweige der Baustoffindustrie, wie Zement, Ziegel und Farben aufzuweisen.

Eine wesentliche Rolle bei den Bemühungen der Regierung um die Industrie spielen die Forschungen nach neuen Rohstoffen. Demnächst sollen die festgestellten Vorkommen von Torf, Erdfarben, Lehm, Gips und Kalk ausgebeutet werden.

Einige Zahlen, die soeben von der amtlichen Lettischen Statistik veröffentlicht wurden, geben ein Bild von dem Gefüge der Industrie im Jahre 1936. Nach der Zählung von 1935 befanden sich 49 774 handwerkliche und industrielle Unternehmungen in Betrieb, von denen 41 096 weniger als fünf Personen beschäftigten und ohne mechanische Arbeitskraft arbeiteten. Insgesamt wurden hier 54 827 Leute beschäftigt, wogegen die 8 678 Betriebe mit mehr als fünf Arbeitern und mechanischer Arbeitskraft (nach der lettischen „Statistik industrielle") 107 382 Personen beschäftigten. Das Baugewerbe zeigt hier gegenüber 1932 die größte Steigerung der Zahl der Unternehmen, und zwar um 250 % auf 424 Betriebe. Weiter folgen die Holzindustrie mit 1 040 (+ 181 %), die metallbearbeitende und Maschinen-Industrie mit 703 (+ 95 %), Steinbrüche, Kiesgruben, Tonstiche usw. mit 17 (+ 89 %), die Bekleidungs-, Schuh-, Toiletten- und Galanterie-Industrie mit 321 (+ 74 %), die keramische Industrie mit 173 (+ 73 %), die Papierindustrie mit 57 (+ 58 %), die Lederindustrie mit 96 (+ 57 %), die chemische

Industrie mit 180 (+ 48 %), die Textilindustrie mit 394 (+ 42 %), die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie mit 1886 (+ 16 %), Reinigungs- und hygienische Unternehmungen mit 48 (+ 12 %), Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke mit 79 (+ 4 %) und die Druckereiindustrie mit 147 (+ 3 %) Betrieben. Die größte Arbeiterzahl ist in der Metallbearbeitungs- und Maschinenindustrie beschäftigt. Ihr folgt die Textilindustrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Holzindustrie, das Baugewerbe usw. Von sämtlichen Industrieunternehmungen arbeiteten 1936 36,3 % in Riga, in den übrigen Städten Lettlands 24,7 % und auf dem Lande 39,1 %. Von der Gesamtzahl der Industriearbeiterschaft entfielen 66,2 % auf die Hauptstadt, 21,7 % auf die übrigen Städte und nur 12,1 % auf das flache Land. Hieraus ergibt sich eindeutig, aus welchem Grunde die Industriepolitik der gegenwärtigen lettischen Regierung darauf gerichtet ist, die Neugründung von Industrieunternehmungen in Riga möglichst hintanzuhalten.

Der Gesamtwert der Rohstoffe, die von der lettischen Industrie im Jahre 1936 verarbeitet wurden, stellte sich auf 234,95 Mill. Lat und überstieg damit das Vorjahr um rund 30 %. Zur Verarbeitung dieser Rohstoffe wurde für 20,86 Mill. Lat oder um 21,9 % mehr als 1935 Brennstoffe, Schmieröle und elektrische Energie verbraucht. Die gesamte Lohnsumme erreichte 102,75 Mill. Lat, d. h. um 9,5 % mehr, als im verflossenen Jahr.

Diese eben genannten Zahlen zeigen zu einem Teil jene Schwierigkeiten, in die die lettische Wirtschaft durch die (weiter unten noch näher zu besprechende) Abwertung des Lat am 28. September 1936 kommen muß. Während die Preise der Rohstoffe und der Schmier- und Betriebsmittel gegen 1935 beachtliche Steigerungen aufzeigen, stiegen die Löhne der an sich nicht besonders gut gestellten lettischen Arbeiterschaft um nur 2 % im Durchschnitt von 1000,00 Lat im Jahre 1935 auf 1020,50 Lat im Jahre 1936. Im allgemeinen sind die Verhältnisse auf diesem Gebiete auch im Jahre 1937 die gleichen geblieben, abgesehen von kleineren Lohnzuschlagsbewilligungen der Regierung in der Mitte des genannten Jahres.

Diese Lage legt besonders dem

**Binnenhandel**

große Aufgaben auf. Im Oktober des Jahres 1936 nahm der staatliche Preisbildungskommissar zur Währungspolitik der lettischen Regierung Stellung und äußerte sich dahin, daß es zu seinen besonderen Pflichten gehöre, die Lebenshaltungskosten nicht ansteigen zu lassen. Diese beruhigende Aeußerung ist aber von der Entwicklung als zu optimistisch erkannt worden. Wir denken hierbei neben der steigenden Tendenz der Binnenmarktpreise an die Aeußerung des lettischen Finanzministers Ekis in seinem Aufsatz über die lettische Wirtschaft anläßlich der 19. Wiederkehr des Tages der Staatwerdung Lettlands in der in Riga erscheinenden Zeitschrift „Ekonomists". Der Finanzminister führt dem Sinne nach aus, daß die Entwicklung des Weltmarktes sich auch auf dem lettischen Markte auswirken werde und daß die Preise in Lettland steigen müssen. Das sei weder zu fürchten noch stelle es eine Beunruhigung dar, wenn die Preise nur nicht sprunghaft in die Höhe gehen. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Arbeitslöhne über kurz oder lang dieser Preisentwicklung angeglichen werden müssen, wenn es der Minister mit seinen Aeußerungen über die Verpflichtung seiner Regierung zur Hebung der sozialen Lage der gesamten Arbeiterschaft ernst nimmt.

An dieser Stelle mag noch interessieren, daß der Umsatz der lettischen Handelsunternehmungen in den ersten 8 Monaten des Jahres 1936 gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres (1935) um 15 % anstieg, bei einer Zunahme um 35 % im Abschnitt Januar-August 1937. Der Umsatz des Jahres 1935 belief sich auf 897 Mill. Lat.

Nach den Angaben der Krankenkassen stieg die Zahl der im Handel Beschäftigten von 22 000 Personen im Jahre 1933 auf 36 600 im Jahre 1937. Im gleichen Jahre belief sich die Zahl der Unternehmungen auf 38 238. Der scheinbare Widerspruch zwischen der geringeren Zahl der Beschäftigten und der höheren Zahl der Unternehmungen wird damit erklärt, daß die Krankenkassen, auf deren Angaben sich die Beschäftigtenzahl stützt, die Eigentümer nicht erfassen.

In diesem Zusammenhang kommen wir wieder auf den Aufsatz des lettischen Finanzministers zurück, der feststellt, daß der lettischen Nationalität an der Gesamtzahl der Handelsunternehmungen ein weit geringerer Anteil zufalle als sie dies auf Grund ihres Bevölkerungsanteiles zu verlangen habe. Für ihn ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, daß die nationale und gesellschaftliche Gerechtigkeit verlange, daß ein bestimmtes Gleichgewicht in den Nationalitätenverhältnissen eintrete und daß dem lettischen Unternehmertum die Stelle angewiesen werde, die ihm nach der Bevölkerungszahl zukomme. Es sei darauf hinzuweisen, daß die sich in der Hand und unter dem Einfluß anderer Nationalitäten befindende Privatinitiative häufig genug nicht in der Lage sei, diejenigen wirtschaftlichen Aufgaben durchzuführen, die ihr von der Weltwirtschaft und der lettischen Nationalwirtschaft aufgegeben werden. Wenn die Privatinitiative die neuen Aufgaben nicht erfüllen könne oder wenn es schwerwiegende staatswirtschaftspolitische Interessen verlangen, dann sei die Mitarbeit des Staates in der Privatwirtschaft unumgänglich erforderlich. Das habe zur Bildung einer ganzen Reihe staatlicher Unternehmungen geführt. Der Sinn dieses läge darin, neue und heilsame Zustände auf dem Gebiete des Handels und der Preisentwicklung herbeizuführen und zu bewirken, daß der Gedanke einer soliden Leitung von Handelsunternehmungen populär werde. Der Minister betonte jedoch, daß die Privatinitiative nach wie vor unerläßlich sei und daß zum Zwecke ihrer Erhaltung die Aktien der neuen Unternehmungen unter die gesamte Bevölkerung verteilt werden sollen. Wie man damit in diesen Unternehmungen die Privatinitiative erhalten will, ist nicht ganz klar.

Beachtung verdient von den Ausführungen des lettischen Ministers der Absatz über die Nationalitäten. Die Erteilung von neuen Genehmigungen für die Arbeit von Handelsfirmen liegt in der Richtung dieser Bestrebungen, die, da sie von einer so maßgebenden Regierungsstelle bekanntgegeben werden, sich praktisch im Laufe der Zeit als ein verkappter numerus clausus auswirken müssen.

Wir kommen nunmehr zu der bereits in diesen Darlegungen mehrfach angeschnittenen Frage der Entwertung des Lat im September des Jahres 1936. Da sich diese durch Regierungsgesetz eingeleitete Maßnahme zur Angleichung des Lat an das englische Pfund und seine damit zusammenhängende Wertsenkung von 1,00 Lat = 0,82 RM auf 1,00 Lat = 0,48 RM, also um rund zwei Fünftel, vor allem auf die Belebung des Exports im lettischen

**Außenhandel**

erstreckt, soll dieser im Jahre seiner Entwicklung nach dem Eintritt der Entwertung im Zeitabschnitt 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 untersucht werden.

Die lettische amtliche Statistik sowie die offiziellen lettischen Aeußerungen betonen, daß die Zunahme des Umsatzwertes im Jahre 1936/37 (Oktober/September) in erster Linie einer tatsächlichen Steigerung entspricht und nur zum geringen Anteil auf die Latentwertung zurückzuführen ist. Daß diese Aeußerungen zu optimistisch sind und vielleicht den Sinn haben mögen, die Maßnahme der Regierung als durch die Praxis gewogen und für gut befunden darzustellen, zeigen folgende Erwägungen.

Nach den amtlichen Angaben stellte sich die Einfuhr Lettlands im Abschnitt Oktober/September 1936/37 auf 1,17 Mill. t für 209,4 Mill. Lat gegen 1,13 Mill. t für 105,6 Mill. Lat im entsprechenden Zeitabschnitt 1935/36. Gleichzeitig zeigte die Ausfuhr 1,6 Mill. t für 229,2 Mill. Lat gegen 1,1 Mill. t für 114,5 Mill. Lat. Diese Zahlen erwecken allerdings den Anschein einer starken Zunahme. Rechnet man jedoch den Latkurs für das Jahr 1936/37 auf die bisherige Parität um (was die amtliche Statistik nicht tut und daher eigentlich unvergleichbare Größen vergleicht), dann ergeben sich für die Einfuhr bzw. die Ausfuhr 1936/37 die Werte von 125,9 bzw. 137,8 Mill. Lat. Dieses Bild zeigt das tatsächliche Entwicklungsverhältnis, das in den nachstehenden Richtziffern (1935/36 gleich 100) zum Ausdruck kommt:

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| | Menge | Wert | Menge | Wert |
| Oktober/September 1935/36 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Oktober/September 1936/37 | 103 | 119 | 143 | 120 |

Aus diesen Verhältniswerten ersieht man, daß in der Einfuhr die Menge um 3 %, der Wert jedoch mehr, d. h. um 19 % gestiegen ist. Die Ausfuhr brachte eine Mengenzunahme um 43 %, jedoch eine Wertzunahme um nur 20 %. Mit anderen Worten, — es ist eine sehr starke Verschiebung der durchschnittlichen Tonnenwerte eingetreten, und zwar wurde die Tonne Einfuhrware um 15,6 % teurer und die Tonne Ausfuhrware um den gleichen Anteil billiger. Im Jahre 1935/36 ergab eine Tonne Ausfuhr den Wert von 1,14 t Einfuhr, wogegen im Jahre 1936/37 ungeachtet der im allgemeinen unveränderten Weltmarktwertverhältnisse mit einer Tonne Ausfuhr nur 0,82 t Einfuhr bezahlt werden konnten. Das entspricht einer Herabsetzung der lettischen Kaufkraft auf dem Weltmarkt um 28,4 %.

Diese Entwicklung gewinnt besonderes Gewicht unter Berücksichtigung der einzelnen Warengruppen. Der Anteil der Einfuhrwerte in den ersten neun Monaten 1937 gegen die entsprechende Zeit des Jahres 1936 an lebenden Tieren belief sich auf 0,3 % gegen 1,0 %, bei Nahrungs- und Genußmitteln auf 11,5 gegen 5,4 %, bei Halbfabrikaten und Rohstoffen auf 38,6 gegen 41,9 %, bei Fertigwaren auf 49,4 gegen 51,4 % und bei Edelmetallen auf 0,2 gegen 0,3 %. In der Ausfuhr hatten lebende Tiere einen Wertanteil von 2,1 gegen 5,3 %, Nahrungs- und Genußmittel 21,1 gegen 30,5 %, Rohstoffe und Halbfabrikate 58,9 gegen 45,0 %, Fertigwaren 17,9 gegen 19,2 % und Edelmetalle 0,0 gegen 0,0 %. In der Einfuhr nahmen also die Nahrungsmittel beachtlich zu, wogegen die Anteile der anderen Gruppen zurückgingen.

Daraus ergibt sich, daß der Anteil der einzelnen Gruppen in seiner Verschiebung nicht eigentlich der Wirtschaftspolitik des Staates entspricht. In der Ausfuhr zeigen Rohstoffe und Halbfabrikate die größte An-

teilzunahme, die übrigen Gruppen sind zurückgegangen. Diese wenigen Zahlen spiegeln die Schwierigkeiten wider, in die sich die lettische Wirtschaft aus der neuen Belebung des Außenhandels versetzt sieht. Der Finanzminister Ekis führte an einer anderen Stelle seines Aufsatzes aus, daß das Tempo der Außenhandelssteigerung einzuschleuniges sei und es werde erwogen, bestimmte Verzögerungsgesetze einzubauen. Weshalb das notwendig ist, zeigt die einfache Erwägung, daß auch die lettischen Rohstoffvorräte nicht unerschöpflich sind, daß sie aber die Hauptlast dieser Belebung zu tragen haben. Uebrigens hat sich dieser Umstand schon insofern unangenehm ausgewirkt, als die Regierung Ausfuhrzölle auf Papierholz in der letzten Zeit festsetzen mußte, um der einheimischen Zellstoffindustrie die Rohstoffe zu erhalten. Neben diesen Auswirkungen werden aber über kurz oder lang Schwierigkeiten auf dem Binnenmarkte entstehen, denn die angeführten Zahlen zeigen, wie groß der Anteil des Einfuhrwertes ist, der auf Fertigwaren und Rohstoffe nebst Halbfabrikaten entfällt.

Zum Schluß seien noch die Beziehungen auf dem Gebiete der Wirtschaft zwischen Deutschland und Lettland gekennzeichnet. Wir standen im lettischen Außenhandel im Jahr 1935/36 mit 40,3 % und 1936/37 mit 27 % in der Einfuhr an erster Stelle, an zweiter Stelle folgte England. In der lettischen Ausfuhr führte Deutschland 1935/36 mit 38 % vor England, das 28,6 % aufnahm. Im Jahre 1936/37 ging Deutschlands Kaufanteil auf 30,5 % zurück, während England den ersten Platz mit 40,5 % einnahm.

# Die Wirtschaft Mandschukuos im Jahre 1937.

Von Dr. Erich Thiel, Königsberg (Pr).

Mit dem Jahre 1937 begann für die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos eine neue Epoche; denn mit seinem Beginn trat der seit langem vorbereitete Fünfjahresplan Mandschukuos in Kraft. Seine Grundlage bildet der japanisch-mandschurische Wirtschaftsblock. Zur Aufstellung des Planes sind darum von den mandschurischen Stellen neben zahlreichen Sachverständigen auch die japanischen Regierungsstellen in Tokio herangezogen worden, deren Mitwirkung man sich auch bei der Durchführung gesichert hat, da die japanische Hilfe nach Auffassung der mandschurischen Regierung als eine notwendige Voraussetzung zum Gelingen des Planes angesehen wird. Die Hauptziele des Fünfjahresplanes sind: die Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse des eigenen Landes zu sichern und darüber hinaus Japan mit Rohstoffen zu versorgen. So sind mit dem Beginn des ersten Planjahres als hervorstechende Kennzeichen des Wirtschaftsjahres 1937 zu nennen: die starke Aktivität der gesamten Wirtschaftskräfte und die weitere Vereinheitlichung der mandschurisch-japanischen Wirtschaft.

Der gegenüber den vergangenen Jahren verstärkte Einsatz der mandschurischen Wirtschaft, bei der die Regierungsstellen durch ihre

Initiative in den Vordergrund traten, zeigte sich auf allen Gebieten und erbrachte fast überall erhöhte Produktionsziffern. Die

**Landwirtschaft**

konnte eine gute Ernte aufweisen, die mit einem mengenmäßigen Gesamtergebnis von mehr als 17 Mill. t das Ergebnis des Jahres 1936 um 9 Prozent übertraf. Neben der für die Ausfuhr wichtigen Erhöhung der Sojabohnenernte ist die verhältnismäßig günstige Weizen- und Reisernte für die Ernährungslage bedeutungsvoll. Durch die letzte Weizenernte konnte Mandschukuo seine früher beträchtliche Einfuhr von Weizenmehl um mehr als die Hälfte herabsetzen. Die Erhöhung der Ernte 1937 ist neben der allgemeinen Vergrößerung der Anbaufläche auch auf die Intensivierung und Verbesserung der Anbaumethoden zurückzuführen, wovon besonders der vervielfachte Verbrauch von Ammoniumsulphat zeugt. Im einzelnen sind 1937 unter den Zweigen des Ackerbaues und der Viehzucht zwei besonders in den Vordergrund getreten: die Baumwoll- und die Wollwirtschaft. Die Entwicklung des Baumwollanbaues und seine Förderung durch die staatlichen Stellen in den letzten Jahren haben 1937 zu einer solchen Steigerung der Erzeugung geführt (1935: 56 000 Ballen, 1936: 67 000 und 1937: 85 000), daß schon für das Jahr 1938 die Menge der einzuführenden Rohbaumwolle, die hauptsächlich aus Indien kommt, eingeschränkt werden kann. Die Möglichkeit zu diesem Schritt wurde durch ein Ende 1937 erlassenes Baumwollkontrollgesetz geschaffen, das die gesamte Produktion und die Einfuhr von Rohbaumwolle der Aufsicht und planmäßigen Lenkung des Staates unterstellt. Auch zur Vergrößerung der Wollerzeugung, die weniger der Versorgung Mandschukuos als dem dringenden Bedarf Japans dient, das 94 Prozent seines Verbrauches einführen muß, sind 1937 großzügige Maßnahmen getroffen worden. Eine Reihe großer Schaffarmen ist gegründet worden, die neben der Versorgung der japanischen Neusiedler mit Zuchtschafen die Aufgabe haben, die vorhandenen 3 Millionen mongolische Schafe durch Verbesserung der Rasse zu einem wertvollen Bestandteil der mandschurischen Wirtschaft zu machen.

Auf dem Gebiet der

**Industrie**

ist die Produktion allgemein erhöht worden. Hervorzuheben wäre hierbei besonders die Steigerung der Kohlenerzeugung, die mehr als 17 Mill. t erreichte und damit das Vorjahr um 35 % übertraf. Neben den zahlreichen Neugründungen, die im Rahmen des Fünfjahresplanes durchgeführt wurden, sind für das Jahr 1937 die zahlreichen Entdeckungen neuer, wertvoller Bodenschätze bemerkenswert, die auf die planmäßige Durchforschung verschiedener Gebiete zurückzuführen sind. In erster Reihe stehen hier Kohlen und Eisen. Dabei ist festgestellt worden, daß die Schätzungen der Kohlenvorräte Mandschukuos mit 4,8 Milliarden t aus dem Jahre 1932 durch die neueren Untersuchungen und Funde bei weitem übertroffen werden. Die bis jetzt festgestellten Vorkommen erreichen insgesamt mehr als 10 Milliarden t. Dabei ist die Provinz Jehol mit

mehr als 4 Milliarden t in die vorderste Reihe der Kohlengebiete getreten. Auch an Eisen sind viele neue Vorkommen entdeckt worden, besonders in der Nähe von Fushun und Tunghua.

Durch Erlaß einer Reihe von

**Wirtschaftsgesetzen**

ist im Jahr 1937 eine straffe Konzentration aller Wirtschaftskräfte unter der Führung des Staates geschaffen worden, die für die zukünftige Entwicklung von größter Bedeutung ist. Am 10. März 1937 trat das Industrie-Kontrollgesetz in Kraft, das der Regierung Mandschukuos die gesetzliche Grundlage zu einer weitgehenden Kontrolle und Leitung der Schlüsselindustrien gibt. Die Regierung erteilt nach den Bestimmungen nicht nur Lizenzen, sondern ist auch berechtigt, Vorkehrungen und Anordnungen zu treffen, die sie im Interesse der Allgemeinheit für erforderlich hält. Von ebenso weittragender Bedeutung ist das im Oktober erlassene Devisen- und Außenhandelskontrollgesetz. Es enthält für den Außenhandel einschneidende Bestimmungen. Für eine Reihe von Waren ist die Einfuhr überhaupt verboten, während für andere den mandschurischen Stellen die Möglichkeit gegeben ist, die Menge jederzeit einzuschränken oder die Einfuhr zu untersagen. Diese Bestimmungen betreffen auch eine Reihe deutscher Erzeugnisse, die einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Exportes nach Mandschukuo bilden. Da die mandschurischen Stellen erklärt haben, die Einfuhr aus Deutschland auf Grund einer hervorragenden Stellung als Käufer mandschurischer Produkte besonders wohlwollend zu behandeln, ist zu erwarten, daß das Gesetz zu keiner Einschränkung der Einfuhr aus Deutschland führen wird. Während dieses Devisen- und Außenhandelskontrollgesetz für den Handel Mandschukuos mit allen Ländern gilt, ist der Handel mit Japan von seinen Bestimmungen ausgenommen, so daß er uneingeschränkte Freiheit genießt. Die einzige noch bestehende Trennung beider Wirtschaften sind die Zollschranken. Doch ist hier der Zeitpunkt abzusehen, wo auch diese beseitigt sein werden und damit das endgültige Ziel, der totale Wirtschaftsblock Japan-Mandschukuo, Wirklichkeit wird.

In dem gleichen Sinne ist auch der japanisch-mandschurische Vertrag zur Abschaffung der Exterritorialität auf politischem Gebiet zu würdigen, der aber durch die in dem Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die Rückgabe der Verwaltungsrechte über die Südmandschurische Eisenbahnzone an Mandschukuo sich auch wirtschaftlich auswirken muß. Der Vertrag trat am 1. Dezember 1937 in Kraft. Mit diesem Tage hört das System der Konsulargerichtsbarkeit auf. Die japanischen Untertanen Japans innerhalb Mandschukuos stehen fortan unter den Gesetzen und Verordnungen dieses Landes. Grundsatz dabei ist, daß die japanischen Untertanen unter keinen Umständen ungünstiger behandelt werden als die Untertanen Mandschukuos. Alle Bestimmungen beziehen sich auch auf Gesellschaften und juristische Personen. Wirtschaftlich wichtig ist, daß die zahlreichen, großen Unternehmungen,

die bisher in der S. M. E.-Zone lagen, jetzt auch steuerlich von den mandschurischen Behörden erfaßt werden.

### Der Außenhandel

Mandschukuos 1937 hat sich nach seinen Umsätzen weiterhin erhöht und wird das Rekordjahr 1936 noch übertreffen, wobei aber an der Erhöhung des Umsatzes die Ausfuhr einen weit geringeren Anteil hat als die Einfuhr, so daß die Handelsbilanz 1937 ein größeres Passivum für Mandschukuo aufweisen wird als das Vorjahr. Endgültige Zahlen liegen noch nicht vor. Unter den Einfuhrgütern zeigen neben Baumwollwaren besonders Eisen, Stahl, Maschinen und Werkzeuge eine Zunahme. Der Wert der Einfuhr dieser Warengruppen hat sich gegenüber 1936 im Durchschnitt um 50 Prozent erhöht. Die nach dem Fünfjahresplan vorgesehenen Neuanlagen industrieller Betriebe lassen auch für die kommende Zeit für diese Warengruppen eine weitere Steigerung erwarten.

Für den Außenhandel Mandschukuos ist ferner die Eröffnung des Hafens von Hulutao von Bedeutung, der nach einem kaiserlichen Erlaß mit Wirkung vom 1. Mai 1937 zu einem dem fremden Handel geöffneten Hafen erklärt worden ist.

**Deutschland** hat im mandschurischen Außenhandel **1937** seine Stellung nicht nur behauptet, sondern befestigt. Nach der deutschen Statistik, in der Mandschukuo seit dem 1. Januar 1937 gesondert geführt wird, betrug die deutsche Ausfuhr nach Mandschukuo 11,8 Mill. RM und die Einfuhr aus Mandschukuo 64,6 Mill. RM, während die entsprechenden Zahlen für 1936 (geschätzt) 6 Mill. und 43 Mill. RM sind. Wesentlich zur Vertiefung und Erweiterung der Handelsbeziehungen haben die gegenseitigen Handelskommisionen in Berlin und Hsinking beigetragen. Am 21. Mai 1937 wurde in Berlin von dem Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und der Handelkommission von Mandschukuo in Berlin eine Vereinbarung unterzeichnet, durch welche die Gültigkeit des Verrechnungsabkommens für den deutsch-mandschurischen Handel vom April 1936, das zunächst für ein Jahr abgeschlossen war, bis zum 31. Mai 1940 verlängert wird. Von besonderer Bedeutung für die zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu Mandschukuo ist das Kreditabkommen, das zwischen dem deutschen Otto-Wolff-Konzern und der Zentralbank von Mandschukuo abgeschlossen wurde. Dieses Abkommen wurde am 24. September 1937 von den Vertragspartnern in Hsinking unterzeichnet und erlangte durch den formellen Austausch der Vertragsurkunden zwischen dem Leiter des Auswärtigen Amtes in Hsinking, Ohashi, und dem deutschen Handelsvertreter Dr. Knoll am 15. November 1937 Rechtsgültigkeit. In dem Abkommen gewährt der Otto - Wolff - Konzern den mandschurischen Stellen einen Kredit von 2 Mill. engl. Pfund (etwa 35 Mill. Yuan) für die Dauer von sechs Jahren bis zum 30. Juni 1944. Der Kredit bringt Zinsen in Höhe von 5,5 Prozent. Die

Regierungen und die maßgebenden Stellen Deutschlands wie Mandschukuos setzen voraus, daß nach dem vorliegenden Abkommen ausschließlich Maschinen für die Schwerindustrie Mandschukuos einzukaufen sind und nicht Waren des allgemeinen Handels. Mandschukuo, das nach dem Fünfjahresplan die größten Anstrengungen zur Ausnützung der Naturreichtümer seines Landes macht, braucht, wenn der Plan sich voll auswirken soll, in starkem Maße Maschinen und andere Produktionsgüter zum Auf- und Ausbau moderner Industrieanlagen, die es von Deutschland beziehen kann. Daher verdient der Absatz des Kreditabkommens, nach dem die Vertragspartner beabsichtigen, das Abkommen auf einen zweiten und dritten Kredit auszudehnen, wenn die bestehenden Aussichten für seine Verwendung zunehmen, besondere Beachtung.

# Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

## Estland:

## Die Wirtschaft Estlands im Jahre 1937.

Estlands Wirtschaft stand im Jahre 1937 im Zeichen einer Hochkonjunktur, die sich auf sämtliche Gebiete des Wirtschaftslebens ausdehnte und im Vergleich zum Vorjahr einen gleichmäßigeren Charakter hatte. In der ersten Hälfte des Jahres machte sich zwar noch der Einfluß der mangelhaften Ernte des Jahres 1936 bemerkbar, doch war die Preisentwicklung namentlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse eine so günstige, daß die Kaufkraft sich zusehends verbesserte und die wirtschaftliche Aktivität auf allen Gebieten zunahm. Bereits im Jahre 1936 lagen die Antriebskräfte des wirtschaftlichen Aufschwungs vorwiegend in der Investitionstätigkeit, welche sich sowohl im staatlichen, als auch im privaten Wirtschaftssektor im Jahre 1937 weiter verstärkte. Die Aufstiegstendenzen wurden besonders durch die günstigere Gestaltung des Verhältnisses zwischen Produktion und Verbrauch gefördert. Die Zunahme der industriellen Aktivität, verbunden mit der lebhaften Investitionstätigkeit auch in der Landwirtschaft führten zu einer allgemeinen Erhöhung des Beschäftigungsgrads und damit zu einer wesentlichen Verbesserung der Kaufkraft der Bevölkerung. Dank der freizügigeren Einfuhrpolitik stieg auch die Wareneinfuhr, doch hat der Anteil der inländischen Produktion am Gesamtverbrauch stärker zugenommen. Der Einfluß der Investierungen der letzten Jahre machte sich bereits bemerkbar: die industrielle Produktion ist gestiegen und in der Landwirtschaft ist eine merkliche Vergrößerung der Anbaufläche sowie eine Zunahme der Anzahl der landwirtschaftlichen Nutztiere festzustellen.

### Lage der Landwirtschaft.

Die Ernte ist wesentlich besser ausgefallen, als im Jahre 1936 und die Weideverhältnisse waren sehr günstig, so daß

in der Molkereiwirtschaft Höchstziffern der Produktion erreicht werden konnten. Es wurden geerntet (in t):

| | 1937 | 1936 |
|---|---|---|
| Roggen | 211 500 | 153 500 |
| Weizen | 75 800 | 66 200 |
| Gerste | 80 900 | 80 900 |
| Hafer | 139 100 | 113 800 |
| Mischkorn | 90 300 | 79 200 |
| Kartoffeln | 985 600 | 1 030 000 |
| Rüben | 246 000 | 189 200 |
| Flachs | 10 300 | 8 700 |

Die Heuernte ist etwa in derselben Höhe ausgefallen, wie im Vorjahr. Die Anzahl der Rinder ist zwar etwas zurückgegangen, doch ist die Zahl der Milchkühe um 12 %, die der Schweine um 55 % und die der Schafe um 12 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen, so daß, unter Berücksichtigung der genügenden Futtermittelvorräte, die Aussichten für die Viehzucht als sehr befriedigend zu bezeichnen sind.

Die Entwicklung der Preislage für landwirtschaftliche Erzeugnisse war eine durchaus günstige, so daß das Konjunkturinstitut bei vorsichtiger Schätzung den Marktwert der landwirtschaftlichen Erzeugung im Jahre 1937/38 um 10 Mill. Ekr., d. h. um 12 % höher berechnet als im Vorjahr. Allerdings sind auch die Produktionskosten in der Landwirtschaft wesentlich gestiegen, so namentlich die Arbeiterlöhne um 20 %. Da aber der Gesamtertrag erheblich gestiegen ist, so dürfte der Anteil der Löhne an den Produktionskosten nicht wesentlich gewachsen sein. Einen bedeutenden Faktor bei den Landwirten bildeten die Einnahmen aus dem Holzverkauf, die in Anbetracht der außerordentlich hohen Holzpreise sehr beträchtlich waren und auf Grund derer die Meliorationsarbeiten in stärkerem Maße als früher in Angriff genommen und durchgeführt werden konnten. Alles in allem hat sich die wirtschaftliche Lage der Bauern merklich gebessert und die hierdurch eingetretene Erhöhung der Kaufkraft hat eine wichtige Grundlage für die Entwicklung in den anderen Wirtschaftszweigen gegeben.

### Steigerung der industriellen Erzeugung.

Der Industrialisierungsprozeß, dessen Anfänge im Jahre 1935 liegen, hat im Jahre 1937 an Tempo zugenommen und ist in besonders starkem Maße von der Regierung direkt oder indirekt gefördert worden. Der Beschäftigungsgrad der Industrie betrug 143,8 (1927—31 = 100) gegen 124,0 im Jahre 1936 und 129,9 im Jahre 1935. Die Zunahme der Tätigkeit bezieht sich auf alle Industriezweige. Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden betrug im Jahre 1937 83,3 Mill., von denen 46 % gegen 41,4 % im Vorjahr auf die Investitionsgüterindustrien und 53,8 % (58,6) auf die Verbrauchsgüterindustrien entfielen. Im Jahre 1936 betrug die Zahl der Arbeitsstunden 71,3 Mill. und im Jahre 1935 61,9 Mill. Bei Hinzurechnung des Baugewerbes wird das Bild noch

deutlicher: die Belebung der Tätigkeit in den Investitionsgüterindustrien war eine lebhaftere als bei den Verbrauchsgüterindustrien. Am stärksten war diese Belebung in den Bergwerken und Gruben, wo die Anzahl der Arbeiter gegenüber dem Vorjahr um 47,4 % stieg. In den Brennschieferwerken hat die Anzahl der Arbeiter um 1100 und in den Torfwerken um 600 zugenommen. Die Entwicklung der Brennschieferindustrie hat große Fortschritte gemacht. Die Förderung an Rohstein überstieg 1 Mill. t und die Ausfuhr von Oel hat sich mit rund 54 000 t gegenüber dem Vorjahr verfünffacht. Im laufenden Jahre werden zwei neue Destillationsanlagen in Betrieb genommen, so daß die Oelausfuhr auf mindestens 75 000 t steigen dürfte. Im Zusammenhang mit der sehr lebhaften Bautätigkeit und mit der fortschreitenden Modernisierung der industriellen Anlagen hat die Tätigkeit in der Metall und Maschinenindustrie, in der Glas-, Zement- und in ähnlichen Industriezweigen bedeutend zugenommen. In der Textilindustrie ist die Entwicklung langsamer verlaufen. In diesem Industriezweig sind rund 12 000 Arbeiter beschäftigt, d. h. um 4,5 % mehr als im Vorjahr. Dank der scharfen Einfuhreinschränkungen für ausländische Fertigwaren ist die Gründertätigkeit in diesem Industriezweig eine sehr lebhafte gewesen, so daß gewisse auf eine Ueberproduktion hinweisende Merkmale zu verzeichnen sind. Es handelt sich hier zum größten Teil um kleine Unternehmungen, welche mit ganz geringen Unkosten arbeiten. Um diese Entwicklung einzudämmen, ist die Erteilung von Genehmigungen für die Einfuhr von Textilmaschinen insofern beschränkt worden, als solche Maschinen grundsätzlich nur zum Zweck des Ersatzes alter und zwecks Förderung der Rationaliserung und Modernisierung der bestehenden Betriebe hereingelassen werden. Die Lagerbestände in der Textilindustrie und im Textilgroßhandel waren zum Jahresschluß zwar größer als Ende 1936, doch sind auch die Umsätze infolge der allgemeinen Kaufkraftsteigerung höher als im Jahre 1936. Die Konjunktur in der holzverarbeitenden Industrie war eine sehr günstige und die Produktion von Holzmaterial überstieg diejenige des Vorjahrs — obwohl die Einschläge in den Staatsforsten eingeschränkt wurden —, da die privaten Wälder sehr stark in Anspruch genommen worden sind. Der Absatz von Sperrholzwaren im Ausland hat zugenommen, während die Zellstoffausfuhr sich bei erhöhten Preisen mengenmäßig auf der Höhe des Vorjahrs hielt.

Im allgemeinen hat sich die industrielle Produktion wesentlich erhöht, wobei dem Binnenmarkt erhöhte Bedeutung zugekommen ist. Vom Gesamtumsatz der Industrie fanden schätzungsweise 77 % auf dem Binnenmarkt und 23 % im Export statt, wobei nur die Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie überwiegend für das Ausland arbeiteten. — Die Investitionstätigkeit auf industriellem Gebiet macht sich besonders in der Ausnutzung einheimischer Rohstoffe bemerkbar. Die Elektrifizierung des Landes hat Fortschritte gemacht und im Abbau und der Verwertung der großen Torfmoore ist man an die Verwirklichung großer Pläne gegangen. So ist z. B. mit dem Bau einer Torfbri-

kettfabrik begonnen worden, dem als ein regelnder Faktor auf dem Gebiete der Heizstoffe große Bedeutung beizumessen ist. Die Einsparung von Holz als Baumaterial wird auf der anderen Seite durch die Errichtung moderner Ziegeleien mit staatlichen Mitteln durchgeführt, während die Veredelung des Holzes für die Ausfuhr in einer neuen staatlichen Sulphatzellstoffabrik gefördert werden wird. Auf die großzügige Erweiterung der Brennschieferwerke, an der auch ausländisches Kapital beteiligt ist, ist bereits hingewiesen worden.

Neben der Förderung der industriellen Tätigkeit hat die Regierung auch der Verbesserung der sozialen Verhältnisse große Aufmerksamkeit zugewandt. Privatwirtschaftlich gesehen bedeutet das für die Industrie eine recht erhebliche Belastung, die schon allein in der durch das Schlichtungsverfahren dekretierten Erhöhung der Löhne deutlich zu Tage tritt. Vorläufig wird die Rentabilitätslage in den Kreisen der industriellen Unternehmer noch als befriedigend angesehen, doch werden die Aussichten für die Zukunft in Anbetracht der unklaren Lage auf den Auslandsmärkten weniger günstig beurteilt als im Vorjahr.

### Umsatzsteigerung im Außenhandel.

Die Verbesserung der Wirtschaftslage spiegelt sich vielleicht am deutlichsten in der Entwicklung des Außenhandels wider, dessen Umsätze im Vergleich zum Jahre 1936 um 27 %, und zwar gleichzeitig in der Einfuhr und in der Ausfuhr, zugenommen haben. Die Gesamtausfuhr hatte im Jahre 1937 den Wert von 106,0 Mill. Ekr. gegen 83,2 Mill. Ekr. im Vorjahr. Die mengenmäßige Zunahme war im ganzen unbedeutend, dagegen hat aber die Verbesserung der Preislage einen bedeutenden Einfluß auf die Erhöhung der Exporterlöse gehabt. Hemmend auf die Entwicklung des landwirtschaftlichen Exports hat das mangelhafte Ergebnis der Ernte des Jahres 1936 gewirkt, doch konnte z. B. die Butterausfuhr dank der Verwendung eingeführter Futtermittel gegenüber dem Vorjahr gehoben werden, während die Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch zurückgegangen ist. Auf der Einfuhrseite weist der Bezug ausländischer Produktionsmittel (Rohstoffe, Maschinen usw.) eine bedeutende Zunahme auf, die sich z. T. auch auf Verbrauchswaren erstreckt. Diese Steigerung der Einfuhr ist zu einem erheblichen Teil auch auf die Lockerung der Devisenzwangswirtschaft zurückzuführen, welche heute von der Geschäftswelt kaum noch empfunden wird. Eine besondere Zunahme hat die Einfuhr von Eisen erfahren, da die einzelnen Firmen im Hinblick auf die schwankende Preislage ihre Lagerbestände erhöht haben. Die Gesamteinfuhr ist von 86,8 auf 111,1 Mill. Ekr. gestiegen.

### Der Inlandmarkt.

Im Binnenhandel haben sich die Umsätze in Gebrauchswaren besonders in der ersten Hälfte des Jahres stark erhöht, als das Problem der Preissteigerungen akut wurde. In der zweiten Jahreshälfte hat das Tempo zum Teil aus dem Grunde etwas abge-

nommen, da die Kaufkraft des Volkes sich vorwiegend den Investitionsgütern zuwandte und die Kapitalien in stärkerem Maße im Häuserbau festgelegt wurden.

Von der Hochkonjunktur haben zunächst die Unternehmer Gewinne gehabt, doch ist auch die allgemeine Kaufkraft infolge des höheren Beschäftigungsgrades und der Lohnerhöhungen gestiegen. Nach vorläufigen Schätzungen ist die Lohnsumme in der Landwirtschaft gegenüber 1936 um 2,5 auf 14,6 Mill. Ekr. und die Lohnsumme in der Industrie um 7,6 auf 37,4 Mill. Ekr. gestiegen, während die Summe der an die Staatsbeamten ausgezahlten Gehälter um 3,7 auf 35,5 Mill. Ekr. gestiegen ist. Unter Zugrundelegung dieser Ziffern kann die Steigerung des Verdienstes gegenüber dem Vorjahr auf rund 18 % geschätzt werden — tatsächlich ist die Zunahme eine größere. Die Lebenshaltungskosten sind im Laufe des Jahres um 7 % gestiegen, und somit kann die Zunahme der Kaufkraft der Lohnempfänger allein auf 11 bis 12 % geschätzt werden. Der Wohlstand namentlich in den Kreisen der kleineren Industriellen, der Kaufleute, Reeder usw. hat sich um ein bedeutendes gehoben und demgemäß ist die Nachfrage nach Qualitäts- und auch Luxuswaren gestiegen.

### Aussichten für 1938.

Soweit sich eine Prognose für die weitere Entwicklung der Konjunktur in Estland stellen läßt, so kann mit allem Vorbehalt angenommen werden, daß die Aufwärtsentwicklung bis zur neuen Ernte andauern wird, allerdings in einem langsameren Tempo als bisher. Die Anspannung auf dem Geldmarkt deutet darauf hin, daß die Investitionstätigkeit ihren Höhepunkt erreicht und vielleicht bereits überschritten hat. Die Banken sind in der Gewährung langfristiger Kredite vorsichtig geworden und halten ihre Aktivgeschäfte im Rahmen der ihnen zufließenden Spareinlagen, deren Zunahme sich in der letzten Zeit verlangsamt hat. Gewisse Voraussetzungen sind vorhanden, die auf eine weitere Belebung des Absatzes von Gebrauchswaren hindeuten und demgemäß können auch die Absatzverhältnisse für ausländische Waren als günstig bezeichnet werden. Dieses trifft heute besonders auf deutsche Erzeugnisse zu, deren Einfuhr zwecks Abdeckung des erheblichen Saldos im Clearingverkehr wahrscheinlich ansteigen wird., Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß von seiten maßgebender Stellen mehrfach auf die Passivität der gesamten Handelsbilanz hingewiesen worden ist, und daß möglicherweise die Förderung der Ausfuhr allein nicht genügen wird, um das Gleichgewicht und die Aktivität wiederherzustellen. Ob es indessen zu Einschränkungen der Einfuhr kommen wird, läßt sich heute, wo der Export eine günstige Entwicklung zeigt, nicht voraussagen.

Reval, Ende Februar 1938.

H. von Schulmann.

Finnland:

# Die wirtschaftliche Entwicklung Finnlands im Jahre 1937.

Das Jahr 1937 war für die Wirtschaft Finnlands ein ganz ungewöhnlich gutes. Vor allem drückte der unvermindert lebhafte Industrialisierungsprozeß der gesamten Volkswirtschaft des Landes sein Gepräge auf und beeinflußte auch nachhaltig die Struktur des finnischen Außenhandels.

## Außenhandel.

Der Gesamtwert des finnischen Außenhandels erreichte 1937 einen Umfang von 18,6 Milliarden Fmk. und war somit um volle 5 Milliarden größer als im Vorjahre. Die Einfuhr stieg um 2,9 Milliarden auf 9,2 und die Ausfuhr um 2,1 auf 9,3 Milliarden Fmk. Der im Jahre 1937 erzielte Ausfuhrüberschuß war jedoch geringer und betrug nurmehr 91 Mill. Fmk. (Vorjahr 854). Diese starke Erhöhung der Wertsummen ist sowohl auf der Einfuhr- wie Ausfuhrseite ebenso sehr eine Folge der Preissteigerungen als auch des mengenmäßig vergrößerten Außenhandels. Dem Wertumfange nach stieg, verglichen mit dem Vorjahre, die Einfuhr um 45,7, die Ausfuhr um 29,7 %.

Der vorsichgehende Industrialisierungsprozeß beeinflußte auch stark die Zusammensetzung der finnischen Einfuhr:

**Zusammensetzung der finnischen Einfuhr in %**

| | Rohstoffe Halbfabrikate | Maschinen Verkehrs-mittel | Industrie-fertigwaren | Nahrungs- und Genußmittel | % |
|---|---|---|---|---|---|
| 1926—1928 | 34,0 | 17,5 | 23,3 | 25,2 | 100 |
| 1936 | 46,5 | 18,7 | 19,3 | 15,5 | 100 |
| 1937 | 46,3 | 21,3 | 19,7 | 12,7 | 100 |

Hieraus geht hervor, wie vor allem die Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Maschinen von Jahr zu Jahr eine zunehmende Bedeutung erlangt, während andererseits der anteilmäßige Rückgang in der Einfuhr von Nahrungsmitteln darauf hindeutet, daß Finnland in hohem Grade Selbstversorger geworden ist. Tatsächlich dürfte Finnland heute in der Lage sein, beinahe 90 % seines Bedarfs an Brotgetreide selbst zu decken.

In der Zusammensetzung der finnischen Ausfuhr hat sich im letzten Jahre wenig geändert, wohl aber wenn man größere Zeitpunkte betrachtet:

**Zusammensetzung der finnischen Ausfuhr in %**

| | Tierische Lebensmittel | Holz und -waren | Erzeugnisse der Papierindustrie | andere Waren | % |
|---|---|---|---|---|---|
| 1926—1928 | 8,9 | 57,2 | 28,6 | 5,3 | 100 |
| 1936 | 7,5 | 42,4 | 40,5 | 9,6 | 100 |
| 1937 | 6,6 | 44,8 | 39,2 | 9,4 | 100 |

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß sich das Schwergewicht der Ausfuhr von Holzwaren auf Erzeugnisse der Papierindustrie verschiebt, da man mehr und mehr bestrebt ist, hochwertigere Halbfabrikate und Endfabrikate auszuführen. Die Bedeu-

tung der Lebensmittelausfuhr im Rahmen der finnischen Gesamtausfuhr geht mehr und mehr zurück, da die Bestrebungen der finnischen Landwirtschaft, welche darauf hinausgehen, sich mehr und mehr von der Meiereiwirtschaft auf den Getreidebau umzustellen, von einem gewissen Erfolg gekrönt sind. Anstoß zu diesen Bestrebungen war die Besorgnis, von den ausländischen Lebensmittelmärkten (England und Deutschland) allzu sehr abhängig zu werden. Ebenso ist zu bemerken, wie aus den Verhältniszahlen für die Ausfuhr „anderer Waren" zu ersehen ist, daß die finnische Ausfuhr immer vielseitiger wird. Hier ist vor allem zu nennen die allmählich recht bedeutungsvoll werdende Ausfuhr von Textilien, Porzellan, Gummiwaren und vor allem auch von Rohkupfer (12 000 t) und Metallegierungen.

**Industrialisierungsprozeß.**

In den Jahren 1933/36 lag das Schwergewicht der Industrialisierung bei der finnischen Holzveredlungsindustrie, welche vielfach ihre Anlagen erweiterte oder modernisierte. Hauptsächlich fällt in diese Zeit der sprunghafte Ausbau der Sulfatzellstoffindustrie, welche ihre Erzeugung von etwa 185 000 t (1930—34) schlagartig auf 430 000 t 1937 erhöhte. Nach Fertigstellung der letzten großen im Bau befindlichen Sulfatzellstoffabrik (Sunila O/Y, Kotka) im Sommer 1938 wird die Gesamtsulfatzellstofferzeugung etwa 500 000—550 000 t jährlich betragen. Während die Sulfatzellstofferzeugung durch Neubauten vorgenommen wurde, erfolgte die Erweiterung der Erzeugung bei der übrigen Holzveredelungsindustrie im allgemeinen durch Vergrößerung schon bestehender Unternehmen. Ihren Umfang ersieht man bei Betrachtung der Ausfuhr, die ziemlich mit der Größe der Erzeugung zusammenfällt.

| | Ausfuhr | | |
|---|---|---|---|
| | 1930—34 | 1936 | 1937 |
| Schnittholz (Stds.) | 899 000 | 1 100 000 | 1 027 000 |
| Sperrholz Tonnen. | 90 000 | 146 000 | 171 000 |
| Holzschliff | 190 000 | 278 000 | 291 000 |
| Sulfitzellstoff | 507 000 | 758 000 | 824 000 |
| Sulfatzellstoff | 185 000 | 323 000 | 356 000 |
| Papier | 300 000 | 453 000 | 518 000 |

Mitte 1938 wird die erste finnische Kunstfaserfabrik (Kuitu O/Y) den Betrieb aufnehmen.

Dennoch dürfte der Ausbau der Holzveredelungsindustrie vor einem gewissen Abschluß stehen. Gründe der Rohstoffversorgung sprechen dafür. Soweit die Erzeugung auf dem Verbrauch von Fichtenholz (Sulfitzellstoff) und Birke (Sperrholz) beruht, scheint der jährliche Holzverbrauch dem forstlichen jährlichen Nachwuchs zu entsprechen, wahrscheinlich aber schon ihn zu übertreffen. Lediglich für Kiefer (Sulfatzellstoff) scheint noch keine Ueberbeanspruchung der Holzbestände eingetreten zu sein, allerdings ist auch hier die Grenze wohl fast schon erreicht. Wissenschaftliche Aufklärung dieser für die finnische Industrie lebenswichtigen Frage wird voraussichtlich Ende 1938 zu erwarten sein, da dann die große, seit mehreren Jahren in Angriff genommene und ganz Finnland umfas-

sende Waldbestandszählung beendet sein soll. Von ihrem Ergebnis kann auch die finnische Stellungnahme zur Frage, ob eine Papierholzausfuhr nach anderen Ländern weiterhin zugelassen oder durch staatliche Maßnahmen verhindert werden soll, stark abhängig sein.

Schon 1936, aber ganz besonders im vergangenen Jahre, gewann die Erweiterung der Erzeugung bei den übrigen, ursprünglich nur zur Versorgung des eigenen finnischen Marktes geplanten Industrien an Bedeutung. Unterstützt durch das Vorhandensein wehrwirtschaftlicher Momente ist vor allem die finnische Metallindustrie in rascher Erweiterung begriffen. Ein neues Eisenwalzwerk (Vuoksenniska O/Y) entstand. Eine staatliche Kanonenfabrik ist im Ausbau. Teilweise erfolgt der Ausbau der Rüstungswerke in Zusammenarbeit (Lizenzverträge) mit den schwedischen. Hinzu kommt das große Interesse, welches man dem Bergbau entgegenbringt. Die staatliche Kupfergrube in Outokumpu mit der ihr angeschlossenen Kupferfabrik erzeugt bereits 12 000 t Rohkupfer, welche vorläufig Deutschland bezieht. Im Eismeergebiet von Petsamo entstehen die Industriedörfer und Grubenanlagen des englischen Nickeltrustes. Fieberhaft wird von Staat, Industrie und Privaten nach neuen Erzvorkommen geschürft.

Die handelspolitischen Interessen der finnischen „Ausfuhrindustrie" vertritt der Zentralverband der finnischen Holzveredelungsindustrie, die der übrigen Industrie, der sogenannten „Binnenmarktsindustrie", der „Finnische Industrieverband" Mehr und mehr aber geht auch die letztere zur Ausfuhr über, wie wir schon einleitend bei Betrachtung der Zusammensetzung der finnischen Ausfuhr gesehen haben. Die finnische Porzellanindustrie beherrscht nicht nur den finnischen Markt, sie beliefert auch schon stark Südamerika und selbst Schweden (Ausfuhr 1937 ca. 30 Mill. Fmk.). Finnische Gummischuhe und Gummiwaren finden den Weg fast überall hin (Ausfuhr 17 Mill. Fmk.). Baumwollgewebe führte Finnland für 41, Baumwollgarne für 44 und Leinengarne für 17 Mill. Fmk. aus, ferner Rohkupfer für 160, Wolframlegierungen für 24, Separatoren für 11, Glühbirnen für 1,2 und sogar Maschinen (Motoren) für 27,8 Mill. Fmk. Dies zeigt, daß der Ausbau dieser Industrien größer ist, als nur für die Befriedigung des Binnenmarktes nötig gewesen wäre. Indirekt liegt in diesem Ausbau aber auch schon der Keim zu innerfinnischen handelspolitischen Interessenkonflikten, da Finnland auf die Dauer kaum bei Verhandlungen mit anderen großen Industrieländern die Interessen beider Industriegruppen, derjenigen der Holzveredlungs- und der „Binnenmarktindustrie", gleichzeitig schützen kann.

Recht beachtlich ist das Aufstreben der finnischen Werftindustrie, welche vor allem begonnen hat, Motorfrachtschiffe zu bauen und gegenwärtig sechs solcher Motorschiffe, darunter zwei für Polen, auf Stapel liegen hat.

### Schiffahrt.

Der vergrößerte Umfang des finnischen Außenhandels trug auch zu einer Belebung der finnischen Schiffahrt und Vergrößerung der

finnischen Dampferflotte bei, welche sich im letzten Jahre um 32 Dampfer und Motorschiffe mit einem Raumgehalt von 74 000 t auf insgesamt 866 Schiffe (darunter 262 Segelfahrzeuge) mit einem Gesamtraumgehalt von 610 000 BRT vergrößerte. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß von 567 Dampfern der finnischen Flotte noch 283 über 20 Jahre, 57 zwischen 10 und 20 Jahre alt und nur 13 jünger als 10 Jahre sind.

**Arbeitsmarkt**

Die zunehmende Industrialisierung stellt auch Finnland vor Arbeiterprobleme, wie sie älteren Industrieländern schon lange bekannt sind. Die finnische Industrie hat in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich etwa 15000 neue Arbeiter eingestellt und beschäftigt zur Zeit etwa 200 000. Der Wert der finnischen Industrieerzeugung stieg in der Zeit von 1936 bis 1937 um volle 4 Milliarden Fmk. auf 20 Milliarden. Vergleichsweise sei genannt, daß der Geldwert der landwirtschaftlichen guten Ernte im vergangenen Jahre nur 7 Milliarden betrug. Hieraus ersieht man, wie Finnland im Begriffe steht, seine bisherige, bevölkerungspolitisch und innerpolitisch gesehen, glückliche Struktur als zur Hälfte Agrar- und zur Hälfte Industriestaat zu verändern. Da keine Arbeitslosigkeit vorhanden, sondern sogar ein Facharbeitermangel in der Industrie fühlbar war, konnte die Industrie die von ihr neueingestellten Arbeitskräfte nur aus den Reihen der Landbevölkerung ergänzen. Die ungünstigen Folgen zeigen sich in der Bewegung der finnischen Bevölkerung, welche nunmehr ebenfalls, wenn auch noch nicht in so starkem Maße wie in Skandinavien, anfängt, stille zu stehen. Der Geburtenüberschuß betrug 1935 noch 6,6 pro Mille oder 24 500 Menschen bei einer Gesamteinwohnerzahl von 3,79 Mill. Einwohnern und sank 1936 auf 5,4 pro Mille und 19 000 Menschen. Die vier größten Städte des Landes wachsen zwar noch langsam, aber lediglich dank des Zuzugs vom Lande und nicht aus eigener Lebenskraft. 1970 rechnet man unter Berücksichtigung der Stärke der Jahresklassen, daß Finnland bei unverändertem Geburtenüberschuß mit etwa 4 Millionen Einwohnern seine größte Bevölkerungszahl erreicht haben wird.

**Außenhandelspolitik.**

In der handelspolitischen Stellung Finnlands zum Auslande hat sich, abgesehen von geringen Prozentverschiebungen in den Verhältnisanteilen dritter Länder, wenig verändert. Die finnische Einfuhr aus England als Ursprungsland ging etwas zurück und betrug 1937 19,4 (1936 19) % und der Anteil der finnischen Ausfuhr nach England 43,1 (46,3) %. Im vergangenen Jahre ließ allerdings der Druck der englischen Einfuhr auf Finnland etwas nach, da manche englische Ausfuhrindustrien dank der englischen Aufrüstung anscheinend weniger Interesse an der Ausfuhr hatten. Dies ist jedoch sicher nur eine vorübergehende Erscheinung. Nach wie vor steht im finnischen Gesamtaußenhandel England an erster Stelle und beansprucht als größter Abnehmer Finnlands auch bei der finnischen Einfuhr besonders berücksichtigt zu

werden, ein Anspruch, den auch die maßgebenden Kreise in Finnland unverändert anerkennen.

So enge sich auch im Zuge der außenpolitischen Orientierung Finnlands zu Skandinavien die handelspolitischen Beziehungen zwischen diesen Ländern gestaltet haben, so wenig ist vorläufig noch aus den Zahlen des Handelsverkehrs abzulesen. Finnland schloß sich bekanntlich auch dem Haager Abkommen der sogenannten „Oslostaaten" an. Die finnische Einfuhr aus sämtlichen fünf „Oslostaaten" nahm 1937 aber nur wenig zu und betrug 25,1 (1936 23,6) % und die Ausfuhr nach diesen Ländern 15,1 (15,2) %. Die hauptsächlichste handelspolitische Bedeutung der finnischen Orientierung zu Skandinavien und den „Oslostaaten" dürfte, scheint uns jedoch, auf wehrwirtschaftlichem Gebiete liegen. Hier muß man allerdings mit der Möglichkeit rechnen, daß die für den Kriegsfall berechneten wehrwirtschaftlichen Vorarbeiten künftig auch schon den Friedenshandelsverkehr und die Schiffahrt zwischen diesen Ländern beeinflussen können. Endlich verdient vor allem derjenige Teil der wirtschaftlichen Bestrebungen der „Oslostaaten" Aufmerksamkeit, welcher darauf hinausgeht, bei handelspolitischen Verhandlungen mit dritten Ländern in gemeinsamer Front aufzutreten.

Der finnische Handel mit Deutschland hat sich umfangmäßig nicht ungünstig entwickelt. Die finnische Einfuhr aus Deutschland als Ursprungsland betrug 1937 (1936) 1528 (1029) Mill. Fmk. und die finnische Ausfuhr nach Deutschland als Verbrauchsland 1195 (707) Mill. Fmk. Gemessen an der Steigerung des finnischen Gesamtaußenhandels ist jedoch die Steigerung der Einfuhr ganz natürlich und man darf nicht übersehen, daß der Verhältnisanteil der finnischen Einfuhr aus Deutschland mit 16,5 % 1937 und 16,2 % 1936 fast unverändert blieb. Die Hälfte der finnischen Einfuhr aus Deutschland bestand aus Metallen und Metallwaren (351 Mill. Fmk.) sowie aus Maschinen (432 Mill. Fmk.). Dies zeigt, daß die Größe der finnischen aus Deutschland getätigten Warenbezüge stark von der Fortdauer des finnischen Industrialisierungsprozesses abhängig ist. Beachtlicher ist die Zunahme des deutschen Verhältnisanteils an der finnischen Ausfuhr, welcher von 9,8% im Jahre 1936 auf 12,8 im Jahre 1937 stieg. Hierzu trugen vor allem die fast doppelt so großen deutschen Schnittholzbezüge aus Finnland bei (1937 117 000 Stds., 1936 58 000 Stds.), ferner der Umstand, daß Deutschland die gesamte finnische Rohkupfererzeugung von 12 000 t jährlich übernimmt, was allein in der finnischen Ausfuhr nach Deutschland einen Wertposten von etwa 160 Mill. Fmk. ausmacht.

Der deutsch-finnische Clearingverkehr wickelt sich technisch ohne besondere Reibungen ab, hat aber natürlich weiter dazu beigetragen, die beiderseitigen Handelsbilanzen auszugleichen.

### Auslandsverschuldung und Sparkapital.

Als wesentliche Folgeerscheinung der Entwicklung der finnischen Industrie und des Außenhandels ist festzuhalten, daß es Finnland gelungen ist, seine Gesamtauslandsschulden (lang-

fristige und kurze), welche 1931 noch etwa 8 Milliarden Fmk. betrugen, auf etwa 1,7 Milliarden Fmk. im Jahre 1937 zu verringern. Hierunter befinden sich noch etwa 1,3 Milliarden konsolidierte ausländische Staatsschulden. Sie bestehen lediglich deshalb noch, da sie zur Zeit noch nicht kündbar sind. Ihre Rückzahlung könnte ohne Schwierigkeiten jederzeit erfolgen, da die finnische Staatsbank allein einen Devisenvorrat von über 2 Milliarden Fmk. angesammelt hat. Diese schnelle Schuldentilgung war durch die vom finnischen Außenhandel in den letzten Jahren seit 1931 erzielten Ueberschüsse von insgesamt etwa 7 Milliarden Fmk ermöglicht. Bedenkt man schließlich, daß die finnischen Handelsbanken zur Zeit noch immer über 1 Milliarde unverzinsliche Kassengelder, für die sie keine Anlagemöglichkeiten finden, bei sich liegen haben, so kann man nur die Feststellung machen, daß Finnland den verblüffenden raschen Ausbau seiner Industrie aus eigenen Mitteln zustande gebracht und gleichzeitig es verstanden hat, sich von ausländischer Kapitalzufuhr völlig freizumachen.

* * *

Die weiteren Aussichten der finnischen Wirtschaftsentwicklung sind nicht ganz klar zu beurteilen. Ausgehend von Amerika verschlechtern sich zur Zeit die Absatzmöglichkeiten der finnischen Zellstoff- und Papierindustrie. Sie hat zwar ihren Absatz mengenmäßig größtenteils bereits gesichert, aber doch zu erheblich schlechteren Preisen. Ebenso läßt sich nicht überblicken, wie sich die finnische Schnittholzausfuhr trotz der 15%igen Verminderung der von der ETEC festgesetzten Ausfuhrquote entwickeln wird. Es macht sich daher allenthalben, sowohl in dem finnischen Einfuhrhandel wie in der finnischen Industrie, beim Abschluß von Auslandskäufen eine gewisse Zurückhaltung geltend. Dem gegenüber ist aber festzustellen, daß die Beschäftigung der sogenannten finnischen „Binnenmarktindustrie" eine unverändert gute ist und daß die Kaufkraft der großen Verbraucherschichten sich ebenfalls noch nicht verschlechtert hat.

Helsingfors, den 16. März 1938. Dr. Otto von Zwehl.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Deutschland haben in der Zeit vom 14. bis 19. Februar 1938 in München Kontingentverhandlungen stattgefunden. Auf dieser Tagung wurden die Kontingente für den deutsch-polnischen Warenaustausch für die Zeit von März bis Mai 1938 festgesetzt. Gegenüber dem vorausgegangenen Vierteljahr ist die Gesamtsumme mit 30 Mill. Zl. um etwa 10 % herabgesetzt worden. Vereinbart wurden u. a. folgende Holzkontingente: März für 4 Mill. Zl., April 4,5 Mill. Zl. und Mai 4 Mill. Zl.

Mit der Sowjetunion haben die Handelsvertragsverhandlungen bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, doch rechnet man mit einer Unterzeichnung etwa Mitte März. Das bisherige Abkommen läuft am 31. März 1938 ab. Danach führt Polen nach der Sowjetunion vorwiegend Eisenhüttenerzeugnisse aus, während es Felle, Handwerkszeug, Näh- und Landmaschinen einführt. 1937 belief sich der Wert der Ausfuhr Polens nach der Sowjetunion auf 4,41 Mill. Zl.

bei einer Einfuhr von 14,50 Mill. Zl. Der bisher auf 10,09 Mill. Zl. sich belaufende Passivsaldo zu Ungunsten Polens soll nach Möglichkeit im neuen Abkommen vermindert und ein Ausgleich der Handelsbilanz erzielt werden.

Mit Lettland sind am 16. Februar Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsabkommens für 1938 aufgenommen worden. Die polnische Abordnung steht unter Leitung von Dr. Bychowski, Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung im Handelsministerium, die lettische wird von Dr. Kampe, dem Direktor der Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums geführt. Bisher beruhten die Handelsbeziehungen auf dem Handels- und Schiffahrtsvertrag von 1929.

Mit Estland ist am 3. Januar 1938 ein Tarifprotokoll paraphiert worden, das bereits am 19. Februar 1938 in Warschau unterzeichnet wurde. Außerdem ist ein Kontingentabkommen für 1938 in Warschau unterzeichnet worden.

Die mit Italien am 31. Januar 1938 in Rom aufgenommenen Wirtschaftsbesprechungen sind am 18. Februar 1938 zum Abschluß gekommen. Im Rahmen des Kontingent- und Zahlungsabkommens vom 18. Mai 1937 haben sich die Umsätze beträchtlich erhöht. Polen führte für 29,4 Mill. Zl. italienische Waren ein und für 49,4 Mill. Zl. polnische Waren nach Italien aus. Dieser polnische Aktivsaldo aus dem Handelsverkehr wird jedoch in wesentlichen durch polnische Reisen nach Italien im Rahmen des Reiseverkehrsabkommens ausgeglichen. Die polnischen Wünsche zu den Verhandlungen betreffen eine Steigerung des landwirtschaftlichen Exportes, und zwar in erster Linie von Schweinen, Rindvieh, Eiern, Geflügel, Zuckerrübensamen, Sperrholz u. a. In dem Protokoll ist eine Abänderung und Erhöhung der Kontingente festgelegt; außerdem sind Vereinfachungen auf dem Gebiete des Reiseverkehrs beschlossen worden.

Mit Griechenland sind am 17. Februar 1938 in Athen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen worden. Die polnische Delegation steht unter Leitung des Staatssekretärs Sokolowski vom polnischen Industrie- und Handels-Ministerium. Bisher war die Außenhandelsbilanz Polens gegenüber Griechenland mit etwa 6 Mill. Zl. passiv.

Auch mit Argentinien, Brasilien und Uruguay wird Polen demnächst Handelsvertragsverhandlungen aufnehmen. Trotz eines Warenumsatzes von 40 Mill. Zl. besteht bisher kein Handelsvertrag mit Argentinien.

### Der Außenhandel 1937.

Der Außenhandel Polens zeigt für das Jahr 1937 sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr eine Steigerung. Die Einfuhr belief sich auf 1 254 Mill. Zl. (1 003 im Jahre 1936), die Ausfuhr auf 1 196 (1 026). Während im Jahre 1936 noch ein Aktivsaldo von 23 Mill. Zl. zu verzeichnen war, ist für 1937 ein Passivsaldo in Höhe von 58 747 000 Zl. festzustellen. Dies erklärt sich aus dem erhöhten Einfuhrbedarf der polnischen Industrie.

Die europäischen Länder waren an der Ausfuhr mit 950 Mill. Zl. (869 Mill. Zl.), an der Einfuhr mit 802 Mill. Zl. (651 Mill. Zl.) beteiligt. Danach ist ihr Anteil stärker gestiegen, wobei sich für Polen eine aktive Bilanz ergeben hat.

An erster Stelle der Ausfuhr steht England mit 219,2 Mill. Zl. (221,6); es folgen Deutschland mit 167,4 Mill. Zl. (145,3), und die Vereinigten Staaten mit 100,9 Mill. Zl. (67,3). Ferner sind Schweden, Belgien, Holland, Oesterreich und Italien wichtige Abnehmer. In der Einfuhr steht Deutschland mit 182 Mill. Zl. an erster Stelle; es folgen England (149,2 Mill. Zl.) und USA (149,1). Diese drei Länder erreichen 41 % des Gesamtexportes und 38,5 % der Gesamteinfuhr Polens. Als Abnehmer spielen dann noch Oesterreich, Holland, Britisch-Indien, die Tschechoslowakei und Frankreich eine größere Rolle.

### Der Außenhandel im Januar weiter passiv.

Die Einfuhr bezifferte sich im Monat Januar auf 292 720 t im Werte von 103,36 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 1 245 998 t im Werte von 91,50 Mill. Zl., so daß ein Passivsaldo in Höhe von 11,86 Mill. Zl. zu verzeichnen ist. Hierbei haben die Warenlieferungen aus Deutschland zur Begleichung der Forderungen für den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen eine Rolle gespielt.

### Wertsteigerung der Holz-Ausfuhr.

Bei einer annähernd gleichen Holz-Ausfuhrmenge ist eine Wertsteigerung im letzten Jahre um etwa 22,1 % zu verzeichnen. Was die Struktur der Holz-

Ausfuhr anbetrifft, so zeigen Rundholz- und Nadelholzbretter einen beträchtlichen Rückgang. Die Ausfuhr von Balken und Sleepern ist um 37 %, die von Grubenhölzern um etwa 33 % und von Brettern, fertigen Kisten, Dickten und Furnieren um etwa 30 % gestiegen. Die Ausfuhr von Papierholz zeigt eine beträchtliche Erhöhung.

**Ausfuhrverbot für Futtermittel.**

Für die Zeit bis zum 31. Juli 1938 wird die Ausfuhr polnischer Futtermittel verboten. Es handelt sich um Rübenschnitzel, Leinkuchen, Oelsamenschrot (außer aus exotischen Samen) u. a. m. In Ausnahmefällen kann die Ausfuhr seitens des Ministeriums für Industrie und Handel zusammen mit dem Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform genehmigt werden.

**Zentralisierung der Ausfuhr tierischer Erzeugnisse.**

Die gesamte Ausfuhr von tierischen Erzeugnissen und Bacon soll auf Beschluß des Verbandes polnischer Exporteure neu organisiert werden. Nach dem neuen Plan soll sie ausschließlich durch die neugegründete Im- und Exportfirma „Dal-zentral" durchgeführt werden. Man hofft hierdurch den Absatz im Auslande, insbesondere in Amerika, günstiger zu regeln.

**Ausfuhrförderung für Klein-Industrie und Handwerk.**

Anläßlich einer Konferenz in Graudenz ist die Errichtung einer Genossenschaft beschlossen worden, die der Ausfuhrförderung für Erzeugnisse der Kleinindustrie und des Handwerks dienen soll. Ein Organisationsausschuß ist bereits eingesetzt und Beschlüsse über die Höhe der monatlichen Zuschüsse und Einlagen der Genossenschaftsmitglieder gefaßt worden.

**Ueber eine Milliarde Spareinlagen**

sind bei der Polnischen Postsparkasse (PKO) für den Jahresabschluß zu verzeichnen. Sie erreichten 1 037,3 Mill. Zl. Sie dienten verschiedenen Kreditoperationen, und zwar Verkehrsbauten 29,1 Mill. Zl., Wohnungsbau 41,7, Elektrifizierungsvorhaben 6,6 Mill. Zl. Für Investitionsbauten aller Art sind insgesamt 121,1 Mill. Zl. verliehen worden. Die Landwirtschaft erhielt Kredite in Höhe von 201,3 Mill. Zl., die kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften von 229,1. Die Zahl der Sparbücher belief sich zu Ende des Jahres auf 2,9 Mill., der Scheckverkehr auf 32,7 Mill. Zl.

**Erhöhter Kraftfahrzeug-Umsatz.**

Die Automobil-Unternehmen haben allein für Posen im vergangenen Jahre einen um 50 % erhöhten Umsatz gegenüber 1936 verzeichnen können. Eine ähnliche Entwicklung zeigen auch andere Städte Polens. Zur diesjährigen Posener Messe liegen bereits zahlreiche Auslandsanmeldungen von Automobilfirmen vor.

**Der Ausbau des Fischereihafens Großendorf**

(Wielka Wieś) macht rasche Fortschritte. Die wasserbautechnischen Vorarbeiten sind bereits beendet; jetzt werden im Hafengelände die Bauten errichtet: eine Ausbesserungswerft mit einem Slip und einer Hebeanlage bis zu 150 bzw. 180 t Tragfähigkeit. Ferner sollen 1938 Magazine, Wohnhäuser für Fischer, Verwaltungsgebäude, Eisenbahn-Zollgebäude u. a. gebaut werden.

**Verwaltungsreform beim Gdingener Hafen.**

Im Gesetzesprojekt betr. Kommerzialisierung des Gdingener Hafens, das demnächst dem Parlament zugeleitet werden soll, ist keine tatsächliche Kommerzialisierung, sondern lediglich eine elastischere Verwaltungsform vorgesehen. Die Führung der Geschäfte obliegt der Hafen-Direktion mit einem Sachverständigenbeirat, der sich aus Delegierten aller Hafenkreise zusammensetzt. Die Hafeninvestitionen werden vom Staate vorgenommen und der Hafenverwaltung lediglich zum Betriebe übergeben. Die Kosten der Hafenverwaltung sollen aus den Hafenabgaben gedeckt werden.

**Geschäftsstelle Gdingen des Staatlichen Export-Instituts.**

Beim Seeamt in Gdingen soll eine Geschäftsstelle des Staatlichen Export-Institutes auf Anordnung des Ministers für Handel und Industrie errichtet werden. Sie soll ihre Tätigkeit bereits am 1. April 1938 aufnehmen.

### Errichtung von Markt- und Kühlhallen.

Für die Wojewodschaft Posen ist die Errichtung einer Kühlhalle und einiger Markthallen für notwendig erachtet worden. An der Finanzierung dieser Bauten beteiligen sich die Stadt, die Landwirtschaftskammer, Industrie- und Handelskammer und die Bank Rolny, wobei man auf finanzielle Unterstützung vom Staate hofft.

### Zahl der in der Industrie Beschäftigten.

Nach Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamtes sind in Industrie, Handel und Gewerbe insgesamt 2 172 695 versicherungspflichtige Arbeiter und Angestellte tätig. Davon sind 1 843 736 Arbeiter. Die Zahl der Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger belief sich Ende September auf 28 848 Arbeiter und 9 045 Angestellte.

### Abwanderung westpolnischer Industrie nach Sandomir befürchtet.

Die Sondervergünstigungen und Vorrechte, die der Industrie im Sandomir-Gebiet gewährt werden, haben zu der Befürchtung bei den Wirtschaftsorganisationen der Westgebiete geführt, daß eine Abwanderung der westpolnischen Industrie nach Sandomir drohe. In einer Sondersitzung wurde die Bedeutung der pommerellischen Industrie für die Verteidigung des Landes, sowie die günstigen natürlichen Voraussetzungen für die Lebensmittel-Industrie, Züchtereiprodukte und Holzindustrie unterstrichen. Für das Industriegebiet dürfe es lediglich zu Filialbildungen der westpolnischen Industrie kommen und darüber hinaus die Gründung von Fabriken zur Herstellung von Halbfabrikaten im Sandomir-Gebiet der Entscheidung einer Spezialorganisation unterstellt werden.

### Weitere Eisenerzfunde.

Zu den in der Südwestecke der Lodzer Wojewodschaft 1936 entdeckten Eisenerzvorkommen bei Rudniki-Boleslawów und Osjaków sind im Herbst 1937 weitere Vorkommen bei Praszka und Dzierzkowice im Kreise Wieluń hinzugekommen. Auch in den Kreisen Piotrków, Wpoczno und Końskie sind Eisenerze gefunden worden. Die Gerechtsame wurden der Friedenshütte in Ostoberschlesien, der Firma Elibor-Warschau u. a. erteilt. Auch in Koło, Mittelpolen, sollen Eisenerze entdeckt worden sein.

### Erhöhte Eisenerzförderung.

Der erhöhte Bedarf der polnischen Eisenhütten hat zu einer Steigerung der inländischen Eisenerzförderung geführt. Für die ersten neun Monate 1937 betrug die Förderung 550 146 t gegenüber 330 636 in der gleichen Zeit des Jahres 1936. Die Zahl der Arbeiter in den polnischen Erzgruben belief sich im September 1937 auf 7 328 gegenüber 4 318 im Jahre 1936.

### Registerkredite für Maschinen

sollen für handwerkliche Betriebe gewährt werden. Ein entsprechender Gesetzesentwurf der Regierung ist bereits den wirtschaftlichen Selbstverwaltungen zugeleitet worden. Auf diese Weise soll die Motorisierung kleinerer Betriebe erleichtert werden. Auf maschinelle Anlagen wird ein besonderes Pfandrecht eingerichtet werden, das in ein spezielles Register eingetragen wird.

### Französisches Kapital für polnische Elektrifizierungsarbeiten.

Nach französischen Quellen werden Verhandlungen zwischen der Agence Economique et Financiere und der polnischen Regierung geführt, die die Errichtung einer Elektrischen Zentrale in der Gegend von Boryslaw behandeln. Die Gesamtkosten werden auf 14 Mill. Zl. veranschlagt. Auch soll ein Elektrifizierungsprojekt für ein größeres Gebiet im Umkreis von Boryslaw mit Kosten von mehreren hundert Mill. Zl. zur Verhandlung stehen.

### Errichtung einer Automobilfabrik in Polen C.

Anläßlich einer Motorisierungs-Konferenz beim Verkehrsministerium wird der Standort für die Errichtung einer Kraftwagenfabik im neuen Zentral-Industriegebiet bestimmt. Die Erzeugung von Kraftfahrzeugen bzw. ihre Montage soll in Polen bei den Staatlichen Ingenieurwerken bzw. der Firma Lilpop Rau & Löwenstein insgesamt die Zahl von 7 500 erreichen. Falls die neue Montageanlage genehmigt wird, soll diese Zahl auf 10 000 erhöht werden.

### Neue Montagekonzession in Chrzanow.

Die Regierung hatte Lokomotivfabriken in Chrzanow laut Pressemeldungen eine Konzession zur Montage und Erzeugung von Zugmaschinen und Lastkraftwagen des Typs „Blum-Latil" erteilt, die mit einem Gardener-Motor versehen sein sollen. Das Erzeugungsprogramm umfaßt Fahrgestelle für Omnibusse, einen 12-Tonner Lastkraftwagen mit einem 100-PS-Motor u. a.

### Kredite bei Viehverpfändungen.

Zur Eindämmung des Massenverkaufes von Vieh, der mit auf die schlechte Futtermittelernte zurückzuführen sein dürfte, sind Kredite gegen Verpfändung von Hornvieh eröffnet worden. Auf diese Weise werden die Preise für Schlachtvieh geschützt, so daß die Landwirte mit dem Verkauf des Viehes bis zu einer besseren Konjunktur warten können. Die Krediterteilung erfolgt seitens der Zweigstelle der Staatlichen Agrarbank bzw. durch örtliche Kreditinstitute für die Dauer von 5 bis 6 Monaten zu einem Zinssatz von 6 %.

### Zunehmender Fischfang 1937.

Der Wert der polnischen Fischfänge soll sich im Jahre 1937 nach Angaben des Fischereiamtes Gdingen auf 5,1 Mill. Zl. bzw. 14 013 t beziffern. Hiervon entfallen auf die Ostsee und das Skagerrak 326 000 Zl (1 806 t), auf die Küstenfischerei 1,8 Mill. Zl. (5 251 t) und die Fänge in ferneren Meeren auf 2,9 Mill. Zl. (6 956 t).

Zur Zeit setzt sich die polnische Fischereiflotte aus 50 Heringsluggern, 3 Fischdampfern, 158 Fischkuttern und 32 Motorbooten zusammen.

Fischhandel und Fischverarbeitung sind in den letzten Jahren beträchtlich entwickelt worden. Polen verfügt über 26 Fischhandelsfirmen an der Küste und 53 Räuchereien und Konservenfabriken. In den Räuchereien wurden 3 888 t Fische im Werte von 1,1 Mill. Zl. verarbeitet, wovon 3 200 t (1,0 Mill. Zl.) aus eigenen Fängen stammen.

## Sowjetunion:

### Wirtschaftsvereinbarung mit Deutschland.

Am 1. März 1938 wurde das Wirtschaftsübereinkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion bis zum 31. Dezember 1938 verlängert. Die Vereinbarung zeigt gegenüber dem Uebereinkommen vom 24. Dezember 1936, dessen Verlängerung sie darstellt, nur unwesentliche Veränderungen.

### Ueber die Staatliche Plan-Kommission

beim Rate der Volkskommissare der UdSSR ist am 2. Februar 1938 von diesem Rat eine Verordnung erlassen worden. Nach den 14 Punkten der Verordnung besteht die Kommission aus elf Mitgliedern (Planfachleuten, Wissenschaftlern und Spezialisten). Zu den Aufgaben der Kommission gehören u. a. die Planung und die Erfüllungskontrolle, die Bearbeitung von Sonderfragen, die Ernennung und Entsendung von Sachverständigenkommisionen usw. Die wichtigste Aufgabe der Kommission jedoch besteht darin, in der Wirtschaft der UdSSR die sog. Produktionsharmonie zu erreichen und sie vor Disproportionen zu bewahren. Auf diese Frage wird ein so großer Wert gelegt, daß man ihr einen besonderen Punkt widmet. Daraus erkennt man, daß das Draufloswirtschaften der Sowjetmacht zu den ungesunden Verhältnissen nicht zum wenigsten beigetragen hat.

### Der Produktionsplan der Schwerindustrie

der UdSSR für das Jahr 1938 ist am 21. Januar 1938 vom Volkskommissar der Schwerindustrie mit Bestimmungen über die Erfüllung versehen worden. Nach dem vom Rat der Volkskommissare für 1938 für die Schwerindustrie erlassenen Plan soll die Gesamtproduktion gegen 1937 um 16 % steigen. Das Jahr 1937 habe im Vergleich mit 1936 einen Zuwachs um 6,8 % gebracht. Diese Steigerung sei vor allem durch die Intensivierung der Arbeitskraft erreicht worden. Ungeachtet dieser Entwicklung sei festzustellen, daß die Programmforderungen für 1937 dennoch mit 11,1 % unerreicht blieben. Die geringsten Fortschritte bzw. größten Rückschritte zeigen die Industrie der Nichteisenmetalle, die Zementindustrie, die Walzindustrie u. a. m. Nur um ein ganz Geringes besser sind die Erfolge der Eisen-, Kohlen- und Maschinen-Industrien.

Für die einzelnen Produktionsgattungen der Schwerindustrie sind folgende Mengen als Plan festgesetzt worden: Elektrische Energie von den Werken der Schwerindustrie 34 Milliarden kWh, von denen auf die rayonalen und Wasserkraft-Werke 29 Milliarden entfallen, Steinkohlenförderung 139 Mill. t, davon Donjezbecken 84 Mill. t, Kusnezkbecken 19,65 Mill. t, Moskaubecken 8,6 Mill. t, Kisel-Revier 4,2 Mill. t, Tscheljabinsker Revier 4,5 Mill. t, ostsibirisches Revier 3,2 Mill. t und Karaganda 4 Mill. t, Torf 15,16 Mill. t, Erdöl und Erdgas 33,5 Mill. t, Eisenerze 32 Mill. t, Manganerze 3,2 Mill. t, Roheisen 15,8 Mill. t, Koksproduktion 22,4 Mill. t, Stahl 15,6 Mill. t, Walzerzeugnisse, Röhren, Schmiedeerzeugnisse 12,5 Mill. t, eiserne Röhren 0,98 Mill. t, Gußeisen-Röhren 0,33 Mill. t, Phosphatdüngemittel (berechnet auf 100% $P_2O_5$) 0,33 Mill. t, Zement 6,25 Mill. t. Im Rahmen dieser Mengenvorschriften soll die Arbeitsintensität um 14 % steigen, wogegen die Selbstkosten um 3,4 % zu senken sind.

Die Ausführungen des Volkskommissars der Schwerindustrie zu diesen Zahlen lassen deutlich die großen Schwierigkeiten der sowjetrussischen Industrie erkennen. Ohne jeden Zweifel ist die permanente Krise der industriellen Produktion noch gefahrdrohender geworden, als sie es bisher war. Die Maßnahmen tragen alle den Charakter des Eingriffes in zwölfter Stunde. Der Verlauf des Produktionsjahres 1938 wird zeigen, daß auch diese Maßnahmen nur geringfügige Versuche mit untauglichen Mitteln am ungeeigneten Objekt sind. Die Industrie der UdSSR, die von Grund auf falsch organisiert ist, kann eben nicht mit kleinen Kurmittelchen gesunden.

### Das Süduralische Nickelkombinat Orsk.

Im Jahre 1938 sollen nach dem Plan das Nickelkombinat Orsk und das dortselbst belegene Wärmekraftwerk dem Betriebe übergeben werden. Nach den jetzt veröffentlichten Feststellungen sind jedoch die Baupläne für 1937 nur mit 68 % erfüllt worden. Auf den Bauten herrscht die übliche Unordnung und Nachlässigkeit. Notwendige Maschinen liegen unaufgestellt und ungenützt vergraben unter Bauverschalung und sonstigen Hilfsausrüstungen, die eigentlich schon längst hinausgebracht sein müßten. Die planlose Versorgung hat dazu geführt, daß für 6 bis 7 Mill. Rbl. unnützes Material den Gerümpelhaufen vergrößert. Gleichzeitig fehlt es an Dingen völlig, die ganz dringend gebraucht werden, wie Dachpappe, Kohle, Elektroden, elektrotechnisches Installationsmaterial usw. Von den 135 Lastkraftwagen sind nur 67 in Betrieb, die anderen befinden sich in Reparatur oder sind wegen Fehlens von Ersatzteilen „konserviert". Die Zustände, die auf diesem Industriebau der UdSSR, und zwar einem der allergrößten, nach Meldungen der Sowjetpresse herrschen, würden in einem Kulturlande unweigerlich genügen, um sofort sämtliche Kredite zu sperren.

### Die Bergbaumaschinen-Industrie

der UdSSR, die sich unter der Leitung der Hauptverwaltung der Industrie für Bergbaumaschinen „Glawgormasch" befindet, erfüllt die ihr vom Plan gestellten Verpflichtungen nicht. Die zahlreichen mechanischen Anlagen der Steinkohlenindustrie können nur aus dem Grund nicht ausgenutzt werden, weil es an den notwendigen Ergänzungsanlagen mangelt. So wird die Arbeit der Schrämmaschinen und der Häuer dadurch behindert, daß der Abtransport der Kohle und des Gesteins in den Strecken nicht vorwärts geht. Der Volkskommissar der Schwerindustrie hat mit Rücksicht darauf der obengenannten Hauptverwaltung noch im Jahre 1937 die strenge Weisung gegeben, im vierten Jahresviertel die notwendigen Anlagen zu liefern. Darunter waren u. a. 100 leichte Schrämmaschinen, von denen bis heute erst eine fertiggestellt ist. An eine Serienherstellung dieser Maschine ist nicht einmal zu denken. Von den 30 bestellten Transportbändern ist bis heute kein einziges geliefert worden. Von den vor Ort zu verwendenden Transportbändern sollten im letzten Viertel 1937 50 Stück geliefert werden, doch auch hier blieb es bei der Fehlanzeige. Ein Modell wurde konstruiert, doch dieses hat sich als unverwendbar erwiesen. Daraus ist zu erkennen, daß auch für die nächste Zeit nicht mit einer Befriedigung dieses Bedürfnisses gerechnet werden kann, zumal man noch nicht weiß, welcher Konstruktion der Vorzug gegeben werden soll.

### Die Industrie der plastischen Massen

der UdSSR war eine zeitlang der Gegenstand optimistischer und enthusiastischer Pressebetrachtungen. Aber wie alles, was zur Sowjetindustrie gehört, hat auch

dieser Industriezweig seine Aureole verloren und führt als einer von vielen das Dasein einer Mißgeburt. Auf die Entdeckung neuer Verfahren und Rohstoffe für die Bereitung von Kunstharzen aller Art und von neuen Werkstoffen ist von den einschlägigen Laboratorien mehr Aufmerksamkeit verwandt worden als auf ihre Verarbeitung. So konnte es dazu kommen, daß sowohl die Maschinenausrüstung, als auch die Versorgung mit Ersatzteilen und mit den für diesen Industriezweig so wichtigen Formen aus besten Spezialstählen einen reinen Zufallscharakter tragen. Die vom Werk „Krasnij Profintern" hergestellte hydraulische Presse soll nach der Konstruktion entsprechend dem Produktionsbedürfnis mit 300 Atm. arbeiten. Da aber die Zylinder aus Gußeisen hergestellt wurden, hält man sie mit Recht für unzuverlässig und speist sie nur mit einer Belastung von 200 Atm. Infolgedessen bleiben die Erzeugnisse porös oder binden nicht einmal völlig ab. Die Preßtische sind schief und verbieten daher die Herstellung exakter Gegenstände. Die Preßformen werden aus Stählen hergestellt, die den Arbeitern zufällig in die Hände fallen und außerdem so schlecht zugerichtet, daß die Werkstücke unansehnlich sind und eine rauhe Oberfläche erhalten.

### Die Amortisationsabschreibungen und die Reparatur

für industrielle mechanische Anlagen sind nach der gegenwärtigen Methode ihrer Anwendung unzweckmäßig, was der Rat der Volkskommissare der UdSSR in seiner Verordnung vom 8. Januar 1938 feststellt. Das kommt besonders daher, daß bei den besagten Abschreibungen keine Beträge für Reparaturen ausgesetzt werden, wodurch die Verantwortlichkeit der zuständigen Personen eingeschläfert werde. „Indessen" — so heißt es in der Verordnung wörtlich — „bringt die gegenwärtige Vernachlässigung der Reparatur der Industrie-Ausrüstung und Gebäude dem Staate große Verluste und kann nicht geduldet werden". Daher werden sämtliche Leiter der betreffenden Unternehmungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für den Reparaturzustand aller Maschinen, Gebäude und Anlagen die volle Verantwortung tragen. Ferner wird angeordnet, daß von nun an die Amortisationsabschreibungen für die Maschinen, Gebäude und Anlagen der verschiedenen Industriekommissariate zwischen 5,5 und 6 % vom Gestehungspreis der betreffenden Objekte zu liegen haben. Zur Finanzierung der Reparaturen werden zwischen 2 und 3 % jährlich im Verhältnis zu den Gestehungskosten festgesetzt. Von den einzelnen Unternehmungen hat eine Differenzierung des Bruttoanschlages nach Maßgabe des Abnutzungsgrades der einzelnen Gegenstände zu erfolgen.

Diese Vorschrift bedeutet eine weitere Belastung der an sich schon mit Schreibereien und Formalitäten überhäuften Betriebsingenieure. Man wird nicht erwarten dürfen, daß auf diesem Wege Besserungen eintreten, zumal deshalb nicht, weil die Vernachlässigung der gesamten Industrie der UdSSR und ihrer Maschinen und Anlagen nicht eine Folge der Buchhaltung, sondern des widersinnigen Wirtschaftssystems sind.

### Die Landwirtschaft im Jahre 1938

hat durch eine Verordnung des Rates der Volkskommissare der UdSSR von Ende Januar 1938 einen Produktionsplan erhalten, wie er in einer solchen Ausführlichkeit bisher nicht üblich war. Auch das zeigt, daß man sich in Moskau klar darüber ist, daß energische Schritte getan werden müssen, um den drohenden Niedergang abzuhalten.

Die Frühjahrssaat soll auf 90,8 Mill. ha ausgeführt werden, von denen auf die Staatsgüter 7,5 Mill. ha, auf die Kollektivwirtschaften 77,3 Mill. ha und auf die Einzelwirtschaften 0,7 Mill. ha entfallen. Reine Brache sollen 32,6 Mill. ha bearbeitet werden, und zwar von den Staatsgütern 3,12 Mill. ha und von den Kollektivwirtschaften 20,52 Mill. ha.

Wintersaat von Getreide soll auf 36,5 Mill. ha ausgeführt werden, von denen auf Staatsgüter 2,09 Mill. ha, auf Kollektivwirtschaften 34,18 Mill. ha und auf Einzelwirtschaften 0,21 Mill. ha entfallen. Im Herbst sollen 67,9 Mill. ha für die nächstjährige Sommerung umgebrochen werden, von denen in den Staatsgütern 6,36 Mill. ha und in den Kollektivwirtschaften 61,55 Mill. ha gepflügt werden sollen.

Für die Saatzucht sollen der Luzerne in den Kollektivwirtschaften 135 000 ha, dem Klee 150 000 ha und Futtergräsern 458 400 ha zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen der Saatzucht von Dauergräsern 1,8 Mill. ha und einjährigen Gräsern 158 400 ha zugewiesen werden.

Auf Grund der hier genannten Pläne für die einzelnen Wirtschafts-, Kultur- und Arbeitsgattungen für die gesamte UdSSR haben die zuständigen Stellen Arbeitspläne für die Betriebe auszuarbeiten, die den konkreten Gegebenheiten Rechnung tragen. Es ist jedoch bekannt, daß aus Furcht vor der Brandmarkung als Volksfeind die konkreten Gegebenheiten ständig außer acht gelassen werden und daß im Gegenteil Produktionsnormen als Plansoll fixiert werden, die unter sowjetrussischen Bedingungen überhaupt nicht, unter modernen landwirtschaftlichen Bedingungen nur schwer erfüllt werden können.

## Litauen:

### Besprechungen über den deutsch-litauischen Handelsverkehr

Nach dem Vertrag vom 1. August 1937 tauschen Litauen und Deutschland Waren-Kontingente im Werte von 35 Mill. Lit aus. Davon hat Litauen bisher für 27 Mill. Lit Waren in Deutschland gekauft, während Deutschland in der gleichen Zeit für 13 Mill. Lit Waren bezog. Da der Warenhunger in Litauen wegen des aufgestauten Krisenbedarfes außerordentlich groß ist, besteht für Litauen die Notwendigkeit weiterer Importe. Aus diesem Grund fuhr Dr. Vasiliauskas vom litauischen Holz-Syndikat zu Verhandlungen über den Verkauf von Holz nach Berlin. Am 3. Januar 1938 haben in Berlin gleichzeitig deutsch-litauische Besprechungen über die Erweiterung des Warenverkehrs stattgefunden. Der deutsch-litauische Warenaustausch ist dabei auf etwa 36 Millionen Lit erhöht worden. Von litauischer Seite gelangen besonders land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse (Rinder, Flachs, Leinsaat, Holz, Mehl und Kartoffeln) zur Ausfuhr, während Litauen vor allen Dingen Maschinen kaufen will.

### Das Handelsabkommen mit der UdSSR

wurde am 23. Dezember 1937 unterzeichnet. Es ist wie die früheren auf dem Grundsatz des Ausgleichs der Handelsbilanz abgeschlossen. Der Warenaustausch soll für 1938 um 10 % erhöht werden. Weitere Erhöhungen sind nicht ausgeschlossen. Die litauischen Ausfuhrwaren werden bis zu 70 % des Wertes in Schweinen bestehen, deren Preise erhöht worden sind. Die restlichen 30 % des Wertes wird Sowjet-Rußland nach eigener Wahl kaufen. Das sowjetrussische Warenverzeichnis für Litauen ist erheblich geändert worden. Zement, Eisen, Gußeisen, Salz und Mineralöle sind entweder gestrichen oder herabgesetzt worden. Neu eingeführt oder erhöht worden sind Positionen wie Superphosphat, Baumwolle, Industrie- und landwirtschaftliche Maschinen, Teppiche usw. Das Handelsabkommen ist am 1. Januar 1938 in Kraft getreten.

### Die Maistas kaufte

1937 von den hauptsächlichen Export-Vieharten folgende Mengen an: Baconschweine 388 000 (gegen 401 000 im Vorjahre) und Fett-Schweine 71 000 (65 000). Der Ankauf von Mastschweinen stieg also um 9,1 %, während der Ankauf von Baconschweinen um 3,3 % sank. Aus den Provinzberichten geht hervor, daß die Zucht von Baconschweinen weder die aufgewandte Arbeit noch die Steuern deckt, daß die Fettschweineausfuhr nach Rußland nicht lohnend und daß der lohnende Schweineexport nach Deutschland noch verhältnismäßig gering ist. Ein Mißstand beim Baconexport ist der Umstand, daß im Sommer wenig Schweine ausgeführt werden und daß die Schweinelieferungen sich im Winter und im Frühjahr zu stark aufhäufen. Für das Jahr 1938 ist die Ausfuhr von 420 000 Baconschweinen und 80 000 bis 90 000 Fettschweinen vorgesehen.

An Rindern und Kälbern wurde in diesem Jahr die doppelte Menge und an Geflügel sogar die siebenfache Menge angekauft. Den steigenden Bedarf an Kälbern bedingt die Konservenfabrikation. In den ersten neun Monaten des Jahres 1937 wurden 10 900 Kälber gegen 970 im Jahre 1935, und 3600 im Jahre 1936 angekauft. Auch der Export von Rindern stieg von 1316 Stück auf 2800 Stück, der von Kaninchen von 17 400 auf 23 500 Stück, von Schafen von 825 kg auf 22 500 kg, von Geflügel von 24 800 Stück auf 37 400 Stück. Die Geflügelausfuhr ist besonders durch neue Mästereien in Kaunas und Schaulen gefördert worden.

### Verzug bei Lieferung von Leinsaaten.

Wegen schlechten Ausfalles der Leinsaaternte konnten von den verkauften 17 000 t Leinsaat nur 9000 t geliefert werden. Die restlichen 8000 t werden wohl

nicht zur Ausfuhr kommen, da die Inlandpreise höher als die des Auslandes sind. Zahlreiche Exporteure zogen die Zahlung von Konventionalstrafen der Lieferung zu den vereinbarten Preisen vor.

**Kraftwagenhaltung.**

Laut Verordnung dürfen sich Polizeichefs und sonstige Bezirksführer an Stelle von Pferden für dienstliche Zwecke neuerdings auch Kraftwagen halten.

**Modernisierung der Eisenbahnen.**

30 alte Lokomotiven werden aus dem Dienst gezogen. Um sie zu ersetzen, sollen zunächst vier D-Zug-Lokomotiven, fünf Normalspurlokomotiven und fünf Schmalspurlokomotiven angeschafft werden. Die Lokomotiven werden etwa 2¼ Mill. Lit kosten.

Für die neuen Triebwagen der Strecke Kaunas—Memel sind auch die Anhängerwagen eingetroffen. Sie sind vierachsig und besitzen Abteile 2. und 3. Klasse.

Die Zentral-Eisenbahnwerkstätten in Kaunas sind bei der Herstellung von 30 gefederten Güterwagen.

Die Eisenbahnverwaltung Schaulen errichtet eine Eisenbahnwerkstätte. Die Arbeiten werden in diesem Frühjahr begonnen und sollen zwei Jahre dauern. In den neuen Werkstätten sollen Waggons und Lokomotiven repariert werden.

**Die Rundfunkhörerziffer.**

betrug am 1. 1. 1938 45 437 gegen 39 840 im Oktober 1937. Auf 1000 Einwohner kommen also 17,8 Rundfunkhörer. Die größte Zunahme haben die Netzanschlußapparate erfahren, auch die Anzahl der Batteriegeräte vergrößerte sich etwas, die Zahl der Detektorapparate ist im Rückgang begriffen.

**Fortgang der Elektrifizierung.**

Der Entwurf zum Energiegesetz wird bereits in der Oeffentlichkeit besprochen. Er soll die juristische Grundlage für den Ausbau der öffentlichen und privaten Elektrizitätsgesellschaft darstellen. — Bei Mariampolé wird an der Scheschuppe von den amerikanischen Staatsbürgern Lapinskis und Andziulis ein neues Elektrizitätswerk mit einem Aufwand von 170 000 Lit gebaut werden. Die Konzession ist für acht Jahre erteilt. Auch die umgebenden Orte sollen an das Netz angeschlossen werden. Nach acht Jahren soll das Werk durch die Aktiengesellschaft Elektra übernommen werden. — Die Stadt Krottingen beschaffte für das Elektrizitätswerk einen Dieselmotor von 85 PS mit einem Dynamo von 53 Kilowatt. Bei der Abnahme der Maschinen stellten sich kleine Sachmängel heraus; das erzeugte Licht flimmert sehr stark.

**Die Zuckererzeugung**

Bei einer Dauer der Kampagne von 80 bis 86 Tagen wurden 167 600 t (1936 — 168 600 t) Rüben verarbeitet und 285 000 Sack Zucker gegen 270 500 im Vorjahre gewonnen. Die Fabrik in Mariampolé verarbeitete 86 500 t Rüben (106 500 t), die von Pavenčiai 81 000 t (62 000 t) zu 148 600 resp. 136 000 Sack Zucker; trotz der geringeren Rübenernte ist infolge des auf 18,7 % gestiegenen Zuckergehaltes die Zuckerausbeute leicht gestiegen. Ferner fielen folgende Nebenerzeugnisse an: Rübenschnitzel 110 000 t (gegen 88 500 t im Vorjahre), Melasse 5000 t (5600 t) und Kalkschlamm unverändert 9000 t. Die Rübenschnitzel sind wegen des Futtermangels fast restlos verkauft worden. Die Fabrik von Pavenčiai richtet jetzt eine Anlage für Preßzucker ein, die etwa 350 000 bis 700 000 Lit kosten wird. Für die kommende Saison sind Lieferungsverträge über 167 000 t Zuckerrüben abgeschlossen worden. Im Ausland wurden 80 000 kg Zuckerrübensaat und 110 000 Jute-Säcke bestellt. Eine dritte Zuckerfabrik soll erst gebaut werden, wenn der Zuckerverbrauch um 30 % steigt.

**Die Fabrikationsanlagen für Stückzucker**

wurden an die tschechischen Skodawerke vergeben. Der Preis für die Anlage, die bis zum 15. 10. 1938 fertiggestellt sein muß, stellt sich auf 18 000 Lit.

**Eine neue Tabakfabrik**

will die Verbandsleitung in Verbindung mit der Lietukis auf genossenschaftlicher Grundlage errichten. Die Fabrik bleibt konzernfrei und soll auch einheimische Tabaksorten verarbeiten.

## Landwirtschaft.

Der Ankauf von Wolle hatte ein klägliches Ergebnis; statt der erhofften 200 000 kg kamen nur 3000 kg zusammen. Der Ankauf wurde von der A. G. „Drobe" ausgeführt, die sehr geringe Preise zahlte.

Am 6. Januar 1938 ist die Ausfuhr von Roggen wieder freigegeben worden, jedoch müssen Genehmigungen erwirkt werden. Für Weizen und Leinsaat bleibt das im verflossenen Jahr erlassene Ausfuhrverbot bestehen.

Die Flachsausfuhr des Jahres 1937 beläuft sich auf 30 Mill. Lit. Nach der letzten Wertung hatte man es sowohl in Ertrag, als auch qualitativ mit einem Untermittelergebnis zu tun, so daß auch die im Auslande erzielten Preise unbefriedigend waren. Die dennoch erreichte Ausfuhrsteigerung ist mit der vergrößerten Anbaufläche zu erklären.

Auf der ersten Silberfuchsfarm Obelyne bei Kaunas wurden im letzten Jahr 260 Füchse gezogen. Die Felle erzielten in London 350 bis 400 Lit, so daß man die Zucht auszudehnen gedenkt.

## Die Holzwirtschaft.

Von den in der Holzungsperiode 1937/38 mit Hilfe von 40 000 Arbeitern in Litauen einzuschlagenden 1,5 Mill. fm Holz, sind 0,3 Mill. fm für den Export vorgesehen. Nach den Feststellungen der Landwirtschaftskammer benötigen 262 Landziegeleien für den Brand von 24 Mill. Ziegeln 16 000 fm Brennholz.

Allgemein wird Klage darüber geführt, daß die Großbauern die Preise angesichts des Holzmangels um 200 bis 300 % in die Höhe getrieben haben, so daß für den Markt nichts zur Verfügung gestellt werden kann. Auch die Sägewerke klagen über das neue Holzgesetz, durch das die Versorgung dieser Betriebe erschwert werde. Es wird in einer Eingabe verlangt, daß die Sägewerke nicht nur auf den staatlichen Auktionen, sondern auch bei den Bauern kaufen dürfen.

## Neugründungen und Konkurse.

Neu gegründet wurde die Aktiengesellschaft „Vaistas" in Kaunas. Der Zweck ist der Handel mit chemischen, pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln. Das Grundkapital beträgt 100 000 Lit. Eine zweite neue Aktiengesellschaft wurde in Joniškis unter den Namen „Miltų Akc. b-ve" gegründet. Gründer sind jüdische Kaufleute. Die Gesellschaft übernimmt die Mühlen von Milvidiskis, Narundskis, sowie den Vertrieb von Mühlenerzeugnissen. Das Grundkapital beträgt 100 000 Lit.

Anfang Januar 1938 geriet die Flachsverarbeitungs- und Bindfadenfabrik A. G. „Pluoštas" in Konkurs. Die Passiva betragen 500 000 Lit. Die Gläubiger beabsichtigen, den Betrieb nach Sanierung weiterzuführen.

Die Aktiengesellschaft „Verslas" die den litauischen Handel in die Hände von Ariern überführen will, hat ihre Arbeit aufgenommen. Der Generalsekretär ist Dipl. oec. Macernis. Das Büro befindet sich in Kaunas, Laisvės Al. 52. Die Gesellschaft will vor allen Dingen Industriemaschinen, Automobile, Motorräder und technische Apparate einführen und vertreiben. Gleichzeitig richtet die Gesellschaft eine Exportabteilung für Kompensationshandel ein.

## Bauvorhaben und Ausschreibungen.

Die Stadt Telschen beschloß die Errichtung einer Großziegelei. Die elektrische Antriebsenergie ist vorhanden. Die Arbeiten werden im Vorfrühling begonnen. Das Projekt wird von Bürgermeister V. L. Mylimas bearbeitet. Als Feuerung ist Torf vorgesehen.

Die Kaufleute Krengel und Bärenstein kauften bei Alytus 8 ha Land zur Errichtung einer Großziegelei, die im Jahr mehrere Millionen Ziegel erzeugen soll. — Die Kreisverwaltung Birsen schreibt per Anfang März die Errichtung einer Ziegelei mit Hoffmannöfen für eine Jahreserzeugung von 2 Millionen Ziegel, den Ankauf einer Ziegelpresse, einer Presse für Dachpfannen, einer Preßmaschine für Drainageröhren und eines kompletten Maschinensatzes von Torfmaschinen aus.

Seit einem Jahr laufen Verhandlungen über die Gründung einer Rundfunkapparatefabrik in Litauen. Augenblicklich wird über die staatliche Beteiligung an der zu gründenden Rundfunkapparate A.-G. verhandelt.

## Lettland:

### Der Außenhandel im Jahre 1937

brachte Lettland einen Umsatzwert von insgesamt 492,4 Mill. Lat, und zwar beliefen sich nach den vorläufigen Angaben des Lettländischen Statistischen Amtes die Einfuhr auf 231,3 Mill. und die Ausfuhr auf 261,1 Mill. Lat. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß die in den amtlichen lettischen Veröffentlichungen angeführten Vergleichszahlen für 1936 kein Bild von der Entwicklung des Handels zu vermitteln vermögen, da die Angleichung des Lat an das Pfund unberücksichtigt bleibt, durch die der Kurs im Verhältnis zur Reichsmark im September 1936 je Lat von 82 auf 48 Pfennig fiel.

### Wirtschaftliche Beziehungen.

Mit Griechenland schloß Lettland am 15. Januar 1938 einen Handels- und Schiffahrts-Vertrag, der im Staatsanzeiger „Valdibas Vestnesis" Nr. 26 vom 2. Februar 1938 veröffentlicht wurde. Er tritt nach Austausch der Ratifizierungsurkunden in Kraft, wird jedoch bereits seit dem 20. Januar 1938 angewandt. Am gleichen Tage wurde auch das Abkommen über den Zahlungsausgleich wirksam. Der Handels- und Schiffahrtsvertrag steht auf dem Meistbegünstigungsprinzip, das u. a. durch die Baltisch-Finnländische und Russische Klausel eingeschränkt wird. Der Abschluß erfolgte auf unbestimmte Zeit, die Kündigungsfrist beläuft sich auf drei Monate.

Mit der Türkei schloß Lettland ein Handelsabkommen ab, das am 12. Januar 1938 in Riga unterzeichnet, im Staatsanzeiger Nr. 25 vom 1. Februar 1938 verkündet wurde. Es tritt nach Austausch der Ratifizierungsurkunden in Kraft. Auch hier ist das Meistbegünstigungsprinzip die Grundlage, und auch die gleichen Einschränkungen werden gewahrt. Das Abkommen läuft ein Jahr, doch wird es stillschweigend verlängert, falls nicht drei Monate vor Ablauf Kündigung erfolgt.

Mit Polen begannen am 15. Februar 1938 in Warschau Unterhandlungen, die zu einem Wirtschaftsvertrage Lettland-Polen führen sollen.

### Zollfreie Einfuhr für den Kraftwerkbau.

Der Staatsanzeiger vom 8. Februar 1938 „Valdibas Vestnesis" Nr. 31 bringt eine Verordnung, auf Grund derer sämtliche Maschinen, Geräte und Apparate sowie Waren, die für das Kraftwerk Kegums gebraucht werden, zollfrei und frei von sonstigen Abgaben eingeführt werden dürfen. Diese Gegenstände sind auch von den übrigen Unkosten, einschl. Lagergebühren, befreit. Es bedarf jedoch dazu des schriftlichen Zeugnisses des Bauinspektors für den Kraftwerkbau.

### Rückzahlung von Zöllen.

Im Staatsanzeiger „Valdibas Vestnesis" Nr. 31 vom 8. Februar 1938 verfügt der Finanzminister Lettlands die Rückzahlung der Zölle für Rohstoffe und Materialien, die zur Herstellung von Exportwaren eingeführt und verwandt wurden. In der Verfügung werden die Unternehmungen sowie die Waren genannt, für die die Rückvergütung vorgesehen ist.

### Eine innere Anleihe für das Kraftwerk Kegums

wurde auf Grund eines im Staatsanzeiger „Valdibas Vestnesis" Nr. 23 vom 29. Januar 1938 veröffentlichten Gesetzes am 15. Februar 1938 mit Zeichnungsfrist bis zum 1. März aufgelegt. Der Anleihebetrag beläuft sich auf 34 Mill. Lat und ist in mit 5 % verzinsbare Schatzwechsel zu 25, 100, 1000, 10 000 und 100 000 Lat gestückelt. Die Zinsabschnitte sind jeweils zum 2. Januar und 1. Juli einlösbar. Die genannten Papiere sind an der Rigaer Börse umsatzfähig sowie stempel- und vermögenssteuerfrei und werden von Staatsbehörden zum Nennwert als Sicherheit bei Staatsaufträgen angenommen. Nach einer 14tägigen Frist wurde die Zeichnung mit einem Gesamtertrage von 45 Mill. Lat geschlossen.

### Die Handelsschiffahrt

Lettlands verfügte zum 1. Januar 1938 laut den Listen des Seedepartements über insgesamt 103 Einheiten mit 113 611 NRT gegen 102 Einheiten mit 108 097 NRT am 1. Januar 1937. Hieraus ergibt sich eine unwesentliche Zunahme der Zahl der Einheiten, obwohl die Tonnage ein Plus um runde 5 % aufzuweisen hat. Aber auch die Einheiten an sich zeigen in ihrem neuen Bestande die Tendenz zur Modernisierung. Die Zahl der Dampfer ist von 87 auf 89 bzw. von 106 528 NRT

auf 112 137 NRT und die der Motorschiffe von 5 auf 9 bzw. von 583 auf 923 NRT gestiegen, wogegen die Segelschifflotte einen Rückgang von 10 Einheiten auf 5 bzw. von 986 auf 602 NRT zu verzeichnen hat.

### Die schnellere Beförderung von Gütern

auf der Eisenbahn ist in den letzten Januartagen von der Konferenz der Eisenbahnverwaltungen Lettlands, Estlands, Polens und Litauens beschlossen worden. Dieser Beschluß bezieht sich vor allem auf den Expreß- und Frachtgutverkehr dieser Staaten untereinander und mit dem übrigen Auslande. In bezug auf einzelne Warengattungen wurden befriedigende Lösungen für die Durchfuhr von lebenden Schweinen aus Lettland durch Polen und von lebenden Fischen aus Estland über Lettland und Litauen nach Deutschland gefunden.

### Zur Erweiterung des Luftverkehrs

plant das Verkehrsministerium Lettlands den Ankauf von zwei Verkehrsflugzeugen, die offenbar auf der Strecke Riga—Dünaburg (Daugavpils) eingesetzt werden sollen. Im übrigen sollen die von diesem Ministerium organisierten innerlettischen Fluglinien fürderhin so ausgestaltet werden, daß sie später den Ausgangspunkt für ein gesamtbaltisches Luftverkehrsnetz bilden.

### Ein Saurer-Diesel-Omnibus

aus der Schweiz traf Anfang Februar 1938 in Riga ein. Der Wagen ist als Muster-Omnibus deklariert, nach dem die Autobusse in Riga gebaut werden sollen, die vom 1. Juli 1938 die Hälfte des Autobusparkes der Stadt ausmachen sollen.

### Die Preise für Blei- und Zink-Farben

sind nach einer Verordnung des Preisinspektors (Staatsanzeiger „Valdibas Vestnesis" Nr. 29 vom 5. Februar 1938) neu geregelt worden. Unter Aufhebung der Preisverordnungen vom 8. und 23. März 1937 wird der Großhandelspreis um etwa 5 % und der Kleinhandelspreis um etwa 20 % über den Fabrikpreis gelegt.

### Die Textilfabrik „Latvijas kokvilna"

beschäftigt gegenwärtig 240 Webstühle und arbeitet in zwei Schichten mit 700 Arbeitern und Arbeiterinnen. Diese Fabrik, die noch vor kurzem den Namen „Buffalo" führte, soll umfassend modernisiert werden, und zwar bezieht sich das in erster Linie auf die Druckerei. Die Stoffe, die früher zum Bedrucken ins Ausland gingen, werden jetzt im Schablonenverfahren von der Fabrik selbst behandelt. Es wird aber beabsichtigt, ein modernes rotationsdruckähnliches Verfahren mit Hilfe neuer Maschinen in Anwendung zu bringen. Da die Unternehmung eigentlich ein staatlicher Betrieb geworden ist und ihre besonderen Aufgaben in der Beeinflussung des lettländischen Marktes durch hochwertige und billige Erzeugnisse bestehen, ist damit zu rechnen, daß auch der übrige Maschinenpark erneuert werden wird. Inländische Lieferanten werden hier aus Gründen ihrer beschränkten Produktionsnomenklatur nicht überaus wesentlich in Betracht kommen.

### Die Zuckerkampagne

hat in Lettland mit dem Abschluß der Arbeiten in den drei staatlichen Zuckerfabriken ihr diesjähriges Ende erreicht. Während im Zuckerjahr 1936/37 250 000 t Rüben zu 43 712 t Zucker verarbeitet wurden, erhielten 1937/38 diese Anlagen 279 000 t Rüben, aus denen sie 45 175 t Zucker erarbeiteten. Daraus ist zu ersehen, daß der Zuckergehalt, der im Vorjahre 17,5 % des Rübengewichtes ausmachte, jetzt auf 16,2 % zurückgegangen ist. Ungeachtet dessen kann man diese Ergebnisse immer noch als recht gut bezeichnen.

### Ueber die Herstellung von Fruchtsäften

und Limonaden bei der A. G. „Aldaris" wurde am 9. Februar 1938 in Riga unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers beraten. Direktor Spilva erstattete Bericht über seine Beobachtungen, die er im Auslande, u. a. auch in Deutschland, auf einer Orientierungsreise durch einschlägige Industrie auf dem Gebiete der Fruchtsaftherstellung und Limonadenbereitung gemacht hat. Es wird beabsichtigt, auch in Lettland diesen Produktionszweig in dem Staatsbetrieb „Aldaris" aufzunehmen. Um jedoch in geeigneter Weise den Markt beeinflussen zu können, sollen nur hochwertige Erzeugnisse herausgebracht werden. Zu diesem Zwecke bedarf es der Anschaffung modernster Apparate und Maschinen.

Hier bietet sich der deutschen Industrie zweifellos eine gute Möglichkeit, ihren Erzeugnissen auch auf diesem Gebiete Eingang nach Lettland zu verschaffen.

### Förderung des Gerstenanbaues.

Die Lettländische Saaten- und Export-Zentrale soll Ende des zweiten Februardrittels mit dem Abschluß von Anbauverträgen für Braugerste im Auftrage der staatlichen A. G. „Aldaris" (Brauer) begonnen haben. Der Zweck dieser Kontraktation ist darin zu sehen, daß die A. G. ihren Jahresbedarf von 2000 t auf andere Weise kaum decken könnte. Den Landwirten sind beachtliche Vergünstigungen gewährt worden. Sie erhalten je kg 2,5 Santim über den Staatshandelspreis und haben zudem für den Eisenbahntransport keine Kosten zu übernehmen.

### Förderung der Verwendung von Schleppern.

Das Landwirtschaftsministerium Lettlands zieht einwöchige Lehrgänge für Schlepperführer in den verschiedenen Landesteilen auf. Die Lehrgänge beginnen am 28. Februar und schließen am 27. April 1938.

In dieser Maßnahme hat man einen neuen Schritt der Regierung Lettlands zu sehen, die Mechanisierung der Landwirtschaft zu fördern. Es darf angenommen werden, daß Lettland nicht in die Fehler der „Traktorisierung" der UdSSR verfällt. Bekanntlich wurden in der Räte-Union durch die Einführung des mechanischen Zugmittels in der Landwirtschaft Pferde und Zugochsen derartig in den Hintergrund gedrängt, daß ihr Fehlen heute Sowjetrußland in größte Schwierigkeiten bringt. Das ist auch nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in der UdSSR ungeeignete Schleppertypen verwandt wurden. Im Gegensatz zu den Großbetrieben kämen für die lettische Landwirtschaft besonders kleine Modelle in Frage, wie sie jetzt von der deutschen Industrie im Modell „Deutscher Bauernschlepper" für mittlere und kleinere Wirtschaften gebaut werden. Diese Maschinen, die leicht zu bedienen, stabil und leistungsfähig sind, arbeiten mit den sparsamen Dieselmotoren und können nicht nur zu Zugzwecken auf dem Acker, sondern auch für Straßentransporte und als Antriebsmaschinen dienen. Das genannte neue deutsche Kleinschlepper-Modell erfreut sich in den Kreisen der mittleren und kleinen Landwirtschaft Deutschlands ständig wachsender Beliebtheit, da es in jeder Beziehung geeignet und billig ist. Fachmännische Untersuchungen haben ergeben, daß dieser Schlepper auch den lettländischen Verhältnissen und Notwendigkeiten am besten entspricht. Zu den besonderen Vorzügen der Maschine gehört u. a., daß sie auch auf dem Acker auf Ballonreifen läuft und daher zur Verwendung auf der Chaussee keine anderen Räder erhält, im Gegensatz zu den früheren Greiferrädern.

### Der Ertrag der Milchwirtschaft im Jahre 1937

wurde auf der Vollversammlung der Anteils-Genossenschaft „Zentral-Butter-Export Lettlands" gekennzeichnet. Zum Export gelangten insgesamt 378 344 Fässer Butter gegen 340 575 Fässer im Jahre 1936. Im letzten Jahr ergab diese Ausfuhr einen Betrag von 45,3 Mill. Lat. Ferner gelangten 90,4 t Käse zur Ausfuhr für 123 996 Lat und 23,53 Mill. Eier für 1,44 Mill. Lat. Zusammen mit den Prämien erhielten die Landwirte für die Butter 47 Mill. Lat, für den Käse 154 000 Lat und für die Eier 2,4 Mill. Lat. Die Genossenschaft befindet sich in Liquidation, da ihre Arbeit von der Zentral-Vereinigung der Milchwirte Lettlands am 1. Januar 1938 übernommen wurde. Die Liquidation soll im August beendet sein.

### Das Zeitungswesen

Lettlands hat nach den Ausführungen des Ministers für öffentliche Angelegenheiten Bersinsch vor dem Verein der Lettländischen Presse in Riga am 1. März 1938 eine günstige Entwicklung aufzuweisen. Demnach belief sich die Auflage aller in Lettland erscheinenden Zeitungen im Jahre 1936 auf 87 Mill. Exemplare oder auf rund 292 000 Stück täglich. Im Jahre 1937 erreichte die Gesamtauflage 100 Mill. Exemplare oder täglich 335 000 Stück. Das entspricht einer Bezieher- und Leser-Dichte von 72 auf 10 Zeitungen im Jahre 1936 und etwa 58 im Jahre 1937. Auch die Leser- und Bezieher-Dichte der Zeitschriften hat sich entsprechend entwickelt, deren gesamte Jahresauflage von 8,5 Mill. Exemplaren im Jahre 1936 auf 9,4 Mill. im Jahre 1937 gestiegen ist. Leider läßt sich hier kein reduzierter Ueberblick wie bei den Tageszeitungen geben, da die Zeitschriften wöchentlich, vierzehntägig und monatlich erscheinen. Einige weitere Anhaltspunkte gibt der

zur Herstellung der gesamten Presseerzeugnisse in Lettland entstandene Papierbedarf. 1936 wurden 8765 t und 1937 9892 t verbraucht. Das entspricht einer Verringerung des Durchschnittsumfanges je Exemplar Presseerzeugnis um 1,5 %.

## Estland:

### Wirtschaftliche Beziehungen.

Ein polnisch-estländisches Handelsabkommen wurde auf Grund von in Warschau geführten Verhandlungen am 3. Februar 1938 paraphiert und einige Tage später unterzeichnet. In dem Abkommen, das vor allem die Ausfuhrmöglichkeiten für estländische Waren erweitern soll, ist u. a. eine gesteigerte Ausfuhr von Baumwollgarn und Fischen aus Estland vorgesehen.

Mit Bulgarien wurde am 12. Februar in Sofia ein Vertrag über den Warenaustausch und den Zahlungsverkehr zwischen Bulgarien und Estland abgeschlossen, der am 1. März 1938 in Kraft trat. Auf der Grundlage dieses Vertrages können estländische Waren im Werte von einer halben Mill. Ekr. nach Bulgarien ausgeführt werden, wobei der von dort eingeführte Tabak mit Waren bezahlt werden kann.

Das jugoslawisch estländische Handelsabkommen wurde am 16. Februar 1938 in Belgrad unterzeichnet. Von den für die Ausfuhr nach Jugoslawien vorgesehenen estländischen Waren, deren Wert über 2 Mill. Ekr. betragen soll, sind in erster Linie Kunsthorn, Furnierholz, Brennschieferöl, Molkereimaschinen, Gummiwaren, Fischkonserven, Telefonapparate, Baumwollgarn und Saatkartoffeln zu nennen. Aus Jugoslawien sollen Hanf, Mais, Rohseide, Sensen, Glaubersalz, Albumin u. a. eingeführt werden.

In estländischen Wirtschaftskreisen wird darauf hingewiesen, daß die Balkanstaaten großes Interesse für Handelsbeziehungen mit Estland zeigen, da in den Verträgen mit Estland die Zahlung in freien Devisen vorgesehen ist, während der Warenaustausch der Balkanstaaten mit den meisten anderen Staaten durch Clearingverfahren geregelt ist.

Mit Sowjetrußland wurde nach längeren Verhandlungen am 26. Februar 1938 in Reval ein zusätzliches Handelsabkommen unterzeichnet, das bis zum 31. Dezember 1938 gültig ist. Bis zum Ende des Jahres sollen etwa 20 000 lebende Schweine nach Sowjetrußland ausgeführt werden, ferner soll im März die Milchausfuhr wieder aufgenommen werden. Wie im vergangenen Jahr sollen täglich 22 000—24 000 l Milch (4 Waggons) nach Sowjetrußland geschickt werden. In der warmen Jahreszeit wird die Milchausfuhr unterbrochen. Die Kontingente der Industriewaren sind im allgemeinen die gleichen geblieben wie im Vorjahre: Estland wird in erster Linie Leder und Papierwaren ausführen und Eisen, Erdölerzeugnisse, Salz und Kunstdünger einführen. Die Ausfuhr von Rahm und Zuchtrindern ist vorläufig eingestellt worden. Der Umfang des Warenaustausches soll in diesem Jahr 4—5 Mill. Ekr. betragen, wobei auch die Schiffsfrachten mitberechnet werden sollen.

### Holzausfuhr.

Nach Ansicht estländischer Wirtschaftskreise sind die Aussichten für die diesjährige Holzausfuhr günstig, wozu insbesondere die Beschlüsse der Konvention der europäischen Schnittholzexporteure (ETEC) sowie die Belebung der Bautätigkeit in England beitragen. Im Januar 1938 wurde aus Estland Schnittholz im Werte von 253 000 Ekr. ausgeführt oder um fast 40 % mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Hauptabnehmer von Schnittholz war in diesem Jahr Deutschland, was auf die dort herrschende günstige Marktkonjunktur zurückzuführen ist, während England noch im Vorjahre an erster Stelle stand. In der Ausfuhr unbearbeiteten Holzes ist im allgemeinen ein starker Rückgang zu verzeichnen; so wurde im Januar überhaupt kein Grubenholz ausgeführt.

### Die Ausfuhr von Obst und Gemüse

zeigte im Jahre 1937 eine bedeutende Zunahme im Vergleich mit den Vorjahren. Es wurden 1,7 Mill. kg Gartenerzeugnisse im Werte von 460 000 Ekr. ausgeführt, davon 1 255 t nach Finnland, 228 t nach Deutschland, 98 t nach England und 22 t in die Vereinigten Staaten. Aepfel gingen vor allem nach Finnland, wo 430 t zu recht günstigen Preisen abgesetzt werden konnten, ferner erstmalig nach Deutschland (38 t) und England (12 t), das bis zum Eintreffen des kanadischen Obstes als Abnehmer in Betracht kommt. Konservengurken gingen nach

Finnland (114 t), ebenso Zwiebeln und Cichorien) für letztere dürften sich aber in Zukunft auch Absatzmöglichkeiten in Deutschland ergeben. Preißelbeeren wurden 85,5 t und Moosbeeren 96 t nach Deutschland ausgeführt, wohin auch der größte Teil der ausgeführten Pilze (5,4 t) ging.

### Neue Verordnungen über die Flachsausfuhr

sind zu Beginn des Jahres 1938 in Kraft getreten. Die fünf größten Flachsexportfirmen Estlands, die bisher etwa 86 % der Flachsausfuhr bestritten haben, sind jetzt im Besitz des Ausfuhrmonopols. Dadurch wird die Konkurrenz der kleineren Firmen ausgeschaltet, die häufig niedrige Preise ansetzten und damit die Preisgestaltung schädlich beeinflußten. Die großen Flachs-Exportfirmen sind jedoch verpflichtet, die Vorräte der kleineren Firmen auf deren Rechnung zu verkaufen. Durch die größeren Mengen, die von diesen Firmen im Auslande angeboten werden können, ist auch die Möglichkeit zur Erzielung günstigerer Preise gegeben; auch die Qualität der Ware kann bei einer begrenzten Anzahl von Lieferanten leichter standardisiert werden. Die genannten Firmen sind: Der Handels-Zentralverein „Estonia", die A.-G. C. F. Leihberg und die Fa. Malcolm & Co. in Reval, die Fa. P. Mägi & E. Nassar in Petschur und die Fa. Wishaw, Ltd. in Narva.

### Ein neuer Frachtdampfer

von 1189 BRT. im Werte von 294 000 Ekr. ist kürzlich von einer estländischen Reederei in England gekauft worden. Das Schiff soll Mitte März 1938 den Verkehr auf der Linie Rotterdam—Antwerpen—Hamburg—Reval aufnehmen. Es ist mit Kühlanlagen versehen. Zwölf Reisende können auf dem Dampfer Platz finden.

### Zur Nutzung der Brennschieferasche

sind von Fachleuten bereits die verschiedensten Versuche gemacht worden; u. a. wurde festgestellt, daß die Asche zur Herstellung eines Farbstoffes verwendet werden kann. In letzter Zeit sind Ziegelsteine aus dem Brennschieferkoks unter Beimischung von 10 % Zement probeweise hergestellt worden, wodurch die Möglichkeit zu einer nahezu restlosen Verwertung des estländischen Brennschiefers gegeben ist. Die neuen Steine werden in einem gewöhnlichen Ziegelofen gebrannt, sind leichter als Ziegel und ebenso widerstandsfähig wie diese. Am Fuße des bereits 100 Meter hohen Aschenberges in Kiviöli soll in nächster Zeit eine große Ziegelei mit einer Tagesproduktion von 6000—7000 Stück „Aschenziegeln" errichtet werden, die in erster Linie den Bedarf an Baumaterial in Kiviöli selbst decken soll, wo zum Frühjahr größere Bauarbeiten geplant sind.

## Finnland:

### Die Schnittholzausfuhr

ist im Zusammenhang mit dem Absinken der Weltmarktpreise in den letzten Monaten zurückgegangen. Die den finnländischen Exporteuren von der Europäischen Schnittholzausfuhr-Konvention (ETEC) für 1937 bewilligte Quote wurde nicht voll ausgenutzt. Auf der ETEC-Konferenz in Stockholm im September wurde beschlossen, die den Vertragsländern bewilligten Exportquoten zwecks Stabilisierung der Preise um 10 % herabzusetzen, und zwar von 4 Mill. auf 3,6 Mill. Stds. Am 20. Januar 1938 fand in Warschau eine weitere Tagung der ETEC statt, wobei diese Quote um weitere 5 % verringert wurde (3,42 Mill. Stds.). Auf Finnland entfallen für das Jahr 1938 demnach 859 275 Stds.

### Das Kapital der Aktiengesellschaften

ist im Jahre 1937 stark gestiegen und betrug rund 10,5 Mrd. Fmk. bei insgesamt 13 766 Aktiengesellschaften. Die Steigerung seit 1936 beträgt 740 Mill. Fmk., wozu jedoch weniger die im Laufe des Jahres erfolgten Neugründungen beigetragen haben als die von zahlreichen Aktiengesellschaften durchgeführten Erhöhungen. Von den neugegründeten 741 Aktiengesellschaften waren 244 Immobiliengesellschaften und 151 Handelsunternehmen. Die Textilindustrie A.-G. Kuito stand mit ihrem Aktienkapital von 40 Mill. an erster Stelle; 1938 trat eine weitere Erhöhung um 30 Mill. Fmk. ein. Im Jahre 1937 wurden im ganzen 133 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 211 Mill. Fmk. aufgelöst. Die entsprechende Summe betrug 1936 58 Mill. und 1935 50 Mill. Fmk.

### Häfen.

Im Zusammenhang mit der beständigen Steigerung des Außenhandels sind in Finnland bedeutende Hafenerweiterungen geplant bzw. bereits in Angriff genommen. Da im Handelsverkehr in zunehmendem Maße Schiffe mit bedeutendem Tiefgang verwendet werden, müssen die meisten Häfen vertieft werden. Im Helsingforser Hafen sollen zunächst mehrere Hafenkais vergrößert und Baggerarbeiten durchgeführt werden, wofür allein etwa 70 Mill. Fmk. veranschlagt worden sind. Hinzu kommt eine Summe von etwa 220 Mill. Fmk., die für den Ausbau der übrigen finnländischen Häfen vorgesehen sind. Da es sich nur um die erste Etappe der Ausbautätigkeit handelt, dürfte die Summe in Zukunft noch eine bedeutende Steigerung erfahren. In Wiborg werden die Kais verlängert und ein großer Hebekran wird aufgestellt, in Fredrikshamn werden die Hafenanlagen verbessert und ein Hafen für Schiffe mit großem Tiefgang wird gebaut. Die Stadt Kotka baut ihren Hafen unter Beteiligung einer Aktiengesellschaft aus, die auf einer auch für die neuen Anlagen in Frage kommenden Insel eine Zellulosefabrik errichtet. Der Hafen von Abo wird insbesondere von den großen Dampfern der Finnland-Südamerika-Linie benutzt, außerdem hat die Verlegung der Butterausfuhrzentrale nach Abo wesentlich zur Belebung des dortigen Hafenverkehrs beigetragen. Für das umfangreiche Programm der Hafenerweiterungsarbeiten ist ein Zeitraum von sieben Jahren vorgesehen. In Raumo sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen worden, ebenso in Björneborg, wo im Zusammenhang mit der bevorstehenden Vollendung der Eisenbahnlinie Björneborg—Haapamäki eine Belebung des Verkehrs im Björneborger Hafen Mäntyluoto erwartet wird. In Uleaborg erreichte der Hafenverkehr 1937 etwa das Dreifache seines Umfanges vom Jahre 1928. Zur Durchführung der notwendigen Arbeiten hat die Stadt einen staatlichen Zuschuß von 10 Mill. Fmk. beantragt. Aehnliche Anträge haben auch die beiden nördlichsten Häfen Finnlands, Kemi und Tornea, gestellt, die für den Verkehr größerer Schiffe ausgebaut werden sollen.

### Eisenbahnwesen.

Das Eisenbahnnetz Finnlands beträgt gegenwärtig 5 800 km. Der Fünfjahresplan der Eisenbahnbauten ist noch nicht endgültig festgelegt, doch wird in Regierungskreisen ein umfangreicher Ausbau des noch sehr weitmaschigen Netzes befürwortet. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, im Jahre 1938 200 Güterwagen, 5 Güterzuglokomotiven, 4 Schnellzuglokomotiven und etwa 30 Personen- und Gepäckwagen einheimischen Firmen in Auftrag zu geben.

Die neuen Tarife der finnländischen Staatseisenbahnen traten am 1. März 1938 in Kraft. Die neuen Anordnungen sollen die Tarife vor allem systematisieren und neu regeln. Die Personentarife werden für Strecken über 150 km und die Frachtsätze durchschnittlich um 11 % erhöht.

### Motorisierung.

Die Anzahl der in Finnland registrierten Kraftwagen betrug Ende 1937 43 299, was im Vergleich mit dem Vorjahre eine Steigerung um etwa 7 000 bedeutet. Die Anzahl der Motorräder betrug, wie im Vorjahre, rund 5 600 Stück. Der Verbrauch an Erdölprodukten erreichte 237 000 t, mithin 28 % mehr als im Vorjahre. Die Steigerung betrug für Asphalt 60 %, für Leichtöle 48 %, für Benzin 32,5 %, für Petroleum 11,2 % und für Schmieröle 10 %.

### Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse

sind im Vorjahre gestiegen, haben jedoch noch nicht das Niveau von 1926—1928 erreicht. Die größte Bedeutung haben für den finnländischen Landwirt die Milchpreise, die im Jahre 1937 im Vergleich mit dem Vorjahre um 0,08 Fmk. und im Vergleich mit den in den Jahren 1932—1934 erzielten Durchschnittspreisen um 20 % gestiegen sind. Für Eier wurden 1937 durchschnittlich 13,38 Fmk. je kg gezahlt, doch wies das Jahr 1932 einen günstigeren Durchschnittspreis auf. Die Getreidepreise zeigten eine Steigerung und haben zur Hebung der landwirtschaftlichen Einnahmen wesentlich beigetragen.

## Danzig:

### Verlängerung des Kontingentabkommens.

Das zwischen Danzig und Polen bestehende Abkommen über die Beteiligung Danzigs an den polnischen Einfuhrkontingenten ist bis zum 1. Dezember 1939 verlängert worden. Die Vertreter der polnischen Danziger Wirtschaft sollen

darüber hinaus über die nicht kontingentierte Einfuhr weitere Vereinbarungen treffen, um dem Bedarf der Danziger Bevölkerung und des Danziger Handels Rechnung zu tragen.

### Ausweis der Bank von Danzig.

Nach dem Stande vom 28. Februar 1938 zeigt der Ausweis der Bank von Danzig ein nahezu unverändertes Bild des Gold- und Devisenbestandes, sowie der Kredite. Im Zusammenhang mit dem Ultimobedarf hat der Noten- und Hartgeldumlauf um 3,2 Mill. Gulden zugenommen, während die Girogelder um 2,3 Mill. Gulden zurückgingen. Die Gold- und Devisendeckung belief sich auf 65,2 %.

### Güterumschlag im Danziger Hafen 1937.

Der Güterumschlag im Danziger Hafen zeigt gegenüber dem Jahre 1936 eine Steigerung um über 1,5 Mill. t. Der Empfang betrug 1 515 822 t (1936 — 972 695 t), der Versand 5 689 849 t (4 675 002). Nach wie vor ist Danzig vorwiegend Ausfuhrhafen. Die Umschlagssteigerung ist im wesentlichen auf Massengüter zurückzuführen.

### Erweitertes Produktionsprogramm der Danziger Waggonfabrik.

Im Hinblick auf zahlreich vorliegende Aufträge soll die Leistungsfähigkeit der Danziger Waggonfabrik erhöht werden. Das bisherige Aktienkapital wurde auf 600 000 Danziger Gulden erhöht und die Fabrik durch Neuanlagen modernster Art erweitert.

## Memel:

### Hafenverkehr.

Der Jahreszeit entsprechend war der Hafen um Neujahr fast leer. Zum ersten Male seit längerer Zeit kam es auch dazu, daß drei Dampfer der Reederei Schwederski wegen des schlechten Frachtenmarktes aufgelegt werden mußten. Bei der seewärtigen Ausfuhr sind vor allen Dingen die Verladungen von Zellulose, Schnittholz und Flachs, sowie der Beginn der Getreideausfuhr zu erwähnen. Die Zellulose ging in der Hauptsache nach Antwerpen, Rotterdam, England, Nord-Amerika, Irland und Rouen. Sie erreichte im Januar 7—8000 t. Ferner wurden Schnitthölzer nach Rotterdam, Irland, Manchester verschifft. Der größte Posten von 6000 Standard = 1800 t ging nach Limerick in West-Irland. Sortimente wie Eichenholz, Eschen und Rundespen gingen nach London und Süd-Afrika.

Von der Getreideausfuhr, die insgesamt 3 500 t erreichte, gingen 2 400 t über Danzig nach der Tschechoslowakei, 300 t Gerste nach Antwerpen, 300 t Gerste nach London, eine Partie Wicken nach Danzig und eine wertvolle Ladung Sä-Leinsaat nach Nord-Frankreich. Weitere Zufuhren von etwa 4 000 t Getreide sind gemeldet. Größere Posten Flachs gingen nach Stettin, Dundee, Belfast und über Stettin nach Oesterreich.

An Lebensmitteln ging eine Ladung Bacon und Konserven nach England, etwa 150 t Butter nach Deutschland und 50 t Butter nach Palästina. Ein Dampfer mit lebenden Mastschweinen ging nach Stettin; ferner ist noch die Verschiffung von 15 000 l Sprit nach Stettin und Kiesabbrände zu erwähnen.

### Vergrößerung der litauischen Flotte.

Die litauische Reederei und Lagerhaus-Gesellschaft „Sandelis", die bereits vor einigen Monaten einen englischen Dampfer mit dem neuen Namen „Nida" unter litauische Flagge setzte, hat in den letzten Wochen den griechischen Dampfer „Marios T" mit einer Schwergut-Tragfähigkeit von 1 800 t und einer Ladefähigkeit von 550 Standards Schnittholz gekauft. Durch den Ankauf dieses Dampfers ist die litauische Handelsflotte auf elf Schiffe angewachsen. Sechs davon gehören der „Baltijos Loydas", drei Dampfer der alten Memeler Reederei Schwederski, während nunmehr zwei Dampfer der Lagerhausgesellschaft „Sandelis" gehören.

In diesem Jahre sollen noch sechs bis neun Seeschiffe angeschafft werden, um so die litauische Flotte auf 20 Schiffe zu bringen. Die Schaffung einer Kriegsflotte ist nach polnischen Quellen in Verbindung mit der Vergrößerung der Handelsflotte geplant. In Italien sollen für Litauen zwei Kriegsschiffe gebaut werden.

Der neu angekaufte Dampfer „Marios T", der unter dem Namen „Neringa" seine erste Fahrt nach Memel antrat, ist am 1. März 1938 mit einer Ladung von 1 547 t Kalisalz aus Bremen an der Kurischen Nehrung gestrandet und von den Wogen zerschlagen worden.

**Aenderungen im Schiffahrtsdienst.**

Der Tourendienst nach Nord-Amerika wurde im Anfang des Jahres eingestellt. Dieser war seit 1935 monatlich durch das schwedische Motorschiff „Trolleholm" aufrecht erhalten worden und hat sich als unrentabel erwiesen.

Die französische Reederei Worms & Cie. hat einen direkten Tourendienst Memel—Nordfrankreich eingerichtet, der jedoch nur nach Bedarf ausgeübt wird. Es handelt sich größtenteils um die Verschiffung von Zellulose nach Dünkirchen, Rouen, Calais und Bordeaux. Der Schiffsraum wird durch die deutsche Reederei Schuchmann aus Hamburg zur Verfügung gestellt. Im Januar sind bereits Ladungen von Zellulose nach Calais, Partien von Leinsaat, Wicken, Schnittholz, Zellulose und Schlachtpferden nach Dünkirchen, Rouen gegangen.

**Die Gründung der „Anglo Lithuanian Shipping Co."**

Zwischen litauischen Stellen und der unter dänischem Einfluß stehenden Schiffahrtsgesellschaft „United Baltic Corporation", die seit Jahren den Kühldampferdienst von Memel nach Riga—London und zurück unterhält und die kürzlich auch die Kühldampferlinie von Memel nach Hull übernommen hat, ist es nach langen Verhandlungen zur Uebernahme eines Aktienpaketes der englischen Reederei durch litauische Stellen und damit zur Gründung der „Anglo Lithuanian Shipping-Comp." gekommen. Die vorher von der „Lietvos Baltijos Loydas" unterhaltenen Schiffsverbindungen nach Memel wurden mit dem Erscheinen der neuen Schiffahrtsgesellschaft als unrentabel eingestellt. Das Grundkapital beträgt 120 000 £. Der Schiffsverkehr ist bereits am 1. Januar 1938 zwischen London, Memel, Riga und Reval aufgenommen worden.

## Ferner Osten:

**Der Außenhandel Mandschukuos 1937**

ist in den Gesamtzahlen bekanntgegeben worden. Er weist eine Ausfuhr von 638,2 Mill. Yuan auf, d. h. 49,5 Mill. mehr als 1936. Die Einfuhr erreichte 1937 881,2 Mill. Yuan und übertraf die des Vorjahres um 190,5 Mill. Damit zeigt das Jahr 1937 eine Passivität von 243,0 Mill. gegen 92,0 Mill. Yuan 1936. Der Gesamtumsatz 1937 erreichte 1 519,4 Mill. und überragte damit das Ergebnis des Vorjahres um 230,0 Mill. Ein wesentlich anderes Bild ergibt die Handelsbilanz Mandschukuos, wenn man den Handel mit Japan aus dem Außenhandel herausläßt. In diesem Falle betrug die Ausfuhr Mandschukuos 1937 317,7 Mill. Yuan und die Einfuhr 219,1 Mill., so daß sich dann eine aktive Handelsbilanz mit 98,6 Mill. Yuan zugunsten Mandschukuos ergibt.

**Mandschukuos Handel mit Italien.**

Die Anerkennung Mandschukuos durch Italien und die Errichtung eines italienischen Generalkonsulats in Mukden lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder. Der Außenhandel mit Italien entwickelte sich in den Jahren 1932 bis 1936: Die Ausfuhr nach Italien (in 1000 Yen): 1932 2 210, 1933 1 855, 1934 4 310, 1935 3 864, 1936 383,—, und die Einfuhr: 1932 150, 1933 459, 1934 702, 1935 1 357, 1936 1 624.

Der scharfe Rückgang der mandschurischen Ausfuhr im Jahre 1936 ist auf die durch England erzwungene Wirtschaftsblockade zurückzuführen.

Die Hauptgüter der mandschurischen Ausfuhr nach Italien sind Rohmaterial zur Oelgewinnung wie Bohnen, Rizinus, Erdnüsse und Sesamsaat. Die Einfuhr aus Italien setzt sich zu 90 % aus Seidenstoffen und im Rest aus chemischen Produkten zusammen. Durch die politische Annäherung erhofft man eine Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen.

**Die Angestelltenzahl der SME**

hat sich durch das Inkrafttreten des Vertrages zwischen Japan und Mandschukuo über die freiwillige Aufgabe der Exterritorialität um 12 300 verringert, da diese Angestellten in Funktionen beschäftigt waren, die nach dem Vertrage an die man-

dschurische Regierung zu übergeben waren. Sämtliche 12 300 Angestellte sind in den mandschurischen Staatsdienst übernommen worden. Trotz dieser Verringerung beträgt die Zahl der Beamten und Angestellten der SME noch 117 200, von denen 70 500 Japaner und 46 700 Mandschuren sind.

**Telephotoanlagen in Mandschukuo geplant.**

Die Manchuria Telephone and Telegraph Company plant, einen Telephotodienst zwischen Mukden, Hsinking und Dairen und des weiteren zwischen Mukden und Tientsin in Nordchina einzurichten. Zur Verwendung sollen von Dr. Niwa erfundene Apparate kommen, mit denen man gegenwärtig zwischen Mukden und Hsinking Versuche macht, die zufriedenstellend ausgefallen sein sollen. Der Dienst soll noch in diesem Jahre aufgenommen werden.

**Die planmäßige Durchforschung Mandschukuos**

nach Bodenschätzen soll in der nächsten Zeit in größerem Maßstabe fortgesetzt werden. Hierzu plant die Manchuria Mining Development Company den Ankauf moderner Apparate und Geräte. So hat sie in Norwegen vier Diamantbohrer bestellt. Ebenso sollen elektrische und magnetische Forschungseinrichtungen angeschafft werden. Um die Erforschung, die sich bisher auf schon bekannte Vorkommen erstreckte, auf weitere Gebiete ausdehnen zu können, will die Gesellschaft das noch nicht eingezahlte Kapital zur Einzahlung aufrufen.

**Die Kohle im Fünfjahresplan Mandschukuos.**

Die Kohlegewinnung in Mandschukuo soll sich nach dem Fünfjahresplan wie folgt entwickeln (in Mill. t): 1937 15,7; 1938 18,0; 1939 20,0; 1940 23,3; 1941 26,9. Die geplante Gesamterzeugung ist im Rahmen des Möglichen gehalten. Interessant ist dabei der nach dem Plan vorgesehene Verbrauch der Kohle in diesen fünf Jahren. Die für den Export vorgesehene Menge wird in der Gesamtzeit von 3,9 Mill. t auf nur 5,7 Mill. erhöht, während für den inländischen Verbrauch der Industrie die entsprechenden Zahlen 2,1 Mill. t und 8,3 Mill. t betragen.

**Kohlenpreiserhöhung in Mandschukuo.**

Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Produktionskosten und die allgemeine Preislage ist beschlossen worden, den Preis der Kohlen von Fushun um 1 Yuan (= 0,72 RM) je t zu erhöhen.

**Zwei neue Zinkbergbau-Gesellschaften**

sind in Mandschukuo gegründet worden. Sie besitzen die Genehmigung der Regierung und wollen mit ihrer Arbeit schon in der nächsten Zeit beginnen. Die eine Gesellschaft ist die Tienpaoshan Mining Company mit einem Kapital von 7 Mill. Yen und dem Sitz in Hsinking. Sie beabsichtigt Zink-, Blei- und Kupferbergwerke in der Nähe von Tienpaoshan im Bezirk Yenki in Betrieb zu nehmen. Die zweite ist die Anpo Mining Company. Sie hat ihren Sitz in Mukden und besitzt ein Kapital von 1 Mill. Yuan, wird aber in ihrem weiteren Ausbau von der Nippon Mining Company unterstützt, deren Tochtergesellschaft sie ist. Das Arbeitsgebiet der zweiten Gesellschaft sind die Bleivorkommen von Chingchengtzu in der Provinz Antung.

**Filmmonopol in Mandschukuo.**

Durch ein Gesetz wurde der Manchuria Motion Pictures Association, einer staatlichen Gesellschaft, das Monopol für die Einfuhr, Ausfuhr, Herstellung und den Vertrieb von Filmen in Mandschukuo übertragen. Die Vertreter der amerikanischen Filmgesellschaften haben erklärt, daß sie keine amerikanischen Filme an die Monopolgesellschaft liefern werden.

Von 24 großen Lichtspielhäusern haben 16 sich entschlossen, nur japanische Filme vorzuführen, fünf weitere dürfen ausländische Filme zeigen. Viele kleine Lichtspielhäuser, die nur chinesische Filme brachten, werden wahrscheinlich geschlossen werden.

**Bau einer Flugzeugfabrik geplant.**

Die Manchuria Aviation Company, der die gesamte Handelsfliegerei in Mandschukuo untersteht, hat im Jahre 1937 ihren Passagierdienst durch Gründung neuer und Verlegung der bisherigen 13 Linien bedeutend erweitert. In Zusammenarbeit mit der japanischen Nakajimo Aircraft Company plant die mandschurische Gesellschaft in Mukden die Gründung einer Flugzeugfabrik mit einem Kapital von 20 Mill. Yen.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Polen:

### Vereinheitlichung der Messepolitik.

Zur einheitlichen Führung des Messewesens in Polen wird demnächst beim Ministerium für Industrie und Handel ein ständiges Komitee eingerichtet, dem Vertreter des Handelsministeriums, der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen und der Messefachkreise angehören werden.

Vorgesehen ist eine verstärkte Förderung der Messen in Posen, Lemberg, Wilna, Kattowitz und Wolhynien.

### Messen und Ausstellungen im Jahre 1938.

Für das Jahr 1938 sind in Polen folgende Messeveranstaltungen vorgesehen: die Posener Messe vom 1. bis 8. Mai, die Kattowitzer Messe vom 22. Mai bis 6. Juni, die Gdingener Messe im Juni, die Pelz-Messe in Wilna im Juli, die Ostmesse in Lemberg vom 3. bis 13. September, die Wolhynische Messe in Rowno vom 11. bis 25. September, die Nord-Messe in Wilna im September. Darüber hinaus soll eine Fahrrad-Ausstellung in Warschau in der Zeit vom 25. März bis 3. April, eine Hauswirtschafts-Ausstellung in Lublin im Mai und eine Regional-Ausstellung in Kattowitz im Oktober veranstaltet werden.

### Durchführung einer Internationalen Ostseemesse in Gdingen?

Seit langem sind Bestrebungen festzustellen, in Gdingen regelmäßig eine Internationale Ostseemesse abzuhalten. Angeblich soll die Zustimmung des Handelsministers Roman anschließend an einen Besuch des Direktors Gendaszyk, Konsul Adamkiewicz und des Abgeordneten Marchlewski bereits vorliegen. Diese Messe soll in den Dienst des Transithandelsverkehrs mit den südosteuropäischen Staaten gestellt werden.

### Ausstellungsgelände in Warschau?

Pressemeldungen zufolge soll das Innenministerium die von der Stadtverwaltung vorgelegten Pläne für den Ausbau eines Ausstellungsgeländes auf dem rechten Weichselufer (Sachsen-Werder) genehmigt haben. Angeblich soll bereits 1940 eine große Ausstellung und evtl. 1944 eine große internationale Ausstellung hier veranstaltet werden.

### Eine Pelzauktion in Wilna.

hat am 8. und 9. Februar stattgefunden. In der Hauptsache gelangten Schaffelle zur Versteigerung.

## Lettland:

### Lettland auf der Internationalen Handwerksausstellung Berlin.

An der in den Monaten Mai und Juni d. Js. in Berlin stattfindenden Internationalen Handwerks-Ausstellung beteiligt sich auch Lettland durch die Lettische Handwerkskammer. Es wird beabsichtigt, sowohl in der zeitgenössischen, als auch in der kulturgeschichtlichen Abteilung auszustellen. Sodann wird daran gedacht, in der Abteilung der handwerklichen Länderschau eine lettische Weberei unterzubringen, in der auf drei Webstühlen die besonderen Webearten und Muster der Volkswebekunst gezeigt werden sollen.

## Estland:

### Revaler Automobil- und Verkehrsausstellung.

Die estnische Ausstellungsgesellschaft „Näitus" und der estnische Automobilklub veranstalten vom 28. April bis 3. Mai 1938 unter der Schirmherrschaft des estnischen Verkehrsministers eine große Automobil- und Verkehrsausstellung in Reval. Die Ausstellungsfläche in der gedeckten Halle beträgt 6500 qm. Außer den Abteilungen für Personen- und Lastkraftwagen wären die Abteilungen für Flugzeuge, Fahr- und Motorräder, Wasserfahrzeuge und Wegebau zu nennen, ferner ist die Ausstellung von Motoren, Reifen, Schmierölen, Treibstoffen, Verkehrskarten usw. vorgesehen. Anmeldungen sind ans Ausstellungsbüro in Reval, Harju Nr. 43, zu richten.

## Finnland:

### Luftfahrtausstellung.

Die im Mai 1938 in Helsingfors stattfindende internationale Luftfahrtausstellung SILI wird, wie jetzt bekannt wird, von Deutschland, Schweden, Ungarn, der Tschechoslowakei und Lettland beschickt werden, außerdem beteiligen sich englische, französische u. a. Firmen.

### Wiborger Messe.

In der Zeit vom 18. bis 28. Juni 1938 wird in Wiborg eine Messe abgehalten, auf der Industrie, Land- und Waldwirtschaft vertreten sein werden. Außerdem wird auf der Messe eine Ausstellung für Verkehr und Touristik organisiert. Veranstalter der Messe ist die Gesellschaft „Maaseutumessut r. y." (Provinzmesse).

# Osteuropäische Märkte und Preise.

### Polen.

(Kurs am 18. Februar: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty für 100 kg): Weizen 26,25 bis 26,75, Roggen 20,50 bis 20,75, Braugerste 20,65 bis 21,00, Weizenmehl, I. Sorte, Auszug 30 % 46,50 bis 47,00, Weizenmehl I. Sorte 50 % 43,50 bis 44,00, Weizenmehl, I. Sorte 65 % 40,50 bis 41,00, Weizenmehl, II. Sorte 50—65 % 36,00 bis 36,50, Roggenmehl, I. Sorte 50 % 30,75 bis 31,75, Roggenmehl I. Sorte 65 % 29,25 bis 30,25, Kartoffelmehl 29,00 bis 32,00, Weizenkleie 16,75 bis 17,25, Weizenkleie, mittel 15,50 bis 16,25, Roggenkleie 13,50 bis 14,50, Gerstenkleie 14,75 bis 15,75, Viktoriaerbsen 22,00 bis 24,50, Folgererbsen 23,50 bis 25,00, Gelblupinen 13,75 bis 14,75, Blaulupinen 13,25 bis 13,75, Seradella 29,00 bis 33,00, Winterraps 54,00 bis 55,00, Leinsamen 50,00 bis 52,00, blauer Mohn 101,00 bis 103,00, Senf 33,00 bis 35,00, Rotklee 95—97 % 110,00 bis 120,00, Rotklee, roh 90,00 bis 100,00, Weißklee 200,00 bis 230,00, Schwedenklee 220,00 bis 240,00, Gelbklee 80,00 bis 90,00, Leinkuchen 21,50 bis 22,50, Rapskuchen 18,25 bis 19,25, Sonnenblumenkuchen 20,75 bis 21,75, Sojaschrot 24,00 bis 25,00, Weizenstroh, lose 5,30 bis 5,55, Weizenstroh, gepreßt 5,80 bis 6,05, Roggenstroh, lose 5,65 bis 5,90, Roggenstroh, gepreßt 6,40 bis 6,65, Haferstroh, lose 5,70 bis 5,95, Haferstroh, gepreßt 6,20 bis 6,45, Heu, lose 7,60 bis 8,10, Heu, gepreßt 8,25 bis 8,75, Netzeheu, lose 8,70 bis 9,20, Netzeheu, gepreßt 9,70 bis 10,20.

In Bromberg: Standardweizen I 27,00 bis 27,25, Standardweizen II 26,00 bis 26,25, Roggen 21,25 bis 21,50, Braugerste 20,00 bis 20,50, Gerste 18,75 bis 19,00, Weizenkleie, grob 16,50 bis 17,25, mittel 15,50 bis 16,00, fein 16,00 bis 16,50, Roggenkleie 14,25 bis 14,75, Gerstenkleie 15,00 bis 15,50, Viktoriaerbsen 22,00 bis 25,00, Folgererbsen 23,50 bis 25,50, Felderbsen 23,00 bis 25,00, Sommerwicken 20,50 bis 21,50, Peluschken 21,50 bis 22,50, Gelblupinen 13,75 bis 14,25, Blaulupinen 13,25 bis 13,75, Seradella 30,00 bis 33,00, Winterraps 53,00 bis 55,00, Winterrübsen 51,00 bis 52,00, Leinsamen 47,00 bis 50,00, blauer Mohn 91,00 bis 95,00, Senf 32,00 bis 35,00, engl. Raygras 75,00 bis 80,00, Leinkuchen 22,00 bis 22,75, Rapskuchen 19,00 bis 19,75, Sojaschrot 8,25 bis 8,75, Kartoffelflocken 16,25 bis 16,75.

### Litauen.

(Kurs am 15. Februar: 100 Lit = 41,98 RM.)

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 8,00 bis 10,50, Weizen 13,50 bis 17,50, Gerste 8,00 bis 10,50, Hafer 7,00 bis 9,50, Wicken 9,75 bis 11,00, Kartoffeln 1,90 bis 3,00, Futterrüben 2,00 bis 6,00, Rotkohl 5,00 bis 20,00, Tomaten 10,00 bis 50,00, Mohrrüben 3,00 bis 7,00, Bohnen 15,00 bis 50,00, Leinsaat 12,00 bis 16,00, Rotkleesaat 65,00 bis 85,00, Weißkleesaat 70,00 bis 120,00, Flachs 50,00 bis 60,00, Kleeheu 4,00 bis 8,00, Heu 3,00 bis 6,00, Stroh 2,00 bis 4,00, Roggenkleie 4,00 bis 7,50, Leinkuchen 7,00 bis 15,00, Erbsen 9,00 bis 15,00.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 450,00, Milchkühe 100,00 bis 300,00, Läuferschweine 20,00 bis 50,00, Saugkälber 9,00 bis

20,00, Hammel 10,00 bis 25,00, Puten 4,00 bis 8,00, Gänse 4,00 bis 8,00, Enten 2,00 bis 4,50, Hühner 1,50 bis 3,50, vollfleischige Bullen je Ztr. Lebendgewicht 15,00 bis 30,00, geringere Bullen 12,00 bis 22,00, fette Kühe 17,00, Mastschweine 42,00 bis 49,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,40 bis 1,10, Schweinefleisch 0,90 bis 1,80, Hammelfleisch 0,50 bis 1,30, Salzspeck 1,80 bis 2,80, Rauchspeck 2,00 bis 3,00, Rauchwurst 1,20 bis 3,00, Schmalz 2,50 bis 3,00, Hechte 1,90 bis 2,50, Heringe 0,70 bis 1,20, Eier je 10 Stück, 1. Sorte 0,90 bis 1,70, 2. Sorte 0,80 bis 1,30, Sahne pro Liter 0,60 bis 1,60, Edamer Käse 1,80 bis 2,60, Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50, Butter 1. Sorte 3,50 bis 3,80, 2. Sorte 3,00 bis 3,20.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20, Hutzucker 1,40 bis 1,60, Farin 1,00, Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00, Bienenhonig 2,00 bis 3,20, Leinöl 1,00 bis 2,00, getr. Pilze 5,00 bis 12,00, Petroleum 0,30 bis 0,40, Waschseife 1,30 bis 1,80, Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

Felle, Häute, Leder (je Stück in Lit): Rinderhäute 20,00 bis 26,00, Pferdehäute 17,00 bis 20,00, Kalbshäute 5,00 bis 8,00, Schaffelle 3,00 bis 6,00, Sohlenleder pro kg 6,00 bis 10,00, Juchtenleder 4,50 bis 9,00, gewaschene Wolle 3,50 bis 6,00.

Stoffe und Tuche (je Meter in Lit): Hausmachertuch 12,00 bis 20,00, Hausmacherleinen 1,00 bis 2,00, Fabrikleinen 1,00 bis 2,20, gefärbter Satin 1,30 bis 2,00, Köperflanell 1,20 bis 2,00, ein Männeranzug aus Wolle 50,00 bis 100,00.

Baumaterialien (je kg in Lit): Schieneneisen 0,41 bis 0,45, Nägel von 10 cm 0,70 bis 1,00, rote Ziegel je 100 Stück 50,00 bis 105,00, Portlandzement je Ztr. 7,75, ungelöschter Kalk 2,00 bis 5,00, verzinktes Blech 2,50 bis 3,80, Dachpappe 1. Sorte je Rolle 4,00 bis 6,50, Schindeln pro Schock 0,90 bis 2,20, Kiefern- und Fichtenbretter von 2,54 cm je Festmeter 45,00 bis 100,00, Kiefernbalken 13 mal 18 cm 50,00 bis 100,00 pro Festmeter.

Brennmaterial: Benzin pro Liter 0,98, Elektrizität pro kWh 0,82 bis 1,50, Birkenkloben 7,00 bis 18,00, Handtorf pro t 20,00 bis 36,00, Steinkohle pro t 70,00 bis 100,00.

### Lettland.

(Kurs am 19. Februar: 100 Lat = 48,65 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs und Genußmittel (100 kg): Hafer 15,50 bis 16,50, Gerste (Futter-) 15,50 bis 17,00, desgl. (Brau-) 17,00 bis 18,00, Roggen (freier Handel) 17,50 bis 18,25, desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00, Weizen (freier Handel) 22,50 bis 23,00, desgl. (Staatshandel) 25,50 bis 29,00, Reis 68,00 bis 96,00, Roggenmehl, grob (in Säcken) 19,00, Weizenmehl, gebeutelt (in Säcken) 34,00 bis 47,00, Speck aller Art 170,00 bis 175,00, Schinken aller Art 175,00 bis 200,00, Feinzucker (100 kg) 66,50, Salz (Koch- und Stein-) 6,65, Heringe (je Faß) Mattfuls 76,00, desgl. Matties 72,00, desgl. Yarmouth 64,00, Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50, Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00, Kakao in Bohnen 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen in Masseln 253 00; Sorteneisen 300,00, Kesselbleche (2—6 mm) 395,00 bis 400,00, Blech, verzinkt 1,5 und 1 mm 560,00, desgl. 0,5 mm 570,00 bis 580,00, Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50, Werkzeugstahl, mittlerer Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88, Kupferblech (100 kg) 247,50, Weichblei in Masseln (1000 kg) 568,00, Zink (100 kg) 74,00, Zinn 600,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) 8,80, desgl. (in Papiersäcken) 7,80, Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50, Ziegel (1000 Stück) rote und weiße 37,50, Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70, desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80, Asphalt, Bitumen 22,00, Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00, desgl. 3 mm 4,30 bis 9,00.

### Estland.

(Kurs am 27. Februar: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

Die Revaler Warenbörse notierte nachstehende Großhandelspreise in Ekr. je 100 kg):

Getreide und Mehl: Roggen 16,00; Weizen 21,25; Futtergerste 18,50; Hafer 15,00; Roggenmehl 17,68; gebeutelt 26,13; Weizenmehl, geb., beste Sorte 43,00.

Kolonialwaren: Zucker 43,76; Salz 2,40; Reis Burma II 47,00; Tee, Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio, Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Heringe, Schotten, Mattjes 52,00, Mattfuls 53,00 je Tonne; Pflanzenbutter (je kg) 0,78.

Molkereiprodukte: Schweizer Käse (je kg) 1,35; Inlandspreise je kg: Molkereibutter 2,05; Landbutter 1,80; süße Sahne (je l) 1,10; saure Sahne (je l) 1,10; Milch (je l) 0,13.

Fleisch und Felle (Großhandelspreise je kg): große Bullen 0,48 bis 0,53; kleinere 0,43 bis 0,55; Kühe und Rinder 0,39 bis 0,55; Kühe, Lebendgewicht 0,21 bis 0,37; Kälber 0,45 bis 0,70; Lebendgew. 0,29 bis 0,45; Schafe 0,45 bis 0,62; Exportschafe 0,85 bis 0,90; Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,39 bis 0,41; Jungschweine 0,77 bis 0,80; Fleischschweine 0,74 bis 0,77; Fettschweine 0,72 bis 0,74; Bacongewicht 0,77 bis 0,80; Lebendgewicht 0,58; rohe Rinderhäute 0,80; Kalbshäute 3,00 bis 4,00 je Stück; Schaffelle 2,50 bis 3,75 je Stück; Pferdehäute 12,00 je Stück.

Leder (je kg): Sohlenleder aus estl. Häuten 2,45; aus amerik. Häuten, I. Sorte 2,75.

Metalle: Sorteneisen (je 100 kg) 22,00; Federstahl 32,00; engl Zinn 427,50; Blei 47,50; Kupferblech 225,00; Messingblech 195,00; Zinkblech 77,50.

Düngestoffe: Superphosphat 18—20 % 5,40; Kalisalz 40 % 11,70; estl. Phosphorit 3,25; Nitrophoska 24,50.

Fische (Revaler Marktpreise in Ekr. je kg vom 28. Februar 1938): Aale 2,00 bis 3,00; Zander 0,80 bis 1,00; gefrorene 0,60 bis 0,80; Renke 0,70 bis 1,20; Hechte 0,40 bis 0,50; Barsche 0,30 bis 0,45; Brachsen 0,40 bis 0,70; Dorsche 0,15 bis 0,25; Strömlinge 0,35 bis 0,40.

### Finnland.

(Kurs am 25. Februar: 100 Fmk. = 5,48 RM.)

Helsingforser Großhandelspreise in Fmk. je 100 kg:

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 490,00 bis 560,00; fein 390,00 bis 570,00; Roggenmehl 290,00 bis 310,00; Haferflocken 420,00 bis 530,00; Weizengrieß 525,00 bis 625,00.

Kolonialwaren: Hutzucker 790,00 bis 810,00; gesägter Zucker 820,00 bis 830,00; Raffinade 700,00 bis 745,00; Farin, I. Sorte 625,00; Kristallzucker 570,00 bis 590,00; Kaffee, Rio 1550,00 bis 1800,00; Rio, gewaschen 1750,00 bis 1950,00; Santos 1850,00 bis 1950,00; Guatemala 2350,00 bis 2450,00; Rosinen 800,00 bis 850,00; Pflaumen 600,00 bis 1350,00; Reis 400,00 bis 750,00; Kartoffelmehl 490,00 bis 510,00; Heringe 460,00 bis 630,00 je Tonne.

### Memel.

Getreide, Futtermittel und Saaten (je Ztr. in Lit): Roggen 9,00 bis 11,00; Weizen 16,00 bis 16,50; Hafer 8,00 bis 10,00; Gerste 9,00 bis 12,00; Wicken 10,75, Kartoffeln 3,00 bis 3,25; Leinsaat 14,50 bis 16,00; Flachs 65,00; Peluschken 12,00 bis 14,00; Bohnen 35,00, Mohrrüben 6,00; Roggenkleie 7,00, Oelkuchen 15,00; Kleeheu 6,00.

Vieh und Geflügel: Ackerpferde 450,00; Milchkühe 300; Läuferschweine 27,00; Ferkel je Paar 28,00 bis 30,00; Mastschweine pro Ztr. Lebendgewicht 45,00; Saugkälber 22,00; Hammel 22,00; Puten 7,00; Gänse 6,00; Enten 4,50; Hühner 3,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,80 bis 1,20; Schweinefleisch 1,60 bis 2,40; Hammelfleisch 1,20; Kalbfleisch 0,80 bis 1,60; Gänse, geschlachtet 1,80; Enten, geschlachtet 2,00; Puten, geschlachtet 1,60; Schweineschmalz 2,80; Kaulbarse und Barse 0,20 bis 0,60; Butter 2,50 bis 2,90; Eier je 10 Stück 1,00 bis 1,50.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.
Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

*Verkehrswesen.*

**Können die Eisenbahntarife erhöht werden?** von Dr. Jerzy Pilecki, „Zycie Rolniczne" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 1 vom 1. Januar 1938.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife ist aktuell, da auf die Dauer die fehlende Rentabilität des polnischen Eisenbahnwesens eine schwere Belastung für den Staatshaushalt darstellt. Das Verkehrsministerium beabsichtigt, die Tarife um 15 % zu erhöhen. Die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung des rollenden Materials und des gesamten Zustandes des polnischen Verkehrswesens lassen die Durchführung dieser Erhöhung dringend erforderlich erscheinen.

Der Verfasser behandelt die Auswirkungen, die sich hieraus für die Landwirtschaft ergeben würden. Im Hinblick auf eine Reihe von Sondertarifen würde die Landwirtschaft hiervon schwer betroffen werden. Der Beitrag enthält interessante Tabellen über die Belastung der Preise der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei dem Versand nach den verschiedenen Entfernungen. Nach seiner Ansicht ist die Landwirtschaft nicht in der Lage, eine zusätzliche Belastung durch Frachterhöhung zu tragen. Bs.

**Die Hafeninvestitionen im Jahre 1937,** „Wiadomosci Portu Gdynskiego" (Nachrichten des Gdingener Hafens), Gdingen, Nr. 12 vom Dezember 1937.

Der Artikel enthält Zahlen über die 1937 durchgeführten Investitionen, sowie einen Ausblick auf die für 1938 in Aussicht genommenen Bauten. Auch die privaten Investitionen werden berücksichtigt. Bs.

**Die Entwicklung und Bedeutung der Häfen Gdingen und Danzig** von Ing. St. Legowski, Direktor der Seeverwaltung, „Wiadomosci Portu Gdynskiego" (Nachrichten des Gdingener Hafens), Gdingen, Nr. 12 vom Dezember 1937.

In dieser auf Wunsch der Handelskammer in Tschernowitz Ende 1937 gehaltenen Rede hat der Direktor des Gdingener Hafens die Entwicklung der Häfen Danzig und Gdingen und ihre Bedeutung für den Außenhandel Polens aufgezeigt: sie enthält Angaben über den Schiffsverkehr, den seewärtigen Güterumschlag, den Transitverkehr, sowie die bestehenden regelmäßigen Schiffahrtslinien. Die Lade- und Umschlagsvorrichtungen beider Häfen werden gekennzeichnet und die niedrigen Gebühren bei Inanspruchnahme dieser Häfen im Interesse einer Heranziehung weiterer Transitgüter betont. Bs.

**Die lebenswichtigsten Fragen auf dem Gebiete des Wasserstraßenverkehrs** von Ing. Boleslaw Przedpelski, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 4 vom 25. Januar 1938.

Der Verfasser bringt eine allgemeine Darstellung der polnischen Binnenwasserstraßen. Als vordringlich bezeichnet er den Ausbau der Wasserwege in nordsüdlicher Richtung im Zusammenhang mit dem Stromsystem der Weichsel und erst anschließend den Wasserweg in ostwestlicher Richtung. Der Ausbau wird unter Aufzählung der einzelnen Projekte behandelt und durch drei Binnenschiffahrtskarten erläutert, auf denen die Durchlaßfähigkeit der einzelnen Straßen eingezeichnet ist. Bs.

*Elektrifizierung.*

**Die Elektrifizierung der polnischen Städte in den Jahren 1926 bis 1936** von Ing. Kazimierz Siwicki, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 1 vom 31. Januar 1938.

Der Beitrag verdient Interesse, da bisher nur spärliche Angaben über die Elektrifizierung der polnischen Städte vorlagen. Hier werden die 30 polnischen Städte mit über 10 000 Einwohnern, sowie die sechs Städte mit über 200 000 Einwohnern behandelt. Die verbrauchte Energie, der Verwendungszweck, der Anteil je Kopf der Bevölkerung, sowie die Kosten der elektrischen Energie werden behandelt. Bs.

**Die Netzfragen im Krakauer Elektrifizierungsbezirk** von Ing. J. Bruski-Kasyna, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 1 vom 31. Januar 1938.

Die Belebung der Elektrifizierung Polens kommt in einer Reihe von Elektrifizierungsplänen für einzelne Bezirke

zum Ausdruck. In diesem Beitrag wird das Krakauer Gebiet behandelt. Die Ausführungen werden durch ein Kartenschema erläutert. Die Rückständigkeit des Krakauer Gebietes in der Elektrifizierung hat das Ministerium für Industrie und Handel in Polen veranlaßt, die Konzession für eine weitere Elektrifizierung einer besonderen Gesellschaft zu übertragen. Struktur, Kapitalkraft dieser Gesellschaft und die durchzuführenden Aufgaben werden besprochen. Bs.

*Bergbau.*

**Das Vorgebirge von Stry.** Suchbohrungen der Aktiengesellschaft Pionier in Königsau-Rowno von O. W. Wyszynski, „Przemysł Naftowy" (Naphtha-Industrie), Lemberg, Nr. 24 — 1937.

Im Zusammenhang mit dem Auftreten von Erdgasen in der Gegend von Daszawa (Ostgalizien) sind auch in entfernter gelegenen Gegenden Suchbohrungen vorgenommen worden. An der Grenze der Kreise Drohobycz-Stry, in denen nach Erdgasen gesucht wird, ist Ende 1937 in der Nähe von Königsau ein Bohrschacht von 662 Meter Tiefe geschaffen worden. Der Beitrag enthält die petrographische Beschreibung der festgestellten Erdschichten und deren Mikrofauna, die Analyse des Salzgehaltes des vorgefundenen Wassers, sowie die chemische Untersuchung der Bitumen. Bs.

*Landwirtschaft.*

**Eine Denkschrift in der Frage der Schuldenregelung der Landwirtschaft.** Verfaßt vom Verband der landwirtschaftlichen Kamern und Organisationen der Republik Polen. „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 52 vom 25. Dezember 1937.

In dieser dem stellvertretenden Premierminister Kwiatkowski überreichten Denkschrift werden die Ergebnisse der Entschuldungsaktion für die vor dem 1. Juli 1932 entstandenen Schulden festgestellt. Anschließend wird die jetzige Lage der polnischen Landwirtschaft untersucht und nachgewiesen, daß sie dringend weiterer Vergünstigungen für ihre Schuldenregelung bedarf. Hierbei sind die Wünsche der polnischen Landwirtschaft in einer Reihe von Thesen zusammengefaßt. Bs.

**Die Elektrifizierung der Landwirtschaft in Polen** von Ing. J. W. Czarnowski, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 1 vom 31. Januar 1938.

Der Verfasser behandelt die Intensivierung der polnischen Landwirtschaft durch erhöhten Einsatz von Elektrizität. Interessant sind die Angaben, die er von dem Grad der Elektrifizierung in den einzelnen Teilgebieten Polens macht, sowie die Angaben über den Anteil der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie an dem Elektrizitätsverbrauch. Ferner wird der Elektrizitätsverbrauch in den Jahren 1929 bis 1934 in der Landwirtschaft dargestellt und ihre Verwendung für einzelne landwirtschaftliche Arbeiten. Abschließend behandelt der Verfasser die Fragen der Rentabilität und der Finanzierung, der Organisation und Kalkulation zusätzlicher Elektrifizierungspläne. Bs.

**Der Vierjahresplan des Molkereiwesens und die Interessen der Landwirtschaft** von Stanislaus Milkowski, „Zycie Rolniczne" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 1 vom 1. Januar 1938.

Das Molkereiwesen spielt für Polen eine bedeutsame Rolle, und die Molkereiartikel treten auch im Außenhandel Polens mit größeren Mengen in Erscheinung. Der Aufsatz behandelt den heutigen Stand des Molkereiwesens, die Belieferung des Londoner Marktes mit Molkereierzeugnissen und die Bedeutung dieses Exportes für die polnische Landwirtschaft. Um die geringe Rentabilität des Molkereiwesens zu heben, hat der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Polen einen Vierjahresplan ausgearbeitet. Die vorgesehenen Maßnahmen werden besprochen. Bs.

**Zur Frage der Kostenverbilligung und Qualitätssteigerung einer Baconherde** von Ing. Jan Stec, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 4 vom 22. Januar 1938.

Die polnische Baconerzeugung findet ihren Absatz vornehmlich in England, wo sie einer starken Konkurrenz anderer Lieferstaaten ausgesetzt ist und nicht allzu hoch bewertet wird. Der Verfasser führt diesen Umstand auf ein nicht genügend hochwertiges und eiweißhaltiges Futter der Baconherden zurück. Zurückzuführen ist dies u. a. auf die Preispolitik der polnischen Baconwarenfabriken, die den Landwirten zu geringe Preise zahlen und daher Anlaß zur Verfütterung billigerer Futtermittel geben. Der Artikel enthält interessante Angaben über die in Polen auf diesem Gebiet angewandten Futtermittel. Bs.

**Die Rolle der eiweißhaltigen Futtermittel im Viehfutter** von Wl. Szczekin-Krotow, „Zycie Rolnicze" (Das wirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 4 vom 22. Januar 1938.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen, die Qualität der landwirtschaftlichen Exportwaren Polens zu heben, wird die Frage der Verwendung eiweißhaltiger Futtermittel wiederholt in der polnischen landwirtschaftlichen Presse behandelt. In diesem theoretisch gehaltenen Artikel behandelt der Verfasser die Ergebnisse seiner eigenen Versuche auf diesem Gebiete, sowie der ausländischen Erfahrungen und bespricht ihre Bedeutung für den Ausbau der tierischen Organismen und damit auch die Ergiebigkeit der Milchwirtschaft. Bs.

## Sowjetunion.

### *Motorisierung.*

**Gasgenerator mit Holzkohlenbetrieb** von Prof. E. Floroff, „Lesnaja Industrija" (Forstindustrie), Moskau, Nr. 6, 1937.

Die neue von der Forsttechnischen Akademie in Leningrad konstruierte Gasgeneratoranlage für den russischen Radschlepper „ChTS" verwendet als Brennstoff Holzkohle mit einem Feuchtigkeitsgehalt von 15 % und einem Gewicht von 180 bis 200 kg/cbm. Die Prüfung der neuen Anlage verlief im allgemeinen günstig. Der Verbrauch des Luftgasgemisches durch den Motor hat sich zu zirka 160 cbm/Std. ergeben, der Benzinbedarf (zum Anlassen des Motors) zu 0,3 bis 0,35 Liter. Das Anlassen erfordert höchstens eine Minute. J.

**Dieselmotorenwerkstoffe** von Ing. I. Prokofjewa, „Diselestrojenie" (Dieselmotorenbau), Moskau, Nr. 7/8, 1937.

In der letzten Zeit sind vom russischen wissenschaftlichen Automobil- und Schlepper-Institut die einzelnen Teile ausländischer Dieselmotoren von 19 verschiedenen Typen auf die chemische Zusammensetzung und thermische Bearbeitung ihrer Werkstoffe untersucht worden, darunter die Dieselmotoren von Hanomag (NR), M. A. N. (D 2086), Junkers (SAG), Mercedes-Benz (OM 59), Büssing (LD 6). Der Artikel bringt die Prüfungsergebnisse. J.

## Estland.

### *Wirtschaft.*

**Die Entwicklung der estländischen Wirtschaft während der staatlichen Selbständigkeit.** „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 1/2, 1938.

In umfangreichen Ausführungen wird die Entwicklung der Landwirtschaft, des Außenhandels, der Industrie, des Finanzwesens, der Arbeitsbedingungen und des Verkehrswesens während der zwanzig Jahre des Bestehens des Estnischen Freistaates besprochen. Das in den vorhergehenden Kriegs- und Revolutionsjahren stark geschädigte und teilweise völlig desorganisierte Wirtschaftsleben Estlands mußte auf neuen Grundlagen aufgebaut werden, was dem estnischen Staat nach Ueberwindung der sich auch hier sehr stark auswirkenden Weltkrise gelungen ist. Der Artikel des estnischen Konjunkturinstituts bringt eine Reihe von Aufstellungen über die Produktion, die sozialen Einrichtungen, das Transportwesen usw. während der letzten zwanzig Jahre. v. F.

### *Industrie.*

**Die Industrie im Jahre 1937** von R. Sörmus, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 6 vom 15. 2. 1938.

Der Verfasser bringt einen Ueberblick über die estländische Industrie im Jahre 1937, die in allen Zweigen eine Erweiterung zu verzeichnen hatte. Mit der Steigerung der Arbeiterzahl und der Arbeitsstunden ging eine Produktionssteigerung Hand in Hand. Dank größeren Investitionen in die Metallindustrie und der starken Entwicklung der Brennschieferindustrie hat sich die Rohstoffproduktion schneller entwickelt als die Erzeugung von Fertigfabrikaten. Der Artikel bringt genaue Angaben über die Anzahl der in den einzelnen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter und über die Lohnverhältnisse. v. F

### *Mechanisierung.*

**Die Motorsäge — ein neues Werkzeug für die Waldarbeit** von A. Pals, „Eesti Mets" (Der estnische Wald), Dorpat, Nr. 2 vom 14. 2. 1938.

In den mit Illustrationen versehenen Ausführungen wird eine neue Motorsäge, ein Erzeugnis der deutschen Fabrik Andreas Stihl, beschrieben, die von einem Motor von 4 PS betrieben wird. Die Säge ist kürzlich vor Vertretern der A.-G. „Estländische Holzindustrie" demonstriert worden. In der Fachzeitschrift wird darauf hingewiesen, daß die Anschaffung derartiger Motorsägen insbesondere in den Gegenden, wo ein Mangel an Waldarbeitern herrscht, viel zur Rationalisierung der Arbeit beitragen würde. v. F.

*Landwirtschaft.*

**Ueber die Möglichkeiten der Rationalisierung und Mechanisierung der Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben** von Agr. Th. Pool, „Agronoomia" (Die Landwirtschaft), Dorpat, Nr. 3, Februar 1938.

Der Mangel an Arbeitskräften, der in den letzten Jahren in den landwirtschaftlichen Betrieben Estlands bemerkbar geworden ist, muß vor allem durch bessere Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte beseitigt werden, da eine weitgehende Mechanisierung der Betriebe aus Kapitalmangel in den meisten Fällen unmöglich ist. Es wird auf die Möglichkeit hingewiesen, eine gleichmäßigere Verteilung der zu leistenden Arbeit auf die einzelnen Monate zu erzielen, indem in den Betrieben eine zweckentsprechende Fruchtfolge eingeführt wird oder die Kulturen bevorzugt werden, die weniger Arbeit erfordern. Ferner soll die Produktivität und Qualität der Arbeit durch Einführung von Prämien, Anwendung richtiger Handgriffe u. ä. gesteigert werden. Wo eine größere Ersparnis an Arbeitskräften erzielt werden kann, sollte auch eine Mechanisierung durchgeführt werden, und zwar durch Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen, durch Benutzung von Schleppern, durch den kollektiven Transport der Milch mit Lastkraftwagen in die Molkereien, automatische Tränkvorrichtungen in den Stallungen usw.

v. F.

## Finnland.

*Wirtschaftslage.*

**Eine Uebersicht über die Wirtschaftslage in Finnland 1937** von A. E. Tudeer, Bank of Finland Monthly Bulletin, Helsingfors, Nr. 1, Januar 1938.

Der Verfasser, der Statistiker der „Finlands Bank". gibt nach einer kurzen Einleitung, in der er auf die Abhängigkeit der finnländischen Wirtschaftslage von der Entwicklung in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten hinweist, einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung in Finnland im vergangenen Jahr. An Hand von Diagrammen wird die Entwicklung der Ein- und Ausfuhrpreise, der Großhandelspreise und Lebenskosten in der Zeit von 1934 bis 1937 besprochen. Ferner geht der Verfasser auf die günstige Entwicklung in Landwirtschaft und Industrie ein. Der Artikel bringt ferner genauere Angaben über die Entwicklung der Bautätigkeit und über den Arbeitsmarkt sowie über den Geldmarkt und die Zahlungsbilanz im Jahr 1937, aus denen gleichfalls die seit einigen Jahren andauernde Stabilisierung des finnländischen Wirtschaftslebens ersichtlich ist.

v. F.

*Verkehrswesen.*

**Die Industrie und die Verkehrswege** von Axel Söderlund, Industritidningen (Die Industriezeitung), Helsingfors, Nr. 1 vom 15. 1. 1938.

Der Verfasser geht auf die Tatsache ein, daß die Industrie und der Außenhandel Finnlands sich seit den Krisenjahren 1931 und 1932 günstig entwickelt haben, daß aber der Ausbau der Verkehrswege mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten hat. Die reibungslose Zusammenarbeit von Industrie, Außenhandel und Verkehr wird in Finnland insbesondere durch die klimatischen Verhältnisse erschwert, so daß ein Ausbau der Häfen und des Eisenbahnnetzes sowie die Verstärkung der Eisbrecherflotte notwendig sind. Die an der Nordwestküste Finnlands gelegenen Häfen Raumo und Mäntyluoto sollten in die Kategorie der Winterhäfen aufgenommen werden, da diese Häfen durch den Einfluß der Winde und Strömungen oft fast eisfrei zu sein pflegen, während die Häfen von Helsingfors und Hangö von Packeis blockiert sind. Abschließend bringt der Verfasser nähere Angaben über den Saimakanal und seine Bedeutung für die Entwicklung des Hafenverkehrs in Wiborg und Trangsund. v. F.

**Die neuen Tarife der Staatseisenbahnen** von Reino Castrèn, The Finnish Paper and Timber Journal, Helsingfors, Nr. 3 vom 15. 2. 1938.

Anläßlich der am 1. März 1938 in Kraft getretenen neuen Eisenbahntarife und Warenfrachtverordnungen gibt der Verkehrsinspektor des Tarifamts der Eisenbahnverwaltung eine genaue Uebersicht über die den neuen Verordnungen zugrundegelegten Gesichtspunkte, nämlich Uebersichtlichkeit, Anpassungsfähigkeit, die Konkurrenzfähigkeit der Eisenbahnen anderen Verkehrsmitteln gegenüber und andererseits die Rentabilität der Eisenbahnen in Berücksichtigung der gesteigerten Löhne und Brennstoffpreise. An Hand zahlreicher Tabellen werden die Tarifbestimmungen für den Personen- und Warenverkehr dargelegt, wobei der Verfasser auch auf die Bestimmungen für die einzelnen „Warenklassen" eingeht und die Tarife für

Beförderung von Lebens- und Futtermitteln, Industrieerzeugnissen, Oelen, Chemikalien u. a. angibt. v. F.

*Landwirtschaft.*

**Finnland als Agrarland** von K. E. Linna, Finnish Trade Review, Helsingfors, Nr. 4, 1937.

Der Artikel behandelt einleitend die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Industrie, die dazu beigetragen hat, die Industrie in Finnland auf gesunderer Grundlage aufzubauen, als dies in den meisten Industrieländern der Fall ist. Nach einer Uebersicht über die Verteilung des Grundbesitzes und den Besitz der Landbevölkerung vor dem Weltkriege werden die nach der Selbständigkeitserklärung im finnischen Staat durchgeführten Agrarreformen und deren Folgen besprochen. Neben zahlreichen Illustrationen bringt der Artikel Aufstellungen über die Getreideernten in den Jahren 1921 bis 1935, geht auf die Viehzucht und ihre Entwicklung ein und bespricht abschließend die Bedeutung der Forstwirtschaft für den finnischen Bauern, die forstwirtschaftlichen Organisationen und deren Maßnahmen zur Pflege der Waldbestände. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur

## Deutschland.

**Hansen, Admiral a. D.:** Nauticus. Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Herausgegeben auf Veranlassung des Oberkommandos der Kriegsmarine. 21. Jahrgang. Mit 30 Abbildungen auf Tafeln und zahlreichen Skizzen im Text. Berlin 1938, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. 439 S. Preis Lw. 4,80 RM.

Dieses Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen ist gedacht als eine auch wissenschaftlichen Anforderungen Rechnung tragende jährliche Zusammenfassung der militär-politischen und -technischen Fragen der Kriegsmarine, der Handelsschiffahrt und des Handelsschiffbaues, sowie der Luftfahrt und des Luftfahrzeugbaues der wichtigsten Staaten. In einem besonderen wirtschaftlichen Teil wird ein Ueberblick über die Weltwirtschaft und die Bedeutung des Vierjahresplans für Deutschlands Seeschiffahrt geboten. Ein umfangreicher statistischer Teil ergänzt die Ausführungen und bringt die wichtigsten Daten über Welthandel, Schiffahrt, Fischerei, Schiffsbau und Luftverkehr.

Für den osteuropäisch Interessierten werden die Beiträge über Kriegsmarine und Handelsflotte der Sowjetunion von besonderem Interesse sein. Ein eigener Beitrag ist dem Ausbau der sowjetrussischen Position am Nördlichen Eismeer und seinen wirtschaftlichen, sowie militärischen Auswirkungen gewidmet. Auch die Kernprobleme der Weltpolitik werden hier vom marine-politischen Standpunkt aus beleuchtet (Mittelmeerfrage, Ferner Ost-Konflikt, Nordeuropäische Gewässer u. a. m.). Die übrigen osteuropäischen Staaten treten lediglich in der Tabelle, die den Schiffsverkehr über See in den bedeutenderen Häfen kennzeichnet, in Erscheinung.

Die sachliche und knappe Darstellung macht das Buch als Nachschlagewerk über die behandelten Fragen besonders geeignet.

Helga Schmucker.

## Polen.

**Kauder, Viktor:** Das Deutschtum in Polen: Das Deutschtum in Posen und Pommerellen. Ein Bildband Teil 3. Plauen i. V. 1937, Verlag Günther Wolff, 116 S. Preis Lw. 5,50 RM.

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1938. Neunzehnter Jahrgang. Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen, Posen 1938, Verlag: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen. 186 S.

Dieser weitere Bildband in der Schriftenreihe „Das Deutschtum in Polen" kennzeichnet in der Einführung die geschichtliche Entwicklung, die die heutigen Wojewodschaften Pommerellen und Posen durchgemacht haben, wobei auf die stammliche Herkunft der deutschen Bewohner dieses Gebietes, sowie den heutigen Gesellschaftsaufbau des Deutschtums näher eingegangen wird. Die Frage des deutschen Bodenbesitzes, sowie die Kulturleistungen des Deutschtums, ebenso wie das kulturelle Leben werden gekennzeichnet. Abschließend vermittelt eine Auswahl eindrucksvoller Aufnahmen deutscher Bauten eine Vorstellung von dem deutschen Element im Städtebau und der

Landwirtschaft dieses Gebietes und seiner Bevölkerung.

Der Landwirtschaftliche Kalender berichtet gleichfalls von der deutschen Volksgruppe und ihrer Arbeit in Westpolen. Darüber hinaus stellt er ein Hilfsmittel für den deutschen Landwirt dar, indem er Nachschlagetabellen und Ratschläge für ihn bringt. Uebersichten und Adressen-Zusammenstellungen unterrichten über deutsche landwirtschaftliche Organisationen in Posen und Pommerellen.

Helga Schmucker.

## Baltikum.

**Das Baltikum in Zahlen.** Estland, Lettland, Litauen, Memelgebiet. Bearbeitet von Eginhard Walter, Leiter der Baltischen Abteilung des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft, mit einem Vorwort von Theodor Oberländer, Direktor des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft, Königsberg (Pr) 1937, Selbstverlag des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft. 64 S. Preis 1,50 RM.

Die kleine Schrift ist als Hilfsmittel für den deutschen Leser gedacht, sich rasch über einzelne Fragen in den Baltischen Staaten zu informieren, soweit sie zahlenmäßig darstellbar sind. Hierdurch sollen die nur schwer zugänglichen fremdsprachigen Veröffentlichungen bzw. die einzelnen Landesstatistiken einem weiteren Kreise von Interessenten zugänglich gemacht werden.

Nach einer einleitenden Darstellung und einer Kennzeichnung der statistischen Quellen und ihrer Bearbeitung werden die Baltischen Staaten, jeder gesondert für sich, behandelt. Gekennzeichnet werden Bevölkerung, Industrie, Landwirtschaft, Handel, Preise, Geld- und Bankwesen, Verkehr, Arbeitsmarkt und Kultur. — Hervorgehoben werden muß die übersichtliche Aufmachung, die auf das wesentliche abgestellte Auswahl der Angaben, sowie die sorgfältige Bearbeitung. Als handliches Nachschlagewerk zur allgemeinen Information über das Baltikum für weitere Kreise ist die kleine Schrift als besonders geeignet zu bezeichnen.

Helga Schmucker.

**UeleriiklikuTekstiiltööstu rite Uehingu Aastaraamat** (Jahrbuch des Staatlichen Vereins der Textilgewerbetreibenden), Reval, November 1937, Tallinna Eesti Kirjastus-Uhisuse Trükikoda, 98 S. Preis geh. 2,50 RM.

Durch Herausgabe des vorliegenden Jahrbuchs ist der Vorstand des Vereins der Textilgewerbetreibenden dem Wunsche der Kreise entgegengekommen, die sich genauer über die Verhältnisse in der estländischen Textilindustrie informieren wollen. Nach einem Kapitel über die Entwicklung der Textilindustrie in der Welt im Jahre 1936 wird die Textilindustrie Estlands, die der größte Industriezweig des Landes ist, unter der russischen Herrschaft und während des Bestehens des Freistaates Estland behandelt. Hier sind die sehr übersichtlichen Aufstellungen über die Anzahl der beschäftigten Arbeiter in den letzten Jahren, über die Verteilung dieser Unternehmen im Staatsgebiet, über vorhandene Maschinen und den Produktionswert im Jahre 1936 hervorzuheben. Im weiteren befaßt sich das Jahrbuch mit den Lohnverhältnissen und Rationalisierungsfragen der estländischen Textilindustrie, wobei gleichzeitig auch die entsprechenden Fragen in anderen Ländern berücksichtigt werden. Abschließend wird ein Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1936/37 und eine Liste seiner Mitglieder gegeben, in der auch die Anzahl der in den einzelnen Firmen beschäftigten Arbeiter angeführt wird. Ueber die Ein- und Ausfuhr der Textilrohstoffe und Fertigfabrikate von 1923—36 geben die dem Jahrbuch beigefügten Tabellen Aufschluß.

K. von Fersen.

**Paul,** Gustav: Rasse und Staat im Nordostraum. München 1937. Verlag I. F. Lehmann. 45 S. mit 15 Karten. Preis kart. 1,80 RM.

Man kann wohl sagen, daß jeglicher Beitrag, der uns die geschichtliche und vorgeschichtliche Entwicklung der Besiedelungsverhältnisse Europas und der sich aus auf diese Weise fundierten völkischen Wechselbeziehungen ergebenden Staatenbildungen näher bringt, nicht nur einen ideellen Wert besitzt sondern auch zum Verständnis der Staaten und ihrer Trägervölker notwendig ist. Die mit großem Eifer durchgeführte Arbeit Gustav Pauls, verdeutlicht durch die zahlreichen übersichtlichen Karten, ist ein Beitrag im obengekennzeichneten Sinne, der die auch heute noch brennenden Fragen völkischen Interessengebietes zu lösen versucht. Der innere Kern der Arbeit besteht jedoch darin, dem Kampf des Nationalsozialismus um die Festigung der nordischen Weltanschauung zu unter-

stützen und vor allem neues Rüstzeug für die Erkenntnis der Einheit von Rasse, Blut, Boden und Raum als stärkstes Bollwerk gegen den jüdischen Bolschewismus zu bauen. Wir wissen, daß der Arbeit viele Freunde entstehen werden. Dietrich Volker.

**Die finnische Landwirtschaft,** Helsingfors 1936, Valtioneuvoston kirjapaino, 144 S.

Die in deutscher Sprache erschienene Veröffentlichung des finnländischen Landwirtschaftsministeriums dürfte in ausländischen Wirtschaftskreisen lebhaftes Interesse finden. Das Buch bringt in klarer Gliederung und knapper Form reichhaltiges Zahlenmaterial, Angaben der Firmen und Genossenschaften u. ä. von sämtlichen Gebieten der finnischen Landwirtschaft. Nach einem allgemeinen Abschnitt, in dem u. a. die Bedeutung der Landwirtschaft in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht und die Grundbesitzverhältnisse besprochen werden, gehen die weiteren Abschnitte des Buches auf Pflanzenbau, Fischerei, Kreditverhältnisse, Versicherungs- und Verwaltungswesen usw. ein. Im Hinblick auf die Handelsbeziehungen mit Finnland sind die Kapitel über den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und über die Erzeugung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel von besonderem Interesse. Sehr eingehende Behandlung finden die Abschnitte über Haustierwirtschaft (in denen u. a. die Geflügel-, Renntier- und Pelztierwirtschaft berücksichtigt werden) und die Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft, unter denen das Versuchs- und Forschungswesen, die Beratungstätigkeit und die wirtschaftspolitische Betätigung der Landwirte zu nennen wären. Die aus der Zusammenarbeit mehrerer Fachleute und des vom Landwirtschaftsministerium eingesetzten Exkursionsausschusses hervorgegangene Arbeit ist geeignet, auch im Auslande das Interesse und Verständnis für die Landwirtschaft dieses Landes zu wecken.

K. von Fersen.

## Sowjetunion.

**Greife, Hermann,** Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik: Die Klassenkampfpolitik der Sowjetregierung. Berlin 1937. Nibelungen-Verlag. 276 S. Preis Lw. 12,— RM.

Wie raffiniert und brutal der Bolschewismus das Prinzip „Teile und herrsche" in den Dienst der Machtgewinnung und -erhaltung für den kleinen Kreis des jüdischen Herrschervolkes zu stellen versteht, zeigt das vorliegende Buch. Es zeigt dies so klar und eindeutig, läßt sich so wenig von Theoretisiererei und Abstraktionen davon ablenken, die Tatsachen beim richtigen Namen zu nennen, daß die Arbeit auf den Leser den zwingenden Eindruck der ungeschminkten Berichterstattung über die Tatsachen macht und die entsprechende Schlußfolgerung aus ihnen erweckt. Darstellung und Untersuchung werden in 16 Kapiteln durchgeführt, die außerordentlich interessant und wesentlich sind. Sie zeigen die wichtigsten Waffen des Bolschewismus zur Unterjochung der Völker. Der internationale Jude als Inspirator und wichtigster Vollstrecker der marxistisch bolschewistischen Methoden erfährt die gebührende „Würdigung". Dieses Buch ist ein Warnsignal für diejenigen Völker, die auch heute noch mit offenen Augen durch die jüdische Versippung geistig gefesselt ihr eigenes Grab graben. Mögen viele dieses Buch lesen! Mißverstehen wird es kaum jemand, denn dazu sind die angeführten Tatsachen zu eindeutig.

Hermann Thelen.

## Ferner Osten.

**Nachod, Oskar:** Bibliographie von Japan 1930—1932. Herausgegeben von Dr. Hans Praesent. Leipzig 1935. Verlag Karl W. Hiersemann. XV u. 351 S. Preis geb. 38,— RM.

Wenn wir in einer für die Zwecke der praktischen Wirtschaft bestimmten Zeitschrift auf den zuletzt erschienenen IV. Band einer wissenschaftlichen Bibliographie von Japan hinweisen, der das gesamte Schrifttum über dieses Land für die Jahre 1930—1932 anzeigt, so tun wir dies aus der Ueberzeugung heraus, daß die Benutzung dieses Standardwerkes auch für den Kaufmann, der mit der fernöstlichen Wirtschaft zu tun hat, von Nutzen ist.

Neben den großen Abschnitten über die Geschichte, Kultur und Literatur des Landes enthält nämlich der Band eine über 800 Nummern umfassende Nachweisung des über die japanische Wirtschaft in den Jahren 1930—1932 erschienenen internationalen Schrifttums. Industrie, Landwirtschaft, Forst-

wesen, Bergbau, Handel und Verkehrswesen Japans werden behandelt. Innerhalb des Abschnittes Handel z. B. findet man Unterabteilungen über Buchdruck und Papier, Chemikalien, Lebens- und Genußmittel, Metalle, Steine, Erden, Keramik, Textilien u. a.

Das lückenlos zitierte Schrifttum gibt eine eindringliche Vorstellung von der Ausbreitung Japans auf dem Festlande in allen seinen Wirtschaftszweigen. In diesem Zusammenhang sei vor allem auch auf die unter dem Kapitel Geschichte enthaltene Nachweisung der Literatur über den Kampf um die Mandschurei (339 Nummern) hingewiesen, die alles enthält, was über die Staatswerdung Mandschukuos, den politischen und wirtschaftlichen Anteil Japans hieran von den verschiedenen Parteien geschrieben worden ist.

Das Buch gehört in die Bibliothek jedes Unternehmens, das an einen Absatz auf den Märkten des Fernen Ostens interessiert ist. Hans Jonas.

**Natori, Younosuke:** Großes Japan (Dai Nippon). Mit einem Geleitwort von Graf Mushakoji und einer Einleitung von Dr. F. Rumpf. Berlin. Karl Specht-Verlag. 144 S. Preis Lw. 8,— RM.

Wer sich in die japanische Literatur eingelesen hat, findet in dem vorliegenden Werk eine wertvolle Ergänzung, die ihm eine gute Vorstellung vom Land, seinen Bewohnern, seiner Kultur, überhaupt von allen Lebensgebieten vermittelt. Nach einer kurzgefaßten aber prägnanten Einleitung folgen auf 144 Seiten vortrefflich gewählte Bilder. Mit Rücksicht auf die Freundschaft, die Japan mit Deutschland verbindet und die kommenden Olympischen Spiele muß man dem Verlag für die Herausgabe dieses instruktiven Werkes danken.

Erich Thiel.

**Chen Chia Tsün, Dr.:** Das chinesische Bankwesen unter besonderer Berücksichtigung der neuen chinesischen Banken. Heft 1 der betriebswirtschaftlichen Abhandlungen. Herausgeber Prof. Dr. Karl Meithner. Wien 1938. Oesterreichischer Wirtschaftsverlag. VI — 104 S. Preis 4,— RM.

Die vorliegende Arbeit behandelt ein Gebiet, das selbst dem europäischen Fachmann allgemein recht unbekannt sein wird. Die politische Zerrissenheit der letzten Jahrzehnte, die wirtschaftliche Verworrenheit und die sprunghafte Entwicklung der noch vielfach bestehenden alten traditionellen Wirtschaftsform zur modernen kapitalistischen machen bei dem vorhandenen Durch- und Nebeneinander dem Europäer einen klaren Blick fast zur Unmöglichkeit. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß es in dem vorliegenden Werk ein Chinese unternommen hat, dem Europäer auf engbegrenztem Raum einen Ueberblick zu geben. Wichtig zum Verständnis der heutigen Verhältnisse ist die geschichtliche Entwicklung, auf die der Verfasser im ersten Teil seiner Arbeit ausführlich eingeht. Dabei werden nicht nur die einheimischen Banken behandelt, sondern auch die ausländischen mit ihren Aufgaben und organisatorischen Eigentümlichkeiten. Den Hauptteil der Arbeit nimmt die Darstellung des chinesischen Bankwesens nach der Errichtung der Nationalregierung in Nanking ein. Die Behandlung der verschiedenen Arten des Bankwesens geschieht weniger im Geiste der Volkswirtschaftslehre als vom Standpunkt der betriebswirtschaftlichen Problemstellung und erhält dadurch ihren besonderen Wert. Man kann dem Verfasser nur dankbar sein, daß er durch seine klare und vortrefflich gegliederte Arbeit dem Europäer und besonders dem Wirtschaftler ein Gebiet erschließt, das ihm sonst nur schwer zugänglich ist. Erich Thiel.

Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. — Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH, Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

Soeben erscheint:

# Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen

## Der Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig.

Von Dr. Friedrich Richter.

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 15, Gr. 8°, VIII und 180 Seiten. Preis: Kartoniert 6,20 RM.

Die vom Nationalsozialismus mit aller Macht eingeleiteten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Kräftigung Ostpreußens und der deutschen Grenzgebiete lenken die Aufmerksamkeit stärker als je auf den Osten. Die Ansätze zur Gewerbeförderung und zum Industrieaufbau in einst rein agrarischen Gegenden haben **eine Fülle volkswirtschaftlicher Probleme** aufgeworfen. Der ganze Fragenkreis einer praktischen Wirtschaftsplanung ist in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Die preußische Geschichte kennt mancherlei Beispiele, die gewerbliche Entwicklung durch den Staat zu fördern, so den Goßlerschen Versuch, die Ostprovinzen um die Jahrhundertwende durch Industrieaufbau wirtschaftlich zu kräftigen.

Mit diesem Versuch in seiner grundsätzlichen Bedeutung befaßt sich das Buch und schließt damit eine tatsächlich oft wahrgenommene Lücke in der Literatur über die wirtschaftliche Geschichte unseres Ostens. Das Studium dieser schon historischen Vorgänge vermag uns **wichtige Fingerzeige für das Verständnis der heutigen Aufbaumaßnahmen** zu geben. Der Verfasser führt uns eingangs in die Zeit des Ringens zwischen Deutschen und Polen in den Provinzen Westpreußen und Posen und zeigt uns in einem lebendigen Bild vom Wirken der **Ansiedlungskommission** und der **polnischen Kräfte,** welche Situation v. Goßler bei seinem Antritt in Danzig 1891 vorfand. Goßlers Wirken erstreckt sich nicht nur auf Danzig-Westpreußen; auch in den anderen Ostprovinzen findet er Widerhall. Der Verfasser gibt eine interessante, aktenmäßig belegte Darstellung des Ablaufs der Maßnahmen zur Industrieansetzung, die den Oberpräsidenten mit den verschiedensten Kreisen der deutschen Wirtschaft in Verbindung brachten. Es folgt eine Behandlung der **Standortsfrage,** der im Rahmen einer Industrialisierung zentrale Bedeutung zukommt, eine Würdigung der gegebenen **Rohstofflage,** der Verhältnisse auf dem Kapital-, Geld- und Arbeitsmarkt, eine Untersuchung der Verkehrs- und Absatzbedingungen. Daran schließt sich eine Schilderung der mannigfachen wirtschaftspolitischen Maßnahmen an, die zur Erleichterung der Industrieansetzung ergriffen wurden.

Der Schluß bringt einen Ueberblick über die Erfolge des Versuches und führt damit wieder zu den Aufgaben der Gegenwart, der wirtschaftlichen Erstarkung Ostpreußens. Das Buch verdient über die Kreise der Wirtschaft hinaus Interesse!

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35**

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | April 1938 | Heft 4

# Die Wilna-Frage als zwischenstaatliches Verkehrs- und Wirtschaftsproblem.

Von Dipl.-Volkswirt Friedrich Roß, Königsberg (Pr).

Nach fast zwei Jahrzehnten latenten Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen ist mit der Annahme des Warschauer Ultimatums durch Kowno die erste Brücke über eine Zeit vertraglosen Zustandes, der die beiden Nachbarstaaten bisher an jeder politischen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Verbindung hinderte, geschlagen worden. Mag auch die politische Tragweite dieses Ereignisses im Augenblick noch nicht in ihrem vollen Ausmaß zu übersehen sein, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die sich anbahnende Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen von weittragender Bedeutung für die künftige Ausrichtung der polnischen Ostseepolitik, für die wirtschaftliche Expansion Polens und für die Verkehrsgestaltung an der Nordostgrenze Ostpreußens sein wird.

Die Bereinigung der zwischenstaatlichen Beziehungen der beiden Länder wird unter starkem wirtschafts- und verkehrspolitischen Gesichtswinkel gesehen werden müssen. Die verkehrswirtschaftliche Bedeutung der Beilegung des Wilna-Konflikts, die aus der sofortigen Aufnahme von Verkehrsverhandlungen und der weitgehenden verkehrspolitischen Orientierung der gesamten in- und ausländischen Pressebetrachtungen spricht, ist für die unmittelbar beteiligten Staaten groß. Für die Verkehrslage Ostpreußens werden aus der Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen erhebliche Rückwirkungen erhofft, die die Wilnafrage auch wirtschafts- und verkehrspolitisch aus dem Bereich örtlicher Betrachtungen in die Sphäre zwischenstaatlicher Zusammenhänge heben.

## Der Wilna-Konflikt im Rahmen der Verkehrsproblematik Ostpreußens.

Vor dem Kriege beruhte der Durchgangscharakter der ostpreußischen Seeküste auf deren günstiger geographischer Lage. Er war bedingt durch weitreichende, die russischen und polnischen Ebenen erschließende Verkehrslinien über die Grenzübergangspunkte Prostken und Eydtkuhnen, die auf kürzestem Wege den Anschluß an die internationale Schifffahrt ermöglichten. Durch die Grenzziehung von Versailles erfuhr die Verkehrslage eine völlige Aenderung. Soweit die alten Verkehrsbeziehungen durch die Bildung neuer Staaten nicht überhaupt zerschnitten wurden, wurden sie durch die planmäßige Verkehrspolitik

der neu entstandenen Staaten, die verkehrsnahe Beziehungen aus nationalpolitischen Gründen vernachlässigten, in andere Bahnen gedrängt. Die „tote Grenze" zwischen Polen und Litauen sperrte eine der wichtigsten ostpreußischen Zubringerbahnen an der Grenzlinie bei Wilna und schaltete auch die Memel, auf der in Friedenszeiten hunderttausende Tonnen russischen Holzes zu Tal geflößt wurden, als Floßweg völlig aus. Umlenkungsbahnen über Tilsit und Schaulen nach den baltischen Randstaaten und Rußland boten nur unzulänglichen Ersatz für die großen Verkehrslinien der Vorkriegszeit. Zudem hatte die politische Neugestaltung Osteuropas die Wirtschaftsstruktur bisher zusammengehöriger Wirtschaftsräume negativ beeinflußt und in Verbindung mit der Ausschaltung Rußlands als Produktions- und Absatzgebiet zu einer weitgehenden Schrumpfung des bisherigen Verkehrsvolumens geführt. Das nordostpolnische Hinterland — durch keine neue Grenzregelung in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht in andere Richtungen geleitet — mußte aus den naturgegebenen Verhältnissen seiner Lage zunächst seine Bedeutung für Königsberg beibehalten, bis die polnische Seeküstenpolitik mit zunehmendem Ausbau Gdingens die Konkurrenzlage der Häfen der Ostseeküste verschärfte.

Die polnischen Seepräferenzzölle, Seehafenausnahmetarife und die bei großen Entfernungen wirksamen Staffeltarife der polnischen Staatsbahn sowie die Frachtermäßigungen für das Wilnagebiet trugen dazu bei, aus dem durch seine geographische Lage nach Königsberg tendierenden polnischen Hinterlande ein Einzugsgebiet Gdingens zu machen.

Die unmittelbare Eisenbahnverbindung Wilna—Kowno—Königsberg in einer Länge von rund 350 km war zwar durch den polnisch-litauischen Streit gesperrt. Gute Verkehrsmöglichkeiten zwischen Wilna und Königsberg bestanden aber noch über Prostken in einer Länge von 520 km und über Reuß von rund 485 km. Diese beiden Linien mußten immer noch eine tarifgünstigere Beförderung nach Königsberg bringen als der 826 km lange Transportweg Wilna—Gdingen. Trotz dieser stark unterschiedlichen Verkehrsentfernungen führte die Tarifgestaltung der polnischen Staatsbahn mit ihrer betonten Förderung des Seehafenverkehrs nach Gdingen/Danzig zu einer völligen Drosselung des Exportverkehrs aus den Nordostgebieten über Prostken nach Königsberg. Die Anpassung der Tarife Wilna—Gdingen an die Transportsätze Wilna—ostpreußische Grenze, zu denen noch die Frachtbeträge innerhalb Ostpreußens kommen, schließt jede Wettbewerbsmöglichkeit der Häfen der ostpreußischen Seeküste aus. Nach den zur Zeit geltenden Ausnahmetarifsätzen der polnischen Staatsbahn beträgt die Fracht je t Schnittholz aus Nadelholz von Wilna nach Gdingen (826 km) 17,90 Zl., von Wilna nach Reuß Grenze (281 km) 15,90 Zl. und von Wilna nach Prostken Grenze (323 km) 16,80 Zl.). Die Frachtsätze von Wilna nach Reuß liegen somit um 270 v. H., nach Prostken um 240 v. H. über denjenigen nach Gdingen. Da diesen Beträgen noch die innerostpreußischen Beförderungssätze von der Grenze bis zum Seehafen hinzuzurechnen sind, ist es aus Rentabilitätsgründen nicht möglich, das für den Export bestimmte nordostpolnische Holz über Königsberg zu leiten. Gleich konkurrenzlos sind die polnischen Frachtsätze von Gdingen nach Nordostpolen für Fische und Heringe, deren vor dem Kriege erheblicher Import über Königsberg durch entsprechende Tarifpolitik der polnischen Staatsbahn ebenfalls völlig unterbunden wurde. Die Tonnenfracht für Heringe beträgt auf der Strecke Gdingen—Wilna 38,60 Zl., auf der Linie Prostken Grenze—Wilna 49,90 Zl., von Königsberg nach Wilna über Prostken rund 60,00 Zl. Diese Frachtbeispiele sind kennzeichnend für eine nach nationalpolitischen Grundsätzen ausgerichtete Tarifpolitik, deren Wirksamkeit in der richtungsmäßigen Lenkung des Verkehrsstromes eindeutig zutage tritt.

Doch nicht nur die polnische Güterbewegung wurde unter Umgehung der ostpreußischen Küste nach den Häfen des polnischen Zollgebietes geleitet, auch der Transitverkehr Rumäniens, der Tschechoslowakei und anderer mitteleuropäischer Länder wurde durch die Erstellung besonderer Durchgangstarife nach Gdingen gelenkt. Der Verkehr dieser Staaten mit der ostpreußischen Seeküste ist in den letzten Jahren auf unbedeutende Gütermengen herabgesunken.

### Ostpreußens Verkehr mit dem russischen Hinterlande vor dem Kriege.

Unter den eben gekennzeichneten politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, die die Transitbedeutung der ostpreußischen Seehäfen beeinträchtigten und durch die Ausschaltung der wichtigsten Verkehrsstraßen nach dem Hinterlande u. a. auch eine weitgehende Verlagerung des Papierholzbezuges der Zellstoffabriken in Tilsit, Ragnit und Königsberg brachten, erscheint die Frage nach dem Umfange und der Abwicklung des ostpreußischen Auslandsverkehrs auch für die Vorkriegszeit doppelt interessant. Eine exakte Beantwortung dieser Frage wird allerdings durch mancherlei statistische Mängel erschwert. Zur richtungsmäßigen Kennzeichnung des ostpreußischen Auslandsverkehrs mit Rußland sei zunächst gesagt, daß er zum weitaus größten Teil jene Verkehrswege passierte, die späterhin durch den Wilna-Konflikt blockiert wurden. Im Verkehr mit Rußland spielte die Memel als Deutschlands bedeutendste Floßholzstraße eine größere Rolle als die Schienenwege. Die weitgehend ausgebildete verkehrsteilige Arbeitsweise der Verkehrsmittel bedingte entsprechend dem Charakter der Wasserstraßen eine fast ausschließliche Beförderung von Holz der verschiedensten Art auf der Memel, während den Bahnen der Antransport von vorwiegend landwirtschaftlichen Produkten im Eingange und von industriellen Erzeugnissen im Ausgange vorbehalten blieb. Von den rund 2 Mill. Tonnen Gütern, die in den letzten Vorkriegsjahren durchschnittlich jährlich zwischen Ostpreußen und dem russischen Hinterlande befördert wurden, sind wenigstens 1,5 Mill. Tonnen Güter über die die letzten 20 Jahre völlig gesperrten Verkehrsstraßen der polnisch-litauischen Grenze gegangen.

Bei den Untersuchungen über den Vorkriegsverkehr Ostpreußens mit seinem Hinterlande wirkt sich die verkehrsbezirkliche Einteilung der Provinz in einen Binnenschiffahrtsbezirk und zwei Eisenbahnbezirke (Ostpreußen ohne Seehäfen und Seehäfen Memel, Pillau und Königsberg) weniger störend und das Gesamtbild beeinträchtigend aus, als die Bildung von je zwei russischen Verkehrsbezirken „Rußland ohne Polen" und „Königreich Polen" sowohl für Eisenbahn als auch für Binnenschiffahrt. Der Verkehrsbezirk Königreich Polen deckte sich in seiner räumlichen Ausdehnung mit den Wojewodschaften Lublin, Kielce, Warschau und Lodz (Gebietsstand vom 1. 1. 1938). Außer diesen Landesteilen bestand er noch aus den früher russischen Gouvernements Lomza und Suwalki, die sich in verhältnismäßig schmalem Gürtel um Ostpreußen legten und im Norden von der Memel, im Osten ebenfalls von der Memel, von dem Biebrz und dem Narew begrenzt wurden. Der Verkehrsbezirk Rußland umfaßte alle übrigen Gebiete des europäischen Zarenreiches. Diese Zweiteilung Rußlands nach Verkehrsbezirken ist verhältnismäßig nichtssagend und für die Erfassung der Gütermengen nach Wirtschaftsräumen bedeutungslos geblieben, da sie in keinem Falle eine nur annähernd exakte Aufgliederung des Warenverkehrs geben konnte. So wird zum Beispiel noch im Jahre 1909 ein Empfangsverkehr der ost-

preußischen Wasserstraßen von 316 551 t aus dem Königreich Polen registriert, der 1910 bereits auf 22 073 t abfällt und seit 1911 völlig aufhört. Ebenso unwahrscheinlich wie die große Gütermenge des Jahres 1909 ist das völlige Aufhören jeglichen Schiffahrtsverkehrs mit Polen seit 1911, da die Memel zum weitaus größten Teil zwar zum Verkehrsbezirk Rußland gehörte, aber auf großen Strecken doch den Verkehrsbezirk Polen berührte. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß das Fehlen genauer Unterlagen über den Herkunftsort der Güter zu erklärlichen statistischen Unzulänglichkeiten in der richtungsmäßigen Erfassung geführt hat, die leider schon vielfach zu Fehlschlüssen Veranlassung gaben.

Die gleichen Vorbehalte treffen für den Eisenbahnverkehr zu. Die große Zubringerbahn Königsberg—Prostken—Bialystok—Kowel nach den Schwarzmeergebieten durchschnitt das Königsreich Polen nur auf einer Entfernung von rund 40 km zwischen der ostpreußischen Grenze und dem Biebrz. Es liegt somit auch hier die Vermutung nahe, daß als polnische Güter bezeichnete Waren aus russischen Gebieten stammten.

Ein einwandfreies Bild des Binnenwasserverkehrs zwischen Ostpreußen und dem russischen Hinterlande vermittelt die Gütererfassung am Grenzdurchgang bei Schmalleningken. Der an dieser Grenzübergangsstelle durchgegangene Verkehrsstrom kann als der gesamte Binnenwasserverkehr zwischen Ostpreußen und Rußland angesehen werden, da nennenswerte Warenmengen über die Weichsel nach den ostpreußischen Seehäfen nicht transportiert worden sind und die über den Pissek bei Dlottowen nach Polen abgeschwommenen Floßholztransporte von mitunter 10 000 t jährlich nicht ins Gewicht fallen. Der Güterverkehr bei Schmalleningken erreichte in den Vorkriegsjahren folgende Höhe (in t):

| | 1910 | 1911 | 1912 | 1913 |
|---|---|---|---|---|
| Gesamtverkehr: | 1 080 264 | 994 519 | 1 124 777 | 1 150 364 |
| Ausgang | 19 989 | 23 357 | 28 887 | 38 271 |
| Eingang | 1 060 275 | 971 262 | 1 095 890 | 1 112 093 |
| davon Floßholzverkehr | | 706 143 | 737 971 | 694 105 |
| Von dem Gesamteingange: | | | | |
| Papierholz | | 221 892 | 331 517 | 400 241 |
| Nutz- und Bauholz | | 657 658 | 682 978 | 635 209 |
| Sonstiges Holzmaterial | | 75 058 | 67 907 | 65 545 |

Kohle, die im Ausgangsverkehr 1911 in Mengen von 13 873 t, 1912 von 20 363 t und 1913 von 19 760 t registriert wurde, spielte im Versand nach dem russischen Hinterlande eine sehr wesentliche Rolle. Der Eingangsverkehr setzte sich entsprechend der oben angeführten Aufgliederung fast ausnahmlos aus Holz zusammen. Im Floßverkehr schwammen in erster Linie Nutz- und Bauhölzer, daneben aber auch kleinere Partien anderer Holzarten ein. Papierholz wurde ausschließlich als Schiffsgut importiert. Vor dem Kriege war die Memel der größte deutsche Floßholzweg, über den rund 50 v. H. des gesamten nach Deutschland eingeführten Floßholzes gingen. Die bei Schmalleningken durchgegangenen Gütermengen sind keinesfalls mit dem Wechselverkehr der ostpreußischen Wasserstraßen mit Rußland vergleichbar. Die erheblichen Unterschiede zwischen den Zahlen des Wechselverkehrs und des Grenzdurchganges sind nur so zu erklären, daß die unmittelbar den Seehäfen zum Umschlag nach Uebersee zugeführten Holzmengen nicht in den Angaben des Wechselverkehrs enthalten sind. Gemessen am Eingangsverkehr bei Schmalleningken müßten demnach 1911 rund 340 000 t, 1912 rund 575 000 t und 1913 rund 610 000 t russischen Holzes über die ostpreußischen Seehäfen weitergeleitet worden sein. Diese Vermutung findet aber keine volle Bestätigung, da so große Mengen von Holz über die Häfen Memel und Königsberg seewärtig nicht umgeschlagen worden sind und der Holzausgang über die beiden Häfen 1913 beispielsweise nur 292 000 t erreichte. Der Wechselverkehr zwischen Ostpreußen und dem Verkehrsbezirk der russischen Wasserstraßen (ohne Polen) nahm folgende Entwicklung (in t):

| | 1911 | 1912 | 1913 |
|---|---|---|---|
| Gesamtverkehr | 653 960 | 547 417 | 537 673 |
| Ausgang | 23 357 | 28 889 | 36 543 |
| Eingang | 630 593 | 518 528 | 501 130 |
| davon | | | |
| Rundholz zu Holzmasse u. Zell. | 264 275 | 325 438 | 377 235 |
| Nutz- und Bauholz | 294 900 | 153 100 | 74 500 |
| Sonstiges Holzmaterial | 40 900 | 9 600 | 39 600 |

Ein Vergleich zwischen Wechsel- und Grenzdurchgangsverkehr läßt erkennen, daß die Memel ebenso für den Transitverkehr über die Seeküste hinaus wie als Zubringerstraße für die ostpreußische Wirtschaft gleich wichtig war. Durch die Grenzsperre des Memelflusses ist fast der gesamte Binnenwasserverkehr der Vorkriegszeit lahmgelegt worden.

Entsprechend der verkehrsbezirklichen Aufgliederung der deutschen Reichsstatistik ist auch im Eisenbahnverkehr die Bezirkseinteilung beibehalten worden, obwohl nach den vorherigen Ausführungen eine exakte Erfassung des Herkunftsortes der nach Ostpreußen beförderten Güter nicht möglich ist. Der Eisenbahngesamtverkehr Ostpreußens mit Rußland einschließlich Polens belief sich 1911 in beiden Bewegungsrichtungen auf 986 000 t, 1913 auf 839 000 t Güter. Nach der Bezirkseinteilung der deutschen Eisenbahngüterbewegungstatistik entfielen auf den Verkehr mit Rußland 1911 774 914 t, 1913 609 010 t, mit Polen 1911 210 699 t, 1913 230 164 t Güter. Empfang und Versand von und nach den beiden ostpreußischen Eisenbahnverkehrsbezirken wickelten sich in den Jahren 1911 und 1913 in folgender Weise ab (in t):

| | | 1911 | | 1913 | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Versandverkehr Ostpreußens | Empfangsverkehr Ostpreußens | Versandverkehr Ostpreußens | Empfangsverkehr Ostpreußens |
| mit Rußland | Ostpr. ohne Häfen . | 14 313 | 79 300 | 21 057 | 53 185 |
| | Memel, Königsb., Pillau | 69 141 | 612 160 | 72 342 | 462 426 |
| mit Polen | Ostpr. ohne Häfen . | 132 962 | 68 317 | 178 637 | 42 273 |
| | Memel, Königsb., Pillau | 5 786 | 3 634 | 7 514 | 1 740 |
| | Zusammen | 222 202 | 763 411 | 279 550 | 559 624 |

Der Verkehr mit Rußland war bedeutend größer als mit Polen. Er war mit jedem der beiden Verkehrsbezirke einseitig. Mit Rußland überwog der Empfang, der den Versand aus Ostpreußen um das Mehrfache überragte. Mit Polen war dagegen der Ausgang stärker als der Eingang. Der russische Verkehr spielte sich überwiegend mit den Seehäfen, der polnische mit Ostpreußen ohne die Seehäfen ab. Die Zusammensetzung der in der Richtung nach Ostpreußen aus den beiden russischen Verkehrsbezirken beförderten Gütermengen war dieselbe. Der Empfangsverkehr bestand aus landwirtschaftlichen Bodenerzeugnissen, unter denen Getreide und Hülsenfrüchte den Ausschlag gaben. Von dem Gesamtempfange des Jahres 1911 von 763 000 t Gütern entfielen auf Getreide und Hülsenfrüchte 417 000 t, auf Flachs, Hanf usw. 64 000 t, auf Kleie 72 000 t, auf Kartoffeln 50 000 t und auf Oel- und Kokuskuchen 67 000 t. Holz war nur mit rund 40 000 t am gesamten ostpreußischen Eisenbahneingangsverkehr aus russischen Gebietsteilen vertreten. Der Versandverkehr nach dem russischen Hinterlande, der im Durchschnitt nur 25 bis 35 v. H. des Gesamtverkehrs ausmachte, bestand aus industriellen Erzeugnissen und Lebensmitteln der verschiedensten Art. Besonders hoch war der Anteil von Fischen und Heringen (1911 81 000 t oder rund 30 v. H. des Gesamtversandes), Maschinen und Eisenwaren (1911 50 000 t), Chemikalien, Drogen, Düngemitteln und anderen Erzeugnissen der deutschen Industrie.

Der gesamte ostpreußische Güterverkehr über Wasserstraßen und Eisenbahnen, mit den beiden Verkehrsbezirken des russischen Hinterlandes, errechnet aus dem Grenzverkehr bei Schmalleningken und dem Eisenbahnwechselverkehr hatte somit folgende Höhe (in t):

| | Insgesamt | Nach dem russischen Hinterlande | Von dem russischen Hinterlande |
|---|---|---|---|
| 1911 | 1 980 000 | 245 000 | 1 735 000 |
| 1913 | 1 989 000 | 317 000 | 1 672 000 |

Eine genaue Bestimmung der Höhe der Gütermengen, die vor dem Kriege über die bisher blockierte polnisch-litauische Grenze gegangen sind, ist nicht möglich. In den hier herangezogenen Jahren können sie auf rund 1,5 Mill. t jährlich veranschlagt werden. Diese Verkehrsmengen, deren Ausfall der Grenzziehung im Osten und dem Wilna-Konflikt zuzuschreiben ist, lassen erkennen, welche Bedeutung das russische Hinterland für die ostpreußische Wirtschaft vor dem Kriege hatte.

## Die Verkehrsgestaltung nach dem Kriege.

Die Abtrennung Ostpreußens von seinem Hinterlande bewirkte nach dem Kriege eine völlige Aenderung der Verkehrslage. Das Verkehrsvolumen ging auf einen Bruchteil des Vorkriegsverkehrs zurück, und der frühere Hinterlandverkehr verlagerte sich teilweise auf den Seeweg. Aus diesen Gründen und unter Berücksichtigung der Aufteilung der früheren Eisenbahnverkehrsbezirke Polen und Rußland in sechs Verkehrsbezirke — Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Rußland und Ostpolen — ist die Erfassung des Nachkriegsverkehrs zur vergleichsweisen Gegenüberstellung mit den Gütermengen der Friedensjahre bedeutend schwieriger. Die Lösung des Memellandes von Ostpreußen kompliziert weiterhin die Vergleichsmöglichkeiten, so daß sich brauchbare Vergleiche des Ablaufs der Verkehrsbewegung zwischen Vor- und Nachkriegszeit nur mit großen Vorbehalten durchführen lassen. Immerhin kann aus den folgenden Zahlenreihen ersehen werden, wie weitgehend der Verkehr auf den früher stark in Anspruch genommenen Verkehrsstraßen gedrosselt worden ist.

Der Eisenbahnverkehr Ostpreußens mit Ostpolen, Litauen und Rußland in seinen heutigen Grenzen wird dem Eisenbahnverkehr der Vorkriegszeit annähernd gegenübergestellt werden können. Der gesamte Eisenbahnverkehr der Provinz mit Rußland und Polen belief sich nach den vorherigen Ausführungen 1911 auf 986 000 t, 1913 auf 839 000 t; er erreichte mit Rußland, Ostpolen und Litauen 1934 nur 164 330 t, 1935 197 466 t und 1936 sogar nur 58 205 t. Hatte der ostpreußische Versandverkehr nach diesen Ländern 1911 eine Höhe von 222 000 t und 1913 von 280 000 t erreicht, so belief er sich 1934 auf 5965 t, 1935 auf 2427 t und 1936 auf 754 t. Eine eingehende Aufgliederung des Ablaufs des Güteraustausches mit besonderer Heraushebung des Holzeinganges ergibt folgendes Bild (in t):

| | Versand nach | Empfang von | davon Holzeingang insgesamt | Nutz- und Bauholz | Papierholz |
|---|---|---|---|---|---|
| | | **1934** | | | |
| Rußland | 121 | 3 492 | 1 113 | 1 113 | — |
| Ostpolen | 138 | 130 388 | 127 196 | 35 320 | 91 876 |
| Litauen . . . | 5 706 | 24 485 | 19 855 | 4 376 | 15 182 |
| zusammen | 5 965 | 158 365 | 148 164 | 41 106 | 107 088 |
| | | **1935** | | | |
| Rußland | 105 | 254 | — | — | — |
| Ostpolen | 248 | 187 837 | 183 798 | 32 902 | 150 896 |
| Litauen . . . | 2 074 | 6 948 | 4 613 | 4 599 | 14 |
| zusammen | 2 427 | 195 039 | 188 411 | 37 501 | 150 910 |
| | | **1936** | | | |
| Rußland | 11 | 126 | — | — | — |
| Ostpolen | 67 | 53 255 | 48 181 | 41 147 | 7 034 |
| Litauen . . . | 676 | 4 070 | 1 733 | 1 733 | — |
| zusammen | 754 | 57 451 | 49 914 | 42 880 | 7 034 |

Die hier aufgeführten Gütermengen stellen den Gesamtverkehr der beiden ostpreußischen Verkehrsbezirke dar. Aus ihnen ergibt sich, daß der Versandverkehr völlig unbedeutend

geworden ist und der Empfangsverkehr fast ausschließlich aus Holz besteht. Diese Entwicklung weist die weitgehende Strukturwandlung der Eisenbahngüterbewegung nach. Der Vorkriegsempfang bestand nur zu einem ganz geringen Teile aus Holz; heute besteht der Eingangsverkehr aus dem ostpreußischen Hinterlande nur noch aus Holz. Die Sperrung der Memel mit der Unmöglichkeit der Abflößung polnischen Holzes bewirkte also eine Verlagerung der Holztransporte vom Fluß- auf den teureren Schienenweg. Waren die Gütermengen der Vorkriegszeit zu einem sehr wesentlichen Teile für den Export nach Uebersee bestimmt, so dienen sie jetzt ausschließlich dem innerostpreußischen Bedarf. Die ostpreußische Seeküste ist also gegenwärtig in ihrer Transitbedeutung weitgehend beeinträchtigt.

Bedeutend stärker als der Eisenbahnauslandsverkehr ist der Binnenwasserverkehr abgesunken, da ja der obere und wirtschaftlich wichtigste Teil des Einzugsgebietes der Memel durch die polnisch-litauische Grenze zerschnitten wurde. Im Wechselverkehr wurden über die Memel in beiden Bewegungsrichtungen 1911 654 000 t, 1912 547 000 t und 1913 538 000 t Güter befördert. Der Gesamtverkehr Ostpreußens über die Memel von und nach Litauen belief sich 1934 auf 19 919 t, 1935 auf 7435 t und 1936 auf 6245 t. Ein Vergleich zwischen Wechselverkehr und Grenzdurchgangsverkehr mit Litauen ergibt dieselben Differenzen wie in der Vorkriegszeit. Im Grenzdurchgang wurden 1934 112 835 t, davon 59 016 t Floßholz, 1935 14 041 t, davon 11 116 t Floßholz, und 1936 6703 t Güter registriert. Diese Zahlen weisen die ungeheure Verkehrsverlagerung nach, die die Memelsperre mit sich brachte und die ostpreußische Holzindustrie zu einer richtungsmäßigen Aenderung ihres Holzbezuges über entferntere und teurere Verkehrswege zwang.

Die Verkehrsschwenkung wurde unter teilweiser Beibehaltung des Bezuges aus den alten Wirtschaftsgebieten auf den Seeweg vorgenommen, über den alljährlich mehrere 100 000 t Holzmaterial antransportiert werden. Kamen vor dem Kriege nur ganz geringe Papierholzmengen aus den Ostseeländern über See nach Ostpreußen, so waren es 1934 rund 410 000 t, 1935 rund 193 000 t. Im einzelnen erreichte der Seeverkehr Ostpreußens mit Rußland und dessen Nachfolgestaaten in den Jahren 1934 und 1935 folgende Höhe (in t):

| | UdSSR am | | | Estland | Lettland | Finnland |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1934 | Weißen Meer | Ostsee | Schwarzen Meer | | | |
| Versand | — | — | — | — | 55 | 684 |
| Empfang | — | 265 825 | 12 857 | 6 267 | 43 152 | 134 413 |
| davon: | | | | | | |
| Nutz- u. Bauholz | — | 1 130 | — | 192 | 5 115 | 1 659 |
| Papierholz | — | 239 205 | — | — | 37 060 | 132 754 |
| 1935 | | | | | | |
| Versand | — | — | — | 1 830 | 468 | 798 |
| Empfang | 54 576 | 193 139 | 1 534 | 3 541 | 48 537 | 34 559 |
| davon: | | | | | | |
| Nutz- u. Bauholz | 54 576 | 29 195 | — | — | 6 732 | 4 036 |
| Papierholz | — | 152 270 | — | — | 11 364 | 28 959 |

Soweit der Verkehr mit den hier angeführten Ländern nicht aus Holz bestand, setzte er sich aus Getreide und Hülsenfrüchten zusammen. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Grenzziehung im Osten und der Wilna-Konflikt eine überaus starke Unterbindung alter Verkehrsbeziehungen brachten, unter der die nordostpolnische Holzwirtschaft am stärksten leidet. Nach dem Ausfall der alten Bezugsgebiete, aus denen unter erheblichen Mehrkosten nur noch kleinere Holzmengen auf Umwegen geliefert werden können, wurden neue Bezugsgebiete herangezogen, die zum Teil den alten Wirtschaftsräumen angehörten. Diese Aenderung hatte eine weitgehende Verlagerung der Holztransporte auf den Seeweg zur Folge.

**Die Auswirkungen der Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen auf Ostpreußen.**

Die Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen wird in Ostpreußen mit besonderer Genugtuung aufgenommen, bringt sie doch außer der politischen Entspannung der Lage im benachbarten europäischen Nordosten die Lösung einer schwer empfundenen Verkehrssperre. Es eröffnen sich damit wieder alle Verkehrsmöglichkeiten über Eydtkuhnen und die Memel nach Norden und Osten. Inwiefern es allerdings möglich sein wird, das an sich bestehende Bedürfnis einer wirtschaftlichen Annäherung gegenüber nationalpolitischen Rücksichten und devisenpolitischen Notwendigkeiten durchzusetzen, bleibt der Zukunft vorbehalten.

Die Ingangbringung des direkten Bahnweges Königsberg—Kowno—Wilna bringt unverkennbar eine erhebliche Frachtersparnis und einen gegenüber dem bisherigen Umwege über Prostken fast um die Hälfte kürzeren Schienenweg zwischen Nordostpolen und der ostpreußischen Seeküste. Die Eisenbahnlinie nach Gdingen/Danzig ist sogar um fast die dreifache Entfernung länger als der direkte Schienenstrang zur Seeküste. Durch die Oeffnung der polnisch-litauischen Grenze ergeben sich Möglichkeiten einer stärkeren Einspannung Königsbergs in den Transitverkehr Nordostpolens, die aber zur Zeit im einzelnen noch nicht beurteilt werden können. Jedenfalls kann größere Bedeutung der unmittelbare Wirtschaftsaustausch zwischen Ostpreußen und dem nördlichen Polen, das vor dem Kriege eines der hauptsächlichsten Versorgungsgebiete der ostpreußischen Holzindustrie war, erhalten. Die Aufhebung der Memelsperre stellt nunmehr wieder die frachtgünstigere Lage des Holzbezuges aus Nordostpolen her, so daß bei der guten Qualität des Wilnaer Holzmaterials mit einer Absatzsteigerung ostpolnischen Papierholzes in Ostpreußen zu rechnen ist. Da die Waldeinschläge in diesen Gebieten, die vor dem Kriege von der Memel und ihren Nebenflüssen erschlossen wurden, während der letzten zwei Jahrzehnte nicht in dem früheren normalen Umfange vorgenommen werden konnten, sind gewisse Holzreserven vorhanden, deren Ausnutzung die Wirtschaft Nordostpolens erheblich beleben und zu einer Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Ostpreußen führen könnte. In welchem Maße die Freigabe des Verkehrs und die Einspielung eines Wirtschaftsaustausches in größerem Umfange möglich sein wird,

hängt von den Wirtschaftsvereinbarungen ab. Auch die deutsche Memelschiffahrt, die besonders schwer unter den Verkehrsstörungen zu leiden hatte, hofft auf einen stärkeren Einsatz, auch wenn sie nicht verkennt, daß die wirtschaftliche Annäherung zumeist im Wege des Floßverkehrs erfolgen wird. Immerhin dürften sich Mittel und Wege finden, den Wirtschaftsaustausch über die neuen Verkehrsstraßen zu steigern und mit der zweifellos einsetzenden Belebung des Verkehrs auf der Memel auch die Beschäftigungslage der ostpreußischen Binnenschiffahrt zu bessern.

**Die wirtschafts- und verkehrspolitische Bedeutung der Bereinigung der Wilnafrage für Polen.**

Die polnischen Hoffnungen auf eine Belebung von Handel und Verkehr sind weit gespannt. Mit besonderer Genugtuung und Erleichterung hat die nordostpolnische Wirtschaft die Aufnahme normaler Beziehungen mit Litauen begrüßt, da sich für die ausgedehnte Holzwirtschaft der nordöstlichen Wojewodschaften Polens über den Memelfluß ein neuer günstiger Ausfuhrweg eröffnet, der frachtmäßig erhebliche Vorteile gegenüber den bisherigen Transportwegen und eine schnellere Abwicklung der Ausfuhrgeschäfte ermöglicht. Die Erörterungen über die Möglichkeiten eines zwischenstaatlichen Handelsaustausches zwischen Polen und Litauen treten dabei zurück hinter der nationalpolitischen Bedeutung, die den neuen Verkehrswegen nach der Ostsee zugesprochen wird. Die mitunter recht weit gespannten Zukunftspläne der polnischen Presse sind insofern interessant, als sie wirtschaftliche Konzessionen zugunsten Memels mit machtpolitischen Gedankengängen verquicken. Diese Anschauungen macht sich sogar der „Kurjer Baltycki" in Gdingen, der als Organ der am polnischen Ueberseehandel interessierten Kreise sonst stets die Belange des polnischen Nationalhafens zu vertreten pflegt, zu eigen, wenn er schreibt:

„Wir sollten danach streben, den Memeler Hafen in den Kreis unserer Interessen an der Ostsee einzubeziehen, ihn geschäftlich in Verbindung mit Gdingen zu bringen und in Memel die Anfänge eines polnischen Besitzstandes zu schaffen. Diese Stadt ist der natürliche Hafen für unsere Nordostgebiete, und man darf annehmen, daß mit der zunehmenden Industrialisierung jener Teile Polens der Memeler Hafen eine immer größere Rolle spielen wird. In unser Seeprogramm gehört daher in den nächsten Jahren die Anbahnung einer engen Zusammenarbeit zwischen Nordostpolen und Memel und die Schaffung einer polnischen Handels und Verkehrszentrale in Memel."

Diese Stellungnahme, die trotz der einseitigen Ausrichtung der polnischen Verkehrspolitik nach den polnischen Seehäfen geradezu zu einer Ablenkung bisher nach Gdingen geleiteter Güter im Interesse machtpolitischer Erwägungen auffordert, ist bemerkenswert. Ueber die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Einspannung der litauischen Schienen- und Wasserwege in das Verkehrsnetz nach der Ostsee schreibt das Blatt:

„Wenn der Memelstrom als Transportweg dienen würde, würde dies ein erheblicher Beitrag zur Aenderung des Verkehrswesens in Nordostpolen sein. Diese Gebiete erhalten dadurch einen kurzen und billigen Weg zum Meer, vor

allem für die Flößung von Holz, des größten Naturschatzes unserer Grenzprovinzen. Die Verbilligung der Transportkosten für Forsterzeugnisse würde günstig auf die Exportfähigkeit des polnischen Holzes, das als Ausfuhrartikel an erster Stelle der Aktivseite unserer Handelsbilanz steht, einwirken. Eine weitere Exportware der Nordostgebiete ist Flachs, der bisher teilweise über den Hafen von Riga ins Ausland geht. Es ist anzunehmen, daß die Zusammenarbeit der polnischen Wirtschaft mit Memel als Durchgangshafen sich vorläufig auf diese beiden Güter beschränken wird, von denen das Holz als Massenausfuhrgut die größere Bedeutung hat."

Gegenüber dieser Stellungnahme sind die Betrachtungen der polnischen Handelspresse schon wesentlich nüchterner. Zwar wird auch hier auf die neuerschlossenen Wege zum Meere, die das Wilnagebiet auf kürzeste Entfernungen an die See und ihre Häfen heranbringen, hingewiesen, gleichzeitig aber betont, daß für die Ingangbringung des Verkehrs außenwirtschaftliche Rücksichten maßgebend seien. Die Länge des Weges sei keinesfalls entscheidend. Zu berücksichtigen wäre die allgemeine Ausrichtung der staatlichen Wirtschaftspolitik auf die größtmöglichste Ausnutzung der eigenen Häfen. Die führende polnische Wirtschaftszeitung „Gazeta Handlowa" weist auf die negative Seite der Bereinigung der polnisch-litauischen Beziehungen hin und betont, daß die zweifellos einsetzende Holzflößerei auf der Memel zu einem Abtransport vorwiegend unbearbeiteten Holzes führen werde, wodurch den Bemühungen der Regierung um eine industrielle Durchsetzung der im Einzugsgebiet der Memel gelegenen Gebiete mit Holzbearbeitungsstätten weitgehend entgegengewirkt würde und statt der Industrialisierung eine „Entdustrialisierung" erfolgen werde. Die Aufnahme der Holzflößerei sei nur in Grenzen möglich, die der eigenen Holzindustrie nicht abträglich wären. Den Memeler Holzbearbeitungsfabriken könne aber durch Floßholz aus Rußland, das über die Memel und deren Nebenflüsse geleitet würde, geholfen werden. Bedingung sei jedoch, daß ein Teil dieses russischen Holzes der polnischen Holzindustrie zur Verarbeitung zugeführt würde. Die Belebung des Holzexportes würde sich zweifellos günstig auf die Entwicklung der Holz- und Zellstoffindustrie auswirken.

Die Erörterungen über die Auswirkungen der polnisch-litauischen Grenzregelung haben schon zu der Frage geführt, in welchem Maße Memel als Konkurrenzhafen Danzigs auftreten könnte. Befürchtungen dieser Art dürften an der vorher gekennzeichneten Tatsache vorübergehen, daß die polnische Wirtschaftspolitik ausschließlich nach den eigenen Häfen ausgerichtet ist und die Ausnahmetarife der polnischen Staatsbahnen für Massengüter und für Holz so niedrig sind, daß sie nicht über den Sätzen nach Memel und dem lettischen Hafen Libau, die allenfalls als Transithäfen für den polnischen Nordosten in Frage kämen, liegen dürften. Die beiden Häfen des polnischen Zollgebiets, die mit den neuesten Umschlagseinrichtungen ausgestattet sind und über Schiffsverbindungen nach allen Teilen der Welt verfügen, besitzen zudem auch alle sonstigen für Exporthäfen notwendigen Spezialeinrichtungen, so daß die Möglichkeit einer ernsthaften Konkurrenz zwischen Gdingen und Danzig oder der alten Hansestadt einerseits

und Memel andererseits verneint werden kann. Wenn somit auch jede Wettbewerbslage zwischen diesen Häfen ausgeschlossen erscheint, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Memel und vielleicht auch Libau aus der veränderten Verkehrslage erhebliche Vorteile ziehen werden. Doch dürfte sich der Verkehrszuwachs dieser Häfen im wesentlichen aus der durch die bessere Erschließung der nordostpolnischen Gebiete ergebenden Wirtschaftsbelebung und dem sich daraus folgernden Neuverkehr zusammensetzen.

Die weltwirtschaftliche Verflechtung der polnischen Nordostwojewodschaften läßt sich annähernd aus ihrem Verkehr mit dem Auslande und mit den polnischen Seehäfen ermitteln. Die im Eisenbahndirektionsbezirk Wilna zusammengefaßten Gebiete — die Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek und Teile der Wojewodschaft Bialystok, im wesentlichen also diejenigen Landesteile, denen die Oeffnung der polnisch-litauischen Grenze zugute kommen kann — wiesen in den Jahren 1932/34 folgenden Verkehr auf (in 1000 t):

| | | Insgesamt | Holz u. Holzwar. | Erzeugn. pflzl.Art | Leb.Tiere u.tier.Erzg. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1932 | Nach Danzig u. Gdingen | 228,9 | 211,8 | 13,4 | 1,3 |
| | Von „ „ „ | 15,1 | 0,3 | 2,6 | 6,6 |
| 1933 | Nach „ „ „ | 350,4 | 320,0 | 26,3 | 0,5 |
| | Von „ „ „ | 22,4 | — | 4,8 | 7,2 |
| 1934 | Nach „ „ „ | 432,6 | 325,8 | 100,5 | 0,2 |
| | Von „ „ „ | 28,8 | — | 3,9 | 9,2 |
| 1932 | Nach dem Auslande | 142,1 | 123,3 | 4,5 | 1,1 |
| | Von „ „ | 23,4 | — | 14,1 | 0,8 |
| 1933 | Nach „ „ | 232,7 | 221,4 | 2,9 | 1,4 |
| | Von „ „ | 19,7 | — | 13,5 | 0,5 |
| 1934 | Nach „ „ | 233,2 | 218,6 | 6,4 | 3,2 |
| | Von „ „ | 18,0 | — | 12,9 | 0,1 |

Es ist anzunehmen, daß der hier aufgezeichnete Verkehr in der Richtung nach dem Auslande in den nächsten Jahren ganz erheblich anwachsen wird, während er nach den polnischen Seehäfen eine, wenn auch vielleicht nur geringe Abschwächung erfahren wird.

Bei dem von polnischen Schiffahrtskreisen bereits erwogenen Plane, auf der Strecke Polen—Litauen eigene Tonnage einzusetzen, dürfte der Wunsch nach stärkerem Seeverkehr mit Memel Vater des Gedankens sein. Die Realisierung dieses Wunsches wird allerdings erst dann möglich sein, wenn das Ladungsaufkommen eine erhebliche Zunahme erfahren haben wird, womit in absehbarer Zeit kaum zu rechnen ist. Die zur Zeit bestehenden Verbindungen, von denen Memel nur als Zwischenhafen angelaufen wird, genügen den augenblicklichen Bedürfnissen vollkommen. In letzter Zeit brachte die polnische Presse mehrfach Nachrichten über die Absicht des Baues eines Ostseehafens an der litauischen Küste, nördlich von Polangen, an der Mündung der heiligen Aa oder Swenta. In diesem Zusammenhange wurde darauf hingewiesen, daß Litauen nach dem Vorbilde Gdingens einen Nationalhafen zu bauen gedenke. Sollten sich diese Nachrichten bestätigen,

so sind sie keinesfalls in Verbindung mit der Bereinigung des polnisch-litauischen Verhältnisses zu bringen, da der Memel als Großwasserstraße ausschließliche Bedeutung für den Export zukommt.

Eine der wichtigsten, die Interessen beider Länder berührenden Fragen ist die Holzflößung auf der Memel. Unberücksichtigt der gespannten politischen Lage haben sich bereits seit Jahren beide Teile bemüht, eine Oeffnung der Grenze für Holztransporte zu erreichen, ohne indes zu einem Ergebnis zu kommen. Während der in den Jahren 1924 und 1925 in Kopenhagen und Lugano stattgefundenen polnisch-litauischen Verhandlungen versuchte Kowno, die Beratungen lediglich auf diese Frage zu beschränken, während Polen sie nur im Rahmen der Bereinigung des gesamten Fragenkomplexes behandelt wissen wollte.

Ueber die möglichen Auswirkungen der Aufnahme der Holzflößerei auf der Memel stellt das Fachorgan der polnischen Holzwirtschaft „Rynek Drzewny" eingehende Betrachtungen an. Die Zeitschrift weist auf die große Rolle der Memel und ihrer Nebenflüsse für den Holzexport Nordostpolens vor dem Kriege hin. In jener Zeit gingen große Mengen Fichte, Kiefer und Laubholz nach den ostpreußischen Häfen, während besseres Holzmaterial vom Oberlauf der Memel trotz der um 50—70 v. H. höheren Flößereigebühren über den Augustowo-Kanal weichselabwärts nach Schulitz bei Thorn verflößt wurde, wo für Kiefernrundholz höhere Preise als in Ostpreußen gezahlt wurden. Das Blatt sucht nachzuweisen, daß nach der Aufhebung der Memelsperre der Transit von Papierholz über Memel nach Westeuropa günstiger als über Danzig sei. Die Frachtsätze für Holz nach Danzig kosteten 11—12 Zl., die Flößereigebühren nach Memel dagegen nur 6—8 Zl. je Raummeter. Auf Grund dieser Kalkulation erhofft die nordostpolnische Holzwirtschaft eine wesentliche Steigerung ihres Absatzes.

* * *

Eine erhebliche Besserung ihrer handelspolitischen Lage können nach der Oeffnung der Grenze zunächst weder Polen noch Litauen erwarten, da beide Länder vorwiegend land- und forstwirtschaftlich orientiert sind. War auch die Grenze bisher gesperrt, so bestehen doch schon seit Jahren wirtschaftliche Beziehungen, die auf den Umweg über Ostpreußen und Danzig angewiesen waren. Nach Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamtes gestaltete sich der für Polen stets aktive Außenhandel mit Litauen wertmäßig wie folgt (in Mill. Zl.):

| | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ausfuhr aus Polen n. Litauen | 10,0 | 8,0 | 6,0 | 2,0 | 0,3 | 0,3 | 0,0 | 0,3 | 0,1 |
| Einfuhr aus Litauen n. Polen | 0,2 | 0,3 | 0,2 | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 0,2 | 0,1 | 0,8 |

Polen exportierte nach Litauen Kohle, Zement, Salz, Textilien, Eisenerzeugnisse, Zucker und Oel. Die nur geringfügige litauische Ausfuhr bestand aus Lumpen und Schrott. Die polnische Wirtschaft hofft, den Export der bisher ausgeführten Waren steigern zu können, wobei nicht verkannt wird, daß Litauen wegen der zu erwartenden Zahlungsschwierigkeiten für größere Bezüge polnischer Erzeugnisse nicht in Frage kommt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die veränderte Verkehrslage im Nordosten der Provinz Ostpreußen erhebliche Rückwirkungen nach sich ziehen wird. Deutschland, Polen und Litauen sind in gleichem Maße an der Oeffnung der bisher toten litauisch-polnischen Grenze, die auf das von ihr durchschnittene Gebiet lähmend wirkt und auch Ostpreußen in Mitleidenschaft zieht, interessiert.

# Die Zellstoff-Industrie in den Baltischen Staaten.

Von Woldemar Kunkis, Riga.

Die Aktivität der Baltischen Staaten auf dem Weltholzmarkte hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt, zumal Holzmaterialien einer der Hauptausfuhrartikel dieser Länder sind und die günstige Konjunktur wahrgenommen werden sollte. Im Gegensatz zu Schweden, das vor allem bearbeitetes Holz ausführt, handelte es sich bei den Baltischen Staaten zunächst hauptsächlich um Rund- und Schnittholz. Eine unrationelle Bewirtschaftung durch eine Reihe von Jahren hat zu einer schonungslosen Abholzung der Waldbestände geführt, noch beschleunigt durch den großen Holzbedarf zahlreicher neu geschaffener Jungwirtschaften. Nur mit Schwierigkeiten konnte daher die Nachfrage nach Holz bei der lebhaften Bautätigkeit und für den Heizstoffbedarf gedeckt werden. Bisher waren 80% sämtlicher Gebäude in den Baltischen Staaten Holzhäuser. Im Hinblick auf die Verknappung des Holzes ist eine Umstellung auf andere Baumaterialien festzustellen, die die Entwicklung neuer Industriezweige, wie der Dachschiefer-, Dachpappenindustrie und den Ausbau der Baustoffindustrie begünstigt. Desgleichen trat eine Heizstoffverknappung ein — da bisher vorwiegend mit Holz geheizt wurde, was zu einem Ausbau der Torfindustrie führte. Selbst in dem waldreichsten Staate, Lettland, sind zur Zeit nur zwei Drittel sämtlicher Wirtschaften mit Heizmaterial versorgt und selbst der neue Baustoff Zement kann erst sechs Monate nach Annahme der Bestellungen geliefert werden. Die Maßnahmen, die die Verwendung von Holz als Bau- und Heizstoff einschränken sollen — dienen dem Ziel, die bisherige Holzausfuhr wertmäßig auf der gleichen Höhe zu erhalten im Interesse der Außenhandelsbilanz und der Devisen. Gleichzeitig soll nach Möglichkeit die Holzverarbeitung im Inlande gefördert werden. Dies erklärt auch das starke Interesse, das in der letzten Zeit in den Baltischen Staaten der Zellstoffindustrie zugewandt wird.

In **Lettland** wird bisher Zellstoff nach der Sulphitmethode nur in einem Unternehmen, und zwar in der Baltischen Zellulosefabrik in Schlock bei Riga erzeugt. Das Aktienkapital beträgt 4 Mill. Lat; danach ist das Unternehmen das drittgrößte Lettlands. Die Bilanz bezifferte sich per 1. Januar 1937 auf 11,6 Mill. Lat. Infolge der 1936 erlittenen Verluste wurde eine Kapitalverminderung durchgeführt, wobei der Nennwert der 7500 Stammaktien von 378 Lat auf 100 Lat herabgesetzt wurde. Ferner wurden 3250 neue Aktien zu 1000 Lat

im Gesamtwerte von 3 250 000 Lat emittiert, so daß die Aktien der ersten Emission zur Zeit nur knapp 14% des Gesamtkapitals repräsentieren.

Nach den Angaben der Statistischen Verwaltung betrug der Index der industriellen Erzeugung der Papier- und Zellstoffindustrie für 1936 — 157, im November 1937 — 151 (1930/33 = 100). Auch der Beschäftigungsgrad zeigt einen ähnlichen Anstieg auf 150 im Oktober 1936 und 217 im Oktober 1937. Allein die Baltische Zellstoffabrik in Schlock beschäftigt 700 bis 1000 Arbeiter, so daß zwei Drittel der 5000 Einwohner zählenden Stadt Schlock ihren Unterhalt von dieser Fabrik beziehen.

Die Versorgung der Zellstoffabrik mit Rohmaterial verursacht dem Staat, als dem größten Waldbesitzer Lettlands, in den letzten Jahren große Sorgen. Bei dem chronischen Mangel an Holzmaterial werden die Holzbearbeitungsfabriken und in erster Linie die Zellstoffabrik bei der Zuteilung bevorzugt berücksichtigt. Um den Bedarf der Zellstoffindustrie sicherzustellen, ist ab 1. Januar 1938 ein Ausfuhrzoll auf Rundholz für die Zellstoffherstellung eingeführt worden. Angeblich sollen die Exporteure diese Verordnung teilweise umgehen, indem sie gute Grähnenklötze spalten und sie in dieser Form ausführen. In den ersten 11 Monaten 1937 belief sich die Ausfuhr von Papierholz auf 157 766 cbf gegenüber 61 831 cbf in der entsprechenden Zeit des Vorjahres (einschließlich Grähnen- und Espenholz). Hiervon gingen 109 000 cbf oder etwa 70% nach Deutschland und etwa 25% nach Schweden und Norwegen.

1936 wurden 130 456 Ster*) Papierholz zur Zellstofferzeugung verwandt und nach der Sulphitmethode 20 004 t Zellstoff erzeugt. In der Zeit von Januar bis November 1937 erreichte die Zellstofferzeugung 23 613 t. Nach Versorgung der übrigen Papierfabriken gelangte ein Teil zur Ausfuhr.

Diese großen Mengen Holzmaterial wurden überwiegend unter den Marktpreisen erworben, trotzdem sich beim Staate die Tendenz bemerkbar macht, in zunehmendem Maße zu Marktpreisen zu liefern. Während noch 1923/24 der Staat weniger als ein Drittel zu Marktpreisen berechnete, war es 1934/35 bereits mehr als die Hälfte. Darüber hinaus hat die neue staatliche A. G. Latvijas Koks im Winter 1937/38 — 51 000 cbm Papierholz und Pitprops aus privaten Waldungen gekauft. Vom Standpunkte der Verbraucher von Rotationspapier kennzeichnet die führende lettländische Zeitung Briva Seme (1937, Nr. 95) die Versorgung der Zellstoffabriken mit Holz folgendermaßen:

„Die Schlocksche Zellstoffabrik erhielt bisher vom Staate Papierholz äußerst billig — 7,30 Lat pro Ster. In diesem Jahre hat sie einen Vertrag mit dem Walddepartement über Lieferung von Papierholz zu 9,60 Lat pro Ster abgeschlossen. An dem der Schlockschen Fabrik verkauften Papierholz verliert der Staat etwa 1½ bis 2 Mill. Lat jährlich. Da die Zellstoffpreise in Lettland dieselben sind wie im Auslande, entfallen eigentlich die 2 Mill. Lat, die die Schlocksche Zellstofffabrik an staatlichen Unterstützungen in diesem Jahre in Form von billigem

* 1 Ster = 0,5 cbm.

Papierholz erhält, gänzlich auf die 6 000 t Rotationspapier, die den jährlichen Bedarf Lettlands darstellen. Die staatlichen Zuzahlungen erreichen daher pro t Rotationspapier rund 333 Lat, was beinahe den höchsten Weltmarktpreisen entspricht (eine t Papier kostet in Finnland 337½ Lat). Falls wir zu diesen 333 Lat noch 210 Lat hinzurechnen, die die Verleger zahlen, so stellt sich der Preis des Rotationspapiers in Lettland auf 543 Lat, also um rund 200 Lat mehr als der Weltmarktpreis. Also erhält die Fabrik für die 6 000 t Rotationspapier in Lettland 1,2 Mill. Lat mehr, als bei der Ausfuhr. Außerdem erhält jede Papierfabrik für ihre Auslandszahlungen stets Exportvaluta geliefert, wodurch ebenfalls ein gewisser Gewinn erzielt werden konnte. Die Preise der übrigen von der Fabrik benötigten Holzmaterialien sind auf dem Weltmarkte nicht gestiegen und auch die nötigen Maschinen sind nicht teurer geworden. Dabei zahlt die Regierung für jeden Arbeiter der Schlockschen Fabrik 240 Lat monatlich zu. Solch eine große Summe erhält natürlich kein Arbeiter als Arbeitslohn. Es wäre eventuell lohnender, die Arbeiter anderswo zu beschäftigen. Dabei sind alle führenden Beamten, wie auch der Großteil der Aktionäre (in der Verwaltung der Gesellschaft befindet sich auch der gewesene Staatspräsident Lettlands Alberts Kweesis W. K.) Ausländer. Die Fabrik hat in diesem Jahre von dem Walddepartement 150 000 Ster Papierholz zu einem äußerst billigen Preis erworben, dabei sind zur Produktion von Zeitungspapier nur 30—40 000 Ster jährlich nötig. Also erhält die Schlocksche Fabrik billiges Papierholz auch zwecks Produktion von Exportpapier, an dem die Fabrik auch sonst einen genügenden Gewinn erzielt" (zumal die Arbeitslöhne trotz stark gesteigerter Produktion unter den Normen von 1930 liegen, und zwar von 44 S. pro Stunde auf 34 heruntergegangen sind).

Die Zellstoffausfuhr aus Lettland nahm im Jahre 1925 ihren Anfang und erreichte 1928 ihren Höhepunkt. Danach setzte ein Rückgang ein, so daß 1935 die Schlocksche Fabrik ihre Arbeit einstellte und lediglich 1746 t Zellulose 1931 zur Ausfuhr gelangten. Erst seit 1937 weist die Erzeugung wieder einen Anstieg auf. In den ersten elf Monaten 1937 gingen 43% der lettländischen Zelluloseausfuhr nach Großbritannien, 39% nach USA., 8% nach Kanada, 6% nach Holland und 2% nach Frankreich.

**Die Zellstoffausfuhr aus Lettland.**

| | 1925 | 1926 | 1928 | 1930 | 1931 | 1934 | 1935 | 1936 | Jan.-Nov. 1937 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tonnen | 31 | 1792 | 7133 | 5442 | 1746 | 4996 | 2662 | 3953 | 6064 |
| 1000 Lat | 8 | 555 | 1443 | 1289 | 340 | 588 | 279 | 497 | 1227 |
| Lat pro t | 258 | 309 | 202 | 236 | 194 | 117 | 101 | 126 | 202 |
| Index (1925=100) | 100 | 119 | 78 | 91 | 74 | 41 | 39 | 46 | 74 |
| % des Wertes der Gesamtausfuhr | 0,0 | 0,3 | 0,5 | 0,5 | 0,2 | 0,7 | 0,3 | 0,4 | |

Den Tiefstand der bei der Ausfuhr erzielten Preise hat das Jahr 1935 zu verzeichnen (39 gegenüber 100 im Jahre 1925). Die in den ersten elf Monaten 1937 für die Zellstoffausfuhr erzielten Preise entsprechen ungefähr den Preisen des Jahres 1931 und zeigen somit ein langsames Ansteigen, was eine bedeutende Erhöhung der Kapazität der Fabrik ermöglichen wird. In Riga selbst kostete Papierholz (7'×7'×7') im Dezember 1937 — 185 Lat, gegenüber 60 Lat im Juli 1936. Die Preise für Sulphitzellulose zeigen einen geringeren Anstieg: im Dezember 1937 kosteten 100 kg Sulphitzellulose (prima ungebleicht für Export) 24,57 Lat gegen 11,73 im Juli 1936, gebleichter Zellstoff (prima naß für Binnenmarkt) kostete 30 Lat im Dezember 1937 gegenüber 21 Lat im Juli 1936.

Die Zellstoffeinfuhr Lettlands ist in den letzten Jahren ganz unbedeutend geworden, wobei jedoch die Preise höher liegen, als die bei der Ausfuhr lettischer Zellulose erzielten. In der Zeit von Januar bis November 1937 wurden insgesamt 962 t im Werte von 207 000 Lat eingeführt, also 215 Lat je t. 1936 belief sich

die Zellstoffeinfuhr auf 663 t gegenüber 1101 t 1935 und 2936 t im Jahre 1934. Hauptlieferanten waren Finnland (92%), Deutschland und Schweden lieferten je 3%.

Neuerdings ist von dem Bau einer Sulphatzellstoff fabrik in Windau (Ventspils) die Rede, wobei man 20 000 bis 30 000 t Sulphatzellulose jährlich aus Holzabfällen zu erzeugen beabsichtigt. Hierfür wird ein jährlicher Holzbedarf von 230 000 Ster in Anschlag gebracht, in erster Linie Abfälle der Windauer und Rigaer Sägemühlen. Die Fabrik soll an einem Wasserlauf errichtet werden. Eine spezielle Gesellschaft ist noch nicht gegründet worden.

Im

**Memelgebiet**

befindet sich die größte Zellstoffabrik der Baltischen Staaten. Sie wurde 1898 mit deutschem Kapital gegründet und bis zum Kriege mit dem Rundholz aus Osteuropa, das längs der Memel geflößt wurde, beliefert. Als diese Fabrik 1923 mit dem Memelgebiet der litauischen Holzwirtschaft angegliedert wurde, verlor sie damit den deutschen Binnenmarkt; zudem wurde die Rohstoffbelieferung durch die Sperrung der Holzflößung auf der Memel beeinträchtigt. Der litauische Binnenmarkt vermag lediglich 1½ % der Gesamterzeugung aufzunehmen und zwar 1936 — 1000 t im Werte von 280 000 Lit. Die Fabrik mußte sich daher überwiegend auf Auslandsabsatz umstellen. Neben Zellstoff werden die verschiedensten Papiersorten hergestellt, wodurch der litauische Markt von der Einfuhr ausländischen Holzes unabhängig geworden ist. Auch werden verschiedene Sorten Packpapier, Pergamin, Flaschenpapier, Aktendeckel und Broschürenpapier hergestellt. Ebenso ist die Erzeugung von Rohpappe für die Herstellung geteerter Dachpappe aufgenommen worden.

Die Versorgung mit dem erforderlichen Papierholz erfolgt ausschließlich aus litauischen Waldungen; alljährlich werden etwa 360 000 Raummeter Holz zu Zellulose verarbeitet. Diese Holzmenge wird etwa zur Hälfte auf den litauischen Flüssen und der Memel geflößt, die andere Hälfte auf dem Eisenbahnwege bezogen. Folgende Tabelle zeigt den Umfang des Unternehmens und seine Bedeutung im Rahmen der memelländischen Wirtschaft.

| | | Ausgezahlter Arbeitslohn. | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Zahl der Arbeiter in d. Zellst.-Fabr. | Summe in Mill. Lit | Pro Arbeiter Lit | 1927=100 | In % d. Gesamtsumme der Arbeitslöhne des Memelgebiets |
| 1927 | 923 | 3,55 | 3946 | 100 | 18,8 |
| 1929 | 1 022 | 4,47 | 4373 | 111 | 15,9 |
| 1931 | 960 | 2,87 | 2927 | 76 | 9,2 |
| 1933 | 770 | 2,30 | 2986 | 77 | 9,4 |
| 1935 | 883 | 2,59 | 2933 | 76 | 9,8 |
| 1936 | 936 | 2,62 | 2682 | 69 | |

Da die Arbeitslöhne eine fallende Tendenz aufweisen, und zwar um rund 30%, ist die finanzielle Lage der Fabrik hierdurch günstig beeinflußt worden, zumal der Umsatz seit 1931 wieder stark gestiegen ist.

| Jahr | Zufuhr u. Ausfuhr der Fabrik, t | In % des Gesamtumsatz. d. Memeler Hafens | Die Zellstoffproduktion t | 1927=100 |
|---|---|---|---|---|
| 1927 | 245 386 | 21,5 | 42 402 | 100 |
| 1929 | 298 639 | 20,6 | 61 458 | 147 |
| 1931 | 159 925 | 11,2 | 37 870 | 89 |
| 1933 | 235 572 | 12,5 | 48 679 | 115 |
| 1935 | 295 639 | 12,7 | 53 957 | 127 |
| 1936 | 293 385 | 13,2 | 59 203 | 139 |

Seit 1931 nimmt die Zellstofferzeugung zu und hat nahezu die Höchstmenge des Jahres 1929 wieder erreicht. Hieraus ist die starke Abhängigkeit der Zellstoffproduktion Litauens von der Preislage auf dem Weltmarkt zu ersehen. Die Zellstoffausfuhr zeigt seit 1932 wieder ein beträchtliches Ansteigen.

Was den Absatz auf den Auslandsmärkten anbetrifft, so hat Litauen in England im Vergleich zu den Nordischen Staaten als Zellstofflieferant verloren, da es die Devalvation des englischen Pfundes nicht mitgemacht hat. Während die Fabrik 1930 noch einen guten Verdienst buchen und eine 6prozentige Dividende auszahlen konnte, hat sie seitdem mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Die Rohstoffe konnte sie im Hinblick auf die schlechte Wirtschaftslage in Litauen billig einkaufen: die Steinkohlenpreise waren 1935 um 35 %, Schwefel- und Kalkstein um ca. 40 % niedriger als 1929. Der Verbrauch an Kohlen stellte sich auf jährlich etwa 50 000 t, bei Schwefelkies auf 14 000 t und Kalkstein 10 000 t. Auch die Preise für Papierholz gingen von 37,71 Lit im Jahre 1929 auf 18,82 im Jahre 1935 zurück, doch fielen gleichzeitig die Papierholzpreise im Ausland noch stärker und der Weltmarktpreis für Zellstoff um 50 %. Die Zellstoffindustrie erhält vom Staate ebenso wie die gesamte Exportindustrie Litauens Krediterleichterungen und ist außerdem von dem Einfuhrzoll für Steinkohle und jeglichem Ausfuhrzoll für ihre Erzeugnisse befreit. In den letzten Jahren ist zweifellos eine Besserung der Lage der Zellstoffindustrie zu verzeichnen; seit 1935 zeigt auch die Zellstoffausfuhr wieder eine günstige Entwicklung (vergl. Tab. in Mill. Lit):

| | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | Jan.-Nov. 1937 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gesamtausfuhr | 329 8 | 333,7 | 273,1 | 189,1 | 160,2 | 147,2 | 152,3 | 190,5 | 208,3 |
| Zellstoffausfuhr | 32,1 | 26,8 | 16,3 | 11,7 | 11,2 | 12,2 | 10,3 | 10,8 | 14,8 |
| % d. Gesamtausf. | 9,7 | 8,0 | 6,0 | 6,2 | 7,0 | 8,3 | 6,8 | 5,6 | 7,1 |
| Zellstoffausfuhr 1000 t | 60,8 | 53,9 | 36,2 | 39,4 | 47,8 | 57,3 | 52,2 | 57,2 | 68,9 |
| Preis pro t (Lit) | 628,0 | 605,0 | 584,0 | 493,0 | 331,0 | 212,0 | 197,0 | 188,0 | 214,0 |

1937 hat die Zellstoffausfuhr wertmäßig sogar die Höchstziffer von 1929 überschritten. Auf den Auslandsmärkten konnte je Tonne Zellstoff ein Preis von 214 Lit im Jahre 1937 erzielt werden, gegenüber 186 Lit im Jahre 1936 und 197 Lit im Jahre 1935. Hauptabnehmer der Zellulose aus dem Memelgebiet sind England, USA, Belgien, Frankreich und Südamerika, in geringeren Mengen ist auch eine Ausfuhr von Zellstoff nach Spanien, Italien und Holland durchgeführt worden.

Der Waldbestand in

**Estland**

zeigt eine noch viel stärkere Abholzung als in den übrigen Baltischen Staaten: Wälder im Schlagalter sind in geringerem Umfange vertreten, dagegen mehr Jungwald. Daher muß für die Versorgung der estnischen Holzindustrie mit Rohmaterialien von Staats wegen gesorgt werden, was durch das Vorhandensein einer eigenen Brennschieferindustrie erleichtert wird. Das Vorhandensein größerer Mengen minderwertigen Holzmaterials ließ einen Aufbau der Zellstoffindustrie wünschenswert erscheinen.

In Estland wird lediglich die Grähne zu Zellstoff verarbeitet; das Areal der Grähneabholzung erreicht 42 % des Gesamtareals der staatlichen Wälder, wobei es jedoch lediglich 20 % des gesamten Holzmaterials liefert. Die jährliche Abholzung von Grähne betrug im Laufe der letzten zehn Jahre 1700 Hektar jährlich. Auf diese Weise können jährlich Rohstoffe für ca. 55 000 t Sulphitzellulose geliefert werden. Seit 1930 überschreitet jedoch die Zellstofferzeugung Estlands, das nur eine einzige Sulphitzellulosefabrik besitzt, regelmäßig diese Norm. Die Nordischen Papier- und Zellstoffwerke A.-G. erzeugen bei einem Holzbedarf von 250 000 rm etwa 60 000 t Zellstoff jährlich, vorwiegend für die Ausfuhr.

| | 1924 | 1929 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|
| Produktion von Zellstoff | 13 339 | 50 205 | 71 489 | 69 806 |
| „ „ Holzmasse, t | 15 865 | 17 626 | 15 329 | 15 000 |
| „ „ Papier, t | 29 805 | 33 683 | 18 771 | 19 135 |
| Verbrauchte Holzmaterialien, in 1000 $m^3$ | 168 | 411 | 493 | |

Die Zellstoffproduktion in Estland ist in den letzten Jahren gestiegen, wie folgende Daten der Monatsproduktion darstellen (1000 t):

| 1927 | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2,2 | 4,1 | 4,6 | 5,6 | 5,0 | 5,4 | 5,8 | 5,8 | 5,8 | 5,8 |

Zur Zeit erreicht die Zellstofferzeugung Estlands Höchstmengen, was lediglich durch die gute Organisation der Waldwirtschaft ermöglicht worden ist. 1924 hat Estland ein Drittel der gesamten Holzmaterialien auf Auktionen verkauft, 1934/35 nur ein Viertel. Während 1924 noch 16½ % unter den Marktpreisen zum Verkauf gelangten, sind es heute lediglich 1,8 %. Die Staatliche Verwaltung gewinnt einen immer größeren Einfluß, und zwar von 30 % der Waldausbeute auf 50 %. Pressemeldungen zufolge ist im November 1937 zwischen der staatlichen Forstindustrie und den Nordischen Papier- und Zellstoffwerken A.-G. ein Vertrag zustande gekommen, wonach letztere 1938 Papierholz (Sulphitholz), je nach der Stärke, zum Preise von 10,70 bis 12,50 Ekr. je rm frei Eisenbahnstation kauft. 1936 betrug der Durchschnittspreis 5,60 Ekr. je rm, so daß eine Verdoppelung des Preises eingetreten ist.

Die Zellstofferzeugung spielt in Estland eine bedeutende Rolle. Auch hier gibt es bisher nur eine einzige größere Zellstoffabrik, die gleichzeitig Papier und Zellstoff erzeugt. Um ihre Rohstoffversorgung sicherzustellen, ist in Estland ein verhältnismäßig hoher Ausfuhrzoll für Papierholz eingeführt. Auch sind die Frachtkosten für Papierholz in Estland sehr billig. Die Ausfuhr von Zellstoff nimmt im Rahmen

der Gesamtausfuhr Estlands eine große Rolle ein (in Prozent zur Gesamtausfuhr):

| | 1925—28 | 1930—34 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|
| Bretter und Enden | 11,2 | 8,8 | 8,1 | 6,8 |
| Balken und Sleeper | 0,4 | 0,7 | 1,1 | 1,1 |
| Pitprops | 2,1 | 1,1 | 1,3 | 1,3 |
| Sperrholz und Sperrholzerzeugnisse | 4,5 | 4,5 | 4,8 | 5,1 |
| **Zellstoff und Holzmasse** | **2,3** | **11,4** | **10,6** | **8,7** |
| Papier | 8,2 | 3,9 | 2,3 | 2,1 |
| Insgesamt | 28,7 | 30,4 | 28,2 | 25,1 |

Von der Gesamtzellstoffproduktion werden 85 % ausgeführt, da der Binnenmarkt äußerst klein ist. Der Anteil von Zellstoff an der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen in Estland betrug:

| | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zellst. u. Holzmasse, Mill. Ekr. | 6,5 | 7,2 | 9,1 | 5,5 | 6,1 | 7,2 | 8,5 | 7,2 |
| „ „ „ % | 14,5 | 17,7 | 33,5 | 35,2 | 34,6 | 26,7 | 28,5 | 24,0 |
| Textilerzeugnisse % | 46,1 | 42,7 | 26,0 | 26,0 | 22,8 | 30,7 | 29,2 | 30,0 |

Nächst der Textilindustrie ist die Zellstoffindustrie am stärksten in der Ausfuhr vertreten.

| | 1929 | 1931 | 1935 | 1936 | Jan.-Nov. 1937 |
|---|---|---|---|---|---|
| Ausfuhr, t | 36 079 | 59 704 | 70 174 | 60 707 | 57 219 |
| Ausfuhr nach Europa % | 86,2 | 79,9 | 79,5 | 68,9 | |
| Darunter nach: England % | 43,6 | 41,4 | 55,9 | 38,5 | |
| Frankreich % | 26,2 | 27,4 | 17,3 | 25,9 | |

Hauptabnehmer sind die USA, die im Jahre 1936 29 % aufnahmen. In den ersten elf Monaten 1937 führte Estland 57 000 t Zellulose aus, im Werte von 7,3 Mill. Ekr., was einen Tonnenpreis von 129 Ekr. gegenüber 111 Ekr. im Jahre 1936 bedeutet. Diese bedeutsame Preissteigerung dürfte zu einer beträchtlichen Produktionserhöhung führen, soweit dies die Rohstoffversorgung zuläßt. Die Zellstoffeinfuhr nach Estland hat 1934 ganz aufgehört.

Vor ein paar Jahren ist in Estland eine A.-G. Eesti Metsa ja Tsellulosi a/ü gegründet worden, mit der Absicht, eine Sulphatzellulosefabrik ins Leben zu rufen. Diese Fabrik soll eine Kapazität von 20—30 000 t Sulphatzellulose jährlich haben und auch Isolationsmaterial, Packpapier usw. herstellen. Ihr jährlicher Holzbedarf wird auf 170 000 fm berechnet und die Belegschaft etwa 200 Arbeiter umfassen. Die Belieferung mit dem erforderlichen Rohmaterial wird aus dem Bestande an Kiefern- und Laubwald als gesichert betrachtet, wobei im äußersten Falle noch die Ausfuhr von Pitprops eingeschränkt werden könnte. Man hofft, hiermit die Ausfuhr von Holzmaterialien zu verringern und dafür bearbeitetes Holz in Form von Sulphatzellulose, die etwa zweieinhalbmal teurer ist, auszuführen, und jährlich für etwa 2½ Mill. Ekr. ausländische Valuta ins Land zu bringen.

Die Entwicklung der Zellstoffindustrie in den Baltischen Staaten auf Kosten der Rundholzaufuhr bestätigt die Tendenz, an Stelle von Rohstoffen in erhöhtem Umfange im Inlande selbst bearbeitete Halb- und Fertigwaren auszuführen und damit der eigenen Bevölkerung zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen und den Erlös an ausländischer Valuta zu erhöhen.

# Kapitalbildung und Aktienmarkt in Estland.

Ls. Die Industrialisierung Estlands, die in den letzten Jahren einen nicht zu unterschätzenden Aufschwung verbuchen kann, hat das Land vor eine Reihe wichtiger Fragen gestellt. Bei der Gründung zahlreicher neuer Unternehmungen in verhältnismäßig kurzer Zeit mußten sich verschiedene Schwierigkeiten herausstellen, vor allem

**das Problem der Kapitalbeschaffung,**

der Mobilisierung der für die Industrialisierung notwendigen Gelder. In diesem Zusammenhang aber wird von einem Teil der estländischen Wirtschaft ebenso gern wie seinerzeit von den siebenhundert Jahren „Sklaverei" bei jeder Gelegenheit an die Kapitalarmut des Landes erinnert und dieser Umstand dem Ausland oder den nationalen Minderheiten zur Last gelegt. Es ist sogar soweit gekommen, daß dieser Kapitalmangel zur Rechtfertigung des Unternehmertums des Staates und der Selbstverwaltungen herangezogen wird.

Vom Kapitalmangel an sich kann jedoch kaum mit Ueberzeugung gesprochen werden, wenn man das Erstehen zahlreicher neuer und großer Industriewerke sieht, auch wenn sie anfänglich aus staatlichen Mitteln errichtet werden. Zum Betrieb dieser Unternehmungen ist Kapital vorhanden, nur mit dem Unterschied, daß seine Ansammlung zwangsläufig in Gestalt von Steuern erfolgt. Der Index der Kapitalinvestierungen erreichte 1937 350 gegenüber 369 im Vorjahre und 15 im Krisenjahr 1932. Ebenso weisen die Bilanzen der estländischen Banken ein erhebliches Einlagenkonto auf, und die von ihnen vergebenen Kredite erreichen eine beachtliche Höhe, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

**Bilanzen, Einlagen und Kredite der estländischen Banken.**
(Monatsdurchschnitt in Mill. Ekr.)

| | 1928 | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bilanzen: | | | | | | | | | | |
| Eesti Bank | 73,6 | 65,6 | 65,5 | 63,3 | 57,5 | 54,4 | 59,4 | 71,4 | 81,6 | 104,2 |
| Staatl. Sparkasse | 2,0 | 3,2 | 3,7 | 4,5 | 5,2 | 6,0 | 7,3 | 9,8 | 10,3 | 11,0 |
| Privatbanken | 98,2 | 112,6 | 117,6 | 98,7 | 81,5 | 74,3 | 77,8 | 81,7 | 93,9 | 106,2 |
| Genossensch. Bank. | 27,2 | 33,7 | 37,2 | 44,6 | 40,2 | 32,4 | 34,3 | 39,7 | 45,3 | 55,6 |
| Bank f. langfristige Darlehen | 34,2 | 44,8 | 45,1 | 54,1 | 81,0 | 81,4 | 82,6 | 83,5 | 87,6 | 65,2 |
| Agrarbank | 25,8 | 34,9 | 44,3 | 55,2 | 67,6 | 75,0 | 81,1 | 87,5 | 92,2 | 102,2 |
| Einlagen: | | | | | | | | | | |
| Eesti Bank | 6,9 | 6,3 | 6,2 | 6,9 | 8,7 | 9,8 | 10,2 | 10,5 | 12,6 | 12,3 |
| Staatl. Sparkasse | 2,0 | 3,2 | 3,5 | 4,3 | 5,0 | 5,7 | 7,1 | 9,6 | 10,0 | 10,4 |
| Privatbanken | 40,8 | 44,5 | 45,7 | 41,6 | 32,6 | 29,2 | 32,6 | 39,4 | 47,2 | 57,1 |
| Genossensch. Bank. | 16,8 | 19,3 | 21,7 | 27,2 | 22,1 | 21,1 | 24,2 | 30,1 | 35,3 | 42,5 |
| Kredite: | | | | | | | | | | |
| Eesti Bank | 27,7 | 28,9 | 26,5 | 23,5 | 22,9 | 21,0 | 16,6 | 12,6 | 21,4 | 27,1 |
| Privatbanken | 66,4 | 74,9 | 78,2 | 70,7 | 57,8 | 50,3 | 53,1 | 53,9 | 56,6 | 64,1 |
| Genossensch. Bank. | 19,4 | 24,4 | 25,8 | 28,1 | 25,6 | 23,5 | 23,4 | 25,6 | 30,3 | 38,2 |
| Estn. Hypoth.-Bank | 4,5 | 5,9 | 6,4 | 6,5 | 6,6 | 6,8 | 6,8 | 8,0 | 10,2 | 11,9 |
| Kredit d. Bank f. langfrist. Darleh. | 3,4 | 13,0 | 16,3 | 16,8 | 16,6 | 16,1 | 15,3 | 15,3 | 20,6 | 24,0 |
| Sonst. Invest. d. Bank f. lang. Darl. | 25,7 | 24,3 | 21,6 | 25,1 | 50,9 | 51,3 | 51,1 | 51,6 | 59,2 | 32,8 |
| Agrarbank | 16,4 | 21,3 | 25,7 | 31,2 | 38,0 | 41,5 | 44,2 | 47,9 | 67,3 | 80,8 |
| Kaufschulden der Agrarbank | 4,8 | 9,0 | 13,2 | 17,7 | 21,6 | 23,9 | 26,3 | 28,2 | 15,1 | 7,8 |

Niemand darf behaupten, daß der private Unternehmer in Estland seiner Natur nach passiv sei und wenig Initiative beweise. Estland ist, oberflächlich gesehen, schon so weit gelangt, daß die ausländischen Waren in den Schaufenstern aussterben und für jeden nur irgendwie gangbaren Artikel sich sicher ein unternehmungslustiger Produzent findet. Von einer fehlenden Initiative der privaten Unternehmer kann nicht gesprochen werden, wenn man einen Blick auf den Kreditbedarf bzw. die Verteilung der Kredite auf die einzelnen Wirtschaftszweige wirft.

**Verteilung der Kredite auf die Wirtschaft.**
(in Mill. Ekr. zum 1. 1. 1937)

| Darlehensnehmer: | Akt.-bank. | Genossensch.-banken | Eesti Bank | Bank f. langfr. Darleh. | Agrar-bank | Land-kredit gesellsch. | Hypoth.-bank | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kreditinstitute | 0,4 | 0,9 | 12,2 | 9,4 | — | — | — | 22,9 |
| Industrie | 27,3 | 7,1 | 5,3 | 17,6 | — | — | — | 57,3 |
| Handel | 20,7 | 9,7 | 3,5 | 0,8 | — | — | — | 34,7 |
| Landwirtschaft | 2,1 | 14,9 | 0,6 | 0.6 | 85,9 | 2,0 | — | 106,1 |
| Schiffahrt | 0,8 | 0,1 | 0,1 | 1,8 | — | — | — | 2,8 |
| Hausbesitz | 4,3 | 11,4 | 0,2 | 2,6 | — | — | 10,9 | 29,4 |
| Kommunalverw. | 0,8 | 0,4 | — | 12,9 | — | — | — | 14,1 |
| Private | 3,0 | 6,1 | 0,1 | 0,4 | — | — | — | 9,6 |
| Sonstige | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 1,0 | — | — | — | 2,1 |
| Zusammen | 59,8 | 51,0 | 22,3 | 47,1 | 85,9 | 2,0 | 10,9 | 279,0 |

Im Gegenteil, der estnische Staat hat es verschiedentlich sogar für notwendig befunden, diese Initiative durch entsprechende Maßnahmen zu hemmen. Der Schwerpunkt der Frage ist neben der Landwirtschaft in der Großindustrie und im Großhandel zu suchen. Hier aber wird die Behauptung aufgestellt, daß mit estnischem Gelde nur die industriellen Betriebe arbeiten, die an sich in den Rahmen des Handwerks gehören, während das estnische Kapital in Großindustrie und Großhandel nur zu einem Bruchteil eingedrungen sei. Die Begründung dafür wird in der

**Vormachtstellung fremden Kapitals**

gesucht. Man weist darauf hin, daß der Einfluß des fremden Kapitals in einzelnen Wirtschaftszweigen außerordentlich groß ist, und zwar in allen Branchen, die größeren Gewinn abwerfen.

Die Gesamtsumme des ausländischen Kapitals in der estländischen Wirtschaft beträgt nach Schätzungen, die einigermaßen den Tatsachen entsprechen dürften, mehr als 100 Millionen Ekr. An erster Stelle steht britisches Kapital, dann französisches, dänisches und schließlich deutsches. Das meiste Kapital arbeitet in der Textilindustrie, der die Sperrplatten- und Papier-Industrie folgen. Ins einzelne gehende Zahlenangaben über das ausländische Kapital sind jedoch nicht veröffentlicht, und auch die Angaben der estländischen Wirtschaftsliteratur beruhen in dieser Frage auf mehr oder weniger zuverlässigen Schätzungen.

Mehr ist schon über den

**wirtschaftlichen Einfluß der Minderheiten**

bekannt, deren Anteil an der Gesamtzahl der Einwohner Estlands 11,9 Prozent beträgt. Ein großer Teil der sich auf estländi-

schem Gebiete befindenden Industrie gehörte vor der Selbständigkeit fremdem Kapital und blieb es auch nach der Staatsgründung, was durch den angeblichen Mangel an estnischem Kapital gefördert wurde, aber auch durch die ungenügenden Kenntnisse und Erfahrungen der Esten in der Gründung von wirtschaftlichen Unternehmungen sowie in ihrer Gleichgültigkeit gegenüber der Organisation ihrer Leitung.

Den größten wirtschaftlichen Einfluß unter den Minderheiten haben die Juden, und die von den jüdischen Organisationen veranstaltete Zählung ihrer Rassegenossen zeigte, daß in Estland 4124 Juden leben, von denen 56 % auf wirtschaftlichem Gebiete tätig sind. Nach Angaben der estnischen Volkszählung stehen die Juden im **Handel** mit 35,9 % an erster Stelle. Ebenso wie im Handel dominieren auch in der **Industrie** die Juden mit 33,5 %. An zweiter Stelle folgen die Russen mit 24,8 %, an dritter Stelle die Esten mit 21,5 %, an vierter Stelle die Deutschen mit 19,3 %, und an fünfter Stelle die Schweden mit 10,2 %.

Angesichts dieser Tatsachen betrachten die Esten

**die freie Kapitalbildung**

als die brennendste Frage ihrer Volkswirtschaft. Sie hoffen dabei, daß der inländische Kapitalmarkt bei der Mobilisierung von Kapital für bestimmte Aufgaben in Frage kommen kann. Die bisherige Praxis hat jedoch erwiesen, daß in Estland durchaus kein besonderes Interesse für die Anlage von Geld in Wertpapieren besteht. Diese Tatsache findet ihre Begründung darin, daß in der Mehrzahl der Fälle keinerlei Möglichkeit besteht, diese Wertpapiere im Falle der Notwendigkeit in bares Geld zu verwandeln. Der Grund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß der bei weitem größte Teil der Unternehmungen in Betrieben einzelner Personen und zu einem geringeren Teil in, wenn man sich so ausdrücken darf, „persönlichen Vereinigungen" besteht.

Es ist Tatsache, daß die Aktiengesellschaften in Estland fast ausnahmslos persönlichen Charakter tragen und Familienverbände darstellen, die die Form einer Aktiengesellschaft unter dem Einfluß der einen oder andern äußerlichen Erwägung angenommen haben. Von den Aktiengesellschaften, deren Aktien sich auf eine größere Anzahl von Personen verteilen, ist eigentlich nur die Wirtschaftszentrale der estnischen Kaufleute bekannt. Es ist in Estland ungebräuchlich, das Kapital einer größeren Anzahl von Personen in einem Unternehmen zu vereinigen, und damit wird dieses in einen engen Rahmen eingespannt, dessen größter Nachteil darin zu sehen ist, daß der Betrieb von dem Befinden eines oder weniger Menschen abhängig wird. Bei einem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Besitzers oder Hauptaktionärs geht das Unternehmen früher zu Grunde, als es unter Umständen überhaupt zur Entfaltung gelangen kann. Das gleiche gilt beim Tode des Besitzers, denn der weitere Bestand des Unternehmens hängt in diesem Falle einzig und allein vom Interesse der Erben ab, in erster Linie von ihrem Verständnis, das oft viel zu wünschen übrig läßt. Man hat

schon zahlreiche Maßnahmen erwogen, um einen Ausweg aus dieser Lage zu finden, doch ohne durchschlagenden Erfolg, denn das Mißtrauen gegenüber den Formen des modernen Unternehmertums ist in Estland tief eingewurzelt. Bei der Gründung eines neuen Unternehmens aber sind erhebliche Widerstände zu überwinden, bevor die Teilhaber von den günstigen Aussichten des Betriebes überzeugt sind.

Die Zinsen für Kapitaleinlagen sind in Estland so weit gesunken, daß die Besitzer von Kapital nach Wegen suchen, wo sie es mit Nutzen unterbringen können. Hier aber stößt der Besitzer von einigen tausend Kronen auf große Schwierigkeiten, denn er findet selten eine Möglichkeit zu einer günstigen Kapitalanlage. Wer mehr Unternehmungslust hat, versucht es daher etwa mit einem Lebensmittelhandel, die vorsichtigeren aber legen ihr Geld in kleineren Grundstücken an. Die Lage ist derart, daß der kleine Sparer sein Geld im Erzeugungsprozeß nicht unterbringen kann, und dazu schließlich durch eine Besteuerung zugunsten der staatlichen Unternehmungen gezwungen werden muß. Hinzu tritt noch der Umstand, daß die Finanzierung von wirtschaftlichen Unternehmungen durch die Banken in Estland praktisch unbekannt ist.

All diese Mängel treten heute noch verhältnismäßig wenig zu Tage und scheinen sich erst im Entwicklungsstadium zu befinden. Praktisch ist die Gründung eines größeren Unternehmens oder einer Aktiengesellschaft mit so großen Schwierigkeiten verbunden, daß diese Formalitäten vielfach die Unternehmer davon abschrecken. Ferner wird der Nominalwert der estnischen Aktien auf einem so hohen Stande gehalten, daß der schwächere Investierer sie einfach nicht erwerben kann. Es fehlt schließlich die moralische Wirkung, denn bei einem niedrigen Nominalwert lockt den einzelnen schon die anscheinend größere Anzahl der Stimmen. In gewissem Sinne hemmend hat sich auch die Propaganda der genossenschaftlichen Unternehmungen ausgewirkt, wonach jeder Aktionär nur eine einzige Stimme besitzen soll, gleichgültig, wie hoch seine Anteile sind. Hinzu tritt noch der Umstand, daß den Aktien jeglicher Markt fehlt. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß die grundlegende Vorbedingung hierfür nur in beschränktem Umfange vorhanden ist, nämlich das Bestehen von festverzinslichen börsenfähigen Wertpapieren, die bei der Kapitalinvestierung in Frage kommen können. Zu diesen gehören nur die 6%igen Pfandbriefe der estnischen Hypothekenbank, die in sechs Serien herausgegebenen Pfandbriefe der estnischen Agrarbank (zu 6, 4 und 8%), die 4%igen Pfandbriefe des Siedlungskapitals, die Pfandbriefe für Entschädigung der enteigneten Ländereien (zu 2,66%; Serien A, B und C auf 55 Jahre, D und E auf 20 Jahre und F auf 9 Jahre), die 5%igen Pfandbriefe der estnischen Landkreditgesellschaft und schließlich noch die 7%igen Obligationen der Völkerbundanleihe von 1927.

Die Realisierung dieser Papiere zu einem annehmbaren Kurse läßt viel zu wünschen übrig. Der größere Teil der Käufe und Verkäufe erfolgt außerhalb der Börse durch private Agenten, wobei sich die Rolle der Börse lediglich auf das Notieren der Kurse

beschränkt, aus denen höchstens die allgemeine Tendenz zu ersehen ist. Aehnlich ist es mit den Aktien der privaten Gesellschaften. Sie gehen zum größten Teil in Kontrollpaketen von Hand zu Hand, und ihr Kurs bereitet den Besitzern des betreffenden Unternehmens fast gar keine Sorge. Weiter hat das Unternehmen überhaupt kein Interesse an der Ausschüttung von Dividenden, trotzdem die Dividende dazu anlockt, das Geld in Aktien anzulegen. Mehr noch sind die Dividenden durch eine besondere Steuer belastet, die den Unternehmen auch das letzte Interesse an ihnen nehmen. Da somit die Realisierung von Wertpapieren mit Schwierigkeiten verbunden ist und Kursverluste vorauszusehen sind, wandert das gesammelte Kapital zumeist als Spareinlage in die Banken. Wertpapiere aber kaufen in Estland in erster Linie diejenigen Personen, die sie als Sicherheiten verwenden können, oder wiederum ihre Reserven auf diese Weise langfristig investieren. Der Wert der Aktien als Realsicherheit ist jedoch auch nur sehr gering, und eine ganze Reihe von Banken wünscht sie beispielsweise unter ihren Sicherheiten überhaupt nicht zu sehen. Schließlich ist auch von seiten der Börse durchaus kein besonderes Bestreben zu einer Belebung des Aktienmarktes zu verzeichnen.

Angesichts dieser Lage des Kapitalmarktes suchen die Kreise der staatlichen und privaten Wirtschaft nach Mitteln und Wegen, um das Wirtschaftsleben zeitgemäßen Formen anzupassen, die die allgemeine Entwicklung fördern. Da die Nachfrage nach Kapital für Neuinvestierungen im Steigen begriffen ist, sieht man sich vor der Notwendigkeit, den Kapitalmarkt neu zu organisieren, was jedoch gleichzeitig gewisse Verbesserungen der Gesetzgebung entsprechend den Normen erfordert, die in den Ländern gelten, wo die erwähnten Operationen mit Erfolg durchgeführt werden.

# Zur Lage der estländischen Landwirtschaft.

Von A. von Mickwitz,
Sekretär des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins.

Die Rentabilität der estländischen Landwirtschaft wird von der offiziellen estländischen Statistik wie folgt angegeben: Das in der Landwirtschaft investierte Kapital verzinste sich:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1925/26 | mit | 2,92 % | 1931/32 | mit | 1,35 % |
| 1926/27 | „ | 1,14 % | 1932/33 | „ | 0,25 % |
| 1927/28 | „ | 3,34 % | 1933/34 | „ | 3,76 % |
| 1928/29 | „ | 1,95 % | 1934/35 | „ | 3,20 % |
| 1929/30 | „ | 1,64 % | 1935/36 | „ | 2,76 % |
| 1930/31 | „ | 1,01 % | 1936/37 | „ | 4,00 % |

Die Rentabilität der Landwirtschaft hat 1936/37 eine bisher noch nicht übertroffene Höhe erreicht. Bedingt ist diese Entwicklung zum Teil durch die erhöhten Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, dann aber auch durch die ge-

steigerte Produktion Estlands, die ihrerseits nur erfolgen konnte, weil die Regierung den Nöten der Landwirtschaft durch eine Reihe von Maßnahmen Rechnung trug. Von den einzelnen

**Maßnahmen zur Förderung und Stützung der Landwirtschaft**

während der Krise verdienen besonders hervorgehoben zu werden: die Stützung der Butter- und Baconproduktion durch Exportprämien, die jetzt auch für Käse gezahlt werden, die Einführung fester Brotgetreidepreise für Roggen und Weizen durch staatlichen Ankauf, die Einführung von Schutzzöllen für die Einfuhr aus dem Auslande (was eine Vergrößerung der Weizenanbaufläche zur Folge hatte), das Gesetz zur Förderung der Pferdezucht, der Rinderzucht usw.

Schon vor Beginn der Weltwirtschaftskrise bestand in Estland eine das ganze Land umfassende agronomische Beratung, deren Aufgabe es war und auch noch ist, die Bauern beruflich zu fördern. In der Krisenzeit erwuchsen dieser agronomischen Beratung, die nunmehr von der Landwirtschaftskammer durchgeführt wird, besonders vielseitige und oft schwierige Aufgaben, deren sie sich mit Erfolg entledigte.

Günstig beeinflußt auch die landwirtschaftliche Fachpresse und neuerdings auch das Radio die fortgeschritteneren Elemente unter den Bauern und Landwirten, indem in Wort und Schrift aktuelle Fragen der Landwirtschaft behandelt werden. Da das estnische Volk im allgemeinen fleißig, nüchtern und sparsam ist, wobei es im Lande, das in klimatischer Hinsicht zu den weniger begünstigten Teilen Europas zu rechnen ist, an tüchtigen Landwirten nicht fehlt, fällt die oben erwähnte Propaganda auf fruchtbaren Boden, und trägt gute Früchte. Dem praktischen Volkscharakter angepaßt, bietet die Fachpresse meist Artikel, deren Inhalt so gehalten ist, daß man das Gesagte leicht im eigenen Betriebe anwenden und kontrollieren kann. Infolge dieser Beeinflussung von Bauern durch Regierungsmaßnahmen, agronomische Beratung, Presse und Radio hat sich die estländische Landwirtschaft während der Krisenzeit trotz aller Schwierigkeiten (die zum Teil durch eine stattgehabte Umschuldung gemildert wurden) zufriedenstellend entwickelt, und, was besonders wichtig erscheint, sie hat ihren Produktionsapparat erhalten, ja in den letzten Jahren sogar erweitern können. Ein überzeugendes Bild der Entwicklung bietet ein Vergleich der Getreideein- und -ausfuhr Estlands 1929 und 1934 (in Ekr.):

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| 1929 | 19 590 548,— | 402,— |
| 1934 | 105 746,— | 1 987 520,— |

Hiermit war praktisch

**die Selbstversorgung des Landes mit Getreide**

erreicht; denn während 1929 für 19,5 Mill. Ekr. Getreide eingeführt werden mußte, ist die Getreideeinfuhr 1934 ganz gering, hingegen stieg die Ausfuhr von 402,— auf 1,9 Mill. Ekr. Die Ausfuhr in den folgenden Jahren betrug 3,9 Mill. Ekr. (1935) und 2,5 Mill. Ekr. (1936),

die Einfuhr entsprechend 0,6 Mill. Ekr. und 2,7 Mill. Ekr. Ein nennenswerter Ueberschuß ergab sich nicht, doch wird auch keine Getreideausfuhr angestrebt, sondern die Selbstversorgung des Landes, die bis 1934 noch nicht erreicht war. Denn im Durchschnitt der Jahre 1925—1929 wurden jährlich 15,8 Mill. Ekr. zur Getreideeinfuhr benötigt, während in derselben Zeit nur für 26 433 Ekr. jährlich Getreide ausgeführt wurde.

Erreicht wurde die Selbstversorgung des Landes teilweise durch die Vergrößerung der Anbaufläche von Brotgetreide, teilweise durch Steigerung der Erträge. Die Anbauflächen von Roggen, Winter- und Sommerweizen betrugen (in ha):

| | 1929 | 1934 | 1937 |
|---|---|---|---|
| Roggen | 133 323 | 147 218 | 148 902 |
| Winterweizen | 10 660 | 22 105 | 24 381 |
| Sommerweizen | 22 678 | 42 910 | 43 632 |
| Zusammen: | 166 661 | 212 233 | 216 915 |

Die Vergrößerung der Anbaufläche vollzog sich zum Teil auf Kosten der Schwarzbrache, zum Teil auf Kosten der Anbaufläche von Gerste (die um 24 763 ha gegenüber 1929 zurückgegangen ist) und Hafer (— 5478 ha).

Die Ernteerträge je ha betrugen:

| | Roggen | Winterweizen | Sommerweizen |
|---|---|---|---|
| 1929 | 10,9 | 10,3 | 10,3 |
| 1934 | 15,6 | 16,8 | 11,1 |
| 1937 | 14,2 | 15,4 | 8,8 |

Durch diese teilweise bis zu 50 und 60 % höheren Ernteerträge des Roggens und Winterweizens konnte eine Mehrernte erzielt werden, die ebenso wie die Zunahme der Anbauflächen dazu beitrug, Estland die Selbstversorgung mit Brotgetreide zu sichern.

Wichtiger noch für den Außenhandel ist Estlands

**Buttererzeugung,**

die ebenfalls zugenommen hat. Wenn im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929 Estland jährlich 98 615 dz Butter ausführen konnte, so gelangten in folgenden Jahren folgende Buttermengen zur Ausfuhr (in dz):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1929 | 123 591 | 1934 | 101 179 |
| 1930 | 140 659 | 1935 | 108 379 |
| 1931 | 144 443 | 1936 | 109 055 |
| 1932 | 125 313 | 1937 | 131 800 |
| 1933 | 92 245 | | |

1929 erzielte Estland für seine Butter insgesamt 35,5 Mill. Ekr., im Jahre 1932, in dem zirka 2000 dz Butter mehr ausgeführt wurden, nur 15,5 Mill. Ekr. oder um 20 Mill. Ekr. weniger. 1937 ist die Ausfuhrmenge gegenüber 1933/1936 wieder gestiegen, und Estland erzielte bereits 25,5 Mill. Ekr. für den Butterexport. Aehnlich wie mit der Butter ging es mit den meisten Exportartikeln der Landwirt-

schaft; nach einem plötzlichen Preissturz erholten sich nicht nur die Preise, sondern auch die Produktion stieg wieder. Nach vorläufigen Berechnungen der statistischen Behörde hat die estländische Landwirtschaft 1937 im Vergleich zum Vorjahre Mehreinnahmen um 12 Mill. Ekr. zu verzeichnen (Mag. agr. Jaska in der Zeitschrift „Majandusteated Nr. 51/52 vom Jahre 1937). Ueberzeugend wird die bessere Konjunktur, im Vergleich zum Vorjahre, durch eine Gegenüberstellung der durchschnittlichen Preise für wichtige Verkaufsartikel der Landwirtschaft in 11 Monaten beider Jahre veranschaulicht (in Ekr. je kg):

| | 1937 | 1936 | + oder — % |
|---|---|---|---|
| Tischbutter | 183 | 171 | + 7 |
| Exportbutternotierung | 156 | 141 | + 11 |
| Baconnotierung | 91 | 78 | + 17 |
| Schweinefleisch | 82 | 69 | + 19 |
| Rindfleisch | 41 | 37 | + 11 |
| Kalbfleisch | 66 | 55 | + 20 |
| Schaffleisch | 64 | 51 | + 25 |

Diese günstige Entwicklung kam gleichzeitig im Steigen der Nachfrage nach Maschinen und Geräten, wie auch nach Kunstdünger zum Ausdruck, indem bei verbesserter Gesamtlage und steigendem Arbeitermangel gerade

**die Nachfrage nach Produktionsmitteln**

anstieg.

Die Einfuhr **künstlicher Düngemittel** konnte auch in Krisenjahren nur wenig eingeschränkt werden, weil eine übermäßige Einschränkung fast im selben Jahre sich durch einen Produktionsrückgang bemerkbar machen mußte, indessen konnte eine gewisse Regelung dieser Einfuhr erfolgen. Vor allem mußte dem einheimischen Phosphorit der Absatz gesichert und seine Produktion gesteigert werden, weswegen die Einfuhr von Thomasmehl durch einen hohen Zoll begrenzt wurde. Zur besseren Gewöhnung des Landwirts an das unbekannte Phosphorit wurde das sogenannte Mischphosphat auf den Markt gebracht, bestehend aus einheimischem Phosphorit und Superphosphat. Im Laufe der Jahre hat sich der Landwirt daran gewöhnt, einheimische phosphorsäurehaltige Düngemittel, insbesondere bei der Düngung von Wiesen und Weiden zu verwenden. Da Estland nur schwerlösliche Phosphate im Lande gewinnen kann, und keine Superphosphatfabrik besitzt, werden z. Zt. der Superphosphateinfuhr keine Hindernisse gemacht. Auch hinsichtlich der Stickstoffdüngereinfuhr ist in bezug auf das Ursprungsland eine Umstellung zu verzeichnen. Während früher ein großer Teil aus Chile eingeführt wurde, werden jetzt die verschiedensten Arten der Stickstoffdüngemittel aus Deutschland bezogen. Der Grund für diese Aenderung der Handelspolitik ist darin zu finden, daß Deutschland, neben England der größte Abnehmer estländischer Handelsartikel und insbesondere auch der Erzeugnisse der Landwirtschaft ist.

Im Vergleich zum Jahre 1929 wurden 1929 folgende Mengen künstlicher Düngemittel nach Estland eingeführt (in dz):

| | 1929 | 1936 |
|---|---|---|
| Gemahlene Knochen | 4 714 | — |
| Knochenasche | 167 | — |
| Thomasmehl | 9 670 | 20 |
| Superphosphat | 288 962 | 282 000 |
| Kalisalz 40 % | 34 382 | 43 751 |
| Chilesalpeter | 24 098 | 2 898 |
| Schwefelsaures Ammoniak | 5 287 | 4 423 |
| Sonstige | 1 156 | 1 775 |
| Kainit | 17 478 | — |
| Schwefelsaurer Kalk | 1 873 | — |
| Kalksalpeter | — | 24 124 |
| Kalkammonsalpeter | — | 3 884 |
| Nitrophoska . . . . . | — | 1 845 |
| Insgesamt in dz | 387 787 | 364 720 |
| Wert in Ekr. | 2 685 285 | 1 936 796 |

Eine genauere Betrachtung dieser Einfuhrzahlen ergibt, daß vor allem die Einfuhr von Stickstoffdüngemitteln gestiegen ist. Die Gefahr des Raubbaues, der bei einseitiger Steigerung des Stickstoffverbrauches eintreten könnte, wird in Estland noch lange nicht akut werden, da der Gesamtverbrauch an Kunstdünger verhältnismäßig gering ist und einem Mehrverbrauch an Stickstoff der oben erwähnte Mehrverbrauch einheimischer Phosphorite gegenübersteht. Nur die Kalieinfuhr hat wenig zugenommen, wenn man berücksichtigt, daß der Mehreinfuhr von 40prozentigem Kalisalz ein Rückgang der Kainiteinfuhr folgte. Dieses ist auch verständlich, da die Kalipreise von allen Preisen künstlicher Düngemittel am wenigsten sich der Krisenzeit angepaßt hatten.

Der Vollständigkeit halber bringen wir die Daten über die gesamte Kunstdüngereinfuhr seit 1925 bis 1937 in Menge und Wert:

| | dz | Ekr. | | dz | Ekr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1925 | 362 987 | 2 419 630 | 1931 | 265 489 | 1 504 517 |
| 1926 | 272 761 | 1 868 220 | 1932 | 229 220 | 1 005 374 |
| 1927 | 324 990 | 2 083 980 | 1933 | 266 503 | 1 270 333 |
| 1928 | 442 954 | 2 883 961 | 1934 | 332 197 | 1 905 664 |
| 1929 | 387 787 | 2 685 285 | 1935 | 379 206 | 1 963 399 |
| 1930 | 311 989 | 2 191 717 | 1936 | 364 720 | 1 936 796 |
| | | | 1937 | 507 820 | 2 731 000 |

Wir sehen, daß die Kunstdüngereinfuhr 1937 mengenmäßig größer war als in allen vorhergehenden Jahren, wertmäßig steht sie um ein geringes hinter der Höchstzahl von 1928 zurück. Leider fehlen noch eingehende Angaben über die Kunstdüngereinfuhr für 1937.

Noch deutlicher als bei der Einfuhr von Kunstdünger ist die Besserung der Verhältnisse in der Landwirtschaft bei der

**Landmaschineneinfuhr**

zu sehen. Estland durchlebt eine Zeit, wo neben großen Meliorationsarbeiten auf dem Lande die Industrie in der Stadt sich ständig vergrößert und Menschen vom Lande nach der Stadt ziehen. Aus diesem Grunde besteht in der Landwirtschaft ein fühlbarer Mangel an freien

Arbeitskräften, so daß voriges Jahr polnische Landarbeiter benötigt wurden, und auch dieses Jahr wieder 4000 Polen nach Estland kommen, um den Arbeitermangel zu lindern.

Die Einfuhr von Landmaschinen nach Estland stellte sich wie folgt (in Ekr.):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1925 | 1 418 030 | 1931 | 822 534 |
| 1926 | 1 781 360 | 1932 | 272 646 |
| 1927 | 1 647 420 | 1933 | 308 068 |
| 1928 | 3 103 640 | 1934 | 708 264 |
| 1929 | 3 130 850 | 1935 | 1 529 297 |
| 1930 | 1 479 060 | 1936 | 2 647 245 |

Im Jahre 1937 ist die Landmaschineneinfuhr noch weiter gestiegen und hat wertmäßig den Wert der Einfuhr von 1929 erreicht.

Die Maschineneinfuhr spiegelt am klarsten die Entwicklung der Landwirtschaft in Estland wider, da Estland selbst keine nennenswerte Maschinenindustrie besitzt und daher auf eine gewisse Einfuhr von Maschinen stets angewiesen sein wird.

Vorübergehend konnte diese Einfuhr in den Jahren schärfster Auswirkung der Weltwirtschaftskrise gedrosselt werden; sie ging im Jahre 1932 wert- und mengenmäßig bis unter 10 % des normalen Wertes der Einfuhr (1929) zurück, stieg jedoch bald, als die Abnutzung dieses verlangte, ohne Rücksicht darauf, daß 1933 die Krise noch gar nicht überwunden war. Mit dem Eintreten besserer Verhältnisse nimmt die Maschineneinfuhr von Jahr zu Jahr zu. Dieses ist um so bemerkenswerter, als gerade in denselben Jahren die einheimische Industrie sich bemüht, den Binnenmarkt mit im Lande erbauten Maschinen und Geräten zu versorgen.

Es liegt auf der Hand, daß sich der einheimischen Maschinenindustrie nur sehr begrenzte Möglichkeiten in der Auswahl derjenigen Maschinen und Geräte bieten, die sie mit Erfolg herstellen und vertreiben kann. Zur konkurrenzfähigen Produktion einer komplizierteren Maschine bedarf es eines größeren Absatzes, den ein so kleiner Staat wie Estland nie bieten kann. Da in allen Staaten heute, ähnlich wie in Estland, Bestrebungen vorhanden sind, landwirtschaftliche Bedarfsartikel im eigenen Lande herzustellen, kann an einen Absatz ins Ausland kaum gedacht werden. Die eigene Industrie kann wohl Pflüge und Eggen, niemals aber Traktoren, kompliziertere Saatenreinigungsanlagen usw. preiswert genug herstellen, um mit den Industrien großer Staaten zu konkurrieren. Daher wird ein gewisser Bedarf nach Maschinen aus dem Auslande immer bestehen, und es wird derjenige Lieferant am erfolgreichsten sein, der sich über die Lage des Marktes am besten unterrichtet. Hierin ist bisher in Estland Schweden vorbildlich gewesen.

**Die Aussichten für die weitere Einfuhr**

von Kunstdünger und Landmaschinen und Geräten nach Estland erhellen daraus, daß in Estland im Laufe der letzten drei Jahre insgesamt etwa 25 000 ha Wiesen und Weiden melioriert, mithin in einen Zustand verwandelt sind, bei dem es erst möglich ist, die Handarbeit durch maschinelle Arbeit zu ersetzen. Dieses ist erst

ein bescheidener Anfang einer Entwicklung, die in Zukunft ganz andere Ausmaße erreichen kann, wenn man bedenkt, daß nur 36 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Estlands als Acker genutzt werden, während 64 % meist Wiesen und Weiden sind. In Flächeneinheiten ausgedrückt, macht dieses 1,02 Mill. ha Acker und 1,80 Mill. ha Wiesen und Weiden aus. Von diesem Grünlande entfallen auf Wiesen 904 381 ha, die folgende Ernten je ha zu verzeichnen haben (in dz):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1925—29 | 9,73 | 1934 | 8,99 |
| 1930—34 | 8,99 | 1935 | 9,41 |
| 1931 | 9,85 | 1936 | 9,83 |
| 1932 | 9,52 | 1937 | 9,97 |
| 1933 | 8,08 | | |

Während die Feldheuernten zwischen 23,9 und 29,9 dz je ha schwanken, sind die Schwankungen der Wiesenerträge nicht so groß; an sich jedoch ist der durchschnittliche Ertrag der Wiesen als sehr niedrig zu bezeichnen. Gelingt es, ihn zu verdoppeln, was theoretisch möglich sein müßte, so ergibt sich hieraus eine Mehrernte von rund 8 bis 9 Mill. dz Heu, zu deren Erzeugung mehr Kunstdünger und zu deren Ernte mehr Maschinen benötigt werden. Natürlich kann eine solche Entwicklung nicht in einigen Jahren vor sich gehen; alle Vorzeichen dafür sind jedoch vorhanden, daß sie bereits eingesetzt hat und sich um so günstiger entwickeln wird, je stabiler sich die Verhältnisse auf dem Weltmarkt gestalten.

Estland hat in seinem Außenhandel bisher mit Geschick die Möglichkeiten ausgenutzt, die sich ihm im Kampf um einen Platz am Weltmarkt boten. Entsprechend seiner Größe kann es am Weltmarkt keine ausschlaggebende Rolle spielen, doch mußte es bemüht bleiben, durch ständige Verbesserung der Qualität seiner Erzeugnisse konkurrenzfähig zu bleiben. Dieses ist der Grund, warum estländische Butter, Käse, Eier, Fleischprodukte u. ä. gut abgesetzt werden; denn die Organisation des Außenhandels ist stets darauf bedacht, den Käufer zufrieden zu stellen.

Hin und wieder kommen Ueberraschungen vor, wie vor kurzem, als Estland auf der Suche nach günstigem Absatz lebender Schweine sich einen größeren Absatz sicherte als es zu liefern in der Lage war. Eine für das Jahr 1937 vorgesehene Lieferung an Deutschland mußte auf 1938 verlegt werden, da es an geeignetem Lieferungsmaterial fehlte. Bis zum 9. März 1938 sind nun bereits 10 000 lebende Schweine (von insgesamt 20 000) dieser Lieferung nach Deutschland versandt.

Seit der Ausschaltung parteipolitischer Interessenkämpfe im Staatsleben des Landes ist auch die Wirtschaftslenkung stabiler geworden. Dieses wirkt sich günstig auf die Wirtschaft im allgemeinen, und somit auch auf die Landwirtschaft Estlands aus. Man kann daher mit Interesse den weiteren Verlauf des Fortschrittes der Landwirtschaft verfolgen, der bei den großen Möglichkeiten, die sich bei der Erschließung des Landes in Estland noch bieten, nicht ausbleiben kann. Wie groß diese Möglichkeiten sind, erhellt vielleicht am klarsten aus einem Vergleich der Verhältnisse in Estland und in Däne-

mark, die in bezug auf ihre Größe gut vergleichbar sind. Die landwirtschaftliche Nutzfläche verteilt sich in beiden Ländern wie folgt:

| | Dänemark | Estland |
|---|---|---|
| Acker in Millionen ha | 2,73 = 86,8 % | 1,02 = 36 % |
| Wiese und Weide in Mill. ha | 0,40 = 13,2 % | 1,80 = 64 % |
| Zusammen in Mill. ha | 3,13 = 100 % | 2,82 = 100 % |

Estland verfügt über insgesamt 731 000 Kopf Rinder, Dänemark dagegen über 3 100 000 Rinder. Diese Zahlen sprechen eine so klare Sprache, daß Kommentare sich erübrigen. Auch wenn die Verhältnisse in Dänemark in vielem günstiger sind als in Estland, so liegt vor Estland noch ein weiter Weg, bis es die gleiche intensive Bodenbewirtschaftung erreicht haben wird wie Dänemark.

# Erzvorkommen in Finnland.

(Mit einer Karte.)

W. I. Finnland gilt im allgemeinen als das Land der tausend Seen, dessen natürlicher Reichtum in seinen Wäldern liegt, das einen Welthandel mit Holz, Papier, Zellstoff, Sperrplatten und anderen Erzeugnissen seiner Waldwirtschaft betreibt, oder auch als das Agrarland mit seinem Export an hochwertigen Molkereiprodukten. Weniger bekannt sind die mineralischen Bodenschätze des Landes, das in seinem geologischen Aufbau ganz besonders Schweden, Russisch-Karelien und der Halbinsel Kola ähnelt, ebenso dem Ural sowie Südafrika, d. h. den Ländern mit den reichsten Erzvorkommen der Erde. Die gleiche Kette der Tundraberge zieht sich durch das nördliche Skandinavien und Finnland weit nach Rußland hinein, wo ihre Bodenschätze wirtschaftlich genutzt werden und Anlaß zur Gründung einer neuen Industrie gegeben haben, die sich um die Städte Murman und Kirow ordnet.

Schweden, Karelien und die Halbinsel Kola weisen einen Reichtum an verschiedenen Mineralien auf, während in Finnland bisher nur wenige bedeutende Funde von Erzen gemacht worden sind. Trotzdem ist die Zahl der bekannten Erzlager Finnlands beträchtlich, wenn auch nur wenige von ihnen heute praktische Bedeutung haben. Es ist dies zum Teil darauf zurückzuführen, daß Finnland in dieser Hinsicht nur unvollständig erforscht ist, andererseits liegt die Schwierigkeit darin, daß viele Erzvorkommen so tief liegen, daß Lage und Größe der Hauptgänge nur unter großen Unkosten festzulegen sind. Die geologischen Bedingungen versprechen nicht die günstigen Erfolge wie in den Nachbarländern, da der größte Teil Finnlands, in dessen Felsenboden die wertvollen Erzvorkommen verborgen liegen, von Geschiebeablagerungen, Sümpfen oder Seen bedeckt ist. Es werden daher noch Jahre vergehen, bevor man den tatsächlichen Reichtum Finnlands an Mineralien wird schätzen können; denn unter den gegebenen Bedingungen können die Erzablagerungen nur durch langwierige Unter-

suchungen mit Hilfe der modernen elektromagnetischen und gravimetrischen Methoden festgestellt werden.

Die Erforschung der Erzvorkommen Finnlands begann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es wurden verschiedene Lager entdeckt, doch keines von ihnen entwickelte sich zu einem lohnenden Betriebe, und zu Beginn unseres Jahrhunderts waren die alten Gruben entweder erschöpft, oder aber ihr Erzgehalt hielt sich unter der gewinnbringenden Grenze. Diese Erzvorkommen verteilen sich in der Hauptsache auf drei Gebiete, auf Südwestfinnland, Zentralkarelien und Lappland.

I.

**Die Erze in Südwestfinnland**

bilden die Fortsetzung der Vorkommen Zentralschwedens. Gefunden werden hauptsächlich Eisenerz, Magneteisenerz und Schwefelkies. In Südwestfinnland ist heute jedoch nur die Kupfer- und Zinkgrube Orijärvi von Bedeutung. Die dortigen Erzvorkommen, die allerdings noch nicht endgültig erforscht sind, werden auf etwa 600 000 t und ihr Gehalt an Metall auf etwa 2 % Kupfer, 1 % Blei und 3 bis 4 % Zink geschätzt. Die jährliche Förderung beträgt je 30 000 t. Andere Vorkommen von Kupfererz in dieser Gegend sind zu arm, um ausgebeutet zu werden, doch ist auf Grund der Gesteinsforschungen mit Sicherheit auf weitere Funde zu schließen. In Verbindung mit Zink finden sich in Orijärvi auch Blei und etwas Silber. Weitere Vorkommen von Bleierz in Form von Adern sind bekannt, doch sind sie zu arm, um wirtschaftliche Bedeutung zu haben.

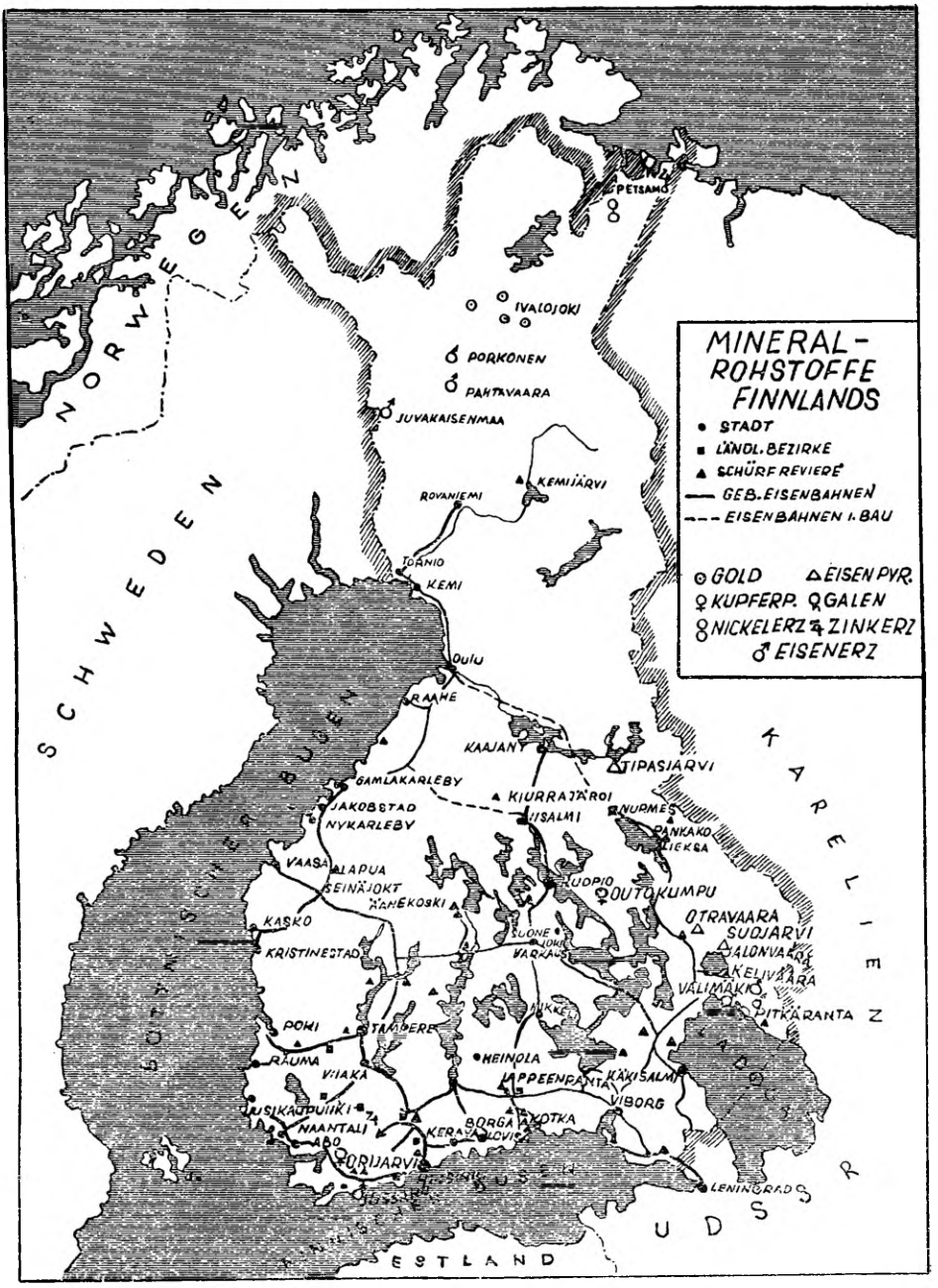
II.

Die Erze des

**karelischen Schiefergebietes**

haben gegenwärtig vom Standpunkt des Bergbaues die wichtigste Bedeutung. Dieses Gebiet enthält in seiner südlichen Ausdehnung am Nordufer des Ladoga-Sees die Eisenerze von Pitkäranta, die bedeutendsten in Finnland. Im gleichen Gebiet findet sich Titaneisenerz in Välimäki. Der Abbau des Eisenerzes, das in ungeheuren Mengen in Pitkäranta gefunden wird, und infolge seines Gehaltes an Zinkblende und Schwefelverbindungen früher wenig lohnend war, kann heute, wo die modernen Methoden die Abscheidung von Zink, Silber und Zinn erleichtern, zu einem gewinnbringenden Unternehmen ausgestaltet werden, und die zukünftigen Aussichten sind in diesem umfangreichen Erzfeld zweifellos groß. Als wertvolle Nebenprodukte würden sich dann Kupfer, Silber und Zinn erweisen.

In Karelien ist von der größten Bedeutung das Kupferbergwerk Outokumpu. Durch diese Kupfergrube nimmt Finnland eine wichtige Stellung unter den kupfererzeugenden Ländern Europas ein, da sie etwa 10 % der europäischen Erzeugung liefert. Outukumpu wird als das reichste Kupferbergwerk Europas bezeichnet. Das Erz wird auf etwa 14 Mill. t geschätzt und enthält




etwa 4 % Kupfer, 26 % Schwefel, 27 % Eisen und geringe Mengen von Gold und Silber. Das Bergwerk ist Eigentum des Finnischen Staates, und das Kupfer wird in einem eigenen Werk in Imatra gewonnen. Die jährliche Erzeugung dieser Fabrik beläuft sich auf etwa 12 000 t Kupfer, 1000 kg Silber und 100 kg Gold. Außerdem

geht als Nebenprodukt Schwefeldioxyd in die verschiedenen Zellstoffabriken und in das staatliche Schwefelsäurewerk in Lappeenranta, während die Rückstände nach der Oxydation von Schwefel für die Eisengewinnung gesammelt werden. Insgesamt liefert die Kupfergrube in Outukumpu den Zellstoffwerken Finnlands und der staatl. Schwefelsäurefabrik jährlich etwa 100 000 t Schwefelkies. Die Abfälle aus den Kiesbrennöfen, jährlich etwa 70 000 t, enthalten annähernd 86 % Eisenoxyde oder 60 % reines Eisenerz. Diese Abfälle werden in einem Eisenwerk in Imatra veredelt und etwa 60 000 t Eisen jährlich gewonnen, was etwa der Hälfte des Inlandsbedarfes entspricht.

Wie erwähnt, liefert die Kupfergrube in Outukumpu Schwefelkies, der von der staatl. Schwefelsäurefabrik in Lappeenranta und der Zellstoffindustrie zur Herstellung von Schwefelsäure und Sulfitzellulose verwandt wird. Die Ausbeute an Schwefelkies deckt etwas mehr als die Hälfte des industriellen Bedarfes. Die größten Vorkommen von Schwefelkies befinden sich in Otravaara in Karelien, allerdings 30 km von der Eisenbahnstation Jakokoski entfernt. Andere noch ungünstiger gelegene Vorkommen finden sich in Tipasjärvi, östlich von Kajaani, und in Jalonvaara, nördlich des Ladoga-Sees. Außer diesen sind noch andere Ablagerungen bekannt, die jedoch so weit entfernt von allen Verkehrsmitteln sind, daß ihr Abbau heute keinen Gewinn bringt. Die meisten Vorkommen, die in den letzten Jahren entdeckt wurden, enthalten gewöhnlichen Schwefelkies ohne Kupfer.

In Karelien findet sich schließlich Molybden-Erz, und zwar in Mätäsvaara, wo man erst neuerdings mit den Untersuchungen begonnen hat. Es ist aber ungewiß, ob dieses Vorkommen eine gewinnbringende Ausbeute versprechen wird.

## III.

Den Reichtum

**Finnisch-Lapplands**

suchte man früher im Schwemmgold. Die bekanntesten Funde wurden im Tal des Ivalojoki in Lappland gemacht, wo Gold schon seit dem Jahre 1868 gewaschen wird. Da aber dauernde Gewinne nicht zu erzielen waren, ist das Goldwaschen jetzt aufgegeben.

Größere Aufmerksamkeit verdienen die sich in Lappland findenden Eisenerze, weil sie als eine Fortsetzung der reichen Eisenerzvorkommen Nordschwedens angesehen werden können. Vorkommen von Bedeutung sind Juvakaisenmaa im südlichen Lappland sowie Pahtavaara und Porkonen. Diese Erzvorkommen reichen allerdings an die schwedischen Vorkommen nicht heran; daher würde sich auch ihre Ausbeutung unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht lohnen.

Neben Gold und Eisen findet sich in Lappland Nickel, dessen praktischer Wert bedeutend größer ist als der der beiden vorgenannten Metalle. Die Nickelerze wurden in Petsamo im Jahre 1921 entdeckt. Die Untersuchungen, die das geologische Vermessungsamt

im Petsamontunturi-Gebirge bis 1934 durchführte, erwiesen das Vorhandensein von Nickel und Kupfererzen in einem ununterbrochenen bogenförmigen Streifen von über 30 km Ausdehnung. In dem Erzvorkommen in Kaulatunturi, welches sich als das reichste erwiesen hat, wurde der Erzgehalt von dem Vermessungsamt auf 5 Mill. t mit einem durchschnittlichen Gehalt von etwa 3 % Nickel und 1 % Kupfer geschätzt. Die Nickeltundra bei Petsamo wurde 1935 von der finnischen Regierung der Petsamon Nikkeli O. Y. verpachtet, einer Gesellschaft, die der Internationalen Nickelkorporation angeschlossen ist. Die Anlage des Bergwerkes befindet sich im Anfangsstadium. Vorhanden ist schon ein Hauptstollen von etwa 3 km Länge. Ferner hat die Gesellschaft von der Grube aus eine etwa 20 km lange Autostraße bis zur Poststraße gebaut, und der Bau einer Eisenbahn aus der Nickeltundra an das Eismeer ist in nächster Zukunft geplant. Neben dem Nickel werden dort Schwefel, Arsen und Kobalt gefunden. Die Vorarbeiten werden jedenfalls noch mehrere Jahre dauern, so daß mit einer Ausbeutung der Lager vorläufig nicht gerechnet werden kann. Es ist bisher auch noch unbestimmt, ob das Erz an Ort und Stelle verwertet, oder nach England ausgeführt werden wird.

IV.

Außer diesen Erzvorkommen ist Finnland reich an

**nichtmetallischen Mineralien,**

die in verschiedenen Teilen des Landes gefunden werden. An erster Stelle steht Kalkstein, der sich in der Hauptsache in Südwestfinnland und Karelien findet. Er dient dem einheimischen Bedarf und wird in nur geringem Umfange exportiert. Eine Besonderheit des finnischen Kalksteins ist sein Vorkommen in den Falten der archaischen Formationen. Die Schichten sind daher schräg gelagert und erscheinen in verhältnismäßig schmalen Streifen an der Oberfläche der Felsen. Daher sind zahlreiche Kalksteinbrüche verhältnismäßig tief angelegt, und einige von ihnen wie in Förby und Lohja sind zu richtigen Bergwerksbetrieben ausgebaut. Der Kalkstein in Südwestfinnland besteht aus Calciumkarbonat ohne Magnesium, und einige Vorkommen wie z. B. in Förby liefern Kalksteine, die mit Sicherheit 99,7 % Calciumkarbonat enthalten und für die Herstellung der besten Glassorten verwendet werden können. Hauptsächlich dolomitisches Gestein ist dagegen der Kalk in Karelien und Nordfinnland. Die größten Kalksteinbrüche befinden sich in Pargas, Lohja, Lappeenranta und Ruskeala. Die finnländischen Kalksteine können zu sämtlichen gewerblichen Zwecken verwendet werden, ausgenommen für Bauten, da sie hierfür zu brüchig sind. In der Hauptsache dienen sie landwirtschaftlichen Zwecken, den Kalkbrennereien und der Herstellung von Zement, während sie in geringerem Umfange in den Eisenhütten, Zellstoffwerken und Kohlesäurefabriken Verwendung finden.

Auch Talk wird in verschiedenen Teilen Kareliens und Nordfinnlands gefunden, aber die Vorkommen, die Talk in reinem grobschuppigem Zustand aufweisen, wie in Sotkama und Polvijärvi werden gewerbsmäßig nicht ausgebeutet, obgleich die Qualität des

Materials einen Versuch zu rechtfertigen scheint. Dafür wird aus einem Talkmagnesiumgestein, das in Nunnanlahti gefunden wird, ein technisches Talkpulver für die Zwecke der Papierindustrie hergestellt. Dieses sogen. Talcolit enthält auch Magnesiumkarbonate, ist aber für die Herstellung von billigeren Papiersorten, wie Zeitungspapier, verwendbar. Der Rohstoff für feinere Talksorten wird importiert, obgleich er sich in den Vorkommen von Sotkama und Polvijärvi findet.

In Ostfinnland ist der Asbest weit verbreitet. Es handelt sich hier um blättrigen Asbest, der nicht so feinfaserig wie der kanadische oder südafrikanische, dafür aber säurebeständiger ist. Er wird zu Dachplatten, Asbestplatten wie auch zu Füll- und Packmasse verarbeitet. Der Abfall dient mit einem Zusatz von 2% Cambrium-Ton der Herstellung von feuerfesten Ziegeln, die in der Zellstoffindustrie Verwendung finden. Aus diesem Material werden ferner dünne glasierte Fliesen hergestellt, die einem besonderen Druck von 500 kg auf den Quadratzentimeter widerstehen. Die Asbestindustrie hat zweifellos große Entwicklungsmöglichkeiten, und ihre Erzeugnisse können als eine Exportware der Zukunft betrachtet werden.

Finnlands Felsenboden enthält weiter zahlreiche Vorkommen von Graphit, die meistens in Gneiß eingebettet sind. Früher wurde Graphit nach Rußland exportiert, gegenwärtig sind jedoch keine Graphitbrüche in Betrieb. Die reichsten Graphitvorkommen scheinen diejenigen in Mäntyharja und Restina in der Umgebung von Mikkeli zu sein.

Feldspat wurde in früheren Zeiten am nördlichen Ufer des Ladoga-Sees und im südwestlichen Finnland gebrochen. In den letzten Jahren wird Feldspat hauptsächlich in Eräjärvi nordöstlich von Tampere und auf der Insel Kimito in Südwestfinnland gefördert.

Zusammen mit Feldspat wurde früher hauptsächlich Quarz gebrochen, neuerdings jedoch werden auch reine Quarzadern bei Vihtamo und sogar reines Quarzitgestein in Nilsiä in Ostfinnland genutzt und den Glashütten, keramischen Werken u. a. m. zugeleitet. Auch Kieselgur oder Diatomit ist hier als eine Spielart des Siliciums, das für Isolierzwecke verwendet wird, zu erwähnen. Es wird hauptsächlich in Nordfinnland auf dem Grund der Seen und unter den Schichten der Torfmoore gefunden.

Schließlich sind Ablagerungen von Porzellanton in Puolanka in Nordfinnland und in Soanlahti in Karelien bekannt. Infolge der roten Färbung und der Unreinheit des Materials wird der Ton in Soanlahti nicht genutzt. Reiner weißer Porzellanton wird in größeren Mengen in Puolanka gefunden, aber ebenfalls nicht verwertet.

## V.

In den letzten Jahren ist ein bemerkenswertes Interesse für die Erforschung der Erzvorkommen in Finnland zu bemerken. Die finnische Regierung nimmt wesentlichen Anteil an diesen Arbeiten und hat

**große Mittel für die Erforschung der Erzvorkommen**

ausgeworfen. Im Jahre 1935 hat sie die „Staatliche Geologische Gesellschaft" reorganisiert und im gleichen Jahre die vom Staate kontrollierte Gesellschaft „Suomen-Malmi O. Y." gegründet. An einer großen Zahl von Plätzen wurden inzwischen staatliche Untersuchungen vorgenommen. Von größter Bedeutung sind die Arbeiten im Gebiete von Pitkäranta, deren Erzvorkommen in keiner Weise ausgenutzt sind, obgleich sie schon im vergangenen Jahrhundert von nicht unbedeutender industrieller Bedeutung waren. Das Vorkommen von Eisen und Zinkerzen ist in diesem Gebiete beträchtlich und wird auf 5 bis 10 Mill. t bei einem Gehalt von 30 % Eisen geschätzt. Die Arbeiten werden zusammen mit der Pitkäranta Kaivos O. Y., einer vom Staate geförderten Gesellschaft, durchgeführt. In Südwestfinnland wurden Bohrungen vorgenommen, um den Wert einiger früher entdeckter Schwefelkieslager vorwiegend in Kälviä und Teerjärv festzustellen. Es wurden jedoch keine Lager von wirtschaftlicher Bedeutung entdeckt. Weitere Schürfungen wurden in verschiedenen Teilen Kareliens, insbesondere in der Gegend von Outukumpu vorgenommen.

Unter den privaten Interessenten für die finnischen Erze sind neben der Petsamon-Gesellschaft zahlreiche ausländische Gruppen zu erwähnen, darunter die schwedische Boliden-Bergbaugesellschaft und der englische Selection-Trust, der sich für das Schwemmgold in Lappland interessiert. Unter den finnischen Gruppen steht die Vuoksenniska-Gesellschaft an erster Stelle, die ausgedehnte Schürfungen nach Molybden-Erz bei Mätäsvaara, nordwestlich von Joensuu in Karelien vorgenommen hat. Diese Untersuchungen sind noch nicht zu Ende geführt. Die gleiche Gesellschaft zeigt auch für einige Eisenerzvorkommen in Südfinnland Interesse. Weiter befaßt sich die Industrie-Gesellschaft, die von zwei führenden Industrie-Konzernen in Finnland gegründet wurde, mit Schürfungen in Nordfinnland. Zum gleichen Zwecke wurde Anfang 1937 die Gesellschaft O. Y. Prospector gegründet. Auch diese Gesellschaft wird von einer Anzahl großer Industriekonzerne unterstützt. Von den Interessentengruppen in Südwestfinnland sind ferner die Finska-Mineral-A.B. und die Renlund Foundation zu erwähnen.

Ausgedehnte Gebiete Finnlands sind noch vollständig unerforscht und die Entdeckung neuer Vorkommen ist durchaus nicht ausgeschlossen. Das Gebiet des karelischen Schiefers und seine Fortsetzung in Nordfinnland und Lappland dürfte den größten Erfolg versprechen. Daß Eisenerz in abbaufähiger Menge gefunden werden kann, scheint weniger wahrscheinlich als das Vorkommen von Kupfer, Zink und Bleierzen sowie Edelmetallen. Das gesamte Bergwerkswesen Finnlands steckt heute noch in den Kinderschuhen, und es erscheint noch ungewiß, welche Bedeutung der Grubenbau in Zukunft erhalten wird. Doch scheint die Möglichkeit ohne weiteres vorhanden zu sein, neben der bisher sich auf den Rohstoff der Wälder gründenden Industrie eine Bergbau- und Gruben-Industrie in Finnland zu schaffen.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Deutschland sind am Montag, dem 25. April 1938 Wirtschaftsbesprechungen über die Neuregelung der Wirtschaftsverhältnisse nach dem Anschluß Oesterreichs wieder aufgenommen worden. Man rechnet mit einer Unterzeichnung des neuen Abkommens Mitte Mai.

Mit Frankreich ist ein Reiseverkehrsabkommen zur Zeit Gegenstand der Verhandlungen der beiderseitigen Regierungsausschüsse.

Eine polnisch ägyptische Handelskammer ist in Warschau errichtet worden. Neben Vertretern öffentlicher polnischer Stellen gehören dieser Kammer polnische Firmen an, in erster Linie Baumwolleinfuhrfirmen und Kohlenexporteure. Die Errichtung der Kammer soll der Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern dienen.

Eine polnisch-isländische Handelsgesellschaft ist in Gdingen gegründet worden, die der Vergrößerung der polnischen Ausfuhr nach Island dienen soll und gleichzeitig Ein- und Ausfuhrgeschäfte durchführt. Zur Zeit ist die polnische Handelsbilanz mit Island mit 490 0 00 Zl. passiv gegenüber 168 000 Zl. im Jahre 1936.

Mit Ungarn begannen am 19. April in Warschau Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Kontingent- und Verrechnungsabkommens für 1938/39. Das in Kraft befindliche Abkommen läuft am 30. Juni d. Js. ab.

Mit der Tschechoslowakei ist ein Kompensationsgeschäft im Werte von etwa 3,6 Mill. Zl. abgeschlossen worden. Danach führt Polen Papierholz nach der Tschechoslowakei aus und kauft im Gegenwert Flachs und Lupinen ein.

### Passive Handelsbilanz im Februar.

Im Februar d. Js. belief sich die Einfuhr auf 289 878 t im Werte von 109 090 000 Zl., die Ausfuhr auf 1 014 437 t im Werte von 84 703 000 Zl., so daß ein Passivsaldo in Höhe von 24 387 000 Zl. zu verzeichnen war. Da die erhöhte Einfuhr zum Teil aus dem Guthaben der polnischen Staatsbahnen aus dem Transitverkehr bezahlt worden ist, hat der Passivsaldo keinen Abfluß von Devisen aus Polen zur Folge gehabt. Gegenüber dem Vormonat ist die Ausfuhr um 6,8 Mill. Zl. zurückgegangen, während die Einfuhr um 5,7 Mill. Zl. zunahm.

### Aufhebung des Getreide-Ausfuhrverbotes.

Am 28. März 1938 hat der Ministerrat in Warschau mit Wirkung ab 1. April das Ausfuhrverbot für Weizen, Roggen und für Vermahlungsprodukte aus diesen Getreidearten, ferner für Hafer und Kleie aufgehoben. Auch das Ausfuhrverbot für einzelne Futtermittel, u. a. Leinkuchen, Schrot aus Oelsamen usw. ist aufgehoben worden.

Darüber hinaus soll die polnische Regierung, dem Wunsche der Getreide-Ausfuhrfirmen entsprechend, eine Getreideausfuhrprämie für Roggen, Weizen und Gerste in Höhe von 4 bis 5 Zl. je 100 kg demnächst wieder einführen. Diese Nachrichten haben zu einem Stillstand des Preisrückganges für Getreide an den Produktenbörsen und zu einer Abschwächung des Angebotes geführt.

### Straßenbauten im Haushaltsjahr 1938/39.

Staatliche Mittel für den Bau neuer befestigter Straßen sind in etwa doppeltem Umfange gegenüber dem Vorjahre ausgeworfen worden. Es sollen damit etwa 910 km neue befestigte Straßen gebaut werden, aus Mitteln der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften etwa 500 km, so daß im Laufe eines Jahres rund 1400 km Neubaustraßen dem Verkehr übergeben werden können.

### Investitionsplan für Gdingen.

Für das Haushaltsjahr 1938/39 sind 8,6 Mill. Zl. für größere Bauarbeiten in Gdingen bereitgestellt. 1,24 Mill. Zl. entfallen auf den Straßenbau, 576 000 Zl. auf den Bau von drei Schulen, 1,42 Mill. auf den Bau eines Theaters und eines Krankenhauses. Ferner sind Regulierungsarbeiten am Fluß u. a. m. zu nennen.

**Weitere Erleichterungen beim Kraftwagenkauf.**

Im Sejm wurde im Rahmen des Gesetzes über Investitionserleichterungen eine Prämie in Höhe von 20 % des Wagenwertes als Erleichterung für den Käufer von mechanischen Fahrzeugen vorgesehen. Bisher war die Höhe der Prämie von der Höhe des Einkommens abhängig. Nach den neuen Bestimmungen erhält dagegen jeder beim Kauf eines Kraftwagens oder Kraftrades bei seiner Einkommensteuerzahlung 20 % des Wagenwertes vergütet, unabhängig von der Höhe des Einkommens. Das Gesetz ist rückwirkend vom 1. Januar 1938 gültig.

**Erhöhung der Kraftwageneinfuhrkontingente gefordert.**

Die Kraftwagenhändler in Großpolen (frühere Provinz Posen) haben in einer Entschließung eine Erhöhung der Einfuhrkontingente für Kraftwagen verlangt, da auf Grund der bisherigen Kontingente der Bedarf nicht gedeckt werden kann. Auf Grund einer Marktuntersuchung ist mit einem weiteren Ansteigen des Kraftwagenbedarfes in Großpolen zu rechnen. Dies gilt insbesondere für Krafträder, deren Bedarf bisher nur zu 30 % gedeckt werden konnte.

**Neue Rohstoffvorkommen.**

Als Ergebnis der im letzten halben Jahre in Westgalizien durchgeführten geologischen Forschungen im neuen Zentralen Industriegebiet werden neue Eisenerzvorkommen in den Orten Przymiarki, Strzegocice, Bielowy, Zwiernik, Budyn und Denbozyn in der Umgebung von Pilzno gemeldet. Der Eisenerzgehalt soll bis zu 46 % betragen. Im Kreise Kielce ist ein hochprozentiges Blei- und Zinkerzvorkommen in den Marmorsteinbrüchen von Chenciny entdeckt worden. Einzelheiten hierzu sind noch nicht bekannt.

**Errichtung eines Großkraftwerkes im „C. O. P."**

Im Zentralen Industriegebiet („C. O. P.") ist die Errichtung eines Großkraftwerkes am San in der Nähe von Nisko der französischen Firma Société Générale des Constructions Electriques et méchaniques Als-Thom übertragen worden. Sie hat sich nach dem Abkommen vom 5. März 1938 verpflichtet, 14,4 Mill. Zl. in Form eines Bar- und Warenkredits zur Verfügung zu stellen, der mit 5 % jährlich ab 15. Mai 1939 verzinst wird. Die Rückzahlung soll im Laufe von neun Jahren erfolgen. Das Kraftwerk soll eine Leistungsfähigkeit von 40 000 kW haben und die neuen Südwerke und Industrieunternehmungen im Zentralen Industriegebiet mit elektrischem Strom versorgen. Die Inbetriebnahme ist auf den 15. Mai 1939 angesetzt.

**Lieferung von Textilkasein.**

Die Lieferung von Kasein an die Aktiengesellschaft Polana in Lodz für die Herstellung von Lanital hat sich zeitweilig recht schwierig gestaltet. Nunmehr sind die Verhandlungen zwischen der A. G. Polana und dem Verband der Landwirtschaftlichen Erwerbsgenossenschaften zum Abschluß gekommen, wonach ein Rahmenabkommen über Herstellung und Lieferung von Textilkasein, Vereinbarungen über Investitionskredite für die Molkereien, Preisvereinbarungen für Magermilch und Vereinbarungen über den Umfang der Kaseinlieferungen getroffen worden sind.

**Neue Industrieunternehmungen.**

In Blazowa bei Rzeszow ist die Errichtung einer Textilfabrik in Aussicht genommen, wofür die Bauarbeiten bereits im Frühjahr 1938 begonnen werden sollen. Es handelt sich um eine Wollspinnerei und eine mechanische Weberei für die Herstellung von Wollstoffen aus Kammgarn, Cheviot u. a. Späterhin soll eine Fabrik für Konfektionskleidung errichtet werden.

**Anbau südslawischen Hanfes.**

Die günstigen Ergebnisse des versuchsweisen Anbaues von südslawischem Flachs in Polen haben dazu geführt, daß in diesem Jahre die Saatenmenge südslawischen Hanfes der polnischen Landwirtschaft in bedeutend größerem Umfange zur Verfügung gestellt wird. Die Vorzüge des südslawischen Hanfes bestehen neben dem hohen Anfall von Stroh in der leichten Kotonisierbarkeit. Diese Hanfsorte kann daher an Stelle von Baumwolle in der polnischen Textilindustrie Verwendung finden.

**Die Pelztierzucht**

hat in Polen eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. Vorwiegend werden Silberfüchse, Waschbären und Nutria gezüchtet. Zur Zeit bestehen 28 Silberfuchs-

farmen, drei größere und 90 kleinere Nutriafarmen, sowie 15 Waschbären. Die Zahl der Silberfuchs-Muttertiere beläuft sich auf 525. Die Zuchtergebnisse konnten in letzter Zeit gebessert werden.

**Wenig befriedigende Ergebnisse der Seefischerei.**

Der Ertrag der polnischen Hochsee- und Küstenfischerei wird für Februar mit 238 420 kg im Werte von 107 868 Zl. beziffert. Hiervon entfielen 133 040 kg im Werte von 65 631 Zl. auf die Hochseefischerei.

**Holzeinschlag in Polen.**

Im Zeitraum von 1919 bis 1935/36 sind nach amtlichen polnischen Angaben in den polnischen Staatsforsten 476 684 ha Holz eingeschlagen und 669 069 ha neu aufgeforstet worden. Die Neubewaldungen haben damit die Holzeinschläge um 192 385 ha übertroffen. In den 18 Jahren seit der Selbständigkeit des polnischen Staates ist demnach die polnische Forstpolitik als erfolgreich zu bezeichnen; die unbewaldeten Flächen der Staatsforsten konnten von 9 % der Gesamtausdehnung auf 3 % vermindert werden.

## Sowjetunion:

**Mängel der Holzindustrie.**

Nach sowjetamtlichen Veröffentlichungen soll das Volkskommissariat der Holzindustrie nicht nur die Holzbeschaffungspläne durchbrochen, sondern auch mit allen Mitteln die Desorganisation des Apparates dieses Kommissariats betrieben haben. Aus diesem Grunde wurde u. a. die Abrechnung mit den Arbeitern in große Verwirrung gebracht und der Transport lahmgelegt. Auch in diesem Jahre haben die Papier- und Zellstoffabriken keine ausreichende Holzversorgung zu erwarten, weshalb sie vor der Zeit „zu Reparaturzwecken" stillgelegt werden. Die Flößerei zeigt die gleichen unbefriedigenden Verhältnisse. Während im verflossenen Jahr die Flößerei mit 3 Mill. m³ hinter dem Plan zurückblieb, ist es bereits heute gewiß, daß statt der geforderten 53 Mill. m³ nur 46 Mill. m³ geliefert werden können. Es fehlt an Arbeitern; denn an Stelle der für das Flößen benötigten 225 000 Mann stünden nur 97 000 zur Verfügung.

So wenig günstig schon nach diesen Berichten die Lage der Holzwirtschaft der UdSSR ist, so kommt doch noch erschwerend hinzu, daß von Jahr zu Jahr ungünstiger gelegene Gebiete ausgebeutet werden, wodurch die Schwierigkeiten wachsen müssen.

**Der Außenhandel im Jahre 1937**

brachte der UdSSR einen Gesamtumsatz von 14,3 Mill. t im Werte von 3,07 Milliarden Rbl. gegen 15,4 Mill. t für 2,71 Milliarden Rbl. Während hier die Menge Einbußen aufweist, ist der Wert gestiegen.

Die Ausfuhr der UdSSR zeigt in der Berichtszeit 13,0 Mill. t für 1,729 Milliarden Rbl. gegen 14,2 Mill. t für 1,36 Milliarden Rbl. im Jahre 1936. Das entspricht mengenmäßig einer Senkung um 8,7 % und wertmäßig einer Zunahme um 27,2 %. In der Einfuhr wird eine Menge von 1,3 Mill. t ausgewiesen, für die 1,34 Milliarden Rbl. entrichtet wurden. Das ist im Vergleich mit dem Jahre 1936 eine Mengenzunahme um 11,3 %, wogegen der Wert um 0,3 % abgenommen hat.

In diesem Zusammenhange verweisen wir darauf, daß mit dem Abschluß des Jahres 1937 eine sehr starke Veroberflächlichung der sowjetrussischen Außenhandelsstatistik eingetreten ist, die es der UdSSR gestattet, über ihre Außenhandelslage unkontrollierbare Nachrichten zu verbreiten. U. a. ist die Statistik des Warenverkehrs nach Ländern gänzlich weggefallen.

**Der Handelsvertrag mit Belgien-Luxemburg**

vom 5. September 1935 läuft am 1. Oktober 1938 zum Teil ab. Infolgedessen ist inzwischen eine Verlängerung bis zum 21. August 1939 vereinbart worden. Hierbei verpflichtete sich die UdSSR, aus Belgien-Luxemburg in der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum 21. August 1939 für 200 Mill. Fr. Waren zu kaufen. In Belgien wird beanstandet, daß die UdSSR vor allem Rohstoffe und Halbfabrikate importiert, doch sieht man es andererseits als günstig an, daß die Sowjetunion den Wert ihrer Käufe aus Belgien auch dann nicht unter den obengenannten Satz senken darf, wenn die andere Seite ihren Kaufwert verringert.

**Der Umsatz der Verbrauchergenossenschaften im Jahre 1937**

hat sich nicht planmäßig entwickeln können, denn statt der vorgesehenen 32,75 Milliarden Rbl. konnten nur 28,4 Millliarden Rbl. erreicht werden. Dieses Zurückbleiben hinter dem Plan wird damit erklärt, daß neben einer Reihe altgewohnter organisatorischer Mängel die ebenfalls traditionell ungenügende Versorgung mit industriellen Erzeugnissen starke Störungen hervorgerufen habe. Hier ist es von Bedeutung, daß man offenbar für das laufende Jahr, nämlich 1938, diese Mängel ebenfalls für gegeben ansieht, denn man geht bei der Planung von den tatsächlich erreichten Zahlen des Jahres 1937 aus. Für 1938 erwartet man eine Steigerung um rund 16 %.

**Zum Volkskommissar für Verkehrswesen**

hat das Präsidium des Obersten Rates der UdSSR den Volkskommissar der Schwerindustrie, L. M. Kaganowitsch ernannt, der nunmehr die beiden Ressorts zu leiten hat. Der bisherige Verkehrskommissar, Bakulin, ist abgesetzt worden. In der UdSSR ist man der Meinung, daß durch die Vereinigung der Leitung dieser beiden Kommissariate die mehr als katastrophalen Wechselwirkungen der Unzulänglichkeiten und Mängel in Verkehrswesen und Industrie ein Ende finden werden.

**Verringerung des Stromverbrauches.**

Obwohl die Sowjetunion in ihren Plänen über die Elektrifizierung große Maßnahmen in dieser Richtung vorgesehen hat, erweist es sich immer klarer, daß hier offenbar ebenso wie auf anderen Wirtschaftsgebieten die Propaganda weit über die Tatsachen hinausgegangen ist. Aus diesem Grunde hat der Wirtschaftsrat für den Monat Februar 1938 und die folgende Zeit angeordnet, daß der Energieverbrauch der beiden Großstädte Moskau und Leningrad vor allen Dingen, doch in zweiter Linie auch der der anderen größeren Städte der UdSSR, um ganz wesentliche Anteile eingeschränkt werde. Es handelt sich dabei um 25 bis 30 %. Die Reklameapparate der Geschäfte sind so zu betreiben, daß 40 % weniger Strom verbraucht wird.

**Die Steinkohlenförderung**

der UdSSR erreichte im Jahre 1937 zusammen etwa 98 Mill. t gegen 106,9 Mill. t nach den amtlichen Berichten über das Jahr 1936. Daraus ist zu ersehen, daß diese wichtigste Schlüsselindustrie des Rätestaates, von der durch die von Stachanow erreichten Fortschritte ein so großes Geschrei gemacht wird, auch zum großen Kreis der Rückständigen gehört.

**Die Erdölgewinnung im ersten Viertel**

des laufenden Jahres soll nach den sowjetamtlichen Veröffentlichungen den für die UdSSR hohen Erfüllungskoeffizienten von 93 % des Planes gebracht haben. An dieser Erfüllung sind das Asowrevier mit 95,6 % und das Grosnyj-Revier mit 84,4 % beteiligt. Der Plan der Arbeitsbohrungen ist im ersten Viertel 1938 zu 76 % und der der Versuchsbohrungen zu rund 52 % erfüllt worden. Die vorbereitenden Arbeiten sind überall sehr stark im Rückstande. Im Zusammenhange damit ist es symptomatisch, daß man von Fördersteigerungen am 1. April 1938 berichtet. Wenn im ganzen ersten Viertel die vorbereitenden Arbeiten zurückblieben, können im zweiten die Förderpläne davon auf keinen Fall unbeeinflußt bleiben.

**Ueber die Schwerindustrie**

der UdSSR veröffentlicht die Zeitung des zuständigen Volkskommissariats „Industrija" in einer ihrer letzten Nummern unter der Ueberschrift „Zum neuen Aufstieg der Schwerindustrie" einen Bericht, aus dem zu ersehen ist, daß es diesem Industriezweige gelungen sein soll, sich aus den Schlacken des Schädlingstums zu erheben und große Produktionsfortschritte zu zeitigen. Aber auf der gleichen Seite der Zeitung befindet sich eine andere, ebenfalls räumlich nicht geringe Meldung, die den so überaus wichtigen Zweig der Schwerindustrie, die Hüttenindustrie betrifft. Es heißt da wörtlich: „Die Werke haben im ersten Jahresviertel nicht in einer einzigen Produktionsgattung den Plan erfüllt. Die Roheisengewinnung brachte 87,1 %, Martinstahl 94,6 %, Elektrostahl 81 %, Walzerzeugnisse 90,7 % und Ferrolegierungen 87,1 % des Planes." Man erklärt dieses Zurückbleiben mit den langwährenden Reparaturfristen für die Oefen. Das Zurückbleiben der Elektrostahlgewinnung sei darauf zurückzuführen, daß die Stromlieferung ungenügend und die Futter der Oefen schlecht waren. Schließlich wird noch auf den beträchtlich großen Ausschußanteil hingewiesen, der sich aus der Nichtbefolgung der Ver-

fahrensvorschriften ergab. Auch die Güte des Kokses sei längst nicht normentsprechend und die Beschickung erfolge über den Daumen und nicht nach Maßgabe der metallurgischen Analysen.

**Gewinnung von Ferrovanadiumlegierungen.**

Als Legierungselement für Schnelldrehstähle verwendet man in der UdSSR importierte Wolfram und Nickel. Um die Notwendigkeit der Verwendung von Importstoffen zu umgehen, haben das Stahl-Institut „Stalin" das Zentralinstitut für Metall und das Laboratorium des Werkes „Elektrostalj" einige Marken von Chromvanadium-Stählen gefunden, die in fast allen Fällen im Stande seien, den Schnelldrehstahl zu ersetzen. Sie enthalten 10 bis 12 % Chrom und 1,5 bis 2 % Vanadium. Da die gegenwärtige Vanadiumgewinnung nicht ausreicht, um den Bedarf an Werkzeugstählen zu decken, soll ein neues Spezialwerk für diese Produktion errichtet werden.

**Zur Frage der Goldgewinnung.**

Vom 26. März bis 2. April 1938 hat in Moskau im Volkskommissariat für Schwerindustrie unter Leitung des Volkskommissars L. M. Kaganowitsch eine Tagung der Gold- und Platinindustrie der UdSSR stattgefunden. Obwohl die Sowjetpresse über die Verhandlungen ausführliche Berichte bringt, bleibt sie auch diesmal ihrer seit Jahren geübten Taktik treu, nicht eine einzige Zahl über die Gold- und Platingewinnung der UdSSR zu veröffentlichen. Immerhin lassen die während der Tagung gehaltenen Reden erkennen, daß auch dieser Zweig mit den in der Sowjetindustrie üblichen Schäden und Mängeln zu kämpfen hat. Die geologischen Voruntersuchungen sind vielfach noch ungenügend, es fehlt an Maschinen, die vorhandenen werden unsachgemäß bedient, die Kohlenzufuhr ist nicht geregelt, in den entlegeneren Gebieten leiden die Arbeiter dauernd unter der schlecht organisierten Zufuhr von Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs u. ä. Die Goldindustrie wurde als einer der zurückgebliebensten Wirtschaftszweige der UdSSR bezeichnet und eine grundlegende Reorganisation ihrer Verwaltung wurde gefordert. Unter Berücksichtigung dieser Sachlage müssen die in der Weltpresse zuweilen auftauchenden Schätzungen der Goldausbeute der UdSSR durchweg als überhöht bezeichnet werden.

## Litauen:

**Ausfuhr nach Deutschland.**

Anfang März 1938 wurde von dem deutsch-litauischen Forstwirtschaftlichen Ausschuß beschlossen, das litauische Holzkontingent von 3 500 000 auf 4 500 000 Lit zu erhöhen.

Eine deutsche Firma kaufte in Litauen für 1 000 000 Lit Flachs auf.

Nach deutsch-litauischen Verhandlungen ist das Kontingent des Memelgebiets nach Deutschland für Schlachtvieh um 320 000 Lit und für Käse um 300 000 Lit erhöht worden. Das Kontingent des Memelgebiets für Schlachtvieh wird also 1 040 000 Lit und das für Käse 950 000 Lit betragen.

Anfang April 1938 wird die Ausfuhr von Leinöl nach Deutschland aufgenommen. Bisher wurden von 300 000 dz Leinsaaternte nur 100 000 dz zu Leinöl verarbeitet, während die restlichen 200 000 dz als Schlagsaat ins Ausland gingen. Die Aktiengesellschaft „Ringuwa" hat in Schaulen die Verarbeitung von Leinsaat zu Leinöl aufgenommen und verarbeitet täglich 5000 kg. Die gesamte Leinölproduktion bis zum 20. 7. ist bereits an Deutschland verkauft. Die litauische Leinsaat hat 6 % weniger Oelgehalt als argentinische.

**Der Handelsvertrag mit der Schweiz**

wurde kürzlich auf Kompensationsgrundlage für ein Jahr unterzeichnet. Litauen will demnach hauptsächlich Genußmittel, Leder- und Papierwaren, Woll- und Baumwolle-, Seiden- und andere Stoffe, Metalle, verschiedene Maschinen, Verkehrsmittel, Uhren, Instrumente und Apparate, chemische Erzeugnisse, Farben und Kosmetik abnehmen. Die Schweiz wird in der Hauptsache Hölzer, Furniere, Butter, Eier, Fleisch und andere Waren kaufen.

**Kraftstoffzufuhren.**

Ende März empfing die „Lietukis" über Memel 3600 t Gasolin und 1700 t Petroleum. Die Oele kamen aus russischen Schwarzmeerhäfen. Anfang Mai wird ein Tankschiff aus USA mit Oel und Flugbenzin erwartet. Die „Lietukis" ver-

sendet ihre Treibstoffe mit 62 Eisenbahntankwagen, zu denen noch 5 neue Tankwagen hinzugekauft wurden.

**Der Eisenhandel**

war trotz der politischen Spannung wegen der verstärkten Bautätigkeit recht lebhaft. Wegen der Lieferungsschwierigkeiten belgischer und französischer Werke wendet man der deutschen Stahlindustrie erneut Beachtung zu, da diese auch die kürzesten Termine prompt erfüllt. Baueisen wird vor allen Dingen für die Memeler Handwerkschule, für die Landbank, für die Eisenbahn und für Privatunternehmungen gebraucht. Die „Lietukis" hat eine neue Abteilung für Baueisen und Baubedarf eröffnet und in Kaunas-Schanzen ein neues großes Eisenlager für Armaturen, Formeisen, Drahtzäune usw. errichtet.

**Auslandskäufe.**

Die Brauerei „Gubernia" hat bei der Maschinenfabrik Kroll in Reval eine Kühleinrichtung für 70 000 Ekr. bestellt. Außerdem erhielt Kroll einen litauischen Auftrag zur Lieferung von Landmaschinen im Werte von 30 000 Ekr.

Die Tageszeitung „XX Amzius" schloß mit einer deutschen Firma einen Kaufvertrag über eine moderne Rotationsmaschine ab. Die Maschine wird bis zum Herbst geliefert, die Lizenz wurde bereits zugeteilt. Die Finanzierung erfolgt durch Kapitalerhöhung der Verlagsgesellschaft „Zaibas".

Die Postverwaltung will in nächster Zeit zwei neue Pullmann Postwagen für Normalspur kaufen. Ferner sollen 13 alte Postwagen umgebaut werden.

Der litauische Aeroklub beschloß, in Deutschland eine einsitzige Kunstflugmaschine, Modell „Bücher-Jungmeister", anzukaufen. Der Preis für das Flugzeug beträgt 40 000 Lit.

Die „Lietukis" beabsichtigt die Einfuhr von Personenkraftwagen und hat zu diesem Zwecke die Vertretung der englischen Firma „Vauxhall" übernommen. Das Modell zeichnet sich durch geringen Kraftstoffverbrauch und Einzelfederung der Räder aus, so daß es für schlechte Wege benutzbar ist.

Der Polizeiklub in Kaunas beabsichtigt die Bestellung von 500 Militärfahrrädern, die an Mitglieder weiterverkauft werden sollen.

**Der Umsatz der „Lietukis"**

hielt sich 1937 mit 73 000 000 Lit ungefähr auf der gleichen Höhe wie 1936. Auf einigen Gebieten sind bessere Resultate erzielt worden, eine Ausnahme macht das Getreidegeschäft, da die Getreideausfuhr Anfang vorigen Jahres verboten wurde. Während 1936 für 17 500 000 Lit Getreide ausgeführt wurde, war sie 1937 gleich Null. Der Umsatz in Flachs, Hede, Kolonialwaren, Landmaschinen, Eisen, Zement und Dünger ist durchweg bedeutend gestiegen. Im Jahre 1937/38 werden nach Berechnungen von der letzten Ernte 35 000 bis 45 000 t Getreide ausgeführt werden können. Davon sind bereits 16 300 t Roggen und 5200 t Gerste nach Norwegen, Dänemark, Belgien und der Schweiz gegangen.

Durch einen großen Abschluß mit einer norddeutschen Stärkefabrik gelangten 17 100 t Kartoffeln zur Ausfuhr. Diese Ziffer ist seit Bestehen des litauischen Staates noch niemals erreicht worden. Trotzdem 1000 Waggons zur Abfuhr benötigt wurden, konnten die Lieferungen zu den festgesetzten Terminen bewirkt werden. Die „Lietukis" beabsichtigt in diesem Jahre die Einfuhr von 27 500 t Salz aus Sowjetrußland, wovon 1400 t Ende April in Memel eintreffen werden. Bis zum 1. April wurden nach Litauen 12 500 t Zement eingeführt, wovon die Hälfte auf die „Lietukis" kam, im April sollen weitere 10 000 t folgen.

**Der Kunstdüngerhandel.**

Bis zum 5. April 1938 hat die „Lietukis" 40 230 t Superphosphat empfangen, das sofort restlos verkauft wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden nur 36 000 t Superphosphat benötigt. Man veranschlagt den Frühjahrsbedarf auf 54 000 t insgesamt. Das Superphosphat wurde größtenteils von Holland durch die Unionfabrik und durch die Sowjetunion geliefert. Im März trafen 2380 t Thomasmehl ein, das gleichfalls sofort abgesetzt wurde. Die Kalisalzzufuhren betrugen 5320 t und Stickstoffdünger 4925 t. Die Kalibestellungen belaufen sich für das gesamte Frühjahr auf 6580 t gegen nur 3000 t im Vorjahre. Die Nachfrage nach Kunstdünger ist derartig rege, daß in allen Teilen der Provinz über Mangel geklagt wird.

### Landmaschinenhandel.

Die litauische Maschinenfabrik „Neris" vertreibt durch die „Lietukis" Spiraleggen, die wegen ihrer Festigkeit gut gekauft werden. Lebhaft ist ferner der Absatz von Zickzackeggen, Pflügen, Klee- und Getreidesämaschinen, Kultivatoren usw. Der Absatz der Landmaschinen übersteigt den des Vorjahres um mindestens 35 %. Im Zusammenhang mit der Mechanisierung der Landwirtschaft ist der Bedarf an Landmaschinen recht groß. U. a. verkaufte die „Lietukis" 149 sowjetrussische Grasmäher, 64 sowjetrussische Heurechen, 18 Dreschmaschinen, 47 Blackstone-Diesel-Motoren und 3 Massey-Traktoren. Wegen des Leutemangels auf dem Lande und des aufgestauten Krisenbedarfes ist im Frühjahr eine starke Belebung des Landmaschinenhandels zu erwarten.

### Autobusverkehr.

Die im vorigen Jahre gegründete Aktiengesellschaft „Lietuvos-Auto" ist bereits im Besitz von 14 Autobussen und hat am 1. April 1938 den Verkehr auf der längsten litauischen Autostrecke von Kaunas nach Zarasai übernommen. Die Gesellschaft ist dabei, ihren Autobuspark durch Neuankäufe zu vergrößern. Bisher wurden ausländische Chassis eingeführt, die Aufbauten wurden von der amerikanisch-litauischen Aktiengesellschaft „Volvo" hergestellt.

### Elektrifizierung.

Das Gesetz über Elektrizitätswirtschaft wurde bereits vom Ministerkabinett angenommen und dem Sejm übergeben. Das Gesetz regelt die staatliche Kontrolle für die Gründung von Elektrizitätsgesellschaften, die Strompreise, sowie die Stillegung unrentabler Werke. Wenn elektrische Stationen die Stromlieferung zu festgesetzten Höchstpreisen ablehnen, steht dem Verkehrsminister das Recht zu, einen Zwangsverwalter einzusetzen. Die neue elektrische Station von Puskelniai bei Marijampole wird in diesem Herbst in Betrieb genommen werden. Die Baukosten betragen etwa 200 000 Lit. Die Turbinen sind bereits in Schweden angekauft worden.

### Neue Unternehmungen.

In Kaunas wird demnächst eine Fabrik für Holzspulchen errichtet werden, die den litauischen Markt an Holzspulen um 50 % billiger versorgen soll, als dies bisher aus dem Ausland geschah. Die „Lietukis" beschloß, in Schaulen eine Flachsmanufaktur und in Panevežys eine Leinölfabrik zu errichten. Außerdem werden in Panevežys große Lagerhäuser erbaut. Im vergangenen Jahre baute die „Lietukis" 15 Lagerhäuser, davon das größte in Memel. Bei Kaunas sollen im Hinblick auf die Steigerung der Bautätigkeit zwei Dachpappenfabriken gebaut werden. In Kaunas wurde eine neue Aktiengesellschaft für den Import von Kraftwagen unter der Firma „Auto Importo Akc. B-ve" mit einem Grundkapital von 100 000 Lit gegründet. Die Pienocentras eröffnete am 3. April 1938 ein neues Eierlagerhaus in Tauroggen, das den Ankauf und den Versand von Eiern der Genossenschaften aus der Umgegend von Tauroggen übernommen hat. In Kadeikeliai bei Pasvalys wird demnächst eine Fabrik zur Herstellung von Dachpfannen aus Zement eröffnet. Der Rundfunksender von Kaunas soll in diesem Jahre auf 25 kW verstärkt werden, weil der bisherige Sender zu schwach ist, um Litauen und die Auslandslitauer im Wilnagebiet zu bedienen.

### Molkereiwesen.

Die meisten Molkereien sollen aus Billigkeitsgründen auf Torfbrand umgestellt werden. Aus diesem Grunde werden nicht nur neue Brennroste, sondern auch Maschinen und Geräte für die Ausbeutung eigener Torfstiche beschafft. Der Ankauf geschieht durch die „Pienocentras".

## Lettland:

### Der Außenhandel im Jahre 1937

stellte sich für Lettland auf einen Gesamtumsatzwert von 492 062 000 Lat. Auf die Ausfuhr entfielen davon 260 863 000 Lat und auf die Einfuhr 231 199 000 Lat. Damit ergab sich für die Bilanz ein Aktiv Saldo in Höhe von 29 664 000 Lat. Unmittelbare Vergleiche dieser Entwicklung mit der des verflossenen Jahres lassen sich hier nicht anstellen, dieweilen der durch die Umstellung der Lat-Währung im September des Jahres 1936 von rund 0,82 RM auf 0,48 RM für einen

Lat herabgesetzte Kurs einen beachtlichen Anteil der scheinbaren Wertsteigerung des lettischen Außenhandels trägt. Um ein annähernd richtiges Bild zu erreichen, geben wir den Ein- und Ausfuhrwert des Jahres 1936 mit entsprechenden Korrekturen. Demnach hat sich die Ausfuhr des Jahres 1937 wertmäßig von 198,9 Mill. Lat im Jahre 1936 um 31,2 % erhoben, wogegen die Einfuhr vom Werte des Jahres 1936 in Höhe von 174,9 Mill. Lat um 32,2 % im Jahre 1937 zunahm.

Die wichtigsten Käufer lettländischer Ausfuhrwaren im Jahre 1937 waren England mit 38,5 %, Deutschland mit 35,3 %, Belgien-Luxemburg mit 7,0 %, Holland mit 3,8 %, die Sowjetunion mit 2,5 % usw.

In der Einfuhr nach Lettland sind vor allem zu nennen Deutschland mit einem Anteil am gesamten Einfuhrwert von 27,1 %, England mit 20,7 %, Belgien-Luxemburg mit 8,7 %, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 6,9 %, die Sowjetunion mit 3,8 % usw.

Deutschland steht in bezug auf den Gesamtumsatz mit Lettland im Jahre 1937 weitaus an der Spitze. Während nämlich Lettland von uns für 62,7 Mill. Lat Waren kaufte und nach Deutschland für 92,2 Mill. Lat ausführte, d. h. einen Umsatzwert von 154,9 Mill. Lat mit uns aufzuweisen hat, belief sich der Umsatzwert mit England auf 148,2 Mill. Lat.

**Mit Rumänien**

schloß Lettland am 22. März 1938 als Ergänzung des Rumänisch-Lettländischen Handelsvertrages vom Jahre 1933 ein wirtschaftliches Zusatzabkommen ab. Das Abkommen hat den Zweck, die trägen wirtschaftlichen Beziehungen Lettlands zu diesem Balkanstaat zu aktivieren.

**Export nach der Schweiz und Italien.**

Um die Ausfuhr Lettlands nach der Schweiz und Italien zu steigern, ist es auf Grund von Verhandlungen mit Polen und der Tschechoslowakei gelungen, herabgesetzte Durchfuhrtarife für eine Reihe von Waren zu erhalten. Es handelt sich in erster Linie um lebende und geschlachtete Schweine, Chamotteplatten und Ziegel. Verhandlungen schweben noch über die Durchfuhrtarife für Zucker, Butter, Pelzwaren, Flachs, Gummischuhe usw.

**Der Staatshaushalt 1938/39**

wurde von der Regierung Lettlands auf 190,9 Mill. Lat Einnahmen und 190,5 Mill. Lat Ausgaben festgesetzt, was gegen die Einnahmen und Ausgaben des verflossenen Jahres eine Zunahme um 10,8 bzw. 10,4 Mill. Lat darstellt. In der Ausgabenseite finden wir die Positionen 1,7 Mill. für den Staatspräsidenten und den Ministerrat, das Bildungsministerium 26,6 Mill. Lat, das Finanzministerium 28,3 Mill. Lat, die Landwirtschaft 22,2 Mill. Lat, die Volkswohlfahrt 24,9 Mill. Lat und das Kriegsministerium 45,9 Mill. Lat. Die Einnahmen sehen vor allem vor: vom Finanzministerium 153,7 Mill. Lat, von der Landwirtschaft 23,1 Mill. Lat, vom Verkehr 5,6 Mill. Lat usw.

**Getreidefestpreise**

für die Ernte 1938 sind von der Regierung Lettlands veröffentlicht worden. Bei der Uebernahme sollen je Tonne gezahlt werden: Roggen 195 Lat, Weizen 250 Lat, Gerste 175 und Hafer 160 Lat. Der Weizenpreis 1938 liegt um 30 Lat über dem Preise des Vorjahres. Die Erhöhung soll die Landwirtschaft zum verstärkten Anbau dieses Getreides veranlassen, da sein Verbrauch auf Kosten des Verbrauches von Roggenmehl starke Steigerungen aufweisen soll.

**Arbeitermangel.**

Der Finanzminister Lettlands hat im Staatsanzeiger „Valdibas Vestnesis" Nr. 67 vom 23. März 1938 eine Verordnung erlassen, derzufolge erneut die industriellen und handwerklichen Betriebe darauf hingewiesen werden, die ihnen gestattete Arbeiterzahl nicht zu überschreiten. Um dieser Verordnung größeren Nachdruck zu verleihen, wird für den Uebertretungsfall die Eintreibung einer Pön bis zu 5000 Lat Höhe angedroht. In diesem Zusammenhang sind die Aeußerungen der Regierungsvertreter Lettlands über die weitere Entwicklung der industriellen und handwerklichen Produktion in Lettland von Interesse. Es heißt da, daß mit der Festsetzung der Belegschaften nicht gesagt sei, daß sich die Industrie und das Handwerk nicht weiter entwickeln sollen. Im Gegenteil, diese Entwicklung sei notwendig und erwünscht, jedoch auf dem Wege neuer, rationeller und moderner Verfahren und der Verwendung neuzeitlicher

Fabrikationsanlagen. Dieser Forderung wird natürlich nicht so schnell nachgekommen werden können, doch zeigen sich hier charakteristische Anhaltspunkte für die künftige Gestaltung.

**Hochspannungsnetz.**

Die Regierung Lettlands genehmigte den Bau eines Hochspannungsnetzes zur Weiterleitung und Verteilung der von dem im Bau befindlichen Dünakraftwerk Keggum zu gewinnenden Energie. Mit einer Spannung von 80 000 Volt sollen zwei Stränge die Energie nach Mitau und Ligat leiten, wo sie auf 20 000 Volt gebracht und nach Bauske bzw. Wenden und Wolmar weitergeschickt werden soll. Riga wird mit Keggum durch zwei Leitungen verbunden werden. Ferner ist ein Anschluß an das Jugla-Kraftwerk geplant.

**Die „Vairogs"-Werke**

(ehem. „Phönix-Werke") in Riga sind durch einen im Staatsanzeiger Lettlands „Valdibas Vestnesis" veröffentlichten Erlaß des Finanzministers als schwerindustrielle, ausschließlich mit staatlichen Mitteln arbeitende Unternehmung dazu befugt worden, Aktien anderer Industrie- und Handelsunternehmen zu erwerben oder neue Unternehmungen zu begründen, soweit dafür ein Bedürfnis aus dem Aufgabengebiet der „Vairogs" vorhanden ist.

Im Jahre 1937 begannen die „Vairogs"-Werke mit der Herstellung und dem Verkauf von Werkzeug-, Schnelldreh- und Heißmatrizen-Stählen. Die Stähle sollen sich so gut bewährt haben, daß im Laufe eines halben Jahres 23 t verkauft wurden. Aus diesem Grunde wird beabsichtigt, die entsprechenden Abteilungen des Werkes weiter auszubauen.

**Die Fischmehlfabrik**

in Libau, die sich gegenwärtig im Bau befindet, soll im Mai 1938 fertiggestellt werden. Die Tagesproduktion wird mit 7000 kg Fischmehl angegeben. Später soll auch F i s c h ö l gewonnen werden.

**Eine weitere Flachsaufbereitungsfabrik**

soll in Nordlivland errichtet werden, um den dort am stärksten fühlbaren Mangel an menschlicher Arbeitskraft zu beheben.

## Estland:

**Brennschiefer.**

Die estnischen Brennschieferöl-Exporteure zeigen in letzter Zeit lebhaftes Interesse für den schwedischen Markt, da in Schweden kürzlich der Zoll für Stauböl aufgehoben worden ist. Es sind Versuche gemacht worden, aus einem Gemisch von Stauböl und Sand eine Masse herzustellen, die als Straßendecke benutzt werden kann.

**Die Erhöhung der Benzinsteuer**

soll den Vorsprung ausgleichen, den der Lastwagenverkehr durch die Erhöhung der Eisenbahnfrachten erhalten hatte. Es ist noch nicht vorauszusehen, ob die Mehrbelastung von 0,03 Ekr. je Liter für den Warentransport mit Lastwagen tragbar sein wird. Die Besitzer der Mietautos sind gleichfalls im Nachteil, da eine Erhöhung der Taxen nicht vorgesehen ist.

**Spirituosen.**

Die Preise für in Estland hergestellte alkoholische Getränke wurden Anfang April 1938 um etwa 20 % erhöht, was eine Verringerung der Nachfrage nach diesen Marken zur Folge hatte. Dagegen läßt sich jetzt ein lebhafteres Geschäft mit ausländischen Weinen beobachten, da hier die Preise die gleichen geblieben sind und der Preisunterschied zwischen einheimischen und ausländischen Marken durch die neue Maßnahme geringer geworden ist. Die Preissteigerung der französischen Weine um 20 % ist von den Importeuren nur in Großhandelspreisen berücksichtigt worden.

**Die Preise für landwirtschaftliche Geräte**

und ihre Teile sind in diesem Frühjahr insbesondere für ausländische Waren höher als in den Vorjahren; da die Einnahmen der Landwirte nicht gestiegen sind, ist bei der Neuanschaffung von Landmaschinen in diesem Jahr Z u r ü c k h a l t u n g zu beobachten. So sind die Preise für aus Sowjetrußland und Amerika eingeführte

Säemaschinen um 2 bis 5 %, für schwedische Säemaschinen um 25 bis 40 % gestiegen. Die Preissteigerung für Mähmaschinen beträgt etwa 10 bis 20 %. Pflüge sind um 10 bis 20 %, Pflugscharen um 35 bis 45 % teurer geworden.

**Schiffahrt.**

Infolge der ungünstigen Lage auf dem Frachtenmarkt liegen etwa 25 % der estnischen Handelsschiffe unbeschäftigt in den Häfen. Die Gesamttonnage dieser Schiffe beträgt rd. 45 000 BRT. Die Reedereien sehen sich veranlaßt, einen großen Teil ihrer Schiffe auf Zeitcharter zu vergeben. Die besten Preise zahlen die Sowjetrussen, die die Schiffe für Holztransporte vom Weißen Meer nach England chartern. Einige estnische Schiffe sind auch nach England verchartert worden.

**Das Revaler Elektrizitätswerk**

konnte kürzlich sein 25jähriges Jubiläum feiern. Der Jahresverbrauch an Brennschiefer belief sich auf 60 000 t. Die Gesamtlänge des Kabelnetzes betrug Ende 1937 330 km und des Hochspannungsnetzes 248 km. Die Zahl der Verbraucher stand auf 44 173, davon waren 1862 Industriebetriebe, die Maximalbelastung betrug 7250 kW. Im Berichtsjahr 1937/38 ist die Elektrizitätsproduktion — 25 Mill kWh. Im Berichtsjahr 1936/37 wurden durchschnittlich für Beleuchtungszwecke 21,92 Cent je kWh und für industrielle Zwecke 7,9 Cent je kWh gezahlt. Das Elektrizitätswerk beschäftigt rd. 150 Beamte und 300 Arbeiter.

**Flugzeugbau.**

Der Vorstand des estnischen Aeroklubs hat beschlossen, im laufenden Jahr acht einmotorige Schulflugzeuge zu bauen. Zu diesem Zweck werden dem Aeroklub die Werkstätten der Flugweseninspektion zur Verfügung gestellt.

**Die Milchwirtschaft**

weist im Jahre 1937 eine bedeutende Steigerung ihrer Produktion auf, die durch eine verhältnismäßig gute Heuernte und den langen, milden Herbst begünstigt wurde. Die Steigerung der Butterproduktion ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich die Preise im Jahre 1937 günstiger gestaltet haben. Sie betrugen durchschnittlich 1,58 Ekr. je kg gegenüber 1,40 Ekr. im Vorjahre, stiegen mithin um 13 %, während in der gleichen Zeit die Preise für dänische Butter beispielsweise nur um 8 % gestiegen sind. Die Butterausfuhr stieg um 20 % und betrug 13 180 390 kg, wovon 67 % nach England und 37 % nach Deutschland gingen. Der Käseexport stieg um 162 % auf 277 195 kg.

**Arbeiterimport.**

Ueber 2000 polnische Landarbeiter sind in letzter Zeit in Estland eingetroffen und auf die verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebe verteilt worden. Ein Teil dieser Saisonarbeiter ist bereits im Vorjahre in Estland beschäftigt gewesen. Die polnischen Arbeiter stammen vorwiegend aus dem Wilnagebiet. Die Gesamtzahl der für Estland angeworbenen Arbeiter beträgt 3800.

## Finnland:

**Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen**

hat 1937 eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Zahl der Kraftwagen stieg um 6690 und betrug Ende 1937 42 217, die Zahl der Motorräder stieg von 4955 auf 5509. Ende 1937 entfiel in Finnland ein Kraftwagen auf 91 Einwohner (gegen 107 im Vorjahre), doch steht Finnland noch immer stark hinter den übrigen skandinavischen Ländern zurück. Dänemark hatte Ende 1936 einen Kraftwagen auf 27, Schweden auf 37, Norwegen auf 41 Einwohner. Im vergangenen Jahr sind rund 9000 Kraftwagen und Chassis nach Finnland eingeführt worden, und es ist mit weiterer starker Nachfrage nach ausländischen Kraftfahrzeugen zu rechnen, da ein großer Teil der im Gebrauch befindlichen Wagen veraltet ist. Auf die Gesamtzahl der Kraftwagen entfielen 56 % Personenautos, 6 % Autobusse und 38 % Lastkraftwagen. Durchschnittlich hat jeder Wagen 57 PS, 1928 betrug dieser Durchschnitt nur 31 PS.

**Zellstoffausfuhr.**

Die Gesamtausfuhr von Zellulose betrug im ersten Vierteljahr 1938 278 599 t gegen 248 907 t in der Vergleichszeit des Vorjahres. Davon entfielen 175 456 t (174 363 t) auf Sulphitzellulose und 103 143 t (74 544 t) auf Sulphatzellulose. Als Abnehmer stehen England mit insgesamt 51 775 t an erster und die Vereinigten Staaten mit 14 790 t an zweiter Stelle, ferner Frankreich mit rund

8000 t; an vierter Stelle steht Deutschland, das 460 t Sulphit — und 5588 t Sulphatzellulose eingeführt hat.

**Beziehungen zum Weltholzmarkt.**

Die von Sowjetrußland durchgeführte Senkung der Holzwarenpreise hat in finnländischen Sägereibesitzerkreisen Unzufriedenheit hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß im Zusammenhang mit der Abnahme der englischen Holzvorräte auch ohne diese Maßnahme eine Belebung des Holzmarktes erfolgt wäre. Der Sägereibesitzerverein hat seine Mitglieder durch ein Rundschreiben aufgefordert, sich vorerst abwartend zu verhalten und die Entwicklung auf dem Holzmarkt nicht zu stören.

**Das Eisenbahnbauprogramm 1939 bis 1946**

wurde am 8. April 1938 im finnischen Reichstag festgelegt. Es handelt sich um fünf kürzere Eisenbahnstrecken, die für die Industrieunternehmen und den Ortsverkehr der betreffenden Gebiete von besonderer Wichtigkeit sind. Einige vom Verkehrsausschuß vorgeschlagene Strecken wie Abo—Riihimäki, und Vasa—Härmä, waren auf Wunsch der Regierung vom Programm gestrichen worden.

**Fernsprechwesen.**

Eine starke Erweiterung des Telefonnetzes im Jahre 1937 steht im Zusammenhang mit der guten allgemeinen Konjunktur und der lebhaften Bautätigkeit. Der „Helsingforser Telefonverein" hat zahlreiche Neubauten vorgenommen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Trotz der hohen Unkosten für die Investitionen ist der Jahresüberschuß der Gesellschaft von 800 000 Fmk. auf 980 000 Fmk. gestiegen, das Gesamteinkommen betrug Ende 1937 24 Mill. Fmk. gegen 21 Mill. Fmk. im Vorjahre. Die Anzahl der Abonnenten stieg von 32 000 auf 34 800, 1936 betrug die Steigerung 1700.

**Neue Vorkommen.**

Die Aktiengesellschaft „Saarikoski O/Y." hat ihre während der letzten Jahre in der Gegend von Sodankylä bei Uleaborg durchgeführten Untersuchungen der Erzvorkommen auch im vergangenen Winter fortgesetzt. In den letzten Monaten sind hier Mineralien gefunden worden, die Gold bzw. einen hohen Silbergehalt aufweisen. Zur Zeit sind mehrere Ingenieure und Grubenarbeiter damit beschäftigt, die Ausdehnung der Erzvorkommen in diesem Gebiet festzustellen.

**Ein Wasserkraftwerk**

soll in nächster Zeit von der finnländischen Tochtergesellschaft der Mond Nickel Company, die die Nickelerzvorkommen in Petsamo ausbeutet, bei Jäniskoski errichtet werden. Die Stromschnellen des Flusses Paatsjoki entwickeln hier etwa 38 000 PS. Mit der in dem neuen Kraftwerk gewonnenen Elektrizität sollen nicht nur die Industriebetriebe der Gesellschaft, sondern auch die ganze Provinz versorgt werden. Der Kostenvoranschlag beträgt 100 Mill. Fmk.

## Danzig:

**Die Wirtschaftslage der Freien Stadt.**

Wie der Jahresbericht der Bank von Danzig feststellt, besteht für Danzig eine harte Notwendigkeit, für den großen Einfuhrbedarf die erforderlichen Devisen durch Ausfuhr bzw. Dienstleistungen im Hafenumschlag oder Transithandel zu erwerben. 1937 betrug die Einfuhr für den Danziger Eigenbedarf 171,8 Mill. Gulden (1936 — 155,2), wovon Polen für 127,1 (115,0), Deutschland 25,2 (25,7), England 10,5 (5,9) und das sonstige Ausland 9,0 (8,6) lieferten. Demnach deckte Danzig 74 % seiner Gesamteinfuhr aus Polen. Von der Einfuhr entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 1936 in Danzig 388 Danziger Gulden, im Jahre 1937 429 Danziger Gulden.

Zur Bezahlung dieser Einfuhr muß Danzig neben den Deviseneingängen aus der seiner Eigenproduktion entstammenden Warenausfuhr größere Deviseneinnahmen aus seiner Kommissions-, Speditions- und Maklertätigkeit aufbringen. Entscheidend wird dieses Devisenaufkommen von der Zusammensetzung des seewärtigen Warenverkehrs beeinflußt. In den letzten Jahren ist ein Rückgang der hochwertigen Güter festzustellen, während die Massengüter zunahmen. So stieg beispielsweise der Kohlenumschlag von 2,3 Mill. t im Jahre 1935 auf 3,5 Mill. t. Das hochwertige Holz stieg seit 1929 von 661 200 t auf 1 181 500 t. Der Getreideexport ist dagegen 1937 im Hinblick auf das Ausfuhrverbot von Brot-

getreide von 750 000 t 1936 auf 283 200 t zurückgegangen. Allgemein läßt sich feststellen, daß auf einzelnen Gebieten Danzig von einem Handelsplatz zu einem Stapelplatz herabsinkt. Auf diese Weise wird die Aufbringung der zur Bezahlung der Einfuhr erforderlichen Devisen gefährdet. Ein Ausgleich der Danziger Zahlungsbilanz könnte nur durch die erhöhte Ausfuhr Danziger Industrieerzeugnisse nach seinen Nachbarländern gelingen. Die Beibehaltung des bisherigen Lebensniveaus könnte daher lediglich durch eine Steigerung seiner industriellen und landwirtschaftlichen Eigenproduktion erreicht werden, soweit dies bei der schmalen Lebensgrundlage Danzigs möglich ist.

## Memel:

### Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen im Jahre 1937.

Der Memeler Hafen wurde im Jahre 1937 von 1414 Seeschiffen gegen 1371 im Vorjahre mit 1 496 777 BRT oder 844 661 NRT angelaufen. Die Nettotonnage der Vorjahre betrug 1935 691 000, und 1936 789 000. Der Binnenwasserverkehr belief sich 1937 auf 2894 gegen 2713 Schiffe im Jahre 1936 und 2321 im Jahre 1935, er ist gleichfalls gestiegen. Der Flaggge nach stand 1937 an der Spitze Deutschland mit 527 Schiffen, Schweden mit 254, England mit 142, Litauen mit 118 und Dänemark mit 114 Schiffen. Interessant ist die wachsende Beteiligung der litauischen Handelsflotte. 1935 liefen 48 Schiffe unter litauischer Flagge in den Hafen ein, 1936 95 und 1937 118. Unter 2894 im Jahre 1937 eingegangenen Binnenschiffen befanden sich 944 deutsche. Die deutsche Beteiligung hat also mit der Ausweitung des Binnenhandels Schritt gehalten.

### Der Güterumschlag 1937.

Die seewärtigen Zufuhren betrugen im Jahre 1937 969 000 t. Auf den Binnenwasserwegen trafen 139 400 t Güter ein. Der Gesamtempfang betrug also 1,1 Mill. t gegen 0,95 Mill. t im Jahre 1936. Der seewärtige Güterversand betrug 1937 370 100 t, der Versand auf Binnenwasserwegen 261 000 t, der Gesamtversand 631 000 t Waren gegen 744 300 t im Jahre 1936. Der Versand des Memeler Hafens ist also zurückgegangen. Der gesamte Warenumschlag belief sich 1937 auf 1,74 Mill. t gegen 1,69 Mill. t im Vorjahre. Der Warenumschlag ist also um 46 400 t gestiegen.

### Ausbau des Schwentahafens.

Vertreter des Finanzministeriums besichtigten die Arbeiten des Schwentahafens. Es werden neue Bollwerke gebaut. Anfang April 1938 wird mit der Verlängerung der Südmole um 500 m begonnen. Das Projekt sieht die Entwicklung des Schwentahafens zu einem modernen Handelshafen mit Speichern und Gleisanlagen vor. 20 ha Land der Umgebung werden mit Kiefern angeforstet. Das Fischerdorf soll zu einer Stadt und zu einem Kurort ausgebaut werden. Bei den Arbeiten sind 300 Arbeiter beschäftigt.

### Neue Mingebrücke bei Lankuppen.

Im Zuge der neuen Chaussee Sakuthen—Lankuppen wird vom Memeldirektorium die Errichtung einer neuen Eisenbetonbrücke in einer Länge von 100 m und einer Breite von 8,20 m ausgeschrieben. Es sind bereits 150 000 Lit zur Verfügung gestellt worden. Die Gesamtkosten werden etwa 300 000 Lit betragen. Die Brücke wird auf zwei Pfeilern ruhen, also drei Bogen bilden.

### Binnenschiffsverkehr.

In diesem Jahr ist der Binnenschiffsverkehr am 10. März 1938 überraschend früh aufgenommen worden. Der Verkehr Kaunas—Memel wird durch die Dampfer „Matilde", „Expreß", „Ella", „Venera" „Balanda" „Lituania", „Vaidila", „Aksena", „Nemunas" „Planeta", „Palanga", „Rekordas", „Birstonas", „Kestutis" und „Neris" bedient. Zwischen Heydekrug und Memel verkehren die Motorschiffe „Willy" und „Windenburg".

Mit Anwachsen des Memelverkehrs und zur Beseitigung des Tonnagemangels geht man überall an den Neubau von Boydaks. In Krukai bei Seredžius sind sechs neue eiserne Boydaks gebaut worden, während am Mituvaufer bei Georgenburg einige offene Holzboydaks vor der Vollendung stehen. Ferner baut die Werft in Kaunas ein Motorschiff neuester Konstruktion für die Wasserbaudirektion in Ruß. Im Winterhafen von Georgenburg wurde ein Dampfer von 300 t gebaut, während der Bau von drei Boydaks zu je 500 t in nächster Zeit abgeschlossen wird.

### Holzverarbeitung.

Die Memeler Sägewerke haben nach langen Verhandlungen mit der sowjetrussischen „Exportles" einen Langholzliefervertrag über 100 000 fm abgeschlossen. In früheren Jahren wurden etwa 150 000 fm Kiefer und Tannenlanghölzer geliefert. Die „Exportles" wird das Holz auf Dampfern, Seeflößen oder der Bahn befördern. Da das vorjährige Russenholz aufgeschnitten ist, stehen die beteiligten Memeler Sägewerke still. Aus diesem Grunde fordert man schnellste Lieferung des Holzes, das erfahrungsgemäß aber wahrscheinlich erst Mitte des Jahres eintreffen wird.

Von den 70 000 fm Papierholz, die Mitte März in die Minge geworfen wurden, ist ein großer Teil bereits in Lankuppen angekommen, von wo die Hölzer in Boydaks nach Memel zur Zellulosefabrik gehen. — Auf Beschluß des Ministerkabinetts wurde die Sägemühle „Lietmedis", die auch Eichenhölzer schneiden kann, vom Staate angekauft. Diese Gesellschaft gehörte früher der belgisch-litauischen Aktiengesellschaft „Lietmedis" in Kaunas-Schanzen. Die Sägemühle ist vor wenigen Jahren modern eingerichtet worden und besitzt eine Anzahl von Band- und Pendelsägen, Gattern, Parkettmaschinen und eine große moderne Darre. Außerdem kaufte das Forstdepartement die Aktienmajorität der Sägemühle in Wischwill, die der Firma Appelhagen in Memel gehört.

## Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

### Polen:

#### Posener Messe.

Die Eröffnung der Posener Messe erfolgte am 1. Mai 1938. Die Ausstellerzahlen sind gegenüber 1937 gestiegen. Die bereits in den Vorjahren auf der Messe vertretenen Gewerbezweige haben zum Teil eine reichlichere Beschickung aufzuweisen. Einige neue Gewerbezweige sind hinzugekommen, und die Aufgliederung der Mustermesse nach einzelnen Abteilungen hat an Uebersichtlichkeit gewonnen. An ausländischen Staaten sind neben der Freien Stadt Danzig, Deutschland, Italien, Südslawien, Belgien, Norwegen und die Tschechoslowakei vertreten, wovon jedoch nur Italien und die Tschechoslowakei Kollektivausstellungen zeigen. Danzig bringt eine Ausstellung einheimischer Industrieartikel. Frankreich ist mit einer Fremdenverkehrsausstellung vertreten. Die deutsche Kollektivausstellung zeigt Spitzenerzeugnisse von 44 führenden deutschen Firmen. Neben dem Stand der Reichsgruppe Papier ist vor allem die Ausstellung der deutschen Autofirmen zu erwähnen. Die von polnischen Firmen beschickten Hallen zeigen Fortschritte auf dem Gebiete der Industrialisierung, wie dies in den Abteilungen für Baumaschinen, Werkzeugindustrie, Stahlbearbeitungsmaschinen, Porzellanartikel, Landmaschinen u. a. zu beobachten ist. Einen besonderen Erfolg erwartet man für das Messegeschäft der deutschen Aussteller dank den bewilligten Sonderkontingenten in Höhe von insgesamt 1,5 Mill. Zl.

#### Pelzmesse in Wilna.

Unter dem Namen „Gesellschaft für Internationale Pelzmessen und -Auktionen" (Towarzystwo Miedzynarodowych Targow i Aukcyi Futrzarskich w Wilnie) ist eine G. m. b. H. mit einem Kapital von 155 000 Zloty gegründet worden. Führend ist die Wilnaer Industrie- und Handelskammer beteiligt, ferner eine Reihe weiterer an der Wilnaer Pelzmesse interessierter Stellen und Firmen. Die Gesellschaft veranstaltet Pelz-Messen und -Auktionen in Wilna.

### Litauen:

#### Landwirtschafts-Ausstellung.

Die diesjährige Landwirtschafts-Ausstellung in Marijampole findet Ende August 1938 anläßlich des 20jährigen Staatsjubiläums in vergrößertem Umfange statt. Auf der Ausstellung werden die Landwirtschaft und die einheimische Industrie vertreten sein.

### Lettland:

#### Landesausstellung.

Eine Landesausstellung Lettlands für Landwirtschaft, Industrie und Handwerk des Inlandes wird für das Jahr 1939 geplant. Die Regierung ernannte zum Vorsitzenden des Ausstellungsausschusses den Präsidenten der Lettländischen Handels- und Industriekammer, Berzins.

## Finnland:

### Die Helsingforser Frühjahrsmesse

wurde am 2. April 1938 im Beisein des Finnischen Staatspräsidenten, mehrerer Vertreter der Regierungen, des diplomatischen Korps und maßgeblicher Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens feierlich eröffnet. Die Messe, auf der neben einer größeren Anzahl finnländischer Industrie- und Handelsunternehmen auch einige ausländische Firmen vertreten waren, wurde stark besucht, und die Aussteller konnten zahlreiche Geschäftsabschlüsse, u. a. auch mit Käufern aus dem Auslande tätigen. Auch solche Industrieerzeugnisse, die bisher ausschließlich aus dem Auslande bezogen wurden, waren von finnländischen Firmen ausgestellt worden.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

### Polen.

(Kurs am 14. April 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 24,25 bis 24,75; Roggen 17,75 bis 18,00; Weizenmehl I 0—30 % 42,50 bis 43,50, 0—50 % 39,50 bis 40,50, Ia 0—65 % 36,50 bis 37,50, I 30—65% 32,00 bis 33,00; Roggenmehl I 0—50 % 28,00 bis 29,00, I 0—65 % 26,50 bis 27,50, Weizenkleie, grob 15,50 bis 16,00, Weizenkleie, mittelgrob 13,50 bis 14,50, Roggenkleie 12,00 bis 13,00, Gerstenkleie 13,00 bis 14,00, Leinsamen 50,00 bis 52,00; blaue Lupinen 13,50 bis 14,00, gelbe Lupinen 14,00 bis 15,00, Seradella 28,00 bis 32,00, Weißklee 200,00 bis 230,00, Rotklee, roh 90,00 bis 100,00, Rotklee 95—97 % ger. 115,00 bis 125,00, Schwedenklee 220,00 bis 240,00, Gelbklee, enthülst 80,00 bis 90,00, Senf 33,00 bis 35,00, Peluschken 24,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 22,00 bis 24,50, Folgeerbsen 23,50 bis 25,00, Timothy 30,00 bis 40,00, engl. Raygras 65,00 bis 75,00, Weizenstroh, gepr. 4,90 bis 5,15, Roggenstroh, lose 4,75 bis 5,00, Roggenstroh, gepr. 5,50 bis 5,75, Haferstroh, lose 4,80 bis 5,05, Haferstroh, gepr. 5,30 bis 5,55, Heu, lose 7,10 bis 7,60, Heu, gepreßt 7,75 bis 8,25, Netzeheu, lose 8,20 bis 8,70, Netzeheu, gepr. 9,20 bis 9,70, Leinkuchen 20,00 bis 21,00, Rapskuchen 16,00 bis 17,00, Sonnenblumenkuchen 42—43 % 17,50 bis 18,50, Sojaschrot 22,75 bis 23,75.

In Bromberg: Roggen 18,25 bis 18,50, Weizen I 24,50 bis 25,00, Weizen II 23,75 bis 24,25, Hafer 17,75 bis 18,25, Roggenmehl I 0—65 % m. Sack 28,75 bis 29,25, 0—70 % 27,70 bis 28,25, Roggennachmehl 0—95 % 24,50 bis 25,50, Weizenmehl I 0—30 % 44,75 bis 45,75, I 0—50 % 40,25 bis 41,25, IA 0—65 % 38,25 bis 39,25, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 31,75 bis 32,25, Roggenkleie 12,50 bis 13,00, Weizenkleie, fein 14,75 bis 15,25, Weizenkleie, mittelgr. 14,25 bis 14,75, Weizenkleie grob 15,25 bis 16,00, Gerstenkleie 13,00 bis 13,75, Gerstengrütze, fein 25,75 bis 26,25, Gerstengrütze, mittel 25,75 bis 26,25, Perlgerstengrütze 36,25 bis 37,25, Viktoriaerbsen 22,00 bis 25,00, Folgererbsen 23,00 bis 25,00, Peluschken 22,50 bis 23,50, blaue Lupinen 12,75 bis 13,25, gelbe Lupinen 13,25 bis 13,75, Winterraps 51,00 bis 53,00, Rübsen 49,00 bis 50,00, blauer Mohn 102,75 bis 107,75, Leinsamen 48,00 bis 51,00, Senf 32,00 bis 35,00, Wicken 20,50 bis 21,50, Seradella 26,00 bis 29,00, engl. Raygras 80,00 bis 85,00, Weißklee, ger. 210,00 bis 230,00, Schwedenklee 230,00 bis 245,00, Gelbklee, enthülst 85,00 bis 95,00, Rotklee 97 % ger. 130,00 bis 140,00, Wundklee 95,00 bis 105,00, Timothy 35,00 bis 40,00, Leinkuchen 20,75 bis 21,50, Rapskuchen 16,75 bis 17,50, Sonnenblumenkuchen 40—42 % 18,75 bis 19,75, Sojaschrot 23,50 bis 24,00, Roggenstroh, gepr. 6,25 bis 6,50, Netzeheu, lose 7,50 bis 8,00, Netzeheu, gepr. 8,50 bis 9,00, Saatkartoffeln 4,50 bis 6,00.

### Litauen.

(Kurs am 15. April 1938: 100 Lit = 41,98 RM.)

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 7,00 bis 9,00; Weizen 13,00 bis 14,00; Gerste 8,00 bis 9,00; Hafer 7,00 bis 9,00; Wicken 7,75 bis 9,75; Kartoffeln 1,70 bis 2,25; Futterrüben 2,00 bis 4,50; Rotkohl 5,00 bis 20,00; Mohrrüben 3,00 bis 7,50; Bohnen 15,00 bis 50,00; Leinsaat 14,00; Rotkleesaat 50,00 bis 70,00; Weißkleesaat 65,00 bis 120,00; Flachs 45,00 bis 60,00;

Kleeheu 4,00 bis 9,00; Heu 3,00 bis 7,00; Roggenkleie 4,00 bis 7,00; Leinkuchen 8,00 bis 15,00; Stroh 2,00 bis 4,00; Timothy 35,00.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 450,00; Milchkühe 90,00 bis 300,00; Läuferschweine 20,00 bis 50,00; Saugkälber 8,00 bis 20,00; Hammel 12,00 bis 25,00; Puten 4,00 bis 9,00; Gänse 4,00 bis 10,00; Enten 2,00 bis 5,00; Hühner 1,50 bis 3,50; vollfleischige Bullen (je Ztr. Lebendgewicht in Lit.) 21,00 bis 23,00; geringere Bullen 16,00 bis 20,00; fette Mastrinder 18,00 bis 25,00; Mastschweine 40,00 bis 45,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,40 bis 1,10; Schweinefleisch 0,90 bis 1,80; Hammelfleisch 0,50 bis 1,30; Salzspeck 1,70 bis 2,00; Rauchspeck 2,00 bis 3,00, Rauchwurst 1,20 bis 3,00; Schmalz 2,20 bis 3,00; Hechte 1,00 bis 2,50; Heringe 0,70 bis 1,20; Eier je 10 Stück: 1. Sorte 0,80 bis 1,40, 2. Sorte 0,60 bis 1,20; Sahne pro Liter 0,60 bis 1,50 ;Edamer Käse 2,00 bis 2,60; Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50; Butter 1. Sorte 3,00 bis 3,70, 2. Sorte 2,00 bis 3,20.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20; Hutzucker 1,40 bis 1,60; Farin 1,00; Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00; Bienenhonig 2,00 bis 3,20; Leinöl 1,00 bis 2,00; getr. Pilze 5,00 bis 12,00; Petroleum 0,30 bis 0,40; Waschseife 1,30 bis 1,80; Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

Felle, Häute, Leder (je Stück in Lit): Rinderhäute 15,00 bis 23,00; Pferdehäute 17,00 bis 18,00; Kalbshäute 4,00 bis 6,00; Schaffelle 3,00 bis 6,00; Sohlenleder pro kg 6,00 bis 10,00; Juchtenleder 4,00 bis 9,00; gewaschene Wolle 4,50 bis 5,50.

Webwaren (je Meter in Lit): Hausmachertuch 16,00 bis 18,00; Hausmacherleinen 1,00 bis 2,00; Fabrikleinen 1,00 bis 2,20; gefärbter Satin 1,30 bis 2,00; Köperflanell 1,20 bis 2,00; ein Männeranzug aus Wolle 50,00 bis 100,00.

Baumaterialien (je kg in Lit): Schieneneisen 0,37 bis 0,45; Nägel von 10 cm 0,70 bis 1,00; rote Ziegel je 1000 Stück 50,00 bis 100,00; Portlandzement je Ztr. 3,75 bis 4,75; ungelöschter Kalk 2,00 bis 5,00; verzinktes Blech je Blatt 3,00 bis 3,50; Dachpappe 1. Sorte je Rolle 4,00 bis 6,50; Schindeln pro Schock 0,80 bis 2,20; Kiefern- und Fichtenbretter von 2×54 cm je Festmeter 80,00 bis 90,00; Kiefernbalken 13×18 cm 70,00 bis 90,00 pro Festmeter.

Brennmaterial: Benzin pro Liter 0,98; Elektrizität pro kWh 0,70 bis 1,50; Birkenkloben 13,00 bis 17,00; Handtorf pro t 15,00 bis 36,00; Steinkohle pro t 70,00 bis 100,00.

## Lettland.

(Kurs am 20. April 1938: 100 Lat = 48,64 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 15,50 bis 16,25, Gerste (Futter-) 15,50 bis 17,00, desgl. (Brau-) 17,00 bis 18,00, Roggen (freier Handel) 17,50 bis 18,25, desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00, Weizen (freier Handel) 22,00 bis 23,00, desgl. (Staatshandel) 25,50 bis 29,00, Reis 86,00 bis 96,00, Roggenmehl, grob (in Säcken) 19,00, Weizenmehl, gebeutelt (in Säcken) 34,00 bis 47,00, Speck aller Art 180,00, Schinken aller Art 175,00, Feinzucker 66,50, Salz (Koch- und Stein-) 6,65, Heringe (je Faß) Mattfuls 76,00, desgl. Matties 72,00, desgl. Yarmouth 64,00, Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50, Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00, Kakao in Bohnen 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen in Masseln 215,00, Sorteneisen 300,00, Kesselbleche (2—6 mm) 395,00 bis 400,00, Blech, verzinkt 1,5 und 1 mm 560,00, desgl. 0,5 mm 570,00 bis 580,00, Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50, Werkzeugstahl, mittlerer Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88, Kupferbleche (100 kg) 240,00, Weichblei in Masseln (1000 kg) 561,00, Zink (100 kg) 66,00, Zinn 600,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) 8,80, desgl. (in Papiersäcken) 7,80, Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50, Ziegel (1000 Stück) rote und weiße 37,50, Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70, desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80, Asphalt Bitumen 22,00, Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00, desgl. 3 mm 4,30 bis 9,00.

## Estland.

(Kurs am 10. April 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)
Revaler Großhandelspreise vom 10. April 1938:

Getreide und Mehl (Ekr. je 100 kg): Roggen 16,00, Weizen 21,25, Futtergerste 18,50, Hafer 15,50, Roggenmehl 18,68, gebeutelt 26,75, Weizenmehl, gebeutelt, I. Sorte 43,00.

Lebensmittel: Speisekartoffeln 2,55, Brennereikartoffeln 2,30, Schweizer Käse (je kg) 1,35, Pflanzenbutter 0,78, Zucker (je 100 kg) 43,38, Salz 2,40, Reis, Burma II 47,00, Tee (or. Pek. Ceylon), je kg 5,80, Kaffee, Rio Santos (je kg) 2,98, Kakao, holländ. 2,10, Heringe (je t) Mattjes 52,00, Mattfuls 53,00; Inlandspreise Milch (je l) 0,13, Tischbutter (je kg) 2,05, Landbutter 1,80.

Fleisch (Großhandelspreise, je kg): große Bullen 0,54 bis 0,58, Lebendgewicht 0,33 bis 0,36, kleinere Bullen 0,51 bis 0,56, Lebendgewicht 0,28 bis 0,32, Kühe und Rinder 0,43 bis 0,58, Kühe Lebendgewicht 0,22 bis 0,33, Sterken 0,42 bis 0,58, Lebendgewicht 0,22 bis 0,34, Kälber 0,40 bis 0,60, Lebendgewicht 0,25 bis 0,40, Schafe 0,55 bis 0,70, Exportschafe 1,00 bis 1,05, Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,44 bis 0,47, Jungschweine 0,78 bis 0,80, Fleischschweine 0,75 bis 0,78, Fettschweine 0,73 bis 0,76, alte Sauen 0,67 bis 0,70, Bacongewicht 0,77 bis 0,80.

Felle und Häute: Rinderhäute I. Sorte 0,70, II. Sorte 0,63 je kg, Kalbsfelle 3,50 je Stück, von 3,5 kg ab 1,05 je kg, Schaffelle 2,50 bis 3,75 je Stück, Pferdehäute von 20 kg ab 12,50, bis 20 kg 8,00 je Stück.

Fische (Marktpreise in Reval): Aal 1,70 bis 2,25, Zander I. Sorte 1,60 bis 1,80, II. Sorte 0,90 bis 1,00, Hecht 0,40 bis 0,65, Barsch 0,25 bis 0,60, Brachsen 0,60 bis 0,90, Steinbutte 0,60 bis 0,70, Dorsch 0,25 bis 0,35, Strömlinge 0,30 bis 0,35, kl. Reval. Strömlinge 0,40 bis 0,50.

Flachs: R 1,08, HD 0,99, D 0,90, OD 0,81, LOD 0,72, H 0,63 (je kg).

Metalle (je 100 kg): Sorteneisen 22,00, Federstahl 32,00, englisches Zinn 427,50, Blei 47,50, Kupferblech 225,00, Messingblech 195,00, Zinkblech 77,50.

Düngemittel: Superphosphat (18—20 %) 5,40, Kalisalz (40 %) 11,70, estn. Phosphorit 3,35, Nitrophoska 24,50.

## Finnland.

(Kurs am 8. April 1938: 100 Fmk. = 5,47 RM.)

In Helsingfors wurden am 8. April 1938 nachstehende Großhandelspreise in Fmk. je 100 kg notiert:

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 460 bis 530, Weizenmehl, fein 380 bis 530, Roggenmehl 280 bis 300, Haferflocken 410 bis 500, Weizengries 525 bis 600.

Kolonialwaren: Hutzucker 790 bis 810, gesägter Zucker 820 bis 830, Raffinade 700 bis 745, Farin I. Sorte 625, Kristallzucker 555 bis 580, Kaffee, Rio 1550 bis 1800, Rio gewaschen 1700 bis 1900, Santos 1800 bis 1900, Guatemala 2300 bis 2400, Rosinen 700 bis 800; Pflaumen 550 bis 1250, Salz 65 bis 75.

Fische: Strömling 2,50 bis 3,00, Hecht 9,00 bis 13,00, Barsch 6,00 bis 8,00, Zander 12,00 bis 16,00, Brachsen 7,00 bis 12,00, Seelachs 40,00 bis 80,00, Renke 13,00 bis 17,00, Dorsch 3,50 bis 4,00, Stint 2,00 bis 2,50.

## Memel.

Getreide, Futtermittel und Saaten (je Ztr. in Lit): Roggen 10,50, Weizen 15,50, Gerste 10,50, Hafer 9,50, Kartoffeln 3,25, Schlagsaat 16,00, Rotkleesaat 70,00, Wicken 10,50.

Vieh und Geflügel (je Ztr. Lebendgewicht in Lit): Mastbullen 27,50, Mastrinder 21,50, Mastschweine 42,50, Kälber (pro kg) 0,55, Hammel 0,45, Gänse (pro Stück) 8,00 bis 9,00, Hühner 3,50 bis 4,00, Tauben 0,60, 1 Paar Ferkel 32,00 bis 40,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Butter 3,00 bis 3,40, Eier je 10 Stück 0,60 bis 0,80, Karotten (pro Liter) 0,20, Zwiebeln 0,60, Schweinefleisch (pro kg) 1,70, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Hammelfleisch 1,20, Kalbfleisch 1,40, Hechte 0,60, Zerten 0,40.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

### *Motorisierung.*

**Langsam aber sicher schreiten wir vorwärts** von P., „Auto i Technika Samochodowa" (Auto und Autotechnik), Warschau, Nr. 2, 1938.

**Die Bilanz des Jahres 1937 und die Aufgaben für 1938.** „Auto i Technika Samochodowa" (Auto und Autotechnik), Warschau, Nr. 1, 1938.

Die Bestrebungen nach einer beschleunigten Motorisierung Polens werden in zahlreichen Artikeln der Fachpresse besprochen. Der erste Artikel behandelt die Frage der Wandlungen im Kraftwagenbestand. Aufschlußreich ist die Verteilung der Kraftfahrzeuge nach Arten in den einzelnen Wojewodschaften und der Zuwachs vom 1. Januar 1937 auf den 1. Januar 1938. Der Verfasser gibt ferner die Automarken an, die den größten Absatz finden. Auch in Polen machen sich bereits Bestrebungen bemerkbar, eine Vereinheitlichung des Autoparkes herbeizuführen. Diese Tendenzen sind von großem Interesse für die deutschen Autofirmen.

Der zweite Beitrag geht auf eine Unterredung mit dem Präsidenten des Polnischen Automobilklubs, Ing. Tiasecki, zurück und behandelt die Tätigkeit der Automobilklubs in Polen. Von diesen ist u. a. die Initiative zur Aufstellung einer Verkehrsordnung ausgegangen. Auch die Einschaltung des Automobils in den Fremdenverkehr, sportliche Veranstaltungen auf diesem Gebiete und allgemein die Verbreitung des Interesses für den Kraftfahrzeugsport werden vom Automobilklub wahrgenommen. Bs.

**Was ist zu tun, um eine wirksame Motorisierung Wolhyniens in Angriff zu nehmen?** von J. Bonkowicz-Sittauer, „Auto i Technika Samochodowa" (Auto und Autotechnik), Warschau, Nr. 12, 1937.

Die Verkehrserschließung Wolhyniens ist besonders rückständig. Der Verfasser gibt die Zahl der in Wolhynien vorhandenen Kraftfahrzeuge für die Zeit von 1927 bis 1937 an. Die Voraussetzung für eine stärkere Motorisierung ist eine Verbesserung des Straßenwesens in Wolhynien. Eine Reihe Aufnahmen vermittelt eine Vorstellung von dem Zustand der Straßen in diesem Gebiet. Bs.

### *Verkehrswesen.*

**Das Programm für das Straßenbauwesen im Jahre 1938/39** von Z. K., „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 14, 1938.

Ausgehend von den Mitteln, die im Haushaltsvorschlag der Vorjahre für das Straßenbauwesen vorgesehen waren, gibt der Verfasser die Ziffern für 1938/39 an, die eine beträchtliche Erhöhung aufweisen. Anschließend werden die vordringlichsten Aufgaben für den Ausbau des Straßenbauwesens, gegliedert nach den Wojewodschaften, aufgeführt, die vorgesehenen Brückenbauten genannt und die Abgrenzung der Arbeiten zwischen Regierung und Kreisselbstverwaltungen gezeigt. Bs.

**Das Vorgebirge bei Kosow — Suchbohrungen der A.-G. Pionier** von Ing. O. W. Wyszynski, „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 5, 1938.

Bereits 1931 hat die Firma Pionier in der Gegend von Kosow Suchbohrungen zum Zwecke der Feststellung von Erdgas- und Rohölvorkommen angestellt. Abgesehen von den Forschungsmethoden verdienen die beigefügte Karte mit Kennzeichnung der einzelnen Bohrlöcher und die Analyse des Gasvorkommens Interesse. Bs.

**Die Investitionen in der Erdölindustrie im Jahre 1937** von Dr. Tadeusz Mikucki, „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 6 vom März 1938.

Der Rückgang der Erdölerzeugung in Polen im Zusammenhang mit der Erschöpfung der bisherigen Erdölquellen stellt hohe Anforderungen an die Investitionstätigkeit. Das private Kapital in Polen ist hierzu nicht in der Lage, so daß sich der Staat stärker als bisher beteiligt. In diesem Beitrag werden

die im Jahre 1937 in der Erdölindustrie investierten Kapitalien aufgezeigt. Bs.

**Die Tätigkeit der Gesellschaft zur Forschung und Schürfung bituminöser Mineralien „Pionier" im Zeitraum von 1928/1937** von Ing. P. Wrangel, „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 6, 1938.

1928 begann die Gesellschaft „Pionier" mit der geologischen Erforschung des Vorgebirges der Karpathen unter Anwendung der neuesten wissenschaftlichen geologischen Methoden. Eingehend ist Galizien erforscht worden. Der Artikel nennt die wichtigsten Unternehmungen und Ortschaften, die bei diesen Untersuchungen beteiligt waren. Abschließend werden die Aufgaben für die nächste Zeit gekennzeichnet. Bs.

*Bauwesen.*

**Die Errichtung des Wasserkraftwerkes und Wasserspeichers in Roznow** von Ing. St. Jarzabek, „Cement" (Zement), Warschau, Nr. 1 und 2, 1938.

Das Wasserkraftwerk in Roznow ist bei dem Neuaufbau des Zentralen Industriegebietes von Sandomir für die Durchführung der Elektrifizierung bedeutsam. In diesem Beitrag behandelt der Verfasser eingehend die Herstellung und die Verwendungsmöglichkeiten des Betons an Hand von Laboratoriumsversuchen. Es folgt eine Beschreibung des Kiesplatzes. Erstmalig werden in Polen Versuche durchgeführt, Vibrierbeton anzuwenden. Auch hierüber werden Daten gebracht. Bs.

*Eisenhandel.*

**Der polnische Eisenmarkt im Jahre 1937** von J. Ignaszewski, „Hutnik" (Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 2, 1938.

Im Zusammenhang mit der Belebung der Industrie und der erhöhten Investitionstätigkeit der polnischen Regierung wurde auch der polnischen Hüttenindustrie von der Regierung besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Im Interesse einer gesteigerten Selbstversorgung der polnischen Wirtschaft mit lebenswichtigen Rohstoffen wurde auch die Versorgung der polnischen Hochöfen mit inländischen Eisenerzen untersucht und der Ersatz von eingeführtem durch inländischen Schrott erwogen. Die Arbeiten des Staatlichen Geologischen Instituts sollten in erster Linie der Feststellung neuer Eisenerzvorkommen dienen, und darüber hinaus die Frage der Versorgung des neuen zentralen Industriegebietes mit Eisenhüttenerzeugnissen sichern.

Der Verfasser bringt Einzelheiten und statistische Angaben über die Erzeugung der polnischen Eisenhütten und die Steigerung gegenüber 1936, den Anteil des Binnenmarktes und der Ausfuhr an dem gesamten Absatz sowie die gesteigerte Nachfrage nach einzelnen in Polen hergestellten Artikeln. Interessant sind die Angaben über die im letzten Jahr gestiegene Nachfrage von den verschiedenen Industriezweige und Fabriken Polens und eine Zusammenstellung der Abnehmergruppen im Vergleich mit dem Vorjahre. Die territoriale Aufgliederung des Absatzes an Eisenhüttenerzeugnissen und die Steigerung der Bestellungen zeigen eine besonders lebhafte Entwicklung in den Wojewodschaften Pommerellen und Danzig, Polnisch-Oberschlesien und Kongreßpolen, deren Industrien im Berichtsjahre einen beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen hatten. Bs.

**Der Export der polnischen Hüttenindustrie im Jahre 1937** von E. Czechowicz, „Hutnik" (Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 3, 1938.

Der Verfasser kennzeichnet die allgemeine Konjunktur auf dem Welteisenmarkte sowie die Preisentwicklung und die Haltung der Kartelle. Anschließend wird der Absatz polnischer Eisenerzeugnisse im Auslande im Vergleich mit dem Vorjahre gezeigt. Besonderes Interesse verdienen die Angaben über die hauptsächlichsten Absatzmärkte für polnische Eisenhüttenerzeugnisse im Auslande und die Auswirkungen der Außenhandelsverflechtung dieses Zweiges auf den polnischen Devisenmarkt. Bs.

## Sowjetunion.

*Kautschuk.*

**Russische kautschukhaltige Pflanzen,** „Kautschuk i resina" (Kautschuk und Gummi), Moskau, Nr. 11, 1937.

Verschiedene Forschungsanstalten der UdSSR haben in der letzten Zeit zahlreiche einheimische Pflanzen auf ihren Kautschukgehalt untersucht und dabei etwa 600 Pflanzen gefunden, die für die Kautschukgewinnung in diesem oder jenem Maße in Frage kommen könnten. Von besonders hoher Bedeutung für die Industrie sind darunter: 1. Die Asclepias cornuti, welche einen an Harzen reichen

Kautschuk liefert, der vor allem in der chemischen Industrie Verwendung finden dürfte. 2. Die beiden kautschukhaltigen Pflanzen „Kok-Sagys" (Taraxaca scariosa) und „Tau-Sagys" (Scorzonera), welche einen hochwertigen Kautschuk ergeben. Die entsprechenden Pflanzungen reichen nach Norden bis Moskau und nehmen eine Fläche von insgesamt etwa 6200 ha ein. Die aus Mexiko stammende Guaiula (Parthenium argentatum) ist nur von nebensächlicher Bedeutung.
J.

### *Mühlenindustrie.*

**Mühlen in der UdSSR** von E. Makaroff, „Sozialistitscheskoje Semledelie" (Sozialistische Landwirtschaft), Moskau, Nr. 26, 1938.

Die Zahl der z. Zt. von kollektivierten landwirtschaftlichen Betrieben („Kolchosen") in der UdSSR geleiteten Mühlen beträgt rd. 200 000. In der Hauptsache handelt es sich dabei um primitive Windmühlen; nur etwa ⅓ der Mühlen wird mit mechanischer Kraft angetrieben. Die Verteilung der einzelnen Mühlen zeichnet sich durch völlige Planlosigkeit aus. Sehr oft sind sie von den Kolchosen, die sie mit Getreide beliefern, etwa 20 bis 30 km entfernt. Die ganze Ausrüstung der Mühlen ist meist stark abgenutzt, und daher sind die Erzeugnisse oft sehr minderwertig, während die Kornverluste weit über die festgesetzten Normen hinausgehen.
J.

### *Energiewirtschaft.*

**Torf als Gasgeneratoren-Brennstoff** von M. Kantoroff und W. Bshuwago, „Sa torfjanuju industriju" (Für die Torfindustrie), Moskau, Nr. 10/11, 1937.

Die vom Ukrainischen Torfinstitut in der letzten Zeit angestellten zahlreichen Versuche der Torfvergasung scheinen zu beweisen, daß es im allgemeinen durchaus möglich sei, Torf als Brennstoff für Gasgeneratoranlagen zu verwenden. Dabei muß allerdings der Feuchtigkeitsgehalt des Torfes vor der Vergasung durch Vorwärmen bis auf etwa 20 % herabgesetzt werden, da der lufttrockene Torf (Feuchtigkeitsgehalt 30 bis 33 %) zur Vergasung wenig geeignet ist. Die praktischen Ergebnisse der hier erwähnten Versuche waren wenig befriedigend (übermäßig hoher Kohlensäuregehalt des Gases bei geringem Gehalt an Kohlenoxyd; geringer Heizwert von etwa 900 WE/cbm), was vor allem auf die unzweckmäßige Bauart der Versuchsanlage zurückgeführt werden dürfte. J.

**Stroh als Gasgenerator-Brennstoff** von Prof. W. Gittis, „Mechanisazija i elektrifikazija sozialistitscheskogo seljskogo chosjaistwa" (Mechanisierung und Elektrifizierung der sozialistischen Landwirtschaft), Moskau, Nr. 1, 1938.

Das Industrie-Institut der UdSSR hat die Verwendbarkeit des Strohes als Brennstoff für Gasgeneratoren geprüft. Als höchstzulässiger Feuchtigkeitsgehalt des Strohes wurden etwa 15 % erkannt, bei einem spezifischen Brennstoffverbrauch von 2,2 kg PS/Std. und einem spezifischen Gasverbrauch von 3,5 m³.
J.

### *Motorfahrzeuge.*

**Universal-Schlepper „U-3"** von I. Koloboff, „Lesnaja Industrija" (Forstindustrie), Moskau, Nr. 1, 1938.

Der neue vor kurzem in der UdSSR konstruierte Universal-Raupenschlepper „U-3" ist mit einem Petroleum-Viertaktmotor 25 PS, 1400 U/min. ausgerüstet und hat 4 Vorwärtsgänge (Geschwindigkeiten von 2,88 bis 5,65 km/Std.) und einen Rückwärtsgang. Der Schlepper ist 2,8 m lang, 1,8 m hoch, 1,6 m breit und wiegt ca. 2,5 t. Obwohl der Schlepper im allgemeinen seiner Bestimmung recht gut zu entsprechen scheint, müssen dennoch einige recht wesentliche Mängel seiner Bauart verzeichnet werden. So ist z. B. das Auspuffrohr so angebracht, daß der Schlepperführer die Auspuffgase einatmen muß; desgleichen ist die Lage des Getriebekastens wenig zweckmäßig, und die Raupenketten werden im Winter leicht mit Schnee verstopft.
J.

**Russische Automobil- und Schlepperindustrie** von A. Kuroff, „Awtotraktornoje delo" (Auto- und Schlepperwesen), Moskau, Nr. 2, 1938.

Die 3 Automobil-, 3 Schlepper- und 1 Motorenwerke der UdSSR haben im Laufe des Jahres 1937 insgesamt rd. 200 000 neue Kraftwagen, etwa 35 000 Schlepper und 57 000 Motoren gebaut. Die Gesamtzahl der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter erreicht etwa 150 000. Außerdem sind noch 16 Betriebe für Ersatzteile mit rd. 14 000 Arbeitern zu erwähnen. Obwohl die oben angegebenen Leistungen an sich recht hoch sind, konnte der Jahresplan doch bei weitem nicht erfüllt werden. Das große Automobilwerk in Gorki (Wolga) hat z. B. das Jahresprogramm für Personenwagen etwa zu 85 %, für Lastwagen zu 93 % erfüllt. Die Schlepper-

werke weisen vor allem große Rückstände auf, insoweit es sich um neue Schleppertypen handelt, mit denen sie anscheinend immer noch nicht fertig geworden sind. Die Ausrüstung der Schlepper mit Dieselmotoren macht auch nur sehr langsame Fortschritte; der entsprechende Plan konnte 1937 nur zu 44 % erfüllt werden! J.

*Glas und Keramik.*

**Glasartige Platten aus Torfschlacken** von N. Bregmann, „Sa torfjanuju industriju" (Für die Torfindustrie), Moskau, Nr. 8/9, 1937.

Zur Verwertung der Abfälle der Gaszentrale einer Glasfabrik in der UdSSR, die sich auf etwa 35 t Torfschlacken täglich belaufen, ist kürzlich eine besondere Versuchsanlage zum Schmelzen dieser Schlacken gebaut worden, die einen Schmelzofen von etwa 1000 kg Fassungsvermögen darstellt. Die Schlacken ergeben eine schwarze glasartige Masse, woraus nach Abkühlen, Schleifen und Polieren Platten verschiedener Größe hergestellt werden. Die Platten, welche dem in der Industrie oft gebrauchten schwarzen Glas sehr ähnlich sind, sich aber durch geringere Produktionskosten unterscheiden, können vor allem zu Verkleidungszwecken verwendet werden. Aus demselben Stoffe kann man übrigens auch Türklinken, Tintenfässer u. ä. herstellen. J.

## Litauen.

*Allgemeines.*

**Einige Bemerkungen über die Wirtschaft des Memellandes** von Dr. G. R. Valaničius, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 3 vom 15. Januar 1938.

Der Verfasser gibt einen Bericht über die Lage der Landwirtschaft, die Entwicklung von Industrie und Handel, die Bautätigkeit, den Arbeitsmarkt und die staatlichen Investierungen im Memeler Hafen. Der Bericht gibt eine Fülle von Zahlen, besonders über die Entwicklung der Memeler Industrie. A. S.

*Außenhandel.*

**Der litauische Export im 20. Jahre der litauischen Unabhängigkeit** von Direktor A. Danta, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 11 vom 13. März 1938.

Es werden die Grundzüge der litauischen Handelspolitik dargelegt. An Stelle des Prinzips, dort zu kaufen, wo es am billigsten ist, verwirklicht die Handelskontrolle den neuen Grundsatz, dort zu kaufen, wohin man verkaufen kann. Es ist bemerkenswert, daß der litauische Aufschwung, die Krise und der erneute Aufschwung mit der Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu Deutschland parallel läuft. A. S.

*Baustoffindustrie.*

**Die Möglichkeit der Errichtung von Zementfabriken** von Ing. Ad. Damaševičius, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 8, 1938.

In Anbetracht der Baustoffnot und der Verdoppelung des Zementimports 1937 gegenüber 1935, ist die Frage der Schaffung einer Zementfabrik dringend geworden. Der Aufsatz behandelt die in Litauen vorkommenden Zementrohstoffe, wie Kreide, Zechstein und Gips, sowie die Abbauwürdigkeit der Lager. Nach Feststellung der günstigsten Standorte kommt der Verfasser zu einem genauen Kostenanschlag für die zukünftige Fabrik bei Christmemel und berechnet die Selbstkosten pro Tonne Portlandzement auf 49,50 Lit. A. S.

*Nahrungsmittelindustrie.*

**Unsere Zuckerindustrie** von J. Sakevičius, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 8, 1938.

Der Bericht der „A.-G. Lietuvos Cukrus" beleuchtet die Zuckererzeugung in den beiden Zuckerfabriken, die Arbeitsdauer, die Höhe des investierten Kapitals, die Menge der verarbeiteten Zuckerrüben, die Größe der mit den Landwirten vereinbarten Zuckerrübenlieferungen, Menge und Wert des erzeugten Zuckers und der Nebenerzeugnisse. Der Umsatz der Gesellschaft stieg von 96 Mill. Lit im Jahre 1931/32 auf 298 Mill. Lit im Jahre 1936/37. A. S.

*Milchwirtschaft.*

**Die internationale Milchwirtschaftsausstellung in Berlin** v. Juodka, „Pieno ir Gyvulių Ūkis" (Milch- und Viehwirtschaft), Kaunas, Nr. 1 und 2 vom Januar und Februar 1938.

Die beiden Artikel stellen den Abschluß einer Aufsatzreihe über die litauische Beteiligung an der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin und die auf dieser Ausstel-

lung empfangenen Anregungen dar. Insbesondere wird den Maßnahmen zur Hebung der Milchleistung und des Fettgehaltes der Milch im übrigen Auslande Beachtung gezollt. A. S.

**Die Tätigkeit der Pienocentras im Jahre 1937,** „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 9 vom 26. Februar 1938.

Der Bericht behandelt das Ansteigen der Milchlieferung und deren Verteilung auf die verschiedenen Kreise. Es werden Vergleiche mit den vorhandenen Rinderziffern gezogen und weitere Steigerungsmöglichkeiten beleuchtet. Ferner werden die Butter- und Eiererzeugung sowie die Ausfuhr nach verschiedenen Ländern behandelt.

*Forstwirtschaft.*

**Zur Frage der Waldnutzung** von Dipl. rer. for. J. Vilčinskas, „Mūsų Girios" (Unsere Wälder), Kaunas, Nr. 2 vom Februar 1938.

Zu den deutsch-litauischen forstwirtschaftlichen Verhandlungen, die Anfang März in Berlin stattfanden, bringt dieser Aufsatz eine grundlegende Abhandlung über die Gliederung der litauischen Holzbestände, den jährlichen Zuwachs und die Hiebnormen und gibt auch erstmalig Einzelheiten über den Ertrag der Privatforsten. A. S.

**Einige statistische Angaben über deutsche Wälder und ein Vergleich mit unseren Wäldern** von Ant. Rubikas, „Mūsų Girios" (Unsere Wälder), Kaunas, Nr. 2 vom Februar 1938.

Der Aufsatz kommt zu dem interessanten Schluß, daß Litauen trotz relativ geringen Waldbeständen wegen der niedrigen Einwohnerzahl im Gegensatz zum stärker bewaldeten Deutschland unter die holzausführenden Staaten gerechnet werden müsse. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß es in Litauen noch zahlreiche ältere Waldbestände gibt. Aus dem Aufsatz geht hervor, daß Litauen trotz der Baustoffknappheit weiterhin bemüht ist, Holz auszuführen. A. S.

## Estland.

*Metallindustrie.*

**Die Aluminiumwarenindustrie in Estland** von Dr. A. Rannes, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Tallinn, Nr. 13, April 1938.

Nach einem Ueberblick über die Aluminiumindustrie in Europa und Amerika geht der Verfasser auf diesen in Estland noch sehr jungen Industriezweig ein, der sich während der letzten Jahre rasch entwickelt hat. Der Rohstoff wird in erster Linie aus der Schweiz, England und Deutschland eingeführt. Die Einfuhr erreichte im Jahr 1937 mit 168 t den Wert von 243 000 Ekr. Eine weitere Steigerung ist vorauszusehen. Hergestellt wird vor allem Haushaltsbedarf, der auf dem Binnenmarkt Absatz findet und außer nach Finnland und Britisch-Indien auch nach Deutschland und Schweden ausgeführt wird. Abschließend wird auf die Verwendungsmöglichkeiten von Aluminium und Alt-Aluminium in der Bau- und Farbenindustrie, bei der Produktion von Verkehrsmitteln, Brauereibedarf usw. hingewiesen. v. F.

*Landwirtschaft.*

**Der Saatenmarkt und seine Preise** von Mag. agr. A. Ratt, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Tallinn, Nr. 12, März 1938.

In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß der Bedarf an Saatgetreide mit der Zeit im Inlande gedeckt werden sollte, um die Abhängigkeit von der Einfuhr und die Einschleppung von Keimkrankheiten zu vermeiden. Im Interesse des Saatenanbaus sei es zwar zu begrüßen, daß die reinen Saatgetreidesorten teurer sind als gewöhnliches Saatgetreide, die Preise dürften jedoch nicht so hoch sein, daß sie den Anbau reiner Getreidesaaten hemmen, die z. Zt. nur in geringer Menge in Estland vorhanden sind. An Gras- und Kleesamen muß hauptsächlich roter Klee eingeführt werden. Der Bedarf an Rüben- und Gemüsesamen kann größtenteils im Inlande gedeckt werden. v. F.

## Finnland.

*Volkseinkommen.*

**Industrieeinkommen in Finnland** von A. E. Tudeer, „Bank of Finland Monthly Bulletin", Helsinki, Nr. 3, März 1938.

Der Verfasser hat die Jahresbilanzen von 143 Industrieunternehmen für die Zeit von 1928—1936 analysiert, die

etwa ⅔ der gesamten Industrieproduktion darstellen. Der Artikel befaßt sich eingehend mit dem investierten Kapital und dem von diesen Industrieunternehmen abgeworfenen Gewinn. Eine Tabelle zeigt die Verteilung des Investitionskapitals auf acht Hauptgruppen der finnischen Industrie und seine Zu- oder Abnahme während des genannten Zeitraumes. In weiteren Abschnitten werden Umsatz und Gewinn behandelt. Obwohl der Verfasser bei einzelnen Angaben gewisse Vorbehalte machen muß, gibt die vorliegende Untersuchung doch ein klares Bild von der Entwicklung der finnischen Industrie. v. F.

*Schiffbau.*

**Die finnische Schiffbauindustrie** von K. W. Hoppu, „Finnish Trade Review", Helsinki, Nr. 1, März 1938.

Der Artikel gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des Schiffsbauwesens in Finnland, das anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, durch die in den letzten Jahren erfolgte Zentralisierung jedoch einen bedeutenden Aufschwung erfuhr. Die größten Werften befinden sich in Helsingfors und Abo. Hier werden neben Handels- und Kriegsschiffen für die eigene Flotte auch Schiffe für andere Staaten gebaut. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**Müller, Herbert, Dr. jur.:** Waren einfuhr und Transithandel I. Schriftenreihe Systematisches Devisenrecht. Herausgeber Dr. jur. Hans Hartenstein, Oberregierungsrat a. D., in Verbindung mit Referenten der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Berlin 1937, Joachim Berger Verlag, 272 S. Preis: 5,80 RM.

Dieses Buch hat trotz einer Fülle des Schrifttums über devisenrechtliche Fragen es verstanden, gerade alle die Wareneinfuhr und den Transithandel betreffenden Bestimmungen zu einem einheitlichen und übersichtlichen Bild zusammenzufassen. Der Verfasser behandelt die mit der Wareneinfuhr befaßten Organe der Devisenbewirtschaftung und der Ueberwachungsstellen. Besondere Beachtung verdient die sorgfältige Darstellung des Verfahrens der Zollstellen bei der Einfuhr-Devisenüberwachung und die Zusammenstellung der Sondervorschriften für den Transithandel.

Die Bedeutung dieser Schrift für den Praktiker wird noch durch ausführliche Zitierung der Rechtsquellen im Wortlaut, durch die Wiedergabe der erforderlichen Vordrucke und eine Zuständigkeitsliste der Ueberwachungsstellen (lt. statistischem Warenverzeichnis) erhöht.

Helga Boustedt.

**Manoilesco, Michail:** Die nationalen Produktivkräfte und der Außenhandel. Berlin 1937. Junker & Dünnhaupt, 400 S. Preis: geh. 12,— RM, geb. 14,— RM.

Der Verfasser, ehemaliger rumänischer Handelsminister, stellt in den Ausgangspunkt seiner Untersuchungen den Begriff der Arbeitsproduktivität als Maßstab für die — vom Gesichtspunkte des nationalen Nutzens — Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des Industrieprotektionismus. So ausführlich die hie und da mit Exkursen ins Leben illustrierten abstrakten Gedankengänge zur Darstellung gelangen, — es verbleibt zuletzt der Eindruck, daß die Lage Rumäniens als eines reinen Agrarstaates mit seinen nicht unbeträchtlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Suche nach einer Neuorientierung der Wirtschaft notwendig und damit den Wunsch zu industrialisieren zum Vater des Gedankens macht. So glänzend es der Verfasser versteht, seinen Thesen eine logisch einleuchtende Fassung zu geben und so wenig er es scheut, in mühevoller Kleinarbeit sämtliche, ihm in dieser Richtung wesentlich erscheinende Elemente in sein System einzubauen, so wenig verläßt uns bei der Lektüre der Gedanke, daß er sich hier über zahlreiche praktische Umstände hinwegsetzt. Eine in einem solchen Maße abstrakte Untersuchung stellt eine Nivellierung dar; denn gerade die Industrialisierung ist eine Frage gründlichster, nur dem jeweiligen Lande gewidmeter Sonderuntersuchungen. Nur dann, wenn diese Voraussetzung erkannt wird, gelingt es, die Gefahr zu umgehen, der der Verfasser unterlag, den richtigen Unterschied zwischen normalen und kritischen Zeiten zu machen. Auf jeden Fall ist die Lektüre des Werkes sehr inter-

essant, und der Gedankengang häufig neu und belangreich.

Hermann Thelen.

## Deutscher Osten.

**Richter, Friedrich:** Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen. Der Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig. Schriften der Albertus-Universität. Herausgegeben vom Königsberger Universitätsbund, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 15, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35, 1938. Ost-Europa-Verlag. 180 S. Preis: kart. 6,20 RM.

Die auf eine gewerbliche Durchsetzung Ostpreußens gerichtete nationalsozialistische Wirtschaftspolitik läßt für den Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten von Goßler in Danzig ein aktuelles Interesse gewinnen. Der deutsche Osten hat in den letzten 50 Jahren keinen Anteil an der Entwicklung Deutschlands zum Agrarindustriehandelsstaat gehabt, sondern blieb reine Agrarprovinz. Die Folge hiervon war die Abwanderung des aktivsten Teiles der Bevölkerung, was im Hinblick auf die starke polnische Minderheit, insbesondere die polnischen Saisonarbeiter, zu einem bevölkerungspolitischen Problem für den deutschen Osten wurde.

Um sich ein Bild von den Maßnahmen zur Industrialisierung durch Oberpräsidenten von Goßler zu verschaffen, hat der Verfasser ein eingehendes Aktenstudium durchgeführt, die einschlägige Literatur geprüft und darüber hinaus persönliche Unterhaltungen und Informationen ausgewertet. Wenn auch heute die Nationalitätenfrage im Nordosten ein ganz anderes Gesicht hat als vor 35 Jahren und die Industrialisierung unter den gegebenen Umständen ganz andere Auswirkungen hat — verdienen doch die Erkenntnisse, die sich aus dem Goßlerschen Versuch ergeben, durchaus Beachtung.

Helga Boustedt.

## Polen.

**Hutnictwo Żelazne** (Eisenhüttenwesen). Polski Słownik Techniczny Zawierający znaczenie wyrazów i równoznaczniki w językach obcych (Polnisches Technisches Wörterbuch, enthaltend die Bedeutung von Ausdrücken und Synonymen in Fremdsprachen, Warschau, 1937; Verlag des Verbandes der polnischen Eisenhütten — 2 Hefte (Heft 1 — 102 S., Heft 2 — 200 S.).

Dieses technische Wörterbuch für das Eisenhüttenwesen behandelt etwa 6000 Ausdrücke, gegliedert nach Sachgebieten, wie Rohmetalle und Heizstoffe, Hochöfen, Stahlöfen, Hüttenmaschinen, Gießereien, Stahlschutz, Metallkunde, Laboratorium, Verkehrswirtschaft u. a. m. Den in diesen Abschnitten zusammengefaßten Ausdrücken sind die Uebersetzungen in das Deutsche, Russische Englische und Französische angefügt, sowie gleichzeitig eine Erklärung des Ausdruckes in polnischer Sprache. Die Schrift ist auf Veranlassung des polnischen Verbandes der Eisenhütten und der Vereinigung der polnischen Hüttenspezialisten zurückzuführen und ihre Zusammenstellung im Jahre 1931 begonnen worden. Die Grundlagen stammen aus der Kommission des polnischen technischen Wortschatzes bei der Akademie der Technischen Wissenschaft. Die Fertigstellung ist unter Mitarbeit bekannter Fachleute erfolgt.

Dieses Wörterbuch wird jedem Techniker und Spezialisten wertvolle Unterstützung bei seiner Arbeit gewähren.

Helga Boustedt.

**Rocznik Statystyczny Gdyni 1936/1937** (Statistisches Jahrbuch von Gdingen 1936/1937). Redigiert von Boleslaw Polkowski, Gdingen 1937. Statistisches Büro des Verwaltungskommissariats in Gdingen. 133 S. Preis: 10,— Zl.

Der Leiter des Statistischen Büros in Gdingen hat in dieser von ihm bearbeiteten Schrift die Entwicklung des Gdingener Hafens und seines Güterumschlags dargestellt. Sie ist gleichzeitig als Jahrbuch der Stadt Gdingen anzusehen; denn sie enthält eingehende Angaben über Bevölkerung, Bau-, Gesundheits- und Sicherheitswesen, Gemeindefinanzen, Steuern, Verkehrsfragen u. a. der Stadt Gdingen. Da dem Aufbau der Stadt, der mit dem Ausbau des Hafens bisher in keiner Weise Schritt halten konnte, heute eine besondere Bedeutung zukommt, bietet dieses Jahrbuch viel Wissenswertes.

Helga Boustedt.

## Baltikum.

**Gloger, Kurt:** Baltikum, Berlin 1938. Verlag Edwin Runge. 160 S. mit 4 S. Abbildungen. Preis: in Leinen 3,— RM.

In ansprechender Form gibt der Verfasser eine allgemeine Uebersicht über die Staaten Litauen, Lettland und Estland, und zwar sowohl geschichtlich, als auch geographisch, wirtschaftlich, volkskundlich und politisch. Wie es bei dieser gedrängten Art und Weise selbstverständlich ist, hat er keine Möglichkeit, eingehender zu werden. Aus diesem Grunde läßt sich das Buch nur da mit Erfolg verwenden, wo es sich darum handelt, in großen Zügen über das Baltikum unterrichtet zu werden.

Hermann Thelen.

## Litauen.

**Die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Zählung im Wirtschaftsjahr 1935/36** (vom 1. 7. 35 bis 30. 6. 36). Vom Büro für Landwirtschaftszählung und Wirtschaft der Landwirtschaftskammer. Kaunas 1937. Verlag der Landwirtschaftskammer, 129 S.

Das Werk stellt die Zusammenfassung und Auswertung der Landwirtschaftszählung im Hinblick auf Zahl, Größe und Ernte der Betriebe, auf die Wirtschaftsgebarung der litauischen Landwirtschaft, besonders das investierte Kapital, den Ertrag und die Betriebsunkosten, dar. Das Werk gibt einen objektiven Einblick in die Wirtschaftsverhältnisse der litauischen Landwirtschaft und gestattet nicht nur die Berechnung der Rentabilität verschiedener Produktionszweige, sondern auch der Kaufkraft der litauischen Landwirtschaft.

Adolf Schönemann.

**Gütertarife der Eisenbahnverwaltung des Verkehrsministeriums,** Kaunas, 1936-1937. Vier Hefte zu 28, 59, 7 und 67 S.

Der erste Teil des Gütertarifs vom 1. 4. 1936 bringt die allgemeinen Bestimmungen über die Verfrachtung von Waren auf litauische Normal- u. Kleinbahnen, sowie über die Berechnung der Frachten nach Gewicht und Entfernungsklassen. Teil 2 bringt die Warenberechnung und die Klassifizierung der Waren in 54 Gruppen (mit einem alphabetischen Warenverzeichnis), Teil 3 die Frachttarife für den langsamen Güterverkehr. In Teil 4 werden die Entfernungen zwischen den verschiedenen Stationen und den Grenzen, sowie die Stationen aufgeführt. Dem Heft ist eine Karte des litauischen Eisenbahnnetzes mit allen Verladestationen beigefügt.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Frachten als Kalkulationsfaktor sind die Hefte, die laufend durch neue Bestimmungen ergänzt werden, für den Ein- und Ausfuhrhandel von und nach Litauen ein wertvolles Hilfsmittel.

Adolf Schönemann.

**Die Arbeiten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der „Vytautas Universität"** in Kaunas im Jahre 1930/31. Band V, Kaunas 1931. Verlag der Universität Kaunas. 671 S.

Das in litauischer Sprache abgefaßte und durch deutsche Zusammensetzung ergänzte Werk gibt — auch heute noch bedeutungsvolle — Materialien über die Erforschung der litauischen Kreide-, Gips-, Zechstein- und Bernsteinvorkommen. Besonders aktuell sind die Bohrungsergebnisse und die zahlreichen Profilzeichnungen, Photographien und Lagepläne der Kreidevorkommen bei Marva, Georgenburg, der Kreidemergelvorkommen bei Christmemel, der Zechsteinläger bei Akmenė und der Gipsvorkommen bei Pasvalys. Ferner berichten die Forschungen von dem Verlauf der bernsteinführenden Schichten zwischen Memel und Polangen. Die Bohrungsergebnisse, besonders der Kreide und Kalkvorkommen dürften im Hinblick auf die bevorstehende Schaffung einer litauischen Zementindustrie neue Bedeutung erhalten.

Adolf Schönemann.

## Finnland.

**Deutsche Handelskammer in Finnland:** Jahresbericht 1937. Helsinki 1938. 77 S. (23 S. Anhang).

Nach einem Bericht über die Tätigkeit der Handelskammer im Jahre 1937 wird ein umfassender Ueberblick über sämtliche Gebiete des finnländischen Wirtschaftslebens, wie Industrie, Landwirtschaft, Binnenhandel, Verkehrs- und Finanzwesen usw. gegeben. Der Verfasser beschäftigt sich mit den Auswirkungen des auch im Berichtsjahre weiter fortgeschrittenen Industrialisierungsprozesses insbesondere auf den Außenhandel. Sodann behandelt er die gegen Ende des Jahres ungünstigere Konjunktur in der finnischen Holzveredelungsindustrie, die ebenso wie die gegenwärtige Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten in letzter Zeit eine gewisse Zurückhaltung in den Maßnahmen der Industrie und des Großhandels zur Folge gehabt hat. Besonders eingehend befaßt sich der Bericht mit dem Außenhandel und den handelspoli-

tischen Beziehungen Finnlands zu anderen Ländern, sowie mit den finnisch-deutschen Handelsbeziehungen. Der Verfasser geht hier auf den deutsch-finnischen Handelsvertrag und das Verrechnungsabkommen, den Warenverkehr mit Deutschland und endlich auf die Zahl der in Finnland ansässigen Reichsdeutschen ein. Der Anhang bringt die amtliche finnische Ein- und Ausfuhrstatistik für 1936 und 1937 unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Anteils am Warenverkehr. In einem Ausblick auf die kommende Entwicklung des finnischen Wirtschaftslebens bringt der Verfasser die Hoffnung zum Ausdruck, daß dank der unverminderten Kaufkraft der Bevölkerung und der Unabhängigkeit Finnlands von ausländischem Kapital die günstige Entwicklung der letzten Jahre auch 1938 ihren Fortgang nehmen wird und weist darauf hin, daß es dem Staate gegenteiligenfalls möglich sein dürfte, durch vorbeugende Maßnahmen einen schlagartigen Rückgang der Konjunktur zu verhindern.

K. von Fersen.

## Russisches Reich.

**Keyserling, Graf Alfred:** Graf Alfred Keyserling erzählt, Kaunas 1937. Verlag Pribacis. 399 S. Preis: geh. 6,80 RM, Leinen 8,50 RM.

Eine Spanne von fast 40 Jahren umfassen die Aufzeichnungen dieses kurländischen Edelmannes, die er als hoher russischer Beamter in Sibirien und in der Umgebung St. Petersburgs verbracht hat. Seine Beobachtungen über die Verhältnisse unter der Regierung Alexanders III. und Nikolaus II., seine Berichte über die Vorkriegszeit und die Zustände in Rußland und schließlich über die Hetze der russischen Presse gegen das Deutschtum im Kriege sind so bildhaft und durch die angeführten Tatsachen derartig plastisch, daß wir in ihnen eine notwendige Ergänzung der geschichtlichen Darstellungen jener Zeit sehen müssen. Graf Keyserling hat es mit seinen Obliegenheiten als russischer Beamter nicht leicht genommen. Daher sind seine Ausführungen umso schwerwiegender, stammen sie doch aus der Feder eines ernst zu nehmenden Fachmannes. Die feine Charakterisierung des russischen Beamtentums und der Minister, die klare Sprache zwischen den Zeilen über den Zaren Alexander III. und seinen Sohn, die mit kurzen Strichen angedeuteten, aber damit gut dargestellten Beziehungen zwischen den Ministerien und ihrem Apparat, den Generalgouverneuren untereinander, den Gouvernements und den Selbstverwaltungen, und nicht zuletzt die Beschreibung der russischen Volkspsyche geben in ihrer Gesamtheit ein so umfassendes Bild, daß man durch das Lesen dieses wertvollen Buches mehr als eine nur allgemeine Orientierung erhält. Wir wünschen diesem Werk viele Leser, denn es zeigt ihnen, wie sich der Deutsche gegen Intrige durchkämpfen mußte und wie dankbar der Osten dem Deutschtum für seine Pionierarbeit sein muß. Gerade der letzte Umstand wird von den gegenwärtig in Arbeit befindlichen weiteren Aufzeichnungen Graf Keyserlings besonders in den Vordergrund geschoben.

Hermann Thelen.

---

Der Auflage dieses Heftes liegt ein Prospekt des Verlages Edwin Runge, Berlin-Tempelhof bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

---

Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. – Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH, Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

# Unsere letzten Neuerscheinungen

## Geschichte der russischen Ballade

Von Lektor Dr. Friedrich Wilhelm Neumann.
Gr. 8°, VIII und 356 Seiten. Kartoniert 9,50 RM; Ganzleinen 11,50 RM.

## Die Dichter des Göttinger Hains und die Bürgerlichkeit

Eine literarsoziologische Studie. Von Dr. Rohtraut Bäsken.
Gr. 8°, XII und 272 Seiten. Kartoniert 9,— RM.

## Pietismus und Orthodoxie in Ostpreußen

Auf Grund des Briefwechsels G. F. Rogalls und F. A. Schultz' mit den Halleschen Pietisten.
Von D. Erich Riedesel. Gr. 8°, VIII und 232 Seiten. Kartoniert 8,50 RM.

## Ostpreußisches Volkstum um die ermländische Nordostgrenze

Beiträge zur geographischen Volkskunde Ostpreußens. Von Dr. Erhard Riemann.
Gr. 8°, XII und 406 Seiten mit 50 Abbildungen im Text, 55 Abbildungen auf Tafeln und 43 Karten. Kartoniert 15,— RM.

## Iwan Schmeljow

Leben und Schaffen des großen russischen Schriftstellers.
Von Dr. Michael Aschenbrenner. Gr. 8°, IV und 164 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

## Das Buch vom Bernstein

Von Dr. Alfred Rohde.
8°, 56 Seiten mit 32 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Gebunden 1,40 RM.

## Mandschukuo

Führer durch die mandschurische Wirtschaft. Herausgegeben von Dr. Hiyoshi Kato, Handelskommissar von Mandschukuo in Deutschland. Bearbeitet von Dr. Erich Thiel, Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, Königsberg (Pr).
8°, VIII und 80 Seiten und eine Karte. Kartoniert 2,— RM.

## Ostturkistan zwischen den Großmächten

Ein Beitrag zur Wirtschaftskunde Ostturkistans. Von Dr. Fuad Kazak. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas von Professor Dr. Hans Uebersberger.
Gr. 8°, VIII, 160 Seiten und eine Karte. Kartoniert 7,50 RM.

## Frankreich, Rußland und der polnische Thron 1733

Ein Beitrag zur französischen Ostpolitik. Von Dr. Ellinor von Puttkamer. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas von Prof. Dr. Hans Uebersberger.
Gr. 8°, XII und 116 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35**

**Soeben erscheint:**

# Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen

## Der Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig.

Von Dr. Friedrich Richter.

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 15, Gr. 8°, VIII und 180 Seiten. Preis: Kartoniert 6,20 RM.

Die vom Nationalsozialismus mit aller Macht eingeleiteten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Kräftigung Ostpreußens und der deutschen Grenzgebiete lenken die Aufmerksamkeit stärker als je auf den Osten. Die Ansätze zur Gewerbeförderung und zum Industrieaufbau in einst rein agrarischen Gegenden haben **eine Fülle volkswirtschaftlicher Probleme** aufgeworfen. Der ganze Fragenkreis einer praktischen Wirtschaftsplanung ist in den Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Die preußische Geschichte kennt mancherlei Beispiele, die gewerbliche Entwicklung durch den Staat zu fördern, so den Goßlerschen Versuch, die Ostprovinzen um die Jahrhundertwende durch Industrieaufbau wirtschaftlich zu kräftigen.

Mit diesem Versuch in seiner grundsätzlichen Bedeutung befaßt sich das Buch und schließt damit eine tatsächlich oft wahrgenommene Lücke in der Literatur über die wirtschaftliche Geschichte unseres Ostens. Das Studium dieser schon historischen Vorgänge vermag uns **wichtige Fingerzeige für das Verständnis der heutigen Aufbaumaßnahmen** zu geben. Der Verfasser führt uns eingangs in die Zeit des Ringens zwischen Deutschen und Polen in den Provinzen Westpreußen und Posen und zeigt uns in einem lebendigen Bild vom Wirken der **Ansiedlungskommission** und der **polnischen Kräfte,** welche Situation v. Goßler bei seinem Antritt in Danzig 1891 vorfand. Goßlers Wirken erstreckt sich nicht nur auf Danzig-Westpreußen; auch in den anderen Ostprovinzen findet er Widerhall. Der Verfasser gibt eine interessante, aktenmäßig belegte Darstellung des Ablaufs der Maßnahmen zur Industrieansetzung, die den Oberpräsidenten mit den verschiedensten Kreisen der deutschen Wirtschaft in Verbindung brachten. Es folgt eine Behandlung der **Standortsfrage,** der im Rahmen einer Industrialisierung zentrale Bedeutung zukommt, eine Würdigung der gegebenen **Rohstofflage,** der Verhältnisse auf dem Kapital-, Geld- und Arbeitsmarkt, eine Untersuchung der Verkehrs- und Absatzbedingungen. Daran schließt sich eine Schilderung der mannigfachen wirtschaftspolitischen Maßnahmen an, die zur Erleichterung der Industrieansetzung ergriffen wurden.

Der Schluß bringt einen Ueberblick über die Erfolge des Versuches und führt damit wieder zu den Aufgaben der Gegenwart, der wirtschaftlichen Erstarkung Ostpreußens. Das Buch verdient über die Kreise der Wirtschaft hinaus Interesse!

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35**

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang Mai 1938 Heft 5

# Zur Aufnahme des litauisch-polnischen Verkehrs.

Von Dr. A. Schönemann.

Ergänzend zu dem Aufsatz von F. Roß in Heft 4 bringen wir hier eine kurze Darstellung der Wirtschafts- und Verkehrsfragen nach der Normalisierung der litauisch-polnischen Beziehungen, wie sie in der litauischen Presse dargestellt werden. Die Schriftleitung.

Durch den Abschluß der vorläufigen Verhandlungen zwischen Litauen und Polen, der am 29. März 1938 in Augustowo erfolgte, ist der bisherige, zwei Jahrzehnte währende Zustand des Krieges im Frieden zwischen Litauen und Polen zum Teil beseitigt worden.

**Durch vorläufige Abkommen**

wurde zunächst vorgesehen: der Austausch von diplomatischen Postsachen und Aufnahme des Telefon- und Telegrafenverkehrs für die Gesandtschaften längs der Chaussee Kalvarija—Suwalki und zwischen Vievis und Rikatai, sowie des radio-telegrafischen Verkehrs zwischen Kaunas und Warschau. Die Eisenbahnlinie Vievis—Zawiasy war bereits am 9. April für die Inbetriebsetzung wieder hergestellt. Der Eisenbahnverkehr selbst soll voraussichtlich am 15. Juni für zwei Zugpaare am Tage aufgenommen werden. Der Güterverkehr soll erst nach Abschluß eines litauisch-polnischen Handelsvertrages aufgenommen werden. Ein großer Reiseverkehr wird jedoch zunächst kaum einsetzen, da die bereits vorliegenden ca. 1000 Anträge auf Erteilung von Einreisevisen erst nach Unterzeichnung des Konsularvertrages erledigt werden können, die vermutlich Anfang Juni erfolgen wird. Ferner sind für den diplomatischen Verkehr die vier Chausseen Kalvarija—Suwalki, Ukmerge—Maišiogala, Alytus—Ejszyszky und Vievis—Landworowo geöffnet worden. Die Aufnahme des Flugverkehrs ist auf den Linien von Kaunas nach Wilna und von Kaunas in Richtung Augustowo vorgesehen. Am 2. Mai wurde das Abkommen über den diplomatischen Post- und Telegrafenverkehr auf die Allgemeinheit erweitert. Der Postverkehr findet gemäß den Bestimmungen der Weltpostkonvention ab 10. Mai uneingeschränkt statt. In gleicher Weise ist der Telegrafenverkehr nach den Bestimmungen des Büros des internationalen Fernverkehrsvereins durchgeführt worden. Für den Post- und Telegrafenverkehr ist die Benutzung aller modernen Verkehrs- und Nachrichtenmittel vorgesehen.

Die wichtigste Frage im litauisch-polnischen Verkehr wurde durch das Flößereiabkommen vom 14. Mai geregelt. Die Konvention umfaßt über die bereits 1926 veröffentlichten Richtlinien für die Flößung von Transitholz auf dem Memelstrom hinaus auch die Regelung des Floß- und Schiffsverkehrs auf dem System des

Oginski-Kanals mit dem Pripjet, der Neris, der Zeimena und ihren Zuflüssen und auf dem Merkys-Flusse. Die Konvention sieht auf diesen Wasserwegen den Transit und den Nachbarverkehr vor, jedoch nur einen solchen, der von dem einen nach dem anderen Lande auf dem direkten Wege vor sich geht. Außerdem wird die Schiffahrt auf den Wasserstraßen der nationalen Flagge beider Länder vorbehalten. Der Transit kann auch mit dem Eisenbahntransport kombiniert werden. Gleichzeitig setzt die Konvention Durchgangsstationen fest, an denen die Verkehrsmittel und die Dokumente des Personals geprüft werden. Von den Kontrollpunkten aus werden die Flöße von Flößern des Landes übernommen, durch das die Flößerei geht. Lediglich die Transportführer und einzelne Begleiter dürfen die Flöße durch das andere Land begleiten. Durch diese Bestimmungen werden die Flöße also bei Grenzübergang von Litauen übernommen werden. Ferner legt die Konvention die Richtlinien für die Holzflößer in den gemeinsamen Gewässern fest. Die Konvention setzt sich aus 31 Artikeln und einem Schlußprotokoll zusammen. Sie wird 15 Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunde für zwei Jahre in Kraft treten. Nach Ablauf dieser Frist kann die Konvention verlängert werden.

Mit Inkrafttreten dieses Flößereiabkommens ist eine grundlegende Strukturänderung des Memeler Hafens zu erwarten, der auf diese Weise sein Hinterland beträchtlich erweitern wird.

Angesichts dieser Entwicklung ist es notwendig, sich

**die verkehrsgeographischen Verhältnisse**

Litauens und Nordostpolens zu vergegenwärtigen. Das litauische Eisenbahnnetz, das seine Entstehung größtenteils strategischen Bedürfnissen des russischen Reiches verdankt, stellt im wesentlichen eine Verbindung zwischen der Bahn Königsberg—Eydtkuhnen und Riga her. Lediglich über das Eisenbahndreieck von Kaunas—Jonava—Kaischadorys findet es seinen Anschluß an die von Warschau nach Leningrad verlaufende Eisenbahnstrecke in Wilna. Im rechten Winkel von Schaulen zweigt sich die alte Zubringerbahn über Moscheikai—Prökuls nach Libau ab. Erst vor fünf Jahren wurde über Telschen—Krottingen von dieser Stelle aus eine direkte Verbindungsbahn nach dem Memeler Hafen gebaut. Aus der Richtung dieses Eisenbahnnetzes geht hervor, daß die Verbindung Memels mit dem großlitauischen Hinterlande im wesentlichen aus einer Linie besteht und daß bisher Südlitauen nur auf dem großen Umwege über Kaunas—Jonava den Hafen erreichen kann. Südlitauen ist sowohl im Eisenbahnverkehr, wie im Memelverkehr nach Ostpreußen und Königsberg orientiert.

Von polnischer Seite aus gesehen ist die Hauptschlagader des Verkehrs mit den Nordostwojewodschaften die von Dünaburg kommende Linie, die über Wilna—Grodno—Bialystok nach Warschau führt. Diese Bahn ist durch Zweigbahnen mit den Parallelstrecken Wilejka—Lida—Wolkowysk und von Brest-Litowsk nach Baranowitsche verbunden. Das polnische Bahnsystem läuft also im wesentlichen strahlenförmig auf Warschau zu und hat nur bei Wilna, Varena und bei Suwalki Zugänge zum litauischen Eisenbahnnetz, die für einen späteren Frachtverkehr in Frage kommen.

Von größerer Bedeutung sind die Binnenwasserstraßen. Die Memel greift rund 250 km auf polnisches Gebiet, sogar noch 50 km auf weißrussisches Gebiet über, die Neris fließt sogar 350 km auf polnischem Boden und darüber hinaus ist die Memel durch den Augustowo-Kanal mit dem Narewgebiet um Bialystok und durch den Oginskykanal mit dem Pripjetbecken verbunden. Im Hinblick darauf, daß die nordostpolnischen Gebiete zwischen 35 und 45 % Bewaldung aufweisen und das Rundholz der Hauptausfuhrartikel des Nordostens ist, spielen die Wasserstraßen und ihr Verlauf wegen der Billigkeit des Transportes für Massengüter eine ausschlaggebende Rolle. Bei der Holzflößung fällt es weniger ins Gewicht, wenn diese Wasserläufe nur zur Zeit des Hochwassers benutzbar

sind. Der Memelstrom und der Oginskykanal sind sogar für Schiffe bis 100 t befahrbar.

Nach Betrachtung der verkehrsgeographischen Lage und der sich aus einer zukünftigen Grenzöffnung für den Warenverkehr ergebenden Folgen nimmt es nicht weiter Wunder, wenn die Hoffnungen von beiden Seiten vornehmlich auf die Perspektiven gerichtet sind, die sich aus der Eröffnung eines neuen Zuganges zur See über Litauen und den Memeler Hafen ergeben. Der Eisenbahnweg von Wilna nach Danzig, der bis jetzt etwa 810 Kilometer betrug, würde sich in Zukunft auf 325 Kilometer Zubringerstrecke zum Memeler Hafen verringern, und bei Benutzung des Wasserweges würde die Fracht pro Tonne Holz von 22 Zl. auf etwa 8 Zl. gesenkt werden können.

Wie steht es nun mit dem

**litauisch-polnischen Handelsverkehr?**

Die litauische Statistik weist die Entwicklung der litauischen Ausfuhr nach Polen-Danzig 1935 mit 1,2 Mill. Lit, 1936 mit 0,39 Mill. Lit und 1937 mit 0,70 Mill. Lit aus. Hingegen betrug die Einfuhr aus Polen-Danzig 1935 nur 162 000 Lit, 1936 61 000 Lit und 1937 100 000 Lit, was nach litauischer Auffassung die geringen Austauschmöglichkeiten beider Volkswirtschaften kennzeichnet. Hierbei wird angeführt, daß auch Polens Außenhandel mit Lettland und Estland trotz der abgeschlossenen Handelsverträge nur geringe Umsätze (zwischen 1 und 4 Mill. Zl.) verzeichnet, wobei es sich zeigte, daß die polnische Ausfuhr nach diesen Staaten die Einfuhr fast um das Doppelte überstieg, und somit die Handels- und Zahlungsbilanz für die Vertragspartner passiv wurde. Nach der litauischen Zeitschrift „Tautos Ūkis" erklärt sich diese Erscheinung daraus, daß die polnische Ausfuhr zu über 60 % die gleiche ist, wie die der Baltischen Staaten, nämlich land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse. Für eine Einfuhr aus Polen nach Litauen kommen in Frage: Textilwaren, Maschinen, Eisen, Eisenerzeugnisse, Rohöl und Kohle. Die litauische Ausfuhr nach Polen bestand 1937 aus Eichenstämmen im Werte von 141 000 Lit, Alteisen für 319 000 Lit, Leinsaat für 471 000 Lit und verschiedene andere Warenposten. Nach litauischer Auffassung steht fest, daß die polnischen Ausfuhraussichten nach Litauen bedeutend größer sind als umgekehrt, wobei man besonders an die konkurrenzlose Billigkeit der polnischen Textilerzeugnisse aus dem Gebiet von Lodz und Bialystok, an den Bezug von Steinkohle, Mineralölen und Eisen denkt. Auf der anderen Seite gebe es kaum eine Möglichkeit des Güteraustausches, mit dem Litauen diese Wareneinfuhr in Gestalt von Waren bezahlen könne. Die Zeit von 1928, in der Polen in Litauens Einfuhr mit 25,17 Mill. Lit = 9 % an zweiter Stelle stand, ist noch in frischer Erinnerung, als der Handel mit Polen durchaus einseitig und die litauische Handelsbilanz mit Polen stark passiv war. Den einzigen Nutzen könne Litauen aus dem Transitverkehr und durch die Memelflößerei erhoffen, woraus für den Memeler Hafen eine gewisse Umsatzsteigerung zu erwarten sei. Auch würden die Einnahmen der litauischen Eisenbahnen durch den Transitverkehr zunehmen.

Weniger hoffnungsvoll behandelt ein Artikel in der „Lietuvos Žinios" vom 7. April 1938 die Handelsmöglichkeiten mit Polen. Es wird hier besonders auf die Gefahr der Konkurrenz hingewiesen, weil Polen auch im wesentlichen Landwirtschaftserzeugnisse ausführe und überdies im letzten Jahrzehnt die litauische Textilindustrie und auch andere Industrien sich so entwickelt hätten, daß sie den Markt zum großen Teil selbst versorgen könnten. Was die Einfuhr von Steinkohlen, Salz und Maschinen anbetrifft, so sei Litauen bei einer ganzen Reihe von Waren vertragsmäßig durch Kontingente an den Bezug aus anderen Staaten wie z. B. England gebunden. Außerdem könne über Memel nur die Ausfuhr der stark zurückgebliebenen Teile Ostpolens, der sogenannte „Lumpenexport" gehen, während das wirtschaftlich hoch entwickelte Industriepolen immer nach Danzig und Gdingen gravitieren werde. Auch in diesem Artikel wird die Bedeutung des Holztransits nicht bestritten, insbesondere dann, wenn durch Polen auch Holz aus der Sowjetunion außer dem polnischen Holz geflößt würde. An dieser Stelle wird die Erbauung einer neuen Bahn auf der Strecke Kazlų—Ruda—Georgenburg—Tauroggen—Memel und die Schaffung einer Eisenbahnverbindung von Lida nach Varena auf polnischer Seite angeregt.

Wie können die Zukunftsaussichten für den Fall der Eröffnung des litauisch-polnischen Warenverkehrs beurteilt werden? Die drei Wojewodschaften Bialystok, Nowogrodek und Wilna, die durch die Grenzöffnung unmittelbar berührt werden, zeigen sich in der polnischen Wirtschaft als rückständige Wirtschaftsgebiete. Schuld an der Rückständigkeit sind auf der einen Seite die mageren Heideböden, auf der anderen Seite die ungünstigen Fracht- und Verkehrsverhältnisse und die Sperrung des kürzesten Weges zur See und des Memelstromes; denn der Wasserweg allein bietet die notwendige billige Verkehrsmöglichkeit.

In den drei genannten Wojewodschaften werden nicht weniger als 1,3 Mill. Schafe, d. h. nicht ganz die Hälfte des polnischen Schafbestandes gehalten. Daraus ergäbe sich die Möglichkeit der Ausfuhr von Wolle, die aber wohl zum größten Teil von der polnischen Textilindustrie verarbeitet wird.

Ferner sind die nordöstlichen Gebiete die Heimat des Flachsbaus. Es wurden 1936 an Flachs angebaut:

| | Fläche in ha | Leinsaat in t | Flachs in t |
|---|---|---|---|
| Bialystok | 13 678 | 8 180 | 4 330 |
| Wilna . . | 31 376 | 16 340 | 11 230 |
| Nowogrodek | 16 473 | 9 410 | 4 820 |
| | 61 527 | 33 930 | 20 380 |
| dagegen in Litauen | 84 000 | 36 700 | 28 800 |

Während bisher Leinsaat und Flachs über Riga exportiert wurden, wird nun die Möglichkeit einer Ausfuhr über Memel gegeben sein, das dadurch in seiner Bedeutung als Handelsplatz für Leinsaat und Flachs beträchtlich zunehmen würde.

Der wichtigste Naturschatz der nordostpolnischen Wojewodschaften sind die Wälder, die etwa 35 bis 45 % der Landesoberfläche ausmachen. Bisher gingen die im Memel-, Neris- und Bugbecken geschlagenen Hölzer trotz des 400 Kilometer langen Umweges jährlich

in einer Menge von etwa 450 000 Tonnen, was etwa 700 000 Festmetern entspricht, auf dem Eisenbahnwege zur Ausfuhr nach Danzig. Diese gewaltigen Rundholzmengen und darüber hinaus noch Partien, die bisher wegen der teuren Frachten nicht verwendet werden konnten, werden in Zukunft bei der Schneeschmelze einfach in die Nebenflüsse der Neris, des Memelstromes und des Bugs geworfen oder zum Teil auch über den Augustowo- und Oginskykanal aus dem Narew- und dem Pripjetbecken herangebracht werden können. Selbst wenn man bedenkt, daß die Flößbarkeit dieser Wasserläufe nur auf kürzere Zeit beschränkt ist, so kann man doch damit rechnen, daß jetzt ein großer Teil Ostpolens, das fast ein Drittel der polnischen Wälder besitzt, im Falle einer Eröffnung der Memelflößerei für den Verkehr in Richtung Memel erschlossen werden kann. Etwa 2 Mill. Festmeter Holzeinschlag würden sich im Bereiche der Verschiffbarkeit auf dem Memelstrom, seiner Nebenflüsse und der mit ihm in Verbindung stehenden Wasserwege befinden.

In den Jahren 1931 bis 1936 bewegte sich die Holzausfuhr Memels (Rundholz, Schnittholz und Zellulose) zwischen 118 000 und 243 000 Tonnen. An Holzzufuhren aus Nordostpolen wird nach litauischen Quellen für den Memeler Hafen jährlich mit etwa derselben Menge gerechnet, die Memel auch vor dem Kriege aus diesen Gebieten bekam, nämlich etwa 450 000 t bzw. 700 000 Festmeter Holz. Hierbei wäre doch zu berücksichtigen, daß inzwischen in Nordostpolen eine eigene holzverarbeitende Industrie errichtet worden ist, die schwere Bedenken gegen eine Entblößung von Rohstoffen für den eigenen Bedarf hegt. Wenn man die reine Holzausfuhr Memels mit 186 000 t im Jahre 1936 zugrunde legt, würde dies eine Steigerung der litauischen Holzausfuhr um etwa 250 % bedeuten. Nicht in Betracht gezogen sind gewisse Vorräte, die im Hinblick auf die ungünstigen Verkehrsverhältnisse durch geringeren Holzeinschlag sich gebildet haben.

Von litauischer Seite wird auch der Gedanke an einen russichen Holztransit durch Polen nach Memel erwogen. Wenn man dann dazu noch die Ausfuhr von Flachs, Saaten usw. mit etwa 50 000 t rechnet, dann kann man ermessen, in welcher Weise die Aufschließung des Hinterlandes sich auf den litauischen Transitverkehr und auf die seewärtige Ausfuhr Memels auswirken würde.

In engem Zusammenhange mit diesen Zukunftshoffnungen steht die Frage, in welcher Weise das litauische Verkehrswesen auf die Bewältigung dieser Aufgabe vorbereitet werden kann. Das wichtigste Projekt zur Förderung des Transitverkehrs ist der lange gehegte und jetzt wieder aufgeworfene Plan der Erbauung einer neuen Eisenbahnstrecke, die von Kazlų-Ruda über Schaken—Georgenburg—Tauroggen Südlitauen und das Hinterland mit Memel verbinden soll. Gleichzeitig wurde die Frage der Finanzierung mit Hilfe von ausländischem Kapital aufgeworfen. Die etwa 250 Kilometer lange Strecke dürfte mit der Memelbrücke bei Georgenburg rund 20 Mill. Lit kosten, die bei den zahlreichen, dringenden anderen Bauprojekten im Inlande schwer aufzubringen sind. Die Art der Behandlung der Kreditfrage muß daher gleichzeitig als eine Art Ver

suchsballon für eine ausländische Anleihe in Verbindung mit der Aufnahme des litauisch-polnischen Warenverkehrs angesehen werden. In diesem Zusammenhange erhalten auch die Arbeiten zur Regulierung des Memelstromes, die Anlage von Binnenhäfen an der Memel, die Vergrößerung der Binnenflotte, der Ausbau des Memeler Hafens und die erneuten Erweiterungsbauten des Schwentahafens eine besondere Bedeutung. Es hat den Anschein, als ob der Schwentahafen in Zukunft nicht nur als Fischerei- und Zubringerhafen für Memel, sondern als zweiter Seehafen für Nordlitauen und den Transitverkehr ausgebaut werden soll, wozu allerdings noch die Erweiterung der etwa 15 Kilometer langen Stichbahn zur Eisenbahnstrecke Memel—Libau notwendig ist. In diesem Falle wäre in nicht zu ferner Zukunft der Schwentahafen geeignet, den Memeler Hafen zu entlasten und bisher für Libau bestimmte Transporte zu übernehmen.

Wie bereits angedeutet, handelt es sich bei den litauischen Ausführungen um Erwartungen, die an das Zustandekommen des litauisch-polnischen Warenaustausches und an die Eröffnung der Flößerei geknüpft sind. Die Ausführungen zeigen, daß sich auch die vorausschauende Betrachtung der Entwicklung lohnt, weil mit der Oeffnung der bisherigen Schranken der Warenstrom in den östlichen Nachbarstaaten zum Teil in das alte Bett zurückkehren wird, in dem er vor dem Weltkriege floß. Allem Anschein nach wird diese Entwicklung viele neue Impulse in die Ostwirtschaft tragen.

# Probleme des Maschinenbaues in der UdSSR.

Dr. Th. So oft in unserer Zeitschrift die Frage des Maschinenbaues in der UdSSR behandelt oder auch nur angeschnitten wurde, haben wir stets darauf hingewiesen, daß gerade die nur mit Hilfe dieses Industriezweiges durchzuführende regierungsdiktierte „Technisierung" nicht in dem gewünschten Zeitmaß vor sich gehen kann. Vor längerer Zeit wurde („OEM Jahrg. 1937, S. 494") in einer Uebersicht „Das Ingenieurproblem in der Sowjetindustrie" dargelegt, von welch unglücklichem Einfluß die ungenügende Ausbildung des Ingenieurnachwuchses und ihre Systemlosigkeit auf die Industrieproduktion ist. Unterdessen ist ein Wirtschaftsjahr zu Ende gegangen, hat der dritte Fünfjahrplan begonnen, und wurden der Industrie neue Aufgaben gestellt. All diese neuen Pläne gehen, ohne Rücksicht auf die Tatsachen zu nehmen, von der bisher von nichts bewiesenen Voraussetzung aus, daß es der Durchschnittseinheit der Sowjetindustrie möglich sei, im gleichen Zeitraume die gleichen technischen und damit industriellen Fortschritte zu erreichen wie Deutschland, England, Amerika usw. Nicht nur in unserer Zeitschrift sind aber seit sehr vielen Jahren immer wieder neue Beweise dafür erbracht worden, daß dieser Optimismus in die technischen Fähigkeiten der UdSSR nicht nur ein einfacher Rechenfehler ist, sondern daß er sich mit jedem Jahre immer mehr als ein konstruktiver und organischer Man-

gel ernsthaftesten Charakters am gesamten Gebäude der Industrie und damit der Wirtschaft des Landes auswirken muß.

Zu diesen Feststellungen stehen aber gewisse Veröffentlichungen der Sowjetpresse sowie des technischen und statistischen Schrifttums der UdSSR in scheinbarem Gegensatz. Da äußern sich z. B. jüngst erschienene Zeitschriften triumphierend über die erreichte

**technisch-wirtschaftliche Unabhängigkeit**

im Spiegel der Außenhandelsstatistik. Die Ausführungen, die den Beweis für die Berechtigung dieses Triumphes erbringen sollen, basieren auf dem statistischen Material der Hauptzollverwaltung der UdSSR und sind damit, abgesehen von der bekannten Weitherzigkeit der Sowjetstatistik, eigentlich als maßgebend anzuerkennen. Indessen zeigt sich aber bei genauer Untersuchung der gegenübergestellten Daten, daß man hier nicht davon ausgeht, ob die im Spiegel des Außenhandels erscheinenden Ausfuhren und Einfuhren sich auch qualitativ die Waage halten. Das bezieht sich sowohl auf die Außenhandelsumsätze der Industrie als auch auf die Ein- und Ausfuhren von Rohstoffen, Chemikalien, Bedarfsartikeln usw. usw. Um das Gebiet unserer Betrachtungen zu begrenzen, sollen hier nur die Erzeugnisse des Maschinenbaues Berücksichtigung finden. Zu diesem Zwecke beziehen wir uns auf die Feststellungen der Zeitschrift „Problemi ekonomiki" (Probleme der Oekonomik) Jahrgang 1937, Heft 3/4, wo gesagt wird, daß das Ausland ein immer größeres Interesse an der

**Maschinenausfuhr der UdSSR**

nehme. Im Laufe der Jahre 1936 und 1937 habe die UdSSR Kraftwagen, Maschinen und Werkzeugmaschinen, Schlepper, Eisenbahnwagen, Lokomotiven, Kraftmaschinen, Elektrogeneratoren usw. in wachsendem Maße exportiert. Als Käufer für Lastkraftwagen werden dabei aufgeführt: Estland, Lettland, Litauen, die Türkei, Rumänien, Afghanistan, der Iran, der Irak, die Mongolei, Westchina usw. Nun wird man zugeben, daß die hier genannten Länder vom Gesichtspunkte einer durchschnittlichen industriellen Entwicklung und technischen Durchdringung der Wirtschaft nicht als besonders fortgeschritten bezeichnet werden können. Zudem sind es Anliegerstaaten der UdSSR, was ebenfalls gewisse Berücksichtigung verdient. Aber ohne auf die sich aus dem letztgenannten Gesichtspunkte ergebenden besonders günstigen Umstände der Werbung und der Verkehrsgunst und die damit verbundenen scheinbar gerechtfertigten Möglichkeiten der Lieferung zu erstaunlich niedrigen Preisen einzugehen, soll hier die wichtigste Frage erörtert werden: In welchem Umfange genügen die gelieferten Waren den qualitativen Anforderungen?

Da muß vor allen Dingen das eine gesagt werden: falls es der Sowjetindustrie tatsächlich gelungen sein sollte, hochwertige Erzeugnisse herzustellen und im Auslande anzubieten, und falls diese Erzeugnisse wirklich besser sein sollten — wie es so häufig behauptet wird — als deutsche, englische, amerikanische usw., aus welchem Grunde werden sie dann nicht von Ländern gekauft, die auch über

eigene Industrien gleicher Produktionsrichtung verfügen? Ferner wird man es sich nicht erklären können, warum dann die Sowjetindustrie die Ausrüstung ihrer neuen Maschinenfabriken nicht im Inlande herstellt, sondern im Auslande kauft, warum dann die Einführung neuer Produktionsverfahren wie auch neuer Produktionsrichtungen auf der Basis des Erwerbs ausländischer Patente und Lizenzen vorgenommen wird, und weshalb dann immer wieder Fachleute aus dem Auslande herangezogen werden, um über die Ausbaumöglichkeiten oder die Gründe für Produktionsmängel ihre Gutachten abzugeben. Aus dieser Fragestellung wird schon klar, daß die

**Unabhängigkeit der Sowjettechnik ein Trugbild**

ist, das geboren ist aus propagandistischen Notwendigkeiten, einer gewaltigen Ueberheblichkeit und nicht zuletzt der Planangst.

Mit dem Beginn des ersten Fünfjahrplanes im Jahre 1928 (eigentlich 1. Oktober 1927) wurde von der Firma Ford der UdSSR die Lizenz zum Bau von Fordwagen gegen entsprechendes Entgelt zur Verfügung gestellt. Zu diesem Zwecke entstand in Nishnij Nowgorod eine große Fabrik und zwar, was besonders bemerkenswert ist, auf Grund von Zeichnungen der amerikanischen Firma. Die gesamte maschinelle Ausrüstung der Fabrik kam aus dem Auslande und man konnte nach der Fertigstellung des Baues daran denken, die Produktion der Wagen aufzunehmen. Die neuesten Verfahren hatte man als Grundlage des Baues angewandt und die modernsten Gesichtspunkte der Arbeitsorganisation berücksichtigt. Ausländische Ingenieure, vor allem Amerikaner, mit tüchtigen Vorarbeitern aus dem Auslande, die über große Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügten, standen dem Automobilbau zur Verfügung. Aber der Wagen, der da gebaut wurde, war nach den Ausführungen nicht nur ausländischer, sondern auch sowjetrussischer Gutachter die K a r i k a t u r eines Autos. Im Jahre 1932 erwarb die UdSSR von Ford die Lizenz zum Bau des damals neuesten Fordmodells. Im Jahre 1936 war die Umstellung des Betriebes in der Fabrik in Gorjki (Nichnij Nowgorod) auf den neuen Wagen noch nicht vollendet. Die Produktion konnte sehr zögernd erst im Jahre 1937 aufgenommen werden, und was dabei herauskam, war der „modernste Wagen" Type M 2 der UdSSR mit Mängeln aller Art, der bereits v o r J a h r e n im Auslande a u f g e h ö r t h a t t e, m o d e r n z u s e i n. Ganz ähnlich steht es um das Werk für Lastkraftwagen in Jaroslawelj, um das Stalingrader Schlepperwerk, um das Schlepperwerk in Charkow, um das Schlepperwerk in Tscheljabinsk usw.

Was von den Kraftfahrzeugen gesagt wurde, gilt auch von den Motoren schlechthin. Mit Stolz verweist die Sowjetpresse auf die Aeußerung des Polarforschers Professor Schmidt, daß die UdSSR mit dem Bau der Flugzeuge, die von Moskau nach den Vereinigten Staaten via Nordpol flogen, die technische Unabhängigkeit vom Auslande erwiesen haben. Hier sei eine Frage gestattet. Beweist ein Negerstamm damit, daß er von den Weißen das Schmieden von Pfeilspitzen übernimmt, seine technische Selbständigkeit und Unabhängigkeit? Die Konstruktion der Motoren stammt aus dem Auslande. Ausländi-

sche Ingenieure wurden von den Werken (England) mit den Zeichnungen und Modellen der UdSSR zur Verfügung gestellt. Diese haben sich in ihrem neuen Wirkungskreis nach mühevoller langjähriger Schulungsarbeit einen Stab von einigermaßen tüchtigen Mitarbeitern aus der großen Zahl der sowjetrussischen Ingenieure, Techniker und Facharbeiter herangezogen. Wenn es einem solchen Stabe nun gelingt, etwas Brauchbares herzustellen, dann kann die UdSSR ganz gewiß nicht von sich behaupten, daß dies ihr Verdienst ist.

Wenn man die Außenhandelsstatistik der Sowjetunion in ihrer Exportseite untersucht, dann findet man, daß eine ganze Reihe von Staaten mancherlei Maschinen kaufen. Das sind Landmaschinen, Nähmaschinen und Werkzeugmaschinen. Uns stehen gerade in dieser Beziehung

**ausländische Urteile über Sowjetmaschinen**

zur Verfügung. Aus diesen Urteilen ersieht man, daß die Objekte verhältnismäßig billig sind, und zwar vor allem im ersten Jahr der Käufe, doch dafür umso schlechter. Die Gußteile der Landmaschinen sind blasig, das verwandte Material grobkörnig und mürbe, die angewandten Konstruktionen häufig von ausländischen Maschinen naiv kopiert, wenig sorgfältige Montage usw. Da aber gerade die ins Ausland gehenden Maschinen besonders aufmerksam vor dem Verlassen des Werkes auf ihre Betriebstauglichkeit untersucht werden, kann man sich vorstellen, wie die Maschinen aussehen, die in der UdSSR zur Arbeit verbleiben.

Von der UdSSR sind auch Textilmaschinen exportiert worden. Als westeuropäische Fachleute diese Maschinen sahen, stellten sie fest, daß die Typen genau bestimmten deutschen und englischen Marken entsprechen. Das einzige, was die UdSSR von diesen Maschinen hergestellt hatte, waren die Firmenschilder. Damit kommen wir auf ein für die gesamte Industrie der Welt schwieriges Kapitel, nämlich

**die Weitherzigkeit in der Auslegung des Urheberrechts.**

Es ist bekannt, daß sich die Organe der UdSSR im Auslande durch umfangreiche Werkspionage Zeichnungen, Photographien und sogar Modelle von Maschinen beschaffen, die dann in der UdSSR von den Instituten der verschiedenen Zweige der sowjetrussischen Maschinenindustrie nachzubauen versucht werden. So ging es einer Flachsbrechmaschine, die vor einigen Jahren von einem deutschen Erfinder gebaut und patentamtlich geschützt wurde, so ging es der Schrämmaschine Sullivan, so ging es einer amerikanischen Maschine zur Herstellung von Kolben für die Glühlampenindustrie, einer deutschen mehrspindeligen Drehbank, Eimer-, Löffel- und Fräsbaggern, Rundschleifmaschinen, deutschen, englischen und amerikanischen Halb- und Vollautomaten, Luftkompressoren und vielen anderen Erfindungen des Auslandes. Aber nicht nur auf technisch konstruktivem Plane übt die UdSSR ihre okkupistische Tätigkeit aus. Auch die Erfindungen auf chemischem Gebiete haben sie zur Entfaltung ihrer diesbezüglichen Leistungsfähigkeit veranlaßt. Wir denken da besonders an das Gummiproblem. Man wird sich dessen erinnern, daß zum Be-

ginn des laufenden Jahrzehnts auch die Sowjetunion zahlreiche Veröffentlichungen über die Frage brachte, in welcher Weise man sich von der Abhängigkeit der Gummiversorgung vom Auslande befreien könne. Nachdem zuerst mannigfaltige Untersuchungen und Vorschläge zur Gewinnung von Pflanzenkautschuk im eigenen Lande gemacht und in der Sowjetpresse und der Fachliteratur die merkwürdigsten Meinungen laut wurden, begann ein Chemiker mit der Kautschuksynthese. Die Sache nahm aber nicht den gewünschten Verlauf, ein sowjetrussicher Professor neidete dem kleinen Manne die Erfinderehre. Das ging soweit, bis sich die Presse vor diesen Wagen spannte, und in kurzer Zeit wurden Werke für die Gewinnung von Kautschuk aus Erdöl und Spiritus errichtet, eines davon in Jaroslavlj an der Wolga. Wie wir vor einiger Zeit von einem Gewährsmann erfuhren, der in der sowjetrussischen Organisation „Utilprom" (Verwaltung zur Ausnutzung der Ausschußerzeugnisse (!) der Industrie) gearbeitet und nach monatelanger Einkerkerung ausgewiesen wurde, ist dieser synthetische „Gummi" so wenig gummiähnlich, wie nur möglich. Natürlich bezieht sich das nicht auf die Gesamtmenge des Erzeugnisses, denn etwa 30 und 40 % sollen brauchbar sein, der Rest aber ist siegellackähnlich, brüchig, heterogen in der Struktur und hat dazu geführt, daß etwa 50 Ingenieure und Chemiker der sowjetrussischen Gummifabrik „Krasnij treugoljnik" (ehem. „Treugoljnik") zum Tode verurteilt wurden. Man warf ihnen Sabotage vor, weil sie aus dem sowjetrussischen synthetischen Kautschuk keine anständigen Gummiwaren herstellten.

In der Elektrotechnik zehrt die Sowjetunion ebenfalls vom Auslande. Da ist vor allem das Erbe zu nennen, das ihr aus der Vorkriegszeit überkommen ist. Hierzu gehören die Tochterfabriken der großen deutschen Unternehmungen in Petersburg, Moskau und Charkow. Die alten Ingenieure dieser Unternehmungen arbeiten, soweit sie noch nicht erschossen oder gestorben sind, um das kümmerliche Stückchen Brot weiter. Ihrer langjährigen Erfahrung ist es zu verdanken, daß in der Sowjetunion überhaupt noch ein Anker gewickelt oder ein automatischer Ausschalter hergestellt werden kann. Gebiete aber, die ihrer Erfahrung fremd sind, können auch von ihnen nicht bearbeitet werden. Das bezieht sich vor allem auf alles, was mit der Rundfunktechnik zusammenhängt, auf Verstärkerröhren, auf Gleichrichter, auf moderne Glühlampen mit dem sogenannten doppeltgedrehten Faden, ja sogar auf Elektroden. Wenn es gelingt, beispielsweise das Schaltschema eines modernen Rundfunkapparates aus dem Auslande zu „erhalten", dann dauert es immer noch viele Jahre, bis man sich auf dieses neue Erzeugnis eingestellt und seine Produktion „erfaßt" hat.

Aus diesen kurzen Darlegungen ist zu erkennen, daß die

**große Auslandsabhängigkeit der UdSSR**

nach wie vor bestehen geblieben ist. Ja, man muß sogar behaupten, daß nicht nur die Sowjetindustrie allein, sondern auch die gesamte

Wirtschaft dieses Landes nur dann tatsächliche Erfolge aufzuweisen und Anspruch auf eine wirkliche Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte haben wird, wenn es die eigenen Fähigkeiten nüchterner beurteilt. Damit kommen wir auf die eingangs gestellte Frage nach dem qualitativen Unterschied der sowjetrussischen Ein- und Ausfuhr von Maschinen zurück. Es steht fest, daß die Ausfuhr entweder aus Nachahmungen ausländischer Erzeugnisse besteht oder aus eigenen, produktiv und konstruktiv minderwertigen Erzeugnissen. Die Einfuhr dagegen besteht zumeist aus hochwertigen Maschinen oder Gegenständen, deren Herstellung im eigenen Lande zu schwierig ist. In diesem Zusammenhange sei noch kurz darauf hingewiesen, daß man in der Fachpresse der UdSSR sehr häufig Aeußerungen über nachgemachte ausländische Werkzeugmaschinenmodelle findet. Die Kritiken können samt und sonders auf den einen Nenner gebracht werden: „Es kommt nicht nur auf die Form allein, sondern auch auf das für die einzelnen Teile verwandte Material an" Hierin liegt das

**Problem des Maschinenbaues der UdSSR.**

Seit dem Jahre 1921 ist der Maschinenbau im Rahmen der gesamten Industrie so oft neu organisiert worden, sind so zahlreiche administrative Veränderungen vorgenommen, und das eine Institut und Laboratorium heute dem einen Trust und morgen dem anderen angegliedert worden. Die Formen wurden und werden häufig verändert. Das Material ist dasselbe geblieben, mit dem im russischen Reich vor dem Kriege im allmählichen Aufbau der Industrie beachtliche Erfolge erzielt werden konnten. Heute sind diese Erfolge wohl statistisch ausgewiesen, in der Praxis aber bestehen sie nicht mehr. D. h. also, daß es in der UdSSR am schöpferischen Geist mangelt, der die zweifellos vorhandenen Kräfte des russischen Volkes am geeigneten Platz einzusetzen und wirksam arbeiten zu lassen vermag. Mit Schlagworten und Losungen, wie etwa „Das Ausland einholen und überflügeln" oder „Technik den Massen" hat noch niemand eine einzige Schraube herstellen können. Und so bleibt das, was wir immer aufs neue von der „Technisierung der Sowjetunion" behauptet haben, auch nach diesen Darlegungen zu Recht bestehen, — die Geltung der UdSSR als Industrieland besteht nur in ihrer eigenen Phantasie, nicht aber auf dem Weltmarkt. Wo wirklich etwas Gutes ist, da bedarf es keiner „Stoßbrigaden", „Sozialistischen Wettbewerbe", „Stachanowsysteme" und ähnlicher künstlicher Stimulanzen, um Erfolge zu erreichen. Solche Mittel sind nur dort notwendig, wo wenige brutale Tyrannen einem ausgemergelten Volke Spitzenleistungen abzunötigen gezwungen sind, nicht zum Wohle des Volkes, sondern ausschließlich für die Erhaltung der Tyrannis.

# Die Mechanisierung der litauischen Landwirtschaft.

Dr. Sch—n. Die Tatsache, daß in diesem Jahr in der litauischen Presse wegen des Mangels an Arbeitskräften die Notwendigkeit einer Mechanisierung betont und aus der Provinz eine lebhafte Nachfrage nach Landmaschinen aller Art gemeldet wird, sowie der Umstand, daß sich die Lagerhöfe der Einfuhrfirmen in Memel mit Landmaschinen aus verschiedenen Herkunftsländern füllen, zwingt zu einer Prüfung der derzeitigen Aussichten für die Einfuhr von Maschinen und Geräten für die litauische Land- und Molkereiwirtschaft.

Von den 287 400 litauischen landwirtschaftlichen Betrieben mit einer Gesamtfläche von 4 300 000 ha sind rund 35 % Kleinbetriebe mit 1—8 ha, 55 % mittlere Betriebe mit 8—30 ha, 9,4 % größere Betriebe zwischen 30 und 100 ha und nur 5 % Großbetriebe mit über 100 ha. Rund 300 000 bäuerlichen Wirtschaften stehen also nur 1600 Großbetriebe gegenüber. Als Abnehmer größerer Maschinen kommen ferner in Frage: 160 Getreidereinigungsstationen der Landwirtschaftskammer, 103 Maschinen- und Geräte-Verwertungsvereine sowie rd. 1900 Molkereien und Separatorenstationen. Etwa 98,5 % der Abnehmer werden demnach Maschinen für kleinere Betriebe verlangen und nur 1,5 % auf den Bezug größerer Maschinen angewiesen sein. Der Fläche nach bewirtschaftet der Großbesitz von 4,3 Mill. ha 273 000 ha, also 6,5 %. Die Verwendung von Landmaschinen im Großbetrieb ist bisher noch verhältnismäßig gering. Der Grund dafür liegt nicht nur in der bislang durch die Krise geschwächten Kaufkraft, sondern auch in dem Fehlen guter Abzahlungsbedingungen und, wie immer wieder betont wird, in dem Fehlen der Möglichkeit, sich über die Arbeitsweise der Maschine zu unterrichten.

Einen interessanten Einblick in die Verwendung von Landmaschinen geben annäherungsweise die Ziffern für den Wert des toten Inventars je ha Nutzland. Danach betrug der Wert des toten Inventars im Zeitraum 1932 bis 1934 106,5 Lit, um während der Krise bis zum Jahre 1934 auf 95,9 Lit abzusinken und dann im Jahre 1935 wieder auf 96,6 Lit anzusteigen. Wenn man das landwirtschaftliche Nutzland mit 3,9 Mill. ha zugrunde legt, dann kommt man auf einen Gesamtbestand des Inventars von 360 Mill. Lit, was bei einem Hof von 20 ha einen Inventarbestand von etwa 2000 Lit bedeuten würde. Aus der Entwicklung der Inventarziffern ist ersichtlich, daß sich der Wert des toten Inventars in der Krisenzeit etwa um 39 Mill. Lit verringert hat. Diese Ziffer ist ein weiterer Maßstab für den ungesättigten Bedarf an Landmaschinen. Der Rechenschaftsbericht der litauischen Landwirtschaftskammer gibt uns ferner einen wertvollen Einblick in den Bedarf an totem Inventar bei verschiedenen Betriebsgrößen. Dieser betrug je ha in der Betriebsklasse von 5—10 ha etwa 5,30 Lit, in der Klasse 10—20 ha 3,87 Lit, in der Klasse 20—50 ha 3,04 Lit und im Durchschnitt 3,78 Lit. Nach anderen Berichten ist der Wert je ha an totem Inventar und Reparaturen bei der kleinsten Größenklasse bis fünfmal so hoch wie bei den größeren Betrieben.

Es ist also ein starker Bedarf der Kleinbetriebe an Landmaschinen festzustellen, während andererseits auch

der Großbetrieb, der bisher vorzugsweise menschliche Arbeitskraft verwendete, in naher Zukunft wegen Arbeitermangels zur ausgedehnteren Verwendung mechanischer Kraft greifen muß.

### Die Einfuhr von Landmaschinen und Geräten.

Aus den Einfuhrziffern geht hervor, daß sich die Einfuhr von Landmaschinen und Geräten bis zur Krise, die 1931 einsetzte, aufwärts entwickelte. Seit 1936 ist ein abermaliger Aufschwung zu verzeichnen. Die Einfuhr betrug (in 1000 Lit):

| Jahr | insgesamt | aus Deutschland |
|---|---|---|
| 1930 | 5 067 | 2 208 |
| 1935 | 1 418 | 287 |
| 1936 | 1 597 | 182 |
| 1937 | 3 581 | 793,5 |

Im Jahre 1937 ist also die Einfuhr von Landmaschinen auf über den doppelten Betrag gestiegen, während der deutsche Anteil wohl die Höhe von 1930 noch nicht erreicht hat, aber bereits wieder auf den vierfachen Betrag des Vorjahres gekommen ist. Die gesamte Einfuhr für landwirtschaftlichen Bedarf (einschließlich Kannen, Dämpfern usw.) ist im Jahre 1936/37 von 3,0 auf 6,9 Mill. Lit gestiegen und der deutsche Anteil von 0,49 Mill. auf 2,6 Mill. Danach ist der deutsche Anteil sogar um 520 % gestiegen. Aus diesen Ziffern ist nicht zuletzt eine günstige Auswirkung des deutsch-litauischen Handelsvertrages zu erkennen.

Die Landmaschineneinfuhr entwickelte sich in den einzelnen Maschinengruppen folgendermaßen:

Tabelle 1:

**Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte** (in 1000 Lit):

| Maschinengruppen | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Roßwerke | 89 | 29 | — | 1 |
| Reinigungsmaschinen | 86 | 7 | 9 | 1 |
| Dreschmaschinen | 487 | 59 | 77 | 108 |
| Häckselmaschinen | 113 | 6 | 9 | 31 |
| Pflüge und Kultivatoren | 88 | 11 | 4 | 20 |
| Eggen | 187 | 78 | 37 | 57 |
| Separatoren | 434 | 135 | 238 | 348 |
| Andere Landmaschinen | 1 493 | 510 | 647 | 1 680 |
| Traktoren | 422 | 100 | 88 | 279 |
| Lokomobilen | o. A. | 9 | 5 | 42 |
| Landmaschinenteile | 568 | 153 | 136 | 288 |
| Landwirtschaftliche Geräte | 600 | 340 | 347 | 726 |
| Gesamteinfuhr | 5 067 | 1 418 | 1 597 | 3 581 |
| davon aus Deutschland | 2 208 | 287 | 182 | 793,5 |

Die Tabelle gibt ein Bild von den Auswirkungen der Krise. Auffällig ist, daß ganze Maschinengruppen wie Roßwerke, Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen und zum Teil auch Pflüge und Kultivatoren nach der Krise kaum noch eingeführt werden, da in der Zwischenzeit die einheimische Industrie bei diesen Gruppen die Selbstversorgung des Marktes übernommen hat.

Tabelle 2 zeigt den **Anteil Deutschlands** an der Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten. Es ist ersichtlich, daß der deutsche Anteil von 2,2 Mill. Lit während der Krise auf etwa 8 % zurückging und sich jetzt wieder stark erholt hat. Die stärksten Positionen der deutschen Ausfuhr sind die „anderen Landmaschinen", unter die Getreide- und Grasmäher, Kartoffelpflüge, Drillmaschinen, Düngerstreuer usw. rechnen, Landmaschinenteile, Geräte, Separatoren und Traktoren. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre liegt zwischen 300 und 2000 %.

Tabelle 2:

**Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte aus Deutschland** (in 1000 Lit):

| Maschinengruppen | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Roßwerke | 72 | — | 9 | 1 |
| Reinigungsmaschinen | 2 | — | 2 | 1 |
| Dreschmaschinen | 188 | — | — | 0,3 |
| Häckselmaschinen | 49 | — | 5 | 11 |
| Pflüge und Kultivatoren | 66 | — | 3 | 8 |
| Eggen | 25 | — | — | 0,2 |
| Separatoren | 205 | 4 | 13 | 74 |
| Andere Landmaschinen | 625 | 11 | 14 | 291 |
| Traktoren | 46 | — | — | 27 |
| Lokomobilen | o. A. | — | 5 | 25 |
| Landmaschinenteile | 441 | 106 | 55 | 184 |
| Landwirtschaftliche Geräte . | 489 | 166 | 76 | 171 |
| insgesamt aus Deutschland | 2 208 | 287 | 182 | 793,5 |

**Einzelne Landmaschinengruppen.**

Bei der Durchsicht der einzelnen Maschinengruppen kann man feststellen, daß Roßwerke letztmalig 1935, und zwar für 29 000 Lit aus Sowjetrußland bezogen wurden, später ging die Einfuhr zurück. Auch die Einfuhr von Reinigungsmaschinen, die früher größtenteils von Deutschland und Lettland geliefert wurden, wurde durch eigene Herstellung überflüssig. Die Einfuhr von Dreschmaschinen entwickelte sich folgendermaßen:

Tabelle 3:

**Einfuhr von Dreschmaschinen** (in 1000 Lit):

| | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| insgesamt | 487 | 59 | 77 | 108 |
| davon aus Deutschland | 188 | — | — | — |
| Oesterreich | — | 19 | — | — |
| Sowjetrußland | — | 33 | 22 | 17 |
| Schweden | 272 | 7 | 48 | 88 |

Danach sind Deutschland und Oesterreich nach der Krise nicht wieder ins Geschäft gekommen. Der Markt wird von Schweden und Sowjetrußland beherrscht. Bei Dreschsätzen, die mehr Kapital erfordern, ist in nächster Zeit mit einer Steigerung der Einfuhr zu rechnen. Lettische und schwedische Firmen bearbeiten den Markt, in Erkenntnis des großen Bedarfes, bereits jetzt recht intensiv.

Die Einfuhr von Häckselmaschinen, die 1928 noch 221 000 Lit betrug, war bereits zur Zeit der Hochkonjunktur auf die Hälfte zurückgegangen und ist seitdem bis zum Jahre 1936 auf 9100 Lit gesunken, um 1937 wieder auf 31 000 Lit anzusteigen. Estland war 1936 mit 4500 und 1937 mit 16 100 Lit beteiligt, der deutsche Anteil stieg in der gleichen Zeit von 4 500 auf 11 000 Lit. Fast das gleiche Bild bietet die Einfuhr von Pflügen und Kultivatoren; auch sie nahm nach der Krise wieder zu, wobei Deutschland 1937 mit 7600 Lit und die Sowjet-

union mit 10 200 Lit beteiligt waren. Aehnlich verhält sich die Einfuhr von Zickzack- und Spiraleggen. Hauptlieferanten waren 1937 Sowjetrußland mit 41 000 Lit und Lettland mit 15 700 Lit, während Deutschland nur mit 200 Lit beteiligt war.

Die Einfuhr dieser drei Maschinengruppen ist ein Beweis dafür, daß sich die litauische Erzeugung bei diesen Geräten in der Krisenzeit nicht hat durchsetzen können. Obwohl die Aktiengesellschaft „Neris" in Kaunas, die Landmaschinenfabrik Witmoser in Kibarty und ein Schmied in Mažeikiai Pflüge und Eggen in größerem Umfange herstellen, zieht der Bauer doch ausländische Erzeugnisse vor. Die russischen Maschinen, von denen die „Lietukis" einen größeren Posten auf Lager hat, sind nur dadurch verwendungsfähig, daß in sie für schnell abnutzbare Teile Ersatzteile aus Deutschland eingebaut werden, was um so leichter ist, als die Sowjetrussen einfach ausländische Modelle kopiert haben.

Wie schon gesagt, sind unter den „anderen Landmaschinen" gerade die arbeitsintensiven Maschinen zusammengefaßt, an denen heute ein Mangel besteht: Gras- und Getreidemäher, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pferderechen, Rübenschneider, aber auch kompliziertere Geräte wie Kartoffelgräber.

Tabelle 4: **Einfuhr von „sonstigen Landmaschinen"** (in 1000 Lit):

| | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| insgesamt: | 1493 | 510 | 647 | 1680 |
| davon aus Deutschland | 625 | 11 | 14 | 291 |
| Oesterreich | — | — | 1 | — |
| Sowjetrußland | — | 247 | 182 | 681 |
| Schweden | 229 | 28 | 130 | 291 |
| Dänemark | — | 120 | 147 | 175 |
| Lettland | 200 | 4 | 26 | 80 |
| USA. | 235 | 1 | 3 | 10 |

Hauptlieferanten waren Sowjetrußland und in geringerem Maße Deutschland, Schweden, Dänemark und Lettland. Besonders Deutschlands Anteil hat sich im letzten Jahre stark erholt. Obwohl die Einfuhr an diesen Maschinen die Ziffern der Hochkonjunktur des Jahres 1930 überholt hat und der Bezug gegenüber 1936 um 250 % gestiegen ist, ist mit einem weiteren Ansteigen der Einfuhr dieser Maschinen zu rechnen. Unter den obwaltenden Verhältnissen muß es als fraglich bezeichnet werden, ob Sowjetrußland weiterhin diese überragende Stellung mit einem Anteil von 40 % an der Einfuhr von verschiedenen Landmaschinen aufrecht erhalten kann. Wegen der Schwierigkeiten der Ersatzteilbeschaffung aus der Sowjetunion und auch wegen des allmählichen Abrückens von Sowjetrußland kann mit einem teilweisen Abwandern des Landmaschinenbezuges nach Schweden und Deutschland gerechnet werden.

In naher Beziehung zur Landmaschineneinfuhr steht die Einfuhr von Landmaschinenteilen, die folgendes Bild ergibt.

Tabelle 5: **Einfuhr von Landmaschinenteilen** (in 1000 Lit):

| | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| insgesamt: | 568 | 153 | 136 | 288 |
| davon aus Deutschland. | 441 | 106 | 55 | 185 |
| Schweden | — | 17 | 45 | 44 |
| Sowjetrußland | — | 9 | 13 | 20 |
| Lettland | 54 | 15 | 13 | 24 |

Es ist interessant festzustellen, daß Deutschland bei der Belieferung mit Maschinenteilen eine überragende Stellung einnimmt, daß hingegen der Großversorger des litauischen

Marktes mit Landmaschinen — die Sowjetunion — in dieser Position nur ganz minimal vertreten ist. Hierdurch wird die Tatsache erhärtet, daß sowjetrussische Landmaschinen mit deutschen Ersatzteilen gebrauchsfähig erhalten werden.

Einen Maßstab für den Ausbau der Molkereiwirtschaft bietet die Einfuhr von Separatoren:

Tabelle 6: **Einfuhr von Separatoren (in 1000 Lit):**

| | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| insgesamt: | 934 | 135 | 238 | 348 |
| davon aus Deutschland | 205 | 4 | 13 | 74 |
| Schweden | 665 | 99 | 48 | 42 |
| Finnland | — | 29 | 48 | 42 |
| Lettland | 43 | — | — | — |

Deutschland hat sich seit dem vorigen Jahre wieder als Hauptlieferant gegenüber Schweden und Finnland durchgesetzt. Nicht aus der Statistik ersichtlich, wohl aber aus Berichten bekannt ist, daß die „Pienocentras" in den letzten Jahren in wachsendem Maße auch größere Butter-, Milchsäuerungs-, Käsereimaschinen und Maschinen zur Herstellung von Milch- und sonstigen Konserven einführt. In den letzten Jahren sind jährlich durchschnittlich 10 bis 15 neue Großmolkereien und 140 bis 200 neue Separatorenstationen eingerichtet worden. Außerdem bezieht die Milchzentrale jährlich etwa 30 000 verzinkte Milchkannen und etwa 3000 Aluminiumkannen für Sahne.

Die großen Meliorations- und Trockenlegungsarbeiten haben zu einer Erhöhung des Bedarfes an mechanischer Energie geführt, was sich in einer Steigerung der Einfuhr von Traktoren ausprägt. Diese stieg von 88 000 Lit im Jahre 1936 auf 279 000 im Jahre 1937, woran als Hauptlieferant Nordamerika mit 80 % resp. 233 000 Lit beteiligt war. Erst im letzten Jahre gelang es Deutschland mit einem Anteil von 27 000 Lit und England mit 16 000 Lit Fuß zu fassen. Da der Bedarf vor der Krise etwa den doppelten Umfang hatte, das Material inzwischen verbraucht und die Verwendung der Traktoren vielseitig ist, kann mit einer weiteren Erhöhung der Einfuhrziffern gerechnet werden, umso mehr als die litauische Landwirtschaftskammer im Begriff ist, in den einzelnen Kreisen Traktorenstationen einzurichten. In Erkenntnis dieser guten Absatzmöglichkeiten und des Umstandes, daß für jeden Kreis etwa sechs bis acht neue Traktoren, d. h. insgesamt etwa 180 neue Traktoren gebraucht werden, hat die amerikanische Firma „The Massey-Harris Compagny", Wisconsin, vor kurzem einen über 80 Seiten starken reichillustrierten Leitfaden für die Benutzung und Pflege ihres Traktors in litauischer Sprache durch ihre Generalvertretung in Kaunas, die „Lietukis", herausgegeben.

Die Einfuhr landwirtschaftlicher Geräte kann kein vollständiges Bild von dem tatsächlichen Bedarf der Landwirtschaft geben, da ein Teil dieser Geräte, wie besonders Spaten und Hacken, bereits im Inlande hergestellt werden.

Tabelle 7: **Einfuhr von landwirtschaftlichen Geräten (in 1000 Lit):**

| Geräteart | insgesamt | | | | aus Deutschland | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 | 1930 | 1935 | 1936 | 1937 |
| insgesamt | 600 | 340 | 347 | 726 | 489 | 166 | 76,1 | 162 |
| davon Waagen . . | — | — | 87 | 135 | — | — | 19 | 62 |
| Sensen und Sicheln | — | — | 122 | 358 | — | — | 0,1 | 1 |
| Forken | — | — | 88 | 154 | — | — | 23 | 27 |
| Spaten und Hacken | — | — | 8 | 16 | — | — | 6 | 14 |
| andere landw. Geräte | — | — | 20 | 25 | — | — | 13 | 25 |
| Obstscheren | — | — | 20 | 28 | — | — | 13 | 23 |
| Schafscheren | — | — | 2 | 10 | — | — | 2 | 10 |

Die Gesamteinfuhr ist also gegenüber dem Vorjahre um über 100 % gestiegen und übertrifft sogar die Einfuhr der Blütezeit vor der Krise um 12 %. Eine besonders starke Steigerung weist im letzten Jahre die Einfuhr von Sensen und Sicheln auf, die von 122 000 Lit auf 358 000 Lit emporschnellte. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf den Bezug von Sensen aus Oesterreich, deren Einfuhr von 103 000 Lit im Jahre 1936 auf 354 000 Lit (!) im Jahre 1937 stieg. Die österreichischen Sensen sind in Litauen so beliebt, daß sie jeder anderen Sense vorgezogen werden. Die Geräteinfuhr mit Ausnahme von Waagen, Sensen und Forken kam größtenteils aus Deutschland. Waagen wurden im letzten Jahre von Deutschland und der Tschechoslowakei zu gleichen Teilen geliefert. Forken wurden im Werte von 96 000 Lit aus der Tschechoslowakei und für 24 000 Lit aus Oesterreich eingeführt.

### Die Absatzaussichten

für Landmaschinen und Geräte sind mit der Belebung der Konjunktur und dem Ansteigen der Kaufkraft besser geworden, stieg doch die litauische Ausfuhr von 152 Mill. Lit im Iahre 1936 und auf 208 Mill. Lit im Jahre 1937, der landwirtschaftliche Index von 45 (1926—1929 = 100) auf 52 im Jahre 1937. Die verschiedenen Getreidearten brachten bereits den anderthalbfachen bis doppelten Verkaufspreis des Jahres 1935; der Butterpreis erhöhte sich in der Berichtszeit um 35 % und der Durchschnittspreis für Vieh stieg fast um das Doppelte. Auf diese Weise hat die Landwirtschaft gegenüber 1935 ihr Einkommen um mindestens 50 Mill. Lit erhöht.

Auf der anderen Seite geht aus den Einfuhrziffern hervor, daß sich während der Krise ein Landmaschinenbedarf von etwa 15 Mill. Lit aufgestaut hat. Wenn man schließlich noch bedenkt, daß der Wert des toten Inventars der 300 000 litauischen Bauernwirtschaften nach Abzug der Beförderungsmittel mit 1000 Lit pro Wirtschaft = 300 Mill. Lit veranschlagt werden kann, wovon etwa 150 Mill. Lit auf eingeführte Landmaschinen und Geräte entfallen dürften, so ist die bisherige jährliche Aufwendung von zuletzt 3¼ Mill. Lit pro Jahr kaum zur Erhaltung des Gerätebestandes genügend, geschweige denn für eine Erweiterung der Mechanisierung. Infolge des Mangels an Mitteln ist man bisher so verfahren, als ob diese Maschinen eine Lebensdauer von 40 Jahren besitzen. Die Praxis hat gezeigt, daß der bis 1931 angeschaffte

Maschinenbestand trotz aller Reparaturen bereits jetzt schon bald zum alten Eisen gerechnet werden kann.

Der Verschleiß der alten Maschinen, die Aufstauung des Krisenbedarfes, die Intensivierung der Landwirtschaft und der Zwang zur Mechanisierung eröffnen also für längere Zeit günstige Aussichten für den Absatz von Maschinen und Geräten in Litauen.

**Verzeichnis der in Litauen vertretenen ausländischen Lieferanten:**

| Firma: | Litauische Vertretung | Maschinenart: |
|---|---|---|
| Sba Imanta, Riga | A.-G. Prekybo, Kaunas | Dreschsätze |
| Massey-Harris, Wisconsin | Lietukis, Kaunas | Traktoren |
| Blackstone, London | Lietukis, Kaunas | Molkereimotoren<br>landw. Motoren |
| Case, Newyork | Mašinūkis, Schaulen | Traktoren |
| Alfa Laval & Clock, Stockholm | Lietukis, Kaunas | Separatoren |
| o. A., Prag | Gebr. Sabočinski, Kaunas | Grützmühlen u. Müllereigeräte |
| Robson, England | Väino Aarnio | Landw. Molkereimotoren<br>Mäher |
| Handelsvertr. der UdSSR. | Lietukis, Kaunas | Dreschmaschinen<br>Federeggen<br>Pflüge<br>Feldwalzen |
| Ing. Hulstroem, Kaunas | | schwed. Landmaschinen<br>Separatoren u. Kühlanlagen |
| | **Deutsche Firmen:** | |
| Astra, Bergedorf bei Hamburg | Pienocentras, Kaunas | Molkereiapparate |
| Ramesohl & Schmidt, A.-G., Oelde | Pienocentras | Westfalia-Separatoren |
| Rud. Sack, Leipzig | Lietukis, Kaunas | Spezialpflüge |
| Humboldt-Deutz-Motoren, A.-G., Köln-Deutz | Gebr. Sabočinski, Kaunas<br>Schmidtke & Rosenberg, Memel | Landwirtschaftl. Motoren u. Maschinen |
| Mielewerke, A.-G., Gütersloh | Theodor Knappke, Kaunas | Fruchtpressen<br>Motoren<br>Dreschmaschinen<br>Saatreinigungsmaschinen<br>Obstpressen |
| Ermländische Maschinenfabrik, Guttstadt | Lietukis, Kaunas | Landmaschinen |
| Ostdeutsche Maschinenfabrik, Heiligenbeil | Lietukis, Kaunas | Pflüge, Kultivatoren |
| Vereinigte Maschinenfabriken A.-G., Gumbinnen | o. A. | Landmotoren |

Lokomobilen sind vertreten durch die Firmen Güttler & Comp., Brieg b. Breslau; Wolff, Magdeburg; Roscher, Leipzig und Raupach, Breslau.

**Litauische Hersteller und Bezieher von Rohlingen und Halbfabrikaten.**

Aktienges. Neris, Kaunas, Spiral- und Zickzackeggen, Torfmaschinen und Geräte.

Schmiedemeister Grikinis, Duseta: Reinigungsmaschinen.

Landmaschinenfabrik Mischkas, Kaunas: Getreidereinigungsmaschinen.

Ing. Reklaitis, Kaunas-Schanzen: Landmaschinen, Kühlvorrichtungen.

Witmoseris, Kybartyai: Landmaschinen.

Eisenbahnzentralwerkstätten, Kaunas-Schanzen: Zahnräder, Gußteile.

D. Valiulis, Schaulen Tilzes-g-ve: Land- und Müllereimaschinen.
Nivela Akc., B-ve, Kaunas, Ionavos g-ve 88: Rohlinge für Pflugscharen, Spaten und Hacken.

**Großabnehmer.**

1. Zentralgenossenschaft Lietukis, Kaunas, Vytauto-Prospekt 33; besitzt Hauptstellen in Kaunas, Schaulen, Memel, Panevežys, Rokischkis, Moscheiky, Telschen, Pogegen, Heydekrug, Plunge und Schoden, sowie eine Mühle in Kalvarija, Großspeicher in Kaunas und Schaulen und Getreide- und Maschinenlager in Memel, Anykschai, Gubernia, Gudziunai, Jonuschkies, Jonischkelis, Linkuva, Mariampole, Moscheiki, Pogegen, Papiele, Pasvalys, Schoden, Schiedova, Tauroggen, Telschen, Ukmerge, Wilkowischki und Zeimelis. Dieser Genossenschaft ist auch der Flachshandel angeschlossen. Sie versorgt alle landwirtschaftlichen Genossenschaften mit Landmaschinen aller Art.
2. Die Milchzentrale Pienocentras mit rund 210 Meiereien und 1700 Entrahmungspunkten, Kaunas, Laisves Al. 29a.
3. Der Verband der landwirtschaftlichen Kleinwirtschaftsvereine Sodyba, Kaunas, Daukanto g-ve 7 kauft Geräte für Obst, Geflügel und Bienenzucht sowie Konservierapparate.
4. Die Landmaschinen- und Geräteabteilung der Landwirtschaftskammer Zemes Ūkio Rūmai, Kaunas, Ankauf von Land- und Torfmaschinen sowie Ziegeleimaschinen.

# Die Metallindustrie in Estland.

Von Olaf Boustedt.

(Mit einer Karte)

Im Jahre 1937 erreichte die Konjunktur in Estland einen Höhepunkt, wie er bisher nicht zu verzeichnen war. Ist diese Entwicklung auch zum Teil der allgemeinen Belebung auf dem Weltmarkt zuzuschreiben, so ist der Aufschwung, den die eigenen Produktionskräfte erfahren haben, eine der wesentlichsten Komponenten dieser Konjunktur. Wie in allen Ländern des Sterling-Blocks, so stand auch in Estland diese Belebung im Zeichen einer zunehmenden Aktivität der industriellen Erzeugung und der Investitionstätigkeit.

Tabelle 1.

**Index der industriellen Erzeugung**

| | 1929 = 100 | | 1936 = 100 |
|---|---|---|---|
| Staaten | 1937 | 1936 | |
| Finnland | 141,7 | 125,8 | 112,6 |
| Schweden | 137 | 125 | 110 |
| Dänemark | 136 | 127 | 107 |
| Estland | 129 | 120 | 107 |
| England | 123 | 112 | 109 |
| Norwegen | 127 | 117 | 109 |

In Estland, das nach wie vor in erster Linie Agrarland ist (die industrielle Erzeugung beträgt lediglich 25 % des Sozialproduktes) mußte eine solche Entwicklung in stärkstem Maße die Produktionsgüterindustrie und als solche die metallverarbeitende Industrie erfassen.

Wenn dieser Industriezweig bisher in Estland nur eine verhältnismäßig geringe Rolle gespielt hat, so lag das an der Struktur der estnischen Wirtschaft, die viel zu kapitalschwach war und über einen viel zu kleinen Markt verfügte, als daß sich hier

eine arbeitsteilige Metallindustrie hätte entwickeln können. Als stark rohstofforientiert ist die estnische Metallindustrie auf den Auslandsbezug angewiesen; in letzter Zeit sind Bohrungen nach eigenen Erzvorkommen durchgeführt worden, deren Ergebnisse jedoch bisher nicht zu übersehen sind.

**Vor dem Kriege**

war das gesamte estnische Wirtschaftsleben auf den aufnahmefähigen russischen Markt ausgerichtet, sowohl was die Produktionsrichtung als auch die Kapazität der Betriebe anbetraf. Aus diesen Voraussetzungen erklärt sich auch die Struktur der estnischen Metallindustrie vor dem Kriege: sie bestand im wesentlichen aus Großbetrieben, wie Werften und Hafenwerkstätten für die russische Handelsflotte, Eisenbahnwerkstätten für den Bedarf des nordwestlichen Eisenbahnnetzes und endlich aus Betrieben zur Erzeugung von Landmaschinen für den Bedarf der engeren Umgebung. Eine Mittelindustrie, wie sie dem Bedarf der Provinzen selbst entsprochen hätte, war nur schwach entwickelt, da die Betriebe des russischen Zarenreiches den geringen Bedarf der baltischen Provinzen ohne Schwierigkeit decken konnten. Dementsprechend entstand lediglich eine Kleinindustrie, vorwiegend als Handwerk, das die laufenden Instandhaltungsarbeiten an dem bestehenden Maschinenpark des Landes durchführte.

Mit der Loslösung vom russischen Reich war für die gesamte Wirtschaft eine völlige Umstellung erforderlich. Beim Rohstoffbezug für die Metallindustrie trat die Abhängigkeit von den schwankenden Weltmarktpreisen verstärkt in Erscheinung, die zudem die kapitalschwache estnische Wirtschaft beeinträchtigten. Auch in ihrem Produktionsprogramm nach Richtung und Umfang mußten sich die Betriebe völlig umstellen, da der Inlandbedarf der estnischen Wirtschaft höchstens 25 % der Produktionskapazität beanspruchte; für viele Betriebe (Werften) bedeutete zudem der Verlust des russischen Marktes völlige Beschäftigungslosigkeit.

Die erforderliche Umstellung vollzog sich nur langsam. In den ersten Jahren nach Friedensschluß, als Estland noch für Rußland den einzigen Zugang zum Weltmarkt bedeutete und der hierdurch bedingte bedeutende Transithandel eine wichtige Kapitalquelle für das Land erschloß, machte sich in der Wirtschaft der „Drang nach dem Osten" bemerkbar, die Hoffnung auf die Wiedergewinnung des russischen Marktes. Die estnische Metallindustrie sah ihre Zukunft als „Reparaturwerkstätte des russischen Reiches" begründet, besonders durch die in der ersten Zeit reichlich eingehenden Aufträge zur Wiederinstandsetzung des stark verbrauchten russischen Eisenbahnparkes. Zu diesem Zweck wurde beispielsweise mit englischem Kapital in den Räumen der Russisch-Baltischen Werft in Reval eine Werkstatt großen Stils errichtet.

Mitbestimmend war weiterhin noch der durch die Agrarreform hervorgerufene Strukturwandel der Landwirtschaft: an Stelle des kapitalintensiven Großgrundbesitzes entstanden viele kleine landwirtschaftliche Betriebe, die zwar einen großen Teil der Bevölkerung in den Besitz landwirtschaftlicher Betriebe brachte und so den Bedarf an Maschinen und Geräten steigerte, der jedoch wegen Kapitalmangels der Siedler vielfach nicht als Nachfrage auf dem Markt in Erscheinung treten konnte. In der ersten Zeit rief dieser Bedarf eine lebhafte Gründertätigkeit auf dem Gebiete der Erzeu-

gung landwirtschaftlicher Produktionsmittel und Geräte hervor. Durch die rasche Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Estland wurde zudem die Kaufkraft der Ansiedler gesteigert. Die „Genossenschaften für die gemeinsame Benutzung von Landmaschinen" waren der Entwicklung der Metallindustrie förderlich; ihre Zahl zeigt eine rasche Entwicklung (1902 = 1, 1914 = 218, 1918 = 234, 1925 = 669, 1929 = 720). Durch diese Genossenschaften wurde ein größerer Teil der bisher nicht zum Kauf gelangenden Nachfrage erfaßt und damit der Anstoß zur ersten Konjunktur für die eigene Metallindustrie gegeben, doch war der Markt bald gesättigt. Die Kapazität der eigenen Metallindustrie war bei den verringerten Absatzmöglichkeiten zu groß. Die Zahl der Groß- und Mittelbetriebe nahm rasch ab, da eine planmäßige Marktversorgung durch den Nachfragerückgang nicht mehr möglich war und die laufenden Instandhaltungsarbeiten von den mit geringeren Kosten arbeitenden Kleinbetrieben vollauf durchgeführt werden konnten. Der Verfall des Rußlandgeschäftes, die zunehmenden Absatzschwierigkeiten und die Uebersetzung des Industriezweiges im Hinblick auf die Kreditexpansion führten 1925 zu einem Rückschlag in der Entwicklung.

Da die Investitionsperiode in der Metallindustrie zeitlich mit der Nachfrageausweitung in der Landwirtschaft zusammenfiel, konnte die estnische Metallindustrie an der Bedarfsdeckung nur wenig teilnehmen, so daß **die ausländische Einfuhr** sich weitgehend einschalten konnte. So erreichte beispielsweise die estnische Handelsbilanz im Jahre 1923 ihren größten Passivsaldo mit 39 Mill. Ekr. Von der gesamten Einfuhr in Höhe von 101 Mill. Ekr. entfielen 18,3 % auf Metallwaren, davon wiederum 3,7 % auf Landmaschinen und 4,8 % auf Kraft- und Werkzeugmaschinen (hervorgerufen durch den Industrialisierungsprozeß). In den nächsten Jahren ging die Maschineneinfuhr zurück (1,6 Mill. Ekr. und sogar 1,4 Mill. Ekr.).

Tabelle 2:

**Die Einfuhr Estlands an Metallwaren und Maschinen**
(in 1000 Ekr.):

| Ware: | 1924 | 1927 | 1930 | 1931 | 1934 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Metalle und Erze | 201 | 336 | 241 | 204 | 421 | 591 | 686 |
| Bearbeitete Metalle . . | 2 819 | 4 689 | 4 797 | 2 727 | 3 608 | 5 762 | 7 019 |
| Landmaschinen und Geräte | 1 596 | 1 605 | 1 479 | 823 | 708 | 1 529 | 2 647 |
| Kraft- u. Industriemaschinen | 3 173 | 3 643 | 3 403 | 2 335 | 2 100 | 3 126 | 5 208 |
| Sonstige Metallwaren | 2 179 | 4 772 | 4 716 | 3 457 | 3 261 | 4 110 | 5 714 |
| Elektr. Maschinen u. Apparate | 1 516 | 1 776 | 2 685 | 3 009 | 1 834 | 2 830 | 4 328 |
| Instrumente und Apparate | 1 045 | 1 266 | 1 784 | 1 043 | 744 | 953 | 1 467 |
| Transportmittel . . . . | 1 209 | 2 556 | 3 347 | 1 424 | 1 240 | 2 877 | 4 522 |
| zusammen: | 13 738 | 20 643 | 22 452 | 15 022 | 13 916 | 21 778 | 31 611 |

Der Aufschwung der Metallindustrie nach der Krise und ihre zunehmende Bedeutung bei der Versorgung des Inlandmarktes läßt sich an Hand der Einfuhrstatistik nachweisen. Im Jahre 1935, als noch die Einfuhr von Metallwaren allgemein unter dem Durchschnitt von 1925 bis 1929 lag, hatte die Einfuhr von bearbeiteten Metallen mit 5,7 Mill. Ekr. ihren bis dahin höchsten Stand von 3,1 Mill. Ekr.

im Jahre 1929 bereits überschritten. Bei den unbearbeiteten Metallen war bereits im Jahre 1934 mit 421 000 Ekr. der vorhergehende Höchststand von 1929 mit 386 000 Ekr. überschritten.

Die Zusammensetzung der Einfuhr von Metallen und Metallwaren wirft ein bezeichnendes Licht auf den Ausbau der estnischen Metallindustrie. Während die Einfuhr von Eisen und Stahl von Jahr zu Jahr, und zwar von 3,2 % im Jahre 1929 bis 7,9 % der Gesamteinfuhr im Jahre 1937 anstieg, die Kraft- und Industriemaschinen von 4,4 % (1929) auf 6,3 % und verschiedene andere Eisen- und Stahlhalbfertigfabrikate von 2,8 auf 4,7 % anstiegen, nahm die Einfuhr von Fertigwaren nur langsam zu, entsprechend der allgemeinen Kaufkraftbelebung. Die Einfuhr von Radioartikeln ist sogar, z. T. bedingt durch die Entwicklung der eigenen Radio- und feinmechanischen Industrie, im letzten Jahre von 1,1 Mill. (1935) und 1,6 Mill. (1936) auf 0,9 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Zum Abschluß dieser Uebersicht dürfte noch der Anteil der einzelnen Länder an der Belieferung des estländischen Metallwarenmarktes von einigem Interesse sein. Es wurden 1937 insgesamt für 43,1 Mill. Ekr. Metalle und Metallwaren eingeführt. Nach den einzelnen Gruppen verteilten sie sich folgendermaßen:

Tabelle 3:

**Einfuhr von Metallwaren nach Ländern im Jahre 1937**
(in 1000 Ekr.):

| Artikel | Insgesamt | Deutschland | England | Schweden | Finnland | UdSSR | USA |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Erze und Metalle | 848 | 109 | 292 | 55 | 31 | 105 | 1 |
| Bearbeitete Metalle | 10 138 | 2 477 | 1 450 | 778 | 57 | 1 063 | 3 |
| Landw. Maschinen . | 3 783 | 633 | 638 | 1 453 | 102 | 381 | 247 |
| Kraft- u. Ind.-Masch. | 6 970 | 3 454 | 994 | 666 | 1 176 | 86 | 292 |
| Versch. Metallwaren | 7 545 | 4 315 | 666 | 1 207 | 690 | 29 | 110 |
| Elektr. Masch. u. App. | 5 689 | 2 728 | 651 | 1 135 | 244 | 41 | 104 |
| Instrum. u. Apparate | 1 920 | 1 307 | 88 | 57 | 5 | 3 | 96 |
| Transportmittel . . . | 6 143 | 2 640 | 1 565 | 523 | 32 | 65 | 632 |
| Insgesamt: | 43 126 | 17 633 | 6 344 | 5 874 | 2 337 | 1 774 | 1 485 |

Von den Lieferstaaten steht also Deutschland mit 17,6 Mill. Ekr. an der Spitze.

Um sich eine Vorstellung von dem

**Aufbau der estnischen Metallindustrie**

machen zu können, muß man auf die erste und bisher einzige Industriezählung des Jahres 1924 zurückgehen. Danach waren in Estland 41 Großbetriebe mit über 30 Beschäftigten, 146 Mittelbetriebe mit fünf bis 29 Beschäftigten ohne Kraftmaschinen und 179 Kleinbetrieb mit einer bis fünf Personen ohne Kraftanlagen, also insgesamt 366 Betriebe zu verzeichnen.

Die 366 metallverarbeitenden Betriebe des Jahres 1924 verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Produktionszweige (in Klammern die Angaben über die Zugehörigkeit des Betriebes zu der Gruppe Groß-, Mittel- oder Kleinindustrie):

Schiffswerkstätten (5, 1, —) 6; Eisenbahnwerkstätten (4, —, —); Waggonfabriken (1, —, —); Metallfabriken (15, —, —); Reparaturwerkstätten (—, 33, 7) 40; Elektromaschinenwerke (1, —, —); Telefonfabriken (1, —, —); Spritzen- u. Pumpenanlagen (—, 1, —); Waagenfabriken (1, 5, 1) 7; Bettenfabriken (1, 2, 1) 4;

Baunägelfabriken (2, 2, —); Feilenfabriken (—, 2, —); Metallfedern (—, 1, —); Blechdosen- und Stanzwerkstätten (3, 3, —) 6; Patronenhülsen (—, 1, —); Stanniol- u. Kapselfabriken (—, 1, —); Optische Artikel und Arztbedarf (—, 4, —); Feinmechan. Reparaturwerkstätten (—, 2, —); Mechaniker- und Schlosserwerkstätten (1, 41, 41) 83; Mechanikerwerkstätten (3, 5, 13) 21; Zentralheizungs-, Wasser- und Elektroanlagen (2, 4, —) 6; Autoreparaturwerkstätten (1, 5, —) 6; Schmieden (—, 7, 55) 62; Klempnereien (—, 11, 36) 47; Uhren und Goldschmiede (—, 11, 23) 34; Autogene Schweißwerkstätten (—, 2, 1) 3 und Vernickelungswerkstätten (—, 2, —).

Der Nettoproduktionswert von 31 Großbetrieben (mit 3050 Arbeitern) betrug 3,7 Mill. Ekr.; von 87 Mittelbetrieben (mit 515 Arbeitern) ca. 400 000 Ekr. Davon entfielen bei den Großbetrieben auf die Maschinenfabriken 1,3 Mill., auf die Schiffswerften 1 Mill., auf die Waggonfabriken 560 000, die Telefonfabriken 240 000, die Nägelfabriken 200 000. Bei der Mittelindustrie: Maschinenreparaturwerkstätten 200 000, Klempnereien 47 000, Waggonfabriken 34 000; die anderen Zweige lagen unter 30 000 Ekr.

Die wichtigsten Erzeugnisse beliefen sich mengenmäßig im Jahr (ohne Maschinenfabriken) auf: elektrische Maschinen: 400 Elektromotore, Telefonfabrik: 3440 Telefonapparate, 689 Blitzschutze, 525 Umschalter, 500 elektr. Klingeln, 100 Radioapparate (zum ersten Male!); Waagenfabrikation: Dezimal-, Tisch- u. a. Waagen: 1653 (davon 847 in den Mittelbetrieben). Bettenfabrikation: Großbetriebe; 1755 Betten und 665 Diwane. Mittelbetriebe: 523 Betten; Klempnereien: verschiedene Blechbehälter 877 000 Stück; verschiedene Knöpfe 608 000 Stück, Bleiplomben 123 000 Stück.

Mit Energie wurde die estnische Metallindustrie von insgesamt 187 Kraftmaschinen versorgt (19,2 % des Gesamtbestandes an Kraftmaschinen), von diesen waren: Elektromotoren 113 mit 445 PS, Kraftmaschinen für flüssige Treibstoffe (Naphtha, Petrol. usw.), 36 mit 2362 PS, Dampfmaschinen 33 mit 4078 PS, Dampfturbinen 3 mit 5800 PS und Gasmotoren 2 mit 23 PS. Insgesamt verfügte die Metallindustrie über 12 709 PS und verbrauchte 5,9 Mill. Kilowattstunden. Bemerkenswert ist noch, daß der Anteil am Gesamtbestande der Elektromotoren am größten bei der Metallindustrie war.

### Anpassung an den einheimischen Markt

Erst nach dem Rückschlag in den Jahren 1925 bis 1927 setzte eine ein; die nicht lebensfähigen Betriebe wurden ausgemerzt und damit eine Konsolidierung herbeigeführt. Trotzdem erschwerten zum Teil psychologische Momente die Durchsetzung eigener Metallerzeugnisse, da den einheimischen Waren mit Mißtrauen begegnet wurde und der Zolltarif keinen Schutz für die einheimische Metallindustrie bot. Auf dringende Eingaben der interessierten Kreise wurde 1929/30 eine Revision des Zolltarifes vorgenommen, wobei die Zollsätze für die Einfuhr von Metallwaren erhöht und gleichzeitig die Einfuhr der erforderlichen Rohstoffe zollfrei oder zu sehr ermäßigten Sätzen ermöglicht wurde.

Allgemein nahm die Nachfrage nach einheimischen Metallwaren dank einer Verschiebung und Verbreiterung der Produktionsbasis zu. Wenngleich der Anteil der Maschinenfabriken (4,4 Mill. Ekr.) und Schiffswerften (1,4 Mill. Ekr.) an der Gesamterzeugung der Metallindustrie immer noch unverhältnismäßig hoch war — so hatten sich doch viele Betriebe auf die Erzeugung von Haushalts- und Baubedarf umgestellt. Die Neugründungen fanden vorzugsweise auf diesem Gebiete statt. Die Erzeugung der Telefonfabriken war auf 6820 Telefonapparate, 476 Radioapparate, 131 Lautsprecher gestiegen. Die Bettenfabrikation belief sich auf 2220 Betten und 1401 Diwane allein in den Großbetrieben. In diese Zeit fällt auch die Gründung einer neuen Aluminiumfabrik.

Gleichzeitig entschlossen sich verschiedene Behörden, in erster Linie das Verkehrsministerium, Aufträge an die einheimische Metallindustrie zu vergeben. Bestellt wurden beispielsweise Wegebaumaschinen, wie Straßenhobeln, Steinmühlen u. ä.; ferner wurden zehn Schmalspurlokomotiven bestellt, eine Dampfkesselanlage im Werte von 100 000 Ekr. für eine der größten estnischen Kraftstationen u. a. m. Dieser Versuch, die einheimische Industrie auf ihre Leistungsfähigkeit hin zu prüfen, trug zu einer günstigen Entwicklung der Metallindustrie in den Jahren 1928 bis 1931 bei. Um den Absatzmarkt weiter auszubauen und für das erweiterte Produktionsprogramm Absatzmöglichkeiten zu sichern, bemühte man sich, Auslandsaufträge hereinzubekommen, besonders aus den Nachbarländern, wohin in zunehmendem Maße Kühlanlagen, Dampfkessel für Schlachthäuser und Meiereien geliefert wurden, und die für das am stärksten beteiligte Werk einen Gesamtwert von 1,2 Mill. Ekr. erreichten. Ferner wurde beim Ausbau der Brennschieferindustrie die eigene Produktionsgüterindustrie in erster Linie berücksichtigt und einer estnischen Firma der Auftrag für den Bau und die Einrichtung einer ganzen Fabrik übertragen. In den letzten fünf Jahren hat die Brennschieferindustrie Aufträge für mindestens 7 Mill. Ekr. der einheimischen Metallindustrie zugeleitet und damit rund 300 Arbeitern eine zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit gegeben.

Der Aufschwung dieser Periode erreichte seinen Höhepunkt im Jahre 1930 mit 44 Großbetrieben und einem Nettoproduktionswert von 5,3 Mill. Ekr. Mit der 1931 einsetzenden Wirtschaftskrise ging die Zahl der Großbetriebe in der Metallindustrie wieder auf 30 zurück; zum Teil wurden sie in Mittelbetriebe umgewandelt.

Tabelle 4: **Großindustrie.**

| Jahre | Zahl der Betriebe | Zahl der Arbeiter | Mittlere Beschäftigtenzahl | | Netto-Produktion Ekr. | Produktivitäts-Index 1927—1931 = 100 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1924 | — | — | — | — | 3 969 740 | — |
| 1927 | 32 | 3 213 | 100,1 | 25 | 2 909 000 | 97 |
| 1928 | 33 | 3 260 | 90,9 | 24 | 3 831 080 | 102 |
| 1929 | 42 | 3 380 | 80,5 | 34 | 4 794 823 | 102 |
| 1930 | 44 | 3 518 | 79,9 | 33 | 4 919 387 | 103 |
| 1931 | 36 | 3 400 | 94,4 | 28 | 5 238 565 | 96 |
| 1932 | 33 | 2 937 | 89,0 | 26 | 3 236 548 | 77 |
| 1933 | 30 | 2 830 | 94,3 | 23 | 2 895 496 | 74 |
| 1934 | 34 | 3 084 | 90,7 | 28 | 3 629 594 | 87 |
| 1935 | 37 | 3 795 | 102,6 | — | 4 901 000 | 110,5 |
| 1936 | 45 | ca. 4 400 | 107,6 | — | — | 124,0 |
| 1937 | 49 | ca. 5 300 | 114,3 | — | — | 152,3 |

Die im Anschluß an die Weltwirtschaftskrise allgemein zu beobachtende Tendenz zur Selbstversorgung, die durch die allgemeine Zahlungs- und Handelsschwierigkeiten hervorgerufen wurden, gaben auch in Estland die Anregung zu einer Neubelebung der einheimischen Industrie. Den entscheidenden Anstoß gab jedoch der staatliche Umbruch im Jahre 1934. Während bis dahin die Initiative allein beim privaten Unternehmer lag, ging jetzt der Staat dazu über, durch Eingriffe in

die freie Wirtschaft die Investitions- und Produktionspolitik zusammenzufassen und nach dem Leitwort der „Industrialisierung und Rationalisierung der estnischen Wirtschaft auszurichten. Wenn auch die gleichzeitig einsetzende Weltkonjunktur die Devalvation der estnischen Währung unter Anschluß an den Sterling-Block gleichfalls hierzu beitrugen, so erfuhr die Entwicklung der Metallindustrie die größte Förderung durch dieses

**staatliche Industrialisierungsprogramm,**

das in erster Linie die Produktionsgüterindustrie begünstigte. Der Staat überwachte die Neuinvestitionen und förderte darüber hinaus durch Subventionen und Kredite den Ausbau der Metallindustrie, wobei eine zunehmende Ausweitung des Produktionsprogrammes, eine größere Sicherheit des Absatzes gewährleisten sollte.

Tabelle 5: **Mittelindustrie.**

| Jahre | Zahl der Betriebe | Zahl der Arbeiter | Durchschnittl. Beschäftigtenzahlen |
|---|---|---|---|
| 1927 | — | 617 | — |
| 1928 | 72 | 735 | 10,2 |
| 1929 | 67 | 763 | 11,4 |
| 1930 | 60 | 560 | 9,3 |
| 1931 | 58 | 450 | 7,7 |
| 1932 | 58 | 422 | 7,3 |
| 1933 | 62 | 467 | 7,5 |
| 1934 | 75 | 599 | 7,9 |
| 1935 | 110 | 843 | 7,6 |
| 1936 | 107 | 1 004 | 9,4 |
| 1937 | 120 | 1 140 | 9,5 |

Vier hauptsächliche Auftraggeber sind für die heutige Metallindustrie Estlands von Bedeutung: 1. die einheimische Industrie — was den Bezug neuer Maschinen als auch deren Einbau, Reparatur und Instandhaltung anbetrifft; 2. die Landwirtschaft, die im Jahre 1936 von zwei Großbetrieben allein Erzeugnisse im Werte von 600 000 bis 700 000 Ekr. bezog, hinzu kommen Maschinen und Anlagen der Lebensmittelindustrien, wie Alkoholbrennereien, Stärkefabriken, Meiereien, Schlachthäuser usw.; 3. die Bauindustrie, die heute fast ausschließlich ihren Bedarf an Zentralheizungs- und Wasseranlagen, Nägeln, Armaturen, Badewannen, Rohren usw. im Inlande deckt; die elektrotechnische Industrie Estlands hat bereits den Bau elektrischer Aufzüge in Angriff genommen; 4. die staatlichen Aufträge, wie Wegebaumaschinen, Lokomotiven usw.; von letzteren befinden sich bereits 13 im Inlande hergestellte etwa fünf Jahre in Betrieb, weitere zehn befinden sich zur Zeit in Bau. Was die Auslandsaufträge anbetrifft, die früher einen mehr zufälligen Charakter trugen, so sind sie jetzt zu einer Dauererscheinung geworden. In den letzten Jahren belief sich die Ausfuhr von Metallwaren, vorwiegend Landmaschinen, Meiereimaschinen usw., auf etwa 100 000 bis 200 000 Ekr. jährlich.

Den Höhepunkt der bisherigen Entwicklung stellt das Jahr 1937 dar; Angaben über Umfang und Art der Erzeugung sind bisher nicht veröffentlicht, doch ergibt sich bei dem

Vergleich der bereits bekanntgewordenen Zahlen mit dem Jahre 1935 eine beträchtliche Steigerung.

Von den 40 Großbetrieben des Jahres 1935 entfielen auf Maschinenfabriken 14 (1340 Arbeiter), auf Eisenbahn- und Straßenbahn (rollendes Material) 6 (1112), Mechaniker- und Schlosserwerkstätten 4 (135), elektrische Apparate u. a. Gebrauchsartikel 3 (251), feinmechanische Werkstätten 3 (117), Schiffswerften 1 (521), Fabrikation verschiedener Metallgegenstände 9 (381). Von den Mittelbetrieben mit insgesamt 99 entfielen auf Mechanikerwerkstätten 29 (223), Maschinenbau 18 (171) Feinmechanik 13 (108), elektrische Artikel 7 (46), Schiffswerkstätten 3 (28), Eisenbahn- und Straßenbahnreparatur 3 (19) und verschiedenes 26 (212).

Die Nettoproduktion belief sich auf etwa 4,9 Mill. Ekr. und erreichte somit bereits 1935 beinahe den bisherigen Höchststand von 1931. Einen besonderen Aufschwung zeigt der Maschinenbau 4,4 Mill. Ekr., die Radioindustrie (3169 Apparate, 1800 Lautsprecher) und als neuer Zweig die Aluminiumindustrie mit 127 000 Ekr.

Die Idee zur Errichtung eines solchen Betriebes geht auf den Wirtschaftsminister Selter selber zurück. Nach längeren Bemühungen gelang es dann im Jahre 1934 die „Tartu Aluminiumi Vabrik" zu Dorpat zu errichten, die bis heute noch die größte ist. 1935 und 1936 kamen noch in Reval die „Almata" und „Tallinna Aluminiumi Vabrik" hinzu, die alle als Großbetriebe aufgezogen sind; insgesamt arbeiteten in ihnen 1937 — 157 Arbeiter. Entsprechend dieser Entwicklung nahm die Einfuhr von Rohaluminium rasch zu. 1933 — 14 t, 1934 — 44 t, 1935 — 127 t, 1937 — 168 t (243 000 Ekr.). Die Erzeugung richtet sich in erster Linie auf die Herstellung von Haushaltsbedarf und die Produktion von Aluminiumwaren erreichte im Jahre 1936 eine Höhe von rd. 278 000 Ekr., die zum größten Teil auf dem inländischen Markt abgesetzt wurden. Das Volumen des estländischen Marktes kann man auf etwa 250 000 Ekr. schätzen, von denen 85 bis 90 % von der einheimischen Industrie gedeckt werden. Dementsprechend nahm die Einfuhr von Aluminiumwaren von Jahr zu Jahr ab. 1928 betrug die Einfuhr 164 000 Ekr. (hauptsächlich aus Deutschland), 1934 — 102 000 Ekr., 1935 — 26 000 Ekr. und ist seitdem auf etwa diesem Stande verblieben. Als Bezugsländer gelten heute noch in erster Linie Deutschland, dem in einem größeren Abstand Schweden und Dänemark folgen.

Gleichzeitig mit der erhöhten Versorgung des Inlandsmarktes entwickelte sich eine zunehmende Ausfuhr von Aluminiumwaren. 1934 wurden für 13 590 Ekr. Aluminiumwaren ausgeführt; 1935 — 88 500 Ekr. — hauptsächlich Aluminiumlöffel nach Britisch-Indien, Finnland, Deutschland und Schweden. 1936 ging die Ausfuhr auf 53 700 Ekr. zurück, gleichzeitig gelang es jedoch neue Märkte, so z. B. in Belgien, Brit. Goldküste, Griechenland, Syrien zu erschließen. Im vergangenen Jahre stieg die Ausfuhr auf 151 500 Ekr., von denen wiederum die Löffel den weit größten Teil ausmachten. Von den letzteren gingen für rd. 48 000 Ekr. nach Finnland, 21 600 Ekr. Brit. Nigeria; 13 000 Ekr. — Britisch-Indien, Belgien 10 000 Ekr., der Rest von rd. 9000 Ekr. nach verschiedenen Ländern. Vergleicht man die Ein- und Ausfuhr von Aluminiumwaren im Jahre 1937 (26 000 Ekr. gegen 151 000 Ekr.), so ergibt sich ein Aktivum von rd. 125 000 Ekr., welches über die Hälfte der zur Einfuhr von Aluminium-Rohstoffen verausgabten Summe (243 000 Ekr.) ausmacht und so die Zukunftsaussichten dieses Zweiges recht günstig erscheinen läßt.

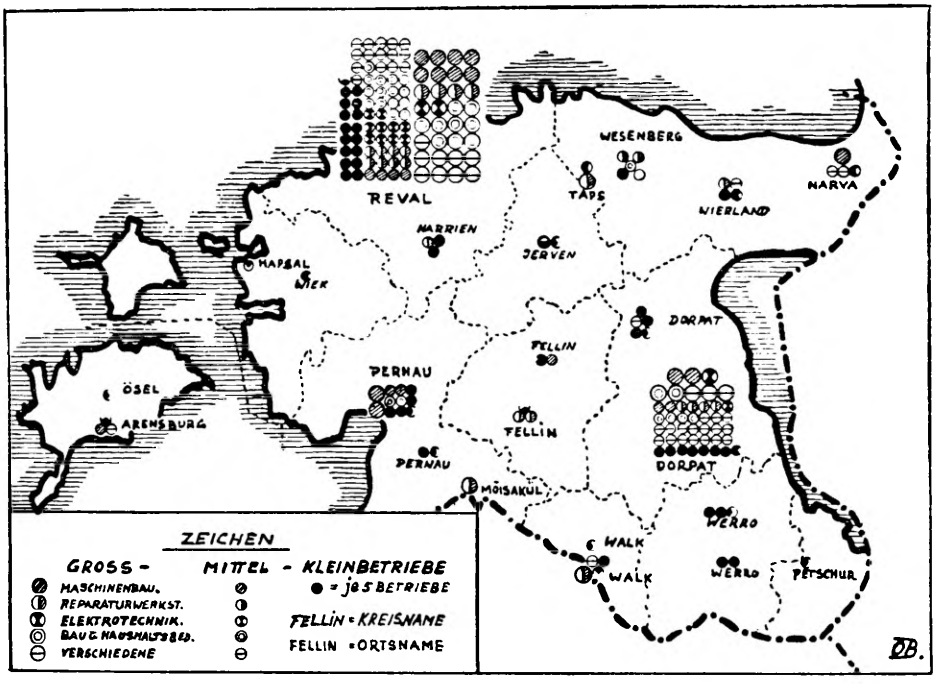
Eine Stabilisierung der Metallindustrie Estlands hängt bei der vorwiegend nachfragebestimmten Produktion von einer regelrechten Marktversorgung ab. Es fragt sich jedoch, ob der eigene Markt für die gestiegene Produktionskapazität der Metallindustrie auf die Dauer aufnahmefähig genug sein wird. Man bemüht sich daher, an dem Veredelungsverkehr teilzunehmen und Auslandsaufträge zu erhalten. Bezeichnend hierfür sind die Zollermäßigungen und Rückerstattungen für Rohstoffe und Apparateteile, die nach Verarbeitung und Montage im Inlande reexportiert werden. Im neuen Handelsvertrag mit Finnland ist unter diesem Gesichts-

punkt das Kontingent für Metallwaren um ein Vielfaches erhöht worden.

Tabelle 6:

**Ausfuhr von Metallwaren nach Ländern im Jahre 1937 (in 1000 Ekr.):**

| Artikel | Insges. | Deutschland | Finnland | Lettland | Litauen | Schweden | Polen | UdSSR | England |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13. Erze und Metalle | 824 | 138 | 293 | — | — | 67 | 302 | — | 0 |
| 20. Bearb. Metalle | 93 | 10 | 63 | 7 | 3 | 0 | — | 8 | — |
| 21. Landw. Maschinen | 129 | 16 | 7 | 17 | 48 | 13 | 10 | 1 | 15 |
| 22. Kraft- u. Industrie-Maschinen | 201 | 33 | 68 | 2 | 60 | 3 | — | 0 | 12 |
| 23. Versch. Metallwaren | 222 | 18 | 51 | 9 | 26 | 9 | 4 | 2 | 1 |
| 24. Elektr. Maschinen und Apparate | 589 | 15 | 411 | 1 | 34 | 3 | — | 0 | 3 |
| 25. Instrum. u. Appar. | 66 | 43 | 2 | 1 | 1 | 3 | 9 | — | 2 |
| 26. Transportmittel | 43 | 6 | 6 | 2 | 5 | 7 | — | 0 | 6 |
| Insgesamt: | 2 167 | 279 | 901 | 39 | 177 | 105 | 325 | 11 | 39 |




Wenn man zusammenfassend noch einmal die Stellung der Metallindustrie innerhalb der estnischen Volkswirtschaft betrachtet, so ist rein zahlenmäßig ihre Rolle verhältnismäßig gering; immer noch machen Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten einen wesentlichen Bestandteil ihres Aufgabenbereiches aus, doch kommt ihr im Rahmen des Ausbaues der eigenen Produktionskräfte eine zunehmende Bedeutung zu. Ein weiterer Ausbau der Großindustrie ist nicht anzunehmen. Hauptaufgabe dürfte die Rationalisierung und die Erneuerung der Betriebe sein, da rund 50 bis

70 % der Betriebe aus der Zeit von 1850 bis 1914 stammen. Neben der Erneuerung des Maschinenparkes muß eine zunehmende Arbeitsteilung und Spezialisierung angestrebt werden, um durch Produktionsplanung und Qualitätssteigerung eine Kostensenkung und Erhöhung der Rentabilität zu erreichen. Für die nächste Zeit wird der Industrailisierungs- und Rationalisierungsprozeß eine bedeutende Einfuhr von Kraftmaschinen, elektrischen Maschinen und Teilen und vor allem hochwertigen Werkzeugmaschinen erforderlich machen, so daß Estland als Abnehmer für Maschinen weiterhin auftreten wird, wobei Deutschland — wie bisher — infolge der hohen Qualität seiner Erzeugnisse als wichtiger Lieferant Berücksichtigung finden wird.

Tabelle 7:

**Großbetriebe mit über 20 Arbeitern**

| | Reval | Dorpat | Narva | Pernau | Taps | Walk | Möisakül | Insges. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Eisen- und Kupferguß | 3 | — | 1 | — | — | — | — | 4 |
| Aluminiumfabriken | 2 | 1 | — | — | — | — | — | 3 |
| Waagen u. Kassenschränke | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Draht und Drahtwaren | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Fahrradfabriken | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Verschied. Metallartikel | 5 | 3 | — | — | — | — | — | 8 |
| Schiffswerkstätten . | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Masch. u. landw. Masch. | 4 | 2 | — | 2 | — | — | — | 8 |
| Elektromaschinen u. elektr. Bedarf . . | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Telefon- und Radio-Apparatebau . . | 1 | 1 | — | — | — | — | — | 2 |
| Zentralheizungs- u. Wasseranlagen . | 4 | 1 | — | — | — | — | — | 5 |
| Blechwarenfabrikation | 2 | — | — | — | — | — | — | 2 |
| Reparaturwerkstätten | 4 | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 7 |
| Feinmechaniken | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Uhren und Goldwaren . . | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | 32 | 8 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 46 |

Tabelle 8.

**Mittelbetriebe mit 5 bis 20 Arbeitern und Maschinenkraft**

| | Reval | Dorpat | Narva | Pernau | Wesenberg | Fellin | Harrien | Turgel | Wierland | Arensburg | Dorpat-Land |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Installat., elektr. Anlagen u. Autorepar. | 8 | 4 | — | — | 2 | 2 | 1 | 1 | — | — | — |
| Feinmechanik | 1 | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Uhren u. Goldwaren . | 3 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Zentral-Heizungs- und Wasseranlagen | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Blechwaren . | 6 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Versch. Metallwaren | 13 | 11 | 2 | 1 | — | — | — | — | 2 | 1 | — |
| Telefon und Radio . | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Eisen- u. Kupfergieß. | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wagenfabrikation | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Draht, Drahtwaren u. Nägel . | 1 | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — |
| Elektr. Maschinen u. elektr. Bedarf | 6 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Maschinenfabrikat. u. landw. Maschinen | 3 | 2 | — | 2 | 1 | — | — | — | — | 1 | 1 |
| Fahrradfabrik . . | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Insgesamt 97 Betriebe | 51 | 28 | 2 | 4 | 3 | 2 | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 |

Tabelle 9.

| | Maschinenbau u. landwirtschaftliche Maschinen | Elektrische Maschinen und Bedarf | Telephon u. Radio | Eisen- und Kupfer-Gießereien | Waagen und Kassenschränke | Nägelfabrikation | Fahrradfabrikation | Maschinen-Reparaturen | Schmiedewaren, Gewehr- u. Schloss.-Fabrikation | Schlossereien | Autoreparaturen | Feilenherstellung u. Reparatur | Landwirtschaftliche Maschin.-Reparatur | Verschiedene Metallarbeiten | Wasser und Zentralheizung | Klempnereien u. Blecharbeiten | Feinmechanik | Uhren und Goldschmiede | Galvanisier-Werkstätten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Reval | 5 | 3 | 1 | — | 3 | 2 | — | 14 | 7 | 4 | 6 | 2 | — | 17 | 4 | 2 | 4 | 2 | 5 |
| Harrien | 4 | — | — | — | — | — | — | 1 | 3 | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — | — |
| Narva | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — |
| Wesenberg | — | — | — | — | 1 | — | — | 1 | 2 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Taps | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 1 | — | 1 | — | — | — | — |
| Wierland | 3 | — | — | — | — | — | — | 2 | 1 | — | — | — | 2 | 1 | — | — | — | — | — |
| Hapsal | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wieck | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — | — | — |
| Arensburg | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — |
| Oesel | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — |
| Jerven | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — |
| Pernau | 1 | — | — | — | 2 | 2 | — | 4 | 3 | — | 1 | — | 1 | 3 | — | — | — | — | — |
| Pernau-Land | — | — | — | — | — | — | — | 7 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Fellin | 1 | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Fellin-Land | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dorpat | 4 | 1 | — | — | 1 | — | 1 | 6 | 3 | — | 6 | 1 | 2 | 6 | 1 | 1 | 5 | — | — |
| Dorpat-Land | 3 | — | — | — | — | — | — | 2 | 4 | 4 | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — | — |
| Walk | — | — | 1 | 2 | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — |
| Walk-Land | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — |
| Werro | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 7 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Werro Land | 2 | — | — | — | — | — | — | 5 | — | — | — | — | 4 | — | — | — | — | — | — |
| Petschur | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Törva (Stadt) | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

A. D. 1937: Kleinbetriebe (bis zu 5 Arbeitern mit mindestens 1 PS. Maschinenkraft). Durchschnittlich waren je Betrieb ca. 3 bis 4 Personen beschäftigt.

# Das Genossenschaftswesen in Estland und Finnland.

W. I. Anläßlich des 5. Finnisch-Ugrischen Kulturkongresses in Reval wurden von Professor J. Tônisson und Magister I. Rahola Vorträge gehalten, die ein Bild über Entwicklung und jetzigen Stand des estnischen und finnischen Genossenschaftswesens vermitteln. Bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der sich der estnische Staat bei seiner Entstehung befand, war die Arbeit der Genossenschaften von besonderer Bedeutung. Im Rahmen der Genossenschaften konnten die kleineren Betriebe zusammengefaßt und durch gemeinsame Bemühungen gefördert werden, wobei sich die Genossenschaften auch in den Krisenjahren bewährt haben, nach deren Ueberwindung auch hier ein Aufschwung festgestellt werden kann.

In Finnland wurde bereits im Jahre 1899 die Pellervo-Gesellschaft zur Verbreitung des Genossenschaftswesens gegründet, um die breiteren Schichten des Volkes durch kulturelle Aufklärung und wirtschaftliche Hebung im Widerstand gegen die Russifizierungsversuche der damaligen Regierung zu stärken. Das auf der Grundlage der Demokratie und Freiwilligkeit aufgebaute Genossenschaftswesen fand sehr bald starke Verbreitung in der finnischen Bevölkerung. Zur Zeit der Wirtschaftskrise haben die Genossenschaften insbesondere auf dem Gebiet der Landwirtschaft viel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten beigetragen. Die Zahl der im Genossenschaftswesen zusammengefaßten Unternehmen betrug im Jahre 1936 insgesamt 7359.

**Die Bedeutung der genossenschaftlichen Betriebe** für das Wirtschaftsleben beider Staaten geht aus folgenden Zahlen hervor: Anfang 1936 arbeiteten in Estland 177 Konsumvereine mit insgesamt 35 478 Mitgliedern, 240 genossenschaftliche Banken mit 66 379 Mitgliedern und 362 lokale Versicherungsgesellschaften mit 45 370 Mitgliedern. Im Jahre 1933 machte der Umsatz aller estländischen Konsumvereine 20 % der Gesamtsumme aller Umsätze des estländischen Kleinhandels aus. Von den Handelsoperationen entfielen 15 % auf kooperative Organisationen. Die Produktion der Tabaksfabrik der ETK (Zentralgenossenschaft der Estnischen Konsumvereine) deckte im Jahre 1935 bereits rd. 38 % des gesamten Marktbedarfs in Estland an Rauchtabak, Zigaretten u. dergl. 92,9 % der verarbeiteten Milch entfallen auf die Genossenschaftsmolkereien. 1936 gehörten 62,8 % aller Brennereien dem Genossenschaftswesen an. — In Finnland waren Ende 1936 etwa 15 % der Gesamtbevölkerung den Konsumvereinen angeschlossen. Etwa 40 % des Kuhbestandes in Finnland gehören zum Tätigkeitsgebiet der Molkereien, die um die Butterexportgenossenschaft „Valio" konzentriert sind, in deren Hände 1935 bereits 93 % der gesamten Butterausfuhr und über 57 % des Käseexports lagen. Die Exportgesellschaft „Muna" führte im Jahre 1935 38,2 % des gesamten finnischen Eierexports aus.

Das estnische Genossenschaftswesen, das einen vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter zeigt und dessen Ziel die wirtschaftliche Selbsthilfe ist, steht im allgemeinen auf der Grundlage politischer, nationaler und religiöser Neutralität. Die meisten Molkereigenossenschaften, Konsumvereine und Genossenschaftsbanken halten den Geschäftsverkehr sowohl mit Mitgliedern als auch mit Nichtmitgliedern aufrecht, wobei jedoch erstere gewisse Vergünstigungen genießen. Für die Wahlen bei Besetzung der Posten innerhalb der Genossenschaften bestehen keine gesetzlichen Bestimmungen, nur einzelne größere Genossenschaftsbanken knüpfen in ihren Statuten gewisse Bedingungen an die Wahl. Mindestens 20 % des jährlichen Ueberschusses müssen dem Reservekapital zugeführt, der Rest kann zu Rückvergütungen, Dividendenzahlungen oder anderen Zwecken verwandt werden. Die einzelnen Genossenschaftsarten, wie Produktiv-, Konsum- und Bankgenossenschaften, stehen in keinem inneren Gegensatz zu einander, sondern ergänzen sich gegenseitig. In einigen Fällen fallen den Genossenschaftsgebilden auch mehrere Aufgaben zugleich zu; beispielsweise beschäftigen sich manche Konsumvereine gleichzeitig mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, und es gibt Molkereigenossenschaften, die gleichzeitig Einkaufsorganisationen sind. — Ungeachtet des einheitlichen Charakters des Genossenschaftswesens sind im Laufe der letzten Jahre innerhalb der führenden Kreise dieser Bewegung parteipolitische Spannungen zu beobachten gewesen, die die politische Neutralität und die Solidarität der Genossenschaften gefährdeten und ihre normale Entwicklung schädigten.

### Gesetzliche Grundlage und organisatorischer Aufbau.

In Finnland festigte das Genossenschaftsgesetz von 1901 die gemeinsame, demokratische Grundlage des Genossenschaftswesens, in dem alle Mitglieder die gleichen Rechte und Pflichten haben. Auf der Grundlage dieses Gesetzes wurden von der Gesellschaft Pellervo Musterstatuten für die Genossenschaften ausgearbeitet, so daß eine einheitliche Gestaltung der Statuten möglich wurde. In Finnland werden in den Genossenschaften im allgemeinen nur die eigenen Mitglieder bedient, und die Konsumvereine, die ja auch Außenstehenden zur Verfügung stehen, sind bestrebt, sie zu Mitgliedern des Genossenschaftswesens zu gewinnen. Der einzelne Geschäftsanteil ist im allgemeinen recht klein, wodurch der Beitritt zur Genossenschaft auch Unbemittelten ermöglicht wird. Für das Kapital der Genossenschaften sind die aus den Jahresüberschüssen übertragenen Beträge von großer Bedeutung. Die Gesellschaft Pellervo war anfangs das Zentralorgan sämtlicher Genossenschaften, hat aber jetzt die Funktionen des leitenden Zentralorgans einer der Hauptgruppen der genossenschaftlichen Bewegung, nämlich des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, übernommen. Hierzu gehören die Großeinkaufsgenossenschaft finnischer Konsumvereine (S. O. K.), die Zentralgenossenschaft Hankkija, die Butterexportgenossenschaft Valio, die Exportgenossenschaft Muna, die Viehzentralgenossenschaft,

die Waldzentrale und die Zentralkreditanstalt. Von diesen Zentralgeschäften wird auch die Propaganda und Instruktionsarbeit auf den verschiedenen Gebieten durchgeführt, daneben gibt es Spezialverbände mit eigenen Instruktoren, Kursen usw. — Die zweite Gruppe bildet der Zentralverband der Konsumgenossenschaften (K.K.) mit der Großeinkaufsgenossenschaft dieses Zentralverbandes (O. T. K.) und allen Arbeiterkonsumvereinen. Die Organisationen der schwedischen Bevölkerung Finnlands bilden die dritte Gruppe. Hierzu gehören der Genossenschaftsverband Finlands Svenska Andelsförband, an den folgende Geschäfte angeschlossen sind: „Labor" für landwirtschaftliche Bedarfsartikel (entspricht „Hankkija"), das Molkereigeschäft „Enigheten" (entspricht „Valio"), die Eierzentralgenossenschaft „Oesterbottens Aeggcentrallag" (entspricht „Muna") und die lokalen schwedischen Genossenschaften. Das ideelle Organ der Konsumvereine der Landwirte, die sich als neutral bezeichnen, ist der Allgemeine Konsumvereinsverband; die sich progressiv nennenden Konsumvereine der Arbeiter gehören der zweiten Gruppe an. Die Spaltung fand in den Jahren 1916/17 statt. Obwohl sie eine enge Zusammenarbeit zwischen der landwirtschaftlichen und konsumgenossenschaftlichen Tätigkeit erschwert, wird das ganze Genossenschaftswesen nach außen hin im Hinblick auf Gesetzgebung, Besteuerung und in seinem Verhalten zum Staat von der Gesellschaft Pellervo vertreten.

In Estland wurde 1937 durch ein Gesetz über die Genossenschaftskammer verfügt, daß die Genossenschaftskammer als öffentlich-rechtliche Institution die Funktion eines Zentralorgans des Genossenschaftswesens ausübt. Ihre Aufgabe ist die Vertretung der Interessen der Genossenschaften nach außen, die Prüfung der Bedürfnisse genossenschaftlicher Unternehmungen, Leitung der Organisations- und Aufklärungsarbeit, Durchführung der vom Gesetz vorgeschriebenen Außenrevisionen, Organisation von Schiedsgerichten, Führung der Register über die genossenschaftlichen Unternehmen, Herausgabe von Zeitschriften und Zeitungen sowie sonstige Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Die Kammer hat folgende Sektionen: 1. Sektion für kooperatives Bankwesen, 2. Sektion für kooperatives Versicherungswesen, 3. Sektion für kooperativen Handel, 4. Sektion für kooperative Industrie, und 5. Sektion für kooperative Verwertung. Die Organe der Kammer sind ihre Generalversammlung, der Aufsichtsrat, das Präsidium, die Revisionskommission, die Vorstände der Sektionen und ihre Plena, die aus je 12 gewählten Sektionsmitgliedern bestehen. Das Wahlrecht besitzt jede Genossenschaft und jeder Verband, der nicht unter Administration steht, in Liquidation ist oder dergl., und der bis zum Zeitpunkt der Wahlen mindestens ein Jahr lang ununterbrochen tätig gewesen ist. Jede Verbands- oder Kooperativorganisation hat nur eine Stimme. Das Presseorgan der Kammer ist die Monatsschrift „Uehistegevusleht".

Neben der Genossenschaftskammer bestehen noch die beiden früher gegründeten privaten Zentralorganisationen der Genossenschaftsbewegung, nämlich der im Jahre 1919 ins Leben gerufene Genossenschaftsverband und der im Jahre 1926 begründete Revisionsverband der Landwirtschaftlichen Vereine. Das Ziel des Estnischen Genossenschaftsverbandes ist die Förderung

des Genossenschaftswesens auf allen Gebieten, während der Revisionsverband der Landwirtschaftlichen Vereine sich in seinem Aufgabengebiet auf die Organisation und Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaften beschränkt. Das wöchentlich erscheinende Organ des Estnischen Genossenschaftsverbandes heißt „Uehistegelised Uudised", die Monatsschrift des Revisionsverbandes führt den Titel „Uehisjôud"

Von den

**landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften**

sind in erster Linie die Genossenschaftsmolkereien zu nennen, die in beiden Ländern von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind. In Estland wurde durch ein Sondergesetz vom 7. April 1936 der Zentralverein der Genossenschaftsmolkereien „Vôieksport" begründet, der das Monopol für die Butterausfuhr aus Estland besitzt, während er im Export von Käse, Kasein, kondensierter und Trockenmilch mit einigen privaten Firmen gleichberechtigt ist. 81 % der in Estland hergestellten Butter werden ausgeführt. Im Jahre 1936 wurden von jeder Genossenschaftsmolkerei durchschnittlich 1100 l, von jeder Privatmolkerei 860 l Milch verarbeitet; die Milch wird von etwa 56 000 Bauernhöfen gesammelt, wobei auf jede Molkerei im Durchschnitt 178 Lieferanten entfallen. In Finnland arbeiteten Ende 1936 insgesamt 670 Genossenschaftsmolkereien mit 75 939 Mitgliedern.

Die Ausfuhr von Bacon bildet in Estland neben der Butterausfuhr und der Milchverwertung den wichtigsten Zweig des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Die Genossenschaft „Eesti Lihaeksport" vereinigt die vier großen Schlachthäuser Estlands und hat das Monopol für die Ausfuhr von Schweinen, Bacon und Fleischprodukten; etwa 45 % des ausgeführten Schaffleisches und 40 % des Rindfleisches gehen ebenfalls über diese Genossenschaft. 1937 wurden rund 2071 t Bacon ausgeführt. Auch Felle und Häute werden von dieser Genossenschaft gekauft. Eine zweite Genossenschaft ist „Karja Keskühisus", deren Wirkungskreis sich auf den Handel mit Rind- und Schaffleisch, Häuten und Wolle beschränkt. Die seit dem Februar 1937 bestehende Genossenschaft für Geflügelzucht und Eierausfuhr „Eesti Munaeksport" hat durch Kontrolle der Qualität und durch Standardisierung viel zur Hebung der Produktion beigetragen; jährlich werden etwa 4 Millionen Eier aus Estland ausgeführt.

Der im Jahre 1921 ins Leben gerufene Verband der Kartoffelverwertungsgenossenschaften hat zur Zeit die Kontrolle über Rektifikation und Transport des gesamten staatlichen Spiritusbedarfs und über die Stärkemehlfabriken. — Ferner sind die Torfverwertungsgenossenschaften zu erwähnen, die die Torfgewinnung teilweise auf elektrischem Wege betreiben. Ihre Zahl betrug im Jahr 1936 755 und ist im Zunehmen begriffen, da Torf als Brennmaterial und Viehstreu guten Absatz findet. Die Zahl der Zuchtstiergenossenschaften — im Jahre 1936 etwa 80 — sinkt dagegen von Jahr zu Jahr, da die Bauern bestrebt sind, sich eigenes Zuchtvieh zu halten; mit der zunehmenden Motorisierung des flachen Landes nimmt auch die Zahl der Genossenschaften für die gemeinsame

Benutzung von Landmaschinen beständig ab, die 1925 insgesamt 700, im Jahre 1936 aber nur noch 642 betrug.

Aehnlich gestaltete sich die Lage der Produktivgenossenschaften auch in Finnland. Hier wurden in den zwanziger Jahren die Genossenschaften zur Verwertung tierischer Erzeugnisse, für Maschinenanschaffung und Torfgewinnung gegründet. Seit 1929 hat die Regierung Ausfuhrprämien für Eier und Schweinefleisch bewilligt, um die Vielseitigkeit der landwirtschaftlichen Produktion zu erhalten und den Landwirten über die Krisenjahre hinwegzuhelfen. 1933 wurden derartige Prämien auch für Butter und Käse eingeführt. Die genossenschaftliche Viehverkaufsorganisation vermittelte 1935 etwa 35 % des gesamten in Finnland verkauften Fleisches. Der Baconexport spielt hier eine geringere Rolle, seine Ausfuhr beläuft sich auf knapp 2 Millionen kg jährlich. Das Zentralgeschäft der Viehverkaufsgenossenschaften war anfangs die „Karjakeskuskunta", aus der jedoch bei steigendem Einfluß der landwirtschaftlichen Konsumvereine die Spezialgenossenschaften ausschieden und die Fleischzentralgenossenschaft der Produzenten m. b. H. („Tuottajain Lihakeskuskunta") gründeten.

Da die Erzeugnisse der Waldwirtschaft eines der wichtigsten Absatzprodukte der finnischen Landwirtschaft sind, wurde im Jahre 1921 die A.-G. Waldzentrale der Waldbesitzer als Zentralgeschäft der Waldwirtschaftsvereinigungen ins Leben gerufen, die sich mit dem genossenschaftlichen Holzhandel und der Holzverwertung befaßten. Die während der günstigen Konjunktur entstandenen lokalen Waldaktiengesellschaften und Waldgenossenschaften beschäftigten sich teilweise auch mit der Sägeindustrie. Etwa 1928 geriet jedoch die gegen Konjunkturschwankungen sehr empfindliche genossenschaftliche Holzveredelung in bedeutende Schwierigkeiten, so daß dieser Zweig des Genossenschaftswesens im Gegensatz zu den meisten anderen Unternehmungen mit beträchtlichem Risiko arbeitet.

### Die Entwicklung des Konsumgenossenschaftswesens

in Estland weist bedeutende Schwankungen auf. Es wurde im Jahre 1902 begründet und die Zahl der Konsumgenossenschaften stieg zu Beginn des Bestehens der Estnischen Republik bis auf 277 im Jahre 1925. Dann erfolgte im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise ein starker Rückgang, der im Jahre 1934 mit 184 Genossenschaften seinen Tiefstand erreichte. Ende 1936 gab es in Estland 190 Konsumgenossenschaften mit mehr als 400 Verkaufsstellen, einer Mitgliederzahl von 40 000 Personen und einem Gesamtkapital von 3 Millionen Ekr.; der Umsatz betrug über 35 Mill. Ekr. Die 1917 begründete Zentralgenossenschaft der Estnischen Konsumvereine (E. T. K.) betätigt sich mit Erfolg auf dem Gebiet des Außenhandels und der Eigenproduktion und gibt die Zeitschrift „Uehiskaubandus" heraus. Von besonderer Bedeutung ist die E. T. K. als Importeur landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Der Anteil der E. T. K. am Außenhandel im Jahre 1934 wird durch folgende Ziffern gekennzeichnet: Einfuhr: Düngemittel 80 %, landwirtschaftliche Maschinen, Futtermittel, Salz 50 %,

Zucker, Petroleum 40 %, Rohtabak, Reis 30 %. Ausfuhr: Eier 23 %, Butter 13,5 %, außerdem Kartoffeln, Zwiebeln und Zichorien, auch Flachs wird seit Ende 1935 durch die Zentralgenossenschaft ausgeführt. Der Wert der Eigenproduktion der E. T. K. betrug im Jahre 1936 etwa 5 Mill. Ekr.; von den Betrieben der Zentralgenossenschaft sind insbesondere die Tabakfabrik, die Hülsenfabrik, die Kartonnagenfabrik, die Metallfabrik, der Mühlenbetrieb und die chemische Fabrik sowie die Fischkonservenanstalt zu erwähnen. — Auf dem Gebiet der Förderung der Verbraucher-Organisation und der Wahrnehmung der Interessen der angeschlossenen Konsumvereine arbeitet die E. T. K. Hand in Hand mit dem Estnischen Kooperativen Verband, und zwar durch Werbung für die kooperative Idee einerseits und durch Ausbildung geeigneter Kräfte für die Arbeit in den Vereinen andererseits; diesem Zweck dient neben kürzeren Kursen, Instruktionsschriften u. dergl. eine 1921 gegründete genossenschaftliche Schule mit 1½jährigem Kursus.

In Finnland weist die Zahl der Konsumgenossenschaften nur geringe Schwankungen auf, während die Entwicklung besser aus der Mitgliederzahl ersichtlich wird. Es gab 1928 530 Konsumgenossenschaften mit 431 762 Mitgliedern, im Jahre 1936 dagegen 534 Genossenschaften mit 537 106 Mitgliedern. Die Vereine sind an die bereits erwähnten Zentralorganisationen S. O. K. und K. K. angeschlossen. Auch in den Jahren der Krise hatten die Konsumvereine nicht unbedeutende Jahresüberschüsse zu verzeichnen, was zu einer Vermehrung der Fonds geführt hat. Für die Finanzierung der Vereine sind auch die Einlagen in ihren Sparkassen von Bedeutung, die bis zu 450 Mill. Fmk. gestiegen sind. Die S. O. K. hatte 1935 einen Absatz von 1101 Mill. Fmk. zu verzeichnen, wobei der Wert der eigenen Produktion 212 Mill. Fmk. betrug. Auch die Zentralgeschäfte Hankkija und O. T. K. haben in den letzten Jahren ihre Produktion erweitern können. Die Industrie der Hankkija wurde insbesondere für die Herstellung von Land- und Molkereimaschinen ausgebaut, während die S. O. K. und O. T. K. ihre Mühlenbetriebe erweiterten.

### Die genossenschaftlichen Kreditorganisationen

förderten zu Anfang des Jahrhunderts insbesondere das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Estland. Die beiden Formen dieser Organisationen waren a) Kreditvereine auf Gegenseitigkeit in den Städten, und b) die Leih- und Spargenossenschaften, die sich nach Aufhebung der im russischen Gesetz vorgeschriebenen Beschränkungen im Jahre 1920 namentlich auf dem flachen Lande sehr rasch ausbreiteten. Die Kreditgenossenschaften haben die Erschütterungen des Weltkrieges und der Revolutionen überdauert, ohne daß ihre Zahl sich verringert hätte. 1936 hatte Estland 175 Genossenschaftsbanken, gegen 84 zu Beginn der staatlichen Selbständigkeit. Die Zahl der Volksbanken betrug im Jahre 1932 242, doch mußten die meisten während der Wirtschaftskrise liquidiert werden. Das Kreditgesetz von 1932 bestimmt, daß zur Gründung neuer Volksbanken und Leih- und Spargenossenschaften die Konzession des Wirtschaftsministers erforderlich ist. 1936 gab es 38 Leih- und Spar-

vereine in Estland. Zentralinstitutionen der estnischen Genossenschaftsbanken sind die Estnische Kooperative Zentralbank „Eesti Rahvapank" und die Zentrale Landwirtschaftsbank in Reval.

Das Versicherungswesen auf kooperativer Grundlage zerfällt in Estland in 1. die gegenseitigen Versicherungsgesellschaften, deren Tätigkeit sich über das ganze Land erstreckt, und 2. die lokalen gegenseitigen Versicherungsvereine, die sich aus den seit etwa 1870 bestehenden Vereinen zur gegenseitigen Hilfeleistung bei Brandschäden entwickelt haben. — Die älteste Organisation der ersten Kategorie ist die Erste Estnische Versicherungsgesellschaft („Eeks-Maja"), die in Reval ursprünglich als lokale Organisation im Jahre 1866 gegründet wurde. Die beiden Zentralorganisationen des genossenschaftlichen Versicherungswesens sind die „Estnische genossenschaftliche Zentralversicherungsgesellschaft" und die „Estnische Zentralversicherungsgenossenschaft", die im Jahre 1935 zwecks Annahme der Weiterversicherungen lokaler Versicherungsvereine gegründet wurde; diese beiden Zentralorganisationen haben sich mit den Versicherungsaktiengesellschaften zu einer weiteren Organisation zusammengeschlossen, die die Verbindung mit ausländischen Weiterversicherungszentralen aufgenommen hat. Estland hat insgesamt 7 allgemeine und 397 lokale Versicherungsgenossenschaften.

Auch in Finnland hat die Genossenschaftskassenbewegung während der Wirtschaftskrise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und eine Anzahl kleiner Kassen mußte mit Nachbarkassen verschmolzen werden; keine einzige Genossenschaftskasse aber hat infolge von Konkurs ihre Tätigkeit einstellen müssen. Die Kassen zählten im Jahre 1928 130 145 und im Jahre 1936 142 294 Mitglieder. Die Zentralkreditanstalt der Genossenschaftskassen (Osuuskassojen Keskuslainarahasto-O./Y.) hat den Genossenschaftskassen im Jahre 1928 Kredite in Höhe von 805 Mill. und im Jahre 1935 von 1006 Mill. Fmk. gewährt. Die Zentralkreditanstalt wird bei der Kapitalbeschaffung vom Staate unterstützt, der auch Aktionär dieser Anstalt ist. Die Tätigkeit der Genossenschaftskassenbewegung wurde in Finnland zu einer sozialen Notwendigkeit, da hierdurch den unbemittelten Kleinbauern die Möglichkeit gegeben wurde, sich Kredite zu verschaffen, ohne Wucherern in die Hände zu fallen. Bis 1920 waren die Genossenschaftskassen nicht zur Annahme von Depositengeldern von anderen als ihren Mitgliedern berechtigt; trotz der scharfen Konkurrenz der inzwischen auf dem flachen Lande in großer Zahl entstandenen Sparbanken und Filialen der Handelsbanken haben die Genossenschaftsbanken eine bedeutende Vermehrung ihrer Depositengelder zu verzeichnen gehabt, deren Höhe sich 1936 auf rund 794 Mill. Fmk. gegen 274 Mill. im Jahre 1928 belief.

Die Versicherungsanstalten auf Gegenseitigkeit dürfen nach dem finnischen Gesetz nicht in Form von Genossenschaften gegründet werden; trotzdem sind sie in der Mehrzahl Unternehmungen rein genossenschaftlicher Art. Auf die längste Entwicklungszeit können die lokalen Feuerversicherungsvereine zurückblicken, deren Rückversicherungsgesellschaft die 1917

gegründete A.-G. Vakava ist. Die seit etwa 1904 bestehenden Viehversicherungsgesellschaften haben seit 1926 die Rückversicherungsgesellschaft Kekri; ferner haben die Konsumvereine der Landwirte die Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit Pohja und die Versicherungsanstalt Vara für Feuer- und Unfallversicherungen gegründet, die Arbeiterkonsumvereine die Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit Kansa und die Feuer- und Unfallversicherungsgesellschaft Kansa; außerdem bestehen noch die Gegenseitige Waldbrandversicherungsgesellschaft der Waldbesitzer u. a.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich das Genossenschaftswesen beider Staaten auf der realen Grundlage der wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse des Volkes entwickelt hat und dank der planmäßigen Zusammenarbeit mit den staatlichen Institutionen auf bedeutende Erfolge in der Förderung des Wirtschaftslebens zurückblicken kann. Auch in den Jahren der Wirtschaftskrise hat sich diese Organisationsform des Geschäftslebens bewährt, indem gerade die Minderbemittelten durch den Zusammenschluß unterstützt werden konnten. Nach der Ausscheidung von weniger lebensfähigen und wirtschaftsgeographisch ungünstig gelegenen genossenschaftlichen Gebilden ist das Genossenschaftswesen in den letzten Jahren wieder erstarkt und hat gute Aussichten auf eine weitere Entwicklung.

## Die Metallindustrie Finnlands.

W. I. Das Jahr 1937 wird durch den weiteren Ausbau der finnischen Industrie gekennzeichnet. Der Wert der gesamten industriellen Erzeugung betrug 1936 16,1 Milliarden Fmk. und erhöhte sich 1937 nach Angaben der Deutschen Handelskammer in Finnland auf 20 Milliarden Fmk. Die Zunahme beträgt somit rund 4000 Mill. Fmk., von denen etwa 2000 Mill. Fmk. auf die sogenannte Binnenmarktindustrie entfallen, deren Erzeugung in der Hauptsache auf den einheimischen Markt abgestellt ist. Dem Umfange nach stieg die Erzeugung der hierher gehörenden Metall- und Maschinenindustrie am augenfälligsten, und zwar um 15 % gegenüber dem Vorjahre.

Dieser Industriezweig weist eine erhebliche Zunahme der Ausfuhr von Metallen und Metallwaren auf: die Ausfuhr erhöhte sich von 133 Mill. Fmk. auf 276 Mill. Fmk., wovon allein auf Roheisen und Eisenlegierungen 62 Mill. Fmk. entfallen. Der Anteil Deutschlands in dieser Warengruppe stieg von 79 Mill. Fmk. auf 176 Mill. Fmk., wozu vor allem der Umstand beitrug, daß Deutschland, statt wie bisher Kupfererze, erstmalig die gesamte Rohkupfererzeugung der Staatlichen Kupferwerke in Imatra abnahm, d. h. 11 807 t Rohkupfer gegenüber 6797 t im Jahre 1936. Bemerkenswert ist ferner die zunehmende Ausfuhr von Blechwaren, Nägeln, Schlössern, Feilen, den bekannten finnischen Messern, und schließlich von Schmiedewaren, deren Export eine Zunahme von 3,7 Mill. Fmk. auf 12,5 Mill. Fmk. zu verzeichnen hatte. Recht

beachtlich, wenn auch nicht nach Deutschland gerichtet, ist die von 28 auf 52 Mill. Fmk. gestiegene finnische Maschinenausfuhr, darunter Separatoren für 11,9 Mill. Fmk.

Auf die vollbeschäftigten Rüstungsbetriebe und Schiffswerften, aber auch auf die rege Bautätigkeit in Finnland deutet die gesteigerte Einfuhr von Metallen und Metallwaren hin. Bei einer Zunahme der Gesamteinfuhr von 1058 Mill. Fmk. auf 1677 Mill. Fmk. erhöhte sich auch der Anteil Deutschlands von 247 Mill. Fmk. auf 351 Mill. Fmk. Mengenmäßig geringer war der deutsche Anteil an der finnischen Roheiseneinfuhr mit 6559 t im Jahre 1937 gegenüber 14 767 t im Jahre 1936, sowie der Blecheinfuhr mit 4672 (5503) t. Auch der Wert der finnischen Maschineneinfuhr verdoppelte sich fast, von 599 Mill. Fmk. auf 1054 Mill. Fmk. Hauptlieferant blieb hier Deutschland, das seinen Anteil an dieser Einfuhrgruppe von 251 Mill. Fmk. auf 432 Mill. Fmk. steigern konnte.

Die Metallindustrie ist demnach für die Volkswirtschaft Finnlands von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie ist die Schlüsselindustrie der übrigen auf den Binnenmarkt eingestellten Industrien, und ihre Ausfuhrmöglichkeiten steigen in dem gleichen Maße wie die in Finnland vorkommenden Erze, vor allem Kupfer, Eisen und Nickel ihren Zwecken nutzbar gemacht werden.

Als **wichtigste Rohstoff-Grundlage** für die gesamte Metallindustrie Finnlands sind die Erzgruben*) in Outokumpu anzusehen, deren Ausbeute schon heute einen wichtigen Rechnungsposten in der Volkswirtschaft Finnlands darstellt und, abgesehen von ihrem wirtschaftlichen Wert, mittelbar von außerordentlicher Bedeutung für die Zwecke der Landesverteidigung sein kann. Als bekannt vorauszusetzen ist die Erzeugung von Kupfer durch die Outokumpu O/Y, deren Werke sich im Tale des Vuoksi-Flusses befinden, das dank der dort vorhandenen unbeschränkten Wasserkräfte dazu bestimmt ist, zum größten und wichtigsten Industriezentrum Finnlands zu werden. Die Werke in Outokumpu sind heute schon die drittgrößten in Europa. Als Nebenprodukt werden aus dem Erz von Outokumpu jährlich etwa 1000 kg Silber und annähernd 100 kg Gold gewonnen. Wichtiger ist jedoch die nach neuer Methode erfolgende Ausscheidung des im Outokumpu-Erz enthaltenen Eisens. Die Nutzbarmachung dieses Erzes für die Erzeugung von Eisen und Stahl ist dem Vuoksenniska-Konzern übertragen.

Der Vuoksenniska-Konzern besaß schon jahrelang neben einer Holzschleiferei ein Eisenschmelzwerk, in dem hauptsächlich aus eingeführten Rohstoffen verschiedene für die Herstellung von Spezialstahlsorten benötigte Eisenlegierungen hergestellt werden. Gleichzeitig aber beschäftigten sich die Ingenieure der Gesellschaft mit dem Gedanken, einen Weg zu finden, um die Abfälle aus den Schwefelkiesbrennöfen der Zellstoffwerke weiter verarbeiten zu können. Das Kupferwerk Outokumpu O/Y liefert nämlich den Zellstoffwerken Finnlands und der staatlichen Schwefelsäurefabrik jähr-

*) Vgl. hierzu den Artikel im OEM, April 1938, S. 171.

lich gegen 100 000 t Schwefelkies, der in zu diesem Zweck gebauten Brennöfen geröstet wird. Das so gewonnene Schwefeldioxyd wird zur Herstellung von Sulfitzellstoff und Schwefelsäure verwandt, die Abbrände aber enthalten einen hohen Hundertsatz an Eisen. Da die Versuche zur Gewinnung des Eisens aus ihnen günstig ausfielen, gründete die O/Y Vuoksenniska in Imatra ein Eisenwerk, das die Abfälle aus den Kiesbrennöfen in elektrischen Schmelzöfen veredelt. Die Kiesbrennereien liefern jährlich über 70 000 t Abfälle, die gegen 86 % Eisenoxyde oder annähernd 60 % reines Eisen enthalten und aus denen jährlich etwa 42 000 t Eisen gewonnen wird.

Zur Weiterverarbeitung des so gewonnenen Eisens hat der Vuoksenniska-Konzern ein großes Stahl und Eisenwalzwerk errichtet, dessen Erzeugung mit 30 000 t jährlich veranschlagt wird und das Schienen, Platten, Träger, Profileisen u. a. m. herstellt. Diese neuen Werke bedeuten eine Erweiterung des schon an sich recht vielseitigen Produktionskreises des Industriezentrums im Tale des Vuoksi-Flusses, das gelegentlich nicht mit Unrecht als „finnisches Ruhrgebiet" bezeichnet wird und von entsprechender Bedeutung für die gesamte finnische Industrie, besonders aber die Metallindustrie, ist.

**Die Entstehung der finnischen Metallindustrie**

datiert aus dem 17. Jahrhundert, wobei zu bemerken ist, daß sie bis etwa 1880 Exportindustrie war und von ihren Erzeugnissen mehr als die Hälfte ins Ausland, vor allem nach Rußland, ausführte. Ebenso wie damals zahlreiche Fahrzeuge von geringem Tiefgang für die Schiffahrt auf den Flüssen Rußlands und Sibiriens geliefert wurden, bildet der Schiffbau auch in den letzten Jahren die Hauptbeschäftigung in der finnischen Metallindustrie. Alle neuen Schiffe der finnischen Kriegsmarine sind im Inlande gebaut. Zu erwähnen sind weiter vor allem die Maschinenlieferungen für die Wasserkraftanlagen der Zellstoff- und Papierfabriken, aber auch der größte Teil der Maschinen des Kupferwerkes in Outokumpu sowie die Einrichtung für das Eisenwerk in Imatra sind fast ausnahmslos in Finnland gebaut. Unter den Ausfuhrwaren sind zu nennen: elektrische Maschinen und Zubehör, Benzin-, Rohöl- und andere Explosionsmotoren, Separatoren, Nägel und zahlreiche sonstige Artikel. Von besonderer Bedeutung dürfte hier die Motorenindustrie sein, deren Entwicklung unter Berücksichtigung der Eigenart der Verkehrsverhältnisse Finnlands mit seinen ungezählten Inseln und über sechzigtausend meist untereinander verbundenen Seen zu betrachten ist.

Anfangs war die Produktion auf landwirtschaftliche Motoren eingestellt, denn dieser Typ von Kraftmaschinen schien die sicherste Voraussetzung für einen dauernden Absatz zu besitzen. Allmählich ging jedoch die Fabrikation auch auf Bootsmotoren über. Noch sind es bescheidene Herstellungsziffern und ebenso bescheidene Werkstätten, denen wir begegnen, es sind keine Riesenfabriken, da die Industrie vor allem auf die Deckung der Nachfrage des Inlandes eingestellt ist. Doch entspricht ihre ma-

schinelle Ausrüstung den Anforderungen der modernen Technik, die Serienfabrikation ist durchgeführt und die technische Kontrolle steht auf der Höhe. Heute kann sich dieser Industriezweig jederzeit mit dem anderer Länder messen und daher dürfte eine

**Betrachtung der wichtigsten Betriebe und ihrer Erzeugnisse**

gerechtfertigt sein.

Am bekanntesten ist wohl der Niederdruckrohölmotor der Motorfabriken O/Y Ares in Helsinki. Die O/Y Ares begann schon 1923 mit dem Bau von Bootsmotoren. Zunächst war die Fabrikation auf kleine ein- und zweizylindrige Einheiten eingestellt, die bald Anerkennung als einfache, haltbare und leicht zu pflegende Maschinen fanden. Der Umsatz stieg schnell, und es lag auf der Hand, den Motorenbau mit einer Werft zum Bau von Luxus- und Fischermotorbooten zu verbinden.

In ihren neuen, mit den modernsten Maschinen ausgerüsteten Werkstätten konnte der Motorenbau auf breiterer Grundlage betrieben werden, und es dauerte nicht lange, bis die Ares-Werke zur Serienfabrikation auch von größeren Einheiten übergingen. Dies gilt zunächst für die Reihen-Achter der Fabrik, mit 560 bis 580 PS für Benzinantrieb, und für die weltpatentierten, schnellrotierenden Niederdruckrohölmotoren mit elektrischer Zündung. Das bei den letzteren als Treibstoff verwandte Rohöl wird mit Hilfe einer besonderen Brennstoffpumpe direkt in die Zylinder gespritzt, also ohne Vermittlung eines Vergasers. Der Motor arbeitet mit dem gleichen Kompressions- und Explosionsdruck wie ein gewöhnlicher Benzinmotor und kann infolgedessen genau so leicht wie dieser gebaut werden. Auch kalt starten die Motoren ebenso leicht wie ein gewöhnlicher Benzinmotor. Der Treibstoffverbrauch ist, wertmäßig ausgedrückt, etwa 75 % niedriger als bei Benzinmotoren und 40 % niedriger als bei Petroleum-Vergaser-Motoren. Die Motoren sind mit pneumatischen Regulatoren für automatische Regelung der Brennstoff-Luftmischung bei verschiedener Belastung ausgerüstet, weswegen ihre Pflege genau so einfach wie die eines gewöhnlichen Benzinmotors ist. Dieses Niederdruckrohölsystem ist schon mit Erfolg bei Flugzeugmotoren, Tankmotoren, Bootsmotoren, ortsfesten Motoren usw. angewendet worden. Außer den genannten Motoren, die in der Ausführung von 1, 2, 4, 6 und 8 Zylindern für eine Leistung von 10 bis 520 PS gebaut werden, bauen die Ares-Werke ortsfeste wie auch bewegliche ein- bis achtzylindrige Benzin- und Schwerölmotoren von 2 bis 600 PS.

Bekannt sind ferner die Außenbordmotoren der mechanischen Werkstatt von W. Rosenlew & Co. in Björneborg. Diese bei ihrer Gründung anspruchslose industrielle Anlage gewann eine führende Stellung auf dem Gebiet der Motorenfabrikation und brachte in der Hauptsache Halbdieselmotoren auf den Markt. Seit einer Reihe von Jahren baut die Fabrik auch Außenbordmotoren, die sich einen guten Namen gemacht haben. Die Rohölmotoren der Fabrik, die sogen. Halbdieselmotoren für stationäre Zwecke, sind Zweitaktmotoren, in der Ausführung als Einzylinder und Zweizylinder. Die einzylindrigen Motoren haben Normalleistung von 5—50 PS und die zweizylindrigen eine solche von 30 bis 100 PS.

Ihre Außenbordmotoren „Nopsa" vereinen in sich alle die guten Eigenschaften, die wir beispielsweise bei den amerikanischen Motoren finden. Im Laufe der Jahre haben sie immer mehr Anklang auf Kosten der ausländischen Außenbordmotoren gefunden, die hauptsächlich extreme Rennmotoren sind. Dieser finnische Außenbordmotor ist ein kräftiger, aber leicht gebauter Nutzmotor mit

niedrigem Brennstoffverbrauch, mit einer Umdrehungszahl zwischen 2000 bis 2400 in der Minute und wird in zwei Typen zu 5 PS und 7 PS als Zweitakter gebaut.

In Vaasa befinden sich zwei kleinere Motorenwerke, die neben ortsfesten Motoren für die Zwecke der Landwirtschaft und Industrie auch Bootsmotoren zu ein bis vier Zylindern mit einer Leistung von 3 bis 65 PS bauen. Aehnliche Motoren von 5 bis 100 PS baut schließlich ein Werk in Turku, mit denen hauptsächlich die besseren Luxusmotorboote ausgerüstet werden.

Die verhältnismäßig hohe Entwicklung der finnischen Motorenindustrie ist nicht ohne Einfluß auf die übrigen Zweige der Metallindustrie geblieben. Die Schwierigkeiten waren anfänglich groß, die wirtschaftliche Grundlage schwach und die technischen Hilfsmittel wollten nicht ausreichen, die neue Motoren-Industrie mit billigem und gutem einheimischem Material — sei es Stahl, Schmiedeeisen oder Eisenguß — zu versorgen. Sie war oftmals darauf angewiesen, dies selbst herzustellen, was sich häufig unvorteilhaft auf die Qualität ihrer Fabrikate auswirkte. Das Material war ungleich, der Guß fiel nicht immer fehlerfrei aus, die Härtemethoden waren primitiv, Materialprüfungen wurden versäumt und die technische Meßkontrolle war noch nicht auf der Höhe. So waren die natürlichen Voraussetzungen für die Gründung von Spezialgießereien gegeben, die die Herstellung von rohgeschmiedeten Achsen, Ventilstangen, Kurbelstangen und -wellen und anderen Teilen aufnahmen. Die Motorenfabriken überließen die Rohherstellung aller Einzelteile den einheimischen Stahlwerken, die dafür Gewähr leisten konnten, daß jedes Stück genau den Ansprüchen des Auftraggebers entsprach.

In der Maschinenbranche sowie in Eisenkonstruktionen, Dampfkesseln usw. ist der Konzern Kone ja Silta O/Y von überragender Bedeutung. Diese Gesellschaft erwarb 1927 alle Aktien der A/B Sandvikens Skeppsdocka och Mekaniska Verkstad und Anfang 1929 die Aktienmajorität der A/B Crichton-Vulcan O/Y in Turku. Später erwarb sie die letztgenannten Aktien in so großer Zahl, daß Kone ja Silta O/Y — Maskin och Bro A/B heute so gut wie alle Aktien der A/B Crichton-Vulcan besitzt. Ferner erwarb sie aus der Konkursmasse der Kotka — Mekaniska Verkstad deren Anlagen, Inventar und Lager.

Die Erzeugung des Werkes bestand früher hauptsächlich im Bau von Brücken, Maschinen und Dampfkesseln sowie in gewissem Umfang in Heeresbedarf, wie Patronenwagen, Train- und Krankenwagen. An die Werke grenzendes Tiefwasser gab den Anlaß, auch den Bau von Schiffen aufzunehmen. Gegenwärtig machen Brücken und Eisenkonstruktionen, Dampfkessel und sonstige grobe Plattenarbeiten sowie Maschinen für die Zellstoff- und Papierindustrie die Hauptproduktion aus. Der Bau von Dampfkesseln wurde schon vor dem Kriege aufgenommen. Mit der großen englischen Firma Babcock & Wilcox Ltd. wurde schon 1908 ein Abkommen über die Fabrikation von Dampfkesseln nach deren System getroffen, doch waren die Lieferungen solcher Kessel anfangs verhältnismäßig unbedeutend.

Bis jetzt ist jedoch die Anzahl dieser Kessel auf etwas über 230 Stück mit einer Heizfläche von etwa 72 000 qm gestiegen. Die Heizfläche aller übrigen in den Werken dieser Gesellschaft gebauten Kessel beträgt rund 50 000 qm.

Der Bau von Maschinen für die Zellstoff- und Papierindustrie wurde nach dem Weltkriege aufgenommen und ihre Produktion macht heute einen bedeutenden Teil der Gesamtproduktion der Gesellschaft aus. In dieser Abteilung wurden große und in technischer Hinsicht recht schwierige Arbeiten ausgeführt. So sind hier Sulfitkocher mit einem Netto-Rauminhalt von 340 cbm und für einen Arbeitsdruck bis zu 12 kg/qcm gebaut worden, sowie Sulfatkocher mit einem Netto-Rauminhalt von 160 cbm und für den gleichen Druck. Die Gesellschaft erwarb ferner das Alleinherstellungsrecht von Minton-Trockenmaschinen für Finnland, Skandinavien und die baltischen Länder.

Die dem Werk angegliederte Separatorenabteilung baut die bekannten Lacta- und Milka-Separatoren für Handbetrieb, Lacta-Molkereiseparatoren und Lacta-Melkmaschinen. Diese Erzeugnisse exportiert die Gesellschaft in bedeutendem Umfange und sie finden ihren Absatz in allen Ländern, wo die Milchwirtschaft eine bedeutende Rolle in der Volkswirtschaft spielt. Unter den Ausfuhrartikeln sind weiterhin die bekannten Abloy-Sicherheitsschlösser zu erwähnen. In der Emaille-Abteilung werden emaillierte Schilder hauptsächlich für den einheimischen Markt hergestellt. Die letzten Spezialerzeugnisse der Separatorenabteilung sind Industriewaagen und halbautomatische Geschäftswaagen, die auch schon in bemerkenswertem Umfange zur Ausfuhr gelangen.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Verhandlungen mit Deutschland.

Mit Deutschland sind am 15. Mai 1938 in Berlin die deutsch-polnischen Regierungsbesprechungen über den Warenverkehr aufgenommen worden, die der Festsetzung der Kontingente für die Monate Juni, Juli, August 1938 dienen.

Die gleichzeitig in Berlin geführten Wirtschaftsbesprechungen über die Ausdehnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens auf den Landesteil Oesterreich, sollen günstig verlaufen, so daß bereits am 20. Mai 1938 mit dem Abschluß der Verhandlungen gerechnet wird. Zur Zeit steht die Frage der polnischen Kohlenlieferung nach Oesterreich zur Debatte. Gleichzeitig soll auch die Frage der Preise für polnisches Holz geklärt worden sein.

### Die Wirtschaftslage

zeigt nach dem neuesten Monatsbericht der polnischen Landeswirtschaftsbank für den Monat März 1938 eine im allgemeinen günstige Entwicklung. Für die Industrie sind die Vorbereitungen für die Investitions- und Bausaison kennzeichnend, wovon die Produktionsgüterindustrie und insbesondere die Eisenhüttenindustrie einen Aufschwung zu verzeichnen hat. Eine Zunahme der Beschäftigung ist ferner in der metallverarbeitenden Industrie, im Maschinenbau — mit Ausnahme der Landmaschinen — festzustellen. Der Kohlenverbrauch ist saisonmäßig zurückgegangen, dagegen die Erdölerzeugung gestiegen. Die Baustoffindustrie, ebenso wie die Textilindustrie zeigen eine saisonmäßige Belebung. Im Ergebnis ist eine Entspannung des Arbeitsmarktes eingetreten. Auf dem Getreidemarkt ist durch ein größeres Getreideangebot ein Preis-

rückgang zu verzeichnen. Die Außenhandelsbilanz hat eine beträchtliche Umsatzsteigerung aufzuweisen, bei einem verhältnismäßig hohen Passivsaldo von 21,5 Mill. Zl.

Die Produktionsbelebung hat im allgemeinen eine Zunahme des Kapitalbedarfes hervorgerufen und einen entsprechenden Rückgang der Bankeinlagen; trotzdem ist der Geldmarkt weiterhin flüssig. Der Abschluß des Staatshaushaltes zeigt ein Aktivsaldo von über 20 Mill. Zl. für das Rechnungsjahr 1937/38.

**Der Außenhandel im März 1938**

war mit 21,5 Mill. Zl. passiv. Die Einfuhr belief sich auf 123,6 Mill. Zl. (281 507 t), die Ausfuhr auf 102,1 Mill. Zl. (1 217 493 t). Da bei der Einfuhr in größerem Umfange Lieferungen aus Deutschland enthalten sind, die aus den aufgelaufenen Guthaben der polnischen Staatsbahn für den Durchgangsverkehr durch Pommerellen bezahlt werden, ergibt sich aus dem hohen Passivsaldo keine unmittelbare Einwirkung auf die polnische Devisenwirtschaft.

**Wirtschaftspolitische Beziehungen.**

Mit Dänemark, Belgien und Rumänien sollen demnächst Verhandlungen aufgenommen werden. Im Verkehr mit Dänemark handelt es sich um eine Aenderung des Kontingentabkommens, bei Belgien um handelspolitische Verhandlungen und bei Rumänien um die fällige Tagung der Regierungsausschüsse.

Mit Litauen haben Verkehrsverhandlungen über die Wiederherstellung eines normalen Verkehrs am 25. April 1938 begonnen. Am 29. April sind Verhandlungen über den Wasserstraßenverkehr in Kaunas aufgenommen worden.

Mit Ungarn werden am 10. Mai 1938 Verhandlungen wegen der Revision des bestehenden Wirtschaftsvertrages in Warschau fortgesezt.

Mit den Vereinigten Staaten werden im Mai 1938 Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen. Die Vorbesprechungen sind bereits seit längerer Zeit im Gange und von dem Unterstaatssekretär im Handelsministerium Sokolowski bei seinem Aufenthalt in Amerika beträchtlich vorwärtsgetrieben worden. Polen bemüht sich, die wegen des Bezuges amerikanischer Baumwolle stark passive Handelsbilanz gegenüber den Vereinigten Staaten zu verbessern.

Mit Palästina ist das Verrechnungsabkommen mit Wirkung ab 1. August 1938 von der polnischen Regierung gekündigt worden. Verhandlungen über ein neues Verrechnungsabkommen werden am 15. Mai 1938 in Warschau aufgenommen.

**Auslandsaufträge.**

Wie von der Königshütte gemeldet wird, soll aus der Türkei ein Auftrag auf Lieferung von Eisenbahnmaterial im Umfange von 5000 t vorliegen.

**Steuererleichterungen bei Neuinvestitionen.**

Am 9. April 1938 ist im Dziennik Ustaw Nr. 26 ein Gesetz über Steuererleichterungen bei Investitionsbauten veröffentlicht. Derartige Steuererleichterungen werden im Zentralen Industriegebiet und in den Ostwojewodschaften, ferner bei Erdölsuchbohrungen u. ä. gewährt. Als begünstigt sind im Zentralen Industriegebiet bezeichnet: elektrische Kraftwerke, Gaswerke, Erdölindustrie-Unternehmen, chemische Fabriken, Zellstoff-, Sprengstoff-Fabriken, Oel- und Fettindustriewerke, Kunstkautschuk- und Gummiwarenfabriken, Fabriken für Verbandstoffe, Keramik, Stahlwerke und Hochöfen, Lokomotiv- und Waggonfabriken, Fabriken für Werkzeugmaschinen, für Sensenerzeugung, elektrotechnische Geräte, Apparate, Photoapparate, Waffen- und Munitionsfabriken, Militärausrüstungsfabriken. Aus dieser Zusammensetzung ersieht man, welche Industrien vorzugsweise für das Zentralindustriegebiet vorgesehen sind.

**Die polnische Handelsflotte**

hat im ersten Vierteljahr 1938 — 348 096 t Waren und 6506 Fahrgäste befördert. Davon entfielen 108 000 t auf die Polnisch-Skandinavische Schiffahrtsgesellschaft 192 000 t auf die Dampfer der Zegluda Polska, auf die Gdingen-Amerika-Linie 17 000 t und die Polnisch-Britische Schiffahrtsgesellschaft 30 000 t.

**Der Güterverkehr Gdingens über die Binnenwasserstraßen**

bezifferte sich 1937 auf 118 862 t, wobei auf die Einfuhr 57 156 t und auf die Ausfuhr 61 706 t entfielen. Eingeführt wurden hauptsächlich Zucker, Mehl,

Holz, Webwaren und Schwefelammonium, während aus Gdingen auf dem Wasserwege versandt wurden: Reis, Oelsaaten, Obst, Kaffee, Tee, Kakao, Oele und Fette, Papier, Häute, Wolle, Kupfer und Eisen.

### Zusammenschluß der Flußschiffahrts-Unternehmungen.

Die Flußschiffahrts-Unternehmungen haben zur Vermeidung gegenseitiger Unterbietungen eine Vereinbarung über die Anwendung gleicher Frachtsätze getroffen und ein besonderes Verkehrsbüro in Warschau eingerichtet. Diesem Verkehrsbüro sind angeschlossen 38 Fahrgast- und Frachtdampfer und 60 Leichter mit insgesamt 250 000 t Tragfähigkeit. Privatbesitzer verfügen noch über weitere 200 Fahrzeuge. Auf den Binnenwasserstraßen nach Danzig und Gdingen sind Einheitsfrachtsätze vereinbart worden; ferner soll in Danzig wegen der Ermäßigung der Hafengebühren verhandelt werden.

### Der Bau eines Kohlenkanals

ist im Krakauer Kohlenrevier für die nächste Zeit vorgesehen. Ein Kredit in Höhe von 2 Mill. Zl. ist bereits bewilligt. Der Kanal soll Krakau mit dem Krakauer Kohlenrevier verbinden. Gleichzeitig wird ein Teil der Weichsel, in die der Kanal einmündet, reguliert werden.

### Neugründungen von Industrieunternehmungen.

Die Kunstseidenfabrik Tomaschow A. G. beabsichtigt eine Fabrik zur Herstellung von Zellulose für die Kunstseidenindustrie und zwar in Lano, Kreis Grodno, Wojewodschaft Bialystok, zu bauen. Die Fabrik soll eine Leistungsfähigkeit von 20 000 t jährlich haben. Das Aktienkapital soll sich auf 10 Mill. Zl. belaufen. Man rechnet mit einer Inbetriebnahme in etwa zwei Jahren.

Zur Gewinnung von Zinn aus altem Weiß- und verzinntem Blech hat die Schlesische Chemisch-Metallurgische Industrie A. G. eine Fabrik in Kostuchna in Ostoberschlesien errichtet, die bereits in Betrieb genommen worden ist.

In Knurow in Ostoberschlesien wurde eine Ammoniakfabrik errichtet.

### Neue Rohstoffvorkommen.

In Blizyna, im Kreise Konskie, ist man in der Grube Borydar auf 45%iges Eisenerz gestoßen, wovon bereits etwa 10 000 t gefördert wurden. Zur Zeit beschäftigt man in der Grube 120 Arbeiter.

Auf dem Gebiete des Dorfes Koryciska, Gemeinde Wieniawa, Kreis Kielce, ist in einer Tiefe von 3 m ein hochprozentiges Eisenerzvorkommen und im Dorf Niemirow, Kreis Radom, ein Erzvorkommen niedrigeren Eisengehaltes entdeckt worden. Nähere Angaben liegen noch nicht vor.

### Neuordnung der Eisenhüttenindustrie.

In der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates wurde die Neuordnung der Eisenhüttenindustrie Polens auf Grund einer Vorlage der sogen. Hüttenkommission behandelt. Angestrebt wird eine Verringerung der Einfuhr von Rohstoffen durch erhöhte Verwendung inländischer Erzeugnisse, eine Rationalisierung der Eisenhüttenindustrie und eine bessere Zusammenarbeit mit der weiterverarbeitenden Industrie. Diese Bestrebungen sollen durch eine neue Hauptorganisation der Hüttenindustrie verwirklicht werden, zu welcher der Beitritt freiwillig sein soll. Die Satzungen werden bereits ausgearbeitet, wobei dem Ministerium für Industrie und Handel weitgehende Kontroll- und Aufsichtsrechte zustehen sollen.

### Manganerzvorkommen in Ostpolen.

Die polnische Bergbauindustrie-Gesellschaft in Blizyna hat die Genehmigung zum Abbau des von ihr entdeckten Manganerzvorkommens an der Nida im Kreise Pinczow beantragt. Die Untersuchung der dort gefundenen Erze hat einen Mangangehalt von 59,5 % ergeben. Mit dem Abbau der Erze soll noch in diesem Sommer begonnen werden.

### Der Saatenstand

hat in der allerletzten Zeit durch die Nachtfröste eine Verschlechterung erfahren, so daß mit Verlusten gerechnet werden muß. Beim Gemüse ist zum Teil sogar in einzelnen Gebieten ein Neuanbau erforderlich.

### Zunahme des Landmaschinenabsatzes.

In den Krisenjahren haben die in Polen bestehenden 70 Landmaschinenfabriken ihre Erzeugung stark einschränken müssen, da ihr Absatz 1932/33 auf einen geringen Prozentsatz des Umsatzes im günstigen Jahre 1928 zurückgegangen war. Seit der einsetzenden Besserung ist der Absatz wieder gestiegen und wird für 1938 auf etwa 70 % desjenigen von 1928 geschätzt. Vom Landwirtschaftsministerium ist für dieses Wirtschaftsjahr ein Kreditzuschuß in Höhe von 500 000 Zl. für den Ankauf von Sämaschinen bewilligt worden, der den Neusiedlern zugute kommen soll. Im Hinblick auf den großen Bedarf wird diese an sich erfreuliche Maßnahme als unzureichend bezeichnet.

## Sowjetunion:

### Wechsel in der Leitung sowjetrussischer Wirtschaftskommissariate.

Die ständige Umbesetzung von leitenden Posten in den sowjetrussischen Wirtschafts-Volkskommissariaten dauert ununterbrochen fort. Aus der Tatsache, daß über die weitere Verwendung des bisherigen Stelleninhabers nichts gemeldet wird, kann geschlossen werden, daß er wie seine zahlreichen Vorgänger als „Schädling" entlarvt und abgesetzt oder verhaftet worden ist. An einem einzigen Tage, am 20. Mai, wurden nachstehende Veränderungen amtlich bekanntgegeben: zum Stellvertreter des Volkskommissars der Rüstungsindustrie der UdSSR wird M. W. Chrunitschew bestellt, zum Volkskommissar für Landwirtschaft der RSFSR P. P. Lobanow, zum Volkskommissar für die Getreide- und Viehwirtschaften der RSFSR A. D. Stupow, zu seinem Stellvertreter S. G. Shukow und zum Volkskommissar für die kommunale Wirtschaft der RSFSR K. D. Pamfilow. Da der Wechsel in den leitenden Stellen der Volkskommissariate mit entsprechenden Aenderungen in den einzelnen Abteilungen verbunden zu sein pflegt, die in der sowjetrussischen Presse nicht bekanntgegeben werden, kann man sich leicht vorstellen, welchen Schaden dieser dauernde Personalwechsel in den an allen bürokratischen Mängeln leidenden Wirtschaftsorganisationen der UdSSR anrichtet.

### Die Gesellschaft der Erfinder der UdSSR

wurde auf Grund einer Verfügung des Allbundlichen Zentralrates der Gewerkschaftsverbände am 3. Mai 1938 aufgelöst. Die Arbeit des aufgelösten Organs soll von den örtlichen Stellen der Gewerkschaftsverbände ausgeführt werden; dazu gehört auch die Arbeit der Ausschüsse für Massenproduktion und Arbeitererfindungen. Der Rat der Volkskommissare der UdSSR hat diese Maßnahme des Zentralrates der Gewerkschaften gebilligt.

### Neue sowjetrussische Goldausfuhr nach England.

Seit Beginn dieses Jahres bis Anfang Mai sind verschiedene sowjetrussische Goldsendungen nach England verschifft worden, und zwar in einem Gesamtwert von 13,02 Mill. Pfund = 161 121 000 Reichsmark. Unter Zugrundelegung des augenblicklichen Londoner Goldpreises von 2,786 Mark für 1 Gramm Feingold dürften etwa 57 832 Kilogramm Gold aus der Sowjetunion nach England ausgeführt worden sein.

### Der Bau des Kuibyschew-Wasserkraftwerkes

am Wolgabogen bei Samara ist in Angriff genommen worden. Im Laufe des Jahres 1938 soll auch das Ausheben der Baugruben für das Stauwehr und die Schleusen begonnen werden. Die endgültigen Voranschläge für das Kraftwerk sind noch nicht ausgearbeitet, doch soll es eine wichtige Rolle in der Energieerzeugung des Systems der Wasserkraftwerke der sogenannten „Großen Wolga" spielen. Insgesamt soll nach Fertigstellung dieser Energiequellen durch die Ausnutzung des Wolgagefälles im Jahresdurchschnitt Strom von 55 Milliarden kW/St gewonnen werden. Davon entfallen auf das Kuibyschewwerk zwischen 12 und 13 Milliarden in durchschnittlich wasserreichen Jahren, wogegen wasserarme Jahre 9,8 Milliarden und solche mit besonders hohem Wasserstande 15 Milliarden kW/St geben sollen. Man rechnet für das Jahr 1945 mit der Inbetriebsetzung.

Bezeichnend ist, daß ebenso wie bei dem Dnjepr-Kraftwerk auch hier die Möglichkeiten für den Verbrauch der Energie erst noch geschaffen werden müssen. Ein Teil soll der Versorgung Moskaus zur Verfügung gestellt und die restlichen 85 % sollen sogenannten elektrointensiven Produktionen

(Chemie, Hütten), dem Verkehrswesen und der Bewässerung der auf dem linken Wolgaufer belegenen trockenen Steppengebiete zugeleitet werden. Wie aus der Behandlung dieses an sich für die Elektrifizierung der UdSSR so wichtigen Vorhabens durch die Staatliche Plankommission zu ersehen ist, hat man in der Sowjetunion aus dem Mißerfolg mit dem Dnjeprkraftwerk nichts gelernt. Man berauscht sich an großen Plänen, geplanten hohen Zahlen und versucht zu vergessen, daß gerade das Milieu des bolschewistischen Rußland für sachlich und vernunftmäßig begründete Vorhaben die geringsten Aussichten für die Durchführung bietet. Viel Arbeitskraft und Material wird aufgewandt werden, — der Erfolg wird nicht in jährlich 10, 12 oder 15 Milliarden kW/St bestehen, die man der Volkswirtschaft zusätzlich zuführt, sondern in einer Anlage, mit der man nichts Rechtes anzufangen weiß oder schließlich nur das eine, daß die Havarien der Turbinen, Schleusen, Transformatoren usw. Material zu neuen Schädlingsprozessen geben.

### Der Eisenerzbergbau

ist nach einer Verordnung des Volkskommissars der Schwerindustrie der UdSSR, Kaganowitsch, auch im ersten Viertel des Jahres 1938 mit der Planerfüllung in keiner Beziehung fertig geworden. Ohne auf die einzelnen Trusts und Gruben einzugehen, sollen nur die für den gesamten Durchschnitt dieses Industriezweiges bekanntgegebenen Kennzeichen wiedergegeben werden. Die Erzförderung ist mit 22,3 % hinter dem Plan zurückgeblieben. Die mechanische Zugkraft wird nur zu 40 % ausgenutzt, wogegen die im Uebermaß angestellten Bergleute nur 53 % der möglichen Normen geleistet haben. Merkwürdig klingt es, wenn gesagt wird, daß „die Folgen des Schädlingstumes unzulässig langsam" beseitigt werden. In dieser Feststellung allein liegt die Anerkennung dessen, daß das Schädlingstum in der sowjetrussischen Industrie eine Fiktion und daß der von ihm herbeigesehnte Zustand der permanente Zustand im Bergbau und den anderen Zweigen der Wirtschaft ist. Daraus ist ferner aufs neue erhärtet, daß die hingerichteten „Schädlinge" nichts weiter waren als unschuldige Sündenböcke, auf die zum höheren Ruhme des Bolschewismus das Fiasko der Industrieproduktion abgewälzt wurde. Natürlich wird sich der unerfüllte Plan der Eisenerzförderung auch in der Produktion der Eisenhüttenindustrie auswirken.

### Ein Verzinkungs- und Verbleiungsverfahren

ist vom Ukrainischen Institut für angewandte Chemie ausgearbeitet worden, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, die Dicke des Zink- oder Blei-Ueberzuges beliebig zu regeln. Dem Verfahren liegt ein basisch-elektrochemisches Prinzip zugrunde.

### Die Fahrradfabriken

der UdSSR, die sich vor allem in Charkow und in Moskau befinden, sind im Jahre 1937 mit 360 000 Rädern hinter dem Plan zurückgeblieben, demzufolge 900 000 Räder herzustellen waren. Von diesem Gesamtplane entfielen auf die beiden genannten Fabriken 570 000 Stück, 350 000 Räder wurden jedoch nur gebaut. Im laufenden Jahr steht die Produktion auf wenig mehr als der Hälfte des Planes.

Zur Güte der sowjetrussischen Fahrräder verlautet, daß sie schwer sind, schlecht konstruiert und schlecht gebaut. Kleine Wegsteigungen machen große Schwierigkeiten.

### Die Produktion von Verbrauchswaren

hat nach dem Plan für 1938 folgende Entwicklung zu nehmen: Streuzucker 2,7 Mill. t (gegen den Plan 1937: 2,6 Mill. t), Würfelzucker 1,15 (1,1) Mill. t, Pflanzenöle 0,54 (0,48) Mill. t, Butter 0,18 (0,22) Mill. t, Margarine 0,085 (0,065) Mill. t, Seife 0,56 (0,48) Mill. t, Käse 0,033 (0,034) Mill. t, Konserven 1052,5 (1425) Mill. Büchsen usw. Bemerkenswert ist bei diesen Ziffern, daß die wichtigen Güter Butter, Konserven usw. keine Zunahme, sondern eine nicht unwesentliche Abnahme zeigen. Das kann vor allem damit erklärt werden, daß man in der UdSSR die Lächerlichkeit einsieht, von nicht vorhandenen Möglichkeiten als einer Realität in den „Plänen" zu sprechen. Das gilt vor allem für Butter und Margarine.

### Holzwirtschaft.

Welchen Wirtschaftszweig der Sowjetunion man auch betrachten mag, allerorten stößt man auf die Unzulänglichkeiten, so daß man sich fragen muß, was

eigentlich der Sowjetpropaganda den Anlaß gibt, von dem „kolossalen Aufstieg der Sowjetwirtschaft" zu sprechen. Zu den Wirtschaftszweigen, um die es am schlimmsten bestellt ist, gehört der, der sich auf einen der größten Reichtümer der UdSSR stützt, auf den Wald. Im Jahre 1937 wurden die Pläne der Forstausnutzung und Flößung zu insgesamt 62 % und die der Holzindustrie zu 81,4 % erfüllt. Die mechanisierte Holzabfuhr leistete nur 50 % dessen, was von ihr vorangeschlagen wurde. Die Schnittholzproduktion blieb mit 7,5 Mill. m³ oder um 30 % hinter dem Plan zurück und die Sperrholzindustrie mit 109 000 m³ oder 14 %, die Papierindustrie mit 105 000 t Papier oder 13 % und die Streichholzindustrie mit 8 %.

Im Jahre 1938 sollen insgesamt 121 Mill. m³ eingeschlagen werden, wogegen zur Abfuhr 123 Mill. m³ vorgesehen sind. Mechanisiert abzufahren sind 65,7 Mill. m³. Diese Arbeiten sollen von 262 000 Arbeitern versehen werden. Die Sägeindustrie soll 1938 21,5 Mill. m³ einschneiden bei einer durchschnittlichen Gatterleistung von 41,7 m³ Schnittware je Schicht. Der Sperrholzindustrie werden für 1938 750 000 m³ Produktion vorgeschrieben und der Papierindustrie 987 000 t.

### Der Flachsbau

der UdSSR hat sich in den letzten acht Jahren der Fläche nach rückläufig entwickelt; denn während im Jahre 1930 noch 2,4 Mill. ha mit dieser Kulturart bestellt wurden, waren es im Jahre 1937 nur noch 2,1 Mill. ha. Auch die Ausfuhr zeigt die gleiche Entwicklung, d. h. sie sank von 96 500 t im Jahre 1934 auf 27 100 t im Jahre 1937. Der tatsächliche Hektarertrag des Flachses mit 250 bis 260 kg statt den planmäßigen 400 bis 500 kg hat dazu geführt, daß die Sowjetregierung in einer Verordnung vom 3. April 1938 erneut Maßnahmen zur Hebung des Flachsanbaues verfügt. Es sollen nur noch auserlesene Sorten angebaut werden, damit vom Jahre 1940 ab ein hochwertiger Sortenstamm gute Erträge mengen- und gütemäßig gewährleiste. Daß derartiges notwendig wird, beweist, daß es der bolschewistischen Landwirtschaft gelungen ist, auch den einst so berühmten gesuchten russischen Flachs zu — liquidieren.

## Litauen:

### Die Wirtschaftsbesprechungen mit Deutschland

über die Erweiterung des Warenaustausches sind für Mitte Mai 1938 in Kaunas anberaumt. Unter Legationsrat Schnurre vom Auswärtigen Amt wird mit Direktor Norkaitis vom Handelsdepartement über die Erhöhung des Umsatzes um fünf Mill. Lit verhandeln. Diese Summe entspricht der früheren Handelsbilanz mit Oesterreich.

### Die Verhandlungen mit Polen

führten am 2. Mai 1938 zum Abschluß eines Post- und Telegrafenvertrages, der nunmehr auch die Aufnahme des privaten Post- und Telegrafenverkehrs zwischen beiden Ländern regelt. — Gleichzeitig finden Beratungen über die Aufnahme der Holzflößerei statt, bei denen die alten litauischen Richtlinien für die Flößung von Transitholz auf der Memel aus dem Jahre 1926 zu Grunde gelegt worden sind. Z. Zt. untersucht eine Kommission die Wassertransportmöglichkeiten in Litauen. Der Flößereivertrag soll in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Ferner soll demnächst ein Schnellzugpaar den direkten Eisenbahnverkehr zwischen Kaunas und Warschau auf der Strecke Vievis-Landworowo aufnehmen. — In den nächsten Tagen trifft eine Delegation polnischer Kaufleute aus Lodz und Polnisch-Oberschlesien ein. Diese Vertreter polnischer staatlicher Exportgesellschaften und Großunternehmer wollen an Ort und Stelle die Absatzmöglichkeiten studieren. Das mit dem Wunsche nach ausländischer Kapitalbeteiligung verbundene Projekt zur Erbauung einer neuen Eisenbahnlinie Kazlų—Ruda über Georgenburg—Tauroggen nach Memel, ist anscheinend aus Kapitalmangel wieder fallen gelassen worden.

### Belebung des Außenhandels.

Die Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1938 betrug 55,6 Mill. Lit gegen 43,6 Mill. Lit im Vorjahre. Eingeführt wurden in der gleichen Zeit für 49,6 gegen 38,5 Mill. Lit 1937. Insbesondere konnte die Ausfuhr von Pferden, Schweinen, Räucherwaren, Butter, Getreide, Zellulose und vor allen Dingen von Eiern gesteigert werden (Steigerung von 0,37 Mill. auf 1,6 Mill. im ersten Vierteljahr 1938).

Die Einfuhr von Kunstdünger stieg in der Berichtszeit von 1,3 auf 3 Mill. Lit, Eisen und Stahl von 1,8 auf 2,7 Mill. Lit, Steinkohlen von 1,5 auf 3,0 Mill. Lit, Kraftwagen von 0,63 auf 0,96 Mill. Lit und von Instrumenten und Apparaten von 1,3 auf 1,9 Mill. Lit. Die Einfuhr von Apfelsinen stieg von 66 000 Lit auf 711 000 Lit. Textilien und Maschinen aller Art wurden weniger eingeführt. Es wären mehr Maschinen eingeführt worden, wenn das deutsche Kontingent nicht erschöpft gewesen wäre.

**Einfuhrgenehmigungen für Textilrohstoffe**

wurden von der Außenhandelskommission für 1938 in folgendem Umfang erteilt: Baumwollstoffe 15 t, Baumwollgarne 4,2 t, Wollstoffe 24 t, Wollgarne 2,5 t. Die Genehmigungen werden für halbjährige Lieferungen und für Wollgarne im Maximum von 2 t für das Jahr ausgegeben. Importeure aus Holland erhalten die Genehmigungen aus dem Vertragskontingent aus Holland (63 t Baumwollstoffe und 52 t Baumwollgarne). Ferner werden Lizenzen für die Einfuhr von Textilwaren aus der Tschechoslowakei vergeben.

**Die Lage der Landwirtschaft.**

Nachdem die Lietukis Anfang April 1938 den Export von 17 000 t Kartoffeln nach Deutschland beendigt hatte, wurde wieder mit dem Aufkauf von Getreide begonnen. Die Lieferungen betrugen an Roggen in der letzten Woche 2600 t, an Gerste 1100 t und an Hafer 207 t. Vieh- und Geflügelmärkte sind nach dem Eintritt der warmen Witterung wieder reichlicher geworden. Besonders groß ist das Angebot von Eiern.

Die Schlachthausgesellschaft Maistas führte im Jahre 1937 388 000 Baconschweine, 71 000 Mastschweine und 1150 Eber, 15 100 Rinder, 11 200 Kälber, 7300 Hammel, 109 600 Gänse, 43 400 Enten, 204 900 Hühner, 75 200 Puten, 61 400 Kaninchen, 4200 Hasen sowie 64 Schlachtpferde aus. Insgesamt wurden 44,1 Mill. Lit erzielt, wovon 38,7 Mill. Lit auf Schweine entfielen. Es ist interessant, daß die litauische Landwirtschaft für 71 000 Mastschweine, die nach Deutschland gingen, rund 18 Mill. Lit und für 388 000 Baconschweine, die nach England gingen, nur 20,8 Mill. Lit bekommen hat. Roh gerechnet brachten also die nach Deutschland exportierten Schweine etwa den fünffachen Preis.

Der Landmaschinenverkauf der Lietukis war rege, er betrug im ersten Vierteljahr 1938 750 000 Lit gegen 400 000 Lit im Vorjahre. Außerdem wurden von der Lietukis insgesamt 20 000 Ztr. Zuchtsaaten verkauft (größtenteils Gerste).

Der Flachsexport bis zum 1. April 1938 betrug 10 409 t gegen 13 282 t im Vorjahre.

Von der Kartoffelernte, die etwa 2 Mill. t betrug, wurden bisher nur etwa 40 000 t oder 2 % zur Herstellung von Alkohol verwandt. Durch Einführung der Spiritusbeimischung für Kraftstoffe konnte die Spirituserzeugung von 1,97 Mill. Litern im Jahre 1936 auf 2,2 Mill. Liter im Jahre 1937 gesteigert werden. Für technische Zwecke wurden 51 300 Liter verwandt. Als denaturierter Spiritus wurden 534 000 Liter verkauft. Die z. Zt. bestehenden 36 Spritbrennereien befinden sich in kartoffelarmen Gegenden. Es sollen neue Brennereien in Kartoffelüberschußgebieten errichtet werden.

Zur Erleichterung der Beschaffung von Maschinen hat die Landwirtschaftskammer über ihre Genossenschaften und Gliederungen Maschinenkredite bis zur Höhe von 50 % für Landmaschinen bereit gestellt.

## Lettland:

**Der Außenhandel im ersten Viertel 1938**

stellte sich nach den vorläufigen amtlichen Veröffentlichungen Lettlands auf einen Gesamtumsatzwert von 92,9 Mill. Lat gegen 77,8 Mill. Lat in der entsprechenden Zeit des verflossenen Jahres. Auf die Einfuhr entfielen davon 51,3 Mill. Lat gegen 38,6 Mill. Lat in den ersten drei Monaten des Jahres 1937. Auf die Ausfuhr kamen in der Berichtszeit 41,6 Mill. Lat und auf das erste Viertel 1937 nur 39,2 Mill. Lat. Damit bilanziert der Außenhandel Lettlands in der Berichtszeit mit einem Passivsaldo von 9,7 Mill. Lat gegen einen Aktivsaldo von 0,6 Mill. Lat in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Besonders bemerkenswert ist die starke Entwicklung der Einfuhr in der Berichtszeit, und zwar vor allem von Erzeugungsgütern.

### Ablieferungspflicht für Reisedevisen.

Nach einer Verordnung des Finanzministers Lettlands vom 20. April 1938 in der Nr. 87 des lettländischen Regierungsanzeigers „Valdibas vestnesis" in Ergänzung der Devisenverordnung vom 13. Dezember 1937 werden einige Devisenbeschränkungen verfügt. Demnach dürfen Devisen, die gemäß den Bestimmungen über Reisedevisen beschafft wurden, nur zu Reisezwecken im Auslande verbraucht werden. Hat eine Ausfuhr der Devisen nicht stattgefunden, dann sind sie innerhalb eines Monats der Bank von Lettland oder einer der bevollmächtigten Kreditanstalten zurückzuverkaufen. Entsprechend ist die Vorschrift für Devisen, die aus dem Auslande zurückgebracht werden.

### Der Hafen Libau

soll durch eine neue direkte Dampferlinie der United Baltic Corporation nach Hull in höherem Maße als bisher ausgenutzt werden. Es sollen Kühlschiffe eingesetzt werden, die Butter, Bacon u. a. leichtverderbliche Waren nunmehr auch aus diesem Hafen nach England, statt wie bisher ausschließlich aus Riga, befördern. Auch aus der Behebung der polnisch-litauischen Spannung hofft man für Libau auf Erfolge.

### Zur Rationalisierung der Industrie

Lettlands äußerte sich der Leiter des Departements für Handel und Industrie beim lettländischen Finanzministerium, Sackenfeld. Die belangreichen Ausführungen gehen davon aus, daß die Exportindustrie des Landes bereits qualitativ gute Erfolge zu zeigen habe. Jetzt müsse auch von der Industrie des Inlandbedarfes das Gleiche verlangt werden. Sodann kennzeichnete er die Stellung des Finanzministers zu den Industrieunternehmungen, die angeben, an diesem Ausbau nicht teilnehmen zu können. Es heißt da, daß der Finanzminister Zwangsmaßnahmen vermeiden werde, jedoch nicht versprechen könne, ob sich im Laufe der Zeit mit Rücksicht auf die Entwicklung der Lage auf dem Weltmarkte und auf die Wahrung der Interessen des inländischen Verbrauchers nicht eine Lockerung der bestehenden Einfuhrbeschränkungen notwendig machen werde. Diese vielsagende Feststellung wird noch damit unterstrichen, daß der Chef des Handels- und Industriedepartements erklärte, die zusätzliche Beschaffung einiger neuer Maschinen senke die Produktionskosten nur unwesentlich, denn die alten Maschinen können mit ihren großen Mängeln dadurch nicht besser werden. Das einzige Interesse, das die lettländische Volkswirtschaft an alten Maschinen habe, sei der Bedarf der Schwerindustrie an Schrott. Der Weltmarkt liefere Maschinen zu günstigen Bedingungen und der Staat werde jede Unternehmung bei der Anschaffung neuer Ausrüstungen unterstützen. Es ist zu erwägen, ob sich in dieser Industriepolitik Lettlands nicht auch für die deutsche Maschinenindustrie Aussichten bieten, von deren rechtzeitiger Wahrnehmung ihr Erfolg abhängt.

### Eine neue Kunstschieferwerkstätte

soll in Kurland als drittes Unternehmen dieser Art gebaut werden. Im Zusammenhang mit dem Uebergang von der Holzbauweise zur Massivbauweise hat es sich herausgestellt, daß der Bedarf an Dach- und Isoliermaterial aus Kunstschiefer außerordentlich groß geworden ist.

### Brennereikartoffeln.

Nach den Voranschlägen für die Erzeugung des lettländischen Brennereiwesens sollen im Wirtschaftsjahr 1938/39 13 Mill. Liter Sprit (roh) hergestellt werden. In diesem Zusammenhang ist für 100 kg Kartoffeln, die den Brennereien geliefert werden, ein Festpreis von 3,90 Lat angeordnet worden, und zwar bei einem Stärkegehalt von 18 bis 18,4 %. Für jedes Hundertstel Stärke mehr oder weniger fällt oder steigt der Preis je 100 kg um 0,22 Lat.

### Die Forstwirtschaft

Lettlands umschließt ca. 1,75 Mill. ha Wald, dessen Zuwachs nicht ausreicht, um den Holzbedarf für Inland und Ausfuhr decken zu können. Das widerspricht allerdings den theoretisch-propagandistischen Losungen, die man häufig in lettischen Veröffentlichungen über die Holzwirtschaft dieses Landes findet und die darin gipfeln, daß auf den Kopf der lettischen Bevölkerung 0,9 ha Wald entfallen und damit Lettland ein typisches Holzüberschußgebiet sei. Der lettische Staat forstet

jährlich etwa 10 000 ha auf. Offenbar ist jedoch diese Arbeit für den Staat allein zu drückend. Aus diesem Grunde hat man seit dem Jahre 1930 sogenannte Waldtage abgehalten, deren Zweck es ist, das Heer, die Wehrorganisationen, die Schuljugend sowie sonstige Vereine und Körperschaften zum Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern heranzuziehen. Im Jahre 1937 beteiligten sich an dieser Veranstaltung 250 000 Personen, die zusammen etwa 1,5 Mill. Bäume pflanzten. Der lettländische Landwirtschaftsminister bezeichnet diese Tätigkeit als wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Volksvermögens.

## Estland:

### Der Außenhandel

im ersten Viertel des Jahres 1938 zeigt einen Einfuhrüberschuß von 5,3 Mill. Ekr. (5,2 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum 1937). In den ersten drei Monaten 1938 wurden Lebens- und Genußmittel für 2,8 Mill. Ekr. gegenüber 3,7 Mill. Ekr. in der Vergleichszeit eingeführt. Dies ist auf den Rückgang des Getreide- und Mehlimports und der Einfuhr von Früchten zurückzuführen. Während Rohstoffe und Halbfabrikate vom 1. Januar bis zum 1. April 1938 für 7,1 Mill. Ekr. eingeführt wurden, betrug die entsprechende Einfuhrziffer 1937 nur 5,9 Mill. Ekr., da im laufenden Jahr bedeutend größere Mengen an künstlichen Düngestoffen und Oelen eingeführt wurden. Die Einfuhr von Produktionsgütern hat eine Steigerung erfahren, und zwar bei Landmaschinen von 0,6 auf 1,0, bei Industriemaschinen von 1,1 auf 1,8, bei Metallwaren von 1,2 auf 2,1, bei Verkehrsmitteln von 1,1 auf 1,6, bei Chemikalien von 1,7 auf 2,1 Mill. Ekr. In der Ausfuhr wurde in der gleichen Zeit insbesondere das Geschäft mit lebenden Tieren sehr lebhaft, während es im Vorjahre noch nicht in Gang gekommen war. Für Erzeugnisse der Viehzucht wurden 5,2 Mill. Ekr. gegen 4,1 Mill. Ekr. in der Vergleichszeit erzielt, wobei die Verbesserung der Preise für Exportbutter stark zur Steigerung beigetragen hat. Die Oelausfuhr ist stark gestiegen, während Flachs weniger als im Vorjahre zur Ausfuhr gelangte. Im Handelsverkehr mit den wichtigsten Einfuhrländern und Abnehmern ist keine Veränderung zu verzeichnen gewesen. Deutschland stand mit einem Einfuhranteil von 31 % (gegen 27 %) an erster und England mit 16 % an zweiter Stelle. In der Ausfuhr betrug der Anteil Englands 38 % (32 %), der Anteil Deutschland 24 % (23 %). Der Wert der aus Deutschland eingeführten Waren betrug rd. 8 Mill. Ekr., der Wert der nach Deutschland exportierten Waren rd. 5 Mill. Ekr.

### Handelsabkommen mit Lettland.

Das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Lettland, das Kontingente, Präferenzzölle und ähnliche Zollvergünstigungen enthielt, wurde estländischerseits gekündigt und sollte am 13. Mai 1938 außer Kraft treten. Das Abkommen ist jedoch bis zum 1. Juli 1938 verlängert worden, damit die beiden Parteien die Möglichkeit haben, auf dem Verhandlungswege eine neue Vereinbarung abzuschließen, die jedoch weit geringere Vergünstigungen enthalten soll.

### Festpreis für Exporteier.

Im April 1938 wurden die Preise für Exporteier auf Grund eines Gesetzes sichergestellt. Zu diesem Zweck dient ein Fonds bei der staatlichen Darlehnsbank, der sich aus Zahlungen der Eierexporteure, aus Krediten, die auf dem Budgetwege bewilligt werden, sowie aus 60 000 Ekr. zusammensetzt, die dem Fonds auf dem Budgetwege zugeführt worden sind. Der sicherzustellende Eierpreis wird von der Regierung festgesetzt. Der Exporteur hat dem Produzenten mindestens den sichergestellten Preis zu zahlen. Die Höhe der Zuzahlungen, die dem Produzenten bei einem Sinken der Exportpreise zu gewähren sind, werden von einem Sonderausschuß des Landwirtschaftsministeriums bestimmt. Uebersteigt der für Exporteier gezahlte Preis das von der Regierung festgesetzte Niveau, so hat der Exporteur die Hälfte der Differenz zwischen dem sichergestellten und dem tatsächlich erzielten Preis in den Fonds einzuzahlen.

### Ausbau der Eisenbahn.

Um der Eisenbahnverwaltung die Durchführung eines Fünfjahresplanes zu ermöglichen, ist vom Wirtschaftsministerium ein Vorkredit in Höhe von 3,5 Mill. Ekr. eröffnet worden. Neben der Vervollständigung und Modernisierung der Eisenbahnwerkstätten ist die Bestellung von 6 Breitspurlokomotiven, 8 Diesel-Motorwagen, 6 Schienenautobussen und 4 Lokomotoren vorgesehen.

### Das Revaler Kraftwerk

hat seine Leistung auf 22 000 kW erhöht, so daß das Beleuchtungsproblem der Stadt bis auf weiteres gelöst ist. Zu diesem Zwecke wurde eine Anlage von 12 000 kW angeschafft.

### Lage der Industrie.

In der Industrie sind die Aussichten im allgemeinen befriedigend; in der Textil- und Holzbearbeitungsindustrie jedoch sind Arbeitsbeschränkungen zu erwarten, da die Absatzmöglichkeiten zurückgegangen sind. Auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums ist die Einfuhr von Textilmaschinen eingeschränkt worden.

### Landmaschinenmarkt.

Eine Anzahl moderner Landmaschinen soll demnächst zu Versuchszwecken nach Estland eingeführt werden. Kornmäher mit Dreschvorrichtung aus der Sowjetunion und aus Amerika sollen im kommenden Herbst in Betrieb genommen werden. Ferner bestehen gute Aussichten für den Absatz von Kartoffelsteckmaschinen verschiedener Konstruktionen. Auch für Melkmaschinen mit Motorantrieb ist in letzter Zeit das Interesse der Betriebe gestiegen.

## Finnland:

### Außenhandelsförderung.

Der „Finnische Exportverein" („Suomen Vientiyhdistys") hat auf der Jahresversammlung vom 21. April 1938 beschlossen, den Namen des Vereins zu ändern. Er lautet jetzt „Suomen Ulkomaakauppaliitto" (finnisch) — „Finlands Utrikeshandelsförbund" (schwedisch) — „Finnischer Außenhandelsverband". Die Verwaltung des Vereins soll seinen erweiterten Aufgaben entsprechend umgebaut werden. Der Verband ist eine vom Staat unterstützte Zentralorganisation, deren Ziel die allseitige Förderung des finnischen Außenhandels ist. Ehrenvorsitzender ist der ehemalige Präsident der Republik, P. E. Svinhufvud, und Vorsitzender Staatsrat Minister J. K. Paasikivi.

### Flugverkehr.

Ein neuer Flugplatz ist in Vasa für den Personenflugverkehr in Gebrauch genommen worden. Die Gesellschaft Aero befliegt die Strecke Helsinki—Vasa; ein neues Flugzeug vom DL Dragon Rapide-Typ für sieben Fluggäste und zwei Mann Besatzung, das auf dieser Linie eingesetzt werden soll, wird aus England bezogen. Die Gesellschaft beabsichtigt ferner, ein weiteres großes Personenflugzeug zu kaufen, wobei es noch unbestimmt ist, an welche Firma die Lieferung vergeben werden soll. Der Direktor der „Aero" hat kürzlich in Berlin mit der „Lufthansa" über den beabsichtigten Flugverkehr auf der Strecke Berlin—Helsinki verhandelt.

### Kraftwerke.

Ende 1937 wurde in Rouhiala, Südfinnland, ein neues Kraftwerk von 132 000 PS errichtet, wodurch der Anteil der in ganz Finnland ausgenutzten Wasserkraft von 35 auf 44 % gestiegen ist. Von noch größerer Bedeutung wird die Elektrizität sein, die von den in Bau befindlichen Kraftwerken erzeugt werden soll, nämlich vom Kraftwerk Harjavalta am Kumo mit 90 000 PS, vom Kraftwerk Keltis am Kymmene mit 18 000 PS und vom Vuoksen Enso-Vallinkoski-Kraftwerk mit 132 000 PS. Nach Vollendung dieser Kraftwerke wird die insgesamt im Kymmene-, Kumo- und Saimasystem ausgenutzte Kraft etwa 780 000 Turbinenpferdestärken betragen, während noch 180 000 PS unausgenutzt bleiben. Während der ersten drei Monate 1938 machte sich trotz der Inbetriebnahme des Rouhiala-Kraftwerkes ein Mangel an Wasserkraft bemerkbar, der auf den niedrigen Wasserstand der Flüsse zurückzuführen ist. Dieser Umstand hat den Plan in den Vordergrund gerückt, auch die Wasserkraft des Ule älv zu verwerten, wo zur Zeit Untersuchungen durchgeführt werden. Dieser Fluß gehört zur Zentralzone Finnlands, wo die zur Verfügung stehende Wasserkraft 8,65 PS je qkm beträgt, während die entsprechenden Ziffern für die Nordzone 6,6 PS und für die südliche Zone 5,6 PS betragen.

### Die Zementindustrie Finnlands

umfaßte bisher die halbstaatliche Fabrik Kalkbergs A/B Pargas und die Fabrik von Lohjo der Lohjo Kalkverks A/B; Mitte April 1938 ist in Ihalais bei Villmanstrand eine dritte Zementfabrik in Betrieb genommen worden, die ebenfalls der halbstaatlichen Zementaktiengesellschaft gehört, deren Produktionsfähigkeit

jährlich 5 bis 6 Mill. Faß Zement betragen soll. Die Maschinen für die neue Fabrik wurden von einer Kopenhagener Firma bezogen. Durch Neuanschaffungen konnte auch die Erzeugungskapazität der beiden bestehenden Zementfabriken gehoben werden, so daß Finnland in Zukunft von der Einfuhr aus dem Auslande unabhängig werden dürfte. Im Jahre 1937 betrug der Zementverbrauch 5,45 Mill. Sack, von denen 0,74 Mill. Sack aus dem Auslande bezogen werden mußten.

**Die neue Rohzuckerfabrik,**

die in St. Andree, Ostfinnland, gebaut wird, bezieht ihre Maschinen aus den Skodawerken der Tschechoslowakei. Ende April 1938 ist die erste Maschinensendung von etwa 440 t in St. Andree eingetroffen; von den noch zu liefernden rd. 100 Waggons mit Maschinen für das Kraftwerk usw. sind 300 t bereits unterwegs.

## Danzig:

**Der Anteil Danzigs am polnischen Außenhandel**

belief sich für die ersten zwei Monate 1938 auf 23 %, während er in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 18,2 % betrug. Die Steigerung ist vor allem auf die erhöhte Einfuhr von Erzen, chemischen Erzeugnissen und Erzeugnissen pflanzlichen Ursprunges zurückzuführen. Der Anteil Danzigs an der Ausfuhr weist gleichzeitig einen Rückgang um 24 % auf, was durch die verminderte Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem Getreide und von Metallen und Metallwaren verursacht worden ist.

**Der seewärtige Güterverkehr Danzigs im März 1938**

belief sich auf 583 401 t, wovon auf die Einfuhr 141 016 t, auf die Ausfuhr 442 386 t entfielen. Gegenüber dem März v. Js. war der Gesamtumschlag um 6 % höher, die Einfuhr um 58 %, während die Ausfuhr um 4 % geringer war. Gestiegen war insbesondere die Einfuhr von Heringen, Oelkuchen, Papier, Metallen und Metallwaren, bei der Ausfuhr Kunstdüngemittel, während die Ausfuhr von Getreide, Holz und Kohle zurückging.

**Zunahme des Durchgangsverkehrs über die Danziger Schleusen.**

Der Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich auf den Binnenwasserstraßen hat im März 1938 bereits lebhaft eingesetzt. Die beförderten Gütermengen sind im Vergleich mit dem März des Vorjahres und mit dem Vormonat um mehr als das Zehnfache gestiegen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Ziegelsteine, Zement, Gips, Bleche und Stückgüter.

**Ein Großsilo im Danziger Hafen**

konnte fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. An der Kaiseite des Silos ist die Weichsel bis zu 9 m tief; die Stundenleistung eines fahrbaren pneumatischen Getreidesaughebers beträgt 75 t Getreide; für die Ausspeicherung stehen Teleskoprohre zur Verfügung. Die technischen Einrichtungen an der Wasser- und Landseite ermöglichen eine Stundenumschlagsleistung von 400 t. Das Fassungsvermögen erreicht insgesamt 10 000 t, das Gebäude hat neun Stockwerke, davon sind sieben Lagerböden. Eine beschleunigte Abwicklung wird durch das Vorhandensein von elf Einwurfstellen gewährleistet. Neben einer automatischen Waage stehen für Reinigung, Trocknung und Begasung modernste Einrichtungen zur Verfügung.

**Polnische Bestellungen bei der Danziger Werft.**

Im Rahmen des Ausbaues der polnischen Handelsflotte hat Polen eine Reihe von Schiffen in Danzig und dem übrigen Auslande in Auftrag gegeben. Auf den Danziger Werften waren im ersten Vierteljahr 1938 allein 17 Fahrzeuge mit über 40 000 BRT in Bau, darunter drei Dampfer mit 19 000 BRT und 14 Motorschiffe mit 21 000 BRT. Ferner sind zwei Tankschiffe mit 13 000 BRT in Bau. Die polnischen Bestellungen in Danzig bestehen aus zwei Motorschiffen für die Gdingen—Amerika-Linie mit 4600 bis 4700 BRT, die für die Baumwolleinfuhr eingesetzt werden sollen, drei Fischloggern von je 300 BRT und einem Tankleichter (580 BRT) für die Firma Polmin.

## Memel:

### Der Hafenverkehr

des Monats April 1938 belief sich auf 133 Schiffe mit 106 550 BRT gegen 109 Schiffe mit 95 800 BRT im Vorjahre. Während der ersten vier Monate 1938 belief sich die Zahl der einlaufenden Schiffe auf 413 mit 385 130 BRT gegen 330 Schiffe mit 342 029 BRT im Vorjahre. Der Flagge nach stand im April 1938 Deutschland mit 28 400 BRT an der Spitze. Dann folgten England und Schweden, und schon an vierter Stelle kam Litauen mit 11 600 t. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Leistung der litauischen Handelsflotte mehr als verdoppelt.

Unter den Haupteinfuhrgütern standen an erster Stelle, wegen des Beginns der Bausaison, 17 000 t Zement, an zweiter Stelle folgten 15 000 t Kunstdünger. Ferner trafen 10 614 t Steinkohle, 10 136 t Briketts, 3225 t Kalksteine, 1426 t Eisen und Partien von Schwefelkies, Heringen, Salz, Mineralölen, Teer und Stückgütern ein. Die Wareneinfuhr belief sich im April auf 66 000 t. Bei der Ausfuhr stand an erster Stelle Schnittholz mit 12 415 t, dann folgte Getreide, besonders Roggen, mit 10 307 t. Ferner wurden Baconschweine, Fettschweine, Eier, Butter, Zellulose, Flachs, Hede und Pferde ausgeführt. Die Ausfuhr belief sich im April 1938 auf 40 000 t.

Im Mai 1938 werden allein 15 Dampfer mit Papierholz aus Finnland erwartet. Ferner Lieferungen von Salz, Zement und Steinkohle.

Vom Gesamtumschlag des Memeler Hafens im Jahre 1937 (1,34 Mill. t) entfielen 970 000 t auf die Einfuhr und 370 000 t auf die Ausfuhr. 1936 betrug die Einfuhr 810 700 t und die Ausfuhr 462 300 t, wobei das Vieh nicht mit eingerechnet ist. Die Einfuhr stieg also, während die Ausfuhr mengenmäßig zurückging.

Von der Einfuhr entfielen auf Papier- und Rundholz 38,4 %, auf Kohlen und Briketts 28,2 %, Zement 9 %, Eisen und Metallwaren 5 %, Mineralöle 4 %, Kunstdünger 4 %, Kalkstein 3,7 %, Salz 3,2 %, Schwefelkies 2,9 %, Rohphosphat 1,8 %, Heringe 1,2 %, Zucker 0,2 %, und auf andere Waren rund 6 %.

Von der Ausfuhr entfielen auf Schnittholz 52,5 %, auf landwirtschaftliche Erzeugnisse 43,1 %, auf Kiesabbrände 2,9 %, Alteisen 0,9 % und auf andere Waren 0,6 %. In der Einfuhr stand England mit 308 000 t an der Spitze, dann folgten Rußland mit 296 000 t, Belgien mit 253 500 t, Schweden mit 41 300 t und schließlich kam an siebenter Stelle Deutschland mit 15 000 t. — Bei der Ausfuhr stand England mit 182 700 t an der Spitze, dann folgten Belgien mit 62 300 t, Holland mit 43 300 t, Dänemark mit 28 000 t und Deutschland mit 26 800 t.

Gleichzeitig wuchs auch die Zahl der einkommenden Schiffe von 1371 mit 788 500 NRT im Jahre 1936, auf 1414 Schiffe mit 844 700 NRT im Jahre 1937. Der Flagge nach stand Deutschland mit 544 Schiffen vor Schweden, Dänemark und England an der Spitze, Litauen folgte bereits an fünfter Stelle mit 95 Schiffen.

### Bewegung in der Handelsflotte.

Als Ersatz für das gestrandete Schiff „Neringa" beabsichtigt die Reederei „Sandelis" den Ankauf eines zweiten Schiffes aus Schweden. — Der Dampfer „Maistas", der bisher dem „Lietuvos-Baltijos-Lloydas" gehörte, wurde nach Brasilien verkauft und soll durch einen größeren Dampfer im Tourendienst nach Rotterdam—Antwerpen ersetzt werden. — Es wird berichtet, daß die litauischen Handelsschiffe im letzten Jahr 81 Reisen gemacht und dabei 145 200 Seemeilen zurückgelegt und 55 500 t Fracht befördert haben. Die Flotte hat insgesamt 2 068 000 Lit Frachten eingenommen. Nach Abzug der Unkosten für Kohle und Beladung bleibt noch die Summe von 1,2 Mill. Lit übrig, die Litauen an Valuta erspart hat. Der Abschluß des „Lietuvos-Baltijos-Lloydas" balanziert mit 3,9 Mill. Lit und einem Reingewinn von 141 200 Lit.

### Der Binnenschiffahrtsverkehr

auf dem Memelstrom wird in diesem Jahr durch 13 Personendampfer und 25 Frachtdampfer (im Vorjahre 18) wahrgenommen werden. Die Zahl der litauischen Boidaks ist auf 60 angewachsen. Weitere Boidaks sind im Bau. Der Frachtdampferverkehr ist durch das Lizenzsystem dem Verkehrsministerium unterstellt worden, das die Fahrtordnung festsetzt. In Memel, Kaunas und Georgenburg sind neue Lagerschuppen und Kontore für die Güterabfertigung eingerichtet wor-

den, die gleichzeitig die Frachten berechnen. Auch die Gesellschaft „Lietuvos-Baltijos-Lloydas" beteiligt sich am Binnen-Wasserfrachtverkehr mit zwei Frachtdampfern und einigen Boidaks. Die Gesellschaft will noch einige eiserne Boidaks, die gerade erbaut werden, einsetzen.

### Ausbau des Memeler und des Schwenta-Hafens.

Im Memeler Hafen ist der neue Kohlenkai größtenteils fertiggestellt worden. Von 535 m Kailänge sind bereits auf 450 m stählerne Spundwände eingerammt worden. Der neue Kai wird durch 200 Zementblöcke im Gewicht von 20 t und einer Länge von 9 m verankert. Hinter die Spundwände werden etwa 150 000 cbm Erde gespült, die zum größten Teil aus dem Segelhafen in Schmelz entnommen werden. Die beiden Bagger „Tauras" und „Ruß" sind voll beschäftigt. Auf dem Kai wird eine dreigleisige Eisenbahn, ferner Wasserleitung und Kanalisation angelegt werden. Der Bau des Kohlenkais kostet trotz aller Sparsamkeit 3 Mill. Lit.

Der Ausbau des Schwenta-Hafens erfolgt in drei Etappen, deren erstere den Typ des augenblicklich kleinen Fischerhafens von 3—4 m Tiefe darstellt, der dann auf 5—6 m gebracht werden und schließlich als Großfischereihafen eine Tiefe von 7—8 m erreichen soll. Der Hafen ist z. Zt. mit der Linie Libau—Memel durch eine Kleinbahn verbunden. Im Hafen werden Werkstätten zur Erbauung von Fischkuttern errichtet, von denen bereits zwei schwimmen und sechs demnächst von Stapel gelassen werden. Jeder Kutter kann jährlich 30 000 kg Fische fangen. Z. Zt. wird die Mole verlängert und der Hafen auf 5 m vertieft. Das Projekt für die neue Stadtanlage ist bereits bestätigt.

## Ferner Osten:

### Italienisch-mandschurische Wirtschaftsverhandlungen.

Eine italienische Wirtschaftskommission ist nach der Bereisung Mandschukuos in Tokio eingetroffen und hat hier Anfang Mai mit den zuständigen japanischen und mandschurischen Stellen Verhandlungen über den Abschluß eines japanisch - mandschurisch - italienischen Handelsabkommens aufgenommen. Aus Japan und Mandschukuo ist in erster Linie die Ausfuhr von Sojabohnen und anderen landwirtschaftlichen Produkten vorgesehen, aus Italien die Einfuhr von Maschinen, landwirtschaftlichem Gerät, Gips, Salz u. a. Der in Aussicht genommene Jahresumsatz wird von der mandschurischen Presse mit 30 Mill. Yen beziffert.

### Mandschukuos Tabak-Anbau und -Import.

Die neuen mandschurischen Zollgesetze, die am 1. Januar 1938 in Kraft getreten sind, werden die Einfuhr von Tabak nach Mandschukuo einschränken. Um den Bedarf zu decken, wird der Anbau von besseren Tabaksorten im Inlande gefördert und soll schon 1938 den Ausfall des Importes decken. Die Anbaufläche in den Provinzen Antung, Fengtien, Chinchow, Jehol, Kirin, Pinkiang und Mutankiang soll auf 43 000 ha erhöht werden. Des weiteren hat man die Absicht, zur Verarbeitung in den Tabakfabriken Mandschukuos aus Japan in diesem Jahre Rohtabak im Werte von 2 Mill. Yen einzuführen, gegenüber 800 000 Yen im vergangenen Jahr.

### Neuer Hafen in Nordchina geplant.

Das Nordchinabüro der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft hat bekanntgegeben, daß die S. M. E. den Ausbau eines der dortigen Häfen zu einem modernen Umschlagsplatz plant, da die wirtschaftliche Entwicklung Nordchinas von einem Warenaustausch mit dem Auslande wesentlich abhängig ist und die vorhandenen Anlagen vollkommen unzureichend sind. Die S. M. E. hat daher angeordnet, günstige Gebiete in der Nähe von Tangku, Chingwangtao und Tachingho zu untersuchen und zu erwerben. Die bisher vorliegenden Berichte geben Tachingho den Vorzug, da durch geringe Kosten der Luanho hier zu einer Wasserstraße ausgebaut werden kann, der Schiffen bis zu 7000 t einen Durchlaß bis zu der Bahn Shanhaikwan—Peking gewährt. Gleichzeitig soll von der vorgenannten Bahnlinie eine Zweigbahn zu dem Seehafen selbst gebaut werden. Die Gesamtkosten für die Hafenanlagen einschließlich der Eisenbahnlinie werden nach dem Voranschlag etwa 200 Mill. Yen betragen. Die Einrichtungen des Hafens sollen für einen jährlichen Umschlag von 7 Mill. t ausreichen.

### Die Kohlenproduktion Mandschukuos

soll auf Grund des steigenden Bedarfes in Japan, wo die Kohleverflüssigung einen immer größeren Umfang annimmt, noch in diesem Jahre um 1 Mill. t erhöht werden. Die Manchuria Coal Mining Company hat nach Vereinbarung mit den maßgebenden Stellen beschlossen, ihre Erzeugung, die nach dem bestehenden Plan auf 27 Mill. t festgesetzt war, auf 28 Mill. t zu steigern.

### China Iron Company.

Die provisorische Regierung der Republik China in Peking hat die Gründung einer sino-japanischen Gesellschaft zur Entwicklung der Eisenproduktion in Nordchina vorgeschlagen. Der geplante Konzern soll alle Eisenanlagen in den Provinzen Chahar, Hopei, Shansi und Schantung umfassen und in Zusammenarbeit mit der North China Development Company stehen. Das Programm des Konzerns würde in Uebereinstimmung mit den Industrieplänen Japans und Mandschukuos durchgeführt werden und das Ziel haben, die Pläne der beiden letztgenannten Staaten zu ergänzen und die Selbstversorgung Nordchinas in Bezug auf Eisen zu sichern. In der Provinz Chahar soll die schon bestehende Meng Chiang Federal Committee mit dem neuen Konzern verschmolzen und die bestehenden Anlagen in Nordchina mit modernen Maschinen ausgerüstet werden. Das erste Werk, das neu organisiert werden soll, sind die Lungyen Iron Works in Shihchingsban in der Nähe von Peking. Die anderen Werke werden erst in den nächsten Jahren erneuert. Moderne Arbeitsmethoden sollen vor allem in dem schon genannten Werk und des weiteren in Hsuanhua eingeführt werden, weil diese beiden Werke bei der heutigen Verkehrslage am günstigsten gelegen sind. Die Erzeugung beider Werke ist für Japan bestimmt. Die Gesamteisenerzeugung soll allmählich 1 Mill. t erreichen.

### Neue Papierfabriken in China.

Die Schilf-Papierfabrik, die in Huituchen in der Nähe von Tientsin von der japanischen Toyo Paper Manufacturing Industry Company gebaut wird, ist im März 1938 fertiggestellt worden und hat die Arbeit sofort aufgenommen. Die tägliche Produktion soll 55 t, die jährliche 18 000 t erreichen. Als Rohmaterial wird neben dem reichlich vorhandenen Schilf mandschurisches Holz verwandt. Die Produktion dieser neuen Papierfabrik wird einen wesentlichen Teil des Bedarfes in Nordchina decken und nicht ohne Einfluß auf die Papiereinfuhr nach Tientsin bleiben, an der Deutschland und Schweden mit zusammen 20 000 t den Hauptanteil haben. Außer der vorgenannten Papierfabrik plant die japanische Gesellschaft Neuanlagen von Papierfabriken in Zentral- und Südchina, um weiteren Einfluß auf den chinesischen Markt zu gewinnen.

### Die Bevölkerung des Kwantung-Gebietes

betrug am 31. Dezember 1937 1 190 000. Die Zunahme gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres erreicht nur 41 000. Unter der Bevölkerung nehmen die Mandschuren (staatlicher Begriff) mit 85 % den Hauptanteil ein. Die Zahl der Japaner beträgt 175 000 (15 % der Gesamtbevölkerung). Die Zahl der Fremden wird mit 1629 angegeben. Mit Ausnahme der einheimischen Bevölkerung hat die Zahl aller Nationalitäten abgenommen. Die Hauptstadt des Gebietes, Dairen, hat 504 000 Einwohner.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Polen:

### Ergebnis der Posener Messe.

Die Messeleitung gibt nach Abschluß der Posener Messe bekannt, daß die Besucherzahl 320 000 Personen betragen habe. Die Geschäftsabschlüsse werden mit 140 Mill. Zl. angegeben.

### Handelsumsätze auf der Gdingener Messe 1937.

Wie die Leitung der Gdingener Messe mitteilt, beliefen sich die Handelsumsätze auf der letztjährigen Messe auf 821 800 Zl., wovon auf die Baumesse 289 800 Zl., auf die Kraftverkehrsabteilung 270 000 Zl., auf die Fischindustrie 32 000 Zl. und die Volkskunst 30 000 Zl. entfielen. Auf Grund der auf der Messe neu

angeknüpften Beziehungen sind späterhin Abschlüsse von 200 000 Zl. getätigt worden. Die Zahl der Aussteller stieg von 272 im Jahre 1936 auf 411. Neuerdings wird beabsichtigt, Gdingen zu einer internationalen Ostseemesse umzugestalten und die Verteilung für die baltischen und skandinavischen Staaten im Handelsverkehr untereinander zu übernehmen.

## Litauen:

### Litauen auf der Handwerksausstellung in Berlin.

Litauen beteiligt sich an der internationalen Handwerksausstellung in Berlin mit einer Landesschau, die 200 Ausstellungsobjekte umfaßt. Die Schau behandelt Litauens Geschichte, Geographie, die Kunst und das Handwerk. Leiter der Ausstellung ist Handelskammerrat Dr. Gruodis.

## Finnland:

### Nahrungsmittel-Ausstellung in Helsinki.

In der Zeit vom 15. bis 23. Oktober 1938 wird von der Finnländischen Messegesellschaft eine Nahrungs- und Genußmittelmesse „Unser tägliches Brot" in Helsinki veranstaltet. Zur Teilnahme sind die Produzenten, Exporteure und Verkäufer der Nahrungs- und Genußmittelindustrie berechtigt, ferner Haushaltsorganisationen und -Firmen, Vertreter des Gaststättengewerbes und Fabriken, die Maschinen für die Lebens- und Genußmittelindustrie und Haushaltseinrichtungen und -Geräte herstellen. Auch ausländische Maschinen und Geräte dürfen ausgestellt werden, soweit sie nicht von der einheimischen Industrie erzeugt werden. Die Ausstellung wird als Werbeaktion für die Erzeugnisse der finnländischen Land- und Viehwirtschaft durchgeführt, so daß die Besucher Gelegenheit haben, die gesamte Nahrungs- und Genußmittelindustrie Finnlands kennen zu lernen.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

### Polen.

(Kurs am 16. Mai 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 25,25 bis 25,75; Roggen 20,25 bis 20,50; Weizenmehl I 0—30 % 44,00 bis 45,00, 0—50 % 41,00 bis 42,00, Ia 0—65 % 38,00 bis 39,00, II 30—65 % 33,50 bis 34,50; Roggenmehl I 0—50 % 30,25 bis 31,25, I 0—65 % 28,75 bis 29,75; Kartoffelmehl „Superior" 28,00 bis 31,00, Weizenkleie, grob 15,50 bis 16,00, Weizenkleie, mittelgr. 13,50 bis 14,50; Roggenkleie 13,50 bis 14,50; Gerstenkleie 13,00 bis 14,00; Leinsamen 50,00 bis 52,00; blaue Lupinen 13,25 bis 13,75, gelbe Lupinen 14,00 bis 14,50, Seradella 32,00 bis 36,00; Weißklee 200,00 bis 230,00, Rotklee, rot 90,00 bis 100,00, Rotklee 95—97 % ger. 115,00 bis 125,00; Schwedenklee 220,00 bis 240,00, Gelbklee, enthülst 80,00 bis 90,00; Senf 34,00 bis 36,00; Sommerwicken 23,00 bis 24,00; Peluschken 24,00 bis 25,00; Viktoriaerbsen 22,00 bis 24,50; Folgererbsen 23,50 bis 25,00; Tymothee 30,00 bis 40,00, engl. Raygras 65,00 bis 75,00, Weizenstroh, gepr. 4,90 bis 5,15, Roggenstroh, lose 4,75 bis 5,00, Roggenstroh, gepr. 5,50 bis 5,75, Haferstroh, lose 4,80 bis 5,05, Haferstroh, gepr. 5,30 bis 5,55, Heu, lose 7,10 bis 7,60, Heu, gepr. 7,75 bis 8,25, Netzeheu, lose 8,20 bis 8,70; Leinkuchen 22,00 bis 23,00, Rapskuchen 15,50 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 42—43 % 17,50 bis 18,50, Sojaschrot 22,75 bis 23,75.

In Bromberg: Roggen 20,50 bis 20,75, Braugerste 17,75 bis 18,00, Hafer 17,50 bis 18,00, Roggenmehl I 0—65 % mit Sack 30,50 bis 31,00, 0—70 % 29,50 bis 30,00, Roggennachmehl 0—95 % 26,25 bis 27,25, Weizenmehl I 0—30 % 45,50 bis 46,50, I 0—50 % 41,00 bis 42,00, IA 0—65 % 39,00 bis 40,00, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 32,50 bis 33,00, Roggenkleie 13,75 bis 14,25, Weizenkleie, fein 14,75 bis 15,25, Weizenkleie, mittelgr. 14,00 bis 14,50, Weizenkleie, grob 15,25 bis 16,00, Gerstenkleie 13,00 bis 13,75, Gerstengrütze, fein 25,75 bis 26,25, Gerstengrütze, mittel 25,75 bis 26,25, Perlgerstengrütze 36,25 bis 37,25, Viktoriaerbsen 22,00 bis 25,00, Folgererbsen 23,00 bis 25,00, Peluschken 22,50 bis 23,50, blaue Lupinen 12,75 bis 13,25, gelbe Lupinen 13,00 bis 13,50, Winterraps 51,00 bis 53,00, Rübsen 49,00 bis 50,00, blauer Mohn 102,75 bis 107,75, Leinsamen 49,00 bis 52,00, Senf 33,00 bis 36,00, Wicken 20,50 bis 21,50, Seradella 30,00 bis 33,00, engl. Raygras 80,00 bis 85,00, Weißklee, ger. 210,00 bis 230,00, Schwedenklee 230,00 bis 245,00, Gelbklee,

enthülst 85,00 bis 95,00, Rotklee 97 % ger. 130,00 bis 140,00, Wundklee 95,00 bis 105,00, Tymothee 35,00 bis 40,00, Leinkuchen 22,50 bis 23,00, Rapskuchen 16,75 bis 17,50, Sonnenblumenkuchen 40—42 % 18,75 bis 19,75, Sojaschrot 23,25 bis 23,50, Speisekartoffeln (Pom.) 3,00 bis 3,50, Saatkartoffeln 4,00 bis 4,50, Roggenstroh, gepr. 6,50 bis 6,75, Netzeheu, lose 7,75 bis 8,25, Netzeheu, gepreßt 8,75 bis 9,25.

### Litauen.

(Kurs am 15. Mai 1938: 100 Lit = 41,98 RM.)

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 7,50 bis 9,50, Weizen 13,50 bis 14,50, Gerste 8,00 bis 8,50, Hafer 7,00 bis 9,50, Kartoffeln 1,70 bis 2,40, Futterrüben 3,00 bis 4,00, Sauerkohl 7,00 bis 12,00, Mohrrüben 3,00 bis 10,00, Bohnen 20,00 bis 50,00, Leinsaat 12,00 bis 14,00, Rotkleesaat 45,00 bis 65,00, Weißkleesaat 95,00 bis 120,00, Flachs 50,00 bis 60,00, Kleeheu 6,00 bis 9,00, Heu 5,00 bis 7,00, Stroh 3,00 bis 4,00, Roggenkleie 4,00 bis 5,50, Leinkuchen 9,50, Erbsen 13,00 bis 16,00.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 550,00, Milchkühe 100,00 bis 300,00, Läuferschweine 35,00 bis 50,00, Saugkälber 15,00 bis 17,00, Hammel 18,00 bis 20,00, Puten 7,00 bis 9.00, Gänse 6,00 bis 8,00, Enten 2,00 bis 4,50, Hühner 2,00 bis 3,50, vollfleischige Bullen je Ztr. Lebendgewicht 18,00 bis 22,00, geringere Bullen 12,00 bis 22,00, fette Kühe 20,00, Mastschweine 40,00 bis 47,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,40 bis 1,10, Schweinefleisch 0,90 bis 1,60, Hammelfleisch 0,50 bis 1,30, Salzspeck 1,60 bis 2,60, Rauchspeck 2,00 bis 3,00, Rauchwurst 1,20 bis 3,00, Schmalz 2,20 bis 3,00, Hechte 1,40 bis 2,50, Heringe 0,70 bis 1,20, Eier je 10 Stück 1. Sorte 0,60 bis 0,90, 2. Sorte 0,50 bis 0,70, Sahne pro Liter 0,60 bis 1,50, Edamer Käse 2,20 bis 2,40, Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50, Butter 1. Sorte 3,50 bis 3,80, 2. Sorte 2,00 bis 3,20.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20, Hutzucker 1,40 bis 1,60, Farin 1,00, Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00, Bienenhonig 2,00 bis 3,20, Leinöl 1,00 bis 2,00, getr. Pilze 5,00 bis 12,00, Petroleum 0,30 bis 0,40, Waschseife 1,30 bis 1,80, Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

Felle, Häute, Leder (je Stück in Lit): Rinderhäute 20,00 bis 24,00, Pferdehäute 19,00 bis 23,00, Kalbshäute 3,00 bis 5,00, Schaffelle 3,00 bis 6,00, Sohlenleder pro kg 6,00 bis 10,00, Juchtenleder 4,50 bis 9,00, gewaschene Wolle 4,00 bis 5,50.

Stoffe und Tuche (je Meter in Lit): Hausmachertuch 12,00 bis 20,00, Hausmacherleinen 1,00 bis 2,00, Fabrikleinen 1,00 bis 2,20, gefärbter Satin 1,30 bis 2,00, Köperflanell 1,20 bis 2,00, ein Männeranzug aus Wolle 50,00 bis 100,00.

Baumaterialien (je kg in Lit): Schieneneisen 0,35 bis 0,45, Nägel von 10 cm 0,70 bis 1,00, rote Ziegel je 1000 Stück 50,00 bis 105,00, Portlandzement je Ztr. 3,75, ungelöschter Kalk 2,00 bis 5,00, verzinktes Blech 3,00 bis 3,80, Dachpappe 1. Sorte je Rolle 4,00 bis 6,50, Schindeln pro Schock 0,90 bis 2,20, Kiefern- und Fichtenbretter von 2,54 cm je Festmeter 80,00 bis 100,00, Kiefernbalken 13 × 18 cm 50,00 bis 100,00 pro Festmeter.

Brennmaterial: Monopolin pro Liter 0,75, Elektrizität pro kWh 0,70 bis 1,50, Birkenkloben 7,00 bis 18,00, Handtorf pro t 20,00 bis 36,00, Steinkohle pro t 72,00 bis 105,00.

### Lettland.

(Kurs am 16. Mai 1938: 100 Lat = 49,15 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs und Genußmittel (100 kg): Hafer 16,00 bis 17,00; Gerste 17,00 bis 18,00; Roggen (freier Handel) 18,00 bis 18,50; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 25,00 bis 26,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 86,00 bis 96,00; Roggenmehl (in Säcken) 19,00; Weizenmehl, gebeutelt (in Säcken) 36,00 bis 55,00; Bacon I. Sorte 122,22; desgl. II. Sorte 117,18; Speck aller Art 160,00; Schinken aller Art 175,00; Streuzucker 66,00; Salz 6,65; Heringe (je Faß) Mattfuls 76,00; desgl. Matties 72,00; Yarmouth 64,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao in Bohnen 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen in Masseln 75,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 380,00 bis 387,00; Blech, verzinkt 1,5 und 1 mm 504,20 bis 550,00; desgl. 0,5 560,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittlere Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferblech (100 kg) 225,00; Weichblei in Masseln (1000 kg) 540,00 bis 569,00; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 563,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote und weiße 44,00; Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80; Asphalt, Bitumen 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2,00 bis 3,00; desgl. 3mm 4,30 bis 9,00.

## Estland.

(Kurs am 10. Mai 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

Revaler Großhandelspreise in Ekr. je 100 kg:

Getreide und Mehl: Roggen 16,00; Weizen 21,25; Futtergerste 18,50; Hafer 15,50; Roggenmehl 18,68; gebeutelt 26,50; Weizenmehl, geb., I. Sorte 43,00.

Kolonialwaren: Zucker 44,32; Salz 2,40; Reis, Burma II 46,50; Tee, Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Hering, schott. Mattjes je Tonne 52,00; schott. Matfuls je Tonne 53,00; Pflanzenbutter (je kg) 0,78.

Molkereiprodukte: Schweizer Käse (je kg) 1,35; Inlandspreise je kg: Molkereibutter 2,05; Landbutter 1,80; süße Sahne (je l) 1,10; saure Sahne 1,10; Milch, II. Sorte 0,12.

Metalle: Sorteneisen 22,00; Federstahl 32,00; engl. Zinn 420,00; Messingblech 185,00; Zinkblech 77,50.

Düngestoff: Superphosphat, 18—20 % 5,40; Kalisalz, 40 % 11,70; estländ. Phosphorit 3,35, Nitrophoska 24,50.

Leder (je kg): Sohlenleder aus estl. Häuten 2,45; aus amerikanisch. Leder I. Sorte 2,75.

Flachs (in kg): R 1,03! HD. 0,94; D 0,85; OD 0,76; LOD 0,67; H 0,58.

## Finnland.

(Kurs am 10. Mai 1938: 100 Fmk. = 5,475 RM.)

Fische (Großhandelspreise in Fmk. je kg): Strömling 1,00; Hecht 5,00 bis 7,00; Barsch 2,00 bis 4,50; Zander 8,00 bis 10,00; Brachsen 3,00 bis 6,00; Rohrkarpfen 4,00; Seelachs 20,00 bis 50,00; Renke 8,00 bis 12,00; Dorsch 1,00 bis 2,00.

Fleisch (je kg): Rinder 7,00 bis 10,00; Mastkälber 11,00 bis 16,00; kleine Kälber 5,50; Schafe 7,00 bis 12,00; Schweine 9,50 bis 12,50.

Getreideprodukte (je 100 kg): Weizenmehl, grob 425 bis 490; fein 360 bis 490; Roggenmehl 280 bis 300; Haferflocken 380 bis 460; Weizengrieß 480 bis 540.

Kolonialwaren (je 100 kg): Hutzucker 765 bis 780; gesägter Zucker 795 bis 805; Raffinade 675 bis 720; Farin I. 600; Kristallzucker 540 bis 560; Kaffee, Rio 1600 bis 1800; Rio, gewaschen 1800 bis 2000; Santos 1800 bis 2000; Guatemala 2100 bis 2300; Rosinen 700 bis 800; Pflaumen 550 bis 1200; Reis 360 bis 740; Kartoffelmehl 470 bis 500; Heringe 460 bis 680 je Tonne.

## Memel.

Getreide, Futtermittel und Saaten (je Ztr. in Lit): Roggen 9,00 bis 10,00; Weizen 16,00 bis 16,50; Hafer 8,00 bis 9,00; Gerste 9,00 bis 10,00; Wicken 9,00; Kartoffeln 3,00 bis 3,50; Leinsaat 14,50 bis 15,00; Bohnen 50,00; Mohrrüben 8,00; Roggenkleie 7,00; Oelkuchen 15,00; Kleeheu 6,00.

Vieh und Geflügel: Ackerpferde 450,00; Milchkühe 300,00; Läuferschweine 50,00; Ferkel (je Paar) 30,00; Mastschweine (pro Ztr. Lebendgewicht) 45,00; Saugkälber 20,00; Hammel 25,00; Puten 7,50; Gänse 7,00; Enten 4,50; Hühner 3,50.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,80 bis 1,20; Schweinefleisch 1,60 bis 2,40; Hammelfleisch 1,30; Kalbfleisch 0,80 bis 1,60; Schweineschmalz 2,60; Kaulbarse und Barse 0,20 bis 0,60; Butter 2,50 bis 3,20; Eier je 10 Stück 0,70 bis 0,90.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

### *Außenhandel.*

**Polens Außenhandel im Jahre 1937** von P. Rybicki, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 6/7, 1938.

Ausgehend von der allgemeinen Belebung des Welthandels kennzeichnet der Verfasser die Entwicklung des polnischen Außenhandels im Vergleich mit dem der führenden Staaten, sowie gleichzeitig die Produktionsindexe dieser Staaten und die Preisentwicklung für eine Reihe wichtiger Waren. Anschließend geht er auf eine genauere Analyse des polnischen Außenhandels ein, wobei er die wichtigsten Waren nach Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren, sowie Lebensmitteln aufgliedert und die Entwicklung gegenüber 1936 zeigt. Als Sonderkapitel behandelt er die Gruppen lebende Tiere und Lebensmittel in ihrer Entwicklung seit 1933, sowie der Verflechtung mit den wichtigsten Abnehmerstaaten. In einem zweiten Kapitel werden Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigerzeugnisse behandelt, wobei auf Holz, Textilrohstoffe und Hüttenerzeugnisse, sowie Metalle und endlich auf Maschinen insbesondere eingegangen wird. Der Artikel vermittelt einen guten Ueberblick über die im letzten Jahre im polnischen Außenhandel zu verzeichnenden Umgruppierungen und Tendenzen. Bs.

**Großdeutschland in der Weltwirtschaft** von C. D., „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 7, 1938.

Der Verfasser beurteilt den Anschluß Oesterreichs an Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung nicht als einfache Summierung beider Staaten; vielmehr sieht er darin ein neugebildetes Potential mit großem wirtschaftspolitischem Einfluß auf Mitteleuropa. Er versucht weiter die sich aus dem Zusammenschluß ergebenden Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen zu Polen zu bestimmen. Bs.

**Die Interessen unserer Landwirtschaft an dem deutsch-österreichischen Anschluß** von E. Rylski, „Zycie Rolnicze" (Landwirtschaftliches Leben), Warschau, Nr. 16, 1938.

Der Verfasser behandelt eingehend die Auswirkungen des Anschlusses auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Polens. Insbesondere für das Jahr 1937 sind in dem Artikel interessante statistische Angaben über die Auslandsumsätze Oesterreichs und Deutschlands mit landwirtschaftlichen Artikeln und die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen nach Oesterreich und Deutschland angeführt. Im Ergebnis habe Polen durch den Anschluß eher eine Steigerung als eine Beschränkung seines Absatzes an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu erwarten. Bs.

**Die Ausfuhr der metallverarbeitenden Industrie im Jahre 1937** von Z. Lehoczky, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 15, 1938.

Die metallverarbeitende Industrie erfährt in letzter Zeit in Polen im Zusammenhang mit der Industrialisierung und dem Bestreben, sich in derartigen Erzeugnissen vom Auslande frei zu machen, eine starke Förderung. Der angeführte Artikel gibt eine Uebersicht über die in den Jahren 1936 und 1937 durchgeführte Ausfuhr von Metallerzeugnissen, wobei die einzelnen Artikel gesondert betrachtet und die wichtigsten Abnehmerstaaten für sie angeführt werden. Eingehend wird u. a. die Ausfuhr von Drahterzeugnissen und Nägeln behandelt, von Textilmaschinen, Gußeisen und Röhren, Stahlerzeugnissen und Bearbeitungsmaschinen. Bs.

**Litauen und das polnische Eisenhüttenwesen** von E. Czechowicz, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 4, 1938.

Die Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Litauen hat das Interesse der polnischen Industrie und Kaufmannschaft an dem litauischen Markt belebt, was in einer Reihe von Artikeln in der polnischen Presse über Absatzaussichten auf dem litauischen Markt zum Ausdruck kommt.

Der Verfasser kennzeichnet die litauische Metall- und Maschinenindustrie und die Entwicklung der Einfuhr von Eisen und Eisenwaren nach Litauen seit 1932. Anschließend wird die polnische Ausfuhr an derartigen Erzeugnissen behandelt, und zwar die über Ostpreußen bzw. Lettland ausgeführten Mengen an Walzerzeugnissen und Rohren. Um diese Ausfuhr aus Polen nach Litauen steigern zu können, wäre eine entsprechende Revision des litauischen Zolltarifes erforderlich. Der Verfasser schätzt die mögliche Ausfuhr von Eisenerzeugnissen auf etwa 500 000 Zl. und sieht im litauischen Markt das natürliche Absatzgebiet für die polnische Eisenhütten- und metallverarbeitende Industrie.

Bs.

### *Motorisierung.*

**Einige Nachrichten über den Autohandel in Polen** von t.

**Ziffern, die die Entwicklung der Motorisierung in Polen im Jahre 1937 kennzeichnen und die Aussichten für 1938** von t—chi., „Tygodnik Handlowy" (Handelswochenblatt), Warschau, Nr. 7, 1938.

Der Verfasser bezeichnet die Konjunktur der Jahre 1927 bis 1931 als besonders günstig für die Autobranche in Polen. Nach dem Abklingen der Weltwirtschaftskrise ist auch jetzt wieder eine beträchtliche Umsatzsteigerung im Kraftfahrzeughandel zu verzeichnen. Er führt als Beispiel die in den einzelnen Wojewodschaften angemeldeten Kraftfahrzeuge an und kennzeichnet im allgemeinen den Aufbau des Autohandels in Polen.

Der zweite Beitrag behandelt den Anteil der polnischen Autofabriken an der Versorgung des Inlandmarktes, den er der Autoeinfuhr gegenüberstellt und kennzeichnet die Ausichten für das Jahr 1938.

Bs.

**Neue Verkehrsregelung für den Autoverkehr in Polen** von Mgr. E. Olechnowicz, „Auto i Technika Samochodowa" (Auto und Autotechnik), Warschau, Nr. 1, 1938.

Am 1. Januar 1938 sind für Polen neue Verkehrsvorschriften in Kraft getreten, die eine Vereinheitlichung der bisher geltenden Verordnungen bedeuten. Die neue Verordnung wird in diesem Beitrag eingehend behandelt (die technischen Voraussetzungen, Registrierung, die Bestimmungen für die Fahrer, die Beleuchtungs-, Schnelligkeits- u. a. Vorschriften).

Bs.

### *Binnenschiffahrt.*

**Die Weichsel als Kohlenader** von A. Olszewski, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 1938.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Zentralen Industriegebietes bei Sandomir gewinnt die Weichsel als Binnenschiffahrtsweg für den Transport von Rohstoffen und Fertigfabrikaten an Bedeutung. Zur Zeit ist die Weichsel diesen Anforderungen in keiner Weise gewachsen, da sie in einzelnen Teilen gänzlich unreguliert ist. Der Artikel behandelt den Zustand der Ein- und Ausladeplätze, Zufahrtswege und den vorhandenen Schiffsraum. Zur Regulierung des Flusses und Verbesserung der Schiffahrt sind von der Kohlenindustrie in den letzten Jahren Investitionen gemacht worden. Die voraussichtliche Leistungsfähigkeit der Weichsel in der Bedienung der Absatzmärkte wird behandelt, ferner Projekte zur Hebung der Schiffbarkeit der Weichsel, die zu veranschlagenden Transportkosten nach der Durchführung dieser Projekte, der Bau verschiedener Hilfseinrichtungen, die Zufahrtswege sowie die bestehenden Wasser- und Eisenbahnwege innerhalb dieses Gebietes. Die hier vorgesehenen Arbeiten verdienen Beachtung, da sie entscheidend die Leistungsfähigkeit des Zentralen Industriegebietes beeinflussen würden.

Bs.

**Die wirtschaftliche Bedeutung des Wasserweges Ostsee — Weichsel — Schwarzes Meer** von Dr. Otto Nadolski, Lemberg, „Czasopismo techniczne" (Technische Zeitschrift), Lemberg, Nr. 1, 1938.

Nach einem Ueberblick über die Geschichte der Projekte für den Ausbau der Wasserwege in Polen behandelt der Verfasser die geplante Verbindung mit dem Schwarzen Meer, die über Weichsel—San, Dnjestr und Pruth hergestellt werden soll. Der Verfasser verspricht sich davon eine bessere Erschließung der Absatzmärkte auf dem Balkan und im nahen Orient. Die Abhandlung geht auf die technische Seite dieses Projektes, sowie auf die Finanzierung ein.

Bs.

*Erdöl.*

**Erdgase und Raffinerieerzeugnisse als Rohstoff für die Herstellung polymerisierter flüssiger Brennstoffe** von Ing. W. Bobr., „Przemysl Naftowy" (Erdöl-Industrie), Lemberg, Nr. 3, 4, 5, 1938.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Erdölgewinnung in Polen wird dem Erdgas und der Erschließung gashaltiger Gebiete in Galizien erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Der Artikel behandelt die Fragen des Polymerisationsprozesses auf Grund von Versuchen in den Vereinigten Staaten. Von Interesse sind die Ausführungen über die Möglichkeiten, Benzin auf Grund dieser Verfahren in Polen selbst zu erzeugen. Hierbei werden die einzelnen in Frage kommenden Erzeugungsgebiete gesondert untersucht.

Bs.

**Die Erdölindustrie** von P. Bin, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 15, 1938.

Der Artikel vermittelt in knapper Form einen guten Ueberblick über die Entwicklung der polnischen Erdölindustrie. Beginnend mit dem Jahre 1904 wird die Entwicklung von Rohöl in den einzelnen Produktionsgebieten aufgewiesen, ferner werden die durchgeführten Suchbohrungen unter Angabe der Zahl der Bohrtürme, sowie die Veränderungen bei der Gewinnung von Rohöl seit 1918, dargestellt. Von 1920 ab wird auch über Gewinnung und Verbrauch von Erdgas berichtet und abschließend die Preisentwicklung für Rohöl und Erdgase seit 1931 angeführt.

Bs.

*Bergbau.*

**Der staatliche geologische Dienst** von W. W., „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 16, 1938.

Im Zuge der Reorganisation des Staatlichen Geologischen Instituts ist am 31. III. d. Js. ein Dekret des Staatspräsidenten über den geologischen Staatsdienst erlassen worden, das die neuen Organisationsgrundlagen des Instituts festlegt. Die zunehmende Bedeutung der Rohstoffversorgung des Landes aus eigenen Kräften hat der geologischen Erforschung der Vorkommen eine steigende Bedeutung verschafft, so daß von Staats wegen dieser Tätigkeit viel Sorgfalt zugewandt wird. In dem Artikel wird die Zielsetzung des neu gegründeten staatlichen geologischen Rates dargestellt. Auch wird eine Reihe von Arbeiten für die nächste Zeit genannt.

Bs.

*Hüttenindustrie.*

**Die Schwierigkeiten des polnischen Hüttenwesens** von Cz. Klarner, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 11, 1938.

In dem Artikel werden die in Polen vorhandenen Eisenerze auf ihre Zusammensetzung und ihre Qualitäten hin untersucht. Auch die bisherige Ausnutzung und ihre Verwendung im polnischen Hüttenwesen werden gekennzeichnet. Desgleichen werden die Verwertbarkeit des polnischen Kokses für Hochöfen, die Notwendigkeit, weiterhin Eisenerze nach Polen einzuführen, sowie die Verbesserung der Stahlerzeugung behandelt.

Bs.

*Bauwesen.*

**Das Bauwesen. Der Wohnungsbau in den Jahren 1932 bis 1936** von N. Tyll, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 2, 1938.

Dieser Beitrag ist mit eingehenden Statistiken über die Entwicklung des Bauwesens in Polen versehen; die Verteilung der neuerbauten Wohnungen nach den verschiedenen Größenordnungen der Städte werden im einzelnen aufgezeigt. Der Wohnungsbau ist in Polen, insbesondere in den größeren Städten, eine vordringliche Frage, da die Wohnungsverhältnisse ungenügend sind. Die erforderlichen Mittel für die Durchführung größerer Bauvorhaben werden zum Schluß vom Verfasser umrissen.

Bs.

## Sowjetunion.

*Elektrifizierung.*

**Der energo-industrielle Komplex des Angara-Kraftwerkes im Baikal-Gebiet** von Prof. N. Kolosowski, „Planowoje chosjaistwo" (Planwirtschaft), Moskau, Nr. 3, 1938.

Professor Kolosowski gehört zu jenem Kreis der sowjetrussischen Fachleute, die Projekte für die Ausnutzung der Wasserkraft der Angara ausgearbeitet haben. Er behandelt die energetischen Besonderheiten des Baikal-Rayons, die Grundlinien des Baikal-Tscheremchowo-Komplexes energieintensiver Produktionen, die Grundlagen der Entwick-

lung der Wärmeenergetik des Tscheremchowo-Rayons und der mit ihm zusammengeschalteten Gruppen von Unternehmungen und die Probleme der Eisenhüttenindustrie Ostsibiriens. Wesentlich sind in mancher Beziehung die Gegenüberstellungen des Angara-Projektes mit anderen Bauvorhaben, wie etwa dem Wasserkraftwerk Kuibyschew an der Wolga. Th.

## Litauen.

### *Außenhandel.*

**Zur Frage der Qualitätsverbesserung der Häute** von Dipl. oec. Brožaitis, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 11 vom 13. März 1938.

Der Aufsatz behandelt die Ausfuhr von Rohhäuten und Fellen verschiedener Art und geht dann auf die Lage der heimischen Lederindustrie ein. Es wird festgestellt, daß der Exportgewinn nicht befriedigend ist und teilweise niedrige Preise gezahlt werden, weil die Sortierung zur Zeit noch schlecht ist und die Enthäutung oft nicht fachmännisch erfolgte. A. S.

**Wie hoch wird unser Getreideexport in diesem Jahre sein?** Von Dr. J. Krikščinas, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 10 vom 5. März 1938.

Der Verfasser kommt zu der Feststellung, daß die Ernte um ca. 30 000 t größer ist, als man nach den ersten Schätzungen annahm. Daher wird auch in diesem Jahr ein größerer Getreideexport möglich sein. Es werden auch die endgültigen Ernteergebnisse von Hackfrüchten, Futtermitteln und Heu, sowie die Möglichkeit der Ausfuhr behandelt. A. S.

**Die Eierausfuhr der Pienocentras im Jahre 1937.** „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 3 vom 8. Januar 1938.

Der Bericht behandelt die Entwicklung der Eierausfuhr im Jahre 1937 und stellt im Vergleich mit dem Vorjahr eine Steigerung um 8 Mill. Eier fest. Ferner werden die Richtung der Eierausfuhr nach den verschiedenen Ländern, die Bedeutung des deutschen Marktes und die Maßnahmen zur Hebung der Güte und zur Verbesserung der Ware und der Verpackung behandelt. A. S.

**Die litauische Einfuhr in 20 Jahren der litauischen Unabhängigkeit** von Handelsdirektor A. Danta, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 12 vom März 1938.

Die Ausführungen interessieren besonders, weil sie von dem Leiter der litauischen Einfuhrpolitik, Handelsdirektor Danta, verfaßt sind. Im Zusammenhang mit der geringen Ausdehnung der litauischen Industrie wird die Bedeutung der Wareneinfuhr für die litauische Wirtschaft behandelt. Eine große Veränderung in der litauischen Einfuhr wurde durch das Lizenzwesen bewirkt, das zu einem vorzugsweisen Import von Waren aus den Ländern führte, die die wichtigen Erzeugnisse für die litauische Industrie im Eintausch gegen litauische Agrarerzeugnisse liefern konnten. Abschließend wird die Herkunft der Einfuhr und die Verdoppelung der Einfuhr von Maschinen und Formeisen sowie anderer Baumaterialien behandelt. A. S.

### *Hafen.*

**Der Memeler Hafen unter litauischer Verwaltung,** „Jura" (das Meer), Memel, Nr. 1 vom Januar 1938.

Der Artikel behandelt den Ausbau des Memeler Hafens von 1840 bis zur Gegenwart und macht Angaben über die aufgewandten Mittel und die mit den Mitteln bewirkten baulichen Umgestaltungen sowie die Vertiefung des Hafens. A. S.

### *Bauwesen.*

**Die Ergebnisse der Bautätigkeit in der Landwirtschaft innerhalb von 20 Jahren.** „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 10 vom 5. März 1938.

Der Artikel behandelt den Wiederaufbau der durch den Krieg teilweise zerstörten Dörfer und gibt genauere Ziffern über die Neubauten durch Siedler, Bauern sowie die Gliederung der Bauten, die Verteilung derselben und die staatliche Unterstützung an. A. S.

**Das Massivbauprojekt und einige Bemerkungen dazu** von V. Macys, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 6 vom 5. Februar 1938.

Der Aufsatz stellt im wesentlichen einen Bericht über den staatlichen Massivbauplan dar, in dem die Notwendigkeit des Massivbaues des zukünftigen Bedarfes angezeigt und jährliche Neugründungen von Ziegeleien durch die verschiedenen staatlichen und privaten Unternehmen beleuchtet werden. Im zweiten Teil wird auf die Frage der Errichtung von Zementfabriken und von neuen Anlagen zur Gewinnung von Kalk sowie zur Herstellung von Dach-

pfannen und Eternit hingewiesen. Der dritte und vierte Teil behandeln die Kosten des Ziegelbaues im Vergleich mit dem Holzbau und die Notwendigkeit der Verbilligung des Ziegelbaues mit staatlicher Beihilfe. Der Aufsatz gibt einen Ueberblick über die Größe und Dringlichkeit der litauischen Baustofffrage und die Schaffung einer eigenen Ziegeleiindustrie. A. S.

## Estland.

### *Viehzucht.*

**Die Notwendigkeit der Förderung der Schweinezucht in Estland und ihre Möglichkeiten** von Dr. L. Voltri, „Agronoomia" (Landwirtschaft), Dorpat, Nr. 6, Juni 1938.

Der Verfasser vergleicht die Schweinezucht in Estland mit der Lettlands und Litauens. Auf 100 Einwohner kommen in Estland durchschnittlich 27,1 Schweine, in Lettland 28,5 und in Litauen 51,2. Die starke Zunahme des Bestandes in Estland 1937 auf 379 300 von 244 600 ist auf die günstigen und sichergestellten Baconpreise, die in den Exportschlachthäusern ausgeübte Kontrolle, die erweiterten Fütterungsmöglichkeiten sowie die lebhafte Aufklärungs- und Propagandatätigkeit auf diesem Gebiet zurückzuführen. Da die Aufnahmefähigkeit der Märkte und die Verkaufsmöglichkeiten befriedigend sind, ist besonders Gewicht auf die Vergrößerung der Futterbasis durch Einrichtung von Silos, Ausnutzung der Fischmehlproduktion und der Molke usw. zu legen. Zur Hebung der Qualität der Exportschweine und zur Aufbesserung der Rassenbestände muß die Rassenzucht gefördert werden. Gleichzeitig ist eine Herabsetzung der Unkosten auf dem Wege billigerer Produktion des Futters, billigerer Fütterung sowie der Verminderung des Risikos zu erstreben. v. F.

## Finnland.

### *Außenhandel.*

**Der Grubenholzmarkt im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung der letzten Jahre** von Oberförster Rolf Serlachius, „Pappers- och Trävarutidskrift för Finland" (Finnische Papier- und Holzwarenzeitschrift), Helsinki, Nr. 7 vom 15. April 1938.

Der Vertreter des Vereins der Finnischen Grubenholzexporteure weist einleitend darauf hin, daß der Grubenholzhandel eine starke Abhängigkeit von Konjunkturschwankungen gezeigt habe. Er gibt dann eine Uebersicht über die Entwicklung des Grubenholzmarktes in den letzten Jahren. Die wichtigsten Ausfuhrländer (England, Belgien, Frankreich, Holland) werden behandelt; Deutschland, Schweden und Norwegen kommen nur in geringem Maße als Abnehmer in Betracht. Abschließend bringt der Verfasser die Ansicht zum Ausdruck, daß die Gefahr einer Ueberproduktion auf diesem Gebiet in Finnland immer noch nahe liegt, so daß nur durch äußerste Beschränkung des Angebots ein Preisfall vermieden werden kann, wobei die bei den Zwischenhändlern lagernden Vorräte sowie das russische Angebot bedeutende Unsicherheitsmomente darstellen. v. F.

### *Industrie.*

**Zehn Jahre Industriebilanzen.** „Finansbladet" (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 17. vom 29. April 1938.

Der Artikel enthält ein Referat über den Vortrag von Dr. O. Stadius über die Industriebilanzen in Finnland in der Zeit von 1928 bis 1937. Gegenstand der Untersuchung war die Entwicklung von 281 Aktiengesellschaften, deren Aktienkapital insgesamt im Jahre 1936 68 % des Aktienkapitals sämtlicher Industriegesellschaften Finnlands darstellte. Das einheimische Kapital ist in letzter Zeit bedeutend angewachsen, eine noch stärkere Zunahme hatte indessen das ausländische Aktienkapital in der Zeit der wirtschaftlichen Expansion zu verzeichnen. v. F.

### *Bergbau.*

**Das Eisen von Finnland** von Pentti Eskola, „Suomen Kemistilehti" (Finnlands Chemikerblatt), Helsinki, Nr. 4, April 1938.

Der Artikel befaßt sich mit der Eisengewinnung in Finnland in früheren Zeiten und mit den zukünftigen Aussichten für diesen Industriezweig. Es wird darauf hingewiesen, daß kürzlich die ersten Eisenbahnschienen aus einheimischen Rohstoffen hergestellt worden sind. Das Outokumpu Kupferbergwerk hat 1937 60 000 t Kupferkonzentrate und 91 000 t Eisenpyrit für Sulfatzellulosefabriken erzeugt. Die insgesamt 60 000 t Schlacken enthielten etwa 60 % Eisen, 0,5 % Kupfer und 0,5 % Kobalt, wobei auch Kupfer und Kobalt größtenteils gewonnen werden konnte. Als Nebenprodukt ist auch das Glaubersalz zu nennen. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**Ilgner, Dr. Max:** Exportsteigerung durch Einschaltung in die Industrialisierung der Welt. Kieler Vorträge, gehalten im Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, herausgegeben von Professor Dr. Andreas Predöhl, Jena 1938. Verlag Gustav Fischer, 24 S. Preis: 1,40 RM.

Diese Schrift von Dr. Max Ilgner, Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Berlin, faßt die Beziehungen der Industrialisierung zu den Außenhandelsverflechtungen mit den Industrieexportländern der Welt zusammen. Diese Frage ist zur Zeit für den deutsch-osteuropäischen Handel bedeutungsvoll, da die Baltischen Staaten und Polen ihre Industrialisierungstendenzen verstärkt haben und diese sich bereits in der Struktur ihres Außenhandels auszuwirken beginnen. Der Verfasser vertritt den Standpunkt, daß es im deutschen Interesse liegt, die Industrialisierungstendenzen dieser Länder zu unterstützen, da dies häufig zu einer Steigerung der Gesamtkaufkraft des Landes und damit auch der Einfuhr beiträgt. Die Schrift ist als interessanter Beitrag eines deutschen Industriellen zu diesen Fragenkomplexen zu begrüßen. Helga Boustedt.

**Muß, Dr. Karl:** Deutschland und die nächste Weltwirtschaftskrise. Eine Studie über die internationalen Zusammenhänge der Konjunkturbewegungen vom Blickpunkt der deutschen Wirtschaftsstruktur. Jena 1938. Verlag Gustav Fischer, 80 S. Preis: 4,— RM.

Ausgehend von einer Analyse des Konjunkturverlaufes betrachtet der Verfasser den deutschen Aufstieg seit 1933 und die Auswirkungen der Strukturwandlung der deutschen Wirtschaft auf den zwischenstaatlichen Zusammenhang der Konjunkturbewegung, wobei er die Gewichtsverlagerung von den Außenmärkten auf den Binnenmarkt hervorhebt. Es ist dankenswert, daß der Verfasser diese Untersuchungen durchgeführt hat und sie dem Leser in so klarer und übersichtlicher Form nahebringt, zumal die völlig veränderten Voraussetzungen für die Stellung Deutschlands im Rahmen einer Weltwirtschaftskrise bisher noch viel zu wenig zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen gemacht worden sind.

Helga Boustedt.

## Polen.

**Hemmerling, Hans-Georg:** Die Kreditbanken und die Wirtschaftskrise in Polen (1929 bis 1936). (Dissertation).

Bei der Darstellung der Lage und Entwicklung der polnischen Kreditbanken kennzeichnet der Verfasser in vier größeren Abschnitten die Bedingungen, die sich für die Privatbanken nach der Wiederaufrichtung des polnischen Staates und in den folgenden Jahren ergeben haben. Er behandelt dabei besonders das Depositen- und Kontokorrentgeschäft, die Kredite ausländischer Banken, den Rediskont, die Kreditpolitik, Liquidität und Rentabilität. Er untersucht die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftskrise und den von den polnischen Kreditbanken getroffenen Maßnahmen, um hieraus Schlußfolgerungen über die Zweckmäßigkeit der Organisation der Kreditbanken in Polen zu ziehen und erwähnt hierbei die überwiegend durch öffentliche Kreditinstitute in Polen erfolgte Krediterteilung; er kommt also auch auf diesem Gebiete zur Frage des Etatismus und seiner Zweckmäßigkeit für die polnische Volkswirtschaft.

Diese Arbeit ist vorwiegend auf Grund polnischer Literatur, Zeitungen und Zeitschriftenmaterials aufgebaut worden. Im Hinblick auf die lebhafte Investitionstätigkeit in der polnischen Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresprogramms bietet diese Untersuchung interessante Einblicke in das private Bankgeschäft Polens.

Helga Boustedt.

## Sowjetunion.

**Harder, Hans:** Das Dorf an der Wolga. Ein deutsches Leben in Rußland. Stuttgart. Verlag I. F. Steinkopf. 307 Seiten. Preis: geb. 4,80 RM.

Der Deutsche als Kolonist im großen russischen Reich, — das ist das Thema, das der Verfasser in seinem neuen Buche behandelt. Deutlich fühlt man die gewichtigen Beweggründe, die das deutsche Blut zum Verlassen der Heimat zwangen und sieht ebenso deutlich die Kämpfe, die zwischen Blut und neuer Umgebung ausgetragen werden

mußten. Meisterhaft versteht es Harder, sich in diesem Buche einer Sprache zu bedienen, aus der so eindringlich die durch die Grenzenlosigkeit des Steppenraumes bedingte Unentschlossenheit, oder, vielleicht besser, seelische Langsamkeit spricht. Das Problem, das er zeichnet, ist das gleiche, wie es überall dort zu erkennen ist, wo Deutsche eine Zuflucht aus der in vielfachem Sinne zu eng gewordenen Heimat fanden. Aus diesem Grunde hat das Buch seine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Hermann Thelen.

## Baltikum.

**Engelhardt, E. Freiherr von:** Der Ritt nach Riga. Aus den Kämpfen der Baltischen Landeswehr gegen die Rote Armee 1918—1920. Berlin 1938. Verlag Volk und Reich. 152 S. Preis: kart. 3,75 RM.

Dieses Buch entstand aus der Ergänzung und Fortführung der Erinnerungen des Gründers und Führers der Kavallerie-Formation Engelhardt der Baltischen Landeswehr. Besorgt wurde es vom Sohn des kurz nach dem Beginn der Aufzeichnung seiner Erinnerungen verstorbenen bewährten Kämpfers gegen die verderbenbringende Ueberschwemmung durch den Bolschewismus. Im Rahmen der Geschichte einer Truppe der Baltischen Landeswehr ist eine Gesamtdarstellung der militärischen Selbsthilfekämpfe einer auslanddeutschen Volksgruppe gegeben, die durch ihren Einsatz die Waffenhilfe deutscher Freikorps aus dem Reich auslöste und ausschlaggebend dazu beitrug, die Rote Armee an dem für die Vortreibung der bolschewistischen Weltrevolution gefährlichsten Frontabschnitt zu zerschlagen. Ungeachtet aller Schlichtheit der Darstellung kommt die vor nichts zurückschreckende Einsatzbereitschaft der Deutschen für die Sicherung des Westens zum Ausdruck. Eine besondere Note gewinnt dieses Buch durch das ausführliche und gute Literaturverzeichnis. Da auch heute das Interesse für diesen Kampf noch wächst, darf man mit einem großen Leserkreise rechnen.

Hermann Thelen.

## Litauen.

**Susisiekimo Ministerijos 1936 Metraštis** (Jahrbuch des Verkehrsministeriums für 1936), Kaunas 1937. Selbstverlag des Verkehrsministeriums, 285 S.

Nach einer allgemeinen Uebersicht werden Berichte der einzelnen dem Verkehrsministerium unterstellten Direktionen wie der Post, des Wege- und Wasserbaues, der Normalspurbahnen, Kleinbahnen und über den Memeler Hafenverkehr gebracht. Da das Verkehrsministerium mit seinen großen Bauaufträgen einer der bedeutendsten Abnehmer des Auslandes ist, haben die aufgeführten Ziffern auch für den des Litauischen mächtigen Kaufmann Bedeutung. Adolf Schönemann.

**Lietuvos Užsienio Prekyba 1937 m.** (Der litauische Außenhandel des Jahres 1937), Kaunas 1938, herausgegeben vom Statistischen Zentralbüro. 597 S.

Die Statistik bringt zunächst einen Ueberblick über die Wirtschaftsentwicklung seit der Krise, dann einen Ueberblick der Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen und Ländern.

Adolf Schönemann.

**Lietuvos galvijų auginimo ir kontrolės ratelių sąjungos 1936/37 kontrolės metų apyskaita XV** (Verband der litauischen Rindviehzüchtervereine und Kontrollringe für 1936/37, Heft XV), Kaunas 1937, Verlag des Verbandes der Rindviehzüchtervereine und Kontrollringe. 164 S.

Das Werk behandelt das Adressenmaterial der Vereine und Kontrollringe und bringt Angaben über die Milcherträge, Ernährung, die Größen der Herden und die Fettleistungen der einzelnen Herden und Tiere des Verbandes. Die Abhandlung dürfte für die landwirtschaftlichen Stellen in Deutschland von Interesse sein, die an der Versorgung Litauens mit Zuchtvieh beteiligt sind. Adolf Schönemann.

**Miškininko kalendorius 1938 m.** (Forstkalender für 1938), Kaunas 1938, herausgegeben vom litauischen Förster-verband. 160 S.

**Teisininkų kalendorius 1938 metams** (Juristenkalender für 1938), Kaunas 1938, herausgegeben von der litauischen Juristenvereinigung. 446 S.

**Darbininko ir tarnautojo kalendorius 1938 metams** (Arbeiter- u. Angestellten-Kalender für 1938), Kaunas 1938, herausgegeben von der Arbeitskammer. 304 S.

**Policijos kalendorius 1938 metams** (Polizeikalender für 1938), Kaunas 1938, Verlag der Zeitschrift Policija. 348 S.

**Vilniaus kalendorius 1938 metams** (Wilnaer Kalender für 1938), Kaunas 1938, Verlag der Wilna-Befreiungsgesellschaft. 108 S.

**Kauno kalendorius 1938 metams** (Kalender von Kaunas für 1938), Kau-

nas 1937, Verlag der Gesellschaft des Heiligen Kasimir. 95 S.

Die Kalender behandeln die im Titel angegebenen Berufs- oder Berichtsgebiete und verfügen sämtliche über ein beträchtliches Informations- und Adressenmaterial.

Adolf Schönemann.

**Pažinkime lietuvą** (Lernt Litauen kennen), Kaunas 1937, herausgegeben vom Litauischen Touristenbund, 30 S., ill.

Die Abhandlungen stellen einen handlichen Fremdenführer für Litauen dar. Der Touristenbund hat ihn auch in deutscher Sprache erscheinen lassen.

Adolf Schönemann.

**Žemės ūkio akademijos metraštis 1937** (Jahresbuch der landwirtschaftlichen Akademie Dotnuva für das Jahr 1937), Kaunas 1938, 11. Band, 1. Heft: Januar bis März, 155 S.

Das 1. Heft des Berichtes behandelt die Frage der Ausbildung von künftigen Landwirten, die Fütterung von Baconschweinen mit Fleisch- und Knochenmehl, Untersuchungen über die Keimfähigkeit von Runkelsaaten und Züchtungsversuche von Getreidesaaten.

Adolf Schönemann.

**Žemės ūkio akademijos metraštis 1936** (Jahrbuch der landwirtschaftlichen Akademie Dotnuva für das Jahr 1936), Dotnuva 1938, Verlag der landwirtschaftlichen Akademie, Band X, Heft 1—4.

Der Jahresbericht nimmt jährlich mit zunehmender Intensität der Landwirtschaft einen größeren Umfang an, weil die Forschungen auf immer weitere Gebiete ausgedehnt werden müssen. Es werden Fragen der Wirtschaftspolitik, des Ackerbaues, der Maschinenerhaltung, der Viehzucht, der Schädlingsbekämpfung und Seuchenverhinderung, Fragen fortschrittlicher Fütterung und Futterkonservierung, und in den letzten Lieferungen 3 und 4 umfangreiche Untersuchungen des Kamana Moores mit allen geologischen und botanischen Einzelheiten behandelt.

Adolf Schönemann.

## Südosteuropa.

**Leibrock, Dr. Fr. Otto:** Bulgarien gestern und heute. Berlin 1938. Verlag VDI GmbH. 175 Seiten mit 15 Zahlentafeln, 12 Bildtafeln, 15 Abbildungen. Broschiert: 6,75 RM.

Der Verfasser, ein guter Kenner Bulgariens, ist bemüht, in seinem Werke ein vollständiges Bild der wirtschaftlichen Möglichkeiten Bulgariens zu geben.

Das Werk ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil befaßt sich mit Land und Volk und gibt die genaue Beschreibung der Grenzen, der Oberflächengestaltung, des Klimas, der Flächen, der Bevölkerung, der Geschichte, der Charaktereigenschaften und der kulturpolitischen Leistungen der Bulgaren. Hier vermittelt Dr. Leibrock ein lebendiges Bild der Landschaft und der Menschen. Trotz des 500jährigen türkischen Joches hat das bulgarische Volk seine nationale Eigenschaft bewahrt und ist aus diesem Kampf als „Volk der Zukunft" hervorgegangen.

Der zweite Teil behandelt die Volkswirtschaft in ihren einzelnen Zweigen: Die Landwirtschaft mit ihrer vielseitigen Erzeugung von Spezialkulturen, wobei besonders hervorgehoben wird, daß der bulgarische Bauer schnell von der einseitigen Getreide-, Wein- und Rosenölkultur zu dem Anbau der modernsten Industrie- und Oelpflanzen (wie Tabak, medizinische Pflanzen, Reis, Baumwolle, Hülsenfrüchte usw.) übergegangen ist. Große Fortschritte zeigen auch die bulgarische Viehzucht und die Forstwirtschaft. Die gewerbliche Wirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Handwerks, der Industrie und des Bergbaus, der Arbeiterfragen, des Handels-, Bank- und Börsenwesens und des fremden Kapitals in Bulgarien. Der Teil Verkehrswesen umfaßt Eisenbahn- und Straßenbau, Post- und Flugverkehr, See- und Flußschiffahrt. In dem Abschnitt handelspolitische Entwicklung nach dem Weltkriege werden eingehend die handelspolitischen Maßnahmen und Waren Verkehrsverhältnisse zwischen Bulgarien und den anderen Staaten behandelt.

Das Werk ist mit guten Abbildungen versehen und gibt ein recht vollständiges Bild des jetzigen Bulgariens.

W. Breitfuß.

Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 344 22. I. v. W. g. — Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH. Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

*Sowjetrußlands geistiges Gesicht enthüllt!*

# Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik"

*Ein Sammelwerk, herausgeg. von Prof. Dr. Bolko Freiherr v. Richthofen. „Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 14. Gr. 8°, VIII und 322 Seiten. Kartoniert 5.80 RM*

Die weltrevolutionären Absichten des Sowjetsystems und die furchtbaren innerpolitischen Zustände im roten Rußland mit Entrechtung und wirtschaftlicher Verelendung, mit Verfolgungen und Massenhinrichtungen werden immer wieder mit neuen Beispielen belegt. Ueberraschend gering sind aber unsere Kenntnisse von der Entwicklung der Wissenschaft und der kulturpolitischen Lage unter der Herrschaft des Bolschewismus geblieben.

Namhafte deutsche und ausländische Wissenschaftler zeigen auf Grund einwandfreier Quellen in diesem neuen Werk den Weg der bolschewistischen Geisteswissenschaft: kein Gebiet ist von zerstörenden politischen Einflüssen verschont geblieben, überall zeigen sich Spuren unsachlicher Arbeitsweise.

Zum ersten Male wird das entsetzliche Schicksal zahlreicher nichtkommunistischer Gelehrter aufgedeckt, die von den Bolschewisten erschossen wurden, der Verbannung zum Opfer fielen oder unter der Last der Entbehrungen buchstäblich verhungerten.

Der Nachweis über den Verlust unendlich wertvoller Archive, Bibliotheken und privater Sammlungen beeindruckt aufs tiefste.

Umfassende Aufsätze über Bolschewismus und Judentum, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Erdkunde, Pädagogik, Sprach- und Rechtswissenschaft geben ein erschütterndes Bild von dem Verfall des geistigen Lebens in Rußland, und dem verheerenden Eingriff der Sowjetknute in die kulturelle Entwicklung des russischen Volkes.

Ein inhaltreiches und zum Nachdenken zwingendes Werk, zu dem man immer wieder greifen wird, wenn man Aufklärung über Ziele und Praxis bolschewistischer „Kulturpolitik" sucht.

*Ausführliche Prospekte kostenlos!*

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

Soeben erschienen:

Wolfgang Sorge

# Erlebtes Mandschukuo

Die Jugend eines altneuen Kaiserreiches

Wolfgang Sorge überzeugt durch seine Klarheit, Anschaulichkeit und Blicktiefe. Der Leser gewinnt zum ersten Male ein Bild über die fernöstlichen Vorgänge. Das Buch ist mehr als ein fesselnder Tatsachenbericht; es ist ein zeitgenössisches Dokument allerersten Ranges.

**Das Buch müssen Sie kennen lernen!**

**Preis: RM 8.20** (304 Seiten, 48 Bildseiten und eine Karte

**Kommodore-Verlag, von Killisch-Horn & Co.,**
**Berlin W 8, Kronenstraße 36. Fernsprecher 163145**

## Bestellschein

Hiermit bestelle ich durch die Buchhandlung:

.....

..... Exempl.: **Sorge: Mandschukuo**

Den Betrag habe ich auf Ihr Postscheckkonto Berlin 195464 eingezahlt — bitte ich durch Nachnahme zu erheben.

Name: .....

Adresse: .....

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | Juni 1938 | Heft 6

# Die deutsche Maschinenausfuhr nach Nordosteuropa.

Von Otto Quitmann, Leiter der Außenhandelsabteilung der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Berlin.

Dieses Referat ist anläßlich der 15. Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Königsberg (Pr), vom 26. 5. bis 2. 6. 1938 gehalten worden. Die Schriftleitung.

Große Binnenmeere wie das Mittelmeer und die Ostsee schließen die Uferländer zu Kultur- und Wirtschaftskreisen zusammen. Sie bringen die anliegenden Länder in ein bestimmtes Verhältnis zueinander, wodurch jedes Land gezwungen wird, sich ständig wieder von neuem mit den übrigen Anliegern auseinanderzusetzen. Wenn auch infolge des leicht kontrollierbaren Zuganges zum Weltverkehr in politischer Hinsicht für die Existenz der Anlieger je nach Lage der Verhältnisse schwierige Situationen entstehen können, so bringt in Friedenszeiten eine derartige Gemeinschaft unter Umständen bedeutende wirtschaftliche Vorteile mit sich. Dies trifft in hervorragender Weise im Ostseeraum und besonders im Nordostseeraum zu, von dem hier die Rede sein soll.

Schon von je her bestanden wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen zwischen den Uferländern der Ostsee und den Gebieten des heutigen Deutschlands. Heinrich der Löwe betrieb bereits eine planmäßige, erfolgreiche Ostseehandelspolitik. Er berief Normannen, Gotländer und Russen nach Lübeck, um mit ihnen einschlägige Fragen des Handels und der Schiffahrt im Nordostseeraum zu besprechen. Durch Handelsverträge zwischen Lübeck und Riga, Nowgorod und Schweden wurde der Ostseehandel genau geregelt. Hanse und Deutschritterorden beherrschten jahrhundertelang den Handelsverkehr in diesem Wirtschaftsgebiet. Städte wie Elbing, Wisby, Danzig, Riga, Marienburg und Königsberg waren zugleich wehrhafte Orte und bedeutende Warenstapel- und Umschlagsplätze. Getreide, Pelze und Holz, Kupfer und Eisenerze waren die hauptsächlichsten Waren, die gegen deutsche Erzeugnisse des Handwerks ausgetauscht wurden. Die großen süddeutschen Kaufherren, wie z. B. die Fugger leiteten einen bedeutenden Teil ihres Handels über Städte des Hansabundes; so brachten sie Eisenerze unter anderem von Ungarn nach Danzig, um sie von dort nach dem Westen zu verfrachten. Welch enge Verbundenheit zwischen den einzelnen Handelszentren bestand, geht daraus hervor, daß z. B. Riga in Erinnerung an seine Gründung, Hamburgs Türme und Bremens Schlüssel in sein Wappen übernahm. Diese alten, durch die geographische Lage bedingten Beziehungen sind mit zunehmender Industrialisierung Mitteleuropas weiter ausgebaut worden. Sie haben zu einem wechselseitigen Austausch der Landeserzeugnisse von bedeutendem Ausmaße geführt, wodurch besonders die Beziehungen Deutschlands zu den nordosteuropäischen Staaten stark beeinflußt wurden. Nordosteuropa ist einerseits ein bedeutendes Reservoir von Rohmaterialien und Lebensmitteln und andererseits ein aufnahmefähiges Absatzgebiet für industrielle Erzeugnisse. Infolge der verschiedenartigen Entwicklung, die die Ostseeländer genommen haben, und der

unterschiedlichen Verteilung der Bodenschätze in den einzelnen Ländern, ergänzen sich diese heute in glücklicher Weise. Große Waldbestände, reiche Erzläger und Produkte der Land- und Viehwirtschaft sind im wesentlichen die Güter, welche gegen die industriellen Erzeugnisse Deutschlands ausgetauscht werden.

Bei den Betrachtungen über die Beziehungen Deutschlands zu der nordosteuropäischen Ländergruppe und ihre Bedeutung für die deutsche Maschinenindustrie werden in diesem Rahmen folgende Länder behandelt: Polen, Schweden, Finnland, Litauen, Lettland und Estland. Die wirtschaftliche Bedeutung der Ländergruppe, die von 45 Millionen Menschen bewohnt wird, wird durch den Umfang ihres Gesamthandels gekennzeichnet, der die sehr beachtliche Höhe von 4 Milliarden RM im Jahre 1936 überschritten hat. Deutschlands Anteil an dem Gesamtgüteraustausch dieser Länder betrug durchschnittlich 18 %. Welche Rolle jedoch Deutschland bei der Befriedigung ihres Maschinenbedarfes spielt, beweist die Tatsache, daß es mit über 40% an ihrer Maschinenversorgung beteiligt ist. Um diese Ziffer richtig werten zu können, sei angeführt, daß Deutschlands Anteil an der gesamten Weltmaschinenausfuhr ungefähr 30 % ausmacht. In runden Ziffern belief sich die Maschineneinfuhr der sechs Länder 1936 auf 110 Mill. RM, so daß also Deutschland für annähernd 45 Mill. RM Maschinen nach diesen Gebieten sandte.

Wenn man die Bedeutung eines Landes hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit von Maschinen untersucht, so muß man sich vor Augen führen, welche Gründe ein Land veranlassen, Maschinen einzuführen. Je nach den wirtschaftlichen Vorbedingungen werden verschiedene Maschinen benötigt werden. Ein reines Agrarland braucht andere Maschinen als ein Land, das sich mit der Entwicklung seiner natürlichen Hilfsquellen und der Ausbeutung seiner Bodenschätze befaßt, wie der Gewinnung von Erz und Kohle, der Ausnutzung der Wasserkräfte zur Stromgewinnung oder der Verwertung seines Holzreichtums. Wieder andere Maschinen werden von Ländern benötigt, die bereits eine eigene Industrie besitzen und Maschinen zur Ersatzbeschaffung der bestehenden Industrie oder zum Ausbau derselben kaufen. Es muß dabei klar unterschieden werden zwischen Produktionsmaschinen, also Maschinen, die wiederum zur Herstellung von Maschinen dienen, wozu vornehmlich Werkzeugmaschinen zu rechnen sind und solchen maschinellen Anlagen, mit denen Verbrauchsgüter erzeugt werden wie Zuckerfabriken, Zementfabriken, Oelraffinerien oder chemische Werke. Ausschlaggebend für den Absatz einer Reihe kleinerer Maschinen ist der Grad der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes. Für uns ist die mannigfaltige Verwendung der Maschine im täglichen Leben zu einer Selbstverständlichkeit geworden, so daß wir uns der Rolle, die die Maschine im Leben jedes einzelnen von uns spielt, fast nicht mehr bewußt sind. Ein Kühlschrank, eine Schreibmaschine, eine Nähmaschine mit elektrischem Antrieb, eine Waschmaschine durch Wasserturbine oder Motor angetrieben, in vielen Einzelhäusern noch Wasserpumpen sind Maschinen, die fast in jedem Haushalt vorkommen und die durch den täglichen Umgang mit ihnen den Begriff der Maschine für uns verloren haben.

Um uns über den Wert der einzelnen hier in Rede stehenden Länder für den Absatz deutscher Maschinen Klarheit zu verschaffen, müssen wir die wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse dieser Länder etwas näher beleuchten. Wir wollen uns bemühen, dabei mit möglichst geringem Aufwand von Zahlen auszukommen, da eine Anhäufung derselben ermüdend wirkt und die einzelnen Angaben sehr schnell der Vergessenheit wieder

anheimfallen. Der besseren Uebersicht halber teilen wir die sechs Länder in zwei Gruppen zu je drei Ländern ein, unter die erste Gruppe fallen Polen, Schweden und Finnland und unter die zweite Gruppe die drei Randstaaten Litauen, Lettland und Estland.

Das älteste Industrieland der ersten Gruppe ist **Schweden.** Schwedische Erze und schwedischer Stahl sind in der ganzen Welt berühmt. Seine Maschinen- und Papierindustrie erfreuen sich eines großen Rufes. Von den etwa 6 Mill. Einwohnern Schwedens sind über 900 000 Menschen im Bergbau und den weiterverarbeitenden Industrien beschäftigt. Der Außenhandel Schwedens betrug 1936 rund 2 Milliarden RM, eine erstaunlich hohe Ziffer in Anbetracht der geringen Bevölkerung. Trotz der bedeutenden eigenen Maschinenindustrie bezog Schweden 1936 für über 50 Mill. RM Maschinen aller Art, von denen 43% deutscher Herkunft waren. Infolge der hochentwickelten Industrie Schwedens hat eine große Reihe verschiedener Zweige des deutschen Maschinenbaues Anteil an der Ausfuhr nach diesem Gebiet genommen. Zu den hauptsächlichsten Arten gehörten die Metallbearbeitungs- und Textilmaschinen mit einem Betrag von je etwa 2,5 Mill. RM, die Hütten- und Walzwerkmaschinen mit 2 Mill. RM, Druck- und Papierverarbeitungsmaschinen mit ungefähr 1 Mill. RM, Verbrennungsmotoren, Büromaschinen und Triebwerke mit etwa je 600 000 RM. Bei einigen Gebieten konnte man 1936 von einer Beherrschung des schwedischen Marktes durch die deutsche Maschine sprechen, wurden doch von den eingeführten Papierverarbeitungsmaschinen 90 %, Hütten- und Walzwerksmaschinen 82 %, Dampflokomotiven 84 %, Apparaten und Schuh- und Lederindustriemaschinen etwa 80 % aus Deutschland geliefert. Schweden ist ein Beispiel dafür, daß ein hochindustrialisiertes Land mit eigener Maschinenindustrie ein bedeutender Bezieher von Maschinen sein kann. Schweden nahm 1936 auf der Rangliste der deutschen Maschinenabnehmer den sechsten Platz ein. Als Hauptwettbewerbsländer auf dem Maschinengebiet traten 1936 USA mit 23 % und England mit 20 % in Erscheinung.

Im Gegensatz zu Schweden befinden sich Polen und Finnland noch sehr stark in der industriellen Entwicklung. Dies trifft ganz besonders auf **Polen** zu, das in den letzten Jahren in gesteigertem Tempo den Auf- und Ausbau seiner nationalen Industrie betreibt. Die polnischen Schlüsselindustrien wurden aufgebaut, in denen unter anderem Werkzeugmaschinen, Flugzeugmotoren und künstlicher Kautschuck hergestellt werden. Die Metall- und elektrotechnische Industrie haben einen großen Aufschwung genommen und durch die Schaffung des neuen zentralen Industriegebietes um Sandomir reiht sich Polen in die Gruppe der bedeutenden Industrieländer ein. Schon heute werden in der Bergbau- und Hüttenindustrie und den verarbeitenden Industrien etwa 800 000 Arbeiter beschäftigt. Die Planung der neuen Industrien hat ferner noch den Ausbau der Verkehrswege zu Wasser und zu Lande und des Eisenbahnnetzes im Gefolge.

Es ist einleuchtend, daß ein Land, das sich in einem derartigen Stadium der Entfaltung seiner Kräfte befindet, für Maschinen sehr aufnahmefähig ist und auch bleiben wird. 1936 betrug die Einfuhr von Maschinen 25 Mill. RM, woran Deutschland einen Anteil von 42% hatte, vergangenes Jahr hat sich diese Ziffer noch erhöht. In erster Linie sind Metallbearbeitungsmaschinen zu nennen mit etwa 2 Mill. RM, dann folgen Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 1,3 Mill. RM, Textilmaschinen in Höhe von 1 Mill. RM, ferner Triebwerke und Landmaschinen mit je 750 000 RM, Papier-, Druck- und Büromaschinen mit je 600 000 RM sowie einige andere Maschinenarten von geringerer Bedeutung. Nach Deutschland folgt als nächstgrößter Lieferant England mit 16,5 %, Schweden und USA mit 9 % bzw. 8,5 %, während die Schweiz, Frankreich und CSR in größerem Abstande folgen.

Aber auch **Finnland,** von dessen Gebiet ungefähr 75 % mit Wald bestanden ist, befindet sich in einer Periode stärkster industrieller Entwicklung. In der finnischen Industrie waren 1935 gegen 175 000 Arbeiter beschäftigt. Zu den bereits bestehenden bekannten Industriezweigen wie Kupferbergbau, Textilindustrie, Holzverarbeitung und Papierherstellung kommen bedeutende neue Werke in Südfinnland, wo sich vor wenigen Jahren noch endlose Wälder ausdehnten. Neue Zellulosefabriken, Eisenhütten und Kraftwerke, sowie Sägemühlen sind im Entstehen oder schon in Betrieb. Ein neues Industriegebiet bildet sich im Tal des Vuoksen, in dem 30—40 000 Menschen Beschäftigung finden werden. Finnland hat eine Bevölkerung von etwa 3,5 Mill. Menschen, von denen 17 % in der Industrie beschäftigt sind. Sein Außenhandel betrug 1936 über 700 Mill. RM und er hat im letzten Jahr eine beträchtliche Steigerung erfahren. An Maschinen wurden für 16 Mill. RM eingeführt, von denen 34% = 5,6 Mill. RM aus Deutschland stammten. Schweden war mit 25 % und England mit über 20 % beteiligt, während USA nur einen Anteil von 8 % erreichen konnte. Hier zeigt sich klar, wie sehr die geographische Lage die wirtschaftlichen Beziehungen beeinflußt. An erster Stelle unserer Maschinenlieferungen standen Papier- und Druckmaschinen mit 1,6 Mill. RM. Es folgten Textilmaschinen mit 800 000 RM und Metallbearbeitungsmaschinen mit etwa 600 000 RM. Schließlich wären als größere Posten noch Kraftmaschinen mit 450 000 RM zu nennen, ferner Landmaschinen und Maschinen für die Bekleidungsindustrie mit je 200 000 RM.

Wenn wir uns nun der zweiten Ländergruppe zuwenden, so stellen wir fest, daß dieselben sich von den besprochenen Ländern dadurch unterscheiden, daß sie ausgesprochene Agrarländer sind. Ihre Bevölkerung zählt zusammen etwa 5,5 Mill. Menschen und der gesamte Außenhandel der **Baltischen Staaten** erreichte 1936 die recht ansehnliche Höhe von rund 450 Mill. RM. Von der Gesamtmaschineneinfuhr von 17,5 Mill. RM hat Deutschland fast die Hälfte geliefert. An der lettischen Maschi-

neneinfuhr waren deutsche Erzeugnisse mit über 60 %, an der estländischen mit über 40 % und an der litauischen mit annähernd 20 % beteiligt. Unsere Hauptkonkurrenten waren für Lettland Schweden und England mit 17 bzw. 12 %, ebenfalls für Estland, doch war hier der englische Anteil größer als der schwedische, er betrug 23 % gegen 18 %. In Litauen hat England die Führung mit 37 %, während sich die CSR und Schweden um den 3. und 4. Platz streiten. Die Struktur des Handels mit diesen Ländern beweist die Vorteile, die sich durch die enge geographische Verbundenheit mit Deutschland ergeben. Obgleich England ein größerer Abnehmer dieser Länder ist als Deutschland, steht letzteres mit Ausnahme von Litauen als Lieferant an erster Stelle. Der starke Einfluß der geographischen Lage wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß der Anteil von USA am Maschinenimport bei Lettland 2½% und bei Estland ungefähr 5 % beträgt, also unbedeutend ist.

Beginnen wir die Betrachtungen der einzelnen Länder mit **Litauen.** Rund 85 % seiner Bevölkerung werden von der Landwirtschaft beschäftigt und ernährt, dementsprechend stellt die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Maschinen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, den Hauptposten dar, er machte etwa ein Drittel der gesamten Maschineneinfuhr aus. Allerdings lieferte Deutschland hiervon nur für etwa 100 000 RM. In der litauischen Industrie wurden in allen industriellen Betrieben von fünf Arbeitern und mehr 1936 etwa 50 000 Menschen beschäftigt. Als hauptsächliche Industriezweige kommen die Textil- und Zellulosefabriken in Frage, ferner Oelmühlen, Sägewerke und Holz- und Papierverarbeitungsindustrie. Im letzten Jahre machte die Industrialisierung lebhafte Fortschritte. Es wurden zahlreiche neue Fabriken gegründet. Unter den eingeführten Maschinen sind noch Textilmaschinen zu erwähnen, von denen Deutschland für etwa 100 000 RM lieferte, dann Papierverarbeitungsmaschinen und Büromaschinen. In Anbetracht der Vielgestaltigkeit der litauischen Industrie ist die Verschiedenartigkeit der einzelnen Maschinen sehr groß, die Menge jeder Maschinenart jedoch gering, und es würde zu weit führen, sie einzeln zu nennen. Es sind Bestrebungen im Gange für eine stärkere Mechanisierung der Landwirtschaft, sowie für Verwertung der Torfbestände und Nutzbarmachung der Wasserkräfte, alles Aufgaben, die die Verwendung von Maschinen erfordern. Der äußerst günstige Einfluß der deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarungen vom August 1936 ist im Jahre 1937 bereits erkennbar. Der deutsche Anteil an der Maschineneinfuhr Litauens hat sich 1937 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt, und zwar auf Kosten Englands, dessen Quote von 37 % auf 22 % gesunken ist.

Während in Litauen 1936 der englische Einfluß bei der Versorgung des Landes mit Maschinen überwiegt, liegt Deutschland in **Lettland** mit einem Anteil von 60 % an der Gesamtmaschineneinfuhr des Landes in Führung. In den letzten zehn Jahren hat er sich ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. Die starke Steige-

rung der lettischen Maschineneinfuhr von 1935 auf 1936 um etwa 60% ist durch die von der autoritären Regierung betriebene Industrialisierungspolitik zu erklären. Entsprechend dem agrarwirtschaftlichen Charakter des Landes sind Maschinen, die mit diesem Wirtschaftsgebiet im Zusammenhang stehen, an erster Stelle zu erwähnen, sie betragen annähernd die Hälfte der gesamten Maschineneinfuhr. Deutschland lieferte 1936 an Landmaschinen für 700 000 RM, an Kraftmaschinen für 800 000 RM, an Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie für 500 000 RM, an Textilmaschinen für 400 000 RM, endlich sind noch Maschinen für die Druckluft- und Pumpenindustrie mit 125 000 RM und Holzbearbeitungsmaschinen mit 250 000 RM zu nennen. Da die Landesprodukte Lettlands für Deutschland wertvolle Rohstoffe und Halbfabrikate darstellen, sind die Aussichten für den gegenseitigen Warenaustausch als durchaus günstig anzusprechen. Ein Faktor, der ebenfalls noch zur Steigerung des Maschinenabsatzes beitragen könnte, sind die Rationalisierungs- und Mechanisierungsbestrebungen in Industrie und Landwirtschaft, die in einem gewissen Mangel an Arbeitskräften im Vergleich zu den Zielen der Regierung ihre Ursache haben.

Auch für **Estlands** Wirtschaft spielen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Hauptrolle. Die landwirtschaftlichen Reserven sind jedoch noch längst nicht in vollem Maße ausgenutzt, und wenn auch der Bodenertrag in den letzten Jahren nicht unerheblich gestiegen ist, so ist man eifrig bemüht, durch Verbesserung der Methoden den Ertrag weiter wirksam zu steigern. Die Einfuhr von Landmaschinen und Kraftmaschinen macht mehr als ein Drittel der gesamten Maschineneinfuhr aus. Deutschland war hieran 1936 mit 250 000 RM beteiligt. Als wichtigster Industriezweig ist die Oelschieferindustrie anzusehen, die eine wachsende Bedeutung für Estlands Wirtschaft gewinnt. Von zunehmender Wichtigkeit ist auch die Torfindustrie, zumal Estland Torfmoore in einer Ausdehnung von etwa 15 % seiner Gesamtfläche besitzt. Torf wird bereits als Feuerungsmaterial bei der Eisenbahn und bei den Kraftwerken verwendet. Außer dieser Industrie sind noch Zellulosefabriken, Textilfabriken und Werke zur Herstellung von feuerfestem Material zu erwähnen. Außer den bereits aufgeführten Maschinen lieferte Deutschland ungefähr 75 % der Textilmaschinen mit 560 000 RM, Holzbearbeitungsmaschinen, Bekleidungsindustriemaschinen und Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie für je 100 000 RM und eine Reihe anderer Maschinen von geringerer Bedeutung. Im letzten Jahr hat sich das Volumen des deutsch-estnischen Handels erfreulicherweise gehoben und es darf auch für dieses Jahr mit einer günstigen Entwicklung gerechnet werden.

Wie aus den Ausführungen über die einzelnen Länder hervorgeht, ist der nordosteuropäische Wirtschaftsraum für die deutsche Maschinenindustrie sehr interessant, und zwar nicht nur wegen des bereits geschaffenen Ab-

satzes, sondern besonders auch im Hinblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten. Berücksichtigt man den Rückgang der Weltkonjunktur, so erscheinen diese Länder für uns in besonders wertvollem Licht, zumal wir als bedeutende Abnehmer ihrer für uns so wichtigen Landesprodukte und als durch die geographische Lage bevorzugte Lieferanten die Möglichkeit haben, durch pflegliche Behandlung dieser Märkte einen Ausgleich für etwaige Ausfälle in anderen Ländern zu schaffen.

Zum Schluß möchte ich noch zwei Punkte von allgemeinem Interesse streifen. Einmal ist es die Frage der Belieferung solcher Länder mit Maschinen, die eine eigene Industrie besitzen oder im Begriff stehen, sich eine solche zu schaffen, und zum anderen ist es der Wert der kulturellen Werbung, der gerade in dem Verkauf deutscher Maschinen in das Ausland liegt.

Man kann sich mit Recht die Frage vorlegen, ob man anderen Ländern Maschinen liefern soll über den Rahmen des Bedarfes zum Aufbau einer Verbrauchsgüterindustrie hinaus, um ihnen die Entwicklung einer eigenen Produktionsgüterindustrie zu ermöglichen. Diese Frage findet ihre Beantwortung in der Tatsache, daß Deutschland nicht das Weltmonopol für den Maschinenbau besitzt. USA, England, Schweden, die Schweiz, Frankreich, Italien und die CSR sind die Hauptkonkurrenten, mit denen die deutsche Maschinenindustrie auf dem Weltmarkt in schärfstem Wettbewerb steht. Schließen wir uns freiwillig aus, so verhindern wir dadurch keineswegs den Aufbau solcher Industrien. Einer unserer Konkurrenten wird nicht nur das erste Geschäft tätigen, sonden auch die weiteren, die sich daraus ergeben. Denn Maschinen unterliegen der Abnutzung und der Weiterentwicklung in ihrer Konstruktion. Wer die erste Anlage geliefert hat, wird zunächst für die Lieferung der Ersatzteile, der zusätzlichen Maschinen und etwaiger neuer Modelle hinzugezogen. Länder mit hochentwickelter Eigenindustrie wie England, Schweden, Frankreich, die Schweiz sind regelmäßigere und größere Kunden als Länder, bei denen in der Hauptsache das Geschäft in der Erstellung von Anlagen besteht. Ein freiwilliger Verzicht auf derartige Lieferungen würde auch zur Folge haben, daß man den Kontakt mit seinen internationalen Wettbewerbern verliert. Und wenn Konkurrenz einen befruchtenden Einfluß auf die Leistungssteigerung hat, so trifft dies in starkem Umfange in der Maschinenindustrie zu. Es ist dabei eine Selbstverständlichkeit, daß man seine Interessen bezüglich Nachbauens der eigenen Maschinen nach Möglichkeit wahrt. Die Entwicklung des deutschen Maschinenbaus berechtigt zu dem Optimismus, daß es ihm auch in Zukunft gelingen wird, seine achtunggebietende Position auf dem Maschinenweltmarkt zu behaupten.

Was nun den kulturellen Wert der Verbreitung deutscher Maschinen im Auslande anbelangt, so ist derselbe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ganz anders als bei

vielen Fertigwaren, die Deutschland im Ausland verkauft, stellen hochwertige Spezialmaschinen das Produkt deutscher Geistesarbeit dar. Der Käufer ist gezwungen, sich eingehend mit der Konstruktion der Maschinen zu beschäftigen. Häufige Besuche des beratenden oder verkaufenden deutschen Ingenieurs oder Kaufmanns im Auslande oder des ausländischen Käufers auf dem Lieferwerk bringen einen engen persönlichen Kontakt mit sich, der oft zu freundschaftlichen Beziehungen zwischen Hersteller und Käufer führt. Deutsche Ingenieure und Monteure begleiten die Maschinen ins Ausland, um sie aufzustellen und den Käufer in dem Gebrauch derselben zu unterweisen. Durch diese enge Zusammenarbeit, die sich oft Wochen und Monate hinzieht, bleibt eine Annäherung nicht aus und es ist natürlich, daß nach getaner Arbeit ein Gedankenaustausch auch über andere als berufliche Dinge stattfindet. Der Ruf deutscher Maschinenbauer veranlaßt zahlreiche junge Ausländer zum Besuch deutscher Lehranstalten. Die technische Messe in Leipzig übt eine gewaltige Anziehungskraft auf die ausländischen technisch interessierten Kreise aus, wie der Besuch der letzten Leipziger Frühjahrsmesse durch etwa 33 000 Ausländer beweist. Durch das Studium deutscher Fachzeitschriften und deutscher Fachliteratur wird die ständige Aufrechterhaltung der Beziehungen zu deutschen Fachkreisen gewährleistet. Deutsche Walzwerksanlagen und Lokomotiven, deutsche Kraftwerke und andere industrielle Anlagen im Ausland legen ein beredtes Zeugnis von deutschem Forschergeist und von den Leistungen des deutschen Arbeiters und Ingenieurs ab. Sie stellen eine nachhaltige und eindrucksvolle Werbung für deutsches Schaffen und deutsches Wesen dar, die um so umfassender sich auswirkt, als der deutsche Maschinenbau seine Erzeugnisse in alle Länder der Welt versendet. Es ist interessant an dieser Stelle zu erwähnen, daß der Wert der deutschen Maschinenausfuhr 1936 über 800 Mill. RM betragen hat.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Handel zwischen Deutschland und den Ländern Nordosteuropas durch Handels- und Zahlungsabkommen geregelt ist. Das Handelsvolumen mit diesen Gebieten hat sich 1937 auf der ganzen Linie in aufsteigender Richtung bewegt, wodurch die deutsche Industrie erneut unter Beweis gestellt hat, daß sie es versteht, sich auf die Bedürfnisse seiner Auslandskunden in geschickter Weise einzustellen. Dieser Erfolg gibt der optimistischen Auffassung Raum, daß die Beziehungen, die seit Jahrhunderten bestanden haben, auch in Zukunft dazu führen werden, daß deutsche Maschinenbaukunst an dem Ausbau der Industrien der nordosteuropäischen Länder und an der Versorgung derselben mit deutschen Maschinen wachsenden Anteil haben wird.

# Holzhandel und Holzindustrie des Wilnogebiets.

W. J. Im Zusammenhang mit der Normalisierung der polnisch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen und dem Abschluß eines Verkehrsabkommens sowie eines Flößereiabkommens, gewinnt die Frage der möglichen Holzausfuhr aus dem Wilnogebiet für die angrenzenden Gebiete an Bedeutung. Unter diesem Gesichtspunkte ist hier eine Darstellung der heutigen Lage der Holzindustrie des Wilnogebietes gegeben, der in erster Linie die Berichte der Industrie- und Handelskammer Wilno zu Grunde gelegt worden sind. Unter dem Wilnogebiet wird in diesem Zusammenhang der Arbeitsbereich der Industrie- und Handelskammer Wilno verstanden, der die Wojewodschaften Bialystok, Wilno, Nowogrodek und Polesien umfaßt.

Das Gebiet der Industrie- und Handelskammer Wilno verfügt über großen Waldreichtum. Im einzelnen wird die Bewaldung dieses Gebietes durch folgende Tabelle* gekennzeichnet:

| Wojewodschaften | Bevölkerung in 1000 | Fläche in 1000 ha | Forsten in 1000 ha | Prozentsatz der Bewaldg. | Wald in ha je Kopf d. Bevölkg. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bialystok | 1 403 | 3 245 | 672 | 21 | 0,48 |
| Wilno . . | 1 058 | 2 911 | 717 | 25 | 0,68 |
| Nowogrodek | 884 | 2 269 | 567 | 25 | 0,64 |
| Polesien . . . | 947 | 4 228 | 1 300 | 31 | 1,37 |
| insgesamt Wilnogebiet | 4 292 | 12 653 | 3 256 | 26 | 0,76 |
| Anteil an den Zahlen für Gesamtpolen . . | 15 % | 32 % | 36 % | — | — |
| Gesamtpolen | 28 881 | 38 869 | 8 969 | 23 | 0,31 |

Wie hieraus hervorgeht, entfallen auf das Gebiet der Handelskammer 36 % der gesamten Forsten Polens. Der Anteil der Bewaldung liegt nur wenig über dem gesamtpolnischen Durchschnitt, dagegen ist die Waldfläche je Kopf der Bevölkerung um 145 % höher als im gesamtpolnischen Durchschnitt.

Abgesehen von der Menge, zeichnen sich die Waldbestände des Wilnogebietes durch ihre hohe Qualität aus. Von den hochwertigen Wäldern entfallen insgesamt 44 % auf das Wilnogebiet. Zu nennen ist hier das hochwertige Kiefernholz, desgleichen die Bestände an Fichtenholz als Rohstoff für Papier- und Bauholz, auch entfallen vier Fünftel der gesamtpolnischen Gewinnung an Erle als Ausgangsstoff für die Sperrholzindustrie und etwa drei Viertel der Espe zur Erzeugung von Holzfasern auf dieses Gebiet.

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß der Holzhandel und die Holzindustrie die entscheidende Rolle im Wirtschaftsleben des Wilnogebietes spielen. Die in diesem Gebiet aufgegebenen Holzmengen für den Versand auf den polnischen Bahnen erreichen mengenmäßig 85% des gesamtpolnischen Holzversandes, wertmäßig überschritten sie beispielsweise in den Jahren 1927/28 — 300 Mill. Zl.

* Vergl. J. Miklaszewski „Lasy i lesnictwo w Polsce" Warschau 1928, Tab. 5.

jährlich, wobei nur die mechanische Holzbearbeitung berücksichtigt worden ist, nicht dagegen die auf dem Rohstoff Holz aufgebaute weiterverarbeitende Industrie. Vergleichsweise sei angeführt, daß sich gleichzeitig der Wert der bei den Bahnen aufgegebenen Mengen an gegerbten Häuten und Leder auf 10 Mill. Zl. jährlich und von Flachs auf etwa 15 Mill. Zl. jährlich belief. Während die Landwirtschaft des Wilnogebietes vorwiegend für die Selbstversorgung des Gebietes arbeitet, ohne beispielsweise bei Weizen u. a. Erzeugnissen dieses Ziel zu erreichen, und das Wilnogebiet daher nach außen hin als Konsument in Erscheinung tritt — gelangen die Erzeugnisse der Holzindustrie zum größten Teil zur Ausfuhr über die Gebietsgrenzen und tragen damit zu einem Ausgleich der an sich passiven Handels- und Verkehrsbilanz dieses Gebietes bei. An dem Gesamtwerte des polnischen Holzexportes war das Wilnogebiet in den Jahren 1926/28 mit etwa 40 % beteiligt, in dem Jahre 1936 mit 43 %. Darüber hinaus nimmt es eine führende Stellung bei der Versorgung des Inlandmarktes ein.

Die Auswertung dieses größten Reichtums des Wilnogebiets ist jedoch verhältnismäßig unentwickelt, zumal was die Verarbeitung in eigenen Betrieben anbetrifft. Diese Erscheinung geht noch auf die Zeiten der Zugehörigkeit zum russischen Zarenreich zurück, das kein Interesse für die wirtschaftliche Erschließung des Wilnogebietes hatte. Als Beispiel sei hier auf die Entwicklung der Sägewerksindustrie hingewiesen.

### Die Sägewerks-Industrie.

Vor dem Kriege ging der größte Teil des auf dem Gebiete der Industrie- und Handelskammer Wilno gewonnenen Holzes längs der Memel als Rundholz nach Deutschland. Deutschland hatte sich im Handelsvertrag mit Rußland im Jahre 1904 das Recht vorbehalten, auf Schnittholz sechsfach höhere Einfuhrzölle zu erheben, als auf Rundholz, während sich Rußland gleichzeitig verpflichtet hatte, für Rundholz keine Ausfuhrzölle zu erheben. Da sowohl die Memel als auch die Weichsel, die hauptsächlichsten Wasserstraßen dieses Gebietes, in ihrer Mündung zu Deutschland gehörten, wurde im Ergebnis der Ausbau der Sägewerksindustrie auf dem deutschen Gebiete bei Memel, Tilsit, Ragnit, Königsberg und Bromberg gefördert. Trotzdem nahm in den letzten Jahren vor dem Kriege die Zahl der Sägewerke im Wilnogebiete zu. Dies wurde dadurch erreicht, daß Rußland im Rahmen seiner Tarifpolitik Vorzugstarife für die Ausfuhr von Schnittholz über seine Westgrenzen und die Ausfallhäfen vorsah. Dies führte zu einem Anwachsen der Ausfuhr von Schnittholz auf dem Eisenbahnwege über die Westgrenze auf Kosten der Holzflößung längs der Memel und Weichsel.

**Holzausfuhr aus Rußland über die Westgrenze**
(in 1000 Pud):

| | auf dem Wasserwege | | auf dem Eisenbahnwege | |
|---|---|---|---|---|
| 1910 | 55 563 | 100 | 24 453 | 100 |
| 1911 | 57 114 | 103 | 26 760 | 109 |
| 1912 | 52 476 | 94 | 38 112 | 156 |

Wie aus der Gegenüberstellung für die Jahre 1910 bis 1912 hervorgeht, wurde das Holz größtenteils auf dem Wasserwege exportiert, wobei jedoch zweifellos ein Anwachsen der Ausfuhr auf dem Eisenbahnwege auf Kosten des Wasserweges zu verzeichnen war, als Ergebnis des Ausbaues einer eigenen Sägewerksindustrie. Eine Reihe von Betrieben entstand an den Schnittpunkten der Eisenbahn- und Wasserwege längs der Memel. Jedes Jahr zunehmende Mengen an Holz, vorwiegend dünnerem Holz, unterbrachen hier die Flößung, um nach der Verarbeitung in den örtlichen Sägewerken auf dem Eisenbahnwege weiter versandt zu werden. Hierzu gehörten auf dem Gebiete der Industrie- und Handelskammer folgende Stationen: Wilno, Grodno, Slonim, Pinsk, Hancewicze, Bieniakonie, Nowo-Wilejka, Stolpce, Kowno und Niegoreloje. Nach Angaben der russischen Verkehrsstatistik beliefen sich die aufgelieferten Mengen an Schnittholz von zehn Eisenbahnstationen im Flußgebiet der Memel in den Jahren 1905 bis 1910 folgendermaßen (in 1000 t):

| | 1905 | 1906 | 1907 | 1908 | 1909 | 1910 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| in 1000 t | 50,9 | 54,6 | 80,0 | 87,4 | 103,1 | 145,2 |
| Index 1905 = 100 | 100 | 107 | 157 | 171 | 202 | 285 |

In der Zeit der deutschen Besetzung erfuhr die Sägewerksindustrie des Wilnogebietes einen weiteren Ausbau. Eine Reihe neuer Sägewerke, Schmalspurstrecken zur Holzanfuhr u. a. wurden gebaut. Nach dem Kriege wurde diese Tendenz weiter beibehalten, zumal Rußland vorerst als Konkurrent auf den Auslandsmärkten ausschied und die Sperrung der Memel eine Erschwerung der Rundholzausfuhr darstellte und damit günstige Bedingungen für die Sägewerksindustrie an Ort und Stelle schuf. Die weitgehende Ausnutzung der für die Beförderung auf dem Wasserwege günstig gelegenen Waldgebiete hatte diese Bestände erschöpft, so daß vorwiegend die Beförderung mit Fuhrwerk oder Eisenbahn an Bedeutung gewann. Dies trug zu einer Standortverlagerung innerhalb der Sägewerksindustrie Nordostpolens bei: während die Betriebe bisher vorwiegend an den Flüssen gelegen waren, wurden sie in zunehmendem Maße in der Nähe der größten Waldbestände errichtet, die über Beförderungsmöglichkeiten zu den bestehenden Eisenbahnstrecken verfügten. Ein Rückgang der längs der Memel gelegenen Sägewerke des heutigen Wilnogebietes gegenüber der Vorkiegszeit, deren Erzeugung in den Jahren 1926 bis 1928 — 62 000 t, 126 000 bzw. 118 000 t betrug, ist zweifellos festzustellen, wenngleich genaue Vergleichsdaten nicht vorliegen.

In den Jahren 1925 bis 1927 betrug die Zahl der Sägewerke im Wilnogebiet nach Angabe der Enquete-Kommission 239, davon entfielen auf die Wojewodschaften Bialystok 78, Wilno 36, Nowogrodek 59, Polesien 66. Das macht 14 % der Sägewerke Polens aus. Diese Sägewerke verarbeiteten insgesamt 1 965 446 cbm Holz, und zwar im Durchschnitt 4112 cbm pro Gatter im Jahr. Die Zahl der Gatter mit insgesamt 478 verteilt sich auf die einzelnen Wojewodschaften: Bialystok 168, Wilno 57, Nowogrodek 92, Polesien 161, wobei die Sägewerke durchschnittlich über zwei Gatter verfügen. Die jährliche Verarbeitung von Rundholz in den Sägewerken beläuft sich für das Wilno

gebiet auf 1 965 446 cbm Holz im Jahr, so daß auf jedes Gatter im Durchschnitt 3658 cbm Rohstoff entfallen, das sind 50 % der Leistungsfähigkeit eines Gatters normaler Konstruktion in Polen. Daher kann für Ostpolen, ebenso wie vor dem Kriege, ein Mißverhältnis zwischen dem Holzanfall und der Holzverarbeitung festgestellt werden, jedoch in umgekehrter Richtung, indem nämlich die Leistungsfähigkeit nur zu 50 % ausgenützt ist. Dies ist auf die Abtrennung von den waldreichen Gebieten Westrußlands zurückzuführen.

1936 ist die Zahl der Sägewerke auf 378 im Wilnogebiet gestiegen. Gleichzeitig nahm auch die Zahl der Beschäftigten entsprechend zu. Die Versorgung der Sägewerke mit Rohstoff zeigte wenig Veränderungen gegenüber dem Vorjahre. Von den durch eine Enquete der Industrie- und Handelskammer erfaßten 217 Sägewerken wurden insgesamt 940 600 cbm Rundholz verarbeitet, gegenüber 797 200 im Vorjahre. Davon lieferten die staatlichen Wälder etwa 30 %, die privaten Wälder 60 % und die den Sägewerken selbst gehörigen Waldgebiete 10 %. Die Gesamterzeugung dieser Sägewerke belief sich auf 549 000 cbm und zeigte gegenüber dem Vorjahre (473 000 cbm) eine Zunahme um 16 %. Anteilmäßig entfielen hiervon auf die Wojewodschaft Wilno 103 200 cbm, auf Bialystok 137 300, Nowogrodek 154 400, Polesien 154 100 cbm. Diese Steigerung erstreckte sich in erster Linie auf die zur Ausfuhr bestimmten Sortimente. Bei der Rohstoffversorgung trat eine Verschiebung auf Kosten von Kiefernholz zugunsten von Fichte ein. Der Grad der Ausnützung der Produktionskapazität der Sägewerke zeigte eine Erhöhung. Die große Nachfrage nach Rohmaterial zog ein Ansteigen der Preise nach sich. Sowohl auf dem Inlandmarkt, als auch beim Export zeigte der Umsatz an Schnittmaterial im letzten Jahre eine starke Steigerung, sowohl bei Nadel-, als auch bei Laubholz. Die Preise zogen an, so daß die Gesamtlage dieses Industriezweiges zufriedenstellend war. Besonders günstig entwickelt sich die unmittelbare Ausfuhr von Schnittholz der Wilnoer Marke.

Der Absatz von Schnittmaterial, soweit es sich aus den Angaben der polnischen Verkehrsstatistik übersehen läßt, zeigt, daß 1926—1928 annähernd 30 % ausgeführt wurden, und zwar sowohl über See, als auch über die Trockengrenze, 1936 betrug dieser Anteil 46 %.

**Eisenbahnversand von Schnittmaterial aus dem Wilnogebiet (in t):**

| | Gesamtverkehr (In- und Ausland) | | | | Einfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Jahre | in t | %%-Anteil in Gesamtpolen | 1926 = 100 | in %% von Gesamtpolen | in t | 1926 = 100 |
| 1926 | 398 561 | 19,8 | 100 | 21,1 | 259 944 | 100 |
| 1927 | 713 351 | 25,9 | 179 | 29,0 | 491 487 | 189 |
| 1928 | 647 664 | 26,5 | 163 | 28,1 | 332 452 | 125 |
| 1936 | 538 679 | 22,0 | 135 | 23,0 | 248 433 | 96 |

Von dem Gesamtexport in Höhe von 325 452 t im Jahre 1928 ist über die Häfen des polnischen Zollgebietes ein Anteil von 59 % (191 099 t) ausgeführt worden, über die Trockengrenze dagegen 41 % (134 353 t). 1936 betrug der Export insgesamt 248 000 t, davon gingen 238 000 t über die Häfen.

Gleichzeitig zeigt auch die Flößung von Rundholz aus dem Wilnogebiet in den letzten Jahren einen leichten Rückgang, insbesondere was den Versand auf der Wilija und über den Augustowo-Kanal anbetrifft.

Hauptabnehmer polnischen Schnittmaterials ist in den letzten Jahren Deutschland. Auf dem deutschen Markt hatte das Schnittmaterial aus Nordostpolen die Konkurrenz mit der polnischen Schnittholzindustrie Westpolens zu bestehen, die über bessere

Marktkenntnis und engere Geschäftsverbindungen verfügt. Die bessere Rohstoffversorgung der ostpolnischen Industrie wird aufgewogen durch die billigen polnischen Eisenbahntarife für den Versand von Rundholz auf weite Strecken, die den Einschnitt des nordostpolnischen Holzes in Sägewerken in der Nähe der deutschen Grenze fördern. Der Wert der Ausfuhr von Schnittmaterial aus dem Wilnogebiet wird für 1928 mit etwa 62 Mill. Zl. beziffert, die Versorgung des Binnenmarktes mit etwa 40 Mill. Zl., so daß insgesamt die Erzeugung an Schnittmaterial des Wilnogebietes mit 100 Mill. Zl. beziffert wird.

**Die Holzflößung im Wilnogebiet**
(in t):

| Flußgebiet | 1935 | 1936 | Index 1935 = 100 |
|---|---|---|---|
| Pripetj mit Kanälen | 148 449 | 150 172 | 101 |
| Memel . . | 278 082 | 283 162 | 102 |
| davon Wilija | 118 058 | 115 529 | 98 |
| Düna . . . . | 36 930 | 37 213 | 101 |
| Weichsel mit Augustowo-Kanal | 111 613 | 93 341 | 84 |
| Insgesamt | 575 074 | 563 888 | 98 |

(Auf Grund der Materialien der Abteilung für Wasserwege der Verwaltung der Wojewodschaft Polesien.)

Die unvollständige Ausnutzung der Erzeugung von Rundholz durch die bodenständige Industrie führte zu einer zunehmenden Ausfuhr: 1926 wurden — 221 cbm, 1927 — 736 cbm und 1928 — 576 cbm Holz ausgeführt. Einen besonders raschen Anstieg zeigt die Aufgabe von Rundholz nach ausländischen Stationen, die von 98 000 cbm im Jahre 1926 auf 523 000 cbm im Jahre 1928, also um 429 % anstieg. 1936 betrug die Ausfuhr auf der Bahn 95 100 cbm.

Die Wilnoer Holzindustrie beklagt sich über die Tarifpolitik der polnischen Eisenbahn, die die Ausfuhr von Rundholz nach den westlichen und Zentral-Wojewodschaften fördert. Hierfür zwei Beispiele:

Beispiel I:

a) Verarbeitung des Rundholzes an Ort und Stelle (Anfuhr 100 km vom Sägewerk) und Ausfuhr von Schnittmaterial bis zur Grenze bei 600 bis 800 km Entfernung;

b) Versand von Rundholz nach Westen bei 600 bis 800 km Entfernung und Ausfuhr von Schnittmaterial bei 100 km Entfernung bis zur Grenze.

Auf Grund des geltenden Tarifes zahlen die Westwojewodschaften für 1 t-km etwa 30 % weniger, bei einer stärkeren Inanspruchnahme der Staatsbahnen um 45 %, als die Sägewerke der Ostwojewodschaften.

Beispiel II (Versorgung des Binnenmarktes):

a) wie oben;

b) Rundholzversand zu den Zentral- und West-Wojewodschaften auf Entfernungen von 500 bis 700 km und Verbrauch des Schnittmaterials an Ort und Stelle.

Die bestehenden Tarifsätze führen dazu, daß im Falle des Einschnittes des Holzes in den Zentral- und Westwojewodschaften die Arbeit der Eisenbahn um 50 % mehr in Anspruch genommen wird, jedoch je t-km um etwa 70 % billiger ist. Die Transportkosten für diese Sägewerke sind um etwa 10 % billiger als die für die Ostwojewodschaften.

## Ausnutzung der Waldbestände.

Bei der Holzgewinnung in Nord-Ostpolen haben gegenüber den Jahren 1927 und 1928 in letzter Zeit beträchtliche Verschiebungen

stattgefunden. Im Jahre 1936 zeigte sich eine zunehmende Belebung; die das Angebot übersteigende Nachfrage hat zu Preissteigerungen geführt. Die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben der holzverarbeitenden Industrie nahm zu. Auch ist eine zunehmende Industrialisierung auf dem Gebiete der Holzwirtschaft zu verzeichnen, insbesondere bei der Sperrholzindustrie und der Pappeindustrie. Auch bei der Herstellung von Zellstoff und Papier sind neue Investitionen zu verzeichnen. Die Preissteigerungen ermöglichten die Auswertung bei weiter entlegenen Gebieten, die früher im Hinblick auf die Transportkosten nicht verwertbar waren.

Der Wirtschaftsaufschwung in Polen selbst erhöhte die Nachfrage auch nach Erzeugnissen der holzverarbeitenden Industrie, so daß allgemein eine stärkere Versorgung des Binnenmarktes aus den Holzbeständen des Wilnogebietes zu verzeichnen ist, während die Holzausfuhr aus dem Wilnogebiet aus einer Reihe von Gründen stark rückläufig war. Soweit Unterlagen hierzu vorliegen, bestätigt sich diese Tendenz für die einzelnen Holzsorten, was besonders aus einem Vergleich der Angaben für 1935/36 (s. Tab. 2) mit den Daten aus den Jahren 1926—28 hervorgeht.

Von den einzelnen Erzeugnissen sind Langholz und Klötze in den Jahren 1927 und 1928 mit durchschnittlich 3 Mill. cbm jährlich gewonnen worden, davon werden 2 Mill. zweiter und dritter Sorte in der lokalen Sägewerksindustrie verarbeitet, 6 bis 700 000 cbm im Werte von 50 Mill. Zl. sind ins Ausland, hauptsächlich nach Deutschland, ausgeführt worden. Der Anteil des Wilnogebietes an der gesamtpolnischen Ausfuhr von unbearbeitetem Holz wuchs hierbei von 25 auf 47 % (1926 bis 1928).

Grubenholz wird nicht im Wilnogebiet selbst verbraucht, sondern vorwiegend exportiert. Es handelt sich um Mengen von 111 000 t im Jahre 1926 und 271 000 t im Jahre 1928, das sind im letzteren Jahr 24,3 % der gesamtpolnischen Auflieferung. Grubenholz als billige Holzware kann weite Versandkosten nicht tragen und wird daher lediglich als Nebenprodukt gewonnen. Von der Gesamtauflieferung von 271 300 t sind 185 568 t in das übrige Polen versandt worden und lediglich 85 732 t bzw. 32 % exportiert worden. Innerhalb Polens selbst ist Polnisch-Oberschlesien der Hauptkonsument. Der Wert des exportierten Grubenholzes betrug in den Jahren 1927 und 1928 — 5,5 bzw. 4,5 Mill. Zl. Mengenmäßig stellt das Wilnogebiet etwa 15 % des Gesamtexportes. 1936 wurde von der Gesamtauflieferung in Höhe von 65 578 t fast alles nach dem Inlande versandt und lediglich die geringe Menge von 255 t gelangte über die Häfen zur Ausfuhr.

Telegraphen- und Telephonstangen, die 1928 in der Gesamthöhe von 56 000 t aufgeliefert wurden und von denen 39 000 t oder 60 % dem Export dienten (im Werte von 3,7 Mill. Zl.), wurden 1936 in einer Menge von 19 773 t bei der Direktion Wilno aufgeliefert, doch ging hiervon nur ein Anteil von 11 212 t über die Häfen ins Ausland.

Papierholz-Erzeugung. Das Wilnogebiet verfügt über große Bestände an Fichten mit etwa 280 000 ha und einer jährlichen Einschlagsmenge von 840 000 cbm, was einer Erzeugung von 550 000 Raummeter Papierholz gleichkommt. Die tatsächliche Erzeugung von Papierholz ist jedoch mit 2 Mill. Raummeter etwa viermal so hoch. Davon wurden etwa 90 %, d. h. 1,8 Mill. Raummeter im Werte von 50 Mill. Zl. jährlich ins Ausland ausgeführt, und zwar vorwiegend nach Ostpreußen. Das Wilnogebiet lieferte 1926/28 etwa 75 % der gesamtpolnischen Papierholzausfuhr. Nach innerpolnischen Gebieten werden jährlich etwa 200 000 Raummeter geliefert, der Bedarf der lokalen Industrie ist mit 50 000 Raummeter sehr gering.

1936 ist auch auf dem Papierholzmarkt deutlich eine Schwergewichtsverlagerung vom Export auf den Binnenmarkt zu verzeichnen. Während noch 1935 die Ausfuhr sich auf 185 000 t belief allein auf dem Eisenbahnwege, und der Versand nach dem Binnenlande auf 95 000 t, ist für 1936 eine Umkehrung dieses Verhältnisses festzustellen: auf dem Binnenmarkt wurden 132 000 t abgesetzt, im Auslande lediglich 36 000. Hierfür war eine Anzahl von Bedingungen maßgebend — in erster Linie ist die Höhe des Papierholzexportes aus dem Gebiet der Industrie- und Handelskammer Wilno abhängig vom deutschen Markt, der der größte Abnehmer dieses Erzeugnisses in Europa ist. Im Zusammenhang mit der Selbstversorgungspolitik Deutschlands ist nicht nur die Gesamteinfuhr zurückgegangen, sondern darüber hinaus noch der Anteil Polens hieran von 12 auf 5 %. Auch spielten die niedrigen von Deutschland gezahlten Preise ebenso eine Rolle, wie die Unlust der Wilnoer Holzhändler, im Rahmen des Clearingabkommens zu verkaufen.

Der Papierholzexport von ganz Polen ist in den Jahren von 1929 bis 1936 von 1,2 Mill. t auf 123 000 t zurückgegangen, also auf den zehnten Teil. Wertmäßig ist ein Rückgang von 78 Mill. Zl. auf 5 Mill. Zl., also auf etwa 6 % zu verzeichnen. In demselben Maßstabe ist auch die Papierholzausfuhr des Wilnogebietes zurückgegangen. Die Auflieferung von Papierholz seitens der Eisenbahnverwaltung Wilno belief sich auf 168 000 t (279 000 t im Jahre 1935) und erreichte somit 39,2 % der gesamten Papierholzauflieferung in Polen. Davon entfielen 132 000 t (44 %) auf den Inlandsverkehr, 36 000 t oder 28 % wurden nach dem Ausland bzw. nach den Häfen aufgegeben. 1935 dagegen betrug der Anteil des Auslands und der Häfen 57 % gegenüber 41 % im Binnenverkehr.

Dieser Ausfall an Exportmöglichkeiten wurde durch die erhöhten Anforderungen des Binnenmarktes aufgewogen. Dank umfangreichen Investitionen hat die Papierindustrie ihre Leistungsfähigkeit ausgebaut und demnach ihren Rohstoffbedarf erhöht. Der Export an Papierholz aus dem Gebiete der Industrie- und Handelskammer Wilno mit insgesamt 41 000 t ging in Höhe von 34 000 t nach Deutschland und 7500 t nach der Tschechoslowakei. Mit 35 000 t war Fichtenholz vertreten, ferner Espenholz in Höhe von 6000 t.

1928 umfaßte **die Papier- und Pappe-Industrie** im Wilnogebiet sieben Pappfabriken in der Wojewodschaft Wilno, eine Pappe- und Papierfabrik in Albertyna bei Slonim in der Wojew. Nowogrodek, fünf Dachpappenfabriken (zwei in der Wojew. Bialystok, zwei in Polesien, eine in der Wojew. Wilno), zwei Papierfabriken in Nowo-Wilejce und in Werki bei Wilno, sowie eine Holzmassefabrik im Wilnogebiet. In den letzten Jahren ist ferner eine Pappefabrik bei Podbrodzie erbaut worden und eine weitere Papierfabrik im Wilnogebiet. Von den erwähnten sieben Pappfabriken des Wilnogebiets bestanden vor dem Kriege nur vier. Die Gesamterzeugung dieser Fabriken stieg von 3 Mill. kg in der Vorkriegszeit auf 7,5 Mill. kg im Jahre 1929. Verarbeitet wird vorwiegend und in geringerem Umfange Espenholz. Da der Binnenmarkt mit Pappe gesättigt ist, muß dieser Industriezweig um die Gewinnung von Auslandsabsatz kämpfen.

1936 hat die günstige Wirtschaftskonjunktur auch bei der Papierindustrie gute Ergebnisse gezeitigt, doch konnte in den zwei stillgelegten Papierfabriken bisher die Arbeit noch nicht aufgenommen werden. Die Vorbereitung für die Inbetriebnahme eines dieser Unternehmen im Jahre 1937 ist bereits durchgeführt. 1936

hat es lediglich Papiermasse bei nur halber Inanspruchnahme der Leistungsfähigkeit produziert. Die Papierindustrie des Wilnogebietes wird durch sieben Pappfabriken repräsentiert. Auf dem Gebiet der Wojewodschaft Wilno und durch die zwei oben genannten Papierfabriken, eine Kartonfabrik und eine Fabrik für Holzmasseerzeugung. Von den Pappfabriken waren 1936 nur sechs in Betrieb. Zur Zeit wird eine weitere Pappfabrik im Wilnogebiet gebaut, die 1937 fertiggestellt wurde. Nur in einer dieser Pappfabriken wird die rein maschinelle Methode der Herstellung angewandt. Die gesamte Erzeugung belief sich auf 9470 t gegenüber 40 000 t in Gesamtpolen. Die Produktionssteigerung betrug 8 %.

Die Ausfuhr aus dem Wilnogebiet belief sich auf 711 t im Werte von 164 000 Zl., das sind 50 % mehr als im Vorjahre. Eine weitere Verbesserung der Ausfuhr ist seit der Gründung des Syndikates Centrotektura im Jahre 1934 zu verzeichnen. Die Ausfuhr richtete sich vornehmlich nach England und dem Nahen Osten und umfaßte 85 % der Naturpappe. Im Zusammenhang mit dem Ansteigen der Rohstoffpreise und dem Ansteigen der Produktionskosten hat sich die Rentabilität der Fabriken verschlechtert. An Papiermasse wurden 36 000 t erzeugt. Die Erzeugung beschränkt sich auch heute noch vorwiegend auf billige Papiersorten, mit denen der polnische Markt zur Zeit übersättigt ist. Eine Umstellung auf teurere Sorten würde eine zusätzliche Einfuhr von Zellstoff erfordern, ferner werden die erforderliche Kohle, Makulatur und Chemikalien gleichfalls eingeführt, so daß die Papierindustrie eine hohe frachtmäßige Belastung aufweisen würde im Vergleich zu Zentral- und Westpolen. Eine Lösung kann lediglich durch die Errichtung einer eigenen Zellstoffabrik in diesem Gebiete erzielt werden, die auch tatsächlich im Rahmen des Investitionsprogramms im Jahre 1938/39 unweit von Wilno erbaut werden soll Das Wilnogebiet verfügt nicht nur über reichliche Rohstoffmengen für die Papierindustrie, sondern darüber hinaus auch über ausreichende Wasserkraft. Trotzdem ist dieser Zweig noch nicht sehr ausgebaut und eine Reihe der bestehenden Unternehmen arbeitet auf eingeführter Kohle.

**Die Sperrholzindustrie und ihre Rohstofflage.** Vor dem Kriege waren in dem Wilnogebiet zehn Sperrholzfabriken in Betrieb, und zwar vorwiegend in Polesien und Bialystok. Außer diesen sind noch drei weitere Fabriken errichtet worden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich im Jahre 1928 auf 2000, die Sperrholzerzeugung auf 50 000 cbm im Werte von 20 Mill. Zl., das sind 60 % der gesamtpolnischen Sperrholzerzeugung. Hiervon werden 85 % exportiert — vorwiegend nach England, Holland und Belgien. Die Ausfuhr erfolgt vorwiegend über Danzig.

1936 waren weitere Investitionen der Sperrholzindustrie des Wilnogebietes zu verzeichnen. Fertiggestellt wurde eine Sperrholzfabrik in Wilno, eine Abteilung für die Fabrikation von Platten in Mikaszewicz. Vorbereitet wurde der Bau einer neuen Sperrholzfabrik in Niemno. Darüber hinaus wurde eine Reihe von Fabriken erneuert, modernisiert usw., so daß sie jetzt in der Lage sind, eine Reihe spezieller Sperrholzsorten herzustellen. Im Zusammenhang

damit stieg die Zahl der Beschäftigten, sowie die Verarbeitung von Rohstoffen für die Zellstoffabrikation, wobei die Verarbeitung von Birke, Tanne usw. stärker anstieg, als diejenige von Ellern im Gegensatz zu dem Vorjahre. Bei der Erzeugung stieg die Produktion von Sperrholz, insbesondere der höheren Sorte, und zwar der trockengeklebten und für Flugzeugbau.

**Die Sperrholzerzeugung im Gebiete der Industrie- und Handelskammer Wilno 1936 (in cbm):**

| Sperrholzsorten | Wojewodschaften | | | Wilnogebiet | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Wilno und Nowogrodek | Bialystok | Polesien | 1935 | 1936 |
| naßgeklebtes | 13 231 | 21 524 | 55 346 | 77 987 | 90 101 |
| trockengeklebtes | — | 3 723 | 8 633 | 9 134 | 12 356 |
| | 1 567 | 155 | — | 1 724 | 1 722 |
| für das Flugwesen | — | 4 462 | — | 302 | 462 |
| sonstige | — | 28 | — | 25 | 28 |
| insgesamt | 14 798 | 25 892 | 63 979 | 89 172 | 104 669 |

Insgesamt zeigt die Erzeugung eine Zunahme um 17 % gegenüber dem Vorjahr. Am stärksten ist sie bei der Sperrholzproduktion für das Flugzeugwesen mit 53 %, ferner bei trocken geklebtem Sperrholz 35 %. Der gesamte Erlös belief sich für das Gebiet der Industrie- und Handelskammer auf 21,7 Mill. Zl. bei einer Menge von 102 103 cbm.

Die Ausfuhr von Ellernholz zur Herstellung von Sperrholz wird von den Industrie- und Handelskreisen Polens verschieden beurteilt. Die hohen Preise, die für Ellernholz dank der hohen Konjunktur der Sperrholzindustrie im Auslande, insbesondere in Deutschland, bezahlt werden, fördern diese Ausfuhr. Dies wird als Gefahr für die polnische Sperrholzindustrie gewertet.

Der Umsatz an Ellern für Sperrholz nahm im Berichtsjahre beträchtlich zu, wobei auch sehr viel niedrigere Qualitäten zugelassen wurden. Es setzte sich immer mehr durch, unsortiertes Ellernholz zu kaufen, ohne das Recht auf Brackierung zu Durchschnittspreisen für den gesamten Komplex. Die Ausfuhr von Ellernklötzen in der Gesamtmenge von 773 000 Zl. oder 7475 t richtete sich im wesentlichen nach Oesterreich (49 %), der Tschechoslowakei (30 %) und Deutschland (17 %). Gegenüber 1935 stieg der Anteil Deutschlands von 100 auf 447. Gegenüber 1935 trat im Hinblick auf die hohen technischen Anforderungen an Ellernklötze, denen nicht entsprochen werden konnte, ein starker Rückgang des Exportes ein, und zwar mengenmäßig von 20 000 auf 7500 t, wertmäßig von 1,8 Mill. auf 0,8 Mill. Zl., so daß der Export um 40 % zurückging zu Gunsten des Binnenmarktes. Die Auflieferung von Ellernholz bei der Polnischen Staatsbahn bestätigt dies. Von der Gesamtzahl in Höhe von 147 695 t (112 065 t im Jahre 1935) für ganz Polen stellte das Wilnogebiet 65 316 t oder 44 %. Dafür wurden im Binnenverkehr 61 000 t verschickt, nach den Häfen und dem Auslande dagegen zusammen nur 3914 t (6492). Letztere gingen vorwiegend über die Häfen, und zwar 3898 t (6465). Immerhin ist der Anteil des Wilnogebietes an der Ausfuhr über die Grenze bzw. die Häfen mit 71 % der gesamten polnischen Auflieferung sehr hoch (79 %).

Die Exportpolitik ließ in dem Berichtsjahre eine größere Menge von Ellernholz für Sperrholz zur Ausfuhr zu, ungeachtet der Rohstoffsorgen der eigenen Sperrholzfabriken. Diese „liberalistische" Wirtschaftspolitik wurde von den beteiligten Kreisen schwer angegriffen. Trotzdem wird zur Ueberwindung des Rohstoffmangels für die Versorgung der eigenen Sperrholzindustrie der Versuch der Verarbeitung anderer Holzarten zu Sperrholz gemacht, insbesondere von Birke und Nadelholz. Derartige Versuche sind bereits durchgeführt und sollen beträchtlich erweitert werden. Der Rohstoff

verbrauch der Sperrholzfabriken im Gebiete der Industrie- und Handelskammer Wilno belief sich, gemäß einer Enquete, auf insgesamt 256 976 cbm, wobei in erster Linie Ellernholz (83 %), ferner Birke (13 %), Fichte (3 %) verarbeitet wurden, gegenüber dem Jahre 1935 ist eine Zunahme um 17 % zu verzeichnen.

**Espenholz.** Die Espe stellt einen beträchtlichen Anteil am Waldbestande des Wilnogebietes und spielt dank ihrer Hochwertigkeit eine große Rolle bei der Ausfuhr. Sie wird in erster Linie für die Zündholzindustrie verwandt: aus dem Wilnogebiet wird etwa ⅘ des in Polen erzeugten Holzdrahtes hergestellt. Von den 220 000 t Holzdraht, die in den Jahren 1926/1928 bei der Eisenbahn aufgeliefert worden sind, stammten 182 000 oder 82 % aus dem Wilnogebiet. Dieser Anteil ist bei der Ausfuhr von Holzdraht noch höher, was auf die hochwertige Espe in dem Wilnogebiet zurückzuführen ist. Diese Ausfuhr ist hauptsächlich nach Deutschland und in zweiter Linie nach der Tschechoslowakei gerichtet. 1936 zeigte der Umsatz an Espe für die Holzdrahterzeugung Polens ein Anwachsen, während der Export beträchtlich zurückging. Die Preisentwicklung war ruhig.

**Zündholzindustrie.** Die Erzeugung von Zündhölzern ist im Zündholzmonopol (Staatl. Zündholzmonopol) zusammengefaßt, welches im Wilnogebiet über zwei Fabriken, eine in Pinsk und eine in Grodno verfügt. Die Erzeugung wird vorwiegend über Danzig nach dem Fernen Osten ausgeführt. Hier sind 650 Arbeiter (davon etwa 500 in Pinsk) beschäftigt. Die Erzeugung belief sich im Jahre 1929 auf 28 000 Kästen, wobei 5200 cbm Holzdraht verbraucht wurden. Lediglich 16 000 Kästen wurden im Inlande verbraucht. Holzdraht wurde in den letzten Jahren in etwa 50 000 cbm im Werte von 5 Mill. Zl. ausgeführt, während die inländische Verarbeitung dieses Rohstoffes in den eigenen Zündholzfabriken lediglich etwa 35 000 cbm erreichte. Verschiedentlich wird die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß Polen in erhöhtem Umfange Zündhölzer selbst herstellen und nicht Holzdraht zur Herstellung von Zündhölzern exportieren solle.

Die Zündholzindustrie zeigte 1936 im Hinblick auf ihre Bindung an den schwedischen Zündholztrust nur ein mäßiges Ansteigen des Absatzes, der Beschäftigung und des Rohstoffverbrauches. An Holzdraht für die Zündholzherstellung wurden 1936 etwa 3000 t im Wilnogebiete verarbeitet, d. s. etwa 30 % der gesamtpolnischen Verarbeitung. Die Zahl der Beschäftigten betrug 223, die Erzeugung belief sich auf 26 000 Kästen zu je 5000 Streichholzschachteln.

**Die Terpentinindustrie.** Dieser Industriezweig setzt sich aus einer großen Zahl von Betrieben zusammen, die um weitere elf im Jahre 1936 erhöht wurde und eine Gesamtziffer von 269 Betrieben erreichte. Davon entfallen auf die Wojewodschaft Wilno 66, Nowogrodek 91, Polesien 40, Bialystok 72. Darüber hinaus bestehen auf dem Gebiete der Industrie- und Handelskammer fünf Terpentin-Raffinerien und einige kleinere Harz-Raffinerien. Außer drei in der Wojewodschaft Bialystok befindlichen Unternehmen sind sämtliche übrigen Kleinbetriebe. Von der Terpentinerzeugung wird vorwiegend das im Kesselverfahren erzeugte exportiert, während das mit Hilfe von Oefen erzeugte für die Bedarfsdeckung im Inlande verwandt wurde. Zur Zeit hat auch in dieser Branche der Binnenmarkt im Vergleich zum Export gewonnen, insbesondere sind die Anforderungen nach Terpentin seitens der chemischen Industrie gestiegen. Hauptabnehmer war Oesterreich und in geringerem Umfange Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Ungarn.

**Holzausfuhr aus dem Wilnagebiet im Jahre 1934/36 (in 1000 t):**

| | Jahr | Brennholz | Unbearb. Holz | Grub.-Holz | Telegr.-Stangen | Zellstoffholz | Holz f. Zündholz-Industrie | Bearbt. Holz | Erlen-Holz | Faßdauben | Furnier u. Sperr-Holz | Eisenbahn-Schwellen | Holzerz. | Möbel | Papier u. Pappe | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Insgesamt:** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahndirektion | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wilna | 1934 | 242 | 230 | 80 | 18 | 236 | 22 | 383 | 31 | 3 | 50 | 37 | 2 | — | 11 | — |
| | 1935 | 285 | 173 | 56 | 24 | 279 | 17 | 329 | 50 | 3 | 57 | 25 | 4 | — | 12 | — |
| | Index | 118 | 75 | 69 | 130 | 119 | 78 | 86 | 161 | 90 | 114 | 66 | 170 | — | 106 | — |
| | *1936* | *316* | *104* | *66* | *20* | *168* | *14* | *42* | *65* | *4* | *61* | *31* | *13* | — | *14* | — |
| Ganz Polen | 1934 | 943 | 1 037 | 390 | 54 | 624 | 29 | 1 726 | 62 | 30 | 70 | 178 | 41 | 7 | 144 | — |
| | 1935 | 1 054 | 910 | 327 | 62 | 555 | 27 | 1 543 | 112 | 29 | 85 | 120 | 31 | 9 | 150 | — |
| | *1936* | *1 164* | *477* | *341* | *51* | *429* | *22* | *1 939* | *148* | *29* | *94* | *137* | *30* | *1* | *180* | — |
| **Binnenmarkt:** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahndirektion | 1934 | 241 | 136 | 76 | 6 | 121 | 9 | 154 | 29 | — | 12 | 6 | 2 | — | 10 | — |
| Wilna | 1935 | 283 | 114 | 54 | 10 | 95 | 6 | 164 | 43 | — | 14 | 4 | 4 | — | 11 | — |
| | *1936* | *315* | *85* | *65* | *9* | *132* | *8* | *221* | *61* | *1* | *17* | *5* | *3* | — | *12* | — |
| Ganz Polen | 1934 | 929 | 778 | 361 | 32 | 293 | 12 | 781 | 59 | 15 | 23 | 44 | 36 | 2 | 132 | — |
| | 1935 | 1 042 | 695 | 295 | 43 | 228 | 11 | 809 | 104 | 15 | 26 | 42 | 29 | 3 | 139 | — |
| | *1936* | *1 149* | *360* | *323* | *41* | *303* | *13* | *490* | *142* | *14* | *32* | *37* | *27* | *3* | *168* | — |
| **Ueber die Häfen:** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahndirektion | 1934 | — | 10 | — | 12 | — | 8 | 225 | — | 2 | 36 | 31 | — | — | 0,5 | 324,5 |
| Wilna | 1935 | 1 | 14 | — | 14 | — | 6 | 158 | — | 2 | 42 | 20 | — | — | 1 | 259 |
| | Index | 171 | 135 | 0 | 109 | — | 76 | 70 | 82 | 84 | 115 | 63 | — | — | 157 | — |
| | *1936* | *1* | *11* | — | *11* | — | *4* | *101* | — | *3* | *43* | *26* | — | — | *2* | */ 202* |
| Ganz Polen | 1934 | 7 | 61 | 3 | 19 | — | 10 | 865 | — | 12 | 45 | 127 | 4 | 4 | 11 | — |
| | 1935 | 6 | 83 | 10 | 17 | — | 9 | 639 | — | 11 | 57 | 72 | 2 | 5 | 11 | — |
| | *1936* | *7* | *98* | *14* | *14* | — | *6* | *857* | — | *12* | *61* | *97* | *3* | *7* | *11* | */ 1187* |
| **Ausland:** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahndirektion | 1934 | — | 84 | 5 | — | 115 | 6 | 5 | 2 | — | 1 | — | — | — | — | 218 |
| Wilna | 1935 | 1 | 45 | 2 | — | 185 | 5 | 7 | 6 | — | 0,5 | 0,5 | — | — | — | 251 |
| | Index | 305 | 54 | 33 | 664 | 161 | 85 | 137 | 347 | — | 62 | 177 | — | — | — | — |
| | *1936* | — | *8* | — | — | *36* | *2* | *10* | *4* | — | *1* | — | — | — | — | */ 61* |
| Ganz Polen | 1934 | 7 | 198 | 26 | 3 | 331 | 6 | 80 | 2 | 4 | 3 | 8 | 0,5 | 1 | — | — |
| | 1935 | 6 | 132 | 22 | 1 | 326 | 7 | 95 | 80 | 3 | 1 | 6 | — | 0,5 | 0,5 | — |
| | *1936* | *8* | *19* | *4* | *1* | *126* | *4* | *92* | *5* | *2* | *1* | *3* | — | — | *1* | */ 266* |
| **Ueber Häfen und Ausland:** | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Eisenbahndirektion | 1934 | 1 | 94 | 5 | 12 | 115 | 14 | 230 | 2 | 3 | 38 | 32 | — | — | 0,5 | 546,5 |
| Wilna | 1935 | 2 | 59 | 2 | 14 | 185 | 11 | 164 | 7 | 2 | 43 | 20 | — | — | 1 | 510,0 |
| | Index | 234 | 63 | 32 | 111 | 161 | 80 | 72 | 342 | 82 | 113 | 64 | — | — | 157 | — |
| | *1936* | *1* | *19* | — | *11* | *36* | *7* | *211* | *4* | *3* | *44* | *26* | — | — | *2* | */ 382* |
| Ganz Polen | 1934 | 14 | 259 | 29 | 22 | 331 | 17 | 945 | 2 | 15 | 48 | 134 | 4 | 5 | 12 | — |
| | 1935 | 12 | 215 | 33 | 19 | 326 | 16 | 734 | 8 | 14 | 59 | 78 | 3 | 6 | 12 | — |
| | Index | 87 | 83 | 113 | 85 | 99 | 97 | 78 | 334 | 91 | 123 | 58 | 62 | 126 | 99 | — |
| | *1936* | *15* | *117* | *18* | *15* | *126* | *9* | *949* | *6* | *14* | *62* | *100* | *3* | *7* | *13* | */ 1454* |

Der Handel mit Teer zeigt eine ähnliche Entwicklung. Haupterzeuger ist Polesien. Absatzmarkt für Teer ist in erster Linie England. Die Ausfuhr erfolgt vorwiegend über Danzig durch Inanspruchnahme der Danziger Firmen. Erstmalig wurde auch auf dem schwedischen Markt Teer abgesetzt auf Grund unmittelbarer Transaktionen.

Die Raffinerien sind im Wilnogebiet durch fünf Betriebe repräsentiert, davon einer in Wilno und je zwei in den Wojewodschaften Nowogrodek und Bialystok. Ihre Ausfuhr wird durch Schutzzölle anderer Staaten behindert. Abnehmer waren Ungarn, die Tschechoslowakei und Oesterreich.

Der Vergleich der holzverarbeitenden Industrie des Wilnogebietes mit der Vorkriegszeit, soweit hierfür Angaben vorlagen, berechtigt zu der Folgerung, daß die veränderten Verkehrsverhältnisse und die Erschwernisse der Holzflößung längs der Memel zweifellos zu einem Ausbau dieses Industriezweiges in Nordostpolen geführt haben. Wenn auch in einzelnen, an der Memel gelegenen Teilgebieten im Lauf der Jahre gewisse Waldbestände nicht ausgenutzt worden sind, so daß man da von einer Vorratsbildung sprechen kann — so ist abgesehen von diesen Teilgebieten mit einem großen Widerstand seitens der Wilnoer Holzindustrie gegen einen erhöhten Rundholzversand aus dem Wilnogebiet zu rechnen. Auch zeigt die Entwicklung des Holzversandes in den letzten Jahren eine immer stärkere Belieferung des Binnenmarktes, dessen Nachfrage im Zusammenhang mit der Konjunkturbelebung und Industrialisierung sich beträchtlich erhöht hat. Auch die Preisentwicklung hat zu einem stärkeren Einschlag von Holz in entlegeneren Teilgebieten geführt. Dem gegenüber zeigt die Ausfuhr von Holz und Holzartikeln aus dem Wilnogebiet einen Rückgang. Es fragt sich nur, wie die Neuregelung des Verkehrs über Kaunas und insbesondere das neu abgeschlossene Flößereiabkommen, sowie die hierdurch hervorgerufene Herabsetzung der Transportkosten sich auf die Ausfuhr von Holz aus dem Wilnogebiet auswirken werden.

# Die Heimindustrie in Polen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Von Dr. habil. P H. Seraphim, Königsberg (Pr).

Sowohl bei innerpolnischen Ausstellungen wie auf deutschen Messeveranstaltungen werden die Besucher in den letzten Jahren immer wieder von den Exponaten der polnischen Heimindustrie, den mannigfaltigen Webwaren, Schnitzereien, Töpferwaren und Lederarbeiten der sog. polnischen Volkskunst angezogen. Man weiß zwar, daß die Herstellung dieser Gegenstände den Nebenerwerb vieler Tausende von Bauern bildet, über die wirtschaftliche Bedeutung dieser Volkskunst und Heimindustrie ist aber überaus wenig bekannt.

Im Grunde genommen wird unter dem Wort Heimindustrie eine durchaus **verschiedenartige gewerbliche Tätigkeit** zusammengefaßt, verschiedenartig nicht nur nach dem Objekt der Herstellung, sondern ebenso nach dem Kreis der Hersteller und der Art der Erzeugung. Zuvor ist zu unterscheiden zwischen der Volkskunst im engeren Sinne als nebengewerb-

licher Betätigung der bäuerlichen Bevölkerung und der wirklichen Heimindustrie, die hauptberuflich in Dörfern, Klein- oder Großstädten ausgeübt wird. Die erste Stufe heimarbeitlicher Tätigkeit ist der Hausfleiß, der in großen Teilen Osteuropas, insbesondere auch in Polen gerade in der arbeitsstillen Zeit des Winters von den Bauersfrauen, den Minderjährigen, den Alten, aber auch den Bauern selbst betrieben wird und dessen Erzeugnisse für den Direktverkauf auf dem nahen Markt zusammen mit den Ueberschüssen der bäuerlichen Wirtschaft bestimmt sind. Neben Butter, Eiern u. a. m. bietet die Bauersfrau auf dem Kleinstadtmarkt hin und wieder selbstgefertigte Webwaren, Stickereien, Korbwaren und ähnliches an. Kennzeichnend für diese Erzeugung ist einmal ihre direkte Marktverflochtenheit, zum anderen der Nebenbeschäftigungscharakter ihrer Erzeugung.

Eine andere Gruppe der Produzenten der Heimindustrie sind verlegte Handwerker, wie etwa Handweber oder Uhrmacher als Uhrenmonteure, Lohnschneider, Schaftmacher, Holzschuhverfertiger usw. Es ist das der Typ des Warenhandwerkers oder Kustar, der vor dem Kriege besonders in Süd- und Mittelrußland verbreitet war und heute in der Hauptsache noch das Bild der handwerklichen Erzeugung Polens bestimmt. Dieser Kustar ist hauptberuflich gewerblicher Arbeiter, er ist durchaus vereinseitigt, produziert Massenware, und zwar für einen unbestimmten Markt, wobei in der Hauptsache auf den Bedarf der bäuerlichen Bevölkerung Rücksicht genommen wird. Er ist in vielen Fällen bestrebt, selbst die erzeugten Waren auf Messen und Märkten abzusetzen, muß sich aber heute in zunehmendem Maße damit begnügen, als direkter Heimindustriearbeiter für den Verleger zu arbeiten.

Hat zur Entwicklung der erstgekennzeichneten Art des Volkskunsthandwerks die relativ geringe Industrialisierung, die starke Ueberbevölkerung des Landes und die Knappheit des Lebensmittelspielraums durch fortgesetzte Realteilung des bäuerlichen Besitzes beigetragen, so ist die Entwicklung der Heimindustrie im engeren Sinne vor allem durch das Fehlen eines eigenständigen Handwerks in westeuropäischem Sinne bedingt. Abgesehen von dem ehemals deutschen Teilgebiet Polens, wo ein solches mittelständisches Handwerk sich ausgebildet hat, ist es in den anderen Teilgebieten nur in begrenztem Umfang vorhanden. Man muß erwägen, daß eine deutsche Handwerkstradition in diesen Gebieten fehlt und daß die Spuren des mittelalterlichen deutschen Handwerks auf dem Boden des heutigen polnischen Staates verwischt sind, während andererseits gerade im 18. und 19. Jahrhundert die Verjudung des Handwerksberufes in diesen Gebietsteilen außerordentliche Fortschritte machte. Auch heute noch ist trotz der Bestrebungen der polnischen Regierung, ein selbständiges polnisches Handwerk zu entwickeln, die Verjudung einer Reihe von Handwerksberufen in Polen geradezu erschreckend hoch. Nach Angaben des jüdischen Statistikers Bornstein waren beispielsweise 1934 57 % aller Handwerker in der Wojewodschaft Warschau, 62 % aller Handwerker der Wojewodschaft Lodz Juden, in der Wojewodschaft Lemberg 43 % und in Wolhynien und der Polesie sogar 63 bzw. 68 %. Diese starke jüdische Uebersetzung des Handwerks hat zu seiner Deklassierung um so mehr beigetragen, als die Juden den Handwerkerberuf im Grunde nur ungern aufnahmen und sich dazu nur verstanden, weil der Handelsberuf völlig übersetzt war. Dem jüdischen Handwerker in Polen fehlt das Berufsethos und das eigentliche Werkinteresse, er wurde sehr bald zum Warenhandwerker und in einer ganzen Reihe von Zweigen zum typischen verlegten Heimindustriellen

Faßt man trotz dieser heterogenen Struktur der polnischen Heimindustrie das bäuerlich-nebengewerbliche volkskunstliche Handwerk und die Heimindustrie im engeren Sinne als Einheit, so erkennt man die außerordentliche Vielgestaltigkeit dieses Heimwerks, bei dem man nicht weniger als 47 Berufe unterscheidet, gleichzeitig aber auch

**die starken regionalen Verschiedenheiten,**

die gewissermaßen einzelne hausindustrielle Bereiche deutlich voneinander abgrenzen. Der wenn auch nicht räumlich, so doch produk-

tionsmäßig bedeutendste Bereich kann als galizisch-goralisch bezeichnet werden. Er erstreckt sich von den Beskiden im Westen im Gebirgs- und Vorgebirgsland der Karpathen bis annähernd zur Grenze der Wojewodschaft Krakau. Seine Aehnlichkeit mit dem Heimwerk in manchen Alpenländern springt in die Augen, nicht sowohl in den Formen und in der Art der Bearbeitung der Stoffe als wirtschaftlich unter dem Gesichtspunkt der Ergänzung der Nahrung der oft unergiebigen Gebirgsparzellen und des Absatzes an die dieses Gebiet aufsuchenden Fremden. Im Osten schließt sich der ukrainisch-huzulische Heimwerksbereich an, der in der Formgebung der Erzeugnisse, der Wahl der Farben und Motive starke Unterschiede zu dem erstgenannten gebirgspolnischen Hausindustriebereich zeigt. Auch in der Wahl des Werkstoffes bestehen sichtbare Unterschiede: Schnitzereien vor allem in der Zakopaner Gegend, Töpferei und Teppichknüpferei im Huzulengebiet. Auch ökonomisch gesehen, ist das ukrainisch-huzulische Heimwerksgebiet anders zu bewerten. Die Almwirtschaften der niedrigeren Ostkarpathen sind ergiebiger, die Bauernhöfe der podolischen Platte reicher als in Westgalizien, der Hausfleiß zeigt mehr ein zusätzliches Gepräge, ist auch fremdenindustriell nicht so erschlossen und verdankt seine Vielfalt und seinen Reichtum den ungemein starken künstlerischen Potenzen der ukrainischen und bergukrainischen Bevölkerung.

Einen ganz anderen Charakter trägt schließlich der weißrussische Heimwerksbereich, der in der Hauptsache mit den Grenzen der Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek und Polesie zusammenfällt. Keramik und Holzbearbeitung treten zurück, fehlen aber keineswegs ganz; der Hauptnachdruck der bäuerlichen Hausindustrie liegt in der Weberei eigenzubereiteten Leinens und in der Stickerei, wobei auch hier eine erstaunliche Vielfältigkeit der Technik, der Form und Farbgebung, ein Reichtum in der Verwendung alter Motive zu erkennen ist.

Von diesen ausgesprochen bäuerlichen Heimwerksbezirken unterscheiden sich die Streugewerke der Heimindustrie, die man besonders in Mittelpolen, aber auch in Galizien in zahlreichen Orten findet, wo eine enge Spezialisierung ganzer Ortschaften auf die Erzeugung einer bestimmten Ware oder auch eines Warenteils auffällt. In sehr vielen Fällen handelt es sich hier um die jüdische Hausindustrie, so beispielsweise bei der Konfektionsschneiderei in Brzeziny bei Lodz und Tarnow in Mittelgalizien oder Warschau oder bei der jüdischen Handweberei in Bialystok und der überwiegend deutschen verlegten Handweberei in Alexandrow, Konstantynow oder Baluty bei Lodz. Daneben hat die Herstellung von Spielwaren in einigen mittelpolnischen Städten für die Heimindustrie besondere Bedeutung, in Warschau die Herstellung billiger Bijouteriewaren, die Andenkenfabrikation, die Herstellung von billigen Erzeugnissen für die Wallfahrtsorte, besonders für Czenstochau — alles Verlagsindustrien, die gleichfalls ganz überwiegend jüdisch sind. Einzelne Orte sind völlig spezialisiert, so die Spitzenherstellung in Makow in der Wojewodschaft Krakau, die Montage von Schlössern im Dorf Swiatniki in der gleichen Provinz, die (wiederum rein jü-

dische) Schusterei in Lublin u. a. m. Auch die Herstellung von Trachtenstoffen wie in Lowicz oder von Schafshalbpelzen in manchen Dörfern Galiziens zeigt eine solche Vereinseitigung.

Ueber die

**wirtschaftliche Bedeutung**

der Heimindustrie in Polen ist es überaus schwer, ein einigermaßen übersichtliches Zahlenbild zu gewinnen. Nach Umfragen des Verfassers im Bereich der Industrie- und Handelskammer Krakau, dem Gebiet der wohl umfangreichsten und wichtigsten Heimindustrie in Polen, ergibt sich, daß in 29 Dörfern dieses Gebiets von etwa 18 000 Personen Korbflechterei betrieben wurde, deren jährlicher Produktionswert etwa 10 Mill. Zl. betrug, wovon für etwa 3 Mill. Zl. exportiert wurde. Die vorwiegend in den Gebirgsgegenden und im Städtchen Kalwaria verbreitete Tischlerei und Schnitzerei beschäftigte ca. 3000 hauptberuflich in der Heimarbeit stehende Personen. Der Produktionswert der Möbeltischlerei wird auf ca. 2,5—3 Mill. Zl., der der Weichholzschnitzerei (Küchengeräte, Gartenmöbel) auf 1,5—2 Mill. Zl. geschätzt. Er ist statistisch schwer erfaßbar, da es sich hierbei größtenteils um Direkt- und Marktverkauf handelt. Die Schuhwarenheimindustrie vor allem in Kielce, Sosnowitz, Radom und in den Dörfern um Krakau erzeugt jährlich für etwa 18 Mill. Zl. Ware, wobei ausschließlich im Verlagswege für Fabrikanten und Wiederverkäufer produziert wird. Annähernd 8 000 Personen, darunter zahlreiche Juden finden hier Beschäftigung. In Tarnow wird von etwa 3—4 000 (gleichfalls meist jüdischen) Arbeitern billige Konfektion erzeugt. Die Handweberei in Krosno liefert für etwa 1—1,5 Mill. Zl. jährlich ausschließlich an Engros-Geschäfte. Die Stickerei und Spitzenklöppelei in Makow ist ähnlich organisiert und gibt mehreren tausend Arbeitern Brot. Die Lederindustrie, in der Lederlocharbeiten und Pelzwesten erzeugt werden, und die standortmäßig an die Gebirgsdörfer gebunden ist, hat eine geringere Bedeutung. Der Produktionswert der Kleineisenindustrie in Sulkowice und Swiatniki (Hufeisen und Schlosserei) wird mit 1,6 Mill. Zl. jährlich beziffert.

Aus anderen Heimarbeitsgebieten Polens fehlen jegliche Angaben oder auch nur einigermaßen verwendbare Schätzungen über den Produktionswert der Heimindustrie, die, man möchte sagen erstaunlicherweise, auch in den Berichten der Industrie- und Handelskammern der verschiedenen Kammerbezirke Polens nirgends Erwähnung findet. Man wird aber sicher nicht zu hoch greifen, wenn man den Produktionswert der Heimindustrie Polens jährlich mit mehr als einer viertel Milliarde Zl. annimmt, wahrscheinlich wird der Erzeugungswert unter Hinzurechnung des Lokalverkaufs und unter Berücksichtigung der enormen Preisspanne zwischen Erzeuger- und Marktpreis wesentlich höher liegen. Sowohl die bäuerlichen wie die eigentlichen heimindustriellen Produzenten liefern nämlich, wie erwähnt, einen großen Teil ihrer Produkte an Verleger, Wiederverkäufer und Engros-Geschäfte. Diese Abnehmer und Wiederverkäufer der industriellen Erzeugnisse sind größtenteils Juden und ihre Ver-

dienstspannen werden allgemein als außerordentlich groß bezeichnet. Beim Körbeexport aus der Wojewodschaft Krakau wird der Nettoverdienst der Wiederverkäufer auf 30 % beziffert, bei der Stickerei- und Spitzenindustrie in Horodec (Wojewodschaft Wolhynien) liegt die Spanne zwischen dem Produzenten- und dem Marktpreis beispielsweise bei einer feingearbeiteten Tischdecke zwischen 17 und 67 Zl.

Schon diese wenigen Angaben kennzeichnen die beiden Seiten der Problematik der polnischen Heimindustrie: die soziale Lage der Produzenten und die Frage ihrer organisatorischen Erfassung. Es wird kaum möglich sein, auf Grund der amtlichen polnischen Statistik ein zutreffendes Bild des Umfanges der in der Heimindustrie beschäftigten Personen zu gewinnen. Nach den vorliegenden Angaben der Volkszählung 1931 über 13 Wojewodschaften Polens (von 15) und sechs polnischen Großstädten wurden als hauptberufliche heimindustrielle Arbeiter 118400 Personen ausgewiesen, davon 80 600 in den Städten und darunter wieder 28 000 in Warschau und 17 000 in Lodz. Eine Erfassung der gewerblich nebenberuflich tätigen bäuerlichen Bevölkerung Polens ist in der Statistik nicht möglich, man wird aber annehmen können, daß die Zahl derjenigen Personen, die durch heimarbeitliche Nebenbeschäftigung das Existenzminimum der Lebenshaltung überhaupt erst erreicht, auf dem Gebiete des heutigen polnischen Staates mehrere Millionen beträgt. Aber auch für die hauptberuflich tätigen Heimarbeiter dürfte die amtliche Statistik durchaus zu geringe Angaben bringen, da der Unterschied zwischen Heimarbeiter (Chalupnik) und Arbeiter (Robotnik) fließend ist und eine Anzahl der Heimarbeiter sich sicherlich aus steuerlichen Gründen der statistischen Erfassung entzieht.

Die Heimarbeit hat somit für Polen sowohl für den städtischen wie für den ländlichen Sektor des Wirtschaftslebens eine viel größere Bedeutung als vielfach angenommen wird, nicht nur im Sinne der Erreichung des notwendigen zusätzlichen Nahrungsspielraums, sondern auch in rein ökonomisch-produktionsmäßiger Richtung, obwohl natürlich nicht bestritten werden kann, daß ihr Erzeugungswert hinter dem der Großindustrie weit zurücksteht. Sie ist aber mit der Großindustrie nicht unbedingt zu vergleichen, vor allem nicht in ihrer wirtschaftlichen Funktion, die ja gerade das nebengewerbliche, gleichwohl besonders wichtige Moment für die bäuerliche Wirtschaft unterstreicht.

### Die Frage der Organisation der Heimindustrie

in Polen und der Finanzierung der heimindustriellen Arbeit ist innig miteinander verbunden. Bereits im Jahre 1924 wurde ein Gesetz zur Förderung der Heimindustrie erlassen, dessen Bestimmungen aber wirkungslos blieben und das wenige Jahre später außer Kraft trat. Auch die Bemühungen, zur Förderung der Heimindustrie den genossenschaftlichen Gedanken einzusetzen, hatte keineswegs überall Erfolg. Nur in einigen Hauptzentren des Fremdenverkehrs gelang es, genossenschaftliche Absatzorganisationen zu schaffen, von denen am besten die im huzulischen Heimarbeitsgebiet

Tätigen sich bewährten, die einen gewissen Zusammenhang mit dem gut ausgebildeten ukrainischen Genossenschaftswesen hatten. Im allgemeinen blieb der Vertrieb der Heimindustrie und Volkskunsterzeugnisse in der Hand von privaten Firmen, unter denen jüdische Firmen maßgeblich beteiligt waren und er blieb bis in die letzten Jahre hinein auf den polnischen Binnenmarkt beschränkt.

Auch ein später erlassenes Gesetz zum Schutze der Volkskunst brachte keine sichtbaren Erfolge. Der hier gemachte Versuch der Konzentration aller Genossenschaften und ihrer Filialen in eine allpolnische Dachorganisation endete als Fehlschlag, da die regionalen Interessen auseinanderstrebten und die Verschiedenheiten der Heimindustrie in den einzelnen Gebietsteilen Polens zu groß waren. Die Berufung einer interministeriellen Kommission für die Volkskunst unter Beteiligung des Industrie- und Handels- und Landwirtschaftsministeriums, der Industrie- und Handels- und Handwerkskammern und des Arbeitsfonds hat eine gewisse Vereinheitlichung in der Leitung der Heimindustrie angebahnt. Durch eine Verordnung dieses Wirtschaftskomitees vom 12. Februar 1927 zur Förderung der Heim- und Hausindustrie ist erstmalig auch ein Kredit in Höhe von 470 000 Zl. — eine an sich sehr geringe Summe — für die Finanzierung der Heimindustrie flüssig gemacht worden. Diese Finanzierung bereitet deshalb naturgemäß größere Schwierigkeiten, weil die kreditnehmenden Heimindustriellen keine ausreichenden Sicherheiten für die aufzunehmenden Darlehen zu stellen vermögen. Der sicherste Weg dürfte sein, die genossenschaftlichen Organisationen in die Lage zu setzen, die heimindustriellen Erzeugnisse in Kommission zu nehmen, wobei der Vorschlag gemacht ist, diesen Genossenschaften Kredite in Höhe von 60 % des übernommenen Warenwertes durch die Kommunalsparkassen zu erteilen. Eine endgültige Regelung hat diese, für die Heimindustrie Polens naturgemäß besonders wichtige Frage aber noch nicht gefunden. Einen Fortschritt dagegen hat in den letzten Jahren die Werbung für die heimindustriellen Erzeugnisse im In- und Auslande genommen. Die Sonderschauen der Handwerkskammern bei verschiedenen Ausstellungen und Messeveranstaltungen, auf die schon hingewiesen wurde, haben ihren Eindruck nicht verfehlt, zumal die gezeigten Ausstellungsobjekte sowohl die Qualität wie die urtümliche, überzeugende künstlerische Leistung der polnischen, ukrainischen und weißrussischen Heimindustrie des polnischen Staates wirkungsvoll herausgestellt haben.

Trotzdem hat sich die soziale Lage der Heimarbeiter auch in den letzten Jahren nicht wesentlich gebessert. Die Spannen zwischen Erzeuger- und Verkaufspreis sind nach wie vor ungeheuer groß und am größten in den Gebieten, die an sich die weitestgehende Förderung verdienten, weil sie außerhalb des Stromes des Fremdenverkehrs liegen, nämlich Nordostpolens, der Polesie und zum Teil auch des Ostkarpathengebiets. Ebenso unbefriedigend ist die soziale Lage der durchaus verarmten und verelendeten Heimarbeiter, die den nichtbäuerlichen Heimarbeitszweigen angehören. So betrug, um nur einige Beispiele zu erwähnen, der durchschnittliche Wochenver-

dienst eines Westenschneiders in Tarnow 5—6 Zl., der durchschnittliche Verdienst eines Heimwebers in Lodz 8—10 Zl., der der Warschauer Galanteriewarenindustrie 7—12 Zl. Diese Löhne liegen allgemein um 30—40 % unter den an sich überaus niedrigen Verdiensten polnischer Industriearbeiter der Groß- und Mittelindustrie. Es nimmt unter diesen Umständen kein Wunder, daß die sozialen Spannungen sowohl unter der hauptberuflich tätigen Heimarbeiterschaft wie unter den bäuerlichen Heimarbeitern sich stark geltend machen. So bedeutsam somit auf der einen Seite die künstlerischen Qualitäten der polnischen Volkskunst, die Billigkeit der Erzeugung und vielfach auch die Qualität der heimarbeitlichen Erzeugung ist, so sehr man sich auch bemüht hat, in den letzten Jahren neue Absatzmärkte zu erschließen und vielfach auch erfolgreich den Absatzrahmen der polnischen Heimindustrie geweitet hat, so wenig ist noch das organisatorische und Finanzproblem dieses für Polen so wichtigen Industriezweiges gelöst, so wenig auch das Sozialproblem, das als besonders drängend empfunden werden muß, einer Lösung näher geführt.

# Deutschlands Handelsbeziehungen zu Finnland.

Von Dr. O. von Z w e h l,
Syndikus der Deutschen Handelskammer in Finnland, Helsinki.

Dieses Referat ist anläßlich des 15. Deutschen Weltwirtschaftstages in Königsberg (Pr) vom 26. Mai bis 2. Juni 1938 gehalten worden.
Die Schriftleitung.

In den Nachkriegsjahren bis einschließlich 1931 pflegte Finnland aus Deutschland regelmäßig mehr als ein Drittel seines Einfuhrbedarfes zu decken, 1926 z. B. 34,8, 1929 38,3, 1931 34,9 %. Hierbei sind allerdings über Deutschland bezogene finnische Durchfuhrwaren miteingerechnet.

Die finnische Ausfuhr nach Deutschland schwankte in der gleichen Zeit zwischen 14,3 und 8,3 % der finnischen Gesamtausfuhr.

Während desselben Zeitraumes, bis 1931 also, betrug der Anteil der finnischen Einfuhr aus England nur zwischen 12,5 und 13,5 %, während die finnische Ausfuhr nach England recht gleichbleibend während aller dieser Jahre bis heute etwa 45 %, also fast die Hälfte der finnischen Gesamtausfuhr ausmachte.

Das Jahr 1932 bezeichnet dann, was die finnische Einfuhr aus Deutschland und England betrifft, einen Wendepunkt. Die finnische Einfuhr aus Deutschland sank von 34,9 auf 28,6 %, diejenige aus England stieg von 12,5 auf 18,3 %. England hatte damals begonnen, die Abhängigkeit Finnlands und ebenso der anderen Ostseestaaten vom englischen Markte als ihrem Hauptabsatzgebiet als handelspolitischen Hebel zu benutzen. Das Jahr 1933 brachte dann ebenso wie in Kopenhagen und Stockholm auch in Helsinki große englische Werbewochen unter dem Schlagwort „buy british" und unter Mitwirkung der skandinavischen Wirtschaftskreise und schließlich im Anschluß an die

britische Imperiumskonferenz in Ottava die bekannten Präferenzverträge Englands mit den Ostseestaaten, wobei der finnisch-englische Handelsvertrag des Jahres 1933 England vor allem 75 % Deckung des finnischen Kohlenbedarfes sicherte. Gleichzeitig war Deutschland durch den Ausbruch der Währungskrise 1932 und den Beginn der damit unvermeidlich gewordenen Devisenbewirtschaftung handelspolitisch geschwächt. 1934 sinkt dann, wobei allerdings auch die deutsch-finnischen handelspolitischen Verwicklungen dieses Jahres hereinsprechen, die finnische Einfuhr aus Deutschland auf 20,6 % und verweist Deutschland auf die zweite Stelle, während England mit einem Anteil von 22,8 % erstmals seit dem Kriege wichtigstes Lieferland Finnlands wird.

### Die handelspolitische Lage.

Die handelspolitischen Mißverständnisse wurden dann dank dem Zustandekommen eines neuen deutsch-finnischen Handelsvertrages vom April 1934 auf Meistbegünstigungsgrundlage beseitigt. Gleichzeitig wurde die Laufzeit des deutsch-finnischen Schiffahrtsvertrages von 1921 auf dieselbe des Handelsvertrages (ein Jahr, Januar-Dezember) abgestimmt. Ende 1934 kam dann unter dem Einfluß des „Neuen Planes" das deutsch-finnische Verrechnungsabkommen hinzu.

Diese drei Verträge bestehen heute noch, allerdings in Einzelheiten durch Zusatzverträge der letzten Jahre erweitert und vervollkommnet. Es liegt in der Natur der Sache, daß im Laufe der letzten Zeit die Bedeutung des Handelsvertrages, wenigstens was die Höhe der Zollsätze betrifft, von derjenigen des Verrechnungsabkommens überflügelt wurde. Letzteres hat vielmehr, genau ebenso wie die deutschen Verrechnungsabkommen mit anderen europäischen Ländern, unvermeidlich ausgleichend auf die finnisch deutsche Handelsbilanz gewirkt. In den Jahren 1934—1937 schwankt die finnische Einfuhr aus Deutschland als Einkaufsland in den engen Grenzen von 20,7 und 19,5 % und aus England von 22,8 und 23,5 %. Seit 1935 gibt es auch eine finnische Einfuhrstatistik nach Ursprungsländern. Hiernach betrug die finnische Einfuhr aus Deutschland 1935 17,4 und 1937 16,5 %, die aus England 19,8 und 19 %.

Das deutsch-finnische Verrechnungsabkommen bildet heute, technisch gesehen, kein Hindernis für die glatte Abwicklung des deutsch-finnischen Außenhandels. Die Kaufmannschaft in beiden Ländern hat sich an die damit verbundenen unvermeidlichen Förmlichkeiten gewöhnt. Es hat sogar das Gute mit sich gebracht, daß die im Außenhandel unvermeidlichen Kreditverluste geringer werden. Bei der Einfuhr von Kreditwaren in Finnland überwacht die finnische Zollbehörde die Zahlung, was indirekt eine Art staatlichen Inkassos bedeutet und von vornherein dazu beiträgt, unsoliden Firmen die Beteiligung am deutsch-finnischen Handel zu verleiden. Schwierigkeiten ergaben sich jedoch in den Jahren 1935 bis Mitte 1936, da gleich zu Beginn des Verrechnungsverkehrs ein Guthabensaldo der finnischen

Ausfuhrfirmen entstand. Dieser hat sich jedoch Ende 1936 bis zur Gegenwart in ein Guthaben der deutschen Ausfuhrfirmen verwandelt, wozu die vorsichtigen Devisenbewilligungen der deutschen Unterhändler an Finnland in den letzten beiden Jahren beigetragen haben, veranlaßt durch das ernste Bestreben, keine neue deutsche Auslandsverschuldung durch ungedeckten Warenbezug entstehen zu lassen.

Während, wie schon hervorgehoben, der finnische Warenbezug aus Deutschland als Ursprungsland recht konstant seit 1935 um 16 % herum sich bewegt, stieg die finnische Ausfuhr nach Deutschland als Verbrauchsland von 9,5 % 1935 auf 12,8 % 1937. Dies ist die automatische Folge der ausgleichenden Wirkungen des Verrechnungsabkommens auf die deutsch-finnische Handelsbilanz. Man darf aber nicht vergessen, daß der große Schwund der deutschen Ausfuhrüberschüsse im Verkehr mit Finnland schon 1932 eintrat und daß die vor diesen Jahren liegenden großen deutschen Ausfuhrüberschüsse in dieser Höhe schon damals gegen die in Finnland unter englischem Einfluß zum Durchbruch gekommene Auffassung von der Gegenseitigkeit im Außenhandel nicht auf die Dauer zu verteidigen waren. Es ist aber daran festzuhalten, daß wegen des Verrechnungsabkommens die jeweilige Größe der finnischen Einfuhr aus Deutschland ohne weiteres maßgebend für die Größe der finnischen Ausfuhr nach Deutschland ist. Erst der überblickbare Erlös Deutschlands aus seiner Ausfuhr nach Finnland kann jeweils wiederum die Grundlage für die Höhe der deutschen Devisenbewilligungen für finnische Ausfuhrwaren abgeben.

Ein glücklicher Umstand, wenn nicht die wichtigste Vorbedingung für die jetzt reibungslose Abwicklung des deutsch finnischen Zahlungsverkehrs, liegt in dem starken gegenseitigen Ergänzungsbedürfnis der finnischen und deutschen Volkswirtschaft. Der seit 1932 vor sich gehende schnelle Industrialisierungsprozeß in Finnland ist z. B. sehr von der Lieferungsfähigkeit der deutschen Maschinenindustrie abhängig. Umgekehrt benötigt Deutschland nach wie vor seine Bezüge aus Finnland an Meiereierzeugnissen, Papier- und Schnittholz, Sulfatzellstoff, Sperrholz, Häuten und neuerdings Rohkupfer und Eisenlegierungen. Rohstoffbesitzer und Halbfabrikaterzeuger überschätzen heutzutage gerne aus Augenblickserscheinungen heraus ihre Stärke. Ich möchte annehmen, daß die Mitwirkung der deutschen Technik am Ausbau der finnischen Industrie nicht minder wichtig für Finnland war und ist. Soweit wiederum die neuen deutschen Werkstoffe auf Holz als Grundstoff zurückgreifen, leistet andererseits Deutschland für Finnland als Waldland unmittelbare Pionierarbeit von heute noch nicht zu übersehender Bedeutung.

### Die Entwicklung des Warenaustausches.

Wie schon betont, blieb die finnische Einfuhr aus Deutschland anteilsmäßig seit 1933 recht gleichbleibend. Betrachtet man aber die absoluten Wertzahlen dieser Einfuhr, so ist ein starkes Anwachsen der deutschen Ausfuhr nach Finnland und

automatisch der deutschen Einfuhr aus Finnland seit diesem Zeitpunkt festzustellen. Einige Zahlen mögen dies verdeutlichen:

**Finnlands Einfuhr**

| Jahr | Finnlands Gesamteinfuhr | aus Deutschland (Ursprungsland) | |
|---|---|---|---|
| | Mill. Fmk. | Mill. Fmk. | % |
| 1933 | 3 928 | 1 084[1]) | 27,6[1]) |
| 1934 | 4 776 | 990[1]) | 20,7[1]) |
| 1935 | 5 344 | 928 | 17,4 |
| 1936 | 6 368 | 1 029 | 16,2 |
| 1937 | 9 276 | 1 528 | 16,5 |
| 1938[2]) | 1 944 | 338 | 17,4 |

**Finnlands Ausfuhr**

| Jahr | Finnlands Gesamtausfuhr | aus Deutschland (Verbrauchsland) | |
|---|---|---|---|
| | Mill. Fmk. | Mill. Fmk. | % |
| 1933 | 5 298 | 520[1]) | 9,9[1]) |
| 1934 | 6 226 | 630[1]) | 10,1[1]) |
| 1935 | 6 240 | 582 | 9,5 |
| 1936 | 7 222 | 707 | 9,8 |
| 1937 | 9 367 | 1 195 | 12,8 |
| 1938[2]) | 1 542 | 197 | 12,8 |

Wenn die finnische Einfuhr aus Deutschland sich seit 1935 also in absoluten, nicht in Verhältniszahlen, wesentlich vergrößern konnte, so war dies in erster Linie eine Folge der überhaupt seit 1933 gewaltig von Jahr zu Jahr angewachsenen finnischen Gesamteinfuhr.

Diese Einfuhr betrug z. B. in Prozenten des finnischen Einfuhrwertes von 1913 im Jahre 1932 98,2, 1934 schon 149,6, 1936 184 und 1937 sogar 229 %. Ihr Anwachsen war eine unmittelbare Folge des raschen Industrialisierungsprozesses, welcher nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise 1933 in Finnland mit aller Kraft einsetzte und 1937 vielleicht den Höhepunkt erreicht hat. Dieser Prozeß hat bewirkt, daß Finnland heute im Begriffe ist, seinen Charakter als überwiegendes Agrarland zu verlieren. Der erste Abschnitt dieser Entwicklung umfaßt den stürmischen Ausbau der Holzveredelungsindustrie. Er ist jedoch 1937 aus Gründen der Rohstoffbeschaffung schon zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Dieser Ausbau gestattete es jedoch, trotz der Einfuhrsteigerungen der Jahre 1933—37 die Ausfuhr ebenfalls so zu vergrößern, daß in den Jahren 1930—36 jährlich zwischen 1 und 1½ Milliarden Fmk. große Ausfuhrüberschüsse entstanden. Letztere wiederum ermöglichten, daß die gesamte kurz- und langfristige finnische Auslandsverschuldung, welche 1931 noch etwa 8 Milliarden Fmk. betrug, 1937 auf etwa 1,8 Milliarden Fmk. zusammenschrumpfte. Dies bedeutet, daß Finnland gleichzeitig erstmals in seiner Wirtschaftsgeschichte unabhängig von ausländischer Kapitaleinfuhr geworden ist und seine Industrialisierung mit eigenen Geldmitteln durchführen konnte. Gleichzeitig setzte der Ausbau der übrigen finnischen

[1]) Verkaufsland und Einkaufsland. [2]) 3 Monate.

Industrien ein, welche ursprünglich nur den Inlandsmarkt versorgen sollten, aber heute schon vielfach ebenfalls anfangen, zu exportieren. Hier wäre zu nennen die Textil-, Gummi-, Zement- und Porzellanindustrie. Die finnische Metallindustrie erfuhr durch die Aufrüstung einen besonders starken Auftrieb. Hierzu kommen die guten Ergebnisse des jungen Kupferbergbaues. Die Zusammensetzung der finnischen Einfuhr wurde natürlich von dieser Entwicklung ebenfalls beeinflußt. Sie war z. B. 1926/28 aus Rohstoffen zu 34, 1937 aber zu 46,3 %, und aus Maschinen zu 17,5, 1937 aber zu 21,3 % zusammengesetzt, während gleichzeitig der Anteil der Industriefertigwaren von 23,3 auf 19,7 und der der Nahrungsmittel (dank Ausbau der finnischen Getreidewirtschaft) von 25,2 auf 12,7 % sank.

Ebenso nehmen natürlich auch in der finnischen Einfuhr aus Deutschland Produktionsmittel, vornehmlich Maschinen, einen immer wichtigeren Teil für sich in Anspruch.

Auf eine finnische Einfuhr aus Deutschland 1937 im Umfange von 1528 Mill. Fmk. entfiel mehr als die Hälfte auf Maschinen und Apparate (432 Mill. Fmk.), Metalle und Metallwaren (3517 Mill. Fmk.). Es folgten Chemikalien mit 102, Gewebe (hauptsächlich Vistra) mit 83, Verkehrsmittel (Automobile) 74, Kohle und Koks mit 56, Textilfertigwaren mit 54, um nur die wichtigsten Gruppen herauszugreifen.

Bei der finnischen Ausfuhr nach Deutschland 1937 von 1194 Mill. Fmk. entfiel die Hälfte, 565 Mill. Fmk., auf Holz (Papierholz, Schnittholz, Sperrholz), an zweiter Stelle folgten Lebensmittel mit 241, an dritter Metalle (Rohkupfer) und Eisenlegierungen mit 176, und an vierter Stelle Erzeugnisse der Papierindustrie (hauptsächlich Sulfatzellstoff) mit 84 Mill. Fmk.

Obwohl sich schon in der zweiten Hälfte 1937 Anzeichen eines Nachlassens der finnischen Konjunktur bemerkbar machten, hat dies im finnischen Außenhandel während des ersten Vierteljahrs 1938 noch keinen Ausdruck gefunden.

Die finnische Gesamteinfuhr in den ersten drei Monaten 1938 (1937) betrug 1944 (1589), die finnische Ausfuhr 1542 (1352) Mill. Fmk., also durchwegs größere Zahlen.

Die finnische Einfuhr aus Deutschland (Ursprungsland) stieg entsprechend im gleichen Zeitraum ebenfalls erheblich von 249 (drei Monate 1937) auf 338 Mill. Fmk., und die finnische Ausfuhr nach Deutschland von 154 auf 197 Mill. Fmk.

Dennoch wäre es verfrüht, eine gleich günstige Entwicklung des finnischen Außenhandels für den Bezug deutscher Waren mit Sicherheit auch für die übrige Zeit des laufenden Jahres vorauszusagen.

Die Verschlechterung der Absatzaussichten der finnischen Holzveredelungsindustrie, mengenmäßig und preislich, welche schon im Herbst 1937 einsetzte, hat 1938 weiter zugenommen.

Die internationale Schnittholzkonvention, die ETC, hat die Erzeugungsmengen der ihr angeschlossenen Länder, also auch Finn-

lands, schon zweimal, zuerst um 10 und dann um 5 % verringert. Die bisher von Finnland getätigten Verkäufe sind ungewöhnlich gering für diese Jahreszeit. Noch bemühen sich die ausländischen Absatzmärkte, zuerst das Russenholz zu absorbieren, was zu immer neuen sinkenden Notierungen ausgeboten wird. Ferner hat das internationale Suphite Pulp Suppliers Kartell eine Erzeugungseinschränkung von 20 %, das internordische Skankraft-Kraftpapierkartell von 65 und das internordische Greaseproof-Kartell von 35 % angeordnet, denen sämtlichen auch Finnland angehört.

**Die Konjunkturlage.**

Wenn auch Erzeugung und Absatz der finnischen Holzveredelungsindustrie 1938 dank langfristiger Verkaufsabmachungen größtenteils gesichert ist, so laufen dort wegen der sinkenden Preiskurve zahlreiche Annullierungen früher gegebener Aufträge ein. Hält diese Lage an, so muß bei der zentralen Bedeutung der finnischen Holzveredelungsindustrie für die Volkswirtschaft Finnlands überhaupt sich dies allmählich auf die übrigen Gebiete und damit auch auf die Höhe der Einfuhr auswirken, welche jetzt noch vielfach Lieferungen enthält, welche während der Hochsaison 1937 an das Ausland vergeben wurden. Wenn auch der finnische Großhandel und die Industrie in ihren Auslandseinkäufen sehr vorsichtig geworden sind, so ist doch andererseits die finnische Industrie nach wie vor gut beschäftigt. Die in den letzten Jahren stark gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung ist noch ungebrochen, was auch die fast unvermindert große Einfuhr von Verbrauchswaren zeigt. Der Geldmarkt ist nach wie vor flüssig, obwohl die bei den finnischen Banken angesammelten unverzinslichen Kassengelder, welche Ende 1937 über eine Milliarde Fmk. betrugen, Neigung zur Abnahme zeigen. Arbeitslosigkeit ist immer noch ein seit 1935 unbekannter Begriff in Finnland. Die dank vorsichtiger Finanzpolitik glänzende Lage des finnischen Staatshaushaltes ist ein weiterer günstiger Umstand. Auch spart der Staat eine Reihe öffentlicher Arbeiten bewußt für bevorstehende Krisenzeiten auf und sammelt vorausschauend für ihre Finanzierung einen staatlichen Konjunkturausgleichsfonds an, Maßnahmen, welche auch nebenbei als Anerkennung des Prinzips moderner, staatlich geplanter Wirtschaftsführung interessant sind. Ebenso ist die Landwirtschaft und damit der Bauer als Verbraucher bei gehobener Wirtschaftlichkeit noch unberührt von Krisenerscheinungen. Der finnische Reichstag hat soeben die Bereitstellung von 2,7 Milliarden Fmk. für vordringliche Deckung militärischen Materialbedarfes in den Jahren 1938/44 beschlossen. Die Ausführung des damit verbundenen Aufrüstungsprogrammes wird sowohl die finnische Industriebeschäftigung als auch die Einfuhr beleben. Ein Drittel dieser Summe wird durch 20 % Erhöhung der staatlichen Einkommen- und Vermögenssteuer aufgebracht werden. Dies wird andererseits wieder gegen Ende 1938 die Kaufkraft breiter Kreise recht erheblich verschlechtern.

Kurz gesagt, die voraussichtliche Entwicklung der finnischen Einfuhr und damit auch der finnischen Einfuhr aus Deutschland ist zur

Zeit nicht klar zu erkennen. Eine Abschwächung erscheint als wahrscheinlich, aber viele Umstände sprechen auch dafür, daß eine solche Entwicklung langsam und nicht plötzlich eintreten wird.

Im Gegensatz hierzu scheint jedoch der deutsche Markt für finnische Produkte, vorausgesetzt, daß zuerst aus der deutschen Ausfuhr nach Finnland genügend Devisen einfließen, unbeschränkt weiter aufnahmefähig zu bleiben.

Ein neues Moment wird in den finnisch-deutschen Handel der „Anschluß" hereinbringen. In den letzten Jahren verhielt sich die finnische Einfuhr aus Oesterreich zur Ausfuhr dorthin etwa wie 10:1, 1937 sogar 82,3 zu 5,6 Mill. Fmk. In der Einfuhr spielt Albumin mit etwa 10 Mill. Fmk. eine große Rolle, der Rest verteilt sich auf österreichische Fertigwaren. Ein Drittel der finnischen Ausfuhr nach Oesterreich bestand aus Garnrollen. Es ist zu erwarten, daß auf den demnächst stattfindenden deutsch-finnischen Handelsbesprechungen die Eingliederung des österreichischen Handels behandelt wird. Bei einer erfolgten Eingliederung desselben in den deutsch-finnischen Verrechnungsverkehr müßte dies ausschließlich selbsttätig zu größeren deutschen Einkäufen in Finnland führen.

Die finnische Regierung hat dem finnischen Reichstag einen völlig neuen Zolltarif vorgelegt, welcher voraussichtlich ab 1. Januar 1938 in Kraft tritt. Er enthält u. a. zahlreiche Zollsenkungen, wie für Porzellan, Gummiwaren und Gewebe. Werden sie vom Reichstag angenommen, dürften diese Zölle die Verdienstmöglichkeiten der davon betroffenen finnischen Industrien beschränken. Ich möchte aber nicht annehmen, daß der Absatz deutscher Waren dadurch erleichtert wird. Die finnische Industrie wird ihnen nämlich durch Preissenkungen begegnen können. Zahlreiche Einzeländerungen des neuen Tarifs erschweren aber auch die künftige deutsche Ausfuhr. Also auch hier ein Faktor, dessen Wirkungen auf den deutsch-finnischen Handel noch nicht genau abzuwägen sind.

Schließlich wirkt aber auch die allgemeine Handelspolitik Finnlands auf denselben ein. Die sogenannten „Oslo"-Abkommen, denen Finnland beitrat, haben vorläufig noch keine praktischen Folgen gezeigt. Wesentlich bedeutungsvoller ist die von Finnland verkündete skandinavische Orientierung. Sie hat lebendigen Niederschlag gefunden in den zahlreichen Bestrebungen auf allen erdenklichen Gebieten der Kultur, Wirtschaft, aber auch Wehrwirtschaft, zu einer engen finnisch-skandinavischen Zusammenarbeit zu kommen. Vor allem verdienen die Bestrebungen der nordischen Staaten, gegen Dritte als gemeinsame Verhandlungspartner aufzutreten, Beachtung. Hierin ist auch am ehesten ein klares, gemeinsames Interesse dieser Staaten zu erkennen und die Einigung am leichtesten. Die zahlreichen Vorbesprechungen der nordischen Staaten über die Vorbereitung einer sich gegenseitig ergänzenden Kriegswirtschaft können jedoch auch leicht zur Schaffung neuer Handelsbeziehungen und -wege schon im Frieden führen, welche dann natürlich den deutsch-finnischen Handel nicht unberührt lassen würden.

Zusammengefaßt hat sich der deutsch-finnische Handel der letzten Jahre nicht unbefriedigend entwickelt, wenigstens was seine absolute Größe betrifft. Seine Beeinflussung durch die Konjunkturentwicklung läßt sich für die nächste Zeit nicht klar beurteilen, ist aber stark abhängig von dem weiteren Gang des finnischen Industrialisierungsprozesses. Der deutsch-finnische Verrechnungsverkehr an sich jedenfalls bildet für seine künftige beiderseitige Ausweitung kein Hindernis. Günstig ist das immer mehr zutage tretende starke Ausgleichsbedürfnis der beiden Volkswirtschaften.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Die Verhandlungen mit Deutschland

über den Eisenbahn-Durchgangsverkehr nach Ostpreußen führten am 14. Mai 1938 zu einer Vereinbarung, die diesen Durchgangsverkehr für die Jahre 1939 und 1940 sicherstellt. Die Abwicklung des Verkehrs erfolgt nach den bisherigen Grundsätzen.

### Die Holzpreise im Verkehr mit Deutschland

sind nach dem Abschluß der Holzpreisverhandlungen der deutsch-polnischen Organisationen wie folgt festgelegt:

In dem Verhandlungsprotokoll wird eingangs zum Ausdruck gebracht, daß bei genauester Einhaltung der in der Vereinbarung festgelegten Bedingungen nunmehr wieder die Voraussetzung für die Gewährung der im deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vereinbarten Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Nadelschnittholz aus Polen aus der Nr. 76 des deutschen Zolltarifs, und zwar für folgende Sortimente gegeben ist:

1. **Kieferne Stammware,** blank, bis 10 % leichte Anbläue zulässig, mit ca. 60 % I. Kl., Rest II. Kl., frei von III. Kl., brettweise Sortierung, von 4 m lang aufwärts und mit folgenden Abmessungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 16 | mm | Stärke, | mit | mindestens | 5,50 m DL. ca. 20 cm DB. |
| 20 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 22 cm DB. |
| 23 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 23 cm DB. |
| 25 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 24 cm DB. |
| 30 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 25 cm DB. |
| 35 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 27 cm DB. |
| 40/42/45 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 29 cm DB. |
| 50/52/55 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 33 cm DB. |
| 65 | „ | „ | „ | „ | 5,50 m DL. ca. 37 cm DB. |
| 70/75 | „ | „ | „ | „ | 5,00 m DL. ca. 39 cm DB. |
| 80/85 | „ | „ | „ | „ | 5,00 m DL. ca. 40 cm DB. |
| 90/100 | „ | „ | „ | „ | 5,00 m DL. ca. 42 cm DB. |

Bis 5 % anhängende astreine Seiten von 3 m aufwärts mitgehend. Die Stärken von 45 mm und darüber werden mit halber Baumkante gemessen.

Je cbm Zl.

Vereinbarte Preisspanne: Zl. 158—165, jedoch ist der praktische Preis, bei welchem polnischerseits Ausfuhrgenehmigung gegeben, deutscherseits Devisenbescheinigung erteilt und Zollbegünstigung gewährt wird 160

fob Seehäfen Danzig/Gdingen bzw. deutsch-polnischer Grenze, deutscherseits unverzollt, polnischerseits ausfuhrfrei.

2. **Stammponnys** in den Längen von 2,80—3,80 mm, sonst wie vor. Vereinbarte Preisspanne: 143—150, praktischer Preis . . . . . 145

3. **Kieferne Stammware,** ca. 50 % I. Kl., Rest II. Kl., frei von III. Kl., brettweise Sortierung, sonst wie unter 1 aufgeführt. Vereinbarte Preisspanne 148—155 Zl., praktischer Preis 150

Je cbm Zl.

4. **Stammponnys** in den Längen von 2,80 bis 3,80 m, sonst wie unter 1 aufgeführt. Vereinbarte Preisspanne 133—140 Zl., praktischer Preis 135

5. **Kieferne Seiten,** mindestens einseitig astrein, blank, bis 10 % leichte Anbläue gestattet:

a) bis 20 mm Stärke einschl. 2 m aufwärts lang, mit ca. 3,50 m DL. und 15/16 cm DB, 23 mm Stärke, 2 m aufwärts lang, ca. 4 m DL. und 16/17 cm DB. Vereinbarte Preisspanne: 133—140 Zl., praktischer Preis 135

b) 25/26 mm Stärke, 2 m aufwärts lang, ca. 4 m DL. und 17/18 cm DB. Vereinbarte Preisspanne: 138—145 Zl., praktischer Preis 140

c) 30 mm Stärke, 3 m aufwärts lang, ca. 4,50 m DL. und 20 cm DB. Vereinbarte Preisspanne: 158—165 Zl., praktischer Preis 160

Alle sonstigen nicht aufgeführten Sortimente unterliegen dem autonomen Zollsatz. Für Holz aus den polnischen Staatsforsten kann eine Zollermäßigung nicht in Anspruch genommen werden.

Es besteht ferner Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß eine Zollbegünstigung nicht gewährt werden kann, wenn auch nur eine der in der Vereinbarung festgelegten Bedingungen nicht tatsächlich erfüllt ist. Um Unklarheiten bezüglich bisher nicht genannter Stärken für die Zukunft auszuschließen, sind nunmehr alle Stärken aufgeführt worden, für die die Zollbegünstigung gewährt wird.

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit der Sowjetunion bestand bis 31. März 1938 ein befristetes Kontingentabkommen. Die neu eingeleiteten Verhandlungen sind inzwischen zum Stillstand gekommen, wobei keinerlei Neigung für einen baldigen Abschluß zu bestehen scheint. Bezeichnenderweise sind die Umsätze im polnisch-sowjetrussischen Handel seit 1935 ständig gesunken, wobei der Passivsaldo zu Ungunsten Polens von 4 Mill. Zl. auf 10,1 Mill. Zl. gestiegen ist.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen sind im Juni 1938 aufgenommen worden. Zur Zeit nehmen die Banken beider Länder miteinander Fühlung. In Kaunas ist bereits eine neue Firma gegründet worden, die die Einfuhr polnischer Waren durchführen soll. Vorgesehen sind vornehmlich Maschinen und Zubehörteile aller Art, Apparate und Maschinen für das Bauwesen, für das elektrotechnische Gewerbe, Motoren, Fahrräder, ferner Kohle, Erdöl usw. Als Ausfuhrartikel von Litauen nach Polen werden dagegen genannt: rohe und unbearbeitete Häute, Roßhaar, verschiedene Saaten, Flachs und Hede.

Mit Rumänien sind die Wirtschaftsverhandlungen am 20. Mai 1938 abgeschlossen worden. Maßgebend ist der Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 23. Juni 1930, sowie das Kontingentabkommen vom 10. Februar 1937. In den letzten Jahren sind die Umsätze dauernd gesunken und erst 1937 ist eine Steigerung eingetreten, wobei ein Aktivsaldo von 2 Mill. Zl. für Polen zu verzeichnen war. In den Verhandlungen sind die gegenseitigen Ausfuhrkontingente für die nächste Zeit festgelegt und eine Reihe zusätzlicher Waren einbezogen worden. Der Touristenvertrag bleibt unverändert in Kraft.

Das Wasserverkehrsabkommen mit Litauen ist am 11. Mai 1938 zum Abschluß gekommen. Auf diese Weise hat Polen die Möglichkeit, das Memel-Stromsystem für den Holztransport und den Memeler Hafen als zweiten Zugang zur Ostsee zu nutzen. Noch 1929 sind auf der Memel und ihren Zuflüssen 430 000 t Holz aus Polen geflößt worden, auch polnische Flachserzeugnisse aus den Nordostgebieten können nunmehr auf dem Wasserwege verschifft werden. Der Binnenhafen in Grodno, der in den Jahren 1924 und 1925 ausgebaut worden ist, und heute eine nutzbare Fläche von 10 000 qm umfaßt, dürfte hierbei eine starke Belebung erfahren. Auch die in Grodno befindliche Flußschiffswerft dürfte hiervon profitieren.

Mit Frankreich hat der Warenverkehr seit der letzten Frankabwertung gewisse Schwierigkeiten zu verzeichnen, so daß die Umsätze im letzten Quartal zurückgingen. Sie sollen von den beiderseitigen Regierungsausschüssen zur Ueberwachung des polnisch-französischen Warenverkehrs zur Zeit in Paris durch Verhandlungen bei der Festsetzung der gegenseitigen Ausfuhrkontingente beseitigt werden.

### Der Export von Eisenbahnschwellen.

Bei der polnischen Holzindustrie liegen Anfragen für Eisenbahnschwellen vor, die nach Aegypten, Griechenland und der Türkei für die dort geplanten Eisenbahnbauten geliefert werden sollen. Desgleichen beabsichtigt Rumänien etwa 600 000 Eichenholzschwellen für seine Staatsbahnen anzukaufen. Hieraus ist eine Festigung der Konjunktur für diese Holzerzeugnisse zu erwarten.

### Ausfuhrfinanzierung.

Beim Außenhandelsrat hat die Sonderkommission für Ausfuhrfinanzierung in Sachen der Staatsgarantien für Ausfuhrkredite dem Ministerium für Industrie und Handel neu gefaßte Beschlüsse zugeleitet. Es handelt sich um die Frage der Verwertung der zur Sicherung der Ausfuhrkredite bereitgestellten Summe von 10 Mill. Zl. Die Garantieerteilung soll einer speziellen Institution überwiesen werden.

### Der Staatshaushalt im Mai 1938

schließt mit einem Ueberschuß der Einnahmen von 803 000 Zl. ab. Die Einnahmen beliefen sich auf 200 Mill., die Ausgaben auf 199,2 Mill. Zl. und überschritten daher die Summen vom Mai 1937 um 19,6 bzw. 19,1 Mill. Zl. Die Einnahmensteigerung ist vorwiegend auf die Erhöhung der Einnahmen aus den direkten Steuern und Monopolen zurückzuführen.

### Zur Wirtschaftslage.

Während im ersten Vierteljahr 1938 auf den meisten Produktionsgebieten eine günstige Entwicklung festzustellen war, ist jetzt eine fühlbare Abschwächung eingetreten. Der Index der Industrieerzeugung (1928 = 100) weist nach Angabe des Instituts für Konjunktur- und Preisforschung im April einen Rückgang um 2,7 % auf, wobei er mit 92,4 allerdings um 8 % höher liegt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Entgegen der erwarteten saisonmäßigen Produktionssteigerung ist jedoch ein Stillstand und sogar (bei den Verbrauchsgüter-Industrien) eine rückläufige Entwicklung eingetreten (Textil- und Pelzindustrie). Auch wichtige Zweige der Produktionsmittelindustrie, wie Eisen- und Zinkhütten, die Eisenerzförderung u. a. sind rückläufig, desgleichen die Holzwirtschaft. Auch nach dem April wird dieser Rückschlag noch weiterhin beobachtet. Im Kohlenbergbau der Mineral- und Metallindustrie dagegen hält die günstige Situation noch an.

Die Landeswirtschaftsbank hat in ihrem Bericht für April die allgemeine Lage noch günstig beurteilt, wenngleich sie für einzelne Wirtschaftszweige einen Rückschlag zugeben mußte. So wird für die Kreditmärkte eine erhebliche Anspannung verzeichnet, was auf den Bargeldbedarf für Bauten und Investitionen sowie die Frühjahrsbestellung zurückgeführt wird, wodurch eine Einlagenverminderung eintrat. Gleichzeitig hat der Wechselumlauf eine Vergrößerung erfahren. Die Zahlungsfähigkeit des Handels wird als günstig bezeichnet.

Die Entwicklung wird zum Teil mit den Auswirkungen der internationalen Märkte begründet. Hinzu kommt die Beunruhigung auf politischem Gebiet und die Unklarheiten der innerpolnischen Entwicklung. Neben dem Rückgang des Auslandsgeschäftes (beispielsweise bei der Textilindustrie, der Erzeugung der Zinkhütten u. a.) ist zum Teil eine noch stärkere Absatzverschlechterung im Inlandsgeschäft zu verzeichnen. In der Eisenhüttenindustrie macht sich bereits die Beendigung der Regierungsaufträge bemerkbar, für die von privater Seite kein Ausgleich erzielt werden konnte. Da gleichzeitig im Außenhandel eine weitere Passivierung eingetreten ist, bemüht man sich um neue Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaft, insbesondere durch Exportförderung. Hierfür wird eine Preissenkungsaktion erwogen, die nicht nur die Lebenshaltungskosten, sondern auch die Selbstkosten der Produktion umfassen soll. Die gleichzeitig zu erwartenden Rückwirkungen auf das Steueraufkommen dürften jedoch andererseits eine Beeinträchtigung für die staatlichen Maßnahmen mit sich bringen.

### Der staatliche Einfluß in der Wirtschaft

ist in Polen besonders maßgebend. Interessante Angaben hierzu enthält ein neues Buch von Dr. Bernadzikiewicz, der versucht, den Umfang der Staatsbeteiligung an den einzelnen Unternehmungen und Wirtschaftszweigen zu veranschlagen. Der Anteil des Staates erreicht beispielsweise bei den Eisenbahnlinien 94 %, bei Autobuslinien 10 %, Seetonnage 95 %, Post-, Telegraphen-, Rundfunkwesen 100 %. Von

der Gesamterzeugung der Hütten entfallen hierauf 70 %, von der Kohlenförderung 25 %, der Pottascheerzeugung 100 %, Salzproduktion 80 %, Erdgasgewinnung 20 %. Ferner befinden sich die Rüstungs-, Automobil- und Flugzeugindustrien überwiegend in Staatsbesitz. Die Hälfte sämtlicher Holzeinschläge entfallen auf Staatsforsten. Auch die Versicherungsgesellschaften sind zu 50 % in staatlichen Händen. Auf dem Kreditmarkte, insbesondere bei langfristigen Krediten, beläuft sich der Anteil der Staatsbanken auf etwa 57 %. Auch von den Handelsgesellschaften sind zur Zeit 57 ausschließlich im Staatsbesitz. Der Verfasser versucht, Berechnungen über die staatlichen Zuwendungen an diese Unternehmungen und eine Gegenüberstellung mit den Staatseinnahmen durchzuführen.

**Der Warenumschlag im Gdingener Hafen**

zeigt für April 1938 einen Anstieg auf 779 146 t, gegenüber 740 737 t im Vormonat. Im Vergleich mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist ein Rückgang um 4,9 % zu verzeichnen. Auf die seewärtige Einfuhr entfielen 121 971 t, auf die Ausfuhr 638 674 t.

**Die Errichtung des Industrie-Kanals,**

der von Gdingen nach dem Hafen Putzig führen soll, ist jetzt in Angriff genommen worden. Diesem Kanal kommt für die Heranziehung von Industriebetrieben nach dem Hafen eine große Bedeutung zu. An seinen Ufern wird Gelände für die Errichtung von Mühlen, Brauereien, metallverarbeitenden Werken, Webereien und Nahrungsmittelindustrien bereitgestellt, desgleichen für Exportlagerhäuser u. ä. Ebenso soll ein Holzhafen am Eingang des Kanales gebaut werden. Der Bau mehrerer Eisenhütten ist vorgesehen, ferner eine Vergrößerung der Gdingener Werft. Man rechnet damit, in etwa 5 Jahren den Bau zu beendigen. Gleichzeitig soll Gdingen durch eine neue Straße mit Putzig verbunden werden.

**Neue Flugstrecke Warschau—Budapest.**

Am 17. Mai 1938 ist ein Vertrag über die Aufnahme des Flugverkehrs zwischen Warschau und Budapest unterzeichnet worden, der vorerst von der ungarischen Luftfahrtgesellschaft „Malert" durchgeführt wird. Später soll auch die polnische Linie „Lot" die Strecke befliegen. Der Verkehr wird am 15. Juni bzw. 1. Juli 1938 aufgenommen werden. Die neue Strecke ergibt für Polen eine erleichterte Verbindung nach Südost-Europa und eine direkte Verbindung zwischen den Balkanländern und den Baltischen Staaten.

**Errichtung neuer Getreide-Elevatoren.**

In der Wojewodschaft Bialystok sind 6 Getreide-Elevatoren geplant und zwar in Zelwo, Augustowo, Bielsk-Podlaski, Grajewo, Grodno und Ostrolenko. Der erste soll bereits demnächst fertiggestellt werden.

**Die Förderung von Erdöl**

zur Sicherung des Eigenbedarfes ist Gegenstand von Verhandlungen auf der 10. Polnischen Erdöltagung in Lemberg gewesen. Die sinkenden Rohölerträge der bisherigen Erdölreviere, von denen ein Teil bald völlig erschöpft sein dürfte, läßt die Forderung nach einer Intensivierung der Forschung nach neuen Erdölquellen vordringlich erscheinen. Besonders aussichtsreich sind die Untersuchungen in der Wojewodschaft Posen (bei Pakosch), ferner in der Umgebung von Druckieniki, auf der Strecke Sarny—Grodno. Auch rechnet man mit Erdölvorkommen nördlich von Jaslo im Zentralen Industriegebiet, wo bereits Erdgas gewonnen wird. Der steigende Inlandsbedarf bei der Zunahme der Industrialisierung und Motorisierung läßt mit einer Einschränkung, wenn nicht gar Einstellung der Erdölausfuhr rechnen, falls nicht sehr ergiebige Vorkommen erschlossen werden.

**Zusammenschluß der Eisenhütten.**

Die seit längerem laufenden Verhandlungen haben zu dem Beschluß geführt, eine „Zentralorganisation des Eisenhüttenwesens" zu schaffen und die Zusammenarbeit zwischen Produktion und Absatz zu sichern. Dem Handelsminister Roman wurde bereits das Statut der neuen Organisation mit der Bitte um Bestätigung vorgelegt. Der Austritt der Mitglieder ist vor Ablauf von vier Jahren nicht möglich. Die Gründung der Organisation dürfte im Interesse des Staates liegen und die staatliche Wirtschaftsführung bei diesem wichtigen Industriezweig erleichtern.

### Zunahme der Zellstofferzeugung.

Im vergangenen Jahre hat die polnische Papier- und Zellstoff-Industrie über 1 Mill. Raummeter Papierholz verarbeitet. Die bestehenden Fabriken sind ausgebaut und eine neue in Niedomice errichtet worden. Man rechnet für dieses Jahr mit einer weiteren Produktionssteigerung von Zellstoff um 25 000 t, was eine Steigerung des Inlandsbedarfes an Papierholz um 20 % gegenüber dem Vorjahre bedeuten würde.

### Die landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien

haben in Polen seit 1932/33 eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. In dieser Zeit stieg ihre Zahl von 1 302 mit einer Gesamterzeugung von 406 000 hl auf 1 402 mit 748 000 hl. Auch der Verbrauch von Spiritus zeigt eine entsprechende Entwicklung. Zu Konsumzwecken wurden im Jahre 1935/36 — 31,6 Mill. Liter verbraucht; im Jahre 1937/38 dagegen 39,3; für industrielle Zwecke stieg der Verbrauch von 22,6 Mill. Liter auf 29,0 Mill. Liter.

## Sowjetunion:

### Der Außenhandel.

Nachdem die UdSSR im Jahre 1937 einen Umsatzwert von 3,07 Milliarden Rbl. im Außenhandel bei einer gesamten Umsatzmenge von 14,255 Mill. t. erreicht hat, ergibt sich daraus im Vergleich mit dem Jahre 1936 eine wertmäßige Zunahme um 13,2 % und eine mengenmäßige Abnahme um 7,9 %. Die Ausfuhr stellte sich dabei auf 1,73 Milliarden Rbl. für 13,0 Mill. t, was einer Aufwärtsentwicklung im Werte um 27,2 % und einem Rückschritt in der Menge um 8,7 % entspricht. Gleichzeitig stellte sich die Einfuhr auf 1,34 Milliarden Rbl. für 1,29 Mill. t. Damit ging ihr Wert um 0,8 % zurück, wogegen sich die Menge um 11,3 % über das Jahr 1936 hinaushob.

Als wichtigste Abnehmer der Ausfuhr der UdSSR sind nach ihrem Anteil am Ausfuhrwert vor allem zu nennen: Großbritannien mit 23,8 % (gegen 26,6 % im Jahre 1936), die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 7,8 % (9,6 %), Belgien-Luxemburg mit 7,5 % (6,5 %), Holland mit 6,5 % (4,0 %), Deutschland mit 6,2 % (8,6 %) usw. Als Lieferanten nach der UdSSR stehen nach ihrem Anteil am gesamten Einfuhrwert der Sowjetunion an den führenden Stellen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 18,2 % (15,5 %), Deutschland mit 14,9 % (22,8 %), Großbritannien mit 14,3 % (15,1 %), Holland mit 7,9 % (5,4 %), der Iran mit 6,3 % (6,7 %) usw.

Die Veröffentlichungen der Hauptzollverwaltung der UdSSR, denen auch die obigen Angaben entnommen sind, ergeben für den sowjetrussischen Außenhandel während des ersten Viertels 1938 einen Gesamtumsatz von 487,3 Mill. Rbl. für 1,2 Mill. t. Daraus erkennt man beim Vergleiche mit der entsprechenden Zeit des Jahres 1937 wertmäßig einen Rückgang um 17,4 % und mengenmäßig um 42,8 %. Die Ausfuhr stellte sich in den ersten drei Monaten 1938 auf 211,1 Mill. Rbl., die für 954 000 t einkamen. Setzt man diese Zahlen zu den ersten drei Monaten des Vorjahres in Beziehung, dann erweist sich dabei ein Wertrückgang um 17,5 %. Die Menge sank gleichzeitig um 46,9 %. In der Einfuhr des ersten Jahresviertels 1938 wurden 276,2 Mill. Rbl. für 208 000 t insgesamt bezahlt. Gegen die Monate Januar/März 1937 sehen wir hier wertmäßig einen Rückgang um 17,4 % und mengenmäßig um 30,2 %. In den ersten drei Monaten des Jahres 1938 entfielen die höchsten Anteile am Ausfuhrwerte der UdSSR auf Großbritannien mit 26,7 % (gegen 22,4 % in der entsprechenden Zeit des Vorjahres), den Iran mit 12,4 % (10,6 %), Belgien-Luxemburg mit 8,1 % (6,5 %), Frankreich mit 6,2 % (7,3 %), die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 6,1 % (11,5 %), Deutschland mit 5,6 % (6,1 %) usw. Gleichzeitig entfielen die höchsten Anteile am Einfuhrwert der UdSSR auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 17,4 % (12,5 %), Großbritannien mit 12,8 % (16,5 %), den Iran mit 11,8 % (9,6 %), Belgien-Luxemburg mit 7,3 % (4,2 %), Holland mit 6,7 % (5,1 %), Spanien mit 4,6 % (1,7 %), Deutschland mit 4,2 % (21,8 %) usw.

Die Außenhandelsbilanz der UdSSR für das Jahr 1937 ergab einen Aktivsaldo von 387,4 Mill. Rbl. Die ersten drei Monate des Jahres 1938 schlossen bei einer, wie oben gezeigt, starken Drosselung des Umsatzes mit einem Aktivüberschuß von 32,3 Mill. Rbl.

Uebrigens sei hier darauf hingewiesen, daß der sowjetrussische Export nach Spanien in der Zeit vom September 1936 bis einschließlich März 1938 einen Wert von 128,8 Mill. Rbl. erreichte, wogegen die UdSSR im gleichen Zeitraume aus diesem Lande für 37,3 Mill. Rbl. Waren bezogen hat. Berücksichtigt man, daß der Ausfuhrwert der UdSSR nach Spanien von Februar 1935 bis August 1936, d. h. in ebenfalls 19 Monaten sich nur auf 5,4 Mill. Rbl. gestellt hat, dann erkennt man auch daraus das Interesse der UdSSR an den Vorgängen in Spanien.

**Vorkriegsschulden bei Frankreich.**

Die Vorkriegsschulden Rußlands bei Frankreich belaufen sich nach dem heutigen Währungsstande auf etwa 200 Milliarden Franken. Die französischen Gläubigerkreise folgern aus mancherlei Umständen, daß es jetzt möglich sein werde, ernsthaft mit der UdSSR über die Tilgung dieser alten Verpflichtungen zu verhandeln. Vor allen Dingen ist man in Frankreich der Meinung, daß die sowjetrussische Goldproduktion eine merkbare Befriedigung der Ansprüche der Anleihegeber gestatte.

**Wie die Industrie gebaut wird.**

Zur Fertigstellung der in diesem Jahr in Betrieb zu setzenden Bauobjekte des Hüttenwerkes „Kirow" in Makejewka (Donezbecken) sind für 1938 31,5 Mill. Rbl. veranschlagt. Zum Jahresende sollen fertiggestellt werden und die Arbeit aufnehmen: drei Walzanlagen, ein Martinofen, ein Röhrenschweißwerk und eine Reihe anderer Werkabteilungen. Die Bauleitung wird jedoch mit diesen Aufgaben nicht fertig. Der Bauplan Januar-April wurde zu 42 % erfüllt und die beiden ersten Maidekaden brachten noch schlimmere Erfüllungskoeffizienten. Man rechnet damit, daß im Mai nicht mehr als 600 000 Rbl. der Bausumme ihren Zwecken zugeführt werden, gegen 1,4 Mill. Rbl. nach dem Plan. Bedenkt man hierzu, daß gerade der Ausbau dieses Werkes von allergrößter Bedeutung für die Leistungsfähigkeit der sowjetrussischen Rüstungsindustrie ist, dann ergibt sich, daß es nicht einmal in solchen Fällen möglich ist, den Forderungen des Planes nachzukommen. Außerdem erweist es sich jeden Tag aufs neue, daß die Wirtschaft der UdSSR ungeeignet ist, planmäßig zu arbeiten, da nicht die Vernunft, sondern Größenwahn die Grundlage der Planwerke darstellt.

**Die Pläne für das erste Viertel 1938**

sind nach einer Veröffentlichung des Rates der Volkskommissare der UdSSR nur von der Nahrungsmittelindustrie erfüllt worden. Die Schwerindustrie lieferte nur 89,4 % ihres Solls, der Maschinenbau 88,9 %, die Rüstungsindustrie 93 % usw. Die Leichtindustrie lieferte 93,1 %. Die staatlichen Bereitstellungsaufträge konnten nur zu 77,6 % erfüllt werden. Die Holzindustrie hat ihre gewohnte Rückständigkeit hinter den anderen, ebenfalls rückständigen Wirtschaftszweigen auch jetzt noch nicht aufgegeben. Von ihr sind etwa drei Viertel des Planes als erfüllt gemeldet worden.

Abgesehen von diesen, für die UdSSR seit jeher charakteristischen Ziffern größter Rückständigkeit in bezug auf die mengenmäßige Erfüllung der Pläne ist hier noch darauf besonders zu verweisen, daß die gütemäßige Seite nach wie vor stark hinter den Forderungen des Programms zurückbleibt. Das bezieht sich auf sämtliche Industriezweige. Auch die Bereitstellung der Rohstoffe für die Industrie ist so schlecht, daß die Qualitäten der aufgelieferten Waren nur ganz selten annähernd den Normen entsprechen. Das gleiche gilt auch für die Selbstkosten der Produktion.

**Chemische Industrie.**

Die chemische Fabrik „Newski chimitscheski sawod" (Chemiewerk an der Newa) hat ihr Produktionsprogramm für Superphosphat im ersten Viertel 1938 befriedigend durchgeführt. Wie es in der Presse der UdSSR heißt, beginnen diese bescheidenen Erfolge den Arbeitern der chemischen Fabrik an der Newa jedoch zu Kopfe zu steigen und es seien „beunruhigende Signale der Selbstzufriedenheit" bemerkbar geworden. Dazu liege jedoch keine Veranlassung vor, denn die Produktionskosten der Schwefelsäure z. B. stünden wesentlich höher, als im Plane vorgesehen. Dadurch ist auch der Produktionspreis des Superphosphats stark gestiegen. Dazu kommt der Mangel an technologischer Disziplin, Ordnung usw. Häufige Unglücksfälle und sonstige Betriebsstörungen beschweren ihrerseits die Produktion sowohl mengen-, als vor allem auch gütemäßig. Interessant ist, daß

für die Tonne Schwefelsäure je nach dem Schichtleiter von 9 bis 25 kg Salpetersäure gebraucht werden. Auch die Anlagen zur Herstellung der Schwefelsäure werden sehr ungleichmäßig ausgenutzt. Während das erste System bei ununterbrochenem Betrieb in 24 Stunden 230 bis 300 t gibt, gibt das zweite System nur 140 bis 150 t. Und die Arbeit dieser Fabrik der chemischen Industrie der UdSSR wird von der Sowjetpresse als befriedigend bezeichnet!

**Der Haustierbestand**

der UdSSR stellte sich nach der letzten Zählung (Stichtag 1. Januar 1938) der Sowjetregierung auf 16,2 Mill. Pferde, 50,9 Mill. Rinder, davon 22,7 Mill. Kühe, 66,6 Mill. Schafe und Ziegen und 25,7 Mill. Schweine. Im Kriegsjahr 1917 war der Haustierbestand Rußlands schon außerordentlich stark dezimiert und entsprach bei weitem nicht mehr den Bedürfnissen. So wurden damals 35,8 Mill. Pferde, 60,6 Mill. Rinder, davon 26 Mill. Kühe, 121,2 Mill. Schafe und Ziegen und 20,9 Mill. Schweine gezählt. Setzt man diese Zahlen von 1917 gleich 100 und berechnet den Bestand der Jahre 1928, 1933, 1937 und 1938 entsprechend, dann ergeben sich daraus folgende Richtziffern für die Entwicklung:

| | 1917 | 1928 | 1933 | 1937 | 1938 |
|---|---|---|---|---|---|
| Pferde . | 100,0 | 93,6 | 46,4 | 44,4 | 45,3 |
| Rindvieh . | 100,0 | 116,3 | 63,4 | 78,4 | 84,0 |
| davon Kühe | 100,0 | 118,1 | 75,4 | 80,4 | 87,3 |
| Schafe und Ziegen | 100,0 | 121,0 | 41,4 | 44,4 | 55,0 |
| Schweine | 100,0 | 124,4 | 57,9 | 95,7 | 123,0 |

Berücksichtigt man die notorisch schlechten Verpflegungsverhältnisse Rußlands im Jahre 1917 und dazu diesen, aus den amtlichen Veröffentlichungen ersichtlichen Rückgang des Bestandes, dann bliebe für die Feststellungen der UdSSR, daß die Verpflegungslage der Bevölkerung gegenwärtig erstklassig sei, nur die Erklärung, daß die Gesamtbevölkerung der UdSSR durch Hunger, Seuchen und Mord in ihrer Zahl derart gesunken ist, daß dieser so geringfügige Viehbestand für die Ernährung genügt. Da aber immer noch in den statistischen Veröffentlichungen über eine Bevölkerung von rund 170 Mill. gesprochen wird, muß man annehmen, daß die Ernährung des Sowjetbürgers unter jeder Kritik steht.

## Litauen:

**Flachsexport.**

Im Winter 1937/38 verkaufte Litauen 14 000 t Flachs und Hede. Auf diese Weise hat es in diesem Zeitabschnitt selbst die UdSSR überflügelt.

**15jähriges Bestehen der „Lietukis".**

Der „Lietukis" gehören z. Zt. 111 Genossenschaften und 224 Verkaufsstellen an. Der erzielte Jahresumsatz betrug 1937 52 Mill. Lit, gegen 2,5 Mill. Lit im ersten Tätigkeitsjahr 1923. Im Zementhandel führte die Lietukis 1937 mit einer Einfuhr von 2 750 Waggon Zement oder 43 % der Gesamteinfuhr. Der Anteil am Eisenhandel beträgt, trotzdem die Eisenlager in Kaunas und Memel gerade erst eingerichtet wurden, bereits 5 %. Im Glashandel entfielen von einer Gesamteinfuhr von 25 000 Kisten 4 000 auf die Lietukis. Ferner waren Umsätze von Kreide, Kalk, Pappe und einheimischen Nägeln, Draht und Zinkblech etwa in Höhe von 1 Mill. Lit zu verzeichnen. Der Umsatz in Ketten, Baubeschlägen, landwirtschaftlichen Geräten, Emaille- und Aluminiumgefäßen sowie Drahtgeflechten betrug 250 000 Lit, in Zinkeimern 300 000 Lit. Der Handel mit Baumaterialien wurde durch Einrichtung einer Abteilung für Zentralheizungen, Badeanlagen usw. vergrößert und erreichte bereits im ersten Jahre die Summe von ¼ Mill. Lit. Wegen der starken Bautätigkeit sind hier die Aussichten besonders günstig. Der Steinkohlenverkauf belief sich 1937 auf 22 500 t, der von Koks auf 4 000 t und von Anthrazit auf 1 500 t, d. h. 10 % des gesamten Importes oder abzüglich des Kohlenbedarfes der Eisenbahn und des Memeler Gaswerkes etwa 50 % der Einfuhrmenge. Vom Salzhandel entfielen 92,5 % auf die Lietukis. Von der Gesamteinfuhr von Heringen von 50 000 Fässern hat die Lietukis 10 % umgesetzt. Auch der Absatz von Zucker (174 000 Sack) machte 68 % der litauischen Erzeugung aus. Der Umsatz von Tabakwaren betrug 2,4 Mill. Lit. Zur Brechung des Preismonopols des Tabaksyndikats beabsichtigt die Lietukis die Errichtung einer eigenen Tabakwarenfabrik. Der Umsatz an Kolonialwaren, wie Gewürzen, ge-

trockneten Früchten und Mandeln erreichte 880 000 Lit, während für 700 000 Lit Seifenerzeugnisse aus der eigenen Seifenfabrik in Panevežys verkauft wurden.

Die Umsätze in Mehl und Graupen beliefen sich auf nur 690 000 Lit, dürften jedoch im Zusammenhang mit der zu errichtenden eigenen Großmühle neben dem Silo in Schaulen beträchtlich ansteigen. Der Umsatz von Getreide und Saaten erreichte 10 Mill. Lit. Der Düngemittelverkauf stieg von 8 Mill. Lit im Jahre 1936 auf 10,2 Mill. im Jahre 1937. Vom Gesamtumsatz von 107 300 t entfielen auf Superphosphat 90 000 t, Thomasmehl 6 000 t und andere Düngemittel etwa 10 000 t. Im Flachshandel stieg der Umsatz um 1,5 Mill. auf 6 Mill. Lit. Der Anteil am Mineralölimport betrug etwa 40 %. Beim Brennstoffvertrieb kommt der Lietukis die Uebernahme der russischen Tankanlagen in Memel und der Provinz zugute. Die Oelabteilung besitzt allein 10 eigene Niederlagen und 70 neue Eisenbahntankwagen. Der Umsatz in Landmaschinen stieg von 2,2 Mill. im Jahre 1936 auf 3,9 Mill. im Jahre 1937.

### Belebung des Fahrradhandels.

Nach einer neuen Verordnung sind der litauischen Polizei 780 Diensträder zugebilligt worden, von denen 372 auf die Sicherheitspolizei und 408 auf die Grenzpolizei entfallen. Ferner sollen auch Beihilfen in Höhe von 7,— Lit pro Monat für die Benutzung von Privaträdern im Dienst gewährt werden. — Die Lietukis hat die Vertretung der tschechischen Fahrradfabrik „Premier" übernommen, deren Fahrräder mit der Marke der Lietukis versehen werden. 500 Fahrräder sind bereits verkauft worden, ein weiterer Waggon ist eingetroffen.

### Neue Brücken.

Der Bau einer Memelbrücke bei Georgenburg wurde im Zehn-Jahresplan des Verkehrsministeriums für das Jahr 1942 vorgesehen. Die Brücke soll so gebaut werden, daß sie auch für die geplante Eisenbahnlinie Kazlų—Ruda—Schaaken—Georgenburg—Tauroggen benutzt werden kann. Die Vorbereitungsarbeiten beginnen noch in diesem Jahr.

Die neue Brücke bei Prienai soll die alte deutsche Holzbrücke über die Memel ersetzen. Seit Ende März 1938 arbeiten 60 Arbeiter Tag und Nacht an der Herstellung der Fundamente für die Eisenbetonpfeiler. 6—8 m lange Pfähle werden zur Herstellung der Fundamente in den Memelgrund gerammt. Nach Berechnungen sind für den Brückenbau 40 Waggons Formeisen, 120 Waggons Zement und 1 200 Festmeter Rammpfähle notwendig. Einige Eisenbänder besitzen eine Länge von 40—50 m. Die Anfuhr erfolgt per Schiff auf der Memel. Die Brücke soll am 15. November fertig werden und wird 210 m lang und 12 m hoch sein. Die deutsche Kriegsbrücke wurde bereits abgerissen und an ihre Stelle eine Betonbrücke gebaut.

### 15 neue Autobusse

sollen von der Stadtverwaltung Kaunas beschafft werden. Augenblicklich stehen für den Stadtverkehr 65 Autobusse zur Verfügung, von denen 10 als unbrauchbar aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Für den Ankauf der neuen Autobusse sind insgesamt 600 000 Lit bewilligt worden.

### Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Auto".

Die Gesellschaft begann ihre Tätigkeit im Jahre 1937 mit 300 000 Lit Grundkapital. Bereits im Mai wurden 12 Autobusse angekauft, die im Laufe des Jahres auf der Strecke Kaunas—Zarasai eingesetzt wurden. Das Personal besteht z. Zt. aus 80 Personen, größtenteils Kraftfahrern und Schaffnern. Mit dem Verkehrsministerium wurde ein Vertrag zum Betrieb von Autobuslinien im Bezirk Kaunas unterzeichnet. Für den Bezirk wurden (am 1. April) 37 Autobusse, darunter 32 eigene mit 821 Sitzplätzen eingesetzt. Noch in diesem Sommer soll eine Großgarage mit einer Reparaturwerkstatt eingerichtet werden. Im Herbst soll auch der Verkehr im Bezirk Schameiten aufgenommen werden. Für Autogütertransporte werden in diesem Jahr für die Strecken Kaunas—Zarasai eine Reihe von Lastkraftwagen eingesetzt. Im Jahre 1939 sollen noch andere Güterfernverkehrsstrecken eröffnet werden. Die Bilanz belief sich auf 1,3 Mill. Lit, die Einnahmen aus dem Passagierverkehr auf 140 000 Lit und der Reingewinn betrug 22 800 Lit.

**Für die geplante Zementfabrik bei Christmemel**

interessiert sich angeblich eine englische Firma, die die Hälfte des Aktienkapitals aufbringen will. Das Angebot soll von den zuständigen Stellen behandelt werden.

Die Bodenforschungen im Bezirk Akmene-Vigeriai haben ausreichende Mengen von Kreide und deren Eignung für die Zementfabrikation ergeben. Eine zweite Fabrik kann in Nordlitauen gebaut werden. Ueber die Frage entscheidet das Finanzministerium.

**Die Holzflößung.**

Am Memelstrom und an der Neris lagern z. Zt. zur Verflößung bereit folgende Holzmengen: in Stapeln am Memelstrom 2 622 fm Rundholz (im Jahre 1937) 5 208 fm), 1 206 rm Papierholz (im Jahre 1937 2 511 rm), an der Neris 2 582 fm Rundholz (im Jahre 1937 6 412 rm) und 1 783 rm Papierholz (im Jahre 1937 2 545 rm). Die Verflößung erfolgt Anfang Juni nach Kaunas oder Memel.

## Lettland:

**Das Verrechnungsabkommen mit Deutschland**

wurde am 14. Mai 1938 in Berlin durch den Austausch der Urkunden ratifiziert. Damit trat dieses, am 31. Oktober 1937 unterzeichnete Abkommen am 29. Mai 1938 in Kraft.

**Der Verrechnungsverkehr**

zwischen Lettland und seinen Handelspartnern stellt sich nach den amtlichen Veröffentlichungen im März für Lettland mit folgenden Staaten und Beträgen aktiv: Deutschland 20,5 Mill. RM, von denen 55 000 Lat als Passivsaldo auf Konto II zu buchen sind, Frankreich 360 000 Lat, Estland 450 000 Lat und Litauen 198 000 Lat. Passiv ist für Lettland die Verrechnung mit Schweden in Höhe von 4,02 Mill. Lat und der UdSSR von 298 000 Lat.

**Wirtschaftliche Beziehungen.**

Mit Estland ist das am 13. Mai 1938 gekündigte Zusatzabkommen zum lettisch-estländischen Handelsvertrag durch Notenaustausch bis zum 1. Juli 1938 verlängert worden. Außer Kraft sind das Austauschabkommen Zucker-Benzin und das Verrechnungsabkommen. Gleichzeitig wurde jedoch ein neues Verrechnungsabkommen auf Grund des Vertrages vom 10. April 1935 gebilligt. Demnach sollen die Salden durch Warenlieferungen abgedeckt werden.

**Der Außenhandel im ersten Viertel 1938**

brachte nach den Veröffentlichungen der Staatlichen Statistischen Verwaltung Lettlands einen Ausfuhrwert von 41,6 Mill. Lat gegen 39,2 Mill. Lat im Jahresviertel Januar/März 1937. Damit hat sich der Ausfuhrwert um 6,2 % gehoben. Die Einfuhr Lettlands stellte sich in der gleichen Zeit auf 51,4 Mill. Lat gegen 38,7 Mill. Lat in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und stieg um 32,8 %. Daraus ergibt sich ein Einfuhrüberschuß für das erste Viertel 1938 von 9,8 Mill. Lat.

Als Käufer von Waren aus Lettland steht in der Berichtszeit Großbritannien an erster Stelle mit 18,7 Mill. Lat. Es bezog vor allem (in 1000 Lat) für 5924 Butter, 4007 Flachs, 2587 Bretter und Enden, 1628 Sperrholz und Fourniere, 1139 Kistenbretter, 900 Bacon, 571 nicht besonders genannte Waren, 466 Sleepers, 328 Eier usw. Der zweitwichtigste Abnehmer lettländischer Erzeugnisse ist Deutschland mit 10,3 Mill. Lat. Als bedeutendste Warengruppen sind zu nennen (in 1000 Lat) 3441 Schweine und Ferkel, 2386 Butter, 1371 Fourniere und Sperrholz, 826 Kleesaat, 573 Gespinnste, 413 nicht besonders genannte Waren, 344 Balken aller Art, 232 Papierholz, 196 Bretter und Enden, 189 Leinsaat usw. Die dritte Stelle als Käufer von Lettland hat die UdSSR inne mit 2,8 Mill. Lat, und zwar bezog sie vor allem (in 1000 Lat) 1101 Schweine und Ferkel, 720 Papier aller Art, 427 gegerbtes Leder, 295 Karton und Pappe, 245 Rohhäute usw.

Der wichtigste Lieferant von Waren nach Lettland ist in der Berichtszeit Deutschland mit insgesamt 20,3 Mill. Lat, und zwar (in 1000 Lat) 4646 nicht besonders genannte Waren, 2269 Industriemaschinen und Antriebsmaschinen, 1319 Kalisalz, 1231 Kalziumsalpeter, 1128 Steinkohle, 826 Koks, 768 Baumwollgewebe, 664 Farben und Farbstoffe, 572 Sulfatammonium, 367 Kunstseidengespinnste usw. An der zweiten Stelle der Lieferantenreihe steht Großbritannien

mit 7,4 Mill. Lat, und zwar kamen von dort nach Lettland (in 1000 Lat) 1450 nicht besonders genannte Waren, 954 Baumwollgewebe, 849 Steinkohle, 557 gekämmte Wolle, 510 Wollabfälle, 483 Rohwolle, 348 Heringe, 280 Landmaschinen und Geräte usw.

An dieser Stelle sei auf die bereits obenerwähnten Zahlen der Ausfuhr von Schweinen, Bacon und Butter nach Deutschland und Großbritannien näher eingegangen. Großbritannien kaufte 455 000 kg Bacon für 900 000 Lat und Deutschland 3 528 000 kg lebende Schweine für 3,44 Mill. Lat. Für Großbritannien ergibt sich daraus ein Preis von 1,98 Lat je kg und für Deutschland ein solcher von 0,98 Lat je kg. Berücksichtigt man hierzu die weit höheren Zucht-, Produktions- und Versandkosten für Bacon und den Umstand, daß England franko Bestimmungshafen kauft, dann ersieht man daraus, daß das Bacongeschäft mit diesem Lande ein reines Devisenbeschaffungsgeschäft ist, wogegen die nach Deutschland verhandelten Speckschweine geringere Kosten in der Aufzucht und Fütterung und gar keine Verarbeitungssätze in der Kalkulation zeigen. Der Außenhandelsgewinn der lettländischen Schweinezucht stammt aus dem deutschen Geschäft. Gleichzeitig, d. h. während des ersten Viertels 1938 kaufte England 2 667 000 kg Butter im Werte von 5,9 Mill. Lat. Damit zahlte es einen Kilopreis von 2,22 Lat. Die 936 000 kg Butter, die nach Deutschland gingen, brachten Lettland 2,4 Mill. Lat oder für das kg 2,55 Lat. Vor allem fällt hier der große Preisunterschied zwischen dem Kilo Butter auf, das nach Großbritannien und das nach Deutschland geht. Dann aber darf man nicht vergessen, daß auch hier der englische Frankopreis ähnlich gewinnkürzend wirkt, wie beim Bacon. Daraus erkennt man, wie unvergleichlich viel w i c h t i g e r der Absatz nach Deutschland für Lettland ist. Uebrigens kommt das ja auch in der Reihenfolge der Staaten nach ihren Umsätzen mit Lettland zum Ausdruck. Vom gesamten Umsatzwert Lettlands in Höhe von 92,987 Mill. Lat entfielen in der Berichtszeit auf Deutschland 32,9 % und auf England 28,2 %.

### Eine Einkaufsgesellschaft für Handwerker

ist gebildet worden, deren Statuten das Ministerkabinett am 10. Mai 1938 bestätigt hat. Die Gesellschaft arbeitet auf genossenschaftlicher Grundlage und hat die A u f g a b e, die Handwerkerschaft auf allen Gebieten zu betreuen, die von ihnen hergestellten Waren abzusetzen, Rohstoffe, Maschinen und Werkzeug einzukaufen, Vorlesungen und andere kulturelle Veranstaltungen durchzuführen u. a. m.

### Das Tarifprotokoll mit Polen

wurde von den Vertretern Lettlands und Polens am 5. März 1938 in Warschau unterzeichnet und in dem Regierungsanzeiger „Valdibas vestnesis" Nr. 74 vom 31. März 1938 veröffentlicht. Nach einer Bekanntmachung im Regierungsanzeiger Nr. 102 vom 7. Mai 1938 trat dieses Protokoll am 20. April 1938 in Kraft. Diese Vereinbarung bezieht sich vorläufig a u s s c h l i e ß l i c h auf den Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten.

### Der Schiffsverkehr

in den Häfen Lettlands hat nach den vorläufigen Veröffentlichungen im April 1938 R i g a 140 Einheiten (1937: 128) mit 83 566 (83 403) NRT im Eingangsverkehr gebracht. Gleichzeitig liefen aus diesem Hafen 138 (119) Schiffe mit 81 304 (81 529) NRT aus. Den Hafen L i b a u liefen 49 Schiffe (56) mit 27 527 (26 062) NRT an und verließen 47 (58) Schiffe mit 26 513 (25 126) NRT. Nach W i n d a u kamen 40 Einheiten (42) mit 24 940 (25 315) NRT, wogegen 36 Schiffe (39) mit 19 044 (21 961) NRT den Hafen verließen.

### Ein Motorschiff

von 95 m Länge und einer Tragfähigkeit von 2500 t soll auf der Werft der Kriegshafen-Werkstätten Libau als erster Schiffsneubau in Lettland in diesem Jahr begonnen und nach zwei Jahren beendet worden. Die Anlagen der bezeichneten Werft sollen sich für Neubauten gut eignen, doch habe man sie bisher nicht ausnutzen können, weil es am Kapital mangelte. Jetzt ist das notwendige Kapital von der neugegründeten Lettländischen Vereinigten Schiffahrts - Aktien - Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden.

### Die Rentabilität der Landwirtschaft

Lettlands hat nach den Mitteilungen der Staatlichen Statistischen Verwaltung Lettlands eine gewisse Hebung zu verzeichnen. Nach den auf Grund von Kor-

respondentenmaterial ausgeführten Berechnungen ergab im Jahre 1936/37 ein Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens eine Reineinnahme von 27,05 Lat bzw. 4,52 % des angelegten Kapitals. Bisher hat das Jahr 1929/30 die höchste Verzinsung in der Entwicklung der lettländischen Landwirtschaft mit 3,95 % gebracht. Infolgedessen stellt der Stand von 1936/37 eine Besserung um 0,5 % dar. Im einzelnen ergaben der Hektar Getreide im Jahre 1936/37 43,05 Lat gegen 27,34 im Jahre 1935/36 und 39,45 im Jahre 1934/35, der Hektar Gartenwirtschaft 209,40 gegen 139,44 und 146,32 Lat.

**Der Stand der Winterung**

in Lettland zeigt folgende Bonitäten nach der Schätzung vom 15. April 1938 (gegen 15. April 1937): Roggen 1,96 (3,71), Weizen 2,88 (3,45). Die Ziffer „3" bedeutet mittel, „2" untermittel und „1" schlecht. Der Stand der Kleefelder ist besser, einjähriger Klee wird mit 3,80 (3,47) und zweijähriger und älterer mit 3,41 (3,08) bewertet.

**Die Seefischerei**

brachte Lettland im Jahre 1937 Gesamtfänge im Werte von 3,1 Mill. Lat gegen 2,3 Mill. Lat im Jahre 1936. Zu erklären ist das damit, daß die Preise für Seefische 1937 um 64 % höher lagen als 1936. Die Gesamtmenge der eingebrachten Fische wog 13 816 000 kg, von denen 6 656 687 kg Sprotten, 3 329 771 kg Dorsche, 2 376 382 kg Flundern usw. waren.

## Estland:

**Wirtschaftliche Beziehungen.**

Da bei der Verlängerung des estnisch-lettischen Handelsvertrages bis zum 1. Juli 1938 für Benzin und Zucker keine Zollvergünstigungen bewilligt wurden, zahlen die estnischen Benzinexporteure bei der Einfuhr nach Lettland den vollen Zoll, sind jedoch dafür berechtigt, in entsprechendem Umfange ausländisches Benzin zollfrei nach Estland einzuführen, allerdings nur im Rahmen des für die Benzinausfuhr nach Lettland vorgesehenen Kontingents in Höhe von 1200 t Benzin, das bereits größtenteils ausgenutzt ist.

**Die Ausfuhr von Pferden**

ist im Laufe der letzten Jahre wert- und mengenmäßig beständig gestiegen. 1936 wurden 543 Pferde im Werte von 234 000 Ekr., 1937 dagegen 631 Pferde im Werte von 343 000 Ekr. ausgeführt. Der Wert der exportierten Pferde stieg durchschnittlich um etwa 27 %. Am 1. April 1937 hatte Estland 703 Zuchthengste gegen 609 im Vorjahre. Für die Pferdezucht sind auch die Ausstellungen der Jungpferde von großer Bedeutung, von denen 1937 46 (gegen 20) veranstaltet wurden.

**Langfristige Agrarkredite.**

Vom estnischen Parlament ist Anfang Juni 1938 ein Gesetz über die staatliche Garantie für eine Serie von Pfandbriefen der Kreditkasse angenommen worden, wodurch der Staat die Garantie und den Zinsendienst einer neuen Serie in Höhe von 2,5 Mill. Ekr. übernimmt. Durch dieses Gesetz soll das private Kapital in den Dienst der Interessen der Landwirtschaft gestellt werden, wo insbesondere seit der lebhaften Industrialisierungstätigkeit ein Mangel an langfristigen Agrarkrediten herrschte. Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme ist beabsichtigt, der staatlichen Agrarbank die Verwaltung der staatlich privilegierten Agrardarlehen zu übertragen, während die Kreditkasse den normalen langfristigen Agrarkredit vermitteln soll.

**Brennschieferindustrie.**

Die Eröffnung der neuen Brennschieferölfabrik in Kohtla-Järve fand Ende Mai 1938 statt. Die drei Fabriken der A/G. „Esimene Eesti Põlevkivitööstus" weisen eine Jahreserzeugung von insgesamt 70 000 t Brennschieferöl auf, womit diese Gesellschaft jetzt zum größten Brennschieferölproduzenten Estlands wird. Die Fabrik Kiviôli hat eine Jahresproduktion von 60 000 bis 65 000 t. Die Arbeit in der Fabrik ist stark mechanisiert, so daß in jeder Schicht etwa 40 Arbeiter beschäftigt werden. Die Fabrik arbeitet in drei Schichten und beschäftigt insgesamt über 150 Arbeiter. In den Fabriken und Bergwerken der Gesellschaft finden z. Zt. etwa 2500 Arbeiter Beschäftigung. Das Unternehmen arbeitet mit inländischem Kapital.

### Diatomitvorkommen.

Ein bisher wenig beachteter Bodenschatz ist jetzt in Estland näher untersucht worden, nämlich das zu verschiedenen industriellen Zwecken, wie z. B. Wärmeisolation, verwendbare Diatomit, von dem in Nordostestland ein Lager im Umfange von etwa 8000 ha festgestellt worden ist. Die Mächtigkeit der Schicht beträgt durchschnittlich 1 m und erreicht stellenweise 3 m. Die Menge des aus dem bisher in Estland festgestellten Vorkommens zu gewinnenden Diatomits würde etwa 40 Mill. t (gereinigt und getrocknet) betragen. Größere Diatomitlager weisen die Vereinigten Staaten, Frankreich und Dänemark auf. In Deutschland, wo die Jahreserzeugung etwa 5—6000 t beträgt, kommt das Diatomit vor allem in der Lüneburger Heide, im Gebiet von Hessen und in der Ostmark vor. Seit dem Sommer 1937 wird das Diatomitlager in Estland von der 1936 gegründeten Gesellschaft „Eesti Diatomit" ausgebeutet, doch befindet sich ihre Tätigkeit noch im Anfangsstadium; bisher sind rund 720 t Diatomit von der Gesellschaft gewonnen worden, die Produktion soll jedoch im laufenden Jahr gesteigert werden und 4000 t erreichen.

### Der Saatenstand

war nach Angaben des Estnischen Statistischen Zentralbüros zum 15. Mai 1938 schlechter als mittelmäßig. Dies beruht vor allem auf dem sehr frühzeitigen Schneefall im Herbst, der eintrat, bevor die Erde gefroren war und die Wintersaat stark schädigte. Hinzu kam, daß das Frühjahr verhältnismäßig kühl und zu trocken war. Während im Laufe der letzten zehn Jahre durchschnittlich 1 260 kg Roggen je ha geerntet werden konnten, wird die zu erwartende Roggenernte im laufenden Jahr auf 1 060 kg je ha geschätzt, die Ernte wird mithin um 16 % schwächer sein als die Durchschnittsernte der letzten zehn Jahre. Der Durchschnittsertrag von Weizen der letzten zehn Jahre betrug 1 340 kg je ha, im Herbst 1938 werden voraussichtlich nur 1 250 kg je ha geerntet werden können. Besser als das Getreide steht die Kleesaat, und zwar um 107 % über dem Vorjahre. Bei günstiger Witterung können die Ernteaussichten jedoch noch besser werden. An Roggen werden voraussichtlich insgesamt 157 000 t und an Winterweizen 24 000 t geerntet werden.

## Finnland:

### Schwierigkeiten der Zelluloseausfuhr.

Die Zellulosefabriken in Tolkis, Jakobstad und Läskelä haben Anfang Juni 1938 ihre Tätigkeit für mehrere Wochen eingestellt. Die Ursache ist in den z. Zt. stark verringerten Absatzmöglichkeiten zu suchen. Die Organisation der europäischen Sulphitzellulose-Exporteure hat die im laufenden Jahr zur Ausfuhr zugelassene Menge um 20 % herabgesetzt. Durch die Maßnahme der Zellulosefabriken sollen auch die erheblichen Lagerschwierigkeiten behoben werden, die sich aus dem Umstande ergeben haben, daß nicht alle Käufer die anfänglich im Kontrakt vorgesehenen Zellulosemengen abzunehmen bereit sind.

### Fremdenverkehr.

Während der ersten fünf Monate 1938 haben insgesamt 89 749 Reisende Helsinki besucht; in der Vergleichszeit des Vorjahres belief sich die Zahl der in Helsinki gemeldeten Fremden auf 81 656 und im Jahre 1928 nur auf 56 606.

### Rundfunk.

Aus dem Jahresbericht der Finnländischen Rundfunkgesellschaft für 1937 geht hervor, daß Finnland mit 230 903 Rundfunkhörern an 15. Stelle, und im Verhältnis zu seiner Bevölkerungsziffer mit 2,6 je 1 000 Einwohner an 12. Stelle unter den europäischen Ländern (ausschließlich Sowjetrußland) steht. Die Steigerung der Zahl der Rundfunkhörer im Jahre 1937 betrug 37 % und war mithin weit größer als in den meisten europäischen Ländern. 59 % der finnländischen Rundfunkhörer entfielen auf die Stadtbevölkerung, eine besonders starke Hörerzahl wiesen die Städte auf, die eigene Rundfunkstationen haben oder in der Nähe von solchen liegen; an erster Stelle stand aus diesem Grunde auch Lahti mit 174 je 1 000 Einwohner. Von den für Rundfunklizenzen gezahlten 23,1 Mill. Fmk. wurden 100 000 Fmk. für die Anlage eines Kurzwellensenders und Versuche mit diesem bestimmt.

### Die Frage der Stickstofferzeugung

im Inlande hat einen Ende 1936 eingesetzten Ausschuß beschäftigt, der im Juni 1938 das Ergebnis seiner Prüfungsarbeiten dem Staatsrat vorlegte. In dem Gutachten wird die Stickstofferzeugung der Welt und die Bedeutung des Stickstoffs für die synthetische Industrie besprochen und auf den bedeutenden Anteil der Düngemittel an der finnländischen Gesamteinfuhr hingewiesen, der 1937 35,4 % vom Gesamtwert der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte betrug. Es wurden 1937 für eingeführte Düngemittel rund 225 Mill. Fmk., davon für stickstoffhaltige Düngstoffe rund 76 Mill. Fmk. gezahlt. Von dem 1937 nach Finnland eingeführten Stickstoff fanden 97,2 % in der Landwirtschaft und 2,8 % in der Industrie Verwendung. Ein Vergleich der in den Vorjahren eingeführten Stickstoffmengen zeigt eine beständige und starke Steigerung des Bedarfs. Im Hinblick auf diesen Umstand und auf die Bedeutung einer eigenen Stickstoffindustrie für die Außenhandelsbilanz sowie für die Rüstungsindustrie hat der Ausschuß die Anlage einer Stickstoffabrik unter Ausnutzung der noch freien Wasserkraft mit einer anfänglichen Jahresproduktion von 10 000 t Stickstoff befürwortet sowie die Aufstellung eines genauen Kostenvoranschlages und die Bearbeitung von Einzelfragen vorgeschlagen.

### Alkoholverbrauch.

Wie aus einer statistischen Uebersicht hervorgeht, wurden in Finnland im Jahre 1937 31 Mill. l Alkohol im Werte von 798 Mill. Fmk. getrunken. Die Jahresausgabe je Einwohner beträgt 261,74 Fmk., der Konsum von reinem Alkohol je Einwohner nur 1,38 l. Im Jahre 1936 betrugen die entsprechenden Ziffern 204,91 Fmk. und 1,20 l je Einwohner. 92,3 % der Spirituosen sind im Inlande hergestellt worden, sowie 51,9 % der Weine; von den schwachen Weinen waren nur 8,6 % (gegen 11,1 % im Vorjahre) und von Schaumweinen 11,5 % (15,4 %) einheimischen Ursprungs. Ausgeführt wurden alkoholische Getränke im Werte von 1,3 Mill. Fmk.

### Holzeinschläge.

In der Zeit vom 1. Mai 1937 bis zum 30. April 1938 betrugen die Einschläge in den Privatforsten insgesamt etwa 21,88 Mill. cbm, mithin 6,6 % weniger als in der Vergleichszeit 1936/37. Der Einschlag von Stammware sank von 38,9 Mill. Stämmen auf 25,8 Mill., (34 %), an Kleinholz wurden 3 Mill. cbm oder 30 % mehr geschlagen als in der Vergleichszeit. Die bedeutende Steigerung der Holzpreise im Sommer und Herbst 1937 hat eine Zunahme der Einnahmen der Waldbesitzer mit sich gebracht, die auf 2 750 Mill. Fmk. gegenüber 1 950 Mill. 1936/37 und 980 Mill. 1935/36 geschätzt werden. Auch die ausgezahlten Arbeitslöhne waren günstig und betrugen etwa 1 200 Mill. Fmk. gegenüber 1 075 Mill. Fmk. in der Vergleichszeit.

### Die Aussichten der Honigernte

für das Jahr 1938 sind für Finnland nicht gut, weil die ungünstigen Witterungsverhältnisse zu einem vorzeitigen Verbrauch des Futters in den Stöcken und damit zum Eingehen zahlreicher Völker geführt haben.

### Die Lebenshaltungskosten

weisen nach den vom Büro für Sozialforschung angestellten laufenden Berechnungen folgende Entwicklung auf (1935 gleich 100): im Jahre 1937 der April 104, der Juli 106 und der Oktober 109 und im Jahre 1938 der Januar 108 sowie der April 107.

Seit dem Herbst 1937 fielen vor allem die Nahrungsmittelpreise gegen den Oktober 1937 von 112 auf 105. Molkereiprodukte, Mehl und Grütze wurden billiger, während Fleisch und Kartoffeln teurer wurden. Am stärksten ist die Verteuerung, die in der Gruppe Beheizung und Beleuchtung auf 138 eintrat, wozu vor allem die in diesem Frühjahr sehr festen Brennholzpreise beitrugen. Die Bekleidungskosten erreichten im Januar mit 107 Punkten ihren Gipfelpunkt. Der Index beträgt jetzt 105 gegen 103 im April 1937.

## Memel:

### Hafenbericht.

Der Hafenverkehr war mit Ausnahme der Pfingstwoche recht lebhaft. Auf der Eingangsseite dominierten Rundhölzer aus Finnland und Kanada, Salz aus Rußland und England, Zement aus England und Deutschland, Eisenpartien aus

England, Deutschland und Belgien, Kalksteine aus Gotland, Kreide von der Insel Rügen, Kohle und Koks aus England und Kessel für den Seedienstneubau „Helgoland" aus Hamburg. Auf der Versandseite überwogen Schnitt- und Rundholztransporte nach Belgien, England, Schottland, Duisburg und vor allen Dingen große Papierholzsendungen (rund 16 000 fm) für die Tilsiter Zellstoffabriken, Getreide nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Skandinavien, Grubenpferde nach England und Zuchtpferde nach Schweden, 1 000 Schweine nach Deutschland, Butter nach Deutschland und England und Bacon sowie Konserven für England über Antwerpen. Außerdem ging Zellulose nach Bremen und nach Danzig.

### Die Herstellung von Phosphatdünger

aus russischem Apatit ist für Rechnung der „Lietukis" in der Memeler Unionfabrik begonnen worden. Man begann probeweise mit der Verarbeitung von 2 200 t Apatit und hat daraus brauchbares Phosphat gewonnen. Der Grund für dieses Unternehmen liegt in der Unzuverlässigkeit der russischen Phosphatlieferungen und in dem großen Bedarf der Landwirtschaft. Die Verwendung von Kunstdünger steigerte sich im letzten Jahr pro ha Nutzland folgendermaßen: Phosphat von 20 auf 24,5 kg, Stickstoff von 1,7 auf 1,9 kg, Kalidünger von 0,6 auf 1,0 kg.

### Lage der Landwirtschaft.

Die Wintersaaten hatten im allgemeinen durch die lange Schneeperiode und durch Schneeschimmel gelitten. Nachtfröste sind hingegen kaum zu verzeichnen, jedoch brachte der Frühling zu viel rauhe Witterung und zu viel Niederschläge. Durch die Witterung wurden auch die Frühjahrsbestellungen vielfach verzögert. Winterroggen und Winterweizen stehen etwa 0,1 Punkte „besser als mittel" gegen 0,1 Punkte „besser als gering" im Vorjahre. Der einjährige Klee steht etwa gut bis mittel gegen „schlechter als gering" im Vorjahre. Wiesen und Weiden sind mit „niedriger als mittel" eingeschätzt worden. Uebereinstimmend wird aus allen Teilen des Landes großer Mangel an Futtermitteln, besonders an Klee, Heu und Stroh gemeldet. Jedoch mußte das Vieh wegen des Fehlens der Futterreserven trotzdem auf die Weide gelassen werden. In den meisten Bezirken macht sich gleichzeitig ein Mangel an Brot und Futterkorn bemerkbar. Tagelöhner waren genügend vorhanden, jedoch fehlte es vielfach an Instleuten. Die Löhne sind gegenüber dem Vorjahre um 15 % gestiegen. An Tagelohn mit Verpflegung wurden für den Landarbeiter 3,25 und für die Landarbeiterin 2,50 Lit bezahlt. Ohne Verpflegung war der Lohn etwa 1,— bis 1,50 Lit höher.

### Viehmärkte im Memelgebiet.

Anfang Juni 1938 fand in Memel ein Pferdeankauf der Remontekommission statt. Von 40 vorgeführten Pferden wurden acht gekauft. Die Preise betrugen im allgemeinen zwischen 900 und 1 200 Lit. Ein dreijähriges Tier von Besitzer Labrenz (Labrenzischken) wurde mit über 2 000 Lit bezahlt. An drei anderen Stellen waren bereits vorher 23 Pferde von der Kommission angekauft worden. — Die Füllen- und Tierschau des Kreises Memel brachte beste zweijährige Stutfüllen zur Vorführung. Weniger gefielen die Saugfüllen durch den schlechten Gang mancher Tiere. Die besten Füllen (von Jupiter und Madonna O Z H 2683) stellte Besitzer Purwins aus Schmelz.

Die Qualität der Bullen war sehr gut. Den ersten Preis erhielt Besitzer Buntis-Wirkutten für den Bullen „Unfug". Von den Kühen wurden die Kuh „Vera" von Besitzer Kapust-Mitzken prämiiert. Die Kühe wiesen Mängel an der Klauenpflege auf. Die vorgeführten Sterken boten ein ausgeglichenes Bild.

Der Auftrieb von Schweinen war größer als im Vorjahre. Für den besten Eber wurde Besitzer Matzeit-Grabben prämiiert.

Die gezeigten fleischköpfigen Schwarznasenschafe waren in Qualität sehr gleichmäßig. Für den besten Bock erhielt Besitzer Lyck-Lobarten und für das beste Mutterschaf Hilgendorf-Dumpen eine Medaille. Das Interesse für Schafzucht und die Erfolge sind im Steigen begriffen.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Polen:

### Allgemeine polnische Landesausstellung 1944.

Wie wir erfahren, hat unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Polens, sowie der Warschauer Kammer, Minister Klarner, eine Besprechung über die für 1944 vorgesehene allgemeine polnische Landesausstellung stattgefunden. Als Ausstellungsgelände ist ein Areal in der Nähe des Paderewski-Parkes (Pragaer Ufer) vorgesehen. Geplant ist der Bau einer weiteren Weichselbrücke, die den Verkehr zur Ausstellung erleichtern soll.

### Die 10. Kattowitzer Messe

ist am 22. Mai durch den Wojewoden Grazynski eröffnet worden. Die Exponate sind in etwa 400 Ständen vereinigt worden, wovon die Automobil-Ausstellung den größten Raum beansprucht hat.

## Lettland:

### Lettland auf der 26. Deutschen Ostmesse.

Auch in diesem Jahre wird sich Lettland an der Deutschen Ostmesse Königsberg beteiligen. Ein Ausschuß, der die Vorbereitungsarbeiten erledigen soll, wurde ernannt. Wie aus sicherer Quelle verlautet, soll das Ausstellungsprogramm Lettlands für die 26. Deutsche Ostmesse vom 21. bis zum 24. August 1938 noch reichhaltiger sein, als das der 25. Messe im Jahre 1937.

Nach der vom Finanzminister Lettlands dem Direktor der Deutschen Ostmesse, Konsul H. Jonas, anläßlich des Besuches deutscher Wirtschaftsführer in Riga am 9. Juni 1938 abgegebenen Erklärung, wird sich Lettland von nun an laufend als ständiger Aussteller an der Königsberger Messe beteiligen.

## Finnland:

### Die VIII. Landwirtschaftswoche

soll am 30. November 1938 beginnen und drei bis vier Tage dauern. Unmittelbar an die Landwirtschaftswoche anschließend wird eine Pelztierausstellung veranstaltet. Gegenstand der Besprechungen und Vorträge sollen die Arbeitsprobleme in den landwirtschaftlichen Betrieben sein, deren Lösung gegenwärtig für die finnländischen Landwirte von besonderer Wichtigkeit ist.

### Internationale Flugzeugausstellung Finnland.

Die Ende Mai 1938 in Helsinki veranstaltete Internationale Flugzeugausstellung SILI wurde von etwa 50 000 Personen besucht. Besonders lebhaftes Interesse weckten die deutschen Maschinen Arado 94 und Heinckel 112, die im deutschen Sonderpavillon ausgestellt waren und die auch von finnländischen Fliegern probeweise geflogen wurden.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

### Polen.

(Kurs am 14. Juni 1938: 100 Zloty = 47,00 RM).

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 25,00 bis 25,50, Roggen 21,00 bis 21,50; Weizenmehl I 0—30 % 43,75 bis 44,75, 0—50 % 40,75 bis 41,75, Ia 0—65 % 37,75 bis 38,75, II 30—65 % 33,25 bis 34,25, Roggenmehl I 0—50 % 31,00 bis 32,00, I 0—65 % 29,50 bis 30,50, Kartoffelmehl „Superior" 29,00 bis 31,50, Weizenkleie, grob 14,25 bis 14,75, Weizenkleie mittelgr. 12,25 bis 13,25, Roggenkleie 13,25 bis 14,25, Gerstenkleie 12,50 bis 13,50, Leinsamen 53,00 bis 55,00, blaue Lupinen 14,00 bis 14,50, gelbe Lupinen 14,75 bis 15,25, Weißklee 200,00 bis 230,00, Rotklee, roh 90,00 bis 100,00, Rotklee 95—97 % ger. 115,00 bis 125,00, Schwedenklee 220,00 bis 240,00, Gelbklee enthülst 80,00 bis 90,00, Senf 35,00 bis 37,00, Sommerwicken 23,00 bis 24,00, Peluschken 24,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 26,00, Folgererbsen 24,50 bis 26,00, Tymothee 30,00 bis 40,00, engl. Raygras 70,00 bis 80,00, Weizenstroh, gepr. 4,90 bis 5,15, Roggen-

stroh, lose 4,75 bis 5,00, Roggenstroh gepr. 5,50 bis 5,75, Haferstroh, lose 4,80 bis 5,05, Haferstroh, gepr. 5,30 bis 5,55, Heu, lose 7,10 bis 7,60, Heu, gepr. 7,75 bis 8,25, Netzeheu, lose 8,20 bis 8,70, Netzeheu, gepr. 9,20 bis 9,70, Leinkuchen 22,00 bis 23,00, Rapskuchen 15,50 bis 16,50, Sonnenblumenkuchen 42—43 % 17,75 bis 18,75, Sojaschrot 22,75 bis 23,75.

In Bromberg: Roggen 21,00 bis 21,75, Weizen 23,75 bis 24,25, Hafer 18,25 bis 18,75, Roggenmehl I 0—65 % m. Sack 30,75 bis 31,25, Roggennachmehl 0—95 % 26,25 bis 27,25, Weizenmehl I 0—30 % 44,00 bis 45,00, I 0—50 % 39,90 bis 40,90 IA 0—65 % 38,00 bis 39,00, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 32,50 bis 33,00, Roggenkleie 13,75 bis 14,25, Weizenkleie, fein 13,00 bis 13,50, Weizenkleie mittelgr. 13,50 bis 14,00, Weizenkleie, grob 14,75 bis 15,50, Gerstenkleie 13,00 bis 13,50, Gerstengrütze fein 25,00 bis 25,50, Gerstengrütze, mittel 25,00 bis 25,50, Perlgerstengrütze 35,50 bis 36,50, Felderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 27,00, Folgererbsen 24,00 bis 27,00, blaue Lupinen 13,00 bis 13,50, gelbe Lupinen 14,50 bis 15,00, Leinsamen 49,00 bis 52,00, Senf 34,50 bis 37,50, engl. Raygras 96,00 bis 100,00, Tymothee 35,00 bis 40,00, Leinkuchen 22,00 bis 22,50, Rapskuchen 15,25 bis 16,00, Sonnenblumenkuchen 40—42 % 17,75 bis 18,75, Sojaschrot 23,25 bis 23,50, Speisekartoffeln (Pomm.) 3,25 bis 3,75, Roggenstroh, gepr. 7,00 bis 7,25, Netzeheu, lose 8,50 bis 9,25, Netzeheu, gepr. 9,50 bis 10,25.

### Litauen.

(Kurs am 15. Juni 1938: 100 Lit = 41,98 RM.)

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 7,00 bis 8,50; Weizen 12,00 bis 13,00; Gerste 8,00 bis 8,50; Hafer 7,00 bis 8,50; Wicken 7,00 bis 9,50; Kartoffeln 1,40 bis 2,00; Futterrüben 2,00 bis 3,50; Sauerkohl 7,50 bis 12,00; Mohrrüben 4,00 bis 7,00; Bohnen 20,00 bis 50,00; Leinsaat 14,00 bis 16,00; Rotkleesaat 42,00 bis 45,00; Weißkleesaat 95,00 bis 120,00; Flachs 50,00 bis 60,00; Kleeheu 5,00 bis 8,00; Heu 3,00 bis 6,00; Roggenkleie 5,00 bis 7,00; Leinkuchen 9,50 bis 15,00; Stroh 2,00 bis 4,00.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 500,00; Milchkühe 100,00 bis 300,00; Läuferschweine 33,00 bis 50,00; Saugkälber 15,00 bis 20,00; Hammel 9,00 bis 25,00; Puten 8,00 bis 9,00; Gänse 5,00 bis 6,00; Enten 3,00 bis 4,00; Hühner 2,00 bis 3,00; vollfleischige Bullen (je Ztr. Lebendgewicht in Lit): 22,00 bis 25,00; geringere Bullen 18,00 bis 20,00; fette Mastrinder 20,00 bis 24,00; Mastschweine 40,00 bis 42,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,80 bis 1,10; Schweinefleisch 1,10 bis 1,80; Hammelfleisch 0,50 bis 1,30; Salzspeck 1,70 bis 2,50; Rauchspeck 2,00 bis 3,00; Rauchwurst 1,20 bis 3,00; Schmalz 2,20 bis 3,00; Hechte 1,00 bis 2,50; Heringe 0,70 bis 1,20; Eier (je 10 Stück) 1. Sorte 0,60 bis 0,80; 2. Sorte 0,50 bis 0,70; Sahne (pro Liter) 0,60 bis 1,60; Edamer Käse 2,00 bis 2,60; Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50; Butter 1. Sorte 3,00 bis 3,80; 2. Sorte 2,20 bis 3,70.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20; Hutzucker 1,40 bis 1,60; Farin 1,00; Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00; Bienenhonig 2,00 bis 3,20; Leinöl 1,00 bis 2,00; getr. Pilze 5,00 bis 12,00; Petroleum 0,30 bis 0,40; Waschseife 1,30 bis 2,00; Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

Felle, Häute, Leder (je Stück in Lit): Rinderhäute 14,00 bis 25,00; Pferdehäute 16,00 bis 18,00; Kalbshäute 4,00 bis 5,00; Schaffelle 3,50 bis 6,00; Sohlenleder (pro kg) 5,00 bis 10,00; Juchtenleder 4,00 bis 9,00; gewaschene Wolle 4,00 bis 5,00.

Webwaren (je Meter in Lit): Hausmachertuch 16,00 bis 18,00; Hausmacherleinen 1,00 bis 2,00; Fabrikleinen 1,00 bis 2,20; gefärbter Satin 1,30 bis 2,00; Köperflanell 1,20 bis 2,00; ein Männeranzug aus Wolle 50,00 bis 100,00.

Baumaterialien (je kg in Lit): Schieneneisen 0,35 bis 0,45; Nägel von 10 cm 0,70 bis 1,00; rote Ziegel (je 1000 Stück) 85,00 bis 100,00; Portlandzement (je Ztr.) 4,00 bis 5,50; ungelöschter Kalk 2,00 bis 5,00; verzinktes Blech (je Blatt) 3,00 bis 3,20; Dachpappe 1. Sorte (je Rolle) 4,00 bis 7,00; Schindeln (pro Schock) 1,00 bis 2,20; Kiefern- und Fichtenbretter von 2 mal 54 cm (je Festmeter) 50,00 bis 120,00; Kiefernbalken 13 mal 18 cm 50,00 bis 130,00.

Brennmaterial: Benzin (pro Liter) 0,80; Elektrizität (pro kWh) 0,70 bis 1,50; Birkenkloben 6,00 bis 18,00; Handtorf (pro t) 15,00 bis 36,00; Steinkohle 72,00 bis 110,00.

## Lettland.

(Kurs am 16. Juni 1938: 100 Lat = 49,15 RM).

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 16,00 bis 17,00; Gerste (Futter- und Brau-) 17,00 bis 18,00; Roggen (Freier Handel) 18,00 bis 18,50; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 22,00 bis 24,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 86,00 bis 96,00; Roggenmehl, grob (mit Säcken) 19,00; Weizenmehl, gebeutelt (mit Säcken) 36,00 bis 55,00; Speck aller Art 160,00; Schinken aller Art 190,00; Feinzucker 66,00; Salz (Koch- und Stein-) 6,65; Heringe (je Faß) Matfulls 76,00; desgl. Matties 72,00; desgl. Yarmouth 64,00; Tee (je 1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1 000 kg): Gußeisen (in Masseln) 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselblech (2—6 mm) 362,00 bis 377,00; Blech, verzinkt (1,5 und 1 mm) 504,20; desgl. (0,5 mm) 560,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl. Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferblech (100 kg) 225,00; Weichblei in Masseln (1000 kg) 568,70; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 550,00 bis 563,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) in Papiersäcken 8,00; Kalk, gelöscht (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 43,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebr. 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm, 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm, 4,30 bis 9,00.

## Estland.

Kurs am 12. Juni 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM).

Revaler Großhandelspreise vom 12. Juni 1938; (Ekr. je 100 kg):

Getreide und Mehl: Roggen 17,00; Weizen 23,00; Roggenmehl 18,68; gebeutelt 26,50; Weizenmehl, geb. I. Sorte 43,00.

Lebensmittel und Kolonialwaren: Speisekartoffeln 3,03; Schweizer Käse (je kg) 1,35; Pflanzenbutter (je kg) 0,76; Zucker 44,25; Salz 2,43; Reis, Burma II 46,50; Tee, or. Pek., Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio, Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Hering, Mattjes (je t) 52,00; Matfulls 53,00; Inlandspreise (je kg): Meiereibutter 2,05; Landbutter 1,60; Milch (je l) II. Sorte 0,12; Sahne 1,10.

Fleisch (je kg): Große Bullen 0,50 bis 0,52; kleine Bullen 0,44 bis 0,50; Kühe gemästet 0,53 bis 0,58; andere 0,37 bis 0,52; Sterken gemästet 0,53 bis 0,58; andere 0,38 bis 0,52; Kälber gemästet 0,70 bis 0,75; andere 0,48 bis 0,70; Schafe gemästet 0,55 bis 0,70; andere 0,40 bis 0,55; Exportschafe 1,00 bis 1,05; (Lebendgewicht franko Abgangsstation) 0,44 bis 0,47; Schweine 0,80 bis 0,83; Fettschweine 0,78 bis 0,82; Lebendgewicht: Schweine 0,62; Kälber 0,35 bis 0,50; Kühe 0,21 bis 0,33; Bullen und Sterken 0,21 bis 0,34; große Bullen 0,31 bis 0,33.

Häute: Rinderhäute (je kg) 0,63 bzw 0,70; Kalbshäute (je Stück) 3,00, im Gewicht von 3,5 kg ab 1,00 (je kg); Schaffelle (je Stück) 2,50 bis 3,75; Pferdehäute bis zu 20 kg (je Stück) 8,00; schwerere 12,50.

Düngemittel (je 100 kg): Superphosphat 18—20 % 5,40; Kalisalz 40 % 11,70; estn. Phosphorit 3,35; Nitrophoska 24,50.

Metalle: Sorteneisen 21,00; Federstahl 32,00; engl. Zinn 400,00; Blei 42,50; Kupferblech 223,00; Messingblech 180,00; Zinkblech 77,50.

Leder (je kg): Sohlenleder, estn. 2,45; amerik., I. Sorte 2,75.

## Finnland.

(Kurs am 17. Juni 1938: 100 Fmk. = 5,425 RM).

Die Warenbörse in Helsinki notierte nachstehende Großhandelspreise (Fmk. je 100 kg):

Getreideprodukte: Weizenmehl grob 425,00 bis 490,00; fein 360,00 bis 490,00; Haferflocken 380,00 bis 460,00; Weizengrieß 480,00 bis 540,00.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio 1 600,00 bis 1 800,00; Rio gewaschen 1 800,00 bis 2 000,00; Santos 1 800,00 bis 2 000,00; Guatemala 2 100,00 bis 2 300,00; Hutzucker 765,00 bis 780,00; gesägter Zucker 795,00 bis 805,00; Raffinade 675,00 bis 720,00; Farin I 600,00; Kristallzucker 540,00 bis 560,00; Rosinen 700,00 bis 800,00; Pflaumen 550,00 bis 1 200,00; Salz 65,00 bis 75,00.

Fische (Fmk. je kg): Strömling 1,25 bis 1,50; Hecht 5,00 bis 8,50; Barsch 1,50 bis 4,00; Zander 9,00 bis 11,00; Brachsen 3,00 bis 6,00; Seelachs 25,00 bis 38,00; Renke 7,00 bis 12,00; Dorsch 0,50 bis 1,00; Flunder 6,00 bis 7,00; Aal 7,00 bis 18,00.

**Memel.**

Getreide, Futtermittel und Saaten (je Ztr. in Lit): Roggen 10,50; Weizen 14,50; Gerste 10,50; Hafer 9,50; Kartoffeln 3,00.

Vieh und Geflügel (je Ztr. Lebendgewicht in Lit): Mastbullen 33,00; Mastrinder 25,00; Mastschweine 47,00; Kälber (pro kg) 0,60; Hammel 0,55; Gänse (pro Stück) 7,00; Hühner 3,50; 1 Paar Ferkel 40,00 bis 60,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Butter 3,00 bis 3,80, Eier (je 10 Stück) 0,60 bis 0,80, Schweinefleisch (pro kg) 1,60, Rindfleisch 1,10, Hammelfleisch 1,30, Kalbfleisch 1,40, Hechte 1,80.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.
Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

*Erdöl.*

**Die Rohölfrage in Polen angesichts der gegenwärtigen Lage der Erdöl-Industrie** von Ing. J. Gajl, „Przemysł Naftowy" (Erdöl-Industrie), Lemberg, Nr. 11, 1938.

**Die Verarbeitung des Rohöls als Wirtschaftsfrage** von Ing. J. W. Piotrowski, „Przemysł Naftowy" (Erdöl-Industrie), Lemberg, Nr. 11, 1938.

Da die Erdölquellen Polens sich immer mehr erschöpfen, zeigen zur Zeit die zahlreichen Artikel auf diesem Gebiete einen gewissen Pessimismus. Im einzelnen werden der Rückgang der polnischen Rohölförderung und die Maßnahmen der polnischen Regierung zur Stützung dieses Industriezweiges besprochen.

Im zweiten Artikel wird die Anwendbarkeit amerikanischer Rohölverarbeitungsmethoden und von Verfahren zur Gewinnung von Benzin für die polnische Erdöl-Industrie behandelt. Desgleichen werden die Eigenschaften einzelner Schmieröle und ihre Eignung für die polnischen Bedarfsverhältnisse untersucht und ihre Erzeugung in Polen bewertet. Bs.

*Steinkohlenbergbau.*

**Die Rolle der Kohlen-Industrie in der Volkswirtschaft. (Die Kohlen-Industrie im Jahre 1937)** von A. Olszewski, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 9, 10 und 11, 1938.

Die gute Konjunktur des Jahres 1937 zeigt auch bei der Kohlen-Industrie eine lebhafte Steigerung der Produktion. Hierin hat die polnische Kohlenindustrie diejenige fast aller übrigen europäischen Länder übertroffen. Bei der Kennzeichnung der wirtschaftlichen Lage dieses Industriezweiges behandelt der Verfasser die Kohlenförderung, den Verbrauch im Inlande nach einzelnen Provinzen, den Export, den Anteil der Bunkerkohle, die Auswirkungen der Devisenkontrolle usw. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über den polnischen Kohlenexport und die eingehende Kennzeichnung der einzelnen ausländischen Märkte, deren Aufnahmefähigkeit und die Beurteilung der Zukunftsaussichten. Bs.

*Bergbau.*

**Die geologischen Perspektiven der Eisenerzförderung in Polen** von Z. Pazdro, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Warschau, Nr. 5, 1938.

Nach allgemeinen Ausführungen über die chemische Zusammensetzung der Erdöle und die neuesten Methoden der geochemischen Forschung bringt der Verfasser eine Uebersicht über die wichtigsten Metallvorkommen der Welt und insbesondere über die Eisenerzvorkommen. Für Polen ergeben die Schätzungen von Kontkiewicz einen Gesamtvorrat von 237 Mill. t, von denen 75 Mill. t festgestellt bzw. wahrscheinlich sind. Die einzelnen Lager werden auch nach Qualität und Ergiebigkeit gekennzeichnet. Abschließend wird die Bedeutung dieser Erzvorkommen für die polnische Industrie erläutert. Bs.

**Zur Frage der Selbstkosten bei der inländischen Eisenerzgewinnung** von S. Kontkiewicz, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Warschau, Nr. 5, 1938.

Die Ausführungen dieses Artikels beziehen sich auf die im Bergbau gewonnenen Eisenerze Polens in den Gebieten von Czenstochau, Kielce-Radom und im schlesischen Gebiet. Die Ergiebigkeit wird im einzelnen untersucht, wobei auch die für die nächsten zehn Jahre vorgesehene Erzeugung besprochen wird, und zwar unter Berücksichtigung günstiger bzw. ungünstiger Konjunkturjahre. Besonders instruktiv sind diese Untersuchungen über die einzelnen Selbstkostenfaktoren, den Eisengehalt, den Einfluß der Produktionsmenge auf die Selbstkostenhöhe usw. Zwei Karten und eine Reihe von statistischen Tabellen erläutern die Ausführungen dieses vom Gesichtspunkt der Selbstversorgung des polnischen Hüttenwesens mit inländischen Rohstoffen geschriebenen Artikels. Bs.

**Der Abbau von Zink- und Bleierzen** von Ing. M. Kwasniewiscz, „Przeglad Gorniczo - Hutniczy" (Rundschau des Bergbau- und Hüttenwesens), Kattowitz, Nr. 1, 1938.

Ausgehend von der Kennzeichnung der Förderung von Zink- und Bleierzen in Polen, beginnend mit dem Jahre 1529, kennzeichnet der Verfasser die heute angewandten Methoden bei dem Abbau von Zink- und Bleierzen in Polen, insbesondere in Tarnowice. Im zweiten umfangreicheren Teile werden die geologischen Eigenschaften der Erzvorkommen Polens behandelt und ein Programm für den Abbau (bergbautechnisch) entworfen. Bs.

*Hütteninduſtrie.*

**Programmatische Richtlinien für das polnische Hochofenwesen** von W. Kuczewski, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Warschau, Nr. 5, 1938.

Gestützt auf Angaben über den Rohstoffverbrauch der polnischen Stahl- und Martinöfen in den Jahren 1927 bis 1937 untersucht der Verfasser die Auswirkungen von Schrottpreissenkungen auf dem Weltmarkt auf die polnische Wirtschaft. In Krisenzeiten versorgen sich die polnischen Hochöfen vorwiegend mit billigem Auslandschrott und Roheisen, wodurch die polnische Eisenerzgewinnung stark beeinträchtigt wird. Nach Auffassung des Verfassers müßte im Interesse der polnischen Wirtschaft eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Rohstahlerzeugung und Eisenerzgewinnung herbeigeführt und auf diese Weise eine Krisis vermieden werden. Der sehr gründliche und eingehende Artikel enthält eine Reihe interessanter Angaben über die Preisgestaltung für polnisches Roheisen, den Verbrauch polnischen Roheisens in den einzelnen Hüttenwerken, den Bedarf der polnischen Hochöfen usw. und schließt mit Forderungen, die nach seiner Ansicht eine Besserung der Lage herbeiführen würden. Bs.

**Die wirtschaftliche Bilanz des Hüttenwesens** von J. Gostynski, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Warschau, Nr. 5, 1938.

Die Bedeutung des Hüttenwesens im Rahmen der polnischen Zahlungsbilanz wird untersucht, die durch die Kapitalumsätze verschiedener Zahlungsverbindlichkeiten und die Handelsumsätze bedingt wird. Aufschlußreich sind in diesem Zusammenhange die Statistiken über die Einfuhr von Eisen aus dem Auslande, den Verbrauch an Roheisen und Schrott durch die polnischen Hüttenwerke und die hierfür ins Ausland abgeflossenen Devisen. Auf Grund dieser Angaben wird eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben an Devisen im Rahmen des Hüttenwesens in den letzten Jahren dargestellt. Ergänzend werden die Sparmöglichkeiten an Devisen durch eine stärkere Auswertung der polnischen Erze klargestellt. Als Anhaltspunkte für die in Polen angestrebte Versorgung mit Rohmetallen ist dieser Beitrag sehr aufschlußreich. Bs.

**Ein neues Syndikat der polnischen Eisenhütten** von J. F., „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 11, 1938.

Am 14. Mai 1938 wurde endgültig ein neuer Vertrag angenommen, der die zentrale Organisation des polnischen Hüttenwesens in Form eines Syndikates ins Leben gerufen hat. Die alten Verträge sind einer grundlegenden Revision unterzogen und entsprechend abgeändert worden. Der neue Vertrag hat Geltung vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1940. In dem Beitrag werden die einzelnen Bestimmungen besprochen und auch bereits kritische Betrachtungen über die Zweckmäßigkeit einzelner Bestimmungen angestellt. Bs.

*Landwirtſchaft.*

**Zur Frage der Zwangsorganisation der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes** von Professor Z. Ludskiewicz, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 24, 1938.

Zur Zeit ist in Polen die Frage der Ernährungsgrundlage und Selbstversorgung im Falle eines Krieges sehr aktuell. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet der Verfasser die Agrarpolitik unter einem liberalistischen und einem totalitären Regime und die sich hieraus ergebenden Folgerungen für die für Polen wünschenswerten Maßnahmen. Bs.

**Die Quellen der Not des polnischen Bauern** von J. Kor., „Zucie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 24, 1938.

Dieser von der Schriftleitung als Diskussionsartikel bezeichnete kurze Beitrag versucht die Ursachen für die sprichwörtliche Notlage des Bauern durch Gegenüberstellung des Erlöses für einzelne landwirtschaftliche Kulturen in den verschiedenen Staaten zu erklären. Er berechnet hierbei den Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung je Kopf der Bevölkerung, wobei Polen in der Reihe der herangezogenen Länder die vorletzte Stelle vor Rumänien zukommt. Diese kurzen Ausführungen sind recht instruktiv. Bs.

**Zur Frage der Regulierung der Landwirtschaft** von A. Okolowicz, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 24, 1938.

Die rasche Bevölkerungszunahme, die Verminderung der Ackerbaufläche je Kopf der Bevölkerung, die durch die Bezeichnung der landwirtschaftlichen Uebervölkerung Polens zusammenfassend gekennzeichnet wird — hat die polnische Regierung zu einer Reihe von Maßnahmen zur Steuerung dieses Notstandes gezwungen. Der Verfasser bespricht zusammenfassend die Ergebnisse der Parzellierung, Kommassation u. a., wobei für die einzelnen Wojewodschaften Angaben für die Jahre von 1919 bis 1937 gemacht werden. Erwähnt werden ferner die heute noch zur Verfügung stehenden Landvorräte in den einzelnen Teilgebieten. Auch bei den einzelnen Maßnahmen wird der Erfolg gekennzeichnet und die weiteren Aussichten besprochen. Bs.

*Allgemeines.*

**Zur Frage der Organisation und der Aufgaben der Innung** von R. Piotrowski, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 24, 1938.

Die in früheren Jahrhunderten bedeutende Stellung der Handwerker-Innung in Polen ist im Laufe der Jahre verloren gegangen. Durch das Handwerksgesetz vom 10. März 1934 sind den Handwerker-Innungen die Grundlagen einer weiteren Entwicklung gänzlich entzogen worden. An ihre Stelle traten die wirtschaftlich ausgerichteten Handwerker-Verbände. In letzter Zeit machen sich in Polen Bestrebungen zur Wiedererlangung der verlorenen Stellung für die Innungen bemerkbar. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist den gesetzgebenden Körperschaften bereits eingereicht worden, den der Verfasser im Einzelnen bespricht und für den er eintritt. Bs.

## Sowjetunion.

*Eisenbahnbau.*

**Radsatzbearbeitung auf dem Woroschiloff-Lokomotivwerk** von Ing. A. Saizew, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 86 vom 15. 4. 38.

Die vom Volkskommissariat für Maschinenbau als Grundtypen angenommenen Karusseldrehbänke mit vier Supporten der Niles-Werke für die Bearbeitung der Radscheiben, die Halbautomaten derselben Firma zum Ausbohren der Radreifen und die Reifendrehbänke der Firma Hegenscheidt sind noch nie gründlich überholt worden und wurden kürzlich durch neue Maschinen dieser Firmen ersetzt, so daß diese Abteilung keinerlei Anlaß zu Klagen gibt. Viel zu wünschen aber läßt das Aufschrumpfen der Räder auf die Achsen und das Einpressen der Kurbelzapfen, da sich hierbei sehr viel Ausschuß ergibt. Der Verfasser untersucht die Ursachen dieser Erscheinung und macht Vorschläge für deren Beseitigung. H. K.

**Der erste sowjetrussische Buster.** „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 86 vom 15. 4. 1938.

Das Werk Kuibyscheff baut die erste sowjetrussische Hilfs-Dampfmaschine (Buster) für Lokomotiven. Es ist eine Zweizylinder-Heißdampfmaschine von 360 PS, die die Zugkraft der Lokomotive um 4500 kg erhöht und sich selbsttätig abschaltet, sobald die Lokomotive eine Geschwindigkeit von 50 km/St. erreicht. H. K.

**Die neue Schnellzuglokomotive 2-C-2.** „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 95 vom 26. 4. 1938.

Das Lokomotivwerk in Kolomna hat zwei neue 2-C-2 Lokomotiven herausgebracht, von denen eine bei den Probefahrten auf der Oktoberbahn eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km/St. erreichte, die voraussichtlich noch auf 170 km/St. gesteigert werden kann. H. K.

*Motorenbau.*

**Der sowjetrussische Dieselbau im Jahre 1938** von P. Stepanoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 87 vom 16. 4. 1938.

Der Leiter der Hauptverwaltung für den Dieselbau der UdSSR gibt einen Ueberblick über die in diesem Jahre bevorstehenden Aufgaben. Hiernach soll die Dieselproduktion gegenüber dem Vorjahr um 28 % gesteigert und der Bau von schnellaufenden Dieselmaschinen mit einem Leistungsgewicht von 12—18 kg/PS in Angriff genommen werden. Das Werk „Dwigatel Revoluzii" wird den Bau von Gasmotoren mit 110—400 PS Leistung aufnehmen, die mit Generator-, Natur- und Faulgas betrieben werden können. Das Dieselwerk namens Stalin muß die Konstruktion der bisher gebauten Motoren D 19/32 ändern, da sich bei diesem im Dauerbetrieb verschiedene Mängel ergeben haben. Das Programm dieses Werkes umfaßt 2-, 3-, 4- und 6-Zylinder-Motoren mit Leistungen von 70, 105, 140 bzw. 210 PS, ferner Schnelläufer von 40 und 80 PS bei 1500 Umdr./min. Die Werke „Kommunist" und „Mikojan" sollen den Bau der unwirtschaftlichen Rohölmotoren aufgeben und auf die Herstellung von schnellaufenden Kleindieseln von 15—30 PS übergehen. Das Werk „25. Oktober" beginnt mit dem Bau von Gasmotoren von 55 PS Leistung. — Der Verfasser meint, daß die Maschinenausrüstung dieser Werke ungenügend (nur zu 60 %) ausgenutzt wird und ruft zur energischen Bekämpfung des unzulässig hohen Ausschusses auf, der im Vorjahr 14 Mill. Rubel betrug. H. K.

*Werkzeugmaschinenbau.*

**Ungenügende Herstellung von Werkzeugschleifmaschinen** von Ing. Goldberg, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 93 vom 23. 4. 1938.

Bereits Anfang 1937 wurde auf einer Fachsitzung festgestellt, daß die Herstellung von sowjetrussischen Werkzeugschleifmaschinen durchaus ungenügend sei. Als einziges Werk für den Bau dieser Maschinen kommt das Leningrader Schleifmittelwerk „Iljitsch" in Frage, das in seiner Maschinenbauabteilung seit 1932 Schleifmaschinen herstellt, jedoch den ständig wachsenden Anforderungen nicht genügen kann, da es weder eigene Laboratorien, noch eine Versuchsabteilung, noch genügend Platz hat. H. K.

*Kältetechnik.*

**Elektrische Haushaltungskühlschränke** von Ing. Newjashski, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Nr. 95 vom 26. 4. 1938.

Ein dem Charkower Traktorenwerk erteilter Auftrag auf Herstellung von 300 elektrischen Haushaltungskühlschränken konnte bisher nicht ausgeführt werden, da die verschiedenen Lieferwerke für Einzelteile ihren Verpflichtungen nicht nachkommen oder nicht verwendbare Teile liefern. H. K.

**Sowjetrussische Klimaanlagen.** „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 113 vom 20. 5. 1938.

Das Werk „Kompressor" soll noch in diesem Jahr Kältemaschinen in einer Gesamtleistung von 67 Mill. WE./St. herausbringen, darunter solche für Klimaanlagen mit einer Leistung von 45 Mill. WE./St., die mit dem farblosen unschädlichen Gas Freon arbeiten. In allernächster Zeit gelangen zwei Klimaanlagen mit einer Leistung von 120 000 bzw. 140 000 WE./St. in einem Kino und in einer Lampenfabrik zur Aufstellung. Für den im Bau begriffenen Rätepalast ist eine Klimaanlage mit einer stündlichen Leistung von 7 Mill. WE. vorgesehen.

*Stahlwarenindustrie.*

**Die Nähnadel-Industrie der UdSSR** von I. Pugatschoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 85 vom 14. 4. 1938.

Nähnadeln werden in der UdSSR nur auf dem Podolsker Werk hergestellt, das diese Produktion vor acht Jahren aufnahm. In dieser Zeit gelang es, an die 200 verschiedene Nummern herzustellen, weitere 38 Nummern sollen im laufenden Jahre und noch gegen 200 Nummern in den nächsten Jahren herausgebracht werden, wodurch die Nadeleinfuhr aus dem Ausland ausgeschaltet werden könnte. Die Planziffern werden jedoch durchaus nicht erfüllt und der Ausschuß beträgt nach wie vor rund 30 %, obgleich auf die Erneuerung der Maschinen fast 2 Mill. Rubel verwendet wurden. H. K.

*Gummiindustrie.*

**Sowjetrussische Autoreifen** von Ing. M. Farberoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 96 vom 27. 4. 1938.

Der Leiter der Autoreifen-Abteilung des Gummi-Institutes untersucht die Ursachen für die vollkommen unzuläng-

liche Belieferung der Automobilindustrie mit Gummireifen. Aus dem Aufsatz geht hervor, daß diese Belieferung mengenmäßig genügen dürfte, jedoch sind die Reifen so minderwertig, daß sogar in den Moskauer Autoparks bis zu 40 % der Wagen außer Betrieb sind, während dieser Prozentsatz in der Provinz noch viel höher ist. Durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Rationalisierungsmaßnahmen sind die Reifen nur schlechter geworden. Die Fabriken für synthetischen Gummi sind nach wie vor nicht imstande, die Elastizität des Kunstgummis zu beherrschen. Als Hauptmaßnahme dagegen wird die Errichtung von nach ausländischem Muster aufs beste eingerichteten Laboratorien empfohlen. H. K.

## Litauen.

### *Genossenschaftswesen.*

**Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Wirtschaft unseres Landes** von V. Mačys, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 24—25 vom 11. 6. 1938.

In den litauischen Genossenschaften sind zur Zeit 160 000 Mitglieder zusammengeschlossen (120 000 in Kreditgenossenschaften). Die Zahl der Genossenschaften betrug Anfang 1938 sechs Zentral- und 1353 Mitglieds-Genossenschaften (Kreditgenossenschaften 417, Handelsgenossenschaften 184, Molkereien 192, Maschinengenossenschaften 119 und Viehkontrollgenossenschaften 182). Das Gesamtkapital betrug 34 Mill. Lit. Der Artikel berichtet eingehend über die Tätigkeit und den Aufstieg der Genossenschaften auf den verschiedenen Arbeitsgebieten. A. S.

### *Finanzwirtschaft.*

**Die Gemeindefinanzen des Jahres 1937** von Pr. Tamoschaitis, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 24—25 vom 11. 6. 1938.

Der Aufsatz behandelt die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben in den Städten, Kreisen, Gemeinden und im Memelgebiet und gibt einen Einblick, für welche Zwecke und Aufgaben der Gemeinden die Mittel verwandt wurden. A. S.

**Die Blinksender von Memel, Nidden und dem Schwenta-Hafen** von Ing. St. Blinstrubas, „Jura" (Das Meer), Memel Nr. 3 vom März 1938.

Der Aufsatz gibt nähere Einzelheiten über die Aufgaben, die Einrichtung und die Arbeitsweise der drei Blinksender, die dazu bestimmt sind, in gewissen Zeitabständen für die Seeschiffahrt drahtlose Richtungssignale abzugeben. A. S.

### *Baustoffindustrie.*

**Die Dachpappenindustrie** von Ing. K. Stapulionis, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 19 vom 7. 5. 1938.

Der Aufsatz stellt die erste Abhandlung über die junge litauische Dachpappenindustrie dar, die 1937 bereits 463 000 qm einheimischen Zellulosekarton im Werte von 56 800 Lit verarbeitet hat. Die notwendige Lumpenpappe mußte aus der Tschechoslowakei eingeführt werden. Zum Imprägnieren wird eine Mischung von Steinkohlenteer und Schwerölen genommen. Die Erzeugung belief sich 1937 auf 840 000 qm Kiespappe und 17 000 qm Glattpappe im Werte von 265 000 Lit. A. S.

### *Kunstspinnstoffe.*

**Die Möglichkeit der Herstellung von Kaseinwolle in Litauen** von M. Sribnis, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 21 vom 21. 5. 1938.

Ausgehend von dem Problem der Selbstversorgung mit Textilrohstoffen, die durch Schafwolle in absehbarer Zeit kaum möglich ist, geht der Verfasser auf die Herstellung von Kunstwolle im Auslande und insbesondere auf das italienische Verfahren zur Herstellung von Lanitalwolle ein. Er errechnet als Selbstkostenpreis für die Herstellung von 1 kg Lanitalwolle 3,5 Lit, während gute Merinowolle einschließlich Zoll 11,40 Lit und der Durchschnitt der nach Litauen eingeführten Wolle 13,75 Lit kostet. Da die litauische Molkereiindustrie über große Magermilch- und Kaseinüberschüsse verfügt, hält der Verfasser die Herstellung von 300 t Wolle aus 300 t Kasein für durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegend. A. S.

### *Textilindustrie.*

**Die Textilindustrie Litauens und ihr Ausbau** von Dz. Budrys, „Tautos Ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 21 vom 21. 5. 1938.

Der Verfasser gibt einen eingehenden Ueberblick über die Textilindustrie als größtem litauischen Industriezweig, die Arbeiterziffer, die Jahreserzeugung, gegliedert nach Wert und Menge der einzelnen Artikel, sowie die Gliederung in die verschiedenen Manufakturzweige. Aus den Ziffern geht die aufsteigende Entwicklung und der Bedarf an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabri-

katen hervor. Die Entwicklung wird den bis ins einzelne aufgeführten Schutzzöllen für die verschiedenen Textilerzeugnisse gegenübergestellt. A. S.

*Nahrungsmittelindustrie.*

**15 Jahre Schlachthausgesellschaft „Maistas"** von . . ., „Tautos Ükis" Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 20 vom 14. 5,1938.

Anläßlich des 15jährigen Bestehens der Schlachthausgesellschaft „Maistas" wird Bericht über die Leistungen in den Jahren 1923 bis 1937 erstattet. In der Berichtszeit zahlte die Gesellschaft für das angekaufte Exportvieh rund 350 Mill. Lit. Spezielle Ziffern geben einen Anhalt für den Ausbau der verschiedenen Exportzweige. Die „Maistas" besitzt 5 Schlachthäuser, Konservenabteilungen, Geflügelmästereien, eine Insulinfabrik und große Kühlhäuser, sowie ein ausgedehntes Netz von Geschäften und Vertretungen im Auslande. Außerdem ist sie an dem Litauisch-Baltischen Lloyd und an zwei ausländischen Schifffahrtsgesellschaften sowie an der litauischen Seifenfabrik „Muilas" beteiligt. A. S.

## Estland.

*Landmaschinen.*

**Die Einfuhr von Landmaschinen und ihre Herstellung im Inlande** von Ing. R. Ise, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 4/5, April-Mai 1938.

Der Verfasser bringt interessante Angaben über die Entwicklung der Mechanisierung in der Landwirtschaft und über die Einfuhr von Landmaschinen. Er weist darauf hin, daß die einheimische Landmaschinenindustrie 1937 den Marktbedarf zu 23 % und 1936 zu 21 % gedeckt hat, daß sie gute Entwicklungsmöglichkeiten besitzt und 1937 auch mit der Ausfuhr begonnen hat. Hierauf folgt eine Darstellung der eingeführten Maschinentypen und ihrer Einfuhr nach Ländern. Da die einheimische Industrie z. T. auch Ersatzteile herstellt, wird der Schwerpunkt der Landmaschineneinfuhr in Zukunft auf die Traktoreneinfuhr fallen. Abschließend weist der Verfasser darauf hin, daß zur Einsparung von Arbeitskräften insbesondere die kleineren Motoren in größerem Umfange Verwendung finden sollten. K. v. F.

*Arbeiterfrage.*

**Die Lohnverhältnisse in der Industrie im Jahre 1937** von R. Sôrmus, „Eesti Statistika" (Estnische Statistik), Reval, Nr. 5 vom Mai 1938.

Der mit zahlreichen Tabellen versehene Artikel befaßt sich mit den Lohnverhältnissen im vergangenen Jahre im Vergleich mit den letzten elf Jahren. In diesem Zeitraum lassen sich drei Perioden in der Entwicklung der Lohnverhältnisse unterscheiden, die Hochkonjunktur, die Wirtschaftskrise mit starkem Rückgang der Löhne und die Besserung der Wirtschaftslage, mit der auch ein relativ schnelles Ansteigen der Löhne festzustellen ist. Mit zunehmender Nachfrage nach Arbeitskraft stieg die Anzahl der in der Groß- und Mittelindustrie beschäftigten Arbeiter. Der Verfasser untersucht das Ansteigen des Reallohnes gegenüber dem Jahre 1929 im Vergleich mit den 12 bedeutendsten Industriestaaten und kommt zu dem Ergebnis, daß Estland in dieser Hinsicht an erster, Lettland an zweiter Stelle stehe. K. v. F.

## Finnland.

*Holzmarkt.*

**Die Lage auf dem Holzmarkt,** Interview mit dem Direktor des Finnländischen Sägereibesitzervereins, Baron E. F. Wrede, „Finansbladet" (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 22 vom 3. 6. 1938.

Im Interview werden die Ursachen der bedeutenden Verschlechterung auf dem Holzmarkt angedeutet, die seit einem Jahr festzustellen ist und u. a. ihren Ausdruck darin findet, daß Finnland Ende Mai 1938 etwa 330 000 Stds. Sägereiwaren verkauft hatte, während die entsprechende Zahl im Mai 1936 810 000 Stds. betrug. Nachdem im Frühjahr und Sommer 1937 eine starke Nachfrage und damit verbunden eine bedeutende Preissteigerung auf dem Holzmarkt festzustellen war, trat im Zusammenhang mit der allgemeinen Konjunkturverschlechterung auch ein Rückgang auf dem Holzmarkt ein. Das Interview behandelt die Maßnahmen der ETEC und die Preispolitik Sowjetrußlands und geht dann zu einer Untersuchung der Lage auf dem Holzmarkt der einzelnen Länder ein, wobei auf die starke Aktivität des deutschen Industrielebens hingewiesen wird, so daß, ungeachtet der durch den Anschluß Oesterreichs erfolgten Steigerung der einheimischen Produktion, Deutschland voraussichtlich in gleichem Umfange Holz einführen werde wie im Vorjahre. Abschließend wird die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die Durchschnittspreise dieses Jahres bedeutend niedriger sein werden als die des Vor-

jahres, was für die Sägereibesitzer, die ihr Rohmaterial vielfach zu sehr hohen Preisen einkaufen mußten, einen Verlust bedeutet. K. v. F.

*Arbeiterfrage.*

**Der Zentralverband der Arbeitgeber in Finnland**, Auszug aus dem Rechenschaftsbericht für 1937, „Industritidningen" (Die Industriezeitung), Helsinki. Nr. 5 vom 15. 5. 1938.

Der Bericht bringt außer Angaben über die Tätigkeit des Zentralverbandes, die Mitglieder und die Verwaltung noch eine Uebersicht über die Wirtschaftslage Finnlands im Jahre 1937, die Industrieproduktion, die Bautätigkeit und die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Sehr eingehend befaßt sich der Bericht mit den Lohnverhältnissen in der Industrie und bei Waldarbeiten sowie mit Lohnänderungen und Streiks. K. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**Backhaus, Dr. Fritz:** Exportförderung und Umsatzsteuer. Berlin 1937. Deutscher Betriebswirte-Verlag. 71 S., Preis geh. 3,00 RM.

Die große Bedeutung des Exportes und seiner Förderung für unsere Wirtschaft gibt dem Verfasser Ursache, die Umsatzsteuer in ihren exportfördernden Auswirkungen zu untersuchen. Dabei stellt er die Frage, ob das geltende Steuerrecht im Sinne der Exportförderung erweitert werden kann und bejaht sie. Angesichts der Wichtigkeit des behandelten Themas wird die Arbeit zweifellos Beachtung finden.

Hermann Thelen.

## Auslandsdeutschtum.

**Groß, Roland:** Deutsche Bauern im Osten. Schriftenreihe „Kämpfendes Volk", Heft 5. Berlin 1938. Verlag des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. 31 S. Preis geh. 0,25 RM.

In einer Reihe kleiner Berichte, die ihm von den Winterfelder (Lettland) Kolonisten gegeben wurden, erzählt der Verfasser in der schlichten Sprache der bäuerlichen Gewährsleute von dem harten Schicksal dieser Kolonie. Das, was gesagt wird, bezieht sich jedoch nicht nur auf Winterfeld. Wolhynien, die Ukraine, das Wolgagebiet und die zahlreichen anderen Gaue Rußlands, in denen das Deutschtum sich ansiedelte und behauptete, die Zeit der Russifizierung, des Weltkrieges, des Bolschewismus, — das alles kommt noch einmal in anspruchsloser Form aus den Worten unserer Landsleute zu uns. Man kann die Arbeit des Verfassers als Beitrag zur Geschichte des deutschen Kampfes um Leben und Bestehen begrüßen und nur wünschen, daß sie viele nachdenkliche Leser findet. Hermann Thelen.

**König, Dr. Lothar:** Die Deutschtumsinsel an der Wolga. Heft 64/65 der Schriftenreihe des Deutschen Instituts für Auslandskunde e. V., Münster i. Westf. — Dülmen i. Westf. 1938. Verlag Laumann. 310 S. mit einer Uebersichtskarte, fünf ganzseitigen Kartenbeilagen, 27 Textabbildungen und 8 Bildtafeln mit 24 Bildern. Preis geh. 10,80 RM.

Es ist eine sehr gründliche Untersuchung, der der Verfasser das wichtigste deutsche Siedlungsgebiet im russischen Raum unterzogen hat. Geschichtliche Darstellungen über den Zug der deutschen Kolonisten und ihre Seßhaftwerdung sind in den letzten Jahren in recht großer Zahl erschienen. Was fehlte, war die geographische Behandlung und sie wird von Dr. König geliefert. Mit einer allgemeinen orientierenden Umschau beginnend, befaßt er sich zuerst mit der Wiesenseite der Wolga, d. h. dem östlichen Ufer, und sodann mit dem westlichen, der Bergseite. Das nächste Kapitel ist der Siedlung gewidmet, die auf 53 Seiten erörtert wird. Hieran schließt sich die Untersuchung der Grundzüge der Wirtschaft und zum Schluß ein Kapitel über Wolgadeutsche und Deutschtum. Der Verfasser gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das so entstandene Bild geeignet ist, die Eigenart des wolgadeutschen Raumes aus den Gegebenheiten des Aufbaues, der Landformen, des Klimas, der Bewachsung sowie der Leistungen der deutschen Siedler zu erfassen. Man muß zugeben, daß dieses Ziel erreicht ist. Der Mangel, den vielleicht mancher darin sehen wird, daß die wirtschaftliche Seite nicht eingehend genug behandelt wurde, liegt nicht am Verfasser. Das bolschewistische Material stellt keine Grundlage für ernsthafte wissenschaftliche Untersuchungen dar. Sehr begrüßenswert ist

das beigegebene Verzeichnis der deutschen Kolonien. Hermann Thelen.

## Polen.

**Sprawozdanie o stanie Gospodarczym Okregu Izby Przemysłowo-Handlowej w Wilnie w Roku 1936** (Bericht über die Wirtschaftslage des Gebietes der Industrie- und Handelskammer Wilno im Jahre 1936). Wilno, 1937, Verlag der Industrie- und Handelskammer. 212 S.

**Sprawozdanie za Okres 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937** (Bericht für den Zeitraum vom 1. April 1936 bis 31. März 1937), herausgegeben von der Landwirtschaftskammer Wilno. Wilno, 1937, Graphischer Verlag „Znicz" 159 S.

Die Normalisierung der litauisch-polnischen Beziehungen und die sich hieran anknüpfenden Erwartungen eines Ausbaues des Handelsverkehrs hat das Interesse für die Wirtschaftsstruktur des Wilnagebietes belebt. Insbesondere interessieren nach Abschluß des Flößereiabkommens die Möglichkeiten der Inanspruchnahme der Häfen Königsberg und Memel durch Nordostpolen.

Die beiden angeführten Berichte, die jährlich erscheinen, vermitteln einen Ueberblick über die Struktur des Wilnagebietes und insbesondere über die verkehrswirtschaftliche Verflechtung desselben mit den übrigen polnischen Gebieten, den Häfen und dem Auslande. Bedauerlicherweise deckt sich das Tätigkeitsgebiet der Landwirtschaftskammer nicht mit derjenigen des Wilnagebietes, so daß man keine vergleichbaren Angaben erhält.

Immerhin stellen diese Berichte das beste authentische Material zu dieser Frage dar. Helga Boustedt.

## Sowjetunion.

**Schweinfurth, Dr. Nadeschda:** Das Außenhandels-Monopol der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Heft 52 der Volkswirtschaftlichen Studien. Berlin 1937. Verlag Dr. Emil Ebering, 171 S. Preis geh. 6,80 RM.

Die Verfasserin beginnt ihre Arbeit mit der Untersuchung der Frage der Verstaatlichung des Außenhandels und ihrer Gründe und begibt sich sodann zur Handelsvertragspolitik der UdSSR Hierauf gelangt die Organisation des Außenhandelsmonopols zur Darstellung, dem sich die Regulierung des Warenverkehrs mit dem Auslande anschließt. Diesen mehr theoretischen Kapiteln folgt die Betrachtung der Auswirkungen des Außenhandelsmonopols in der Handelsbilanz, der Entwicklung und Veränderung des Außenhandels bis 1924, der Ausfuhr nach Waren, des Einflusses des Fünfjahrplanes auf die Außenhandelsstruktur bis zum Jahre 1935, der Einfuhrentwicklung und des Außenhandels nach Ländern. Im Schluß wird zusammenfassend die Bedeutung des Außenhandelsmonopols für die UdSSR dargelegt.

Es ist interessant, wie die Verfasserin die Wichtigkeit des Monopols für die UdSSR nachweist. Man wird die Ausführungen, auch wenn man ihnen nicht in allen Punkten zustimmt, doch als beachtenswert anerkennen und sie dann empfehlen, wenn allgemeine Ueberblicke gewünscht werden.

Hermann Thelen.

## Finnland.

**Jahresbericht 1937 der Zentralkreditanstalt - Aktiengesellschaft der Spar- und Darlehnskassen,** Helsinki 1938, 8 S.

Die Zentralkreditanstalt spielt im genossenschaftlichen Leben eine bedeutende Rolle und die Entwicklung ihres Geschäftsbetriebes steht in engem Zusammenhang mit der Konjunktur. Eine Tabelle bringt eine Uebersicht über die Forderungen der Gesellschaft, die beim Staat gemachten Anleihen, die Einlagen, das Aktienkapital usw. in den Jahren 1905—1937, in der die beständige Entwicklung der Kreditanstalt sowie die Auswirkungen der Krisenjahre zum Ausdruck kommen. Der Jahresbericht bringt neben Angaben über den Bestand des Verwaltungsrats und der Direktion, den Revisionsbericht der Gesellschaft vom Februar 1938 sowie Tabellen über die Bilanzen der Zentralkreditanstalt. K. v. Fersen.

**Dipl.-Ing. Hans Kotte:** Streifzug durch Finnlands Zellstoff- und Papierindustrie, Berlin 1938. Verlag der Papier-Zeitung, 21 S. Preis geb. 0,90 RM.

Nach einer kurzen Einleitung über die Bedeutung der Zellstofferzeugung für den Weltmarkt und die Entwicklung der finnländischen Zellstoff- und Papierindustrie berichtet der Verfasser über eine Besichtigung der bedeutendsten Papier- und Zellstoffabriken Südfinn-

lands. Neben eingehenden Angaben über die Entwicklung und den Aufbau der einzelnen Werke beschäftigt sich der Verfasser mit den Produktionsmethoden und den Maschinenanlagen, wobei er insbesondere auf die Möglichkeiten hinweist, die trotz der scharfen englischen und z. T. amerikanischen Konkurrenz der deutschen Maschineneinfuhr offenstehen. Die Schrift wird durch zahlreiche Illustrationen erläutert und bespricht u. a. die Herstellungsweise und Verwendung der Enso-Bauplatten und Enso-Tapeten, die in letzter Zeit auch nach Deutschland ausgeführt werden, sowie die Papierverarbeitung und einzelne Zweige der Holzveredelungsindustrie. Die vorliegende Schrift von Ing. Kotte wird durch ihre eingehende und klare Behandlung aller Fragen der Zellstoff- und Papierindustrie für alle interessierten Kreise von Wert sein.

K. v. Fersen.

## Ferner Osten.

**Sorge Wolfgang:** Erlebtes Mandschukuo. Die Jugend eines altneuen Kaiserreiches. Berlin 1938, Kommodore-Verlag, 308 S. Mit vielen Originalphotographien und einer Karte. Preis 8,20 RM.

Seinen Titel trägt das Buch zu Recht. Ueberall spürt der Leser die unmittelbare persönliche Anschauung und das an nachhaltigen Eindrücken reiche Erleben des Verfassers, der uns in flüssiger, zugleich unterhaltender und belehrender Darstellung von der freien Mongolensteppe im Westen ebenso berichtet wie von den Ufern des Amur oder von den neuzeitlichen machtvollen Industrieanlagen in der Südmandschurei. Der Schwerpunkt liegt in der Schilderung der politischen und kulturellen Zustände; die Urteile des Verfassers wirken überzeugend, zumal ihm außer der Mandschurei auch der übrige Ferne Osten gut bekannt ist. Mandschukuo geht nach den ersten etwas unklaren Jahren der Gründung mit Sicherheit seinen eigenen selbständigen Weg, der freilich gleichzeitig der sogenannte „Kaiserliche Weg" der japanischen Patrioten ist. Der chinesische Bauer lebt in der Mandschurei behäbiger und extensiver als im engen Mutterlande, liebt das neue Regime keineswegs, hat sich aber mit ihm abgefunden, da es dem Lande Ruhe und Ordnung beschert hat; die Einwanderung bäuerlicher Chinesen wird von den Japanern wohl in bestimmter Weise reguliert, aber nicht unterbunden. Dagegen werden die Entfaltungsmöglichkeiten des städtischen Chinesentums entschieden beschränkt. Nicht nur das Beamtentum, sondern auch der Handel und die Kaufmannschaft werden mehr und mehr japanisch und besonders wichtig erscheint Sorges Feststellung, daß die Volksschulen wohl chinesisch bleiben werden, dagegen die modernen Natur- und Geisteswissenschaften ebenso wie jede technische Ausbildung nur über die japanische Sprache erlernbar sein sollen. Das grundsätzlich Neue, worin sich die japanische Eroberung von früheren fremdvölkischen Eroberungen chinesischen Bodens grundsätzlich unterscheidet, liegt darin, daß diesmal von einer kulturellen Ueberlegenheit des Chinesentums nicht mehr die Rede sein kann, sondern im Gegenteil ihr eigener kultureller Bestand gefährdet wird. Nach den Worten des Verfassers baut sich die japanische Armee in der Mandschurei „ein Modell aus, für die Beherrschung von Chinesen durch japanisches Militär".

Breiten Raum nehmen wirtschaftliche Erörterungen ein, etwa über die Stahlwerke von Anschan und die Kohlengruben von Fuschun, die technisch und städtebaulich nach deutschen Vorbildern errichtet wurden.

Das Buch Sorges wird man als die beste bisher vorliegende Darstellung der modernen Mandschurei bezeichnen können.

Bruno Plaetschke.

Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. — Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH. Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

**Soeben erscheint:**

# Der Aufbau des polnischen Staates

**Von Dr. Hans Ulrich Rathje**

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 18.

Gr. 8°, VIII und 176 Seiten. Kartoniert 6,20 RM.

Das neue Polen ist im deutschen Schrifttum reich vertreten. Es fehlte aber bisher an einer Darstellung, die in die tatsächlichen und rechtlichen **Grundlagen und Einrichtungen des polnischen Staates** handbuchartig und sachlich einführte.

**Das vorliegende Buch über das staatliche Leben des modernen Polens** übernimmt diese Aufgabe im weitgespannten Rahmen, der eine vollständige Uebersicht vermittelt. Als Ausgangspunkt der Darstellung dient die Verfassung vom Jahre 1935 mit ihren oft neuartigen und immer noch heiß umstrittenen Reformen. Der straffe staatsrechtliche, verwaltungsmäßige und militärische Aufbau entspricht den Lehren der Geschichte und den inneren Spannungen.

Der Verfasser geht bei seiner Erörterung auf **eine Reihe aktueller Fragen** ein. Ausführlich wird die **Agrarreform** behandelt, deren gefährliches Wirken sich in der Hand überspitzt nationalistischer Behörden bereits gezeigt hat.

Das **Minderheitenproblem,** die **religiösen Gegensätze,** die **Erziehungssorgen** und die **Arbeits- und Sozialfrage** werden eingehend gewürdigt. Die Erläuterungen des Versuchs, das polnische Volk und die immer noch zahlreiche Opposition für das **Lager der nationalen Einigung** zu gewinnen, nehmen einen interessanten Abschnitt ein.

Besonders bemerkenswert sind die Kapitel über **Regierung, Sejm** und die Stellung des **Marschalls,** über die **territoriale Selbstverwaltung,** wie die **Autonomie Schlesiens,** und die **Organisationsformen: Presse, politische Vereinigungen und Kirche.**

„... Auf knappem Raum dennoch erschöpfend und vollständig, **das beste Handbuch über Polen,** das wir dieser Art kennen "
„Preußische Zeitung" Königsberg.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!**

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

*Sowjetrußlands geistiges Gesicht enthüllt!*

# Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik"

*Ein Sammelwerk, herausgeg. von Prof. Dr. Bolko Freiherr v. Richthofen „Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 14. Gr. 8°, VIII und 322 Seiten. Kartoniert 5.80 RM*

Die weltrevolutionären Absichten des Sowjetsystems und die furchtbaren innerpolitischen Zustände im roten Rußland mit Entrechtung und wirtschaftlicher Verelendung, mit Verfolgungen und Massenhinrichtungen werden immer wieder mit neuen Beispielen belegt. Ueberraschend gering sind aber unsere Kenntnisse von der Entwicklung der Wissenschaft und der kulturpolitischen Lage unter der Herrschaft des Bolschewismus geblieben.

Namhafte deutsche und ausländische Wissenschaftler zeigen auf Grund einwandfreier Quellen in diesem neuen Werk den Weg der bolschewistischen Geisteswissenschaft: kein Gebiet ist von zerstörenden politischen Einflüssen verschont geblieben, überall zeigen sich Spuren unsachlicher Arbeitsweise.

Zum ersten Male wird das entsetzliche Schicksal zahlreicher nichtkommunistischer Gelehrter aufgedeckt, die von den Bolschewisten erschossen wurden, der Verbannung zum Opfer fielen oder unter der Last der Entbehrungen buchstäblich verhungerten.

Der Nachweis über den Verlust unendlich wertvoller Archive, Bibliotheken und privater Sammlungen beeindruckt aufs tiefste.

Umfassende Aufsätze

über Bolschewismus und Judentum, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Erdkunde, Pädagogik, Sprach- und Rechtswissenschaft geben ein erschütterndes Bild von dem Verfall des geistigen Lebens in Rußland, und dem verheerenden Eingriff der Sowjetknute in die kulturelle Entwicklung des russischen Volkes.

Ein inhaltreiches und zum Nachdenken zwingendes Werk, zu dem man immer wieder greifen wird, wenn man Aufklärung über Ziele und Praxis bolschewistischer „Kulturpolitik" sucht.

*Ausführliche Prospekte kostenlos!*

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | Juli 1938 | Heft 7

# Die Deutsche Ostmesse

## als Instrument der außenwirtschaftlichen Aufgaben Ostpreußens.

Von Konsul Hans Jonas, Direktor der Deutschen Ostmesse Königsberg (Pr).

Nach schweren Niedergangsjahren hat sich die Grenzprovinz Ostpreußen seit der Machtübernahme dank der Aufbaumaßnahmen ihres Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch wieder eine gefestigte binnenwirtschaftliche Stellung errungen, soweit dies in dem durch die territorial-politischen Umstände betroffenen Grenzwirtschaftsraum möglich ist. Bereits im Sommer 1933 konnte, um diese Entwicklung nur mit einigen wenigen Zahlen zu belegen, die Provinz Ostpreußen der Erwerbslosigkeit Herr werden. Die Zahl der in ihr Beschäftigten ist von 400 000 im Jahre 1932 auf 520 000 im Jahre 1937 gestiegen. Einen besonders eindrucksvollen Beweis für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Ostpreußens liefert die Tatsache, daß die für sie charakteristische Menschenabwanderung nunmehr endgültig beseitigt ist. In der Zeit von 1871 bis zur Machtübernahme waren 920 000 Menschen aus Ostpreußen abgewandert. Infolge dieses Umstandes betrug die tatsächliche Bevölkerungszunahme in 62 Jahren nur 436 000 Menschen, während allein die letzten 4½ Jahre der Provinz einen tatsächlichen Bevölkerungszuwachs von 125 000 Menschen gebracht haben. Neben einer Festigung der Landwirtschaft vollzieht sich ein Aufbau der gewerblichen Wirtschaft, der auf der natürlichen Grundlage der vorhandenen Rohstoffe und des Bedarfes der ostpreußischen Bevölkerung aufbaut und, auf lange Sicht gesehen, auch die außenwirtschaftlichen Möglichkeiten berücksichtigt.

Diese kurze Feststellung der Gesundung der ostpreußischen Wirtschaft muß einer Darlegung ihrer außenwirtschaftlichen Aufgaben vorausgehen, weil diese auf die Dauer mit Erfolg nur erfüllt werden können von einer starken Grenzwirtschaft, die ihrerseits ein untrennbares Glied der großen deutschen Volkswirtschaft bildet, deren außenwirtschaftlicher Mittler für den Ostraum sie sein soll.

### Die Mittlerstellung der Provinz Ostpreußen

und ihrer Hauptstadt Königsberg ist ihrer günstigen geographischen Lage und der daraus sich ergebenden geschichtlichen Entwicklung ihrer Handelstätigkeit zu verdanken. An der schmalsten Stelle des osteuropäischen Festlandes zwischen Ostsee und Schwarzem Meer gelegen, besitzt Ostpreußen in Königsberg den östlichsten

eisfreien Hafen an der Ostsee. Ein Kanalsystem verbindet ihn mit Memel und Weichsel und damit mit Rußland und Polen. Die im letzten Jahrhundert errichteten Eisenbahnlinien verlaufen, von Königsberg ausgehend, strahlenförmig in den osteuropäischen Raum über Tilsit nach Norden, über Eydtkuhnen nach Osten, über Prostken nach Südosten, entsprechend den alten Handelsstraßen der Hansestadt Königsberg.

Das wirtschaftliche Einzugsgebiet Ostpreußens und seiner Seehafenstadt Königsberg bildete vor dem Kriege der Raum zwischen der Ostsee und dem Stillen Ozean. Er war durch das Russische Kaiserreich zu einem einzigen Wirtschaftskörper zusammengefaßt und erstreckte sich mit einer Ausdehnung von mehr als 22 Millionen qkm Fläche über ein Sechstel des Erdballs. Deutschland war der naturgegebene Lieferant und Abnehmer seines russischen Nachbarn. Ueber 2¼ Milliarden Mark betrug der jährliche Umsatz im Außenhandel der beiden Länder. Das agrarische Rußland lieferte alle Arten seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, das industrielle Deutschland alle jene Waren, die Rußland zur Intensivierung seiner Landwirtschaft, zur Schaffung einer Industrie und zur Befriedigung des Konsums seiner Bevölkerung brauchte. Hinzu kam, daß Deutschland auch an dem immer stärker werdenden Handel Rußlands mit seinen Anliegerstaaten teilnahm. Zu diesem Einflußgebiet gehörten u. a. auch die Türkei, Persien und China, mit denen der Außenhandel Rußlands vor dem Kriege jährlich bereits über eine halbe Milliarde Mark ausmachte.

Königsberg war dank seiner Lage in diesen bedeutenden Wirtschaftsaustausch an führender Stelle eingeschaltet. Bereits im deutsch-russischen Handelsvertrag des Jahres 1894 war im Artikel 19 vorgesehen, daß neben Danzig und Memel Königsberg die Teilnahme an der überseeischen Vermittlung des Verkehrs nach und von Rußland gewahrt bliebe und daß es in den Frachttarifen den russischen Häfen gleichgestellt wurde. Der Wettbewerb zwischen den deutschen und russischen Häfen war also durch zwischenstaatliche Vereinbarung geregelt, und zwischen Danzig und Königsberg war bereits im Jahre 1893 die Einflußnahme auf das wirtschaftliche Hinterland gegenseitig abgegrenzt worden. Diese wirtschaftspolitisch gesunde Maßnahme verdient in einer Zeit besondere Erwähnung, die derartige Regelungen im Verkehr der Ostseehäfen nicht mehr kennt.

Königsbergs Hafenverkehr vor dem Kriege ist vielleicht der sichtbarste Ausdruck dieser auf natürlichen Grundlagen beruhenden und vertraglich sichergestellten wirtschaftlichen Mittlertätigkeit der Provinz Ostpreußen im deutsch-osteuropäischen Handelsverkehr. Drei Viertel seiner gesamten seewärtigen Ausfuhr waren Wirtschaftsgüter osteuropäischer Herkunft, darunter über 400 000 t Getreide, 300 000 t Holz und Zellstoffe und über 70 000 t Flachs und Hanf. Ueber Königsberg gingen im gleichen Umfange deutsche Maschinen, Kohlen, Düngemittel, Kolonialwaren, darunter allein 400 000 Faß skandinavischer Heringe nach Osteuropa. Ueber Eisenbahn und

Wasserstraßen erreichte der Güterverkehr Ostpreußens mit seinem osteuropäischen Hinterland im Jahre 1913 eine Höhe von annähernd 2 Millionen t.

Diese erfolgreiche Aufwärtsentwicklung der außenwirtschaftlichen Tätigkeit Ostpreußens und Königsbergs fand durch das Versailler Diktat und durch die als Folge des Weltkrieges in Osteuropa eingetretenen politischen Veränderungen ein plötzliches Ende. Am Schluß des Krieges lag Ostpreußen unvermutet in einem Wirtschaftsbereich, dessen vormals politisch zusammengehaltene Einheit völlig zerstört war. An die Stelle des geschlossenen wirtschaftlichen Hinterlandes waren zahlreiche politisch getrennte einzelstaatliche Wirtschaftsgebiete getreten, die sich zunächst um eine mit den nunmehrigen Staatsgrenzen zusammenfallende Konsolidierung ihrer Volkswirtschaft bemühten — Versuche, die in Bezug auf den landwirtschaftlichen Sektor des eigenen Landes Erfolg haben konnten, nicht jedoch in der angestrebten Selbstversorgung mit industriellen Bedarfsgütern.

Mit einem Schlage hatten es die deutsche Wirtschaft und in ihrem Auftrage die ostpreußische Kaufmannschaft an Stelle eines einzigen, mit zahlreichen Partnern zu tun, die zum Teil im politischen Widerstreit miteinander lagen. Gerade dieser letzte Umstand hat der ostpreußischen Außenhandelstätigkeit sehr geschadet. Zerschnitt doch z. B. die politische Auseinandersetzung Polens und Litauens über das Wilnagebiet die Hauptbahnlinie und den wichtigsten Binnenschiffahrtsweg, den Memelstrom und unterband so auf beiden Strecken jeden Wirtschaftsverkehr. Hinzu kam, daß die Anliegerstaaten sich bemühten, durch Sondertarife die eigenen Verkehrsmittel zu fördern und dadurch die natürlichen, über ostpreußisches Gebiet laufenden Verkehrsverbindungen zu schwächen. Schließlich bildete sich im Hauptteil des alten russischen Reiches der jeder Kultur und damit jeder Zusammenarbeit feindliche bolschewistische Staat.

Wollte die ostpreußische Grenzwirtschaft, vom Mutterlande durch das Versailler Diktat räumlich getrennt, in ihrer Außenhandelstätigkeit nicht untergehen, so mußte sie alsbald versuchen, unter Ausnutzung ihrer geographischen Lage und in Anknüpfung an die Vorkriegsentwicklung

**neue Wege zur Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen**

mit ihrem neu gegliederten Hinterlande zu finden. Als Instrument hierfür haben sich die Stadt Königsberg und die ostpreußische Wirtschaft wenige Monate nach dem triumphalen ostpreußischen Abstimmungssieg im Juli 1920 im September 1920 in Königsberg die Deutsche Ostmesse errichtet. Reichswirtschaftsminister Funk hat in seiner Rede zur Eröffnung der letzten Deutschen Ostmesse den ursächlichen Zusammenhang zwischen dieser politischen und wirtschaftlichen Befreiungstat zum ersten Male herausgestellt und die Begründung der Ostmesse umrissen, „nicht allein als die Schaffung einer Handelsorganisation zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft, sondern vielmehr als Ausgangspunkt für die Wiedergewinnung eines neuen Wirtschaftsraumes in Osteuropa mit Aus-

strahlungen nach dem Nahen und Fernen Osten" So war **die Aufgabe der Deutschen Ostmesse** als Instrument deutscher Außenwirtschaft in Ostpreußen von Anfang an eine doppelte: wirtschaftliche Brücke Ostpreußens zum übrigen Reich zu sein und gleichzeitig den Warenaustausch mit den Völkern des Ostraumes zu pflegen. Infolge ihrer Anknüpfung an die natürlichen handelspolitischen Gegebenheiten gelang es der Ostmesse, auch in den Jahren der wirtschaftlichen Katastrophe Deutschlands, sich ihre gesunden Grundlagen zu erhalten, auf denen nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus neu aufgebaut werden konnte. Als mit dem gewaltigen Wirtschaftsaufschwung in die ostpreußische Wirtschaft neues Leben kam, empfing auch die Deutsche Ostmesse neue und starke Impulse zu einer erfolgreichen Entfaltung.

Von Anfang an war eine wesentliche Aufgabe der Deutschen Ostmesse, die volkswirtschaftliche Entwicklung in den Nachfolgestaaten des Russischen Reiches, sowie der mit ihm vor dem Kriege wirtschaftlich verbunden gewesenen Länder laufend zu untersuchen, die deutsche Wirtschaft über die oft neue und eigenartige Entwicklung zu unterrichten und das deutsche Warenangebot der starken Schwankungen und Veränderungen unterworfenen wirtschaftlichen Situation der Oststaaten anzupassen. Daraus ergab sich für die Organisation der Deutschen Ostmesse die noch heute gültige Gliederung: eine Allgemeine Warenmustermesse, auf der alle für Ostpreußen und Osteuropa wichtigen Waren angeboten werden, eine Technische Messe, die sich nach den Industrialisierungstendenzen im Osten richtet, eine Landwirtschaftliche Ausstellung, die ihren Impuls aus der ostpreußischen, der osteuropäischen klimatisch verwandten Landwirtschaft erhält und schließlich eine geschlossene Handwerks-Ausstellung, die sich als ein gutes Bindeglied, vor allem zu den handwerklich stark entwickelten baltischen Staaten, erwiesen hat.

Der Erfolg einer internationalen Messe besteht darin, daß die ausgestellten Waren des Messestaates von den Kaufleuten der Konsumentenstaaten wie in einem Laden in Augenschein genommen und gekauft werden, d. h. darin, daß die ausländischen Kaufleute die Messe besuchen. Soll es zu einer dauerhaften wirtschaftlichen Verflechtung über die Messe kommen, so werden auch die interessierten ausländischen Staaten ihre Waren zur Messe schicken, damit sich auch der deutsche Einkäufer ein Bild machen kann. In der persönlichen Aussprache werden dann während der Messe die Geschäftsmöglichkeiten erörtert und die Abschlüsse im Rahmen der bestehenden Verträge oder auch besondere Abmachungen getätigt. Zur Verwirklichung dieses außenwirtschaftlichen Teiles hat die Ostmesse seit ihrer Begründung durch ein Netz ehrenamtlicher Vertretungen im Auslande die Einkäufer der Oststaaten nach Königsberg gelenkt und mit den Einkäufern auch die Staaten selbst mit amtlichen und privaten Ausstellungen. An Stelle von zwei ausländischen Staaten als Aussteller im Jahre 1932 beschicken heute neben der gesamten deutschen Wirtschaft zehn Staaten die

Königsberger Warenmustermesse. Es waren dies, um das Beispiel des letzten Jahres zu nennen: Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Mandschukuo, Ungarn, die Türkei und das benachbarte Danzig. Während die Sowjet-Union als Aussteller ausfällt, sind alle übrigen Nachfolgestaaten Rußlands vertreten, dazu jene Staaten, die zum wirtschaftlichen Einflußgebiet des kaiserlichen Rußlands gehörten und auch solche, die durch das Medium der Ostmesse wirtschaftliche Beziehungen zu den neuen Oststaaten, insbesondere im Baltikum, suchen. Den erfolgreichen Bemühungen unseres Oberpräsidenten und Gauleiters Erich Koch, Ostpreußen und seinen Hafen Königsberg in den Wirtschaftsverkehr der Ostseestaaten untereinander einzuschalten, ist das erstmalige Auftreten Finnlands und Schwedens auf der Deutschen Ostmesse zu danken.

Mit den Ostseestaaten ist übrigens seit einigen Jahren neben dem ständigen Frachtschiffsverkehr zum ersten Male auch ein regelmäßiger Personenschiffahrtsverkehr von und nach Königsberg eingerichtet worden. Die Schiffe des Seedienstes Ostpreußen laufen Finnland und zu einigen Zeiten des Jahres auch Estland, Lettland und Memel an, und schwedische Schiffe vermitteln den Verkehr zwischen Königsberg und ihrem Lande. Gegenwärtig wird die Frage, Königsberg an den überseeischen Schiffahrtsverkehr in stärkerem Maße als bisher anzuschließen, von den zuständigen Stellen in dankenswerter Weise geprüft.

Für ihre außenwirtschaftliche Mittlertätigkeit hat sich die Provinz Ostpreußen im Laufe der letzten Jahre noch weitere zweckentsprechende Organisationen geschaffen, die praktische Arbeit leisten und gleichzeitig deutschen Nachwuchs für die Ostwirtschaft heranbilden wollen. Bei der Deutschen Ostmesse besteht hierfür das „Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten", das Ausstellern und Einkäufern in Deutschland und den Oststaaten mit Auskünften zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen zur Verfügung steht, und im Interesse der deutschen Exportförderung deutsche und fremdsprachige Zeitschriften herausgibt. In einer „Arbeitsgemeinschaft zum Studium der osteuropäischen Wirtschaft" zusammen mit der Handels-Hochschule Königsberg hilft es, junge deutsche Kaufleute auf den besonderen Gebieten der Ostwirtschaft auszubilden. Dem gleichen Zweck dient an der Albertus-Universität das „Institut für osteuropäische Wirtschaft" Bei der Wirtschaftskammer Ostpreußen unterstützt die Außenhandelsstelle Ostpreußen den Kaufmann im Ostgeschäft, und zur Durchführung praktischer Geschäfte haben sich die wirtschaftlichen Spitzenorganisationen der Provinz eine „Gesellschaft zur Förderung des Außenhandels" geschaffen.

Alle diese Stellen, mit der Deutschen Ostmesse an der Spitze, nehmen maßgeblichen Anteil am Aufbau und an der

**Förderung der deutsch-osteuropäischen Wirtschaftsbeziehungen.**

Die günstige Entwicklung, die diese in den letzten Jahren genommen haben, verdient mit kurzen Worten erwähnt zu werden. Der Warenumsatz Deutschlands mit den nord- und osteuropäischen Ländern

Finnland, Polen, Estland, Lettland, Litauen, der Sowjet-Union und Danzig ist von 1935 bis 1937 von 576 auf 666 Millionen Reichsmark gestiegen, rechnet man Schweden hinzu: auf 1 050 000 000 Reichsmark. Innerhalb dieses Volumens hat die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa im letzten Jahr um 17,5 % zugenommen, darunter nach Finnland um rd. 50 %, nach Polen um rd. 40 %, nach Litauen sogar um über 200 %. Diese Aufwärtsentwicklung des deutsch-osteuropäischen Außenhandels findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der Außenhandelsbilanz Deutschlands mit den Oststaaten. Nach einer Reihe von Jahren war sie erstmalig im Jahre 1936 wieder mit 40 Millionen aktiv. 1937 beträgt dieser Aktivsaldo 61,5 Millionen Reichsmark.

Wie vor dem Kriege wird der Handelsverkehr Deutschlands mit Osteuropa in hohem Maße durch den gegensätzlichen Charakter von Industrie- und Agrarländern bestimmt. Von der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa (außer nach Schweden) im Betrage von 36 Millionen Reichsmark im Jahre 1937 entfielen 99 % auf die gewerbliche Wirtschaft, darunter annähernd 89 % auf deutsche Fertigwaren. In der Einfuhr aus Osteuropa überwiegen Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft mit 30 % und Rohstoffe mit 29 %.

Die Voraussetzungen für diesen erfolgreichen Wiederaufbau unserer Handelsbeziehungen zu den Staaten im Ostraum und damit für die Erfüllung der außenwirtschaftlichen Aufgaben Ostpreußens hat erst die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik geschaffen. Als wirtschaftliches Ziel des deutschen Vierjahresplanes hat sein Beauftragter, Generalfeldmarschall Göring, das Streben zur Weltwirtschaft in dem Sinne verkündet: „Durch Ausfuhr von Erzeugnissen, die Produkte deutschen Schaffens sind, Güter und Gaben einführen zu können, die die Natur Deutschland und damit auch dem deutschen Menschen im eigenen Lande versagt hat" „Wir werden", so sagt er, „in Zukunft unsere Einfuhr nach eigenem Ermessen gestalten, und wir werden nur das kaufen, was wir für richtig halten und was unseren Bedürfnissen entspricht. Und ebenso können wir naturgemäß nicht das exportieren, an dem wir selbst Mangel haben, sondern wir werden das ausführen, woran das Ausland Bedarf hat" Durch dieses Programm des Vierjahresplans wird auch die außenwirtschaftliche Mittlertätigkeit der Provinz Ostpreußen im Güterverkehr zwischen Deutschland und den Oststaaten bestimmt.

Haben die bisherigen Königsberger Messeveranstaltungen — besonders seit 1933 — nachdrücklichst schon unter Beweis gestellt, daß sie sowohl volkswirtschaftlich und wirtschaftspolitisch, wie auch marktmäßig in der Lage sind, die übertragenen Funktionen zu erfüllen, so wird auch die bevorstehende 26. Deutsche Ostmesse, die vom 21.—24. August 1938 in Königsberg stattfindet, zeigen, daß sie allen an sie gestellten Anforderungen Genüge zu leisten vermag. Die Wichtigkeit der Ostmesse für den Binnenabsatz und die Ausfuhr hat die deutsche Wirtschaft voll erkannt, denn es ist ein erneuter Vertrauensbeweis für die Königsberger Messe, daß die Zahl

der Aussteller gegenüber dem Vorjahr wiederum um rd. 10 v. H. gestiegen ist.

Eine besondere Bedeutung gewinnt die diesjährige Messe noch durch die große Ostschau des Reichsnährstandes, die anstelle der ausgefallenen Berliner Grünen Woche und der gleichfalls für dieses Jahr abgesagten Reichsnährstandsschau durchgeführt wird und die die erste umfassende Berichterstattung der landwirtschaftlichen Spitzenorganisation Deutschlands im Osten darstellt.

# Oesterreich im polnischen Außenhandel.

Von Heinz Heckel.

Mit dem 12. März 1938 ist Oesterreich als Handelspartner Polens praktisch ausgeschieden. Die Streichung aus der Handelsstatistik erfolgt nunmehr nach dem Abschluß der neuen deutsch-polnischen Handelsvereinbarung mit deren Inkrafttreten am 1. September 1938.

Oesterreich hat im polnischen Wirtschaftsleben eine große Rolle gespielt, obgleich diese in den letzten Jahren nicht mehr so bedeutend war, wie zu Beginn der neuen staatlichen Selbständigkeit Polens. In den ersten fünf Jahren seines Bestandes, von denen noch drei vom Kriegslärm des abebbenden Weltbrandes an den Ostgrenzen Polens erfüllt waren, war Polen mit dem Aufbau der durch den Krieg völlig zerrütteten und darniederliegenden Wirtschaft beschäftigt. Wohl kein Land in Europa war so sehr der Vernichtung durch den Krieg ausgesetzt wie Polen, auf dessen Boden er volle sieben Jahre tobte. Der Warenhunger war ungeheuer groß. Investitions- und Verbrauchsgüter wurden in großen Mengen eingeführt. Im ersten Jahre nach der polnischen Inflation — 1924 — bezifferte sich der Umsatz des polnischen Außenhandels auf 2744 Mill. Zl., und er war somit um fast 400 Mill. Zl. höher als im Jahre 1937.

Zu Polen war Galizien geschlagen worden, das im Wirtschaftsleben des alten Oesterreich keine unbedeutende Rolle spielte. Als während des Weltkrieges eine große Zahl von galizischen jüdischen Kaufleuten nach Wien zog, ergab es sich von selbst, daß der Handel zwischen Wien und Galizien durch die bekannten verwandtschaftlichen Bande unterstützt, sich noch üppiger entfaltete. Die Verflechtung zwischen den Handelsmittelpunkten Krakau und Lemberg und der österreichischen Wirtschaft war vorhanden und wurde ausgenützt. Als dann 1919 und 1920 galizische Kaufleute nach Warschau zogen, wurde die Verbindung zwischen Warschau und Wien hergestellt bzw. verstärkt. Die Verbindung zur österreichischen Bankwelt, die an den verschiedenen Industriezweigen, namentlich aber an der Erdölindustrie, zum Teil maßgeblich beteiligt war, war ebenfalls seit Jahren vorhanden. Oesterreich hinwiederum hatte in Galizien einen Lieferanten für landwirtschaftliche Erzeugnisse gehabt, die ja auch in den Jahren vor dem Kriege in Wien günstig abgesetzt werden konnten. Diese Umstände erklären es, daß

anfänglich eine so bedeutende Stellung innehatte, denn mehr als 10 v. H. der polnischen Ein- und Ausfuhrumsätze bezogen sich auf Oesterreich. Wenn im Laufe der Jahre durch die Strukturwandlung des polnischen Außenhandels, der wiederum durch die steigende eigene industrielle Produktion Veränderungen unterworfen war, der Anteil Oesterreichs geringer wurde, so ist aus den Zahlen der Außenhandelsstatistik zu ersehen, daß auf Oesterreich mit seinen sieben Millionen Einwohnern ein Drittel vom Umsatz der letzten Jahre entfiel, den das Deutsche Reich mit Polen tätigte.

Die folgende Tabelle gibt ein Bild von der Gestaltung des österreichisch-polnischen Außenhandels in den Jahren 1924 bis 1937 und den Anteil Oesterreichs in v. H. an der gesamten Ein- und Ausfuhr Polens in diesen Jahren (Wert in Mill. Zl.):

| Jahr | Einfuhr | v. H. | Ausfuhr | v. H. | Saldo zugunsten (+) oder ungunsten (—) Polens | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1924 | 173 | 11,7 | 128 | 10,1 | — | 45 |
| 1925 | 161 | 9,7 | 175 | 12,5 | + | 14 |
| 1926 | 105 | 6,8 | 229 | 10,3 | + | 124 |
| 1927 | 189 | 6,5 | 276 | 11,0 | + | 87 |
| 1928 | 221 | 6,6 | 311 | 12,4 | + | 80 |
| 1929 | 181 | 5,8 | 295 | 10,5 | + | 114 |
| 1930 | 127 | 5,7 | 227 | 9,3 | + | 100 |
| 1931 | 75 | 5,0 | 175 | 9,0 | + | 100 |
| 1932 | 38 | 4,4 | 86 | 7,0 | + | 48 |
| 1933 | 35 | 4,2 | 56 | 5,8 | + | 21 |
| 1934 | 37 | 4,6 | 57 | 5,8 | + | 20 |
| 1935 | 41 | 4,8 | 59 | 6,4 | + | 18 |
| 1936 | 45 | 4,5 | 58 | 5,7 | + | 14 |
| 1937 | 58 | 4,3 | 59 | 4,6 | + | 1 |

Seit dem Jahre 1932 war eine gewisse Stabilisierung in der Einfuhr Polens aus Oesterreich eingetreten. Die Umsätze der ersten Jahre waren bedeutend höher und der Aktivsaldo der Handelsbilanz zugunsten Polens bewegte sich von 1925 bis 1931 um 100 Mill. Zl. Daß die Umsätze in diesen Jahren weit höher waren, dürfte zu einem großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß während des Zollkrieges zwischen Polen und Deutschland ein bestimmter Teil deutscher Waren über Oesterreich eingeführt wurde. Im übrigen waren es ja die Jahre der guten Konjunktur und die Außenhandelsumsätze Polens und Oesterreichs waren sehr hoch. Mit der Ausbreitung der Weltwirtschaftskrise von West nach Ost sanken auch die Handelsumsätze. Im übrigen war Oesterreich in den letzten Jahren eifrig bemüht, seinen Passivsaldo herunterzudrücken und schließlich auszugleichen. Ein weiterer Umstand, der die Umsätze sinken ließ, war — neben dem schon eingangs erwähnten fortschreitenden Ausbau einer eigenen Industrie in Polen, welche die Einfuhr verschiedener Waren entbehrlich machte — die Einführung eines neuen polnischen Zolltarifes im Jahre 1933. Am 11. Oktober 1933 wurde zwischen Polen und Oesterreich ein neuer Handelsvertrag geschlossen, der teilweise sofort in

Kraft getreten ist. In diesem Vertrage, der zolltarifliche Vereinbarungen und die Meistbegünstigungsklausel enthielt, war bestimmt, daß er nach Ablauf eines Jahres sich jeweils um ein weiteres Jahr verlängere, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt würde. Am 29. Juli 1936 wurde ein Zusatzabkommen geschlossen, das am 15. September 1936 in Kraft gesetzt wurde. Außer diesem Zusatzabkommen wurde noch ein Verrechnungsabkommen zwischen der Bank Polski, die sich durch das polnische Verrechnungsinstitut vertreten ließ, und der Wiener Nationalbank geschlossen, mit dem die Bezahlung der beiderseitigen Lieferungen geregelt wurde.

Wie sich der Handelsverkehr zwischen Oesterreich und Polen seit Abschluß des neuen Handelsvertrages im Gesamtumsatz und in der Ausfuhr der wichtigsten Austauschprodukte entwickelte, zeigt die folgende Tabelle (Wert in Mill. Zl.):

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Einfuhr | 36,7 | 41,1 | 44,9 | 57,8 |
| Ausfuhr . . . . . | 57,2 | 59,4 | 58,8 | 58,7 |
| Saldo zugunsten Polens | 20,5 | 18,3 | 13,9 | 0,9 |
| Es wurden u. a. eingeführt: | | | | |
| Maschinen, Apparate, elektr. Artikel | 3,8 | 6,9 | 6,0 | 7,4 |
| Garne | 0,8 | 1,1 | 4,7 | 4,6 |
| Wolle . . | 6,8 | 4,9 | 4,6 | 5,9 |
| Textilwaren u. Bekleidungsgegenstände | 2,6 | 3,5 | 4,2 | 10,0 |
| Leder und -Waren | 1,9 | 2,4 | 1,9 | 3,0 |
| Rohhäute | 1,5 | 1,2 | 1,7 | 1,0 |
| Chemikalien | 2,0 | 1,6 | 1,5 | 1,9 |
| Papier | 1,3 | 1,4 | 1,3 | 1,0 |
| Kraftwagen | 0,3 | 1,2 | 1,2 | 1,3 |
| Lumpen | 6,6 | 0,9 | 1,1 | 1,9 |
| Es wurden u. a. ausgeführt: | | | | |
| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
| Kohle | 23,1 | 10,5 | 16,2 | 16,0 |
| Koks . | 2,1 | 2,1 | 2,2 | 2,5 |
| Schweine | 10,8 | 12,4 | 15,5 | 15,5 |
| Eier | 1,4 | 1,5 | 1,6 | 1,4 |
| Roggen | 1,6 | 2,8 | 2,8 | 1,1 |
| Sämereien | 2,2 | 2,8 | 2,4 | 1,6 |
| Federn | 0,6 | 1,9 | 2,1 | 2,5 |
| Zink | 1,5 | 2,1 | 1,9 | 2,8 |
| Garne | 1,9 | 1,7 | 1,9 | 1,3 |

In der Einfuhr Polens aus Oesterreich standen Textilwaren und Bekleidungsgegenstände, Wolle und Garne sowie Lumpen an erster Stelle, es folgten Maschinen, Apparate, elektrotechnische Geräte, Leder und Lederwaren, Chemikalien und pharmazeutische Präparate, Rohhäute, Papier und Papierwaren und schließlich Kraftwagen.

Nach Oesterreich wurden aus Polen vornehmlich Kohle und Koks, Schweine, Eier, Roggen, Sämereien, Federn, Zink und Garne ausgeführt. Oesterreich hatte für Polen als Absatzgebiet für Kohle und Koks besondere Bedeutung, denn sein Anteil an der gesamten polnischen Kohlenausfuhr betrug 1934 fast 47 v. H., 1935 über 38 v. H., 1936 31,5 v. H. und 1937 über 25 v. H. Einen gro-

ßen Teil dieser Einfuhr nahmen die österreichischen Eisenbahnen ab. Wenn die Ausfuhr in den letzten Jahren etwas zurückging, so hat dies seinen Grund darin, daß der Anteil der deutschen Kohle in der österreichischen Einfuhr gestiegen ist. Fast die gesamte polnische Koksausfuhr konnte in Oesterreich abgesetzt werden. Der zweite wichtige Posten war die Schweineausfuhr. Noch 1931 nahm Oesterreich über 50 v. H. der polnischen Schweineausfuhr ab, und auch 1937 stand Oesterreich in dieser Ausfuhrrubrik an dritter Stelle hinter Deutschland und England.

Im Außenhandel Polens hat

**Oesterreich als Durchgangsland**

nur im Verkehr mit der Schweiz eine größere Rolle gespielt. Die polnische Einfuhr aus der Schweiz erstreckte sich hauptsächlich auf hochwertige Erzeugnisse, die meist in Einzelsendungen und als Stückgut nach Polen gelangten. Umgekehrt bestand die Ausfuhr Polens nach der Schweiz aus Massengütern (Kohle, Koks, Erdölerzeugnisse, Holz), die im letzten Jahr in einer Menge von etwa 200 000 t durch Oesterreich rollten. Der Warenverkehr Polens mit Italien ging nur zu einem geringen Teil durch Oesterreich, da sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr die Massengüter (aus Italien Erze, Schwefel, Tabak, nach Italien Kohlen, Koks, Eisen) auf dem Seewege befördert wurden. Von der polnischen Einfuhr aus Italien dürften im letzten Jahr etwa 20 000 t den Weg über Oesterreich genommen haben und von der Ausfuhr etwa 25 000 t. Triest hat als Einfuhrhafen für Polen nur eine unwesentliche Rolle gespielt und die von Oesterreich Polen gewährten Frachtvergünstigungen haben die Ein- oder Ausfuhr über die beiden Häfen Danzig und Gdingen in keiner Weise beeinflußt.

Oesterreich war aber nicht nur ein guter Handelspartner für Polen, sondern es hat durch

**Beteiligungen an der Industrie und dem polnischen Bankwesen**

keinen geringen Anteil an dem wirtschaftlichen Aufbau Polens gehabt. Die österreichischen Banken haben in Galizien die Maschinen- und die Erdölindustrie finanziert. Die nach dem Kriege eingetretenen Umwandlungen in der österreichischen Bankenwelt haben sich auch auf die Beteiligungen in Polen ausgewirkt. Nach dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt sind auch die Beteiligungen der Wiener Banken an den polnischen Banken zum großen Teil aufgegeben worden. Die Oesterreichische Creditanstalt hat ihre Beteiligungen an die Societé de Gestion in Monaco abgetreten, die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft ihre Anteile an der Bank Handlowy und an mehreren kleinen Banken an eine polnische Kapitalgruppe, der Wiener Bankverein seine Beteiligungen an belgische Finanziers und an die Banque des Pays de l'Europe Centrale die Aktienmehrheit der Allgemeinen Kredit-Bank (Powszechny Bank Kredytowy). Soweit österreichische Banken in Polen noch Beteiligungen haben, dürften diese nach dem Anschluß und der Uebernahme durch deutsches Kapital jetzt diesem unterliegen. Trotz des Verrechnungsabkommens waren in Polen nach dem 1. Quartal 1938

österreichische Forderungen in Höhe von etwa 30 Mill. Zl. eingefroren, deren Begleichung durch das soeben abgeschlossene deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen in der Weise geregelt wurde, daß Polen dafür landwirtschaftliche Erzeugnisse nach Deutschland liefert. Die Gesamtanlage des österreichischen Kapitals bei polnischen Aktiengesellschaften betrug Anfang 1937 etwa 50 Mill. Zl., die etwa 3,5 v. H. des gesamten in Polen investierten Auslandskapitals ausmachen. Von den 50 Mill. Zl. waren 15,75 Mill. Zl. in der Erdölindustrie und 8,52 Mill. Zl. in der Textilindustrie investiert. In der galizischen Erdölindustrie war die Beteiligung des österreichischen Kapitals vor dem Weltkrieg, besonders in deren Blütezeit, weit größer als heute. Mit dem Rückgang der Erdölförderung wurden die Beteiligungen an andere, zum Teil ausländische, zum Teil polnische Hände abgegeben. Oesterreich hat vordem auch viel Rohöl aus Polen bezogen und dieses in den eigenen Raffinerien verarbeitet. Später trat rumänisches Erdöl an die Stelle des galizischen, weil Polen kein Rohöl ausführen wollte und die Leistungsfähigkeit der österreichischen Raffinerien größere Rohölmengen erforderte, als Polen vorher auszuführen in der Lage war.

Nach dem Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich sind in Polen verschiedene Befürchtungen laut geworden, daß eine Schmälerung des polnischen Handelsvolumens mit Großdeutschland, im Vergleich zu den Umsätzen des Deutschen Reiches und Oesterreichs zusammengenommen, eintreten könnte.

### Der Abschluß des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens

hat diese Befürchtungen zerstreut. Noch sind nähere Einzelheiten über das Vertragswerk nicht bekanntgegeben worden. Soviel weiß man aber schon, daß gewisse Umstellungen im polnischen Außenhandel notwendig sein werden. Die Besorgnis, daß Polen die früher an Oesterreich gelieferten Kohlenmengen nicht mehr absetzen wird, ist jedenfalls zerstreut worden. Allerdings wird die polnische Kohle nicht mehr nach Oesterreich über die Tschecho-Slowakei gelangen, sondern über die deutsch-polnische Grenze nach dem Reich. Da der Plafond des neuen Vertrages für die jährliche Ausfuhr um etwa 30 Mill. Zl. höher ist, als die bisherigen Umsätze Polens mit Deutschland und Oesterreich, so ist man in Polen mit den neuen Vereinbarungen zufrieden, zumal auch keine Veränderungen in der Art der Verrechnung eintreten. Gewisse Struktur- bzw. Richtungsänderungen werden allerdings vorgenommen werden müssen. Es ist natürlich, daß die Ostmark ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus den verkehrstechnisch näher gelegenen Nachbarstaaten Ungarn und Jugoslawien beziehen wird und Polen die bisher nach Wien gelieferten, an die ebenfalls günstiger gelegene Reichsgrenze. Die Ersparnisse an Frachtkosten, namentlich durch den Fortfall der Durchgangsfrachten durch die Tschecho-Slowakei, die nach polnischer Berechnung etwa 10 Mill. Zl. im Jahr betragen haben, können für den Bezug der Waren

verwendet werden. Bestimmte Rohstoffe, die Deutschland selbst bezieht (Wolle, Garne) und die Polen bisher aus Oesterreich einführte, werden jetzt wohl im deutschen Inlande bleiben, aber in der Einfuhr aus der Ostmark stammender Fertigwaren dürften kaum Veränderungen eintreten, es sei denn, daß die „Wiener Mode" nach dem Anschluß als wirkliche „deutsche Mode" in Polen nicht mehr den Anklang finden sollte wie bisher.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielte bei der Erörterung der Frage über die Zukunft des polnisch-österreichischen Handels die Holzausfuhr Oesterreichs. Als das Ausfuhrverbot für Holz aus der Ostmark erlassen wurde, stiegen die Hoffnungen des polnischen Holzhandels, der glaubt, wenigstens zu einem bedeutenden Teile die Erbschaft Oesterreichs auf diesem Gebiete antreten zu können. Es sei dahingestellt, wie weit diese Hoffnungen erfüllt werden können. Die gleichzeitig geäußerte Befürchtung, daß Deutschland die Einfuhr von Holz aus Polen einschränken wird, hat vorerst keine Bestätigung gefunden. Im Gegenteil, für das laufende Quartal sind sogar zusätzliche Einfuhrkontingente im Werte von 5 Mill. Zl. vereinbart worden. Mithin sind die für Polen wichtigsten Fragen der Kohlen-, Schweine- und Holzausfuhr befriedigend gelöst worden. Irgendwelche Störungen oder Schwierigkeiten sind bisher weder eingetreten noch aber bis zum Inkrafttreten des neuen deutsch-polnischen Vertrages zu erwarten, und Polen kann das Kapitel über seine Wirtschaftsbeziehungen zu dem Staate Oesterreich, wie er in St. Germain geschaffen wurde, mit dem 1. September 1938 abschließen. Wenn es hierbei auch noch eine Bilanz für die letzten 14 Jahre zieht, so schließt diese auch mit einem Saldo zugunsten Polens ab. Die Neuordnung in Mitteleuropa bringt Polen aber trotzdem keinen Schaden, und die Ostmark wird bei dem Wirtschaftsaufschwung, den sie jetzt erlebt, den Fortfall der bisherigen Bindungen kaum bemerken.

# Die Krise der polnischen Erdölindustrie.

Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl, Königsberg (Pr).

In der letzten Zeit mehren sich in der polnischen Presse Alarmrufe wegen der Lage der Erdölindustrie Polens. Schien es bisher, als ob Polen in seinem Erdölvorkommen eine gesunde Basis seiner immer stärker werdenden Motorisierung habe, so hat die Legende von dem reichen Erdölvorkommen nunmehr ein nüchternes Ende gefunden. Einzelne Zeitungen wissen bereits von einem vollkommenen Aufhören der Ausfuhr von Erdölerzeugnissen aus Polen zu berichten, andere glauben bereits im nächsten Monat eine durch nachlassende Ergiebigkeit und stark anwachsende Motorisierung bedingte Einfuhr von Benzin nach Polen prophezeien zu können. Hervorgerufen wurden diese Meldungen durch die Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes bezügl. der Erdölindustrie, wobei erstmalig vor der polnischen Oeffentlichkeit die bedrohliche Lage dieses für Polen so wichtigen Industriezweiges zur Sprache gekommen war.

Wenn auch die polnische Presse den tatsächlichen Zustand krasser schildert, als er in Wirklichkeit ist, so ist doch die Tatsache nicht wegzuleugnen, daß Polen sich den Zeitpunkt ausrechnen kann, wann die Inlandserzeugung den steigenden Bedarf nicht mehr wird decken können. Das Bedenkliche für Polen ist dabei, daß dieser Zeitpunkt nicht sehr fern ist. Als Beispiel für das Nachlassen der Ergiebigkeit der polnischen Erdölvorkommen seien einige Zahlen genannt. Betrug noch im Jahre 1909 die Erdölerzeugung in Polen 5,13 % der Weltproduktion, so erreichte Polen im Jahre 1937 kaum 0,18 % davon. Die Gegenüberstellung der Produktionsergebnisse der einzelnen polnischen Erdölgebiete in den letzten Jahren (von 1928—1937 einschl.) sieht wie folgt aus:

| | | |
|---|---|---|
| Bezirk Jaslo | + 39 662 t | +52,2 % |
| Bezirk Boryslaw | —282 726 t | —52,2 % |
| Bezirk Drohobycz | — 4 060 t | — 4,9 % |
| Bezirk Stanislau | + 3 679 t | + 8,6 % |
| Zusammen | —243 445 t | —32,8 % |

Die Erzeugung von Erdöl selbst fällt von Jahr zu Jahr. So ist sie von 1928—1937 von 743 000 t auf 499 600 t gefallen.

Zu dieser Tatsache kommt noch hinzu, daß die in Polen ausgebeuteten Erdölvorkommen im Durchschnitt bereits ein Alter von 40 bis 79 Jahren haben. Die natürliche Folge ist eine verhältnismäßig starke Erschöpfung, sowie ein dauerndes Absinken der Ergiebigkeit. Neubohrungen werden von der Industrie wohl vorgenommen, haben aber verhältnismäßig geringen Erfolg, obwohl die Zahl der erbohrten Meter von Jahr zu Jahr gesteigert wird. Betrug sie noch im Jahre 1932 58 478 m, so erhöhte sie sich im Jahre 1937 auf 139 247 m, also auf über das Doppelte. Die mittlere Ergiebigkeit des einzelnen Bohrloches dagegen fiel von 509 t im Jahre 1919 auf 140 t im Jahre 1937, also um 72,4 %, wobei der größte polnische Erdölbezirk um Boryslaw anteilmäßig am stärksten beteiligt war, was für die Gesamtlage der polnischen Erdölindustrie von entscheidender Bedeutung ist. Die durchschnittliche Ergiebigkeit fiel nämlich hier von 3877 t auf 361 t, also um volle 90,7 %. Zugenommen hat sie lediglich in Jaslo, aber auch nur von 70 auf 83 t oder 18,6 %. Für die Zeit der letzten 19 Jahre von 1919—1937 betrug das Absinken der polnischen Erdölproduktion 40 %, die Zahl der fündigen Bohrungen dagegen stieg um 119,5 %, während deren Ergiebigkeit um 72,5 % abnahm.

In den polnischen Raffinerien wurden 1937 insgesamt 491 900 t Erdöl verarbeitet, wobei neben anderen Produkten 90 500 t Benzin und 144 400 t Naphtha erzeugt wurden. Gleichzeitig ist der Verbrauch dieser beiden Produkte, und das ist das Bedenkliche für Polens Erdölwirtschaft, von Jahr zu Jahr gestiegen. Wenn auch der Benzinverbrauch im Jahre 1937 noch nicht das Niveau des Rekordjahres 1930 erreichen konnte, so ist doch bereits der Stand des polnischen Inlandsverbrauches nahe an diese Rekordziffer herangekommen und wird im laufenden Jahre wahrscheinlich höher liegen als 1930. Dies ist zurückzuführen auf die mit allen Mitteln vom polnischen Staat betriebenen Motorisierungsbestrebungen, und auf den immer stärker werdenden Bedarf der Wehrwirtschaft gerade an die-

sen Treibstoffen. So betrug der Verbrauch an Benzin und anderen Leichttreibstoffen:

| Jahr | Benzin, Gasolin | Benzol | Alkohol | Zusammen |
|---|---|---|---|---|
| 1930 | 97 910 | 4 500 | 2 400 | 104 810 |
| 1931 | 83 221 | 4 950 | 674 | 88 845 |
| 1932 | 72 008 | 5 640 | 975 | 78 623 |
| 1933 | 67 005 | 6 530 | 5 310 | 78 845 |
| 1934 | 65 350 | 7 045 | 7 140 | 79 535 |
| 1935 | 67 324 | 6 935 | 7 110 | 81 369 |
| 1936 | 70 486 | 8 949 | 6 560 | 85 995 |
| 1937 | 87 797 | 10 000 | 7 970 | 105 767 |

Wir sehen also, daß bereits im vergangenen Jahre der Verbrauch an leichten Treibstoffen größer gewesen ist als 1930, wenn auch der reine Benzinverbrauch gegenüber 1930 noch um 10,3 % geringer war. Die durch die fallende Erdölerzeugung und die mangelnde Exportmöglichkeit für Spiritus bedingte Bevorzugung anderer leichter Treibstoffe wirkte sich für die polnische Erdölindustrie insofern ungünstig aus, als sie dadurch gezwungen war, die über den Inlandsverbrauch anfallenden Mengen zu Defizitpreisen zu exportieren. War schon dadurch die polnische Erdölindustrie in starkem Maße finanziell belastet, so kam noch hinzu, daß sie infolge des Nachlassens der Ergiebigkeit der Bohrlöcher zu immer steigenden Investitionen gezwungen war, um ihre Produktionskapazität zu erhalten. Hand in Hand damit geht eine immer geringer werdende Fündigkeit der Neubohrungen. So kommt es — das ist das zweite bedrohliche Moment — daß die polnische Erdölindustrie auch finanziell erschöpft ist und ohne großzügige staatliche Hilfe nicht mehr dazu imstande sein wird, von sich aus neue Vorkommen zu erschließen. Auf ausländische Kapitalien kann sie nicht rechnen, da naturgemäß das Ausland wenig Interesse daran hat, in einer rückläufigen Industrie Kapitalien festzulegen, deren Verzinsung unsicher erscheint.

In absehbarer Zeit erscheint daher die polnische Erdölindustrie ohne staatliche Hilfe ernstlich gefährdet, womit sie ihre Bedeutung als vollbefriedigender Produzent des Inlandkonsums verlieren muß. Bereits in den ersten vier Monaten des Jahres 1938 war der Verbrauch an Benzin 30 % höher als in derselben Zeit des Vorjahres. Wenn wir annehmen, daß diese Entwicklung das ganze Jahr hindurch anhält (sie wird wahrscheinlich noch stärker sein), so wird das Verhältnis von Erzeugung und Verbrauch an leichten Treibstoffen wie folgt aussehen:

| | Max. Prod. 1938 Jan.—April | Verbrauch 1937 Jan.—April | Verbrauch 1938 Jan.—April |
|---|---|---|---|
| Benzin und Gasolin | 130 000 | 93 000 | 120 900 |
| Motorenbenzol | 25 000 | 10 000 | 13 000 |
| Aethylalkohol als 20 %ige Beimischung zu Benzin | 22 000 | 7 970 | 10 000 |
| Zusammen | 177 000 | 110 970 | 143 900 |

Falls die Produktion von Benzin im Jahre 1939 dieselbe bleibt wie 1938, besteht noch ein Ueberschuß an leichten Treibstoffen in Höhe von 23 %. Da in diesem Jahre die polnische Erdölindustrie auf einen Export verzichten will, wird im Jahre 1939, auch wenn die Verbrauchssteigerung höher sein sollte als 23 %, der Inlandsbedarf

noch gedeckt werden können, zumal noch genügend Vorräte an Benzin vorhanden sind, die im Notfalle zur Bedarfsdeckung herangezogen werden können. Wenn die Verbrauchssteigerung aber weiter in dem Maße anhält wie bisher, dann ist spätestens 1940 der Augenblick gekommen, da Polen Benzin einzuführen gezwungen sein wird, zumal die Benzinvorräte Ende 1937 nur 12 075 t betrugen. Die Produktion von Dieselöl hat ebenfalls die Grenze des Eigenbedarfes erreicht. So kauft beispielsweise die polnische Hochseeschiffahrt heute schon Dieselöl in ausländischen Häfen.

Wie wird nun von polnischer fachmännischer Seite die Lage der polnischen Erdölindustrie beurteilt? Auch hier ist das Bild ein recht pessimistisches. Auf der X. Tagung der Erdölindustrie in Lemberg am 28. und 29. Mai 1938 wurde gerade dieses Thema erörtert. Wie schon gesagt, beträgt das Alter der polnischen fündigen Bohrungen im Durchschnitt 40 bis 79 Jahre. Seit dem Bestehen des polnischen Staates sind ergiebige fündige Neubohrungen nicht gemacht und Suchbohrungen auf unbekanntem Terrain nicht vorgenommen worden. Die Industrie war gezwungen, möglichst schnell fündige Bohrungen zu machen, um die lebensnotwendige Kapazität zu wahren. Infolge dessen wird von Jahr zu Jahr ein sich steigerndes Tempo an Neubohrungen registriert. Der augenblickliche Stand der Erdölindustrie wird von Pessimisten als beginnende Liquidierung bezeichnet. Die von dem Verband der polnischen Ingenieure der Erdölindustrie auf dieser Tagung vorgebrachten genauen Berechnungen haben ergeben, daß die Erdölvorräte, die mit den jetzigen Methoden exploitiert werden, ca. 7 Mill. t betragen. Die hierbei berücksichtigten Terrainreserven, auf denen Bohrungen Aussicht auf Fündigkeit haben, ergeben gleichbleibende Förderungsmengen (510 000 t jährl. d. i. das Niveau v. 1936) allerhöchstens noch für die nächsten vier bis fünf Jahre, vorausgesetzt, daß Neubohrungen in dem starken Maße, wie sie zur Förderung dieser Menge erforderlich sind, gemacht werden können. Auf diesem Terrain können angeblich noch 1940 Neubohrungen vorgenommen werden. Sind diese ausgeführt, dann sind auch die letzten Reserven der polnischen Erdölindustrie erschöpft, falls es nicht gelingt, neue Erdölvorkommen zu entdecken. Bei der oben erwähnten Förderungsmenge zur Deckung des Mindestbedarfes würden diese Bohrungen innerhalb von sechs Jahren getätigt werden müssen. Von 1943 ab würde dann die Förderungsmenge der polnischen Erdölindustrie um 12 bis 15 % jährlich absinken, später etwas langsamer. Wohlverstanden reichen diese Vorräte nur dann so lange, wenn die augenblickliche Förderungsmenge durch steigenden Bedarf nicht erhöht zu werden braucht. Dieses wird wahrscheinlich aber der Fall sein, und so ist mit einem Versiegen der polnischen Erdölvorkommen in entsprechend früherer Zeit zu rechnen. Jedenfalls ist von fachmännischer Seite festgestellt worden, daß im günstigsten Falle die polnische Erdölindustrie den Stand der augenblicklichen Fördermenge nur noch fünf bis sechs Jahre halten kann.

Unter dem Druck dieser Verhältnisse hat sich der Staat entschlossen, großzügige Suchbohrungen zu finanzieren. So werden augenblicklich im ehemals preußischen Teilgebiet, in der Gegend von Schubin, Suchbohrungen vorgenommen. Auch im Sandomirer Industriegebiet hofft man, da dort ergiebige Erdgasvorkommen vorhanden sind, auf Erdöl fündig zu werden. Selbst wenn diese Suchaktionen von Erfolg begleitet sein sollten, ist doch damit zu rechnen, daß die Selbstversorgungslage Polens in Bezug auf leichte Treibstoffe schon in der allernächsten Zeit kritisch werden wird, und daß Polen vom Exporteur von Erdölprodukten vielleicht schon bald zum Importeur werden wird, weil die polnische Erdölindustrie nicht mehr in der Lage sein wird, mit dem stark anwachsenden Inlandsverbrauch Schritt zu halten.

## Die Industrialisierung Litauens.

Gute Aussichten für das Ostmessegeschäft.

Von Dr. Adolf Schönemann.

Mit der Belebung der Konjunktur hatte Litauen im vorigen Jahre mit dem Ausbau seiner Wirtschaft nach einem bestimmten Programm begonnen, in dem an erster Stelle die Ausnutzung der einheimischen Bodenschätze und Naturkräfte, die Motorisierung des Verkehrs verbunden mit einem Straßenbauprogramm, die Mechanisierung der Landwirtschaft und die Massivbaufrage standen. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben gezeigt, daß die umfangreichen Projekte, die neben den zahlreichen innerstaatlichen Aufgaben gelöst werden müssen, mit eigenen Mitteln nur allmählich durchzuführen sind und daß ausländische Mittel in Gestalt von Krediten zur Zeit noch nicht zur Verfügung stehen.

Außerdem machen sich in der Industrialisierung Litauens jetzt neue Gesichtspunkte bemerkbar. Während man früher das Hauptgewicht auf die Exportindustrie (Sägewerke, Schlachthäuser, Lederfabriken) legte und nebenbei den Bedarf an einzelnen Waren, wie Zucker und Textilien selbst zu decken suchte, machen sich jetzt in Litauen Tendenzen zu einer „totalen" Industrialisierung bemerkbar, d. h. zu einer Ausnutzung sämtlicher Möglichkeiten für jedwede Export- und Selbstversorgungsindustrie, wobei auch an die Errichtung von Anlagen zur Herstellung von Torfbriketts, für Gewinnung von synthetischem Benzin aus Torfbriketts und von Lanitalwolle gedacht ist. Nach Ansicht litauischer Wirtschaftler ist diese Entwicklung zwangsläufig auf das Bestreben der Industrieländer zur Selbstversorgung mit Landwirtschaftserzeugnissen zurückzuführen. Daraus ergebe sich für die Agrarländer die Notwendigkeit, sich eigene Industrien zu schaffen. Hierbei wird angeführt, daß in der litauischen Industrie nur 6,4 % der Bevölkerung beschäftigt sind, während sich dieser Prozentsatz in Lettland auf 17,9 %, in Estland auf 17,6 % und in Dänemark auf 39 % stellt. Als Vorbild für die litauische Entwicklung werden neuerdings Dänemark und Frankreich hingestellt. Dadurch würde erreicht, daß die litauische Landwirt-

schaft, die heute 42 Menschen je 100 Hektar Boden ernähren muß, nur mehr etwa 32 bzw. 24 Personen wie in Lettland oder Estland als Bearbeiter von 100 Hektar Land beanspruchen würde und die restliche Landbevölkerung ihr Unterkommen in der neugeschaffenen Industrie findet. Man hofft dadurch auf eine Besserung des Binnenmarktes für die Agrarerzeugnisse und Steigerung des Volkseinkommens durch die Industrie, für deren Ausbau auch wehrwirtschaftliche Gründe sprechen.

Einen Ueberblick über

**die Entwicklung der litauischen Industrie**

im Zeitraum von 1936 bis 1938 gibt Tabelle I. Aus ihr ist eine starke Steigerung der Ziegelei-Industrie, der Metall- und Maschinen-Industrie, der Textil-Industrie und der Nahrungsmittel- und Bekleidungs-Industrie zu erkennen, was zu einer Erhöhung der Anzahl der Arbeiter und Angestellten in der Berichtszeit von rund 2100 auf 2900 und der Lohnsumme von 2,4 Mill. Lit auf 3 Mill. Lit geführt hat.

Tabelle I.

**Beschäftigungsgrad der litauischen Industrie.**
(Betriebe über 20 Arbeiter.)

| Industriezweig: | April 1938 | | April 1936 | |
|---|---|---|---|---|
| | Zahl d. Betr. | Zahl d. Arb. | Zahl d. Betr. | Zahl d. Arb. |
| Torfwerke | 3 | 288 | 2 | 225 |
| Steine und Erden | 15 | 1597 | 9 | 716 |
| davon Ziegeleien | 10 | 793 | 6 | 215 |
| Metall und Maschinen | 32 | 2763 | 16 | 1644 |
| Chemische Industrie | 16 | 1294 | 16 | 1134 |
| Leder und Felle | 11 | 871 | 10 | 897 |
| Textilindustrie | 35 | 7422 | 27 | 5413 |
| Holzindustrie | 60 | 3723 | 38 | 3005 |
| Papier- und Druckereigew. | 25 | 2566 | 24 | 2112 |
| Nahrungsmittelindustrie | 61 | 5321 | 52 | 4178 |
| Bekleidungsind. u. Schuhw. | 32 | 2246 | 26 | 1650 |
| Elektrizitäts-,Gas-,Wasserw. | 7 | 635 | 7 | 519 |
| Hygienisches Gewerbe | 2 | 48 | 1 | 24 |
| Zusammen | 299 | 28 774 | 228 | 21 291 |

Die Lohnsumme betrug im April 1938: 3,3 Mill. Lit gegen 2,4 Mill. Lit im April 1936.

Die Entwicklung der Industrie in den Jahren 1935 und 1936, gemessen am Produktionswert, zeigt Tabelle II, wobei die Produktionszweige der Metall- und Maschinen-Industrie, die chemsiche, die Textil-, die Nahrungs- und Genußmittel- und die Wäsche- und Trikotagen-Industrien eine besonders rasche Aufwärtsbewegung aufweisen. Auf der anderen Seite zeigt diese Aufstellung den durch die Industrie hervorgerufenen Bedarf an ausländischen Rohstoffen und Heizmitteln. Der Uebersichtlichkeit halber ist der recht große Bedarf an Mineralölen usw. nicht aufgeführt. Es ist zu ersehen, daß an Stelle der verringerten Einfuhr von Fertigfabrikaten jetzt vornehmlich die litauische Industrie als Großbezieher von ausländischen Rohstoffen und besonders auch von Halbfabrikaten auftritt, was so weit geht, daß beispielsweise für ausländische Kraftwagenfahrgestelle die Aufbauten oder für ausländische Apparate die Gehäuse in Litauen selbst hergestellt werden. Nach der Aufstellung

sind die Textil-, die Metall-, die Bekleidungs, die Tabak- und die Chemische Industrie die größten Auslandskunden.

Tabelle II.
**Verbrauch größerer Industriezweige an ausländischen Roh- und Brennstoffen.**

| Industriezweig | 1936 Prod. in 1000 Lit | 1936 ausländ. Rohstoffe | 1936 Steinkohle | 1935 Prod. in 1000 Lit | 1935 ausländ. Rohstoffe | 1935 Steinkohle |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Torfwerke | 969 | 12 | 1 | 599 | 1 | 2 |
| Ziegeleien . . | 3 623 | 165 | 319 | 3 109 | 26 | 265 |
| Metall u. Maschin. | 11 900 | 4 800 | 330 | 9 740 | 3 500 | 260 |
| Verkehrsmittel-Herstellung | — | 1 470 | 57 | 2 403 | 534 | 35 |
| Lacke und Seifen | 6 500 | 1 160 | 16 | 5 900 | 1 230 | 14 |
| Pharmazeutik. | 1 700 | 750 | 2 | 1 450 | 500 | 7 |
| Gummi | 6 990 | 2 430 | 130 | 5 300 | 2 160 | 84 |
| Lederbearbeitung | 11 570 | 4 630 | 192 | 8 800 | 3 100 | 130 |
| Wolle u. Baumwollspinnereien | 36 400 | 19 000 | 450 | 27 600 | 13 500 | 214 |
| Seide und Watte | 5 560 | 3 640 | 61 | 4 360 | 2 550 | 280 |
| Zellulose-Fabrikation | 16 960 | 1 150 | 1 400 | 15 400 | 1 160 | 1 285 |
| Polygraphie | 8 250 | 850 | 40 | 6 500 | 275 | 26 |
| Mühlen . | 18 950 | 480 | 63 | 15 200 | 340 | 85 |
| Zuckerfabriken | 14 100 | 585 | 504 | 13 200 | 213 | 370 |
| Fleischkonserven | 48 200 | 460 | 279 | 40 200 | 61 | 204 |
| Oelmühlen | 2 840 | 1 201 | 21 | 2 600 | 770 | 20 |
| Brauereien | 4 035 | 350 | 85 | 3 600 | 316 | 96 |
| Tabakindustrie | 9 240 | 4 150 | 16 | 8 050 | 2 800 | 20 |
| Wäschefabriken u. Trikotagen | 10 600 | 5 100 | 63 | 6 700 | 2 990 | 52 |
| Elektrizitäts-, Wasser- u. Gaswerke | 14 800 | — | 950 | 14 000 | — | 650 |

Um ein Bild von den Auswirkungen der Industrialisierung und ihrer Bedeutung für den deutsch-litauischen Handel zu erhalten, sei

**der Einfuhrbedarf der Industrie**

und seine Entwicklung kurz betrachtet. Die Einfuhr von Brennstoffen und Mineralölen entwickelte sich nach Tabelle III folgendermaßen:

Tabelle III.

| Jahre | t | 1 000 Lit | Davon aus Deutschland t | Davon aus Deutschland 1 000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| | **Einfuhr von Kohlen.** | | | |
| 1935 | 221 400 | 6 100 | 211 | 9 |
| 1936 | 253 000 | 7 500 | 363 | 16 |
| 1937 | 286 300 | 9 750 | 6 990 | 211 |
| | **Einfuhr von Koks.** | | | |
| 1935 | 20 600 | 711 | 218 | 11 |
| 1936 | 16 730 | 604 | 3 920 | 111 |
| 1937 | 19 930 | 1 000 | 8 141 | 344 |
| | **Einfuhr von Mineralölen und Fetten.** | | | |
| 1935 | 36 500 | 5 950 | 2 | 2 |
| 1936 | 39 200 | 5 930 | 9 | 6 |
| 1937 | 44 740 | 6 450 | 260 | 88 |

Die Einfuhrmenge von Kohle stieg in der Berichtszeit demnach um über 30 %, während die von Koks ungefähr auf der gleichen Höhe blieb. Deutschland konnte sich im letzten Jahre bei beiden Gruppen

trotz der einseitigen Begünstigung des Kohlenbezugs aus England einen beachtlichen Anteil sichern. Aehnlich stieg die Einfuhr von Kraft- und Schmierstoffen, an der Deutschland allerdings wenig beteiligt ist.

Die Entwicklung der Einfuhr von Eisenerzeugnissen, Blechen und Kesseln stieg beträchtlich an (Tab. IV). Die Zunahme liegt in der Berichtswoche mengenmäßig zwischen 30 und 600 %, wobei besonders die Einfuhr von Eisenhalbfabrikaten auffällt. Die Ziffern lassen ein sprunghaftes Anwachsen des deutschen Absatzes erkennen.

Tabelle IV. **Einfuhr von halbbearbeitetem Eisen.**

| Jahre | t | 1 000 Lit | Davon aus Deutschland t | 1 000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 377 | 414 | 83 | 102 |
| 1936 | 555 | 630 | 81 | 114 |
| 1937 | 1 860 | 1 120 | 1 282 | 682 |
| | **Einfuhr von bearbeitetem Eisen.** | | | |
| 1935 | 2 100 | 2 130 | 177 | 563 |
| 1936 | 2 000 | 1 690 | 231 | 450 |
| 1937 | 3 736 | 3 349 | 1 928 | 1 997 |
| | **Einfuhr von Blecherzeugnissen.** | | | |
| 1935 | 240 | 541 | 62 | 170 |
| 1936 | 450 | 1 060 | 187 | 398 |
| 1937 | 590 | 1 430 | 374 | 836 |
| | **Einfuhr von Dampfkesseln.** | | | |
| 1935 | 215 | 278 | 85 | 92 |
| 1936 | 83 | 100 | 1 | 3 |
| 1937 | 140 | 208 | 86 | 122 |

Das Bild der Industrialisierung wird abgerundet durch die Entwicklung der Einfuhr von Industrie-Maschinen, deren Teilen, von Apparaten und Werkzeugen.

Tabelle V. **Industriemaschinen.**

| Jahre | t | 1 000 Lit | Davon aus Deutschland t | 1 000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 66 | 130 | 8 | 42 |
| 1936 | 335 | 881 | 72 | 210 |
| 1937 | 700 | 2 015 | 150 | 417 |
| | **Teile von Maschinen und Apparaten.** | | | |
| 1935 | 240 | 1 185 | 81 | 560 |
| 1936 | 240 | 1 400 | 81 | 550 |
| 1937 | 500 | 2 536 | 275 | 1 343 |
| | **Werkzeuge.** | | | |
| 1935 | 480 | 1 100 | 355 | 650 |
| 1936 | 430 | 1 064 | 156 | 400 |
| 1937 | 700 | 1 890 | 306 | 924 |
| | **Instrumente und Apparate.** | | | |
| 1935 | 329 | 6 500 | 42 | 848 |
| 1936 | 330 | 5 061 | 93 | 1 556 |
| 1937 | 459 | 7 163 | 190 | 3 285 |

Die Einfuhr von Industriemaschinen mit ihrem sprunghaften Anstieg nach der Krise unterstreicht die Bedeutung der Industrie als Abnehmer ausländischer Maschinen. Wenn Kredite vorhanden wären, würde die Ziffer bestimmt die zehnfache Höhe aufweisen, denn das Maschineninventar, das früher schon zum Teil alt

gekauft worden war, ist weitgehend abgenutzt. Es fällt auf, daß Deutschland bei der Wiedergewinnung des Maschinenmarktes nur langsame Fortschritte macht, weil sich der litauische Markt während der Krise auf englische, belgische und schwedische Maschinen umstellen mußte. Dafür wurde aus Deutschland wieder über die Hälfte der Einfuhr von Maschinenteilen und Apparaten gedeckt. Auch die Einfuhr von Instrumenten und Apparaten sowie von Werkzeugen stieg um etwa 40 %, der deutsche Anteil daran konnte sich in den letzten beiden Jahren sogar mehr als verdoppeln.

Hierbei sei noch näher auf die Frage der Maschineneinfuhr nach Litauen eingegangen. Es kann immer wieder beobachtet werden, daß die deutschen Maschinen im Preise mit dem Auslande konkurrieren können, ebenso was die Kürze der Lieferungstermine anbetrifft. Wenn viele Aufträge trotzdem nicht nach Deutschland gegangen sind, so liegt es daran, daß die Kontingente vielfach schon erschöpft waren, ehe ein größeres Kaufobjekt wie z. B. eine Fabrikeinrichtung, herangereift war. Außerdem macht die Frage des Eigentumsvorbehaltes, der Abzahlung und der Kreditgewährung immer noch Schwierigkeiten, denn es ist einem ausländischen Werk nicht zuzumuten, wertvolle Maschinen auf jahrelange Abzahlung nach Litauen zu liefern. Hier fehlt, worauf auch von litauischer Seite hingewiesen worden ist, ein Industrie-Finanzierungs-Institut als Kreditvermittler, denn es wird weder vom Vertreter noch vom Spediteur zu verlangen sein, daß er gleichzeitig als Bankier auftritt. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Erfahrungen der deutschen Automobil-Industrie in Jugoslawien oder aber der amerikanischen Automobil-Industrie in Litauen, durch einen Ring (deutscher) Werke, eine kapitalkräftige Absatzgesellschaft für den Maschinenhandel zu schaffen, die in der Lage wäre, das Abzahlungsgeschäft in feste Bahnen zu bringen.

## Die Bedeutung der Motorisierung

des Landes für die wirtschaftliche Erschließung ist von Staat und Wirtschaft erkannt worden, umsomehr, als das weitmaschige Eisenbahnnetz nicht entfernt dazu hinreicht, die Provinz zu bedienen. Während in den Nachbarstaaten Lettland und Estland bereits 2 bzw. 3,4 Kraftwagen und in Finnland sogar 8,5 Kraftwagen auf 1000 Einwohner entfallen, kommen in Litauen nur 0,9 Autos auf 1000 Einwohner. Litauen ist also immer noch das Land, in dem die Motorisierung am wenigsten fortgeschritten ist.

Der litauische Autobestand setzte sich folgendermaßen zusammen:

| | Mai 1938 | Mai 1937 |
|---|---|---|
| Personenkraftwagen | 1 430 | 1 129 |
| Autobusse | 255 | 235 |
| Lastkraftwagen | 500 | 331 |
| andere Autos | 27 | 19 |
| Motorräder | 982 | 837 |

Im letzten Jahre ist also die Zahl der Personenkraftwagen und Lastkraftwagen besonders gestiegen. Die Anzahl der Autobusse hätte eigentlich nach der Anzahl der neu in Dienst gestellten Wagen bedeutend höher sein müssen, aber es mußten gleich etwa 30—40 Wagen aus dem Verkehr gezogen werden, weil sie vollkommen abgenutzt waren. Der Motorisierungsplan sieht vor allen Dingen den Ausbau des Fernautobus-Netzes durch die Aktiengesellschaft „Lietuvos Auto" vor. Im nächsten Jahrzehnt ist mit dem Ausbau des litauischen Straßennetzes eine Versiebenfachung der Länge der Autobus-Linien und eine Verdreifachung der Autobusziffer auf 700 geplant. Diese Autobusse haben nicht nur den Personenverkehr, der sich im letzten Jahre auf 701 000 Reisende belief, sondern auch den kleinen Güterverkehr zu bewältigen.

Seit dem Jahre 1935 ist die Einfuhr von Kraftfahrzeugen um 800 % gestiegen, wobei Deutschland der Hauptlieferant von Kraftfahrzeugen geworden ist.

Tabelle VI.

**Einfuhr von Kraftfahrzeugen und Fahrgestellen.**

| Jahre | t | 1 000 Lit | Davon aus Deutschland t | 1 000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 223 | 903 | 12 | 66 |
| 1936 | 444 | 1 742 | 67 | 310 |
| 1937 | 1 816 | 7 100 | 550 | 2 390 |
| **Einfuhr von Fahrrädern und Motorrädern.** | | | | |
| 1935 | 24 | 151 | 9 | 66 |
| 1936 | 48 | 285 | 18 | 95 |
| 1937 | 203 | 1 000 | 161 | 703 |
| **Teile von Fahrrädern oder Kraftwagen (ohne Reifen).** | | | | |
| 1935 | 50 | 325 | 36 | 184 |
| 1936 | 73 | 435 | 10 | 90 |
| 1937 | 290 | 760 | 65 | 464 |

Auch die Verwendung und die Einfuhr von Fahr- und Motorrädern, für die die litauischen Wege geradezu das klassische Verwendungsgebiet sind, zeigen eine lebhafte Entwicklung, um so mehr, als die Preise den Einkommensverhältnissen entsprechen.

Es ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß die Fahrrad-Einfuhr von Jahr zu Jahr (!) etwa um 300 bis 350 % gesteigert ist, wobei festgestellt werden kann, daß die Fahrrad-Einfuhr zum großen Teil (etwa ¾) in deutschen Händen liegt. Eine ähnliche Entwicklung weist die Einfuhr von Fahrrad- und Kraftwagenteilen auf, aus denen in Litauen entweder Fahrräder hergestellt werden oder Fahrzeuge deutscher Herkunft mit ihnen repariert werden. Die gute Entwicklung des Fahrradgeschäftes hat Veranlassung zu dem Plane der Errichtung einer Fahrradfabrik in Memel gegeben, um deren Verwirklichung sich eine ausländische Firma zur Zeit bemüht.

Die Aussichten für die Fahrradausfuhr nach Litauen sind zur Zeit recht gute, insbesondere da die Fabrik- und auch die Landarbeiter auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle täglich oft 20 bis 30 km zurücklegen müssen und die Autobustarife zu hoch sind, und zudem auf den meisten Strecken überhaupt keine Verkehrsmöglichkeiten bestehen. Wenn man auch damit rechnen kann, daß im letzten Jahre nach Litauen an Fahrrädern und Fahrradteilen bereits ein Posten ausgeführt wurde, der etwa 20 000 Fahrrädern entspricht, so kann man doch nach den Berechnungen von Fachkreisen mit einem weiteren Bedarf in Litauen von etwa 150 000 Fahrrädern rechnen. Das beste Beispiel für den Bedarf ist die Tatsache, daß kürzlich etwa fünf Waggons Fahrräder der tschechischen Firma Premier eingeführt wurden, die gar nicht erst in die Lagerschuppen der Lietukis kamen, weil sie sofort vergriffen waren. Mit dem Preis dieses Fahrrades, das durch die Genossenschaft Lietukis für 205 Lit (Herrenräder) und 215 Lit (Damenräder) vertrieben wird, können unsere deutschen Erzeugnisse bestimmt konkurrieren.

Weiterhin steht

**die Frage des Ausbaues der Baustoff-Industrie**

im Vordergrund, die in Litauen als „Massivbau-Problem" bezeichnet wird. Eingangs war bereits auf die Entwicklung der Ziegelei-Industrie hingewiesen worden, die langsam in Gang kommt. Durch den Massivbauplan ist beabsichtigt, die derzeitige Ziegelerzeugung von jährlich 50 bis 60 Millionen Stück im Verlaufe der nächsten zehn Jahre durch Errichtung neuer Großziegeleien allmählich auf 500 Millionen Stück jährlich zu bringen. Zu diesem Zwecke ist die Errichtung von fünf staatlichen Großziegeleien mit einer Jahresproduktion von insgesamt 50 Millionen Ziegel, die Schaffung von etwa 25 neuen Kreis- und Gemeindeziegeleien mit einer Jahresproduktion von 80

Millionen Ziegel und die Anlage von etwa 150 größeren Feldziegeleiöfen mit einer Jahreserzeugung von 50 Millionen geplant, so daß man innerhalb der nächsten fünf Jahre einschließlich des Ausbaues der Privatziegeleien auf eine jährliche Ziegelerzeugung von 350 Millionen Ziegeln rechnet. In Schaulen, Birsen, Kurschenai, Plunge und in Tauerlauken bei Memel sind die ersten größeren Ziegeleien bereits fertig geworden oder noch im Bau.

Diese Frage ist deshalb so dringend, weil Litauens geringer Waldbestand (14,4 % der Gesamtfläche sind Wald), bereits durch Krieg und Export stark gelichtet ist, und man für den städtischen Bau auf Ziegel angewiesen ist. Im Verlaufe der nächsten Jahre werden weiter gute Ausfuhrmöglichkeiten von Ziegelei-Maschinen nach Litauen bestehen, umsomehr als die Maschinenfabrk „Neris" in Kaunas nur Maschinenanlagen für kleine Dorfziegeleien herstellen kann. Hauptabnehmer werden außer der Privatindustrie die Städte- und die Kreisverwaltungen sein.

Ein aufschlußreiches Bild der aufstrebenden Entwicklung des Bauwesens gibt Tabelle VII.

| Jahre | Einfuhr t | Einfuhr 1 000 Lit | Davon aus Deutschland t | Davon aus Deutschland 1 000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| | **Einfuhr von Eisen.** | | | |
| 1935 | 27 878 | 6 264 | 91 | 22 |
| 1936 | 38 410 | 8 229 | 275 | 70 |
| 1937 | 52 388 | 15 844 | 6 907 | 2 630 |
| | **Einfuhr von Stahl.** | | | |
| 1935 | 1 151 | 363 | 19 | 12 |
| 1936 | 1 935 | 770 | 142 | 109 |
| 1937 | 3 500 | 1 600 | 1 686 | 732 |
| | **Einfuhr von Zement.** | | | |
| 1935 | 57 960 | 2 300 | — | — |
| 1936 | 74 022 | 2 901 | 16 | 3 |
| 1937 | 95 743 | 4 265 | 16 066 | 737 |
| | **Einfuhr von Glas.** | | | |
| 1935 | 1 990 | 672 | 150 | 50 |
| 1936 | 2 545 | 758 | — | — |
| 1937 | 2 670 | 874 | 214 | 98 |

Die Einfuhr von Eisen, worunter zum großen Teil Baueisen fällt, hat sich im Zeitraum 1935/37 mengenmäßig verdoppelt und wertmäßig sogar auf den zweieinhalbfachen Betrag erhöht. Deutschland hat sich im letzten Jahre trotz der starken belgischen, englischen und sowjetrussischen Konkurrenz in der Einfuhr hinter Belgien den zweiten Platz erobern können. Die Einfuhr von Stahl hat sich sogar in der Berichtszeit verdreifacht und Deutschland steht vor England bereits an erster Stelle. Die Einfuhr von Zement hätte sich im letzten Jahre bestimmt auf über 100 000 Tonnen erhöht, wenn nicht die englischen Lieferungen wegen der Krönungsfeierlichkeiten in der Hauptbausaison ausgefallen wären. Dafür ist Deutschland wieder ganz gut in das Zementgeschäft gekommen und steht bereits hinter England an zweiter Stelle vor der Sowjet-Union. Ein ähnliches Bild zeigt die Einfuhr von Bauglas, nur muß hier festgestellt werden, daß die Hauptlieferanten Belgien, Lettland und Sowjet-Rußland sind, während Deutschland erst an vierter Stelle kommt. Nach Ansicht litauischer Fachkreise sind aber die Tage des sowjetrussischen Glasexportes nach Litauen gezählt, weil die russische Ware zu ungleichmäßig ist, zuviel Bruch aufweist und weil die Sowjet-Union die Lieferungstermine nicht einhält. Die weiteren Aussichten für die Entwicklung des Bauwesens sind zur Zeit günstig, da Litauen sich in der „Epoche des Bauwesens" befindet, und ein großes Neubau-Programm von Behörden, Heeresbauten, Schulen, Molkereien, Krankenhäusern usw. durchzuführen ist, und überdies in jedem Jahre zahlreiche Brücken neu gebaut werden.

Einen wichtigen Teil des Wirtschaftsprogramms bildet

**die Elektrifizierung.**

Die Haupttriebfeder für die Inangriffnahme der Elektrifizierung ist der Gedanke, sich durch Ausnützung heimischer Energiequellen von der teuren ausländischen Brennstoffeinfuhr, die jährlich etwa 15 Millionen Lit ausmacht, zu befreien. Nach dem Muster der Ostpreußenwerk A.-G. wurde 1937 die litauische Elektrizitäts-Gesellschaft „Elektra" mit einem Kapital von 6 Mill. Lit unter staatlicher Beteiligung mit dem Ziel gegründet, die litauische Elektrizitätswirtschaft nach dem Muster Ostpreußens auszubauen und ein zusammenfassendes Elektrifizierungsnetz für Litauen zu schaffen. Die Gesellschaft hat im letzten Jahre bereits ein Torfwerk bei Radviliškis errichtet, dessen Torfförderung für die im Bau begriffene Ueberland-Zentrale in Schaulen mit 4000 bis 5000 installierten Kilowatt bestimmt ist. In Vorbereitung befinden sich ferner zwei mittlere Wasserkraftwerke an der Minija, die Nordlitauen zwischen der Küste und Telschen mit Strom versorgen sollen. Außerdem tauchen in Fachkreisen immer wieder Forderungen nach Errichtung eines Wasserkraftwerkes am Memelstrom auf, jedoch muß diese Frage, obwohl sie vielleicht die Kernfrage für die Elektrifizierung Litauens ist, z. Zt. wegen Kapitalmangels zurückgestellt werden. Auch steht der Ort für die künftige Zementfabrik noch nicht ganz fest (evtl. Georgenburg). Das Werk würde sich, wenn man die für den Staudamm erforderlichen 100 000 Tonnen Zement im Inlande herstellt, um einige Millionen Lit billiger stellen.

Nachfolgende Tabelle 8 gibt einen Anhalt dafür, inwieweit sich die Elektrifizierung bereits in der litauischen Einfuhr auswirkt In der Einfuhr von Kupferdraht, deren Wert sich in der Zeit von 1935 bis 1937 verdoppelte, steht Deutschland bereits an erster Stelle vor England und Schweden. Die erste Stelle behauptet Deutschland vor Belgien auch in der Einfuhr von Kabeln. Die Einfuhr von elektrischen Maschinen erhöhte sich in der Berichtszeit um etwa 35 %; auch hier hat Deutschland Belgien und der Sowjet-Union den Rang abgelaufen. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß sich die Einfuhr von Verbrennungs-Motoren in der Berichtszeit mehr als vervierfacht hat. Deutschland konnte bei der Wiedergewinnung zwar schnelle Fortschritte machen, steht jedoch noch immer weit hinter England zurück, dessen „Blackstone & Co." und „Lister"-Motoren durch den Vertrieb über die Genossenschaft Lietukis eine große Verbreitung erlangt haben. Ein Teil dieser Verbrennungsmotoren dient zur Anlage kleinerer elektrischer Stationen in der Provinz.

Tabelle VIII.

| Jahre | t | 1000 Lit | Davon aus Deutschland t | 1000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| **Einfuhr von Kupferdraht.** | | | | |
| 1935 | 300 | 1 190 | 92 | 355 |
| 1936 | 392 | 1 700 | 65 | 397 |
| 1937 | 465 | 2 235 | 126 | 956 |
| **Einfuhr von Kabeln.** | | | | |
| 1935 | 419 | 788 | 177 | 205 |
| 1936 | 288 | 429 | 127 | 143 |
| 1937 | 400 | 758 | 234 | 407 |
| **Einfuhr von elektrischen Maschinen.** | | | | |
| 1935 | 130 | 683 | 31 | 203 |
| 1936 | 144 | 727 | 55 | 285 |
| 1937 | 230 | 1 002 | 107 | 547 |
| **Einfuhr von Verbrennungsmotoren.** | | | | |
| 1935 | 124 | 451 | 6 | 47 |
| 1936 | 225 | 1 302 | 15 | 132 |
| 1937 | 434 | 2 136 | 195 | 721 |

Ein Spiegelbild der fortschreitenden Elektrifizierung bieten auch die Einfuhrziffern für Rundfunkgeräte. Die Einfuhr betrug:

| Geräte | 1937 | 1936 | 1935 |
|---|---|---|---|
| | | in 1 000 Lit | |
| Radioapparate | 2 305 | 1 065 | 1 495 |
| Radioapparat-Teile | 508 | 266 | 121 |
| Rundfunk-Röhren | 190 | 163 | 141 |
| Trocken-Batterien für Radioapparate | 8 | 13 | 22 |

Aus den Ziffern ist ersichtlich, daß die Einfuhr von Rundfunkgeräten und -Teilen stark gestiegen ist; lediglich Zubehör für Batterien-Empfänger wird weniger abgesetzt, weil neuerdings fast nur noch Netzempfänger gekauft werden. Deutschland hat wohl seinen Anteil an der Gesamteinfuhr erhöhen können, besonders bei Ersatzteilen. Tatsache aber ist, daß Holland den durch die Firma „Philipps" erzielten Marktgewinn während der Krise bis heute nicht nur zu behaupten, sondern darüber hinaus noch auszudehnen verstanden hat. Die Hörerzahlen haben sich in den letzten drei Jahren auf über 50 000 erhöhen können.

Für Litauen als Agrarstaat spielt ferner

## die Intensivierung der Landwirtschaft

eine große Rolle. Von rund 300 000 landwirtschaftlichen Betrieben mit einer Durchschnittsfläche von etwa 20 ha sind 98,5 % bäuerliche Kleinbetriebe und nur 1,5 % (1600) Großbetriebe. In der Landwirtschaft macht sich heute teils durch die Intensivierung, teils durch Geburtenausfälle während des Krieges ein starker Arbeitermangel bemerkbar, und man steht vor der Frage, etwa 50 000 bis 70 000 fehlende Arbeitskräfte durch Maschinenverwendung zu ersetzen. Diese Entwicklung ist die Ursache des ständig steigenden Bedarfes an Landmaschinen. In der Einfuhrstatistik spiegelt sich die Intensivierung der Landwirtschaft folgendermaßen wider:

Tabelle IX. **Einfuhr von Phosphordüngemitteln.**

| Jahre | t | 1 000 Lit | Davon aus Deutschland t | 1 000 Lit |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 61 460 | 4 007 | — | — |
| 1936 | 61 780 | 3 920 | — | — |
| 1937 | 87 770 | 5 800 | — | — |
| | **Einfuhr von Stickstoff- und Kalidünger.** | | | |
| 1935 | 4 084 | 690 | 1 427 | 290 |
| 1936 | 9 738 | 1 680 | 787 | 206 |
| 1937 | 8 068 | 1 534 | 7 891 | 1 411 |
| | **Einfuhr von landwirtschaftlichen Betriebsmaschinen.** | | | |
| 1935 | 1 078 | 2 256 | 120 | 334 |
| 1936 | 442 | 1 426 | 92 | 318 |
| 1937 | 1 245 | 3 643 | 580 | 1 810 |
| | **Einfuhr von Landmaschinen.** | | | |
| 1935 | 774 | 825 | 4 | 15 |
| 1936 | 714 | 1 020 | 20 | 37 |
| 1937 | 1 733 | 2 247 | 193 | 385 |
| | **Einfuhr von Landmaschinenteilen.** | | | |
| 1935 | 146 | 153 | 118 | 106 |
| 1936 | 83 | 136 | 30 | 55 |
| 1937 | 234 | 290 | 166 | 185 |

Die Zahlen zeigen ein starkes Ansteigen der Phosphordüngereinfuhr, die in der Zeit von 1935 bis 1937 etwa um 45 % stieg. Im Jahre 1938 wird nach den bisherigen Ziffern die Einfuhr erstmalig 100 000 t überschreiten. Die Einfuhr von Stickstoff und Kalidünger hat sich in der Berichtszeit verdoppelt und ist fast völlig in deutsche Hände übergegangen. Die Kalieinfuhr verdreifachte sich und der Absatz von Chilesalpeter wurde durch deutschen Kalksalpeter verdrängt. Die Zunahme des deutsch-litauischen Handelsumsatzes wird zweifelsohne auch zu einer beträchtlichen Steigerung der deutschen Stickstoff- und Kaliausfuhr nach Litauen beitragen. Wenn sich auch die Einfuhr von landwirtschaftlichen Betriebsmaschinen nicht wesentlich erhöht hat, ist doch der Umstand zu erwähnen, daß Deutschland bereits wieder der erste Lieferant Litauens geworden ist. Die Einfuhr von Landmaschinen zeigt in den letzten drei Jahren eine Steigerung um etwa 270 %, woran sich Deutschland seinen Anteil gesichert hat. Es muß aber festgestellt werden, daß Sowjet-Rußland weiterhin auf dem litauischen Landmaschinen-Markt führt und Deutschland erst an vierter Stelle hinter Schweden und Dänemark kommt. Eine starke Belebung zeigt auch die Einfuhr von Landmaschinenteilen, für die Deutschland Hauptlieferant ist. Wie sich aus litauischen Auskünften ergibt, dienen deutsche Landmaschinenteile häufig dazu, russische Maschinen wieder instandzusetzen. Die Preise für sowjetrussische Landmaschinen sind zwar unvergleichlich billig, dafür sind die Maschinen aber Massenerzeugnisse aus Guß, bei denen oft Brüche an Rädern, Zahnrädern und dem Gestänge auftreten. Vergleichsweise seien einige russische Preise angegeben (je Stück):

Einscharpflüge pro Stück 70—105 Lit.
Scheibeneggen mit 8 bis 12 Scheiben pro Stück 290—455 Lit.
Drillmaschinen 460—510 Lit.
Grasmäher N-Ideal 410—545 Lit.
Getreidemäher 680—860 Lit.
Kartoffelgräber 420 Lit.
Separatoren 60—100 l 95—105 Lit.
Dreschkasten 1 100 Lit.
Kleindrescher 315 Lit.

Wenn man die Qualität nicht berücksichtigt, dann sind die sowjetrussischen Maschinen etwa um 50 % billiger als die Maschinen und Geräte anderer Herkunft und werden aus diesem Grunde auch zu Tausenden gekauft. Für Litauen als Außenhandelspartner stellen sich jedoch die Waren aus der UdSSR deshalb im ganzen gesehen verhältnismäßig teuer, weil die Sowjets für litauisches Vieh usw. recht niedrige Preise zahlen.

* * *

Der neue deutsch-litauische Handelsvertrag hat die Warenaustauschkontingente, die sich im Jahre 1937 auf je 34 Mill. Lit beliefen, allerdings unter Einbeziehung Oesterreichs auf 45 Mill. Lit erhöht. Litauen hat die Möglichkeit, große Posten von Erzeugnissen der Vieh- und Landwirtschaft, wie Lebendvieh, Butter, Eier, Fleischwaren, Getreide und Saaten usw. zu günstigen Preisen auf dem deutschen Markt abzusetzen und dafür seinen Bedarf an Maschinen, Instrumenten und Apparaten, Chemikalien, Metallwaren aller Art und Fertigfabrikaten zu decken. Im Hinblick auf die gute Konjunkturentwicklung, auf die Steigerung der litauischen Kaufkraft und den technischen Ausbau der litauischen Wirtschaft kann also gesagt werden, daß der am 1. August 1938 in Kraft tretende Handelsvertrag recht günstige Aussichten für das kommende Messegeschäft bietet.

# Die Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenschutzmitteln nach Estland.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Pflanzenschutzgesetz

Von A. v. Mickwitz, Sekretär des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins.

In Nr. 21 des estländischen Staatsanzeigers vom 4. März 1938 ist eine Verordnung erschienen, die Anspruch auf Interesse auch im Auslande erhebt, da sie die Ein- und Ausfuhr sowie den Transit von Pflanzen und pflanzlichen Erzeugnissen behandelt. Die Verordnung enthält folgende Kapitel: 1. Die den Pflanzenschutz ausübenden Personen und Institutionen und deren Aufgaben, 2. Pflanzenschädlinge, deren Vernichtung und Abwehr, 3. Bestimmungen über die Ein- und Ausfuhr von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen, 4. Die Kontrolle der Pflanzenschutzmittel und Pflanzenschutzgeräte, 5. Die Kontrolle der Baumschulen, 6. Die Ausübung der Pflanzenschutzkontrolle in den Zollämtern, 7. Die Kontrolle des Transits lebender Pflanzen.

Eine Anlage enthält eine Liste der Schädlinge, eingeteilt in solche Schädlinge, die in Estland nicht vorkommen, jedoch eingeschleppt werden können, und in Schädlinge, deren Auftreten in Estland bereits beobachtet worden ist und deren massenhaftes Auftreten großen Schaden verursacht.

**Zur Verhütung des Einschleppens** von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten ist die Einfuhr von Kartoffeln, Ulmen, Douglastannen, Kreuzdorn, Berberitzen (letztere einschl. aller rostanfälligen Unter- und Abarten, mit Ausnahme des Berberis Thunbergi, Berberis Yunnanensis Frachet und Berberis Wilson aus allen Ländern) verboten. Außerdem dürfen nicht eingeführt werden aus USA, Kanada, Frankreich, Belgien, Schweiz, Luxemburg und den westlich des Rheins gelegenen Teilen Deutschlands, wie auch aus der Provinz Limburg in Holland bewurzelte Pflanzen, Zwiebeln, Blumenzwiebeln, Wurzeln, Wurzelstöcke (Strunken) und frische Tomatenfrüchte. Vom 15. März bis zum 15. November eines jeden Jahres ist aus den obengenannten Ländern die Einfuhr von frischem Obst und Gemüse verboten. Der Landwirtschaftsminister hat das Recht, zu wissenschaftlichen Zwecken und zu Versuchszwecken die Einfuhr obiger Waren ausnahmsweise zu gestatten.

Lebende Pflanzen und deren Teile, sowie geschnittene frische Zweige, Stecklinge, Ableger, Wurzeln, Zwiebeln, Knollen, jede Art Gras-, Gemüse-, Forst- und Leinsaaten, wie auch als Saat einzuführendes Getreide und Hülsenfrüchte dürfen nur nach erfolgter Pflanzenschutzkontrolle und mit Genehmigung des Amtes für Pflanzenschutz und Saatkontrolle (im folgenden mit Amt f. P. u. S. abgekürzt) eingeführt werden. Die Einfuhr dieser Waren darf nur über die Grenzpunkte Reval (Tallinn), Walk (Valga) und Narva (Narva) erfolgen. Die von Reisenden mit sich geführten Blumen, Zweige, Kränze und Klein-

sendungen von geschnittenen Blumen, Zweigen und Kränzen, sofern sie nicht zum Verkauf bestimmt sind, dürfen ohne jede Einschränkung, d. h. ohne sanitäre Ueberwachung und ohne Pflanzenschutzkontrolle eingeführt werden. Aus Gegenden, die mit drohenden Schädlingen verseucht sind, ist die Einfuhr von Saaten, Pflanzen oder deren Teilen verboten. Die Einfuhr aus nichtverseuchten Gebieten ist unter folgenden Voraussetzungen gestattet:

1. Jede Packung oder Sendung muß mit einer Aufschrift oder einem Warenzeichen versehen sein, die einen Vergleich und ein Identifizieren mit dem Absendeschein ermöglichen.
2. Pflanzen und deren Teile müssen beim Import so verpackt sein, daß jeder Gefahr des Einschleppens von Pflanzenschädlingen während des Transportes oder Umladens vorgebeugt ist.
3. Lebenden Pflanzen und deren Teilen müssen bei der Einfuhr Zeugnisse beigelegt sein, aus denen zu ersehen ist, daß die Ware aus einer Gegend stammt, die von solchen Schädlingen, welche in der der Verordnung beigelegten Liste als bedrohlich bezeichnet werden, frei ist. Die Zeugnisse müssen von einer Person oder Institution ausgestellt sein, die hierzu zuständig und als sachverständig angesehen werden kann; für aus Estland zu exportierende lebende Pflanzen, deren Teile und Saaten wird das Amt f. P. und S. als zuständig erklärt, den Exporteuren solche Zeugnisse auszustellen.

**Pflanzenschutzmittel und Präparate** werden zur Einfuhr nach Estland nur zugelassen, wenn sie in eine vom Direktor der Landwirtschaftsabteilung des Landwirtschafts-Ministeriums im Staatsanzeiger veröffentlichten Liste eingetragen sind. Pflanzenschutzmittel, die noch nicht im Staatsanzeiger für brauchbar und zum Handel für zulässig erklärt sind, dürfen nur mit jeweiliger Erlaubnis eingeführt werden. Die Einfuhr, der Handel und die Herstellung von Pflanzenschutzmitteln ist nur Personen gestattet, die beim Amt f. P. u. S. registriert sind. Zur Erlangung der Einfuhrerlaubnis für ein Pflanzenschutzmittel oder Gerät muß der Importeur der entomologischen oder staatlichen Ackerbau-Versuchsstation das entsprechende Mittel oder Gerät zur Ueberprüfung vorlegen und ein entsprechendes Formular ausfüllen. Jeder Pflanzenschutzspritze ist ein genauer Plan ihres Baues beizulegen. Die §§ 22, 23 und 24 der Verordnung präzisieren noch näher die Eigenschaften, welche die einzuführenden Pflanzenschutzmittel und Geräte haben müssen. Die dort genannten Forderungen können hier nicht im einzelnen wiedergegeben werden, da sie über zwei Seiten Text beanspruchen.

Die der Pflanzenschutzkontrolle unterstehenden Waren müssen auf ihren Dokumenten und deren Beilagen (Konnossementen, Spezifikationen, Ursprungszeugnissen usw.) folgende Angaben enthalten: 1. Name und Adresse des Absenders und Empfängers; 2. Verzeichnis der lebenden Pflanzen, deren Teile, der Erzeugnisse aus ihnen, die in der Sendung enthalten sind, wie auch Angaben über die Zahl oder Menge derselben; 3. Marken und Handelsschein der Pflanzenschutzmittel und Namen der Firma, die das Mittel herstellt.

Schnellverderbende Sendungen, zu denen lebende Pflanzen mit Blättern und geschnittene Blumen mit Blüten gerechnet werden, können, sofern sie nicht zu den zur Einfuhr verbotenen Pflanzenarten gehören, auch auf Grund eines Sanitätszeugnisses des Absenderlandes eingeführt werden, in dem bezeugt sein muß, daß die lebenden Pflanzen mit Blättern und geschnittene Blumen mit Blüten von folgenden Schädlingen frei sind: Kartoffelkrebs, Kartoffel- oder Koloradokäfer, Kartoffelmotte, Nematoden, Schildlaus, Löwenmaulrost, falscher Meltau der Weinstockblätter, Meltau der Reben, Reblaus, Erdbeerähnchen, Johannisbeerwespe (Pachynematus pumilio Knw), Ulmentod, Tannennadelbrand. Ein solches Zeugnis muß von der estländischen Gesandtschaft oder dem Konsulat in dem Sinne bestätigt werden, daß das Zeugnis tatsächlich von einer hierzu kompetenten Person oder Institution ausgestellt worden ist.

Jede Sendung lebender Pflanzen oder deren Teile wird auf dem Zollamt von zuständigen Beamten in Gegenwart eines Vertreters des Amtes für Pflanzenschutz und Saatkontrolle geöffnet, es werden ihr im Bedarfsfalle Proben entnommen und die Sendung wird erst freigegeben, wenn festgestellt ist, daß die Ware frei von drohenden Schädlingen ist. Alle Kosten dieses Verfahrens trägt der Warenbesitzer. Im Falle, daß die Ware nicht nach Estland hereingelassen werden kann, steht es dem Besitzer frei, sie zurückzuschicken oder an der Grenze vernichten zu lassen. Das Vernichten geschieht unter der Kontrolle des Vertreters des Amtes f. P. u. S., wobei dieser Vertreter das Recht hat, nicht nur das Vernichten der nicht zurückgesandten Ware, sondern auch die Desinfektion oder Desinfektion der Lagerräume zu verlangen, was ebenfalls auf Kosten des Importeurs oder Warenbesitzers geschieht. Der Direktor der Landwirtschaftsabteilung des Landwirtschaftsministeriums kann in besonderen Fällen einen Versuch zulassen, die Ware vor der Vernichtung durch Begasen, Bespritzen, Bestäuben oder auf eine andere Weise zu reinigen; gelingt dieser Versuch nicht, so verbietet derselbe Direktor die Einfuhr der Ware teilweise oder ganz.

Die Bestimmungen für den Transit der lebenden Pflanzen oder deren Teile und der Produkte aus ihnen entsprechen denjenigen über die Einfuhr; der Transit solcher Waren darf nur in plombierten Wagen geschehen. Sind die Sendungen kleiner, so muß jede Packung eine Plombe tragen. Die Verpackung der Ware muß mindestens den Bestimmungen des § 14, 2 der Verordnung entsprechen, der vorsieht, daß die lebenden Pflanzen und deren Teile so verpackt sein müssen, daß weder Teile von ihnen, noch die ihnen anhaftende Erde hinausfallen kann. Entspricht die Verpackung dieser Forderung nicht, so muß die Transitware an der estländischen Grenze umgepackt werden. Das Umpacken hat bei Bahntransporten in Gegenwart von Bahnbeamten, sonst in Gegenwart von Zollbeamten zu erfolgen. Der beim Umpacken anfallende Schutt oder das freigewordene Verpackungsmaterial sind zu verbrennen. Die Verordnung ist am 1. April 1938 in Kraft getreten, nur die §§ 26—30, die Baumschulen betreffend, treten erst am 1. April 1939 in Kraft, da hierfür noch gewisse Vorarbeiten erforderlich sind.

# Neue Tierzuchtpläne der UdSSR.

Von Dr. Hermann Thelen.

Der 31. Dezember des Jahres 1937 brachte den Abschluß der zweiten Fünfjahrperiode der UdSSR; damit stellt das Jahr 1938 den Anfang des neuen, bis zum 31. Dezember 1942 laufenden Jahrfünfts dar. Dieser Zeitpunkt gibt einerseits die Möglichkeit, rückblickend einen zehnjährigen Entwicklungsabschnitt überschauen zu können, von dem es in der UdSSR heißt, daß er eine Spitzenleistung an Planmäßigkeit, Systematik und Zweckmäßigkeit darstelle. Andererseits geben die neuen Absichten der Sowjetregierung zur Beeinflussung der Vorgänge in der UdSSR gewisse Anhaltspunkte für die Erfolge, die wir nach Maßgabe unserer Erfahrung in der Planungsunfähigkeit der UdSSR als gesichert ansehen können.

Als das erste Jahrfünft mit dem Jahre 1932 sein Ende erreichte und in den Jahren 1933 und 1934 die Richtlinien für die weitere Entwicklung der Sowjetwirtschaft vorgezeichnet und Rechenschaft über die Periode 1927/28—1932 gelegt wurde, führte Stalin aus, daß der UdSSR die „Liquidierung des Getreideproblems" gelungen sei. Jetzt habe die Aufmerksamkeit der „Liquidierung des Fleischproblems" zu gelten. Das diesem Zweck entsprechende Gesetz erschien am 1. Juli 1934 (OEM Seite 289, Jahrgang 1934), d. h. am Ende der für die Ernährungswirtschaft der UdSSR so unglückseligen Periode 1930/33. Im letzten Hefte unserer Zeitschrift brachten wir die neuesten Zählungsergebnisse, die amtlich über den Haustierbestand der UdSSR mit Stichtag am 1. Januar 1938 veröffentlicht wurden. Demnach ist die Anzahl des Rindviehes gegen 1933 um rund 33 % (davon Kühe 15 %), der Schafe und Ziegen um 32 % und bei Schweinen um 115 % gestiegen. Der Pferdebestand ist weiter zurückgegangen, und zwar um etwa 2 %. Betrachtet man diese Entwicklung ohne weiter zu vergleichen, dann kann man den Eindruck gewinnen, als ob tatsächlich ein günstigerer Stand erreicht wäre. Allein, schon der Vergleich mit dem Jahre 1928 zeigt, daß dem nicht so ist; denn die Haustierbestände dieses Jahres liegen sogar über den Ziffern des gegen 1913 stark reduzierten Kriegsjahres 1917. Hierbei ist jedoch noch eines besonders zu berücksichtigen. Die höchste Steigerung zeigt der Schweinebestand, und es wäre sehr falsch, hieraus Vergleiche mit der Versorgungslage etwa des deutschen Ernährungsmarktes zu ziehen. Die in Deutschland gezogenen Schweinearten sind Erzeugnisse zielbewußter Hochzucht, die auf eine möglichst frühe Schlachtreife gerichtet ist. In der Sowjetunion dagegen hat man zwar versucht, eine gütemäßige Hebung und damit eine Verkürzung des Futterabschnittes zu erreichen. Auf diesem Gebiete sind aber gegenwärtig so gut wie gar keine Erfolge zu verzeichnen. Aus diesem Grunde ist die Fleischproduktivität der sowjetrussischen Schweineherden viel niedriger als in Deutschland. Aehnliche Korrekturen sind bei allen übrigen, in der Regel

zu gleichen Zwecken verwandten Haustieren anzuwenden, um ein annähernd richtiges Bild von der wirklichen Sachlage zu erhalten. Daß man sich übrigens über die Gefährlichkeit der Lage auch in der UdSSR klar ist, zeigt das neueste Gesetz über den

**Plan 1938 für die Entwicklung der Tierzucht der UdSSR**

vom 17. Juni 1938.

Schon in der Einleitung zu dieser Verordnung stößt man auf einen großen Widerspruch, dessen Anlaß wohl nur darin besteht, daß man dem vergewaltigten Volke Erfolge vorgaukeln will, die in Wahrheit nicht bestehen, jedenfalls nicht in diesem Ausmaße. Es heißt nämlich wörtlich: „Vom Jahre 1934 bis zum Jahre 1938 stieg die Kopfzahl des Rindviehes in der UdSSR um 52 %, der Schafe und Ziegen um 82 % und der Schweine um 123 %." Nach den amtlichen Veröffentlichungen für 1934 belief sich damals der Rindviehbestand auf 42,4 Mill., der der Schafe und Ziegen auf 51,9 Mill. und der der Schweine auf 17,4 Mill. Tiere. Nach den amtlichen Veröffentlichungen für 1938 waren die entsprechenden Zahlen 50,9 Mill. bzw. 66,6 Mill. bzw. 25,7 Mill. Das entspricht einer Steigerung der Bestände um nur 20,0 % bei Rindvieh, um 28,3 % bei Schafen und Ziegen und um 47,7 % bei Schweinen. Dieses kleine Beispiel zeigt, wie unzuverlässig die Sowjetstatistik ist. Weiter heißt es, daß man auch rassisch beachtliche Fortschritte zu verzeichnen habe, denn bereits 1937 seien von Hochzucht- und aufgekreuzten Vatertieren 82 % der Kühe, 85 % der Schafe und Ziegen und 91 % der Schweine in den Tierzuchtwirtschaften der Kollektivwirtschaften gedeckt worden. Auch die staatliche Hilfe (Kreditierungen usw.), die den Kollektivmitgliedern zuteil geworden sei, habe zur fast völligen Beseitigung des Mangels an Kühen für eigene Nutzung geführt. Dann aber wird festgestellt, daß eine Reihe von großen Mängeln trotz alledem zu verzeichnen sei. Schuld daran hätten vor allem das Landwirtschaftskommissariat, das Volkskommissariat der Staatsgüter, eine Reihe örtlicher Regierungs- und Parteiorganisationen und schließlich — wer hätte jetzt nicht die Nennung des obligaten Prügelknaben erwartet — die Volksfeinde. Diese Mängel bestehen vor allem darin, daß zahlreiche Kollektivwirtschaften noch nicht über Tierzuchtfarmen verfügen. Ferner ist bis zum heutigen Tage das Zuchtwesen im Zustande der Unordnung und die Futterbasis bleibt hinter der Entwicklung des Viehbestandes zurück. Die Pferdezucht hat nicht die geplante Entwicklung gezeigt — sie ist in jeder Beziehung gesunken. Dazu kommt noch, daß das Veterinärwesen sehr schlecht arbeitet, ebenso auch die fachliche Leitung der Zucht. Die Aufzählung dieser Mängel offenbart einen neuen Widerspruch, — wenn weder die Zahl der Zuchtstätten entsprechend gesteigert wurde, noch die Futterbasis, das Veterinär- und Hochzuchtwesen der tatsächlichen, geschweige denn der höheren Plannorm gemäß entwickelt werden konnten, dann liegt es doch auf der Hand, daß auch die ausgewiesenen Erfolge nur Scheinerfolge sind, die keiner ernsthaften Prüfung standzuhalten vermögen. Wie soll z. B. das Vieh überwintern, wen die aufgespeicherten Futtermittel nicht ausreichen? Oder

wie will man die Veredelung einer Herde durchführen, wenn das notwendige fachliche tüchtige Personal fehlt, wie soll der Gesundheitszustand großer Herden gewährleistet werden, wenn das Veterinärwesen schlecht ist? Gerade die Fragen sind es, die die Ursache zum neuen Gesetz gegeben haben.

In den Vordergrund wird natürlich

**die gewünschte Erhöhung des Tierbestandes**

gerückt. Demnach sollen die Kollektivwirtschaften am 1. Januar 1939 (im Vergleich mit dem 1. Januar 1938) 13,4 Mill. (+ 7 %) Pferde, 16,3 Mill. (+ 10 %) Rinder, davon 4,9 Mill. (+ 16 %) Kühe, 25,2 Mill. (+ 17 %) Schafe, 1,4 Mill. (+ 16 %) Ziegen und 7,4 Mill. (+ 19 %) Schweine haben. Sämtliche Staatswirtschaften sollen ihren Tierbestand auf 16 Mill. Pferde, 30,4 Mill. Rinder, davon 11,7 Mill. Kühe, 79,2 Mill. Schafe und Ziegen und 22,8 Mill. Schweine zum 1. Januar 1939 bringen.

In den Planzahlen, die zum 1. Januar 1939 erreicht werden sollen, zeigt sich eine Hintertür, die sich die Sowjetregierung für den Fall läßt, daß, wie gewöhnlich, nicht alles nach Wunsch geht. Es ist bekannt, daß der Viehbestand der UdSSR aus dem lebenden Inventar der Einzelbauern, der Kollektivwirtschaften und der Staatsgüter nebst sämtlichen, in die Kategorie der letzteren gehörenden Wirtschaften besteht. Die Verordnung des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 17. Juni 1938 betrifft nach ihrer Ueberschrift die gesamte Tierzucht der UdSSR. Um nun die Möglichkeit der Kontrolle jenen zu nehmen, deren Wissen von den tatsächlichen Verhältnissen unbequem wäre, hat man sich der üblichen Praxis bedient. Die Zahlen, die den Zuwachs der Tiere in den Kollektivwirtschaften zeigen, der bis zum 1. Januar 1939 erreicht werden soll, werden in der Verordnung offen angegeben. Bei den Staatsgütern jedoch und den in diese Kategorie gehörenden sonstigen Wirtschaften werden die Zuwachskoeffizienten nicht mehr angegeben. Daher kann nun, falls das Jahr 1939 zeigen sollte, daß erneut mit dem Plan für die Entwicklung der Tierzucht nichts geworden ist, die Schuld sehr einfach auf die Einzelbauern geschoben werden, von denen in der vorliegenden Verordnung kein Wort gesagt ist. Außerdem natürlich können auch als Sündenböcke die im Privatbesitz der Kollektivmitglieder befindlichen Tiere benutzt werden.

Alle von der Regierung der UdSSR gegebenen Anweisungen würden nicht einmal auf dem Papier einen Sinn haben, wenn nicht gleichzeitig der Finger des Gesetzgebers in die alte Wunde der obengenannten Mängel gelegt werden würde. Zur

**Beseitigung dieser Mängel**

wird vor allem angeordnet, daß während des Jahres 1938 Silos mit einem Gesamtgehalt von 12,5 Mill. t in den Kollektivwirtschaften und von 3,81 Mill. t in den Staatsgütern zu bauen sind. Gleichzeitig sollen die Kollektivwirtschaften ihre Wiesen und Weiden verbessern, und zwar in folgender Weise: Entwässerung 130 000 ha, Säuberung 245 000 ha, Rodung 75 000 ha, Umbrechen für künftige Bewiesung 240 000 ha, Anlage von Wiesen 260 000 ha. Man beachte im Zusammenhang mit diesen geplanten Maßnahmen den Zeitpunkt, an dem sie angeordnet werden — den 17. Juni 1938. Das allein genügt schon, die Realität des Planes zu kennzeichnen. Die Futterfrage, die für die Viehzucht doch eine führende Bedeutung hat, liegt nach den Feststellungen des Rates der Volkskommissare im argen. Es ist unerklärlich, wie man mit derartigen

Mitteln auch nur daran danken kann, die Beseitigung der Mängel zu erreichen. Man darf heute schon ohne jeden Pessimismus, sondern nur rein objektiv urteilend, damit rechnen, daß der 1. Januar 1939 herankommen wird, ohne daß die UdSSR über eine bessere Futterbasis als bisher verfügt.

Zum Schluß werden noch Vorschriften für die Verdichtung des Netzes der Veterinärstationen gegeben, die sich gleichzeitig auf die zuchttechnischen Punkte beziehen. Im Verhältnis zu dem großen Territorium der UdSSR muß man sagen, daß auch diese Maßnahme kaum den Notwendigkeiten gerecht wird. Die UdSSR ist selbst auch auf dem Gebiete der Hygiene mehr als rückständig und liegt Grenze an Grenze mit Ländern im Osten, deren Rückständigkeit noch größer ist. Viehseuchen sind an der Tagesordnung, deren verheerende Wirkung gerade durch die Größe der Herde vervielfacht wird. Daher ist der Veterinär für die Sowjetunion ebenso wichtig, wie das Futter.

All das bisher über den Tierzuchtplan für 1938 Gesagte noch einmal überschauend, steht als

**zusammenfassende Beurteilung**

fest, daß auch dieses Vorhaben keine größeren Aussichten zur Erfüllung hat als die bisherigen. Wenn man erst in der Jahresmitte an die Planung für Wirtschaftszweige schreitet, deren wesentliche Entwicklungsabschnitte im Frühling liegen, dann müßte man beinahe annehmen, daß überhaupt kein Interesse dafür vorhanden ist, eine Hebung dieses Zweiges tatsächlich herbeizuführen. Das gilt sowohl von den Vorschriften für die Zunahme der Viehbestände, als auch von jenen, die der Vergrößerung und Konsolidierung der Futterbasis dienen sollen, wie auch schließlich von den Bestimmungen über das Tiergesundheitswesen. Interessant ist übrigens, daß von der künstlichen Befruchtung, über die früher die Sowjetpresse ständig voller Stolz als sowjetrussische Domäne berichtete, gar nichts mehr zu hören ist. Wir entsinnen uns aber, daß gerade diese Art der Veredelungsvermehrung von der Sowjetregierung als eines der wichtigsten Werkzeuge im Aufbau eines großen und gesunden produktiven Viehbestandes genannt wurde.

Um noch ganz allgemein die aus diesem Viehzuchtplan erhellende Lage zu kennzeichnen, kann nur das wiederholt werden, was im „Ost-Europa-Markt" ständig betont wurde. Pläne für die Entwicklung eines Gebietes können nur dann Aussicht auf Erfolg und damit Erfüllung haben, wenn ihnen eine genaue Kenntnis der herrschenden Bedingungen als Ausgangspunkt und der die Entwicklung beeinflussenden Verhältnisse zugrunde liegt. Läßt man sich jedoch bei derartigen Planungen von Wunschträumen leiten, dann sind sie von vorn herein zum Versagen verurteilt. Noch mehr trifft das dann zu, wenn die Bolschewiken zum Zwecke der Propagierung ihrer Ordnung von erfundenen Werten ausgehen. Und daß es sich auch bei diesem Plan für die Tierzucht des Jahres 1938 um etwas derartiges handelt, haben die obigen Darstellungen eindeutig gezeigt.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Die Wirtschaftslage im Mai 1938.

Von der Polnischen Landeswirtschaftsbank wird für den Monat Mai 1938 die Investitionstätigkeit der öffentlichen und der privaten Wirtschaft weiterhin als günstig bezeichnet. Der Geldmarkt war ruhig, die Spareinlagen zeigten eine Zunahme, während die angesammelten Reserven und sonstigen Einlagen vielfach fest angelegt wurden. Der Binnenhandel zeigte gesteigerte Umsätze, im Außenhandel ist eine kleine Erhöhung der Ausfuhr und eine geringe Verminderung der Einfuhr zu verzeichnen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter um etwa 16 000 höher.

### Deutsche Zusatzkontingente für Holz.

Im Rahmen der deutsch-polnischen Besprechungen in Berlin ist deutscherseits ein zusätzliches Holzkontingent in Höhe von 5 Mill. Zl. bewilligt worden. Es setzt sich zusammen aus 1,7 Mill. Zl. Schnittware, 1,1 Mill. Zl. Papierholz, 1,5 Mill. Zl. Schwellen und 0,7 Mill. Zl. Grubenholz. Diese Kontingente treten sofort in Kraft, wobei die Bezahlung auf dem Verrechnungswege erfolgt. Die Verteilung unter die polnischen Holzexporteure ist von der paritätischen Kommission beim Generalrat der polnischen Holzverbände bereits vorgenommen.

### Auch im Mai passive Handelsbilanz.

Im Mai belief sich die polnische Einfuhr auf 270 145 t im Werte von 112 497 000 Zl., die Ausfuhr auf 1 220 621 t im Werte von 95 920 000 Zl., so daß ein Passivsaldo von 16 577 000 Zl. für Mai zu verzeichnen war. In manchen Fällen konnten Devisengeschäfte vermieden werden, da ein größerer Teil der Wareneinfuhr aus Deutschland auf Kosten der eingefrorenen Transitgebühren erfolgte.

### Neue Bestrebungen im Außenhandel.

Das Ansteigen der Einfuhr und damit des Passivsaldos im polnischen Außenhandel, der für Ende dieses Jahres auf 100 000 000 bis 120 000 000 Zl. geschätzt wird, hat zu Besorgnissen Anlaß gegeben. Man bemüht sich daher um eine Ausfuhrsteigerung; der günstige Saatenstandsbericht, der über Mittel liegt, läßt auf eine gesteigerte Ausfuhr von Getreide und Agrarprodukten rechnen, die als Ausgleich für die gesteigerte Einfuhr dienen soll. Gleichzeitig soll die Einfuhr bestimmter Rohstoffe und Fertigwaren eingeschränkt werden, um die Handelsbilanz um 20 bis 40 Mill. Zl. zu verbessern. Beim Vorstand der polnischen Handelsorganisation soll zu diesem Zweck ein Referat für den Außenhandel eingerichet werden, das der Exportförderung dienen soll.

Auch im Handelsministerium ist ein Organisationsausschuß gegründet worden, der im Interesse der Exportförderung den Handelsapparat Polens auf den Auslandsmärkten unterstützen soll. Er setzt sich zusammen aus Vertretern des Industrie- und Handelsministerium, des Außenministeriums, des Staatl. Exportinstituts und des Außenhandelsrates unter Vorsitz des Direktors des Staatl. Exportinstituts von Turski. Der Ausschuß soll an Handelsagenten mit polnischer Staatsangehörigkeit bei bestimmten Voraussetzungen (Beherrschung von Fremdsprachen, eingehende Branchenkenntnisse usw.) Subventionen erteilen.

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Der deutsch polnische Wirtschaftsvertrag konnte nach längeren Verhandlungen am 1. Juli 1938 in Berlin zum Abschluß gebracht werden. Freiherr von Weizsäcker, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Polnische Botschafter Lipski, der Leiter der Deutschen Delegation, Vortragender Legationsrat Schnurre, sowie der Leiter der polnischen Delegation Ministerialdirektor Geppert haben den Wirtschaftsvertrag und ein neues deutsch-polnisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet. Die Freie Stadt Danzig ist dem Abkommen beigetreten. Die Vereinbarungen gelten auch für das früher österreichische Gebiet und regeln in erster Linie die durch den Anschluß Oesterreichs hervorgerufenen Fragen. Die Verträge treten am 1. September 1938 in Kraft; sie gelten für 2½ Jahre, also bis zum 28. Februar 1941. Gegenüber dem alten Vertrage ist eine

beträchtliche Erhöhung des Umfanges des deutsch-polnischen Warenumsatzes vorgesehen, wobei alle sich aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reiche ergebenden Sonderfragen eine befriedigende Regelung erfuhren.

Mit Litauen haben am 12. Juli 1938 in Warschau die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsabkommens begonnen. Das am 14. Mai 1938 in Kowno abgeschlossene polnisch-litauische Flößereiabkommen ist inzwischen ratifiziert worden, der Verkehr ist am 16. Juli aufgenommen worden. Mit dem Dampferverkehr auf der Memel wird in diesem Jahr noch nicht gerechnet.

Mit Dänemark haben in Warschau Handelsvertrags-Verhandlungen stattgefunden. Die dänische Delegation unter Leitung des Abteilungschefs im dänischen Außenministerium F. P. Duurloo hat bei seiner Durchfahrt in Gdingen die Hafeneinrichtungen eingehend besichtigt.

Mit Japan haben sich in letzter Zeit die Wirtschaftsbeziehungen günstig entwickelt. Zur Zeit finden Verhandlungen wegen der Ausfuhr von polnischem Hopfen, Zuckerrübensamen und Flachs statt.

Mit dem Irak werden zur Zeit Verhandlungen wegen der Ausfuhr von rund 1 200 t Karbid geführt.

### Aussichten für die polnische Holzausfuhr über Memel.

Im Zusammenhang mit den im Juli 1938 stattgefundenen polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen wird von polnischer Seite die Holzausfuhr auf der Memel auf zusätzlich 450 000 t geschätzt. Bisher betrug die Holzausfuhr Memels jährlich etwa 250 000 t. Darüber hinaus sollen angeblich weitere Erzeugnisse wie Leinen, Wolle, Hanf usw. mit zusammen etwa 50 000 t jährlich über Memel gelenkt werden. Da die Möglichkeiten des Warenaustausches zwischen Polen und Litauen wegen der gleichen Wirtschaftsstruktur nur gering ist, kommt dem Transit über Memel eine entscheidende Bedeutung zu.

### Eine polnisch-litauische Handelskammer

zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Litauen soll in Warschau ins Leben gerufen werden. Bisher sind die litauischen Handelsfragen durch die baltisch-skandinavische Handelskammer in Warschau bearbeitet worden.

### Auslandsaufträge der polnischen Industrie.

Die polnischen Eisenhütten haben eine Reihe von Auslandsaufträgen zu verzeichnen: 2000 t Stab- und Bandeisen nach Argentinien, 1 100 t Stabform- und Bandeisen sowie 350 t Grob-, Mittel- und Feinblech für Bulgarien, 1300 t Stabeisen für China, 2000 t Stabeisen und 350 t Grobblech für die Türkei, 750 t Stab-, Form- und Universaleisen sowie 185 t Grob- und Feinblech für Holland, 1200 t Feinblech für Holl.-Indien, 130 t Stab- und Formeisen für Finnland, 800 t Stab- und Formeisen für Italien, 400 t Stabeisen und Grobblech für Griechenland, 525 t Stabeisen für Syrien, Siam, Malta, Columbien, Venezuela und Aegypten. Insgesamt kamen demnach 11 100 t Eisen im Gesamtwerte von 2,7 Mill. Zl. zur Ausfuhr.

### Auflösung der Kattowitzer Filiale der Dresdner Bank.

Nach Ablauf der Genfer Konvention im Juli 1937 hat sich die Stellung der deutschen Großbanken in Polen sehr verschlechtert. Nachdem der Filiale der Dresdner Bank in Kattowitz die Rechte einer Devisenbank durch das Finanzministerium in Warschau entzogen wurden, und sie dadurch keine neuen Auslandsgeschäfte mehr tätigen konnte, hat die Dresdner Bank ihre Filiale aufgelöst. Mit Rücksicht auf ihre 25jährige Tätigkeit in Kattowitz ist diese Maßnahme sehr zu bedauern.

### Der Eisenbahnverkehr

zwischen Polen und Litauen hat am 1. Juli 1938 begonnen. Für die Visen im Verkehr zwischen Polen und Litauen sind bereits die Gebühren festgesetzt. Auch für den Flugverkehr ist ein Vertrag mit einer Geltungsdauer von 1½ Jahren unterschrieben. Die Verbindung zwischen Warschau und Kowno wird in Zukunft durch die Strecke Warschau—Wilna—Kowno—Riga—Reval—Helsinki hergestellt, die in den ersten Tagen des Juli eröffnet wurde.

### Das polnische Handwerk

umfaßt nach einem Bericht der polnischen Handwerkskammer zur Zeit etwa 400 000 Handwerksbetriebe mit rd. 1 000 000 Arbeitskräften. Hierbei sind Heimarbeiter nicht berücksichtigt. Der Wert der jährlichen Erzeugung dieser Betriebe wird mit 3 Milliarden Zl. angegeben.

### Ausbau des Zentralen Industriegebietes.

In Kielce im neuen Zentralen Industriegebiet ist eine Hefefabrik bereits im Bau, die im Frühjahr 1939 in Betrieb genommen werden soll. In Radom wurde mit dem Bau einer Fabrik für Telegrafen und Telefonapparate begonnen. Die Belegschaft soll 300 Arbeiter umfassen. Bei Dembica ist mit dem Bau einer Fabrik für synthetischen Gummi begonnen worden.

In der Ortschaft Bogochwale ist von der Firma Cmielow ein Werk zur Herstellung von Porzellanerzeugnissen gebaut worden. Eine große Rolle soll die Herstellung von elektrischen Isolatoren spielen. Ferner entsteht eine Ziegelei in Trzciano, um dem Baustoffmangel zu begegnen. In Globobo soll eine Leinen- und Hanfspinnerei errichtet worden, in Keszow eine Möbelfabrik. Der Brotbedarf der Bevölkerung soll durch eine bereits im Bau begriffene große mechanische Bäckerei in Sarzyno im Kreise Lancucha gedeckt werden. Im Kreise Przeworsk sollen demnächst eine Mühle und eine Obstpackerei errichtet werden, im Kreise Jaroslaw eine Filiale der Fleischereigenossenschaft, ferner im Kreise Mielic eine Reihe von Hilfsinstituten für Militäranstalten.

Während im Vorjahre in erster Linie Unternehmen der Schwer- und Rüstungsindustrie im Zentralen Industriegebiet errichtet wurden, — werden jetzt auch viele Betriebe der Verbrauchsgüterindustrie zur Deckung des Bedarfes der dortigen Bevölkerung in Angriff genommen.

### Englische Kredite für das Zentrale Industriegebiet?

Für Investitionen im Zentralen Industriegebiet soll aus England eine Anleihe zur Verfügung gestellt werden, die vornehmlich der Ueberführung bereits bestehender Unternehmungen aus der Grenzzone in das sogenannte Sicherheitsdreieck dienen soll. Bereits seit längerem sind Verhandlungen für die Beteiligung Englands an den Elektrizitätsvorhaben in Polen im Gange, die in erster Linie in Form von Sachwerten erfolgen soll. Bei der bisher beobachteten Zurückhaltung Englands gegenüber größeren Investierungen in Polen ist eine gewisse Skepsis in bezug auf diese Meldungen nicht unberechtigt. Es ist jedoch möglich, daß sich einzelne große Unternehmungen Polens größere Kredite aus England zu beschaffen versuchen.

### Industrieproduktion leicht rückläufig.

Die Kennziffer für die industrielle Erzeugung zeigt nach den Angaben des polnischen Konjunktur- und Preisforschungsinstitutes einen Rückgang von 92,4 auf 91,7 im Mai 1938, also um 0,8 %. Gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre dagegen war die Kennzahl um 7 % höher.

Gegenüber dem Vormonat zeigten eine Steigerung: Die Industrie der Steine und Erden, die Metallwarenindustrie und Chemische Industrie. Die Erzeugung der Eisenhütten war dagegen rückläufig, wenngleich die Produktion von Walzeisen größer war. Im Eisenerzbergbau zeigt die Förderung einen Rückgang; die großen Baufirmen sind weniger stark beschäftigt als im Vorjahre. Die Produktion der Verbrauchsgüter zeigt keine größeren Veränderungen: ein leichter Rückgang bei Erzeugung der Textil- und Bekleidungsindustrie und der Papierindustrie wird durch eine Zunahme der Erzeugung der Lederindustrie und des Druckereigewerbes ausgeglichen. Die Kohlen- und Holzindustrie hatten günstige Absatzverhältnisse im In- und Ausland aufzuweisen.

### Torfindustrie.

Eine Warschauer Gesellschaft hat große Torfbrüche der Tucheler Heide aufgekauft und bei Wysoka im Kreise Tuchel eine Preßtorffabrik eingerichtet. Zur Zeit wird in kleinem Rahmen gearbeitet, doch soll das Unternehmen in nächster Zeit erheblich ausgebaut werden. Damit ist die planmäßige Ausbeutung der reichen Torfbrüche der Tucheler Heide in Angriff genommen.

### Neue Rohstoffvorkommen.

Im Zusammenhang mit dem erhöhten Eisenbedarf der polnischen Industrie hat die Firma Henckel von Donnersmarck die Förderung von Eisenerzen bei Tarnowitz in erhöhtem Umfange aufgenommen. An drei Schächten sind etwa 75 Arbeiter tätig. Zur Erschließung weiterer Eisenerzlager werden Bohrversuche in Segethwald und Bibiella durchgeführt.

In der Wojewodschaft Kielce wurde kürzlich bei Chmielniki ein Pyritvorkommen entdeckt, dessen Abbau bereits in Angriff genommen wurde. Der Eisengehalt ist sehr hoch. Das Vorkommen soll angeblich so umfangreich sein, daß eine bergmännische Gewinnung sich lohnt. Bisher verfügte Polen lediglich über ein Pyritvorkommen in Rudki bei Kielce und mußte zum Teil Pyrite aus Spanien einführen.

### Zur Frage der Rohstoffversorgung.

Am 8. Juli 1938 tagte in Warschau das Verteidigungskomitee; in erster Linie standen die Fragen der Rohstoffquellen und Industrialisierung auf der Tagesordnung. Im Interesse der Landesverteidigung wird die Verantwortung für die staatliche Rohstoffwirtschaft dem Industrie- und Handelsminister übertragen, der weitgehende Vollmachten erhält. Weiterhin soll ein besonderes Arbeitskomitee für Rohstoffragen gegründet werden, dem die Ausarbeitung eines Staatsplanes für die Rohstoffversorgung, die Aufsicht über die Durchführung dieses Planes und die Abstimmung der Bedürfnisse der Wirtschafts- und der Landesverteidigung obliegen soll.

### Rückschlag bei der polnischen Fischereiindustrie.

Polnische Pressemeldungen kennzeichnen einen unerwartet starken Rückschlag auf dem Gebiet der polnischen Fischereiindustrie. Im vergangenen Jahre sind die Fänge wenig ertragreich gewesen, und auch dieses Jahr habe der Fischer-Streik in Holland durch Unterbrechung der Matjesheringsfänge in der günstigsten Jahreszeit zu schweren Verlusten geführt. Weiterhin wird auf die Danziger Konkurrenz hingewiesen. Danzig habe begonnen, eine eigene Fischereiflotte zu schaffen und auch bereits zwei Heringslogger in Deutschland gekauft. Die Fänge sollen zollfrei nach Danzig hereingebracht werden. Die beschränkte Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes läßt die Lage ernst erscheinen.

### Der Saatenstand

wurde nach dem Bericht des statistischen Hauptamtes am 15. Juni 1938 als günstig bezeichnet. Eine Verbesserung konnte für den Stand des Winterroggens und von Kartoffeln verzeichnet werden. Die Witterungsverhältnisse waren günstig, lediglich in den Ostgebieten hat Trockenheit den Stand beeinträchtigt. Ueberdurchschnittliche Einwirkungen von Schädlingen sind bei Zuckerrüben und Obstgärten zu verzeichnen. Der Stand der Kleesaaten wird im Durchschnitt für Polen mit 3,4 beziffert.

### Senkung der Kunstdüngerpreise.

Die Kommission für Kunstdüngerwirtschaft, die sich aus Vertretern der beteiligten Ministerien, der Kunstdüngerindustrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung usw. zusammensetzt, hat eine Herabsetzung der Kunstdüngerpreise für notwendig erklärt. Die Vereinigten Stickstoffabriken haben in eine Senkung um 9 % eingewilligt, desgleichen die Kaliindustrie (für Kainite) und die Superphosphatindustrie; die Phosphordüngerindustrie will ihre Preise um 0,9 bis 4 % senken.

### Standardisierung der Flachsfaser.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen, die Erzeugung von Flachs sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig zu heben, ist z. Zt. der Entwurf einer Verordnung über die Standardisierung der Flachsfaser vom polnischen Außenhandelsrat ausgearbeitet worden und dem Industrie- und Handelsminister zur Genehmigung vorgelegt. Gleichzeitig soll ein Ausfuhrzoll für Flachsfasern in Kraft treten. Die Standardisierung soll grundsätzlich freiwillig erfolgen, doch wird die standardisierte Flachsfaser entsprechend gekennzeichnet, wobei die Kontrolle vom Außenhandelsrat durch ein neu zu gründendes Hauptstandardisierungsinspektorat ausgeübt werden soll.

## Sowjetunion:

### Neue Anleihe.

Die Sowjetregierung hat im Juli 1938 die „Anleihe des dritten Jahrfünfts" über den Gesamtbetrag von 5 Milliarden Rbl. zur Zeichnung aufgelegt. Nach den Aeußerungen des Finanzkommissars soll die Regierung mit dieser Auflegung dem „stürmischen Wunsche" der Werktätigen entsprochen haben. Wie „stürmisch" dieser Wunsch ist, geht daraus hervor, daß in der Presse nichts anderes getan wird, als nur die Anleihe zu propagieren.

### Eine neue Eisenbahnlinie

über 102 Kilometer ist jetzt im Bau fertiggestellt worden. Sie verbindet die Eisenbahnstrecke Moskau—Kasanj an der Station Kanasch mit der Hauptstadt der Tschuwaschen-Republik Tscheboksary. Die Inbetriebnahme der neuen Verbindung soll im dritten Jahresviertel erfolgen. Zwei Brücken sind für diese Strecke errichtet worden, und zwar über die Flüsse Großer und Kleiner Ziwilj.

### Der Wegebau in Frage gestellt.

Die schlechte Arbeit der Projektierungsbüros in der Sowjetunion ist eine altbekannte Tatsache, so daß auch die mehr als nachlässige Belieferung des sowjetrussischen Bauwesens mit Projekten, Plänen und Zeichnungen erwartet werden mußte. Abgesehen davon, daß für ein Fünftel aller Wegebauvorhaben keine Pläne zur Verfügung stehen, ist auch die Versorgung mit Steinen, Schotter und Kies in einer so nachlässigen Weise organisiert worden, daß man gegenwärtig kaum mehr als 19 bis 60 % der Neu- und Reparaturarbeiten gesichert sieht. Besondere Vorwürfe werden dem Transportwesen gemacht, das ungeachtet der strengsten Anweisungen des Volkskommissars Jeshow die ihm übertragenen Beförderungsarbeiten nicht ausgeführt hat. Gleiche Vorwürfe richten sich gegen die Hauptverwaltung der Chausseen und Wege „Guchosdor", die ihre Reparaturwerkstätten in einer solchen Unordnung hat, daß der überwiegende Teil der ausbesserungsbedürftigen Lastkraftwagen, Schlepper, Bagger und sonstiger Wegebaumaschinen unbenutzbar ist. Es dürfte unter den obwaltenden Verhältnissen kaum möglich sein, die großen Wegebaupläne der UdSSR zu verwirklichen, falls nicht drakonische Maßnahmen und eine im Vergleich mit der Gegenwart gesteigerte Verwendung von Zwangsarbeitern eine Intensivierung der Arbeit bewirken.

### Die Steinkohlenwirtschaft des Donezbeckens

gestaltet sich gegenwärtig schwieriger als zu Ende des Jahres 1937. Während nämlich damals die Förderung von 203 000 t im Oktober sich auf 230 000 t im Dezember erhob, sank sie in den ersten Monaten des Jahres 1938 auf 216 000 t, um im Mai weiter auf 209 000 t zurückzugehen. Dieser Ausfall an Steinkohlen zählt um so mehr, als in diesem Jahre nicht nur keine übliche saisonmäßige Senkung der Zahl der beschäftigten Arbeiter eingetreten ist, sondern im Gegenteil 6000 Mann über Tage beschäftigt werden, die im Plane nicht vorgesehen sind. Diese und andere Umstände lassen es notwendig erscheinen, den hieraus resultierenden Mangel an Brennstoffen durch Sparmaßnahmen zu beheben. Daher beabsichtigt man 1,5 Mill. t Steinkohle dadurch zu gewinnen, daß man die Gicht- und Koksgase der Hochöfen und Kokereien durch eine Rohrleitung von 300 Kilometern Länge sammelt und einer nützlichen Verwendung zuführt. Die beiden ersten Tankanlagen für Gas in der UdSSR sollen bei Gorlowka und Stalino entstehen, wohin die Leitungen von den wichtigsten Hütten- und Koks-chemischen Werken zusammenlaufen sollen. Bislang ist erst eine Leitung fertiggestellt worden.

### Die Torfindustrie

der UdSSR gehörte schon immer zu den rückständigsten Industriezweigen des Landes. Auch in diesem Jahr hat sich an dieser Eigenschaft nichts verändert. Vorwürfe werden sowohl gegen die Hauptverwaltung der Torfindustrie, als auch gegen das Projektierungsbüro erhoben. Wie wenig man den Planungen zu folgen vermag, zeigt der Umstand, daß man bei der Torfgewinnung fast zwei Drittel der Zeit, die für die Förderung vorgesehen war, mit organisatorischen Arbeiten verbringt. Es ist heute schon sicher, daß auch für das Jahr 1938 die Torfgewinnung im gleichen geringen Umfange den ihr gestellten Aufgaben entsprechen wird wie im verflossenen Jahr.

## Die Erdölindustrie

der UdSSR sah Ende Mai 1938 eine allbundliche Versammlung ihrer Fachleute in Moskau. Die Tätigkeitsberichte, die hier verlesen wurden, geben der Sowjetpresse die Veranlassung, pathetisch von den Errungenschaften zu sprechen. Mehr als verdreifacht habe sich, so wird hierbei betont, die Erdölförderung der UdSSR im Vergleich mit dem Jahre 1913. Daß seit diesem Vergleichsjahr jedoch bereits 25 Jahre verflossen sind, kommt offenbar den Schreibern nicht zum Bewußtsein. Es zeigt sich aber, daß diese Zufriedenheit nur die Ouvertüre zur tragischen Oper bildet; denn sofort wird daran erinnert, daß der Volkskommissar der Schwerindustrie, Kaganowitsch, neue Maßnahmen zur Hebung der Erdölgewinnung verordnet habe. Diese Maßnahmen haben sich in dreifacher Richtung zu bewegen. In erster Linie sollen die Sonden genauestens erforscht werden. Ferner verlangt der Kommissar die Anwendung des „optimalen Regimes" der Ausbeutung für jede einzelne Bohrung und schließlich die Aufnahme der Ausbeutung solcher Sonden, die stillgelegt wurden. Diese Anordnungen sollen bereits im Mai gute Ergebnisse gebracht haben, denn eine Reihe von größten Trusts in Baku begann die Förderpläne zu erfüllen. Aber viele Trusts, so wird weiter gesagt, arbeiten auch heute noch schlecht. Dazu gehört z. B. der baschkirische Trust „Baschneftj" der das Programm des ersten Jahresviertels nur zu 88 Prozent und das Aprilprogramm zu 83,7 Prozent erfüllt hat. Die Maizahlen seien noch schlechter. In die gleiche Reihe gehören ferner die Trusts „Dagneftj" „Wostokoneftj" „Woroschilowneftj" „Kalininneftj" usw. Von den 63 Oelfeldern Bakus vermögen 20 die Forderungen des Planes nicht zu erfüllen. Im ersten Vierteljahr 1938 wurde der Plan zur Erbohrung neuer Oelsonden nur zu 69,1 und im April zu 72,1 % erfüllt. Aehnlich sieht es um die Inbetriebsetzung der stillgelegten Sonden und um die Anwendung des „optimalen Regimes" aus. Ein großer Teil des Oeles wird, wie in den Berichten besonders betont wird, von den zahlreichen Havarien, unerwünschten Arbeitspausen usw. gefressen. Wenn es der sowjetrussischen Erdölindustrie im Mai trotzdem gelungen ist, den ihr gestellten Förderplan in einer Höhe zwischen 98 und 99 % zu erfüllen, dann beweist dies alles andere, jedoch nur nicht ein organisatorisches oder technisches Vorwärtsschreiten.

## Hüttenindustrie.

Das Hüttenwerk „Ordshonikidse" in Mariupolj hat einen weiteren Hochofen (Nr. 3) neu in Betrieb gesetzt, der einen Nutzraum von 1300 m³ bei einer Leistung von 1500 t Roheisen in 24 Stunden hat. Der neue Hochofen ist der zweitgrößte der UdSSR und steigert die Roheisenproduktion des genannten Werkes auf 5000 t in 24 Stunden.

Ungeachtet der Neuinbetriebsetzung von Hochöfen und anderen Betriebsorganen ist es der Eisenhüttenindustrie der UdSSR doch n i c h t g e l u n g e n, die ihr für die ersten fünfeinhalb Monate des laufenden Jahres gestellten Aufgaben zu erfüllen. Der Plan blieb mit 0,5 Mill. t Roheisen, 300 000 t Stahl und ungefähr 400 000 t Walzerzeugnissen unerfüllt. Diese Rückständigkeit wird damit erklärt, daß der Transport innerhalb der Hüttenwerke außerordentlich schlecht organisiert ist. Hinzu kommt die große Anzahl von Arbeitsunterbrechungen, denen die Oefen, Walzanlagen usw. durch die Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit usw. der Belegschaft ausgesetzt sind. Den Hauptverwaltungen der Eisenhüttenindustrie „GUMP" (Hauptverwaltung der Hüttenindustrie), „Glawspezstalj" (Hauptverwaltung der Hüttenindustrie für Spezialstähle) und „Glawtrubostalj" (Hauptverwaltung der Stahlrohrindustrie) wird der Vorwurf gemacht, daß sie keine ernsthaften Maßnahmen gegen den Produktionsrückgang ihrer Werke und die seit 1937 wesentlich gewachsene Zahl der Havarien unternommen haben. Von den besonders in der Planerfüllung ungünstig liegenden Werken werden vor allem die Werke „Dshershinskij" „Kirow" in Makejewka u. a. m. genannt.

## Das Hüttenwerk Magnitogorsk

soll nach sowjetamtlichen Veröffentlichungen bei 4 Hochöfen 5000 t Roheisen und bei 20 Martinsöfen 4500 t Stahl täglich herstellen. Ferner sind in den letzten Jahren 6 Walzenstraßen und neue Koksbatterien in Betrieb genommen worden. Demnächst soll eine Walzanlage für Stahldraht mit einer Leistung von 20 000 Stundenmetern zu arbeiten beginnen. Nach dem Projekt des Volkskommissars für die Schwerindustrie Kaganowitsch beabsichtigt man, das Hüttenwerk Magnitogorsk zu Ende des dritten Jahrfünfts, d. h. im Jahre 1942, von seiner gegenwärtigen

Erzförderung in Höhe von 6 Mill. t auf 8,5 Mitt. t bei einer gleichzeitigen Steigerung der Roheisenproduktion auf 4,5 Mill. t, der Stahlproduktion auf 5 Mill. t und der Produktion von Walzerzeugnissen auf 4,1 Mill. t zu bringen. Zu diesem Zwecke soll eine Erhöhung der Anzahl der Hochöfen auf 6 und der Martinöfen auf 29 erfolgen. Der Zustand, in dem sich die Hüttenindustrie der UdSSR gegenwärtig befindet, läßt indessen eine Verwirklichung dieser Pläne k a u m e r r e i c h b a r erscheinen.

**Kautschuk und Gummi.**

Die dem Organ „Glawkautschuk"-Hauptverwaltung der Kautschukindustrie unterstellten Werke haben in den ersten fünf Monaten 1938 nur 34 % der an sie gestellten Planforderungen zu erfüllen vermocht. Darüber hinaus ist aber die gütemäßige Deckung des Plansolles in noch geringerem Maße durchgeführt worden, was sich besonders auf die Qualität und Dauerhaftigkeit der Gummireifen und Schläuche auswirkt. Nach den Planvorschriften hat die Gummiindustrie täglich rund 3700 sogenannter „Gigant-Reifen" mit einer Mindestbeanspruchungsstrecke von 25 000 km herauszubringen. Statt dessen werden nur etwa 2700 bis 2900 Reifen herausgebracht, die aber schon nach 18 000 bis höchstens 20 000 km ausgewechselt werden müssen. Das bedeutet, daß sich neben dem außerordentlich hohen Ausschußsatz der Gummiindustrie noch eine weitere Ausfallsteigerung um ein Fünftel bis ein Sechstel ergibt. Ebenso schwierig und unglücklich sind die Verhältnisse in der Produktion von normalen Reifen und Schläuchen für Kraftwagen und Fahrräder.

**Die Ernte in der Ukraine**

verläuft nach Meldungen in einem Tempo, das in nichts eine Besserung gegen das Vorjahr erkennen läßt. Vor allen Dingen wird über den Zustand des Erntemaschinenparkes Klage geführt, der eingesetzt werden sollte, sich jedoch zum großen Teil als einsatzuntauglich erwiesen hat. Im Mittel sollen die Maschinen 30 % schneller den Dienst aufsagen, als dies der Plan vorsieht. Das trifft ganz besonders für die Mähdrescher zu. Es sollen wohl einige Mähdrescherführer erfolgreich gearbeitet haben. Wie es sich jedoch ergab, konnten nur etwa 78 % der für diese Ernteart vorgesehenen Felder bearbeitet werden. An die Kollektivwirtschaften, Maschinen- und Schlepperstationen und die Staatsgüter richtet die Regierung Aufrufe, alles zu tun, um einen geregelten Verlauf der Erntearbeiten zu gewährleisten. Betont wird vor allem, daß sich das in erster Linie auf die schnelle Einbringung der Ernte beziehe, da auf diese Weise den Getreidedieben die Arbeit unmöglich gemacht werde. Die Existenz dieser Getreidediebe, die ungeachtet der großen Gefahr, die ihnen vom stark bewachten Felde droht, dennoch diesen Mundraub ausführen, läßt deutlich den Sättigungsgrad der Bevölkerung erkennen.

**Bürokratie hemmt Fischerei.**

Die in Fischereikollektiv-Wirtschaften zusammengeschlossenen Fischer von Karelien und Murmansk haben den Plan für das erste Halbjahr 1938 nur zu einem Sechstel erfüllt, wogegen die Gesamtergebnisse der UdSSR einen Planerfüllungskoeffizienten von rund 82 % zeigen. Die Ursache für diese geringe Ertragleistung liegt nach amtlichen Feststellungen nicht etwa darin, daß die Fischer zu wenig arbeiten. Vielmehr hat man erkennen müssen, daß die verschachtelte Organisation des Fischereiwesens und die in ihm tätigen bürokratischen Beamten die Verwertung der Fänge so stark behindern, daß es die Fischer vorziehen, überhaupt nicht hinauszufahren, da sie ja doch wissen, daß der Fang schlecht wird. Die gespannte Verpflegungslage der UdSSR müßte eigentlich eine verantwortlichere Behandlung auch des Fischereiwesens erzwingen. Man sieht aber, daß es an dieser Verantwortlichkeit mangelt.

## L i t a u e n :

**Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland.**

Am 26. Juni 1938 wurde das deutsch-litauische Handelsabkommen für e i n w e i t e r e s J a h r vom 1. August 1938 bis zum 1. August 1939 v e r l ä n g e r t. Das Warenkontingent, das 1936 auf 30 Mill. Lit festgesetzt, dann 1937 auf 36 Mill. Lit erhöht worden war, ist auch unter Berücksichtigung des 5 Mill. Lit betragenden Umsatzes mit Oesterreich, wesentlich erhöht worden, und zwar auf 45 Mill. Lit, so daß der Umsatz 90 Mill. Lit betragen soll. Im Jahre 1937 betrug der Handelsumsatz mit Deutschland 16 %, 1939 wird er etwa 20 % betragen.

Rund 27 Mill. Lit der litauischen Ausfuhrkontingente entfallen auf Erzeugnisse der Milch- und Viehwirtschaft, etwa 5 Mill. Lit auf Getreide und Saaten, 2 Mill. Lit auf Flachs, 5 Mill. Lit auf Holzerzeugnisse und der Rest auf Waren wie Borsten, Roßhaare, Lumpen, Alteisen, Leinöl und Spiritus. Alle Warengruppen, mit Ausnahme derjenigen, deren Kontingente 1937 nicht ausgenutzt wurden, sind an der Erhöhung des Umsatzes beteiligt.

Im kleinen Grenzverkehr wurde die zur Mitnahme nach Deutschland erlaubte Buttermenge von 750 g auf 1000 g pro Woche und Familie erhöht.

**Der Holzexport nach Deutschland**

wird im Jahre 1938 6¼ Mill. Lit betragen, wofür zusätzlich Kontingente bewilligt worden sind. Darunter befinden sich Kontingente in Höhe von 175 000 Lit für Eichen- und Buchenstämme, von 585 000 Lit für Birken- und Erlen-Furnierrundhölzer, von 360 000 Lit für bearbeitetes Eichen- und Buchenholz, 3,1 Mill. Lit für Nadelschnittholz, 1,4 Mill. Lit für Papierholz, 0,5 Mill. Lit für Furnierholz, 98 000 Lit für Balken und 20 000 Lit für Schwellen.

**Ausfuhr der Lietukis.**

Recht lebhaft war die Ausfuhr von Getreide, die im Monat Juni 1938 noch etwa 10 000 t betrug. Insgesamt hat die Lietukis bis Ende Juni von der letzten Ernte rund 60 000 t Getreide ausgeführt, worunter sich 46 000 t Roggen, 12 000 t Gerste und 1 500 t Weizen befanden. — Im Juni kam es noch zur Ausfuhr von etwa 500 t Kartoffeln nach Skandinavien und Argentinien, so daß die gesamte Kartoffelausfuhr der Lietukis in diesem Jahre rund 18 000 t beträgt, wovon 97 % nach Deutschland gingen. — Die Flachsausfuhr im Juni betrug 600 t im Werte von 1 Mill. Lit, die größtenteils nach England, Schweden und Deutschland gingen. Von der letzten Ernte hat die Lietukis bisher 4 200 t Flachs im Werte von 7 Mill. Lit ausgeführt.

**Einfuhr der Lietukis.**

Anfang Juli 1938 bekam die Lietukis 1 400 t englische Kohle für das Zuckermonopol. Die Salzzufuhren belaufen sich monatlich auf 3 000 t Feinsalz, die zu Schiff aus Leningrad eintreffen und größere Posten Stücksalz, die im Transit durch Lettland kommen. Die Ankäufe von frischen Heringen in Schottland sind bereits getätigt worden und man erwartet die Sendungen Mitte Juli in Memel. — Bis Anfang Juli sind 60 000 t Zement gegen 40 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres durch die Lietukis eingeführt worden. Man rechnet infolge der lebhaften Bautätigkeit damit, daß sich der Zementumsatz der Lietukis von 95 000 t 1937 auf 120 000 t steigert. Der Zement kommt größtenteils aus England und Deutschland.

**Holzlieferungen aus Rußland.**

Der bevollmächtigte Direktor Vasiliauskas des Holzsyndikats schloß mit den Sowjets einen Vertrag ab, nach dem Sowjetrußland in diesem Jahre 60 000 fm an die Memeler Sägemühlen liefern wird, statt wie im Vorjahre 150 000 fm. Es wird darüber geklagt, daß die Holzpreise in Rußland sehr angezogen haben. Gleichzeitig verhandelt der litauische Gesandte in Moskau über die Realisierung von 60 000 ha Wald, die die Sowjets 1920 Litauen im Friedensvertrag zugesichert hatten. Hierbei soll die Frage angeschnitten werden, ob das Holz durch Polen nach Memel geflößt werden kann.

**Die litauisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen**

haben am 12. Juli 1938 begonnen und erstrecken sich zunächst auf Klärung von Einzelfragen und Vorarbeiten. Es ist beabsichtigt, das polnische Bacon-Kontingent für die Einfuhr nach England, das Polen nicht immer ausfüllen konnte, durch die Uebernahme litauischen Bacons voll auszunutzen. Andererseits könnte Polen Kohle, Eisen und Textilerzeugnisse nach Litauen ausführen.

**Abschluß eines Luftverkehrsabkommens mit der „Lot".**

Ende Juni 1938 wurde zwischen der polnischen Luftverkehrsgesellschaft „Lot" und dem litauischen Verkehrsministerium ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die polnischen Flugzeuge bereits in der ersten Hälfte des Monats Juli die Strecke Warschau — Wilna — Kaunas — Riga — Tallinn — Helsinki befliegen werden. Gleichzeitig liegt ein Angebot der polnischen Gesellschaft an die litauische Postverwaltung zur Einführung eines Luftpostverkehrs vor.

### Zu den litauisch-polnischen Verhandlungen.

Im Verfolg des polnisch-litauischen Eisenbahnabkommens, das noch einer Ergänzung durch ein Tarifabkommen für Personen- und Güterverkehr bedarf, ist der Zugverkehr durch zwei Zugpaare aufgenommen worden. Die Grenzkontrolle findet auf litauischer Seite in Vievies und auf polnischer Seite in Landworowo statt. Bei der Festsetzung der Frachtgebühren wird der Zl. mit 1,13 Lit und der Lit mit 0,90 Zl. berechnet.

### Der Verkehr auf dem Memelstrom

zwischen Litauen und Polen ist nach Abschluß der Schiffahrts- und Flößereikonvention vom 14. Mai 1938 am 16. Juli aufgenommen worden. Der Verkehr wird sich in der Hauptsache auf die Flößerei und auf Motorboote beschränken.

### Die Eisenbahnlinie Panevežys — Joniškelis

in einer Gesamtlänge von 38,5 km wird noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. An den Arbeiten sind 5 Techniker, 20 Aufseher und rund 1000 Arbeiter beschäftigt. Während der Kilometer Eisenbahnlinie der Strecke Telschen—Krottingen etwa 300 000 Lit kostete, belaufen sich die Kosten bei der neuen Strecke je km auf nur 50 000 Lit, weil die Arbeiten mit einheimischen Kräften durchgeführt werden.

### Steigender Landmaschinenverkauf.

Ein Bild von der Belebung des Landmaschinenmarktes vermittelt der Vergleich der vorjährigen und diesjährigen Verkaufziffern von Landmaschinen der Lietukis. Es wurden verkauft: Pferderechen 1200 (im Vorjahre 959), Getreidemäher 300 (195), Dreschkasten 600 (239), Motordreschkasten 120 (75), Blackstone-Motoren 200 (82), Grasmäher 1 200 (890). Von deutschen landwirtschaftlichen Geräten werden besonders die der Firma Rudolf Sack bevorzugt. Von russischen Landmaschinen findet besonders der Grasmäher „Novy Ideal" einen guten Absatz, der für den unwahrscheinlichen Preis von nur RM 120,— verkauft wird.

### Neue Ziegeleigesellschaften.

In Telschen wurde die Aktiengesellschaft „Muras" gegründet, die den Kreis Telschen und auch die Umgegend von Polangen mit Ziegeln versorgen soll. Einen Tag vor der Gründung wurde bereits das Maschineninventar von der tschechischen Firma „Raupach" gekauft. Die Ziegelproduktion ist auf 3—4 Mill. Stück veranschlagt. Gleichzeitig werden auch Dachziegel und Drainagerohre hergestellt.

Ferner baut die Kreisverwaltung Birsen eine Großziegelei. Die Bauarbeiten an der Ziegelei Kuršenai bei Schaulen sind bereits beendet, und auch die Maschinen trafen bereits aus dem Auslande ein. Die Landwirtschaftskammer hat einen Normaltyp von Dorfziegeleien mit einer Jahreskapazität von ½ Mill. Ziegel ausgearbeitet. In sämtlichen Teilen des Landes, insbesondere in der Stadt Memel, liegt ein starker Mangel an Ziegeln vor.

## Lettland:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Estland wurde auf Antrag der Regierung Lettlands die Laufzeit des Lettländisch-Estländischen Handelsvertrages, der am 13. Mai 1938 ablief, bis zum 1. Oktober 1938 verlängert. Wie erinnerlich ist, hatte man bereits einmal eine Verlängerung des Vertrages bis zum 1. Juli 1938 vorgenommen. Da aber inzwischen ein Wechsel im Finanzministerium Lettlands eingetreten ist und dazu andere Umstände wirksam wurden, war es nicht möglich, bis zum 1. Juli den Vertrag unter Dach zu bringen. Wie wir bereits im vorigen Heft unserer Zeitschrift meldeten, ist von der Verlängerung auch bis zum 1. Oktober 1938 der Zucker-Benzin-Passus ausgenommen.

### Die Schweineausfuhr

Lettlands war in den ersten fünf Monaten 1938 lebhaft. Insgesamt wurden in diesem Zeitabschnitt von der „Bekona-Exports A. S." 46 612 lebende Schweine ausgeführt, in erster Linie nach Deutschland. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres bezifferte sich dieser Export auf 11 912 Schweine. Zur Deckung ihres Bedarfes kaufte die Gesellschaft von der Landwirtschaft in der Berichtszeit rund 89 000 Schweine, d. h. etwa ein Fünftel mehr als im Vorjahre. Der Durchschnittspreis für das kg Lebendgewicht stellt sich damit auf 0,84 Lat.

### Wareneinfuhr ohne Devisengenehmigung.

Am 15. Juli 1938 ist eine Verordnung in Kraft getreten, wonach eine Reihe von Waren ohne Genehmigung des staatlichen Devisenausschusses nach Lettland eingeführt werden kann. Die Bezahlung dieser Waren darf ebenfalls ohne Genehmigung des Devisenausschusses erfolgen. Es handelt sich nach der Bekanntmachung im lettischen Staatsanzeiger um folgende Waren: Zuckerrübensaaten (nur für den Bedarf der staatlichen Zuckermonopolverwaltung), Tran für medizinische Zwecke, Kaolin, unverarbeitete Kreide, Morphium und Morphiumsalze, Kokain, Käsehefe, Bakterienreinkulturen für die Milchwirtschaft, Serum, Impfstoffe und Bakterienpräparate, Insulin, Butter- und Käsefarbstoffe, Erzeugnisse des Buchdruckereigewerbes, Scheren und Messer für Handwerker, Klavier-, Harmonium- und Orgelteile, Blasinstrumente, Saiten für Musikinstrumente, Teile von Musikinstrumenten sowie Kunst- und Sammelgegenstände.

### Neuer Finanzminister.

Der Staatspräsident der Republik Lettland hat am 16. Juni 1938 den bisherigen Finanzminister Ludwig Ehkis auf eigenen Wunsch aus seinem Amte entlassen. An seiner Stelle wurde der bisherige ältere Juriskonsult des Finanzministeriums, Alfreds Waldmanis, zum Finanzminister ernannt.

### Der Wochenbericht der Bank von Lettland

zeigt zum 20. Juni 1938 auf der Aktivseite Gold in Barren und Münzen 77,6 Mill. Lat (9. Mai 1938: 77,6), Devisen 39,7 (45,5), Silbergeld 13,8 (13,6), Staatskassenscheine und Scheidemünzen 8,6 (9,0), kurzfristige Wechsel 60,2 (50,5), Darlehen gegen Sicherheiten 81,7 (81,4) und andere Aktiva 31,7 (33,3). Auf der Passivseite stehen Banknoten im Umlauf 63,4 (63,5), Grundkapital 22,4 (21,6), Reservekapital 5,8 (5,5), Einlagen 21,7 (21,6), laufende Rechnungen 109,3 (109,0), staatliche Depositen 66,3 (70,0) und andere Passiven 14,5 (19,8) Mill. Lat. Damit bilanziert die Bank von Lettland am 20. Juni 1938 mit 303,3 Mill. Lat gegen 310,9 Mill. Lat am 9. Mai 1938.

### Veränderungen des Eisenbahntarifs

sind in Lettland vom 1. Juli 1938 sowohl für den Personen- als auch den Güterverkehr in Kraft getreten. Die Veränderungen bringen unter anderem eine Erhöhung der Kosten um 5 % für die Personenbeförderung, mit Ausnahme von Strecken, die kürzer sind als zehn Kilometer. Diese Steigerung steht mit der neuen Regelung im Zusammenhang, derzufolge die lettische Eisenbahn einen gleichen Anteil ihrer Bruttoeinnahmen dem staatlichen Rüstungsfonds zuzuführen hat. In der Güterbeförderung ist eine Vereinfachung des im Jahre 1928 in Kraft getretenen und gegenwärtig geltenden Tarifes vorgenommen worden. Während der alte Tarif durch seine zahlreichen, aus der Berücksichtigung des spezifischen Warenwertes entstandenen, außerordentlich komplizierten Klassifizierungen sehr unübersichtlich war und zu großen Verzögerungen im Geschäftsgange Anlaß gab, ist der neue Tarif nur nach der Menge und der Entfernung orientiert, in der und auf die die Ware versandt wird. Dies gilt mit der Einschränkung, daß Sendungen unter 1000 kg zuschlagspflichtig sind, wogegen größere Posten zu geringeren Sätzen befördert werden. Man wird nicht fehl gehen, auch in dieser Veränderung des Tarifs eine aus besonderen fiskalischen Rücksichten entstandene Maßnahme zu sehen.

### Der Autobusverkehr

Lettlands setzte im Jahre 1921 ein. Im Jahre 1928 verkehrten bereits 42 Linien mit zusammen 82 Fahrzeugen. Das Jahr 1931 zeigte die größte Anzahl von Linien, und zwar 121. Damals wurden bereits 1 763 000 Personen befördert. Mit dem Jahre 1932 begann ein Absinken der Linienzahl, und zwar im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise. Im Jahre 1937 arbeiteten 79 Autobuslinien, die zusammen 3582 km Netz bedienten und dabei 2 944 000 Personen beförderten. Gegenwärtig verkehren außerhalb der Städte 72 Linien, von denen neun von der Eisenbahnverwaltung, neun vom Post- und Telegraphendepartement, drei von den Selbstverwaltungen und 52 von Privatunternehmern betrieben werden. Demgegenüber beläuft sich gegenwärtig die gesamte, von der Eisenbahn bediente Strecke auf 3279 km.

### Der Schiffsverkehr im Mai 1938

stellte sich für die Häfen Lettlands im Eingang auf 301 Schiffe mit 157 000 NRT gegen 323 Schiffe mit 174 000 NRT im gleichen Monat des verflossenen Jahres. Gleichzeitig liefen 323 Schiffe miit 180 000 NRT gegen 316 Schiffe mit 165 000 NRT im Mai 1937 aus. Daraus ergibt sich für die Häfen Lettlands in den ersten fünf Monaten 1938 ein Gesamteingang von 823 Schiffen mit 479 600 NRT (1937: 824 Schiffe mit 511 000 NRT). Im gleichen Zeitabschnitt liefen 831 Schiffe mit 481 000 NRT (829 Schiffe mit 531 000 NRT) aus.

## Estland:

### Die Butterausfuhr

erreichte in der ersten Hälfte des Jahres 1938 den Wert von 9,67 Mill. Ekr. gegen 7,57 Mill. Ekr. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Eine weitere günstige Entwicklung des Butterexports im laufenden Jahr steht zu erwarten, so daß etwa 28 Mill. Ekr. für die ausgeführte Butter erzielt werden dürften. Die estnische Presse weist wiederholt auf die Notwendigkeit hin, ein neues und größeres Kühlhaus für die Butterexportzentrale „Võieksport" zu errichten.

### Die estnischen Saatkartoffeln

haben in Frankreich und Italien reichlich Absatz gefunden. Die bisher gemachten Versuche haben günstige Ergebnisse gezeitigt. Gelegentlich einer Studienreise durch Südeuropa haben Fachleute der Estnischen Kartoffelanbaugesellschaft festgestellt, daß der Markt für dieses Erzeugnis bei gleichbleibender Qualität der Saatkartoffeln in Frankreich und Italien sichergestellt ist. Italien könnte seine Kartoffeleinfuhr aus Estland noch steigern, doch bilden die Kontingentbestimmungen z. Zt. noch ein Hindernis. Auch in Spanien finden die estnischen Saatkartoffeln in größerem Umfange Verwendung; weitere Absatzmöglichkeiten dürften sich in Zukunft in der Schweiz und in den Balkanstaaten ergeben.

### Die Abhängigkeit der Industrie von ausländischen Rohstoffen

ist besonders auf dem Gebiete der Textilindustrie bedeutend. Im Jahre 1936 verarbeitete die Großindustrie Rohstoffe im Gesamtwert von 61,5 Mill. Ekr., wobei der Anteil der ausländischen Rohstoffe 54 % betrug. Für die Textilindustrie ist die Einfuhr von Baumwolle, Wolle und Kunstseide erforderlich, für die Metallindustrie werden Metalle und für die lederverarbeitende Industrie Rohhäute und Gerbstoffe eingeführt. In der chemischen Industrie überwiegen die einheimischen Rohstoffe dank des großen Anteils von estländischem Brennschiefer. Im Jahre 1937 waren die ausländischen und einheimischen Rohstoffe in gleichem Maße an der Produktion beteiligt und es ist vorauszusehen, daß in den nächsten Jahren die einheimischen Rohstoffe das Uebergewicht erhalten werden. An der Ausfuhr sind besonders diejenigen Industriezweige beteiligt, deren Produktion sich auf einheimische Erzeugnisse stützt, nämlich die Holzveredelungsindustrie, die 1936 für etwa 10 Mill. Ekr. Sägewaren und Sperrholz ausführte, sowie die Zellstoff- und Papierindustrie, die einen Exportwert von rund 9 Mill. Ekr. aufwies.

### Zur Regelung des privaten Forstmarktes

wurden am 8. Juil 1938 von der Staatsregierung Maßnahmen beschlossen, die die Bauernwirtschaften in Zukunft vor Verlusten beim Waldverkauf schützen sollen. Die Bauernwirtschaften verfügen über Wälder von 148 000 ha, deren normale Nutzung auf 450 000 Festmeter jährlich geschätzt wird. Die Nutzung der etwa 600 000 ha bewaldeten Weidelandes beträgt außerdem rund 600 000 Festmeter jährlich. Nach den Bestimmungen der Staatsregierung sind den Landwirten von der Landwirtschaftskammer und anderen zuständigen Stellen Anweisungen über die Aufarbeitung des Holzmaterials zu geben, die den Anforderungen des Marktes entsprechen. Sämtliche benötigten Holzmaterialien sollen den Bauernwirtschaften zu Marktpreisen abgekauft werden. Ferner sollen die Privatunternehmer beim Ankauf von Holz aus privaten Wäldern die gleichen Preise wie beim Ankauf von Holz aus den staatlichen Forsten zahlen. Die Preise für Holzmaterialien sollen von einem besonderen Ausschuß notiert und in der Presse veröffentlicht werden.

### Errichtung von Arbeitslagern.

Am 15. Juli 1938 ist ein vom Staatspräsidenten erlassenes Gesetz in Kraft getreten, in dem die Unterbringung von arbeitsscheuen Personen in einem besonderen Arbeitslager verfügt wird, das sind Personen im Alter von 18 bis 60 Jahren, die nicht mehr als 60 % ihrer Arbeitsfähigkeit verloren haben, aber nicht arbeiten wollen, ferner u. a. Alkoholiker, Gewohnheitsverbrecher und andere gemeingefährliche Personen, und zwar mit einer Aufenthaltsdauer von einem halben bis zu drei Jahren. Die Zwangsarbeiter werden bei Meliorationsarbeiten, Waldarbeiten, beim Wegebau usw. beschäftigt. Das Gesetz ist im Hinblick auf den in Estland herrschenden Arbeitermangel sowie die Entlastung der sozialen Fürsorge von großer Bedeutung.

## Finnland:

### Die Zahlungsbilanz

ist seit 1930 aktiv gewesen, da Finnland bedeutende Exportüberschüsse zu verzeichnen hatte. In den Jahren 1932—1936 waren die aus dem Auslande bezogenen Einnahmen jährlich mehr als 1100 Mill. Fmk. größer als die Ausgaben. Ein bedeutender Rückgang der Zahlungsbilanz war im Jahre 1937 zu erwarten, da die Handelsbilanz einen Rückgang um mehr als 90 % aufwies. Aus den Berechnungen des Statistischen Centralbüros geht hervor, daß die Einnahmen in der Zahlungsbilanz im Jahre 1937 10 720 Mill., die Ausgaben 9990 Mill. Fmk. betrugen, so daß mithin der Ueberschuß 730 Mill. Fmk. beträgt. Dieser besonders in Anbetracht des geringen Exportüberschusses bedeutende Ueberschuß in der Zahlungsbilanz ist in erster Linie auf die Verringerung der Ausgaben für die Bedienung der Auslandsschulden sowie auf die Steigerung der Einnahmen der Handelsflotte für ausländische Frachten zurückzuführen. Der Gesamtwert der Ausfuhr aus Finnland im Jahre 1937 betrug 9379,7 Mill., der Gesamtwert der Einfuhr 9280 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Ausfuhr um rund 2000 Mill., die Einfuhr um rund 3000 Mill. Fmk. gestiegen.

### Die Zellstoffausfuhr

in der ersten Hälfte des Jahres 1938 beträgt nach in der finnischen Presse erschienenen Angaben des Finnischen Holzschliffvereins insgesamt 132 329 t, und zwar: trockene Zellulose 9484 t, nasse Zellulose 94 906 t, Pappe und Karton 27 939 t. Die Gesamtziffer für die Vergleichszeit des Vorjahres beträgt 177 636 t. Die A/G. Kymmene hat darüber hinaus vom Januar—Juni 1938 7355 t nasse Zellulose nach England ausgeführt, gegen 11 287 t in der Vergleichszeit des Vorjahres.

### Die Ausfuhr von Lebensmitteln tierischen Ursprungs

im ersten Halbjahr 1938 gestaltete sich folgendermaßen: Molkereibutter 9065 t (1. 1.—1. 7. 1937: 8389 t), davon im Juni 1938: 1688 t, die größtenteils nach England ausgeführt wurden. Käse: in der ersten Hälfte von 1938 2 521 262 kg, in der Vergleichszeit des Vorjahres 2 680 903 kg, im Juni 1938: 474 497 kg, davon waren rund 423 t Emmenthaler Käse, von dem 228 t nach Deutschland gingen. Die rund 52 t kleinen Käse gingen hauptsächlich in die Sowjetunion. Eier: 1938 im ersten Halbjahr 4 343 740 kg, in der Vergleichszeit des Vorjahres 4 852 080 kg, im Juni 1938: 821 160 kg, davon nach Deutschland 492 871 kg, England 327 461 kg, in die Vereinigten Staaten 828 kg.

### Neue Kabel zwischen Finnland und Schweden.

Ende Juni 1938 wurden 45 km Seekabel auf der Strecke Abo—Mariehamn ausgelegt, wodurch eine Verbindung Abo—Stockholm hergestellt wird. Das Kabel ist von der Finnischen Kabelfabrik unter Mitwirkung der schwedischen Firma L. M. Ericsson, Stockholm, hergestellt worden, während die Lieferung des Kabels für die Strecke Mariehamn—Norrtälje (Schweden) von zwei deutschen Firmen übernommen worden ist. Das von finnischer Seite ausgelegte Kabel ist ein Doppelkabel mit 32 Verbindungen. Die Fertigstellung der neuen Kabelverbindung zwischen Finnland und Schweden, die durch Ueberlastung des früheren Kabels notwendig geworden ist, soll zum Herbst 1938 erfolgen.

### Metallindustrie.

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der einheimischen Metallindustrie ist im laufenden Jahre lebhaft. Der Absatz dürfte 1938 größer als in den Vorjahren sein. An erster Stelle stehen Landmaschinen, Separatoren und Buttermaschinen. Die Kaufkraft der Landwirte ist gut, die Preise sind beständig und recht befriedigend. Der Verkauf von Industriemaschinen und verschiedenen Metallwaren für die finnische Exportindustrie ist dagegen zurückgegangen und hatte auch eine Senkung der Preise zu verzeichnen, da die Exportindustrie z. T. geringere Absatzmöglichkeiten als bisher hatte. Stark ist der Inlandsbedarf an Eisenwaren aller Art gestiegen; die in der Bautätigkeit benötigten Metallwaren wie Radiatoren, Leitungsröhren u. dergl. haben einen guten Absatz gefunden, obwohl beim Verkauf einiger ausländischer Waren dieser Art nach Ansicht finnischer Wirtschaftler ein Dumping-System angewandt wird.

### Die Glasfabrik in Lahtis

hat ihre Tätigkeit nach einer Pause von vier Monaten wieder aufgenommen. Der Schmelzofen und die Maschinen sind modernisiert worden, so daß die Produktion nunmehr 1 750 000 qm Glas gegen 1 000 000 qm im Vorjahre betragen kann. Da auch große Schaufensterscheiben hergestellt werden können, wird die Einfuhr von Fensterglas nach Finnland ganz eingestellt werden.

### Eine große Pelztierfarm

mit etwa 1000 Silber- und Blaufüchsen wird im Sommer 1938 von einer kürzlich gegründeten Aktiengesellschaft errichtet. Heimatort der Gesellschaft ist Abo; schwedisches Kapital ist an dem Unternehmen beteiligt.

## Danzig:

### Aussichten des Getreidehandels.

Die für den Danziger Handel lebenswichtige Getreideausfuhr wird für das nächste Erntejahr günstig beurteilt. Es wird bereits heute Getreide aus der neuen Ernte für spätere Lieferungen gehandelt. Ungeklärt ist bisher noch die Frage, ob und in welchem Umfange Ausfuhrprämien gezahlt werden. Die Ernteaussichten werden als gut bezeichnet, so daß mit einer stärkeren Ausfuhrtätigkeit gerechnet wird.

### Güterumschlag über See im Danziger Hafen.

Im Mai 1938 belief sich der Warenumschlag auf 592 935 t und war somit um 3,5 % (20 080 t) größer als im Vormonat und um 22,9 % (110 294 t) größer als im Mai 1937. Hiervon entfielen auf die Einfuhr 161 491 t (+22 956 t gegenüber dem Vormonat), auf die Ausfuhr 431 444 t (—2 876 t). In der Einfuhr standen Erze an erster Stelle (133 542 t) in der Ausfuhr dagegen Kohle, Holz und Getreide. Insgesamt belief sich der Güterumschlag in Danzig in den ersten fünf Monaten 1938 auf 2 823 248 t, oder um 116 481 t bzw. 4,8 % mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

### Der Transitverkehr auf den Binnenwasserstraßen.

Im Transit über den Danziger Hafen sind im Talverkehr 13 816 t gegenüber 14 075 t im Vorjahre verschifft worden, im Bergverkehr sind es 9 786 t (gegenüber 8 870 t). Hauptsächlich handelt es sich beim Talverkehr um Zuckertransporte.

## Memel:

### Remontemarkt für schenkelgebrannte Pferde aus dem Memelland.

In Tilsit fand Anfang Juli 1938 der von der deutschen Heeresverwaltung angesetzte Pferdeankauf für Pferde mit Brand aus dem Memelgebiet statt. Da seit 1935 keine Fohlen ausgeführt worden waren, war die Anzahl der Dreijährigen recht groß. Es trafen 249 Tiere an der Luisenbrücke ein, von denen 54 als untauglich zurückgeschickt wurden. Der Rest von 195 passierte die Grenze. Nach der Musterung wurden 112 Pferde zu einem Durchschnittspreis von 1 024 RM angekauft. Die Preise bewegten sich zwischen 700 und 1 300 RM abzüglich Zoll.

### Fühlungnahme zwischen Gdinger und Memeler Wirtschaftskreisen.

Polnische Quellen messen dem Besuch des Vorsitzenden des Gdinger Maklerverbandes, Rummel, des Direktors Kasprowitz des Gdingener Ausschusses der

Hafeninteressenten und des Direktors Svendsen der Gdingener Niederlassung der schwedischen Reederei „Bergtrang" in Memel eine gewisse Bedeutung als erste Fühlungnahme zwischen den Wirtschaftskreisen beider Hafenstädte bei. Es wurden Besuche bei der Hafendirektion und der Memeler Handelskammer gemacht. Wie wir aus Memel erfahren, hat bereits eine polnische Gesellschaft den Lagerspeicher der Gesellschaft „Lietuvos Lloydas" an der Dange aufgekauft.

**Memeler Hafenbericht.**

Der Memeler Hafen stand im Juni und Anfang Juli 1938 im Zeichen des Hochbetriebs. Täglich waren etwa 26 bis 29 Dampfer mit Ein- oder Ausladen beschäftigt. In erster Linie handelte es sich bei der Einfuhr wieder um Massengüter. Es trafen Kohlezufuhren für die litauische Eisenbahnverwaltung, für das Elektrizitätswerk Memel und den Kohlenhandel in Kaunas in Höhe von etwa 25 000 t ein. Die Kohle kam ausschließlich aus England. Die Zementzufuhren betrugen etwa 8 000 t und kamen größtenteils aus England, zum Teil aber auch aus Schweden, Deutschland und Dänemark. Recht groß war der Empfang von Papierholz, das für die Tilsiter Zellulosefabrik bestimmt war. Es handelt sich ingesamt um etwa 15 000 rm Papierholz, die größtenteils aus Finnland und zum kleineren Teil sogar aus Kanada kamen. Gleichfalls für den Transit nach Tilsit war finnisches Birkenholz und gotländischer Kalkstein bestimmt. Aus der Sowjetunion trafen von Murmansk 3 300 t russisches Rohphosphat, 4 000 t Gasöl und Benzin aus den Schwarzmeerhäfen, 2 700 t Fein- und Stücksalz und 50 t Baueisen ein. Andere Partien Eisen kamen aus England, Deutschland und Holland. Bemerkenswert ist das Eintreffen zweier Ladungen von je 400 t holländische Chamotteziegeln, die für den Bau von Ziegeleiöfen Verwendung finden.

Auf der Ausfuhrseite steht an erster Stelle die Ausfuhr von Schnittholz nach Antwerpen, Rotterdam, London und nach deutschen Häfen. Rundholz ging nach Holland, eine Partie Schwellen nach England, Rundespen nach Kopenhagen und Standardhölzer nach Süd-England.

Die Getreideausfuhr war recht lebhaft und richtete sich hauptsächlich nach Holland und Skandinavien. Flachs ging in zwei größeren Partien nach Hamburg und an mitteldeutsche Spinnereien. Nach Deutschland ging eine Dampferladung von 1 000 lebenden Schweinen und ein Posten von 100 t Butter. Ferner gingen 530 t Zellulose nach Nord-Amerika.

**Einstellung des Seedienstverkehrs nach Memel.**

Der Seedienst Ostpreußen hat angesichts der Vorfälle beim Besuch seiner Schiffe im Memeler Hafen beschlossen, den Verkehr nach Memel einzustellen.

**Kein polnischer Freihafen in Memel.**

Schwedische Blätter brachten aus Warschau die Nachricht, daß Polen in Memel einen Freihafen erhalten soll. Der Beschluß dazu soll bei den Verhandlungen in Warschau gefaßt worden sein. Von litauischer Seite werden diese Nachrichten als Erfindungen hingestellt und festgestellt, daß der Hafen von Memel den Polen unter gleichen Bedingungen zur Benutzung frei steht, wie den anderen ausländischen Staaten.

**909 km befestigte Straßen.**

Das Straßennetz setzt sich zusammen aus 115 km Pflasterstraßen, 407 km Schotterstraßen und 386 km Kiesstraßen. Der Aufwand für die laufende Unterhaltung des Straßennetzes betrug 1,4 Mill. Lit gegen 1,2 Mill. Lit im Jahre 1936. Für Straßenneubauten sind im Jahre 1937 94 0000 Lit aufgebracht worden.

**Neue Schiffsaufträge für die Werft Lindenau.**

Bekanntlich baut die Werft Lindenau bereits den Hapag-Seebäderdampfer „Helgoland" In den letzten Tagen sind zwei weitere Schiffe bestellt worden, und zwar zwei schnellaufende Fracht- und Passagierschiffe, die für den Westküstendienst von Panama Verwendung finden sollen. Es handelt sich um ganz moderne Schiffe von 90 Meter Länge mit hoher Geschwindigkeit. Der Antrieb erfolgt durch zwei Dieselmaschinen nach einer Spezialkonstruktion der Werft. Auch die Gesellschaft „Lietuvos Lloydas" gab einen Auftrag für den Bau eines Schleppers mit modernsten maschinellen Einrichtungen. Im Zusammenhange damit verlautet, daß die Schiffswerft Lindeau demnächst Aufträge an neuen Werkzeugmaschinen vergeben wird

## Ferner Osten:

### Der Fünfjahresplan Mandschukuos

wird im Jahre 1938, dem zweiten Planjahr, einer starken Aenderung unterworfen, die vor allem in dem Kriege zwischen Japan und China begründet ist. Neben der engeren Gestaltung des japanisch-mandschurischen Wirtschaftsblocks sind die maßgebenden Stellen hierbei von dem Standpunkt ausgegangen, daß die Kämpfe in China noch von langer Dauer sein werden. Dementsprechend werden die einzelnen Wirtschaftszweige Mandschukuos in diesem Jahre mit weit stärkerer Energie entwickelt, als man es ursprünglich geplant hat, insbesondere diejenigen, die für Japan und die Kriegsführung in China von besonderer Bedeutung sind. Neben der Erhöhung der reinen Rohstoffgewinnung macht sich dieses besonders auf agrarischem Gebiete geltend, wo in diesem Jahre gegenüber dem letzten Jahre das Mehrfache an neuem Boden unter Kultur genommen wurde. Die erhöhte Einfuhr von Traktoren ist ein besonderes Zeichen hierfür. Im einzelnen soll die mandschurische Landwirtschaft 1938 folgende Mengen ihrer Hauptprodukte erzeugen (in t): Reis 400 000, Gerste 180 000, Zuckerrüben 210 000, Mais 2,3 Mill., Weizen 1,35 Mill., Sojabohnen 4,5 Mill., Hirse 3,5 Mill. und Kaoliang 4,5 Mill.

### Die Kohlenausfuhr Mandschukuos nach Japan

hat sich im zweiten Halbjahr 1937 wesentlich anders entwickelt, als sie geplant war. Der Chinakonflikt in dieser Zeit wie auch die geringere Förderung der Manchuria Coal Mining Company haben zu einem Rückgang der mandschurischen Kohlenausfuhr nach Japan um 800 000 t im Jahre 1937 geführt. Ursprünglich sollte in diesem Jahre Mandschukuo 2,8 Mill. t Kohlen nach Japan ausführen, und zwar sollten die Bergwerke von Fushun 2,4 Mill. und die Manchuria Coal Mining Company 400 000 t hierfür zur Verfügung stellen. Im ersten Halbjahr 1937 lieferten die Fushuner Werke auch planmäßig 1 Mill. t, im zweiten dagegen nur 700 000 t, also die Hälfte der geplanten Menge. Die Manchuria Coal Mining Company exportierte im Jahre 1937 nur 300 000 t gegenüber den geplanten 400 000 t. Der wichtigste Grund für den Rückgang der Kohlenausfuhr 1937 ist die durch den Chinakonflikt hervorgerufene geringere Gestellung von Güterwagen, die den Abtransport der Kohle unmöglich machte. Entsprechend diesen Ergebnissen des Jahres 1937 sind die Exportmengen trotz des Gesamtbedarfes Japans an Kohle von jährlich 50 Mill. t für 1938 herabgesetzt worden. Die Fushun Kohlenwerke werden hiervon 1,7 Mill. t liefern und die restlichen 0,7 Mill. werden von anderen Kohlengruben in Mandschukuo zur Verfügung gestellt werden. Dazu kommt, daß die neuen Kohlenbergwerke in Fuhsin, deren monatliche Förderung seit März 100 000 t erreicht, auch einen weiteren Anteil für die Ausfuhr nach Japan übernehmen können, so daß man hofft, die Kohlenausfuhr Mandschukuos nach Japan werde das Ergebnis des Jahres 1937 überholen.

### Die Salzeinfuhr Japans aus Nordchina.

Der steigende Bedarf Japans an Industriesalz wird durch die Erhöhung der Einfuhr aus Nordchina gedeckt. Der Gesamtimport von Changlu-Salz ist für das Jahr 1938 auf 376 000 t festgesetzt worden und bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre um 161 000 t. Während 1937 nur vier große japanische Gesellschaften vom Kaiserlichen Monopolbüro in Tokio die Erlaubnis zur Einfuhr erhielten, haben in diesem Jahre insgesamt elf Unternehmen die Lizenz erhalten. Doch um die festgesetzte Menge nach Japan exportieren zu können, muß die Salzproduktion in Changlu gewaltig gesteigert werden. Der Export betrug in den ersten drei Monaten dieses Jahres nur durchschnittlich 20 000 t. Darum wird an der Steigerung der Erzeugung mit aller Energie gearbeitet. Die neugegründete North China Salt Industry Company hat sich das Ziel gesetzt, die Produktion so zu erhöhen, daß im Jahre 1942 700 000 t Salz nach Japan exportiert werden kann.

### Höhere Gewinne in Mandschukuo.

Die Gesellschaften in Mandschukuo, an denen die S. M. E. beteiligt ist, haben für das Jahr 1937 im Durchschnitt eine Dividende von 4,5 % bewilligt gegenüber 4 % im Vorjahre. Da die S. M. E. bei mehr als 70 Unternehmungen Kapital investiert hat, zu denen die bedeutendsten Gesellschaften gehören, so läßt die höhere Dividende auf eine günstige Entwicklung der Gesamtwirtschaft schließen. Die Einnahmen, die der S. M. E. aus ihren Beteiligungen erwachsen, erreichen

rund 12 Mill. Yen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß verschiedene Gesellschaften keine Dividende gezahlt haben, so die Japan Manchuria Warehouse Company, die Manchuria Air Transport Company, die Manchuria Compound Fuel Industry Company und die Manchuria Soda Industry Company, bei denen die S. M. E. mit 30 Mill. Yen beteiligt ist. Alle übrigen Gesellschaften erbrachten eine Durchschnittsdividende von 8 %. Im einzelnen wurden von den bedeutendsten Gesellschaften folgende Sätze erreicht: South Manchuria Gas Company 7 %, Manchuria Chemical Industry, Showa Steel Works, Dairen Kisen Kaisha, Manchuria Elektric Corporation und Manchuria Telephone and Telegraph Company 6 %. Die höchste Dividende, nämlich 20 %, zahlten die Fuchou Mining Company und die South Manchuria Mining Company.

**Neue Eisenbahnen in Mandschukuo.**

Trotz der durch den Chinakonflikt hervorgerufenen Schwierigkeiten wird die Erschließung Mandschukuos durch neue Verkehrswege weiter durchgeführt. In der letzten Zeit sind drei wichtige Bahnlinien vollendet und dem Verkehr übergeben worden. Die bedeutendste von allen ist die Eisenbahnlinie, die in aller Stille zwischen Jehol und Peking gebaut wurde. Sie benutzt in der Hauptsache die bisherige Autostraße und überschreitet das Grenzgebirge beim Kupehkow-Paß. Von großer Bedeutung für die Nordmandschurei und die Erschließung wichtiger landwirtschaftlicher Bezirke ist die Bahn zwischen Noho und Mergen, die nach ihrer Vollendung schon zahlreiche neue Ansiedler in diese Gebiete gelockt und zur Neukultivierung weiter Landstriche geführt hat, die besonders für den Weizenanbau günstige Voraussetzungen bieten. Die dritte Bahnlinie dient mehr der Waldwirtschaft im Südosten und führt von Hsuhling nach Wangching in der Chientao-Provinz.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Polen:

**Pelzmesse- und Auktion in Wilna.**

Am 20. Juli 1938 begann die Internationale Pelzmesse und Pelzauktion in Wilna, an der sich vor allem der Pelzgroßhandel und die Pelzausfuhrfirmen beteiligten. Während der Messe, die eine Woche dauerte, wurden mehrerer Pelzauktionen veranstaltet, in denen in- und ausländische Felle zum Angebot kamen.

**Erste Heilkräutermesse in Polen.**

In Wilna wurde Mitte Juni 1938 der erste polnische Heilkräutermarkt eröffnet. Im Gebiet der Handelskammer Wilna handeln 46 Großhandelsfirmen mit Heilkräutern, acht davon sind Ausfuhrfirmen. Im Jahre 1937 betrug die Ausfuhr 700 000 Zl.; 81 % aller in Polen angebauten Heilkräuter werden in Nordostpolen gewonnen.

## Litauen:

**Ausstellungen.**

Die litauische Ausstellung auf der internationalen Handwerksausstellung in Berlin wird von der Presse als ein großer propagandistischer Erfolg für die litauische Volkskunst und das Handwerk hingestellt. Besonders hervorgehoben wird der Besuch durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels sowie führender Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen.

In Kaunas fand Ende Juni 1938 eine mit einer Ausstellung verbundene Milchwoche der Pienocentras statt, die nicht nur eine Leistungsschau des litauischen Molkereigewerbes war, sondern auch der Propagierung des Verbrauchs von Milcherzeugnissen aller Art diente.

## Finnland:

**Eine Landwirtschaftsausstellung**

wurde am 8. Juli 1938 in Lappo, Westfinnland, anläßlich des 75jährigen Bestehens der westfinnländischen landwirtschaftlichen Gesellschaft vom finnischen Staatspräsidenten eröffnet. Die Ausstellung umfaßt Landmaschinen aller Art, sowie Abteilungen für Milchvieh und Pferde.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

## Polen.

(Kurs am 18. Juli 1938: 100 Zloty = 47,00 RM).

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 25,75 bis 26,25, Roggen 21,75 bis 22,00, Wintergerste 15,25 bis 16,00, Weizenmehl I 0—30 % 45,25 bis 46,25, 0—50 % 42,25 bis 43,25, Ia 0—65 % 39,25 bis 40,25, II 30 bis 65 % 34,74 bis 36,75, Roggenmehl I 0—50 % 33,00 bis 34,00, I 0—65 % 31,50 bis 32,50, Kartoffelmehl „Superior" 30,00 bis 32,50, Weizenkleie, grob 12,50 bis 13,00, Weizenkleie, mittelg. 10,50 bis 11,50, Gerstenkleie 11,00 bis 12,00, Winterraps 43,00 bis 44,00, blaue Lupinen 17,75 bis 18,25, gelbe Lupinen 18,75 bis 19,25, Senf 36,00 bis 38,00, Sommerwicken 23,00 bis 24,00, Peluschken 24,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 26,00, Folgererbsen 24,50 bis 26,00, Tymothee 30,00 bis 40,00, Engl. Raygras 70,00 bis 80,00, Weizenstroh, gepr. 4,00 bis 4,50, Roggenstroh, lose 4,75 bis 5,00, Roggenstroh, gepr. 5,50 bis 5,75, Haferstroh, lose 3,50 bis 4,00, Haferstroh, gepr. 4,05 bis 4,50, Heu, lose (neu) 5,00 bis 5,50, gepr. 6,00 bis 6,50, Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,00 ,gepr. 6,50 bis 7,00, Leinkuchen 20,25 bis 21,25, Rapskuchen 14,50 bis 15,50, Sonnenblumenkuchen 42—43 % 17,25 bis 18,25, Sojaschrot 22,50 bis 23,50.

In Bromberg: Roggen 22,50 bis 22,75, Weizen 24,75 bis 26,25, Wintergerste 16,00 bis 16,75, Roggenmehl I 0—65 % m. Sack 33,00 bis 33,50, 0—70 % 32,50 bis 33,00, Roggennachmehl 0—95 % 28,50 bis 29,50, Weizenmehl I 0—30 % 45,25 bis 46,25, 0—50 % 42,25 bis 43,25, IA 0—65 % 39,75 bis 40,75, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 33,75 bis 34,25, Roggenkleie 12,50 bis 13,00, Weizenkleie fein 11,50 bis 12,00, Weizenkleie, mittelg. 12,00 bis 12,50, Weizenkleie, grob 13,00 bis 13,50, Gerstenkleie 12,75 bis 13,25, Gerstengrütze, fein 25,00 bis 25,50, Gerstengrütze mittel 25,00 bis 25,50, Perlgerstengrütze 25,50 bis 26,50, Felderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 27,00, Folgererbsen 24,00 bis 27,00, blaue Lupinen 16,50 bis 17,00, gelbe Lupinen 17,50 bis 18,00, Senf 34,50 bis 37,50, Winterraps 42,00 bis 44,00, Winterrübsen 39,00 bis 40,00, Leinkuchen 21,50 bis 22,00, Rapskuchen 14,75 bis 15,50, Sonnenblumenkuchen 40—42 % 17,50 bis 18,50, Sojaschrot 23,00 biis 23,25, Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,25, Netzeheu, gepr. (neu) 6,50 bis 7,25.

## Litauen.

(Kurs am 18. Juli 1938: 100 Lit = 41,98 RM).

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 7,00 bis 8,00; Weizen 11,00 bis 13,00; Gerste 7,00 bis 8,75; Hafer 7,00 bis 8,75; Wicken 9,00; Kartoffeln 1,30 bis 2,00; Futterrüben 2.00 bis 5,50; Sauerkohl 5,00 bis 20,00; Mohrrüben 3,00 bis 7,50; Bohnen 15,00 bis 50,00; Leinsaat 14,00 bis 16,00; Rotkleesaat 50,00 bis 90,00; Weißkleesaat 50,00 bis 120,00; Flachs 50,00 bis 60,00; Kleeheu 4,00 bis 8,00; Heu 3,00 bis 7,00; Roggenkleie 4,00 bis 7,00; Leinkuchen 8,00 bis 15,00; Stroh 3,00 bis 4,00.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 500,00; Milchkühe 100,00 bis 300,00; Läuferschweine 20,00 bis 50,00; Saugkälber 8,00 bis 15,00; Hammel 18,00 bis 25,00; Keuchel 1,00 bis 1,50; Puten 4,00 bis 9,00; Gänse 5,00 bis 7,00; Enten 2,00 bis 5,00; Hühner 2,60 bis 3,00; vollfleischige Bullen (je Ztr. Lebendgewicht) 19,00 bis 23,00; geringere Bullen 17,00 bis 20,00; fette Mastrinder 18,00 bis 25,00; Mastschweine 41,00 bis 45,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,40 bis 1,30; Schweinefleisch 1,10 bis 1,80; Hammelfleisch 0,50 bis 1,30; Salzspeck 1,70 bis 2,60; Rauchspeck 2,00 bis 3,00; Rauchwurst 1,20 bis 3,00; Schmalz 2,20 bis 3,00; Hechte 1,00 bis 2,50; Heringe 0,70 bis 1,20; Eier je 10 Stück: 1. Sorte 0,70 bis 0,90; 2. Sorte 0,60 bis 0,80; Sahne pro Liter 0,60 bis 1,50; Edamer Käse 2,00 bis 2,60; Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50; Butter 1. Sorte 3,00 bis 3,80; 2. Sorte 2,00 bis 2,60.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20; Hutzucker 1,40 bis 1,60; Farin 1,00; Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00; Bienenhonig 1,80 bis 3,20; Leinöl 1,20 bis 2,00; getr. Pilze 5,00 bis 12,00; Petroleum 0,30 bis 0,40; Waschseife 1,30 bis 1,80; Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

Felle, Häute, Leder (je Stück in Lit): Rinderhäute 15,00 bis 25,00; Pferdehäute 17,00 bis 23,00; Kalbshäute 4,00 bis 7,00; Schaffelle —; Sohlenleder pro kg 5,00 bis 10,00; Juchtenleder 4,00 bis 8,00; gewaschene Wolle 3,00 bis 6,00.

Webwaren (je Meter in Lit): Hausmachertuch 12,00 bis 18,00; Hausmacherleinen 1,00 bis 2,00; Fabrikleinen 1,00 bis 2,20; gefärbter Satin 1,30 bis 2,00; Köperflanell 1,20 bis 2,00; ein Männeranzug aus Wolle 50,00 bis 100,00.

Baumaterialien (je kg in Lit): Schieneneisen 0,35 bis 0,45; Nägel von 10 cm 0,70 bis 1,00; rote Ziegel je 1000 Stück 50,00 bis 110,00; Portlandzement je Ztr. 4,00 bis 5,00; ungelöschter Kalk 2,00 bis 5,00; verzinktes Blech je Blatt 3,00 bis 3,20; Dachpappe 1. Sorte je Rolle 4,00 bis 7,50; Schindeln pro Schock 1,60 bis 2,20; Kiefern- und Fichtenbretter von 2×54 cm je Festmeter 80,00 bis 130,00; Kiefernbalken 13×18 cm 80,00 bis 95,00 pro Festmeter.

Brennmaterial: Benzin pro Liter 0,75 bis 100,00; Elektrizität pro kWh 0,75 bis 1,50; Birkenkloben 13,00 bis 17,00; Handtorf pro t 15,00 bis 30,00; Steinkohle pro t 72,00 bis 110,00.

## Lettland.

(Kurs am 16. Juli 1938: 100 Lat = 49,15 RM).

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 16,00 bis 17,00; Gerste 17,00 bis 18,00; Roggen (freier Handel) 18,00 bis 18,50; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 22,00 bis 24,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 86,00 bis 96,00; Roggenmehl (in Säcken) 19,00; Weizenmehl, gebeutelt (in Säcken) 36,00 bis 55,00; Bacon I. Sorte 205,00; desgl. II. Sorte 200,00; Speck aller Art 160,00; Schinken aller Art 190,00; Feinzucker 66,00; Salz 6,65; Heringe (je Faß) Mattfuls 76,00; desgl. Matties 72,00; desgl. Yarmouth 64,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao in Bohnen 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen in Masseln 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 362,00 bis 377,00; Blech, verzinkt 1,5 und 1 mm 504,00; desgl. 0,5 mm 560,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittlere Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferblech (100 kg) 225,00; Weichblei in Masseln (1000) 569,70; Zink (100) 66,00; Zinn 550,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 St.) rote und weiße 43,00 bis 44,00; Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80; Asphalt 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm 4,30 bis 9,00.

## Estland.

(Kurs am 3. Juli 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM)

Revaler Großhandelspreise vom 3. Juli 1938 (in Ekr. je 100 kg):

Getreide und Mehl: Roggen 17,00; Weizen 23,00; Roggenmehl 18,68; gebeutelt 26,50; Weizenmehl, gebeutelt, I. Sorte 26,50.

Lebensmittel und Kolonialwaren: Speisekartoffeln 3,90; Schweizer Käse (je kg) 1,35; Pflanzenbutter (je kg) 0,76; Zucker 44,00; Salz 2,43; Reis, Burma II 46,50; Tee, or. Pek., Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio, Santos je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Hering, Mattjes (je t) 52,00; Mafuls (je t) 53,00; Inlandspreise (je kg) Meiereibutter 1,90; Landbutter 1,60; Milch (je l) 0,12; Sahne (je l) 1,10.

Fleisch (je kg): Größere Bullen 0,50 bis 0,54; kleinere 0,44 bis 0,50; Kühe gemästet 0,53 bis 0,58; andere 0,44 bis 0,49; Sterken, gemästet 0,53 bis 0,58; andere 0,38 bis 0,52; Kälber, größere und gemästete 0,60 bis 0,70; andere 0,35 bis 0,50; Schafe 0,40 bis 0,65; Exportschafe 0,85 bis 0,90; Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,33 bis 0,36; Jung- und Baconschweine 0,80 bis 0,83; Fleischschweine 0,78 bis 0,81; Fettschweine 0,77 bis 0,80; Lebendgew.: 0,62.

Häute: Rinderhäute (je kg) 0,70 bzw. 0,63; Kalbfelle (je Stück) 2,75; im Gewicht von 3,5 kg und darüber — 9.90 je kg; Schaffelle 2,50 bis 3,75 je Stück, Pferdehäute im Gewicht von 20 kg und darüber 11,00 je Stück, leichtere 8,00 je Stück.

Leder (je kg): Sohlenleder, estn., 2,45 ;amerik., I. Sorte 2,75.
Flachs (je kg): R 0,99; HD 0,90; D 0,81; OD 0,72; LOD 0,63; HO 0,54.
Metalle: Sorteneisen 21,00; Federstahl 32,00; engl. Zinn 400,00; Blei 42,50; Kupferblech 210,00; Messingblech 180,00; Zinkblech 77,50.

**Finnland.**

(Kurs am 12. Juli 1938: 100 Fmk. = 5,41 RM).

Helsingforser Großhandelspreise vom 12. Juli 1938 (Fmk. je kg):
Getreide: Sommerweizen 2,60; Winterweizen 2,40; Roggen 2,30.
Lebensmittel: Milch 1,60 je l., Meiereibutter 26,00 je kg; Eier: 1. Qualität 15,50, Export- und kleinere Eier 14,50; II. Qualität 13,50.
Fleisch: junge Bullen, Sterken 9,50 bis 10,00; andere Bullen 9,00 bis 9,50; Mastkälber 11,00 bis 15,00; größere Kälber 8,50 bis 9,50; kleinere 6,50; Schafe 8,50 bis 12,50; Schweine bis zu 75 kg 13,50; schwerere 12,50 bis 13,00; Sauen 8,50 bis 10,00.
Häute und Felle: Kuhhäute je kg 6,50 bis 6,75; Stierhäute bis zu 25 kg 6,50 je kg, schwerere 5,50 je kg; Häute von Sterken und größeren Kälbern 8,50; kleinere Kalbfelle 30,00 bis 35,00 je Stück, Pferdehäute 160,00 bis 180,00 je Stück.
Fische: Strömling 2,50 bis 3,00; Hecht 8,00 bis 11,00; Barsch 5,00 bis 5,50; Zander 8,00 bis 10,00; Brachsen 5,00 bis 8,00; Rohrkarpfen 4,00 bis 5,00; Seelachs 30,00 bis 43,00; Renken 8,00 bis 12,00; Dorsch 2,00; Flunder 8,00; Aal 12,00 bis 18,00 je kg.

**Memel.**

Getreide, Futtermittel und Saaten (je Ztr. in Lit): Roggen 8,50 bis 10,50; Weizen 12,00 bis 15,50; Gerste 9,50; Hafer 9,00; Kartoffeln 2,50; Schlagsaat 16,00; Rotkleesaat 70,00; Wicken —.
Vieh und Geflügel (je Ztr. Lebendgewicht in Lit): Mastbullen 27,50; Mastrinder 21,50; Mastschweine 45,00; Kälber (pro kg) 0,43; Hammel 0,40; Gänse (pro Stück) 8,00 bis 9,00; Hühner 3,50 bis 4,00; Tauben 0,60; 1 Paar Ferkel 32,00 bis 40,00.
Lebensmittel (je kg in Lit): Butter 2,40 bis 4,00; Eier je 10 Stück 0,60 bis 0,80; Karotten (pro Liter) 0,20; Zwiebeln 0,60; Schweinefleisch (pro kg) 1,20 bis 2,20; Rindfleisch 0,80 bis 1,40; Hammelfleisch 0,90; Kalbfleisch 0,90; Hechte 0,60.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.
Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

*Binnenwasserstraßen.*

**Der Wasserweg zwischen dem Kohlenbecken und dem Zentralen Industriegebiet** von Ing. I. Tillinger, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 12, 1938.

Die Versorgung der im Industriegebiet von Sandomir zu errichtenden neuen Betriebe mit Kohle wird stark beeinflußt durch die Möglichkeit, einen billigen Wasserweg in Anspruch zu nehmen. Die Regulierung der oberen Weichsel und der Przemsza steht daher im Vordergrund des Interesses, da auf diese Weise eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Oberschlesischen Kohlengebiet und dem Sandomirgebiet hergestellt werden würde. Dieser Beitrag stellt eine Auseinandersetzung mit einem bereits früher von uns besprochenen Artikel von Ing. Olczewski „Die Weichsel als Wasserweg" dar. Er enthält Angaben über die bereits auf diesem Gebiet durchgeführten Arbeiten, die Bauten und Investitionen. Interessant sind die Angaben über die Durchlaßfähigkeit der einzelnen Wasserstraßen bzw. Kanäle und die anfallenden Transportkosten für 1 t-km, die unter Anführung der Entfernung in km für die einzelnen Teilstrecken angegeben sind.

Bs.

*Verbindungswesen.*

**Die Investitionen in Post- und Fernverkehr im letzten Jahrfünft** von J. Glodkowski, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 21, 1938.

Der Verfasser behandelt die Investitionen der Staatsunternehmung für das

polnische Fernsprech- und Verbindungswesen in den letzten Jahren nach den Gruppen: Verkehr, Bau, Kabelführung, Automatisierung des Telephonnetzes, Luftnetzausbau, Modernisierung der bestehenden Leitungen, Radiotelegraphie und Rundfunk. Beigefügte Karten zeigen den Ausbau des Fernsprechkabelnetzes und den Stand der Einführung automatischer Fernsprechverbindungen in den wichtigsten Ortschaften Polens. Weitere Ausführungen befassen sich mit den Möglichkeiten, im Inlande erzeugtes Material für das Fernsprechwesen zu verwerten. Bs.

*Erdöl.*

**Sitzungsbericht der Erdöl- und Gaskommission vom 24. April 1938,** „Przeglad Elektrotechnik" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1938.

Nach einer Besprechung der im Jahre 1936/37 durchgeführten Arbeiten wird das für das Jahr 1937/38 vorgesehene Programm erörtert: die Ausarbeitung der technischen Grundsätze für die Bewertung der Erdöl- und Gasvorkommen, die Untersuchung der Verwendungsmöglichkeiten von Erdgas für die Kraftfahrzeugindustrie und für feststehende Dieselmotoren, ferner für die Verwendung von Erdgas als Brennstoff für die Industrie usw. Es folgen Protokolle der Kommission für Gasifizierung und für das Wasserwesen, die einen Einblick in die zur Zeit aktuellen Aufgaben der polnischen Energiewirtschaft geben. Bs.

*Hüttenwesen.*

**Protokoll der Rohstoffkonferenz des Polnischen Hüttensyndikats vom 10. April 1938 und vom 25. Mai 1938,** „Hutnick" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 6. 1938.

Die leitenden Persönlichkeiten des polnischen Hüttenwesens haben sich in einem wissenschaftlich-technischen Verband zusammengeschlossen, dessen Arbeiten von der Regierung und der Wehrmacht große Bedeutung beigemessen wird. Die Referate der Konferenzen befaßten sich mit den Eisenerzvorkommen Polens, ihrer Ergiebigkeit und der Frage, inwieweit noch Einfuhr ausländischer Rohstoffe bzw. von Schrott erforderlich sei. Zu erwähnen ist insbesondere das Referat über Ein- und Ausfuhr des polnischen Hüttenwesens. Bs.

**Bemerkungen zu den Referaten und den Debatten zur Frage der Hüttenrohstoffe im polnischen Hüttensyndikat** von Ing. K. Klukowski, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 6, 1938.

Von den Debatten auf der Tagung verdienen insbesondere zwei Projekte zur Begrenzung der Einfuhr von Rohstoffen für das polnische Hüttenwesen Interesse. Die Mehrheit der Konferenzteilnehmer entschied sich für das Projekt, das sich auf dem Grundsatze einer Prämiierung der Verwendung eigene Eisenerze aufbaut. Bs.

*Energiewirtschaft.*

**Die Wasserkräfte Polens als Energiequelle** von Ing. M. Altenberg,

**Die Wasserkraftreserven im Zentrum des Landes** von Prof. K. Pomianowski und Ing. H. Herwich, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1938.

Die beschleunigte Industrialisierung Polens hat die Frage der Schaffung eines, das ganze Land umfassenden Hochspannungsnetzes in den Vordergrund treten lassen. Besondere Berücksichtigung wird hierbei Zentralpolen und dem Sandomirgebiet zugewandt. Der erste Beitrag bringt einen Ueberblick der bisher in Polen bestehenden Elektrizitätswerke und der erzeugten kWh. Da es sich hierbei vorwiegend um kleinere Elektrizitätswerke für die Versorgung einzelner Städte handelt, so ist nunmehr die Schaffung großer Elektrizitätswerke und zusammenhängender Verteilernetze erforderlich. Der Verfasser betrachtet die sich aus dem heutigen Stand und den vorhandenen Energiequellen ergebenden Möglichkeiten zur Versorgung der einzelnen Teilgebiete Polens. Abschließend bringt er eine Aufstellung der vorgesehenen Elektrizitätswerke, gegliedert nach der Vordringlichkeit ihrer Inangriffnahme.

Der zweite Beitrag behandelt die Flußregulierungen und Kanalbauten in Zentralpolen, die der Errichtung von Wasserkraftwerken in diesem Gebiet voraufzugehen haben. Bs.

**Das Wasserkraftwerk an der Weichsel in Bielane bei Warschau** von Prof. K. Pomianowski, Ing. H. Herbig und Ing. Z. Zmigrodzki, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10, 1938.

Der Beitrag gibt eine Darstellung des Projektes wieder, das von den Verfassern für das Polnische Energetische Komitee ausgearbeitet worden ist. Ausgehend von einer Kennzeichnung des heutigen Standes der Regulierung der mittleren Weichsel wird die Notwendigkeit eines Staudammes bei Warschau

hervorgehoben. Anschließend werden die technischen Einzelheiten für den Bau dieses Wehrs, der Schleusen usw. sowie die Frage der Investitionen und der Rentabilität des Projektes behandelt. Der Beitrag enthält eine Fülle technischer Einzelheiten und Angaben.
Bs.

**Das Projekt der Gasifizierung Polens** von Ing. J. Malezki und Ing. J. Wojcicki, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 10. 1938.

Im Zusammenhang mit der bedrohlichen Erschöpfung der polnischen Erdölvorkommen wird der Gewinnung von Erdgas eine zunehmende Bedeutung beigemessen. Die neu entdeckten Erdgasvorkommen in den Vorkarpathen sollen raschestens ausgebeutet und Erdgasleitungen zur Versorgung des Zentralen Industriegebietes gebaut werden. In diesem Beitrag versuchen die Verfasser Berechnungen zur Rentabilität der Gasgewinnung durchzuführen. In einzelnen Tabellen wird der Bedarf an Erdgas in Polen geschätzt, und zwar gesondert nach einzelnen Gebieten. Auch wird das vorgesehene Netz von Gasleitungen im einzelnen besprochen.
Bs.

**Die Rolle der Steinkohle in Polen im Vergleich zu anderen Energiequellen** von Ing. E. Fryczkowski, „Przeglad Gorniczo-Hutniczy" (Rundschau für das Bergbau- und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 2, 1938.

Ausgehend von einer Kennzeichnung der einzelnen in Polen vorhandenen Energiequellen geht der Verfasser zu einer Schätzung bzw. Berechnung der einzelnen Rohstoffvorkommen in Polen über, wobei er die Rohstoffvorkommen in den einzelnen Gebieten besonders anführt. So werden die Vorkommen an Steinkohle, Braunkohle, Schrott, Erdöl, Erdgasen untersucht, ferner die mögliche Erzeugung von Spiritus (Spiritusbrennerei), sowie die Energiegewinnung aus den vorhandenen Wasserkräften, den Waldbeständen und endlich durch Ausnutzung des Windes. Diese Untersuchungen sind ergänzt durch Tabellen, von denen eine beispielsweise die Gesamtmenge der zu erzeugenden Energie im Laufe eines Jahres unter den heute gegebenen Bedingungen wiedergibt. Der Gesamtwert wird vom Verfasser auf 368 000 Milliarden Kalorien geschätzt. Weiterhin gibt der Verfasser einen Vergleich zwischen der 1935 in Polen erzeugten und verbrauchten Energie. Abschließend bringt er eine gebietsmäßige Betrachtung der Energieversorgung der einzelnen Teilgebiete Polens und die sich in diesem Zusammenhang ergebenden Aufgaben zur weiteren Erschließung einzelner Rohstoffquellen.
Bs.

## Sowjetunion.

### *Kraftfahrzeuge.*

**Fahrbarer Kraftwagen-Anlasser** von Ing. S. Boruschnoi, „Sa Rulem" (Am Steuer), Moskau, Nr. 9, 1938.

Eine sowjetrussische Verwaltungsstelle für den Kraftverkehr hat kürzlich einen neuen Anlasser für Automobile gebaut, der auf einem kleinen Wagen mit luftbereiften Rädern angebracht wird. Der Anlasser hat einen Einzylinder-Motor (Typ „LD 3") von 3 PS mit 2400 U.-Min. Die Zündung erfolgt durch einen Magnetapparat. Der Motor ist mit einem Kardangelenk und einer Welle verbunden. Das Arbeitswerkzeug des Anlassers besteht aus einer abnehmbaren Kurbel, die sich mit der Kurbelwelle des anzuwerfenden Motors verbinden läßt. Da das Kardangelenk den Neigungswinkel dieser Kurbel in waagerechter Ebene zu regeln gestattet, kann der Anlasser zum Anlassen jedes beliebigen Automobils verwendet werden.
J.

**Anlaßvorrichtung für Automobile u. Schlepper** von E. Schifres, „Sa Rulem" (Am Steuer), Moskau, Nr. 7/8, 1938.

In der Sowjet-Union ist vor kurzem eine neue Vorrichtung zum Anwerfen von Automobilen und Schleppern hergestellt worden, die sich durch die Einfachheit ihrer Bauart auszeichnen soll und unter dem Namen „Vakuum Thermos" bekannt ist. Es handelt sich um einen Metallbehälter für 25 Liter Wasser mit einer Isolierschicht aus Filz und Papier, der auf dem Wagenkasten angebracht wird und durch einen Gummischlauch mit dem Kühlungssystem des Motors in Verbindung steht. Vor dem Anhalten der Maschine wird das heiße Wasser in den Thermos gepumpt (durch Auspumpen der Luft); wo es dann 12 bis 14 Stunden lang hinreichend warm bleibt. Zum Anlassen des Motors wird der Hahn geöffnet, der den Schlauch absperrt, und das Wasser gelangt wieder in den Motor. Da das Wasser warm ist, genügen dann zum Anwerfen meist 2—3 Kurbelumdrehungen. Das Anlassen nimmt höchstens 4—6 Minuten in Anspruch.
J.

*Motorenbau.*

**Neue Normen für Dieselmotoren im Automobil- und Schlepperbau.** „Westnik Standartisazii" (Nachrichtenblatt für Standardisierung), Moskau, Nr. 3, 1938.

Die sowjetrussische Normungsstelle soll in der nächsten Zeit eine Reihe neuer Normen für die im Automobil- und Schlepperbau verwendeten Dieselmotoren sowie für einige Schlepperteile ausarbeiten bzw. die bestehenden Normen überprüfen und vervollkommnen. Im einzelnen werden diese Normen zum Gegenstand haben:

Einteilung der Dieselmotoren, Ortsfeste Dieselmotoren, Kolben des Arbeitszylinders, Einsauge- und Auspuffventile, Anlaßventile, Riemenscheiben, Zahnradgetriebe, Nockenscheiben, Kurbeln und Exzenter, Deckel der Arbeitszylinder, Schutzventile, Lager, Pleuelstangenbolzen, Kurbelwellen, Preßluft-Ballons, Kolbenringe, Auspuffrohrleitungen, kleine Ausrüstungsgegenstände, Durchmesser im Dieselmotorenbau, Ausrüstung der Preßluftbehälter, zylindrische Zahnräder für Schlepper, spiralförmige Zahnräder für Schlepper, kegelförmige Zahnräder für Schlepper, Toleranzen für Schlepper-Ersatzteile usw. J.

**Motorbau in der UdSSR.** „Maschinostrojenye" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 131, 1938.

Obwohl der Bedarf der sowjetrussischen Volkswirtschaft an Motoren in schnellem Steigen begriffen ist, läßt der Stand des Motorbaus immer noch sehr viel zu wünschen übrig. Vor allem bleibt die tatsächliche Produktion hinter den entsprechenden Planziffern sehr weit zurück. Man braucht nur die Tatsache zu erwähnen, daß das Schlepperwerk in Charkoff, das insgesamt 1400 Mähdreschmotoren bis zum 15. Mai 1938 bauen sollte, tatsächlich nur 773 Motoren geliefert hat, von denen sich dabei etwa die Hälfte als minderwertig erwies (mangelhafte Bohrung, Oelzufuhr usw.). Besonders viel wird über die Minderwertigkeit der Zylinderköpfe geklagt. Die Arbeitsorganisation zeichnet sich oft durch völlige Planlosigkeit aus: man weiß oft nicht einmal, was man am nächsten Tage tun soll, die Leistungsnormen sind den Arbeitern völlig unbekannt und dgl. m. J.

*Landmaschinen.*

**Pneumatischer Mähdrescher** von M. Garin, „Isobrotatel" (Erfinder), Moskau, Nr. 4, S. 26—27, 1938.

Im vergangenen Jahre hat ein sowjetrussisches Institut einen pneumatischen Mähdrescher konstruiert, der sich bei der Prüfung scheinbar recht gut bewährt hat. Wie schon der Name sagt, werden die mit der Ernte zusammenhängenden Hauptarbeiten unter Ausnutzung eines Luftstroms ausgeführt. Die mit dem Schneidwerk geschnittenen Aehren werden vom Luftstrom der Dreschvorrichtung zugeführt und gelangen dann zur Trennvorrichtung, wo die Körner vom Stroh getrennt werden. Schließlich werden die Körner mit Hilfe des Luftstromes von Beimischungen gereinigt. Der Pneumatische Mähdrescher weist im Vergleich zu den Mähdreschern der üblichen Bauart eine Reihe von wichtigen Vorzügen auf. Seine Bauart zeichnet sich durch ihre Einfachheit aus; die Bedienung und Regelung der Maschine erfordert keine besonderen Anstrengungen. Die Getreideverluste sind etwa um die Hälfte geringer als bei gewöhnlichen Mähdreschern; ferner verdient der pneumatische Mähdrescher auch in hygienischer Hinsicht den Vorzug, da er staubfrei ist. Die Maschine wird vor allem beim Ernten von feuchtem und lagerndem Getreide, desgleichen von Klee und Luzerne mit Erfolg verwendet werden können. J.

*Hebezeuge.*

**Elevator zum Holzverladen** von M. Dunajewski, „Lesnaja industrija" (Forstindustrie), Moskau, Nr. 4, 1938.

Ein sowjetrussisches Schiffsmaschinenwerk hat kürzlich einen neuen Elevator zum Holzverladen gebaut, der auf einem „TschTS"-Raupenschlepper montiert wird. Der Elevator besteht aus zwei gelenkigen Ketten mit einem Abstande von 3,57 Meter zwischen den beiden. Zweiseitige Haken sind mit Abständen von 1,5 Meter angebracht. Die Ketten bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von 0,25 m/sek. Die Prüfung hat gezeigt, daß das Beladen eines Wagens (im Durchschnitt 9,6 cbm Holz) etwa 33 Minuten erfordert. Die Hälfte dieser Zeit entfiel allerdings auf verschiedene Arbeitsunterbrechungen. Es hat sich dabei ferner herausgestellt, daß die Geschwindigkeit der Kettenbewegung viel zu gering ist: zweckmäßigerweise sollte sie bis auf etwa 0,5 m/sek erhöht werden. Die Haken erwiesen sich auch als wenig praktisch, da ihr Profil das Verladen von Balken von über 40 cm im ⌀ ausschließt. J.

*Drahtseile.*

**Das „Herkules"-Seil,** von N. Krassilnikoff, „Stachanowetz lesnoi promysch lennosti" (Stachanow-Arbeiter der Forstindustrie), Moskau, Nr. 3, 1938.

Da die Vorräte an gewöhnlichen Hanfseilen in der UdSSR recht beschränkt sind und der Bedarf der Holzflößerei damit schwerlich gedeckt werden könnte und andererseits die Verwendung von Stahlseilen in manchen Fällen unzweckmäßig wäre, wird in der letzten Zeit vielfach versucht, die üblichen Seile durch sog. „Herkules-Seile" zu ersetzen. Diese sehen äußerlich den Hanfseilen durchaus ähnlich aus, unterscheiden sich von ihnen aber durch die eingeflochtenen weichen Drähte von 0,4 bis 0,6 mm im Ø. Die Zahl solcher Drähte hängt vom Seildurchmesser ab. Das „Herkules"-Seil ist weniger stark als ein entsprechendes gewöhnliches Seil (Umfang 58 statt 89 mm) und darum auch erheblich leichter (0,35 statt 0,71 kg/m) und weist gleichzeitig einen etwas höheren Reißwiderstand auf (5,18 statt 4,55 to). Die Produktionskosten betragen etwa 2600 Rbl./to gegen 3000 bis 3500 Rub./to beim gewöhnlichen Seil. J.

*Torfindustrie.*

**Torfindustrie der UdSSR** von N. Kusmin, „Sa torfjanuja industrija" (Torfindustrie), Moskau, Nr. 140, 1938.

Die zur Zeit in der sowjetrussischen Torfindustrie herrschenden Zustände bieten den maßgebenden Kreisen zu Besorgnissen Anlaß. Besonders schlimm soll es mit der Mechanisierung der Torfbetriebe aussehen. Obwohl sie im allgemeinen mit den erforderlichen Maschinen reichlich versehen sind, werden diese Maschinen nur in völlig ungenügendem Maße ausgenutzt und vielleicht noch weniger gepflegt, so daß ein großer Teil davon überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig und die Gesamtzahl der Unfälle bisweilen geradezu erschreckend hoch ist. Im Mai 1938 haben bei einem Torftrust Arbeitsunterbrechungen 29 % der gesamten Arbeitszeit verschlungen. Die Mechanisierung der Arbeiten stößt bei einem beträchtlichen Teil des Personals auf hartnäckigen Widerstand. Wie dies auch sonst auf den verschiedensten Gebieten der sowjetrussischen Industrie so oft der Fall ist. Es wird entschieden vorgezogen, im Handbetrieb zu arbeiten. So wird z. B. über Fälle berichtet, wo Frästrommeln von Schlepperhängern eigenmächtig abgehängt, durch Eggen ersetzt, manchmal dazu noch vorsätzlich beschädigt werden. Uebrigens ist auch das Lohnsystem so ausgebaut, daß es für den Arbeiter vorteilhafter ist, im Handbetrieb zu arbeiten, als Maschinen zu verwenden. Andererseits werden auch die Saisonarbeiter besser bezahlt als die fest eingestellten. J.

*Saatzucht.*

**Bestimmung der Keimfähigkeit der Baumsamen mit Röntgenstrahlen** von M. Schewtschenko, „W Satschitu lesa" (Zum Schutz des Waldes), Moskau, Nr. 3, 1938.

Sehr oft lassen sich von Schädlingen beschädigte Baumsamen von außen her gar nicht als solche erkennen. Da die Keimfähigkeit der Samen dabei stark in Mitleidenschaft gezogen wird, ist es außerordentlich wichtig, die Schädlinge innerhalb der Samen rechtzeitig feststellen zu können. Zu diesem Zwecke können die Samen mit Röntgenstrahlen mit gutem Erfolg durchleuchtet werden. Entsprechende Versuche sind unlängst mit Zedern-, Buchen-, Ahorn- u. a. Samen angestellt worden; verschiedene Schädlinge konnten hierbei schon auf frühen Entwicklungsstufen erkannt werden, wo sie sonst in keiner anderen Weise feststellbar waren. Das Verfahren kann insbesondere zur Bestimmung der Keimfähigkeit der Baumsamen angewandt werden, zumal die Samen Röntgenstrahlen nur in so geringen Mengen absorbieren, daß dies auf ihre Keimfähigkeit keinen nennenswerten Einfluß ausüben kann. J.

## Litauen.

*Schiffahrt.*

**Die Wirtschaftsorganisation des Memeler Hafens** von Ing. Sližys, „Prekyba" (Handel), Memel, Nr. 5, Mai 1938.

Der Artikel behandelt die Entwicklung Memels vor und nach dem Kriege, die Organisation und die einzelnen Abteilungen und Leistungen der Hafendirektion. A. S.

*Textilindustrie.*

**Die Entwicklung der litauischen Textilindustrie** von Dr. Budrys, „Tautos ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 21, 21. Mai, 1938.

Der Aufsatz enthält interessante Angaben über Entwicklung, Zusammensetzung und Leistung der verschiedenen Textilindustriezweige und bringt auch Zahlen über die Entwicklung der Einfuhr von Textilrohstoffen und Erzeugnissen. A. S.

*Nahrungsmittelindustrie.*

**Fünfzehn Jahre Aktiengesellschaft „Maistas"** von (r), „Pieno ir gyvulių ūkis" (Milch und Viehwirtschaft), Kaunas, Nr. 5, 31. Mai 1938.

Die Bedeutung der Staatlichen Schlachthausgesellschaft wird durch das außerordentliche Ansteigen der Schlachtleistungen, die im einzelnen dargestellt sind, die Leistungen an die litauische Landwirtschaft und die Errichtung von neuen Filialen sowie Auslandsvertretungen unterstrichen. Gleichzeitig ist auch ersichtlich, in welchem Umfange die „Maistas" als Kunde des Auslandes auftritt. A. S.

*Mineralöle.*

**Die Bedeutung der Regeneration von Mineralölen** von Ing. A. V., „Tautos ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 26/27, 25. Juni 1938.

Nach einer Abhandlung über den litauischen Schmierölverbrauch kommt der Verfasser zu Vergleichsanalysen von gebrauchtem und regeneriertem Schmieröl, nach denen das wiedergewonnene Oel dem neuen gegenüber mindestens gleichwertig ist. Nach einer Errechnung der Selbstkosten stellt sich die Regeneration als sehr vorteilhaft dar. A. S.

*Bauwesen.*

**Der Bauplan des Innenministeriums** von Ing. A. N., „Technika ir ūkis" (Technik und Wirtschaft), Kaunas, Nr. 2, Juni 1938.

Aus dem Bauplan sind die geplanten Bauten für das kommende Jahr wie z. B. Lichtspieltheater, Krankenhäuser, Schulen, öffentliche Gebäude und der Bau von Wegen ersichtlich. Gleichzeitig wird über die Beschaffung von Baumaschinen berichtet. A. S.

**Was kann der Massivbau dem Staate geben** von Dr. V. Juodeika, „Tautos ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 28/29, 9. Juli 1938.

Dr. Juodeika als Verfasser des Massivbauprojektes legt in seiner Abhandlung die staatswirtschaftlichen Vorteile des Massivbauprojektes, insbesondere im Hinblick auf die Ersparung von Bauholz, die Durchführung der Elektrifizierung und die Ersparung ausländischer Baustoffe dar. Volkswirtschaft und Staat haben aus der Schaffung einer Ziegelindustrie neue Einkünfte zu erwarten. A. S.

*Genossenschaftswesen.*

**Die Bedeutung der Genossenschaften für unsere Volkswirtschaft** von V. Mačys, „Tautos ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 24—25, 11. Juni 1938.

Anläßlich des Genossenschaftskongresses wird die Bedeutung der Produktions-, Handels- und Kreditgenossenschaften, in denen 160 000 Mitglieder zusammengeschlossen sind, erörtert. Es wird über die Leistungen der einzelnen Genossenschaften für den Binnen- und Weltmarkt berichtet. A. S.

**Fünfzehn Jahre „Lietūkis".** „Tautos ūkis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 23, 4. Juni 1938.

Der Artikel behandelt die Entwicklung der staatlichen Zentralgenossenschaft „Lietūkis" und die Ausdehnung des Geschäftes in den verschiedenen Branchen des An- und Verkaufes. Es wird nachgewiesen, daß die Zentralgenossenschaft im Handel mit den hauptsächlichsten Warengruppen bereits eine beherrschende Stellung einnimmt. Außerdem werden interessante Angaben über die Beteiligung an anderen Unternehmen, wie an Schiffahrtsgesellschaften und einer Seidenfabrik, gemacht. A. S.

## Estland.

*Industrie.*

**Die Industrieunternehmen und der Beschäftigungsstand am 1. Juni 1938.** „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 27, vom 12. Juni 1938.

Der Artikel gibt einen Ueberblick über die Beschäftigung von Arbeitern in der Groß- und Mittelindustrie sowie die Zahl der Industrieunternehmen, wobei die Entwicklung im Juni und die Vergleichsziffern der Jahre 1937, 1933 und 1929 dargestellt sind. Eine Tabelle über die Anzahl der Arbeiter am 1. Juni und 1. Mai 1938 sowie über die Arbeitslöhne berücksichtigt die einzelnen Industriezweige. Die stärkste Steigerung der Arbeiterzahl weisen der Bergbau (2029) und die Bauindustrie (1378) auf, eine Herabsetzung der Beschäftigtenziffer hatten die Textil- und die Lebens- und Genußmittelindustrie zu verzeichnen. K. v. F.

*Landwirtschaft.*

**Das Arbeits- und Mechanisierungsproblem in der Viehwirtschaft** von Mag. agr. Aug. Muuga, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval Nr. 44, vom Juli 1938.

Der Artikel behandelt den bedeutenden Anteil, den die richtige Lösung der Arbeiterfrage an der Rentabilität der Viehwirtschaft hat und weist darauf hin, daß das Problem der Mechanisierung besonders auf diesem Gebiet in letzter Zeit immer brennender geworden ist. Die Einführung von rationelle-

ren Arbeitsmethoden und intensivere Kapitalinvestierungen können zu einer langsamen Entwicklung der Viehwirtschaft führen, die der Steigerung der allgemeinen Aktivität in der Landwirtschaft entsprechen würde. Der Verfasser schlägt verschiedene Maßnahmen vor, um das Tempo dieser Entwicklung zu beschleunigen, wie zweckmäßiges Studium der Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Gebieten, Verbesserungen der Ställe und anderer Wirtschaftsgebäude, Elektrifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe und Vertiefung der teschnischen Kenntnisse der Landwirte. Der sehr eingehende Artikel bringt eine Fülle von Daten aus Estland und anderen Staaten und brauchbare praktische Hinweise für die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft.

K. v. F.

**Die Konjunkturlage der Landwirtschaft im ersten Halbjahr** von Mag. agr. E. Jaska, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval Nr. 26 vom 5. Juli 1938.

Nach Ansicht des Verfassers wirkt sich die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in der Welt noch nicht so ungünstig aus wie 1929/30, wo die allgemeine Wirtschaftslage noch durch die Folgen des Weltkrieges äußerst kritisch war. Im allgemeinen sind die Aussichten für die kommende Getreideernte günstig, ein allzu starker Preisrückgang dürfte aber nach Ansicht des Verfassers durch die in Italien, Griechenland und einigen anderen Ländern herrschende lebhafte Nachfrage vermieden werden. Die Preise für Butter, Bacon und Eier haben keinen Rückgang erfahren, wogegen die Flachspreise stark gefallen sind. Abschließend weist der Verfasser darauf hin, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Estland im algemeinen staatlich geregelt werden und die Aussichten im laufenden Jahr befriedigend sind. K. v. F.

## Finnland.

*Wirtschaftslage.*

**Finnische Handelsrundschau**, herausgegeben von Finnlands Außenhandelsverband, Helsinki Nr. 3, Juni 1938.

Diese von dem finnischen Außenhandelsverband herausgegebene Zeitschrift erscheint zweimal jährlich in deutscher Sprache und bringt in der vorliegenden Nummer mehrere Artikel über die verschiedenen Wirtschaftszweige Finnlands und ihre Entwicklung. So gibt ein Aufsatz von Generaldirektor Risto Ryti einen Ueberblick über den wirtschaftlichen Aufschwung Finnlands seit dem Weltkriege, weitere Artikel befassen sich mit der finnischen Industrie, dem Außenhandel im Jahre 1938 sowie mit der Entwicklung des Handels mit den mitteleuropäischen Ländern. Besonders hervorzuheben ist ein Aufsatz über „Das agrare Finnland", in dem die Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Industrie, die Besitzverhältnisse und die siedlungspolitische Gesetzgebung behandelt werden. Der Aufsatz geht dann auf die seit 1921 erzielten ha-Erträge und auf die Ergebnisse der intensiven und zielbewußten Arbeit auf dem Gebiet der Milch- und Viehwirtschaft ein, beschäftigt sich mit der Pferdezucht in Finnland und schließt mit einer Betrachtung über die Organisation der Waldwirtschaft. Interessant ist auch der Artikel über die „Ausfuhr von Erzeugnissen der Sammel- und sog. Kleinwirtschaft" (Beeren, Renntiermoos, Ameiseneier, Pelzwerk, Maserbirke u. a.).

K. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Ostpreußen.

**Moczarski, Christel:** Der Kreis Lyck. Ein ostpreußischer Wirtschaftsraum. Breslau 1938, Verlag Ferdinand Hirt. 134 S. Preis geh. RM 3,00.

Die Arbeit stellt eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen dem Siedlungsraume und der in ihm entstehenden Wirtschaft dar. Der südöstlichste Kreis Ostpreußens, der Kreis Lyck, ist der Gegenstand der Untersuchungen. Sie beginnen mit der Darstellung dieses Kreises als natürlicher Raum, um ihn sodann als Wirtschaftsraum zu betrachten. Der dritte Abschnitt befaßt sich mit dem Siedlungsraume, den das Untersuchungsgebiet darstellt. Zum Schluß wird die verkehrspolitische Seite der Frage mit besonderer Berücksichtigung der Verkehrszentren angeschnitten und recht ausführlich besprochen. Die mit großem Eifer zusammengestellte Arbeit läßt mancherlei Handhaben erkennen, die sich in der Wirtschaftsplanung recht nutzbringend verwenden lassen dürften.

Von diesem Gesichtspunkte verdient die Untersuchung Beachtung.

Hermann Thelen.

## Polen.

**Rathje, Dr. jur. Hans Ulrich:** Der Aufbau des polnischen Staates. Schriften der Albertus-Universität, Königsberg (Pr)/Berlin 1938. Ost-Europa-Verlag. 174 S. Preis 6,20.

Ausgehend von der Verfassung des Jahres 1935 mit ihren zum Teil neuartigen und umstrittenen Reformen stellt der Verfasser die heute geltenden rechtlichen Grundlagen und Einrichtungen des polnischen Staates in übersichtlicher Form dar. Das Verhältnis der einzelnen politischen Staatsorgane untereinander, die Abgrenzung gegenüber den unpolitischen Staatsorganen sowie die drei Arten der Staatsverwaltung; Regierungsverwaltung, territoriale Selbstverwaltung und wirtschaftliche Selbstverwaltung werden eingehend behandelt. Abschließend wird das Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft und die sich hieraus ergebenden Probleme dargestellt. Erschwert wird die Untersuchung dadurch, daß die geschriebenen Gesetze sich oft nicht mit dem Staatsleben decken und auch nicht der allgemeinen Staatsanschauung entsprechen. Inwieweit Polen heute als autoritärer Staat angesprochen werden kann, und wie die Frage des Führerprinzips und das Problem der Gefolgschaft heute für Polen gelöst sind, läßt für den Verfasser die weitere Entwicklung des polnischen Staates „im Uebergang" noch ungewiß erscheinen. Im Laufe der Untersuchung werden aktuelle Fragen, wie die Agrarreform, Minderheitenprobleme, die Frage der Konfessionen, die soziale Frage und das Erziehungswesen unter dem Gesichtspunkte des Staatsaufbaues behandelt. Die klar durchgearbeitete und übersichtliche Schrift füllt eine Lücke im deutschen Schrifttum, in dem es bisher an einer Darstellung des staatlichen Lebens im modernen Polen gefehlt hat. Helga Boustedt.

**Rocznik Rady Interesantøw Portu w Gdyni** (Jahrbuch des Rats der Interessenten des Gdingener Hafens) für das Jahr 1936, Gdingen, Verlag des Rates der Interessenten des Gdingener Hafens. 247 S.

Diese Veröffentlichung des Rates der Interessenten des Gdingener Hafens stellt eine übersichtliche Zusammenstellung der mit dem Gdingener Hafen zusammenhängenden Erscheinungen dar und erleichtert die Orientierung über die Entwicklung des Hafens. Der Güterumschlag wird eingehend außer zusammenfassenden Uebersichten auch gesondert für die wichtigsten Güter dargestellt. Der Personenverkehr, Schiffsverkehr, der Stand der polnischen Handelsflotte und die von ihr durchgeführten Transporte und der Binnenschiffsverkehr im Gdingener Hafen werden behandelt. Auch der Ausbau und die Inanspruchnahme der einzelnen Hafeneinrichtungen und Umschlagsvorrichtungen werden gekennzeichnet. Neben diesen rein verkehrsmäßigen und verkehrswirtschaftlichen Fragen wird im Zusammenhang mit dem Ausbau des Gdingener Hafens auch die Frage der Investitionen, der Steuergesetzgebung, der Hafengebühren und Tarife sowie der wichtigsten Handelsorganisationen im Gdingener Hafen angeführt. Auf diese offizielle Schrift ist als Nachschlagewerk für die Fragen des polnischen Schiffahrts- und Hafenwesens hinzuweisen. Helga Schmucker.

## Danzig.

**Rumpe, Dr.:** Danziger Polizeirecht, Danzig. Verlag von Georg Stilke, Danziger Rechtsbibliothek 20. 68 Seiten. Preis 2,80 Danziger Gulden.

Die Vereinheitlichung des bisher nur landesrechtlich geregelten Polizeirechtes durch ein in der nationalsozialistischen Weltanschauung wurzelndes Polizeirecht hat für Danzig zu einer Reform seines Polizeirechtes geführt. In einzelnen Abschnitten knüpft das Verordnungsrecht des Senates an bestimmte Voraussetzungen, wie Anpassung an das Recht der Nachbarstaaten an und trägt damit den besonderen rechtlichen Verhältnissen Danzigs Rechnung. Die Danziger Neuordnung des Polizeirechtes hat im deutschen Schrifttum uneingeschränkte Zustimmung gefunden. Für den praktischen Geschäftsmann ist die übersichtliche Zusammenstellung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen dankenswert. Hans-Georg.

## Sowjetunion.

**Leibbrand, Dr. Georg:** Moskaus Aufmarsch gegen Europa. Heft 2 der Schriftenreihe „Bolschewismus". München 1938. Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. GmbH. 69 S. Pr. geh. RM. 0,60.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat seinen Mitarbeiter Dr. Leibbrand be-

auftragt, die vorliegende Schriftenreihe über das Problem des Wesens und Wirkens des Bolschewismus herauszugeben. In ihr finden die Fragen Behandlung, die mit dem jüdisch-bolschewistischen Komplex überhaupt zusammenhängen. Dazu stellt der Verfasser fest, daß bei einer gründlichen Arbeit die Aufgabe zu erfüllen ist, nun nicht allein mit dem Negieren gewisser Erscheinungen im geistigen und politischen Leben, von wo sie auch immer kommen mögen, zu operieren. Sehr richtig heißt es weiter, daß man den Feind genau kennen müsse, wenn man ihn bekämpfen will. Dem Ziele, die Kenntnis vom Feinde möglichst weiten Kreisen unseres Volkes zugänglich zu machen, dient diese Reihe, dient dieses Heft. Der erste Teil behandelt den Aufmarsch des Ostens gegen Europa und ein weiterer die Weltrevolution und die Außenpolitik der UdSSR. Der übrige Inhalt ist sehr belangreichen Einzelfragen gewidmet. Da die negative Lehre des Talmudismus zur Bekämpfung all dessen, was nicht zu ihm gehört, sich der verlockendsten Tarnungen bedient, um zu seinem Ziele zu kommen, ist es dringend notwendig, daß man das geistige Rüstzeug gegen ihn nicht abstrakt aufbaut, sondern auf dem positiven Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die weite Verbreitung dieser Schriften stellt eine Sicherung ersten Ranges gegen die Zersetzung durch den Bolschewismus nicht nur auf geistiger Ebene dar.

Hermann Thelen.

## Südosteuropa.

**Dr. Georg Kemény, Dr. Mark Mitnitzky, Josef Vago:** Die Volkswirtschaft Ungarns 1937. Verlag des Pester Lloyd, Budapest 1938, 319 S., Preis: geh. 7,50 RM.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Weltwirtschaftslage 1937 bringt das Wirtschaftsjahrbuch einen Rückblick auf die Wirtschaftslage Ungarns im vergangenen Jahr und behandelt die finanzielle Konsolidierung in Ungarn unter Hinweis auf die bedeutendsten konjunkturpolitischen Aufgaben der Zukunft. Das Buch dürfte auch für den deutschen Wirtschaftler durch seine klaren und genauen Angaben über die ungarischen Verhältnisse auf dem Gebiet der Landwirtschaft und Industrie, des Handels und Verkehrs von Interesse sein und als Nachschlagewerk dienen. Ungarn macht z. Zt. in seiner Industrialisierung den Uebergang von der ersten Etappe, nämlich dem Ersatz der Einfuhr durch einheimische Produktion, zur zweiten — Steigerung des Einkommens durch Produktion für bisher unberücksichtigt gebliebene Bedürfnisse — durch. Wertvoll ist auch der Abschnitt über die Aussichten des Außenhandels, die hauptsächlich von Weltmarktlage und Verwertungsaussichten der Agrarausfuhr abhängig sind. Das Buch kann jedem empfohlen werden, der die volkswirtschaftlichen Verhältnisse und Probleme Ungarns näher kennen zu lernen wünscht.

K. v. Fersen.

**Dammert, Rudolf:** Deutschlands Nachbarn im Südosten, Leipzig 1938, Verlag R. Voigtländer, 390 S., Preis: geh. 4,80 RM.

Der Verfasser, ein guter Kenner Südosteuropas, bringt dem Leser in fesselnden Schilderungen die Geschichte und die gegenwärtigen politischen Verhältnisse der Balkanstaaten nahe. Nach einem einleitenden Kapitel über die Donau und ihre Rolle als Völkerstraße zum Orient beschäftigt sich der Verfasser mit der geschichtlichen Entwicklung Oesterreichs bis zu seinem Anschluß an das Deutsche Reich, wobei er näher auf die Eigenart des deutschen Menschen in Oesterreich eingeht. Unter Berücksichtigung der geopolitischen Lage nach der Schaffung Großdeutschlands und der dem Reich aus dieser Lage neu erwachsenden Aufgaben werden in den folgenden Kapiteln die Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien, Bulgarien und Rumänien behandelt. Die für die Geschichte dieser Staaten bedeutendsten Ereignisse und Persönlichkeiten werden dem Leser in prägnanter Ausdrucksweise vor Augen gestellt und das Verständnis für das Ringen der Balkanvölker um Erhaltung ihrer Eigenart und staatlichen Selbständigkeit geweckt. Dammert weist wiederholt auf die aufbauende Rolle der im Balkanraum siedelnden Deutschen hin und sieht auch hierin einen Beweis für die geschichtliche Verpflichtung Deutschlands, den Austausch kultureller und wirtschaftlicher Güter zwischen den Völkern des Donauraums und den nord- und mitteleuropäischen Gebieten zu vermitteln. K. v. Fersen.

## Ferner Osten.

**Wilhelm P. O. Walter:** Das China von heute, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1937, Societäts-Verlag, 80 S. und 128 Bildtafeln. Preis: 3,90 RM.

Peking, Nanking, Schanghai, diese Zentren chinesischen Lebens, mit deren Namen sich für den fernöstlich interessierten Europäer mehr oder weniger feste Begriffe verbinden, werden einander wirksam gegenübergestellt und der so verschiedenartige Beitrag eines jeden zum Gesamtbilde Chinas herausgearbeitet. Kanton mit Südchina und das gerade jetzt in den Vordergrund des Interesses gerückte mittelchinesische Hankau bleiben allerdings unberücksichtigt. Zur Hälfte besteht das Buch aus Bildern, die uns einen Einblick in die reichen Erscheinungsformen des chinesischen Lebens geben, von Aufnahmen der Pekinger Paläste bis zu guten physiognomischen Studien von Vertretern verschiedener Berufe. Der durch sympathische, schlichte Darstellung einnehmende Text enthält auf gedrängtem Raume manche kurze und treffende den guten Chinakenner verratende Bemerkung über alle möglichen Fragen des chinesischen Daseins, über Weltanschauung, Wirtschaftsdenken und Lebensführung des Chinesen und über die großen, durch die europäische Beeinflussung entstandenen Zeitfragen, vor deren Lösung das neue China gestellt ist.

Bruno Plaetschke.

**Siegfried Passarge:** Geographische Völkerkunde. Bd. 5. Asien. Frankfurt a. M. 1938. Verlag Moritz Diesterweg. 140 S. Preis 4,50 RM.

Die Besonderheit einer geographischen Völkerkunde besteht darin, daß die völkerkundliche und kulturgeschichtliche Betrachtung auf der Grundlage einer übersichtlichen Gliederung der Ländermassen des jeweils betrachteten Kontinents und einer sorgfältigen Berücksichtigung der in den einzelnen Teilgebieten herrschenden Naturverhältnisse erfolgt, d. h. also, daß die Umwelteinflüsse gebührend beachtet werden. Keineswegs sollen aber damit die letzteren als der alles beherrschende Faktor angesehen werden; erst im Verein mit den Auswirkungen der rassenhaften Anlage und den geschichtlichen Schicksalen formen sie das schließliche Erscheinungsbild eines Volkes und seines Kulturbesitzes. Der Verfasser möchte auch den so vielgestaltigen und an Gegensätzen reichen Kontinent Asien als eine Einheit, als eine „völkerkundliche Persönlichkeit" ansehen. Er gliedert ihn in die folgenden Elemente: Orientasien mit den beiden Hauptteilen des semitischen und turko-indogermanischen Orients, Nomadenasien, d. h. vor allem Innerasien, Reisbauasien, d. h. die Welt Ostasiens und Indiens, und schließlich Kälteasien im Norden. Raum, Völker, Kulturverhältnisse und Geschichtsverlauf werden für jedes Teilgebiet gesondert behandelt. Dem Bereich der völkerkundlichen Wissenschaft entsprechend bleiben die Hochkulturformen außer Betracht; berücksichtigt werden vor allem der völkische Werdegang der Kulturvölker und die Lebensformen der heutigen primitiven Völker. Vom Russentum, das doch den heutigen Charakter Sibiriens durchaus bestimmt, ist deshalb kaum die Rede, wohl aber z. B. von der Rolle der frühgeschichtlichen indogermanischen Steppenvölker im eurasiatischen Raume, die wahrscheinlich erst später auftretenden türkischen und mongolischen Völkern ihre Nomadenkultur vererbt haben. Passarge, der als weit bekannter Geograph und Begründer der Landschaftskunde schon auf ein sehr reiches Lebenswerk zurückblicken kann, greift auch diese neue und neuartige Aufgabe mit der bei ihm bekannten Frische an und liefert uns eine fesselnde, da übersichtliche und einprägsame Darstellung, die sich auch besonders durch die schlichte klare Sprache empfiehlt. Manche der darin niedergelegten Ansichten müssen natürlich einstweilen hypothetisch bleiben, was vom Verfasser auch zugegeben wird.

Bruno Plaetschke.

Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34421. I. v. W. g. – Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH. Königsberg (Pr). / Printed in Germany

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | August 1938 | Heft 8

# Anbahnung und Abwicklung von Geschäften im Verkehr mit Polen.

Von Dr. Karl Heidrich,
Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer für Polen, Berlin.

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen vollzieht sich auf der Grundlage der wirtschaftlichen Gesetzgebung der beiden Länder und im Rahmen der zwischen ihnen getroffenen handelspolitischen Vereinbarungen, und zwar des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935, des Abkommens über die Verlängerung dieses Vertrages vom 20. Februar 1937, der am 1. September d. Js. durch den neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 1. Juli 1938 abgelöst wird, sowie einer Reihe von Sonderabkommen. Die Landesgesetzgebungen enthalten allgemein gültige Bestimmungen und Richtlinien für den Außenhandel (bedingte und unbedingte Ein- und Ausfuhrverbote, Devisen- und Zollvorschriften, Bestimmungen über Einreise und Aufenthalt von Ausländern sowie über ausländische Niederlassungen sowie auch Bestimmungen über Patent-, Muster- und Warenzeichenschutz u. a. m. Die Handelsverträge und Abkommen dagegen enthalten besondere Vereinbarungen über den Verkehr zwischen zwei Staaten, die in vielen Fällen eine Lockerung der generellen Bestimmungen bilden (Ein- und Ausfuhrkontingente, Meistbegünstigung, Zollermäßigungen, Niederlassungsrecht, Schiffahrtsrecht, Vermeidung von Doppelbesteuerung u. a.) oder sie treffen eine besondere Regelung für gewisse Gebiete des beiderseitigen Verkehrs, insbesondere des Zahlungsverkehrs (Verrechnungsabkommen, Kompensationsabkommen). Aus der Natur der gesetzlichen Regelung des Außenhandels im allgemeinen und der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen im besonderen ergibt sich für den deutschen und polnischen Geschäftsmann, der Waren aus dem anderen Lande einführen oder nach dort ausführen will, die Notwendigkeit der Erfüllung verschiedener Formalitäten. Die Anbahnung von Geschäftsbeziehungen mit dem anderen Lande setzt außerdem eine genaue Kenntnis des dortigen Absatzmarktes, der Handelsbräuche und -Gewohnheiten sowie der einschlägigen Bestimmungen des Handels- und Zivilrechts voraus (Eigentumsvorbehalt, Wechselrecht, Verjährungsfristen). Von besonderer Wichtigkeit ist die Frage der Errichtung von Vertretungen.

Im Nachstehenden seien kurz die wichtigsten Bestimmungen und Formalitäten erwähnt, die bei der Anbahnung und Durchführung von Geschäften mit Polen zu beachten sind.

**Geschäftsreisen.**

Die Einreise nach Polen ist für Ausländer nur auf Grund eines Visums der zuständigen polnischen Auslandsvertretung möglich. Der Reisende muß im Besitz eines gültigen Reisepasses sein. In der Regel wird die Erteilung des Visums von der Vorlage einer Devisengenehmigung abhängig gemacht, außerdem wird, insbesondere bei längeren Geschäftsreisen, die Beibringung von Unterlagen, welche die Notwendigkeit der Reise beweisen, verlangt.

Für Ingenieure, Monteure und Handwerker, die zur Ausführung von Montage- und Reparaturarbeiten nach Polen entsandt werden, ist die Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung der zuständigen Wojewodschaftsbehörde nachzusuchen, am zweckmäßigsten durch die polnische Abnehmerfirma. Durchreisevisa durch Polen nach Danzig oder anderen Staaten werden ohne besondere Förmlichkeiten erteilt. Zur Durchreise nach Ostpreußen ist bei Benutzung der durchgehenden (plombierten) Züge oder Zugteile kein polnisches Visum erforderlich. Die Gebühren für das Visum betragen: für ein einmaliges Einreisevisum RM 13,—, für ein Einreisevisum zum mehrmaligen Grenzübertritt, gültig für drei Monate, RM 20,50, für ein Durchreisevisum (Hin- und Rückfahrt) RM 2,50, für ein Durchreisevisum in einer Richtung RM 1,25. Bei schriftlicher Beantragung des Visums sind die Gebühren und RM 1,— für Porto im voraus einzusenden. Bei Einreisen im Auto befreit die Vorlage eines Triptyks oder Karnets von besonderen Eingangsverpflichtungen. Anderenfalls muß beim Grenzübergang eine Kaution hinterlegt werden.

Geschäftsreisende, die sich im Besitz von behördlichen Ausweiskarten gemäß dem Genfer internationalen Abkommen vom 3. November 1923 befinden, werden auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages in Polen keinen besonderen Abgaben (Gewerbepatente, Umsatzsteuer u. a.) unterworfen. Sie können Bestellungen suchen oder Wareneinkäufe tätigen und sind berechtigt, Warenproben und -Muster, jedoch keine Waren, mitzuführen. Ein konsularischer oder anderer Sichtvermerk wird für die Ausweiskarte nicht gefordert.

**Anbahnung von Geschäftsbeziehungen, Errichtung von Vertretungen.**

Die Kundenwerbung kann auf verschiedene Weise vor sich gehen: durch Zeitungsreklame, Versand von Drucksachen, Beteiligung an Messen und Ausstellungen, durch eigene Handelsreisende oder Vertreterfirmen. Die Reklame durch Inserate wird nur dann zu empfehlen sein, wenn mit einem Massenabsatz gerechnet werden kann, oder — soweit es sich um Produktionsgüter handelt — Fachzeitschriften mit einer größeren Auflage zur Verfügung stehen. Eine gute Reklamegelegenheit für deutsche Firmen bieten die Frühjahrsmesse in Posen und die Herbstmesse in Lemberg. Aber auch die deutschen Messen — vor allem Königsberg und Breslau — werden von den polnischen Importeuren stark besucht, zumal sie sich hier einen Ueberblick über die Fortschritte der Technik verschaffen können. Unter den ausländischen Besuchern nehmen die Teilnehmer aus Polen in der Regel eine der ersten Stellen ein. Der Versand von Drucksachen (Prospekten, Katalogen) ohne persönliche Fühlungnahme mit dem Kunden hat nur in seltenen Fällen den gewünschten Erfolg. Der polnische Kaufmann legt Wert auf persönlichen Kontakt mit dem Kontrahenten, und muß im allgemeinen

von der Güte der Ware erst überzeugt werden. Eine intensive Bearbeitung des polnischen Marktes erfolgt daher am zweckmäßigsten durch Vertreter. Die Auswahl geeigneter Persönlichkeiten erfordert naturgemäß besondere Vorsicht. Leider kommt es immer wieder vor, daß Vertreter bestellt werden, über die man sich vorher nicht genügend orientiert hat. Es ist dringend erforderlich, über die Person des Betreffenden eine ausführliche Auskunft einzuholen. Vorzuziehen sind Bewerber, die bereits in der betreffenden Branche tätig waren und daher bei der Kundschaft eingeführt sind. Am geeignetsten sind Vertreter, die gleichzeitig als Importeure auftreten, da sie dann sämtliche mit der Einfuhr verbundenen Formalitäten selbst erledigen können, was für den tatsächlichen Käufer eine große Entlastung bedeutet. Von Bedeutung ist nächst der Wahl des Vertreters die Frage des Vertretersitzes. Es gibt in Polen verhältnismäßig wenig Firmen, die über eine Verkaufsorganisation im ganzen Lande verfügen. Mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftliche und soziale Struktur in Polen gebietsmäßig ganz außerordentlich verschieden ist, wird es sich im allgemeinen empfehlen, für jedes der in Frage kommenden Wirtschaftsgebiete einen besonderen Vertreter zu bestellen, also beispielsweise je einen Vertreter in Warschau, Posen und Lemberg. Naturgemäß spielt auch die Art der zu vertretenden Ware eine erhebliche Rolle, denn es gibt eine ganze Reihe von Erzeugnissen, die nur in den westlichen Wojewodschaften, andere wieder, die überwiegend in den mittleren oder südlichen Wojewodschaften ihren festen Abnehmerkreis haben. Bei zahlreichen Vertretungen, insbesondere technischer Art, ist es sehr zu empfehlen, dem Vertreter eine Ausbildung und Schulung zukommen zu lassen. Die dafür aufgewendete Mühe und die Kosten finden in verhältnismäßig kurzer Zeit ihren mehr als reichlichen Ausgleich durch erhöhte Aufträge, die der Vertreter infolge seiner besonderen Sachkenntnis hereinzuholen imstande ist. Großer Wert ist auf die Klarheit eines Vertretervertrages zu legen, besonders hinsichtlich der Entschädigung (Provision, Fixum, Auslagen für Porto, Reisen u. dergl.), der Begrenzung der Befugnisse (Konkurrenzklausel), Kündigungsfristen, Umfang der Vollmacht gegenüber Dritten, insbesondere bei Uebertragung des Inkassos und der Uebernahme des Delcredere, der Anwendung des Rechts und des Gerichtsstandes.

**Abwicklung von Geschäften, Formalitäten, Einfuhrgenehmigungen.**

Die Einfuhr aus dem anderen Lande wird in Polen von der Erlangung einer Einfuhrgenehmigung des Ministeriums für Industrie und Handel in Warschau, in Deutschland von der Erlangung einer Devisengenehmigung der zuständigen Reichs- oder Ueberwachungsstelle abhängig gemacht. Die Anträge an das Ministerium für Industrie und Handel, Warschau, müssen über die zuständigen Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern oder die dafür vorgesehenen Kaufmannsverbände eingereicht werden. Die Zuteilung von Kontingenten für Waren, die in Polen handelspolitischen Einfuhrverboten unterliegen, erfolgt im Rahmen der Deutschland im Vertrag zugestandenen Jahreskontingente. Die Ver-

teilung erfolgt in der Regel für je zwei aufeinander folgende Monate, was jedoch nicht ausschließt, daß bei Saisonwaren Vorgriffe vorgenommen werden können. Waren, die nur devisenpolitischen Einfuhrverboten unterliegen, können aus Deutschland praktisch unbeschränkt eingeführt werden, obwohl für ihre Einfuhr ebenfalls eine Genehmigung des Industrie- und Handelsministeriums erforderlich ist. Die Einfuhr polnischer Waren nach Deutschland erfolgt im Rahmen der Ausfuhrpläne, die von den Regierungsausschüssen beider Länder zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenverkehrs jeweils für drei Monate festgesetzt werden. Die polnischen Exporteure müssen sich wegen Zuteilung von Ausfuhrkontingenten an die hierfür bestimmten amtlich anerkannten polnischen Fachverbände wenden.

**Verrechnungsscheine.**

Bei der Zollabfertigung an der polnischen Grenze oder bei den polnischen Zollämtern im Lande sind außer der Einfuhrgenehmigung und den sonst üblichen Dokumenten Verrechnungsscheine vorzulegen, die von dem polnischen Verrechnungsinstitut (PIR) ausgestellt werden. Sie haben einen Monat Gültigkeit und dienen für eine einmalige Zollabfertigung. Zwecks Erlangung des Verrechnungsscheines für die Einfuhr aus Deutschland muß der polnische Importeur dem Verrechnungsinstitut eine Abschrift der Rechnung und bei Barzahlung auch die Bankanweisung über die auf das Konto des Instituts getätigte Einzahlung des Rechnungsbetrages vorlegen. Die gleichen Formalitäten sind für den polnischen Exporteur maßgebend.

**Ursprungszeugnisse.**

Bei der Zollabfertigung von Waren, die zu Vertragszöllen eingeführt werden sollen, werden Ursprungszeugnisse verlangt. Zu deren Ausstellung sind befugt: die Zollämter, die Industrie- und Handelskammern, im Deutschen Reich auch die Außenhandelsstellen, Handwerkskammern, die Hauptabteilung II der Landesbauernschaften, in Polen auch die Wojewodschaftsämter. Die Ursprungszeugnisse, die von den deutschen Zollämtern ausgestellt werden, bedürfen keines Visums der polnischen Konsularbehörden. Dagegen müssen die Ursprungszeugnisse, die von Handelskammern und den anderen genannten Stellen ausgestellt werden, gemäß einer Verfügung des polnischen Finanzministers von den zuständigen polnischen Konsulaten visiert werden.

**Muster und Warenproben.**

Muster und Warenproben können zollfrei eingeführt werden, jedoch nur dann, wenn es sich um Muster und Warenproben handelt, die zu keinem anderen Zweck geeignet sind oder unbrauchbar gemacht werden. Andere Muster und Warenproben, die Handelsreisende mit sich führen, werden nur gegen Zollhinterlegung bedingt zollfrei abgefertigt und auch nur dann, wenn der Handelsreisende im Besitz einer Reiselegitimation gemäß dem Genfer Internationalen Abkommen ist.

**Verkaufsbedingungen, Zahlungsfristen.**

Es lassen sich hierfür keine allgemein gültigen Gesichtspunkte aufstellen. Es gibt fast ebenso viel Verkaufsbedingungen wie es Branchen gibt. Die Forderung des deutschen Exporteurs auf Vorauszahlung hat nur in den seltensten Fällen Erfolg. Die Kreditfrage ist neben dem Preis und der Qualität das entscheidende Moment für die Konkurrenzfähigkeit einer ausländischen Ware auf dem polnischen Markt. Da die Konkurrenzländer den polnischen Käufern weitgehende Kredite einräumen, kann der deutsche Exporteur nicht umhin, sich den von den fremden Ländern gewährten Erleichterungen anzupassen. Bei großen Wertobjekten, z. B. ganzen Fabrikeinrichtungen, kommen Teilkredite bis zu drei Jahren und noch länger vor. Bei kleineren Lieferungen sind Kredite — in der Regel Teilkredite — von vier Wochen bis zu sechs Monaten üblich. Die Zahlungsfristen unterliegen im deutsch-polnischen Vertrag jetzt keinen Beschränkungen mehr. Sie können sogar über die Geltungsdauer des Vertrages zugelassen werden. Da aber die von Deutschland aus Polen bzw. Danzig bezogenen Waren sofort oder mit ganz kurzen Zahlungsfristen bezahlt werden, soll zur Vermeidung von Zahlungsstreckungen im Verrechnungsverkehr tunlichst darauf geachtet werden, daß die von den deutschen Lieferfirmen gewährten Kredite möglichst kurz gehalten werden. Naturgmäß ist für die Kreditgewährung die Bonität des Käufers maßgebend. Auf alle Fälle ist es ratsam, über den Kunden Auskünfte einzuholen. Bei langfristigen Verträgen ist evtl. Eintragung einer Sicherheitshypothek zu verlangen. Die Vereinbarung des Eigentumsvorbehalts ist unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls möglich. Es muß hervorgehoben werden, daß das Polnische Verrechnungsinstitut gegenüber den polnischen Schuldnern darauf dringt, daß die Zahlungsfristen innegehalten werden. Zur Sicherstellung der Einzahlung verlangt das Verrechnungsinstitut bei Kreditgeschäften von dem polnischen Einführer die Hinterlegung eines Sicherheitswechsels. Eine Sicherstellung wird auch bei Lieferung über Konsignationslager verlangt.

**Der Zahlungsverkehr.**

Sämtliche Zahlungen aus dem deutsch-polnischen Warenverkehr müssen nach den Bestimmungen des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens geleistet werden. In Deutschland werden die nach Polen bzw. Danzig zu leistenden Zahlungen in Reichsmark auf das Sonderkonto des Polnischen Verrechnungsinstituts bei der Deutschen Verrechnungskasse in Berlin eingezahlt. Die nach Deutschland zu überweisenden Beträge sind in Zloty bei dem Polnischen Verrechnungsinstitut einzuzahlen, und zwar bei einer als seine Kassenhalterin bestellten Bank. Die Ein- und Auszahlungen im Warenverkehr zwischen Deutschland und Danzig erfolgen bei der Staatsbank in Danzig. Neben den Zahlungen für deutsche und polnische bzw. Danziger Waren gilt das Verrechnungsabkommen noch für die Ueberweisungen von Provisionen und Geschäftsreiseunkosten, Patentgebühren und Lizenzen, Veredlungs- und Ausbesserungslöhnen sowie Preisnach-

lässen, Rückvergütungen und Schadenszahlungen. Geschäftsreisekosten können auch dann auf dem Wege des Verrechnungsabkommens überwiesen werden, wenn die Zahlungen an deutsche bzw. polnische Deviseninländer erfolgen. Bei der Fakturierung ist besonders zu beachten, daß die beiderseitigen Lieferungen „frei Grenze unverzollt" vorgenommen werden müssen, mit Ausnahme der Lieferungen auf dem Seewege. Grundsätzlich sind also bei der Ausfuhr die in Polen bzw. Danzig entstehenden Frachtenkosten, Zölle und sonstigen Nebenkosten von dem polnischen bzw. Danziger Käufer zu tragen. Desgleichen müssen bei der Einfuhr nach Deutschland die Frachtkosten bis zur deutschen Grenze vom polnischen Verkäufer verauslagt werden.

In besonders gelagerten Fällen können mit Genehmigung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung die in Polen entstehenden Eisenbahnfrachten und Zölle auf Grund einer allgemeinen oder einzelnen Verwendungsgenehmigung dem polnischen Einführer gesondert in Rechnung gestellt werden. Der polnische Einführer hat den Betrag in diesem Falle für die in Polen entstehenden Nebenkosten unmittelbar in Devisen zu zahlen. Der deutsche Ausführer kann auch, um die in Polen entstehenden Nebenkosten vorlegen zu können, in Polen einen Kredit aufnehmen. Die Devisenstellen sind ermächtigt, die Genehmigung zur Aufnahme und zur Rückzahlung derartiger Kredite aus den von den polnischen Einführern erhaltenen Devisen zu erteilen. Die Verwendung von Akzepten der polnischen Einführer zur Bezahlung deutscher Waren ist möglich. Diese Wechsel können bei jeder Bank, die mit dem Polnischen Verrechnungsinstitut in Verbindung steht, zum Versand nach Deutschland abgegeben werden. Eine besondere Genehmigung der Polnischen Devisenkommission ist dazu nicht notwendig. Die Wechsel werden lediglich von der Bank, die sie entgegennimmt, mit dem Vermerk versehen, daß die Einlösung über den deutsch-polnischen Verrechnungsverkehr erfolgt. Werden solche Wechsel nicht eingelöst, dann müssen die Beträge von Deutschland nach Polen zurücküberwiesen werden. Dazu ist die Genehmigung der zuständigen Devisenstelle erforderlich. Da das Verrechnungsabkommen nur für die Bezahlung von deutschen und polnischen bzw. Danziger Waren gilt, müssen Transitwaren mit Bardevisen bezahlt werden

Der Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Polen hat sich, abgesehen von den Anlaufschwierigkeiten, bisher reibungslos abgewickelt. Es konnte vermieden werden, daß auf der einen oder anderen Seite Salden entstanden, die größere Verzögerungen der Auszahlungen zur Folge gehabt hätten. In Deutschland wird sofort ausgezahlt. Auch in Polen und Danzig nimmt die Auszahlung nur geringfügige Zeit in Anspruch.

* * *

Der deutsch polnische Wirtschaftsverkehr stellt schon im Hinblick auf die sich aus ihm ergebenden zusätzlichen Formalitäten vom Gesichtspunkt der Wirtschaft aus gesehen gewiß keinen Idealzustand dar. Trotzdem bedeutet er einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der Zeit vor Abschluß des Vertrages. Die Einführung des Grundsatzes der Planmäßigkeit verleiht den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen einen ausgesprochen gesunden und für beide Parteien gleich günstigen Charakter, die die Entwicklungstätigkeit sichert und die Wirtschaftskreise beider Länder vor unangenehmen Ueberraschungen schützt, die bei einem nicht geregelten Verkehr unvermeidlich wären. Seit dem Jahre 1935 ist die deutsche Ausfuhr nach Polen von 123,9 Millionen Zloty

auf 182,2 Millionen Zloty im Jahre 1937 gestiegen. Polens Ausfuhr nach Deutschland erhöhte sich in dieser Zeit von 139,9 Millionen Zloty auf 167,4 Millionen Zloty. Im ersten Halbjahr d. Js. ist die deutsche Ausfuhr (einschließlich Oesterreichs) nach Polen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 106,7 Mill. Zloty auf 143,9 Mill. Zloty angewachsen, die polnische Ausfuhr nach Deutschland (einschließlich Oesterreichs) von 109,5 Mill. Zloty auf 119,6 Mill. Zloty. Es steht zu erwarten, daß der neue deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag, der eine Erhöhung der Umsätze auf 260 Millionen Zloty vorsieht, zu einer weiteren Intensivierung des deutsch-polnischen Warenaustausches beitragen wird.

# Die deutsche, englische und polnische Kohle in den Ostseeländern.

Von Dr. Paul Ruprecht, Dresden.

Von den Anliegern der Ostsee erfreuen sich Deutschland, Polen und die Sowjetunion eines Kohlenbesitzes, der sie nicht nur von ausländischen Kohlenzufuhren unabhängig macht, sondern sogar jedes einzelne dieser Länder in die Lage versetzt, den ganzen Ostseeraum allein mit Kohle zu versorgen. Dagegen verfügen weder die skandinavischen Länder einschließlich Finnlands noch die östlichen Randstaaten Estland, Lettland und Litauen über eine ihrem Verbrauch entsprechende Kohlenförderung. Während die Länder des Baltikums überhaupt keine Kohle besitzen, hat Schweden einen kleinen, auf 114 Mill. t geschätzten Steinkohlenbesitz. Norwegen verfügt auf der Insel Spitzbergen über 8,7 Milliarden t Steinkohle, deren Abbau durch das Klima erschwert wird, und Dänemark nur über 50 Mill. t Braunkohle. Im Jahre 1937 haben diese Staaten folgende Mengen an Steinkohle gefördert und an Kohlen und Koks eingeführt:

| | Förderung | Einfuhr | |
|---|---|---|---|
| | | Steinkohlen | Koks |
| Schweden | 450 000 t | 6,59 Mill. t | 2,33 Mill. t |
| Norwegen | 285 000 t | 2,65 „ t | 0,81 „ t |
| Dänemark | | 4,19 „ t | 1,66 „ t |
| Finnland | | 1,9 „ t | 0,33 „ t |
| Estland | | 71 000 t | 3 600 t |
| Lettland | | 595 000 t | 71 000 t |
| Litauen | | 286 000 t | 20 000 t |

Aus diesen Zahlen geht zwar hervor, daß der Kohlenmarkt im Ostseeraum für die großen Kohlenländer nur eine untergeordnete Rolle spielt. Trotzdem verdient die Entwicklung, die die Ausfuhr der englischen Kohle dorthin genommen hat, Interesse, denn deren Zunahme ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß sie ohne längere Bahnwege vor der Verschiffung auf dem billigen Wasserwege in den Ostseeraum gebracht werden kann, sondern auch darauf, daß England seit Jahren große Anstrengungen macht, seinen Warenaustausch

mit den Ostseeanliegern zu erweitern. Den unbestrittenen Erfolg dieser Arbeit erkennt man deutlich an einer Gegenüberstellung der

**Kohleneinfuhr der Ostseeländer**

aus Deutschland, England und Polen in den Jahren 1927 und 1937.

| | 1927 | | 1937 | |
|---|---|---|---|---|
| | Steinkohle | Koks | Steinkohle | Koks |
| | in 1000 t | | in 1000 t | |
| **Schweden** | | | | |
| Deutschland | 1339 | 685 | 636 | 886 |
| England | 2243 | 245 | 3368 | 174 |
| Polen | 1268 | — | 2549 | 270 |
| Gesamteinfuhr | 4867 | 970 | 6596 | 2331 |
| **Norwegen** | | | | |
| Deutschland | 93 | 84 | 316 | 69 |
| England | 1632 | 307 | 1666 | 487 |
| Polen | 165 | — | 389 | 32 |
| Gesamteinfuhr | 2241 | 437 | 2649 | 813 |
| **Dänemark** | | | | |
| Deutschland | 467 | 313 | 691 | 506 |
| England | 2097 | 682 | 3247 | 1161 |
| Polen | — | — | 258 | — |
| Gesamteinfuhr | 3633 | 998 | 4196 | 1669 |
| **Finnland** | | | | |
| Deutschland | 100 | 84 | 174 | 40 |
| England | 576 | 28 | 1446 | 224 |
| Polen | 142 | — | 276 | 3 |
| Gesamteinfuhr | 906 | 128 | 1904 | 329 |
| **Estland** | | | | |
| Deutschland | 22 | 0,9 | 8 | — |
| England | 56 | 2,1 | 58 | — |
| Polen | 14 | — | 5 | — |
| Gesamteinfuhr | 93 | 3,2 | 71 | 3,6 |
| **Lettland** | | | | |
| Deutschland | 70 | 46 | 115 | 31 |
| England | 51 | 1 | 357 | 40 |
| Polen | 239 | — | 123 | — |
| Gesamteinfuhr | 465 | 48 | 595 | 71 |
| **Litauen** | | | | |
| Deutschland | 91 | 5,8 | 7 | 8 |
| England | 34 | 0,5 | 226 | 12 |
| Polen | 73 | 0,7 | — | — |
| Gesamteinfuhr | 199 | 7 | 286 | 20 |

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Gesamteinfuhr der Ostseeländer an Kohle und Koks von 12,4 bzw. 2,6 Mill. t im Jahre 1927 auf 18,3 bzw. 5,2 Mill. t, also fast 6 bzw. 2,6 Mill. t gestiegen ist. In der gleichen Zeit sind dorthin ausgeführt worden:

| | 1927 | | | 1937 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Kohle | Koks | zusammen in Mill. t | Kohle | Koks | zusammen in Mill. t |
| aus Deutschland | 2,18 | 1,22 | 3,4 | 1,94 | 1,54 | 3,48 |
| „ England | 6,69 | 1,26 | 7,95 | 10,36 | 2,1 | 12,46 |
| „ Polen | 1,9 | — | 1,9 | 3,6 | 0,4 | 4,0 |

Während sich die Kohlenausfuhr Deutschlands nach dem Ostseeraum in den letzten zehn Jahren auf der gleichen Höhe gehalten hat, ist die Englands dorthin

um rund 4 und die Polens um rund 2 Mill. t gestiegen. Es besteht also kein Zweifel darüber, daß die englische Kohle dort erhebliche Fortschritte auf Kosten der deutschen erzielt hat, die infolge ihrer günstigen Frachtlage zur Versorgung dieses Gebiets am meisten berufen ist.

Die Ursache dieser Entwicklung ist, soweit die nordischen Staaten in Frage kommen, darin zu suchen, daß diese sich heute mehr als bisher auf eine Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach England eingestellt haben und infolgedessen auch mehr Waren als bisher von dort beziehen müssen. Diese Orientierung ihres Außenhandels geht hauptsächlich darauf zurück, daß sich ihre Währungs- und Finanzpolitik eng an die Englands anlehnt, wie ihr gemeinsamer Anschluß an den Sterlingblock bei der Abwertung ihrer Währungen zeigt. Bei den skandinavischen Staaten ist dadurch

**die wirtschaftliche Verflechtung mit England,**

die auch schon vor dem Weltkriege bestanden hat, wesentlich enger als damals geworden. England ist heute der bedeutendste Abnehmer und Lieferant dieser Länder. Es befriedigt nicht nur den größten Teil ihres Kohlen-, sondern auch ungefähr den vierten Teil ihres Eisen- und Metallwarenbedarfs. Die Textileinfuhr jener Länder wird zu 35 bis 50 v. H. aus England gedeckt, das den Dänen wieder 80 bis 90 v. H. ihrer Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen abnimmt. Von der Ausfuhr Schwedens an Holz und Holzerzeugnissen gehen etwa 35 v. H., von der Norwegens sogar 45 v. H. nach England, das diesem auch noch mindestens 20 v. H. seiner Fischereierzeugnisse abnimmt. Finnland endlich verschifft ungefähr 50 v. H. seiner Holzerzeugung nach England. Wenn die Wirtschaften der nordischen Länder auch unter sich allerlei Unterschiede aufweisen, so verhindert sie doch nicht eine weitgehende Gemeinsamkeit ihrer Außenhandelsinteressen, die sich nicht zum wenigsten auf England erstreckt und seiner Kohle eine bevorzugte Stellung auf diesem Markte verschafft hat.

Eine ähnliche Entwicklung wie der skandinavische Wirtschaftsraum hat der baltische in der Nachkriegszeit genommen. Sie ist gekennzeichnet durch eine Lockerung der Wirtschaftsbeziehungen seiner Länder zu Deutschland und Sowjetrußland zugunsten derjenigen mit England. Dieses nimmt heute ungefähr 40 v. H., mit den skandinavischen Ländern zusammen sogar die Hälfte der Warenausfuhr aus den sogenannten Ostseestaaten auf und hat infolgedessen seine Ausfuhr auch dorthin ständig erhöhen können. Da man bei der engen wirtschaftlichen Verflechtung Englands mit den nordischen Ländern geradezu von einem englisch nordischen Wirtschaftsraum spricht, so kann man kurz ausgedrückt sagen, daß die Politik der baltischen Länder dahin geht, sich ihm anzuschließen. Diese Entwicklung drückt dem Kohlenmarkt im Ostseeraum ihren Stempel deutlich auf und macht es verständlich, daß die englische Kohle hier der deutschen und der polnischen, vor allem jedoch der ersteren empfindlichen Abbruch tut. Ihr Vordringen ist auch noch darauf zurückzuführen, daß England seine starke Stellung als Kunde der Ostseeanlieger dazu benutzt hat, sie

vertraglich zum Bezug bestimmter Kohlenmengen zu verpflichten. Danach haben abzunehmen:

Dänemark: ab 1. Juli 1933 jährlich 80 % des gesamten Einfuhrbedarfs an Kohle, daneben Kokseinfuhr in bisheriger Höhe.

Norwegen: ab 1. August 1933 jährlich 70 % des Einfuhrbedarfs an Kohle — ausgenommen die Bezüge aus dem norwegischen Grubenbesitz in Spitzbergen — und Kokseinfuhr in bisheriger Höhe.

Schweden: ab 1. August 1933 jährlich 47 % des Einfuhrbedarfs an Kohle.

Finnland: ab 1. Dezember 1933 jährlich 75 % des Einfuhrbedarfs an Kohle und Kokseinfuhr in bisheriger Höhe.

Island: ab 1. Juli 1933 jährlich 77 % des Einfuhrbedarfs an Kohle.

Litauen: ab 1. Oktober 1934 jährlich 80 % des Einfuhrbedarfs an Kohle, mindestens aber 178 000 metr. Tonnen und 50 % des Einfuhrbedarfs an Koks.

Estland: ab 1. Oktober 1934 jährlich 85 % des Einfuhrbedarfs an Kohle, mindestens aber 35 000 t.

Lettland: ab 1. November 1934 jährlich 70 % des Einfuhrbedarfs an Kohle.

Zwischen Polen und England ist im Dezember 1934 ein für drei Jahre geltendes Abkommen geschlossen worden, das das Verhältnis der Kohleneinfuhr beider Länder über See nach europäischen Ländern auf 21 : 100 festgesetzt hat. Dieser Vertrag ist nach seinem Ablauf im Dezember 1937 auf zwei weitere Jahre verlängert worden. Danach hat Polen die Möglichkeit der Wahl zwischen zwei Schlüsseln zur Berechnung seiner Quote. Es kann entweder einen Prozentsatz der Ausfuhr der fünf europäischen Ausfuhrländer (Großbritannien, Deutschland, Polen, Belgien und Holland) für sich in Anspruch nehmen oder wieder 21 % der britischen Kohlenausfuhr, und zwar mit Einschluß der Lieferungen nach Amerika und der Bunkerkohlenausfuhr, jedoch unter Ausschluß der Lieferungen nach Irland. Polen hat während der Dauer des Abkommens die Wahl, sich jeweils von Vierteljahr zu Vierteljahr für die eine oder andere Berechnungsart zu entscheiden.

# Die Technik des deutsch-litauischen Geschäfts.

Von Dr. Adolf Schönemann.

Die nachstehenden Ausführungen sollen in großen Umrissen die Möglichkeiten aufzeigen, welche bezüglich des deutsch-litauischen Exportgeschäftes bestehen, und zugleich dem deutschen Kaufmann Hinweise und Anregungen für die Abwicklung solcher Geschäfte geben.

Durch die im Jahre 1937 erfolgte Einführung des Handelsregisters in Litauen hat die feste rechtliche Organisation der privaten Kaufmannschaft ihren endgültigen Abschluß gefunden. Dem ausländischen Kaufmann ist somit die Gewähr für eine sichere Durchführung des litauischen Geschäfts geboten, denn das Handelsregister, das bei der Handelskammer einzusehen ist, gibt die Informationsmöglichkeit über die Leistungsfähigkeit privater Firmen. Ferner ist gerade in den letzten Jahren eine immer größere Ausdehnung des staatlichen Handels und der Tätigkeit der halbstaatlichen

Gesellschaften festzustellen. In erster Linie sind hier neben den Beschaffungsstellen sämtlicher Behörden die großen halbstaatlichen Gesellschaften und Zentralgenossenschaften, wie „Maistas", „Pienozentras", „Lietukis", „Lietuvos Zukrus", „Das Holzsyndikat" zu nennen. Ergänzend können Auskünfte auch von der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas, dem Generalkonsulat in Memel und gegebenenfalls auch von der Dresdner Bank bei der Litauischen Commerz-Bank eingeholt werden.

Im allgemeinen werden die Waren in Litauen gern in der in Deutschland üblichen Aufmachung gekauft. Meistens wird neuerdings die Anbringung einer litauischen Aufschrift verlangt, jedoch sieht es der litauische Händler und auch das Publikum gern, wenn auch die deutsche Bezeichnung weiterhin sichtbar bleibt. Ueberhaupt werden auf dem litauischen Markte Markenerzeugnisse bevorzugt. Es kommt vor, daß örtliche Händler eigene Erzeugnisse mit fremden Markenbezeichnungen versehen, um so ihren Absatz zu heben. Zur Unterbindung dieser Möglichkeit empfiehlt es sich, die betreffende Fabrikmarke sofort in Litauen registrieren zu lassen.

Für die Anknüpfung von Geschäften steht die Deutsche Ostmesse mit dem ihr angegliederten Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten zur Verfügung. Hier kann der an dem Ostmarkt interessierte Kaufmann sich Informationen über die Absatzverhältnisse (Inlandspreise, Zollsätze, Speditionskosten, Konkurrenzverhältnisse, Konjunktur, Aufnahmefähigkeit des Marktes u. a.) einholen. Auch übernimmt das Wirtschaftsinstitut die Beratung bei der Durchführung von Werbeaktionen und zwar sowohl was die Auswahl und Feststellung des zu erfassenden Interessentenkreises anbetrifft als auch bei der Uebersetzung von Werbe- und Prospektmaterial in die Landessprache u. a. m. Ergänzend können bei den Ostmesse-Vertretern an Ort und Stelle Erkundigungen eingeholt werden.

Nach Klärung der Vorfragen über die Marktverhältnisse, die Zollbedingungen etc. bleibt der zweckmäßige Weg zur Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen und zur Marktbearbeitung die Entsendung eines Geschäftsreisenden, der an Ort und Stelle die Wahl einer Vertreterfirma treffen kann, die die Bearbeitung der Kundschaft und der zahlreichen eingehenden Anfragen durchführt, zumal sie auch die Kreditwürdigkeit besser prüfen kann. Unter den Vertreterfirmen stehen in Memel sehr viele und in Kaunas einige deutsche Häuser zur Verfügung, u. a. das Handelskontor R. M. Sommer, das gleichzeitig die Deutsche Ostmesse vertritt. Was die Provisionen für die Vermittlungstätigkeit anbetrifft, sei darauf hingewiesen, daß die „Lietukis" nur eine Provision in Höhe von 5 % erhebt, während andere Unternehmen eine Provision von 15—20 % fordern. Aus diesem Grunde ist eine Anzahl von ausländischen, besonders von englischen und tschechischen Firmen dazu übergegangen, die Vertretung einfach in die Hände der staatlichen Zentralgenossenschaft „Lietukis" oder auch der „Milchzentrale Pienocentras" zu legen. Daß die Staatsgenossenschaft selbst

am Absatz interessiert ist, erleichtert die Beschaffung von Einfuhrlizenzen, die Frage der Grenzspedition, der Werbung und a. m. Jede Tages- oder Wochenzeitung enthält eine Anzahl von Inseraten für verschiedene Abteilungen der „Lietukis", in denen außer deutschen Erzeugnissen auch z. B. Sowjetrussische Nähmaschinen, englische Blackstone-Motoren, schwedische Separatoren oder tschechische Fahrräder empfohlen werden. Sogar einzelne litauische Fabriken wie z. B. die Maschinenfabrik „Neris" haben ihre Verkaufsvertretung der „Lietukis" übertragen.

Bei den noch wenig durchorganisierten und zum Teil unsichern Abzahlungsverhältnissen verursacht die Abwicklung der Kommissionsgeschäfte sehr viel Arbeit, so daß die kleinen Vertreterprovisionen nicht ausreichen und sich ein ernster Vertreter schwer finden läßt. In solchem Falle kann der deutschen Firma nur empfohlen werden, einer soliden deutschen Importfirma den Alleinverkauf für eigene feste Rechnung zu übergeben und sie nötigenfalls durch Errichtung eines Konsignationslagers und von Ausstellungsräumen zu unterstützen, denn es ist eine Eigenart des litauischen Handels, daß er nicht langfristig disponiert und daß er eine Vorliebe für sofort greifbare und sichtbare Ware hat. Hierbei muß allerdings gesagt werden, daß das litauische Gesetz „Konsignationsware" nicht kennt und daß bei der Abrechnung vielfach Schwierigkeiten entstehen.

Die ortsübliche Vertreterprovision ist etwa um 5 % höher als der deutsche Durchschnitt, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Inkasso gleichzeitig den Vertretern übertragen wird, weil sonst die Eintreibung der Forderungen zu schwierig ist. Der Nachweis von Vertretern geschieht auf Wunsch durch das Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten bei der Deutschen Ostmesse sowie durch die deutsche Gesandtschaft in Kaunas und das deutsche Generalkonsulat in Memel.

Für die weitere Pflege und den Ausbau des Geschäfts nach Litauen ist die Beschickung der „Deutschen Ostmesse" in Königsberg zu empfehlen, da diese regelmäßig von den Einkaufsstellen der litauischen Behörden, der Industrie, der Genossenschaften und der Kaufmannschaft besucht wird.

Als Geschäftssprache wird in größeren Betrieben die deutsche Sprache verstanden, vereinzelt ist auch eine Verständigung in russischer Sprache möglich. Illustrierte Drucksachen können ihren Werbezweck auch in deutscher Sprache erfüllen, während für die Einführung neuer Maschinen und Instrumente litauische Prospekte mit Gebrauchsanweisungen zu empfehlen sind. Für Drucksachen und Plakate wird neuerdings ein geringer Zoll erhoben, was bei der Versendung von größeren Drucksachen zu beachten ist.

Die Preisgestellung für Waren wird in Litauen von staatlichen und privaten Stellen fast ausnahmslos franko Virballen-Grenze einschl. Speditions-, Facht- und Zollkosten oder cif Memel, mitunter auch franko Materialienlager der betreffenden Behörde in Kaunas oder in der Provinz, ja bei Oel- und Kohlenlieferungen sogar

franko sechs bis zehn verschiedenen Bahnstationen in der Provinz verlangt. Bei Geschäften mit Privatfirmen ist die Vermittlung eines zuverlässigen Spediteurs, der das Inkasso übernimmt und Differenzen klärt, unerläßlich. Besonderes Gewicht ist bei Abschluß des Geschäfts auf die Festlegung der Zahlungsbedingungen zu legen. Einzelne Privatfirmen sind bestrebt, möglichst ohne Anzahlung zu kaufen; gegebenenfalls läßt sich jedoch eine Einigung dahin erzielen, daß ein Drittel des Warenpreises beim Kaufabschluß, ein weiteres Drittel in drei bis sechs Monaten und das letzte Drittel in sechs bis zwölf Monatsakzepten bezahlt werden. Bei derartiger Kreditgewährung ist Vorsicht geboten, und es empfiehlt sich, vorher Auskünfte seitens der Banken bzw. der Gesandtschaft einzuholen. Vor allen Dingen empfiehlt es sich, vorher festzulegen, zu wessen Lasten die Zoll-, Fracht- und Speditionskosten gehen. Hierbei ist insbesondere darauf hinzuweisen, daß es in Litauen nach den geltenden Bestimmungen des früheren russischen Zivilrechts kein Eigentumsvorbehalt gibt. Der litauische Händler und auch der deutsche Lieferant können sich hiergegen durch Aufnahme einer Bestimmung schützen, die bei Vertragsverletzungen den Rückgang des Eigentums an den Verkäufer sichert. Die Hinterlegung der Ware im Kommissionslager gegen entsprechende Bescheinigung des Kommissionärs bietet die beste Möglichkeit für den Ersatz des mangelnden Eigentumsvorbehalts.

Staatsausschreibungen sehen zunächst die Prüfung der Ware durch eine Abnahmekommission oder durch ein Laboratorium einer Hochschule vor. In gewissen Fällen, in denen kompliziertere Prüfungsgeräte notwendig sind, sind litauische Behörden auch mit einer Prüfung der Ware im Lieferwerk einverstanden. Die Zahlungsanweisung erfolgt dann gewöhnlich innerhalb einer Woche nach offizieller Bestätigung des Prüfungsergebnisses. Wenn auch hier und da mitunter von seiten ausländischer Lieferwerke die Ansicht geäußert worden ist, daß die Bedingungen für die Staatsausschreibungen (Stellung einer Bankgarantie, scharfe Prüfungsbestimmungen, Verstempelung jedes Blattes des Angebotes mit 3 Lit) zu viel Aufwand an Mühe verursachen, der in keiner Beziehung zur Größe des Objektes steht, so wird wieder von eingearbeiteten Firmen bestätigt, daß die Abwicklung der Staatsaufträge ohne große Differenzen vor sich geht.

Für die Eintreibung von Forderungen steht in Kaunas eine Reihe teils deutscher Rechtsanwälte zur Verfügung, deren Adressen bei der deutschen Gesandtschaft zu erfahren sind.

Für die Pressewerbung können zum Teil deutsche Ausfuhr- und Fachzeitschriften, wie z. B. „Der Ost-Europa-Markt" Königsberg (Pr) verwendet werden. Will man jedoch an die breite Masse des Verbrauchers herankommen, dann empfiehlt sich die laufende Vergebung von Zeitungsanzeigen, die nach den litauischen Gepflogenheiten sogar mit entsprechender Werbung im Textteil verknüpft sein können, in der größeren Tages- und Fachpresse. Solche Zeitungen sind zu nennen:

| Name | Richtung | erscheint wöchentlich | | Auflage |
|---|---|---|---|---|
| Lietuvos Aidas | Staatsblatt | 13 | mal | ca. 18 000 |
| Memeler Dampfboot | Memel, Kultur u. Wirtschaft | 7 | „ | „ 15 000 |
| Lietuvos Zinios | Demokratisch | 7 | „ | „ 5 000 |
| XX. Amzius | klerikal | 7 | „ | „ 3 000 |
| Ukininko Patarejas | nat. Bauernezitung, Generalblatt | 1 | „ | „ 42 500 |
| Deutsche Nachrichten für Litauen | Organ des deutschen Kulturverbandes | 1 | „ | „ 3 000 |
| Tautos Ukis | nationale Wirtschaft | 1 | „ | „ 900 |
| Technika ir Ukis | Technik und Wirtschaft | 1 | „ | „ 1 000 |
| Pieno ir Gyvuliu Ukis | Milch u. Milchwirtschaft | 1 | monatl. | „ 2 500 |
| Zemes Ukis | Landwirtschaftskammer | 1 | monatl. | „ 3 000 |

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf den großen Werbewert der Kalender und Jahrbücher hingewiesen, die von jeder Zeitung und auch den meisten Organisationen wie z. B. dem Schützenverband herausgegeben werden. Da die Tagespresse eigentlich nur bis in die Kleinstädte dringt und die Wochenpresse höchstens bis in die Dörfer kommt, kann man sagen, daß die Kalender und Jahrbücher beinahe die einzigen Druckerzeugnisse sind, die einmal im Jahr wirklich in die Hand jedes Bauern, auch des Neusiedlers gelangen und deshalb einen nachhaltigen Einfluß ausüben.

Neben der Presse kommt auch die Werbung durch Plakate in Frage, und zwar hauptsächlich in der Hauptstadt und in den größeren Städten, wie Memel, Schaulen, Panevežys und Marijampole. Jedoch sei vorausgeschickt, daß es in Großlitauen noch keine Litfaßsäulen, sondern nur Anschlagetafeln oder Maueranschlag gibt. Im Gegensatz zu deutschen Verhältnissen kann in Litauen ein Plakat in größerem Umfange Text enthalten. Die für den öffentlichen Aushang bestimmten Plakate bedürfen der Genehmigung durch die zuständige Ortsbehörde. Außerdem gibt es noch Eisenbahn- und Filmreklame, die etwas kostspieliger sind. Die Filmreklame ist nur in Kaunas und Memel zu empfehlen, da nur in diesen Städten das Publikum von dieser Werbung erfaßt werden kann.

Die Werbungskosten für Zeitungsinserate und Plakate betragen nicht ganz die Hälfte der deutschen Sätze. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Werbekosten ebenso viel Lit ausmachen (0,42 RM) wie in Deutschland Reichsmark.

# Lettland und die Deutsche Ostmesse.

Von V. Zāgars, Referent im Finanzministerium Lettlands.

Der wirtschaftliche Wohlstand ist die notwendige und wichtigste Vorbedingung für die weitere Entwicklung und Gestaltung jeder Kultur. Eine nach Möglichkeit hoch entwickelte Produktionsfähigkeit aller Wirtschaftszweige und deren weitere Steigerungsmöglichkeit stellt die Grundlage für den materiellen Wohlstand, doch ist die Erreichung dieses Zieles nur durch einen geordneten Güteraustausch zwischen den einzelnen Wirtschaftseinheiten möglich. Trotzdem sich der Güterverkehr hauptsächlich zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen innerhalb eines Landes vollzieht, bleibt doch der Außenhandel für alle Länder ein unbedingt notwendiger und wichtiger wirtschaftlicher, kultureller und politischer Faktor.

Auch für die Entwicklung der lettischen Wirtschaft, die seit 1934 große Fortschritte gemacht hat, ist der Außenhandel von außerordentlich großer Bedeutung. Im Jahre 1929, vor Ausbruch der Weltkrise, belief sich die Gesamtausfuhr Lettlands auf 22,4 % des Volkseinkommens; obgleich sich dieser Prozentsatz in den letzten Jahren etwas vermindert hat, erreichte er 1937 doch noch annähernd 20 %.

## Der Außenhandel Lettlands

zeigt auch in diesem Jahre ein im allgemeinen gutes Ergebnis. Die gesteigerte wirtschaftliche Aktivität im Lande hat naturgemäß ein Anwachsen der Nachfrage für ausländische Erzeugnisse hervorgerufen, wodurch auch die Einfuhr Lettlands für das erste Halbjahr 1938 auf 111 Mill. Ls. gegen 108 Mill. Ls. für denselben Zeitabschnitt 1937 gestiegen ist. Die Ausfuhr Lettlands für das erste Halbjahr 1938 stellte sich auf 94 Mill. Ls. gegen 104 Mill. Ls. für den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres. Die Bilanz zeigt ein Passivum von 17 Mill. Ls. gegen 4 Mill. Ls. im Jahre 1937. Die bisherigen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß der Außenhandel Lettlands im ersten Halbjahr stets passiv ist und daß dieses Passivum dann in der zweiten Hälfte des Jahres durch gesteigerte Ausfuhr, von hauptsächlich landwirtschaftlichen Produkten, ausgeglichen wird. Voraussichtlich wird auch zum Ende des Jahres die diesjährige Handelsbilanz kein Passivum mehr aufweisen.

Ungeachtet des gesteigerten Volkseinkommens und des damit zusammenhängenden Anwachsens des Verbrauchs, was das Aufsaugen eines Teiles der für die Ausfuhr bestimmten inländischen Produktion zur Folge hat, zeigt die Ausfuhrstruktur Lettlands in diesem Jahre eine Besserung. Die Schrumpfung der Ausfuhr erklärt sich hauptsächlich aus dem Absinken des Exportes von Holzmaterialien. Im ersten Halbjahr 1938 führte Lettland Holzmaterialien für 25,3 Mill. Ls. aus gegen 37,2 Mill. Ls. für denselben Zeitraum 1937, was einen Rückgang von 11,9 Mill. Ls. ausmacht. Dem gegenüber ist die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in diesem Jahre stark angestiegen. Das Anwachsen der Butterausfuhr auf 23,2 Mill. Ls. im ersten Halbjahr 1938 gegen 16,5 Mill. Ls. des vorigen Jahres stellt einen neuen Rekord dar. Auch die Ausfuhr von lebenden Schweinen ist von 2,7 Mill. Ls. für das erste Halbjahr 1937 auf 7,4 Mill. Ls. des laufenden Jahres angewachsen, was einen erfreulichen Fortschritt ergibt.

Diese Erfolge sind hauptsächlich einer zielbewußten und intensiven Förderung der Landwirtschaft von seiten des Staates und der landwirtschaftlichen Zentralorganisationen zu danken. Die in diesem Jahre zu erwartende sehr gute Ernte wird natürlich auch auf die Entwicklung der Ausfuhr einen günstigen Einfluß ausüben.

Die Ausfuhr des wichtigsten lettischen Industrieerzeugnisses — des Sperrholzes — ist trotz der verschlechterten Preislage auf dem Weltmarkte mengenmäßig weiter

gestiegen, dem Werte nach (9,9 Mill. Ls.) jedoch dem im Vorjahre erzielten Erlös fast gleich geblieben (10 Mill. Ls.).

Bezüglich der Einfuhr sind im laufenden Jahre in den wichtigsten Warengruppen auch einige Veränderungen eingetreten. Die Einfuhr von Metall und Maschinen ist im ersten Halbjahr 1938 auf 18 Mill. Ls. gegen 17 Mill. Ls. des Vorjahres angewachsen. Die Einfuhr von Textilerzeugnissen ist dagegen etwas zurückgegangen — von 12,2 Mill. Ls. für das erste Halbjahr 1937 auf 11,9 Mill. Ls. 1938. Die Einfuhr von Kohle ist von 7,2 Mill. Ls. 1937 auf 7,9 Mill. Ls. 1938 angestiegen. Die Einfuhr von Kunstdünger weist einen unbedeutenden Rückgang auf — von 7,8 Mill. Ls. für das erste Halbjahr 1937 auf 7,3 Mill. Ls. für das laufende Jahr. Dasselbe trifft auch für die Einfuhr von Baumwolle zu, die sich 1937 auf 5,4 Mill. Ls. gegen 3,8 Mill. Ls. 1938 belief. Eine Steigerung ist für die Einfuhr von Kraftfahrzeugen zu verzeichnen und zwar von 3,6 Mill. Ls. für die ersten sechs Monate des Jahres 1937 auf 3,8 Mill. Ls. für das laufende Jahr.

Bezüglich der veränderten Einfuhrstruktur ist zu bemerken, daß ein Rückgang der Einfuhr von Kunstdüngern tatsächlich nicht eingetreten ist, und daß ein Teil der erforderlichen Menge von Kunstdüngern für die Frühjahrsbestellung der Felder schon Ende vorigen Jahres eingeführt wurde. Die Verringerung des Einfuhrwertes für Baumwolle hat eine Erklärung hauptsächlich im Absinken des Baumwollpreises.

Die beste Garantie für die weitere günstige Entwicklung des lettischen Außenhandels ist die zielbewußte und allseitige Aktivität der nationalen Regierung Lettlands, die auf eine Förderung des Wirtschaftslebens und Steigerung der Produktionskapazität aller produktiven Wirtschaftszweige ausgerichtet ist.

Die Verschiedenheit der wirtschaftlichen Strukturen Lettlands und Deutschlands, sowie die dem beiderseitigen Warenverkehr günstige geographische Lage und der langjährige, beständige und nahe Kontakt zwischen den Wirtschaftskreisen beider Länder, haben es ermöglicht, den

**Warenumsatz zwischen Lettland und Deutschland**

auf der gewünschten Höhe zu erhalten. Auch die aktive Wirtschaftspolitik beider Länder hat viel zur Stärkung und Stabilisierung dieser Faktoren beigetragen. Der mehrfach verlängerte und auch augenblicklich gültige Wirtschaftsvertrag vom 4. Dezember 1935 gibt die Möglichkeit, den Außenhandelsumsatz seiner Struktur nach für beide Parteien günstig zu gestalten. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr war auch das 1932 zwischen der Bank von Lettland und der deutschen Reichsbank abgeschlossene Zahlungsabkommen, das im Oktober vorigen Jahres während der Wirtschaftsverhandlungen in Riga in ein Clearing-Abkommen zwischen Lettland und Deutschland umgewandelt wurde. Das Clearing-Abkommen hat eine ausgeglichene Handelsbilanz zur Grundlage, deren Aufgabe es ist, etwaige entstandene

Ausfuhrüberschüsse des einen oder anderen Landes in der nächsten Wirtschaftsperiode wieder auszugleichen.

Deutschland nimmt in der Einfuhr Lettlands den ersten Platz ein, in der Ausfuhr dagegen den zweiten, hinter Großbritannien. Lettlands Handelsbilanz mit Deutschland wies 1937 bei einer Ausfuhr von 92,4 Mill. Ls. und einer Einfuhr von 62,6 Mill. Ls. ein Aktivum von annähernd 30 Mill. Ls. auf. Der Abbau dieses Aktivums erfolgt im laufenden Jahre, und die Einfuhr Deutschlands in Lettland ist im ersten Halbjahre auf 43,2 Mill. Ls. gegen 28,5 Mill. Ls. des Vorjahres angewachsen, d. i. um 66 %. Die Ausfuhr Lettlands nach Deutschland ist in derselben Zeitspanne nur unbedeutend zurückgegangen und zwar von 31,3 Mill. Ls. 1937 auf 29,7 Mill. Ls. 1938 resp. um 5 %. Daraus folgt, daß der Anteil Deutschlands an der lettischen Gesamteinfuhr im ersten Halbjahre 1938 um 27 % gegen das Jahr 1937 angewachsen ist, dagegen ist der Anteil Deutschlands an der lettischen Gesamtausfuhr von 30 % des ersten Halbjahres 1937 auf 28 % für den gleichen Zeitraum 1938 zurückgegangen. Bei näherer Betrachtung der entstandenen Veränderungen in der Einfuhr Lettlands aus Deutschland sind radikale Verschiebungen in der Handelsumsatzstruktur nicht festzustellen. Da der Gesamtwert der Einfuhr stark angewachsen ist, so sind Einfuhrsteigerungen größtenteils bei bestimmten Einfuhrpositionen zu beobachten. Im Verhältnis zum ersten Halbjahre 1937 ist die Einfuhr von Kohlen aus Deutschland von 1,6 Mill. Ls auf 2 Mill. Ls gestiegen, die Einfuhr von Koks von 0,8 Mill. Ls. auf 1,2 Mill. Ls., die Einfuhr von Kalksalpeter, Kalkammonsalpeter, sowie auch von Kali und Nitrophoska ist etwas zurückgegangen, dagegen ist aber die Einfuhr von Sulfatammonium von 0,5 Mill. Ls. auf 0,9 Mill. Ls. angestiegen. Beachtenswert ist das Anwachsen der Einfuhr von Baumwollgeweben von 1 Mill. Ls. auf 1,6 Mill. Ls. und die Einfuhr von Kunstseidengarn von 0,4 Mill. Ls. auf 0,9 Mill. Ls. Fast vollkommen ausgeblieben ist die Einfuhr von Wollgarn, die für das erste Halbjahr 1937 noch 0,7 Mill. Ls. betrug. Die Einfuhr von Eisen und Stahl aus Deutschland ist von 0,9 Mill. Ls. für das erste Halbjahr 1937 auf 2,8 Mill. Ls. für die gleiche Zeitspanne 1938 angestiegen, desgleichen ist die Einfuhr von Draht von 0,1 Mill. Ls. auf 0,6 Mill. Ls. angewachsen. Eine Versechsfachung weist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen auf, und beinahe eine Verdoppelung (von 3 Mill. Ls. auf 5,4 Mill. Ls.) die Einfuhr von Industriemaschinen.

Auch die Einfuhr von Elektromotoren ist von 0,1 Mill. Ls. auf 0,4 Mill. Ls. angestiegen. Die Einfuhr von elektrischem Zubehör ist im Vergleich zum Vorjahre um das Achtfache gestiegen (von 0,04 Mill. Ls. auf 0,35 Mill. Ls.); verdoppelt hat sich auch die Einfuhr von Uhren und Schreibmaschinen, die Einfuhr von Kraftfahrzeugen und deren Zubehör weist ein Anwachsen um 50 % auf (von 0,6 Mill. Ls. auf 0,9 Mill. Ls.). Die Einfuhr von Fahrrad- und Motorradteilen hat sich verdoppelt, desgleichen ist auch die Einfuhr von pharmazeutischen Erzeug-

nissen um 50 % gestiegen (von 0,3 Mill. Ls. auf 0,46 Mill. Ls.) und die der Farben um 20 %.

Für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Ausfuhr nach Lettland kommen mehrere wichtige Faktoren in Betracht. In Lettland macht sich in den letzten Jahren ein außerordentlich großer Mangel an Landarbeitern bemerkbar, der Lettland dazu zwingt, etwa 50 000 ausländische Landarbeiter jährlich anzufordern. Lettland steht daher bei der Beschäftigung ausländischer Landarbeiter mit an erster Stelle in der Welt. Die Beschäftigung einer so großen Zahl von ausländischen Landarbeitern ist für die Dauer für das Land nicht tragbar und ist als vorübergehender und anormaler Zustand zu betrachten. Darum werden in Lettland die größten Anstrengungen gemacht, um nach Möglichkeit eine Rationalisierung und Mechanisierung der Landarbeit — soweit solches in kleineren und mittleren Betrieben überhaupt möglich ist — zu erreichen. Auch die Bestrebungen, den Ertrag der Ernte zukünftig immer mehr zu steigern, wird eine stetig anwachsende Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zur Folge haben. Zur Befriedigung eines Teiles der Nachfrage für landwirtschaftliche Maschinen ist unlängst in Liepaja ein großes Industrieunternehmen „Tosmare" gegründet worden.

Die lettische Industrie weist als Ganzes eine ziemliche Zersplitterung auf, die sie der Möglichkeit einer rationalen Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte beraubt. Auch die Rationalisierung der Industrie, die durch die jetzt stattfindende Neukonzessionierung der einzelnen Unternehmen gefördert wird, wird ein starkes Anwachsen der Nachfrage nach Industriemaschinen hervorbringen. Weiterhin wird auch die intensive Erforschung der natürlichen Reichtümer Lettlands, sowie die Elektrifizierung des Landes günstige Voraussetzungen für eine ganze Reihe industrieller Neugründungen geben. Hier sollen nur erwähnt werden die Torfverarbeitungsfabriken, sowie die für die Zukunft vorausgesehene Gründung einer Zellstoffabrik in Ventspils und eines Kraftwerkes in den Sümpfen von Seda, sowie auch das augenblicklich im Bau befindliche Großkraftwerk Kegums, dem nach seiner Fertigstellung eine Reihe neuer Industrieunternehmen angeschlossen werden sollen.

Bezüglich der in diesem Jahre stattgefundenen Veränderungen in der lettischen Ausfuhr nach Deutschland ist ein Rückgang der Ausfuhr von Holzmaterialien, unbearbeiteten Häuten und Fellen, Kleesaat und Flachs zu verzeichnen. Dem gegenüber ist die Ausfuhr von lebenden Schweinen von 0,9 Mill. Ls. des ersten Halbjahres 1937 auf 6 Mill. Ls. 1938 und von Butter von 4,6 Mill. Ls. 1937 auf 7,7 Mill. Ls. 1938, sowie auch von Sperrholz von 2,8 Mill. Ls. 1937 auf 3,5 Mill. Ls. 1938 erheblich angestiegen. Die Ausfuhr von Leingarn ist fast auf der Vorjahreshöhe geblieben (1,8 Mill. Ls. 1938 gegen 1,9 Mill. Ls. 1937). Ein Anwachsen der lettischen Ausfuhr nach Deutschland in größerem Umfange ist nach der Liquidation des vorjährigen Clearing-Saldos wieder zu erwarten.

Lettland gehört zu den ersten Staaten, die sich an der Deutschen Ostmesse in Königsberg im Jahre 1932 beteiligten und seither stets auf dieser großen internationalen Schau Osteuropas zu treffen ist. In diesem Jahre ist die Beteiligung Lettlands an der Ostmesse besonders groß, und bei der Zusammenstellung der Exponate ist nicht nur das rein Künstlerische beachtet, sondern ein besonderer Wert ist auf die Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen Seite gelegt, um dem Besucher einen möglichst vielseitigen und strukturell richtigen Ueberblick über die lettischen Ausfuhrgüter, den augenblicklichen Stand und die Zukunftsmöglichkeiten der lettischen Ausfuhr zu vermitteln. Der lettische Ausstellungsstand wird in diesem Jahre eine Wiedergabe der wichtigsten lettischen Exportzweige, sowie deren Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft, darstellen.

Besondere Beachtung ist der Fremdenverkehrswerbung für den Besuch der lettischen Kurorte gewidmet, um auch hier die bis jetzt nur spärlich ausgenutzten Gegebenheiten voll auszubauen.

Besondere Aufmerksamkeit hat Lettland auch der Unterrichtung der Interessenten und Besucher auf der Deutschen Ostmesse gewidmet, indem es ein eigenes Auskunftsbüro in der Auslandshalle eingerichtet hat.

Man darf wohl hoffen, daß auch in Zukunft die wirtschaftlichen Beziehungen beider Staaten zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen werden.

## Die Rohstoffbilanz Estlands.

W. I. Der Industrialisierungsprozeß in der Volkswirtschaft Estlands wird nicht nur durch steigende Produktion und intensive Ausnutzung der inländischen Bodenschätze charakterisiert. Auch die Einfuhrstruktur zeigt eine Reihe von Veränderungen, wie eine um das Mehrfache gesteigerte Einfuhr von Industrierohstoffen, Produktionsmitteln und Fahrzeugen, aber auch die sinkende Einfuhr vieler Verbrauchswaren. Der schwerwiegendste Faktor im Industrialisierungsprozeß ist in dem Vorhandensein von Rohstoffen im Inlande oder in ihrer Beschaffung zu günstigen Einfuhr- und Preisbedingungen zu sehen. Die Industrie in Estland gründet sich nicht nur auf inländische, sondern in bedeutendem Umfange auch auf ausländische Rohstoffe, die, wie erwähnt, als wichtigste Gruppe des estländischen Imports erscheinen. Der Anteil der Rohstoffeinfuhr betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 45 % der Gesamteinfuhr, und damit ist die in Erscheinung tretende allgemeine Einfuhrsteigerung der letzten Jahre zum großen Teil auf die bedeutende Zunahme des Importes ausländischer Rohstoffe zurückzuführen.

Die nach den Angaben der estländischen Wirtschaftszählung von dem bekannten estnischen Wirtschaftspolitiker Dr. Rannes gemachten Zusammenstellungen beziffern den

in der verarbeitenden Großindustrie im Jahre 1936 mit rund 61,5 Mill. Ekr., wobei ihr Wert entsprechend dem tatsächlichen Einkaufspreis unter Einschluß aller übrigen Unkosten bis zum Werk gerechnet wurde. Bei der Gliederung dieser Rohstoffe nach in- bzw. ausländischer Herkunft ergab sich ein Verbrauch von ausländischen Rohstoffen im Betrage von 33,3 Mill. Ekr. oder rund 54% des Gesamtverbrauchs an Rohstoffen in der Großindustrie. Der Verbrauch von einheimischen Rohstoffen ergab 28,2 Mill. Ekr. oder 46% des entsprechenden Gesamtwertes. In der Großindustrie Estlands haben die ausländischen Rohstoffe somit ganz allgemein das Uebergewicht. Hierbei darf eine Tatsache nicht außer Acht gelassen werden, die bei der Bewertung der Rohstoffbilanz wesentlich ins Gewicht fällt: von entscheidender Bedeutung für die allgemeine Rohstoffbilanz ist ausschließlich die Bilanz der Textilrohstoffe. Der Bedarf der Textilindustrie an ausländischen Rohstoffen ergibt nämlich annähernd 50% des Gesamtverbrauchs von ausländischen Rohstoffen.

**Die Textilindustrie** ist bekanntlich nach der Höhe ihrer Produktion wie auch nach der Anzahl ihrer Arbeiter der größte Industriezweig Estlands. Die bedeutendsten Textilwerke wurden noch zur russischen Zeit gegründet, während die kleineren Fabriken, die hauptsächlich auf den Binnenmarkt orientiert sind, in größerer Anzahl in den Jahren der Selbständigkeit Estlands gegründet wurden. Mit einheimischen Rohstoffen arbeitet nur die Leinenindustrie, während die Baumwolle, Wolle, Kunstseide und andere Stoffe verarbeitenden Fabriken auf die Verwendung ausländischer Rohstoffe angewiesen sind. Die ausschlaggebende Bedeutung der Textilindustrie bei der Bildung der Rohstoffbilanz wird ferner durch die Tatsache belegt, daß ohne Berücksichtigung dieses Industriezweiges die Rohstoffbilanz der Großindustrie stark aktiv sein würde. Der Verbrauch von einheimischen Rohstoffen würde in diesem Falle einen Wert von 24 Mill. Ekr., von ausländischen dagegen nur 17,0 Mill. Ekr. ergeben.

Die starke Abhängigkeit der Rohstoffbilanz der Großindustrie im allgemeinen von der Rohstoffbilanz der Textilindustrie ist noch in anderer Hinsicht von Bedeutung. Bekanntlich spielt die Baumwolle unter den ausländischen Rohstoffen der Textilindustrie die wichtigste Rolle. Baumwolle aber ist ein Weltmarktrohstoff und als solcher ebenso wie verschiedene andere Rohstoffe mit den Konjunkturschwankungen des internationalen Rohstoffmarktes eng verbunden. Die Baumwollpreise zeigten bekanntlich im Laufe der letzten zehn Jahre ganz erhebliche Schwankungen. In den Jahren 1929 bis 1931 sanken die Baumwollpreise im Durchschnitt um mehr als 50%, und erst beginnend mit 1932 setzt eine Steigerung ein, die bis zum April 1937 andauerte. Danach wurde der Baumwollpreis auf dem Weltmarkt wieder merklich schwächer. Diese Preisschwankungen mußten natürlich auch den Einfuhrwert der Baumwolle in Estland entsprechend beeinflussen, was nicht ohne Wirkung auf die Rohstoffbilanz der Textil-

industrie und damit auf die Gestaltung der Rohstoffbilanz der estländischen Großindustrie bleiben konnte. Die Preise der ausländischen Rohstoffe, hauptsächlich der Textilrohstoffe, sind daher bei der Bildung der Rohstoffbilanz oft von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Mit Ausnahme der Leinenindustrie gründen sich sämtliche Branchen überwiegend auf ausländische Rohstoffe. Was den Umfang ihres Verbrauchs anbetrifft, stehen die **Baumwollspinnereien und -strickereien** an erster Stelle. Der gesamte Rohstoffverbrauch in der Baumwollindustrie bewertete sich 1936 auf 8,4 Mill. Ekr. Die wichtigsten Lieferanten sind hier die subtropischen und tropischen Länder Amerika und Aegypten. Einheimisches Material wird von diesem Industriezweig in verschwindend geringem Umfange verwendet, und ihr Verbrauch beschränkt sich auf einige zusätzliche Rohstoffe wie Kartoffelmehl, grüne Seife, Firnis u. ä. Diese völlige Abhängigkeit vom Ausland macht die estländischen Baumwollspinnereien verhältnismäßig empfindlich gegenüber den erwähnten Preisschwankungen des Weltmarkts wie auch gegenüber verschiedenen Richtungsänderungen der Außenhandels- und Währungspolitik.

Auch die **Wollindustrie** beruht auf ausländischen Rohstoffen. Sie verarbeitete 1936 Rohstoffe im Werte von 3,7 Mill. Ekr., wovon 93 % oder 3,5 Mill. Ekr. auf solche ausländischer Herkunft entfielen. Den wichtigsten Rohstoff bilden hier rohe Schafwolle und Wollgarn sowie in geringerem Umfange Baumwolle, Kunstwolle und anderes mehr. Der Verbrauch von ausländischer Wolle betrug im Jahre 1936 428 000 kg im Werte von 1,5 Mill. Ekr. Die bedeutendsten Lieferanten waren England, Australien und Südamerika. Der Verbrauch von inländischer Schafwolle in der Wollindustrie war diesem gegenüber nur sehr gering und betrug nur 7000 kg oder 1,6 % des Gesamtverbrauchs an Schafwolle. Auch Kammgarn ist fast ausnahmslos ausländischer Herkunft und erreicht jährlich rund 252 000 kg im Werte von 1,6 Mill. Ekr. Von einheimischer Herkunft sind hier nur einige zusätzliche Rohstoffe.

**Die Webwarenindustrie** ist zu ihrem überwiegenden Teil ebenfalls von ausländischen Rohstoffen abhängig. Im Jahre 1936 betrug der allgemeine Verbrauch von Rohstoffen in den Webereien 4,4 Mill. Ekr., wovon etwa 80 %, hauptsächlich als Kunstseiden-, Woll- und Baumwollgarne, auf ausländische Rohstoffe entfielen. Auch Rohbaumwolle wurde in diesem Industriezweig verwendet, wenn auch in geringerem Umfange. Der Verbrauch von ausländischen Baumwollgarnen ist nur gering, während inländische Baumwollgarne 1936 in einer Menge von rund 208 000 kg im Werte von 0,8 Mill. Ekr. Verwendung fanden. Hierbei ist zu bemerken, daß auf Baumwollgarn wertmäßig etwa 21 % des Gesamtbedarfes der Webwarenindustrie entfallen. Baumwollgarn ist gleichzeitig das einzige Material einheimischer Herkunft von Bedeutung auch gegenüber den Kunstseiden- und Wollgarnen, die fast ausnahmslos aus dem Auslande bezogen werden. Der Bedarf an Kunstseidengarn betrug 1936 166 t im Werte von 1,5 Mill. Ekr. Der Verbrauch an Wollgarnen wurde ausnahmslos durch ausländische Ware gedeckt und erreichte hier 77 t im Werte von 0,7 Mill. Ekr.

Den wichtigsten Rohstoff des **Seilergewerbes** bildet Hanf und in geringerem Maße Flachs und Baumwolle. Der Bedarf an Hanf wird ausnahmslos durch die Einfuhr gedeckt. Er betrug im Jahre 1936 rund 400 t im Werte von 172 000 Ekr. und erreichte damit etwa die Hälfte der Gesamteinfuhr. Lieferant ist hauptsächlich Brit. Indien mit 77 %. Der Rest wird aus zahlreichen andern Ländern bezogen, und zwar Brit. Ostafrika, Holl. Ostindien, Jugoslawien, Italien, Ungarn usw. Außerdem verwendet das Seilergewerbe Manilahanf und Sisal. Manilahanf wird von Estland hauptsächlich von den Philippinen, Tanganjika und Ostindien, Sisal aus Ostafrika eingeführt. Der Bedarf an diesen Faserstoffen beträgt etwa 140 t im Werte von 70 000 Ekr. Schließlich verwendet der erwähnte Industriezweig in geringerem Maße Flachs inländischer Herkunft, und auf besonderen Wunsch der Auftraggeber auch Baumwollgarn. Zur Imprägnierung der Waren wird Holzteer inländischer Herkunft verwendet. Der Wert all dieser Rohstoffe betrug im Berichtsjahr annähernd 0,2 Mill. Ekr., wovon etwa 93 % auf Hanf einschließlich Manila und Sisal entfielen, während Flachs sowie die übrigen inländischen Rohstoffe nur 7 % des Verbrauchs erreichten. Auch das

Seilergewerbe gründet sich damit fast in vollem Umfange auf ausländische Rohstoffe.

**Die Färberei und Appretierung** von Stoffen erfolgt im Auftrage der Käufer, hauptsächlich der industriellen und Handelsunternehmungen, und in geringerem Maße im Auftrage der Einzelverbraucher. Die Rohstoffbilanz dieses Industriezweiges zeigt ein starkes Uebergewicht ausländischer Rohstoffe, deren Einfuhr im Jahre 1936 194 000 Ekr. betrug gegenüber 12 500 Ekr. für inländisches Material. Den wichtigsten Rohstoff bilden hier Farben und verschiedene Chemikalien.

Mehr oder weniger ausgeglichen ist der Bedarf von inländischen und ausländischen Rohstoffen in der **Trikotagenindustrie.** Der Gesamtbedarf bezifferte sich in diesem Industriezweig auf 1,1 Mill. Ekr., wovon 53 % auf einheimische und 47 % auf ausländische Rohstoffe entfallen. Der wichtigste Rohstoff ist hier Baumwollgarn, das fast ausnahmslos von der einheimischen Baumwollindustrie bezogen wird und im Jahre 1936 einen Wert von 460 000 Ekr. ergab. Durchweg ausländischer Herkunft ist demgegenüber der Verbrauch an Woll- und Kunstseidengarnen, und zwar beim ersteren etwa 21 t und beim letzteren etwa 22 t.

Mit der Erzeugung von **Rohleinen** beschäftigen sich hauptsächlich mittlere und kleinere Betriebe, die 1936 für 2,5 Mill. Ekr., davon für 1,5 Mill. Ekr. einheimische und für 1 Mill. Ekr. ausländische Rohstoffe verarbeiteten. Zu den letztgenannten gehören Jute und Hanf, aus denen Stoffe, Säcke und Bindfaden hergestellt werden. Der Bedarf an Jute betrug im Berichtsjahr 2222 t. Mit Juteerzeugnissen wird Estland hauptsächlich durch Brit. Indien versorgt. In der Netzwirkerei wurden ausnahmslos inländische Netzgarne verwendet. Der Rohstoffbedarf bewertete sich hier auf 25 000 Ekr.

Wenn die estnische Textilindustrie sich zu ihrem überwiegenden Teile auf ausländische Rohstoffe gründet, so gehören ihr doch einzelne Branchen an, bei denen inländische Rohstoffe ausschlaggebend sind, wie die Leinen- und Rohleinenindustrie und die Netzwirkereien. Der Gesamtbedarf an einheimischen Rohstoffen ist somit in der Textilindustrie bei weitem geringer als der Bedarf an ausländischen Rohstoffen, und dieses Verhältnis dürfte bei der weiteren Entwicklung der estnischen Textilindustrie auch in Zukunft bestehen bleiben.

In noch größerem Maße als die Textilindustrie gründet sich die estländische **Metallindustrie** auf ausländische Rohstoffe. Der Rohstoffbedarf der Metallindustrie erreichte 1936 rund 5,7 Mill. Ekr., wovon nur etwa 13 % auf inländische Rohstoffe entfielen. Die letzteren haben dazu nur den Charakter von Hilfsmaterialien wie Sauerstoff, Azetylen, Holz, verschiedene Chemikalien usw. Als Rohstoff inländischer Herkunft kann zum Teil allerdings Alteisen und Schrott bezeichnet werden, während Eisen, Stahl, Kupfer, Gußeisen usw. ausnahmslos ausländischer Herkunft sind. Nach dem Tiefstand der letzten Krise hat die Metallindustrie ihre Produktion wesentlich erweitert, was eine bedeutende Steigerung der Einfuhr von Stahl, Eisen und anderen Metallen zur Folge hatte. Die Einfuhr von Eisen und Stahl stieg z. B. von 24 000 t im Jahre 1929 auf 40 000 t im Jahre 1936 und ihr Wert entsprechend von 3,8 Mill. Ekr. auf 6,1 Mill. Ekr. Die Lieferanten für Eisen und Stahl sind in erster Linie Deutschland, Belgien, England und die Sowjetunion.

Nach dem Produktionsumfang wie auch nach der Zahl der Beschäftigten ist in diesem Industriezweig die Maschinenbau- und Landmaschinenindustrie von ausschlaggebender Bedeutung. Ihr Rohstoffbedarf betrug 1936 2,8 Mill. Ekr., davon

waren etwa 90% ausländischer Herkunft. Es folgen die Schiffswerften mit 0,5 Mill. Ekr., die Drahtindustrie mit 0,4 Mill. Ekr., die Telefon- und Rundfunkindustrie mit 0,3 Mill. Ekr., die Elektromaschinenindustrie mit 0,3 Mill. Ekr. und die Eisengießereien mit 0,2 Mill. Ekr. All diese Industriezweige gründen sich ohne Ausnahme auf ausländische Rohstoffe, ohne daß die wenigen einheimischen Rohstoffe hier einen Ausgleich schaffen können.

Auch die **Lederindustrie** ist in erheblichem Maße von ausländischen Rohstoffen abhängig. Der Rohstoffbedarf dieses Industriezweiges betrug 1936 3,3 Mill. Ekr., wovon 62% ausländischer Herkunft waren. Es handelt sich hier in der Hauptsache um verschiedene ausländische Gerbstoffe. Im Jahre 1936 wurden annähernd 1600 t Gerbextrakte im Werte von über einer halben Mill. Ekr. eingeführt. Die Rauchwarenindustrie zeigt in ihrer Rohstoffbilanz ebenfalls ein Uebergewicht des ausländischen Materials. Ihr Bedarf bewertete sich 1936 auf 217 000 Ekr., wovon 85% auf ausländische Gerbstoffe und Farben entfielen. Einzig in der Lederwaren- und Reiseartikelindustrie sind die inländischen Rohstoffe im Uebergewicht.

Der Verbrauch von ausländischen Rohstoffen ist in den **übrigen Industriezweigen** von geringerem Umfange. Unbedeutend ist er in der Holz-, Zellstoff-, Bekleidungs- und polygraphischen Industrie. In der Holzindustrie entfallen 90% auf inländische und nur 10% auf ausländische Rohstoffe. In der Zellstoffindustrie ist das Verhältnis 73:27, in der polygraphischen Industrie 81:19, und in der Bekleidungsindustrie 69:31. Auch in der chemischen Industrie haben die inländischen Rohstoffe ein bedeutendes Uebergewicht, und zwar beträgt ihr Anteil infolge der stark ausgebauten Oelschieferindustrie 72% des Gesamtbedarfes an Rohstoffen.

Die Zellstoff und Papierindustrie verwendete 1936 Rohstoffe für 7,0 Mill. Ekr., wovon annähernd 75% einheimischer Herkunft waren. Neben hauptsächlich aus Finnland bezogenem Zellstoff für die Erzeugung besonderer Fabrikate verwendet dieser Industriezweig hauptsächlich Schwefel, Kaolin, Soda und einige andere Chemikalien ausländischer Herkunft, wobei Schwefel hauptsächlich von den Vereinigten Staaten und Kaolin zu 95% von der Sowjetunion geliefert werden.

Auch die Holzindustrie beruht zu 90% auf inländischen Rohstoffen, die Sägemühlen- und die Sperrplattenindustrie jedoch zu 100% auf inländischem Holz.

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie entfallen 60% des Gesamtverbrauchs auf einheimische Rohstoffe. Der Anteil des Auslandes entfällt auf die Betriebe, die ähnlich den Tabak- und Schokoladenfabriken gezwungen sind, ausländische Rohstoffe zu verwenden. Im allgemeinen ist jedenfalls festzustellen, daß die estländische Nahrungsmittelindustrie fast ausnahmslos inländische Rohstoffe verwendet, während der Bedarf der Genußmittelindustrie ausländischer Herkunft ist.

Auch die chemische Industrie verbraucht zu 75% inländische Rohstoffe. Ihre Bedeutung ist im Zunehmen begriffen, und

diese Tendenz muß zweifellos auf den außerordentlichen Ausbau der Oelschieferindustrie zurückgeführt werden. Die Menge des der Weiterverarbeitung zugeführten Schiefers betrug 1936 etwa 340 000 t im Werte von 1,2 Mill. Ekr., was etwa 44 % der Gesamtförderung entspricht. Die Schieferöl- und Benzinindustrie verwendet allerdings in ihrem Erzeugungsprozeß auch einige Rohstoffe ausländischer Herkunft, wie Seifenstein, Schwefelsäure, Soda und einige andere Chemikalien, die zusammen etwa 15 % des gesamten Rohstoffbedarfes der Oelschieferindustrie betragen. Zum überwiegenden Teil auf ausländische Rohstoffe, und zwar zu 70 %, gründet sich nur die Gummiindustrie. Die übrigen Industriezweige sind von geringerer Bedeutung, wenn auch zu erwähnen ist, daß die Tafelglasindustrie etwa 70 %, die Fußbekleidungsindustrie 32 % und die Galanteriewarenindustrie 40 % an ausländischen Rohstoffen verwenden.

Bei all diesem darf nicht unerwähnt bleiben, daß die sich auf einheimische Rohstoffe gründende Industrie eine größere Zahl von Branchen aufweist, als die auf ausländischen Rohstoffen basierenden Industriezweige. Von insgesamt 71 Branchen gründen sich 41 auf inländische und 30 auf ausländische Rohstoffe. Von den letztgenannten entfallen annähernd 70 % auf die einzelnen Zweige der Textil- und Metallindustrie. Da die Mittel und Kleinindustrie sich aber in ihrer Mehrheit auf inländische Rohstoffe gründen, kann angenommen werden, daß die Grundlage der estländischen Industrie mit einigen Ausnahmen in Zukunft in erster Linie die inländischen Rohstoffe bilden werden.

Die Tätigkeit der Industrie ist immer mehr auf die Versorgung des Binnenmarktes gerichtet, dessen Bedeutung in ständigem Ansteigen begriffen ist. Vor den Jahren der Krise gingen etwa 30 % der Erzeugung ins Ausland, während 70 % auf dem Binnenmarkt untergebracht wurden. Heute wird die Bedeutung des Auslandes mit rund 25 % angegeben. Es ist hierbei festzustellen, daß

**die Exportproduktion**

zu ihrem überwiegenden Teil aus der auf inländischen Rohstoffen beruhenden Industrieproduktion hervorgeht, da über 72 % des estländischen Industrieexportes auf der inländische Rohstoffe verwendenden Industrie basieren.

Die Exportwaren der Holzindustrie sind Sperrplatten, Stuhlböden, Schnittware, Garnrollen usw., die im Berichtsjahr 4,3 Mill. Ekr. an Devisen einbrachten, während der Export der Sägewerke 5,6 Mill. Ekr., der Zellstoffindustrie 7,0 Mill. Ekr. und der Papierindustrie 1,7 Mill. Ekr. an Devisen betrug. Die wichtigsten Exportwaren der Textilindustrie, Baumwollgarne und -stoffe, ergaben zusammen 6,6 Mill. Ekr., was einen gewissen Ausgleich gegenüber dem Import von Rohbaumwolle herbeiführte. Ein ähnlicher Ausgleich ist beim Import von Rohjute festzustellen. Die Einfuhr der beiden wichtigen ausländischen Textilrohstoffe Baumwolle und Jute wird somit durch den Export von Baumwoll- und Jutewaren annähernd ausgeglichen. Demgegenüber bleiben die aus importierter Wolle, Kunstseide und Hanf hergestellten Waren fast in vollem Umfange auf dem Binnenmarkt. Die auf inländischen Rohstoffen beruhende

chemische Industrie brachte 1936 rund 3,3 Mill. Ekr. an Devisen. Von ausschlaggebender Bedeutung war hier der Export von Schieferölerzeugnissen mit 1,7 Mill. Ekr.

Die Metallindustrie ist an der Ausfuhr nur in verschwindend geringem Maße beteiligt. Das Ausland, hauptsächlich die Nachbarländer, hat hier nur Bedeutung als Abnehmer von Kühlhaus- und Schlachthaus-Einrichtungen, ebenso als Käufer von landwirtschaftlichen Geräten, Telefonapparaten und Aluminiumwaren.

Die Bedeutung der einheimischen Rohstoffe ist in den letzten Jahren zweiffellos im Steigen begriffen. Wenn auch genaue Angaben über das Verhältnis in früheren Jahren fehlen, so kann doch eine bedeutend größere Rolle des Auslandes in der Rohstoffbilanz der ersten Jahre der Selbständigkeit bemerkt werden. Verschiedene größere und maßgebendere, sich auf inländische Rohstoffe gründende Industriezweige nahmen erst in den letzten Jahren eine bedeutendere Entwicklung, wie z. B. die Zellstoff-, Oelschiefer-, Kunsthornindustrien und die Ziegeleien, die die anteilmäßige Bedeutung der inländischen Rohstoffe in der Gesamtbilanz wesentlich erhöhten. In erster Linie bezieht sich dies auf die Brennschieferindustrie, deren Förderung 1937 1 126 000 t betrug und somit um 50 % höher als 1936 war. Zur Weiterverarbeitung gelangten davon etwa 44 %, wobei etwa 111 000 t Rohöl, 13 000 t Benzin u. a. m. erzeugt wurden. Die Oelproduktion hat sich somit fast verdoppelt. Zweifellos hat die Rohölerzeugung noch eine große Zukunft, da die Reserven hier in jedem Falle unbegrenzt sind und auf etwa 5 Milliarden t geschätzt werden. Bei Vorhandensein von genügend Kapital und Arbeitskräften und bei einigermaßen günstiger Konjunktur dürfte sich auf dieser Grundlage die größte estnische, sich auf inländischem Rohstoff gründende Industrie heranbilden.

Neben dem Brennschiefer sind nach Menge und Wert die Phosphorite von großer Bedeutung. Die in Estland vorhandenen Phosphorite ergeben nach den angestellten Untersuchungen über 50 Mill. t $P_2O_5$. Diese Phosphorite werden seit 1921 genutzt. Heute wird die Phosphoritindustrie auf eine neue Grundlage gestellt, um diesen wertvollen Rohstoff möglichst vollständig und rationell auszunutzen. In der letzten Zeit ist auch ein bisher wenig bekannter Rohstoff in Erscheinung getreten, und zwar Diatomit, dessen Vorkommen auf rund 40 Mill. t geschätzt werden.

Die Tätigkeit der Industrie erweiterte sich im Jahre 1937 nicht nur in einzelnen Zweigen, sondern ohne Ausnahme in allen von ihnen, was eine entsprechende Steigerung des Produktionsindex von 124 auf 143 zur Folge hatte. Hierbei ist festzustellen, daß die Erzeugung der sich auf einheimische Rohstoffe gründenden Industriezweige einen wesentlich stärkeren Aufschwung nahm als die überwiegend von ausländischen Rohstoffen abhängigen Industrien. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen ist anzunehmen, daß in der Rohstoffbilanz der Industrie für 1937 der Ausgleich zwischen dem Verbrauch von inländischen und ausländischen Rohstoffen schon fast erreicht wird.

Zweifellos wird die Notwendigkeit der Einfuhr von ausländischen Rohstoffen auch in Zukunft in demselben Maße bestehen bleiben, doch wird eine intensivere und rationellere Ausnutzung der einheimischen Bodenschätze der estländischen Industrie in ihrer Rohstoffbilanz dem Inland schon in absehbarer Zeit das Uebergewicht geben.

# Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

## Estland:

## Die Wirtschaftslage in Estland.

Die allgemeine Lage der estländischen Wirtschaft kann heute als durchaus günstig bezeichnet werden; im Vergleich zum Sommer 1937 ist allerdings insofern eine Veränderung zu verzeichnen, als der damalige Konjunkturanstieg einem Stillstand auf manchen Gebieten Platz gegeben hat. Die Ursachen hierzu liegen auf zwei Gebieten. Einmal haben sich die Preis- und Absatzbedingungen für eine Anzahl von Exporterzeugnissen des Landes dem Vorjahr gegenüber verschlechtert, so daß in dieser Beziehung die Depression auf manchen Auslandmärkten nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Konjunktur in Estland geblieben ist. Auf der anderen Seite ist die industrielle Investitionstätigkeit, wie sie namentlich vom Staat ausging, in der letzten Zeit merklich eingeschränkt worden, da man angesichts des Abflauens der Konjunktur im Ausland darauf bedacht war, die Liquidität der Wirtschaft und der Staatskasse nicht allzusehr zu beeinträchtigen. Es kommt noch hinzu, daß der Arbeitsmarkt einen angespannten Charakter angenommen hat und die Rentabilität der Landwirtschaft durch die steigenden Löhne in Mitleidenschaft gezogen wird.

### Gute Ernteaussichten.

Einen erfreulichen Faktor im Wirtschaftsbild Estlands bilden die günstigen Aussichten für die diesjährige Ernte, welche auf bessere Erträge hoffen läßt, als im vergangenen Jahr. Die Heuernte ist im ganzen Lande gut ausgefallen, namentlich die Erträge an Kleeheu sind wesentlich höhere als im Durchschnitt. Das Sommerkorn steht dank der reichlichen Niederschläge im Frühjahr und dank der warmen Witterung seit Ende Juli gut. Die Ernte an Sommerweizen wird auf 115 % vom Durchschnittsertrag der letzten zehn Jahre geschätzt, d. h. auf 11,2 dz pro ha gegen 9,7 dz. Der höchste Ertrag (13,2 dz) wird in Wierland erwartet. Der Durchschnittsertrag an Gerste dürfte um 10 % übertroffen werden, und es wird mit einer Ernte von 10,7 dz pro ha gegen 9,7 dz gerechnet. Noch besser sind die Aussichten für Hafer: 11,0 gegen 9,6 dz pro ha und für Mengkorn: 12,3 gegen 10,9 dz pro ha. Infolge der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse während des Winters sind die Aussichten für die Roggen- und Weizenernte weniger gut,

obwohl sich der Stand der Felder im letzten Monat vor der Ernte wesentlich verbessert hat. Die Roggenernte wird auf 12,1 dz pro ha, d. h. auf 96 % des Durchschnittsertrags geschätzt, doch dürfte diese Schätzung vom 15. Juli etwas zu hoch sein, da der Drusch gezeigt hat, daß das Korn leicht ist. Beim Winterweizen ist mit einem Ertrage von 12,3 dz pro ha zu rechnen, der um 8 % geringer ist als der durchschnittliche. Die Kartoffelfelder stehen sehr gut und die Ernte wird auf 125 dz geschätzt, gegen 122 dz im Zehnjahresdurchschnitt. Die Aussichten für die Flachsernte sind weniger günstig, doch wird ein Ertrag von 312 dz pro ha erwartet, der um 3 dz höher liegt, als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Alles in allem ist die Ernährungslage des Landes vollkommen gesichert, und Viehfutter ist reichlich vorhanden, so daß einer weiteren Entwicklung der Viehzucht von dieser Seite nichts im Wege steht.

**Preisniveau und Absatzaussichten.**

Die landwirtschaftliche Konjunktur war im ersten Halbjahr eine durchaus günstige. Die Exportpreise lagen größtenteils höher, als zur gleichen Zeit des Vorjahres, und erst Ende Juli ist eine gewisse Abschwächung eingetreten. Dank dem hohen Butterpreis, der erst kürzlich von 1,80 Ekr. auf 1,70 Ekr. herabgesetzt wurde, war die Rentabilität der Milchviehhaltung eine gute. Der Erlös aus der Butterausfuhr schwankt gegenwärtig zwischen 1,55 und 1,60 Ekr. pro kg frei Abladestation. Im ersten Halbjahr 1938 wurden insgesamt 5917 t Butter im Werte von 10,2 Mill. Ekr. ausgeführt, gegen 5429 t für 8,2 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1937. Da der Anteil des Butterexports am Gesamtexport etwa 25 % beträgt, so kommt dieser mengen- und wertmäßigen Zunahme eine große Bedeutung zu. Die Ausfuhr von Hühnereiern betrug 18,8 Mill. Stück im Werte von 1,1 Mill. Ekr., gegen 14,4 Mill. für 0,6 Mill. Ekr. Sehr lebhaft war im ersten Halbjahr der Export von lebenden Schweinen. Deutschland und die Sowjetunion nahmen 38 368 Stück im Werte von 3,7 Mill. Ekr. ab gegen 7575 Stück für 0,7 Mill. Ekr. in der ersten Hälfte 1937. Im übrigen betrug der Fleischexport 2039 t im Werte von 2,6 Mill. Ekr. gegen 1950 t für 2,2 Mill. Ekr. Der Preis für Schaffleisch, welches nach Schweden ausgeführt wird, ist im Laufe eines Jahres erheblich (von 0,85 auf 1,05 Ekr. pro kg) gestiegen. Ungünstig ist die Konjunktur für den Export von Rohhäuten und Flachs. Der Preis für Kalbfelle ist von 1,70 Ekr. pro kg im Juli 1937 auf 1,00 Ekr. gesunken und demgemäß ist auch die mengenmäßige Ausfuhr von Rohhäuten rückläufig gewesen: im ersten Halbjahr 365 t gegen 528 t im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Preis für Petschurschen Flachs (Basis R) wurde Ende Juli 1938 mit 1,01 Ekr. pro kg notiert gegen 1,42 Ekr. Ende Juli 1937. Der Flachsexport (Halbjahre) ist von 4154 auf 3337 t zurückgegangen, und die Absatzaussichten für die diesjährige Ernte werden wenig günstig beurteilt. Infolge der mangelhaften Ernte 1937 ist die Entwicklung des Kartoffelexports zum Stillstand gekommen, wozu indessen auch die besseren Absatzmöglichkeiten für Spiritus beigetragen haben. Im ersten Halbjahr wurden 10 800 t Kartoffeln im Werte von 0,65 Mill.

Ekr. exportiert gegen 14 400 t für 0,7 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1937. Die Verbesserung der Preislage ist durch die Zunahme der Ausfuhr hochwertiger Saatkartoffeln zu erklären, welche sich in Südeuropa und Uebersee einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen.

Auf dem Holzmarkt sind die Preise gegenüber dem Vorjahr erheblich gesunken. Sägeware u/s wurde an der Revaler Börse Ende Juli mit 34—35 Ekr. pro fm notiert, gegen 47—48 Ekr. Ende Juli 1937. Die Ausfuhr von Holzmaterial hat mengenmäßig von 41 600 t auf 31 700 t (Halbjahre) abgenommen, doch ist z. T. hochwertiges Laubholz ausgeführt worden, so daß eine wertmäßige Abnahme von 2,8 auf nur 2,7 Mill. Ekr. zu verzeichnen ist. Die Absatzverhältnisse im Inlande waren für landwirtschaftliche Erzeugnisse sehr günstig, und demgemäß ist von einem Rückgang der Kaufkraft der Landwirte kaum etwas zu merken. Angeregt durch staatliche Sudsidien und Prämien hat die Urbarmachung von Land bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Die Einfuhr von künstlichen Düngestoffen betrug im ersten Halbjahr 2,7 Mill. Ekr. gegen 1,7 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1937. Angesichts des Mangels an menschlichen Arbeitskräften, dem durch die Einstellung von 300 Polen z. T. abgeholfen worden ist, hat der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zugenommen. Die Einfuhr auf diesem Gebiet hatte im ersten Halbjahr den Wert von 3,0 Mill. Ekr. gegen 2,4 Mill. Ekr. in der ersten Hälfte 1937. Unter der Voraussetzung, daß die Ernte gut eingebracht werden kann und daß die Exportlage keine weitere Verschlechterung aufweisen wird, kann die Lage der Landwirtschaft heute als durchaus befriedigend bezeichnet werden, umso mehr, als die Regierung nach wie vor bestrebt ist, die Rentabilität durch Festsetzung annehmbarer Preise für Molkereierzeugnisse und Brotgetreide zu sichern.

**Unterschiedliche Beschäftigung in der Industrie.**

Ueber den Beschäftigungsgrad der Industrie liegen Angaben für den 1. Juni 1938 vor. Die Anzahl der in der Großindustrie zu diesem Zeitpunkt beschäftigten Personen betrug rund 54 000, gegen 50 000 am 31. Mai und 51 000 am 1. Juni 1937. Gegenüber dem Stand vom 1. Juni 1929 beträgt die Zunahme der Belegschaft rund 20 000 Personen. Die Zahl der Arbeiter in den Bergwerken und Gruben betrug am 1. Juni 8300 und war um 20 % höher, als vor einem Jahr, wobei die Zunahme sich hauptsächlich auf die Brennschiefergruben und die Torfwerke bezieht. In dieser Zeitspanne sind die Brennschieferbergwerke erweitert worden, und auch der Abbau der Torfmoore hat im Zuge der Durchführung der Heizreform Fortschritte gemacht. Im Spätherbst kommt die erste staatliche Torfbrikettfabrik in Betrieb, welche mit russischen und z. T. auch mit deutschen Maschinen ausgerüstet ist. Die lebhafte Bautätigkeit hat zu einer Zunahme der Arbeiterzahl in der Baustoffindustrie von 2300 auf 2700 geführt. Die Beschäftigungsziffer in der metallverarbeitenden Industrie hat um 8 % auf rund 8000 Personen zugenommen. Es handelt sich hier um die Erweiterung des Produktionsgebietes dieser Indu-

strie, welche in zunehmendem Maße landwirtschaftliche Maschinen herstellt. Die Belegschaftsziffer in der chemischen Industrie ist um 20 % auf 3000 gestiegen, und zwar vorwiegend in der Oelindustrie. Die Herstellung von Brennschieferöl und Benzin hat in den letzten zwölf Monaten bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die Kiviöli-Werke haben ihre Produktion auf 70 000 t Rohöl im Jahr erhöht, und die staatlichen Werke haben nach der kürzlich erfolgten Fertigstellung der neuen Verschwelungsanlage etwa dieselbe Kapazität. Auch die von Schweden finanzierten Werke des Estländischen Oelkonsortiums werden erweitert, so daß die estländische Oelproduktion bald 200 000 t im Jahr übersteigen wird. Die Ausfuhr von Brennschieferöl betrug im ersten Halbjahr 1938 rund 23 000 t im Werte von 1,8 Mill. Ekr. gegen 17 200 t für 1,3 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, während in den gleichen Zeitabschnitten 2700 t (1600 t) Benzin im Werte von 0,5 (0,3) Mill. Ekr. exportiert wurden. Weitaus der größte Abnehmer der Brennschiefererzeugnisse ist nach wie vor Deutschland. In der Textilindustrie hat der Beschäftigungsgrad dem Vorjahr gegenüber nachgelassen. Beschäftigt waren am 1. Juni in der Großindustrie 11 337 Personen, d. h. um 5,5 % weniger, als am 1. Juni 1937.

Ein Konjunkturrückgang ist namentlich in der Baumwollindustrie zu verzeichnen (15 %), wo erstens die Exportlage sich verschlechtert hat und zweitens der Absatz im Inland durch den zunehmenden Wettbewerb der kleinen Unternehmungen beeinträchtigt wird. Die Ausfuhr von Baumwollgarnen, welche hauptsächlich in Deutschland abgesetzt werden, ist von 871 t im ersten Halbjahr 1937 auf 704 t zurückgegangen, während der Export von Baumwollgeweben, allerdings bei stark fallenden Erlösen von 501 auf 511 t gestiegen ist. Exportiert wurden ferner grobes Leinen 164 t (219 t) und Jutewaren 725 (719) t. Auch in der Holzindustrie hat der Beschäftigungsgrad abgenommen. Beschäftigt waren am 1. Juni 6700 Personen, d. h. um 15,5 % weniger, als am 1. Juni 1937, wobei dieser Rückgang sich auf die Sägereien bezieht, welche vom Staat erheblich weniger Material erhielten als im Vorjahr. In der Sperrholzindustrie macht sich die schwierige Absatzlage im Ausland fühlbar und es wird mit einer Verringerung der Belegschaft gerechnet. Die Ausfuhr von Sperrholzwaren betrug im ersten Halbjahr 7800 t gegen 8900 t (2,1 bzw. 2,2 Mill. Ekr.). Eine Konjunkturverschlechterung wird auch von der Papierindustrie gemeldet, deren Arbeiterzahl sich vorläufig nur um 14 auf 2500 verringert hat. Der Zellstoffexport betrug im ersten Halbjahr 28 100 t im Werte von 4,3 Mill. Ekr., gegen 31 900 t für 2,8 Mill. Ekr. in der ersten Hälfte 1937. Inzwischen sind die Preise stark gesunken, und auch der Auslandsabsatz gestaltet sich schwierig. Die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden betrug im Mai 8,9 Mill. gegen 7,6 Mill. im Mai 1937. In der Kleinindustrie war sie entsprechend unverändert 1,6 Mill. Der Durchschnittsverdienst eines männlichen Arbeiters in der Großindustrie betrug im Mai 42,9 Cent pro Stunde und war um 9,2 % höher, als im Mai 1937. Unter Berücksichtigung der Verteuerung der Lebenshaltung ist der Realver-

dienst der Arbeiter in dieser Zeitspanne nur um 3% gestiegen.

**Außenhandel und Devisenlage.**

Die estländische Außenhandelsbilanz hat sich im ersten Halbjahr 1938 weiter in aufsteigender Linie entwickelt, doch liegen die Umsätze der letzten Monate bereits etwas unter den Umsätzen der entsprechenden Monate des Vorjahres. Der Einfuhrwert stellte sich auf 54,7 Mill. Ekr. gegen 51,7 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1937 und der Ausfuhrwert auf 46,0 Mill. Ekr. gegen 42,1 Mill. Ekr. Der Einfuhrüberschuß weist zwar bei steigenden Umsätzen eine Abnahme von 9,6 auf 8,7 Mill. Ekr. auf, doch ist er hoch genug, um Maßnahmen zu seiner Verringerung erwarten zu lassen. Die Einfuhr hat insofern einen durchaus gesunden Charakter, als ihre Steigerung sich vorwiegend auf Produktionsmittel und Investitionsgüter bezieht, welche in der Zukunft das ihrige zur Steigerung der Ausfuhr beitragen dürften. Da die industrielle Investitionsperiode zu einem vorläufigen Stillstand gekommen ist und eine Einfuhr von Lebensmitteln nicht vorauszusehen ist, dürfte der Import in der nächsten Zeit auf natürlichem Wege zurückgehen. Zu erwarten ist eine Zunahme der Ausfuhr von Molkereierzeugnissen und Brennschieferöl, während auf dem Gebiete des sonstigen industriellen Exports mit Rückschlägen zu rechnen ist.

Die Devisenlage ist durch die Passivität der Handelsbilanz kaum beeinträchtigt worden. Am 31. Juli 1938 betrug der Bestand an Gold und Devisen in der Eesti Bank 50,7 Mill. Ekr. gegen 51,7 Mill. Ekr. am 31. Juli 1937. Demgegenüber betrug der Notenumlauf 47,9 gegen 44,0 Mill. Ekr. Der Kreditbedarf der Wirtschaft war im Sommer nicht allzu lebhaft, doch ist mit seiner baldigen Belebung zu rechnen. Die Deckung des Bedarfs vollzieht sich in normaler Weise durch die Banken, welche ihren Stand vorsichtshalber sehr liquide halten und namentlich bei der Gewährung von Investitionskrediten sehr zurückhaltend sind.

Reval, Mitte August 1938. H. von Schulmann.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

**Polen:**

**Wirtschaftspolitische Beziehungen.**

Im neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen sind Zollermäßigungen auf beiden Seiten bewilligt worden. Was die polnischen Konventionszölle anbetrifft, waren für die deutsche Einfuhr nach Polen bisher 70 Zollermäßigungen vorgesehen. Diese Zahl ist nunmehr auf 280 erhöht worden, und zwar hauptsächlich durch Eingliederung der bisherigen österreichischen Konventionssätze. Es handelt sich vorwiegend um folgende Waren: einige chemische Erzeugnisse, Leder, Wirk- und Papierwaren, Glas- und Metallerzeugnisse, Maschinen und Apparate, Präzisionsinstrumente, Spielzeug, Schmucksachen usw. Von deutscher Seite sind 11 Ermäßigungen zugestanden worden und zwar für Oel und Zuckerrübensamen, Pilze, Holz, Gänse, Vieh (über Danzig) usw. Die deutsche Liste ist soviel weniger umfangreich, weil es sich bei den polnischen Ausfuhrartikeln nach Deutschland vorwiegend um zollfreie Rohstoffe handelt.

Die Tagung der deutsch-polnischen Regierungsausschüsse zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenaustausches für das 3. Quartal dieses Jahres ist auf den 17. August in Zakopane angesetzt.

Mit Litauen haben die Wirtschaftsverhandlungen am 12. Juli 1938 in Warschau begonnen. Der voraussichtliche Warenumsatz wird auf 20 bis 25 Mill. Lit geschätzt. Polen will in Litauen größere Mengen Bacon kaufen und sodann nach England reexportieren, da es die ihm von England eingeräumten Kontingente bisher nicht voll ausnutzen konnte. Desgleichen beabsichtigt es, Leinsaaten zu kaufen. Dagegen will Litauen einen Teil seines Kohlen- und Textilwarenbedarfes in Polen decken.

Infolge prinzipieller Meinungsverschiedenheiten konnten die Verhandlungen nicht abgeschlossen werden und sind auf den Herbst verlegt worden. Man beabsichtigt vorerst ein Abkommen mit einer geringen Laufzeit abzuschließen und von einem größeren Warenumsatz zunächst abzusehen. Zur Zeit wird von etwa 10 Mill. Lit Umsatz gesprochen. Große Schwierigkeiten bereitet die Aufstellung der Warenlisten.

Mit Ungarn ist am 1. 7. 1938 ein neues Wirtschaftsabkommen mit der Laufzeit von einem Jahre in Kraft getreten. Es wird wie bisher im Wege von Privatkompensationen durch die hierfür bestehende Gesellschaft abgewickelt. Die Kontingente sind erhöht und weitere Erzeugnisse in den Warenverkehr einbezogen worden. Bei der ungarischen Ausfuhr nach Polen handelt es sich um Linsen, Rizinus, geschälte Kürbis- und Sonnenblumenkerne, Obstkonserven, Därme und Blasen, einzelne chemische Rohstoffe und Erzeugnisse, Spitzen, Stickereien, Glaswaren u. a., während Ungarn Knochenmehl, Papier, Spezialerzeugnisse aus Holz, Eisenbahnmaterial, Düngemittel, Fischkonserven aus Polen beziehen will.

Im September sollen weitere Wirtschaftsbesprechungen aufgenommen werden, die eine Abänderung und Erweiterung der polnischen Holzexportkontingente zum Ziele haben. Die ungarische Nachfrage soll nach Einschränkungen der österreichischen Holzausfuhr lebhaft sein.

Mit Jugoslawien sind die Wirtschaftsverhandlungen Mitte Juli abgeschlossen worden. Verhandelt wurde über die Ausweitung des Warenverkehrs sowie die Regelung des Reiseverkehrs zwischen Polen und Jugoslawien.

Weitere Wirtschaftsverhandlungen sind für die nächste Zeit mit Ecuador, Peru, Paraguay und Bolivien vorgesehen mit dem Ziel, auf der Grundlage der Meistbegünstigung neue Wirtschaftsvereinbarungen abzuschließen. Bis auf Bolivien ist der Außenhandel mit den südamerikanischen Ländern für Polen passiv. Zur Zeit laufen bereits zufriedenstellende Verhandlungen mit Argentinien, Brasilien und Uruguay.

Mit Italien sollen Handelsvertragsverhandlungen voraussichtlich im September in Warschau aufgenommen werden, da das bestehende polnisch-italienische Wirtschaftsabkommen Ende des Jahres abläuft. Man rechnet mit einer Erweiterung des bisherigen Abkommens.

Mit Mandschukuo beabsichtigt Polen den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages zur Vertiefung der Handelbeziehungen zwischen beiden Ländern. Der polnische Botschafter in Tokio hat in dieser Angelegenheit den Botschafter Mandschukuos aufgesucht.

### Errichtung einer polnisch-nationalspanischen Handelskammer.

Um die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Nationalspanien zu vertiefen, ist beabsichtigt, eine polnisch-nationalspanische Handelskammer in Warschau zu errichten. Die Satzung dieser Kammer ist bereits dem Handelsministerium vorgelegt. Polnische Wirtschaftsvertreter führen gleichzeitig mit den zuständigen nationalspanischen Stellen in Burgos entsprechende Verhandlungen.

### Passive Handelsbilanz im 1. Halbjahr 1938.

Die Gesamteinfuhr Polens belief sich in dieser Zeit auf 662,0 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 555,6 Mill. Zl., so daß ein Passivsaldo in Höhe von 106,4 Mill. Zl. für das 1. Halbjahr 1938 zu verzeichnen ist. Vergleichsweise belief sich die Einfuhr im 1. Halbjahr 1937 auf 595,6 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 582,2 Mill. Zl., so daß insgesamt der Passivsaldo 12,5 Mill. Zl. betrug.

Der beträchtliche Einfuhrüberschuß ist zweifellos auf die verstärkte Investitionstätigkeit und die Industrialisierungsbestrebungen zurückzuführen, wobei Deutschland seine Stellung im polnischen Außenhandel noch verstärken konnte. So stieg die Einfuhr Polens aus Deutschland von 106,7 Mill. Zl. im 1. Halbjahr 1937 auf 163,9 Mill. Zl. im 1. Halbjahr 1938, während die Ausfuhr nach Deutschland von 109,5 auf 109,6 Mill. Zl. angestiegen ist. (Diese

Ziffern umfassen auch bereits für das 1. Halbjahr 1937 zu Vergleichszwecken den polnischen Außenhandel mit Oesterreich.) Damit ist die mit 260 Mill. Zl. festgesetzte Gesamtsumme des deutsch-polnischen Handelsverkehrs anteilig bereits weit überschritten. England folgt in größerem Abstande hinter Deutschland, wobei die polnische Einfuhr aus England 74,3 Mill. Zl. (74,8 im 1. Halbjahr 1937) und die Ausfuhr nach England 110,0 Mill. Zl. (95,1 Mill. Zl.) betrug. Weiterhin folgen nach der Höhe der Ausfuhrziffern Polens Italien, Schweden, Belgien, Holland und Frankreich. Insgesamt betrug der Außenhandel mit europäischen Ländern in der Einfuhr 420,8 Mill. Zl. (372,2) und in der Ausfuhr 464,4 Mill. Zl. (475,6), so daß in der Berichtszeit ein Aktivsaldo von 43,6 Mill. Zl. zu verzeichnen war. Mit außereuropäischen Ländern belief sich die Einfuhr auf 241,2 Mill. Zl., die Ausfuhr 91,2 Mill. Zl. mit einem Passivsaldo von 149,9 Mill. Zl.

**Einrichtung einer Export-Konferenz.**

Im Zusammenhang mit der geplanten strengeren Einfuhrregulierung ist, wie bereits mitgeteilt, eine Import-Konferenz vorgesehen. Diese wird nach den Weisungen des Handelsministeriums die gegenwärtigen Verhältnisse der Rohstoff- und Handelsartikeleinfuhr untersuchen und die günstigsten Einkaufsquellen feststellen. Die Vorarbeiten werden für 17 Warengruppen gesondert durchgeführt und der Import-Konferenz in Form von Referaten vorgelegt. Weiterhin soll eine ständige Einfuhrorganisation geschaffen werden, die bei eintretenden Schwierigkeiten die notwendige Einfuhr auf jeden Fall sichert. Endlich soll in zunehmendem Maße der polnische Außenhandel von jedem ausländischen Zwischenhandel unabhängig gemacht werden.

**Errichtung eines polnischen Rohstoffbüros.**

Dem Ministerium für Industrie und Handel ist ein Spezialbüro für Rohstofffragen angegliedert worden, das Anregungen, Planung und Koordinierung der Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Rohstoffwirtschaft in Händen hat und die Ausarbeitung eines staatlichen Rohstoffprogramms, die Ueberwachung der inländischen Erzeugung an Roh- und Ersatzstoffen, die Planung der Rohstoff-Ein- und Ausfuhr, Vorschläge zur Anlage von Rohstoffvorräten, zur Organisation der Sammlung von Rohstoffabfällen u. a. m. durchführt. Die gesamten Arbeiten müssen gleichzeitig den Erfordernissen der Landesverteidigung Rechnung tragen. Es ist weiterhin beabsichtigt, späterhin eir öffentlich-rechtliches Institut für staatliche Rohstoffpolitik und Rohstoffwirtschaft zu gründen.

Dem Rohstoffbüro gehören ständige Vertreter aller beteiligten Ministerien an, ferner werden Beiräte und Fachausschüsse eingerichtet, denen Vertreter der Staats- und Selbstverwaltungen der Technik und Wissenschaft angehören.

**Die Durchführung des Investitionsprogramms 1938/39.**

Bis Mitte Juli 1938 wurden insgesamt 350 Mill. Zl. zur Durchführung des Investitionsprogrammes aufgebracht. Im Rahmen dieser Arbeiten waren im Juli über 250 000 Personen beschäftigt. Der erhöhte Bedarf an Produktionsmitteln für diese Investitionsarbeiten kommt in folgenden Einfuhrziffern zum Ausdruck: die Einfuhr elektrischer Apparate und Vorrichtungen stieg im 1. Halbjahr 1938 im Vergleich zu der Zeit des Vorjahres von 13 Mill. auf 22 Mill. Zl.; bei Bearbeitungsmaschinen betrugen die Ziffern 4 bzw. 6 Mill. Zl.

**Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten.**

Für den Juli 1938 betrug der Index für Lebenshaltungskosten 126,8 und ist demnach gegenüber dem Vormonat um 0,6 % gestiegen. Die Kennziffer für Ernährung stieg um 1,1 % auf 124,3, für Bekleidung um 0,4 % auf 131,4.

Der Index der Großhandelspreise belief sich für Juli auf 105,9 und hat sich demnach gegenüber der Vorwoche um 0,2 % erhöht. Im einzelnen haben die Kennziffern der Agrarstoffe sowie der Rohstoffe und Halbwaren leicht angezogen, während Kolonialwaren und industrielle Fertigwaren unverändert geblieben sind.

**Die Industrieproduktion leicht rückläufig.**

Nach den Angaben des polnischen Instituts für Konjunkturforschung ist der Index für die Industrieerzeugung von 91.5 im Mai auf 91,4 im Juni zurückgegangen. Gegenüber der gleichen Zahl des Vorjahres ist jedoch immerhin noch

eine Zunahme um 8 % zu verzeichnen. Eine Produktionssteigerung wiesen auf: die Eisenhüttenindustrie, die Eisenerzgruben und die chemische Industrie, wogegen die Metall- und Mineralindustrie rückläufig waren. Die Erzeugung der Textil-, Papier- und Lebensmittelindustrie zeigte eine bedeutende Ausweitung. Auch im polnischen Werftbau ist eine Zunahme der Erzeugung eingetreten.

**Fabrik für Autoräder.**

Die Hochofen A.-G. in Ostrowitz hat beschlossen, ihrem Betrieb die Erzeugung von Automobilrädern anzugliedern. Bisher wurden lediglich Autoräder für Fiat-Kraftwagen hier erzeugt. Die Fabrik wird sich nach den technischen Vorschriften des internationalen Abkommens der Autoräderproduzenten richten. Hiermit wird erstmalig die Erzeugung von Autorädern in Polen selbst aufgenommen, wovon man sich einen Einfuhrrückgang verspricht.

**Ausbau der Zellstoffindustrie.**

Ende 1937 wurde in Niedomicy im zentralen Industriegebiet eine neue Zellstoffabrik errichtet, und im Herbst dieses Jahres wird in der Nähe von Grodno im Nordosten Polens eine weitere große Zellstoffabrik fertiggestellt. Bisher belief sich die Zellstofferzeugung auf etwa 150 000 t, so daß Polen auf eine Einfuhr vom Auslande im Werte von 3,4 Mill. Zl. im Jahre 1936 und 8,9 Mill. Zl. im Jahre 1938 angewiesen war. Durch die Errichtung dieser zwei neuen Zellstoffabriken hofft Polen seinen Zellstoffbedarf bald im Inlande selbst decken zu können.

**Auslandsaufträge für das Eisenhüttensyndikat.**

Nach Pressemeldungen aus Kattowitz soll das Polnische Eisenhüttensyndikat in der letzten Zeit Ausfuhraufträge in einem Umfang von 16 540 t im Werte von 4 410 000 Zl. erhalten haben. Auf die einzelnen Bezugsländer sollen sich die Aufträge wie folgt verteilen: Argentinien rd. 850 t Stabeisen im Werte von rund 225 000 Zl., Bulgarien rd. 3150 t Stabeisen sowie Eisen für Drähte und dünnes Blech im Werte von rd. 900 000 Zl., Brasilien rd. 5470 t Schienen im Werte von rd. 1 370 000 Zl., Türkei rd. 3100 t Stabeisen sowie Eisen für Drähte im Werte von rd. 770 000 Zl., Uruguay rd. 950 000 t Stabeisen, wobei Eisen für Drähte im Werte von rd. 220 000 Zl., Holland rd. 400 t Stabeisen im Werte von rund 95 000 Zl., Iran rd. 550 000 t verzinktes Dünnblech im Werte von rd. 230 000 Zl., Deutschland rd. 1200 t Schienen im Werte von rd. 300 00 Zl.

**Montage französischer Lastkraftwagen.**

Seit längerem werden zwischen der Lokomotivfabrik in Chrzanow und der französischen Kraftwagenfabrik Latil Verhandlungen wegen Errichtung einer Montagefabrik für Lastwagen geführt. Nachdem nunmehr die Frage der technischen Organisation und des Ueberganges zur polnischen Eigenproduktion bereits gelöst worden ist, rechnet man mit einem baldigen Abschluß. Standortmäßig soll die Montagewerkstatt im neuen zentralen Industriegebiet, und zwar noch im Laufe dieses Jahres errichtet werden.

Gleichzeitig laufen Verhandlungen zwischen der Kattowitzer Interessengemeinschaft und dem deutschen NAG. wegen der Uebernahme einer Montage von Lastkraftwagen dieses Werkes. Die Interessengemeinschaft hat bereits eine Konzession erworben. Um die Automobilindustrie in Polen zu fördern, ist in dem Konzessionsvertrag die Bedingung enthalten, im Laufe der Jahre die vorerst eingeführten Einzelteile für diesen Lastkraftwagen in Polen selbst herzustellen.

**Investitionen für Straßenbauten.**

Für die im Zeitraum von 1927 bis 1937 gemachten Ausgaben für Straßenbau und Erhaltung der Wege in Polen sind jetzt Angaben veröffentlicht worden. Danach sind in diesem Zeitraum über 1,2 Milliarden Zl. für Straßenbauten investiert worden, und zwar für Straßenerhaltung 631 Mill. Zl. und für Neubauten 572 Mill. Zl.. Davon haben die Selbstverwaltungskörperschaften 526 Mill. Zl. aufgebracht, der Staatshaushalt 280 Mill. Zl., der staatliche Straßenbaufonds 254 Mill. Zl. und der Arbeiterfonds 80 Mill. Zl.

**Regulierung der Weichsel.**

Für Oktober 1938 ist in Warschau eine Konferenz über die Frage der Regulierung der Weichsel anberaumt. Es handelt sich um die Klärung der tech-

nischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen der Weichselregulierung und die Aufstellung eines Programms für mehrere Jahre. Vertreter der Gesellschaft für Wasserwirtschaft, des Polytechnikums, des Verbandes der wirtschaftlichen und territorialen Selbstverwaltungskörperschaften, der See- und Kolonialliga u. a. werden an der Besprechung teilnehmen.

**Beschleunigte Errichtung des Gdingener Industriekanals.**

Bekanntlich bemüht man sich z. Zt. um eine stärkere Industrialisierung Gdingens. Die Industriebetriebe sollen an dem neu zu errichtenden Industriekanal angesiedelt werden. Handelsminister Roman hat eine Beschleunigung angeordnet und 7 Mill. Zl. Kredite bewilligt. Desgl. werden von der Landwirtschaftsbank Kredite zur Errichtung von Industriebetrieben am Kanal zur Verfügung gestellt. Man rechnet mit einer Fertigstellung noch vor dem Termin von fünf Jahren.

**Zur Frage einer Freihafenzone in Memel.**

Die polnische Zeitung „Kurjer Baltycki" dementiert die in der ausländischen Schiffahrtspresse verbreitete Nachricht, wonach in Memel ein polnischer Freihafen, insbesondere für den Holzexport Polens geschaffen werden soll. Von maßgebenden Warschauer Stellen hat er eine entsprechende Richtigstellung erhalten.

**Transitverhandlungen mit der Tschecho-Slowakei.**

Mitte August fanden in Gdingen Verhandlungen zwischen einem Vertreter der tschecho-slowakischen Exportfirmen und Vertretern der Gdingener Hafenunternehmen über eine stärkere Inanspruchnahme des Gedingener Hafens für den Transitverkehr der Tschecho-Slowakei statt, die zu einer Verständigung geführt haben sollen.

**Litauisch-polnische Eisenbahnkonferenz.**

Am 17. August 1938 findet in Kowno eine litauisch-polnische Eisenbahnkonferenz statt, die der Klärung verschiedener verkehrstechnischer Fragen nach der Aufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen beiden Staaten dienen soll.

**Standardisierung der landwirtschaftlichen Ausfuhr.**

Die seit längerer Zeit angestrebte Qualitätssteigerung der landwirtschaftlichen Exportwaren ist durch fortschreitende Standardisierung erreicht worden, vor allem für die Ausfuhr von Eiern, Butter und Bacon. Dies hat gleichzeitig zu einer Verbesserung der im Auslande erzielten Preise geführt.

**Ausfuhrprämien für Getreide, Hülsenfrüchte u. a.**

Mit Gültigkeit vom 1. August hat der Finanzminister die Höhe der Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsamen, Mehl und Malz folgendermaßen festgelegt:

1. für 100 kg Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen 4,00 Zl.,

2. für 100 kg Erbsen, Bohnen, Saubohnen, Linsen, Wicken, Peluschken und Mischungen von Wicken und Peluschken mit Hafer oder Gerste 4,00 Zl.;

3. für 100 kg Weizen-, Roggen- und Gerstenmehl, das bei der Verbrennungsprobe einen Aschegehalt bis zu 0,8 % aufweist, 7,00 Zl., bei einem Aschegehalt von mehr als 0,8 % bis zu 2,5 % 5,50 Zl., und bei mehr als 2,5 % bis 3,6 % Aschegehalt 3,25 Zl.;

4. für Oelsamen: Mohn und Senf 4,00 Zl.,

5. für 100 kg Gersten-, Buchweizen- und Hafergrütze sowie Haferflocken 7,00 Zl.

6. für 100 kg geschälte Erbsen (auch halbiert) 5,50 Zl.,

7. für 100 kg Malz 6,00 Zl.

Vorbedingung für die Gwährung der Zollrückerstattung ist die Erlangung einer Exportbescheinigung beim Industrie- und Handelsministerium.

Die Verordnung gilt vom 1. August.

Die Verordnung ist im „Dziennik Ustaw" Nr. 53 unter Position 420 veröffentlicht.

## Sowjetunion:

### Blitzzug Moskau—Leningrad.

Nachdem es in der UdSSR gelungen ist, die Lokomotiventype 2—3—2 mit Stromlinienumkleidung zu konstruieren, plant jetzt die Fabrik für Eisenbahnbau „Jegorow" in Leningrad im Oktober des kommenden Jahres anläßlich der 21. Wiederkehr des Revolutionstages für die Verbindung zwischen Moskau und Leningrad den Blitzzug „Molnija" (Blitz) zu bauen. Dieser Zug soll wie eine Raupe aussehen und aus 12 Wagen mit einem Aussichtswagen am hinteren Ende fahren. Die bezeichnete Lokomotive soll eine Höchstgeschwindigkeit von 180 km erreicht haben und diese Geschwindigkeit in Zukunft auch auf geraden Strecken entwickeln, gegen 150 km in den Krümmungen. Die Fahrtdauer Moskau—Leningrad wird mit fünf Stunden angegeben. Für diese kurze Spanne sind in einem besonderen Waggon zur Bedienung der Fahrgäste Werkstätten für kleine Flickarbeiten an Kleidern und Schuhen sowie ein Frisiersalon vorgesehen. Es müßte interessant sein zu erfahren, welche Vorstellung vom Zustand der Kleider und Schuhe der Fahrgäste sich die Ausarbeiter des Projektes machen. Im übrigen, — der Zug läuft noch nicht, und es soll in der Sowjetunion vorgekommen sein, daß Pläne unerfüllt blieben. Ueber die Verstärkung der Gleise und des Unterbaues verlautet nicht ein Wort.

### Zwölf Gasgeneratorenautos.

Am 1. Juli begann in Moskau die Probefahrt von zwölf Kraftwagen mit Gasgeneratorenbetrieb. Die Prüfungsstrecke ist auf 10 000 km Länge festgelegt worden und führt über Landwege und Dorfstraßen, über Pensa, Kuibischew (früher Samara), Kasanj, Tscheljabinsk, Omsk, Swerdlowsk, Perm, Gorkij (früher Nishnij Nowgorod), Jaroslawelj, Leningrad, Minsk und Kiew zurück nach Moskau. Diese Probefahrt ist veranlaßt worden durch die Verordnung des Rates der Volkskommissare der UdSSR. über das schnellere Eingliedern des Gasgeneratorenautos in die Volkswirtschaft und seine Vervolkstümlichung vom 1. März 1938.

In diesem Zusammenhange ist es bedeutungsvoll, daß die Kraftwagenwerke „Stalin" in Moskau und „Molotow" in Gorjkij bis zum 31. Dezember 1938 je 1500 Generatorenautos herzustellen haben. Dieses Programm steigert sich im Jahre 1939 auf je 8000 und im Jahre 1940 auf je 20 000 derartiger Kraftwagen. Auch die Generatorenschlepperherstellung hat ihr gesteigertes Programm gefunden. Das Schlepperwerk „Stalin" in Tsheljabinsk hat im laufenden Jahre 1200 dieser Maschinen herzustellen und sich für das Jahr 1939 auf eine Produktion von 4000 und im Jahre 1940 von 5000 Maschinen vorzubereiten. Das Schlepperwerk „Ordshonikidze" in Charkow soll im Jahre 1938 300, im Jahre 1939 5000 und im Jahre 1940 10 000 Generatorenschlepper bauen. Es wird jedoch von allen Produktionsstätten gemeldet, daß das Volkskommissariat für Maschinenbau die ihm gestellten Aufgaben auch auf diesem Gebiete mit einer „unzulässigen Trägheit" erfüllt. Zum Beispiel hat das Charkower Schlepperwerk von seinen für dieses Jahr herauszubringenden 300 Generatorenschleppern noch nicht einen einzigen hergestellt, ja, noch nicht einmal die Zeichnungen angefertigt. Dieses Beispiel kennzeichnet die gesamte Lage. Welche Aussichten auch diesem neuen Werkzeug der Sowjetunion zur Durchführung ihrer Motorisierung vorherbestimmt sind, zeigt das Schicksal, das die bisherige auf flüssigem Treibstoff fundierte Motorisierung betroffen hat. Im Jahre 1928 begann der Automobilbau in der UdSSR. Heute verfügt dieses Land über einen Kraftwagenpark von 600 000 Maschinen, d. h. also, es entfallen auf rund 37 qm des Landes je eine Maschine, bzw. ein Wagen auf 284 Personen der Bevölkerung. Das ist aber noch nicht alles. Vor dem Kriege belief sich die Länge des Landstraßennetzes mit Steinbelag auf 23 000 km. Heute sind es 87 000 km, doch die Güte dieser Straße ist, wie das eben jetzt wieder aus den Berichten der Teilnehmer an der Fahrt der Generatorenautos hervorgeht, „unter jeder Würde" Von Moskau bis Kolomna benutzte man die Asphaltchaussee. Hier jedoch beginnt ein so entsetzlicher Weg, daß man z. B. vor Magnitogorsk nur mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 2 km bei fünf- bis sechsfachem Brennstoffverbrauch die mit Schlaglöchern, großen und kleinen Steinen und anderen Dingen übersäte Hauptstraße über das Uralgebirge passieren konnte. Es wird besonders festgestellt, daß der ganze Landstraßenbau in der UdSSR ungeachtet der in diesem

Jahre aufgewandten 45 Mill. Rubel nichts Gutes bringen kann. Das Bauverfahren ist so unzweckmäßig, daß jeder Neubau durch die vorzeitige Benutzung zum Untergang verurteilt ist.

### Kohlenförderung in Baschkirien.

In den Rajons der Baschkirischen Autonomen SSR Alschinsk und Kujurgasinsk hat man schon lange Braunkohle gefunden, deren Vorkommen heute mit 65 Mill. t angegeben wird. Aus diesem Grunde werden drei Schächte abgetäuft, von denen einer demnächst dem Betrieb übergeben und eine Jahresförderung von 100 000 t erreichen soll. Weitere Vorkommen von Kohle sind ebenfalls früher in Beloretsk und Ischimbajewo festgestellt worden.

### Neue Erdölvorkommen.

In Gurien (West-Georgien), wo bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts nach Erdöl geschürft wurde, stieß jetzt eine geologische Kommission der Erdölindustrie bei Versuchsbohrungen auf Erdgas und Oel. Von den 45 Sonden, die man niedergebracht hatte, ergaben in der Nähe der Eisenbahnstation Supsa zwei von ihnen auf 120 m und auf 184 m Oel. Jetzt sollen zwei Fördersonden auf 700 m niedergebracht werden.

In Stavropolj (Mittelwolgagebiet) ist am Ufer der Wolga im vorigen Jahr eine Erdölsonde niedergebracht worden, die etwa 5000 t Oel geliefert hat. Neuerdings wurde die eingetretene Sandverstopfung der Sonde beseitigt und nunmehr werden die Oelmengen in großen Zisternen bei einem Tagesertrage von 80 bis 100 t gesammelt. Die Verarbeitung des Erdöls soll in Saratow stattfinden.

### Rohrleitungen für die Erdölindustrie.

Im laufenden Jahr soll die Erdölindustrie in der UdSSR nach dem Plan 600 km neue Rohrleitung bekommen. Eine 200 km lange Wasserleitung soll von Gurjew (Nordufer des Kaspischen Meeres) nach Kostschagyl (Embaerdölgebiet) zur Versorgung mit Produktions- und Trinkwasser fertiggestellt werden. Mit dem Bau einer großen Erdölleitung über 120 km von Malgobek (Ingushetien) nach Grosnij zu den dortigen Raffinerien wurde begonnen. Im Endstadium befindet sich der Bau der Astrachaner Erdölleitung. Aus Isberbash nach Machatsch-Kala, die sich beide in Dagestan befinden, wird eine Erdölleitung über 65 km verlegt. Die bestehende Leitung zwischen dem letztgenannten Ort und Grosni über 120 km wird durch die Errichtung einer Parallelstrecke in ihrer Durchlaßfähigkeit gesteigert. Ferner werden Untersuchungen über die Möglichkeiten der Unterbringung weiterer Leitungen für Erdöl und Erzeugnisse von Machatsch-Kala nach Dnepropetrofsk und Waronesh ausgeführt, um die Eisenbahn zu entlasten.

### Die Metallindustrie.

Die Volkswirtschaft der UdSSR soll nach den grundsätzlichen Darlegungen eine ausgesprochene Planwirtschaft sein. Das bedeutet, daß die Produktionen und der Verbrauch der in der vertikalen Reihe liegenden und auch horizontal verkoppelten Industrien natürlich mit gewissen Toleranzen auf das genaueste aufeinander abgestimmt sein müssen. Wenn also der Erzbergbau weniger fördert, muß auch die Hüttenindustrie naturgemäß nach dem Aufbrauchen der Reserven ihre Produktion drosseln. So hat der Eisenerzbergbau von Kriwoi Rog in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ganze 2 Mill. t Erz weniger geliefert als der Plan vorsieht und es der Bedarf der kooperierten Hüttenindustrie erfordert. Die Juliförderungen blieben um 20 % hinter dem Plan zurück und die Zurichtung der Stollen entspricht nur 60 % des Solls. Im gleichen Zeitraum lieferte das mit den Erzen von Magnitnaja Gora arbeitende Hüttenwerk Kusnetzk 30 000 t allein an Walzerzeugnissen weniger. Die Kupferkiesgruben des Uralgebirges sind, wie sowjetamtlich verlautet, mit einigen 100 000 t im Rückstand geblieben. Es ist bekannt, wie groß die Schwierigkeiten sind, denen die gesamte Sowjetwirtschaft dadurch ausgesetzt ist, daß die wichtigsten Industriezweige den ihnen gemachten Voranschlägen nicht entsprechen. Aus diesem Grunde wird man damit rechnen müssen, daß nicht eher eine Gesundung der Lage eintreten wird, bevor nicht der organisatorische Wirrwarr einer tatsächlichen Ordnung weicht. Aus Kusnetzk verlautet, daß z. B. die Produktionsanweisungen des Direktors des Hüttenwerkes von den diesen zuwiderlaufenden Anordnungen des Chefingenieurs torpediert werden. Als seinerzeit die alten Slaven zu den Warägern gingen und sie aufforderten, bei ihnen zu herrschen, sprachen sie das klassische Wort: „Unser

Land ist weit und reich, aber es ist keine Ordnung in ihm". Sie sprachen nicht nur für ihre Zeit.

### Die Textilindustrie

der UdSSR gehört ebenfalls zu jenen Zweigen, für die die Erfüllung des Produktionsplanes eine glatte Unmöglichkeit darstellt. Als Beispiel seien hier die Verhältnisse im Zentrum der Textilindustrie, in Leningrad, gekennzeichnet. Der Hauptverwaltung der Textilindustrie des Leningrader Gebietes ist es nicht gelungen, das Produktionsprogramm für das erste Halbjahr zu erfüllen. Aber der Juli brachte eine weitere Senkung der Erfüllungskoefizienten: die Spinnereien lieferten 10,1 %, die Webereien 13,6 %, die Zwirnereien 5,4 % und die Fertigmachereien 17,7 % weniger als ihnen der Juliplan vorschreibt. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet das einen Ausfall von 25 Mill. Röllchen Garn, 233 t Gespinnste und 1,83 Mill. m Gewebe. Die Ursache dafür ist in einer überaus großen Fluktualität der Arbeiterschaft zu sehen. Diese Erscheinung ist für die Industrie der Sowjetunion nichts Außergewöhnliches und beruht darauf, daß die Versorgung der Arbeiterschaft mit Wohnungen und Bedarfsgegenständen nach wie vor die Programme zur „Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft" Lügen strafen.

## Litauen:

### Ausfuhr von Melasse und Kalk.

Die A. G. „Lietuvos Ćukrus" hat im Inland unverkäufliche Melasse und Kalkschlamm ins Ausland verkauft. 750 t Melasse und 4000 t Kalkschlamm gingen nach Deutschland.

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Am 9. Juli 1938 wurde ein Handelsabkommen mit Belgien unterzeichnet, das bis zum 30. April 1399 läuft und den Austausch von Butter, Flachs und Saaten gegen Metallwaren und Maschinen vorsieht.

Die Verhandlungen mit Polen wurden am 22. Juli 1938 wegen Meinungsverschiedenheiten über den Umfang des Abkommens unterbrochen. Die Besprechungen sollen Anfang September fortgesetzt werden. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß Litauen polnisches Eisen und Kohle nicht gegen Agrarerzeugnisse eintauschen kann, weil Polen selbst Agrarland ist.

In Rom begannen Verhandlungen zur Erneuerung und Erweiterung des Handelsabkommens mit Italien.

### Die Tätigkeit der Pienocentras im Jahr 1937.

1937 wurden 14,96 Mill. kg Butter gegen 14,30 Mill. kg im Vorjahre exportiert. England nahm 80 % des Absatzes auf. An zweiter Stelle stand Deutschland mit 16 % und an dritter Stelle der nahe Osten mit 8,5 %. Die besten Preise zahlte Deutschland. Der Eierexport des Jahres 1937 stieg von 67,2 Mill. Stück im Jahre 1936 auf 77,1 Mill. Der größte Teil der Eier ging nach England und ein geringerer nach Deutschland und anderen Ländern. Der Absatz auf dem deutschen Markt steigerte sich im letzten Jahr um 350 %. Außerdem exportierte die Pienocentras 1100 t Aepfel für 414 000 Lit gegen 1900 t im Werte von 714 000 Lit im Vorjahre. Die Obstausfuhr ging fast restlos nach Deutschland. Ferner kamen auch Käse, kondensierte Milch, Milchmehl und Kasein zur Ausfuhr.

### Streichhölzer und Papier

zeigten keine Belebung des Absatzes. Statt der vorgesehenen 60 Mill. Schachteln konnten im Hinblick auf den Verbrauch nur 14,3 Mill. Schachteln hergestellt werden. Die Steuerbelastung pro Schachtel macht etwa 50 % des Wertes aus. Der Streichholzverbrauch mit zehn Schachteln pro Kopf und Jahr beträgt nur etwa ein Drittel des lettischen Verbrauches. Schuld an dem geringen Verbrauch ist vor allen Dingen die illegale Verwendung von Feuerzeugen. Gut entwickelte sich die Ausfuhr von Holzdraht für Zündhölzer und der Absatz von Papier, von dem allerdings Zeitungspapier unter dem Selbstkostenpreis abgegeben werden mußte. Da die ausländischen Gläubiger auf Verzinsung des Kapitals von 12 Mill. Lit verzichtet hatten, konnten 2½ % Dividende zur Verteilung gelangen.

### Neue Industrieunternehmen.

In den ersten vier Monaten des Jahres sind in Litauen 14 neue Industriebetriebe mit einem Grundkapital von 1,7 Mill. Lit gegründet worden. Darunter befindet sich auch ein Torfwerk (750 000 Lit), eine große Ziegelei (600 000 Lit), zwei weitere Ziegeleien (70 000 Lit), zwei Sägemühlen (80 000 Lit), zwei Textilmanufakturen (80 000 Lit), eine chemische Fabrik (100 000 Lit), die wieder in Betrieb gesetzte Bierbrauerei „Gubernia" bei Schaulen (100 000 Lit).

### Technische Neuerungen.

70 Postämter in der Provinz sollen Windmotoren zur Stromerzeugung erhalten. Allem Anschein nach handelt es sich hier um ein schwedisches Patent, bei dem der Generator direkt auf der Propellerachse angebracht ist.

Die Stadtverwaltung Kaunas will im Stadtgebiet automatische Feuermelder aufstellen. Zur Zeit werden verschiedene Modelle geprüft.

### Ein neues Wasserkraftwerk

wird durch die A.-G. „Vandens Jèga" beim Dorfe Puskeliai in der Nähe von Marijampole gebaut. Die Tribünenkanäle aus Beton, die Hochspannungsleitung und der Transformator im Orte Degučiai sind bereits fertiggestellt.

### Mühlenindustrie.

Im Vorjahre kaufte die Lietukis bereits eine Mühle in Kalvarija. Im Juli wurde die Großmühle „Javas" in Panevežys, eine der modernsten Mühlen, angekauft. Die Leistungsfähigkeit beträgt 36 t pro Tag. Man will in Zukunft mehr Mehl und weniger Getreide ausführen, um die Kleie als Kraftfutter zurückbehalten zu können.

### Die Herstellung von Stückzucker

durch die Zuckerfabrik in Pavenčiai kann in diesem Jahre nicht aufgenommen werden, weil die tschechischen Skoda-Werke den Vertrag aus „wichtigen Gründen" nicht erfüllen können.

### Der Verkauf von Landmaschinen.

Die der „Lietukis" angeschlossenen Genossenschaften melden aus allen Teilen des Landes einen guten Absatz von Landmaschinen. Seit Beginn des Jahres wurden 1400 Pferderechen, 1000 Grasmäher und 250 Getreidemäher verkauft. Die gute Getreideernte hat zu einer erhöhten Nachfrage nach Dreschsätzen und Motoren geführt. Es wurden 211 englische Blackstone-Motoren von 10 bis 20 PS gekauft. Ein guter Absatz war in Dreschkästen der schwedischen Firma „Thermaenius" zu verzeichnen, von denen die Lietukis rd. 100 Stück verkaufte. Die minderbemittelten Landwirte der östlichen Landesteile kaufen größtenteils Dreschsätze mit Göpelantrieb, von denen sowjetrussische je Satz 715 Lit kosten.

## Lettland:

### Beziehungen zu Estland.

he. Als hervorragendes handelspolitisches Ereignis ist der Besuch des estländischen Wirtschaftsministers Sepp am 18. und 19. 7. in Riga zu verzeichnen, der in der lettischen Presse ein Wendepunkt der Wirtschaftsbeziehungen zu Estland genannt wurde.

Der 1928 in Reval unterzeichnete lettländisch-estländische Handelsvertrag ist am 13. 5. 1937 von Estland gekündigt worden. Da eine Einigung in der Zwischenzeit nicht erreicht werden konnte, ist die Kündigungsfrist immer wieder, zuletzt bis zum 1. 10. 1938, verlängert worden. Die Verzögerung in der Aufnahme neuer Handelsvertragsverhandlungen ist darin zu suchen, daß Lettland nicht geneigt war, die Einbeziehung Finnlands in die baltische Klausel, wie sie im estländisch-finnländischen Handelsabkommen erfolgt ist, anzuerkennen. Die jetzt in Riga stattgehabten Unterhaltungen zwischen dem estländischen Handelsminister und dem erst vor kurzem neuernannten lettländisáen Finanzminister Waldmanis scheinen diesen Konflikt beseitigt zu haben. Dennoch dürften die in nächster Zeit zu erwartenden neuen Handelsvertragsverhandlungen eine Reihe von Fragen ergeben, über die eine Einigung zu erzielen nicht leicht sein wird. In den zehn Jahren seit Abschluß des ersten

Handelsvertrages haben beide Volkswirtschaften eine grundlegende Wandlung erfahren. Die Bemühungen Lettlands wie Estlands, die Landwirtschaft und die bodenständige Industrie weitestgehend zu stützen und zu stärken, können als erfolgreich bezeichnet werden. Durch diese gleichlaufende Entwicklung sind aber auch die Schwierigkeiten im gegenseitigen Warenaustausch gewachsen, die deutlich in den Handelsumsätzen der letzten Jahre zum Ausdruck kommen. Während der Handelsumsatz zwischen Lettland und Estland 1934 noch 5,3 Mill. Ls. betrug, ist er im Jahre 1937 auf 3,5 Mill. Ls. zurückgegangen. Hieran war Lettland mit einer Ausfuhr von 2,1 Mill. Ls. nach Estland beteiligt, so daß sich für Estland 1937 ein Passivsaldo von 0,7 Mill. Ls. ergab. Für die drei Jahre 1935 bis 1937 betrugen die Handelsumsätze zusammen etwa 10 Mill. Ls. und ergaben für Estland ein Passivum von 2,2 Mill. Ausgeführt wurden in der Hauptsache von Lettland nach Estland Gummischuhe, Farben, Baumwollgewebe und Zucker, während von Estland Benzin, Brennschieferöl, Bitumen, Zement und ebenfalls Baumwollgewebe nach Lettland eingeführt wurden.

Es besteht zweifellos noch eine Reihe von Möglichkeiten, die gegenseitigen Handelsbeziehungen auszuweiten, fraglich erscheint nur, wie weit diese Möglichkeiten genutzt werden können, ohne der eigenen Volkswirtschaft von Nachteil zu sein, bzw. wie weit man geneigt ist, aus allgemeinpolitischen Erwägungen heraus diese Nachteile in Kauf zu nehmen.

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Im Juli besuchte eine Abordnung von zwölf Vertretern des englischen Lebensmittelmarktes Lettland. Großbritannien ist auch heute noch dem Werte nach der Hauptabnehmer lettländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem von Butter, Bacon, Eiern und in letzter Zeit auch von Süßwaren. Zur Förderung des lettländischen Absatzmarktes arbeitet in London die vom lettländischen Staat gegründete Gesellschaft „Anglo Baltic Produce Company Ltd." die jetzt auch den Besuch der englischen Wirtschaftler in Lettland zustandegebracht hatte. Diese hielten sich eine Woche als Gäste der „Lettländischen milchwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft" der „Bacon-Export" und der staatlichen Konfektfabrik „Laima" in Lettland auf und sollen von dem Gesehenen äußerst befriedigt gewesen sein. Lettland ist an einer Steigerung der Lebensmittelausfuhr nach Großbritannien zur Zeit besonders interessiert, um hierdurch wenigstens einen Teil des starken Rückganges der Ausfuhr von Holzmaterialien nach dorthin auszugleichen.

### Neue Fluglinie.

Am 18. 7. 1938 wurde in Riga die neue Fluglinie Stockholm—Riga—Moskau eröffnet. Die Strecke wird täglich, außer Sonntags, von der schwedischen Gesellschaft „Aerotransport" in Gemeinschaft mit der sowjetrussischen Luftverkehrsgesellschaft „Aeroflot" beflogen und soll 1938 bis zum Oktober aufrechterhalten werden.

Vom 1. August ab wird die Strecke Berlin—Kaunas—Riga—Tallin—Helsingfors, die bisher von der „Lufthansa" allein bedient wurde, jetzt — zunächst probeweise auf einen Monat — in Gemeinschaft mit der finnischen Gesellschaft „Aero" beflogen. Da die polnische Gesellschaft „Lot" von Warschau ebenfalls außer Sonntags auf der Linie Kaunas—Riga—Tallin—Helsingfors und zurück fliegt, ist Riga jetzt zu einem belebten Flughafen geworden. Auch auf der Inlandsstrecke Riga—Libau herrscht lebhafter Betrieb. Nach Angaben der Oberpost- und Telegraphenverwaltung, die diese Linie betreibt, sind im Juli nach Libau 286 und von dort nach Riga 295 Fluggäste befördert worden.

### Ueber den Stand der Industrie Lettlands

im Jahre 1937 veröffentlichte die statistische Verwaltung folgende Angaben. Nach diesen waren in 5717 Industrieunternehmungen etwa 120 000 Arbeiter beschäftigt, 1936 dagegen in 5565 Betrieben nur etwa 101 000 Arbeiter. Die Leistung der Kraftanlagen dieser Unternehmen ist von 180 000 auf 194 000 PS und der Wert der hergestellten Waren 1937 von 473,2 auf 636,8 Mill. Ls. gestiegen. Die größte Zahl der Arbeiter — 18 549 — beschäftigte die Eisenverarbeitungs und Maschinenindustrie. In 400 Unternehmungen der Textilindustrie waren 17 220 Arbeiter, in 185 der chemischen Industrie 5114 Arbeiter, in 193 der keramischen und steinverarbeitenden Industrie 6407 Arbeiter und in der Papierindustrie in 57 Unternehmen 3470 Arbeiter tätig.

Von besonderem Interesse für die deutsche Industrie dürfte die am 2. 7. 1938 in Libau (Liepaja) durch das Landwirtschaftsministerium erfolgte Gründung der Maschinenfabrik- und Schiffsbauwerft-A.-G. „Tosmare" sein. Das neue Unternehmen hat die bisher dem Finanzministerium unterstehenden Libauer Kriegshafenwerkstätten übernommen, die bedeutend vergrößert und erweitert werden sollen. Das Hauptarbeitsgebiet dieses Werkes soll die Herstellung billiger, den hiesigen Verhältnissen angepaßter landwirtschaftlicher Maschinen sein. Es muß damit gerechnet werden, daß in Zukunft die Einfuhrerlaubnis für landwirtschaftliche Maschinen stark gedrosselt wird.

**Kraftwerk Keggum.**

Mit der schwedischen Gesellschaft „Sentab" welche die Fundierungs- und Bauarbeiten des Dünakraftwerkes bei Keggums ausführt, ist am 12. 7. 1938 ein Ergänzungsvertrag abgeschlossen worden, nach dem der zunächst geplante Ausbau von 35 000 kWh schon jetzt auf die endgültige Leistung von 70 000 kWh erfolgt. Statt dessen gelangen auch jetzt vier, entgegen der bisher in Aussicht genommenen zwei Turbinenaggregate zur Aufstellung.

Die staatliche A.-G. „Ahdu un wilnas centrale" (Fell- und Wolle-Zentrale) hat in Gemeinschaft mit der Zentralgenossenschaft „Turiba" (Der Wohlstand) eine neue Aktiengesellschaft für Errichtung von Schuhfabriken gegründet. In Libau (Liepaja) wird in vorhandenen Fabrikräumen die größte und modernste Schuhfabrik Lettlands eingerichtet werden, die etwa 100 Arbeiter beschäftigen und bereits im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll. Die neue Gesellschaft übernimmt auch in Riga eine bekannte größere Schuhfabrik in eigenen Betrieb.

**Baustoffindustrie.**

Am 22. 7. 1938 hat die staatliche Aktiengesellschaft „Schiferis" (Der Schiefer) in Riga ihre zweite Kunstschieferfabrik in Betrieb genommen. Da man auch mit dieser noch nicht die starke Nachfrage nach Dachdeckungs- und Isolierplatten zu befriedigen glaubt, ist vor kurzem die Errichtung einer dritten Fabrik in Semgallen beschlossen worden. Mit dieser hofft man dann nicht nur den Inlandsbedarf zu decken, sondern auch Kunstschieferplatten für die Ausfuhr frei bekommen zu können. Entsprechende Verhandlungen dieserhalb auf verschiedenen Märkten sollen erfolgversprechend verlaufen.

**Torfindustrie.**

Die am 1. 4. 1938 gegründete staatliche A.-G. „Kuhdra" (der Torf) beabsichtigt in den nächsten Jahren eine großzügige Ausnutzung der zahlreich im Lande vorhandenen Torfbrüche. Es soll demnächst eine Torfbrikettfabrik für eine Erzeugung von 50 000 t und eine Hydrotorffabrik mit einer Erzeugung von 200 000 t jährlich errichtet werden. Zusammen mit den schon vorhandenen Anlagen will man so auf eine Jahreserzeugung von 350 000 t Brenntorf kommen. Abnehmer hierfür wären die Eisenbahnoberverwaltung und die staatlichen landwirtschaftlichen Industrien, wie Zuckerfabriken, Spiritusbrennereien usw. Außerdem sollen jährlich noch 450 000 Ballen Torfstreu, davon etwa 100 000 zur Ausfuhr, und 150 000 qm Torfisolationsplatten hergestellt werden.

**Textilindustrie.**

In verschiedenen Unternehmungen der Rigaer Textilindustrie finden zur Zeit Versuche mit italienischer Kaseinwolle statt. Gleichzeitig ist hier mit der Herstellung von Textilkasein begonnen worden, das nach Italien ausgeführt und dort zu Kunstwolle verarbeitet werden soll. Falls diese Versuche befriedigend ausfallen, soll der Bau einer Fabrik für Kunstwolle aus lettländischem Kasein in Riga erwogen werden.

**Schuhindustrie.**

Die von derselben Gesellschaft Anfang 1938 aufgekaufte Lederfabrik „Korona" in Mitau (Jelgava), die seinerzeit hauptsächlich für Lieferungen nach UdSSR gegründet, dann aber wegen Ausbleibens der Bestellungen stillgelegt worden war, hat im Monat Juli ihren Betrieb aufgenommen. Die Fabrik ist bedeutend erweitert und mit neuen Maschinen für die Herstellung von Sohlen- und aller Art Oberleder ausgerüstet worden, das bereits auf den Markt gekommen ist.

## Estland:

### Die Auslandsverschuldung der Privatwirtschaft

betrug per 1. Januar 1938 53,9 Mill. Ekr. gegen 48,4 Mill. Ekr. im Vorjahre. Die Zahl der hieran beteiligten Firmen und Unternehmen betrug 511 gegen 432 im Vorjahre. Die Industrie ist mit 36,7 Mill. Ekr. beteiligt, wobei auf die Brennschieferindustrie 13 Mill. und auf die Textilindustrie 9,3 Mill. Ekr. entfallen. Die Auslandsschulden der Handelsunternehmen betrugen 12,9 Mill. Ekr., wovon 3,4 Mill. Ekr. auf die Elektrizitäts-, Rundfunk-, Musikalien- und andere mit technischen Artikeln handelnden Firmen entfielen, ferner 1,9 Mill. Ekr. auf drei größere genossenschaftliche Handelsunternehmen und 1,3 Mill. Ekr. auf die Importfirmen für Kolonialwaren, Nahrungsmittel und Heringe. Unter den Gläubigerstaaten Estlands steht England mit 18,3 Mill. Ekr. an erster, Deutschland mit 11,6 Mill. Ekr. an zweiter und Holland mit 9 Mill. Ekr. an dritter Stelle. Ferner wären Schweden, Finnland, Dänemark und Frankreich zu nennen. 1937 wurden von 94 Unternehmen insgesamt 733 000 Ekr. Zinsen an die ausländischen Gläubiger gezahlt, wobei die Brennschieferindustrie mit 500 000 Ekr. an erster Stelle stand.

### Die Sammlung von Altmetall,

die im Herbst 1937 in Angriff genommen wurde, hat günstige Ergebnisse gezeitigt. Bis Mitte Juli waren etwa 2550 t Altmetall zusammengekommen, von denen 1240 t bereits für 70 000 Ekr. verkauft worden sind, und zwar ⅓ zur Weiterverarbeitung in Estland und ⅔ ins Ausland. Der Erlös der Sammlung, die auch weiterhin durchgeführt wird, kommt dem Fonds für eine estnische U-Bootflotte zugute.

### Die Ernteaussichten

sind im allgemeinen günstig, so daß man den Winter über mit Futtergetreide ohne Zufuhr aus dem Auslande auszukommen hofft. Da das Gras infolge des trockenen und kühlen Frühjahrs erst spät zu wachsen anfing und die Witterung nach Johanni sehr regnerisch war, konnte erst später als gewöhnlich mit der Heuernte begonnen werden. Das Kleeheu hatte zwar gut überwintert, wurde jedoch durch die ungünstige Frühjahrswitterung geschädigt und steht jetzt mittelmäßig, während sich das Wiesenheu gut entwickelt hat (besonders wo Bodenmeliorationen durchgeführt wurden), so daß die Heuernte als über dem Durchschnitt liegend bezeichnet werden kann. Die Sommerkornernte ist mittelmäßig und z. T. überdurchschnittlich gut, besonders gut steht der Hafer. Das Winterkorn ist im Winter teilweise vernichtet worden, was davon überwintert hat, steht jetzt mittelmäßig. Auch die Aussichten für die Kartoffelernte sind nicht schlecht.

### Die Flachsernte,

die ein wenig schwächer als im Vorjahre ausfallen dürfte, und zwar etwa 312 kg je ha, hat in Estland begonnen. Die estnische Wirtschaftspresse weist auf die Notwendigkeit einer Mechanisierung dieser Arbeit hin, die mit der Getreideernte zusammenfällt, so daß der Mangel an Arbeitskräften hierbei besonders fühlbar wird. Es wird auf eine Flachserntemaschine der belgischen Firma Soenens hingewiesen, die bei einer Ersparnis an Arbeitskraft von 50 % täglich 3 ha abernten kann und 1500 bis 2000 Ekr. kostet. Es wäre daher vorteilhaft, wenn derartige Maschinen von Genossenschaften gemeinsam angeschafft, oder, wie das bei Dreschmaschinen häufig der Fall ist, von einem Landwirt gekauft und dann an die Nachbarn vermietet würden.

### Der Milchverbrauch in Reval

ist im Vergleich zu anderen Hauptstädten der Ostseestaaten, z. B. Helsinki, ein sehr geringer. Das liegt an der ungenügenden Organisation des Milchmarktes, so daß der Verbraucher von lose verkaufter Milch nicht die Möglichkeit hat, garantiert einwandfreie Milch von gesunden Kühen kaufen zu können. Nunmehr soll die Zentralgenossenschaft für Milchwirtschaft „Võieksport" in Reval eine allen modernen Anforderungen entsprechende Zentralmeierei bauen, die auf einen Umsatz von 50—75 000 Liter eingerichtet ist. Nach Fertigstellung dieser Meierei, die voraussichtlich im Herbst 1939 oder im Frühjahr 1940 erfolgen wird, und wo die Milch pasteurisiert und einer genauen Prüfung unterzogen werden kann, wird auf Grund einer Verfügung der Genossenschaft „Võieksport" das Alleinrecht zum Verkauf von Milch II. Qualität verliehen; die Preise werden von einem hierzu bestimmten Ausschuß notiert. Der Verkauf von Flaschenmilch wird auch weiterhin direkt vom Lieferanten aus erfolgen können.

## Finnland:

### Die deutsch-finnischen Außenhandelsbesprechungen,

die am 4. Juli 1938 in Helsinki aufgenommen wurden und bis zum 13. Juli dauerten, führten zum Abschluß eines Abkommens, wonach die Ausfuhr finnländischer Waren nach Deutschland, insbesondere auf dem Gebiet der Holzmaterialien, erweitert werden soll. Laut Verordnung des finnischen Staatspräsidenten gelten der zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossene Handelsvertrag, sowie das Clearingabkommen und die damit in Zusammenhang stehenden Verfügungen ab 18. Juli 1938 auch für das ehemals österreichische Gebiet. Gleichzeitig erlischt der zwischen Oesterreich und Finnland abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag.

### Der Außenhandel

zeigte im ersten Halbjahr 1938 folgendes Bild: die Einfuhr erreichte einen Wert von 4114,8 Mill., die Ausfuhr einen Wert von 3550,1 Mill. Fmk., die Handelsbilanz wies mithin ein Passivum von 564,7 Mill. Fmk. auf. In der Vergleichszeit des Vorjahres betrug der Einfuhrwert 4128,2 Mill., der Ausfuhrwert 3426,2 Mill. Fmk., das Passivum betrug also 702,0 Mill. Fmk. Im Juni 1938 wurden Waren für 699,7 Mill. Fmk. ein- und für 833,0 Mill. Fmk. ausgeführt. Die entsprechenden Ziffern für Juni 1937 betrugen 897,8 und 926,7 Mill. Fmk., der Einfuhrwert ist mithin im Juni des laufenden Jahres um etwa 200 Mill. Fmk. geringer als im Vorjahre. Bei einem Vergleich der Einfuhrziffern für die einzelnen Warensorten ergibt sich, daß im Juni 1938 Getreide für 34,8 Mill. Fmk. (gegen 52,4 Mill. im Vergleichsmonat des Vorjahres), Textilrohstoffe für 25,3 (52,1) Mill. und Metalle für 124,4 Mill. Fmk. (169,4 Mill.) eingeführt wurden; auch die Einfuhrziffer für Transportmittel ist von 86,0 Mill. Fmk. im Juni 1937 jetzt auf 43,4 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Maschineneinfuhr von 79,6 Mill. auf 87,1 Mill. Fmk. gestiegen ist. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Holz- und Papierindustrie ist im Juni 1938 als im Juni des Vorjahres, während die Ausfuhrziffer für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs 60,2 Mill. Fmk. gegen 55,5 Mill. Fmk. beträgt. An Sägereiwaren wurden im ersten Halbjahr von 1938 217 000 Stds. gegen 225 000 Stds. im ersten Halbjahr 1937 verfrachtet. Der Anteil der einzelnen Länder an der Einfuhr von Sägereiwaren aus Finnland ist unverändert geblieben, nur nach Deutschland ist bedeutend mehr als im Vorjahre ausgeführt worden.

### Exportprämien für Erzeugnisse der Haustierzucht

sind im ersten Halbjahr 1938 in Höhe von 80,9 Mill. Fmk. gegen 79,6 Mill. Fmk. in den ersten sechs Monaten von 1937 ausgezahlt worden. Im Juni 1938 wurden an Prämien zur Stabilisierung der Preise für diese Erzeugnisse 15,121 Mill. Fmk. ausgezahlt und zwar für Meiereibutter, Käse, Eier, Bacon und Rindfleisch; im Vergleichsmonat von 1937 betrug die entsprechende Ziffer 16,587 Mill. Fmk.

### Einfuhrkontingent für Aepfel.

Für die diesjährige Einfuhr von Aepfeln aus Estland hat der Staatsrat ein Kontingent von 300 t festgesetzt, wobei im August und September je 40 t, im Oktober 90 t und im November 130 t eingeführt werden dürfen. Die Einfuhrlizenzen haben sechs große Firmen bzw. Genossenschaften erhalten, doch soll die Menge der von diesen Firmen eingekauften einheimischen Aepfel im nächsten Jahr dafür maßgebend sein, ob der betreffenden Firma die Einfuhrerlaubnis wieder erteilt wird.

### Ein neues Abkommen über die Zinssätze

ist nunmehr getroffen worden, nachdem das seit 1931 gültige von den Geschäftsbanken gekündigt und am 27. Mai 1938 erloschen war. Das Anfang Juli auf Grund neuer Verhandlungen getroffene Abkommen besteht nur zwischen den Sparkassen und den Genossenschaften. Diese sollen einen einheitlichen Zinssatz beibehalten, der bis auf weiteres unverändert bleibt und höchstens um ½ % höher als der für die Geschäftsbanken geltende Zinssatz sein darf.

### Die Heuernte

ist reichlich gewesen und das Heu ist im allgemeinen von guter Qualität. Die Aussichten für die Roggenernte sind im ganzen Lande mittelmäßig, für Winterweizen besser als mittelmäßig. Das Sommerkorn steht im allgemeinen besser als der Durchschnitt des Vorjahres, ebenso die Kartoffeln. Die Obsternte zeigt im

laufenden Jahr im Hinblick auf die verschiedenen Sorten ein sehr verschiedenartiges Bild. Während das Jahr für die Waldbeeren außerordentlich günstig ist und auch die Birnen-, Kirschen und Pflaumenernte gut auszufallen verspricht, sind die Aussichten für die Apfelernte infolge der Schädigungen durch Insekten und Krankheiten ungünstig. Der Ertrag wird sehr ungleichmäßig sein und unter dem Durchschnitt liegen. Insbesondere die älteren Apfelbäume haben, nachdem sie im vorigen Jahre sehr reichlich getragen haben, nur schwach geblüht.

Memel:

**Schiffbau im Schwentahafen.**

Die Schiffswerkstätten im Schwentahafen haben Anfang des Monats sechs neue Hochseefischkutter vom Stapel gelassen. Die Kutter sollen später der Memeler Fischkonservenfabrik „Žuvis" ihre Fänge abliefern, die sie als Konserven oder Marinaden für den Binnenverbrauch liefern.

**Hafenverkehr im ersten Halbjahr 1938.**

Die aufsteigende Entwicklung des Hafenverkehrs hat dank dem Ausbau des Hafens weiter angehalten. Die Zahlen der einkommenden Schiffe stieg von 616 im ersten Halbjahr 1937 auf 718 im ersten Halbjahr 1938, während die Tonnage von 657 200 auf 687 700 BR t gestiegen ist. Gegenüber dem Vorjahre zeigte besonders das Frühjahr höhere Ein- und Ausgangsziffern. Die Beteiligung der litauischen Flagge belief sich in der Berichtzeit des Jahres 1937 auf 54 Schiffe mit 38 700 BR t gegen 77 Schiffe mit 64 400 BR t im ersten Halbjahr 1938, ist also um 23 Schiffe und 25 700 BR t gewachsen. An erster Stelle stand im ersten Halbjahr 1938 die deutsche Flagge mit 236 Schiffen gegen 228 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dann folgte Schweden mit 114 Schiffen (129), England mit 91 (57), und an vierter Stelle kam Litauen mit 77 (54) Schiffen.

Die Wareneinfuhr im ersten Halbjahr erstreckte sich in erster Linie auf Massengüter. Darunter befanden sich 15 200 t Steinkohle, 62 000 t Papierholz, 47 800 t Zement, 42 800 t Kunstdünger, 14 300 t Kalksteine, 11 300 t Petroleum, 10 700 t Schwefelkies, 8400 t Salz, 6300 t Oel und Teer, 4200 t Eisen, 3000 t Heringe, 2400 t Rundholz, 2300 t Chamotteziegel, 2100 t Koks, 1200 t Gasolin und außerdem kamen 65 716 t Stückgüter ein. Die gesamte Einfuhr im ersten Halbjahr betrug 401 000 t gegen 400 000 t im Vorjahre.

Die Warenausfuhr setzte sich in der Hauptsache aus folgenden Warengruppen zusammen: 62 100 t Schnittholz, 56 700 t Stückgüter, wie Butter, Eier, Fleisch, Konserven, Federn und Leder. Dann folgten 55 500 t Getreide und Saaten, 18 100 t Zellulose, 3200 t Rundholz, 7000 t Kiesabbrände, 22 398 Stück lebende Fettschweine, 1973 Pferde, 3900 t Flachs und Hede und 148 t Furnierholz. Die gesamte Halbjahrsausfuhr betrug 208 400 t gegen 158 700 t im Vorjahre. Aus den Ziffern ist eine Steigerung der litauischen Ausfuhr erkennbar.

**Der Seedienst Ostpreußen**

hat Anfang August den Memelverkehr, der vor einem Monat eingestellt wurde, wieder aufgenommen. Er wird bis Anfang September durchgeführt.

**Neue Unternehmungen.**

Rigaer Kaufleute haben in Memel eine G. m. b. H. gegründet, die eine Fabrik für Farben und Lacke errichten wird.

Die dritte litauische Zuckerfabrik, die zuerst in Ukmerge gebaut werden sollte, soll, wie verlautet, im Jahre 1939 bei Memel gebaut werden.

**Eine Fahrradfabrik**

soll in Memel von einer ausländischen Firma errichtet werden. Die große Steigerung der Einfuhr von Fahrrädern eröffnet für ein derartiges Unternehmen gute Absatzmöglichkeiten. Die Einfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen war von 0,7 Mill. Lit im Jahre 1936 auf 1,8 Mill. Lit im Jahre 1937 gestiegen.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

Lettland:

**Presseempfang der Deutschen Ostmesse in Riga.**

Der ehrenamtliche Vertreter der Deutschen Ostmesse in Königsberg, Herr Justus Specht, hatte am 12. August die Vertreter der hauptstädtischen Presse und der einschlägigen Ressorts zu einem Frühstück geladen. Erschienen waren

außer den Pressevertretern der deutsche Geschäftsträger, Legationssekretär Dr. G. Sthamer, der Leiter der Presseabteilung des Innenministeriums Jansons, die Herren W. Sagars und H. Bergs als Vertreter des Finanzministeriums, der Direktor des „Celtrans" Lihzis und als Vertreter der Industrie- und Handelskammer K. Behrsinsch.

Nach einer Begrüßung der Gäste durch Herrn Specht kennzeichnete derselbe kurz die Entwicklung und das diesjährige Programm der Deutschen Ostmesse. Insbesondere wurde die starke Beteiligung des Auslandes an der Deutschen Ostmesse hervorgehoben, sowie die vergrößerte Ausstellung Lettlands. In diesem Jahre wird der Auskunftserteilung an interessierten Firmen und Besuchern besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Von lettischer Seite richtet nicht nur das Finanzministerium eine besondere Informationsabteilung unter der Leitung von Herrn Sagars ein, sondern auch die einzelnen Firmen haben für eine sachliche Auskunftserteilung in ihren Spezialitäten Sorge getragen. Als offizieller Vertreter Lettlands wird der Vizedirektor des Handels- und Industriedepartements und Leiter der Vertragsabteilung J. Wolmars an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilnehmen.

Hierauf nahm das Wort der deutsche Geschäftsträger Dr. Sthamer und hielt folgende Ansprache:

„Es ist mir eine besondere Freude, Sie, meine Herren, die Sie in den nächsten Tagen zum größten Teil nach Königsberg zur Ostmesse fahren, zu begrüßen und Ihnen die besten Wünsche für den Erfolg Ihrer Reise mitzugeben.

Die Königsberger Ostmesse, an deren Spitze, wie Ihnen bekannt, als Direktor des Messeamts der lettländische Honorarkonsul Jonas steht, wird in diesem Jahr noch größer, noch vielgestaltiger und reicher sein, als in den vorhergegangenen Jahren. Darüber haben Sie Näheres von Herrn Specht gehört. Es ist uns eine besondere Freude, daß die lettische Regierung seit einigen Jahren die Königsberger Messe mit einem eigenen Stand beschickt. Wir nehmen mit Bestimmtheit an, daß die Erfolge, die der Lettland-Stand in Königsberg gehabt hat und haben wird, diese Maßnahme Ihrer Regierung rechtfertigen.

Die Schirmherrschaft über die Königsberger Ostmesse hat der Beauftragte des Führers und Kanzlers für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, übernommen. Allein schon aus dieser Tatsache mögen Sie erkennen, welche große Bedeutung der Königsberger Messe seitens der deutschen staatlichen Wirtschaftsführung beigemessen wird.

Die Königsberger Messe soll erneut die Bereitwilligkeit Deutschlands zeigen, zum Aufbau und Ausbau internationaler Handelsbeziehungen beizutragen. Denn dazu soll das Instrument der Ostmesse dienen, als eine Einrichtung, die jeder Staat benutzen kann, der seinerseits willens ist, der deutschen Wirtschaft und ihren Vertretern im Ausland und den deutschen Gewerbetreibenden im Ausland Gleichberechtigung und Gleichbegünstigung zuzuerkennen. Die große Zahl der ausstellenden Firmen, die viele Tausende betragende Zahl der ausländischen Besucher sind ein Zeichen dafür, daß immer weitere Kreise auch des Auslandes in der Königsberger Ostmesse den international bedeutsamen Ansatzpunkt zum Ausbau bestehender und zur Aufnahme neuer Handelsbeziehungen erblicken.

Für Lettland als Agrarstaat dürfte von besonderem Interesse die Ostschau des deutschen Reichsnährstandes mit ihren vielen Musterbeispielen aus der deutschen Landwirtschaft sein. Diese Ostschau wird bekanntlich vom Herrn Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer Walther Darré, eröffnet, der ja in Lettland kein Fremder ist.

Es sei hervorgehoben, daß wir die Hoffnung hegen, daß durch Ihren Besuch der Königsberger Ostmesse, durch die persönliche Fühlungnahme und das persönliche Kennenlernen zwischen Vertretern der Wirtschaft Deutschlands und Lettlands noch vorhandene Vorurteile oder bestehende Hemmungen beseitigt werden mögen, im Sinne einer fruchtbaren Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen unsern beiden Ländern. Und so will ich mein Glas leeren darauf, daß Ihr Besuch der Königsberger Ostmesse dazu beitragen möge, die deutsch-lettischen Wirtschaftsbeziehungen zu fördern."

Namens der lettländischen Presse dankte für die Einladung und für die Information der Vertreter der „Jaunakas Sinas" Bakulis.

## Estland:

**Landwirtschaftliche Ausstellung in Dorpat.**

Auf der Dorpater Ausstellung, die vom 27. bis 30. August 1938 stattfindet, wird die Abteilung für Geflügelzucht besonders reichhaltig beschickt sein. Der Landwirt soll hier auch angeleitet werden, die Geflügelzucht in seinem Betriebe zu erweitern und in rationeller Weise zu organisieren, um die Eierproduktion steigern zu können.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

**Polen.**

(Kurs am 17. August 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen (neu) 19,00 bis 19,50; Roggen (neu) 15,00 bis 15,50; Gerste, 673—678 g/l. 14,50 bis 15,00; Weizenmehl, 10—30 %, 38,75 bis 39,25; 0—50 % 35,75 bis 36,75; Ia 0—65 % 32,75 bis 33,75; II 30—65 % 28,25 bis 29,25; Roggenmehl I, 0—50 %, 25,50 bis 26,50; I 0—65 % 24,00 bis 25,00; Kartoffelmehl „Superior" 28,50 bis 32,50; Weizenkleie (grob) 12,25 bis 12,75; Weizenkleie (mittelg.) 10,50 bis 11,50; Roggenkleie 10,00 bis 11,00; Gerstenkleie 10,25 bis 11,25; Winterraps 41,00 bis 42,00; Inkarnatklee 67,00 bis 70,00; Senf 35,00 bis 37,00; Viktoria-Erbsen 23,50 bis 25,50; Weizenstroh (lose) 2,00 bis 2,50; Weizenstroh (gepr.) 3,00 bis 3,50; Roggenstroh (lose) 2,25 bis 2,75; Roggenstroh (gepr.) 3,50 bis 4,00; Haferstroh (lose) 2,00 bis 2,50; Haferstroh (gepr.) 3,00 bis 3,50; Gerstenstroh (lose) 1,75 bis 2,25; Gerstenstroh (gepr.) 2,75 bis 3,25; Heu, lose (neu) 4,75 bis 5,25; Netzeheu, lose (neu) 5,25 bis 5,75; gepreßt 6,25 bis 6,75; Rapskuchen 13,25 bis 14,25; Sojaschrot 22,50 bis 23,50.

In Bromberg: Roggen (neu), mahlf. 15,00 bis 15,50; Weizen (neu) 19,50 bis 20,00; a) Gerste, 673—678 g/l., 15,00 bis 15,25; b) Gerste, 644—650 g l., 14,75 bis 15,00; Roggenmehl, 0—82 %, I 0—65 %, m. Sack, 25,00 bis 25,50; 0—70 % 24,50 bis 25,00; Roggennachm., 0—95 % 20,75 bis 21,50 m. Sack; Weizenmehl, Export, I 0—30 % 39,00 bis 40,00; I 0—50 % 36,00 bis 37,00; IA 0—65 % 33,50 bis 34,50; Weizenschrotnachm, 0—95 %, 27,50 bis 28,00, Roggenkleie 10,75 bis 11,25; Weizenkleie, fein 11,25 bis 11,75; Weizenkleie, mittelg., 11,75 bis 12,25; Weizenkleie, grob, 12,50 bis 13,00; Gerstenkleie 11,75 bis 12,00; Gerstengrütze, fein 24,50 bis 25,00; Gerstengrütze, mittl. 24,50 bis 25,00; Perlgerstengrütze 35,00 bis 36,00; Viktoria-Erbsen 23,00 bis 28,00; Folger-Erbsen 23,00 bis 26,00; Senf 34,00 bis 36,00; Winterraps 41,00 bis 42,50; Winterrübsen 39,00 bis 40,00; Leinkuchen 22,50 bis 23,00; Rapskuchen 14,25 bis 15,00; Sonnenblumenkuchen, 40—42 %, 17,75 bis 18,75; Sojaschrot 22,75 bis 23,00; Roggenstroh (lose) 2,50 bis 3,00; Roggenstroh (gepr.) 3,00 bis 3,50; Netzehau, lose (neu) 4,50 bis 5,25; Netzeheu, gepr. (neu) 5,50 bis 6,25.

**Litauen.**

(Kurs am 17. August 1938: 100 Lit = 41,98 RM.)

Getreide, Futtermittel, Saaten und Gemüse (je Ztr. in Lit): Roggen 7,00 bis 8,00; Weizen 11,00 bis 12,00; Gerste 7,00 bis 8,75; Hafer 7,00 bis 8,75; Wicken 9,00; Kartoffeln 1,60 bis 2,00; Futterrüben 2,00 bis 5,50; Sauerkohl 8,00; Mohrrüben 3,00 bis 7,50; Bohnen 15,00 bis 50,00; Rotkleesaat 45,00; Weißkleesaat 50,00 bis 120,00; Flachs 60,00; Kleeheu 4,00 bis 8,00; Heu 3,00 bis 7,00; Roggenkleie 4,00 bis 7,00; Leinkuchen 8,00 bis 15,00; Stroh 3,00 bis 4,00.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 200,00 bis 500,00; Milchkühe 100,00 bis 300,00; Läuferschweine 20,00 bis 50,00; Saugkälber 8,00 bis 15,00; Hammel 18,00 bis 25,00; Keuchel 1,00 bis 1,50; Puten 4,00 bis 9,00; Gänse 5,00 bis 7,00; Enten 2,00 bis 5,00; Hühner 2,60 bis 3,00; vollfleischige Bullen (je Ztr. Lebendgewicht) 19,00 bis 24,00; geringere Bullen 17,00 bis 20,00; fette Mastrinder 18,00 bis 25,00; Mastschweine 43,00 bis 45,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Rindfleisch 0,40 bis 1,30; Schweinefleisch 1,10 bis 1,80; Hammelfleisch 0,50 bis 1,30; Salzspeck 1,70 bis 2,60; Rauchspeck 2,00 bis 3,00; Rauchwurst 1,20 bis 3,00; Schmalz 2,20 bis 3,00; Hechte 1,00 bis 2,50; Heringe 0,70 bis 1,20; Eier je Stück: 1. Sorte 0,70 bis 0,90; 2. Sorte 0,60 bis 0,70; Sahne pro Liter 0,60 bis 1,50; Edamer Käse 2,00 bis 2,60; Tilsiter Käse 2,10 bis 2,50; Butter 1. Sorte 3,00 bis 3,80; 2. Sorte 2,60 bis 2,80.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,10 bis 0,20; Hutzucker 1,40 bis 1,60; Farin 1,00; Zichorie (einheimisch) 1,50 bis 3,00; Bienenhonig 1,80 bis 3,20; Leinöl 1,20 bis 2,00; getr. Pilze 5,00 bis 12,00; Petroleum 0,30 bs 0,40; Waschseife 1,30 bis 1,80; Tabak 3. Sorte 19,00 bis 20,00.

**Lettland.**

(Kurs am 15. August: 100 Lat = 49,16 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert.

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 16,00 bis 17,00; Gerste (Futter- und Brau-) 17,00 bis 17,50; Roggen (freier Handel) 16,00 bis 18,00; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00, Weizen (freier Handel) 24,00 bis 25,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 86,00 bis 96,00; Roggenmehl (mit Säcken) 19,00; Weizenmehl, gebeutelt (mit Säcken) 36,00 bis 55,00; Speck aller Art 150,00; Schinken aller Art 190,00; Feinzucker 66,00; Salz (Koch- und Stein-) 6,25; Heringe (je Faß); Matfulls 76,00; desgl. Matties 72,00; Yarmouth 64,00; Tee (je kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen (in Masseln) 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 362,00 bis 377,00; Blech, verzinkt (1,5 und 1 mm) 534,00; desgl. (0,5 mm) 570,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl. Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferbleche (100 kg) 225,00; Weichblei in Masseln (1000 kg) 569,70; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 550,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) in Papiersäcken 8,00; Kalk, gelöscht (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 43,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebrannt in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebr. 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm, 4,30 bis 9,00.

**Estland.**

(Kurs am 8. August: 100 Ekr. = 68,13 RM.)
(in Ekr. je kg)

Lebensmittel: Milch 1. Sorte zum Weiterverkauf 0,12; zur Weiterverarbeitung 0,11; 2. Sorte: 0,10 bzw. 0,09 je Liter; Exportbutter 1,55; Exporteier 0,80; auf dem Binnenmarkt 0,70 Ekr. je kg franko Abgangsstation.

Fleisch: große Bullen 0,50 bis 0,54; Lebendgewicht 0,30 bis 0,32; kleinere Bullen 0,43 bis 0,50; Lebendgewicht 0,25 bis 0,27; Kühe, gemästet 0,52 bis 0,58; andere 0,38 bis 0,52; Lebendgewicht 0,18 bis 0,33; Sterken 0,40 bis 0,58; Lebendgewicht 0,21 bis 0,33; Kälber, gemästet 0,65 bis 0,75; andere 0,40 bis 0,65; Lebendgewicht 0,30 bis 0,35; Exportschaffleisch 0,85 bis 0,90; Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,32 bis 0,35; Schweine Bacongewicht 0,82 bis 0,84; Fleischschweine 0,78 bis 0,80; Fettschweine 0,75 bis 0,78; Lebendgewicht 0,62.

Flachs: R 1,03; HD 0,94; D 0,85; OD 0,76; LOD 0,67; H 0,58.

Fische: Lachs von 6 kg Gewicht an 3,00 Ekr. je kg franko Strand; zum Export: Aale, lebend, von 400 gr ab 1,55; kleinere 1,30; Zander, frisch, für Export: Seezander 0,60; Meerzander im Gewicht von 0,35 bis 2,5 kg: 0,85; Hecht, frisch, im Gewicht von 1—3 kg: 0,35 bis 0,45.

**Finnland.**

(Kurs am 10. August: 100 Fmk. = 5,365 RM.)
Großhandelspreise in Helsinki vom 10. August:

Getreide: Roggen 2,20 Fmk. je kg franko Mühle, Sommerweizen 2,45 bis 2,60; Winterweizen 2,30 franko Mühle.

Lebensmittel: Meiereibutter I. Sorte 26,75 je kg, im Einzelhandel 29,00; Milch (Einzelhandelspreis) 1,70 je Liter; Eier I. Sorte 15,00 Fmk.; kleine und Exporteier 13,00; II. Sorte 12,00 je kg.

Fleisch: Rindfleisch 7,00 bis 11,00; Mastkälber 12,00 bis 16,00; kleine Kälber 6,50 bis 7,00; Schafe 8,00 bis 12,00; Schweine 10,50 bis 13,00.

Fische: Strömlinge 2,00; Hecht 11,00 bis 14,00; Barsch 5,00 bis 8,00; Zander 12,00 bis 14,00; Brachsen 5,00 bis 7,00; Seelachs 40,00 bis 50,00; Renke 11,00 bis 14,00; Scholle 8,00 bis 10,00; Aale 10,00 bis 22,00.

Kraftfutter: Sojaschrot 2,40 bis 2,42; Sonnenblumenkuchen 2,15; Leinsamenmehl 2,60; Weizenkleie 1,70 bis 1,75; Mais 1,68 bis 1,70; Maismehl 1,85 bis 1,88 (je Wagenlast).

Düngstoffe: Kalksalpeter 10,30; Chilesalpeter 10,10; Ammoniumsulfat 8,00; Kalisalz 40 % 3,60; Superphosphat, ausl. 3,85; einheim. 3,65; 2,4; Knochenmehl 3,20 (beim Einkauf von Wagenlasten in kg %).

**Memel.**

Getreide, Futtermittel und Saaten (je Ztr. in Lit): Roggen 10,50; Weizen 12,00 bis 14,50; Gerste 9,50; Hafer 9,00; Kartoffeln 3,50; Schlagsaat —; Rotkleesat —; Wicken —.

Vieh und Geflügel (je Ztr. Lebendgewicht in Lit): Mastbullen 33,00; Mastrinder 28,50; Mastschweine 47,00; Kälber (pro kg) 0,55; Hammel 0,52; Gänse (pro Stück) —; Hühner 3,50 bis 4,00; Tauben 0,60; 1 Paar Ferkel 32,00 bis 40,00.

Lebensmittel (je kg in Lit): Butter 2,80 bis 4,00; Eier je 10 Stück 0,80 bis 0,95; Karotten (pro Liter) 0,20; Zwiebeln 0,60; Schweinefleisch (pro kg) 1,20 bis 2,20; Rindfleisch 0,80 bis 1,40; Hammelfleisch 0,90; Kalbfleisch 0,90; Hechte 0,60.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.
Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

### *Außenhandel.*

**Die Untersuchung der Passivität der Handelsbilanz** von W. S. „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 23, 1938.

Seit Beginn dieses Jahres ist die polnische Handelsbilanz passiv, wobei der Einfuhrüberschuß im Laufe der Monate zunimmt. Der Verfasser versucht hier die Gründe für diese Entwicklung aufzutreiben; da die Einfuhr im Vergleich zum Vorjahre nur wenig erhöht worden sei, gilt es, die Gründe für diese Entwicklung aufzuzeigen. Der Verfasser geht in seinem Beitrag auf die mengen- und wertmäßige Entwicklung der Ein- und der Ausfuhr ein und vergleicht die evtl. Verschiebungen in der Struktur des polnischen Außenhandels, wobei er die europäischen und außereuropäischen Staaten besonders betrachtet. Zweifellos ist die erhöhte Investitionstätigkeit Polens in diesem Zusammenhang nicht zu übersehen. Im ganzen gesehen ist jedoch der untersuchte Zeitraum, der sich im wesentlichen auf das 1. Quartal 1938 bezieht, zu kurzfristig, um weitgehende Schlüsse zuzulassen. Bs.

### *Investitionen.*

**Das Programm der Wasserstraßeninvestition im Jahre 1938** von Ing. H. Herbig, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 25, 1938.

Dieser Artikel gibt eine eingehende Uebersicht über die Investitionen für die Binnenwasserstraßen, die bereits im Jahre 1937 durchgeführt worden sind. Dazu gehören die Wasserkraftwerke und Anlagen in Roznow, Poder westpolnischen Flüsse und die entrabka, ferner die Regulierungsarbeiten sprechenden Arbeiten in Ostpolen. Für 1938 sind in erster Linie Arbeiten im Zentralen Industriegebiet vorgesehen, ferner der Bau des Goplo-Warthe-Kanals sowie die Regulierung der nordostpolnischen Wasserstraßen. Der Artikel vermittelt einen Ueberblick über sämtliche auf dem Gebiete der Wasserstraßen durchgeführten und vorgesehenen Arbeiten und die Vordringlichkeit, mit der sie behandelt werden. Bs.

### *Häfen.*

**Zur Frage des Transithandels und des Veredelungsverkehrs mit Getreide** von W. Lochocki, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 23, 1938.

Dieser an sich kurze Beitrag ist insofern interessant, als er die erhöhten Bemühungen Polens um den Transitverkehr mit den Balkanstaaten zum Ausdruck bringt. Der Verfasser untersucht die Bedingungen, unter denen das billige Getreide aus den Balkanländern unter Ausnützung der geographischen Lage Polens über die polnischen Häfen geleitet werden und auch hier der Veredelungsprozeß des Getreides durchgeführt werden könnte. Bisher ging dieser Verkehr hauptsächlich über die deutschen Häfen. Bs.

*Elektrotechnik.*

**Von den für die Entwicklung der elektrotechnischen Industrie notwendigen Voraussetzungen** von L. Gassowski, „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 14, 1938.

Der Verfasser kennzeichnet zu Beginn den Stand der polnischen elektrotechnischen Industrie, die er als noch recht schwach bezeichnet. Schon allein aus Gründen der Landesverteidigung ist ein Ausbau dieser Industrie erforderlich. Voraussetzung hierfür ist die richtige Erkenntnis und Bewertung dieser Notwendigkeit durch die Bevölkerung, die Presse und nicht zuletzt durch die Finanzbehörden. Die bisherige Handhabung der Steuerbehörden wirkt sich hemmend auf die Entwicklung dieses Industriezweiges und auf ihre Rentabilität aus. Abschließend behandelt der Verfasser die Frage der Errichtung von Betrieben der elektrotechnischen Industrie im Sandomirgebiet. Bs.

**Die Fortschritte der polnischen elektrotechnischen Industrie.** „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 14, 1938.

Dieser Beitrag setzt sich aus Einzelreferaten und Berichten zusammen, die von einigen polnischen Firmen anläßlich der zehnten allgemeinen Versammlung des Verbandes polnischer Elektrotechniker zur Verfügung gestellt worden sind. In knapper und präziser Form ergibt sich hieraus ein Ueberblick über die bisherige Erzeugung und die Leistungen der polnischen elektrotechnischen Industrie. Eine Beschreibung der in Polen erzeugten elektrischen Apparate aller Art wird insbesondere die deutsche Industrie interessieren. Besondere Beachtung verdienen die Mitteilungen der staatlichen tele- und radiotechnischen Anstalten. Der Beitrag ist bebildert. Bs.

*Kohlenindustrie.*

**Die Rolle der Kohlenindustrie im Rahmen der polnischen Nationalwirtschaft** von A. Olscewski, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 13, 14, 15, 1938.

Dieser eingehende und umfangreiche Artikel zieht sich in Fortsetzungen durch eine Reihe von Heften hin. Behandelt wird der Grad der Mechanisierung bei der Kohlenförderung, die Organisation des Kohlenhandels, die Bedeutung der Kohlengewinnung für das Zentrale Industriegebiet, die Frage der Auswertung kleinerer Vorkommen über die Koks-Industrie und die Verwertung der Nebenprodukte, die Frage der Organisation der polnischen Kohlenindustrie, und ihre Zentral-Organisation.

Dieser Beitrag gibt einen erschöpfenden Einblick in den heutigen Stand der polnischen Kohlenindustrie, die sowohl hinsichtlich der angestrebten beschleunigten Industrialisierung Polens als auch der Ausfuhr eine entscheidende Rolle spielt. Bs.

*Rohhäute.*

**Die Frage der Rohhäute in Polen** von K. Bartkowiak, „Zycie Polnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 25, 1938.

Der steigende Bedarf an industriellen Rohstoffen läßt auch das Interesse für die Gewinnung von Rohhäuten in Polen ansteigen. Der Verband der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Organisationen arbeitet im Rahmen der Rohstoffkommission für Industrie und Handel mit und berichtet über die Gewinnung von Rohhäuten. Der Verfasser untersucht diese Frage unter dem Gesichtspunkt der Viehzucht und des anfallenden Schlachtviehes und bringt eingehende Angaben über den Rindviehbestand seit 1929 und die Gewinnung von Rohhäuten sowie über deren Ausfuhr. Abschließend wird die Frage der Selbstversorgung Polens auf diesem Gebiete behandelt. Bs.

*Heimindustrie.*

**Der Finanzierungsplan der Kommission für Angelegenheiten der Heimindustrie und Volkskunst** von J. Orynzyma, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau Nr. 25, 1938.

Die Uebervölkerung im polnischen Dorf und die damit zusammenhängende Verarmung und Proletarisierung der Landbevölkerung zwingt die polnische Regierung, Abhilfemaßnahmen zu ergreifen. Hierzu gehört auch der Plan, die Heimindustrie und Volkskunst zu fördern. Im vorliegenden Beitrag werden die der Kommission zur Verfügung

stehenden Mittel und ihre Verwendung behandelt, ferner die hierbei vorgesehenen Arbeiten bzw. Gewerbezweige, wie die Verarbeitung von Wolle, Flachs und Hanf, das Gerbereiwesen, die Korbflechterei u. a. m. Bs.

## Sowjetunion.

### *Kesselbau.*

**Durchfluß-Dampfkessel** von M. Behn u. a., „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 121 vom 29. Mai 1938.

Für Durchfluß-Dampfkessel besteht in der UdSSR seit mehreren Jahren ein besonderes Konstruktionsbüro, das bisher sechs Typen von Großleistungskesseln entworfen hat. Hiervon ist nur ein Aggregat fertiggestellt, das seit 1932 im Wärmetechnischen Institut in Moskau ausprobiert wird, zwei weitere Aggregate sind noch im Bau. Dieses beschämende Ergebnis der mit großen Ausgaben verbundenen langjährigen Arbeit ist in der Hauptsache auf die fortwährende Aenderung der Konstruktionen zurückzuführen. H. K.

### *Turbinenbau.*

**Die erste 100 000 kW-Dampfturbine** von P. Schischkoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 147 vom 29. Juni 1938.

Das Turbinenwerk namens Stalin in Charkow hat soeben die erste sowjetrussische 100 000-kW-Dampfturbine für das Elektrizitätswerk Sujewka (Donezbecken) fertiggestellt, die zur Zeit auf dem Herstellerwerk geprüft wird. Es ist die vierte ortsfeste Großturbine, die dieses Werk seit 1935 baut, doch hatten die vorgehenden Turbinen nur eine Leistung von je 50 000 kW. Im nächsten Jahr soll eine 100 000 kW-Turbine für Hochdruckdampf von 125 at und 475° C gebaut werden. H. K.

### *Maschinenbau.*

**Die sowjetrussische Werkzeugmaschinenindustrie,** „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 119, vom 27. Mai 1938.

In den ersten vier Monaten d. J. haben die sowjetrussischen Fabriken anderthalbmal soviel Werkzeugmaschinen herausgebracht wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was jedoch noch nicht genügt, da für das ganze Jahr 1938 die Herstellung von 20 000 Werkzeugmaschinen gefordert wird, wozu noch 2400 Maschinen kommen, die die Werke außerplanmäßig liefern wollen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Plan auch nur annähernd erfüllt werden wird, denn im Mai haben mehrere Werke verschwindend wenig oder gar keine Werkzeugmaschinen geliefert, so daß der Plan nur zu 29 % (im April zu 40 %) erfüllt werden konnte. Auch die Güte der Maschinen läßt noch viel zu wünschen übrig. H. K.

**Neue sowjetrussische Werkzeugmaschinenfabriken** von P. Samogilnaja, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 127 vom 5. Juni 1938.

Für den Bau neuer und den Ausbau bestehender Werkzeugmaschinenfabriken sind für 1938 über 140 Mill. Rbl. bereitgestellt, jedoch steht immer noch nicht fest, welche Werke und welche Maschinen gebaut werden sollen. So sollte das Werk in Swerdlowsk mit 3500 m² noch nicht umbauter Fläche Automaten und Spezialwerkzeugmaschinen bauen, doch ist das Produktionsprogramm noch immer nicht endgültig festgelegt. — In Woronesh wird seit 1934 der Bau eines Werkes für Herstellung von Innenschleifmaschinen geplant, der endgültige Entwurf steht jedoch noch nicht fest. — Die Zahnradfabrik in Saratow, für deren dreimal geänderten Entwurf bereits 1 Mill. Rbl. ausgegeben wurde, hat noch nicht einmal das Baugelände, da das ursprünglich hierfür ausersehene Gelände inzwischen für andere Zwecke verwendet wurde. — Das Werk Komsomoletz in Jegorjewsk für gefräste Zahnräder wird jetzt nach einem veralteten Plan umgebaut, der nichts mit dem neuerdings bestätigten Produktionsprogramm zu tun hat. — Ebenso schlecht steht es mit dem Erweiterungsbau des Werkes Molotoff in Charkow, dessen ursprüngliches Produktionsprogramm von jährlich 2400 Radialbohr- und Schleifmaschinen auf 3200 Maschinen, darunter Spezialmaschinen, erweitert wurde; dieser neue Plan ist aber noch nicht bestätigt, so wird eben nach dem alten Plan weitergebaut. H. K.

**Schleifmaschinen für Hartmetallwerkzeuge** von Ing. Maljutschkoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 127 vom 5. Juni 1938.

Für das Schleifen von Hartmetallwerkzeugen werden in der UdSSR

keine Spezialmaschinen gebaut, sondern die verschiedensten mehr oder weniger geeigneten Schleifmaschinen verwendet. Der Verfasser empfiehlt, Schleifmaschinen der amerikanischen Bauarten Sanstrand und Excello zu bauen und verlangt von den Schleifmittelfabriken Lieferung einwandfreier Schleifscheiben „Korborund-Extra" von gleichmäßiger Härte. Für das Läppen der Schneiden, wodurch eine um mindestens 35 % höhere Schnitthaltigkeit der Werkzeuge erreicht wird, wird eine durch eingehende Untersuchungen gefundene Borkarbid-Paste und Arbeitsgeschwindigkeiten von 1—1,5 m/sek. empfohlen. H. K.

**Ausbesserung importierter Maschinen** „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 152, vom 5. Juli 1938.

Die für die Einfuhr von Werkzeugmaschinen in der UdSSR zuständige Organisation „Stankoimport" erhält dauernd Briefe von den Werken, die mit ausländischen Maschinen arbeiten, worin über den Mangel an Ersatzteilen geklagt wird. Dadurch, daß Stankoimport die notwendigsten Ersatzteile nicht zugleich mit den Maschinen bestellt, sind die Werke gezwungen, solche selbst anzufertigen, was zu längerem Stillstand der betreffenden Maschine führt. Außerdem wird die Leistung der mit selbsthergestellten Ersatzteilen versehenen Maschinen wesentlich beeinträchtigt. H. K.

## Litauen.

### *Außenhandel.*

**Der litauische Außenhandel im ersten Halbjahr 1938** von Tautos Ūkis (Volkswirtschaft) Kaunas, Nr. 31—33, vom 23. Juli 1938.

Der Aufsatz gibt einen interessanten Querschnitt durch die Entwicklung des litauischen Außenhandels, der sich nach Abklingen der Krise immer weiter entfaltet. Eine Gegenüberstellung der ersten Halbjahre der Jahre 1936 bis 1938 zeigt ein Anwachsen der Ausfuhr auf der ganzen Linie, besonders in Nahrungsmitteln, Getreide, Saaten und Holz. Es ist festzustellen, daß die Ausfuhrwerte teilweise prozentual mehr gestiegen sind als die Ausfuhrmengen. Ein Vergleich der Einfuhrziffern zeigt eine besonders gute Entwicklung der Einfuhr von Baumaterialien aller Art, von Kunstdünger, Kraftwagen, Maschinen und Industriebedarf, Instrumenten, Medikamenten und Steinkohlen. A. S.

### *Binnenschiffahrt.*

**Die Konvention zwischen der litauischen und polnischen Republik über Schiffahrt und Flößerei** (aus dem Gesetzblatt Teil 1, Nr. 613, Ziffer 4316), Jura (Das Meer), Memel, Nr. 6, Juli 1938.

Die Zeitschrift bringt einen vollkommenen Abdruck des Schiffahrts- und Flößerei-Abkommens, das den polnischen Holztransit durch Litauen regeln soll. In dem Gesetz sind alle Einzelheiten über den Gültigkeitsbereich, die Zoll- und Paßformalitäten, die Kontrollpunkte und die sonstige Abwicklung der Holzflößerei, sowie über die Schiffahrt aufgeführt. Die Konvention ist zunächst für zwei Jahre abgeschlossen und wird aller Voraussicht nach erst nach Abschluß der litauisch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen im Jahre 1939 faktisch in Kraft treten. A. S.

### *Elektrizitätswirtschaft.*

**Die Gemeinden und ihre Mitwirkung bei der Elektrifizierung Litauens** von Ing. Drąsutis, Savivaldybė (Die Selbstverwaltung), Kaunas, Nr. 6—7, Juni-Juli 1938.

Der Verfasser, der zu den Vorkämpfern des litauischen Elektrifizierungsplanes gehört, führt die langsame Entwicklung der Elektrifizierung auf die zu schwache staatliche Förderung zurück und weist darauf hin, daß andere Länder bereits voll elektrifiziert sind. Da auch die Kräfte der Gemeinden nicht dazu ausreichten, um das Chaos der Konzessions-Wirtschaft zu beenden, wird die Schaffung einer Zentralstelle für die Elektrizitätswirtschaft in der Aktiengesellschaft „Elektra" begrüßt. Diese Aktiengesellschaft arbeitet eng mit den Gemeinden zusammen und beginnt bereits einzelne mit Elektrizität zu beliefern. Trotzdem muß aber noch eine spezielle Regelung für die Zusammenarbeit zwischen den Gesellschaften und den Gemeinden herbeigeführt werden, um zwecklose Konkurrenz zu vermeiden. A. S.

### *Baustoffindustrie.*

**Wir müssen mit porösen Tonziegeln zu bauen versuchen** von J. Morkevi-

čius, Tautos Ūkis (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 32—33 vom 6. August 1938.

Der Aufsatz befaßt sich mit der Notwendigkeit von isolierenden Baustoffen für die litauische Baustoff-Industrie und schlägt eine Art von porösen Tonziegeln vor, die aus einer Mischung von Ton und Torfmehl bestehen sollen. Bei der Brennung entstehen im Innern des Ziegels Hohlräume, die dem Ziegel große Isolationsfähigkeit geben. Auf dieselbe Weise können auch Drainage-Rohre und mit verschiedenen Oelen imprägnierte Ziegel für Straßenpflasterung hergestellt werden. A. S.

## Estland.

### *Landmaschinen.*

**Die Ergebnisse der Probearbeiten der Getreidereinigungsmaschine „Teras-Petkus"** von Mag. agr., A. Käspre, „Agronoomia" (Die Landwirtschaft), Dorpat, Nr. 8 vom August 1938.

Der Verfasser, zweiter Leiter der estländischen Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation, berichtet über die Prüfung der Getreidereinigungsmaschine „Teras-Petkus" der deutschen Firma „Gebrüder Röber, G. m. b. H., Wutha". Der Verfasser beschreibt die Durchführung der Prüfungen mit folgenden Saaten: Roggen, Sommer- und Winterweizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Klee. Auch die Leistung der Maschine wurde beobachtet. Die Reinigung entspricht laut Resolution des Kontrollausschusses in jeder Weise den Anforderungen für den Gebrauch und für Saatzwecke bei Getreide, Hülsenfrüchten und Klee.

Der Aufsatz enthält außer genauen Tabellen über die Ergebnisse im Hinblick auf die einzelnen Getreidesorten eine Beschreibung der mit einem Elektromotor von 2—4 PS betriebenen Maschine, ebenso eine Aufstellung der Preise der Typen 10, 20 und 30 mit den auswechselbaren Einzelteilen, die in der Dorpater Landwirtschaftlichen Genossenschaft erhältlich sind.

Der Verfasser weist auf die exakte und reibungslose Arbeit der Maschine hin und auf den geringen Zeitverlust, der beim Auswechseln der Siebe entsteht. K. v. F.

## Finnland.

### *Außenhandel.*

**Perspektiven im Außenhandel,** „Finansbladet", (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 28—29, vom 15. Juli 1938.

Der Artikel gibt einen Rückblick über die Entwicklung des finnischen Außenhandels in der Vorkriegszeit und in den beiden letzten Jahrzehnten, wobei darauf hingewiesen wird, daß bis 1921 regelmäßig Einfuhrüberschüsse die Außenhandelsbilanz kennzeichneten, während in letzter Zeit eine lange Reihe von Jahren Exportüberschüsse aufzuweisen hatte. Der Zusammenhang zwischen diesem Umstande und den im Auslande gemachten Anleihen wird nachgewiesen und die Strukturveränderungen im finnischen Wirtschaftsleben untersucht. Zur Feststellung der Intensität des Außenhandels werden Angaben über die wert- und mengenmäßige Verteilung des Warenumsatzes je Kopf der Bevölkerung gemacht, wobei insbesondere ein Vergleich der Mengen der in den einzelnen Jahren seit 1913 eingeführten Waren ein interessantes Bild der Verschiebungen innerhalb der einzelnen Industriezweige vermittelt. Anschließend wird die Einwirkung der Preisentwicklung auf die Ausfuhrüberschüsse behandelt und festgestellt, daß die Kaufkraft der finnländischen Exportwaren im Vergleich mit den ausländischen Waren bedeutend gestiegen ist, wodurch die Abzahlung der Auslandsschulden erleichtert wurde.

K. v. F.

### *Finanzwesen.*

**Die finnischen Staatsfinanzen im Jahre 1937** von A. E. Tudeer, „Bank of Finland Monthly Bulletin". Helsinki, Nr. 6, Juni 1938.

Der Verfasser bringt im ersten Abschnitt des Artikels eine Uebersicht über die Finanzlage in Finnland in der Zeit von 1932 bis 1937, wobei die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens nach der Krise und der Aufstieg bis zur Hochkonjunktur zum Ausdruck kommen. Die Tabelle gibt auch eine Uebersicht über die Bedienung und Konvertierung der Staatsschulden und zeigt für das Jahr 1937 einen Ueberschuß von 86,4 Mill. Fmk., nachdem 84,4 Mill. Fmk. in den Fonds für Budgetausgleich überführt worden waren. Ferner werden an Hand einer Tabelle über die wichtigsten Gruppen wie Parlament, Regierung, die Ministerien, Pensionen u. ä. die staatlichen Ausgaben in den Jahren 1935—37 besprochen, sowie die Einnahmen, von denen etwa zwei Drittel durch die Steuern bestritten werden, wovon die indirekten etwa 70 % betragen. Die Ein-

fuhrzölle für Getreide, Kaffee, Zucker, Tabak und Spirituosen bringen dem Staat alljährlich bedeutende Summen ein, ebenso die Akzise für Tabak, Streichhölzer, Süßigkeiten, Bier, Weine, Margarine und Viehfutter. Im weiteren bespricht der Verfasser die staatlichen Unternehmen und weist darauf hin, daß die Eisenbahnen 1937 76,9 Mill. Fmk. und die Forsten 75,6 Mill. Fmk. mehr Nettogewinn eingebracht haben als im Vorjahre. Einen finanziellen Gewinn brachte auch das Post- und Telegraphenwesen, während die anderen staatlichen Unternehmen, wie die vom Kriegsministerium durchgeführten Arbeiten, die Staatsdruckerei u. a. nicht so sehr dem Finanzwesen, als den Forderungen des öffentlichen Lebens Rechnung tragen. Die Staatsschulden zeigen im Jahre 1937 im Vergleich mit dem Vorjahre eine starke Verringerung der ausländischen, dafür aber eine Zunahme der inneren Schulden. K. v. F.

*Schiffahrt.*

**Die Kreditfrage der Seeschiffahrt** von A. Snd., „Finlands Sjöfart" (Finnlands Seefahrt), Abo, Nr. 6—7, Juni/Juli 1938.

Der Verfasser weist darauf hin, daß trotz eines zeitweiligen Konjunkturrückganges, der z. Zt. auch auf dem Gebiet des Schiffsbaues festzustellen ist, doch darauf gerechnet werden kann, daß die Handelsflotten allgemein vergrößert werden und vor allem ihr Bestand erneuert wird, wie dies in Deutschland und Schweden bereits der Fall ist. Auch in Finnland sei die Handelsflotte ausgebaut worden, was auf die günstigen Ergebnisse der Reedereitätigkeit und die Besserung auf dem Kapitalmarkt zurückzuführen sei. Der Verfasser beschäftigt sich mit der Frage, ob diese Bautätigkeit auf den Werften fortgesetzt oder auf Grund der herabgesetzten Frachten stillgelegt werden müsse. An Hand von genauen Daten über die Zusammensetzung der finnländischen Handelsflotte kommt der Artikel zum Ergebnis, daß der Staat in weiterem Umfange als bisher durch Kredite und ähnliche Maßnahmen den Ausbau der Flotte unterstützen müßte, um ihre Konkurrenzfähigkeit zu gewährleisten.

K. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Deutscher Osten.

**Oberschlesische Bibliographie** unter Zugrundelegung der Bibliographie „Deutsches Grenzland Oberschlesien" ein Literaturnachweis von Karl Kaisig, H. Bellée und Lena Vogt. Neu bearbeitet und fortgeführt von H. Bellée und Lena Bellée-Vogt. 1. Bd. Text 956 S., 2. Bd. Register 379 S. 1938. Verlag S. Hirzel, Leipzig, u. Verlag „Der Oberschlesier", Oppeln.

Das umfangreiche Werk enthält das gesamte bis 1935 über Oberschlesien vorliegende Schrifttum, mit Nachträgen für die letzten Jahre. Auch die fremdsprachige, insbesondere natürlich die polnische Literatur ist nach Möglichkeit erfaßt worden. Am umfangreichsten sind die Kapitel Geschichte, Wirtschaft und Volkskunde, weitere Kapitel behandeln Landeskunde, Bevölkerung, Recht und Verwaltung, Landesverteidigung, Gesundheitswesen, Wohlfahrt und Jugendbewegung, kulturelles und geistiges Leben, Judentum, Kirche, Schulwesen, freies Bildungswesen, Literatur, Theater und Lichtspiel, Kunst, die Oberschlesische Frage. Besonders großen Raum nimmt naturgemäß die Literatur der Nachkriegszeit ein und ebenso selbstverständlich ist es, daß das gesamte ungeteilte Oberschlesien behandelt wird.

Es erübrigt sich, über die Bedeutung dieser Bibliographie noch viele Worte zu machen. Es ist damit etwas Grundlegendes geschaffen worden, das nicht nur für weitere wissenschaftliche Studien und kulturelle Arbeit, sondern auch für politische Auseinandersetzungen und Aufklärung wichtige Handhaben bietet.

Bruno Plaetschke.

## Litauen.

**Mikalauskas, Dr. jr. Antanas:** Das Strafrecht der drei litauischen Statute von 1529—1566—1588. Kaunas 1938, Verlag J. Karvelio Prekybos Namai, 200 S.

Angesichts des Mangels an deutschsprachiger Literatur über Litauen ist dies neue Werk umso mehr zu begrüßen, als es auf dem Boden der Geschichte die verschiedenen Quellen und Wurzeln des litauischen Rechtes und Staatsgedankens erforscht. Der Verfasser, der ein gleich guter Kenner der verschiedenen Ostsprachen und Ostrechte ist, hat sich der Mühe unterzogen, den Einfluß nicht nur des russischen und polnischen Rechts, sondern auch des Deutsch-Ordensrechtes, des Deutsch-Städterechtes und des deutschen Rechtes an Einzelfällen zu untersuchen, wobei er zu interessanten Ergebnissen kommt. Das Werk ist sowohl für den Juristen als auch den Geschichtsforscher von großer Bedeutung.

Adolf Schönemann.

**Kraemer, Dr. Ernst:** Lehrbuch der litauischen Sprache, I. Teil. Kaunas 1938. Verlag Pribacis. 122 S. Preis

Das für die Schule bestimmte Lehrbuch bringt eine leicht faßliche und übersichtliche Einführung in die Grundlagen der litauischen Sprache. Das Werk ist durch Uebersetzungstücke und ein kleines Wörterverzeichnis ergänzt.

Adolf Schönemann.

**Die Milchwirtschaft in Litauen.** Kaunas 1938. Verlag „Pienocentras" 23 S.

Die deutschsprachige Broschüre gibt einen Querschnitt durch die Entwicklung der litauischen Milchwirtschaft. In besonderen Kapiteln wird die litauische Rindviehzucht und ihre Milchleistung, die Organisation der Pienocentras, das Netz der Milchverwertungsstellen und die steigende Produktion der Genossenschaftsmeiereien behandelt. Als besondere Probleme werden die Fragen der Qualitätssteigerung, der Modernisierung der Molkereien, der Butterexport, die Anlage von Kühlhäusern und die Herstellung von Nebenerzeugnissen behandelt.

Adolf Schönemann.

## Lettland.

**Meyer, H. und Pantzer, G. v.:** Verzeichnis lettländischer Ortsnamen. Herausgegeben von Hans Feldmann. Riga 1938. Verlag E. Bruhns. 180 S. Preis geb. 1,20 RM.

Wenn man von einem Buche sagen darf, daß es einem langgehegten Wunsch und einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht, dann trifft es für das vorliegende Verzeichnis der lettländischen Ortsnamen zu. In übersichtlicher Gliederung legen uns hier die Verfasser eine Arbeit vor, die es gestattet, durch kurzes Nachblättern festzustellen, wie der interessierende Ort mit seiner deutschen Bezeichnung heißt und umgekehrt, welche amtliche Bezeichnung heute für den deutschen Ortsnamen gilt. Dazu sind administrativ-territoriale Angaben gemacht und daneben Bezeichnungen wie Gutsland, Bauernland, Bahnhof usw. gegeben. Jeder, der sich aus Interesse oder aus beruflichen Gründen mit Lettland beschäftigt, findet in diesem Verzeichnis ein Hilfsmittel, auf das er nie wieder verzichten wird. Man soll keineswegs annehmen, daß man auch nur annähernd Gleichwertiges in den in Lettland herausgegebenen Kalendern findet. In Bescheidenheit sagen die Verfasser selbst, daß nicht alle Lücken geschlossen werden konnten. Dazu kann man nur sagen, daß das Verzeichnis praktisch lückenlos ist.

Hermann Thelen.

**Bericht über die Tätigkeit des Rigaer Börsenkomitees im Jahre 1937.** Riga 1938. Buchdruckerei W. F. Häcker, Riga. 115 S.

Dieser Jahresbericht gibt eine interessante Uebersicht über den Wechsel in den Vermögens- und Besitzverhältnissen des Rigaer Börsenkomitees im Jahre 1937. Der zweite Teil enthält statistisches Material in sehr sauberer Gegenüberstellung. Manche Fragen der wirtschaftlichen Bedeutung Rigas und seiner Verkehrsstellung werden in diesem Berichte beantwortet.

Hermann Thelen.

## Estland.

**Pullerits, Albert:** Estland, 20 Jahre Selbständigkeit. Verlag Tallinna Eesti Kirjastus-ühisuse trükikoda, Reval 1938. 142 (+ 62) S., Pr. geh. 4,75 RM.

Der Verfasser bringt einleitend einen kurzen geschichtlichen Ueberblick und berichtet über die Entwicklung während der staatlichen Selbständigkeit Estlands,

um dann unter Angabe statistischer Daten auf Land und Volk einzugehen. Den Hauptteil des Buches bilden die Ausführungen über das wirtschaftliche und kulturelle Leben, wobei der Verfasser, der Direktor des Staatlichen Statistischen Zentralbüros Estlands, die einzelnen Wirtschaftszweige und die kulturellen Fragen in übersichtlicher und eingehender Weise behandelt, so daß das Buch ein wertvolles Hilfsmittel für jeden ist, der sich für Estland interessiert, wenn man auch die Auffassung des Verfassers über die geschichtliche Entwicklung u. ä. nicht immer teilen kann. Das mit zahlreichen sehr guten Illustrationen versehene Buch, in denen insbesondere die landschaftlichen Schönheiten hervorgehoben werden, enthält außerdem noch ein Kapitel, in dem Estland als Erholungsort und Wanderziel besprochen wird und endlich einen Anhang über einige wichtige Unternehmen, wie Fabriken, Banken, Genossenschaften u. dergl.

K. v. Fersen.

**Estonia Economic Year-Book for 1937,** Eesti Pank, Reval, 1938, Tallinna Eesti Kirjastus - ühisuse trükikoda, 122 S,

Mit dem vorliegenden Wirtschaftsjahrbuch wird eine im Jahre 1934 begonnene Serie fortgesetzt, die auf Grund von Daten der Estnischen Staatsbank, des Staatlichen Statistischen Zentralbüros und des Instituts für wirtschaftliche Untersuchungen einen Ueberblick über die Wirtschaftslage Estlands im Jahre 1937 gibt. Der erste Teil behandelt die Industrie, die Landwirtschaft, die Staatsfinanzen und die Preisbewegung, den Außenhandel, sowie das Verkehrs- und Bankwesen. Der zweite Teil enthält statistische Tabellen über die genauen Gebiete der Wirtschaft und Aufstellungen, in denen die statistischen Angaben für Estland, Lettland, Litauen, Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark mit einander verglichen werden. Das Jahrbuch dürfte in Wirtschaftskreisen auf Grund seiner übersichtlichen Darstellung der Entwicklung des estländischen Wirtschaftslebens im vergangenen Jahr allgemeines Interesse finden.

K. v. Fersen.

**Bericht des Tallinna Börsenkomitees über seine Tätigkeit im Jahre 1936,** A/S. „Uehiselu", Reval, 1938, 27 S., Pr. cr. 0,50 RM brosch.

Der Bericht enthält Angaben über den Bestand des Börsenkomitees und eine Aufzählung der 78 Firmen und Unternehmen, die Anfang 1936 Mitglieder des Börsenvereins waren. Ferner wird kurz über die Tätigkeit des Vereins berichtet und die Bestimmungen betr. Kauf- und Verkaufsverträge an der Revaler Fondsbörse sowie die im Jahre 1936 registrierten Usancen veröffentlicht. Als Beilagen enthält die Broschüre die Hausordnung der Kommissionen, zur Notierung der Käse- und Wollpreise.

K. v. Fersen.

**Tallinna Juht** (Führer durch Reval), Celdise Ajakirjanduse Kontorei Kirjastus, Reval 1937, 26 S. + 1 Karte. Preis brosch. etwa 0,60 RM.

Der vorliegende Führer durch Reval bringt neben einer Karte der Stadt Reval kurze geographische und geschichtliche Angaben sowie Hinweise auf die historischen Gebäude, Kirchen, Museen, Stadttürme usw. Ferner werden die bekanntesten Ausflugsorte in der Umgebung Revals genannt und die Anschriften der staatlichen Institutionen, Banken, Hotels, Theater u. dergl. angegeben. Auch die wichtigsten Informationen für Reisende über Tarife, Verkehrsmittel und Reisebüros sind in dem Reiseführer enthalten, der aber leider nur in estnischer Sprache vorliegt.

K. v. Fersen.

## Ferner Osten.

**Gustav Fochler-Hauke:** Der Ferne Osten. Macht- und Wirtschaftskampf in Ostasien. 2. neubearbeitete Auflage, Leipzig 1938. Verlag B. G. Teubner. 81 S.

Daß die Schrift Fochler-Haukes schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit in 2. Auflage herauskommt, ist nicht weiter verwunderlich. Es gibt kaum eine andere Darstellung, die auf solch knappem Raume doch den gesamten Fragenkomplex des Fernen Ostens einmal umreißt und vor allem die Betrachtung auch gleichmäßig durchführt, ohne irgend welche Sondererscheinungen, wie es so häufig geschieht, auf Kosten anderer nicht minder wichtiger Fragen, zu sehr

in den Vordergrund zu stellen. Neben wirtschaftspolitischen Problemen finden also ebenso die so oft übersehenen räumlichen Gegebenheiten oder völkerpsychologischen Tatsachen die gebührende Beachtung. In den Grundgedanken ist die Darstellung der 1. Auflage unverändert geblieben; die seitdem eingetretenen wichtigen Ereignisse sind berücksichtigt. Der Verfasser, dem eigene gründliche Reiseerfahrung besonders aus Südchina und der Mandschurei zur Verfügung steht, sieht und beschreibt die Dinge sehr nüchtern und vorurteilsfrei, zeichnet die schwachen und starken Seiten der sowjetrussischen Stellung ebenso offen wie die der japanischen. Von China glaubt er, daß der Krieg das Zusammenschweißen des chinesischen Volkes zu einer Schicksalsgemeinschaft zur Folge hat. Der Schrift wird sicher auch weiterhin guter Erfolg beschieden sein.

Bruno Plaetschke.

---


**NORDOSTEUROPA** *Neuerscheinung*

*Völker und Staaten einer Großlandschaft*

Von Dr. Werner Essen

Mit 11 Karten - Kartoniert RM 1.20 (Macht und Erde, Heft 11)

Die Schrift zeigt die verworrenen völkischen, rassischen und religiösen Verhältnisse der Bevölkerung dieser Großlandschaft Nordosteuropa, sie stellt die Dynamik zwischen den von Osten und Westen drängenden staatlichen Kräften und der vielfältigen völkischen Substanz dar und vermittelt damit das Verständnis für die Nachkriegsentwicklung des neuen Staatengürtels, der von Finnland über das Baltikum bis nach Polen und der Tschechoslowakei reicht.

*Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.*

**Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig und Berlin**

---

**Zur 26. Deutschen Ostmesse erschienen soeben**

**Amtliches Meß-Adreßbuch**

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg (Pr)

Mit einem Verzeichnis sämtlicher Aussteller der internationalen Warenmustermesse, Technischen und Baumesse und der großen Landmaschinenschau geordnet nach dem Alphabet und nach Warengattungen und einer Beschreibung aller Sonderschauen der Auslands- und Fachausstellungen

**Preis 60 Rpf.**

**Amtlicher Führer durch die Ostschau des Reichsnährstandes**

**In Verbindung mit der 26. Deutschen Ostmesse**

Herausgegeben vom Reichsnährstand Vorbereitungsstelle für Kundgebungen des Reichsbauernführers in Verbindung mit dem Meßamt Königsberg (Pr)

**Preis 60 Rpf.**

Aus dem Inhalt: Die amtliche Beschreibung der vielseitigen Ausstellungen Rundgang durch das Gesamtgelände Das Haus des Reichsnährstandes Die Lehrschau „Marktordnung" · Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht · Die Forstlehrschau Das Haus der Pflanzenzucht Das Haus der Dünger usw.
Tierschauen mit eingehenden Zuchtangaben usw.

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**


---


Verantwortlich für Aufsätze: Dr. Helga Boustedt-Schmucker, für Wirtschaftschronik und übrigen Teil: Dr. Hermann Thelen, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. — Pl. 2. Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH. Königsberg (Pr). / Printed in Germany

**Ueber die juristische Aufbauarbeit der baltischen Staaten Lettland und Estland**

orientiert Sie eingehend die im zehnten Jahrgang erscheinende

# Rigasche Zeitschrift für Rechtswissenschaft

Herausgegeben vom Deutschen Juristenverein in Riga

Sie bringt neben Einzelaufsätzen aus allen Gebieten vornehmlich des baltischen Rechtslebens regelmäßige Uebersichten über die Gesetzgebung Lettlands und Estlands und ist damit unentbehrlich für den am Osten interessierten Fachmann

Die Zeitschrift kann bei jeder Postanstalt bestellt werden

Jahresabonnement (4 Hefte) RM 5.—, Einzelheft RM 1.50

**Verlag der A/G „Ernst Plates", Riga, m. Monētu ielā 18**

---

# Lettlands Zivilgesetzbuch

**vom 28. Januar 1937**

in Einzeldarstellungen,

in Verbindung mit dem Deutschen Juristenverein zu Riga herausgegeben vom Herderinstitut zu Riga

I. Band: **Einleitung — Familienrecht — Erbrecht**

Eine eingehende Darstellung des gegenwärtig neuesten Zivilrechtes, entstanden aus der Zusammenarbeit von Vertretern der deutschen juristischen Wissenschaft und Praxis Lettlands

414 Seiten 1938 Preis RM 6.—

**Verlag der A/G „Ernst Plates", Riga, m. Monētu ielā 18**

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | September 1938 | Heft 9

# Die Entwicklung des Ostpreußen-Verkehrs.

Von Diplom-Volkswirt Dr. Roß, Königsberg (Pr).

Unter dem Ostpreußenverkehr werden alle Verkehrsverbindungen zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland verstanden, die über Schiene, Straße, See- und Binnenwasserweg den Verkehr mit der vom Mutterlande abgetrennten Provinz aufrecht erhalten. Hauptsächlichste Verkehrsträger sind Eisenbahn, See- und Binnenschiffahrt, deren Verkehrsmengen einwandfrei von der Deutschen Reichsstatistik erfaßt werden. In zunehmendem Maße hat sich seit 1937 der Güterfernverkehr, dessen bisher erst geringe Verkehrsmengen statistisch noch nicht hinlänglich erfaßt werden, in die Verkehrsbedienung von und nach Ostpreußen eingeschaltet.

Völlig frei von allen zwischenstaatlichen Bindungen ist der Seeverkehr. Die übrigen Verkehrsmittel, die polnisches Gebiet berühren, unterliegen den vertraglichen Vereinbarungen mit Polen. Ausgangspunkt aller Verhandlungen, Abkommen und rechtlichen Vereinbarungen über den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland ist der Artikel 89 des Diktats von Versailles, der in eindeutiger Weise Polen die Verpflichtung auferlegt, jeglichem Verkehr zwischen den beiden Teilen des zerschnittenen deutschen Staatskörpers durch polnisches Gebiet einschließlich der Hoheitsgewässer völlige Durchgangsfreiheit zuzugestehen und dem deutschen Personen-, Waren-, Schiffs-, Boots-, Eisenbahn-, Wagen- und Postverkehr dieselben Verkehrserleichterungen und Beschränkungen zuteil werden zu lassen wie dem polnischen Verkehr. Darüber hinausgehend ist die Bestimmung getroffen worden, daß sich der deutsche Durchgangsverkehr derselben bevorzugten Behandlung zu erfreuen habe wie jeder andere Polen als Durchgangsland benutzende nichtpolnische Verkehr. Der Artikel 98 des Versailler Vertrages stellte zudem ausdrücklich die Notwendigkeit eines innerhalb Jahresfrist nach Inkrafttreten des Friedensdiktates abzuschließenden Uebereinkommens zwischen den beiden Staaten fest. Die Forderung möglichst weitgehenden uneingeschränkten Durchgangsverkehrs entsprach unter den gegebenen Verhältnissen nicht nur der Erkenntnis einer moralischen Pflicht des polnischen Staates, sie wurzelte in den jahrhundertelangen engen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen des alten deutschen Ordenslandes mit dem Mutterlande.

Das im Artikel 98 vorgesehene Sonderabkommen war bereits im Sommer 1919 in Vorbereitung; doch fanden die sich fast zwei Jahre hinziehenden Verhandlungen nach beiderseitiger Einigung — ohne die sich aus dem Artikel 98 im Streitfalle ergebende zwangs-

mäßige Festsetzung des Vertragstextes durch den Völkerbundsrat — erst am 21. April 1921 mit dem in Paris unterzeichneten sogenannten Korridorabkommen ihren Abschluß. Dieses zwischen Deutschland einerseits und Polen und Danzig andererseits geschlossene Uebereinkommen bildet die vertragliche Grundlage des gesamten sich zu Wasser und zu Lande abwickelnden Durchgangsverkehrs zwischen Ostpreußen und dem Mutterlande, hat aber in der damaligen Fassung eines „freien Durchganges" keine den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werdende Bezeichnung erhalten. Das Transitabkommen wurde am 21. April 1921 unterzeichnet und am 27. April 1922 ratifiziert. Zwischenvertragliche Abmachungen bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Abkommens hatten den Verkehr von und nach Ostpreußen während der Uebergangszeit sichergestellt.

### Der Gesamtverkehr.

Die verkehrspolitischen Ereignisse des Jahres 1936 mit den durch die Beschränkung des Eisenbahndurchgangsverkehrs durch Pommerellen hervorgerufenen Verlagerungen haben einer günstigen Entwicklung des Ostpreußen-Verkehrs keinen Abbruch getan. Das Verkehrsvolumen der hauptsächlichsten Verkehrsmittel von 5,6 Mill. t Gütern im Jahre 1935 ist auf mehr als 6 Mill. t 1936 angestiegen und hat 1937 eine weitere Zunahme um 900 000 t erfahren. Mit der 1937 erreichten Gesamtbeförderung von annähernd 7 Mill. t Gütern in beiden Bewegungsrichtungen ist ein im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland bisher noch nicht verzeichnetes Verkehrsvolumen bewältigt worden.

Die seit 1933 sich aus der deutschen Wirtschaftsbelebung ergebende Steigerung des Warenverkehrs von und nach Ostpreußen ist bis Ende 1935 im wesentlichen dem Schienenwege zugute gekommen, während der bis dahin noch nicht erprobte Binnenwasserweg über die polnischen Durchgangswasserstraßen aus der Verkehrssteigerung keinen Nutzen gezogen hatte. Der Seeverkehr hatte sich zwar auch gesteigert, erfuhr aber erst seit 1936 einen stärkeren Einsatz. Die vorübergehende Einschränkung des Eisenbahntransitverkehrs brachte innerhalb der Verkehrsmittel im Jahre 1936 starke Verlagerungen, die sich aber bereits 1937 auf Grund der im Dezember 1936 erfolgten deutsch-polnischen Einigung über den Eisenbahndurchgang durch Pommerellen weitgehend ausgeglichen haben. Die Eisenbahn hat die von ihr 1935 beförderten Verkehrsmengen 1937 wieder erreicht. Der Verkehrszuwachs des letzten Jahres ist aber im wesentlichen von der Seeschiffahrt, im geringeren Maße aber auch von der Binnenschiffahrt und dem Güterfernverkehr aufgenommen worden. Nach amtlichen deutschen und polnischen Angaben war die Entwicklung des Ostpreußenverkehrs in beiden Bewegungsrichtungen in den letzten Jahren folgende (in 1000 t):

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Gesamtverkehr | 4 688 | 5 647 | 6 015 | 6 910 |
| davon | | | | |
| Eisenbahn | 3 357 | 3 909 | 2 520 | 3 876 |
| Seeschiffahrt | 1 325 | 1 722 | 3 430 | 2 943 |
| Binnenschiffahrt | 6 | 16 | 65 | 91 |

Die vorliegenden Angaben stützen sich, soweit sie die Seeschiffahrt betreffen, auf in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" veröffentlichtes Material. Die Angaben über die von der Binnenschiffahrt beförderten Gütermengen sind den monatlichen Nachweisungen der Wasserbaubehörden entnommen, während die Verkehrszahlen über die Transportleistungen der polnischen Staatsbahn durch Pommerellen vom Statistischen Hauptamt in Warschau in dessen Zeitschrift „Wiadomosci Statystyczne" publiziert werden. Die Uebernahme polnischer Verkehrszahlen, die mit deutschem statistischen Material meist geringfügig differieren, läßt sich nicht vermeiden, da die deutschen Güterverkehrsstatistiken des letzten Jahres erst Ende des laufenden Jahres erscheinen.

Im Gesamtverkehr lag der Anteil der Deutschen Reichsbahn an der Güterbeförderung bis 1935 um 70 v. H.; im Jahresdurchschnitt 1936 ging er auf 42 v. H. zurück und erreichte 1937 bereits wieder 56 v. H. Den Anteilsschwankungen auf der Eisenbahn paßte sich der Warentransport über See an. Im Jahre 1936 stieg der Anteil der Seeschiffahrt um fast das Doppelte des Vorjahres auf 57 v. H. an, um 1937 auf 43 v. H. zurückzugehen. Die Binnenschiffahrt, die bis 1935 mit 0,3 v. H. kaum in Erscheinung getreten war, schraubte sich auf 1,3 v. H. des Gesamtverkehrs herauf. Die Anteilsschwankungen der Verkehrsmittel am gesamten Ostpreußen-Verkehr erscheinen in folgender Aufgliederung (in v. H.):

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Gesamtverkehr | 100 | 100 | 100 | 100 |
| davon | | | | |
| Eisenbahn | 71,6 | 69,2 | 41,8 | 56,1 |
| Seeschiffahrt | 28,3 | 30,5 | 57,1 | 42,6 |
| Binnenschiffahrt | 0,1 | 0,3 | 1,1 | 1,3 |

Der von Jahr zu Jahr gestiegene Ostpreußenverkehr lag 1937 mit 43 v. H. über den Gütermengen des Jahres 1934. Die Entwicklung war bei den einzelnen Verkehrsmitteln verschieden. Die Reichsbahn steigerte im Zeitraum 1934—1937 ihre Verkehrsmengen um 15 v. H., die Seeschiffahrt um 122 v. H. und die Binnenschiffahrt um 1410 v. H. Die Bewegung des Verkehrsindex war folgende (1934 = 100):

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Gesamtverkehr | 100 | 120 | 128 | 143 |
| davon | | | | |
| Eisenbahn | 100 | 116 | 75 | 115 |
| Seeschiffahrt | 100 | 130 | 260 | 222 |
| Binnenschiffahrt | 100 | 270 | 1 090 | 1 510 |

Das Verhältnis der Gütermengen zwischen den beiden Verkehrsrichtungen ist in den letzten Jahren wesentlichen Schwankungen nicht unterworfen gewesen. Rund 80 v. H. der Gesamtmengen werden nach Ostpreußen befördert. Dieser hohe Anteil erklärt sich aus den Brennmaterialtransporten, die im Durchschnitt 60 bis 70 v. H. des ostpreußischen Eingangsverkehrs ausmachen. Eine Aufgliederung des Ostpreußenverkehrs nach den beiden Verkehrsrichtungen

unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Verkehrsmittelanteils ergibt folgendes Bild (in 1000 t):

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| **Nach Ostpreußen:** | | | | |
| Gesamtverkehr | 3 681 | 4 468 | 4 910 | 5 609 |
| davon | | | | |
| Eisenbahn . | 2 902 | 3 427 | 2 037 | 3 318 |
| Seeschiffahrt | 777 | 1 033 | 2 837 | 2 242 |
| Binnenschiffahrt | 2 | 8 | 36 | 49 |
| **Nach dem übrigen Deutschland:** | | | | |
| Gesamtverkehr | 1 007 | 1 179 | 1 105 | 1 301 |
| davon | | | | |
| Eisenbahn . | 455 | 482 | 483 | 558 |
| Seeschiffahrt | 548 | 689 | 593 | 701 |
| Binnenschiffahrt | 4 | 8 | 29 | 42 |

## Der Seeverkehr.

Es war bereits darauf hingewiesen worden, daß der Seeweg der einzige von allen internationalen Bindungen freie Verkehrsweg von und nach Ostpreußen ist. Der Seeverkehr hat sich deshalb in den letzten Jahren besonders gut entwickelt und zu einer starken Belebung des Umschlagverkehrs in den Häfen der ostpreußischen Seeküste geführt. Der seewärtige Umschlagverkehr dieser Häfen erreichte in den letzten Jahren folgende Höhe (in 1000 t):

| | Gesamtverkehr: | davon | |
|---|---|---|---|
| | | Königsberg | Elbing |
| 1934 | 2 825 | 2 843 | 147 |
| 1935 | 2 999 | 2 843 | 156 |
| 1936 | 4 946 | 4 585 | 361 |
| 1937 | 3 924 | 3 657 | 267 |
| 1937 Jan.—Mai | 1 205 | 1 149 | 56 |
| 1938 Jan.—Mai | 1 444 | 1 356 | 88 |

In diesen Zahlen drückt sich nicht nur die Steigerung des innerdeutschen Verkehrs, sondern auch die Zunahme der verkehrswirtschaftlichen Verflechtung Ostpreußens mit dem Auslande aus. Die großen Verkehrsmengen des Rekordjahres 1936 waren nur durch die zeitweise Beschränkung des Eisenbahndurchgangsverkehrs durch Pommerellen möglich. Die Verkehrsbelebung in den Seehäfen setzte sich im laufenden Jahre fort, so daß der Verkehrsumfang des Jahres 1938 nicht wesentlich unter dem des Jahres 1936 liegen wird. Im laufenden Jahre hat der Auslandsverkehr erheblich zugenommen. Betrug er im Jahre 1937 nur 26 v. H. des Gesamtverkehrs im Königsberger Hafen, so steigerte sich sein Anteil in den ersten fünf Monaten 1938 auf 45 v. H. Der Eingangsverkehr aus ausländischen Häfen von 516 000 t in den Monaten Januar/Mai 1938 lag bereits über dem Eingangsverkehr aus reichsdeutschen Häfen mit 472 000 t. Auch im Elbinger Hafen nimmt der Verkehr ständig zu. Da das Königsberger Industriegelände im wesentlichen ausgenutzt ist und Pillau und Elbing für einen weiteren Ausbau ihres Seeverkehrs nur begrenzte örtliche Möglichkeiten besitzen, ist im Rahmen des Koch-Planes, der eine Stärkung der gewerblichen und industriellen Wirtschaft Ostpreußens vorsieht, der Bau eines vierten ostpreußischen See-

hafens in Peyse in Angriff genommen worden, wo ausreichendes Industriegelände vorhanden ist. Zu beachten ist, daß der Hafenbau ohne die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzflächen möglich ist und der Königsberger Seekanal nur auf einer Strecke von 15 km für den zu erwartenden zusätzlichen Verkehr ausgebaut zu werden braucht. Mit der zunehmenden Vergewerblichung Ostpreußens wird der Seehafen Peyse bald zu einem Mittelpunkt industriellen Lebens werden.

### Der Eisenbahnverkehr.

Der privilegierte Eisenbahndurchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland wickelt sich entsprechend den deutsch-polnischen Vereinbarungen von 1936, die 1937 und 1938 verlängert worden sind, heute nur noch über die beiden nördlichen Durchgangslinien Groß Boschpol—Marienburg und Firchau—Marienburg ab. Durchgangsverkehr über die von Dt. Eylau nach Schlesien laufenden Strecken, die die längsten und befahrensten Transitlinien waren, findet heute nicht mehr statt. Im ersten Halbjahr 1936 war der Gütertransport über Dt. Eylau mit 538 000 t noch recht erheblich, obwohl er gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als 50 v. H. zurückgegangen war. Durch die Beschränkung des Verkehrs über das polnische Staatsbahnnetz am 7. Februar 1936 ging der Schienentransport von und nach Ostpreußen im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um 47 v. H. auf rund 1 Mill. t Güter zurück, wodurch der polnische Gesamttransit gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 einen Rückgang um 37 v. H. erfuhr. Die zwischen der Schrumpfung des Ostpreußenverkehrs und des polnischen Gesamttransits sich ergebende Differenz von 10 v. H. konnte durch eine Steigerung des polnischen nichtprivilegierten Durchgangsverkehrs aufgeholt werden. Der polnische Transitverkehr unter Berücksichtigung des deutschen privilegierten Ostpreußenverkehrs erreichte in den letzten Jahren folgende Höhe (in 1000 t):

| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|---|---|---|---|---|
| Polnischer Gesamttransit | 4 054 | 4 880 | 3 611 | 5 832 |
| davon | | | | |
| Privileg. deutscher Transitverkehr | 3 357 | 3 909 | 2 520 | 3 876 |
| nach Ostpreußen | 2 902 | 3 427 | 2 037 | 3 318 |
| nach dem Reich | 455 | 482 | 483 | 558 |
| sonstiger poln. Transitverkehr | 697 | 971 | 1 091 | 1 956 |
| dav. von und nach Deutschland | 191 | 256 | 245 | 279 |

Das rege polnische Interesse an der Erhaltung des deutschen Durchgangsverkehrs erklärt sich aus dem hohen Anteil dieses Verkehrs am gesamten polnischen Transitverkehr. So machte der Ostpreußenverkehr über die polnischen Eisenbahnlinien 1934 83 v. H., 1935 80 v. H., 1936 70 v. H. und 1937 66 v. H. des gesamten über die polnischen Eisenbahnen laufenden Auslandstransits aus. Aber auf den gewöhnlichen polnischen Durchgangsverkehr entfallen sehr bedeutende Mengen von Gütern, die von oder nach Deutschland durch Polen geleitet werden. Dieser Verkehr umfaßte 1937 279 000 t Güter oder 13 v. H. des sonstigen polnischen Durchgangsverkehrs.

## Der Binnenwasserverkehr.

Als Ergänzung des Seeweges und des Schienenweges ist seit 1936 in stärkerem Maße der seit dem Kriege unter dem Zwange der Verhältnisse vernachlässigte Binnenschiffahrtsweg über Warthe, Netze, Bromberger Kanal und Weichsel in Anspruch genommen worden, dessen privilegierter Durchgang ebenfalls im Pariser Verkehrsabkommen vom 21. April 1921 gewährleistet worden ist. Ein Vergleich der seit 1936 über diesen Schiffahrtsweg transportierten Gütermengen mit denen der Vorjahre läßt erkennen, daß der Binnenwassertransport im Ostpreußenverkehr eine Rolle zu spielen beginnt, und die Bedeutung der Binnenschiffahrt für den Warenverkehr von und nach dem exponiertesten deutschen Gau nicht unterschätzt werden darf. Eine noch stärkere Einspannung der polnischen Durchgangswasserstraßen in das ostdeutsche Verkehrsnetz ist in den nächsten Jahren wahrscheinlich, zumal die Momente, die bisher maßgebend waren, diesen vor dem Kriege wichtigen Handelsweg völlig vernachlässigen zu lassen, an Bedeutung verloren haben. Der häufige Einwand eines schlechten wasserbaulichen Zustandes der polnischen Flüsse kann auch nicht unbedingt aufrecht erhalten werden. Der schon bestehende, die Elbe und Saale-Stationen mit Königsberg verbindende Eildampferdienst wird nach der Eröffnung des Mittellandkanals durch den Anschluß der westdeutschen Hafenplätze weitere Einsatzmöglichkeiten erfahren. Die Gesamtentwicklung des Binnenwasserverkehrs war in den letzten Jahren folgende (in t):

| | Gesamtverkehr | davon | |
|---|---|---|---|
| | | nach dem Reich | nach Ostpreußen |
| 1933 | 11 579 | 6 843 | 4 736 |
| 1934 | 6 445 | 4 551 | 1 894 |
| 1935 | 16 253 | 8 564 | 7 689 |
| 1936 | 65 329 | 29 205 | 36 124 |
| 1937 | 90 794 | 42 123 | 48 671 |
| 1936 Jan.—Juli | 29 925 | 8 917 | 21 008 |
| 1937 Jan.—Juli | 48 241 | 18 242 | 29 999 |
| 1938 Jan.—Juli | 59 478 | 29 367 | 30 111 |

Eine Durchgangsfahrt nach Ostpreußen mit Küstrin als westlichem Ausgangspunkt folgt dem 68,4 km langen unteren Warthelauf bis Zantoch und geht von hier bis zur deutsch-polnischen Grenze südlich von Kreuz auf der „freien Netze" vor sich. Mit der Schleuse 22 bei Kreuz beginnt die kanalisierte untere Netze, die zwischen den Mündungen der Drage und der Küddow auch Grenznetze genannt wird und auf ihrer 72,3 km langen Strecke die Reichsgrenze bildet. Die von Usch ab auf beiderseits polnischem Staatsgebiet gelegene Netzewasserstraße wird bei Nakel von dem Bromberger Kanal begrenzt, der über zwei Schleusen den Schiffahrtsweg bis zu seiner Scheitelhaltung hebt und ihn dann über acht Treppenschleusen bis zur Brahemündung abfallen läßt. Auf dem Scheitelpunkt des Bromberger Kanals tritt von Süden her der schon von Friedrich dem Großen angelegte Speisekanal, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu einem Teilstück der kanalisierten oberen Netze ausgebaut wurde, in den Schiffahrtsweg und seitdem unter Aus-

schaltung des natürlichen, nicht schiffbaren Strombettes der Netze die schiffbare Verbindung zwischen oberem Netzegebiet und der Oder-Weichsel-Wasserstraße herstellt. Die bisher in östlicher Richtung laufende Schiffahrtsstraße wendet sich mit der Weichsel nach Norden und erreicht nach 114 km langem Lauf an der Abzweigung der Nogat deutsches Gebiet. Die gesamte, das polnische Staatsgebiet durchlaufende Strecke der Durchgangswasserstraßen von Usch bis Montauer Spitze hat eine Länge von 220 km.

**Der Güterfernverkehr Ostpreußen—Reich.**

Als jüngster Verkehrsträger in den Verkehrsverbindungen von und nach dem übrigen Deutschland ist der Güterfernverkehr in Erscheinung getreten, dessen Transportleistungen sehr stark seit 1937 angewachsen sind. Nach Angaben des Statistischen Amtes der Provinz Ostpreußen ist 1937 ein Ansteigen der Beförderungsmenge auf 29 800 t erfolgt, wovon auf den Verkehr nach Ostpreußen 13 500 t, in der Gegenrichtung 16 300 t Güter entfielen. Die günstige Entwickelung setzte sich 1938 fort, so daß bereits in den ersten sieben Monaten 1938 die Verkehrsmenge des Vorjahres fast erreicht wurde. Bis einschließlich Juli 1938 wurden 11 000 t Güter nach Ostpreußen und 14 000 t Güter nach dem übrigen Reichsgebiet transportiert. Der Bau von Autobahnen und die zunehmende Motorisierung des deutschen Verkehrs sind die Voraussetzung für einen weiteren Ausbau des Güterfernverkehrs, dessen Entwicklung bei der Schnelligkeit und der Bequemlichkeit der Güterbeförderung voranschreitet. Ausgesuchtes Menschen- und Wagenmaterial bieten die Gewähr für eine zuverlässige Abwicklung des Verkehrs.

* * *

Die günstige Entwicklung des Ostpreußenverkehrs mit seinem ständig steigenden Verkehrsvolumen ist ostpreußischer Aufbauarbeit zu danken, die unter der Führung des Oberpräsidenten und Gauleiters Erich Koch die politischen und wirtschaftlichen Kräfte der Provinz zu größtmöglicher Leistungssteigerung zusammenfaßt.

# Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR.

Von Dr. W v. Golowatscheff, Berlin.

I. Teil.

Die Tatsache, daß Sowjetrußland — im Gegensatz zu sämtlichen übrigen Ländern der Welt — über die Höhe der Goldgewinnung nur vereinzelte, miteinander schwer vergleichbare statistische Zahlen (meist in Form von Näherungswerten oder nur prozentualen Angaben über die erfolgten Veränderungen) und über den Goldaußenhandel überhaupt keine Statistiken veröffentlicht, hat zu einer weiten Verbreitung der Meinung geführt, daß sich über die tatsächliche Entwicklung der Goldversorgung der UdSSR kaum etwas Genaueres sagen ließe. Die Folge davon

ist, daß — abgesehen von den diesbezüglichen kurzen Skizzen von M. L. Jacobson in dem von der Commission of Gold and Silver Inquiry des amerikanischen Senats im Jahre 1925 herausgegebenen Sammelwerk „European Currency and Finance"[1]) und von Paul Czechowicz im Jahre 1929 im „Wirtschaftsdienst"[2]) — bis heute keinerlei Versuche unternommen wurden, den eigentlichen Sachverhalt auf diesem Gebiete wenigstens in großen Zügen zu klären. Da aber gerade die Entwicklung der Goldversorgung der UdSSR angesichts der gesamten Struktur ihrer Zahlungsbilanz von einer wesentlichen Bedeutung für die Beurteilung der jeweiligen internationalen Kredit- und Zahlungsfähigkeit der Sowjetregierung schlechthin ist, führte diese bedauerliche Lücke dazu, daß weder die am Rußlandgeschäft interessierten wirtschaftlichen noch die politischen Kreise des Auslandes imstande waren, sich ein wirklich fundiertes Urteil über diese wichtige Frage zu bilden.

Indessen ist es gar nicht so schwer, den Schleier des Geheimnisses, der dieses Gebiet der Wirtschaft der UdSSR. umgibt, zu lüften, denn:

1. Die Gesamthöhe der in Rußland im Augenblick der Sowjetrevolution, d. h. am 7. November (nach dem damals in Rußland noch geltenden alten julianischen Kalender am 25. Oktober) 1917 vorhanden gewesenen Goldvorräte war seinerzeit amtlich bekanntgegeben worden;

2. Der Umfang der Goldproduktion ist von der Sowjetregierung gleichfalls bis einschließlich 1926/27 amtlich bekanntgegeben worden und läßt sich auch für die folgenden Jahre an Hand der eingangs erwähnten prozentualen Angaben über die erfolgten Veränderungen und anderer amtlicher und halbamtlicher Hinweise mit durchaus ausreichender Genauigkeit ermitteln;

3. Die von den Sowjets geheimgehaltenen Statistiken über den Goldverkehr mit dem Auslande lassen sich ohne weiteres durch Rückgriff auf die entsprechenden Statistiken der in Frage kommenden ausländischen Staaten rekonstruieren;

4. Der Gesamtwert der im Verlaufe der bolschewistischen Revolution in die Hände der Sowjetregierung gefallenen privaten Goldbestände kann entgegen der vielverbreiteten Meinung unter keinen Umständen so wesentlich gewesen sein, daß durch seine Berücksichtigung oder Nichtberücksichtigung die auf Grund des Anfangsbestandes, der Neuproduktion und des Verkehrs mit dem Auslande ermittelten Zahlen über die Bewegung der in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldreserven nennenswerte Aenderungen erführen; überdies steht diesem Posten die geheime Goldausfuhr für die von der Dritten Internationale im Auslande betriebene kommunistische Propaganda als Gegenposten entgegen, der seine Bedeutung noch weiter verringert, wenn nicht überhaupt aufhebt;

---

[1]) United States Senate Foreign Currency and Exchange Investigations, Serie 19, Vol. II, S. 204—207, Washington 1925.

[2]) „Zahlungsbilanz und Zahlungsfähigkeit der UdSSR II" (Wirtschaftsdienst, Jahrg. 1929, Heft 31 v. 2. 8. 1929, S. 1328—1331).

5. Die wenigen, im Zusammenhang mit den von der Sowjetregierung mit Deutschland, den Randstaaten und der Türkei abgeschlossenen Friedensverträgen durchgeführten Regierungstransaktionen mit Gold sind gleichfalls bekannt, und dasselbe trifft auch für die entsprechenden Transaktionen der auf dem Gebiete Sowjetrußlands während der Bürgerkriegszeit 1918/22 zeitweilig bestandenen gegenrevolutionären „weißen" Regierungen zu.

Um die jeweilige Höhe der in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände zu ermitteln, ist also nur nötig, zum Anfangsbestand am 7. November (25. Oktober) 1917, die inzwischen erfolgten Zugänge aus der Neuproduktion, der Einfuhr usw. zuzuschlagen und von dem so ermittelten Wert die für den gleichen Zeitraum ermittelten Abgänge infolge der Goldausfuhr usw. abzuziehen.

Zwar wird eine derartige Berechnung insbesondere durch die Verschiedenheiten der Methoden erschwert, deren sich die ausländischen Staaten bei der Erfassung des Edelmetallaußenhandels bedienen (insbesondere spielt hier der Unterschied in den Bewertungsmethoden eine Rolle), doch erweisen sich diese Schwierigkeiten durchaus nicht als unüberwindlich, wenn man der Eigenart der jeweils in Frage kommenden Methode in jedem einzelnen Falle genügend Rechnung trägt.

In der Tat: Aus dem letzten unmittelbar vor dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution veröffentlichten Ausweis der damaligen Russischen Staatsbank, dessen Angaben sich auf den 5. November (23. Oktober) 1917 als Stichtag beziehen, ist ersichtlich, daß sich an diesem Tage Goldreserven im Inlande in Höhe von 1292 Mill. Goldrubel im Besitze der Bank befanden. Da es neben den Goldreserven der Staatsbank keinerlei weitere Goldfonds im Besitze der damaligen russischen Regierung gegeben hat, andererseits aber die im Auslande befindlichen Golddepots der Staatsbank von den Gläubigerländern beschlagnahmt und nicht wieder freigegeben wurden, stellten diese Inlandsreserven den gesamten in die Hände der Sowjetregierung bei ihrem Amtsantritt gefallenen Goldvorrat dar, wenn man von den Ende 1916 aus Sicherheitsgründen nach Moskau überführten Goldreserven der Rumänisäen Nationalbank absieht, deren Höhe nach den Ausweisen dieser Bank (umgerechnet in Goldrubel) 118 Mill. Goldrubel erreichte. So kann der einwandfrei feststehende Betrag von 1292 Mill. Goldrubel ohne weiteres zum Ausgangspunkt der weiteren Berechnungen gemacht werden.

Für die gesamte weitere Entwicklung der in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände waren neben den Ereignissen während der Bürgerkriegszeit in erster Linie die zur Dekkung des Passivsaldos im Warenverkehr mit dem Auslande wiederholt vorgenommenen Goldausfuhren ausschlaggebend, da die Goldproduktion nur in den letzten Jahren steigende Bedeutung gewann und eine Goldeinfuhr nur in einigen wenigen Ausnahmefällen stattgefunden hat. Dementsprechend lassen sich im Verlaufe

dieser Entwicklung ganz deutlich folgende 7 Abschnitte unterscheiden:

1. Die Zeit des Bürgerkrieges und der Blockade durch die früheren Alliierten, die, obwohl der Bürgerkrieg in verschiedenen Gebieten noch bis 1922 schwelte, im wesentlichen die letzten Monate des Jahres 1917 und die Jahre 1918 und 1919 umfaßt, da schon Anfang 1920 die gegenrevolutionären Bewegungen im allgemeinen niedergeschlagen waren und auch die Blockade am 10. Januar 1920 aufgehoben wurde;
2. Die erste Goldausfuhrperiode in den Jahren 1920/22, die mit der Wiederaufnahme des Warenverkehrs mit dem Auslande parallel ging;
3. Die erste Pause in den Jahren 1923 und 1924;
4. Die zweite Goldausfuhrperiode in den Jahren 1925/28, die mit der Ausdehnung der Warenbezüge aus dem Auslande nach der formellen Anerkennung der Sowjetregierung durch die meisten Großmächte zusammenhing, die zur Erleichterung der Handelsbeziehungen führte.
5. Die zweite Pause in den Jahren 1929 und 1930;
6. Die dritte Goldausfuhrperiode in den Jahren 1931/36, die der stark erhöhten Bestelltätigkeit der Sowjetregierung im Auslande im Zusammenhang mit dem durch den Fünfjahresplan verursachten Investitionsgüterbedarf folgte, und
7. Die 1937 begonnene und heute noch nicht abgeschlossene vierte Periode der Goldausfuhr, die mit umfangreichen Bestellungen von Kriegsgerät und sonstigem Kriegsmaterial zusammenzuhängen scheint und fast ohne Pause auf die dritte Goldausfuhrperiode folgte.

Was die

**erste Periode**

anbetrifft, so stand sie, wie schon aus der für sie gewählten obigen Bezeichnung hervorgeht, ganz im Zeichen des schon kurz nach der Machtergreifung durch die Bolschewiken ausgebrochenen Bürgerkrieges.

Besonders in den Randgebieten hatten sich zahlreiche gegenrevolutionäre Regierungen gebildet, die zeitweilig das gesamte Gebiet des asiatischen Rußlands sowie die südlichen, östlichen und nördlichen Gebiete des europäischen Rußlands beherrschten, während die westlichen Gebiete zuerst von den deutschen und später von den polnischen Truppen besetzt waren, so daß unter der Herrschaft der Sowjetregierung insbesondere im Jahre 1919 eigentlich nur die zentralen Gebiete des europäischen Rußlands blieben. Erst in der zweiten Hälfte dieses Jahres gelang es den Sowjettruppen, den gegenrevolutionären „weißen" Armeen, die konzentrisch vom Norden, Osten und Süden gegen Moskau vorzudringen versuchten, entscheidende Niederlagen zuzufügen und den größten Teil der von diesen vorher besetzten Gebiete zurückzuerobern, wenn auch der letzte Widerstand erst in den Jahren 1921 und 1922 gebrochen werden konnte.

Es ist selbstverständlich, daß von einer einigermaßen normalen Entwicklung der Goldwirtschaft in Rußland in diesen Jahren nicht die Rede sein konnte. Was die Produktion anbetrifft, so stellte sie sich nach den Angaben des „Statistischen Jahrbuchs der RSFSR für die Jahre 1918/1920" wie folgt:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1917 | 1 885 | Pud | = 30 877 | kg | = 39,9 | Mill. | Goldrubel |
| 1918 | 1 268 | „ | = 20 770 | „ | = 26,8 | „ | „ |
| 1919 | 399 | „ | = 6 536 | „ | = 8,4 | „ | „ |

Verglichen mit der Produktion des Jahres 1913, die nach der gleichen Quelle 3714 Pud = 60 837 kg = 78,6 Mill. Goldrubel betragen hatte, war also der Produktionsumfang auf einen kleinen Bruchteil zurückgegangen. Nimmt man an, daß von der gesamten Goldproduktion des Jahres 1917 im Werte von ca. 40 Mill. Goldrubel etwa 6—7 Mill. Goldrubel nach der Machtergrei-

fung durch die Bolschewiken gewonnen wurden, so würde sich der Gesamtwert des in der Bürgerkriegsperiode neu gewonnenen Goldes auf etwa 41—42 Mill. Goldrubel stellen. Indessen hat dieser Betrag nur eine rein theoretische Bedeutung, da sich sämtliche Goldreviere während der Jahre 1918 und 1919 nahezu ununterbrochen in den Händen der Weißen befanden, so daß in die Hände der Sowjetregierung bestenfalls der oben angeführte Betrag von 6—7 Mill. Goldrubel, der noch Ende 1917 gewonnen wurde, gelangen konnte.

Aehnliches gilt auch für den Goldverkehr mit dem Auslande. Nur Ende 1917 und Anfang 1918 waren die Grenzen Rußlands, abgesehen von der Westgrenze, die damals noch von der deutsch-russischen Kriegsfrontenlinie gebildet war, noch einigermaßen für den Personen- und Warenverkehr offen, später wurden die von den Sowjets beherrschten Zentralgebiete des Europäischen Rußlands durch die von allen Seiten vorrückenden weißen bzw. fremden Heere praktisch so gut wie vollständig abgeriegelt, wozu noch die Wirkung der von den früheren Alliierten gegen Sowjetrußland verhängten Blockade hinzukam, so daß von einem nennenswerten Goldverkehr mit dem Auslande von vornherein nicht die Rede sein konnte. Dementsprechend wiesen die ausländischen Zollstatistiken für den Rest des Jahres 1917 und die Jahre 1918 und 1919 mit nur zwei Ausnahmen überhaupt keine Goldeinfuhr oder -ausfuhr im Verkehr mit Rußland auf. Die wichtigste Ausnahme bildete der Verkehr mit Japan, das im Jahre 1918 für 9000 Yen Gold und im Jahre 1919 für 55 824 000 Yen Gold und darüber hinaus noch russische Goldmünzen im Gesamtwerte von 30 536 000 Goldrubel einführte. Unter Berücksichtigung des Paritätswertes des Yen in Höhe von 0,96870 Goldrubel und der Tatsache, daß der Yen im Jahre 1918 um 3,26 % und im Jahre 1919 um 2,68 % über seinem Pariwert international notiert wurde, erreichte der Gesamtwert der japanischen Goldeinfuhr aus Rußland in diesen beiden Jahren 9000 bzw. 86 062 000, insgesamt also 86 071 000 Goldrubel. Neben Japan wies im Jahre 1919 auch China eine Goldeinfuhr aus Rußland im Werte von 8 801 000 Haikuan-(Zoll-)Taëls auf, die unter Zugrundelegung der Parität 1 Haikuan-Taël = 1,114 Schanghai-Taël, sowie des durchschnittlichen Schanghai-Taël-Kurses in diesem Jahr von 1,29835 $ USA für 1 Taël und der Dollar-Parität von 1,94338 Goldrubel für 1 $ USA den Gegenwert von 24 562 000 Goldrubel darstellte. Insgesamt hat also in dem behandelten Zeitraum eine Goldausfuhr aus Rußland im Werte von 110 624 000 Goldrubel stattgefunden. Indessen hat diese Ausfuhr als solche zu keiner Verringerung der Goldbestände in den Händen der Sowjetregierung geführt, da sie nicht auf Veranlassung der letzteren erfolgte, sondern von der gegenrevolutionären Regierung des Admirals Koltschák zur Bezahlung des von dieser im Auslande — vor allem in Japan und in den Vereinigten Staaten, aber auch in anderen Ländern — bestellten Kriegsmaterials vorgenommen wurde.

Allerdings war dieses Gold den Beständen entnommen, die den Truppen Koltschaks bei der Einnahme der Stadt Kasánj an der Wolga im Sommer 1918 in die Hände fielen, so daß es letzten Endes doch aus den Reserven der Russischen Staatsbank stammte. Das Memorandum, welches im Frühjahr 1922 von der Sowjetregierung der Genua-Konferenz überreicht wurde[1]), bezeichnete die Höhe dieser Bestände mit rd. 645 Mill. Goldrubel, um welchen Betrag sich die ehedem in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldreserven tatsächlich vermindert hatten.

Eine weitere Verminderung erfuhren die Goldbestände der Sowjets durch die gleichfalls im Sommer 1918 auf Grund des Brester Friedensvertrages in barem Gold geleistete Kriegsentschädigungszahlung an Deutschland in der Gesamthöhe von 120 Mill. Goldrubel.

Hingegen war die Bedeutung der in den Jahren 1917-19 vielfach erfolgten Konfiskationen der Goldbestände von Privatpersonen entgegen der weitverbreiteten Meinung nur sehr gering.

Ein nennenswerter Umlauf von Goldmünzen bestand nämlich damals schon längst nicht mehr, da er bereits vor dem Kriege nicht sehr groß war. (Ende 1913 erreichte die Gesamtheit der außerhalb der Kassen der Russischen Staatsbank befindlichen Goldmünzen nur rd. ½ Mrd. Rubel, von denen sich ein erheblicher Teil im Besitz der Staatsbehörden und ein noch größerer im Auslande befand, und sich seitdem ganz erheblich weiter verringert hatte. Während des Krieges war ein sehr großer Teil der noch im Umlauf befindlichen Goldmünzen von der Bevölkerung freiwillig aus patriotischen Beweggründen zur Stärkung der Goldreserven der Russischen Staatsbank abgeliefert worden, während ein weiterer Teil auf die von den deutschen Truppen besetzten Gebiete, aus denen sich in den Jahren 1917 bis 1919 unabhängige Staaten Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen bildeten, bzw. auf die 1918 an Rumänien und die Türkei gefallenen Grenzgebiete entfiel, wo er dem Zugriff der Sowjetbehörden entzogen war. Das gleiche gilt natürlich auch für die in diesen Jahren von den weißen Armeen besetzten Gebiete, die, wie schon dargelegt, den weitaus größten Teil des gesamten russischen Territoriums ausmachten. Darüber hinaus wurden sehr erhebliche Goldbeträge schon nach der ersten (Februar-) Revolution im Frühjahr 1917 aus Sicherheitsgründen ins Ausland gebracht und dort deponiert, und noch größere Beträge wurden ins Ausland von den vor den Schrecken des Sowjetterrors flüchtenden Angehörigen der früheren Oberschicht geschafft, während wieder andere Beträge von diesen und auch von Bauern an sicheren Stellen vergraben oder sonst verborgen wurden. Schließlich war bei der damals allgemein herrschenden Anarchie bei weitem nicht das gesamte von den unteren Machtorganen meist unter sehr wenig ansprechenden Umständen beschlagnahmte Gold an die zuständigen Sowjetbehörden abgeliefert worden.

Es ist unter diesen Umständen völlig ausgeschlossen, daß in den Jahren 1917/1919 nennenswerte Goldmengen aus Privatbesitz in die Hände der Sowjetbehörden gelangt sein konnten. Ihr Gesamtwert dürfte bestenfalls einige 10 Mill. Goldrubel betragen haben, wie dies im übrigen auch aus den insbesondere in der Provinzpresse jener Zeit veröffentlichten Einzelangaben über die Ergebnisse der örtlichen Konfiskationen hervorgeht, die durchweg geradezu erstaunlich gering waren.

---

[1]) Vgl. „Les Réclamations de la Russie aux Etats Responsables de l'Intervention et du Blocus", Edition de la Délégation de Russie à la Conference de Gênes, Gênes 1922, Seite 11).

Mindestens die gleichen Beträge waren gleichzeitig von der III. Internationale zur Finanzierung der kommunistischen Propaganda im Auslande auf illegalem Wege, also unter Umgehung der Zollkontrolle der betreffenden Staaten, ins Ausland gebracht worden. Eine nennenswerte Beeinflussung der Entwicklung der gesamten Sowjetgoldbestände erfolgte durch diese beiden Posten auf keinen Fall, so daß wir sie bei unseren diesbezüglichen Berechnungen ohne Gefahr zu laufen einen wesentlichen Fehler zu begehen, vernachlässigen können.

Alles in allem dürften sich die in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände in den Jahren 1917 bis 1919 unter Berücksichtigung der oben dargelegten Tatsachen wie folgt entwickelt haben (in Mill. Goldrubel)[1]:

| | | |
|---|---|---|
| Bestand im Augenblick der Machtübernahme durch die Sowjetregierung am 7. November (25. Oktober) 1917 | | 1 292 |
| Zugang aus der Neuproduktion bis Ende 1917 . . . . . | + | 7 |
| Bestand am 1. Januar 1918 . . . . . | | 1 299 |
| Im Sommer 1918 als Kriegsentschädigung an Deutschland gezahlt | — | 120 |
| Im Sommer 1918 bei der Einnahme der Stadt Kasánj in die Hände der Weißen gefallen . . . . . | — | 645 |
| Bestand am 1. Januar 1919 . | | 534 |
| Veränderungen im Jahre 1919 . . . . . | | keine |
| Bestand am 1. Januar 1920 | | 534 |

Die nunmehr zu behandelnde

**zweite Periode,**

die die Jahre 1920—1922 umfaßt, stand völlig im Zeichen des Sieges des Sowjetsystems über die gegenrevolutionären Bewegungen, der im Zusammenhang damit im Januar 1920 erfolgten Aufhebung der von den früheren Alliierten über Sowjetrußland verhängten Blockade und der daraufhin erfolgten Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Ausland.

Abgesehen von den an die an der früheren westlichen Grenze Rußlands entstandenen neuen Staaten Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen, sowie an Rumänien und an die Türkei abgetretenen Grenzgebieten gelang es der Sowjetregierung in dieser Periode, wieder das gesamte frühere Gebiet Rußlands durch Vertreibung der gegenrevolutionären weißen Armeen zurückzuerobern. Nur der russische Ferne Osten bildete einige Jahre lang die sogenannte „Republik des Fernen Ostens" (Dalnewostótschnaja Respúblika), die als eine Art Pufferstaat zwischen Sowjetrußland und Japan mit bürgerlich-demokratischer Verfassung diente, aber auch in dieser wurde der Sowjeteinfluß bald so stark, daß sie sich im November 1922 nach erfolgter vertraglicher Regelung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen Sowjetrußland anschloß.

Infolge der Tatsache, daß in den Jahren 1920 und 1921 um die meisten Goldreviere noch gekämpft wurde und daß die Goldreviere des Amurbeckens erst mit der Wiederangliederung der Fernöstlichen Republik für die Goldwirtschaft Sowjetrußlands nutzbar gemacht werden konnten, war der Goldzugang aus der Neuproduktion in den Jahren 1920 — 1922

[1]) Ohne Berücksichtigung der Bestände der Rumänischen Nationalbank in Höhe von 118 Mill. Goldrubel, deren Herausgabe die Sowjetregierung verweigerte.

minimal. Nach den Angaben eines von der Zentralen Statistischen Verwaltung der UdSSR in Moskau herausgegebenen statistischen Jahrbuchs für die Weltwirtschaft[1]) stellte er sich wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1920 | 109 Pud = 1 785 kg | = | 2,4 Mill. Goldrubel |
| 1921 | 82 „ = 1 343 „ | = | 1,7 „ „ |
| 1922 | 279 „ = 7 797 „ | = | 10,1 „ „ |

In Wirklichkeit mag die Goldproduktion allerdings nicht unbeträchtlich größer gewesen sein, als aus den obigen Zahlen, die nur die an die Sowjetbehörden erfolgten Ablieferungen des neu gewonnenen Goldes berücksichtigen, hervorzugehen scheint, da ein erheblicher Teil des neu gewonnenen Goldes nicht abgeliefert, sondern heimlich gehortet bzw. über die Grenze geschafft worden sein mag; allein ist dieser Umstand für unsere Berechnung der Sowjetgoldbestände natürlich belanglos.

Nichtsdestoweniger konnten diese Goldbestände gerade in der fraglichen Zeit eine sehr bedeutende Wiederauffüllung erfahren. Anfang 1920 gelang es nämlich den Sowjettruppen bei der Einnahme der sibirischen Stadt Irkútsk (nahe dem Baikalsee), den größeren Teil des seinerzeit in Kasánj in die Hände der Weißen gefallenen Goldreserven wieder in ihren Besitz zu bringen. Aus der Angabe der bereits zitierten Denkschrift, die die Sowjetdelegation im Frühjahr 1922 der Genua-Konferenz vorgelegt hatte[2]), daß die Weißen von dem in ihre Hände gefallenen Golde im Gesamtwerte von 645 Mill. Goldrubel 275 Mill. Goldrubel zur Bezahlung von ausländischen Kriegslieferungen und für sonstige Zwecke verbraucht hatten, ergibt sich, daß der Gesamtwert des in Irkútsk wieder in die Hände der Sowjetregierung gefallenen Goldes 370 Mill Goldrubel betragen haben muß

Auf der anderen Seite hat die Sowjetregierung bei dem Abschluß von Friedensverträgen mit Polen, den Randstaaten und der Türkei die Verpflichtung übernommen, den auf diese Länder entsprechend der relativen Bedeutung ihres Gebietes und ihrer Bevölkerung im Rahmen des gesamten früheren Kaiserreichs Rußland entfallenden Teil der Goldbestände der früheren Russischen Staatsbank auszuzahlen Auf Polen entfielen dabei 30 Mill. Goldrubel, auf die baltischen Randstaaten zusammen 22 Mill. Goldrubel und auf die Türkei 8 Mill. Goldrubel. Mit Ausnahme des polnischen Anteils, der bis heute noch nicht ausgezahlt wurde, da die Sowjetregierung zuerst infolge der Hungerkatastrophe von 1922, dann auf Grund ihrer Devisenschwierigkeiten Polen wiederholt um Aufschub der Erfüllung dieser Verpflichtung gebeten hatte (noch vor kurzem schrieb die halbamtliche „Gazeta Polska" darüber), sind die in Frage kommenden Beträge tatsächlich im Laufe des

[1]) „Mirowoje Chosiajstwo 1913—1927", Moskau 1928, S. 16.

[2]) Vgl. „Les Réclamations de la Russie aux Etats Responsables de l'Intervention et du Blocus", Edition de la Délégation de Russie à la Conference de Gênes, Gênes 1922, Seite 11.

Jahres 1920 gezahlt worden, woraus sich eine Verminderung der in den Händen der Sowjets befindlichen Goldbestände um 30 Mill Goldrubel ergibt.

Darüber hinaus hatte die Sowjetregierung im Jahre 1922 auf Grund des von ihr mit der American Relief Administration („ARA") abgeschlossenen Vertrages dieser insgesamt 22,1 Mill. Goldrubel in Gold zur Beschaffung von Lebensmitteln im Zusammenhang mit der Hungerkatastrophe jenes Jahres zur Verfügung gestellt.

Nach der Aufhebung der Blockade entfaltete die Sowjetregierung eine umso lebhaftere Bestelltätigkeit im Auslande, als der angestaute Warenbedarf wegen des inzwischen eingetretenen Produktionsrückganges (im Jahre 1920 erreichte das Produktionsvolumen der russischen Industrie bekanntlich nur 14 % des Standes von 1913!) außerordentlich groß und dringend war. Da auch die landwirtschaftliche Produktion sich nur auf etwa 50—55 % des Vorkriegsstandes stellte, konnte an eine nennenswerte Ausfuhr in diesen Jahren noch nicht gedacht werden, und so ergaben sich im Außenhandel sehr große Einfuhrüberschüsse. Zur Deckung dieser Einfuhrüberschüsse stand der Sowjetregierung nur Gold zur Verfügung, und so zeichneten sich die Jahre 1920—1922, abgesehen von den oben geschilderten Veränderungen, vor allem durch starke Goldausfuhren aus Sowjetrußland nach dem Auslande aus. Da in den Gläubigerländern damals noch die Gefahr der Beschlagnahme des aus Sowjetrußland kommenden Goldes zur Befriedigung ausländischer Gläubiger Rußlands bestand, deren Rechte die Sowjetregierung noch im Jahre 1918 für nichtig und ohne Entschädigung dem Sowjetstaat verfallen erklärt hatte, ging in dieser ersten Goldausfuhrperiode fast das gesamte zur Ausfuhr gelangende sowjetrussische Gold nach Schweden, wo es gegen Devisen verkauft wurde, die dann den mit dem Auslande Handel treibenden genossenschaftlichen und anderen Organisationen zur Verfügung gestellt wurden. Nach den Angaben der Zollstatistik der in Frage kommenden ausländischen Staaten entwickelten sich deren Goldeinfuhren aus der Sowjetunion in dieser Periode wie folgt:

| Land: | Währungseinheit: | 1920 | 1921 (in 1000) | 1922 |
|---|---|---|---|---|
| Schweden | Schwedische Kronen . . | 272 487 | 670 028 | 295 244 |
| Japan | Russ. Goldmünzen, Goldrub. | 22 885 | 3 240 | — |
| | Sonstiges Gold, Yen | 3 381[1]) | 6 714 | 920 |
| China | Haikuan-Taëls[2]) | 11 462 | 9 375 | 2 368[3]) |
| Großbritannien | Pfund Sterling | 1 965,1 | 559,5 | — |
| Frankreich | Französ. Frank | — | — | 62 574 |
| Schweiz . | Schweizer Frank | — | — | 2 978 |
| Vereinigte Staaten | Dollar | 1 268,6 | 85,0 | 10,1 |

[1]) Einfuhrüberschuß (Einfuhr 3 391 000 Yen und Ausfuhr 10 000 Yen).

[2]) Da der chinesische Haikuan-(Zoll-)Taël eine Silberwährung darstellte und infolgedessen überhaupt keine feste Parität zu den übrigen auf Gold basierten Währungen besaß, mußte sein Gegenwert in Goldrubel, ähnlich wie für die Jahre 1918 und 1919, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß 1 Haikuan-Taël = 1,114 Schanghai-Taëls ist und daß sich der Kurs des Schanghai-Taëls in den Jahren

Um diese Beträge in Goldrubel umzurechnen, müssen natürlich einmal die theoretische Goldrubelparität der obigen Währungen, sodann aber ihr (wegen der inzwischen erfolgten Entwertung oft geringerer) Kurswert im Verhältnis zur theoretischen Goldparität berücksichtigt werden. Diese stellten sich für die in Frage kommenden Währungen und Jahre wie folgt:

| Währungseinheit: | Theoretischer Pariwert in Goldrubel: | Tatsächlicher Kurswert[4]) in % des theor. Pariwertes | | |
|---|---|---|---|---|
| | | 1920 | 1921 | 1922 |
| Schwedische Krone | 0,52081 | 75,82 | 84,00 | 97,61 |
| Russischer Goldrubel | 1,00000 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |
| Japanischer Yen | 0,96870 | 101,15 | 97,67 | 96,22 |
| Pfund Sterling . | 9,45758 | 75,11 | 79,11 | — |
| Französischer Frank | 0,37498 | — | — | 42,41 |
| Schweizer Frank | 0,37498 | — | — | 98,78 |
| Dollar USA | 1,94338 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse läßt sich der Wert der Goldausfuhr aus Sowjetrußland nach diesen Ländern in der Berichtsperiode wie folgt in Goldrubel ermitteln:

| Land: | 1920 | 1921 (in 1000) | 1922 |
|---|---|---|---|
| Schweden | 107 599 | 293 124 | 150 091 |
| Japan | 26 208 | 9 592 | 858 |
| China . | 29 431 | 14 397 | 3 841 |
| Großbritannien | 13 959 | 4 186 | — |
| Frankreich | — | — | 9 951 |
| Schweiz | — | — | 1 103 |
| Vereinigte Staaten . . . | 2 465 | 165 | 20 |
| Insgesamt: | 179 662 | 321 464 | 165 864 |

Es muß indessen angenommen werden, daß das nach China und Japan ausgeführte Gold nicht aus Sowjetbeständen, sondern zum Teil noch aus dem Rest des seinerzeit in die Hände der Weißen gefallenen Goldes, z. T. aus dem von illegalen privaten Goldsuchern über die Grenze geschmuggelten Golde und z. T. aus der in den vorher angeführten Produktionszahlen nicht enthaltenen Goldausbeute in der Fernöstlichen Republik stammt, die ja, wie schon erwähnt, erst im November 1922 wieder Bestandteil Sowjetrußlands wurde. Das gleiche dürfte auch für die von Frankreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten ausgewiesene Goldeinfuhr aus Rußland gelten, da eine direkte Goldeinfuhr nach diesen Ländern aus Sowjetrußland in den in Frage kommenden Jahren wegen der Gefahr der Beschlagnahme von vornherein unmöglich war, sofern es sich nicht um das von der Sowjetregierung der American Relief Administration zur Beschaffung von Lebensmitteln für die Hungernden zur Verfügung gestellte Gold handelte. Aus den eigentlichen Goldbeständen der Sowjetregierung konnte

1920, 1921 und 1922 in Newyork auf 1,18599 bzw. 0,70779 bzw. 0,74928 stellte, sowie des Umstandes, daß die theoretische Dollarparität, wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, 1,94338 Goldrubel ist, ermittelt werden.

[3]) Einfuhrüberschuß (Einfuhr 2801 Tausend Haikuan-Taëls und Ausfuhr 433 Tausend Haikuan-Taëls).

[4]) Errechnet auf Grund der Notierungen in New York für den Jahresdurchschnitt.

infolgedessen nur die Ausfuhr nach Schweden und Großbritannien stammen, die sich zusammen unter Zugrundelegung der oben angeführten Zahlen wie folgt entwickelte:

| | | |
|---|---|---|
| 1920 | 121 558 | Tausend Goldrubel |
| 1921 | 297 310 | „ „ |
| 1922 | 150 091 | „ „ |

Im Zusammenhang mit den Außenhandelsoperationen hatten demnach die in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände in der Berichtszeit eine Verminderung um 567 959 Tausend Goldrubel erfahren.

Alles in allem muß die Entwicklung der in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände während der ersten Goldausfuhrperiode, d. h. in den Jahren 1920 bis 1922, unter Berücksichtigung des gesamten oben dargelegten Sachverhalts etwa wie folgt gewesen sein (in Mill. Goldrubel)[1]):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1920 | | 534 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1920 | + | 2 |
| Bei der Einnahme der sibirischen Stadt Irkútsk wieder in die Hände der Sowjetregierung aus den im Sommer 1918 von den Weißen in Kasánj beschlagnahmten Goldreserven der Russischen Staatsbank gefallen | + | 370 |
| Auf Grund der Friedensverträge mit den baltischen Randstaaten und der Türkei diesen Ländern übergeben | — | 30 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1920 | — | 122 |
| Bestand am 1. Januar 1921 | | 754 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1921 | + | 2 |
| Der American Relief Administration zur Beschaffung von Lebensmitteln für die hungernde Bevölkerung zur Verfügung gestellt | — | 22 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1921 | — | 297 |
| Bestand am 1. Januar 1922 | | 437 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1922 | + | 6 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1922 | — | 150 |
| Bestand am 1. Januar 1923 | | 293 |

Es ist sehr wenig bekannt, daß das Statistische Jahrbuch Sowjetrußlands für 1918—1920 eine direkte Angabe der gesamten Goldbestände der inzwischen in die Volksbank in Liquidation umgewandelten früheren Russischen Staatsbank am 1. Januar 1921 enthält, und zwar in Höhe von 741 676 376 Goldrubel.[2])

Nach der obigen Berechnung würde die Gesamtheit der in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbstände mit rund 754 Mill. Goldrubel von dieser Zahl nur ganz unbedeutend abweichen. Die Differenz beruht möglicherweise darauf, daß einmal die insbesondere nach Schweden ausgeführten Goldmengen in Wirklichkeit etwas größer waren als aus dem oben angegebenen Wertbetrag

[1]) Ohne Berücksichtigung der Bestände der Rumänischen Nationalbank in Höhe von 118 Mill. Rubel, deren Herausgabe an Rumänien die Sowjetregierung verweigerte, jedoch einschließlich der auf Grund des Rigaer Friedensvertrages an Polen geschuldeten 30 Mill. Goldrubel.

[2]) Stat. Jahrb. f. 1918—1920, Teil 2, Moskau 1922. S. 41.

hervorgeht, da vor allem in den ersten Monaten 1920 das Sowjetgold nur mit einem, wenn auch nicht beträchtlichen Disagio im Auslande verkauft werden konnte, so daß der von den Zollbehörden Schwedens registrierte Fakturwert etwas unter dem wirklichen Wert gelegen haben mag, und daß darüber hinaus kleinere Zahlungen der Sowjetregierung für die aus China und Japan bezogenen Waren vielleicht doch in Gold erfolgten und folglich entgegen unserer Annahme zu Lasten der Sowjetgoldbestände gingen. Schließlich ist es möglich, daß auch die illegale Goldausfuhr ins Ausland zur Bestreitung der Ausgaben der 3. Internationale für die kommunistische Propaganda im Auslande etwas größer als der Gesamtwert der von der Sowjetregierung beschlagnahmten Goldbestände aus dem Privatbesitz war und daß infolgedessen der Ueberschuß entgegen unserer Annahme gleichfalls zu Lasten der sonstigen in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände ging.

Wie dem auch sei, die Differenz von nur rd. 12 Mill. Goldrubel ist im Vergleich zur Gesamthöhe der in Frage kommenden Goldbestände so gering, daß eine bessere Bestätigung der Richtigkeit der oben angeführten Berechnung im Grunde genommen gar nicht gewünscht werden kann. Immerhin ist es natürlich zweckmäßig für die Zeit vom 1. Januar 1921 ab, nicht den von uns ermittelten, sondern den von der Sowjetregierung in dem erwähnten Statistischen Jahrbuch angegebenen Betrag, dessen Richtigkeit auf Grund der gesamten obigen Darstellung u. E. außer Frage stehen dürfte, zum Ausgangspunkt der diesbezüglichen Berechnungen zu machen. Es braucht dabei kaum besonders hervorgehoben zu werden, wie wichtig es ist, daß wir bei diesen weiteren Betrachtungen von einem so sicheren Wert wie diesem ausgehen können, war doch die Möglichkeit, daß sich in derartige Berechnungen Fehler einschleichen, naturgemäß gerade in der vor dem 1. Januar 1921 liegenden chaotischen Periode der äußersten Ausbreitung des Bürgerkrieges und der Blockade am größten.

Unter Zugrundelegung eines Bestandes von rd. 742 Mill. Goldrubel statt 754 Mill. Goldrubel am 1. Januar 1921 bekommt die oben angeführte Tabelle folgendes Bild (in Mill. Goldrubel)[1]):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1920 | | 522 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1920 . | + | 2 |
| Bei der Einnahme der sibirischen Stadt Irkutsk wieder in die Hände der Sowjetregierung aus den im Sommer 1918 von den Weißen in Kasanj beschlagnahmten Goldreserven der Russischen Staatsbank gefallen | + | 370 |
| Auf Grund der Friedensverträge mit den baltischen Randstaaten und der Türkei diesen Ländern übergeben | — | 30 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1920 | — | 122 |
| Bestand am 1. Januar 1921 | | 742 |

[1]) Auch die Zahlen für 1920 wurden hier entsprechend korrigiert, da die kleine Differenz wahrscheinlich schon früher entstanden war.

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1921 | | 742 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1921 | + | 2 |
| Der American Relief Administration zur Beschaffung von Lebensmitteln für die hungernde Bevölkerung zur Verfügung gestellt | — | 22 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1921 | — | 297 |
| Bestand am 1. Januar 1922 | | 425 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1922 | + | 6 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1922 | — | 150 |
| Bestand am 1. Januar 1923 | | 281 |

Es zeigt sich also, daß von den anfänglich in die Hände der Sowjetregierung gefallenen Goldbeständen in Höhe von 1292 Mill. Goldrubel nicht weniger als 1011 Mill. Goldrubel bereits bis zum 1. Januar 1923 verbraucht worden waren.

Eine Frage sei noch zum Schluß der Darlegungen über diese Periode kurz behandelt. In der obigen Darstellung fehlt vollkommen der Goldbetrag, den die Sowjetregierung im Jahre 1921 durch die Konfiskation von goldenen und vergoldeten Kirchengeräten erhielt. Gerade über diesen Punkt sind im Auslande wie über so viel anderes denkbar übertriebene Vorstellungen verbreitet. Indessen war der wirkliche Wert der beschlagnahmten Gegenstände noch viel geringer als der Wert der von den Sowjetbehörden beschlagnahmten privaten Goldbestände. Nach Meldungen der Sowjetpresse betrug er bis 15. Mai 1922[1]), d. h. nachdem die Hauptbeschlagnahmen in den Haupt- und Großstädten bereits längst durchgeführt worden waren, weniger als 1 Mill Goldrubel, da die gesamte beschlagnahmte Edelmetallmenge nur 14,01 Pud (1 Pud = 16,3805 kg) Gold und 9 326,37 Pud Silber erreichte.

Diese Zahlen konnten nur für denjenigen Ueberraschung bedeuten, der von den russischen Verhältnissen nicht die geringste Ahnung hatte, denn jedem mit dem russischen Kirchenwesen Vertrauten war es natürlich bekannt, daß die weitaus meisten Kirchengerätschaften nicht aus purem Golde angefertigt, sondern nur vergoldet waren. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich die beschlagnahmte Menge in den weiteren Monaten noch nennenswert erhöhen konnte, und so konnte der minimale Betrag, der sich daraus ergab, umso eher bei unseren Berechnungen vernachlässigt werden, als der meist sehr hohe künstlerische Wert der beschlagnahmten Gegenstände die Sowjetregierung von ihrer Einschmelzung vielfach überhaupt abhielt, so daß sie entweder den Museen zugeführt oder aber in einigen Fällen an ausländische Kunstliebhaber verkauft wurden.

Die Tatsache des Absinkens der ihr zur Verfügung stehenden Goldbestände auf nur 282 Mill. Goldrubel veranlaßte die Sowjetregierung, nachdem der dringendste Warenbedarf wenigstens einigermaßen befriedigt worden war, die Einfuhren soweit einzuschränken, daß sie aus dem Erlös der Ausfuhren gedeckt werden konnten. So konnten in den Jahren 1923 und 1924 weitere Goldausfuhren vermieden werden, und es wurde sogar ein Teil des vorher in England deponierten Goldes wieder repatriiert. Im Gegensatz zu den Jahren

[1]) Vgl. League of Nations, Report on Economic Conditions in Russia with special reference to the famine of 1921—1922 and the state of agriculture, C. 705. M. 451, 1922, II, S. 42.

1920—1922, in denen die ersten großen Ausfuhren Sowjetgoldes erfolgten, können daher die Jahre 1923 und 1924 als eine

**Periode der Pause in der Goldausfuhr**

bezeichnet werden. Der Goldverkehr mit dem Auslande gestaltete sich dabei nach den Angaben der ausländischen Zollstatistik wie folgt:

| Land: | Währungseinheit: | 1923 | 1924 |
|---|---|---|---|
| | | (in 1000) | |
| Goldausfuhr nach: | | | |
| China | Haikuan-Taëls | 849 | 205 |
| Japan | Yen | 51 | 7 |
| Schweden | Schwed. Kronen | 84 | — |
| Polen | Zloty | — | 23 |
| Goldeinfuhr aus: | | | |
| Großbritannien | £ Sterling | — | 2 000,5 |
| China | Haikuan-Taëls | 105 | 66 |

Zur Umrechnung in Goldrubel müssen dabei folgende Paritäten und Kurswerte berücksichtigt werden:

| Währungseinheit: | Theoretischer Pariwert in Goldrubel: | Tatsächlicher Kurswert[1]) in % des theor. Pariwertes: 1923 | 1924 |
|---|---|---|---|
| Japanischer Yen | 0,96870 | 97,41 | 82,84 |
| Schwedische Krone | 0,52081 | 99,07 | — |
| Polnischer Zloty | 0,37498 | — | 100,00 |
| Pfund Sterling | 9,45758 | — | 90,78 |

Was den Haikuan-Taël anbetrifft, so wurde sein Gegenwert zwecks Umrechnung in Goldrubel in der auf Seite 463 dargelegten Weise unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich der Kurs für 1 Schanghai-Taël in New York im Jahre 1923 auf 0,72025 $ USA und im Jahre 1924 auf 0,72681 $ USA stellte, ermittelt. Unter Berücksichtigung dieser Werte läßt sich der Umsatz im Goldverkehr Sowjetrußlands mit dem Auslande in diesen beiden Jahren wie folgt in Goldrubel errechnen:

| Land: | 1923 | 1924 |
|---|---|---|
| | (in 1000) | |
| **Goldausfuhr nach:** | | |
| China (Ausfuhrüberschuß) | 1 160 | 218 |
| Japan | 48 | 6 |
| Schweden | 43 | — |
| Polen | — | 9 |
| Goldausfuhr insgesamt: | 1 251 | 233 |
| **Goldeinfuhr aus:** | | |
| Großbritannien | — | 17 175 |
| Goldeinfuhr insgesamt: | — | 17 175 |
| **Saldo im Goldverkehr mit dem Auslande:** | — 1 251 | + 16 942 |

Andere Goldbewegungen über die Grenze fanden in den Jahren 1923 und 1924 im Gegensatz zu den früheren Jahren überhaupt nicht statt.

Was nun die Goldproduktion anbetrifft, so konnte sie in diesen Jahren eine bemerkenswerte Erholung aufweisen,

[1]) Errechnet für den Jahresdurchschnitt auf Grund der Notierungen in New York.

blieb aber nichtsdestoweniger, wie die folgenden Zahlen zeigen, die der amtlichen Sowjetstatistik[1]) entnommen sind, noch weit unter dem Vorkriegsstande:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1923 | 476 Pud | = | 7 797 kg | = | 10,1 Mill. | Goldrubel |
| 1924 | 1 090 „ | = | 17 850 „ | = | 23,0 „ | „ |

Auch für diese Jahre wird dabei das auf der Seite 462 über die Produktionsangaben für die Jahre 1920 bis 1922 Gesagte zutreffen.

Unter Berücksichtigung der angeführten Zahlen für die Entwicklung der Goldproduktion und des Goldverkehrs mit dem Auslande läßt sich die Gestaltung der gesamten in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände in den Jahren 1923 und 1924 wie folgt errechnen (in Mill. Goldrubel):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1923 | | 281 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1923 | + | 10 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1923 | — | 1 |
| Bestand am 1. Januar 1924 | | 290 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1924 | + | 23 |
| Einfuhrüberschuß im Jahre 1924 | + | 17 |
| Bestand am 1. Januar 1925 | | 330 |

Auch in diesen Zahlen sind wie in den vorherigen die von der Sowjetregierung in Moskau zurückgehaltenen Goldbestände der Rumänischen Nationalbank im Werte von 118 Mill. Goldrubel nicht enthalten, wohl aber der auf Grund des Rigaer Friedensvertrages an Polen geschuldete Goldbetrag in Höhe von 30 Mill. Goldrubel.

# Die Ausfuhrwaren Lettlands

## unter besonderer Berücksichtigung der Standardisierung lettischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Von V. Zágars,
Referent im Finanzministerium Lettlands.

Lettland ist vornehmlich ein hochentwickeltes Agrarland. Obgleich die lettische Industrie verhältnismäßig modern aufgebaut ist und manche Industriezweige erfolgreich auf dem Weltmarkt konkurrieren, ist diese dennoch hauptsächlich auf den Binnenmarkt abgestellt; nur ein Zehntel der Industrieproduktion gelangt zur Ausfuhr.

Diese Struktur der lettischen Volkswirtschaft spiegelt sich auch in der Ausfuhr wider, in der den Rohstoffen und Halbfabrikaten die führende Rolle zukommt. Es folgen landwirtschaftliche Erzeugnisse und dann erst industrielle Fertigwaren. Während der letzten zehn Jahre haben Holzmaterialien etwa ein Drittel der lettischen Ausfuhr gebildet, landwirtschaftliche Erzeugnisse — hauptsächlich Butter, Flachs, lebende Schweine und Bacon — etwa 40—50 % und Fertigwaren etwa 20—30 %. Infolge der günstigen Konjunktur auf dem Holzmarkt hat die

[1]) Vgl. „Mirowóje Chosiájstwo 1913—1927", Moskau 1928, S. 16.

im Vorjahre 45 % der Gesamtausfuhr gebildet. Demzufolge war der Anteil der an sich gesteigerten Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf ein Drittel des gesamten Ausfuhrwertes gesunken.

Da der jährliche Holzzuwachs in Lettland schon voll ausgenutzt wird, ist eine Ausfuhrsteigerung durch Erweiterung des Einschlages nicht mehr möglich. Im Gegenteil ist aus volkswirtschaftlichen Rücksichten eher mit einer Einschränkung des Einschlages zu rechnen. Die staatlicherseits energisch und zielbewußt betriebene Einschränkung und Rationalisierung des inländischen Holzverbrauchs läßt jedoch erwarten, daß die zur Ausfuhr gelangende Holzmenge sich nicht verringern wird.

Früher entstanden oft Meinungsverschiedenheiten zwischen den ausländischen Käufern und den lettischen Holzexporteuren über das Sortiment der Ware; denn jede der vielen Holzexport-Firmen hatte ihre eigenen Methoden und Marken ausgebildet, wodurch die Uebersicht über die auf den Markt gelangende Ware und der gute Ruf des lettischen Holzes beeinträchtigt wurden. Um dem abzuhelfen, sind allgemeingültige Bestimmungen über die Sortierung des zur Ausfuhr bestimmten Holzes erlassen worden. Diese sind seit dem 12. August 1937 in Kraft, und Interessenten können sich auf den lettischen Ausstellungen der Deutschen Ostmesse über sie unterrichten.

Um den Ruf der Exportfirmen im Auslande zu schützen und Klagen ausländischer Käufer über Nichteinhaltung der Vertragsbestimmungen vorzubeugen, ist gesetzlich festgesetzt worden, daß mit dem Jahre 1936 das Holzexportgeschäft den Firmen vorbehalten ist, die vom Finanzministerium konzessioniert worden sind. Das zur Ausfuhr bestimmte Holz ist mit den jeder Firma vom Finanzministerium zuerkannten Marken zu kennzeichnen. Ausgenommen davon sind Papier- und Grubenholz. Jede Firma hat ihre Kennzeichnungsmarken, die einen Hinweis auf das standardmäßige Sortiment enthalten. Die Zollbehörden sind angewiesen, diese Marken zu prüfen und darauf zu achten, daß das ausgeführte Holzmaterial tatsächlich der angegebenen Qualitätsklasse entspricht. Die Erfahrung der letzten Jahre hat erwiesen, daß diese Bestimmungen wesentlich dazu beigetragen haben, das Ansehen der lettischen Holzexportfirmen im Auslande zu heben.

In letzter Zeit ist die Frage der weiteren Modernisierung der Holzbearbeitungsindustrie angeschnitten worden, und es besteht die Absicht, mehrere große modern eingerichtete Holzbearbeitungsbetriebe aufzubauen.

Die größte Aufmerksamkeit wird in Lettland der

**Hebung der Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse**

zugewandt. Dank der weitgehenden Standardisierung und Exportkontrolle sind in den letzten Jahren durchaus beachtliche Resultate erzielt worden; es ist jedoch zu erwarten, daß dieses in Zukunft, wenn die Qualitätswaren die führende Stelle in der Ausfuhr erlangen werden, noch mehr in Erscheinung treten wird.

In Lettland besteht eine obligatorische Exportkontrolle für sämtliche Milchwirtschaftserzeugnisse. Die **Butterexportkontrolle** besteht bereits seit dem Jahre 1923. Es werden die Echtheit, Pasteurisierung, Güte, Wassergehalt, Güte der Fässer und die Art der Verpackung der zur Ausfuhr bestimmten Butter geprüft. Die Prüfung wird von vereidigten Sachverständigen durchgeführt. Die Butter wird auf Grund der Laboratorienbefunde und Sachverständigenurteile nach dem 15-Punkte-System in folgende Sorten eingereiht: Sorte Ia — mit mehr als 11,6 Punkten, Sorte Ib — mit 11,1—11,5 Punkten, Sorte IIa — mit 9,6—11 Punkten. Die Sorten Ic, IIb und III werden zur Ausfuhr nicht zugelassen. Die von der Exportkontrolle geprüfte Butter wird dementsprechend gekennzeichnet, wobei die Zeichen für die I. Sorte rot, die für die II. Sorte grün sind.

Um die Qualität der lettischen Butter weiter zu steigern, ist nicht nur die Butterzubereitung, sondern schon die Milchgewinnung und Belieferung der Molkereien der Aufsicht der Exportkontrolle des Landwirtschaftsministeriums unterstellt. Die Ordnung im Stalle, die Art des Melkens, des Siebens, des Kühlens, des Aufbewahrens und des Transports der Milch sowie des Reinigens der Gefäße sind streng vorgeschrieben. Die Einhaltung dieser Vorschriften ist durch Prämiierung der besten Milch gewährleistet. Demgemäß wird die Milch in vier Güteklassen eingeteilt, wobei die I. Klasse eine Prämie von 48 Santimen je kg Butter, die letzte eine solche von 20 Santimen je kg Butter erhält. Für die Herstellung hochwertiger Milcherzeugnisse werden sowohl das Personal der Molkereien und Käsereien als auch die Milchlieferanten und Melker ausgezeichnet. Ferner werden Butter und Käse von den Landwirten zu festen Preisen übernommen, die auf Grund der für die nächsten Monate voraussichtlichen Selbstkosten im voraus festgesetzt werden.

Dank diesen Maßnahmen und einer mustergültigen zentralen Verkaufsorganisation ist Lettland, das der Ausfuhrmenge nach an sechster Stelle unter den europäischen Staaten steht, hinsichtlich des Preises seiner Butter in England an die zweite Stelle hinter Dänemark aufgerückt. Dabei ist hervorzuheben, daß die früher beträchtliche Preisdifferenz zwischen der dänischen und lettischen Butter in letzter Zeit nur ganz unbedeutend ist.

Die Standardisierung der Käsebereitung und die **Käseexportkontrolle** ist ähnlich organisiert. An Käsesorten werden Emmenthaler, Holländischer, Roquefort und Backstein-Zemgales erzeugt. Von den drei üblichen Qualitäten gelangen nur die beiden ersten zur Ausfuhr. Die erste Sorte ist mit einem Stempel in der Form eines Eichenblattes und der Aufschrift „Latvija" in violetter Farbe gekennzeichnet, die zweite Sorte trägt nur die Bezeichnung der Sorte in grüner Farbe. Zur Ausfuhr gelangender Fettkäse hat einen Fettgehalt von mindestens 45 %.

Die zur Ausfuhr bestimmten Eier werden von der **Eierexportkontrolle** in drei Qualitätsklassen eingeteilt. In die Klasse A kommen Eier, die ohne Anwendung besonderer konservierenden Vorrichtungen oder Mittel aufbewahrt worden sind. In die Klasse B werden Eier

eingereiht, die im Gefrierhause aufbewahrt worden sind und in die Klasse C solche, die mit Hilfe konservierender Mittel aufbewahrt worden sind. Bei der A-Klasse werden ferner zwei Untergruppen unterschieden — auserlesene Eier, gekennzeichnet „selected Latvian eggs" und frische Eier, gekennzeichnet „Latvian eggs" Die nach Deutschland ausgeführten Eier werden in vier Gewichtsklassen — S, A, B und C — eingeteilt, wobei die Eier der S-Klasse durchschnittlich mindestens 66 Gramm, die der C-Klasse 52—53 Gramm wiegen.

Auch **lebende Tiere, Fleisch** und **Fleischwaren** sind der Exportkontrolle unterworfen. Die Aufzucht von Bacon-Schweinen wie auch die Zubereitung, Verpackung und Versendung des Bacons sind den Anforderungen des englischen Marktes angepaßt. Der Standard des lettischen Bacons ist vom Landwirtschaftsministerium festgesetzt. In der letzten Zeit hat Lettland außer lebenden Schweinen und Bacon auch Schinken in Dosen exportiert, der in den Vereinigten Staaten guten Absatz gefunden hat.

Die Beschaffenheit des Bodens und die klimatischen Bedingungen in Lettland sind ganz besonders zur Gewinung hochwertigen **Saatgutes** geeignet. Die kurze Wachstumsperiode und der relativ magere Boden bringen widerstandsfähige Pflanzen hervor. Das gilt besonders von mehrjährigen Pflanzen, die während des kalten Winters einem wirksamen natürlichen Ausleseprozeß ausgesetzt sind. Daher ist das lettische Saatgut durch seine Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit bekannt. Außerdem ist es frei von Schädlingen und Unkrautsamen. Lettische Kleesaat z. B. ist vollständig frei von Samen der äußerst schädlichen Kleeseide (Cuscuta). Die vorzügliche Qualität des lettischen Saatgutes ist hauptsächlich durch die strenge und sorgfältige Saatenexportkontrolle des Landwirtschaftsministeriums erzielt und gesichert worden. Zur Ausfuhr gelangt nur Saatgut aus bestimmten Gebieten und von gesicherter Reinheit und Keimfähigkeit. Der Qualität des Saatgutes gereicht auch zum Vorteil, daß das Recht der Ausfuhr von Klee-, Thymotee-, und Grassaaten sowie Kartoffeln nur der staatlichen Saatenexportfirma zusteht und das Landwirtschaftsministerium den Standard des Saatgutes festsetzt. Das zur Ausfuhr bestimmte Saatgut steht schon während des Wachstums auf dem Felde unter der Kontrolle der Sachverständigen der Landwirtschaftskammer und der Exportzentrale, die auch die weiteren Stadien der Aufbereitung überwacht und außerdem von den Produzenten sich schriftlich garantieren läßt, daß das gelieferte Saatgut nur von den kontrollierten Feldern stammt. In der letzten Zeit hat die Saatausfuhrzentrale sogar Bestellungen ausländischer Interessenten auf besonderes Saatgut entgegengenommen unter Berücksichtigung der besonderen Wünsche der Auftraggeber sowohl hinsichtlich des Aufzuchtprozesses als auch der Lieferungsart. Alles das hat dazu beigetragen, den Preis des lettischen Saatgutes im Auslande und das Interesse dafür wesentlich zu heben. Neuerdings gewinnt auch die Saatkartoffelausfuhr an Bedeutung; denn die lettischen Saatkartoffeln weisen keine der verbreiteten Degenerationserscheinungen und Krankheiten auf. So sind z. B. die in Lettland gewachsenen Kartoffeln frei von Knollenkrebs.

Auch zur Ausfuhr gelangende Früchte und Beeren, Fische, Fischkonserven, lebende Pflanzen und deren Teile sind einer Exportkontrolle unterworfen. Desgleichen ist durch die Konzentration der Ausfuhr von Heil- und Gewürzpflanzen in der Hand eines zentralen Unternehmens eine Qualitätskontrolle auch dieser Ausfuhrartikel gewährleistet.

Die hohe Qualität des lettischen Flachses ist gut bekannt. Lettland ist der einzige Staat, in dem die gesamte Landeserzeugung an Flachs nach einem einheitlichen Maßstab sortiert wird gemäß den Jahrhunderte alten Traditionen des Rigaer Flachshandels.

Wie gesagt, sind in Lettland sämtliche landwirtschaftliche Ausfuhrwaren standardisiert, und die Ausfuhr ist meistens zentralen Exportorganisationen zugewiesen. Dadurch wird den ausländischen Käufern die Qualität der Ware und die Einhaltung der Lieferungsbedingungen gewährleistet. Die Erfahrung lehrt, daß sich die Zentralisierung der Ausfuhr bewährt hat, und es ist zu erwarten, daß sie in Zukunft noch weitere Vorteile bringen wird.

## Die Textilindustrie Lettlands.

Die schon vor dem Kriege recht bedeutende Textilindustrie in Riga und Jelgava (Mitau) wurde im Jahre 1915 durch Maßnahmen der damaligen russischen Regierung — sämtliche Maschinen mußten in das Innere Rußlands überführt werden — fast vollkommen vernichtet.

Nach Gründung des selbständigen lettischen Staates wurde die Aufbauarbeit der Textilindustrie zunächst sehr erschwert durch den Mangel an freiem Kapital; ferner war die Textilindustrie zunächst gezwungen, sich durch eine große Vielfältigkeit in der Produktion den Marktverhältnissen anzupassen, während in der Vorkriegszeit in der Hauptsache Stapelartikel hergestellt wurden, deren Absatz auf dem großen russischen Markte verhältnismäßig leicht war.

Nachdem einige der größten Betriebe nach den neuesten Errungenschaften der Technik wieder hergestellt waren, hatte die Textilindustrie den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz aufzunehmen, da der Schutz der einheimischen Produktion nicht genügend war.

Der lettische Markt war mit ausländischen Textilerzeugnissen buchstäblich überschwemmt. So betrug z. B. im Laufe der Jahre 1924—1929 die Einfuhr von Textilfabrikaten und -Halbfabrikaten, die im Lande weiterverarbeitet wurden, 220 Mill. Ls. Nach erfolgter Kontingentierung der Einfuhr war der lettische Markt noch lange Zeit mit ausländischen Fabrikaten versorgt.

Die Rohstoffbilanz der Textilindustrie ist, falls man den Flachsexport hinzurechnet, aktiv, denn gegenüber dem Flachsexport von 16,7 Mill. Ls. sind im Jahre 1936 Textilrohstoffe für rund 16

Mill. Ls. eingeführt worden. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen:

| | |
|---|---|
| Baumwolle | 6,34 Mill. Ls. |
| Wolle und Wollgarne | 7,00 „ „ |
| Kunstseide | 2,12 „ „ |
| Lumpen und Abfälle | 0,60 „ „ |
| | 16,06 Mill. Ls. |

Das Verhältnis des Rohstoffwertes zum Produktionsgesamtwert beträgt in der Baumwollindustrie 22 %, in der Wollindustrie 27 %, in der Kunstseide verarbeitenden Industrie 30 %. Selbst wenn man den Wert der ausländischen Betriebsmaterialien — Chemikalien, Farben, Kohle usw. — berücksichtigt, kann man sagen, daß von jedem Lat, den der Verbraucher für lettische Textilerzeugnisse ausgibt, mindestens 60—70 Santim im Lande bleiben.

Vergleicht man den Wert der verbrauchten ausländischen Rohstoffe mit den in den entsprechenden Branchen ausgezahlten Arbeitslöhnen, so ergibt sich folgendes (in Mill. Ls.):

| | Wert der ausl. Rohstoffe | ausgezahlte Arbeitslöhne |
|---|---|---|
| Baumwollindustrie | 6,3 | 6,4 |
| Wollindustrie | 7,0 | 5,5 |
| Kunstseidenindustrie | 2,1 | 2,0 |
| | 15,4 | 13,9 |

Am 1. Januar 1937 besaßen die 29 vorhandenen Textilindustrie-Aktiengesellschaften („Ekonomists" Nr. 7, 1937) ein Grundkapital von insgesamt 27,3 Mill. Ls., was 19,2 % des gesamten Aktienkapitals aller lettländischen Aktiengesellschaften — die Aktienbanken ausgenommen — ausmacht. Der Zahl nach erreichen die Textil-Aktiengesellschaften nur knappe 10 % der Gesamtzahl der Aktiengesellschaften.

Am 1. Januar 1936 betrug die Gesamtbilanz der Aktiengesellschaften der Textilindustrie (Stat. Jahrbuch 1935, Tabelle 261) rund 75 Mill. Ls. und steht damit an erster Stelle unter den Gesamtbilanzen der verschiedenen Wirtschaftszweige Lettlands.

Im Jahre 1936 wurden in Lettland in 394 Textilunternehmungen mit mechanischer Antriebskraft und mit nicht weniger als fünf Arbeitern, 16 600 Arbeiter beschäftigt; unter diesen Unternehmungen waren aber nur 51 Betriebe, die 50 und mehr Arbeiter beschäftigten.

Auf die einzelnen Branchen verteilen sich die Unternehmen folgendermaßen:

| | Zahl d. Untern. | Arbeiterzahl |
|---|---|---|
| Baumwollindustrie | 18 | 5 407 |
| Wollindustrie | 20 | 4 398 |
| Leinenindustrie | 6 | 2 949 |
| Seidenindustrie | 5 | 1 670 |
| Hanfindustrie resp. Seilereien | 1 | 80 |
| Fischernetze | 1 | 59 |
| | 51 | 14 563 |

Der gesamte Produktionswert der lettischen Textilindustrie betrug im Jahre 1936 76,3 Mill. Ls., welcher sich auf die einzelnen Zweige wie folgt verteilt:

| | |
|---|---|
| Baumwollindustrie | 37,1 % |
| Wollindustrie | 33,8 % |
| Leinenindustrie | 16,8 % |
| Seidenindustrie | 9,5 % |
| Hanfindustrie | 1,5 % |
| die übrigen . . . . . | 1,3 % |
| | 100,0 % |

Die Trikotagenindustrie ist in den oben angeführten Daten, die der amtlichen Statistik entnommen sind, nicht einbegriffen.

**Die Baumwollindustrie,** der größte und umfangreichste Textilzweig, beschäftigte im Jahre 1937 von insgesamt 107 000 Spindeln 79 460, und von den vorhandenen 1674 Webstühlen 1580. Der Anteil der lettländischen Baumwollindustrie bei Deckung des Inlandbedarfs hat sich in den letzten drei Jahren wegen Steigerung der Einfuhr bedeutend verkleinert. Die Einfuhr von Baumwollfabrikaten hat in den letzten drei Jahren — besonders im Vergleich zu den anderen Textilstoffen — stark zugenommen.

**Die Wollindustrie** ist der zweitgrößte Zweig der Textilindustrie, was die Menge des Rohstoffverbrauchs, die Zahl der Beschäftigten und den Produktionswert anbetrifft.

Ende des 19. Jahrhunderts war die Wollindustrie einer der bedeutendsten Industriezweige Rigas. Die Wollgroßindustrie wurde nach dem Kriege in den Jahren 1922 und 1923 erneuert und hat, besonders in bezug auf die Qualität der Erzeugnisse im letzten Jahrzehnt große Fortschritte gemacht.

Bemerkenswert für die Wollindustrie ist die große Anzahl der Kleinbetriebe, besonders auf dem Lande. In der Wollindustrie Lettlands waren am 1. Januar 1937 222 Spinnmaschinen und 58 000 Spindeln in Betrieb, in den Webereien 730 mechanische und 58 Handwebstühle.

**Die Leinenindustrie.** Bereits seit Jahrhunderten wurde Flachs in Lettland angebaut, und es ist festgestellt worden, daß schon am Anfang des 18. Jahrhunderts in Riga eine bedeutende Organisation der Flachsbraker vorhanden war.

Die Flachsanbaufläche auf dem jetzigen Gebiete Lettlands erreichte vor dem Kriege 70 000 ha. Im Jahre 1936 waren fast ebensoviel und zwar 68 200 ha besät. Die Ernte betrug 18 400 t. Als bodenständiger, mit der Landwirtschaft eng verbundener Wirtschaftszweig, hat die Leinenindustrie in Lettland stets eine solide Existenzbasis gehabt. Im Jahre 1913 liefen in den lettländischen Flachsspinnereien 18 000 Spindeln.

In der lettischen Ausfuhr spielt die Ausfuhr von Flachsgarnen eine bedeutende Rolle und hat in den letzten Jahren große Steigerungen zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Flachsgarnen betrug 1936 1600 t im Werte von 3,4 Mill. Ls. gegenüber 800 t im Werte von 1,1 Mill. Ls. im Jahre 1933. Deutschland, England, Italien und die Schweiz sind die Hauptabnehmer der Flachsgarne aus Lettland.

Im Jahre 1936 waren in der Flachsspinnereiindustrie 97 Spinnmaschinen und 15 000 Spindeln in Betrieb. Die Leinenwebereien beschäftigten 317 Webstühle.

**Die Kunstseidenindustrie** hat in Lettland einen günstigen Boden für ihre Entwicklung gefunden und in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Im Jahre 1936 wurden in der lettländischen Kunstseidenindustrie 1670 Arbeiter beschäftigt; der Produktionswert erreichte eine Summe von 7,2 Mill. Ls., was 9,5 % des Wertes der gesamten Textilerzeugnisse Lettlands ausmacht. Obwohl die Kunstseidenindustrie auf die Einfuhr von Kunstseidengarnen aus dem Ausland angewiesen ist, bleibt dennoch ein bedeutender Teil der Herstellungskosten in Gestalt von Arbeitslöhnen und Veredelungskosten im Lande. Die modern ausgerüstete Kunstseidenindustrie Lettlands beschäftigte im Jahre 1936 343 Webstühle.

Laut „Statistiskais Biletens" 1937 (Nr. 8, S. 800) sind in der Strickwaren- und Trikotagenindustrie Lettlands im Jahre 1935 1238 Unternehmen mit 3850 beschäftigten Personen, darunter 2206 Arbeiter, gezählt worden. Von diesen arbeiteten in der Stadt 991 Unternehmen und beschäftigten 3586 Personen, darunter 2203 Arbeiter, während auf dem Lande 247 Unternehmen mit 264 Personen (darunter drei Arbeiter) arbeiteten.

Laut Angaben der „Statistikas gada Gramata" (1936, Tab. 190, S. 148) ergibt sich in bezug auf Unternehmen, die fünf oder mehr Arbeiter beschäftigen, bzw. mit mechanischer Betriebskraft arbeiten, folgendes:

| Zahl der Unternehmen | Zahl der Beschäftigten | Arbeiterzahl | Löhne | Rohstoffe (in 1000 Ls.) | Produktionswert |
|---|---|---|---|---|---|
| 67 | 2300 | 1922 | 2175 | 3796 | 8331 |

In den letzten Jahren hat dieser Industriezweig sich weiter stark entwickelt und stellt einen der wichtigsten Industriezweige des Landes dar.

# Die Gläubiger von Industrie und Handel in Estland.

W. I. Wenn sich die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Estland während der letzten Jahre in so erfreulicher Weise entwickelt haben, so liegt das daran, daß beide Länder sich auf dem Gebiete der Wirtschaft in glücklicher Weise ergänzen. Deutschland war für Estland stets das wichtigste Einfuhrland, aber auch die estländische Ausfuhr nach Deutschland ist in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen. Die Struktur dieses Warenaustausches zeigt auf der Seite Estlands den vorwiegenden Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse, während der Warenbezug aus Deutschland sich überwiegend aus Industrieerzeugnissen zusammensetzt. Es ist bekannt, daß der in Estland in den letzten Jahren besonders lebhafte Bedarf an Industriewaren zu annähernd 45 % in Deutschland gedeckt wurde und auch Maschinen aller Art und andere Produktionsmittel, infolge der bemerkenswerten Investitionstätigkeit,

in der Einfuhr aus Deutschland an erster Stelle stehen. Daher dürfte es nicht ohne Interesse sein, das Verhältnis von Industrie und Handel Estlands zu seinen ausländischen Lieferanten bzw. Gläubigern zu betrachten.

Nach Angaben des estländischen Konjunkturinstituts betrug die Anzahl der Auslandsschuldner in Industrie und Handel am 1. Januar 1938 511 und die Summe ihrer Verpflichtungen 53,9 Mill. Ekr. gegenüber 432 Schuldnern mit 48,4 Mill. Ekr. im Vorjahre. Im Laufe des Jahres 1937 ist die Gesamtsumme der ausländischen Verpflichtungen von Handel und Industrie Estlands somit um 5,5 Mill. Ekr. oder 11,6 % gestiegen. Diese Tatsache ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen, und zwar entfallen auf die erhöhte Anzahl der von der statistischen Erhebung erfaßten Betriebe 9,1 Mill. Ekr., während den gestiegenen Devisenkursen 0,4 Mill. Ekr., der Konjunktur etwa 2,0 Mill. Ekr. und schließlich den Neugründungen ein Nettobetrag von 1,2 Mill. Ekr. zuzuschreiben ist. Der Umfang der Umsätze dagegen, in erster Linie in der Einfuhr, ließ ein bedeutenderes Ansteigen der Auslandsverschuldung erwarten, als sich nachher herausstellte, denn die Summe der durch die Einfuhr entstandenen ausländischen Verpflichtungen erhöhte sich nur um etwa 4 Mill. Ekr.

Die Summe der ausländischen Verpflichtungen in der Wareneinfuhr ergab in ihrem Verhältnis zum Einfuhrwert im Jahre 1937 1 : 4 und im Vorjahre 1 : 3, was einer Kreditfrist von 3 Monaten im Jahre 1937 gegenüber 3,3 Monaten im Jahre 1936 entspricht. Die Schnelligkeit des Umsatzes zeigte große Unterschiede. Am langsamsten war sie bei England (1 : 1,9), verursacht in erster Linie durch die großen Warenlager der örtlichen Niederlassungen englischer Firmen, deren Wert zum überwiegenden Teil zur Auslandsschuld gerechnet wurde. Estlands größtes Einfuhrland Deutschland zeigte ein Verhältnis zwischen Auslandsverschuldung und Einfuhr von 1 : 3,7; das entsprechende Verhältnis zu den Vereinigten Staaten war 1 : 10,1. Die ausländischen Verpflichtungen zeigten auch auf anderen Gebieten einen Anstieg. Von ausschlaggebender Bedeutung sind hier 118 Großschuldner, deren Verpflichtungen am 1. Januar 1938 49,7 Mill. Ekr. oder 92,0 % der Gesamtsumme der Auslandsverschuldung betrug. Der überwiegende Teil dieser Verbindlichkeiten entfällt auf die Industrie, insbesondere die Oelschiefer-, Textil-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die chemische Industrie, Metallindustrie sowie die Holz- und Papierindustrie.

In der Oelschieferindustrie zeigten drei Betriebe eine Auslandsverschuldung von 13,0 Mill. Ekr. gegenüber 11,2 Mill. Ekr. am 1. Januar 1937. Das Anschwellen der Verpflichtungen erfolgte größtenteils unabhängig vom Import. Das Uebergewicht hatten sonstige Verpflichtungen im Betrage von 11,3 Mill. Ekr., größtenteils Anleihen zur Neugründung und Erweiterung der Betriebe sowie zur Ergänzung des Betriebskapitals in diesem Industriezweige. Bedeutendere Kreditgeber waren Holland mit 4,5 Mill. Ekr., England mit 4,0 Mill. Ekr. und Deutschland mit 3,7 Mill. Ekr.

Die Summe der Auslandsschulden der zur Gruppe der Textilindustrie gehörenden 17 Großschuldner erreichte am 1. Januar 1938

9,3 Mill. Ekr. wovon 5,8 Mill. Ekr. auf den Warenaustausch und 3,5 Mill. Ekr. auf andere Verpflichtungen entfielen. Im Vergleich mit dem Vorjahre verringerte sich die Schuldsumme überhaupt um 0,8 Mill. Ekr., davon bei der Einfuhr um 0,4 Mill. Ekr. Den Grund für diese Entwicklung bildet der Preisrückgang für Textilrohstoffe, der Ende 1937 eintrat. Als größere Schuldner treten die Baumwollindustrie mit 5,2 Mill. Ekr. und die Wollindustrie mit 2,3 Mill. Ekr. in Erscheinung. Gläubiger waren: England mit 5,0 Mill. Ekr., Deutschland mit 1,2 Mill. Ekr., die Vereinigten Staaten mit 0,8 Mill. Ekr. und Aegypten mit 0,9 Mill. Ekr.

Die bei der Metallindustrie erfaßten sechs großen Unternehmungen wiesen eine Auslandsverschuldung im Betrage von 1,8 Mill. Ekr. auf. Die Zunahme gegenüber 1937 betrug 1,1 Mill. Ekr. Die Finanzierungsschulden, die mit 0,6 Mill. Ekr. fast in ihrer Gesamtheit auf einen einzigen Großbetrieb entfielen, zeigten auch im Vorjahre annähernd die gleiche Höhe. Die wichtigeren Gläubiger waren Holland bei der Maschinenindustrie mit 0,6 Mill. Ekr., Deutschland mit 0,5 Mill. Ekr. und Schweden mit 0,5 Mill. Ekr. für eine Telefonfabrik.

In der Zellstoff- und Papierindustrie hatten fünf Betriebe größere Auslandsverpflichtungen, und zwar zwei Zellstoff-, zwei Papier- und eine Holzmassefabrik. Die Gesamtsumme ihrer Verpflichtungen betrug am 1. Januar 1938 1,7 Mill. Ekr. gegenüber 0,6 Mill. Ekr. im Vorjahre. Der Zuwachs erfolgte überwiegend durch den Erwerb der 1,4 Mill. Ekr. kostenden Einrichtung für einen neugegründeten Betrieb. Die ausländischen Finanzierungskredite wurden in diesem Industriezweig 1937 offensichtlich in größerem Umfang durch Inlandskredite ersetzt. Größere Gläubiger waren Finnland mit 1,1 Mill. Ekr. für die Zellstoffindustrie, Deutschland mit 0,2 Mill. Ekr. und Schweden mit gleichfalls 0,2 Mill. Ekr.

In der Holzindustrie hatten eine Sperrholz- und Möbelfabrik sowie zwei Bretterfabriken größere Auslandsschulden. Die Summe ihrer Verpflichtungen hatte sich im Laufe eines Jahres verdreifacht und betrug am 1. Januar 1938 1,5 Mill. Ekr. Sie war fast in ihrem vollen Umfange und zwar in Höhe von 1,4 Mill. Ekr. unabhängig von der Einfuhr entstanden, und entfiel zum überwiegenden Teil auf bevorschußte Auslandsaufträge.

In der Branche der Steine und Erden hatten zwei Zementfabriken und eine Ziegelei eine Auslandsverschuldung von 0,7 Mill. Ekr. Im Vorjahre war diese Summe um 0,8 Mill. Ekr. größer. Der Rückgang erfolgte durch die von 1,4 Mill. Ekr. auf 0,5 Mill. Ekr. gesunkene Finanzierungsschuld der Zementindustrie — offenbar teilweise durch Ersatz der Auslandskredite durch inländische Kredite, zum Teil durch die Verringerung des Kreditbedarfes infolge des Verkaufes von Immobilien. Nur bei der Ziegelei erhöhte sich die Auslandsschuld, da deren vom Ausland gelieferte Einrichtung noch nicht bezahlt war. Der bedeutendste Gläubiger war Dänemark mit 0,5 Mill. Ekr.

Unter der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie erschienen als größere Schuldner eine Bierbrauerei, eine Großmühle, eine Tabakfabrik und eine Schokoladenfabrik. Diese vier

Unternehmungen hatten 3,9 Mill. Ekr. ausländische Verpflichtungen oder 0,4 Mill. Ekr. weniger als im Vorjahre. Das Uebergewicht hatten vier langfristige Kredite. Gläubiger in dieser Branche waren Holland, das 2,2 Mill. Ekr. der Großmühle gegeben hatte, England mit 0,4 Mill. Ekr., Frankreich mit 0,7 Mill. Ekr. für die Tabakfabrik und Finnland mit 0,3 Mill. Ekr. für die Mühle.

In der chemischen Industrie sind Großschuldner die estländischen Streichholzfabriken und eine Pflanzenbutterfabrik. Ihre Auslandsschulden betrugen zur Berichtszeit 1,9 Mill. Ekr., davon weniger als 0,1 Mill. Ekr. Warenschuld. Den größeren Teil, und zwar 1,8 Mill. Ekr. gab Schweden.

Bedeutendere Auslandsschuldner waren noch je eine Kamm- und Strumpffabrik mit 0,25 Mill. Ekr., ein Torfbrikettierungswerk mit 0,2 Mill. Ekr., eine Lederfabrik mit 0,4 Mill. Ekr., ein Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk mit 0,3 Mill. Ekr., eine Elektrizitätsgesellschaft mit 0,2 Mill. Ekr. und vier verschiedene sonstige Betriebe mit zusammen 0,5 Mill. Ekr.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Schuldsumme der 53 großen Schuldner in der Industrie zum 1. Januar 1938 gegenüber dem Vorjahre um 1,9 Mill. Ekr. gestiegen war. Davon entfielen 1,1 Mill. Ekr. auf Warenschulden und 0,8 Mill. Ekr. auf sonstige Verbindlichkeiten. Hierbei erhöhte sich die Zahl der erfaßten Betriebe um sieben, davon drei Neugründungen. Diese letzteren, von denen zwei auf die Initiative des Staates hin gegründet wurden, erhöhten die Auslandsverschuldung der Industrie um 1,7 Mill. Ekr.

**Die Auslandsverschuldung der Industrie (in Mill. Ekr.).**

| | 1. Januar 1938 | | | | | 1. Januar 1937 | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Anzahl | Warenein-fuhr | Sonstige Schulden | Zusammen | Proz. d. Gesamtsumme | Anzahl | Warenein-fuhr | Sonstige Schulden | Zusammen | Proz. d. Gesamtsumme |
| Brennschiefer-industrie | 3 | 1,6 | 11,4 | 13,0 | 26,2 | 3 | 1,4 | 9,8 | 11,2 | 25,1 |
| Textilindustrie | 17 | 5,8 | 3,5 | 9,3 | 18,7 | 17 | 6,2 | 3,9 | 10,1 | 22,6 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Baumwolle | 3 | 3,1 | 2,1 | 5,2 | 10,5 | 3 | 3,1 | 2,3 | 5,4 | 12,1 |
| Wolle | 7 | 1,6 | 0,7 | 2,3 | 4,6 | 7 | 1,6 | 0,8 | 2,4 | 5,4 |
| Seide | 5 | 0,7 | 0,0 | 0,7 | 1,4 | 5 | 1,2 | 0,0 | 1,2 | 2,7 |
| Leinen | 1 | 0,3 | 0,7 | 1,0 | 2,0 | 1 | 0,2 | 0,8 | 1,0 | 2,2 |
| Trikotagen | 1 | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 0,2 | 1 | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 0,2 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 4 | 0,7 | 3,2 | 3,9 | 7,9 | 4 | 0,8 | 3,5 | 4,3 | 9,6 |
| Chem. Industrie | 2 | 0,1 | 1,8 | 1,9 | 3,8 | 2 | 0,0 | 2,0 | 2,0 | 4,5 |
| Metallindustrie | 6 | 1,2 | 0,6 | 1,8 | 3,6 | 5 | 0,6 | 0,1 | 0,7 | 1,6 |
| Papierindustrie | 5 | 1,6 | 0,1 | 1,7 | 3,4 | 4 | 0,1 | 0,5 | 0,6 | 1,3 |
| Holzindustrie | 3 | 0,1 | 1,4 | 1,5 | 3,0 | 3 | 0,1 | 0,4 | 0,5 | 1,1 |
| Steine u. Erden | 3 | 0,2 | 0,5 | 0,7 | 1,4 | 2 | 0,1 | 1,4 | 1,5 | 3,4 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Zement | 2 | 0,0 | 0,5 | 0,5 | 1,0 | 2 | 0,1 | 1,4 | 1,5 | 3,4 |
| Bekleidungsind. | 2 | 0,2 | 0,0 | 0,2 | 0,4 | 2 | 0,0 | 0,2 | 0,2 | 0,4 |
| Sonst. Industrien | 8 | 1,2 | 0,3 | 1,5 | 3,0 | 4 | 2,3 | 0,2 | 2,5 | 5,6 |
| Zusammen: | 53 | 12,7 | 22,8 | 35,5 | 71,4 | 46 | 11,6 | 22,0 | 33,6 | 75,2 |

Der größere Teil der auf den

**Handel**

entfallenden 59 großen Auslandsschuldner weist eine Zunahme ihrer Verbindlichkeiten auf, was in erster Linie durch die erhöhten Umsätze begründet ist. Die Schuldsumme betrug hier am 1. Januar 1938 12,9 Mill. Ekr. oder 83,2 % der gesamten Auslandsschulden des Handels. Größere Schulden hatten zehn Geschäfte der Elektro-Radio-Musikinstrumenten- und Nähmaschinenbranche, zusammen 3,4 Mill. Ekr. oder 0,6 Mill. Ekr. mehr als im Vorjahre. Fast der dritte Teil davon entfiel auf die örtliche Filiale einer ausländischen Nähmaschinenfirma. Größere Verpflichtungen bestanden gegenüber England mit 1,3 Mlil. Ekr., Holland mit 0,9 Mill. Ekr. und Deutschland mit 0,8 Mill. Ekr., wobei der überwiegende Teil dieser Summen in Warenschulden der örtlichen Filialen und Vertretungen ausländischer Firmen bestand.

**Die Auslandsverschuldung des Handels (in Mill. Ekr.).**

| | 1. Januar 1938 | | | | | 1. Januar 1937 | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Anzahl | Warenein-fuhr | Sonstige Schulden | Zusammen | Proz. d. Gesamtsumme | Anzahl | Warenein-fuhr | Sonstige Schulden | Zusammen | Proz. d. Gesamtsumme |
| Elektr. Appar., Rundfunk u. Musikalien | 10 | 3,4 | 0,0 | 3,4 | 6,8 | 9 | 2,9 | — | 2,9 | 6,5 |
| Kolonialwaren-Einfuhr | 6 | 1,2 | 0,1 | 1,3 | 2,6 | 5 | 0,9 | 0,1 | 1,0 | 2,3 |
| Genossenschaftl. Unternehm. | 3 | 1,9 | — | 1,9 | 3,8 | 3 | 1,2 | — | 1,2 | 2,7 |
| Oelhandel | 2 | 1,4 | — | 1,4 | 2,8 | 3 | 1,4 | 0,0 | 1,4 | 3,1 |
| Sonstige | 38 | 3,1 | 1,8 | 4,9 | 9,9 | 36 | 2,8 | 1,4 | 4,2 | 9,4 |
| Zusammen: | 59 | 11,0 | 1,9 | 12,9 | 25,9 | 56 | 9,2 | 1,5 | 10,7 | 24,0 |

Verhältnismäßig umfangreich gestaltete sich die Auslandverschuldung der sonstigen Unternehmungen, wie der Versicherungs-Gesellschaften, der Estländischen Telegrafenagentur und anderen, deren Schulden am 1. Januar 1938 1,7 Mill. Ekr. gegenüber 0,6 Mill. Ekr. im Vorjahre betrugen. Die Steigerung erfolgte im wesentlichen durch eine Warenschuld der Staatl. Rundfunkgesellschaft im Betrage von 0,44 Mill. Ekr. und der Post- und Telegrafenverwaltung mit 0,4 Mill. Ekr., die beide in früheren Jahren nicht als Auslandsschuldner aufgetreten waren. In geringerem Umfange treten die Versicherungs-Gesellschaften in Erscheinung, deren Auslandsschuld am 1. Januar 1938 0,5 Mill. Ekr. betrug. Die wichtigeren Gläubiger waren England mit 0,6 Mill. Ekr., Deutschland mit 0,2 Mill. Ekr., Polen mit 0,3 Mill. Ekr. und Lettland mit 0,2 Mill. Ekr.

Nicht nur bei der Wareneinfuhr, sondern auch bei den sonstigen Schulden war, wie auch früher, England mit 18,2 Mill. Ekr. der

**größte Gläubiger.**

An England schuldete die Textilindustrie 4,9 Mill. Ekr., davon die Baumwollindustrie 2,8 Mill. Ekr. und die Wollindustrie 1,4 Mill. Ekr., die Oelschieferindustrie als Einlagekapital 4,0 Mill. Ekr., die Holzindustrie 1,2 Mill. Ekr., davon 1,1 Mill. Ekr. als Vorschuß für eine Sperrholz- und

Möbelfabrik und schließlich die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 0,4 Mill. Ekr., wovon 0,3 Mill. Ekr. auf die Bierbrauereien entfielen. Der Handel mit Petroleum und anderen Oelen schuldete England 1,34 Mill. Ekr., der Nähmaschinenhandel 1,0 Mill. Ekr., der Handel mit elektrischem Bedarf 0,3 Mill. Ekr., der Heringsimport 0,9 Mill. Ekr., der Genossenschaftliche Einzelhandel 0,8 Mill. Ekr. und ein Flachsexportgeschäft 0,6 Mill. Ekr. als Vorschuß. Von den übrigen Unternehmungen schuldete der Staatliche Rundfunk England 0,4 Mill. Ekr.

Deutschland stand, was die Höhe seiner Forderung betrifft, mit 11,6 Mill. Ekr. an zweiter Stelle. Größere Kreditnehmer waren die Oelschieferindustrie mit 3,7 Mill. Ekr., die Textilindustrie mit 1,2 Mill. Ekr. und die Metallindustrie mit einer Warenschuld von 0,5 Mill. Ekr. Der Elektrohandel schuldete Deutschland 0,8 Mill. Ekr., der Landmaschinen- und Eisenhandel 0,26 Mill. Ekr., die Genossenschaftlichen Gemischtwarenhandlungen 0,22 Mill. Ekr. und die Technischen Büros 0,3 Mill. Ekr. für Wareneinfuhr.

Der bedeutende Anteil Hollands mit 9,0 Mill. Ekr. wird durch die Verpflichtungen von fünf industriellen Großbetrieben und einer Handelsunternehmung gebildet. Diese Unternehmungen schuldeten Holland zusammen 8,6 Mill. Ekr., und zwar ein Brennschieferwerk 4,5 Mill. Ekr., eine Mühle 2,2 Mill. Ekr., eine Maschinenbaufirma 0,6 Mill. Ekr., ein Holzbearbeitungswerk 0,24 Mill. Ekr., eine Textilfabrik 0,17 Mill. Ekr. und eine Rundfunkvertretung 0,9 Mill. Ekr. Diese Verpflichtungen setzen sich zum größten Teil aus langfristigen Krediten und zum geringeren Teil aus Kapitaleinlagen und Warenschulden zusammen.

**Die Auslandsverschuldung nach Staaten (in 1000 Ekr.).**

| | 1. Januar 1938 | | | 1. Januar 1937 | | | 1. Januar 1936 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Waren-einfuhr | Sonstiges | Zusammen | Waren-einfuhr | Sonstiges | Zusammen | Waren-einfuhr | Sonstiges | Zusammen |
| England | 9 769 | 8 432 | 18 191 | 8 516 | 7 427 | 15 943 | 6 381 | 7 396 | 13 777 |
| Deutschland | 7 827 | 3 735 | 11 562 | 7 743 | 2 784 | 10 527 | 3 579 | 5 376 | 8 955 |
| Holland | 1 262 | 7 772 | 9 034 | 1 151 | 7 240 | 8 391 | 850 | 8 575 | 9 425 |
| Schweden | 1 966 | 2 050 | 4 016 | 878 | 2 319 | 3 197 | 957 | 156 | 1 113 |
| Finnland | 2 283 | 629 | 2 912 | 831 | 463 | 1 294 | 943 | 555 | 1 498 |
| Dänemark | 205 | 1 185 | 1 390 | 228 | 1 841 | 2 069 | 180 | 2 075 | 2 255 |
| Frankreich | 479 | 563 | 1 042 | 806 | 588 | 1 394 | 798 | 692 | 1 490 |
| U. S. A. | 895 | 10 | 905 | 1 096 | 15 | 1 111 | 1 249 | 16 | 1 265 |
| Aegypten | 865 | — | 865 | 972 | — | 972 | 869 | — | 869 |
| Schweiz | 136 | 470 | 606 | 100 | 751 | 851 | 153 | 575 | 728 |
| Lettland | 346 | 230 | 576 | 220 | 157 | 377 | 273 | 287 | 560 |
| Polen | 234 | 338 | 572 | 103 | 29 | 132 | 115 | 21 | 136 |
| Litauen | 5 | 420 | 425 | 4 | 420 | 424 | 8 | 414 | 422 |
| Tschecho-Slow. | 339 | 21 | 360 | 161 | 24 | 185 | 205 | 24 | 229 |
| UdSSR | 322 | 11 | 333 | 373 | 2 | 375 | 121 | 2 | 123 |
| Norwegen | 143 | 144 | 287 | 23 | 201 | 224 | 14 | 7 | 21 |
| Belgien | 230 | 4 | 234 | 260 | 3 | 263 | 161 | 0 | 161 |
| Italien | 74 | 29 | 103 | 110 | 26 | 136 | 128 | 49 | 177 |
| Danzig | 25 | 76 | 101 | 7 | — | 7 | 0 | — | 0 |
| Palästina | 6 | 91 | 97 | 0 | 0 | 0 | 3 | — | 3 |
| Luxemburg | 5 | — | 5 | 231 | — | 231 | 163 | — | 163 |
| Sonstige | 222 | 19 | 241 | 212 | 37 | 249 | 102 | 49 | 151 |
| Zusammen: | 27 628 | 26 229 | 53 857 | 24 025 | 24 327 | 48 352 | 17 252 | 26 269 | 43 521 |

Was die Tilgung dieser Verbindlichkeiten anbetrifft, sollen im Jahre 1938 32,2 Mill. Ekr. abgedeckt werden, davon 25,6 Mill. Ekr. an Warenschulden. Von dieser Summe entfallen auf die Industrie 16,9 Mill. Ekr. und auf den Handel 14,2 Mill. Ekr. An langfristigen Verpflichtungen entfallen auf 64 Unternehmungen 22,5 Mill. Ekr. Die langfristigen Verpflichtungen der Industrie betragen 20,6 Mill. Ekr. und die des Handels 1,4 Mill. Ekr. Bedeutendere langfristige Verpflichtungen, und zwar 11,0 Mill. Ekr. hat die Oelschieferindustrie gegenüber Deutschland, England und Holland, die Großmühlen 2,4 Mill. Ekr. an Holland und Finnland, die Baumwollindustrie 1,9 Mill. Ekr. an England und Litauen, die Streichholzindustrie 1,7 Mill. Ekr. an Schweden, die Leinenindustrie 0,7 Mill. Ekr. an Dänemark, England und Deutschland und die Metallindustrie 0,6 Mill. Ekr. an Holland. Der Zinsendienst von 94 Unternehmungen betrug 0,73 Mill. Ekr.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Litauen konnten die am 12. Juli 1938 in Warschau begonnenen Wirtschaftsverhandlungen bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Mit Deutschland wurden anläßlich der Tagung des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages in der Zeit vom 17. bis 22. August 1938 in Zakopane die Kontingente unter Berücksichtigung des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 1. Juli 1938 festgesetzt. Außer der Einbeziehung Oesterreichs ist eine Steigerung des beiderseitigen Warenumsatzes in dem neuen Vertrag vorgesehen. Für die nächsten drei Monate ist die volle Ausnutzung der vorgesehenen Warenumsätze zu erwarten und die Festsetzung der Kontingente entsprechend getroffen worden.

Der deutsch-polnische Zahlungsverkehr wird polnischerseits durch Rundschreiben Nr. 35 vom 31. August 1938 der Devisenkommission für sämtliche in Polen wohnhafte Personen neu geregelt. In diesem Rundschreiben werden die durch Vermittlung des polnischen Verrechnungs-Instituts durchzuführenden Zahlungen, ferner die für Handelsreisende nach Deutschland gültigen Bestimmungen, die bei sonstigen Reisen zu beobachtenden Vorschriften und private Verrechnungen zusammenfassend behandelt.

Mit Danzig ist das Uebereinkommen vom 6. August 1934 über den Handel mit Erzeugnissen der Landwirtschaft, des Gartenbaues und der Fischerei um ein weiteres Jahr mit Geltung bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden. In der neuen Fassung sind verschiedene Aenderungen enthalten. Der Marktregulierung unterliegen Milcherzeugnisse, lebende Tiere, Fleischerzeugnisse und Schmalz, Fische und Fischerzeugnisse, Kartoffeln, Brot, Eier, Futtermittel, Roggen und Roggenschrot. Diese Erzeugnisse dürfen aus Polen nach Danzig nach einem bestimmten Verfahren oder mit Genehmigung des Marktbeauftragten eingeführt werden. Auch für die Mitnahme von Eßwaren im Reiseverkehr von Polen nach Danzig bestehen weitgehende Beschränkungen.

Mit Italien sind die für den 25. September 1938 in Warschau vorgesehenen Wirtschaftsbesprechungen auf den Monat November verschoben. Es handelt sich vorwiegend um Fragen des gegenseitigen Zahlungsverkehrs.

Mit Uruguay ist ein Handelsvertrag unterzeichnet worden, der auf der Grundlage der Meistbegünstigung beruht, Fragen der Schiffahrt, des Niederlassungsrechts, Steuerrechts, Handelsverkehrs u. a. m. werden in diesem Vertrag geregelt.

### Litauisches Interesse für polnisches Holz.

Bisher ist in der Memeler holzverarbeitenden Industrie in größeren Mengen sowjetrussisches Holz auf Grund eines Vertrages mit der sowjetrussischen Holzexportvereinigung verwertet worden. Die Einhaltung dieses Vertrages von sowjetrussischer Seite aus läßt jedoch viel zu wünschen übrig, so daß litauische Holzkaufleute sich für die Bezugsmöglichkeiten polnischen Holzes interessieren. Sie haben sich bereits mit in Frage kommenden polnischen Stellen in Verbindung gesetzt, um die Aussichten hierfür zu klären. Zu konkreten Ergebnissen kann es jedoch erst nach Abschluß eines Handelsabkommens zwischen beiden Staaten kommen. Vorwiegend besteht Interesse für Rundholz für die litauische bzw. memelländische Holzindustrie.

### Zusammenschluß des national-polnischen Holzgewerbes.

Im Anschluß an den allpolnischen Kongreß der christlichen Holzhändler Polens in Posen ist am 11. Juni 1938 eine Spitzenorganisation des polnischen Holzgewerbes unter der Firma „Blok Polskich Organizacji Drzewnych" (Block der polnischen Holzorganisationen) gegründet worden. Beigetreten sind folgende Verbände: Verband der Holzindustriellen und Holzkaufleute in Posen, Verband der Sägewerksbesitzer und Holzhändler für Pommerellen in Gdingen, Verband der Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Bromberg, Vereinigung der Holzindustrie und des Holzhandels in Warschau, polnischer Holzverband der Wojewodschaft Krakau, Verband der polnischen Holzindustriellen und Holzkaufleute der Wojewodschaft Schlesien in Kattowitz, Vereinigung der polnischen Holzindustriellen und Holzkaufleute der Wojewodschaft Lublin, Vereinigung der polnischen Holzindustriellen und Holzhändler der Wojewodschaft Kielce in Kielce. Die Satzungen sind bereits angenommen. Als Aufgabe des neuen Verbandes wird die Vertretung und Förderung der reinpolnischen Holzindustrie und des Holzhandels genannt. Als wünschenswert wird die Kennzeichnung des polnischen Holzes mit einem Ursprungszeugnis bezeichnet und ferner die Ausfuhr über den Gdingener Holzhafen, da das über Danzig zur Ausfuhr gelangende Holz unter der Marke „Danziger Holz" bekannt sei.

### Zusatzkontingent für deutsche Kraftwagen.

Das Polnische Industrie- und Handelsministerium hat ein Zusatzkontingent von 1,5 Mill. Zl. zur Einfuhr von Kraftfahrzeugen aus Deutschland bewilligt. Es werden noch Verhandlungen um ein weiteres Zusatzkontingent von 1,5 Mill. Zl. geführt. Bisher sind in dieser Saison für 6 Mill. Zl. Kraftfahrzeuge aus Deutschland eingeführt worden.

### Neuregelung der Kompensationsgeschäfte.

Im Handelsministerium wird zur Zeit ein Entwurf neuer Vorschriften für gebundene Kompensationsgeschäfte bearbeitet. Die im Kompensationsgeschäft eingeführten Waren sollen auf Anordnung des Außenhandelsrates (dessen Entscheid durch das Handelsministerium jeweils bestätigt werden muß) der Kontrolle einer hierfür zu schaffenden Organisation unterliegen. Ohne Kontrolle können gebundene Kompensationsgeschäfte nur von Ein- und Ausfuhrfirmen getätigt werden, die über ein Eigenkapital von mindestens einer halben Million Zl. verfügen. Das Wertverhältnis der Ein- zur Ausfuhr soll 1:1,5 betragen, wobei lediglich für bestimmte Rohstoffe Ausnahmen zugelassen werden können. Man beabsichtigt, in erster Linie derartige Geschäfte mit Kaffee, Tee, Kakaobohnen und Gewürzen durchzuführen. Die Bestimmungen sollen demnächst, evtl. schon im Oktober 1938, in Kraft treten.

### Weiter hoher Einfuhrüberschuß.

Auch im August 1938 ist die Handelsbilanz Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig bei etwa gleichbleibenden Umsätzen passiv. Die Einfuhr betrug 262 165 t im Werte von 105,64 Mill. Zl., die Ausfuhr 1 232 396 t im Werte von 95,21 Mill. Zl., so daß ein Passivsaldo in Höhe von 10,43 Mill. Zl. zu verzeichnen ist. Nicht ohne Einfluß hierauf ist die erhöhte Einfuhr von Investitionsgütern aus Deutschland, die zum Teil aus den eingefrorenen polnischen Guthaben in Deutschland gezahlt werden. Gegenüber dem Vormonat weist die Einfuhr einen Rückgang um 1,55 Mill. Zl., die Ausfuhr um 0,59 Mill. Zl. auf. Für die ersten acht Monate d. Js. schließt die polnische Außenhandelsbilanz mit einem Passivsaldo von rund 113 Mill. Zl. ab.

**Die Getreideausfuhr im August**

betrug einschließlich Mehl: Roggen 649 t, Gerste 7851 t, Weizenmehl 2497 t, Roggenmehl 153 t.

**Ausbau der Gdingener Werft.**

Fast das gesamte Aktienkapital der Gdingener Werft ist durch die Kattowitzer Interessengemeinschaft übernommen worden, womit eine bedeutende Erhöhung des Aktienkapitals verbunden wurde. Es ist ein beträchtlicher Ausbau der Werft vorgesehen, der bereits auf einem Gelände von 100 000 qm in Angriff genommen worden ist. Es sollen vier Docks fertiggestellt werden, auf denen gleichzeitig vier Schiffe bis zu 120 m Länge und 7500 t Tragfähigkeit gebaut werden können, evtl. ist die Errichtung eines fünften Docks für Schiffe mit einer Tonnage bis zu 12 000 t vorgesehen. Bisher sei bereits ein Dock von 72 m Länge fertiggestellt worden, desgleichen die Maschinenhalle und das technische Büro.

Auf der Gdingener Werft sollen demnächst ein Inspektions-Fischdampfer, ein Flußbagger, ein Frachtdampfer mit 1250 RT und ein weiteres Lotsenschiff gebaut werden. Wenn auch zur Zeit die Frage der Kapitalbeschaffung noch nicht gelöst ist — rechnet man in polnischen Kreisen nach Fertigstellung der Werft mit jährlichen Aufträgen bis zu 25 Mill. Zl.

**Der Güterumschlag im Gdingener Hafen**

betrug im August insgesamt 741 405 t (771 494 t im August d. Js.) und ist damit gegenüber dem Vormonat um 139 615 t bzw. 15,8 % zurückgegangen. Auf die seewärtige Einfuhr entfielen 116 703 t, auf die Ausfuhr 616 027 t.

**Zentrale Rohstoffbewirtschaftung.**

Beim Ministerium für Industrie und Handel ist ein Spezialbüro für Rohstoffragen errichtet worden, das die Anregung, Planung und Zusammenfassung für Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Rohstoffwirtschaft durchzuführen hat. Es soll mit der Ausarbeitung eines staatlichen Rohstoffprogramms begonnen, die Erzeugung inländischer Roh- und Ersatzstoffe überwacht, die Rohstoff-Ein- und Ausfuhr planmäßig geregelt, sowie ein Plan zur Bereitstellung von Rohstoffvorräten und zur Organisation der Sammlung von Rohstoffabfällen ausgearbeitet werden. Sämtliche Arbeiten auf dem Gebiete der Rohstoffbewirtschaftung sollen den Interessen der Landesverteidigung Rechnung tragen.

**Ueberwachung der Rohstoffversorgung.**

Neben dem Rohstoff-Ausschuß, der im Ministerium für Industrie und Handel errichtet wurde, hat nunmehr auch der Verband der Industrie- und Handelskammer einen derartigen Rohstoff-Ausschuß geschaffen, der mit dem ersteren eng zusammenarbeiten soll.

**Eisenerzförderung gestiegen.**

Die Bemühungen um Deckung des Rohstoffbedarfes der Hüttenindustrie durch heimische Eisenerze hat zu einer Steigerung der Eisenerzförderung von 77 000 t im Jahre 1932 auf 468 000 t im Jahre 1936 geführt, die 1937 sogar auf 780 000 t erhöht werden konnte. Im ersten Halbjahr 1938 sind nach vorläufigen Angaben bereits 400 000 t Eisenerze gefördert worden.

**Wiederinbetriebnahme einer Bleierzgrube.**

In Boleslaw bei Sosnowitz ist die bereits seit längerem stillgelegte Bleierzgrube Ulisses von der früheren Belegschaft der Grube in Form einer Arbeitsgenossenschaft wieder in Betrieb genommen worden. Nach der Entwässerung der Grube wird wieder mit der Förderung begonnen. Auch der Bleierzschacht Lucyla, der an ein Privatunternehmen verpachtet worden ist, ist wieder in Betrieb genommen worden. Der Umfang der Erzeugung ist noch nicht bekannt.

**Zunehmende Verwendung inländischen Kokses.**

Auf dem Internationalen Gießereitag in Polen ist kürzlich das Patent des Professors Dr. Ing. Roman Dawidowski von der Krakauer Berg-Akademie vorgeführt worden, wonach eine stärkere Verwendung inländischen Kokses für die Gießereien möglich wäre. Bei Verbrennung polnischen Kokses konnte bisher die für Schmelzöfen erforderliche Temperatur von 1600 Grad nicht erreicht werden, was jetzt durch Zuführung von vorerwärmter Luft erzielt wird. Auf diese Weise könnten die polnischen Gießereien den bisher aus dem Ausland eingeführten Koks durch einheimischen ersetzen.

### Steigerung der Industrieproduktion.

Im ersten Halbjahr 1938 zeigt eine Reihe der wichtigsten Produktionszweige eine beachtliche Zunahme ihrer Erzeugung: Steinkohle von 16,76 auf 18,13 Mill. t, Koks von 0,97 auf 1,17 Mill. t, Rohöl von 247 500 auf 249 300 t, Kali von 2595 auf 295 000 t, Salz von 287 400 auf 310 100 t, Eisenerze von 328 800 auf 404 700 t, Zink und Bleierze von 2 328 000 auf 2 450 000 t, Roheisen von 339 000 auf 431 000 t, Stahl von 680 000 auf 725 000 t, Walzerzeugnisse von 502 000 auf 532 000 t, Benzin von 45 900 auf 49 800 t, Schmieröle von 23 800 auf 24 600 t, Gasolin von 19 900 auf 21 300 t, Schamottziegel und -Platten von 55 300 auf 61 400, Zement von 466 000 auf 620 100 t, Baumwollgarn von 20 300 t auf 31 800 t, Erdgas von 257,8 Mill. auf 282,2 Mill. cbm.

### Aluminiumfabrik im Zentralen Industriegebiet.

Die erste polnische Aluminiumfabrik wird mit einem Aktienkapital von 10 Mill. Zl. im Zentralen Industriegebiet gegründet, wovon 50 % sich in ausländischem Besitz befinden. Die Aluminiumfabrik wird unweit von Sandomir in der Nähe der Südwerke errichtet. Auf diese Weise soll die jährliche Einfuhr von 2500 t Aluminium durch einheimische Erzeugung ersetzt werden.

### Zur Lage der Landwirtschaft.

Der Termin zur Rückzahlung der ersten Kapitalsrate an Privatgläubiger fällt auf den 1. Oktober 1938. Bisher war der Landwirt gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934, die eine Konvertierung und Verteilung der landwirtschaftlichen Schulden auf 14 Jahre vorsah, von Rückzahlungsverpflichtungen befreit. Am 1. Oktober 1938 sind ferner die Raten, deren Fälligkeitstermine zwischen dem 1. Oktober 1935 und dem 1. Oktober 1938 lagen und gemäß dem dreijährigen Moratorium vom 30. September 1935 nicht gezahlt zu werden brauchten, fällig. Es kann ein Zwangseinzug der Raten erfolgen; nur bei Entstehung der Schuld durch höhere Gewalt ist eine Ausnahme zugelassen. Bei einer vorzeitigen Bezahlung der Schulden werden 100 % der eingezahlten Summe zusätzlich auf die Schuld verrechnet.

### Umstellung der Landwirtschaft auf die Landesverteidigung.

Mit Wirkung vom 15. September 1938 hat der Ministerrat beschlossen, § 56 des Gesetzes über die Vorbereitung der bäuerlichen Betriebe zur Erzeugung gemäß den Landesverteidigungsmaßnahmen aus dem Jahre 1934 in Kraft zu setzen. Danach ist der Landwirtschaftsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Kriegs-, Innen- und Finanzminister, den Inhabern landwirtschaftlicher bäuerlicher Betriebe eine entsprechende Umstellung ihrer Erzeugung aufzutragen. Dies kann sich sowohl auf die Erhaltung bzw. Instandsetzung von Räumlichkeiten und Produktionsmitteln beziehen, als auch auf die Art der Erzeugung.

### Gute Mittelernte.

Nach den vorliegenden Berichten wird die Ernte im allgemeinen als gut bezeichnet, wobei schätzungsweise der Ertrag um rund 10 % über dem Durchschnitt der Vorjahre liegen dürfte. Besonders günstig wird der Ernteausfall in Westpolen bezeichnet. Man rechnet mit einem Ausfuhrüberschuß sämtlicher Getreidearten in Höhe von 600 000 bis 800 00 t, bei einzelnen Schätzungen sogar auf 1 Mill. t. Die Situation auf dem Weltgetreidemarkt hat den Wirtschaftsausschuß des Ministerrates veranlaßt, zur Stützung der Ausfuhr mit Wirkung ab 1. August 1938 die Getreideprämie wieder einzuführen. Sie beträgt für die vier Hauptgetreidearten 4 Zl. je 100 kg, bei Mehl 3,25 bis 7 Zl. für die einzelnen Sorten. Auf dem Inlandsmarkt wird eine Preisstützungsaktion durch die Erhebung einer Abgabe für Mehl und Graupen eingeführt, falls die Preise unter einen bestimmten Satz absinken sollten, der beispielsweise für Roggen 20 Zl. beträgt. Ueber die Verwendung der auf einem Sonderkonto eingehenden Beträge bestimmt der Landwirtschaftsminister. Eine Ausweitung des Exportes wird durch die Einführung von Kompensationsgeschäften nach den wichtigsten Lieferstaaten Polens geplant. England verhält sich hierzu ablehnend, doch hofft man in der Schweiz, Italien und Frankreich günstige Ergebnisse zu erzielen. Auf den nordeuropäischen Märkten ist die Sowjetunion als Konkurrenz in Erscheinung getreten.

### Roggen für Spiritusherstellung.

Die fallende Tendenz auf den Getreideweltmärkten macht eine Stützung der polnischen Getreidepreise notwendig. Das Spiritusmonopol wird zusätzlich 100 000 t Roggen für die Herstellung von Spiritus verwenden, um 30 Mill. Liter Spiritus mehr als bisher zu erzeugen; die 1400 in Polen bestehenden Brennereien werden voraussichtlich nicht in der Lage sein, diese Menge zu erzeugen, so daß etwa 150 neue Brennereien errichtet werden sollen.

### Verbilligte Kredite für Brennereien.

Die Gewinnung zusätzlicher 30 Mill. Liter Getreidespiritus erfordert den Neubau von Brennereien. Zu diesem Zweck stellt die Staatliche Agrarbank verbilligte Kredite zur Verfügung. Von den insgesamt 150 vorgesehenen Brennereien soll die Hälfte in den Ostgebieten errichtet werden. Vorerst werden zwölf Brennereien in Angriff genommen, von denen drei in der Wojewodschaft Warschau, zwei in Wilna, eine in Lublin, drei in Bialystok und weitere drei in der Wojewodschaft Polesien errichtet werden sollen. Neben der Förderung der Landwirtschaft und der Entlastung des Getreidemarktes soll hiermit eine Verbesserung der Treibstoffversorgung des Landes erreicht werden.

## Sowjetunion:

### Zur Frage der Volkszählung.

Gemäß Verordnung des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 23. Juli 1938 wird am 17. Januar 1939 die Volkszählung durchgeführt werden. Bekanntlich ist bereits am 6. Januar 1937 eine derartige Volkszählung vorgenommen worden, über deren sorgfältige Vorbereitung und Durchführung mit Einsatz von über 1 Mill. gut vorbereiteter Beamten und Kontrolleure in der sowjetrussischen Presse zu Beginn des Jahres 1937 viel berichtet wurde. Die Ergebnisse dieser Volkszählung sind jedoch nie veröffentlicht worden und im Herbst 1937 wurde bekanntgemacht, daß — wegen Fehlens der elementarsten Kenntnisse der Statistik, sowie Sabotage gegenüber den Instruktionen — der Rat der Volkskommissare die Zählung nicht anerkannt und eine neue Volkszählung anberaumt habe. Es ist anzunehmen, daß es sich bei der Nichtveröffentlichung der Volkszählung in erster Linie um die Ergebnisse handeln dürfte, und zwar um das Fehlen einer Million Menschen im Vergleich mit der durch Fortschreibung errechneten Gesamtbevölkerungszahl. Die Differenz ist auf die Hungersnot in den Jahren 1931, 1932 und 1935 zurückzuführen, desgleichen auf den erschreckenden Geburtenrückgang. Im Bestreben, diese Differenz in der Volkszählung abzuleugnen — werden die Leiter der Volkszählung hierfür verantwortlich gemacht. Es kann kein Zweifel bestehen, daß bei der neuen Volkszählung die Ergebnisse den Wünschen des Rates der Volkskommissare entsprechen werden.

### Die Gründung einer neuen Stadt.

Durch Verordnung des Präsidiums des Obersten Rates der RSFSR vom 11. September 1938 sind die Arbeitersiedlung „Solumin" und das Dorf „Soroka", der Karelischen Autonomen Sowjetrepublik vereint und in eine Stadt mit Namen Belomorsk umgewandelt. Die Einwohnerzahl beträgt 15 000. Diese Stadt liegt am Ufer des Weißen Meeres und der Onega-Bucht, 50 Kilometer südlich der Stadt Kemj und 10 bis 12 Kilometer von der Eisenbahnstrecke Petrosawodsk—Murmansk entfernt. Die Stadt hat zwei Sägewerke, mit dem Bau eines großen Ueberseehafens ist begonnen worden; ebenso wird die neue Stadt mit der vorgenannten Eisenbahnstrecke verbunden werden.

### Der Werkzeugmaschinenbau der UdSSR

hat im Rahmen der sowjetrussischen Industrie wesentliche Aufgaben zu erfüllen. Es liegt auf der Hand, daß eine technische Unabhängigkeit nur dann erreicht werden kann, wenn im eigenen Lande inländische Konstrukteure mit inländischen Werkstoffen Maschinen von einer Qualität und Eignung herstellen, deren Verwendung vom Gesichtspunkte einer vernünftigen Wirtschaftsführung den ausländischen Import nicht vermissen läßt. Die Zahlen, die für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres veröffentlicht werden, zeigen jedoch, daß die Sowjetindustrie diesem Ziele noch sehr ferne ist. Es soll hierbei nicht einmal berücksichtigt werden, daß im Zeitraum Januar/Mai 1938 an Stelle der plangeforderten 7960 Werkzeugmaschinen von dem einschlägigen Industriezweige nur 7593,

d. h. rund 95 % geliefert wurden. Angesichts der uns bekannten weit geringeren Planerfüllungskoeffizienten sowjetrussischer Industriezweige erscheinen diese 95 % noch als sehr günstig. Was aber die obigen Ausführungen besonders berechtigt, ist der Umstand, daß der Plan über die Produktion bisher nicht hergestellter Werkzeugmaschinen zu kaum mehr als 45—48 % erfüllt wurde. Wie die Qualität der tatsächlich herausgebrachten Neukonstruktionen ist, darüber verlautet im Augenblick nichts. Die Erfahrungen der Sowjetindustrie im allgemeinen und des Werkzeugmaschinenbaues im besonderen lassen es jedoch unzweifelhaft erscheinen, daß es sich bei diesen Neukonstruktionen um kaum mehr handelt, als um schlechte Kopien. In diesem Zusammenhange soll noch einmal auf die Ausführungen eines sowjetrussischen Werkzeugmaschinen-Fachmannes vom Anfang dieses Jahres hingewiesen werden. Sie besagen, daß es sich auch beim Werkzeugmaschinenbau nicht allein darum handelt, beliebigem Material die Form der ausländischen Maschinen zu geben, sondern daß es sich hier wie überall darum dreht, das Richtige und Zweckmäßige am rechten Orte zu verwenden. Der Fachmann resümierte seine Betrachtung mit der Bemerkung, das diese wichtige Erkenntnis den sowjetrussischen Konstrukteuren und Produzenten nahegebracht werden müsse.

### Große Brennschieferlager

sind im Kara-Tau-Gebirge in Süd-Kasachstan entdeckt worden. Diese Vorkommen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Turksib-Bahn neben dem Zentrum des südlichen Industriegebietes von Kasachstan-Alma-Ata, so daß für die Auswertung günstige Voraussetzungen gegeben sind.

### Neue Blei- und Zinkvorkommen

sind gleichfalls im Gebirge von Kara-Tau entdeckt worden. Das Erzlager wird auf 1 379 000 t geschätzt; mit der Ausbeutung soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Es sind bereits 3,5 Mill. Rbl. zur Durchführung weiterer geologischer Untersuchungen und für den Bau von Grubenanlagen bereitgestellt.

### Die Blei- und Zinnvorkommen

im Gebiet des Elbrus (Kaukasus) sollen eingehend untersucht werden. Bereits in der ersten Hälfte 1939 sollen eine Anreicherungsfabrik auf den Bleivorkommen und zwei Anreicherungsfabriken auf den Zinnvorkommen errichtet werden.

### Ein neues Wolfram-Vorkommen

ist in der Nähe der Station Monetnaja, unweit von Swerdlowsk, entdeckt worden.

### Ein neues Vorkommen hochwertiger Steinkohle

ist unweit der Stadt Schachrinau, 80 Kilometer von Stalinabad in Tadshikestan entdeckt worden. Die bereits früher bekannten Kohlenvorkommen dieses Gebietes haben zum Ausbau einer Kohlenindustrie geführt, die durch die Bauverwaltung mit 20 Mill. Rbl. in Angriff genommen worden ist. Geologische Forschungen werden weitergeführt.

### Bauxit-Vorkommen im Moskauer Bassin.

Durch die Erforschung der Moskauer geologischen Verwaltung sind Bauxitvorkommen im Moskauer Bassin, im Rayon Tschsekensk, im Tula-Gebiet, im Gebiet Rjasan und im Miloslawsker Rayon festgestellt worden. Es wurden bereits Bohrversuche vorgenommen und Schürfanlagen eingerichtet, um die Größe der Vorkommen und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Auswertung festzustellen. Die Inangriffnahme der Ausbeute der Bauxitvorkommen im Zentrum des Landes ist von großer Bedeutung für die Herstellung von Aluminium und weißem Zement.

### Neue Vorkommen von Talk.

Im Tscheljabinsker Gebiet, Rayon Miaß, sind große Vorkommen von Talk festgestellt worden. Die vorläufigen Feststellungen haben ergeben, daß das Vorkommen eine Fläche von 80 bis 90 qkm einnimmt. Die Talkschichten treten stellenweise an die Oberfläche und können daher im Tagbau abgetragen werden. Die Ausbeute der Talklager ist bereits in Angriff genommen worden.

### Erdölvorkommen an der Wolga.

Nachdem im Kujbyschew-Rayon (Samara) bei Syzran und Stawropol Erdölvorkommen entdeckt worden sind, haben die weiteren geologischen Nachforschungen ergeben, daß die Erdölquellen bedeutend größere Flächen einnehmen, als an-

fänglich angenommen. So sind z. B. von der Stadt Stawropol bis Kujbyschew und weiter nach Süden bis zur Stadt Pugatschew im Saratowschen Gebiet Vorkommen entdeckt worden. Ebenso befinden sich reiche Quellen bei der Stadt Kujbyschew und ostwärts bis zur Stadt Buzuluk. Die erste angelegte Sonde bei Stawropol ergibt 130 t Erdöl täglich, die weiteren Bohrungen werden beschleunigt durchgeführt. Es ist geplant, die weitere Verarbeitung des Erdöls in Kujbyschew durchzuführen.

**Verschärfung der Krise in der Erdöl-Industrie.**

Nach Meldungen der sowjetrussischen Presse wird die Erzeugung der Erdölverarbeitenden Industrie der UdSSR durch ständige Havarien größeren Umfanges aufs schwerste beeinträchtigt, die Volksschädlingen und Saboteuren zugeschrieben werden. Tatsächlich sind sie auf eine weitgehende Desorganisation und Fehlleitung zurückzuführen. So schreibt beispielsweise die „Industria" vom 14. September 1938, daß keinerlei Aufsicht und Kontrolle für die in Betrieb befindlichen Maschinen in den Werken besteht. Vielmehr werden die Maschinen und Apparate niemals auf den Grad der Abnutzung hin untersucht, so daß plötzlich auftretende Havarien an der Tagesordnung sind. Langanhaltende Arbeitsunterbrechungen, sowie niedrige Leistungskoeffizienten sind die Folge. Auch ist das Fehlen der erforderlichen Ersatzteile allgemein festzustellen. Auch die Einseitigkeit der Erzeugung, wonach lediglich eine Sorte von Benzin, Petroleum und Teeröl auf den Werken hergestellt wird, beeinträchtigt die Werkstoffversorgung der Sowjetunion. Allgemein geht aus dem Artikel hervor, daß die erdölverarbeitenden Betriebe der Sowjetunion über eine völlig veraltete maschinelle Einrichtung verfügen.

**Verschärfter Kampf gegen den Einzelbauern.**

Der Kampf der sowjetrussischen Verwaltung gegen den Einzelbauern hat wieder an Schärfe zugenommen. Nach Angaben der Sowjetregierung waren am 1. Januar 1938 — 93 % aller bäuerlichen Wirtschaften kollektivisiert und 99 % der bebauten Ackerfläche. Trotzdem wird die restlose Erfassung aller bäuerlichen Betriebe mit schärfsten Mitteln angestrebt. Am 31. August d. Js. ist zu diesem Zweck ein Gesetz über eine Staatssteuer für im Einzelbesitz befindliche Pferde erlassen worden: sie beträgt zwischen 400 und 500 Rbl. jährlich für jedes Pferd, das im Besitz ukrainischer bzw. weißrussischer Einzelbauern sich befindet und zwischen 700 und 800 Rbl. für das zweite Pferd. In Aserbeidschan, Georgien, Armenien und im Transkaspischen Gebiet liegen die Sätze niedriger. Begründet wird das Gesetz mit dem Nebenverdienst, den die Pferdebesitzer für die Durchführung von Transportarbeiten erhalten. Es ist zu erwarten, daß dieses Gesetz zur Liquidierung der restlichen 7 % bäuerlicher Einzelwirtschaften beitragen und diese Bauern zum Eintritt in Kollektive bzw. zur Aufgabe ihres Besitzes zwingen wird.

**Ungünstiger Ausfall der Futtermittel-Ernte.**

Die Mängel der Futterbereitstellung der Sowjetunion, insbesondere an Rauhfutter, sind in erster Linie auf die schlechte Organisation der Futtermittelgewinnung in den Einzelwirtschaften, sowie im zuständigen Volkskommissariat zurückzuführen. Insbesondere wird die rechtzeitige Heuernte nur bei einem geringen Flächenanteil durchgeführt, während der größte Teil erst im Herbst gewonnen wird, wodurch der Nährwert des Heues beeinträchtigt wird. Auch in diesem Jahr sind große Mißstände auf diesem Gebiete festzustellen: außer in der Ukraine und Weißrußland ist in der übrigen Sowjetunion Anfang September auf einer Fläche von über 2 Mill. ha das Heu noch nicht abgeerntet worden. Besonders zurückgeblieben sind Kasachstan und Kirgisien, wo nur 50 % des erforderlichen Heues geerntet worden sind. Im Durchschnitt für das übrige Gebiet der RSFSR sind nur 65 % des Bedarfes eingedeckt worden. Dasselbe gilt von der Silofutterbereitung, die für die Milchwirtschaft von großer Bedeutung ist. So sind beispielsweise im Südosten der UdSSR nur 21 % des vorgesehenen Silofutters bereitgestellt, im Wolgagebiet und Sibirien nur 6,6 %. Da gerade diese Gebiete das meiste Zucht- und Nutzvieh aufweisen, muß man mit einer entsprechenden Gefährdung des Viehbestandes in diesen Gebieten rechnen. Hinzu kommt die unsachgemäße Silofutterbereitung, die die Verwendbarkeit in Frage stellt.

**Mangelhafte Ernteeinbringung.**

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Getreideernte in den Wolgagebieten und Sibirien erst etwa zur Hälfte durchgeführt. Besonders zurückgeblieben sind die Gebiete: Tscheljabinsk, Irkutsk, Ural, Omsk, Nowosibirsk, sowie Basch-

kirien und das Aktjubinsker Gebiet. Auf den Getreide-Staatsgütern erfolgt die Aberntung des Getreides mittels Mähdrescher, deren Arbeit durch den hohen Prozentsatz an Unkraut und das außergewöhnlich hochstehende Getreide außerordentlich erschwert wird. Daher können die vorgesehenen Tagesleistungen von 13,4 ha keineswegs erreicht werden, sondern nur zwischen 3 und 8,6 ha pro Tag. Die aus der Südukraine und dem Kaukasus angeforderten zusätzlichen 300 Mähdrescher konnten auch wenig ausrichten. Das lange Lagern des Getreides schädigt weiterhin die Ernte, die beispielsweise im Tscheljabinsker Gebiet nur zu 47 % des Planes erfüllt werden konnte. Das Fehlen geeigneter Transportmittel für das Getreide wirkt weiterhin erschwerend, so daß in manchen Gebieten das Getreide bis zum Beginn des Winters auf den Feldern lagern dürfte. So hat man beispielsweise in Baschkirien von den bereits gedroschenen 39 700 t nur 19 400 abtransportiert, im Nowosibirsker Gebiet von 3100 t nur 488, im Tscheljabinsker von 11 200 t nur 1800 usw. Die Feuchtigkeit des Getreides wird mit 28 % angegeben. Es zeigt sich, daß die Bewirtschaftung der außerordentlich großen Areale der Staatsgüter bei der in der UdSSR herrschenden Unordnung zu Mißerfolgen führen muß.

## Litauen:

### Der Außenhandel mit den Baltischen Staaten.

Litauens Außenhandel mit den Baltischen Staaten Lettland und Estland erreichte mengenmäßig auf der Ausfuhrseite im ersten Halbjahr 5 015 t gegen 2695 t in der gleichen Zeit des Vorjahres, mithin also nahezu eine Verdoppelung. Das gleiche Bild zeigt sich bei den Werten, die für das erste Halbjahr 1938 2,08 Mill. Lit gegenüber 1,05 Mill. Lit im ersten Halbjahr 1937 betrugen. Auf der Einfuhrseite standen 8205 t im ersten Halbjahr 1938 11 580 t im ersten Halbjahr 1937 gegenüber; es ergibt sich demnach ein mengenmäßiger Rückgang, der jedoch wertmäßig einen Rückgang auf 1 675 000 Lit gegenüber 1 395 000 Lit im ersten Halbjahr 1937 zeigt. Der größte Handelspartner Litauens, vor allen Dingen mengenmäßig gesehen, war die Sowjetunion, die insbesondere in der Einfuhr eine Rolle spielte.

### Polnisches Holz für Memel?

Bekanntlich ist der sowjetrussische „Exportles" mit seinen Lieferungen an das Memeler Holzsyndikat so stark in Verzug geraten, daß die Sägewerke in ernste Besorgnis um ihre Produktion gerieten; es besteht die Gefahr, daß dieser Zustand sich noch verschlimmert. Die litauischen Holzkaufleute haben deshalb mit polnischen Stellen Verhandlungen aufgenommen, die jedoch vor Abschluß eines litauisch-polnischen Handelsabkommens keinen Erfolg haben können.

### Deutsche Holzkäufe.

Im Rahmen der Kontingente des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens konnte die deutsche Delegation in Litauen von Staat, Privatkaufleuten und Sägewerken Holzkäufe zu günstigen, um 30 % unter den vorjährig liegenden Preisen abschließen.

### Steigerung der Zementeinfuhr.

Bekanntlich zeigte Litauen auf der Ostmesse ein lebhaftes Interesse für die Baumesse und für die auf ihr gezeigten Baustoffe. Dieses Interesse, das sich besonders auf die holzsparende Bauweise richtet, kommt auch in den Zahlen der litauischen Zementeinfuhr zum Ausdruck. Danach stieg die Zementeinfuhr in der Zeit vom 1. Januar bis zum 10. August gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 23 000 t auf 63 000 t, also um 274 %.

### Der Bedarf an Fahrrädern.

In Litauen nimmt der Bedarf an Fahrrädern ständig zu, und Kenner der Marktlage beziffern die zukünftige Absatzmöglichkeit auf 150 000 Fahrräder. Die Einfuhr stieg mengenmäßig gegenüber 1935 um nahezu das Zehnfache und betrug im Jahre 1937 203 t im Werte von 1 Mill. Lit. Hauptlieferanten waren Deutschland und Lettland, danach Schweden und Großbritannien.

### Ausländische Interessen in Litauen.

Nach den neuesten statistischen Angaben verteilt sich das in Aktiengesellschaften investierte ausländische Kapital in Litauen ländermäßig wie folgt: Belgien

17,8 Mill. Lit (34,2 %), Deutschland 12 Mill. Lit (23,1 %), Schweden 6,12 Mill. Lit (11,8 %), Holland 5,5 Mill. Lit (10,6 %), England 4,7 Mill. Lit (9,1 %), USA 2,6 Mill. Lit (5 %) usw.

**Der Eisenbahnverkehr durch Litauen.**

Ende August 1938 wurde auf einer deutsch-litauischen Eisenbahnkonferenz beschlossen, den litauisch polnischen Eisenbahnverkehr in das Netz des deutsch-litauischen Transitverkehrs einzugliedern. Außerdem soll der Gütertarif aus Litauen nach allen Eisenbahnstationen Deutschlands ausgedehnt werden, während er sich bisher nur auf die Eisenbahnstationen Ostpreußens beschränkte. Diese Abmachungen müssen noch von den zuständigen Ministerien bestätigt werden.

**Ein neuer Rundfunksender.**

Die litauische Regierung hat den Vertrag mit der englischen „Standard Telephones and Cables Ltd." über die Errichtung eines neuen litauischen Senders bestätigt. Der Sender soll insgesamt 36 000 £ kosten und hat eine Sendestärke von 60 bis 120 KW. Die Firma erhielt den Zuschlag auf Grund des billigsten Angebotes.

**Großgenossenschaft „Valgis".**

Die in Litauen bestehenden Großgenossenschaften „Maistas", „Pienocentras" und die Verkaufsgenossenschaft „Parama" haben gemeinsam eine neue Genossenschaft „Valgis" gegründet, die in allen Teilen des Landes billige Speisehäuser eröffnen soll. Das Stammkapital beträgt zunächst 300 000 Lit.

**Neue Zementfabrik in Litauen.**

In Litauen führt eine besondere Kommission Untersuchungen über die Möglichkeiten für die Errichtung einer Zementfabrik in Litauen durch. Die Untersuchungen wurden kürzlich abgeschlossen, und wie verlautet, soll wahrscheinlich der Beschluß zur Errichtung einer Zementfabrik gefaßt werden. Da zur Herstellung eines gebrauchsfähigen Zementes ein besserer Kalk erforderlich ist, als er bisher von den litauischen Brennereien erzeugt wurde, besteht die Vermutung, daß Litauen an die Einfuhr von Kalk aus den hochwertigen kurländischen Lagern in der Nähe der Grenze denkt.

**Die planmäßige Ausbeutung der Torfmoore**

soll in Litauen zwecks Einsparung des Holzverbrauches in wachsendem Maße durchgeführt werden. Ausbeutungspläne liegen bereits für 182 Torfmoore vor.

**Erweiterte Anbauflächen.**

Die Anbauflächen für Feldfrüchte sind im Jahre 1938 gegenüber dem Vorjahre ein wenig erweitert worden. Die größte Zunahme war bei Roggen zu verzeichnen, und zwar um 9,64 % auf 528 000 ha. Zugenommen hat die Anbaufläche weiter bei Gerste, Hafer, sowie bei Kartoffeln. Am stärksten zurückgegangen ist die Anbaufläche von Flachs, nämlich um 8,8 %. Weiter wurden die Anbauflächen von Weizen und Hülsenfrüchten eingeschränkt.

**Der Holzeinschlag.**

Das Forstdepartement des Landwirtschaftsministeriums gibt jetzt die Anweisungen an die einzelnen Forstämter Litauens über den Waldeinschlag in der Saison 1938/39 bekannt. Insgesamt werden 2 Mill. fm freigegeben, davon 661 000 fm für den örtlichen Bedarf, die auf dem Stamm verkauft werden. Das übrige Holz ist für die Industrie und den Export bestimmt.

## Lettland:

**Vereinheitlichung der Außenhandelsorganisation.**

Die Ueberwachung des Außenhandels und des Devisenverkehrs wurde bisher durch die sog. Valutakommission, mit Vertretern des Finanzministeriums, des Außenministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und der Bank von Lettland wahrgenommen. Diese Valutakommission stand gewissermaßen zwischen den Ressorts und hatte sich mit einer großen Fülle dringender Fragen der Volkswirtschaft zu befassen, was zu der Gründung verschiedener Sonderausschüsse z. B. eines Valuta-Ausschusses, Valuta-Unterausschusses, Einfuhr-Unterausschusses und von 17 Sektionen führte. Bei einer solchen Sachlage ließ sich ein gewisser

Parallelismus nicht vermeiden, was dazu führte, daß die Valutakommission zum Schluß äußerst schwerfällig und langsam arbeitete, was den Kaufmann bei der Einhaltung seiner Zahlungs- und Lieferungstermine behinderte.

Mit Beschluß des Ministerkabinetts vom 20. September 1938 wird die Valutakommission in ein neugeschaffenes Departement für Außenhandel beim Finanzministerium überführt, wozu noch ein Teil der Arbeitsbereiche der Abteilungen für Wirtschaftsverträge und für Außenhandel hinzugenommen werden. Das neue Departement soll aus vier Abteilungen bestehen: Handel, Ausfuhr, Einfuhr und Devisenbewirtschaftung (Valuta). Aufgelöst werden demnach mit Wirkung vom 1. Oktober: die Valutakommission mit sämtlichen Unterausschüssen sowie die beiden genannten Abteilungen, deren Obliegenheiten auf andere Behörden des Finanzministeriums übergehen. Durch diese Neuordnung soll ab 1. Oktober eine Vereinfachung und bessere Uebersichtlichkeit der Arbeit erreicht werden.

### Exportabteilung an der Handels- und Industriekammer.

Der Außenhandel spielt im lettischen Wirtschaftsleben eine ausschlaggebende Rolle. Im ersten Halbjahr 1938 wurden Waren für insgesamt 111 Mill. Lat eingeführt. Vergleichsweise sei angeführt, daß das gesamte Staatsbudget Lettlands im Wirtschaftsjahr 1938/39 nur Einnahmen in Höhe von 191 Mill. Lat vorsieht. Neuerlich ist an der Lettländischen Handels- und Industriekammer eine Abteilung zur Förderung des Exportes gegründet worden, die den lettischen Exporteuren kostenlos sämtliche Auskünfte über Fragen der Außenhandelsmöglichkeiten und -technik erteilt.

### Herabgesetzte Schnittholzausfuhr.

Entsprechend den durch die Konvention der Vertragsländer der E. P. E. C. herabgesetzten Schnittholzausfuhrmengen ist auch die Quote Lettlands um 7000 Stds. auf 103 000 Stds. herabgesetzt worden.

### Neue Banknoten.

Die Bank von Lettland hat eine Sendung von in England bestellten grünen 25-Lat-Scheinen in Empfang genommen und bereits mit ihrer Ausgabe begonnen. Bekanntlich werden in Zukunft die Noten der Bank von Lettland im Lande selbst gedruckt werden.

### Der Schiffsverkehr

in den lettischen Häfen zeigte im ersten Halbjahr 1938 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine leichte Belebung. Besonders erfuhr Libau eine Belebung um 13 %, während der Hafenverkehr Windaus um fast 8 % zurückging; Riga hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. So belief sich der Schiffsverkehr:

| Eingang: | Zahl | NRT | Ausgang: | Zahl | NRT |
|---|---|---|---|---|---|
| Riga | 701 | 442 517 | Riga | 704 | 444 293 |
| Libau. | 309 | 165 120 | Libau. | 308 | 165 554 |
| Windau | 211 | 104 775 | Windau | 207 | 102 802 |

### Neues Baustoff-Unternehmen.

Im Zuge der Gründung staatlicher Aktiengesellschaften in den wichtigeren Zweigen der lettischen Wirtschaft wurde mit einem Stammkapital von 1,5 Mill. Lat die A.-G. „Rigas Gipsis" gegründet. Die Aktienmehrheit befindet sich im Besitz der Lettischen Kreditbank, der Rest in englischem, schwedischem, deutschem und dänischem Besitz. Von den zwei Werken der Gesellschaft stellt das eine Gipsplatten ausschließlich für den Export her, während das andere für den Binnenmarkt arbeitet.

### Die Erzeugung von Getränken

— sowohl alkoholischer wie alkoholfreier — ist im Jahre 1937 gegenüber dem Vorjahre beträchtlich gestiegen. Bei den Mineralwasserfabriken herrscht die Kleinbetriebsform vor, während z. B. die Weinkelterung fast ausschließlich in

großen Betrieben in Riga vorgenommen wird. Im einzelnen betrug die Erzeugung dieser Wirtschaftszweige 1937 (in Klammern die Zahlen für 1936):

| Erzeugnis: | Zahl der Betriebe | Menge (in Mill. l) | Steigerung in %% |
|---|---|---|---|
| Mineralwasser | 110 (111) | 6,663 (5,294) | + 25,85 |
| Bier | 28 (30) | 12,766 (9,623) | + 32,6 |
| Wein | 40 (43) | 0,252 (0,220) | + 14,54 |
| Likör | 10 | (verarbeitet 0,075 Spiritus) | |

### Die Zuckerrübenernte

verspricht in diesem Jahr, wie die Verwaltung des staatlichen Zuckermonopols meldet, sowohl in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht gut zu werden. Durch eine starke Steigerung des Zuckerrübenanbaues und der Zuckerindustrie ist Lettland bekanntlich von der Einfuhr ausländischen Zuckers unabhängig. Die Erträge der letzten Jahre stellten sich wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1933 | 185 680 t | 1936 | 234 840 t |
| 1934 | 338 460 t | 1937 | 278 903 t |
| 1935 | 292 740 t | 1938 | 307 000 t (Schätzung) |

### Die Tätigkeit der Viehzucht-Kontrollvereine.

zeigt nach dem Bericht für 1937/38 einen starken Aufschwung. Zum 1. April d. Js. waren insgesamt 23 282 Wirtschaften mit 187 238 Milchkühen, 66 372 Kälbern und 6 487 Bullen dem Kontrollverein angeschlossen, und zwar in Livland 30,9 %, in Semgallen 23,5 %, in Kurland 18,2 % und in Lettgallen 4,4 % aller Milchkühe. Im ganzen Staat läßt sich gegenüber dem Vorjahr eine weitere Durchsetzung der Kontrolle von 16,6 % auf 20,3 % nachweisen. Insgesamt arbeiteten am 1. April 1938 924 Kontrollvereine, die durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer Gelegenheit haben, Fachleute zu schulen.

### Holzeinschlag 1938/39.

Das Lettische Forstdepartement hat den Holzeinschlag für die Saison 1938/39 auf rund 4,9 Mill. Raummeter festgesetzt, wovon etwa 2,5 Mill. Raummeter für den Export und die Industrie vorgesehen sind. Der Rest ist für örtliche Bedürfnisse einschließlich Brennholz bestimmt. Von dieser restlichen Menge von rd. 2,4 Mill. Raummetern sollen 2,2 Mill. Raummeter am Stamm zum Verkauf kommen, während das Forstdepartement selbst 0,2 Mill. Raummeter zu Brennholz aufbereiten wird. Der Gesamteinschlag setzt sich zusammen aus:

| | | |
|---|---|---|
| Kahlhieb | 3 075 000 | Raummeter |
| Einzelfällungen | 684 000 | ,, |
| Dürrholz | 760 000 | ,, |
| Spezialstämme | 171 000 | ,, |
| Wurzeln und Gestrüpp | 120 000 | ,, |
| Auswahlabtrieb von Espen, Birken und Buchen | 40 000 | ,, |

Von den zum Export gelangenden und für die Industrie bestimmten Hölzern sollen 650 000 fm öffentlich versteigert werden.

## Estland:

### Der Außenhandel

zeigte in den ersten sieben Monaten des Jahres 1938 ein Passivum von 7,5 Mill. Ekr., während der Juli ein Aktivsaldo von 1,2 Mill. Ekr. aufwies. Der Wert der vom 1. Januar bis 1. August 1938 aus Estland ausgeführten Waren beträgt 55 913 000, der Wert der eingeführten Waren 63 416 000 Ekr. Im Warenaustausch mit den einzelnen Staaten war vor allem im Handel mit Deutschland eine starke Steigerung festzustellen. Die Einfuhr aus Deutschland betrug im Juli 3,5 Mill. Ekr., die Ausfuhr 3,8 Mill. Ekr., während der Warenaustausch mit Deutschland im Juli 1937 2,7 Mill. Ekr. in der Ein- und 2,5 Mill. Ekr. in der Ausfuhr zu verzeichnen hatte. Mit England war ein Rückgang der Einfuhr um 0,5, und der Ausfuhr um 0,3 Mill. Ekr. festzustellen. Der Warenaustausch mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika weist dagegen ein Aktivum von 157 000 Ekr. auf.

### Die Einrichtung einer Brennschieferöl-Fabrik

ist vom Daeves-Konzern in Südaustralien in Estland bestellt worden, mit der 300 t Brennschiefer im Laufe von 24 Stunden verarbeitet werden können. Das hierbei zur Anwendung kommende Verfahren ist das Patent eines estnischen Maschinenbauingenieurs. Da der sehr stark ölhaltige Brennschiefer Australiens als einer der besten der Welt gilt, dürfte eine weitere Bestellung für die Einrichtung einer größeren Brennschieferöl-Fabrik in Zukunft zu erwarten sein. Die Herstellung der bestellten Maschinen ist bereits in Angriff genommen worden. Die Anlagen werden von estnischen Fachleuten in der australischen Fabrik aufgestellt werden.

### Die Rentabilität der Landwirtschaft

hat sich laut Angaben des Amtes für Buchführung in der Landwirtschaftskammer im Haushaltsjahr 1936/37 verdoppelt. Das in den landwirtschaftlichen Betrieben investierte Kapital brachte im Berichtsjahr 4,0 % gegen 2,76 % im Vorjahre. Der Reingewinn der 300 statistisch erfaßten Betriebe betrug durchschnittlich 15,80 Ekr. je ha der Anbaufläche, wobei in 121 Betrieben die Rentabilität über 5 % betrug.

### Stabilisierung der Getreidepreise.

Am 12. August 1938 wurden die vom Staatlichen Getreidelager für den Ankauf von Getreide festgesetzten Preise von der Staatsregierung bestätigt, wobei für 1 kg Roggen 0,16 Ekr. bei einem Gewicht von 700 gr je Liter, für Weizen 0,22 Ekr. je kg bei einem Litergewicht von 770 gr gezahlt werden. Obwohl die Weltmarktpreise im Vergleich mit dem Vorjahre stark gefallen sind und z. Zt. für Roggen cif Revaler Hafen 0,08 bis 0,09 Ekr., für Weizen 0,10 Ekr. gezahlt werden, beabsichtigt die Regierung, die vorjährigen Preise beizubehalten, um die Landwirte nicht zu schädigen. Seit 1930 hat die Anbaufläche fast ausnahmslos 145 000 bis 150 000 ha betragen; bei dieser Anbaufläche kann der eigene Bedarf gedeckt und in guten Erntejahren auch noch Roggen zur Ausfuhr gelangen. Die Anbaufläche für Weizen hingegen ist von 36 000 ha im Jahre 1930 auf 69 000 ha im laufenden Jahre gestiegen und die Ernteerträge dementsprechend von 44 000 t auf 82 000 t. Der einheimische Bedarf beträgt dagegen nur etwa 70 000 t, so daß in Zukunft der Anbau von Futtergetreide gefördert werden soll, da der estnische Weizen auf dem Weltmarkt nicht zu konkurrieren vermag. Der Ankauf von Getreide für das Staatliche Getreidelager erfolgt ab 1. September nur direkt von den Landwirten, soweit diese ihren Eigenbedarf gedeckt haben.

### Der Mangel an Kleinwohnungen

macht sich in Reval seit längerer Zeit bemerkbar, und insbesondere kinderreichen Familien fällt es schwer, eine den Anforderungen der Hygiene entsprechende Stadtwohnung zu finden. Durch eine umfassende Bautätigkeit in den äußeren Stadtteilen Revals soll nun Abhilfe geschaffen werden, wobei der Staat und die Bauunternehmen mit langfristigen Darlehen den Arbeitern und Angestellten den Erwerb einer eigenen Wohnung oder eines eigenen Hauses zu günstigen Bedingungen ermöglichen sollen. Die Wohnungsmieten sind im Laufe der letzten Jahre durchschnittlich um etwa 10 bis 15 % gestiegen.

### Die Zuwanderung von Juden unterbunden.

Der kürzlich von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrte Sozialminister O. Kask hat in einem Interview u. a. auch zur Judenfrage Stellung genommen. Die Zahl der z. Zt. in Estland wohnhaften Juden beträgt etwa 5000; auf Grund der Staatsverfassung haben sie die gleichen Rechte wie die anderen Staatsbürger, so daß in letzter Zeit in der Weltpresse mehrfach Mitteilungen über die günstige Lage der jüdischen Bevölkerung in Estland erschienen sind. Infolgedessen ist der Zustrom von Juden insbesondere aus Lettland und Oesterreich in letzter Zeit stark geworden. Der Sozialminister wies darauf hin, daß von der Regierung Maßnahmen getroffen worden seien, die eine weitere Zuwanderung von Juden nach Estland unterbinden.

## Finnland:

### Außenhandel.

Der Ausfuhrüberschuß im Juli 1938 betrug 114 Mill. Fmk., während dieser Monat im Vorjahre einen Ueberschuß von etwa 250 Mill. Fmk. aufzuweisen hatte. Im Vergleich mit dem Juli 1937 ist im einzelnen die Einfuhr von Kraftwagen von 1084 auf 592 zurückgegangen; während die Einfuhr von Landmaschinen stark ge-

stiegen ist. Der Wert der eingeführten Rohstoffe war im Juli 1938 um 140 Mill. Fmk., der Wert der eingeführten Maschinen um 42 Mill., der der Nahrungs- und Genußmittel um 8 Mill. Fmk. gegenüber dem Juli des Vorjahres gesunken. Obwohl der Juli in Finnland gewöhnlich die höchsten Ausfuhrziffern aufzuweisen pflegt, war der Ausfuhrwert im Juli des laufenden Jahres um 17 Mill. Fmk. geringer als der des Vormonats. Ein Rückgang war insbesondere in der Ausfuhr von Eiern, Zellstoff und Pappe festzustellen. Im Vergleich mit dem Juli des Vorjahres beträgt der Rückgang 316 Mill. Fmk., woran die Holzwarenausfuhr den größten Anteil hat, deren Ausfuhrwert um 245 Mill. Fmk. gesunken ist, während die Erzeugnisse der Papierindustrie einen Rückgang des Ausfuhrwertes um fast 70 Mill. aufwiesen.

**Erzeugungsbeschränkungen in der Sulphitindustrie.**

Im Zusammenhang mit der immer noch sehr schwierigen Lage auf dem Zellstoffmarkt haben die Vertreter der Sulphitindustrien Finnlands, Norwegens und Schwedens beschlossen, Maßnahmen zur Einschränkung der Erzeugung zu treffen. Die Fabriken sollen im laufenden Jahre bis acht Wochen und bis zum 30. Juni 1939 für insgesamt 15 Wochen ihre Produktion einstellen. Dies entspricht einer Produktionseinschränkung um 30 %, während die übrigen Mitglieder des europäischen Sulphitkartells „S. P. S." auf Grund eines früheren Abkommens nur zu einer Einschränkung der Erzeugung um 20 % verpflichtet sind.

**Rohstoffvorkommen.**

Wie aus dem Jahresbericht der Geologischen Kommission für 1937 hervorgeht, sind die Erzuntersuchungen im Berichtsjahre wesentlich erweitert worden, was durch die Erhöhung des für diesen Zweck veranschlagten Betrages von 1,1 Mill. Fmk. um eine halbe Million ermöglicht wurde. Während die seit 1936 durchgeführten Untersuchungen in Kojo und Teerijärvi eingestellt wurden, da sie ergebnislos verliefen, erwies sich das Gebiet von Nivala als ergiebig. Im Winter 1937 wurden hier magnetische Messungen vorgenommen und im Sommer ein recht reichhaltiges Magnetkiesvorkommen gefunden; es ist anzunehmen, daß hiermit die eigentliche erzhaltige Schicht gefunden ist, da das Erz von gleicher Beschaffenheit wie die bisher gefundenen einzelnen Stücke ist. Auch an einigen anderen Orten, wo Erz- und Nickelvorkommen festgestellt worden sind, werden die Untersuchungen fortgesetzt.

**Neue Eisenerzvorkommen**

sind von der Expedition der Staatlichen Geologischen Kommission in der Nähe der Stadt Kajana (am Ulea-See) in Nord-Finnland entdeckt worden. Das bedeutende Eisenerzvorkommen auf dem Hochplateau von Ohtamäki soll nach den bisherigen Untersuchungen 60 % Eisen und 10 % Titan enthalten.

**Preislage auf dem Holzmarkt.**

Nach Angabe des Finnischen Sägereibesitzervereins waren Mitte August 1938 rund 500 000 Stds. Sägewaren verkauft worden. Bis Ende Juli hatte Finnland 465 000 Stds. absetzen können. In den beiden ersten Wochen des Monats August war eine Belebung der Nachfrage festzustellen; von den in dieser Zeit verkauften etwa 35 000 Stds. ging der größte Teil nach England, doch haben auch größere Partien in Holland Absatz gefunden. Die Preise für Kiefernholz sind auch weiterhin recht schwach, während die Fichtenholzpreise dank der lebhafteren Nachfrage fester geworden sind. Bei einem Rückblick auf die bisherige Entwicklung auf dem Holzmarkt kann festgestellt werden, daß die finnländischen Holzexporteure durch die Preispolitik der sowjetrussischen Exportorganisation „Exportles" starke Verluste erlitten haben, deren Auswirkungen auf den Rohstoff- und Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten bei den neuen Holzeinschlägen unvermeidlich sein dürften.

**Ankauf von Getreide.**

Die großen Getreidemühlen und das Staatliche Getreidelager haben im Juli 1938 2227 t einheimischen und 2307 t ausländischen Roggen gekauft. Von der diesjährigen Ernte wurden seit Ende Juli bereits 61 842 t einheimischer und 31 537 t ausländischer Roggen angekauft. Die entsprechenden Mengen betrugen in der Vergleichszeit des Vorjahres 32 426 und 61 910 t. Einheimischer Weizen wurde im Juli insgesamt 1860 t (gegen 295 t im Vorjahre) gekauft, ausländischer 2300 t (6463 t). Der seit Ende Juli bis Mitte August gekaufte einheimische Weizen

der diesjährigen Ernte betrug 52 438 t, der ausländische 44 680 t, die Vergleichsziffern des Vorjahres betrugen 34 210 und 69 692 t.

**Förderung der Landwirtschaft.**

Am 11. August 1938 wurde vom Staatspräsidenten ein vom Reichstag angenommenes Gesetz über einen Fonds zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion bestätigt. Das Gesetz soll am 1. Mai 1939 in Kraft treten, wobei gleichzeitig das Gesetz vom Mai 1930 über Bewilligung von Krediten zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung aufgehoben wird.

## Ferner Osten:

**Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens.**

Am 14. September 1938 wurde durch den Chef des mandschurischen Außenamts und den deutschen Geschäftsträger in Hsingking ein neues Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Dieses Abkommen ersetzt die Handelsregelung vom 30. April 1936; es tritt mit Rückwirkung vom 1. Juni 1938 in Kraft und läuft bis zum 31. Mai 1940.

**Die Rohbaumwollgewinnung Mandschukuos**

soll entsprechend dem revidierten Fünfjahrplan schon in diesem Jahre eine weitgehende Ausgestaltung erfahren. Die Manchuria Raw Cotton Company, der die gesamte Baumwollproduktion untersteht, hat für diesen Zweck mit Hilfe der Centralbank of Manchou eine Summe von 2,5 Mill. Yuan ausgeworfen. In den einzelnen Gebieten werden 70 Einkaufbüros neu eingerichtet, die nach einem bestimmten Plan die gesamte Rohbaumwollernte zu einem für den Bauer günstigen Preis aufkaufen und die Produzenten gleichzeitig mit Waren versorgen sollen. Um die gewonnene Rohbaumwolle möglichst gebrauchsfertig auf den Markt zu bekommen, ist des weiteren beabsichtigt, die Entkörnungsanlagen weitgehendst auszubauen. So wird die Zahl der Entkörnungsmaschinen in Tashichiao von 20 auf 100, in Liaoyang von 40 auf 120, in Takushan von 70 auf 100 und in Chinhsien von 20 auf 80 erhöht werden. Des weiteren sollen in 12 verschiedenen Orten der Hauptanbaugebiete Entkörnungsanlagen mit insgesamt 635 Entkörnungsmaschinen geschaffen werden. Alle diese Erweiterungs- bzw. Neuanlagen sind sofort in Angriff genommen worden, um schon zum Beginn des Oktober, dem Erntemonat der Baumwolle, eingesetzt werden zu können.

**Die Rohbaumwollgewinnung in Nordchina**

soll wie die Mandschukuos planmäßig entwickelt werden. Die Verhandlungen zwischen den örtlichen chinesischen Stellen und privaten japanischen und chinesischen Konzernen haben zur Aufstellung eines Neunjahresplanes geführt, nach welchem die bisher jährliche Ernte von etwa 4,2 Mill. Piculs (1 Picul = 60,48 kg) auf 10 Mill. erhöht werden soll. Die Baumwollernte Nordchinas in diesem Jahre wird auf 4,2 Mill. Piculs geschätzt, von denen 2,2 Mill. verbesserte amerikanische Baumwolle darstellen, während die restlichen 2,0 Mill. nur gewöhnliche Baumwolle sind. Im Jahre 1946 wird die Gesamternte 10,0 Mill. Piculs betragen, von denen 7,7 Mill. amerikanische und nur mehr 2,3 Mill. Piculs gewöhnliche chinesische Baumwolle sein werden. Den Bauern soll durch die Garantierung eines festen Preises der notwendige Anreiz geboten werden. Interessant ist die für das Ende des Neunjahresplanes festgesetzte Verteilung der Rohbaumwolle. In den Baumwollspinnereien Nordchinas selbst sollen 3,5 Mill. Piculs für den örtlichen Bedarf verarbeitet werden. 1 Mill. Piculs wird von den Bauern selbst verbraucht. Von den übrigen 5,5 Mill. Piculs sollen 2,5 Mill. Piculs nach Shanghai und Zentralchina exportiert und die restlichen 3 Mill. Piculs der japanischen Baumwollindustrie zur Verfügung gestellt werden.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

**Die 26. Deutsche Ostmesse in Königsberg vom 21.—24. August 1938.**

Zum 26. Male hat die Deutsche Ostmesse Königsberg ihre Tore geschlossen. Aussteller und Einkäufer werden von ihren Heimatorten aus noch lange mit der Durchführung der abgeschlossenen Geschäfte und mit der Bearbeitung neuaufgenommener Beziehungen zu tun haben. Nur vier Tage im Jahr dauert die Messe, ihre geschäftliche Wirkung aber geht über die Grenzen vieler Staaten und bleibt noch monatelang deutlich erkennbar.

Mit 2 520 Ausstellern, 13 beteiligten Staaten, einer Gesamtausstellungsfläche von 240 000 qm (einschließlich der Ostschau des Reichsnährstandes) und mit dem Besuch von 218 000 Interessenten und Einkäufern (darunter 5 200 Ausländern) hat die Messe erneut eine Spitzenleistung zu verzeichnen. Nach den vom Meßamt eingeholten Informationen liegen die Umsätze etwa mit 15 v. H. über denen des vergangenen Jahres.

Im einzelnen wird über den Messeverlauf folgendes berichtet:

In der Warenmustermesse hatten die Textilien, unter ihnen vornehmlich Berufskleidung, einen besonderen Erfolg. Auch Leder, Schuh- und Lederwaren lagen mit ihren Verkaufsergebnissen in vorderer Linie — Haus- und Küchengeräte zeigten nach anfänglich schwächeren Ausblicken zum Schluß doch noch ein befriedigendes Bild. Nahrungs- und Genußmittel hatten wie immer ein großes Geschäft, vornehmlich in diesem Jahr auch Fisch- und Obstkonserven und Kaffee. Kosmetische Artikel, Drogen und Chemikalien hatten zufriedenstellende Verkaufserfolge. Papierwaren und Bürobedarf erhöhten ihre Umsätze erheblich über die letztjährigen Ziffern. Bei Spiel-, Sport- und Galanteriewaren wurden bereits für das kommende Weihnachtsgeschäft gute Abschlüsse getätigt.

Weit über den Rahmen der bisherigen Umsätze lagen die Abschlüsse in allen Branchen der Technischen und Baumesse. Im Vordergrund des Maschinenmarktes standen Landmaschinen, Werkzeugmaschinen und Maschinen für das graphische Gewerbe. Elektro- und Gasgeräte fanden im Hinblick auf die Fachausstellungen der entsprechenden Wirtschaftsgruppen eine erhöhte Beachtung. Rundfunkgeräte wurden nach dem Erfolg der großen Berliner Rundfunk-Ausstellung in gesteigertem Maße abgesetzt. Die Aussteller von Kraftfahrzeugen melden, daß sie noch nie so gute Geschäfte gemacht haben, wie in diesem Jahr. Feuerlöschfahrzeuge und -geräte behaupten ihre nun schon seit Jahren gute Stellung.

In der Baumesse zeigte sich im Zusammenhang mit der starken Bautätigkeit die beste Aufnahmefähigkeit für Baumaschinen aller Art und insbesondere auch für Baumaterialien aus neuen Werkstoffen.

Die Landwirtschafts-Ausstellung, deren Rahmen in diesem Jahr durch die große Ostschau des Reichsnährstandes bestimmt und charakterisiert wurde, bot in einem noch nicht verzeichneten Ausmaß Gelegenheit zur Kenntnisnahme des neuesten Standes der agrarpolitischen Entwicklung des agrarisch-betriebswirtschaftlichen Fortschritts.

Das Handwerk, das in diesem Jahr besonders reichlich ausstellte, darunter auch exportfähige Waren, zeigte sich über seine Verkaufserfolge durchaus zufrieden. Die Umsätze in kunsthandwerklichen Erzeugnissen überstiegen die Zahlen von 1937 um ein Beträchtliches.

Die große Bedeutung der Deutschen Ostmesse geht aus der zunehmenden Beteiligung ausländischer Aussteller deutlich hervor. Waren es 1933 z. B. nur drei Staaten, die auf einem kleinen Raum Platz hatten, so mußten in diesem Jahr zwei große Hallen in Anspruch genommen werden, um die 13 beteiligten Länder unterzubringen. Auch in diesem Jahr hat sich wieder gezeigt, daß die Königsberger Messe zum wirtschaftlichen Mittelpunkt im Ostraum und im Hinblick auf die Beteiligung der skandinavischen Staaten auch für den Nordraum Europas geworden ist. Sowohl mit den Abschlüssen mit den deutschen Importeuren, wie auch Geschäften untereinander waren die Auslandsaussteller in jeder Weise zufrieden. Die Bestrebungen zur immer weiteren Vertiefung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen über die Deutsche Ostmesse sind wiederum nachdrücklichst durch die vom Meßamt veranstalteten Außenhandelsbesprechungen gefördert worden.

Wenn sich die Ausstellerzahl in diesem Jahr wiederum erhöht hat, dann ist diese Tatsache ein wiederholter Vertrauensbeweis der deutschen Wirtschaft in die werbende Kraft der Deutschen Ostmesse, die mit ihrer 26. Messeveranstaltung die besonders seit der Machtübernahme aufwärts zeigende Entwicklung fortgesetzt hat.

## Polen:

### Die diesjährige 18. Lemberger Messe

in der Zeit vom 3. bis 13. September 1938 zeigte vier ausländische Sonderausstellungen, von denen Deutschland, Ungarn und Rumänien Sonderpavillons hatten. Weiterhin waren noch Firmen aus Bulgarien, Jugoslawien, Italien, Griechenland, Dänemark, Holland, England, Frankreich, den Vereinigten Staaten und der Tschechoslowakei vertreten. Die deutsche Kollektivausstellung, organisiert vom Werberat der deutschen Wirtschaft, zeigte deutsche Kraftwagen, ferner neue deutsche Werkstoffe, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen aller Art u. a. m. Gleichzeitig wurden ein Getreidemarkt, ein Pferde-, Geflügel- und Kaninchenmarkt sowie eine Rassehundeschau veranstaltet. Auch ist der erste Filmwettbewerb in Polen in einer Filmschau mit Beteiligung ausländischer Filmerzeugnisse durchgeführt worden. Die Zahl der Aussteller betrug über 1000, die der Besucher 245 000. Das wirtschaftliche Ergebnis wird als günstig bezeichnet.

### Die Nordmesse in Wilna

fand in der Zeit vom 17. September bis 2. Oktober 1938 statt, wobei sie sich auf das Inland beschränkte. Nach vierjähriger Unterbrechung ist diese Nordmesse wieder neubelebt worden, wobei man sich für den nordöstlichen Wirtschaftsbezirk günstige Ergebnisse verspricht.

### Ständige Ausstellung von Erzeugnissen der polnischen Konservenindustrie.

Die Vereinigung der Konservenhersteller in Polen veranstaltet in Warschau (Ul. Chmielna Nr. 17) eine ständige Ausstellung der Erzeugnisse der polnischen Konservenindustrie. Es werden insbesondere Obst, Fleisch, Fisch, Gemüse- und Pilz-Konserven, sowie die Erzeugnisse der Fruchtsaft-Industrie gezeigt.

### VII. Allpolnische Braugerste- und Malzmesse in Posen.

Am 22. September 1938 wurde die Allpolnische Messe für Braugerste und Malz sowie eine Schau von Braugerste- und Saatgutproben, Malz, Hopfen und Malzkaffee eröffnet. Die Messe wurde von 94 Braugersten- 8 Saatgersten- und 15 Malzproben beschickt, sowie mit Proben von Lubliner, Neutomischler und Wolhynischem Hopfen. Die meisten Braugerstenproben stammten aus Posen und Pommerellen.

## Lettland:

### Eröffnung einer ständigen Landwirtschaftslehrschau.

Die bevorstehende bzw. teilweise schon eingebrachte Ernte macht auf Grund der neuesten Feststellungen die Frage der Erzeugungskosten und damit der Entwicklung der landwirtschaftlichen Arbeitsmethoden in Lettland um so aktueller, als die landwirtschaftlichen Erzeugnisse neben dem Holz den Hauptanteil an Lettlands Ausfuhr (1939: 40 %) haben und die für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewonnenen Preise und Gewinne ausschlaggebend sind für die Kaufkraft Lettlands auf dem Weltmarkt. In Lettland wird zu teuer produziert, stellte der lettische Staatspräsident fest. Mit wenigen Ausnahmen bedürfen die letischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt einer geldlichen Unterstützung der Regierung, um sich gegenüber der Konkurrenz behaupten und dem lettischen Bauern den nötigen Verdienst sichern zu können. Bedenklich ist ferner der immer mehr in Erscheinung tretende Arbeitermangel, der einen stärkeren Einsatz von Landmaschinen erforderlich macht.

Einen Ausweg gibt es aus diesen Schwierigkeiten: die Senkung der Selbstkosten in der Landwirtschaft durch die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Eine umfassende Aufklärungsarbeit veranstaltete die Lettische Landwirtschaftskammer mit nicht weniger als 3935 landwirtschaftlichen Fachvorträgen im Wirtschaftsjahr 1936/37, die von 334 652 Personen besucht wurden. Ueber die vortragsmäßige Aufklärungsarbeit hinaus hat die Lettische Landwirtschaftskammer jetzt auch die moderne und wohl eindringlichste Form der Unterrichtung, die Ausstellung gewählt. Anfang September wurde in Mitau auf dem Gelände, wo vor einem Jahr die große Landwirtschaftsausstellung stattfand, eine große landwirtschaftliche Lehrschau unter dem Namen

**„Ständiges landwirtschaftliches Museum"**

eröffnet. Zweck dieser Schau ist die Vermittlung eines anschaulichen Bildes über den neuesten Stand der landwirtschaftlichen Technik, Wirtschaftsführung und das landwirtschaftliche Bauwesen. Hierbei stehen im Vordergrund: die Intensivierung der Bodenbearbeitung und die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten.

Die Ausstellung ähnelt in manchem der Ostschau des Reichnährstandes in Königsberg. Hier wie dort sind in einzelnen Fällen die Zweige der Landwirtschaft anschaulich untergebracht worden. In der Abteilung Landmaschinen sind Ackerbaugeräte, Viehwirtschaftsmaschinen, Kraft- und Zugmaschinen sowie moderne Transportmittel aufgestellt. Hierbei ist eine genaue Auswahl entsprechend dem Bedarf der lettischen Landwirtschaft getroffen, welche dem lettischen Bauern zur Anschaffung von zuständiger Stelle empfohlen wird. Eine besondere Gliederung der Maschinen nach Ursprungsländern (zu denen in zunehmendem Maße Lettland selbst hinzutritt) ist nicht vorgenommen worden. So zeigt die Maschinenschau, was die lettische Landwirtschaft in nächster Zeit für anschaffenswert hält.

Eine besondere Abteilung ist den Meliorationsarbeiten gewidmet, in deren Mittelpunkt die Entwässerung steht. Weitere Räume sind den Fragen der Viehzucht (die auch in Diagrammen und Kartogrammen behandelt werden), Forst- und Weidewirtschaft, Fischzucht u. a. gewidmet. Eine besondere Schau beschäftigt sich mit der Schadensverhütung. Schließlich gibt es eine den Landfrauen gewidmete Haushaltsabteilung. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Modelle eines richtigen, zweckmäßigen ländlichen Bauwesens.

Der Leiter der Ausstellung, Dir. Skubinsch, hat als Mitglied der Lettischen Wirtschaftsdelegation an der Eröffnung der Ostschau des Reichsnährstandes in Königsberg teilgenommen. Es darf angenommen werden, daß diese eine Reihe von Anregungen vermittelt hat — ein praktisches Beispiel für sachliche Zusammenarbeit.

## Estland:

**Landwirtschaftliche Ausstellung in Reval.**

Auf der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Reval (3. bis 5. September 1938) ist besonderes Gewicht auf die Schafzuchtabteilung gelegt worden, da die Förderung dieses Zweiges der Landwirtschaft angestrebt wird. Sehr geeignet für die Schafzucht sind insbesondere die Gebiete Nordestlands, mit Kalkstein- und trockenem Sandboden. Auf dem Landmaschinenmarkt zeigten, neben einheimischen, vor allem deutsche, schwedische, englische, amerikanische Firmen ihre Erzeugnisse, die bei der Landbevölkerung, die dank der guten Ernte über Mittel verfügt, guten Absatz fanden. Es bestand vor allem großes Interesse für einen Motorpflug deutscher Herkunft, der zwei Pferde ersetzt und verhältnismäßig billig ist, ebenso waren Kartoffelgraber gefragt.

## Finnland:

**Landwirtschaftsausstellung in Joensuu.**

Die Jubiläumsausstellung der landwirtschaftlichen Gesellschaft von Nordkarelien wurde am 20. August 1938 in Joensuu von Landwirtschaftsminister Heikkinen eröffnet. Die Ausstellung wurde bereits am ersten Tage von etwa 10 000 Personen besucht. Auf dem Jahresfest anläßlich des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft wurden u. a. Ehrendiplome an 52 Landwirte verteilt, deren Höfe sich länger als 200 Jahre im Besitz der gleichen Familie befinden.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

**Polen.**

(Kurs am 24. September 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Mahlweizen 18,75 bis 19,25, Mahlroggen (neuer) 13,25 bis 13,75, Braugerste 16,00 bis 17,00, Hafer 14,00 bis 14,75, Weizenmehl I. Gattung Ausz. 30 % 35,75 bis 38,25, I. Gattung 50 % 32,75 bis 35,25, Ia 65 % 29,75 bis 32,25, II. Gattung 50—65 % 25,25 bis 26,25, Roggenmehl I. Gattung 50 % 23,00 bis 25,50, 65 % 21,50 bis 23,50,

Kartoffelmehl „Superior" 28,50 bis 32,50, Weizenkleie, grob 11,75 bis 12,25, Weizenkleie, mittel 10,00 bis 11,00, Roggenkleie 9,50 bis 10,50, Gerstenkleie 10,00 bis 11,00, Viktoriaerbsten 23,50 bis 25,50, Folgererbsen (grüne) 24,00 bis 26,00, Winterraps 41,50 bis 42,50, Sommerraps 39,00 bis 40,00, Leinsamen 48,00 bis 51,00, blauer Mohn 60,00 bis 65,00, Senf 33,00 bis 35,00, Leinkuchen 20,00 bis 21,00, Rapskuchen 12,75 bis 13,75, Weizenstroh, lose 1,50 bis 1,75, Weizenstroh, gepreßt 2,25 bis 2,75, Roggenstroh, lose 1,75 bis 2,25, Roggenstroh, gepreßt 2,75 bis 3,00, Haferstroh, lose 1,50 bis 1,75, Haferstroh, gepreßt 2,25 bis 2,50, Gerstenstroh, lose 1,50 bis 1,75, Gerstenstroh, gepreßt 2,25 bis 2,50, Heu, lose 4,50 bis 5,00, Heu, gepreßt 5,50 bis 6,00, Netzeheu, lose 5,00 bis 5,50, Netzeheu, gepreßt 6,00 bis 6,50.

In Bromberg: Weizen, neu 18,75 bis 19,25, Roggen 13,50 bis 14,00, Braugerste 15,25 bis 16,00, Gerste 14,50 bis 14,75, Hafer 14,25 bis 14,75, Roggenmehl 65 % 22,50 bis 24,50, Roggenschrotmehl 18,00 bis 20,50, Roggen-Exportmehl 22,00 bis 22,50, Weizenmehl 65 % 30,50 bis 33,00, Weizenschrotmehl 24,50 bis 26,50, Weizenkleie, fein 11,00 bis 11,50, mittel 11,50 bis 12,00, grob 12,25 bis 12,75, Roggenkleie 10,50 bis 11,00, Gerstenkleie 11,00 bis 11,75, Gerstengrütze 23,50 bis 26,00, Perlgrütze 34,00 bis 36,50, Viktoriaerbsen 22,00 bis 27,00, Folgererbsen 23,00 bis 27,00, Winterwicken 41,00 bis 42,00, Winterraps 41,50 bis 42,50, Winterrübsen 38,50 bis 39,50, Leinsamen 47,00 bis 49,00, Senf 33,00 bis 35,00, Leinkuchen 21,50 bis 22,00, blauer Mohn 58,00 bis 62,00, Rapskuchen 13,25 bis 14,00, Sojaschrot 23,25 bis 23,50, Roggenstroh, lose 3,00 bis 3,50, Roggenstroh, gepreßt 3,50 bis 4,00, Netzeheu, lose 5,00 bis 5,50, Netzeheu, gepreßt 6,00 bis 6,50.

## Lettland.

(Kurs am 15. September 1938: 100 Lat = 48,75 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs und Genußmittel (100 kg): Hafer 14,00 bis 16,00; Gerste 16,00 bis 17,00; Roggen (freier Handel) 18,00; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 24,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Roggenmehl (mit Säcken) 19,00; Weizenmehl, gebeutelt (mit Säcken) 36,00 bis 55,00; Speck aller Art 150,00; Schinken aller Art 190,00; Feinzucker 66,00; Salz (Koch- und Stein-) 6,65; Heringe (je Faß), Mattfuls 72,00; desgl. Matties 70,00; desgl. Yarmouth 64,00; Tee (je kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen (in Masseln) 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 348,30 bis 370,00; Blech, verzinkt (1 und 1,5 mm) 544,70; desgl. (0,5 mm) 600,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl. Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferblech (100 kg) 225,00; Weichblei (in Masseln) 1000 kg 541,80; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 607,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (je Faß) in Papiersäcken 8,00; Kalk, gelöscht (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück), rote 42,00; desgl. weiße 44,00; Gips (100 kg), ungebrannt 0,60 bis 0,70; desgl. gebrannt 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm dick 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm dick 4,30 bis 9,00.

## Estland.

(Kurs am 22. August 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)
(Revaler Großhandelspreise vom 22. August 1938 (in Ekr. je kg)

Meiereiprodukte: Milch 1. Sorte 0,12 je Liter, 2. Sorte 0,10 je Liter; Exportbutter 1,55 je kg.

Eier: 0,86 je kg franko Sammelpunkt, Binnenmarktpreis 0,70 je kg.

Fleisch: größere Bullen 0,51 bis 0,55; Lebendgewicht 0,30 bis 0,32; kleinere Bullen 0,44 bis 0,48; Lebendgewicht 0,25 bis 0,27; Kühe und Rinder gemästet 0,54 bis 0,60; andere 0,38 bis 0,53; Lebendgewicht 0,18 bis 0,33; Kälber gemästet 0,65 bis 0,75; andere 0,40 bis 0,65; Lebendgewicht 0,29 bis 0,52; Schafe, gemästet 0,58 bis 0,63; andere 0,35 bis 0,55; Lebendgewicht 0,25 bis 0,33; Exportschafe 0,80 bis 0,85; Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,30 bis 0,33; Schweine, junge und Bacongewicht 0,83 bis 0,86; Fleischschweine 0,80 bis 0,82; Fettschweine 0,76 bis 0,79; Lebendgewicht 0,60 bis 0,63.

Felle und Häute: Kalbfelle 3,15 je Stück, im Gewicht von 3,5 kg und darüber 1,00 je kg; Rinderhäute 1. Sorte 0,70 je kg, 2. Sorte 0,63 je kg; Schaffelle bis zu 20 kg 8,00 je Stück, schwerere 11,00 je Stück; Pferdehäute bis zu 20 kg 8,00, schwerere 11,00 je Stück.

Fische: Lachs 2,50 bis 3,50; Aal 1,60 bis 2,00; Zander 1. Sorte 1,20 bis 1,50; Hecht 0,40 bis 0,60; Barsch 0,20 bis 0,35; Brachsen 0,40 bis 0,50; Revaler kleine Strömlinge 0,25 bis 0,30; Strömling 0,25 bis 0,40; Dorsch 0,15 bis 0,18; Flunder 0,25 bis 0,30.

**Finnland.**

(Kurs am 26. August 1938: 100 Fmk. = 5,36 RM.)
Helsingforser Großhandelspreise vom 26. August 1938:

Getreideprodukte (in Fmk. je kg): Roggenmehl 2,80 bis 3,00; Weizenmehl, grobes 4,15 bis 4,75; feines 3,50 bis 5,40; Haferflocken 3,75 bis 4,70; Grieß 4,75 bis 5,50.

Lebensmittel und Kolonialwaren: Kartoffelmehl 4,70 bis 5,00; Reis 3,60 bis 7,50; Hutzucker 7,65 bis 7,85; Stückzucker, gesägt 7,95 bis 8,05; Raffinade 6,75 bis 7,20; Farin 1. Sorte 6,00; Kristallzucker 5,40 bis 5,60; Kaffee Rio 14,00 bis 16,00; Rio, gewaschen 16,00 bis 19,00; Santos 17,00 bis 19,00; Guatemala 20,00 bis 23,00; Rosinen 7,00 bis 8,00; Pflaumen 5,50 bis 12,00; Salz 0,40 bis 0,85.

Fische: Strömling 3,00 bis 4,00; Hecht 11,00 bis 13,00; Barsch 6,00 bis 9,00; Zander 10,00 bis 13,00; Brachsen 5,00 bis 9,00; Seelachs 40,00 bis 50,00; Ladogalachs 30,00 bis 35,00; Renken 9,00 bis 12,00; Dorsch 4,00 bis 5,00; Flundern 7,00; Aal 10,00 bis 22,00.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

### *Kapitalmarkt.*

**Die Kapitalbewegung in den Aktiengesellschaften Polens im Jahre 1937** von J. Perro, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 15, 1938.

Der Verfasser bringt eine Aufstellung des Kapitals der Aktiengesellschaften in den einzelnen Branchen, sowie den Anteil des Auslandskapitals. Dieser erreicht bei den Elektrizitätswerken und der Erdölindustrie rd. 85 % und bei einer Reihe weiterer Produktionszweige etwa 50 %. In einer Tabelle wird der Anteil der einzelnen ausländischen Staaten gekennzeichnet. Abschließend werden die Gesetzesentwürfe besprochen, die die Erleichterungen bei der Investition für bestimmte Gebiete und Wirtschaftszweige, sowie die Berücksichtigung bei der Einkommensteuer behandeln. Bs.

### *Steuerwesen.*

**Die Belastung mit direkten Steuern von** Mt., „Przeglad Gospodarczy" (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 16/17, 1938.

Der Verfasser untersucht den Zusammenhang zwischen den öffentlichen Abgaben und dem Konjunkturverlauf. Hierbei sind die einzelnen Steuerarten in verschieden starkem Maße ein Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse. Der Verfasser gibt, ausgehend von diesem Gesichtspunkte, einen Ueberblick über die Entwicklung der einzelnen Steuerarten seit 1928/29. Der Artikel enthält demnach aufschlußreiche Daten über die Einnahmen des polnischen Staates aus den verschiedenen Steuern und die Schwankungen im Zusammenhang mit der jeweiligen Konjunktur. Bs.

### *Wirtschaftspolitik.*

**Die Konferenz zur Frage der wirtschaftlichen Hebung der Nordostgebiete,** „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 28, 1938.

Die starke Diskrepanz zwischen dem wirtschaftlich höher entwickelten Polen A im Westen und dem noch wirtschaftlich wenig erschlossenen, überwiegend landwirtschaftlichen Ostgebieten von Polen B hat die Notwendigkeit eines verstärkten und planmäßigen Ausbaues der Wirtschaft der Nordostgebiete ergeben. Am 5. Juli 1938 hat unter dem Vorsitz

des stellvertretenden Ministerpräsidenten Eugen Kwiatkowski eine eingehende Beratung zu diesem Thema stattgefunden. Nach einer programmatischen Ansprache von Minister Kwiatkowski hat auch Minister Roman für Industrie und Handel über die Wirtschaftslage des Nordostgebietes gesprochen, seine Naturschätze und die Voraussetzungen für eine beschleunigte Industrialisierung. Auch andere Vertreter einzelner Ministerien haben hierzu das Wort ergriffen, so daß man ein geschlossenes Bild der von der Regierung angestrebten Verbesserungen erhält, sowie von der heutigen Lage Nordostpolens. Bs.

*Verkehrswesen.*

**Die Bedeutung des Rheins für die baltischen und skandinavischen Länder.** Von Boleslaw Tabak, Rotterdam, „Jantar" (Bernstein), Gdingen, Nr. 2, Juni 1938, und gleichzeitig „Baltia and Scandinavian Countries" Gdingen, Nr. 1, Januar 1938.

Im neuesten Heft der vom Baltischen Institut in Gdingen herausgegebenen Zeitschrift „Jantar" behandelt Boleslaw Tabak (Rotterdam) in eingehenden Ausführungen die Bedeutung der Rhein-Wasserstraße für die nordischen und baltischen Länder. Der Verfasser weist darauf hin, daß der Rhein eine der wichtigsten Handelsstraßen der Welt sei. Dank der fortwährenden technischen Fortschritte nehme seine Bedeutung zu. Die zunehmende Motorisierung der Binnenschiffahrt und die Regulierung des Oberrheins eröffneten neue Perspektiven. Für die überseeischen Länder Nord- und Osteuropas ergeben sich damit neue Ausblicke.

Der Verfasser weist auf die Konkurrenzmaßnahmen der Deutschen Reichsbahn hin, die durch Ausnahmetarife den Verkehr in der Richtung der deutschen Seehäfen zu leiten beabsichtige. Der Konkurrenzkampf zwischen Rhein und Reichsbahn sei für den nord- und osteuropäischen Exporteur bei dem Bestreben um möglichst niedrige Tarife ein wichtiger Faktor.

Die von dem Autor an Hand holländischer und belgischer Statistiken gegebenen Verkehrszahlen lassen erkennen, daß im Jahre 1936 rd. 7 Mill. t Güter über den Rhein von und nach den baltischen und skandinavischen Ländern transportiert worden sind. Von Schweden wurden 2,7 Mill. t und von Norwegen 2,9 Mill. t Güter rheinaufwärts gesandt, während rheinabwärts nach Schweden 415 000 t und nach Norwegen 70 000 t Güter zum Versand gebracht wurden. Finnland brachte 322 000 t und Polen 198 000 t Güter über den Rhein zum Versand. Rheinabwärts gingen nach Finnland 44 000 t, nach Polen 55 000 t und nach Dänemark 32 000 t Güter.

Hauptsächlichste Versandartikel sind Erze, von denen aus den baltischen und skandinavischen Ländern 1936 über den Rhein rd. 5,4 Mill. t versandt wurden. Rheinaufwärts gingen weiterhin aus diesen Ländern 345 000 t Holz, 144 000 t Kohle und Koks, 88 000 t Zellulose und Holzerzeugnisse, 71 000 t Baumaterialien und 46 000 t Getreide. Nach den baltischen und skandinavischen Ländern wurden 1936 825 000 t Güter versandt, wovon auf Kohle und Koks 441 000 t, auf Eisen- und Stahlwaren 264 000 t, auf Chemikalien 67 000 t und auf mineralische Erzeugnisse mit Ausnahme von Erzen und Brennmaterial 53 000 t entfallen.

Im Verkehr mit Schweden und Norwegen spielte der Rhein die größte Rolle. So wurden 1936 aus Schweden nach Deutschland 2,7 Mill. t Güter befördert. Die von und nach Frankreich beförderten Güter beliefen sich auf 5700 t, von und nach der Schweiz auf 15 400 t. Der Rheintransit Norwegens belief sich 1936 auf 2,95 Mill. t Güter mit Deutschland, 2200 t mit Frankreich und 1300 t mit der Schweiz. Der Verkehr Dänemarks über die Rhein-Wasserstraße von und nach Deutschland erreichte 1936 252 000 t, von und nach Frankreich 6000 t und von und nach der Schweiz 9700 t. Der polnische Rheintransit richtete sich in stärkerem Maße nach Frankreich und der Schweiz. Nach Deutschland gingen in beiden Bewegungsrichtungen 127 000 t, von und nach Frankreich 55 000 t und der Schweiz 69 000 t.

Finnlands Rheintransit belief sich 1936 in beiden Bewegungsrichtungen mit Deutschland auf 347 000 t, mit Frankreich auf 8400 t, mit der Schweiz auf 10 500 t. In erster Linie war es Holz, das in Mengen von 270 000 t nach den Rheingebieten zum Versand gebracht wurde. Der Rheintransit Estlands richtete sich ausschließlich nach deutschen Gebietsteilen, und erreichte in beiden Bewegungsrichtungen 14 000 t. Lettland hatte einen nicht unerheblichen Warentransport über den Rhein nach Deutschland, der sich in der Richtung nach dem Rhein auf 48 000 t, vom Rhein auf 35 000 t belief. Litauen sandte nach deutschen Rheingebieten 8500 t, nach

der Schweiz 3100 t und nach Frankreich 600 t Güter.

Der Verfasser des aufschlußreichen Artikels weist zum Schluß auf die Bedeutung hin, die der Rhein für die wirtschaftliche Expansion der baltischen und skandinavischen Länder besitze. Die Rhein-Wasserstraße sei billig und führe nach Ländern von großer wirtschaftlicher Entfaltung. Fr. R.

### *Rohstoffpolitik.*

**Die Grundlagen der polnischen Rohstoffpolitik** von A. Rose, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 31, 1938.

Bei seinen Ausführungen geht der Verfasser von der Zielsetzung einer Autarkie aus und wendet sich vor allem gegen die verbreitete Ansicht, daß Polen bei dem Bezug dieser Rohstoffe auf das Ausland angewiesen sei, da diese im Inlande entweder nicht vorhanden oder für eine Verarbeitung nicht geeignet seien. Er selbst bekennt sich als Anhänger der Erzeugung von Ersatzstoffen und auf eine weitgehende Umstellung auf die Verarbeitung ausschließlich inländischer Rohstoffe. Er setzt sich mit den zu überwindenden Hindernissen bei der Durchführung dieser Zielsetzung auseinander. Bs.

### *Industrialisierung*

**Die Wege der Industrialisierung Polens,** „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 16, 1938.

Der Artikel stellt ein Referat von Vizeminister Dr. Adam Rose vom Ministerium für Industrie und Handel Polens dar, das er in der Gesellschaft polnischer Wirtschaftler und Statistiker am 4. IV. 1938 gehalten hat. Nach seinen Ausführungen begegnet der Industrialisierung Polens eine Reihe von Schwierigkeiten, die durch größte Kraftentfaltung im Interesse der Konsolidierung der polnsichen Wirtschaft und der Landesverteidigung überwunden werden müßten. Nach Kennzeichnung dieser Schwierigkeiten behandelt der Vizeminister die Aufgaben der Industrialisierung für die Wirtschaft Polens, so insbesondere auch die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu ihrer Durchführung. Abschließend wird die Rolle der Agrarpolitik besprochen, die von größtem Einfluß auf die Ausführung dieses Planes ist. Bs.

### *Hüttenindustrie.*

**Zur Frage der Organisation der Hüttenindustrie** von J. Kozuchowski, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Heft 8, 1938.

Der Verfasser, Vorsitzender der Spitzenorganisation des Eisenhüttenwesens, nimmt in diesem Beitrag zur Reorganisation des polnischen Hüttenwesens Stellung. Am 3. Juli 1937 hat bekanntlich der polnische Ministerrat Grundlagen für den Erlaß von Verfügungen zur Reorganisation des Hüttenwesens geschaffen, die durch die neue ins Leben gerufene Hauptorganisation des Eisenhüttenwesens verwirklicht werden sollen. Ausgehend von der Bedeutung der Rüstungsindustrie und der Eisenindustrie im Wirtschaftsleben des Staates, befaßt sich der Autor mit den dieser Organisation gestellten Aufgaben. Offensichtlich kann er den zunehmenden Staatseinfluß nicht immer vertreten. Bs.

### *Erdöl.*

**Die Erdölautarkie** von Ing. D. Wandycz, „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 15, 1938.

Die sich immer mehr durchsetzende Erkenntnis von der drohenden Erschöpfung der Erdölvorräte in Polen zwingt die maßgebenden Kreise zu Sparsamkeitsmaßnahmen und zu Ueberlegungen, das Erdöl durch andere Stoffe zu ersetzen. Der Verfasser setzt sich in seinem am 28. Mai 1938 in Lemberg gehaltenen Referat mit den entsprechenden Versuchen in Deutschland und Italien auseinander. Bei der Untersuchung der für Polen vorgesehenen Möglichkeiten werden insbesondere Mischversuche von Benzin, Spiritus und Benzol dargestellt. Auch die Erdgasvorkommen werden bei diesen Erwägungen berücksichtigt. Bs.

### *Gas.*

**Die Ausnützung von Koksgas für die Gasifizierung des Landes** von Dr.-Ing. D. Roga und Dr.-Ing. N. Chorazy, „Przeglad Gorniczo Hutniczy" (Bergbau- und Hüttenwesen-Rundschau), Kattowitz, Nr. 8, 1938.

Die steigende Aufmerksamkeit, die der polnischen Rüstungsindustrie zugewandt wird, läßt die Frage der Energiequellen an aktueller Bedeutung gewinnen. In diesem Zusammenhang werden die Möglichkeiten der Verwendung der Gasvorkommen Polens untersucht, wobei eine Parallele zu der Gaswirtschaft Deutschlands (Ruhr- und Saargebiet) als Muster herangezogen wird. Es wird das polnische Kohlenvorkommen in Oberschlesien und die Gaserzeugung in Polen gekennzeichnet, sowie die bis-

herige Verwendung dieses Gases. Abschließend wird das Projekt der Gasifizierung Polens in drei Etappen behandelt. Eine Reihe von kartographischen Skizzen veranschaulicht diese Ausführungen. Bs.

### *Landwirtschaft.*

**Die ziffernmäßige Kennzeichnung des Standes der Bemühungen zur Hebung der Landwirtschaft in Polen** von B. Jedrzejowski, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 35, 1938.

In diesem dritten Beitrag zu dem genannten Thema behandelt der Verfasser vorwiegend das statistische Material in 12 Tabellen, das den Stand der Landwirtschaft in Polen kennzeichnet. Ausgehend von einer Untersuchung der zur Verfügung stehenden Fonds zur Förderung der Landwirtschaft werden die Einnahmen und Ausgaben der Landwirtschaftskammern und der Kreisselbstverwaltungsverbände untersucht. Abschließend wird die Zahl der Konkurse behandelt. In den Tabellen ist jeweils eine Aufgliederung nach den einzelnen Wojewodschaften durchgeführt, so daß man sich anhand dieser eingehenden Statistiken tatsächlich ein Bild von dem Stand der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten machen kann. Bs.

## Sowjetunion.

### *Maschinenbau.*

**Neue Maschine zum Torffräsen** von N. Trawnikoff, „Sa torfjanuju industriju" (Für die Torfindustrie), Moskau, Nr. 4, 1938.

Vor kurzem ist in der UdSSR eine neue Maschine zum Fräsen der Oberfläche der Torfmoore und zum Ausroden der Stubben konstruiert worden — der sog. Torfhobel — die von einem Raupenschlepper (oder auch von einem Radschlepper mit Verbreiterungen an den Rädern) über das Moorgelände gezogen wird. Die Maschine wiegt 450 kg und ist 2 m lang, 2,3 m breit und 0,8 m hoch. Ihre Hauptbestandteile sind zwei Skier aus Winkeleisen und ein Messer. Die mittlere Stundenleistung der Maschine erreicht 0,9 ha. Es können damit Stubben ausgerodet werden, deren Durchmesser höchstens 30 cm (beim Raupenschlepper) bzw. 22 cm (beim Radschlepper) beträgt. J.

### *Landmaschinen.*

**Russische Lokomobilen** von D. Podjapolski, „Sozialistitscheskoje Semledelie" (Sozialistische Landwirtschaft), Moskau, Nr. 150, 1938.

Die Gesamtzahl der Lokomobilen, die der Landwirtschaft der UdSSR zur Zeit zur Verfügung stehen, erreicht rd. 12 000. Sie werden aber praktisch nur sehr wenig ausgenutzt, weil das Volkskommissariat der Landwirtschaft darüber nur wenig unterrichtet ist, wo man sie besonders braucht und wie groß der Bedarf an Lokomobilen überhaupt ist, so daß die einzelnen Gebietsteile damit ganz planlos beliefert werden. Außerdem werden die Lokomobilen in den landwirtschaftlichen Betrieben oft so nachlässig behandelt, daß viele von ihnen sehr schnell untauglich werden. Man braucht nur die Tatsache zu erwähnen, daß z. B. im Rostowgebiet zahlreiche Lokomobilen den letzten Winter ohne vorherige Reinigung auf den Feldern verbracht haben. Auch im Nordkaukasus steht eine Reihe von Lokomobilen seit Jahren außer Betrieb und wird überhaupt nicht repariert. J.

### *Elektrifizierung.*

**Elektrifizierung der russischen Landwirtschaft** von I. Dolginzeff. „Sozialistitscheskoje Semledelie" (Sozialistische Landwirtschaft), Moskau, Nr. 124, 1938.

Die Elektrifizierung der russischen Landwirtschaft weist nur sehr geringe Fortschritte auf. Sie umfaßt vorläufig nur etwa 800 „Kolchose" sowie 200 Maschinen- und Schlepperstationen; die vorhandenen Kraftanlagen werden oft nur etwa zu 15 bis 20 % ausgenutzt. Die staatlichen Geldanweisungen für Elektrifizierungsarbeiten sinken dabei von Jahr zu Jahr; während sie sich 1935 auf etwa 17,5 Mill. Rbl. beliefen, sind sie 1938 bis auf 8 Mill. Rbl. zurückgegangen. Die gegenwärtigen Zustände hängen z. T. mit dem Mangel an fachmännisch ausgebildetem Personal zusammen. J.

### *Papierindustrie.*

**Papierindustrie der UdSSR** von G. Kabko, „Bumashnaja promyschlennost" (Papierindustrie), Moskau, Nr. 4, 1938.

Die Leistungen der Papierindustrie bleiben seit Jahren stets hinter den entsprechenden Voranschlägen zurück, und ihre Lage scheint sich mit jedem Jahre zu verschlechtern. Für das Jahr 1937 war eine Gesamtproduktion von 795 000 t im Plane vorgesehen; dieses Programm konnte aber nur zu 87,3 % erfüllt werden. Der Fehlbetrag hat zur Zeit 104 000 t erreicht. Besonders groß sind die Produktionsrückstände bei einigen

höheren Papiersorten; so konnte z. B. für Zeitungspapier der Plan nur zu 74,5 % erfüllt werden, während der Fehlbetrag an fertigen Heften 100 Mill. Stück überstiegen hat. Der Betrieb der russischen Papierfabriken ist äußerst unregelmäßig und kann nur mit Unterbrechungen aufrecht erhalten werden, da bald die Versorgung mit Rohstoffen versagt, bald die Arbeit infolge von Betriebsunfällen eingestellt werden muß usw. Dabei bietet auch die Papierqualität zu häufigen Beanstandungen Anlaß. In manchen Fabriken erreichte z. B. der Ausschuß bis zu 40 % der Gesamtproduktion. J.

### *Gummiindustrie.*

**Russische Gummiindustrie.** „Maschinostrojenie" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 134, 1938.

Die Gummifabriken der UdSSR konnten den Produktionsplan des ersten Halbjahres 1938 bis Ende Mai nur etwa zu 76,5 % erfüllen, obwohl man eigentlich eine Planerfüllungsziffer von etwa 85 % von ihnen um diese Zeit hätte erwarten dürfen. Für die Reifenfabrik in Jaroslawl ist eine Tagesleistung von fast 8000 Reifen im Plane vorgesehen; statt dessen blieb sie in der Praxis oft unter 6000. Dabei läßt die Qualität der hergestellten Reifen sehr viel zu wünschen übrig, so daß sie meist schon nach etwa 15 000 km ausrangiert werden müssen, während die geltenden Normen ihre Leistung auf 18 000 km festsetzen. Ebenso wenig scheint auch die Produktion von synthetischem Kautschuk auf der Höhe zu sein; der Jahresplan von den betreffenden Betrieben war bis zum 31. Mai 1938 nur zu 34 % erfüllt. J.

### *Farbenindustrie.*

**Farbstoffhaltige Pflanzen in Russisch-Mittelasien** von W. Golodkowski. „Sozialistitscheskaja nauka i technika" (Sozialistische Wissenschaft und Technik), Taschkent, Nr. 10/11, 1937.

Von den in der UdSSR — in erster Linie in Mittelasien — vorkommenden farbstoffhaltigen Pflanzen werden z. Zt. in der Farbenindustrie bereits verwertet: 1. Castanea sativa (schwarzer Farbstoff in Rinde und Holz); 2. Rhus cotinus (gelber Farbstoff im Holz); 3. Maclura tinctoria (gelber Farbstoff in Früchten und Holz). Eine Reihe von weiteren Pflanzen wird man ebenfalls mit gutem Erfolg zur Farbengewinnung ausnutzen können, vorläufig wird dies aber nur versuchsweise getan. Es gehören hierbei z. B.: Rubia tinctoria (roter Farbstoff in Wurzeln); Rhamnus frangula (gelber und brauner Farbstoff in Rinde und Beeren); Sophora japanica (gelber Farbstoff in Blüten) u. a. m. Es sind zunächst keine Pflanzen bekannt, die grünen Farbstoff liefern könnten. Die Scutellaria scordifolia und die S. baicalensis sollen in diesem Sinne noch untersucht werden. J.

### *Arbeiterfragen.*

**Lebensverhältnisse der russischen Torfarbeiter** von I. Latson, „Sa torfjanuju industriju" (Für die Torfindustrie), Moskau, Nr. 5, 1938.

Die Lebensverhältnisse der Arbeiter bei den Torfbetrieben in der UdSSR bieten zu durchaus begründeten Klagen Anlaß. Vor allem soll die Nahrung minderwertig sein und ihre Zubereitung gegen die einfachsten Vorschriften der Hygiene verstoßen. Auch die Versorgung der Arbeiter mit den allernotwendigsten Bedarfsgegenständen läßt sehr viel zu wünschen übrig. Das Hauptübel scheint darin zu liegen, daß die Leiter der Küchenbetriebe sich um ihre Pflichten nur wenig kümmern und vor allem auf ihre eigene Bereicherung bedacht sind; es werden auf diesem Gebiete sehr oft Mißstände verzeichnet. J.

## Lettland.

### *Rechtsfragen.*

**Einheitliches Wechselrecht** von Aug. Celminus, „Ekonomists" Riga, Nr. 16, vom 15. August 1938.

Am 9. April d. Js. wurde zwischen Lettland, Estland und Litauen eine Konvention über die Einführung eines einheitlichen Wechselrechtes unterzeichnet, das auf Grund der internationalen Genfer wechselrechtlichen Konvention vom 7. Juni 1930 verfaßt wurde und in Lettland am 1. Oktober d. Js. in Kraft trat. Ueber die durch die Einführung des neuen Wechselrechtes eintretenden Aenderungen sowie über die Stellung des neuen Wechselrechtes im lettischen Rechtssystem wird in dem vorliegenden Aufsatz geschrieben. K. L. R.

### *Rohstoffe.*

**Bodenschätze und deren Ausbeutungsmöglichkeiten** von „—is" Ekonomists", Nr. 15/16, Riga, 1./15. August 1938.

Der Verfasser bringt eine genaue Darstellung vom neuesten Stande der Bodenforschungen in Lettland sowie Angaben über die Verwertbarkeit der lettländischen Bodenschätze. Einige Angaben werden auch über die Lage der Funde gemacht. Besprochen werden: Ziegel, Tonindustrie, Kalk- und Zechstein, Bausteine, Pflastersteine, Kreide, Gipsstein, Tuffstein, Dolomit. Einer besonders genauen Betrachtung wird dabei der Kalkstein unterzogen.

K. L. R.

## Estland.

### *Erdöl.*

**Der Verbrauch von Erdölerzeugnissen auf dem estnischen Binnenmarkt.** „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 34 vom 30. August 1938.

Der Verfasser bespricht die Entwicklung des Absatzes von Erdöl und Erdölerzeugnissen in Estland in den letzten Jahren. Es zeigen sich hierbei starke Unterschiede zwischen den Absatzmöglichkeiten für die einzelnen Rohölerzeugnisse in Estland, wie Erdöl, Petroleum, Benzin, Schmieröle. Wo die Brennschieferölindustrie als Konkurrent in Betracht kommt, geht der Verbrauch ausländischer Erdölerzeugnisse zurück, doch ist beispielsweise die Rohnaphthaeinfuhr in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, da das einheimische Brennschieferöl in größerem Umfange ausgeführt wurde, so daß der Bedarf des Binnenmarktes durch Einfuhrware gedeckt werden mußte. Die Preise der Einfuhrerzeugnisse richten sich nach den Weltmarktpreisen. Wichtig ist die Frage, in welchem Maße die Einfuhrware durch Erzeugnisse der einheimischen Oelindustrie ersetzt werden kann. Der Verfasser weist in diesem Zusammenhang auf die überraschenden Erfolge hin, die man mit der Herstellung von estländischem Motorpetroleum gehabt hat, das in der Industrie, beim Betrieb von Motorbooten und landwirtschaftlichen Kraftmaschinen verwendet werden kann.

K. v. F.

### *Landwirtschaft.*

**Mechanisierung der estländischen Landwirtschaft.** „Majandus Bülletään" (Wirtschafts-Bulletins der estländisch-russischen Handelskammer), Tallinn, Nr. 2, 1938.

Durch den Mangel an Arbeitskräften auf dem flachen Lande sieht sich die Regierung Estlands zu einer weitgehenden Mechanisierung der Landwirtschaft gezwungen, die bis zuletzt nur geringe Fortschritte und in den Jahren der allgemeinen Wirtschaftskrise sogar einen Rückgang aufwies. Wenn man nun aber die Zahl der verschiedenen Landmaschinen in Estland zum 1. 1. 1938 betrachtet, läßt sich gleich feststellen, daß der Stand des letzten Vorkrisenjahres in den meisten Fällen bereits überschritten ist. So betrug die Zahl der Landmaschinen (in 1000 Stück): 1938 (1929 in Klammern): Federeggen 79,9 (74,9, Kultivatoren 10,8 (9,1), Drillsaatmaschinen 3,0 (1,8), Grasmähmaschinen 28,7 (21,0), Getreideerntemaschinen 8,2 (9,8), Pferderechen 23,3 (20,6), Kartoffelerntemaschinen 1,9 (0,9), Dreschmaschinen 3,3 (3,5), Schlepper 1,2 (0,6), Motoren 2,3 (1,7), Lokomobilen 0,9 (1,5. Diese Zahlen lassen deutlich erkennen, wie der Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen in Estland gestiegen ist. Besonders gilt dies für Schlepper und Kartoffelerntemaschinen. Der Rückgang der Zahl der Lokomobilen ist dadurch zu erklären, daß sie allmählich durch Motoren ersetzt werden.

J.

## Finnland.

### *Kapitalmarkt.*

**Finnland und der nordische Kapitalmarkt.** Korrefereat des Bankdirektors R. v. Fieandt auf der Nordischen Volkswirtschaftlichen Tagung, „Finansbladet" (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 34 vom 26. August 1938.

Das Korreferat bringt einleitend einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Landwirtschaft und Industrie Finnlands während der letzten zwanzig Jahre, ohne den die Entwicklungsgeschichte des finnischen Kapitalmarktes nicht verständlich wäre. Weiter werden die Auslandsschulden in den zwanziger Jahren behandelt, die im Jahre 1929 ihren Höhepunkt erreichten. Trotz der Schwierigkeiten in den Krisenjahren 1931—32 wies die finnische Handelsbilanz seit 1931 ein Aktivum auf, wodurch Finnland die Möglichkeit hatte, seine Auslandsschulden zu konvertieren bzw. zu bezahlen. Nach Erwähnung der Kapitaleinfuhr aus Schweden wird die Valutapolitik der nordischen Länder behandelt, wobei für Finnland insbesondere die starke Abhängigkeit vom Außenhandel bestimmend ist. Bei günstiger Entwicklung wird Finnland auch weiterhin sein Kapital im Inlande anlegen, wobei eine

langsame Senkung der Zinsen, soweit sie von der Kapitalbildung des Landes bedingt ist, zu begrüßen wäre. Abschließend werden die praktischen Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit der nordischen Länder auf dem Kapitalmarkt untersucht, wobei darauf hingewiesen wird, daß Finnland hierbei nur begrenzte Möglichkeiten hat, aber auch seinen Teil zur Festigung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der nordischen Länder beizutragen bereit ist. K. v. F.

## *Zollfragen.*

**Ein neuer Zolltarif-Vorschlag** von Y. Talvitie, „Teknillinen Aikakauslehti" (Technische Zeitschrift), Nr. 7—8, Helsinki, Juli/August 1938.

Der Artikel gibt eine kurze Beschreibung des neu eingeführten Zolltarifs, der im weiteren einer Kritik unterzogen wird. Nach Ansicht des Verfassers ist die Nomenklatur gut und entspricht der modernen Technik. Bei der Festsetzung der Zollsätze ist nach Möglichkeit die allgemeine Regel beachtet worden, daß die den einzelnen Industrien gewährten Schutzzölle ausgeglichen und die Zollsätze für wichtige Artikel des täglichen Gebrauchs möglichst niedrig gehalten werden müssen. Der Verfasser macht abschließend Vorschläge für einen gemeinsamen Schlüssel zur Berechnung der Minimalzölle. K. v. F.

## *Metallindustrie.*

**Was die finnische Metallindustrie zur Zeit leisten kann. — Ein Ueberblick mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Papier- und Zellstoffindustrie** von Ing. R. Monnberg, „Pappers- och Trävarutidskrift för Finland" (Papier- und Holzwarenzeitschrift für Finnland), Helsinki, Nr. 15a vom 15. August 1938.

Der Artikel kennzeichnet die Aufträge, die der finnischen Metallindustrie beständig von der sich entwickelnden Papier- und Zellstoffindustrie gestellt werden und die sie größtenteils bereits zu lösen imstande ist, wenn auch die schwedische und amerikanische Industrie in manchen Fällen noch als Lieferanten in Frage kommen. Nach Aufzählung der bei der Flößung, in der Papier- und Zellstoffindustrie zur Verwendung kommenden Maschinen und Anlagen, in der auch die einheimischen Lieferfirmen genau angegeben sind, beschäftigt sich der Verfasser mit einem weiteren wichtigen Faktor der Entwicklung der Maschinenindustrie, nämlich der Erfindertätigkeit, worin Finnland sich nicht mit den Leistungen der führenden Industrieländer messen könne. Abschließend bringt der Artikel ein Verzeichnis der Holzschliffmaschinen sowie der Maschinen für Papier- und Zellulosefabriken und der Lieferfirmen. In dem an sich sehr eingehenden und instruktiven Artikel vermißt der deutsche Leser eine Berücksichtigung des deutschen Anteils an der Lieferung ausländischer Maschinen für die genannten Industriezweige Finnlands. K. v. F.

## *Papierindustrie.*

**Nordische Zusammenarbeit** von Generalkonsul Axel Solitander, „Pappers- och Trävarutidskrift för Finland" (Papier- und Holzwarenzeitschrift für Finnland), Helsinki, Nr. 15a, vom 15. August 1938.

Der Artikel, der in der anläßlich der Tagung der Nordischen Papier- und Zellstoffingenieursvereine in Helsinki am 15. bis 16. August 1938 erschienenen Sondernummer veröffentlicht worden ist, weist darauf hin, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl der nordischen Völker erst dann von wirklichem Nutzen sein kann, wenn in der Zusammenarbeit gemeinsame Interessen geschaffen werden, die auch bei einer Krise außerordentlichen Anforderungen gewachsen sind. Als Beispiel dafür nennt der Verfasser die latente Krise, die in Fragen der handelspolitischen Beziehungen zwischen demokratisch und diktatorisch regierten Ländern, bei den Absatzmöglichkeiten für Industrieerzeugnisse oder hinsichtlich der Ausbildung von Technikern im Auslande u. a. m. entstanden ist. Im weiteren wird die bisherige Zusammenarbeit zwischen den nordischen Exportindustrien und die Möglichkeiten, diese zu erweitern, untersucht. Eine Zusammenarbeit, bei der die freie Konkurrenz nicht unterbunden wird, könne s. E. für die Holzveredelungsindustrie von großem Nutzen sein und sollte auch von staatlicher Seite gefördert werden. Hierzu sollten in regelmäßigen Zwischenräumen oder im Bedarfsfalle Arbeitstagungen einiger führender Männer der Holzindustrie der nordischen Länder und einiger Vertreter der Regierungen stattfinden, auf denen Informationen ausgetauscht und nötigenfalls Vorschläge für Maßnahmen gemacht werden könnten. K. v. F.

## Ferner Osten.

*Mandschukuo.*

**Der Handel mit dem Osten.** Beilage der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 21. August 1938, Nr. 33. „Mandschukuos Wirtschaft im Querschnitt". Schriftleitung W. Doellen.

In dieser Sondernummer, die anläßlich der Eröffnung der Deutschen Ostmesse in Königsberg erschien, sind Grundfragen der mandschurischen Wirtschaft von maßgebenden Sachkennern behandelt worden. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit von Deutschland und Mandschukuo hat durch die ständige Beteiligung Mandschukuos auf der Deutschen Ostmesse eine Förderung erfahren. Auch wird hierbei die außenwirtschaftliche Mittlertätigkeit Ostpreußens und insbesondere der Ostmesse für die Wirtschaftswerbung in Osteuropa unterstrichen und anerkannt. Die Landwirtschaft, Währung, Industrialisierung, sowie das Verkehrswesen Mandschukuos finden darüber hinaus eine eingehende Darstellung, so daß auf diese Weise ein abgerundetes Bild für den im mandschurischen Geschäft interessierten Wirtschaftler gegeben ist.

Bs.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**Forstliche Rundschau.** „Internationale Titelsammlung für das Jahr 1937". Zusammengestellt von Franz Grünwoldt, Abt. Weltforstwirtschaft des Instituts für ausländische und koloniale Forstwirtschaft. Forstliche Hochschule Tharandt. Verlag J. Neumann. Neudamm und Berlin. 272 S.

Das soeben erschienene Nachschlagewerk bringt eine sehr vollständige Sammlung der Titel der gesamten Weltliteratur über Holz- und Forstwirtschaft (über 6000 Titel). Der Stoff ist nach 1.) sachlichen und 2.) geographischen Gesichtspunkten gegliedert. Das Buch ist außerdem mit einem Stichwortverzeichnis versehen, das die Möglichkeit bietet, einen Ueberblick über die Literatur der ganzen Welt in jeder beliebigen holz- und forstwirtschaftlichen Frage leicht zu gewinnen bzw. über die gesamte Literatur dieser Art in irgendeinem einzelnen Lande. In den Staaten Osteuropas (die UdSSR, Polen, Finnland, Lettland, Litauen und Estland) sind im vergangenen Jahre, wie man es aus dem Nachschlagewerk ersieht, insgesamt etwa 800 Arbeiten über Holz- und Forstwirtschaft erschienen, wovon etwas mehr als die Hälfte auf die UdSSR entfällt. Der Anteil der Oststaaten an der gesamten Weltliteratur ergibt sich somit zu etwa 13 %, was durchaus begreiflich ist, da die betreffenden Wirtschaftszweige in der Volkswirtschaft der genannten Länder eine hervorragende Rolle spielen.

Das hier besprochene Buch stellt einen höchst wertvollen Beitrag zur allgemeinen holz- und forstwirtschaftlichen Literatur dar und zugleich ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle diejenigen, denen es darauf ankommt, die Auslandsliteratur über die so wichtigen Fragen der Holz- und Forstwirtschaft schnell kennen zu lernen, was unter den heutigen Verhältnissen ganz besonders wichtig ist, weil das Beziehen ausländischer Veröffentlichungen mit so großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Wie aus dem Vorwort zu ersehen ist, werden nunmehr Fortsetzungen des genannten Werkes vierteljährlich erscheinen und die neueste Literatur umfassen, um somit den jeweiligen Anforderungen noch mehr entsprechen zu können.

W. Jemtzeff.

## Deutscher Osten.

**Das neue Ostpreußen. Rechenschaft über den Aufbau der Provinz.** Bearbeitet von Prof. Dr. Hans Bernhard von Grünberg. Schriften des Ostpreußeninstituts der Albertus-Universität Nr. 1, Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G.m.b.H., Sturm-Verlag — Ferdinand Hirt, Königsberg (Pr), 327 S. Preis Leinen 8,50 RM.

Diese zum Gauparteitag 1938 erschienene Veröffentlichung stellt eine Würdigung der Aufbauarbeit der Provinz Ostpreußen in den zehn Jahren unter Führung von Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch dar. Sie ist eine Rechenschaftslegung führender Männer der Dienststellen und Organisationen von Staat, Wissenschaft und Wirtschaft Ostpreußens. Das Erscheinen dieser zusammenfassenden Veröffentlichung über die natürlichen Grundlagen der Provinz Ostpreußen, sowie Zielsetzung und Leistung des ostpreußischen Aufbaues

ist um so mehr zu begrüßen, als damit erstmalig ein eingehender Ueberblick über die einzelnen Wirtschaftszweige Ostpreußens geboten wird. Einleitend wird die Ostlandideologie und die Arbeit im Osten, die richtunggebend für den gesamten Aufbau ist, gekennzeichnet. Helga Schmucker.

## Polen.

**Polen in Zahlen. Statistisches Handbuch der Bevölkerungs- und Wirtschaftsfragen Polens.** Bearbeitet von Alfred Feier, Referent am Institut für Osteuropäische Wirtschaft. Königsberg (Pr) 1938. Im Selbstverlag des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft. 41 S. Preis geh. 1,— RM.

Diese kleine Schrift ist eine Fortsetzung der bereits erschienenen statistischen Veröffentlichungen des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft. Sie bietet in gedrängter Uebersicht eine Fülle aktuellen Materials, wobei die wichtigsten Fragen der polnischen Wirtschaft berücksichtigt werden. Hervorzuheben ist die übersichtliche Anordnung des Stoffes, die noch unterstützt wird durch eine geschickte drucktechnische Anordnung. Neben den üblichen statistischen Daten sind auch schwerer zugängliche Daten hier zu finden, wie eine statistische Würdigung der Agrarreform, die Standortverteilung der wichtigsten Industriezweige, das Preisniveau, die Preisscheren u. a. m. Für den am Absatz interessierten Kaufmann und Werbefachmann werden auch die Angaben über die Entwicklung der Preise, Löhne und der Lebenshaltung, sowie den Verbrauch einiger Güter je Kopf der Bevölkerung von Interesse sein. Abschließend werden auch Fragen des Unterrichtswesens, Wehrmacht, Presse usw. gestreift, wobei letztere durch Angaben über die inner- und außenpolitische Einstellung für die erste Orientierung besonders geeignet erscheinen. Helga Schmucker.

## Estland.

**A. E. Graf:** Estländischer Reisebegleiter, Kleiner Sprachführer für Besucher Estlands, Kluge u. Ströhm, Reval, 1938, 78 S., Preis geh. 1,75 RM.

Der vorliegende Sprachführer wird für jeden Ausländer, der Wert darauf legt, sich bei einer Reise durch Estland in estnischer Sprache mit den Bewohnern des Landes zu verständigen, von großem Nutzen sein. Das Wörterbuch berücksichtigt alle Wünsche des Reisenden, indem es in kurzen Stichworten und Sätzen den notwendigsten Wortschatz für Auskünfte und Unterhaltungen an der Grenze, im Hafen, in der Stadt, beim Haarschneider usw. bringt. Hervorzuheben wäre ein Verzeichnis deutscher Straßennamen der Altstadt, die wichtigsten estnischen Anschläge auf dem Bahnhof, Warnungen auf Anschlagtafeln sowie ein ausführliches Verzeichnis der bekanntesten Speisen und Getränke. Der sich durch eine sehr übersichtliche Einteilung auszeichnende Reisebegleiter enthält neben einer Einleitung mit Erklärungen über die wesentlichsten Kennzeichen und die Aussprache des Estnischen auch eine kurz gefaßte Grammatik sowie ein estnisch-deutsches und deutsch-estnisches Wörterverzeichnis. K. v. Fersen.

## Südosten.

**10 Jahre Türkische Handelskammer für Deutschland,** herausgegeben von der Türkischen Handelskammer für Deutschland zu Berlin, Berlin 1938, 304 S.

10 Jahre sind seit der Gründung der Türkischen Handelskammer für Deutschland vergangen, in deren Verlauf es ihr gelungen ist, die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen weitgehend zu fördern. Die Jubiläumsausgabe umfaßt Beiträge führender Persönlichkeiten der Türkei und Deutschlands, sowie eine Reihe von Geleitworten. Für den Wirtschaftler sind insbesondere die Aufsätze über den türkischen Außenhandel, die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen, die Entwicklung des türkischen Außenhandels mit Deutschland und Oesterreich u. a. m. von Interesse. Ueber die Türkei selbst berichten weitere Beiträge über Finanzen, Geld- und Bankwesen, die wirtschaftliche Aufbauarbeit, Industrialisierung, über Handelsschiffahrt, Verkehrswesen usw. Darüber hinaus werden politische und kulturelle Fragen beider Staaten behandelt.

Die übersichtliche Zusammenstellung, die den neuesten Stand der angeschnittenen Fragen kennzeichnet, kann als geeignetes Informationsmaterial bezeichnet werden. Helga Schmucker.

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, alle in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H, Königsberg (Pr). Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. — Pl. 2.
Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | Oktober 1938 | Heft 10

# Polen und das Olsagebiet

Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl, Königsberg (Pr).

Die Neuordnung der Tschecho-Slowakei hat auch für Polen wirtschaftlich nicht unerhebliche Auswirkungen gehabt. Wenn auch der Gebietszuwachs der Kreise Teschen und Freistadt nicht allzu groß ist, so erhellt seine große wirtschaftliche Bedeutung daraus, daß hierdurch die polnische Kohlenförderung um volle 20 % und die polnische Stahlerzeugung um 50 % erhöht wird, und die Koksgewinnung sogar um volle 100 %, wodurch die polnische Wirtschaftsstruktur eine erhebliche Veränderung erfahren wird. Da die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, wäre es verfrüht, die sich hieraus ergebenden Aenderungen in der polnischen Wirtschaftsstruktur aufzuzeigen, doch beginnen die Aenderungen im polnischen Wirtschaftsleben schon heute die polnische Wirtschaftspolitik in erheblichem Maße zu beeinflussen.

Insgesamt fielen bei der Neuordnung der Tschecho-Slowakei an Polen die Kreise Teschen und Freistadt, die ohne vorherige Volksabstimmung von polnischen Truppen besetzt wurden. Das Gebiet umfaßt 800 qkm mit 227 399 Einwohnern (Volkszählung 1930). Völkisch ist dieses Gebiet keineswegs geschlossen, denn neben der polnischen Mehrheit finden wir dort eine beachtliche deutsche und tschechische Volksgruppe. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte der beiden Kreise beträgt 300 Einwohner je qkm, doch steigt sie im Kreise Freistadt auf 575 Einwohner je qkm an, womit der Stand der industriereichsten Gebiete Europas erreicht wird. Beruflich gliedert sich die Bevölkerung wie folgt: im Kreise Freistadt ernähren sich 5 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft, 65 % von der Industrie, 6 % vom Handel und 5 % vom Verkehr. Im Kreise Teschen ist die Gliederung etwas anders, da sich dort 25 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft und 50 % von der Industrie ernähren.

Wie schon aus der Berufsgliederung der Bevölkerung hervorgeht, liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt auf industriellem Gebiet, bedingt durch die reichen Kohlenvorkommen, die teilweise mit Erzvorkommen durchsetzt sind. Geographisch bilden die Kohlenlager des Ostrau-Karwiner Gebietes, das teilweise Polen zugesprochen wurde, den westlichen Bestandteil des großen Kohlenbeckens, das sich von Kongreßpolen über Oberschlesien bis an die Oder erstreckt. Der Neuerwerb ist deshalb von besonderer Bedeutung für Polen, weil hier die sogenannten Ostrauer Schichten der Randgruppe des Kohlenbeckens abgebaut werden, die eine erstklassige Kokskohle enthalten, wie sie in gleicher Beschaffenheit in

Polen bisher nicht gewonnen wurde. Welche Bedeutung die Kohlengewinnung des gesamten Ostrau-Karwiner Reviers für die Tschecho-Slowakei hatte, geht allein daraus hervor, daß 77 % der gesamten Kohlenförderung der Tschecho-Slowakei in diesen Gebieten gewonnen wurden. Der Abbau der Kohle in diesen Revieren gestaltet sich schwierig, da die Flöze oft einen Durchmesser von 50—70 cm nicht überschreiten, ist aber dennoch lohnend, da die Kohle sehr fett ist und an Qualität an die beste englische Kohle heranreicht. In tieferen Lagen, die noch nicht in so starkem Maße erschlossen sind, erreichen die Flöze immer stärkere Durchmesser. Die Kohlenvorräte des Ostrau-Karwiner Reviers werden auf 4 Milliarden t geschätzt. Die jährliche Produktionsmenge der dort vorhandenen 16 Gruben beträgt 7,5 Mill. t oder 20 % der gesamtpolnischen Kohlenförderung, wobei zu bemerken ist, daß die jährliche Förderungsmenge leicht auf 9 Mill. t gesteigert werden kann.

Auf Grund dieser reichen Bodenschätze entstand eine Industrie, die zu den größten Montanindustrien Europas gerechnet werden muß. Da sich, wie bereits angedeutet, die Kohle ausgezeichnet zur Verkokung eignet, entstanden hier Kokereien, Hochöfen, sowie Walzwerke und Röhrenfabriken, die diesem Gebiete ihren Charakter aufprägten. So stehen in Trzyniec fünf große Kokereien mit einer Jahresproduktion von 900 000 t Koks. Ein besonders hohes Niveau erreicht die Stahlerzeugung. Zunächst wurden die Erze des Karwiner Reviers verhüttet, eigneten sich aber wenig zur Stahlerzeugung. Die Trzyniecer Werke bezogen daher bisher ihre Erze aus der UdSSR und Schweden und verhütteten teilweise auch die hochwertigen slowakischen Erze. Neben der Schwerindustrie in Trzyniec und Karwin befinden sich Eisen- und Stahlwerke in Oderberg, unter anderem eine große Fabrik für nahtlos geschweißte Röhren, System Mannesmann, und eine Drahtfabrik, die jährlich rd. 60 000 t Draht herstellt. Die vier Hochöfen und zwölf Martinsöfen in Trcyniec erzeugen jährlich rd. 700 000 t Stahl, was 50 % (!) der gesamten polnischen Stahlproduktion ausmacht. Besonders wertvoll für Polen ist die Koksproduktion, da Polen bisher Koks aus der Tschecho-Slowakei einführen mußte, und nun sogar in der Lage ist, Koks auszuführen. Kokereien bestanden bisher nur in Ostoberschlesien.

Zu erwähnen ist noch die Machtstellung, die Polen durch die Abtretung des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes Oderberg im internationalen Verkehr erlangt hat. Mit dieser Stadt hat Polen alle wichtigen Eisenbahnverbindungen von Nord- und Mitteleuropa über die sogenannte „Mährische Pforte" nach dem Balkan und Südosteuropa in der Hand, eine Tatsache, die für den internationalen Verkehr von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Neben der Schwerindustrie, die diesem Lande das Gepräge gibt, erhält Polen mit diesen Gebieten noch zahlreiche andere Industrien, die teilweise in Verbindung mit der Montanindustrie entstanden sind, teilweise aber auch anderen Ursachen ihre Entstehung verdanken. Die wichtigsten von ihnen sind die Industrie der Steine und

Erden, in Verbindung mit der Montanindustrie eine große chemische Industrie, sowie Textil-, Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie.

An wichtigen Industriebetrieben erhielt Polen insgesamt: Bergbau, Kokereien und Brikettfabriken 23 Unternehmungen mit 22 500 Arbeitern, Steine und keramische Industrie 77 Unternehmungen mit 1500 Arbeitern, Metallindustrie 318 Unternehmungen mit 12 400 Arbeitern. Standortmäßig verteilen sich diese Betriebe auf die beiden Kreise wie folgt: im Kreise Teschen ein Bergwerk, 37 Steinbrüche und keramische Unternehmungen, 143 Metallwerke, darunter das größte in Trzyniec, im Kreise Freistadt 22 Bergbaubetriebe, 40 Steinbrüche und keramische Unternehmungen und 175 Metallwerke.

Die gesamte Schwerindustrie in den neuerworbenen Gebieten ist in großen Konzernen zusammengeschlossen, in denen in der Hauptsache ausländisches Kapital (englisches und französisches) investiert ist. Die ausschlaggebenden drei Konzerne sind die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft in Trzyniec, die Banska a Hutni Spolecnost mit Sitz in Prag, und die Firma Albert Hahn, Oderberg. Der wichtigste von ihnen ist die Berg- und Hütten werksgesellschaft, die fast 80% der gesamten dortigen Berg- und Hüttenindustrie umfaßt und fast gänzlich Eigentum der französischen Gruppe Schneider-Creuzot ist. Dieser Konezrn, dessen Hauptanlagen sich in Trzyniec befinden, verfügt über insgesamt vier Hochöfen von einem täglichen Ausbringen von 230, 280, 330 und 650 t Roheisen, über Stahl- und Walzwerke mit zwölf Martinsöfen von je 45 t, einem Wellmannofen von 100 t, über eine Kokerei und viele andere Betriebe, die mehr oder weniger eng mit der eigentlichen Produktion verbunden sind. Welche Bedeutung dieser Konzern für Polen hat, davon zeugt einmal, daß bisher die größten polnischen Hochöfen ein maximales Ausbringen von nicht mehr als 200 t hatten, und daß zum anderen dieser Konzern allein fast 75% der gesamten polnischen Roheisenproduktion erzeugt. Der zweite wichtige Konzern ist die Banska a Hutni Spolecnost mit einem Stammkapital von 250 000 000 Kc. In ihrem Besitze befinden sich Erzbergwerke, eine Benzolfabrik und in Oderberg eine Drahtfabrik mit einer Produktionskapazität von 60 000 t jährlich. Außerdem befindet sich dort, ebenfalls im Besitze dieses Konzerns, eine Ketten- und Nägelfabrik. Der dritte nennenswerte Konzern ist die Firma Albert Hahn, in deren Besitz sich ein Hochofen und vier Martinsöfen befinden. Der Hauptproduktionszweig dieser Firma ist die Herstellung von Röhren, sowohl einfachen, wie auch nach dem System Mannesmann.

Es ist klar, daß der Zuwachs eines derartig hochindustrialisierten Gebietes für ein industriearmes Land wie Polen starke wirtschaftliche Einwirkungen haben muß. So zeichnen sich bereits heute in der polnischen Wirtschaftsstruktur gewisse Tendenzen ab, wenn man auch davon absehen muß, bestimmte Wandlungen in der polnischen Wirtschaftspolitik vorauszusagen. Zunächst, und das ist für ein an Kapitalmangel leidendes Land wie Polen von großer Bedeutung, kommen gewisse industrielle Investitionen im Rahmen des polnischen Vierjahresplanes in Fortfall, so die Investi-

tionen zur Vermehrung der Roheisen-, Stahl- und Koksproduktion. Auf die oberschlesiche Industrie wird die Eingliederung des Olsagebietes von weittragender Bedeutung sein, denn ihre bisher monopolartige Stellung in Polen bekommt einen sehr ernsthaften Konkurrenten. Besonders schwierig wird die Lage im oberschlesischen Kohlenbergbau werden, der bisher bereits wegen der Unterbringung seiner Erzeugung auf dem Weltmarkt zu kämpfen hatte. Da der innerpolnische Markt für die vermehrte industrielle Produktion nur in sehr geringem Maße aufnahmefähig ist, — eine Tatsache, an der auch die Investitionen im Rahmen des Vierjahresplanes nichts ändern können, — wird sich Polen auf die Suche nach neuen Absatzmärkten für die Industrieproduktion begeben müssen. Falls Polen diese findet, wird man mit einem starken Ausbau der beiden Seehäfen Danzig und Gdingen rechnen müssen. Ueber die Auswirkungen der Angliederung des Olsagebietes auf die Konzeption des polnischen Vierjahresplanes und den Ausbau des Sandomirer Industriebezirkes besteht in amtlichen polnischen Kreisen die Meinung, daß der Ausbau des zentralen Industriebezirkes infolge der Angliederung in starkem Maße beschleunigt werden müsse. Es ist jedoch eher anzunehmen, daß der Ausbau des Zentralen Industriebezirkes solange ruhen wird, — zumal ja jetzt Polen ein geschlossenes Industrierevier hat, das nur den Nachteil hat, daß es nahe an der Grenze liegt, — bis Polen neue Absatzmärkte für seine vermehrte Schwerindustrie gefunden hat. Aller Voraussicht nach wird und muß es die erste Aufgabe der polnischen Regierung sein, für die neuen Gebiete, denen die alten Märkte verloren gegangen sind, neue Absatzgebiete zu schaffen, damit diese Industrie nicht in Produktions- oder Absatzschwierigkeiten gerät und damit die Ueberleitung dieser Industrie in den polnischen Wirschaftskörper sich reibungslos vollziehen kann.

# Polens Handelsbeziehungen mit den baltischen Staaten.

Von Heinz Heckel, Berlin.

Seit dem Wiedererstehen des polnischen Staates gehen dessen Bemühungen dahin, seine wirtschaftliche und politische Stellung im Ostseeraum zu stärken. Diesem Bestreben stellen sich mancherlei Schwierigkeiten entgegen, die Polen im Laufe der zwanzig Jahre seines Bestehens nicht aus dem Wege räumen konnte. Es ist dies verständlich, wenn man in Erwägung zieht, daß die wirtschaftliche Struktur der baltischen Staaten im wesentlichen der Polens ähnlich ist und ein Warenaustausch sich nur auf einem engumgrenzten Gebiet vollziehen kann. Da Polen nicht in der Lage ist, die vorwiegend aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestehende Ausfuhr dieser Länder abzunehmen, so können diese auch nicht die industriellen Erzeugnisse Polens einführen, denn sie müssen ihren Bedarf in den Ländern decken, wo sie selbst

Absatz für ihre Ausfuhr finden, also vornehmlich in Deutschland und England.

### Die handelsvertragliche Grundlage.

Die Handelsbeziehungen Polens mit Lettland, Estland, Litauen und Finnland, welch letzteres mit Rücksicht auf seine Lage im Ostseeraum ebenfalls in diesem Rahmen behandelt werden soll, obwohl es sonst zu den skandinavischen Staaten gezählt wird, sind im Verhältnis zum Gesamtaußenhandel Polens sehr gering. Der Anteil dieser vier Staaten an der Ein- und Ausfuhr Polens bewegt sich zwischen 0,1 bis 1,7 v. H. Aber auch der Anteil Polens am Außenhandel jedes einzelnen dieser Staaten ist nicht viel höher.

Mit **Litauen** hatte Polen bisher offiziell so gut wie gar keine wirtschaftlichen Beziehungen, da bis zum Frühjahr dieses Jahres zwischen den beiden Nachbarstaaten auch keine diplomatischen Beziehungen bestanden, vielmehr ein permamenter Kriegszustand ohne Krieg. In den nächsten Wochen sollen die schon einmal im Sommer dieses Jahres aufgenommenen Wirtschaftsverhandlungen fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Es ist noch offen, ob es Polen gelingen wird, seine Forderungen auf wirtschaftlichem Gebiet durchzusetzen. Vorerst wurde von polnischer Seite die Lage in Litauen eifrig geprüft. Für das nordöstliche Polen sind der Wasserweg auf der Memel und der Memeler Hafen von großer Bedeutung. Die polnische Holz- und die Flachsausfuhr können von diesem kurzen und billigen Wasserweg zur Ostseeküste beachtlichen Nutzen ziehen. Damit Polen auch seine Industrieerzeugnisse wie Textilwaren, Eisen und Chemikalien sowie seine Kohlen in Litauen absetzen kann, scheint man geneigt zu sein, landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Litauen abzunehmen und diese in veredeltem Zustande wieder auszuführen. Es wird sich zeigen, ob und wie weit Litauen diesen polnischen Wünschen entgegenzukommen bereit ist.

Den größten Umfang in dieser Ländergruppe hat der polnische Warenverkehr mit **Finnland.** Bereits im Jahre 1923 wurden zwischen Polen und Finnland ein Handels- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen, der am 18. 9. 1924 in Kraft getreten ist. Ursprünglich nur für ein halbes Jahr befristet, jedoch mit der Bestimmung der automatischen Verlängerung ist er bis heute in Geltung. Da der Vertrag keine Tarifklauseln enthält, ist aus bestimmtem Anlaß am 30. 6. 1934 ein Tarifprotokoll in Warschau abgeschlossen worden, das am 1. 12. 1935 in Kraft gesetzt wurde und solange gilt wie der Handelsvertrag. Ein weiteres Tarifprotokoll wurde am 16. 7. 1936 abgeschlossen, das am 20. 8. 1936 Geltung erlangte. In Form eines Notenaustausches fand überdies am 17. 7. 1937 eine Verständigung über die Zollermäßigungen, die für Käse finnländischen Ursprungs bei der Einfuhr nach Polen gewährt werden, statt.

Die Handelsbeziehungen zu **Lettland** wickeln sich auf Grund des am 12. 2. 1929 in Riga abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrages ab. Der Vertrag enthält beiderseitige Zollermäßigungen und eine dreimonatige Kündigungsklausel. Er ist am 18. 4. 1931 in Kraft gesetzt worden.

Mit **Estland** regelte Polen seine Handelsbeziehungen durch den am 19. 2. 1927 abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag, der jedoch erst am 25. 4. 1931 in Kraft getreten ist. Ein Zusatzprotokoll wurde am 5. 7. 1929 unterzeichnet, und am 23. 2. 1937 ein Tarifprotokoll, das bis zum 31. 12. 1937 Geltung hatte. Zu diesem Protokoll wurde noch ein weiteres Zusatzprotokoll am 29. 5. 1937 gefaßt, das jedoch nur bis zum 15. 6. 1937 befristet war.

### Die Außenhandelsumsätze und ihre Struktur.

Wie sich der Vom-Hundert-Anteil Polens am Außenhandel dieser vier Staaten in den Jahren 1933 bis 1936 darstellt, zeigt die folgende Tabelle:

| | Litauen | | Lettland | | Estland | | Finnland | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr |
| 1933 | 0,3 | 0,1 | 2,2 | 0,9 | 3,1 | 1,5 | 3,4 | 0,2 |
| 1934 | 0,1 | 0,3 | 4,0 | 0,4 | 3,2 | 0,8 | 2,8 | 0,1 |
| 1935 | 0,1 | 0,8 | 2,4 | 0,5 | 1,8 | 0,8 | 2,5 | 0,2 |
| 1936 | 0,1 | 0,2 | 1,6 | 0,5 | 2,0 | 1,4 | 2,7 | 0,1 |

Wie man sieht, ist Polens Anteil an der Einfuhr der vorangeführten Staaten ebenso zurückgegangen wie der Anteil an der Ausfuhr.

Die Entwicklung des Warenaustausches zwischen Polen und den baltischen Ländern in den letzten fünf Jahren ist aus folgender Tabelle ersichtlich (Menge in t, Wert in 1000 Zl.):

| Polens | aus Litauen | | Lettland | | Estland | | Finnland | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Einfuhr | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert |
| 1933 | 2 161 | 148 | 2 260 | 1 280 | 5 428 | 1 740 | 3 727 | 1 360 |
| 1934 | 1 915 | 231 | 2 584 | 890 | 1 092 | 1 010 | 3 115 | 950 |
| 1935 | 1 228 | 159 | 3 338 | 1 050 | 3 759 | 1 310 | 7 103 | 1 370 |
| 1936 | 1 327 | 137 | 2 458 | 1 120 | 6 639 | 1 850 | 6 210 | 1 620 |
| 1937 | 5 518 | 780 | 3 737 | 970 | 6 744 | 2 530 | 22 362 | 2 790 |
| Ausfuhr | | | | | | | | |
| 1933 | 2 699 | 364 | 118 570 | 6 850 | 22 972 | 2 010 | 457 206 | 14 260 |
| 1934 | 607 | 295 | 65 874 | 6 820 | 20 956 | 2 200 | 281 802 | 12 310 |
| 1935 | 53 | 25 | 77 802 | 7 470 | 11 160 | 1 690 | 298 142 | 16 090 |
| 1936 | 266 | 274 | 82 224 | 4 347 | 17 449 | 2 280 | 344 195 | 17 289 |
| 1937 | 611 | 67 | 145 560 | 4 390 | 19 195 | 2 450 | 372 088 | 20 400 |

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Gesamteinfuhr Polens aus Estland und aus Finnland in den letzten vier Jahren von Jahr zu Jahr größer geworden. Die Einfuhr aus Lettland war nur geringen Schwankungen unterworfen. Ein gleiches Bild gewinnt man auch von der Entwicklung der Ausfuhr der beiden erstgenannten Länder, während die Ausfuhr nach Lettland dem Werte nach einen Rückgang aufzuweisen hat.

Im einzelnen ist über **Litauen** angesichts der geringen Umsätze nicht viel zu sagen. In den Jahren 1934, 1935 und 1936 hat Polen aus Litauen Lumpen und Eisenschrott eingeführt. In den einzelnen Jahren waren es folgende Mengen Schrott: 1933 — 2050 t im Werte von 119 000 Zl., 1934 — 1597 t i. W. von 145 000 Zl., 1935 — 979 t i. W. von 67 000 Zl., 1936 — 1249 t i. W von 104 000 Zl. und 1937 4959 t i. W. von 718 000 Zl. Was die Ausfuhr Polens nach Litauen anbetrifft, so war sie in den einzelnen Jahren verschieden. 1933 wurden

1880 t Kohle, 10 t Eisen, 345 t Erdölerzeugnisse, 65 t Grobchemikalien, 210 t Zink ausgeführt, 1934 160 t Kohle und 375 t Eisen. Im Jahre 1935 ist als größerer Posten nur 22 t Zink zu erwähnen, 1936 153 t Kleesamen. Im Jahre 1937 wurden 581 t Kunstdüngemittel und 10 t Malz abgesetzt. Eine bestimmte Rolle hat in allen Jahren die Ausfuhr von polnischen Zeitungen und Büchern für die polnische Minderheit in Litauen gespielt. Ebenso sind aus Litauen Zeitungen und Bücher für die litauische Minderheit nach Polen eingeführt worden.

Etwas differenzierter als mit Litauen war der Warenaustausch Polens mit **Lettland.** In den Jahren 1933 bis 1936 war es eine bestimmte Menge Fische und Heringe, die Polen einführte, in allen fünf Jahren wurden Minium, Bleiglätte, Bleiweiß und Ultramarin aus Lettland bezogen, und zwar in den beiden ersten Jahren insgesamt je 150 t, 1935 99 t, 1936 79 t und 1937 75 t. Nennenswert war ferner in den Jahren 1934 bis 1937 der Ankauf von Lumpen. Auch Papier und Papiermasse kamen nach Polen, doch war die Einfuhr in den einzelnen Jahren sehr schwankend. Ferner wurde Eisenschrott aus Lettland bezogen, in den Jahren 1934 und 1935 Mengen von über 1000 t, 1937 jedoch nur noch 173 t. Schließlich hat Polen im Jahre 1937 rund 2000 t Pyrite in Lettland angekauft. Die Ausfuhr Polens nach Lettland war — wie die folgende Tabelle zeigt — weit umfangreicher, und die Handelsbilanz schloß in den fünf Jahren jeweils mit einem ansehnlichen Saldo zugunsten Polens ab (Menge in t, Wert in 1000 Zl.):

| Polens | 1933 | | 1934 | | 1935 | | 1936 | | 1937 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ausfuhr | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert |
| insgesamt: | 118 570 | 6 850 | 65 874 | 6 820 | 77 802 | 7 470 | 82 224 | 4 347 | 145 560 | 4 390 |
| darunter: | | | | | | | | | | |
| Erbsen, Kleesamen, Hopfen, Heilkräuter | 167 | 56 | 303 | 314 | 142 | 154 | 128 | 106 | 59 | 62 |
| Getreide | — | — | — | — | — | — | 494 | 58 | 1 546 | 309 |
| Salz | 2 623 | 80 | 1 644 | 50 | 1 314 | 41 | 986 | 28 | 212 | 58 |
| Kohle | 85 510 | 1 290 | 15 870 | 209 | 44 725 | 455 | 52 256 | 562 | 121 402 | 1 880 |
| Petroleum | 5 205 | 557 | 1 371 | 171 | 1 285 | 124 | 424 | 55 | — | — |
| Benzin | 180 | 42 | 224 | 58 | 145 | 27 | — | — | — | — |
| Chemikalien | 469 | 167 | 910 | 304 | 154 | 36 | 58 | 16 | 45 | 9 |
| Häute, Felle | 219 | 803 | 109 | 283 | 239 | 791 | 257 | 983 | 221 | 1 040 |
| Flachs | 797 | 566 | 1 175 | 1 343 | 2 174 | 3 040 | 1 137 | 1 530 | 204 | 24 |
| Laubhölzer | 19 798 | 455 | 33 100 | 1 053 | 19 383 | 694 | 23 049 | 840 | 17 803 | 666 |
| Eisenhüttenerzeugnisse | 572 | 477 | 10 115 | 2 261 | 7 861 | 1 760 | — | — | 883 | 25 |
| Maschinen | 379 | 742 | 185 | 212 | 51 | 85 | 8 | 21 | 5 | 23 |

Wie aus dieser Tabelle zu entnehmen ist, hat Polen lediglich seine Ausfuhr von Kohle nach Lettland in den letzten vier Jahren gesteigert, ebenso war die Ausfuhr von Rohhäuten und Pelzfellen dem Werte nach immer größer. Eisenhüttenerzeugnisse sind je nach dem Investitionsbedarf Lettlands ausgeführt worden, so im Jahre 1934 und 1935 vorwiegend Eisenbahnschienen. Bezüglich der Getreideausfuhr ist zu bemerken, daß es im Jahre 1936 Roggen und Gerste war, die Lettland in Polen angekauft hatte, im

Jahre 1937 war es Weizen. Der Rückgang in der Ausfuhr von Erdölerzeugnissen ist auf den allmählichen Abbau dieser Ausfuhr aus Polen infolge erhöhten eigenen Bedarfs zurückzuführen, wie auch darauf, daß Polen bei den hohen Gestehungskosten seiner Erdölproduktion nicht in der Lage ist, mit anderen Erdöl ausführenden Ländern in Wettbewerb zu treten. In der Rubrik „Chemikalien" sind sowohl bei der Ausfuhr nach Lettland wie nach den anderen Staaten hauptsächlich Kunstdüngemittel wie Schwefelammonium, Kalkstickstoff, ferner Soda, Karbid u. ä. zu verstehen. Im Jahre 1936 hat Lettland auch eine Schiffsladung Koks (3070 t) aus Polen eingeführt. In den Jahren 1934 und 1935 hat Polen ferner Lokomotiven geliefert, und im Jahre 1937 50 Zuchtpferde im Werte von 80 000 Zl.

Im Handel mit **Estland** hat Polen bis zum Jahre 1936 einen Aktivsaldo aufzuweisen gehabt, im Jahre 1937 war die Einfuhr aus Estland dagegen etwas höher als die Ausfuhr. Das Warenverzeichnis für die Einfuhr Polens aus Estland umfaßt nur wenige Posten. Es sind dies Fische, Galalith, Baumwollgarne, Lumpen und Eisenschrott. Im Jahre 1933 hat Polen noch etwas Papier (247 t) und Schuhe (50 t), in den Jahren 1934 und 1935 auch Rohhäute (68 t und 71 t) aus Estland bezogen. Verhältnismäßig groß war die Einfuhr von Schrott. Sie betrug in den einzelnen Jahren 4815 t, 515 t, 2931 t, 5731 t und 5768 t. Eine Zunahme war auch bei der Einfuhr von Baumwollgarnen zu verzeichnen. Sie stieg von 62 t im Jahre 1933 auf 85 t im Jahre 1935, 114 t im Jahre 1936 und 215 t im Jahre 1937. Die Ausfuhr Polens nach Estland umfaßt beinahe dieselben Waren wie die Ausfuhr nach Lettland. In erster Linie Kohle, dann Chemikalien (Soda, Zinkweiß), Laubhölzer, Eisenhüttenerzeugnisse, Erdölerzeugnisse, in geringem Umfange Textilmaschinen und Maschinenersatzteile. In den beiden letzten Jahren ist auch polnisches Getreide nach Estland verschifft worden, und zwar 1105 t im Werte von 1,32 Mill. Zl., im Jahre 1936 1550 t im Werte von 280 000 Zl. In den Jahren 1936 und 1937 gelangten auch noch einige Zuchtpferde zur Ausfuhr sowie kleinere Mengen von Bekleidungsgegenständen, wie Hüte, Mützen und Hutstumpen. Von einiger Bedeutung war jedoch die Ausfuhr von Zucker, die in den einzelnen Jahren betrug: 1933 2415 t, 1934 3650 t, 1935 1000 t, 1936 2194 t und 1937 3521 t. Was die Ausfuhr von Kohle anbetrifft, so war sie in dem Berichtszeitraum sehr schwankend, nahm jedoch im Jahre 1937 im Vergleich zum vorhergegangenen Jahre um mehr als das Dreifache zu (10 780 t).

Wie aus der eingangs veröffentlichten Ländertabelle hervorgeht, ist **Finnland** der Hauptpartner Polens im Ostseehandel. Die Umsätze sind zwar in der Einfuhr Polens gering und betrugen in der Berichtszeit 0,1 bis 0,2 v. H. der gesamten polnischen Einfuhr. Dagegen ist Polens Ausfuhr nach Finnland verhältnismäßig groß und der Anteil dieses Staates an der polnischen Gesamtausfuhr beträgt etwa 1,7 v. H. Der wichtigste Posten der polnischen Einfuhr aus Finnland ist Papier in jeder Form, als Holzstoffmasse, Makulatur, Pappe, Zeitungspapier, Pack-

papier, Pergamentpapier. Sonst wurden noch Käse, Asbest, Rohhäute, Zwirnspulen, Furnierbretter, Schleifsteine, Metallwaren und von Maschinen Milchzentrifugen eingeführt, im Jahre 1937 auch noch Eisenerze (6710 t), Pyrite (9443 t) und Schrott (682 t).

Die wichtigsten polnischen Ausfuhrwaren, die in Finnland abgesetzt wurden, sind Getreide, Mehl, Reis, Kohle, Koks, Zucker, Chemikalien, Textilwaren, Laubhölzer, Eisenhüttenerzeugnisse und Textilmaschinen. Ueber Umfang und Wert dieser Ausfuhr gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß (Menge in t, Wert in 1000 Zl.):

| | 1933 | | 1934 | | 1935 | | 1936 | | 1937 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert | Menge | Wert |
| Insgesamt: | 457 206 | 14 260 | 281 802 | 12 314 | 298 142 | 16 090 | 344 195 | 17 289 | 372 088 | 20 400 |
| davon: | | | | | | | | | | |
| Getreide | 20 923 | 2 170 | 9 857 | 748 | 5 901 | 717 | 12 743 | 1 560 | 8 431 | 1 620 |
| Weizenmehl | 6 221 | 1 030 | 7 635 | 958 | 12 591 | 1 370 | 14 191 | 1 660 | 3 389 | 640 |
| Roggenmehl | — | — | 2 745 | 320 | 14 614 | 1 550 | 22 233 | 2 450 | 6 515 | 1 120 |
| Reis | — | — | 465 | 120 | 867 | 232 | 650 | 164 | 583 | 174 |
| Salz | 1 672 | 43 | 1 709 | 48 | 632 | 16 | 370 | 9 | — | — |
| Kohle | 403 502 | 5 858 | 218 481 | 2 749 | 197 627 | 2 320 | 244 934 | 3 300 | 287 320 | 4 210 |
| Koks | — | — | 3 060 | 57 | 2 700 | 50 | 1 591 | 34 | 2 880 | 55 |
| Zucker | 12 706 | 2 510 | 9 937 | 1 529 | 26 631 | 3 400 | 8 673 | 1 220 | 18 886 | 3 560 |
| Chemikalien | 4 225 | 1 094 | 18 851 | 3 692 | 26 556 | 4 420 | 22 786 | 3 540 | 25 145 | 3 390 |
| Laubhölzer | 1 126 | 175 | 4 984 | 586 | 3 069 | 369 | 2 537 | 325 | 5 836 | 708 |
| Eisenhüttenerzeugn. | 356 | 189 | 1 046 | 582 | 2 096 | 484 | 9 082 | 1 560 | 9 736 | 2 630 |
| Maschinen | 17 | 32 | 28 | 53 | 11 | 9 | 10 | 15 | 36 | 57 |

Selbst bei den wichtigsten Ausfuhrgütern sind in den einzelnen Jahren bei im allgemeinen steigenden Umsätzen Mengen und Werte schwankend. Zur Mehlausfuhr ist zu bemerken, daß es sich bei Roggenmehl in der Hauptsache um minderwertiges Futtermehl handelt. Von Grobchemikalien wurden vorwiegend Soda, Chlorammonium, Schwefelammonium und Kalkstickstoff geliefert. In der Position „Holz" ist in erster Linie Eichen-, dann Buchenholz zu finden, und zwar bearbeitet und geschnitten. Von Eisenhüttenerzeugnissen wurden Roheisen, Bleche und Röhren geliefert. Im Jahre 1937 war die Eisenausfuhr schon viel differenzierter und umfaßte eine Reihe von Halbfabrikaten und Fertigwaren, u. a. verzinktes Blech, Draht, Emaillegeschirr. Bei der Lieferung von Maschinen handelt es sich zumeist um Textilmaschinen und Ersatzteile zu diesen. Im Jahre 1937 sind auch Textilwaren ausgeführt worden, und zwar 946 t im Werte von 1,49 Mill. Zl.

* * *

Obwohl sich Polen bemüht, den Warenaustausch mit den baltischen Staaten auszubauen und auch gewisse günstige Vorbedingungen für diesen vorhanden sind, so kann Polen mit den Industriestaaten Westeuropas hier nur schwer in Wettbewerb treten, denn verständlicherweise regeln diese Länder ihre Einfuhr in erster Linie mit den Staaten, welche ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse abnehmen. Auch kann Polen mit seinen Industrieerzeugnissen weder in bezug auf die Qualität noch im Hinblick auf die Preise mit diesen Ländern konkurrieren. Im Zusammenhang mit der weiteren Indu-

strialisierung Polens wird dieses seine Anstrengungen verstärken, um in der Zukunft größeren wirtschaftlichen Einfluß im Ostseeraum zu gewinnen. Von den langsam in Gang kommenden Verhandlungen mit Litauen war schon eingangs die Rede. Die guten politischen Beziehungen Polens zu Finnland haben sich auch im Handelsverkehr ausgewirkt. Die Staaten des baltischen Blocks Lettland und Estland waren auch mit Rücksicht auf das ungeklärte Verhältnis Polens zu Litauen schwerer zu gewinnen. Wenn Polen jetzt auch dieses Hindernis beseitigt hat, so kann eine Steigerung der Umsätze mit dem baltischen Block vorerst nur erwartet werden, wenn sich deren Außenhandelsvolumen vergrößert. Es ist bezeichnend, daß diese Staaten selbst solche Massengüter wie Salz, Kohle, Koks, Zucker nicht in größerem Umfange aus Polen beziehen, obwohl die Zufuhr zur See aus Polen den kürzesten Weg zurückzulegen hat und Lettland sowie Estland auch auf dem Landwege günstige Verbindungen mit Polen haben.

# Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR.

Von Dr. W. v. Golowatscheff, Berlin.

II. Teil.

Mit dem Jahre 1925 endet die Zeit, für die wir über genaue amtliche Angaben über die Höhe der Goldproduktion in Sowjetrußland verfügen, da seit 1926 keine weiteren Statistiken darüber nach Kalenderjahren veröffentlicht wurden. So sind wir in den folgenden Jahren entweder auf die Interpolierung der Angaben angewiesen, die von nun an nach den sogenannten „Wirtschaftsjahren" (1. Oktober bis einschließlich 30. September) gegeben werden und in dieser Form für die Jahre 1924/26 amtlich bekanntgegeben wurden, oder aber auf gelegentliche Angaben der prozentualen Veränderungen in der Produktionshöhe im Vergleich zu bestimmten Jahren, die hin und wieder von den zuständigen Behörden oder in der amtlichen Sowjetpresse gemacht wurden. Immerhin lassen sich auch aus diesen indirekten Angaben die für unsere Zwecke erforderlichen Zahlen mit hinreichender Genauigkeit ermitteln, und die Ergebnisse, zu denen man auf diese Weise kommt, werden auch von anderen indirekten Angaben über die Höhe der Goldproduktion im Vergleich zur Vorkriegszeit oder auch zu den anderen Ländern bestätigt, die hin und wieder von den zuständigen Sowjetstellen (u. a. auch von Stalin selbst) gemacht werden.

Zum erstenmal wirkt sich für unsere Berechnungen dieser Umstand in der

**zweiten Goldausfuhrperiode in den Jahren 1925 bis 1928**

aus, die gesamtwirtschaftlich gesehen völlig im Zeichen der Wiederholung der russischen Wirtschaft stand, die auf die sogenannte „neue ökonomische Politik" („NEP") zurückzu-

führen war und gegen Ende der Berichtsperiode fast allgemein zur Annäherung an den Vorkriegsstand führte. Da eine der Hauptaufgaben dabei in der Instandsetzung der während des Krieges und des Bürgerkrieges vielfach vernachlässigten und zerstörten Anlagen bestand, kam es in diesen Jahren zu einer abermaligen starken Ausweitung der Sowjeteinfuhren aus dem Auslande, an der diesmal im Gegensatz zu den Jahren 1920 bis 1922 im wesentlichen die Investitions- und sonstigen Produktionsgüter beteiligt waren. Diese Einfuhren zwangen die Sowjetregierung wiederum zu erheblichen Goldausfuhren, in deren Zeichen die gesamte Berichtsperiode steht, und dadurch wurde bei den reduzierten Goldbeständen natürlich auch **das Problem der Steigerung der Goldproduktion** besonders akut.

Ueber die Entwicklung dieser letzteren besitzen wir lediglich folgende amtliche Angaben:

| | kg | Mill. Goldrubel |
|---|---|---|
| Wirtschaftsjahr 1924/25 | 23 222 | 30,0 |
| Wirtschaftsjahr 1925/26 | 25 033 | 32,3 |

Bezüglich der Produktionshöhe des Wirtschaftsjahres 1926/27 verfügen wir nur über die vom stellvertretenden Volkskommissar für Finanzen der UdSSR Kusnezoff auf einer Konferenz der Goldindustrieangehörigen am 23. 1. 1928 gemachten Angabe, daß sie 47 % des Vorkriegsstandes erreichte. Da unter dem „Vorkriegsstand" in der Sowjetunion immer der Stand des Jahres 1913 verstanden wird und die Produktion dieses Jahres, wie wir schon auf der Seite 458 erwähnt haben, sowohl in den noch von der kaiserlich-russischen Regierung herausgegebenen Jahrbüchern wie auch in dem schon von der Sowjetregierung herausgegebenen Statistischen Jahrbuch 1918 bis 1920 übereinstimmend mit 3714 Pud = 60837 kg = 78,6 Mill. Goldrubel angegeben wird, läßt sich der Produktionsumfang des Wirtschaftsjahres 1926/1927 unschwer mit rd. 28600 kg = 36,9 Mill. Goldrubel errechnen. Gerade diese Feststellung ist für unsere Zwecke insofern von besonderer Wichtigkeit, als sowohl in der deutschen wie auch in der ausländischen Presse vielfach unrichtige Angaben über die Höhe der russischen Goldproduktion im Jahre 1913 verbreitet sind und diese mit 3006 bis 3224 Pud = rd. 49 000 bis 52 000 kg = rd. 64 bis 68 Mill.Goldrubel angegeben wird. In Wirklichkeit stellen diese Zahlen nicht die Gesamtheit des gewonnenen Goldes, sondern nur die im Laboratoriumsverfahren von staatlichen und privaten Laboratorien affinierte Goldmenge dar, die naturgemäß stets etwas geringer war, da sie nicht das sonst gewonnene Gold umfaßte. Folgende amtliche Zahlen zeigen, wie sich das im Laboratoriumsverfahren affinierte Gold zu der Gesamtheit des gewonnenen Feingoldes in den letzten vier Vorkriegsjahren stellte (in Pud):

| | Gesamte Goldgewinnung | Im Laboratoriumsverfahren affiniert |
|---|---|---|
| 1910 | 3 885 | 3 224 |
| 1911 | 3 268 | 3 174 |
| 1912 | 2 332 (Streik) | 2 917 |
| 1913 | 3 714 | 3 006 |

Die niedrigere der irrtümlicherweise verbreiteten Zahlen bezieht sich somit auf die Goldaffinierung im Jahre 1913, die höhere auf den vor dem Kriege erreichten Höchststand in der Entwicklung der Goldaffinierung im Jahre 1910. Es ist klar, daß für unsere Zwecke nur die Zahlen verwendet werden können, die die Gesamtheit der Goldgewinnung angeben, da nur diese mit den späteren ähnlich ermittelten Zahlen der amtlichen Sowjetstatistik vergleichbar sind. Die insbesondere vom „Ostexpreß" und von der „Ostwirtschaft" unter Berücksichtigung des von Kusnezoff angegebenen prozentualen Verhältnisses für das Wirtschaftsjahr 1926/1927 ermittelten Zahlen (rd. 23—24 000 kg), die übrigens schon insofern sehr unwahrscheinlich erscheinen, als sie im Vergleich zur amtlich bekanntgegebenen Produktionszahl des Jahres 1925/1926 (25 033 kg) einen Produktionsrückgang ergäben, während die Tatsache, daß die Produktion im Jahre 1926/1927 höher als im Vorjahre war, nach allem, was darüber bekannt geworden ist (allein die Produktion der Lena Goldfields stieg von 8,7 auf 9,2 Tausend kg), außer Zweifel steht, können daher unmöglich stimmen, was um so bedauerlicher ist, als gerade auf diesen Zahlen die weiteren Berechnungen der beiden Zeitschriften über die Produktionshöhe in den folgenden Jahren aufgebaut wurden, deren Ergebnisse nahezu von der gesamten deutschen und ausländischen Presse übernommen wurden.

Unter Benutzung der uns somit für die drei Wirtschaftsjahre 1924/25, 1925/26 und 1926/27 bekannten Produktionsergebnisse in Höhe von 23 222 bzw. 25 033 bzw. 28 600 kg können wir somit unter Berücksichtigung des sich von Jahr zu Jahr steigernden Produktionstempos und des Umstandes, daß der Hauptteil der Goldproduktion in den maßgebenden Revieren des Lena- und Amurgebietes schon aus klimatischen Gründen stets auf den Sommer entfällt, so daß die Ergebnisse für die Kalenderjahre 1925, 1926 und 1927 sich nicht wesentlich von solchen der oben angeführten Wirtschaftsjahre unterscheiden können, den Produktionsumfang für diese Kalenderjahre mit ziemlicher Genauigkeit mit Hilfe der Interpolation etwa mit 23700 bzw. 26000 bzw. 30000 kg = rd. 31 bzw. rd. 34 bzw. rd. 39 Mill. Goldrubel ansetzen.

Leider sind über die Entwicklung der Produktionszahlen in den Jahren 1928 und 1929 von der Sowjetregierung überhaupt keine Zahlen veröffentlicht worden. Das einzige, was man darüber mit Sicherheit weiß, ist die Tatsache, daß auch in diesen Jahren der Produktionsumfang eine weitere Steigerung erfuhr. Indessen kann der ungefähre Umfang dieser Steigerung auf Grund der von der parteiamtlichen Moskauer Zeitung „Prawda"[1]) mitgeteilten Tatsache ermittelt werden, daß sich die Produktion des Jahres 1931 auf 210 % des Standes von 1927 stellte und den Produktionsumfang des Vorjahres um 18,8 % übertraf. So lassen sich die in den Jahren 1930 und 1931 produzierten Goldmengen, aus-

[1]) „Prawda" vom 29. 2. 1932.

gehend von dem von uns für das Jahr 1927 mit rd. 30 000 kg ermittelten Produktionsumfang, unter Benutzung dieser prozentuellen Steigerungen ohne besondere Mühe mit etwa 53000 bzw. 63000 kg ermitteln. Dies gibt uns wieder die Möglichkeit, die Produktionsergebnisse der Jahre 1928 und 1929 unter Berücksichtigung der auch in diesen Jahren weiter fortschreitenden Zunahme des Produktionstempos mit Hilfe der Interpolation mit etwa 36 000 bzw. 43 000 kg = rd. 47 bzw. 56 Mill. Goldrubel anzunehmen, ohne Gefahr zu laufen, dabei einen ins Gewicht fallenden Fehler zu machen, da dieser äußerstenfalls einige wenige Tausend kg bzw. Millionen Goldrubel ausmachen könnte — ein Betrag, der im Vergleich zur Gesamthöhe der Goldbestände von mehreren Hundertmillionen Goldrubel völlig belanglos ist.

Alles in allem dürfte also die Goldproduktion in Sowjetrußland sich in der Berichtsperiode 1925 bis 1928 wie folgt entwickelt haben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1925 | 23 700 kg | = 31 | Mill. Goldrubel |
| 1926 | 26 000 „ | = 34 | „ „ |
| 1927 | 30 000 „ | = 39 | „ „ |
| 1928 | 36 000 „ | = 47 | „ „ |

Was den **Goldverkehr mit dem Auslande** in diesen Jahren betrifft, so haben wir hierüber folgende Angaben der Zollstatistik der in Frage kommenden ausländischen Staaten:

| Land: | Währungseinheit | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | (in 1000) | | |
| **Goldausfuhr nach:** | | | | | |
| Deutschland | Reichsmark | 22 268 | 42 823 | 42 645 | 347 374 |
| Großbritannien | Pfund Sterling | 4 239,1 | 2 537,5 | 181,3 | 3 818,4 |
| Verein. Staaten | Dollar | — | — | — | 5 200,2 |
| Polen | Zloty | 90 | — | — | — |
| China | Haikuan-Taël | 13 | — | — | — |
| Japan | Yen | 6 | — | — | 5 |
| Goldeinfuhr aus: | | | | | |
| Großbritannien | Pfund Sterling | 380,6 | 1 057,0 | 1 588,0 | — |

Die zur Umrechnung in Goldrubel in Frage kommenden Paritäten und Kurswerte stellten sich dabei wie folgt:

| Währungseinheit | Theoretischer Pariwert in Rubel | Tatsächlicher Kurswert[1]) in % des theoretischen Pariwertes | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 |
| Reichsmark | 0,46294 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |
| Pfund Sterling | 9,45758 | 99,25 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |
| Dollar USA | 1,94338 | — | — | — | 100,00 |
| Poln. Zloty | 0,37498 | 92,16 | — | — | — |
| Japan. Yen | 0,96870 | 82,46 | — | — | 93,16 |

Der Gegenwert des Haikuan-Taëls wurde dabei zwecks Umrechnung in Goldrubel wiederum in der auf S. 16 dargelegten Weise ermittelt und war unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich der Kurs für 1 Schanghai-Taël in New-York im Jahre 1925 auf 0,75774 $ USA stellte.

Unter Berücksichtigung der oben angeführten Paritäten und Kurswerte läßt sich der Umsatz im Goldverkehr Sowjet-

[1]) Im Jahresdurchschnitt; errechnet auf Grund der New-Yorker Notierungen.

rußlands mit dem Auslande in diesen beiden Jahren wie folgt in Goldrubel errechnen:

| Land: | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 |
|---|---|---|---|---|
| **Goldausfuhr nach:** | | (in 1000) | | |
| Deutschland | 10 309 | 19 824 | 19 742 | 160 813 |
| Großbritannien (Ausfuhrüberschuß) | 36 218 | 14 002 | — | 36 113 |
| Vereinigte Staaten | — | — | — | 10 106 |
| Polen | 31 | — | — | — |
| China | 22 | — | — | — |
| Japan | 5 | — | — | 5 |
| Goldausfuhr insgesamt | 46 585 | 33 826 | 19 742 | 207 037 |
| **Goldeinfuhr aus:** | | | | |
| Großbritannien (Einfuhrüberschuß) | — | — | 13 304 | — |
| **Saldo im Goldverkehr mit dem Ausland:** | 46 585 | 33 826 | 6 438 | 207 037 |

Mit Hilfe dieser Zahlen sowie der oben ermittelten Zahlen über die Entwicklung der Goldproduktion läßt sich **die Entwicklung der gesamten Goldbestände,** die sich in Händen der Sowjetregierung befanden und, soweit bekannt, keine sonstigen Veränderungen erfahren haben, in den Jahren 1925 bis 1928 wie folgt ermitteln (in Mill. Goldrubel):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1925 | | 330 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1925 | + | 31 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1925 | — | 47 |
| Bestand am 1. Januar 1926 | | 314 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1926 | + | 34 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1926 | — | 34 |
| Bestand am 1. Januar 1927 | | 314 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1927 | + | 39 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1927 | — | 6 |
| Bestand am 1. Januar 1928 | | 347 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1928 | + | 47 |
| Ausfuhrüberschuß im Jahre 1928 | — | 207 |
| Bestand am 1. Januar 1929 | | 187 |

Ende 1928 erreichten also die in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände einen bis dahin nicht beobachteten Tiefstand. Es ist verständlich, daß sich die Sowjetregierung unter diesen Umständen ähnlich wie 1922 wieder zu einer radikalen Drosselung ihrer Bestellungen im Auslande entschloß, die in den Jahren 1925 bis 1928 im Zusammenhang mit der Gewährung des sogenannten 300-Mill.-RM-Kredites durch Deutschland sowie weiterer erheblicher Exportkredite durch England eine bemerkenswerte Höhe erreicht hatten. Nach diesen großen, vor allem zur Abtragung der deutschen Kredite im Jahre 1928, erforderlich gewordenen Goldabgaben trat daher in der Entwicklung der Goldausfuhr aus dem inzwischen zur Sowjetunion gewordenen Sowjetrußland

**eine zweite Pause in den Jahren 1929 und 1930**

ein.

In diesen beiden Jahren war für die Gestaltung der in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände praktisch allein die Höhe der **Goldförderung** bestimmend. Wie

wir schon auf der Seite 521 bei den Darlegungen über die Produktionsentwicklung der Jahre 1925—1928 zeigten, läßt sich ihr Umfang auf Grund der Angaben in der „Prawda" vom 29. 2. 1932 mit ziemlicher Genauigkeit wie folgt errechnen:

| | | |
|---|---|---|
| 1929 | 43 000 kg | = rd. 56 Mill. Goldrubel |
| 1930 | 53 000 kg | = rd. 69 Mill. Goldrubel |

Der **Goldaußenhandel** war dabei, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht, praktisch vollkommen bedeutungslos:

**Goldausfuhr nach:**

| Land: | Währungseinheit: | 1929 | 1930 |
|---|---|---|---|
| | | (in 1000) | |
| Litauen | Litas | 214 | — |
| Japan | Yen | 2 | 25 |
| Deutschland | Reichsmark | — | 50 |

Eine Goldeinfuhr fand in diesen beiden Jahren überhaupt nicht statt.

Unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Paritäten und Kurswerte, die sich dabei wie folgt stellten:

| Währungseinheit: | Theoretischer Pariwert in Goldrubel | Tatsächlicher Kurswert[1]) in % des theoretischen Pariwertes: 1929 | 1930 |
|---|---|---|---|
| Litas | 0,19438 | 100,00 | — |
| Japan. Yen | 0,96870 | 92,60 | 99,17 |
| Reichsmark | 0,46294 | — | 100,00 |

ergeben sich für die Entwicklung der Goldausfuhr aus Sowjetrußland in den Jahren 1929 und 1930 folgende Werte in Goldrubel:

| Land: | 1929 | 1930 |
|---|---|---|
| | (in 1000) | |
| Litauen | 42 | — |
| Japan | 2 | 24 |
| Deutschland | — | 23 |
| Gesamte Goldausfuhr | 44 | 47 |

Die gesamte Goldausfuhr erreichte also in diesen beiden Jahren keine 100000 Goldrubel.

Unter Zugrundelegung der obigen Zahlen war die Entwicklung der gesamten in den Händen der Sowjetregierung befindlichen **Goldbestände** in der Berichtsperiode wie folgt (Mill. Goldrubel):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1929 | | 187 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1929 | + | 56 |
| Ausfuhr im Jahre 1929 | — | 0 |
| Bestand am 1. Januar 1930 | | 243 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1930 | + | 69 |
| Ausfuhr im Jahre 1930 | — | 0 |
| Bestand am 1. Januar 1931 | | 312 |

Zwar gelang es der Sowjetregierung mit Hilfe einer bereits nahe an den Vorkriegsstand gebrachten Goldförderung, ihre Goldbestände etwa bis zum Stande in den Jahren 1925—1927 wieder aufzufüllen, doch blieb die absolute Höhe dieser Bestände im Vergleich mit dem Gesamtumfang der Wirtschaft nach wie vor völlig ungenügend. Indessen sah sie sich im Zusammenhang mit der Durchführung des

ersten Fünfjahrplanes veranlaßt, riesige Investitionsaufträge an das Ausland, und zwar vor allem in Deutschland, welches für Exportzwecke nach der Sowjetunion bekanntlich umfangreiche Staatsgarantien und Krediterleichterungen zur Verfügung stellte, zu vergeben, deren Bezahlung zwar ursprünglich aus den Erlösen der Sowjetausfuhr erfolgen sollte, schließlich aber wegen der schweren Beeinträchtigung dieser Ausfuhr durch die inzwischen ausgebrochene Weltwirtschaftskrise nur mit Hilfe der Goldausfuhr bewerkstelligt werden konnte. Bei der Geringfügigkeit der vorhandenen Goldbestände mußte daher die Sowjetregierung die Goldproduktion, koste es was es wolle, in raschestem Tempo steigern. Dank einem ganz außergewöhnlichen Energieaufwand, bei dem die Unkosten und selbst Menschenleben keine Rolle spielten, gelang es der Sowjetregierung tatsächlich, die erforderlichen Goldmengen bereitzustellen, und so standen die auf den bereits behandelten Zeitabschnitt folgenden

**Jahre 1931—1936 der dritten Goldausfuhrperiode**

ganz im Zeichen einer gewaltigen Steigerung der Goldproduktion auf der einen und umfangreicher Goldausfuhren zum Zwecke der Begleichung der im Zusammenhang mit der Zunahme der Investitionsgüterausfuhr aus dem Auslande neu entstandenen Auslandsverbindlichkeiten auf der anderen Seite.

Zwar besitzen wir auch für diese Jahre so gut wie gar keine direkten Angaben über **die Höhe der Goldproduktion,** doch läßt sich diese in der Regel ohne besondere Mühe an Hand der von der Sowjetpresse hin und wieder gemachten gelegentlichen Angaben über die im Vergleich zu diesem oder jenem Jahr erzielten prozentualen Steigerungen ermitteln. Bereits auf Seite 520 haben wir erwähnt, daß sich die Höhe der Jahresproduktion 1931 auf Grund der Angaben der „Práwda" vom 29. 2. 1932 auf 210% des Standes von 1927 stellte, und somit mit etwa 63 000 kg, was rund 82 Mill. Goldrubel ausmacht, angeben läßt. Auf der Ende November 1932 in Irkútsk abgehaltenen Konferenz der Angehörigen der Goldindustrie wurde die Goldausbeute dieses Jahres mit rd. 17% höher als im Vorjahre geschätzt. Danach muß die Goldausbeute des Jahres 1932 etwa 73700 kg = ca. 96 Mill. Goldrubel betragen haben. Aus einer gelegentlichen Aeußerung des Leiters des „Glawsóloto" (Hauptverwaltung der Goldindustrie), A. Sserebrówskij, in der Zeitung „Sa Industrialisáziju" vom 20. 11. 1933 geht hervor, daß er um diese Zeit für das Jahr 1933 mit einer „anderthalbmal so großen" Goldausbeute wie im Vorjahre rechnete. Anfang Dezember wurde jedoch eine von der gesamten Sowjetpresse wiedergegebene amtliche Mitteilung des „Glawsóloto" herausgegeben, nach der die Goldgewinnung für 1933 um 42,4% größer als im Jahre 1932 war. Auf Grund dieser zweifellos genaueren Angabe kann die Höhe der Goldproduktion für das Jahr 1933 unter Berücksichtigung des oben ermittelten Ergebnisses für das Jahr 1932

mit etwa 105000 kg im Werte von rd. 136 Mill. Goldrubel ermittelt werden. Diese Angabe stimmt, was sehr wichtig ist, auch mit der von Stálin selbst in seinem am 25. 12. 1933 dem amerikanischen Journalisten Duranty gegebenen Interview gemachten Aeußerung, daß die Goldgewinnung nun „über 100 Mill. Rubel" betrüge, sowie mit der in einem Aufsatz von Sserebrówskij in der sowjetamtlichen Zeitung „Iswéstija" vom 3. 6. 1934 getroffenen Feststellung, daß die Goldgewinnung der Sowjetunion im Jahre 1933 größer war als die von ihm merkwürdigerweise mit 78 000 bzw. 84 000 kg bezifferte Goldgewinnung in den Vereinigten Staaten und Kanada überein (in Wirklichkeit betrug die Goldgewinnung dieser Länder, wie aus amtlichen Angaben hervorgeht, 71 654 bzw. 91 734 kg).

Die Produktion des Jahres 1934 wurde amtlicherseits zuerst mit annähernd 150 % geschätzt, später allerdings mit nur 144 % des Standes von 1933 angegeben, wobei auch diesmal die letztere Zahl das endgültige Ergebnis darstellen dürfte. Unter Berücksichtigung des oben ermittelten Betrages der Goldproduktion im Jahre 1933 läßt sich der Produktionsumfang von 1934 demnach leicht mit etwa 151200 kg im Werte von rd. 196 Mill. Goldrubel angeben. Auch diese Zahl findet eine gewisse Bestätigung in der Angabe der „Berichte der Handelskammer der UdSSR" vom 8. 4. 1934, daß die Goldproduktion sich bereits mehr als doppelt so hoch wie vor dem Kriege stellte.

Das Jahr 1935 ist das einzige, für das überhaupt keine vollständigen Angaben in bezug auf die Höhe der Goldproduktion vorliegen. Indessen wurde Anfang Dezember 1935 vom „Glawsóloto" in der Sowjetpresse mitgeteilt, daß der Gesamtumfang der Produktion in den ersten elf Monaten dieses Jahres um 24 % größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres war. Später wurde berichtet, daß auch die prozentuale Zunahme der Produktion vom ersten Halbjahr 1935 zum ersten Halbjahr 1936 fast ebensoviel, nämlich 25 % ausmacht. Angesichts dieser Gleichmäßigkeit in der Produktionszunahme sowie des Umstandes, daß, wie schon einmal erwähnt, die Wintermonate schon aus Saisongründen im Rahmen des gesamten Jahresergebnisses keine nennenswerte Rolle spielen, kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß die für die ersten elf Monate des Jahres 1935 angegebene prozentuale Produktionssteigerung auch für das ganze Jahr 1935 zutreffen wird; ein nennenswerter Fehler ist bei dieser Annahme auf alle Fälle ausgeschlossen. So läßt sich unter Zugrundelegung der für 1934 ermittelten Zahl und dieser prozentualen Steigerung die Goldproduktion des Jahres 1935 mit etwa 187500 kg oder rd. 242 Mill. Goldrubel angeben.

Ueber den Produktionsumfang des Jahres 1936 liegt wieder die sowjetamtliche Angabe vor, daß der Produktionsplan dieses Jahres bereits am 20. Dezember erfüllt wurde und daß sich die bis dahin produzierte Goldmenge auf 126 % der Ausbeute in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stellte. Nimmt man auch in diesem Falle an, daß dieser Satz auch für das Gesamtjahr 1936 gilt, was ange-

sichts der Tatsache, daß bei seiner Ermittlung nur die letzten elf Tage dieses Jahres noch nicht berücksichtigt werden konnten, wohl ohne weiteres zutreffen dürfte, so läßt sich das Produktionsergebnis des Jahres 1936 mit hinreichender Genauigkeit mit etwa 236000 kg im Werte von rd. 305 Mill. Goldrubel errechnen.

Faßt man das Ergebnis der nachstehenden Berechnungen zusammen, so bekommt man für die Goldproduktionsentwicklung in der Sowjetunion in den Jahren 1931 bis 1936 folgende Zahlenreihen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1931 | 63 000 kg | = | 82 | Mill. Goldrubel |
| 1932 | 73 700 „ | = | 96 | „ „ |
| 1933 | 105 000 „ | = | 136 | „ „ |
| 1934 | 151 200 „ | = | 195 | „ „ |
| 1935 | 187 500 „ | = | 242 | „ „ |
| 1936 | 236 000 „ | = | 305 | „ „ |

Demnach erreichte also die Goldausbeute in der Sowjetunion im Jahre 1933 nicht ganz das Doppelte, im Jahre 1934 etwa das Zweieinhalbfache, im Jahre 1935 mehr als Dreifache und im Jahre 1936 fast das Vierfache des Vorkriegsstandes. Insgesamt dürften in diesen sechs Jahren etwa 716000 kg Gold im Werte von rund 1066 Mill. Goldrubel gewonnen worden sein.

(Schluß folgt.)

# Die litauische Textilindustrie.

Von Dr. A. Schönemann, Königsberg (Pr).

Unter den litauischen Industriezweigen nimmt die Textilindustrie, die 1937 6500 oder 21 % aller Arbeiter beschäftigte, die erste Stelle ein. Erst in den letzten Jahren hat sie die Nahrungsmittelindustrie an Bedeutung überflügelt. Im Juli 1937 waren in Betrieb: 64 Textilunternehmen mit über 5 Arbeitern, wobei 25 Webereien 5800 Arbeiter oder 88 % der Textilarbeiter beschäftigten. Ein Bild von der Zusammensetzung der Textilindustrie gibt folgende Aufstellung:

| | Leinenindustrie | | | Woll- u. Baumwollindustrie | | | Seidenwebereien | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1936 | 1934 | 1930 | 1936 | 1934 | 1930 | 1936 | 1934 | 1930 |
| Zahl der Betriebe | 6 | 4 | 3 | 16 | 14 | 7 | 3 | 4 | 0 |
| Arbeiterzahl . | 802 | 449 | 163 | 3 271 | 2 235 | 1 229 | 749 | 442 | — |
| Wert der Jahresprodukt. i. Mill. Lit | 3,0 | 1,6 | 0,47 | 36,4 | 29,6 | 19,1 | 5,0 | 3,0 | — |
| Woll- u. Halbwollgewebe in 1000 m | — | — | — | 2 466 | 1 335 | 735 | — | — | — |
| Baumwollgewebe in 1000 m | — | — | — | 14 500 | 11 538 | 4 003 | 5 200 | — | — |
| Seidenstoffe in 1000 m | — | — | — | — | — | — | 1 079 | 538 | — |
| Flachsgarne in kg | 91 900 | 41 600 | — | — | — | — | — | — | — |
| Baumwollgarne in kg | — | — | — | 435 | 392 | 262 | — | — | — |

| | Leinenindustrie | | | Woll- u. Baumwollindustrie | | | Seidenwebereien | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1936 | 1934 | 1930 | 1936 | 1934 | 1930 | 1936 | 1934 | 1930 |
| Wert in 1000 Lit | | | | | | | | | |
| Leinenstoffe in 1000 m | 1 860 | 1 080 | — | — | — | — | — | — | — |
| Woll- u. Halbwollstoffe in 1000 m | — | — | — | 17 200 | 14 915 | 9 210 | — | — | — |
| Baumwollstoffe in 1000 m | 580 | 390 | — | 16 200 | 12 300 | 6 600 | — | — | — |
| Seidengewebe in 1000 m | — | — | — | 298 | — | — | 5 010 | 3 030 | — |
| Baumwollgarne in kg | — | — | — | 2 400 | 2 300 | 2 900 | — | — | — |

Bei Betrachtung der Erzeugung und Beschäftigtenzahlen ist ein plötzliches Emporschnellen der Produktion zwischen 1930 und 1934 festzustellen, was auf den starken Ausbau der litauischen Textilindustrie im Jahre 1930/31 zurückzuführen ist.

Die einzelnen Industriezweige haben sich verschieden entwickelt: Wenn man den Stand von 1932 mit 100 bezeichnet, dann hat sich in der Leinenindustrie 1936 die Belegschaft etwa verdoppelt, die Lohnsumme stieg um 43 %, die jährliche Erzeugung auf etwa den zweieinhalbfachen Stand des Jahres 1932. Die Flachs und Baumwollspinnereien zeigen eine ähnliche Entwicklung. Das verhältnismäßig stärkste Wachstum weist jedoch die Seidenindustrie auf, deren Personal auf das Viereinhalbfache und deren Jahreserzeugung auf das Fünffache von 1932 anstieg. Bei der Flachsindustrie sind zudem diejenigen Betriebe ausgeschieden worden, die lediglich den Rohflachs für den Export verarbeiten. Hierbei handelt es sich um 6 Betriebe mit 387 Arbeitern, sowie eine größere Anzahl von kleineren Betrieben dieser Art. Ferner ist ersichtlich, daß die verschiedenen Gruppen der Textilindustrie häufig auch mehrere Arten von Rohstoffen verarbeiten.

Der Standort der Textilindustrie, die sich im wesentlichen auf Kaunas, Schaulen und Memel konzentriert, war nicht von der Frage der Rohstoffbeschaffung, sondern von der Beschaffung billiger Arbeitskräfte, dem Vorhandensein von Elektrizitätswerken und vom Absatz abhängig. Die Zeit des großen Aufschwunges der litauischen Textilindustrie fällt bezeichnenderweise in die Zeit der Wirtschaftskrise, in der der Staat besonderes Gewicht auf die Ersparnis von Valuta durch Bedarfsdeckung im Inlande legen mußte. Zur Errichtung der Textilfabriken wurde wenig ausländisches Kapital, dafür aber umsomehr einheimisches Privat- und Sparkapital herangezogen. Die Hochschutzzollpolitik schützte die wachsende Industrie vor fremder Konkurrenz, doch werden auch heute noch in Litauen gerne ausländische Stoffe bezogen, weil die ausländischen Fabrikate besser gefärbt und regelmäßiger verarbeitet sind.

Ein Spiegelbild von der Entwicklung der Textilindustrie gibt das Ansteigen des Bedarfs an Rohstoffen und Halbfabrikaten und der Rückgang der Einfuhr von Fertigfabrikaten.

**Die Einfuhr von Textilerzeugnissen (in Mill. Lit):**

| Rohstoffe: | 1937 | 1936 | 1934 | 1930 |
|---|---|---|---|---|
| Wolle | 3,3 | 2,5 | 2,1 | 1,9 |
| rohe Baumwolle | 4,2 | 2,8 | 0,73 | 0,77 |
| Rohseide | 0,015 | 0,013 | 0,015 | 0,005 |
| Insgesamt rd.: | 7,5 | 5,4 | 2,8 | 2,7 |
| Garne: | | | | |
| Wollgarn und Zwirne | 8,4 | 7,1 | 4,3 | 2,3 |
| Baumwollgarne und Zwirne | 8,6 | 8,7 | 8,0 | 12,0 |
| Seidengarne | 1,8 | 1,5 | 1,0 | 0,96 |
| Insgesamt rd.: | 18,8 | 19,2 | 13,3 | 15,3 |
| Stoffe: | | | | |
| aus Wolle | 5,8 | 5,2 | 5,7 | 17,4 |
| aus Baumwolle | 10,8 | 11,1 | 9,2 | 29,4 |
| aus Seide | 0,6 | 0,6 | 0,3 | 3,9 |
| Insgesamt rd.: | 17,3 | 16,9 | 13,2 | 50,7 |
| Gesamte Textileinfuhr: | 46,3 | 41,5 | 29,4 | 68,6 |
| | 1937 | 1936 | 1934 | 1930 |
| Textileinfuhr in % der Gesamteinfuhr | 20 % | 27 % | 21 % | 22 % |

Wie ersichtlich, setzt seit 1930 eine starke Einfuhrsteigerung von Wolle und Baumwolle ein, während Rohseide nur in sehr geringen Mengen eingeführt wird. Die Einfuhr von Garnen und Zwirnen kennzeichnet diesen Aufschwung, der besonders nach der Krise in Erscheinung tritt, noch deutlicher. Auf der anderen Seite erleidet die Einfuhr von Stoffen im Jahre 1934 einen Rückgang auf etwa den vierten Teil des Jahres 1930, um sich erst nach Abflauen der Krise wieder zu erholen. Der Anteil der Textileinfuhr an der gesamten Einfuhr ist trotz wechselnder Höhe mit Ausnahme des Jahres 1936 auf etwa 20 bis 22 % verblieben. Daran hat auch die Schaffung einer eigenen Textilindustrie nichts geändert. In engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Textilindustrie stehen auch die mannigfachen Zolländerungen im Interesse einer Förderung der Textilindustrie. Insbesondere ist auch die Einfuhr von englischen Garnen und Stoffen durch Herabsetzung der Zollsätze begünstigt worden. Ferner ist festzustellen, daß die Einfuhr von halbseidenen Stoffen mit der Ermäßigung des Zolles von 60 Lit auf 20 Lit je kg von 64 700 Lit im Jahre 1934 auf 368 400 Lit im Jahre 1936 anstieg. Die Einfuhr von Baumwollgarnen bewegte sich in den letzten Jahren zwischen 1800 und 2000 t. Bei Wolle stieg die Einfuhr von Rohstoffen allmählich von 394 t im Jahre 1934 auf 541 t im Jahre 1937, bei wollenen Garnen und Zwirnen von 311 t auf 625 t und die Einfuhr von Seidenzwirnen in der gleichen Zeit von 92 t auf 243 t. Diese Ziffern kennzeichnen die Bedeutung der litauischen Textilindustrie als Großabnehmer ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate wie Garne und Zwirne. Für den ausländischen Lieferanten ist es wichtig zu wissen, daß die Zollsätze des Tarifes keineswegs starr eingehalten werden und daß zur Förderung der Textilindustrie oft bis zu 40 % Ermäßigung gewährt werden, was besonders bei der Einfuhr von Seidengarnen häufig bemerkt wurde.

Die Tatsache, daß die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten für die litauische Textilindustrie immer noch den größten Posten

der litauischen Einfuhr darstellt, hat zu dem Wunsch geführt, in ähnlicher Weise wie Deutschland und Italien sich vom Bezug ausländischer Rohstoffe auf die Verwendung einheimischer Rohstoffe umzustellen. Man hat sich nämlich überzeugt, daß die zunächst so oft verketzerten Kunstprodukte vielfach das natürliche Produkt an Güte und Billigkeit übertreffen. Im Hinblick auf die Verwertung des außerordentlich hohen Ueberschusses an Magermilch hat man an den Ausbau der Kaseïnindustrie der Pienocentras zur Verwertung von Magermilch (auf 300 t) gedacht, um auf dieser Grundlage ein Lanitalwollwerk mit einem jährlichen Leistungsvermögen von 100 000 bis 300 000 kg Wolle nach italienischem Muster zu erbauen. Da der Preis der Lanitalwolle je kg unter Verwendung von Kaseïn im Werte von 1,50 Lit mit 2,00 Lit Verarbeitungskosten sich auf etwa 3,50 Lit stellen wird, hingegen aber gleichwertige Merinoschafwolle 10,50 Lit je kg und 0,90 Lit Zoll = 11,40 Lit kostet und für die eingeführte Wolle im Durchschnitt je kg 8,25 bis 13,75 Lit einschl. Zoll ausgegeben wurden, sind die Vorbedingungen nicht ungünstig. Es bleibt dabei nur die Lösung der Kapitalfrage übrig. Auf der anderen Seite konnte die litauische Landwirtschaft durch Unterstützung der Landwirtschaftskammer bereits 50 % des einheimischen Schafbestandes veredeln, so daß im letzten Jahre bereits 91 700 kg Wolle im Werte von 420 000 Lit im Inlande aufgekauft werden konnten. Nach Berechnungen aus Fachkreisen ist Litauen in der Lage, 60 % seines Wollbedarfs durch Veredelung der einheimischen Schafrasse im Inlande zu erzeugen, wobei etwa weitere 15 Mill. Lit an Devisen eingespart werden könnten. Augenblicklich ist man aber von der Selbstversorgung mit Wolle noch recht weit entfernt, denn man müßte zuvor erst noch größere Mengen von Zuchtschafen aus dem Auslande einführen. Im Laufe dieses und des nächsten Jahres hat daher die Landwirtschaftskammer die Einfuhr von Zuchtschafen in erhöhtem Umfange, insbesondere von ostpreußischen Schwarzkopfschafen, beschlossen.

**Verzeichnis der größeren Textilunternehmungen, die als Abnehmer ausländischer Halbfabrikate in Frage kommen.**

| Firma und Ort: | Erzeugung: |
|---|---|
| „Audimas" Akc. B-ve, Kaunas | Tuchmanufaktur |
| „Nemunas" Akc. B-ve, Memel | Tuchmanufaktur |
| „Cotton" Akc. B-ve, Kaunas | Seidengarne, Garnzwirnerei |
| „Drobe' Akc. B-ve, Kaunas | Woll- und Baumwollwaren |
| „Flora" Audiniu Fabr., Kaunas | Seidenweberei |
| Kauno Audiniai, Silko ir Vilnos Pramone, Kaunas | Seide, Kunstseide- und Wollweberei |
| Textilfabrik „Memel" AG., Memel | Woll- und Baumwollmanufaktur |
| Kucinskis-Pabendinskai, Akc. B-ve, Plunge | Leingarn und Leingewebe sowie Baumwollmanufaktur |
| „Lietuvos Medvilnes Manufaktura" Akc., Memel | Baumwollmanufaktur |
| „Liteks" Akc. B-ve, Kaunas | Woll- und Baumwollmanufaktur |
| „Liverma" Brol. Izraelitai & Co., Memel | Wäschestoffe |
| „Sielas" B-ve, Birsen | Leinengarne |
| „Terkstilia", Kybarti | Bänder |
| „Tramit", Kaunas | Trikotagen |
| „Lietneris" Kaunas | Spitzen |

# Die Industrie Lettlands im Spiegel des Außenhandels.

Dr. Th. Nach den letzten Veröffentlichungen der amtlichen Statistik Lettlands stellte sich der Außenhandel dieses Landes in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres auf 166,0 Mill. Lat. Von diesem Betrage entfielen auf die Ausfuhr 74,9 Mill. Lat und auf die Einfuhr 91,1 Mill. Lat. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Ausfuhr um 7,5 % gesunken, wogegen die Einfuhr eine Steigerung aufweist, die etwa 5 % beträgt. Diese Entwicklung des Außenhandels zwingt zur Frage, ob die von der neuen lettischen Regierung angestrebte Wirtschaftspolitik bereits realisiert wird und daraus das Zurückgehen der Ausfuhr und die Zunahme der Einfuhr entstanden ist, oder ob hier andere Faktoren wirksam wurden.

### Wirtschaftspolitische Zielsetzung.

Als am 15. Mai des Jahres 1934 Dr. Ulmanis, der Staatspräsident Lettlands, die Regierungsgewalt des Landes übernahm, wurde auch für die Wirtschaft und ihre Entwicklung eine Richtung proklamiert, die man wohl am kürzesten und treffendsten mit „Fundamentierung und Festigung der Volkswirtschaft auf landeseigenen Grundlagen" kennzeichnet. Die Voraussetzung für die Erfüllung der in dieser Linie liegenden Forderungen ist die Ausfuhr der Landeserzeugnisse in möglichst veredelter Form, die Zurückdrängung des Inlandverbrauches der für den Export geeigneten Güter, die Einfuhr nur solcher Waren, die im Inlande nicht hergestellt werden und der Ausbau der Industrie wie auch des Abbaues der Bodenschätze in einem Maße, das eine Lockerung der Außenhandels- und Zahlungsbilanz ermöglicht. Allerdings sind hier gewisse Einschränkungen vorzumerken. In allerletzter Zeit z. B. ist den Industriellen Lettlands mitgeteilt worden, daß die Regierung nicht daran denke, die Industrialisierung des Landes auch auf die Weise zu erzwingen, daß die Unternehmerschaft durch bestimmte Maßnahmen zur Modernisierung ihrer Betriebe angehalten wird. Diese Modernisierung ist einerseits durch die Notwendigkeit geboten, sowohl den Binnenmarkt mit hochwertigen Waren zu angemessenem Preise zu versorgen, als auch auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu sein und andererseits dadurch, daß der beachtliche Mangel an Arbeitskräften der Industrie durch die Einführung neuester Maschinen und Produktionsverfahren ausgeglichen wird. Jedoch hat die Regierung in ihrer Verlautbarung keine Zweifel daran gelassen, daß sie unter Umständen, falls sich die Industriellen ihren Wünschen nicht geneigt zeigen würden, genötigt sehe, bestimmte Zölle zu senken, um so auf dem Wege der Konkurrenz die zeitgebotene Vervollkommnung zu erreichen. Betrachtet man unter diesen Gesichtspunkten die Struktur des Außenhandels Lettlands in den ersten fünf Monaten 1938 im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres nach Warengruppen und berücksichtigt hierbei die Anteile dieser Gruppen an den Gesamtwerten der Ein- und Ausfuhr, dann müßte sich im Falle der Verwirklichung

der Regierungspolitik ein Rückgang der Ausfuhr von Rohstoffen zugunsten von Halb- und Fertigfabrikaten zeigen, denen in der Einfuhr eine Zunahme der Werkzeugmaschinen und der in Lettland nicht vorhandenen Rohstoffe für staatswichtige Industrien gegenüber zu stehen hätten. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung auf diesem Gebiete.

| | Jan./Juli 1937 | | | | Jan./Juli 1938 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Einfuhr | | Ausfuhr | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
| | 1000 L. | in % | 1000 L. | in % | 1000 L. | in % | 1000 L. | in % |
| Tierische Rohstoffe | 1 772 | 2,04 | 4 135 | 5,15 | 2 008 | 2,20 | 1 982 | 2,65 |
| Holz . . | 536 | 0,62 | 26 084 | 32,48 | 767 | 0,84 | 19 301 | 25,78 |
| Zellstoff, Holzmasse | 70 | 0,08 | 366 | 0,46 | 181 | 0,20 | 956 | 1,28 |
| Textilrohstoffe | 7 238 | 8,34 | 9 755 | 12,15 | 6 268 | 6,88 | 6 123 | 8,18 |
| Erze u. Metalle unbearb. | 1 914 | 2,20 | 52 | 0,07 | 1 521 | 1,67 | 50 | 0,07 |
| Mineralien . . | 6 433 | 7,40 | 613 | 0,76 | 7 911 | 8,68 | 521 | 0,70 |
| Chem. Halbzeuge u. Rohst. | 11 919 | 13,72 | 101 | 0,13 | 12 583 | 13,80 | 105 | 0,14 |
| Leder | 125 | 0,14 | 758 | 0,94 | 150 | 0,16 | 816 | 1,09 |
| Holzerzeugnisse | 653 | 0,75 | 8 889 | 11,07 | 874 | 0,96 | 8 635 | 11,53 |
| Druck- u. Papierwaren | 602 | 0,69 | 2 027 | 2,52 | 770 | 0,84 | 2 508 | 3,35 |
| Textilerzeugnisse | 10 227 | 11,81 | 3 526 | 4,39 | 10 184 | 11,17 | 2 465 | 3,29 |
| Metall, bearbeitet | 6 566 | 7,56 | 17 | 0,02 | 6 328 | 6,94 | 21 | 0,03 |
| Landmaschinen | 2 145 | 2,47 | 55 | 0,08 | 2 756 | 3,02 | 3 | 0,00 |
| Motor., Industriemasch. | 3 779 | 4,35 | 142 | 0,18 | 6 705 | 7,36 | 228 | 0,30 |
| Sonstige Metallerzeugn. | 2 599 | 2,99 | 52 | 0,07 | 3 286 | 3,61 | 67 | 0,09 |
| Elektrotechn. Erzeugn. | 1 232 | 1,42 | 252 | 0,31 | 1 832 | 2,01 | 254 | 0,34 |
| Feinmech. Erzeugnisse | 1 432 | 1,65 | 42 | 0,05 | 1 700 | 1,87 | 28 | 0,04 |
| Fahrzeuge | 4 186 | 4,82 | 147 | 0,18 | 6 376 | 7,00 | 264 | 0,35 |
| Chem. Erzeugnisse | 5 866 | 6,76 | 762 | 0,95 | 6 425 | 7,05 | 854 | 1,14 |

Ihren Anteil am Gesamtwert der Einfuhr verringerten Textilrohstoffe und Erzeugnisse, unbearbeitete Erze und Metalle, desgleichen die bearbeiteten. Einen Anstieg des Anteiles zeigen alle anderen Waren, wie tierische Rohstoffe, Holz, Zellstoff und Holzmasse, Mineralien, chemische Rohstoffe und Halbzeuge, Leder, Holzerzeugnisse, Druck- und Papierwaren, Landmaschinen, Motoren und Industriemaschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, sonstige Apparate der Feinmechanik, sonstige Metallerzeugnisse, Fahrzeuge und chemische Erzeugnisse. In der Ausfuhr verringerten ihre Anteile am Gesamtwert tierische Rohstoffe, Holz und Textilrohstoffe besonders stark, ferner Mineralien, Textilerzeugnisse, Landmaschinen und sonstige Apparate der Feinmechanik. Unverändert blieben die Anteile von Erzen und Metallen in unbearbeitetem Zustande und fast unverändert chemische Rohstoffe und Halbzeuge. Zunahmen zeigen dagegen Zellstoff und Holzmasse, Leder, Holzerzeugnisse, Druck- und Papierwaren, bearbeitete Metalle, sonstige Metallerzeugnisse, Motoren und Industriemaschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge und chemische Erzeugnisse.

Als staatswichtige Industrien sind in Lettland die Metall-, chemische und Zellstoff- sowie die Textil-Industrie zu betrachten. Infolgedessen steht fest, daß ihnen besondere Förderung zuteil werden muß, sollte die Regierungsdirektive verwirklicht werden. Wir finden in der

einen Rückgang der Einfuhr ihrer Rohstoffe und gleichzeitig eine Hebung der Einfuhr von Industriemaschinen und Motoren. In derselben Branche stiegen feinmechanische Erzeugnisse und Fahrzeuge, und zwar diese ganz besonders stark. Hieraus ergibt sich nun, daß die Einfuhr von Rohstoffen beschränkt wird, um die zur Verfügung stehenden Mittel für die Ausrüstung dieses Zweiges mit neuen Maschinen und Anlagen zu verwenden.

Dieses Bild erhält eine weitere Ergänzung dadurch, daß die Landmaschineneinfuhr ebenfalls eine Steigerung zeigt, und zwar sicherlich auch aus dem Grunde der Entlastung der Metallindustrie, die ihre gesammelte Kraft im Augenblick auf die Erneuerung und Modernisierung verwenden soll. Eine interessante Ergänzung bildet die Zunahme der Einfuhr von Fahrzeugen. Es handelt sich hier vor allem wohl um die Teile von Kraftwagen, die von der Firma Ford bezogen und in den „Vairogs"-Werken zusammengestellt werden. Die Ausfuhr bestätigt die hier gemachten Feststellungen. Man hat die alten Bezieher von Erzen und Metallen in gleichem Anteile wie im Vorjahre beliefert. Zwar hob sich der Export von bearbeiteten Metallen etwas, doch um eine so geringe absolute Quantität, daß sie als unwesentlich nicht berücksichtigt zu werden braucht. In gleicher Weise ist die geringe Zunahme der Motoren- und Industrie-Maschinen-Ausfuhr zu kennzeichnen, die übrigens vom Rückgang der Landmaschinenausfuhr und der von feinmechanischen Erzeugnissen wieder aufgehoben wird. Da es sich um nur importierte Fahrzeugteile handelt, kann die vermehrte Lieferung von Fahrzeugen ins Ausland ebenfalls zur Kategorie derjenigen Erzeugnisse der Metallindustrie gerechnet werden, die materiell belanglos ist. So ergibt sich denn aus der Betrachtung des Außenhandels auf dem Gebiete der Metallindustrie, daß man es hier zweifellos mit einer Verwirklichung der Regierungsrichtlinien zu tun hat. Das bestätigt im übrigen der Ausbau der Vairogs-Werke, die ja auch in Zukunft erhöht am Export (Waffen nach den Nachbarstaaten usw.) beteiligt werden sollen, der staatlichen elektrotechnischen Fabrik „VEF", der Libauer Kriegshafenwerkstätten, deren Produktionsprogramm für Landmaschinen und -Geräte erweitert wird, usw.

In diesem Zusammenhang interessiert, daß die gesamte Einfuhr Lettlands an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten der Metallindustrie im Zeitraum Januar/Mai 1937 einen Wert von 22,6 Mill. Lat erreichte, der sich für die entsprechende Zeit des laufenden Jahres um 26,9 % auf 28,7 Mill. Lat erhob. Davon lieferte Deutschland Eisen in Stücken und Luppen für 144 000 Lat, Sorten-, Profil- und Tafel-Eisen für 1 646 000 Lat, Stahl, bearbeitet, für 493 000 Lat, Bleche für 215 000 Lat, Draht für 504 000 Lat, Aluminium in verschiedener Form für 163 000 Lat, Landmaschinen und Geräte für 1 412 000 Lat, Motoren und Industriemaschinei für 4 510 000 Lat, Röhren aller Art für 639 000 Lat, Kessel und sonstige Erzeugnisse aus Tafeleisen für 43 000 Lat, Blechwaren für 188 000 Lat, Messerwaren für 201 000 Lat, Handwerkszeug für 161 000 Lat, Feinmechanische Erzeugnisse für 123 000 Lat, Aerztliche Instrumente für 264 000 Lat, Schreib- und Rechenmaschinen für 172 000 Lat, Waffen und Zubehör für 75 000 Lat, Eisenbahn- und Brücken-Bauteile aus Eisen für 603 000 Lat, Kraftwagen und Teile für 718 000 Lat, Kraftrad- und Fahrrad-Teile für 188 000 Lat.

**Die Textilindustrie**

Lettlands zeigt im Außenhandel sowohl absolut als auch anteilmäßig einen Rückgang, sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr. Bei letzterer handelt es sich vor allem um Flachs. Aus devisenpolitischen Gründen wurden weniger Textilerzeugnisse gekauft, sicherlich auch aus Gründen des Schutzes der eigenen Industrie. Aber auch dieser bereitete man gewisse Schwierigkeiten durch Beschränkung der Rohstoffeinfuhr, der allerdings auch eine Beschränkung der Ausfuhr der Textilrohstoffe gegenübersteht. Das Außenhandelsbild der Textilindustrie zeigt damit eine ausgesprochene Einschränkungspolitik, die sicherlich aus mancherlei staatlichen und volkswirtschaftlichen Gründen geboten sein mag. Es steht fest, daß sie sich auf Kosten des Inlandmarktes auswirken muß. Ungewiß ist, wie diese Maßnahme einschlägt, denn es dürfte nicht ohne weiteres möglich sein, den in bezug auf Textilerzeugnisse ausgeprägten Geschmack des Publikums durch eine eigene, auf manchen Gebieten sicherlich noch reichlich ungeübte Erzeugung zufriedenzustellen.

An Textilerzeugnissen lieferte Deutschland in den ersten fünf Monaten 1938 Spinnwaren aus Baumwolle für 29 000 Lat, Gewebe aus Baumwolle für 1 281 000 Lat, Spinnwaren aus Wolle für 16 000 Lat, Gewebe aus Wolle für 41 000 Lat, Spinnwaren aus Kunstseide und Kunstfaserstoffen für 681 000 Lat, Gewebe aus Naturseide für 65 000 Lat und Strick- und Wirkwaren für 35 000 Lat.

Auf dem Gebiete der

**Holzindustrie**

zeigen die Außenhandelsumsätze eine eigenwillige Entwicklung. In der Berichtszeit importierte Lettland für 767 000 Lat Holz und führte gleichzeitig für 19,3 Mill. Lat aus. Der Wertanteil der Einfuhr stieg von 0,62 % im Vorjahr auf 0,84 % in der Zeit Januar/Mai 1938. Die Ausfuhr sank absolut um 26 % und anteilmäßig von 32,48 % auf 25,78 %. In der Gruppe der Halbfabrikate dieses Zweiges, bei Zellstoff und Holzmasse, stieg die Einfuhr von 70 000 Lat auf 181 000 Lat oder von 0,08 % auf 0,20 %. Das sind unbedeutende Werte, wenn man die Entwicklung der Ausfuhr beachtet, deren Wert von 366 000 Lat auf 956 000 Lat stieg. Die Einfuhr von Holzerzeugnissen stieg von 653 000 Lat in den ersten fünf Monaten 1937 auf 874 000 Lat in der gleichen Zeit dieses Jahres, wogegen die Ausfuhr einen Rückgang von 8,9 Mill. Lat auf 8,6 Mill. Lat bei einem gleichzeitigen Anstieg des Anteiles von 11,07 auf 11,54 % zeigt.

Als

**Schlußfolgerung**

aus der hier angestellten Untersuchung über die Entwicklung der lettischen Industrie im Rahmen des Außenhandels kann man vor allem festhalten, daß es in einem wichtigen Industriezweige, der Metallindustrie, offenbar gelungen ist, die Verwirklichung der Richtlinien in Angriff zu nehmen. Die Textilindustrie zeigt dagegen Merkmale, die weniger der Regierungsdirektive, als den Einflüssen der Konjunktur auf dem Weltmarkte und der eigenen Wirtschaftslage zu entsprechen scheinen. Aehnlich

steht es um die Holzindustrie und die Holzwirtschaft. Der starke Rückgang der Holzausfuhr bei der gleichzeitig ungenügenden Entwicklung der Ausfuhr von veredelten Holzerzeugnissen läßt auch hier eindeutig erkennen, daß die Regierungsmaßnahmen sich bisher nicht durchsetzen konnten. Hieraus kann man folgern, daß wohl Ansätze für die Verwirklichung der Industriepolitik Lettlands bereits zu erkennen sind, die sich gegenwärtig jedoch auf ganz wenige Gebiete erstrecken.

# Die Stellung des Außenhandels in der estnischen Zahlungsbilanz.

Von Hans Joa, Referent im Konjunkturinstitut, Reval.

Die ausschlaggebende Bedeutung des Außenhandels für die Gestaltung der estnischen Zahlungsbilanz erhellt am besten aus dem Umstande, daß die Dienstleistungsbilanz gewöhnlich nur geringfügige Ueberschüsse liefert und die Kapitalbilanz das für einen Schuldnerstaat charakteristische Zahlenbild bietet. Letzteres bewirkt, daß sich auch die Kapitalertragsbilanz und die Kreditbilanz dauernd passiv verhalten.

## Die Handelsbilanz.

Die Entwicklung des estnischen Außenhandels während der letzten vier Jahre ist durch ein im Verhältnis zur Ausfuhr stärkeres Ansteigen der Einfuhr gekennzeichnet. Was die Aktivität der Handelsbilanz in ihr sich vertiefendes Gegenteil verwandelt hat.

**Die Entwicklung der estnischen Handelsbilanz (in Mill. Ekr.):**

| | 1937 | 1936 | 1935 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| Einfuhr | 111,0 | 86,9 | 68,7 | 55,3 |
| Ausfuhr | 106,0 | 83,2 | 80,1 | 69,0 |
| Saldo | —5,0 | —3,7 | +11,4 | +13,7 |

Die Zunahme der Einfuhr entfällt hauptsächlich auf Betriebsmittel (Rohstoffe und Maschinen), Verkehrsmittel und Baustoffe, wenn auch Konsumwaren daran bedeutend beteiligt sind. Die stark zunehmende Passivierung der Handelsbilanz ist umso auffallender, als sich die Entwicklung des Verhältnisses der Exportpreise zu den Importpreisen beständig günstiger gestaltete, mit anderen Worten, gegen gleichbleibende Ausfuhrmengen zunehmende Mengen von Einfuhrgütern bezogen werden konnten.

**Preisbewegung im Außenhandel (1927—1931 = 100):**

| | 1937 | 1936 | 1935 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| Einfuhrpreise | 94,6 | 83,9 | 84,2 | 85,7 |
| Ausfuhrpreise | 84,2 | 73,9 | 71,2 | 65,6 |

Die gesteigerte Kaufkraft und der stark erhöhte Einfuhrbedarf im Zusammenhang mit der wachsenden Industrialisierung des Landes hat das Einfuhrvolumen für Rohstoffe und Halbfabrikate im Jahre 1937 mit einem Index von 120,2 um rund 40 % über den Stand des Jahres 1934 und um 20,2 % über das Niveau des Vorkrisenjahres 1928 gehoben.

Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres hielt sich der Einfuhrüberschuß mit 7 Mill. Ekr. um 2,5 Mill. Ekr. unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Im September ist jedoch unter dem Einfluß der rückläufigen Holzausfuhr eine Verschlechterung der Außenhandelslage eingetreten, die erneut eine Annäherung des Passivsaldos an den Vorjahrsstand bewirkt hat.

**Die Entwicklung des Außenhandels in den ersten 9 Monaten [1]) des Jahres 1938 (in Mill. Ekr.):**

| | 1938 | 1937 |
|---|---|---|
| Einfuhr | 82,4 | 81,7 |
| Ausfuhr | 75,5 | 74,7 |
| Saldo | —6,9 | —7,0 |

Die anhaltende Passivierung des Außenhandels stellt die Frage nach ihrer Rückwirkung auf die Gestaltung der Zahlungsbilanz. Die estnische Zahlungsbilanz für die letzten vier Jahre bietet folgendes Zahlenbild:

**Die estnische Zahlungsbilanz.**

| | 1937 | 1936 | 1935 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| Kredit: | | | | |
| Warenbilanz | 106,2 | 83,4 | 80,4 | 69,2 |
| Bilanz der Dienstleistungen | 41,9 | 24,4 | 17,4 | 17,5 |
| Kapitalertragsbilanz | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,5 |
| Kreditbilanz | 0,6 | — | — | — |
| Kapitalbilanz . . . | 5,8 | 8,9 | — | — |
| | 155,0 | 117,2 | 98,3 | 87,2 |
| Debet: | | | | |
| Warenbilanz | 112,5 | 88,7 | 70,0 | 55,8 |
| Bilanz der Dienstleistungen | 27,5 | 18,2 | 14,0 | 15,2 |
| Kapitalertragsbilanz | 1,2 | 1,0 | 2,7 | 2,7 |
| Kreditbilanz | 2,2 | 2,2 | 2,3 | 2,3 |
| Kapitalbilanz . . . | 16,9 | 11,2 | 4,8 | 13,2 |
| | 160,3 | 121,3 | 93,8 | 89,2 |
| Berichtigungssaldo | —5,3 | —4,1 | +4,5 | —2,0 |

Zur Methodik der Zusammenstellung der estnischen Zahlungsbilanz, wie sie hier in einer von der amtlichen etwas abgeänderten Form dargestellt ist, muß bemerkt werden, daß von ungefähren Schätzungen möglichst abgesehen wird. Es entsteht so ein unvermeidlicher Saldo, der etwaige Berechnungsfehler, Lücken usw. repräsentiert. Weiter kann hervorgehoben werden, daß auf der Debetseite der Kapitalbilanz neben an das Ausland abgeführten Schuldtilgungsbeträgen etwaige Erhöhungen der Gold- und Devisenbestände bei den Banken sowie etwaige aktive Clearingsaldos angeführt werden.

Die Warenbilanz enthält erstens die Handelsbilanz im engeren Sinne, wie sie sich aus den Ziffern der Außenhandelsstatistik ergibt und weiter die Gegenüberstellung der Werte, wie sie aus dem An- und Verkauf von Schiffen aus dem Auslande bzw. an das Aus-

[1]) Für den Monat September ist mit vorläufigen Zahlen gerechnet.

land hervorgehen. Folgende Zahlen vermitteln einen Ueberblick über die Entwicklung der Warenbilanz, wie diese bei der Aufstellung der Zahlungsbilanz Berücksichtigung findet:

| | 1937 | 1936 | 1935 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| Kredit: | | | | |
| Handelsbilanz | 106,0 | 83,2 | 80,1 | 69,0 |
| Verkaufte Schiffe . | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,2 |
| | 106,2 | 83,4 | 80,4 | 69,2 |
| Debet: | | | | |
| Handelsbilanz . | 111,0 | 86,9 | 68,7 | 55,3 |
| Angekaufte Schiffe | 1,5 | 1,8 | 1,3 | 0,5 |
| | 112,5 | 88,7 | 70,0 | 55,8 |
| Saldo | —6,3 | —5,3 | +10,4 | +13,4 |

Die Erhöhung des Passivsaldos der Warenbilanz im Jahre 1937 um 1 Mill. Ekr. über den Stand des Vorjahres wurde indessen mehr als aufgehoben durch die stark gestiegene Aktivität der

**Bilanz der Dienstleistungen,**

die durch ungewöhnlich hohe Einnahmen der Schiffsreedereien und außerordentliche Einnahmen des Staates erzielt wurde. Bei den letzteren spielen außerhalb der gewöhnlichen Handelsbilanz getätigte Altmaterialverkäufe an das Ausland die Hauptrolle.

Für die Deviseneinnahmen der estnischen Schiffahrt ergab sich im Jahre 1937 ein Betrag von 21,0 Mill. Ekr., gegen 13,3 Mill. Ekr. im Jahre 1936. Diesem Verdienst der estnischen Handelsflotte im Ausland standen allerdings auch erhöhte Ausgaben im Auslande gegenüber, was aber nicht verhinderte, daß der Nettodevisenertrag der Schiffahrt im Jahre 1937 mit 5,9 Mill. Ekr. sich gegenüber dem Vorjahre um 1,6 Mill. Ekr. erhöhte. Auch die Gegenüberstellung der außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Standes im Auslande ergab im Gegensatze zu der ausgeglichenen Lage im Vorjahre einen Kreditsaldo im Betrage von 7,4 Mill. Ekr.

Von den übrigen Posten der Bilanz der Dienstleistungen können weiter die Umsätze der Versicherungsanstalten mit dem Auslande erwähnt werden, die im Jahre 1937 im Vergleich mit dem Vorjahre auf der Kreditseite der Dienstleistungsbilanz mit 1,8 Mill. Ekr. um 0,3 Mill. Ekr. und auf der Debetseite mit 2,2 Mill. Ekr. um 0,2 Mill. Ekr. gestiegen sind.

Der Reiseverkehr ergab auf der Kreditseite 3,9 Mill. Ekr. gegen 3,7 Mill. Ekr. im Vorjahre und auf der Debetseite entsprechend 3,2 und 2,8 Mill. Ekr.

**Die Kapitalertragsbilanz**

als Gegenüberstellung der Devisenerträge aus Auslandsinvestitionen und der ins Ausland abgeführten Zinsen und Dividenden aus ausländischen Kapitalanlagen im Inland ergab im Jahre 1937 ein um 0,2 Mill. Ekr. größeres Passivsaldo als im Vorjahre, erreichte damit aber immerhin nicht den Stand der Jahre 1934 und 1935, der einen Saldo von 2,2 Mill. Ekr. zugunsten des Auslandes aufwies.

Die Ertragsbilanz, wie sie sich zusammen aus den bisher besprochenen drei Einzelbilanzen — der Warenbilanz, der Dienstleistungsbilanz und der Kapitalertragsbilanz — ergibt, lieferte im Jahre 1937 einen Aktivsaldo von 7,4 Mill. Ekr. gegen 0,4 Mill. Ekr. im Vorjahre und gegen 11,6 Mill. Ekr. bzw. 13,5 Mill. Ekr. in den Jahren 1935 und 1934.

**Die Kreditbilanz**

fällt infolge der Einstellung der Kriegsschuldenzahlungen in den letzten Jahren überhaupt nicht besonders schwer ins Gewicht. Außerdem trat im Jahre 1937 noch dadurch eine Erleichterung ein, daß ein Teil der vom Staat ins Ausland abgeführten Schuldzinsen wieder ins Inland zurückfloß. Letzteres hängt hauptsächlich damit zusammen, daß ein Teil der Obligationen der Völkerbundanleihe sich zur Zeit in Händen inländischer Besitzer befindet. Im allgemeinen stellt die Kreditbilanz jedoch zur Zeit eine sich von Jahr zu Jahr nur geringfügig verändernde Belastung der Zahlungsbilanz dar.

Die aus der Ertragsbilanz und der Kreditbilanz sich zusammensetzenden Posten der Zahlungsbilanz ergaben im Jahre 1937 bei einem Kreditposten von 149,2 Mill. Ekr. und einem Debetposten von 143,4 Mill. Ekr. einen Aktivsaldo von 5,8 Mill. Ekr. Im Vorjahre schlossen die laufenden Posten der Zahlungsbilanz mit einem Passivsaldo von 1,8 Mill. Ekr. ab.

**Die Kapitalbilanz**

als letztes Glied der Zahlungsbilanz weist auf der Kreditseite eine Vergrößerung der langfristigen Verschuldung der Wirtschaft um 1,9 Mill. Ekr. und der kurzfristigen Verschuldung um 3,6 Mill. Ekr. auf. Außerdem konnten auf der Kreditseite 0,3 Mill. Ekr. in Verbindung mit dem Ankauf von Obligationen der Völkerbundsanleihe verbucht werden. Demgegenüber stehen auf der Debetseite Rückzahlungen von Schuldbeträgen an das Ausland im Betrage von 0,7 Mill. Ekr., ein Clearingsaldo in Höhe von 5,1 Mill. Ekr. und eine Erhöhung der Gold- und Devisenbestände bei den Banken im Umfange von insgesamt 11,1 Mill. Ekr.

Für das laufende Jahr muß mit einer beträchtlichen Verschlechterung der Zahlungsbilanzlage gerechnet werden. Dabei soll weniger an die Möglichkeit einer im Vergleich mit dem Vorjahre zunehmenden Passivierung der Handelsbilanz gedacht werden, als an die voraussichtlich viel geringeren Deviseneinnahmen aus der Schiffahrt und einigen anderen bedeutsamen Quellen der Dienstleistungen. Der Schwerpunkt der Einfuhrüberschußfinanzierung verschiebt sich daher in der Richtung anderer geeigneter Zahlungsbilanzposten. Daß diese Bewegung schon eingetreten ist, beweist eine schon recht fortgeschrittene Auflösung des Clearingsaldos. Auch dürfte die Verschuldung der Wirtschaft an das Ausland weiter zugenommen haben. Unter diesen Umständen ist die Bedeutung der angewachsenen Gold- und Devisenbestände bei den Banken als Sicherheitsfaktor für die Möglichkeit des Ausgleichs der Zahlungsbilanz und insbesondere für die Währungsposition deutlich erkennbar.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Deutschland ist am 30. September 1938 ein Warenkreditabkommen über zusätzliche Lieferungen für 120 Mill. Zl. abgeschlossen worden. Danach kann Polen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages zur Durchführung polnischer Investitionsanlagen bei der deutschen Industrie in dem genannten Rahmen Bestellungen vergeben. In erster Linie sind Fabrikanlagen und Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Werkzeuge u. a. vorgesehen, wobei keine Lieferung weniger als 100 000 Zl. betragen soll. Die Bestellfrist ist auf 2½ Jahre festgesetzt. Die auf Kreditgrundlage durchgeführten Bestellungen sehen eine Garantie der Warenforderungen durch die polnische staatliche Wirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) vor. Die Abdeckung des Warenkredits und die Zinszahlungen sollen durch Lieferung polnischer Waren, und zwar von Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen erfolgen. Auch die Anzahlung wird in Form von Holz- und Getreidelieferungen geleistet mit der Maßgabe späterer Verrechnungen.

Diese Lieferungen werden außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und des Verrechnungsabkommens abgewickelt, wobei es sichergestellt ist, daß dieselben zusätzlich erfolgen werden. Auf diese Weise wird der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr auf eine erheblich erweiterte Grundlage gestellt, was zu einem weiteren Aufschwung der Handelsbeziehungen beitragen wird.

Mit der Tschecho Slowakei ist im Anschluß an die am 15. Oktober in Teschen zusammengetretene gemischte Kommission eine erste Wirtschaftsvereinbarung über das Olsagebiet abgeschlossen worden. Danach wird die Ausfuhr von Kohle und Eisen aus dem Olsagebiet nach der Tschecho-Slowakei sichergestellt.

Eine auf Veranlassung des Außenhandelsrates abgehaltene Konferenz maßgeblicher Wirtschafts- und Behördenvertreter hat weiterhin grundsätzlich die Steigerung der polnischen Einfuhr aus der Tschecho-Slowakei mit Rücksicht auf die Grenzänderungen beschlossen. Die Möglichkeiten werden demnächst einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Zur Festigung der wirtschaftlichen Beziehungen wird polnischerseits fernerhin erwogen, den Tschechen in Gdingen einen Freihafen zur Verfügung zu stellen und eine entsprechende Gestaltung der Eisenbahntarife vorzunehmen. Die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten für den tschechischen Transit über Polen lassen sich zur Zeit noch keineswegs übersehen.

Mit Ungarn sind die für den 4. Oktober anberaumten Handelsvertragsverhandlungen bis zur Klärung der Verhältnisse verschoben worden.

Auch mit Litauen dürften die geplanten Verhandlungen erst Ende Oktober begonnen werden.

Mit der Türkei finden zur Zeit in Ankara Handelsvertragsverhandlungen statt. Seit 1934 sind die Handelsumsätze zwischen Polen und der Türkei beträchtlich gestiegen, wobei ein Saldo zu Gunsten der Türkei verblieb. In den ersten sieben Monaten d. Js. führte Polen für 4,5 Mill. Zl. Waren aus der Türkei ein, während seine Ausfuhr dorthin 7,1 Mill. Zl. betrug, so daß ein Aktivsaldo für Polen in Höhe von 2,5 Mill. Zl. zu verzeichnen war. Die Einfuhr Polens besteht vorwiegend aus Südfrüchten, Rosinen, Tabak, Gerbstoffen, Baumwolle und Chrom, während die Ausfuhr Polens sich aus Chemikalien, Zinkweiß, Eisenhüttenerzeugnissen, Zigaretten, Papier und Emaillegeschirr zusammensetzt.

### Zur Einziehung deutscher Aufwertungsansprüche.

Kürzlich ist im deutsch-polnischen Ausschuß der 8. Verrechnungsplan zur Einziehung deutscher Aufwertungsforderungen aufgestellt worden. Von den polnischen Stadtanleihen sind sämtliche bis auf zwei (Warschau und Thorn) bereits abgewickelt. Die Gesamtsumme der deutschen Aufwertungsforderungen gegenüber polnischen Schuldnern beträgt 5630 mit rund 3 083 800 Zl. bzw. 1 452 460 RM, die bereits verrechnet worden sind, wobei auch kleinste Forderungen auf Sparkassenguthaben, Hypothekenzinsen und Kapitalien einbegriffen sind.

Für die Einziehung ist ausschließlich der deutsch-polnische Ausschuß zuständig, wobei die Vorbereitung durch die deutsche Abteilung des Ausschusses

in Berlin W. 8, Markgrafenstr. 38, erfolgt. Est ist Sache des Gläubigers, die Verrechnung herbeizuführen, wobei jedoch nur Forderungen berücksichtigt werden können, zu deren Verrechnung die polnischen Schuldner sich bereit erklärt haben.

**Für den Handel mit den südamerikanischen Staaten**

soll seitens der Genossenschaftszentrale Spolem ein spezielles Ex- und Importhaus ins Leben gerufen werden. Diese Gründung ist im Anschluß an die Handelsvertragsverhandlungen Polens mit den südamerikanischen Staaten in Aussicht genommen worden.

**Der Außenhandel im ersten Halbjahr 1938**

betrug 1217,7 Mill. Zl., wovon auf die Einfuhr 662,0 und auf die Ausfuhr 555,6 Mill. Zl. entfielen. Demnach belief sich der Einfuhrüberschuß im ersten Halbjahr auf bereits 106,4 Mill. Zl., gegenüber 12,5 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese starke Passivierung der Handelsbilanz ist auf die lebhafte Investitionstätigkeit in Polen und den hierdurch bedingten gestiegenen Einfuhrbedarf an Produktionsmitteln, Anlagen aller Art zurückzuführen. Die Regierung bemüht sich, die Einfuhr nach Möglichkeit einzuschränken.

Mit den europäischen Ländern ist die Einfuhr Polens gegenüber dem Vorjahre um 48,7 Mill. Zl. und die Ausfuhr um 6,5 Mill. Zl. gestiegen, wodurch der Aktivsaldo um 41,8 Mill. Zl. auf 43,6 zurückgegangen ist. Deutschland stand hierbei an erster Stelle: die polnische Einfuhr stieg von 106,7 Mill. Zl. auf 143,9 Mill. Zl., die Ausfuhr Polens nach Deutschland von 101,5 auf 119,6 Mill. Zl., einschließlich Oesterreichs. An zweiter Stelle folgt England mit einer Ausfuhr nach Polen von 74,3 und einer Einfuhr aus Polen von 110,0 Mill. Zl. In größerem Abstande folgen Italien, Schweden, Belgien, Holland, Frankreich usw.

Mit den außereuropäischen Ländern belief sich die Gesamteinfuhr auf 241,2 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 91,2 Mill. Zl. und schloß mit einem Passivsaldo von 149,9 Mill. Zl., gegenüber 97,8 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hier spielten die Vereinigten Staaten und Argentinien die führende Rolle in der Ausfuhr, in der Einfuhr dagegen Australien und Britisch-Indien.

**Rückgang des Außenhandels im September.**

Gegenüber dem August zeigt die Außenhandelsbilanz nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes eine Verringerung der Umsätze um 2 Mill. Zl. Während die Einfuhr um 2,6 auf 108,2 Mill. Zl. stieg, ging die Ausfuhr um 3,6 auf 91,6 Mill. Zl. zurück. Der Einfuhrüberschuß erhöhte sich demnach gegenüber dem Vormonat um 6,3 Mill. Zl. auf 16,7 Mill. Zl.

**Regionale Verteilung der Einfuhr-Kontingente.**

Wie von der letzten Sitzung des Einfuhrkomitees des polnischen Außenhandelsrates bekannt wird, sind für die nächste Zeit folgende Kontingente genehmigt worden: Wollgarn und Fahrradteile aus Deutschland, gefrorene Fische aus Norwegen, Eigelb für Gerbereizwecke und Verarbeitung von Rohhäuten aus verschiedenen Ländern, Baumwollumpen aus Finnland, Schreib- und Rechenmaschinen aus USA, Kunstharz aus der Türkei. Ferner sind an regionalen Kontingenten Reis und Gewürze aus verschiedenen Ländern, Seegras aus den französischen Kolonien, Heringe, sowie frische und gefrorene Sprotten aus Schweden, Därme aus Dänemark u. a. m. verteilt worden.

**Preiskontrolle für Einfuhrwaren.**

In einer Verordnung an die Handels- und Gewerbekammer sowie weitere für die Zuteilung von Einfuhrkontingenten zuständigen Wirtschaftsorganisationen hat das Polnische Handels- und Industrie-Ministerium angeordnet, daß eine strenge Preiskontrolle bei den Einfuhrwaren vorzunehmen ist. Vom Einfuhrausschuß des Außenhandelsrates sind Richtlinien für die Preiskontrollen festgesetzt, die bestimmte Waren betreffen.

**Die Preisschere zwischen Industrie- und Agrarpreisen**

hat sich nach den Angaben der neuesten Statistik weiter geöffnet. Insbesondere sind die von der Landwirtschaft benötigten Industrieerzeugnisse wohl um 2,7 % gesunken (einzelne Industrieartikel dagegen sogar um 1,6 % gestiegen), gleichzeitig sind jedoch die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der Zeit vom Juli 1937 bis Juli 1938 um ganze 11,3 % zurückgegangen. Die energische Aktion der Regierung zur Angleichung der Industrie- und Agrarpreise zeigt daher nur

in der Verhinderung der Preissteigerung der Industrieerzeugnisse einen gewissen Erfolg, während es nicht gelungen ist, das landwirtschaftliche Preisniveau zu halten.

**Weiteres Ansteigen des Produktions-Indexes.**

Nach Berechnungen des polnischen Konjunktur- und Preisforschungs-Institutes erreichte die Kennzahl für die industrielle Erzeugung für den Monat August 129,8 gegenüber 117,9 im Juli und war somit um 2,5 % höher als im Vormonat und um 5,5 % höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Maßgebend beteiligt an dieser Steigerung waren vor allem die Produktionsmittelindustrie, und zwar die Eisenhütten- und Metallwarenindustrie, die chemische und elektrotechnische Industrie. Bei der Industrie der Steine und Erden sowie der Verbrauchsgüterindustrie sind Steigerungen mit geringen Schwankungen zu verzeichnen. Einen Rückgang weist die Erzeugung der Textil- und Lederindustrie auf. Ferner der Kohlenbergbau, die Holz-, Zink-Hüttenindustrie, die sämtlich vom Export abhängig sind.

**Zur Frage der staatlichen Interventionspolitik.**

Die Industrie-Abteilung bei der Industrie- und Handelskammer in Kattowitz hat kürzlich in einer Sitzung zu dieser Frage sich gegen einen weiteren Ausbau der staatlichen Interventionspolitik insbesondere auf industriellem Gebiete ausgesprochen. Die wirtschaftlichen Selbstverwaltungen sollen gegen diese ungesunde Entwicklung des Wirtschaftslebens Stellung nehmen. Es ist bezeichnend, daß diese scharfe Stellungnahme gegen den staatlichen Einfluß in der Wirtschaft von der Schwerindustrie in Oberschlesien ausgeht.

**Neue Produktionen.**

Der Bau einer Kraftwagenmotorenfabrik der Warschauer Maschinenbauanstalt Lilpop Rau & Löwenstein A. G. in Lublin ist bereits in Angriff genommen worden. Er soll bis Ende 1939 fertiggestellt und anschließend in Betrieb genommen werden. Die Motoren werden nach Lizenzen der General Motor gebaut, welche eine Anzahl von Stammarbeitern ihrer Werke polnischer Nationalität dem neuen Betrieb zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sollen im Produktionsprogramm noch Schalt- und Differentialgetriebe hergestellt werden.

**Erzeugung von synthetischem Gummi.**

Im Zentralen Industriegebiet in Debica bei Tarnow befindet sich eine Fabrik zur Herstellung von synthetischem Gummi im Bau. Ihrer Leistungsfähigkeit nach soll sie in zwei Jahren den gesamten polnischen Gummibedarf decken können, wobei Spiritus der Ausgangsstoff ist. Die Herstellungskosten sollen niedriger sein als sonstiger ausländischer synthetischer Gummi und nur wenig höher als bei der Herstellung natürlichen Gummis.

**Eine neue Rundfunkgeräte- und -röhrenfabrik**

soll demnächst in Lecajska, Kreis Lancut im Zentralen Industriegebiet erbaut werden. Sie wird billige Volksempfänger erzeugen.

**Eine Fabrik für unzerbrechliches Glas**

soll in der Nähe von Sandomir im Zentralen Industriegebiet gebaut werden. Ihre Leistungsfähigkeit wird den gesamten Bedarf Polens decken können.

**Neue Rohstoffvorkommen.**

Ein Steinkohlenvorkommen ist im Dorfe Widaczow im Kreise Jaroslau in Ostgalizien beim Brunnengraben entdeckt worden. In der Nähe sollen bereits im vergangenen Jahre gleichfalls Steinkohlenlager gefunden worden sein. Eine Kommission wird demnächst Ausdehnung und Mächtigkeit des Lagers prüfen. Bereits im nächsten Jahre soll mit der Ausbeute des Lagers begonnen werden.

**Große Kreidevorkommen in Ostpolen.**

In der Umgebung von Bereza-Kartuska befinden sich in den Ortschaften Samojlowicze, Leoszki und Chomicze große Kreidevorkommen. Diese Vorkommen, die im Tagebau abgebaut werden können, sind bisher für industrielle Zwecke wenig ausgewertet worden. Nunmehr soll unter Umgehung des Zwischenhandels eine Verwertung der Kreide durch eine neugegründete Genossenschaft in größerem Umfange durchgeführt werden.

### Der Viehbestand Ende des Jahres 1937.

Nach der amtlichen Statistik belief sich der Bestand an Rindvieh in Polen auf 10 569 000 Stück, an Pferden auf 3 888 000, an Schweinen auf 7 691 000 und an Schafen auf 3 182 000 Stück. Der geschätzte Wert dieses lebenden Inventars betrug beim Vieh 2029 Mill. Zl., bei den Schweinen 392 Mill. Zl. und bei den Schafen 50 Mill. Zl. Demnach steht Polen der Zahl nach an dritter Stelle hinter Deutschland und Frankreich. Der Hornviehbestand ist in den letzten 30 Jahren um 18 % gestiegen.

### Förderung der Schafzucht.

Zur Erhöhung der Wollerzeugung in Polen wird die Schafzucht vom Staat gefördert und das Zuchtmaterial durch eine entsprechende Auslese verbessert. So stieg in den letzten zehn Jahren die Kopfzahl der Schafe von 1 917 000 auf 3 188 000, also um 65 %. Hierbei ist auch das Durchschnittsgewicht der Tiere gestiegen.

### Eröffnung der Baumwollarbitrage in Gdingen.

Am 26. September 1938 ist in Gdingen das „Baumwollhaus" und die darin befindliche Baumwollarbitrage eröffnet worden. Seit 1930 versucht Polen die Einfuhr von Baumwolle und Wolle in zunehmendem Maße nach Gdingen zu lenken und nach Möglichkeit ausländische Vermittlerfirmen auszuschalten. Außer den direkten Einkäufen wurden entsprechende Lagervorrichtungen geschaffen und Bemühungen um den Transit von Baumwolle nach den baltischen und südosteuropäischen Staaten gemacht. 1937 wurden beispielsweise 78 000 t Baumwolle im Werte von 142 Mill. Zl. über Gdingen eingeführt. Nunmehr ist es Polen gelungen, eine eigene Baumwollarbitrage in Gdingen zu errichten, wozu das Einverständnis der Baumwollexporteure und eine entsprechende Schulung der Beamten notwendig war.

### Regulierung des Vilijastroms.

Mit den Regulierungsarbeiten auf dem Vilijastrom ist bereits begonnen worden. Sie sollen in erster Linie zur Erleichterung von Holzflößungen nach Litauen durchgeführt werden.

## Sowjetunion:

### Der Außenhandel in den ersten sieben Monaten 1938.

Der Außenhandel belief sich in der Berichtszeit auf 1483,8 Mill. neue Goldrubel gegenüber 1624,1 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres, woraus ein Rückgang des Außenhandelsvolumens um 140,3 Mill. Rbl. oder 8,7 % hervorgeht. Die Ausfuhr betrug 647,3 Mill. Rbl. (827,7) während die Einfuhr 836,5 Mill. Rbl. (796,4) erreichte. Bei einem Rückgang der Ausfuhr um 180,4 Mill. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist eine Einfuhrsteigerung um 40,1 Mill. zu verzeichnen, so daß eine Verschlechterung der Handelsbilanz eintrat. Gegenüber einem Aktivsaldo von 31,2 Mill. Rbl. in den ersten sieben Monaten 1937 stellte sie sich für dieses Jahr mit 189,2 Mill. neuen Goldrubeln passiv.

Von den einzelnen Staaten standen als Lieferanten die Vereinigten Staaten an erster Stelle mit 239,5 Mill. Rbl., es folgten England (126,7), Iran (58,1), ferner Holland (52,3), Belgien (41,8) und Deutschland (35,0). Als Abnehmer steht England an erster Stelle (180,4), es folgen Belgien (60,9), Deutschland (52,0), Iran, USA usw. Gegenüber dem Vorjahre ist der Außenhandel mit Deutschland nach Ausschöpfung des 200-Mill.-Markkredites zurückgegangen. Die sowjetrussische Ausfuhr zeigt auch gegenüber England und den Vereinigten Staaten eine beträchtliche Schrumpfung. Lediglich mit Belgien und Frankreich ist eine Umsatzsteigerung eingetreten.

### Zur Frage der Flachs-Export-Politik.

Bisher herrscht noch völlige Unklarheit über die sowjetrussische Flachs-Export-Politik für die neue Saison. Es sind größere Abschlüsse noch nicht zu verzeichnen gewesen. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres hat die Sowjetunion insgesamt 14 654 t Flachs gegenüber 26 596 t im Vorjahre, also um rund 12 000 t weniger ausgeführt.

Der „Exportlen" verzeichnet Notierungen von 50 Goldpfund je Tonne Flachs fob Leningrad.

### Schwere Mißstände im Kohlenbergbau.

Die ungenügenden Ergebnisse der Kohlenförderung haben zum Erlaß einer umfassenden Verordnung des Rates der Volkskommissare und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zur Beseitigung der Mißstände und zur Produktionssteigerung geführt. In einer Reihe von Kohlenrevieren ist der Plan bei weitem nicht erreicht worden, bei anderen dagegen sind die Betriebskosten stark überhöht. Im Dekret wird die Abstellung der Raubwirtschaft in den Kohlengruben, ferner eine Rationalisierung der Arbeitsmethoden gefordert, sowie gleichzeitig eine Erhöhung der Betriebssicherheit als notwendig bezeichnet. Vordringlichste Aufgabe sei die Steigerung der Kohlenförderung, wofür eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen ist. Abgesehen von diesen Bestimmungen soll die Arbeitsdisziplin gehoben werden. Auch kleinere Kohlenvorkommen sollen zur Steigerung der Kohlenproduktion herangezogen werden, wofür eine dreijährige Frist vorgesehen ist.

### Mangelhafte Arbeit der Rüstungsbetriebe.

Auf der im Juli d. Js. in Moskau abgehaltenen Betriebskonferenz der Rüstungsunternehmungen ergab der schlechte Zustand dieser Betriebe die Notwendigkeit für eine Reorganisation der Verwaltung, Verbesserung des Produktionsprozesses und die Einrichtung technischer Kontrollabteilungen, die in einem Dekret von Kaganowitsch angeordnet wurden. Ungeachtet dessen wird nach wie vor in der periodischen Fachpresse über die schlechte Instandhaltung und Bedienung der Werkzeugmaschinen geklagt und scharfe Kritik an der Arbeit der Hauptverwaltungen geübt. Die Ausschußproduktion sei durch Organisationsmängel außerordentlich hoch. Diese und ähnliche Mängel seien auf die mangelhafte Leistung der technischen Kontrolle zurückzuführen. Eine Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse wird unbedingt gefordert.

### Mängel in der Schlepper-Industrie.

Nach den bisherigen Meldungen ist der Plan der sowjetrussischen Schlepper-Industrie für die ersten neun Monate dieses Jahres nur zu 78,7 % erfüllt worden. Die Fehlleistung beläuft sich auf 6347 Schlepper. Zurückzuführen ist diese niedrige Leistung auf die „mangelhafte technologische Disziplin" die die Erzeugung am laufenden Band in Frage stellt. Die Austauschbarkeit und Qualität der einzelnen Teile infolge mangelnder Normen tragen zu einer Steigerung der Ausschußproduktion weiterhin bei.

### Schaffung neuer Verwaltungen in einzelnen Volkskommissariaten.

Ein Erlaß des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion sieht die Umbildung des Uniontrustes „Awto-Traktoro-Sbyt" in eine Hauptverwaltung „Glawawtotraktorosbyt" beim Volkskommissariat für Maschinenbau vor. Ihre Aufgabe wird die Versorgung der Volkswirtschaft mit Kraftwagen, Schleppern, Motoren, Mähdreschern, Einzelteilen usw. sein.

Bei dem Volkskommissariat der Schwerindustrie wird eine neue Hauptverwaltung für die Bereitstellung, Verarbeitung und den Vertrieb von Eisen und Nichteisenmetallen „Glawawtormet" gebildet. Der Trust „Metallon" für den Vertrieb von Metallbruch wird aufgelöst und der Trust „Wtorzwetmet" der neugebildeten Hauptverwaltung, unter Leitung von W. J. Below, unterstellt.

### Die Krise in der Holzindustrie hält an.

Auch im dritten Quartal d. Js. wird der Produktionsplan bei weitem nicht erreicht. Die Holzbereitstellungen beliefen sich auf 6,8 Mill. cbm, das sind nur 65,4 % des Quartalplanes. Dasselbe gilt vom Abtransport des Holzes aus den Wäldern. Bei der Holzverarbeitenden Industrie werden die Produktionsergebnisse durch unzureichende Rohstoffbelieferung weiter verschärft. Die Schnittholzerzeugung erreichte nur 75 % des Quartalsplanes mit 4,6 Mill. cbm, womit der Jahresplan nur zu 50,8 % ausgeführt worden ist. Auch bei der Furnierholz-Papiererzeugung, Zellstoff- und Zündholzproduktion, sowie der Holzchemischen Industrie sind die Ergebnisse äußerst unbefriedigend.

### Mangel an Konsumgegenständen in der Ukraine.

Wie aus der Provinzpresse hervorgeht, ist trotz aller entsprechenden Beschlüsse der Sowjetregierung die Erzeugung von Massenkonsumartikeln nicht ge-

nügend gesteigert worden. Das Volkskommissariat für die örtliche Industrie der Sowjetukraine hat beispielsweise für die ersten acht Monate dieses Jahres nur zu 61 % erfüllt. Auch die Produktionsgenossenschaften der Sowjetukraine hätten die vorgeschriebene Warenmenge keineswegs erreicht. Die Bevölkerung hat schwer unter dem Mangel dieser Erzeugnisse zu leiden.

### Neue Nickel-Vorkommen.

Durch die sorgfältige Erforschung des Aktjubinsker Gebietes, des westlichen Teils von Kazakstan, in den Rayons von Stepnoe und Noworossijsk (100 km östlich von der Stadt Aktjubinsk) sind große Vorkommen von Nickelerzen festgestellt worden. Die Schichten haben einen Durchmesser von 30 m. In Anbetracht des großen Bedarfs an Nickel wird an die Förderung dieses Erzes in allernächster Zeit herangetreten werden.

### Neue Goldfunde in der Sowjetunion.

Im Swerdlowsker Gebiet in der Nähe von Newjansk, im Orte Sewerokanewo, wurden reiche Goldadern gefunden. Die Ausbeute dieser Goldadern soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Im Tscheljabinsker Gebiet, im Gold-Industrie-Gebiet Miassk, (90 km von der Stadt Tscheljabinsk entfernt), auf der Fundgrube Leninsk sind neue Goldfunde gemacht worden. In den goldhaltigen Schichten sind Klumpen von 200 bis 500 g gefunden worden. Diese Goldgrube wird als die reichste und ergiebigste des gesamten Gold-Industrie-Gebietes Miassk gerechnet. Hier sind auch Sulfiterz-Vorkommen festgestellt worden, die außer Gold noch Silber, Blei und andere wertvolle Metalle enthalten.

### Organisationsabteilung für Kolchozy.

Ein Gesetz des Rates der Volkskommissare vom 23. September verkündet die Bildung einer besonderen Organisationsabteilung für die Kolchose beim Landwirtschaftskommissariat. Ihrem Statut nach hat diese Abteilung als Tätigkeitsbereich die Bearbeitung organisatorischer und rechtlicher Fragen für Artels (nach dem Musterstatut von 1935), sowie die Kontrolle über die Durchführung dieses Statuts zur Aufgabe. Auch die Frage der Arbeitsorganisation, der Entlohnung im Tagewerk, die Einführung von Stachanowmethoden usw. sind von ihr zu bearbeiten.

### Dürreschäden bei der Ernte bekanntgegeben.

Bisher wurde die Ernte in Sowjetrußland als besonders günstig hingestellt, wobei die Witterungsverschlechterung in den letzten Monaten unberücksichtigt blieb. Jetzt werden für einzelne Gebiete, insbesondere für die Ukraine und Nordsowjetrußland, aber auch im Wolgagebie- Dürreschäden zugegeben, wobei 1938 sogar zu den besonderen „Dürrejahren" zu rechnen sei.

### Schlepper mit Gasgeneratoren.

In Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die sich bei der Bereitstellung der flüssigen Brennstoffe wie Naphtha u. a. für die landwirtschaftlichen Maschinen in der Sowjetunion ergeben haben, ist der Versorgung der Schlepper und sonstigen Zugmaschinen mit Gasgeneratoren große Aufmerksamkeit zugewandt worden, denen als Brennstoff Holzklötze und Briketts aus Stroh dienen. Zu diesem Zwecke ist den Tscheljabinsker und Charkower Schlepperfabriken die Anordnung erteilt worden, im Jahre 1938 1500 Schlepper mit Gasgeneratoren herzustellen, die für landwirtschaftliche Betriebe bestimmt sind.

### Neue Verordnung über die Viehhaltung.

Der Rat der Volkskommissare der UdSSR. hat bestimmt, die Haltung von Vieh durch Angestellte und Arbeiter in den Staatswirtschaften zu regeln, wobei die Zahl des zu haltenden Viehes folgendermaßen begrenzt worden ist:

1. An Milchkühen oder Ziegen darf je Familie nur ein Stück gehalten werden; ein neugeborenes Kalb darf nur bis zu vier Monaten gehalten werden, ein Ziegenlamm bis zu einem Jahr.

2. Für jede Familie ein Schwein zur eigenen Nutznießung. In Gegenden mit vorwiegend mohammedanischer Bevölkerung wird gestattet, an Stelle eines Schweines drei Schafe zu halten — wobei die Lämmer ebenfalls bis zu einem Jahre gehalten werden dürfen.

Von dem in den Sowchosen von den Angestellten und Arbeitern gehaltenen Vieh müssen — nach den Bestimmungen für Kollektivwirtschaften — Fleisch und Milch an die Staatswirtschaften geliefert werden. Dieselbe Bestimmung ordnet an, daß das Halten eines Pferdes oder eines anderen Zugtieres verboten ist. Diese Anordnung ist damit zu erklären, daß viele Angestellte und Arbeiter der Staatsgüter, die keine Naturalvergütung in Milch, Butter, Fleisch usw. erhielten, anfingen, eigenes Vieh zu halten und auch Handel zu treiben, wobei das Futter für das Vieh aus den Staatsgütern genommen wurde. Um einen Entgelt für das Futter zu haben, ist die Anordnung getroffen worden, daß Milch und Fleisch von dem gehaltenen Vieh abgegeben wird, außerdem wurde die Zahl des zu haltenden Viehs begrenzt.

## Litauen:

### Deutsch-litauische Wirtschaftsverhandlungen.

In der Zeit vom 24. bis 27. Oktober 1938 haben in Berlin Verhandlungen des Deutschen und des Litauischen Regierungsausschusses für die deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In den Verhandlungen wurde unter besonderer Berücksichtigung der Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete in das Reich sowohl auf der Einfuhr- wie auf der Ausfuhrseite eine Erhöhung der vertraglich vorgesehenen Warenumsätze vorgenommen. Die deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarungen, insbesondere das Deutsch-Litauische Verrechnungsabkommen gelten vom 1. November d. Js. an auch für die sudetendeutschen Gebiete.

### Die deutsche Holzkommission

traf Mitte September 1938 zu Unterhandlungen mit dem litauischen Forstdepartement über die Lieferungsbedingungen der im deutsch-litauischen Warenabkommen vorgesehenen Holzkontingente ein. Das Ausfuhrkontingent nach Deutschland ist auf 5 Mill. Lit festgesetzt.

### Der diesjährige Holzeinschlag

wurde vom Forstdepartement auf 2,2 Mill. fm gegen 2,5 Mill. fm im Vorjahre festgesetzt. Von dieser Menge werden 1,53 Mill. fm für verschiedene Sortimente gegen 1,35 Mill. fm im Vorjahre vorgesehen. Trotz des geringeren Einschlags wird also mehr Holz exportiert werden. 500 000 fm entfallen auf die Herstellung von Langholz und Balken, von denen 33 % auf Handel und Industrie entfallen. Die Export-Sägemühlen im Memelgebiet erhalten 120 000 fm Holz zugeteilt, während auf die kleinen Sägewerke höchstens 30 000 fm Rundholz und 80 000 fm Wald entfallen. Außerdem sollen 100 000 fm Stubben gerodet werden.

### Die Eierausfuhr

der Milchzentrale, die 1936 40 Mill. Stück, 1937 60 Mill. Stück betrug, sollte 1938 80 000 000 Stück erreichen. Bis 1. Oktober 1938 sind bereits 83,6 Mill. Eier ausgeführt worden, womit der Plan schon in den ersten zehn Monaten überschritten wurde. Die Ausfuhr ging hauptsächlich nach England und Deutschland. Der Ausfuhrgewinn erklärt sich zum großen Teil durch die neuaufgenommene Ausfuhr von Kühlhauseiern.

### Beginn der Apfelausfuhr.

An der Ausfuhr von Aepfeln sind die Milchzentrale zu 50 %, die Genossenschaft Sodyba und andere kleinere Exporteure gleichfalls zu 50 % beteiligt. Die Milchzentrale hat in Nord-Litauen mit dem Ankauf von Ausfuhrobst begonnen und bezahlt für den Zentner Aepfel 16—20 Lit. Mit Königsberger Importeuren wurde bereits über die Ankaufsmengen und Preise verhandelt.

### Für die Ausfuhr von Altmetallen, Lumpen und Geflügel

wurden bei der Handelskammer Kaunas neue Sektionen geschaffen. Die Sektion für Altmetalle und Lumpen erhielt als Vorsitzenden das Handelskammermitglied A. Rastenis. — Die Sektion für Geflügelausfuhr wurde der Leitung des Handelkammermitgliedes A. Steikunas unterstellt.

### Fachschaft der Apfelexporteure.

Für den Aepfelexport wurde bei der Handelskammer Kaunas eine Fachschaft der Apfelexporteure gegründet. Die Leitung befindet sich in Händen der Firmenvertreter Stradas, Jasenas, Zakas und Svirskis. Vorsitzender der Sektion wurde P. R. Sutkus.

### Die neue Getreideernte

beträgt nach Berechnung der Staatsbank 1,6 Mill. t oder 32 Mill. Zentner. Die Ernteerwartung beträgt für Roggen 584 760 t (1937=559 510 t), Weizen 213 670 t (1937=151 630 t), Gerste 278 570 t (234 440 t), Hafer 449 900 t (367 440 t), Erbsen 59 280 t (44 800 t), Wicken 18 380 t (18 890 t), Flachs 40 300 t (39 110 t), Leinsaat 35 890 t (33 920 t) und Kartoffeln 2,4 Mill. t (2,3 Mill. t).

### Der Viehbestand

betrug nach der Julizählung 550 000 Pferde, 1 164 000 Rinder, 1 241 000 Schafe, 1 186 000 Schweine, 2 240 000 Hühner und 891 000 Gänse. Die viehreichste Gegend ist Nordlitauen mit Schaulen. Schweine werden hauptsächlich in Südlitauen gezüchtet und Gänse werden größtenteils längs der deutschen Grenze gehalten. Die Schafzucht hat ihre größte Verbreitung auf den leichten Böden Ostlitauens. Trotz der vorjährigen Futternot hat sich der Viehbestand ungefähr auf der vorjährigen Höhe gehalten.

### Die Spiritusherstellung

betrug im letzten Jahre in 36 Brennereien 5,7 Mill. l Spiritus, zu deren Herstellung rund 45 000 t Kartoffeln (etwa 2 % der Ernte) benötigt wurden. Das Monopol nimmt den Spiritus mit 78,41 ct. pro l ab. Alle Brennereien, mit Ausnahme der Brennerei in Heydekrug, die ein Kontingent von 1,3 besitzt, haben das gleiche Kontingent.

### Die Zentralgenossenschaft „Lietukis"

baut in Panevezys einen großen dreistöckigen Getreidespeicher, in Schaulen eine Flachsverarbeitungsmanufaktur und neue Silos. Ferner wird die in S. Kalvaria neu angekaufte Großmühle ausgebaut und eine neue Turbine eingebaut. Außerdem werden in Gelgaudischkis und Kupischkis neue Standardlagerhäuser gebaut. — Im Zentrallager der „Lietukis" brach ein größerer Brand aus, bei dem hauptsächlich ein Posten sowjetrussischer Nähmaschinen verbrannte. Der Schaden dürfte umso eher zu ertragen sein, als die Nähmaschinen wegen ihrer unsorgfältigen Ausführung in Litauen nicht beliebt waren.

### 70 Mill. Ziegel hergestellt.

Mit Beginn der Durchführung des Massivbauprogramms wurden in diesem Jahre zehn neue Ziegeleien mit Hoffmannsöfen und rund 60 neue Feldziegeleien errichtet. Obwohl die Industrieziegeleien zum Teil erst fertig werden, ist die Ziegelherstellung gegenüber dem Vorjahre bereits um 30—40 % gestiegen. Bisher erzeugten 17 Großziegeleien und 260 Feldziegeleien nur 50 Mill. Ziegel, während in diesem Jahre die Erzeugung auf 70 Mill. Stück anstieg. Beim Uebergang zum Massivbau auf dem Lande ist ein Jahresbedarf von 500 Mill. Stück errechnet worden, und man hofft, in etwa zehn Jahren diesen Bedarf decken zu können. Die Ziegeleimaschinen wurden fast durchweg nicht aus Deutschland, sondern aus der Tschechoslowakei bezogen, weil die deutschen Kontingente erschöpft waren.

Zur Deckung des weiterhin großen Bedarfs an Ziegeln ist ein Grundstück mit guten Tonlägern angekauft worden, auf dem eine Ziegelei errichtet werden soll. Auch in Kursenai und bei Krottingen ist in den letzten Tagen die Errichtung von Großziegeleien beschlossen worden, desgleichen ist die Großziegelei Molis bei Schaulen dabei, eine neue Anlage zur Herstellung von Eternit zu schaffen. Die Schaffung der neuen Anlage liegt in Händen von Ing. Sirutavicius.

### Die Bautätigkeit in den Städten

ist weiterhin außerordentlich lebhaft. Eine Reihe von Baugesellschaften, wie die neue AG. „Nuosavybe" mit einem Kapital von 100 000 Lit und die Gesellschaft „Namas", wollen Beamtensiedlungen auf genossenschaftlicher Grundlage durchführen, desgleichen steht die Gründnung einer staatlichen Wohnungsbau-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 4—6 Mill. Lit bevor. — Im ersten Halbjahre wurden in Kaunas, Memel, Schaulen, Ukmerge, Marijampole

und Panevezys 908 Bauerlaubnisse erteilt, wovon der größte Teil auf Kaunas und Memel entfällt. — Zur Durchführung der städtischen Bauarbeiten hat der Magistrat Kaunas allein im ersten Halbjahre 1 Mill. Ziegel gebraucht.

### Die Eisenbahnlinie von Panevecys fertiggestellt.

Die 38 Kilometer lange Eisenbahnlinie, welche Panevezys nicht nur mit der Schmalspurbahn nach Birsen — Schaulen, sondern weiterhin auch mit Joniskis verbindet und somit Aukstaiten dem Verkehr erschließt, ist fertiggestellt worden. Der Kilometer Bahnbau kostete in eigener Regie nur 50 000 Lit gegenüber 300 000, die ein Kilometer der Bahnlinien von Telschen nach Krottingen in dänischer Regie kostete. Es wurden bereits 4 000 Sack Kunstdünger auf der Bahn befördert.

### Der Bau des neuen Senders

wurde durch Beschluß des Ministerrats an die englische Firma „Standart" vergeben. Die Bausumme beläuft sich auf rund 1 Mill. Lit.

### Die Torfvorräte

betragen nach den neuesten Forschungen auf einer Gesamtfläche von 70 000 ha = 700 Mill. rm Naßtorf, die 230 Mill. t Trockentorf entsprechen. Die größten Torfvorkommen befinden sich in der Umgebung von Marijampole und Schaulen sowie in der Nähe von Mazeikiai und Tauroggen. Die durchschnittliche Dicke der Torfläger beträgt 3,15 m, die größte Mächtigkeit 16 m. Zur Zeit führt das Energiekomitee in der Fabrik von Permolien in Memel Versuche zur Pressung von Torfbriketts nach einem neuen litauischen Patentverfahren durch. Die Leitung liegt in Händen des Kommissionsvorsitzenden Ing. J. Vidmantas.

### Neue Wechselformulare

sind nach dem neuen Wechselgesetz seit dem 1. Oktober d. Js. eingeführt worden. Das neue Wechselgesetz hat die gleichen Bestimmungen, wie die Wechselgesetze Estlands und Lettlands. Bis zum 1. Dezember müssen die alten Wechselformulare gegen neue umgetauscht werden. Die neuen Formulare sind weiß und tragen farbige Aufschrift, sowie als Wasserzeichen das Wort „Vekselis", den Vytis-Ritter und das Gediminaszeichen.

## Lettland:

### Deutsch-lettische Wirtschaftsverhandlungen.

Bekanntlich wurde im deutsch-lettischen Wirtschaftsabkommen von 1935 festgelegt, daß die Abwicklung des Handelsverkehrs alljährlich von einem Ausschuß beider vertragschließenden Parteien geprüft und der Vertrag auf ein weiteres Jahr verlängert werden sollte. Diese jährlichen Verhandlungen, die abwechselnd in den Hauptstädten beider Länder geführt werden, haben in diesem Jahr am 1. November in Berlin begonnen. Bekanntlich besteht zwischen Deutschland und Lettland ein 100prozentiges Clearing, dessen Spitze im Jahre 1937 in Höhe von 30 Mill. Lat zu Lettlands Gunsten ausgeschlagen ist. Durch eine Erweiterung der Einfuhr und eine Einschränkung der Ausfuhr nach Deutschland versuchte Lettland in diesem Jahr die eingefrorenen Guthaben freizumachen.

### Der lettische Finanzminister in Schweden.

Der im Juni 1938 neu ernannte lettische Finanzminister A. Valdmanis, der bekanntlich nicht nur Mitbegründer zahlreicher staatlicher Aktiengesellschaften Lettlands, sondern auch Verfasser des großen Vertragswerkes über die Errichtung des Kraftwerkes Keggum ist, hielt sich Anfang Oktober 1938 zu einem längeren Besuch in Schweden auf. Gleichzeitig mit ihm weilten der ehemalige Finanzminister und jetzige Gesandte in Warschau L. Ekis sowie der Minister für öffentliche Angelegenheiten A. Berzins als Gäste in der schwedischen Hauptstadt. Man geht nicht fehl, wenn man in diesen Besuchen den Ausdruck der außen- und wirtschaftspolitischen Ausrichtung Lettlands sieht, das sich immer mehr an den „Skandinavischen Block" anlehnen möchte. Der Finanzminister kam in Stockholm, wo er sich als Gast der schwedischen Regierung aufhielt, mit führenden schwedischen Bankiers, Industriellen und Importeuren lettischer Erzeugnisse zusammen. Valdmanis wurde vom schwedischen König mit dem Nordstern-Orden erster Klasse ausgezeichnet.

### Lettlands Außenhandel mit Schweden.

Der Außenhandel Lettlands mit Schweden ist im Verhältnis zum gesamten lettischen Außenhandel äußerst gering. Im Jahre 1937 betrug die Einfuhr aus Schweden 8,4 Mill. Lat und die Ausfuhr 3,1 Mill. Lat, was einem Anteil am lettischen Außenhandel von 3,6 % bzw. 1,2 % entspricht. Hauptausfuhrartikel waren: Papierholz für etwa 1 Mill. Lat, Flachsfasern für 0,3 Mill. Lat und Flachs für 0,8 Mill. Lat. Haupteinfuhrartikel waren: Weizen für 1,3 Mill. Lat, bearbeitete Metalle für 0,6 Mill. Lat, Landwirtschaftsmaschinen für 1,8 Mill. Lat, Industriemaschinen für 0,8 Mill. Lat, sonstige Metallerzeugnisse für 0,9 Mill. Lat, elektrische Maschinen für 0,3 Mill. Lat, Fahrzeuge (wie Eisenbahnmaterial, Kraftwagen und Chassis) für 0,8 Mill. Lat,, Baustoffe für 0,4 Mill. Lat, chemische Erzeugnisse für 0,3 Mill. Lat.

### Erleichterungen im Devisenverkehr.

Bisher wurde in Lettland jeder eingehende Devisenbetrag bei den Devisenbanken Lettlands auf ein besonderes Devisenkonto des betreffenden Staates gebucht; die Importeure waren gehalten, bei der Einfuhr von Waren vorerst festzustellen, inwieweit freie Devisen auf dem Sonderkonto des betreffenden Landes vorhanden waren. Da dieser Umstand das Außenhandelsgeschäft erschwerte, beschloß die (inzwischen aufgelöste) Valutakommission, mit Wirkung ab 1. September d. Js. ein gemeinsames Devisenkonto für alle Deviseneinund Auszahlungen zu eröffnen. Diese Vereinfachung wird dem Importhandel einige Erleichterungen schaffen, die jedoch nicht überschätzt werden dürfen, da von dieser Regelung die Clearingkonten von Vertragsländern mit Verrechnungsverkehr ausgenommen sind, diese aber im lettischen Außenhandel eine gewichtige Rolle spielen.

### Das neue Zollgesetz.

Im „Valdibas Vestnesis" Nr. 214 vom 21. September 1938 werden Veränderungen im Zollgesetz bekanntgegeben, die eine völlige Neuredigierung dreier wesentlicher Teile zum Inhalt haben. Sie beziehen sich auf: 1. Postsendungen, 2. Warenaufbewahrung, Prüfung und Entlassung aus der lettischen Zollverwahrung, 3. Einlaß von Waren in das Staatsgebiet und Entlassung derselben aus der Zollverwahrung auf Grund besonderer Bestimmungen (Reisegut, Umzugsgut, Diplomatisches Gepäck, Eigentum von Seefahrern, zollfreie Waren und Waren, die vom Zoll befreit werden können), 4. Wiedereinfuhr ausgeführter Waren nach Lettland und Wiederausfuhr aus Lettland (Rückerstattung von Zollgebühren bei Wiederausfuhr veredelter Güter, Freiterritorien), 5. Warendurchgangsverkehr (Annahme, Neuverpackung und Verarbeitung, Formen des Transits).

Mit der Neufassung dieser Teile des Zollgesetzes, die als III., IV., V., VI. und VII. Abschnitt (Sadaļa) kodifiziert sind, sind eine große Anzahl von Bestimmungen, teilweise noch aus dem alten russischen Recht von 1910—1917 sowie verschiedene lettische Gesetze außer Kraft gesetzt worden. Die Aenderungen treten am 1. Dezember 1938 in Kraft.

### Neues Wechsel- und Scheckrecht.

Bekanntlich wurde vor kurzem zwischen den baltischen Staaten eine Konvention über die Einführung eines einheitlichen Wechsel- und Scheckrechts in Estland, Lettland und Litauen unterzeichnet, die am 1. Oktober 1938 in Kraft tritt. Gemäß den darin festgelegten Bestimmungen hat der lettländische Staats- und Ministerpräsident ein neues Wechsel- und Scheckrecht erlassen, das im „Valdibas Vestnesis" Nr. 220 vom 28. September 1938 veröffentlicht wird und am 1. Oktober 1938 in Kraft tritt. Mit diesem Gesetz sind das Wechselgesetz vom Jahre 1932 und das Scheckgesetz von 1921 außer Kraft gesetzt worden. In den Uebergangsbestimmungen zum Wechselrecht heißt es, daß auf Wechsel, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ausgestellt wurden, noch die alten Normen von 1932 anzuwenden seien, daß aber bei der Festlegung der Termine für Proteste oder Annullierung verlorener, gestohlener oder vernichteter Wechsel die neuen Bestimmungen anzuwenden seien. Aehnliche Bestimmungen gelten für das Scheckrecht.

### Starker Rückgang des baltischen Holzexports.

Nach den Angaben des C. I. B. betrug in den ersten sieben Monaten 1938 die Holzausfuhr Lettlands 608 000 fm (d. s. 53 % in der gleichen Zeit des Vor-

jahres), Estlands 81 000 fm (62,3 % des Vorjahres) und wiederum weist Litauen allein eine Zunahme um 6,2 % auf 187 000 fm auf. Im Hinblick auf die letzten Beschlüsse der internationalen Schnittholzkonvention werden die Ausfuhraussichten Lettlands für die nächste Zeit günstiger beurteilt.

**Holzexportfirmen.**

Im lettländischen Regierungsanzeiger Nr. 224 vom 3. Oktober 1938 werden die Firmen bekanntgegeben, die für das Jahr 1939 zum Holzexport zugelassen werden. Es werden hierbei sechs Gruppen unterschieden: Exporteure ohne Einschränkung des Sortiments, Exporteure ohne Einschränkung mit Ausnahme von Kistenbrettern und Exporteure von Spezialhölzern. Zur uneingeschränkten Holzausfuhr wurden folgende Firmen zugelassen: „Latvijas koks", „J. Mühlmanns", Zündholzfabrik „Vulkan", „Baltkoks", „Lemiko", „Lettische Holz-A.-G. Silvana" und „H. Schmemann". Insgesamt wurden 74 Holzausfuhrfirmen zugelassen.

**Vergrößerung des Kraftwerks von Keggum.**

Gemäß dem im Jahre 1936 zwischen der lettischen Regierung und der schwedischen Firma „Svenska Entreprenad A/B" abgeschlossenen Vertrag über den Bau eines Kraftwerkes bei Keggum (an der Düna) sollte der gesamte Unterbau eine Höchstleistung von 70 000 KW und die oberen Bauteile eine Leistung von 35 000 KW vollbringen können. Die Leistungsfähigkeit der Turbinen- und Schaltanlagen sollte sich auf 45 000 KVA stellen. Zu diesen Bestimmungen wurden zwei Zusatzverträge abgeschlossen, nach denen auch die oberen Bauteile (wie die unteren) 70 000 KW leisten sollen. Entsprechend sollen die Turbinen- und Schaltanlagen auf eine Leistungsfähigkeit von 67 500 KVA gebracht werden. Die zusätzlichen Anlagen sollen bis zum 31. August 1940 betriebsfertig sein (während die erste Baustufe bereits im Herbst 1939 beendet sein muß). Die Mehrkosten dieser Ergänzungen sollen 220 000 Schw.-Kr. betragen und der Kredit der lettischen Regierung bei der Enskilda-Bank Stockholm zur Errichtung des Kraftwerkes soll um 2 650 000 SK auf insgesamt 13 650 000 SK heraufgesetzt werden. In diesen Tagen wurden zwei Schleusenpforten für das Kraftwerk in der Schweiz bestellt, die noch in diesem Herbst geliefert werden sollen.

**Der Viehbestand Lettlands**

weist nach den neuesten Erhebungen des Staatlichen Statistischen Amtes im Sommer 1938 gegenüber dem Sommer des vorigen Jahres durchweg eine gewisse Zunahme auf. Im einzelnen wurden gezählt (in Klammern die Zahlen für 1937): Pferde 400 000 (392 000), hiervon Fohlen 26 000 (22 000); Rindvieh 1 224 000 (1 210 000), davon Milchkühe 878 000 (873 000); Schafe 1 360 000 (1 334 000); Schweine 814 000 (739 000). Danach hat sich der Schweinebestand mit 10 % am stärksten vermehrt. An nächster Stelle steht der Schafbestand mit 2 %, der Bestand der Milchkühe mit 0,5 %, der Rindviehbestand mit 1 % und der Pferdebestand mit 2 % Zunahme.

Die Schweinezucht nimmt — wie auch aus diesen Zahlen ersichtlich ist — im Wirtschaftsleben Lettlands eine wachsende Bedeutung ein. Hauptabnehmer für die lettischen Schweine sind das Deutsche Reich, Großbritannien und (stets auf Grund besonderer Abschlüsse) seit letzter Zeit auch die UdSSR.

Die einzige Schweineausfuhrfirma Lettlands, die A.-G. „Bekona Eksports" gibt bekannt, daß sie in der ersten Hälfte 1938 53 000 Schweine für 7,5 Mill. Lat ausgeführt hat. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung um 33 000 Schweine, d. h. nicht weniger als 62,3 %.

**Zuckerernte und Zuckerproduktion.**

Die diesjährige Zuckerrübenernte in Lettland ist sehr günstig ausgefallen und weist mit 307 000 t gegenüber dem Vorjahr (279 903 t) eine Steigerung um fast 10 % und gegenüber der Ernte von 1936 (234 840 t) sogar eine Steigerung um 30,7 % auf. Die drei lettländischen staatlichen Zuckerfabriken in Mitau, Libau und Kreuzburg haben bereits die Verarbeitung der Ernte aufgenommen. Der Zuckerertrag wird der mengenmäßig größeren Ernte nicht ganz entsprechen, da der Zuckergehalt der Rüben diesmal nicht so hoch ist wie im vorigen Jahre.

**Spritverbrauch.**

Der Beimischungszwang für Sprit zu Treibstoffen wurde bereits vor einer Reihe von Jahren eingeführt, als bei steigender Spriterzeugung Absatzschwierig-

keiten aufzutreten begannen. Im Verlauf der Regelung der Absatzfrage wurde die Beimischungsnorm zuerst herabgesetzt und schließlich zu Beginn dieses Jahres ganz aufgehoben. Neuerdings ist mit Wirkung vom August, wohl mit Rücksicht auf die reiche Kartoffelernte, der Spritbeimischungszwang wieder eingeführt worden. Dadurch stieg die Nachfrage nach Sprit im August um nahezu das Doppelte auf 932 972 Liter. Das neue Beimischungsverhältnis 1:3 ruft einen zusätzlichen Bedarf von 5—6 000 Litern Sprit hervor. In der diesjährigen Spritkampagne sollen für das staatliche Spritmonopol 13 Mill. Liter Rohspiritus erzeugt werden.

**Beitritt zur Genfer Konvention über die Besteuerung von Kraftwagen.**

Am 20. September 1938 gab der lettische Staats- und Ministerpräsident im Regierungsanzeiger Nr. 220 bekannt, daß Lettland mit sofortiger Wirkung der am 30. März 1931 in Genf abgeschlossenen Konvention über die Besteuerung ausländischer Kraftwagen beitritt. Für Lettland tritt die Ratifizierung der Konvention sechs Monate nach Uebergabe der Beitrittserklärung an den Generalsekretär des Völkerbundes in Kraft.

## Estland:

**Wirtschaftspolitische Beziehungen.**

Die deutsch-estnischen Wirtschaftsverhandlungen, die in der Zeit vom 17. bis 31. Oktober 1938 in Berlin geführt wurden, hatten die Verlängerung der deutsch-estnischen Wirtschaftsvereinbarungen um weitere zwei Jahre sowie die Eingliederung Oesterreichs und der sudetendeutschen Gebiete in die deutsch-estnischen Wirtschaftsbeziehungen zur Folge. Auf diese beiden Gebiete findet ab 1. November 1938 auch das zwischen beiden Staaten bestehende Verrechnungsabkommen Anwendung. Da zwischen der Erzeugung Deutschlands und Estlands zahlreiche Ergänzungsmöglichkeiten bestehen, ist eine bedeutende Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs auf Grund der nun getroffenen Vereinbarungen zu erwarten.

Auch der polnisch-estnische Handelsvertrag läuft gegen Ende des Jahres 1938 ab. Da sich die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Estland gut entwickelt haben, bestehen günstige Aussichten für die Erneuerung des Vertrages. Die für die Ausfuhr von Fischen nach Polen festgesetzten Kontingente konnten beispielsweise von Estland voll ausgenutzt werden.

Die Handelsbeziehungen zur Sowjetunion müssen ab 1. Januar 1939 durch einen neuen Vertrag geregelt sein. Die bisherigen Bemühungen, zu einem Vertragsabschluß zu kommen, sind erfolglos geblieben, sollen aber neu aufgenommen werden. Die Schwierigkeit liegt u. a. darin, daß sich der Warenaustausch zwischen beiden Ländern nicht gleichmäßig entwickelt hat. Während die Ausfuhr gestiegen ist — ist die Einfuhr aus der Sowjetunion zurückgegangen, da Eisen und andere für Estland notwendige Waren z. Zt. aus der Sowjetunion nicht zu erhalten sind, so daß diese Artikel aus anderen Ländern eingeführt werden müssen.

Das für die zweite Hälfte des laufenden Jahres von Italien festgesetzte Einfuhrkontingent für estländische Speisekartoffeln beträgt etwa 12 000 t.

**Estnisch-lettischer Handelsvertrag nicht verlängert.**

Der am 1. Mai 1938 abgelaufene und bis zum 1. Oktober 1938 verlängerte Handelsvertrag zwischen Lettland und Estland ist nicht verlängert worden. An seine Stelle tritt automatisch der Handelsvertrag von 1928, der auf der Grundlage der Meistbegünstigung aufgebaut ist. Eine lettländische Wirtschaftsdelegation soll sich noch im Oktober nach Reval begeben, um über den Abschluß eines neuen Vertrages zu verhandeln. Der Warenaustausch hat sich in normaler Weise entwickelt, das Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr ist beibehalten worden. Der Austausch zwischen Benzin und Zucker, der in den letzten Jahren den wichtigsten Faktor des Warenverkehrs zwischen beiden Staaten bildete, hat in letzter Zeit aufgehört. Gegenwärtig führt Estland hauptsächlich Zement nach Lettland aus und bezieht von dort Gummiwaren und Rundfunkgeräte.

**Erste Sitzung des estländischen Handelskomitees.**

Am 4. Oktober 1938 hielt das neugegründete estländische Handelskomitee, dessen Vorsitzender A. Teose ist und das sich aus Vertretern des Landwirtschafts-, Wirtschafts- und Außenministeriums, der Handels- und Industriekammer,

der Eesti Bank, der Genossenschafts- und Landwirtschaftskammer zusammensetzt, seine erste Sitzung ab. Nach Wirtschaftsminister Sepp ist es Aufgabe des Komitees, die Lizenzerteilung im Warenaustausch mit dem Auslande auf breiterer Grundlage zu ermöglichen. Das Handelskomitee ist nunmehr für alle Fragen der Devisenzuteilung und der Einfuhr lizenzpflichtiger Waren zuständig. Die Regelung der Ausfuhr liegt weiterhin in den Händen des Wirtschaftsministers, dem das Komitee als beratendes Organ zur Seite stehen soll. Die Gründung des Komitees stellt eine bedeutende Erleichterung für den Warenverkehr mit dem Auslande dar.

**Preisstützungsaktion für Gerste.**

Um eine Preissenkung für Gerste zu verhindern, deren Folge eine Verminderung der Anbaufläche von Gerste sein könnte, hat die Regierung Bestimmungen getroffen, um den Ankauf ausländischer Gerste durch die Brauereien zu unterbinden, da sonst Estland auch in den folgenden Jahren gezwungen wäre, aus dem Auslande Gerste einzuführen. Die Bierbrauereien sind angewiesen, für Gerste mindestens 0,17 Ekr. franko Abgangsstation oder Hafen zu zahlen. Vom Staatlichen Getreidelager wird z. Zt. keine ausländische Gerste eingeführt, auch dürfen die vorhandenen Vorräte bis auf weiteres nicht verkauft werden. Die Bierbrauereien verbrauchen insgesamt etwa 3 500 bis 4 000 t Gerste jährlich, was einen bedeutenden Teil des Binnenkonsums darstellt.

**Zur Frage des Landarbeitermangels.**

Ueber einen Vertrag, der die Entsendung polnischer Landarbeiter nach Estland dauernd regeln soll, wird gegenwärtig zwischen den Regierungen beider Staaten verhandelt. Mit Deutschland, Frankreich und anderen westeuropäischen Staaten hat Polen bereits derartige Verträge abgeschlossen. Von den 3000 in diesem Sommer in Estland beschäftigten polnischen Landarbeitern sollen etwa 1000 auch den Winter über in Estland bleiben.

**Neues Gesetz zur Frage des Fremdenverkehrs.**

Auf Grund des neuen Gesetzes über die Organisation des Fremdenverkehrs wird die Tätigkeit dieser Organisationen ab 1. Oktober 1938 nach den vom Sozialministerium ausgearbeiteten Normalstatuten erfolgen. Danach wird das Fremdenverkehrswesen nunmehr vom Institut für Naturschutz und Touristik geleitet, wobei die Zentralorganisation für Touristik die ausführende Zentralstelle ist. Für das Jahr 1939 ist die Gründung eines Fonds für den Fremdenverkehr vorgesehen, aus dem die Ausgaben bestritten werden sollen. Im Sommer 1938 ist die Zahl der Estland besuchenden Touristen bedeutend gestiegen, besonders aus den skandinavischen Ländern, wobei allein aus Schweden 8000 Besucher zu verzeichnen waren.

## Finnland:

**Entwicklung des finnischen Außenhandels.**

Bei einem Rückblick auf die Entwicklung des finnischen Außenhandels bis zum 1. Oktober 1938 läßt sich ein recht bedeutender Einfuhrüberschuß feststellen, der für die ersten neun Monate des Jahres 308,6 Mill. Fmk. beträgt. Der Einfuhrwert der Waren betrug für diese Zeit 6 307,7 Mill. Fmk. (6 686,3 Mill. in der Vergleichszeit des Vorjahres), der Ausfuhrwert 5 999,1 Mill. Fmk. (6 670,3 Mill.). Der Außenhandelsumsatz hat sich also im Vergleich mit dem Vorjahre bedeutend verringert, insbesondere die Ausfuhrziffer. Im Hinblick auf die einzelnen Länder ist im Vergleich mit 1937 im Warenaustausch mit Deutschland der Einfuhrüberschuß, im Verkehr mit England der Ausfuhrüberschuß zurückgegangen. Ebenso ist im Handelsaustausch mit Schweden eine fortschreitend passive Entwicklung festzustellen. Durch eine Ausfuhrsteigerung konnte die Handelsbilanz mit Italien verbessert werden, ebenso die Handelsbilanz mit Holland, dank einer Einfuhrbeschränkung.

**Die Einfuhr von Pferden**

ist durch ein am 7. Oktober 1938 vom finnländischen Riksdag angenommenes Gesetzesprojekt dahin geregelt worden, daß Pferde nur zu militärischen Zwecken ohne eine Genehmigung des Landwirtschaftsministeriums nach Finnland eingeführt werden dürfen.

### Die Fluggesellschaft „Aerobolaget"

beabsichtigt im Hinblick auf den ständig zunehmenden Flugverkehr eine Erweiterung ihres Maschinenparks vorzunehmen, wobei die Anschaffung von zwei großen modernen Verkehrsflugzeugen vorgesehen ist. Hierfür sollen 20—25 Mill. Fmk. investiert werden. Da von allen Flugzeugfabriken sehr lange Lieferfristen zur Bedingung gemacht werden, soll der Typus der zu bestellenden Maschinen bereits in nächster Zeit bestimmt werden. Die Rollfelder der Flughäfen in Helsinki und Abo müssen verstärkt werden, um auch von den modernen schweren Maschinen, die jetzt allgemein im Weltverkehr geflogen werden, benutzt werden zu können.

### Der Hafenverkehr

während der ersten acht Monate 1938 ist weniger lebhaft gewesen als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Seit Mai ist ein Rückgang festzustellen, nachdem die ersten vier Monate einen stärkeren Hafenverkehr aufwiesen als 1937. Diese Entwicklung erklärt sich aus der schwachen Konjunktur im Holz- und Sägewarenhandel und der Zurückhaltung der englischen Holzimporteure. Besonders fühlbar wurde das in den kleineren Häfen, die speziell auf die Holzausfuhr eingerichtet sind, während die größeren, weniger spezialisierten Häfen mit Helsinki an der Spitze größere Verkehrsziffern als im Vorjahre aufzuweisen haben. Insgesamt betrug der Hafenverkehr 1938 in der ersten acht Monaten 7 172 000 t gegen 7 769 000 t in der Vergleichszeit 1937.

### Fusion von Industriegesellschaften.

Anfang September 1938 fand eine Fusion mehrerer großer Industriegesellschaften statt, und zwar wurden die Schiffswerften Maskin & Bro und Sandvikens Skeppsdocka mit dem Metallindustriekonzern Wärtsilä fusioniert und erhielten den gemeinsamen Firmennamen Värtsilä Konzern A/B. Obwohl die beiden genannten Schiffswerften sich im Besitz der Mehrheit der Aktien der Schiffswerft Crichton-Vulcan befinden, behält letztere ihren bisherigen Namen. Das neue Unternehmen wird von Generaldirektor Ing. Wilh. Wahlforß geleitet.

### Die Werft Crichton-Vulcan in Abo

hat eine Lizenz zum Bau von Dieselmotoren von der Friedr. Krupp Germania-Werft in Kiel erhalten. Diese deutsche Firma hat die meisten Dieselmotoren für Finnland geliefert und wird auch für die beiden Schiffe der Finnland-Amerika-Linie mit je 7 300 RT. und das neue, für den Verkehr Helsinki—Hull bestimmte Schiff der F. A. A.-Reederei die Maschinen liefern. Die beiden bei Crichton-Vulcan bestellten Schiffe von je 6 000 RT. für die Reederei Thordén sollen hingegen bereits einheimische Maschinen erhalten. Im Zusammenhang hiermit wird eine neue mechanische Werkstatt für die Werft errichtet, deren technische Ausstattung den modernsten Anforderungen entsprechen wird.

## Danzig:

### Die Wirtschaftslage Danzigs

kann als günstig bezeichnet werden. Was den Arbeitsmarkt anbetrifft, so ist ein Facharbeitermangel zu verzeichnen, so daß 900 Facharbeiter aus dem Reich zurückgeholt worden sind. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Werften sind ausreichend vorhanden und für die übrige Industrie wird mit einer zusätzlichen Beschäftigung durch die Vereinbarungen zwischen der deutschen Automobil-Industrie und der Kattowitzer Interessengemeinschaft gerechnet. Der Rückgang von Handel und Schiffahrt im Danziger Wirtschaftsleben setzt einen Ausbau der industriellen Basis der Stadt voraus: im ersten Halbjahr 1938 betrug beispielsweise der Fakturenwert der verkauften Danziger Industriewaren 120 Mill. Gulden gegenüber 90 Mill. Gulden im Jahre 1936. Gleichzeitig stieg die Zahl der Industriearbeiter von 12 000 im Jahre 1933 auf 16 000 im Jahre 1937.

Die Danziger Ernte 1938 beläuft sich auf 1 Mill. dz Weizen, 240 000 dz Raps und einer gegenüber dem Vorjahre verdoppelten Roggenernte, wodurch die Ernährungsfreiheit Danzigs im Rahmen der bestehenden Verträge gesichert ist. Die Ernte an Hülsenfrüchten und Kartoffeln ist weniger zufriedenstellend.

Die Viehwirtschaft hatte etwas unter Futtermangel zu leiden. Die Maul- und Klauenseuche war in milder Form aufgetreten. Aus dem Bestand an

Schweinen wurden 40 000 Stück dem Verbrauch zugeführt. Die Pferdezucht ist im Aufbau begriffen.

Der Danziger Handel, beeinträchtigt durch Devisen- und Kontingent-Schwierigkeiten, bemüht sich, dem Abwandern des Güterumschlages nach Gdingen entgegenzuarbeiten. Durch Neuanlagen, wie Getreidesilos, Kühlanlagen, Lagerräume ist eine Verbesserung der Umschlags- und Lagermöglichkeiten zu diesem Zwecke herbeigeführt worden.

Die Danziger Heringsfischerei mit der Fangbasis Cuxhaven hat günstige Ergebnisse gezeigt. Die Verarbeitung der Heringe erfolgt in Danzig. Im vergangenen Jahre sind 1,115 Mill. Gulden an die Fischer ausgezahlt worden.

## Memel:

### Die „Exportles" bricht den Holzvertrag.

Bekanntlich sollten in diesem Jahre etwa 60 000 fm Kiefern- und Tannenlanghölzer von der „Exportles" an das Memeler Holzsyndikat geliefert werden. Tatsache ist, daß bis heute erst 10—12 000 fm Russenholz in Memel angekommen sind und daß das in Aussicht gestellte Seefloß gänzlich ausgeblieben ist. Dadurch ist die Memeler Sägewerksindustrie zur Zeit nur unvollständig beschäftigt und mit Einbruch des Winters wird eine große Anzahl von Arbeitern arbeitslos. Von sowjetrussischer Seite wird erklärt, daß die „Exportles" zur Zeit über keine Ausfuhrhölzer verfüge. Das Holzsyndikat erwägt die Anstellung einer Schadensersatzklage gegen die „Exportles".

### Die Flößerei von polnischem Holz nach Memel.

Die Handelskammer in Wilna beabsichtigt die Entsendung einer Delegation nach Kaunas zum Studium der Frage der Holzflößerei auf der Memel. In diesem Zusammenhange soll auch die Belieferung Memeler Sägewerke mit polnischem Holz besprochen werden — desgleichen wird aus Memel gemeldet, daß dortige Holzhändler und Sägewerksbesitzer nach Polen fahren wollen, um den Holztransit nach Memel in Gang zu bringen.

Die Sägewerksindustriellen und Holzhändler beschlossen Ende September zur Wahrung ihrer Interessen die Gründung einer eigenen Sektion bei der Handelskammer Memel.

In das Handelsregister des Memelgebietes wurde eine neue Holzhandelsgesellschaft unter der Firma „Klaipedos Misko Eksportas" mit dem Niederlassungsorte Memel eingetragen. Das Unternehmen befaßt sich mit der Holzbearbeitung und dem Holzhandel im In- und Ausland.

### Bekommt Memel eine Zuckerfabrik?

Auf der letzten Generalversammlung der A.-G. „Lietuvos Cukrus" wurde das Ansteigen des litauischen Zuckerbedarfs um 24 % und gleichzeitig die Steigerung der Produktion beleuchtet. Falls der Zuckerbedarf weiter steigt, wird die Errichtung einer dritten Zuckerfabrik notwendig, als zukünftiger Standort werden die Städte Memel oder Panevezys genannt.

### Gute Brotgetreideernte im Memelgebiet.

Die Ernteschätzungen im Memelgebiet stellen sich folgendermaßen: Winterroggen 394 000 dz (gegen 1938 + 156 000 dz), Sommerroggen 6 900 dz (— 413 dz), Winterweizen 19 300 dz (+ 13 100 dz), Sommerweizen 23 700 dz (— 1 500 dz). Die Brotgetreideernte belief sich also auf 444 000 dz, d. s. 167 000 dz mehr als im Vorjahre. An Futtergetreide wurde geerntet 535 761 dz oder 6 500 dz weniger als im Vorjahre. Der Minderertrag erklärt sich durch Vermehrung der Brotkornfläche auf Kosten der Futterkornfläche. Der Ausfall beim Hafer betug allein 11 000 dz, demgegenüber steht jedoch ein Mehrertrag von 5 400 dz Gemenge und Hülsenfrüchten. Die Brotkornernte wird als Rekordernte bezeichnet, die Klee-Erträge werden auf mittel geschätzt, während die Apfel- und Birnenernte unter mittel ausgefallen ist.

### Großfeuer in der Unionfabrik.

In der ersten Septemberwoche vernichtete ein Großfeuer eins der beiden im Betrieb befindlichen Schwefelsäuresysteme der Unionfabrik, in denen Schwefelsäure hergestellt wurde. Durch den Ausfall dieses Säureturmes wird die Jahresproduktion von 60 000 t Superphosphat zunächst etwa auf die Hälfte sinken.

Dadurch wird auf der anderen Seite die erhöhte Einfuhr von Phosphaten notwendig werden, denn der Inlandsbedarf an Superphosphat beträgt etwa 120 000 t. Der Schaden beträgt etwa 700 000 Lit.

### Hafenbericht.

In den ersten acht Monaten 1938 hatten den Memeler Hafen 1 041 Schiffe mit 594 000 BRT. gegen 971 Schiffe mit 578 000 NRT. im Vorjahre angelaufen. Im August betrug der Eingang 164 Seeschiffe mit 203 700 BRT. oder 114 628 NRT. Der Verkehr läßt mit Beginn des Herbstes langsam nach. Unter den einkommenden Schiffen stand an erster Stelle die deutsche Flagge mit 60 Schiffen und 47 630 NRT. Dann folgte England mit 20 Schiffen und 19 420 NRT. Nach Schweden und Norwegen folgt an fünfter Stelle jetzt bereits Litauen mit zwölf Schiffen und 5 855 NRt. Unter der Einfuhr waren in erster Linie 50 300 t Papierholz zu vermerken, die im Transit nach Tilsit und Ragnit gingen. An zweiter Stelle folgten 35 000 t Steinkohle, ferner 25 300 t Kunstdünger, 16 000 t Zement, 11 600 Stückgüter, 10 200 t Petroleum, 4 100 t Kalksteine, 2 800 t Salz. Die gesamte Wareneinfuhr betrug im August 163 192 t gegen 154 000 t im Vorjahre.

Unter den Ausfuhrposten waren zu nennen: 11 600 t Schnittholz, 6 900 t Stückgüter, 2 500 t Zellulose, 2 400 t Kiesabbrände, 720 t Hede, Getreide usw. Die gesamte Warenausfuhr betrug 24 400 t und 3 150 lebende Fettschweine, die nach Deutschland gingen und 328 Pferde, die nach Dänemark geliefert wurden. In der Berichtszeit des Vorjahres wurden 41 100 t ausgeführt — zur leichteren Abwicklung des Hafenbahnverkehrs wurde am Brennstofflager des Hafens ein neuer elektrischer Kran in Betrieb genommen, der die Lokomotiven mit Kohle versorgen soll.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Litauen:

### Die IV. Nordmesse in Wilna

fand in der Zeit vom 17. September bis 2. Oktober 1938 statt. Diese Veranstaltung erfolgte zum erstenmal auf einem neuen etwa 7 ha großen Platz, der von der Stadtverwaltung zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden ist. Der Platz befindet sich ziemlich an der Peripherie der Stadt, hat Eisenbahngleisanschluß und ist landschaftlich außerordentlich günstig gewählt. Zur Zeit sind zwei Eisenbeton-Hallen im Bau, die somit zur diesjährigen Messe nicht zur Verfügung standen, bis zum nächsten Jahre aber fertiggestellt werden sollen. Eine dieser Hallen ist für die oberschlesische Schwerindustrie bestimmt. Die diesjährige Ausstellung war in zwei provisorischen Pavillons untergebracht. An der Ausstellung beteiligten sich etwa 200 Firmen der verschiedensten Branchen aus Wilna und anderen Teilen Polens. Ausländische Firmen waren nicht vertreten. Als Sonderausstellungen gab es eine Hygieneausstellung, ferner eine Landwirtschaftsschau von Geflügel und Pferden, ferner eine Schau von Pelztieren, in der Kaninchen, Silberfüchse aus einheimischer Zucht und Biber gezeigt wurden.

## Estland:

### Die Revaler landwirtschaftliche Ausstellung

in der Zeit vom 3. bis 5. September 1938 hatte eine Besucherzahl von etwa 47 500 Personen zu verzeichnen. Die Einnahmen betrugen über 40 000 Ekr., gegen 37 000 Ekr. im Vorjahre. Bemerkenswert ist, daß im Vergleich mit der vorjährigen Ausstellung weniger Tiere, dafür aber mehr Maschinen zur Ausstellung gelangten. Am letzten Ausstellungstage wurde eine Reihe landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen verkauft.

## Finnland:

### Ausstellung griechischer Exportwaren in Helsinki.

In der Zeit vom 8. bis 13. Oktober 1938 fand in einem Saal des Hotels Royal, Helsinki, eine Ausstellung griechischer Exportwaren statt, die zu einer

Belebung der Handelsbeziehungen zwischen Finnland und Griechenland beitragen soll. Die Ausstellung gab ein übersichtliches Bild der Zusammensetzung der Produktion des Landes. Unter den Exponaten sind insbesondere Teppiche, Textilwaren, Keramik, Porzellan, Obst, Obstkonserven, Lederartikel und Schwämme zu erwähnen. Der Eröffnung wohnten der finnländische Außenminister, der Handelsminister, der Oberbürgermeister von Helsinki, Direktor Kahma vom Außenhandelsverband und andere maßgebende Persönlichkeiten bei.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

## Polen.

(Kurs am 21. Oktober 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Zloty je 100 kg):

Weizen (mahlfähig) 19,00 bis 19,50, Roggen (mahlfähig) 13,50 bis 14,00, Braugerste 16,00 bis 17,00, Hafer 14,00 bis 15,00, Weizenmehl I 0—30 % 37,00 bis 39,00, 0—50 % 34,25 bis 36,75, Ia 0—65 % 31,50 bis 34,00, II 30—65 % 26,10 bis 29,00, Roggenmehl I 0—50 % 24,75 bis 26,00, 0—65 % 22,50—bis 24,00, Kartoffelmehl 28,50 bis 32,50, Weizenkleie, grob, 11,00 bis 11,50, mittelgrob 9,50 bis 10,50, Roggenkleie 9,25 bis 10,25, Gerstenkleie 10,00 bis 11,00, Winterraps 41,50 bis 42,50, Sommerraps 38,50 bis 39,50, Leinsamen 48,00 bis 51,00, blauer Mohn 60,00 bis 65,00, Senf 33,00 bis 35,00, Viktoriaerbsen 24,50 bis 26,50, Folgererbsen 24,50 bis 26,50, Weizenstroh, lose 1,50 bis 1,75, gepr. 2,25 bis 2,75, Roggenstroh, lose, 1,75 bis 2,25, gepr. 2,75 bis 3,00, Haferstroh, lose, 1,50 bis 1,75, gepr. 2,25 bis 2,50, Gerstenstroh, lose 1,50 bis 1,75, gepr. 2,25 bis 250, Netzeheu, lose (neues) 5,50 bis 6,00, gepr. 6,50 bis 7,00, Leinkuchen 20,00 bis 21,00, Rapskuchen 12,75 bis 13,75.

In Bromberg: Roggen 14,25 bis 14,50, Weizen 20,00 bis 20,50, Braugerste 14,75 bis 16,50, Hafer 15,25 bis 15,50, Roggenmehl I 0—65 % m. Sack 23,50 bis 24,50, 0—70 % 22,50 bis 23,00, Roggennachmehl 0—95 % 19,50 bis 20,50, Weizenmehl I 0—30 % 38,00 bis 39,00, I 0—50 % 35,00 bis 36,00, IA 0—65 % 32,50 bis 33,50, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 26,00—27,00, Roggenkleie 9,50—10,25, Weizenkleie, fein 10,50 bis 11,00, Weizenkleie, mittelgrob 11,00 bis 11,50, Weizenkleie, grob 11,25 bis 11,75, Gerstenkleie 10,25 bis 10,75, Gerstenkleie, fein 10,50 bis 10,75, Gerstengrütze, fein 25,00 bis 26,00, Gerstengrütze, mittel 25,00 bis 26,00, Perlgerstengrütze 35,50 bis 37,00, Peluschken 19,00 bis 20,00, Viktoriaerbsen 25,00 bis 29,00, Folgererbsen 22,00 bis 25,00, Sommerwicken 18,00 bis 19,00, blauer Mohn 60,00 bis 63,00, Senf 33,00 bis 36,00, Leinsamen 47,00 bis 49,00, Raps 41,00 bis 42,00, Winterrübsen 38,50 bis 39,50, Sojaschrot 23,25 bis 23,50, Leinkuchen 21,50 bis 22,00, Rapskuchen 13,25 bis 14,00, Speisekartoffeln 3,75 bis 4,25, Roggenstroh, lose 3,00 bis 3,50, gepr. 3,50 bis 4,00, Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,00, gepr. 6,25 bis 6,75.

## Lettland.

(Kurs am 15. Oktober 1938: 100 Lat = 48,75 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 14,00 bis 15,50; Gerste (Futter-) 14,50 bis 16,50; desgl. (Brau-) 17,00 bis 18,00; Roggen (freier Handel) 18,00—18,50; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 24,00 bis 24,75; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 86,00 bis 96,00; Roggenmehl (grob, mit Säcken) 19,00; Weizenmehl (gebeutelt, mit Säcken) 36,00 bis 55,00; Speck aller Art 150,00; Schinken aller Art 180,00; Feinzucker 66,00; Salz (Koch- und Stein-) 6,65; Heringe (je Faß) Mattfuls 72,00; desgl. Matties 70,00; desgl Yarmouth —; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen (in Masseln) 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 339,30 bis 360,00; Blech, verzinkt (1,5 und 1 mm) 544,70; desgl. (0,5 mm) 600,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl.

Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferbleche, weich (100 kg) 216,00; Weichblei in Masseln (1000 kg) 523,80; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 616,60.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) in Papiersäcken 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 42,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebrannt in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm 4,30 bis 9,00.

## Estland.

(Kurs am 23. Oktober 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

Revaler Großhandelspreise vom 23. Oktober 1938:

Getreide und Mehl (in Ekr. je 100 kg): Roggen 16,50; Weizen 22,50; Futtergerste 15,75; Hafer 11,75; Roggenmehl 17,43; gebeutelt 26,50; Weizenmehl, gebeutelt, I. Sorte 41,00.

Lebensmittel (in Ekr. je 100 kg): Speisekartoffeln 2,60; Industriekartoffeln 2,35; Kartoffelstärke 25,00; Schweizer Käse (je kg) 1,20; Pflanzenbutter 0,72; Zucker 45,38; Salz 2,60; Reis, Burma II 46,50; Tee, or. Pek., Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio, Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Heringe (je Faß), Matties 44,50; Mattfuls 46,00; Inlandspreise, je kg: Milch 0,12; Sahne 1,10; Meiereibutter 1,75; Landbutter 1,65.

Fleisch (Ekr. je kg): größere Bullen 0,49 bis 0,54; Lebendgewicht 0,30 bis 0,33; kleinere Bullen 0,46 bis 0,52; Lebendgewicht 0,25 bis 0,31; Kühe, Ochsen gemästet 0,55 bis 0,63; andere 0,36 bis 0,53; Lebengewicht 0,18 bis 0,35; Sterken, gemästet 0,53 bis 0,58; andere 0,37 bis 0,48; Lebendgewicht 0,20 bis 0,34; Kälber, gemästet 0,75 bis 0,80; andere 0,50 bis 0,75; Lebendgewicht 0,36 bis 0,56; Schafe 0,40 bis 0,53; Exportschafe 0,75 bis 0,80; Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,27 bsi 0,30; Schweine Bacongewicht 0,76 bis 0,78; Jungschweine 0,78 bis 0,80; Fleisch- und Fettschweine 0,72 bis 0,75; Lebendgewicht 0,55 bis 0,60.

Felle und Häute: Rinderhäute I. Sorte 0,70, II. Sorte 0,63 je kg; Kalbfelle 3,15 je Stück, schwerere als 3,5 kg 1,00 je kg; Schaffelle je nach Größe und Länge der Wolle 1,75 bis 3,00 je Stück; Pferdehäute bis zu 20 kg Gewicht 8,80 je Stück, schwerere 11,10 je Stück.

Leder: einheimisches 2,50 je kg; aus amerikanischen Häuten I. Sorte 2,75.

Flachs: R 1,05 je kg; HD 0,96; D 0,87; OD 0,78; LOD 0,69; H 0,60.

Metalle: Sorteneisen 20,00; Federstahl 32,00; englisches Zinn 445,00; Blei 42,50; Kupferblech 210,00; Messingblech 180,00; Zinkblech 77,50 (in Ekr. je 100 kg).

Fische (je kg): Lachs 1,50 bis 3,00; Aal 1,80 bis 2,20; Zander I. Sorte 1,00 bis 1,30; Renke 0,65 bis 1,00; Brachsen 0,45 bis 0,50; Hecht 0,45 bis 0,60; Barsch 0,30 bis 0,70; Dorsch 0,15 bis 0,20, Butter 0,35 bis 0,40; Strömling 0,20 bis 0,25; kleine Revalsche Strömlinge 0,45 bis 0,50.

## Finnland.

(Kurs am 19. Oktober 1938: 100 Fmk. = 5,23 RM.)

In Helsinki wurden am 19. Oktober 1938 nachstehende Großhandelspreise notiert:

Getreide und Getreideprodukte (Fmk. je kg): Roggen 2,20 bis 2,30; Winterweizen 2,20 bis 2,30; Sommerweizen 2,40 bis 2,50; Haferflocken 1,50 bis 1,60; Weizengrieß 1,90 bis 2,00 franko Mühle.

Butter: Meiereibutter 28,75 je kg im Groß- und 31,00 je kg im Einzelhandel.

Eier: I. Sorte 21,00; Exporteier 20,00; kleine, II. Sorte 19,00 je kg.

Fleisch (je kg): Sterken, junge Bullen 8,00 bis 9,50; schwerere Bullen 8,50 bis 9,00; Kühe 5,00 bis 7,50; Kälber 6,50 bis 8,00; Mastkälber 9,00 bis 13,50; kleine Kälber 7,00; Schafe 6,00 bis 10,00; Schweine (Gewicht 75 bis 85 kg) 11,50; leichtere und Bacongewicht 12,00; 85 bis 100 kg Gewicht 10,75; über 100 kg 12,00; Sauen 7,00 bis 9,50.

Fische: Strömling 4,00 bis 5,00 je kg, Hecht 9,00 bis 14,00; Barsch 7,00 bis 9,00; Zander 9,00 bis 11,00; Brachsen 7,00 bis 9,00; Ladogalachs 20,00 bis 30,00; Renke 10,00 bis 12,00; Dorsch 2,00 bis 4,00; Aal 10,00 bis 22,00.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.
Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

### *Olsa-Gebiet.*

**Olsa - Schlesien** von A. F. „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 41, 1938.

Der Artikel bietet einen Ueberblick über die Kohlenvorkommen in dem von Polen neu erworbenen Olsa-Gebiet, sowie über die Industrie dieses Gebietes. Die Auswirkungen der Angliederung des Olsa-Gebietes auf die polnische Wirtschaft, insbesondere auf die Industriegebiete Polens, werden besprochen. Auch diejenigen Gebiete, für die noch eine Volksabstimmung vorgesehen ist, werden, was ihre Industrie anbetrifft, kurz gekennzeichnet. Bs.

**Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Olsa-Schlesien** von Dr. E. Jungermann, **Die Agrarfragen in Olsa-Schlesien** von Dr. A., „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 42, 1938.

Alle periodischen Veröffentlichungen Polens setzen sich mit den Verhältnissen im Olsa-Gebiet auseinander, sowie mit den Auswirkungen, die sich durch die Angliederung dieses Gebietes für die polnische Wirtschaft ergeben. Im ersten Beitrag werden die klimatischen Verhältnisse, die Bedingungen für die landwirtschaftliche Erzeugung, sowie die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe gekennzeichnet, ebenso die Forstwirtschaft und Viehzucht und die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Organisationen. Im zweiten Artikel werden Angaben über die Fläche, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die Art und Größe der landwirtschaftlichen Kulturen u. a. m. gebracht. Die Tätigkeit des polnischen Genossenschaftswesens wird gesondert behandelt, dessen hohes Niveau hervorgehoben wird. Bs.

### *Außenhandel.*

**Die Import-Konferenz** von W. J-Ski., „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 19, 1938.

Die zunehmende Passivierung der polnischen Außenhandelsbilanz hat die Notwendigkeit ergeben, die Einfuhr unter Berücksichtigung des vordringlichen Bedarfes der polnischen Volkswirtschaft stärker einzuschränken. Die zu diesem Zweck vom Rat für Außenhandel vorbereitete Importkonferenz soll nach eingehendem Studium der Struktur der Einfuhr Polens dem Ministerium für Industrie und Handel entsprechende Vorschläge unterbreiten. Vorerst bemüht sich die Einfuhrkonferenz um die Klärung folgender Vorfragen: Wer führt die Einfuhr durch, welche Qualifikation besitzen die zugelassenen polnischen Importfirmen, inwieweit sind sie leistungsfähig u. a. m. Die Verstärkung des staatlichen Einflusses auf die Einfuhrfirmen und insbesondere auf ihre Auslese sowie vor allem die Begrenzung der Einfuhr im Sinne der lebenswichtigen Artikel und die in diesem Zusammenhang zu ergreifenden Maßnahmen einschließlich der Hilfsgewerbe im Außenhandel werden in dem genannten Beitrag eingehend untersucht. Bs.

### *Industrie.*

**Ein Ueberblick über die polnische Zink- und Kokserzeugung und die Erzeugung von Kohlenderivaten** von Dr.-Ing. Urbanowicz, „Głos Gospodarczy" (Die Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 10, 1938.

1937 ist die Zink-Erzeugung im Vergleich zum Vorjahre gestiegen, während die Ausfuhr gleichzeitig sowohl der Menge als der Qualität nach gegenüber 1929 rückläufig war. Die Ursachen dieser Entwicklung werden im ersten Abschnitt untersucht. Anschließend wird die Koks-Industrie behandelt, ihre Erzeugung seit 1929 aufgezeigt sowie die Verwendung von Koks im Inlande bzw. für den Export. Abschließend werden die Kohlenderivate, wie Teer, Benzol, Schwefelammoniak usw. erwähnt. Auch hier wird der Inlandsverbrauch dem Export gegenübergestellt und die Entwicklung in den Jahren 1929 bis 1937 aufgezeigt. Bs.

### *Hüttenwesen.*

**Die Autonomie des Hüttenwesens auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung** von Z. Bidzinski, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 9, 1938.

Seit Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen am 26. April 1938 hat die Devisenkommission einzelnen Finanz- und Wirtschaftsorganisationen eine gewisse Selbständigkeit auf diesem Gebiete eingeräumt. Eine derartige „De-

visenautonomie" wurde beispielsweise dem Verband der Baumwollgarnproduzenten, den Makler- und Schiffahrtsunternehmungen sowie Speditionsfirmen zugebilligt. Auch für das Hüttenwesen erließ der Exportverband der polnischen Eisenhütten eine derartige Autonomie. Der angeführte Artikel behandelt die dem Verbande zugestandenen Bedingungen, wobei gleichzeitig die im Laufe der Zeit zugebilligten weitgehenderen Erleichterungen und Zugeständnisse behandelt werden. Besonderes Interesse verdient die Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben, also des Devisenumsatzes, für die Zeit vom 15. 6. 1936 bis 31. 8. 1938, insbesondere die Aufgliederung der Deviseneingänge aus dem reinen Export bzw. aus Kompensationsgeschäften. Abschließend wird die Devisenautonomie des Hüttenwesens in ihren Auswirkungen auf die polnische Volkswirtschaft gewürdigt. Bs.

**Die Gasifizierung des polnischen Eisenhüttenwesens** von Dr.-Ing. Z. Warczewski, „Przeglad Gorniczo Hutniczy" (Rundschau für das Bergbau- und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 8, 1938.

Der Verfasser untersucht die Verwendungsmöglichkeiten von Gas im polnischen Hüttenwesen, da letzteres einer der größten Verbraucher von Koks und Kohlen in Polen ist. Voraussetzung für den Ersatz dieser Brennstoffe durch Gas wäre eine entsprechend billige Belieferung. Ergänzend wird auch die standortmäßige Verteilung der Eisenhütten und der Gasgewinnungsanstalten untersucht. Der Verfasser verhält sich skeptisch zu der Frage einer weitgehenden Verwendung von Gas im polnischen Hüttenwesen. Bs.

### *Brennstoffe.*

**Thesen der Torf- u. Holzkommission bei dem Polnischen-Energetischen Komitee in der Frage der Ausnutzung von Torf und Holz als Ersatzbrennstoff,** „Przeglad Elektrotechniczny" (Elektrotechnische Rundschau), Warschau, Nr. 18 1938.

Diese Thesen wurden auf der Sitzung vom 7. Februar 1937 angenommen. Die Zielsetzung hierbei ist, die polnische Volkswirtschaft und die Industrie dazu anzuhalten, an Stelle von Rohöl Torf und Holz in zunehmendem Maße als Brennstoff zu verwerten. Die zunehmende Erschöpfung der polnischen Erdölvorräte läßt die Verwendung anderer Brennstoffe immer vordringlicher erscheinen. In den Thesen werden die rationellsten Möglichkeiten der Ausnutzung der einzelnen Brennstoffarten wiedergegeben, ferner insbesondere die Möglichkeiten ihrer Verwertung bei den polnischen Staatsbahnen betrachtet, sowie abschließend die Veredelung und Vergasung von Torf untersucht, um auf diese Weise die Möglichkeiten seiner Verwertung zu erhöhen. Bs.

### *Landwirtschaft.*

**Der Obst- und Gemüsebau im Zentralen Industriegebiet** von L. Majeranowski, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 40, 1938.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Zentralen Industriegebietes wird der Bedarf an Lebensmitteln in dieser Gegend gesteigert, was teilweise durch Intensivierung der dortigen Landwirtschaft erreicht werden soll. Der Verfasser untersucht insbesondere die Möglichkeiten des Obst- und Gemüseanbaues auf der Grundlage statistischer Daten und Berechnungen. Diese Angaben sind jedoch nicht lückenlos und zum Teil älteren Datums; immerhin dürften sie einen ersten Ueberblick über die vorhandenen Möglichkeiten vermitteln. Bs.

### *Luftschutz.*

**Der Bau menschlicher Siedlungen und deren Luft- und Gasschutz** von Ing. B. Krzyczkowski, „Czasopismo Techniczne" (Technische Zeitschrift), Lemberg, Nr. 16, 1938.

Dieser Artikel geht auf den Inhalt der Verfügung des polnischen Ministerrates vom 29. 4. 1938 ein, der die Vorbereitung des Luft- und Gasschutzes in Friedenszeiten und seine Berücksichtigung beim Bau ländlicher Siedlungen regelt. Insbesondere werden die Schwierigkeiten der Durchführung und die Auswirkungen auf die Bautätigkeit in Polen untersucht. Der Artikel setzt sich sehr eingehend mit den einzelnen Vorschriften auseinander. Bs.

## Sowjetunion.

### *Maschinenbau.*

**Sowjetrussische Werkzeugmaschinen** von L. Berri, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 226 vom 2. Oktober 1938.

Im Laufe der letzten zehn Jahre hat der sowjetrussische Werkzeugmaschinenbau denjenigen Englands bereits überholt und im vergangenen Jahr 40 000 Werkzeugmaschinen geliefert, hiervon 5 % Automaten, die bisher ausschließlich aus dem Ausland eingeführt wur-

den. Die Maschinen werden von Jahr zu Jahr besser, jedoch bleibt die Entwicklung der neuen Typen noch beträchtlich hinter den Anforderungen der Volkswirtschaft zurück. Insbesondere betrifft das die schweren Werkzeugmaschinen sowie Schleif- und Zahnräder-Schneidmaschinen. Von letzteren werden in der UdSSR nur zehn verschiedene Typen gebaut, während der Bedarf das Zehnfache hiervon beträgt. Für den Bau von Räummaschinen werden erst Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Auch die Herstellung von Werkzeugen für die Bearbeitung der Zahnräder läßt noch viel zu wünschen übrig. H. K.

**Ersatzteile für Werkzeugmaschinen** von I. Beloff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 164 vom 20. Juli 1938.

Die sowjetrussischen Werke bauen jährlich Tausende von Werkzeugmaschinen, kümmern sich jedoch durchaus nicht um die Herstellung von Ersatzteilen hierzu. Hierdurch sind die Käufer gezwungen, diese selbst herzustellen, was sehr teuer und oft gar nicht möglich ist, da nicht einmal die Zeichnungen für diese Teile von den Werken geliefert werden. Im besten Falle erhält man von der Werkzeugmaschinenfabrik einen Ersatzteil mit dem Stempel „Ausschuß". Eine Konferenz der Betriebsleiter dieser Fabriken beschloß Anfang dieses Jahres Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mißstände, die jedoch keinerlei Besserung gebracht haben. H. K.

**Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie** von W. Andrejew, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 221 vom 26. September 1938.

Der Wert der in der UdSSR hergestellten Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie stieg im Jahre 1937 auf 92 Mill. Rbl. gegenüber 38 Mill. Rbl. im Jahre 1933. In dieser Zeit wurden ca. 300 neue Maschinentypen entwickelt, wozu im Jahre 1938 weitere 80 neue Typen kommen sollen. Hierunter befinden sich auch komplizierte Aggregate, wie z. B. eine Maschine zur Herstellung von Blechdosen für Konserven mit einer Leistung von 300 Dosen in der Minute. Trotzdem kann der Bedarf an dieser Art Maschinen nur zur Hälfte gedeckt werden.

Noch schlechter steht es mit den Maschinen für die Mühlenindustrie, wie z. B. Getreidereinigungsmaschinen und Walzenmühlen, so daß Hunderte von Millionen Zentnern Getreide auf primitiven Mühlen ohne vorhergehende Reinigung gemahlen werden müssen. Der Verfasser macht Vorschläge, wie diesem Mangel abzuhelfen ist und stellt fest, daß in den nächsten zwei Jahren etwa 200 neue Typen von Maschinen für diese Industrie entwickelt werden müssen. H. K.

**Sowjetrussische Druckereimaschinen** von L. Portny, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 164 vom 20. Juli 1938.

Laut Dekret vom 16. April 1938 wurden die Druckereimaschinen bauenden Werke kürzlich der neuorganisierten Hauptverwaltung für Maschinen der polygraphischen Industrie unterstellt, deren Vizedirektor hier einen allgemeinen Ueberblick über den Zustand der in Fage kommenden vier Werke (Max Hölz, Rybinsk, KPG und Vulkan) gibt. Hiernach bauen diese Werke ausschließlich veraltete Maschinentypen und zudem so teuer, daß sie von Verbrauchern nicht gekauft werden; so kostet eine Linotype-Setzmaschine 36 000 Rbl. H. K.

### *Landmaschinen.*

**Elektrische Pflüge in der UdSSR** von S. Suworoff, „Mechanisazija i elektrifikazija sozialistitscheskogo semledelija" (Mechanisierung und Elektrifizierung der sozialistischen Landwirtschaft), Moskau, Nr. 3, 1938.

Es stehen der Landwirtschaft der UdSSR insgesamt 15 elektrische Pflugaggregate zur Verfügung, deren Leistung insgesamt fast 1000 PS erreicht. Davon sind 11 inländischer Herkunft; von den vier importierten stammen drei von Siemens Schuckert. Zu diesen Aggregaten gehören 16 Kipppflüge, zwei Kultivatoren und zwei Scheibeneggen. Von den vorhandenen Aggregaten sind nur zwei regelmäßig im Betrieb. Die Aggregate sind unlängst auf Stromverbrauch geprüft worden; die Arbeitsgeschwindigkeit schwankte dabei zwischen 5,4 und 6,9 km-Std. Bei einem Tiefgang von 22—23 cm ergab sich der Stromverbrauch zu etwa 57 kWStd/ha, bei einem solchen von 70 cm — zu 250 bis 300 kWStd/ha. J.

### *Lokomotivbau.*

**Sowjetrussische elektrische Lokomotiven** von P. Ssorokin und M. Sweschnikoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 176 vom 3. August 1938.

Zwei Inspektoren des Verkehrskommissariates berichten über die Mängel der auf dem Werk „Dynamo" gebauten elektrischen Lokomotiven, die oft schon

in den ersten Tagen nach ihrer Inbetriebnahme unbrauchbar werden. Die häufigste Ursache dieser Erscheinung ist in den Motorwellen zu finden, die systematisch in verbogenem Zustand eingebaut und erst nachträglich mit dem Schmiedehammer ausgerichtet werden. Im Laufe der letzten sieben Jahre soll das Werk noch keinen einzigen Motor herausgebracht haben, der ohne Nachbearbeitung zusammengebaut werden konnte. Die meisten Motoren werden vor Ablauf der Garantiefrist unbrauchbar. Trotz aller Hinweise der Inspektion werden ein und dieselben Fehler immer wieder gemacht. H. K.

*Gasgeneratoren.*

**Generatorgas-Personenauto** von A. I. Peltzer, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 222 vom 27. September 1938.

Das erste, von dem sowjetrussischen Ingenieur Peltzer gebaute Generatorgas-Personenauto hatte bereits 1935 bei einem Wettbewerb auf der Strecke Moskau—Kiew—Moskau den ersten Preis davongetragen. Seine neueste Konstruktion ergab bei den kürzlich durchgeführten Prüfungsfahrten Geschwindigkeiten bis zu 89 km/St. Für das Anheizen des Gasgenerators und die Inbetriebsetzung des Motors sind nur 5—6 Minuten erforderlich. Als Brennstoff können Holzstücke bis zu 100×100×120 mm verwendet werden. Das Gas enthält 18—20 % CO, 2 % Methan, 5—6 % $CO_2$, 22 % Wasserstoff und ca. 52 % Stickstoff. Der Generator wiegt 160 kg und faßt 70 kg Brennstoff, was für 200 km ausreicht. Die Konstruktion des Generators ist eingehend beschrieben. Wie aus weiteren Meldungen derselben Zeitung hervorgeht, hat sich dieses Auto bei der Probefahrt über 5000 km bestens bewährt. H. K.

## Lettland.

*Allgemeines.*

**Erste Verkehrszählung in der Hauptstadt Riga im Jahre 1937,** (Pirmā satiksmes skaitīšana galvas pilsētā Riga 1937 gadā) von Dr. E. Bulmerincq, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Riga als Nr. 19 der „Neuen Reihe" des statistischen Amtes. (Mit Plänen.) Riga, 1938.

In der Hauptstadt Lettlands wird zur Zeit ein großzügiges Umbauprogramm durchgeführt, in dessen Rahmen ganze Häuserblocks verschwinden, um neuen Gebäuden — meist Zweckbauten — Platz zu machen, in dem Straßenzüge umgelegt oder verbessert werden. In diese für die Baugeschichte der Stadt bedeutsame Zeit fällt ihre erste Verkehrszählung, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die durch die Lage Rigas und seine Anlage sich ergebenden Probleme des Verkehrswesens zu untersuchen und klarzustellen. Obschon der Straßenverkehr Rigas beispielsweise mit dem Königsbergs in keinem Verhältnis steht, geht doch aus Tafeln und Diagrammen hervor, daß in Zukunft bauliche Neuerungen vorgenommen werden müssen, um den sich rasch entwickelnden Verkehr aufzufangen. Die mit der wachsenden Motorisierung des Rigaer Verkehrs verbundene Zunahme der Verkehrsgeschwindigkeit wird dabei eine gewichtige Rolle spielen. K. L. R.

**Baltische Monatshefte,** Heft 7/8 (Juli/August). Verlag A. G. „Ernst Plates", Riga, 1938.

Das Heft steht im Zeichen wirtschaftlicher Fragen und darf somit die Aufmerksamkeit des an der Wirtschaft der baltischen Staaten Interessierten beanspruchen. Ueber die deutsch-lettländischen Wirtschaftsbeziehungen schreibt H. Schwartz für den Fachmann nichts wesentlich Neues. Es ist jedoch begrüßenswert, daß durch diese an sich kulturpolitisch bestimmte Zeitschrift auch lebenswichtige Wirtschaftsfragen Lettlands dem breiteren Publikum nahegebracht werden. Sehr interessant ist ein Aufsatz von Dipl.-Ing. H. v. Wahl aus Estland über die estländische Brennschieferindustrie, der viel Material über Produktion, Produzenten und beteiligtes Kapital enthält. Zwei Aufsätze behandeln deutsche Wirtschaftsfragen. K. L. R.

*Industrie.*

**Die Rohstoffrage in unserer Industrie** von Arn. Elpers, „Ekonomists", Riga, 1. Oktober 1938.

Im Zusammenhang mit der Steigerung des Verbrauches nehmen die Anforderungen an die industrielle Produktion ständig zu. Einen wie starken Aufschwung die Erzeugung in der Industrie genommen hat, geht daraus hervor, daß der Bruttoproduktionswert von 473 Mill. Lat im Jahre 1936 auf 639 Mill. Lat im Jahre 1937, d. h. um etwa 35 % zunahm. Aus einer Tafel ist zu ersehen, daß zu den vom Auslande am meisten abhängigen Industriezweigen in erster Linie die Versorgungsindustrie, die Textilindustrie, die Leder- und die chemische Industrie gehören (über 40 % ausländische Roh-

stoffe). Untersucht werden in dem Artikel folgende Industrien: Keramik, Baustoffe, Metalle, chemische Erzeugnisse, Leder, Textilien, Holz, polygraphische Erzeugnisse, Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände.

K. L. R.

## Estland.

**Die Exporttätigkeit der Industrie** von Dr. A. Rannes, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 8/9, August-September 1938.

Der Verfasser bespricht die Entwicklung der Exportindustrie im Laufe der ersten sieben Monate 1938. Während die Exporttätigkeit 1937 fast in allen Industriezweigen einen starken Aufschwung zeigte, ist sie in der Berichtszeit teilweise zurückgegangen, besonders was die Textilindustrie, ferner die Ausfuhr von Brettern, Sperrholz, Kunsthorn, Fischkonserven, Streichhölzern, Kurzwaren, Kartoffelmehl, Telefonapparaten und Bitumen anbetrifft. Dieser Rückgang konnte jedoch ausgeglichen werden durch Steigerung der Ausfuhr von Brennschieferöl, Benzin, Spiritus, Papier, Zellulose, Tafelglas, Süßigkeiten u. a., wobei bemerkenswert ist, daß es sich hier vorwiegend um Industriezweige handelt, die ihre Rohstoffe aus dem Inlande beziehen, was eine Erweiterung der industriellen Produktion auf der Grundlage einheimischer Rohstoffe zur Folge hat. K. v. F.

### *Landwirtschaft.*

**Die Entwicklung der Marktproduktion in der Schweinezucht** von J. Kurkuus, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, August-September 1938.

In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß die Schweinezucht in der landwirtschaftlichen Struktur Estlands eine immer größere Bedeutung gewonnen hat, wozu in erster Linie die Absatzmöglichkeiten in den Exportschlachthäusern, die Sicherung fester Preise für Schweinefleisch und die Errichtung von über 500 Eberstationen beigetragen haben. An Hand zahlreicher Tabellen untersucht der Verfasser die Entwicklung der Schweinezucht, die sich im Laufe der Selbständigkeitsjahre mehr als verdoppelt hat, sowie die Schwankungen in der Menge der zum Verkauf gebrachten Tiere innerhalb von Vierjahresperioden und in den einzelnen Monaten. Er weist auf den Umstand hin, daß die Steigerung der Produktion sich in der Ausfuhr auswirkt, während der Absatz auf dem Binnenmarkt eine gleichbleibende Tendenz aufweist. Die Verkaufspreise sind im Laufe der letzten zwei Jahre stabil und recht befriedigend gewesen; ungünstig hat sich die Lage der Schweinezüchter aber in der ersten Hälfte des laufenden Jahres entwickelt, da die Gerstenpreise stark gestiegen sind. K. v. F.

## Finnland.

### *Volkswirtschaft.*

**Ein Blick auf das zweite Vierteljahr,** Unitas, Helsinki, Nr. 3, 1938.

In einem übersichtlichen Artikel über die wirtschaftliche Entwicklung Finnlands während des zweiten Vierteljahres 1938 weist der Verfasser an Hand zahlreicher statistischer Tabellen und Diagramme darauf hin, daß die Erzeugung der Industrie in diesem Zeitraum stark zurückgegangen ist, wobei auch ein Preisfall festzustellen war. Der Produktionsrückgang prägte sich besonders scharf in der Exportindustrie (Holz, Zellulose, Papier) aus, während die Binnenmarktindustrie nur in ihren konjunkturempfindlichsten Zweigen (Textil, Leder, Schuhwerk) davon betroffen wurde, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie unverändert blieb und die Baustoff- und insbesondere die Metall- und Maschinenindustrie eine Zeit günstiger Konjunkturen zu verzeichnen hatten. Auch im Außenhandel ist in der Berichtszeit ein Rückgang festzustellen. Im weiteren geht der Artikel auf den Geldmarkt ein, der weiterhin sehr flüssig ist und weist auf die günstige Entwicklung der ausländischen Zahlungsbilanz hin. Die Ernteaussichten werden als überdurchschnittlich gut bezeichnet. Trotz des erwähnten Produktionsrückganges im Verhältnis zu den rekordmäßigen Ziffern des ersten Vierteljahres 1938, ist die industrielle Erzeugung in ihrer Gesamtheit doch recht umfangreich geblieben, so daß das in dem vorliegenden Artikel entworfene Bild der finnländischen Wirtschaftslage im allgemeinen doch durchaus günstig ist. K. v. F.

### *Zollpolitik.*

**Der neue Protektionismus.** „Finansbladet", Helsinki, Nr. 32 vom 12. August 1938.

Gegenstand des Aufsatzes ist der Schutz des einheimischen Marktes durch verschiedene Maßnahmen wie Zölle, Subsidien, Prämien u. ä. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht die Förderung der Ausfuhr durch Auszahlung staatlicher Prämien, die sich jedoch auf Kosten der einheimi-

schen Konsumenten vollzieht. Der Verfasser behandelt ferner die ablehnende Haltung Englands, Finnlands bedeutendsten Abnehmers, gegenüber dem Dumpingsystems der Agrarstaaten; ferner den Einfluß dieser Maßnahmen auf die internationale Arbeitsverteilung, da sich die Exportförderung auch allgemein im Welthandel auswirkt. Abschließend wird darauf hingewiesen, daß die staatliche Unterstützung der Ausfuhr, wie viele andere Erscheinungen des Wirtschaftslebens, bei objektiver Beurteilung in ihrem inner- und teilweise auch außenpolitischen Zusammenhang gesehen werden müsse.

K. v. F.

### *Holzindustrie.*

**Die holzverarbeitenden Industrien Finnlands im Jahre 1937** von M. Strömmer, Bank of Finland Monthly Bulletin, Helsinki, Nr. 9, September 1938.

Die starke Entwicklung der Holzveredelungsindustrie im Jahre 1937 ist nach Ansicht des Verfassers auf die Hochkonjunktur auf dem Weltmarkt und die dadurch bedingten günstigen Ausfuhrmöglichkeiten zurückzuführen. Obwohl in der zweiten Hälfte des Jahres in einigen Industriezweigen ein Preisrückgang festzustellen war, sind die Produktionsziffern fast ausnahmslos höher gewesen als je zuvor. Der Erzeugungswert ist um mehr als 4000 Mill. Fmk. gestiegen, wobei etwa die Hälfte auf die Exportindustrien entfällt. Der Verfasser behandelt die Entwicklung in der Sägewerksindustrie, der Sperrholz-, Papier- und Zellstoffindustrie im einzelnen und bringt hierbei eine Reihe statistischer Angaben. Abschließend wird darauf hingewiesen, daß insbesondere in der Sägewerksindustrie der Höhepunkt der Entwicklung bereits erreicht zu sein scheint, während z. B. die noch sehr junge Sperrholzindustrie, die ihre Produktion seit 1938 mehr als verdoppelt hat, noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufweist, ebenso wie die Papier- und Zellstoff-Fabriken, in denen eine ständige Verbesserung der technischen Methoden, Erweiterung der Werke und das Bestreben festgestellt werden kann, möglichst hochwertige Erzeugnisse herzustellen.

K. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**Statistisches Handbuch des Welthandels 1938.** Bearbeitet von Dr. Ernst Hickmann, Berlin 1938. Verlag Hoppenstedt & Co. 138 S. Preis: 8,80 RM.

Die Arbeit stellt eine gedrängte Außenhandelsstatistik der ganzen Welt für die Jahre 1936, 1937 und Anfang 1938 dar. Sie hat die Aufgabe, den praktischen Kaufmann mit einem Blick über die Außenhandelsstruktur nahezu aller Länder der Welt zu unterrichten. Berücksichtigt werden: Gesamtaußenhandel, Warengruppen und Richtung des Außenhandels. Die Außenhandelsumsätze sind nur dem Wert nach angegeben — für Betrachtung von Verkehrszahlen und bei Vergleichen auf längere Sicht wohl ein gewisser Mangel. Bei der eingehenden Behandlung des gewaltigen Stoffes in übersichtlicher Form darf das Buch als brauchbares Handbuch bezeichnet werden.

Kurt Law Robinson.

**Boekholt, Karl:** Erträge und Leistungsreserven des Getreideanbaus. Ein Beitrag zur landwirtschaftlichen Erzeugungsordnung im deutschen Raum. Heidelberg 1937, Kurt Vowinckel. Beiträge zur Raumforschung und Raumordnung, Band 4, 99 S.; 57 Nrn. Schrifttum; zwei Schaubilder, 20 Karten, 14 Tabellen.

Nachdem deutscher Ordnungswille in der Ernährungswirtschaft zunächst die Marktordnung in Angriff genommen hat, greift er nun nach dem höheren Ziel der Erzeugungsordnung, wobei der Wissenschaft eine besonders verantwortungsvolle und nicht minder dankenswerte Aufgabe zufällt. Die erste Hälfte des Bandes behandelt die Beiträge zum Einsatz der Landbauwissenschaft für eine Leistungssteigerung des deutschen Getreideanbaues. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht sind ausreichende Mengen hochwertigen Saatgutes bereitzustellen, die Zuchtsorten an die vermehrte Mineraldüngung anzupassen sowie Aussaatbedingungen (Zeit, Menge und Standweite) zu untersuchen. Eigens behandelt werden Ostdeutschlands leichte Böden. Große Bedeutung hat die Pflanzenphaenologie, indem sie den Einfluß von Klima und Witterung auf das Leben des Getreides erforscht. Nicht minder wichtig ist die Frage der Ernteschwankungen, also der Ertragssicherheit. In der zweiten Hälfte des

Werkes werden die Ertragsleistungen des deutschen Getreideanbaus in den Jahren 1924 bis 1934 untersucht, und zwar zunächst auf Ausgangsmaterial sowie Darstellungs- und Berechnungsmethoden, und dann auf Höhe und Sicherheit der Erträge der einzelnen vier Hauptgetreidearten. Die Arbeit, die die Ergebnisse der einschlägigen Wissenschaften in den Dienst der deutschen Ernährungswirtschaft zu stellen sucht, ist sehr wichtig und verdient weiteste Verbreitung. W. Breitfuß.

## Ostpreußen.

**Hans Mortensen und Gertrud Mortensen:** Die Besiedlung des nordöstlichen Ostpreußens bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Teil I, 1937, 212 S., 5 Abb. und 2 Karten. Teil II, 1938, 254 S., 7 Abb. und 1 Karte. (Deutschland und der Osten Bd. 7 und 8.) Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Die Verfasser dieses Standwerkes — um ein solches handelt es sich — sind den an der Besiedlungsgeschichte Ostpreußens Interessierten seit langem durch grundlegende Beiträge zu diesen Fragen bekannt. Das vorliegende Werk bringt weitere Untersuchungen hierzu, unter wohl restloser Ausnutzung und Vermerkung alles Quellenmaterials; ebenso sind die inzwischen von anderen Autoren beigesteuerten Erkenntnisse verarbeitet worden. Teil I behandelt die preußisch-deutsche Siedlung am Westrande der Großen Wildnis, Teil II die Wildnis im östlichen Preußen, ihr Zustand um 1400 und ihre frühere Besiedlung. Manch neuer Gesichtspunkt wird von den Verfassern vorgebracht, z. B. die Annahme, daß die Nordwanderung der Kuren aus ihren Sitzen im heutigen Memellande schon seit der jüngeren Eisenzeit erfolgte, wahrscheinlich infolge einer Klimaverschlechterung, die sich in stärkerer Wald- und Sumpfverbreitung äußerte.

Dieses sehr menschenarme Wildnisgebiet wurde bekanntlich seit 1400 allmählich von Litauern eingenommen, die vorher niemals auf ostpreußischem Boden gesiedelt hatten. Von dieser Einwanderung soll der noch für dieses Jahr angekündigte III. Band handeln; man wird ihm mit besonderem Interesse entgegensehen können, zumal die Verfasser auch allgemeine Betrachtungen über die Siedlungs-, Wirtschafts- und Verfassungsverhältnisse der alten Litauer und anderer benachbarter Völker des Ostens ankündigen.

Man kann die Ansicht aussprechen, daß die Besiedlungsgeschichte und damit auch die Kulturgeschichte des nordöstlichen Ostpreußens hiermit ein für lange Zeit gültiges Standwerk erhalten haben. Bruno Plaetschke.

## Polen.

**Dr. K. Ballerstedt:** Gegenwartsfragen der ländlichen Siedlung in Posen und Pommerellen. Königsberg 1938, Selbstverlag des Instituts für osteuropäische Wirtschaft. 31 S.

In dieser inhaltsreichen Schrift zeigt der Verfasser die wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten auf, die sich in Durchführung der maßgeblich von national- und sozialpolitischen Bestrebungen bestimmten Agrarreform für die Wirtschaft Polens ergeben. In den letzten 20 Jahren sind über 10 Millionen preußische Morgen bereits gesiedelt worden, womit der vom Agrarreformgesetz vorgesehene Landvorrat nahezu erschöpft ist. In den ehemals deutschen Teilgebieten Polens haben die Parzellierungsmaßnahmen einen überdurchschnittlichen Umfang angenommen, wobei der Verfasser die dem zugrunde liegende Grenz- und Nationalitätenpolitik klar herausarbeitet. Abgesehen davon kennzeichnet der Verfasser insbesondere die finanziellen Schwierigkeiten und die Erleichterungen, die durch Intensivierung der Siedlungsmethoden erreicht werden können. Besonderes Interesse verdienen die Zahlenangaben, die die Umsiedlung aus den übervölkerten galizischen Gebieten nach dem Westen kennzeichnen.

Der Wert der Untersuchung wird dadurch erhöht, daß der Verfasser nicht nur eine genaue Kenntnis der einschlägigen polnischen Literatur besitzt, sondern auch die behandelten Siedlungsgebiete aus eigener Anschauung kennt. Der Verfasser stellt abschließend die Frage, ob die Ansiedlung möglichst vieler Menschen bei der Kapitalarmut Polens die geeignete Maßnahme zur Unterbringung seines Menschenüberschusses darstellt. Tatsächlich stellen die hohen finanziellen Anforderungen für die Industrialisierung Polens die Möglichkeiten für die erforderlichen Finanzhilfen für die Landwirtschaft in Frage. Die richtige Verteilung des Kapitaleinsatzes zwischen Stadt und Land ist jedoch letztlich eine politische Frage, die über den Rahmen der genannten Untersuchungen hinausgeht.

Helga Schmucker.

## Sowjetunion.

**Dr. Alfred Blumenfeld:** Die Markt- und Preisordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der UdSSR. 1937. Druck von Erich Leuschner, Drebkau N.-L. 84 S.

Die eigenartige Struktur der Marktwirtschaft in der Sowjetunion kennt die regulierenden Faktoren von Angebot und Nachfrage nur noch in einem sehr begrenzten Umfange. Der Verfasser kennzeichnet die Gesamtheit der staatlichen Eingriffe in das bestehende Gefüge von Markt und Preis sowie die Versuche, die Markt- und Preisverhältnisse von Staats wegen im voraus zu gestalten.

Der Verfasser schickt zur allgemeinen Orientierung eine Darstellung der landwirtschaftlichen Erzeugung der UdSSR voraus, in der er die natürlichen sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen der Sowjetlandwirtschaft zu kennzeichnen versucht. Nach einer theoretischen Untersuchung über die Formen der Markt- und Preisordnung in der Sowjetwirtschaft teilt er die verschiedenen historischen Formen und Versuche nach den wichtigsten Abschnitten der Wirtschaftsentwicklung in der Sowjetunion ein. Abschließend wird die finanzwirtschaftliche Bedeutung der Markt- und Preisordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse behandelt: Die Planung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die Formen der Besteuerung der Landwirtschaft, die beide zusammen dem staatlichen Finanzbedarf dienstbar gemacht werden und somit die Landwirtschaft der Sowjetunion als reines Ausbeutungsobjekt erscheinen lassen.

Die sehr sachlich gehaltene Untersuchung bringt damit eindeutig die lebensferne und einseitig für den Staatsbedarf im Interesse der Aufrüstung betriebene Wirtschaftspolitik des Sowjetstaates zum Ausdruck.

Helga Schmucker.

## Lettland.

**Latvijas Karte.** (Karte von Lettland) (1:500 000) mit Entfernungen auf Auto- und Landstraßen in Kilometern nebst einem vollständigen Ortsnamenverzeichnis. Riga 1938, Verlag A.-G. Ernst Plates. Preis: 1,50 RM.

Die Wegeverhältnisse Lettlands sind vielfach nicht oder nicht genügend bekannt, und oft hört man gerade von Kraftfahrern die größten Bedenken gegenüber den „östlichen Wegeverhältnissen". Daß diese Befürchtungen in Lettland nicht am Platz sind, haben alle die erfahren, die einmal eine Fahrt auf lettländischen Wegen unternommen haben. Man kann mit einem gewissen Vorbehalt sagen, daß die in Lettland als „Chausseen" angegebenen Straßen durchweg mit einer festen Decke ausgestattet sind und meist eine festgewalzte Schotter- oder Kiesschicht haben. Die Hauptstraßen sind darüber hinaus asphaltiert oder geteert. Die als „Landstraßen" bezeichneten Wege sind auch für schwere Lastwagen gut befahrbar, nur bei besonders schlechten Witterungsverhältnissen dürfte die Decke weich werden. Die anderen Wege sind für Kraftwagen nur bei guten Witterungsverhältnissen zu empfehlen. Die vorliegende Karte stellt mit ihren genauen Angaben und den zusätzlichen Entfernungszahlen eine gute Autokarte dar, nach deren Einsicht man leicht und sicher beliebige Fahrten entwerfen kann.

Was die Größe der Städte betrifft, so wird der deutsche Besucher vielfach Dörfer finden, wo Städte angegeben sind. Eine Darstellung des neuen Standes des Eisenbahnnetzes, das ständig weiter ausgebaut wird, vervollständigt die Karte. Ein beigegebenes Verzeichnis von 5000 Ortsnamen erleichtert die Orientierung. Als allgemeine Wegekarte kann die vorliegende Karte empfohlen werden.

Kurt Law Robinson.

**Latvijas Karte.** (Karte von Lettland.) Maßstab 1:450 000. Herausgegeben vom Kartographischen Institut P. Mantnieks, Riga 1938. Mit Ortsverzeichnis.

Der erste Kartograph Lettlands ist — abgesehen von der Militärverwaltung — der Verlag Mantnieks, dessen Karten sich durch Uebersichtlichkeit und Genauigkeit auszeichnen. Die vorliegende Karte stellt — neben der großen Touristenkarte 1:250 000 — für den Autoreisenden einen willkommenen Wegweiser dar. Auch für den Kaufmann ist sie von Interesse, zeigt sie doch in ihrer Darstellung von Eisenbahn- und Landwegen die Verkehrsmöglichkeiten Lettlands.

Kurt Law Robinson.

## Estland.

**Merkblatt für den Handelsverkehr mit Eesti,** herausgegeben von Endel E. Jürma, Reval 1938. Estländische Druckerei. 345 S., Preis: brosch. 1,55 RM.

Die vorliegende Broschüre gibt in gedrängter, übersichtlicher Form Aufschluß über die wichtigsten, den Handelsverkehr mit Estland betreffenden Fragen. Nach einleitenden Ausführun-

gen über Außenhandel und Handelsverträge, Vorschriften für Handelsreisende und Muster werden die Anbahnung und Durchführung von Geschäftsverbindungen sowie Zollwesen und Zollvorschriften eingehend behandelt. In den weiteren Kapiteln beschäftigt sich der Verfasser mit den Vorschriften über Ein- und Ausfuhr von Waren, mit dem Verkehrswesen sowie den Bestimmungen über den Patent-, Muster- und Warenschutz, um abschließend die für den Handelsverkehr mit Estland in Betracht kommenden gerichtlichen Bestimmungen zu behandeln. Die vorliegende Arbeit dürfte für den deutschen Kaufmann, der geschäftliche Beziehungen zu Estland hat, von Wert sein, wenn auch die nicht immer korrekten sprachlichen Formen nicht unbemerkt bleiben können. K. v. Fersen.

**Eesti Raamatute Ueldnimestik 1934 bis 1936** (Bibliographie der estnischen Bücher 1934—1936), zusammengestellt von der Universitätsbibliothek in Dorpat, Dorpat 1938, Verlag der Estnischen Literarischen Gesellschaft. 612 S., Preis: geh. 10,— Ekr.

Die sehr umfangreiche Bibliographie der von 1934 bis 1936 in Estland erschienenen Bücher und Zeitschriften ist von der Bibliothekarin der Dorpater Universitätsbibliothek L. Metslang mit viel Sorgfalt zusammengestellt worden und zeichnet sich durch große Uebersichtlichkeit aus. Nach einem Vorwort in estnischer und französischer Sprache werden die estnischsprachigen, sowie die in der Sowjetunion erschienenen estnischen Veröffentlichungen und die in Estland herausgegebene fremdsprachige Literatur aufgeführt. Weiter enthält die Bibliographie ein alphabetisches Verzeichnis der Verfasser sowie Verzeichnisse der in Estland herausgegebenen estnisch- und anderssprachigen Zeitschriften. Abschließend sind sämtliche in den genannten drei Jahren erschienenen Veröffentlichungen, mit Ausnahme der belletristischen Werke, nach Kennworten fachlich geordnet.

K. v. Fersen.

Am 31. Oktober 1938 starb in Bad Wildungen, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, unser Mitarbeiter, der Referent des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten

## Dr. Adolf Schönemann

Der Verstorbene bearbeitete seit mehreren Jahren im Rahmen des Instituts die litauischen Wirtschaftsfragen und war den Lesern unserer Zeitschrift aus zahlreichen Artikeln über dieses Gebiet bekannt. Wir betrauern den Verlust eines wertvollen Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten e. V.**
**Königsberg (Pr) / Berlin W. 35**

Der Ausgabe dieses Heftes unserer Zeitschrift liegt ein Prospekt des **Verlages A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig** bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, beide in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. — Pl. 2.
Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang November 1938 Heft 11

# Das Devisenrecht der baltischen Staaten.

Von Verwaltungsrechtsrat Dr. Hans Klüber, Berlin.

## Allgemeines.

Im Kreis der devisenbewirtschafteten europäischen Staaten bilden die drei baltischen oder Ostseerandstaaten Litauen, Lettland und Estland eine besondere Gruppe. Diese Gruppenbildung ist nicht nur durch die räumliche Nachbarschaft bedingt. Sie beruht in erster Linie auf der verwandten Wirtschaftsstruktur, die die drei Länder im wesentlichen vor dieselben devisenwirtschaftlichen Fragen stellt. Aehnlich wie bei den Staaten des Südostens die Gleichartigkeit der zu überwindenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu dem Erlaß von in den Grundzügen übereinstimmenden devisenwirtschaftlichen Bestimmungen geführt hat[1]), lassen sich auch im Devisenrecht der baltischen Staaten einheitliche Grundgedanken erkennen. Gelegentliche Anklänge an Maßnahmen der dänischen und deutschen Devisenbewirtschaftung beweisen, wie fruchtbar sich gerade im Ostseeraum ein Austausch wirtschaftsrechtlicher Erfahrungen gestalten kann.

Einige Staaten wie z. B. Deutschland, Ungarn und Italien haben ihre aus der Not der Zeit geborene Devisenbewirtschaftung zu einem System entwickelt, das in nahezu völliger Lückenlosigkeit alle dem staatlichen Zugriff erreichbaren Devisen erfaßt und an der Stelle einsetzt, wo sie den Interessen der Volkswirtschaft am besten dienen können. Andere Länder wie die Staaten des Südostens haben sich neben der Verhinderung der Kapitalflucht im wesentlichen darauf beschränkt, die devisenmäßige Finanzierung der Einfuhr durch die Ausfuhr sicherzustellen.

Anders sind die baltischen Staaten verfahren. Bei ihnen ist der Blick nicht einseitig auf den Warenverkehr gerichtet, wenn dieser auch naturgemäß im Vordergrund ihrer devisenwirtschaftlichen Maßnahmen stehen muß. Sie haben aber auch nicht, aus der Not eine Tugend machend, ihr Devisenrecht zu einem auf weite Sicht berechneten, von den Notwendigkeiten des Augenblicks unabhängigen System ausgebaut. Bei den baltischen Staaten ist das Bewußtsein, daß die Devisenbewirtschaftung eine vorübergehende Notmaßnahme ist, auch in den Zeiten angespanntester Devisenlage nie verloren gegangen. Das ergibt sich z. B. besonders eindringlich bei Litauen, das seine Devisengesetzgebung mit zeitlicher Befristung erlassen hat und sie jeweils

[1]) Vgl. „Das Devisenrecht der Südoststaaten" in Rhein-Mainische Wirtschafts-Zeitung 1938 S. 376 ff.

nur um ein Jahr verlängert. Es scheinen allerdings in letzter Zeit, besonders in Lettland und Estland, Bestrebungen vorhanden zu sein, die diese Grundeinstellung aufgeben und das vorhandene Devisenrecht im Sinne einer systematischen staatlichen Außenhandelsbewirtschaftung ausbauen wollen. Ob diese Bestrebungen sich durchsetzen werden, läßt sich heute noch nicht beurteilen. Das am 1. Oktober in den drei baltischen Staaten in Kraft getretene neue Wechselrecht geht jedenfalls bei der Regelung der Frage der Effektivklausel an sich noch davon aus, daß die devisenrechtlichen Beschränkungen vorübergehender Natur sind.

Lettland und Estland sind im Gegensatz zu Litauen Staaten mit langjährigen devisenwirtschaftlichen Erfahrungen. Die Einführung der Devisenbewirtschaftung erfolgte bei ihnen im Herbst 1931 unmittelbar im Anschluß an die Abwertung des englischen Pfundes. Nach Zeiten schärfster Anspannung trat zunächst in Estland, dann auch in Lettland eine erhebliche Entspannung der Devisenlage ein. Beide Staaten ließen jedoch vorsorglich die ursprünglichen Devisenbestimmungen bestehen und gewährten dem Wirtschaftsverkehr die möglich gewordene Erleichterung im wesentlichen nur durch eine großzügigere Handhabung der Vorschriften.

Litauen ist hingegen einen anderen devisenwirtschaftlichen Weg gegangen. Bis zum November 1935 hat es den freien Zahlungsverkehr aufrecht erhalten, um dann gezwungenermaßen doch noch eine weitgehende Devisenbewirtschaftung einzuführen. Dieser ist es bisher nicht gelungen, die Nachteile, die durch das Hinausschieben der notwendigen Devisenbewirtschaftungsmaßnahmen eingetreten waren, in vollem Umfang auszugleichen. Andererseits aber hat Litauen sich die Erfahrungen, die inzwischen in den devisenbewirtschafteten Nachbarstaaten gesammelt waren, zunutze gemacht und damit teures Lehrgeld sparen können.

### Grundlagen der Devisenbewirtschaftung.

Die baltischen Staaten haben nicht wie die Staaten des Donauraumes und des Südostens die Leitung ihrer Devisenbewirtschaftung der Nationalbank übertragen. Dieser ist vielmehr ähnlich wie in Deutschland, Polen und Dänemark nur die Handhabung des eigentlichen Devisenverkehrs überlassen worden. Die Devisenbewirtschaftung selbst wird in den baltischen Staaten durch ein selbständiges, beim Finanzministerium errichtetes Organ geführt, das bis vor kurzem in allen drei Staaten die Bezeichnung Valutakommission trug. Seit dem 1. Oktober 1938 leitet in Lettland die Devisenbewirtschaftung die Außenhandelsabteilung beim Finanzministerium, in Estland das sog. Handelskomitee. Der Unterschied dieser Devisenbehörden von der früheren Valutakommission, wie sie noch jetzt in Litauen besteht, liegt nicht nur in dem Namen. Die Valutakommission war in Lettland und Estland und ist noch jetzt in Litauen eine dem Finanzministerium angegliederte Dienststelle mit sachlich fest umrissenen, beschränk-

ten Funktionen. Ihr gegenüber waren bzw. sind nicht nur die Nationalbank selbständig, sondern auch die anderen Abteilungen des Finanzministeriums. Das mußte zu Reibungen und einem lästigen Behördennebeneinander führen, wie es in Litauen teilweise heute noch besteht.

Die Neuregelung in Lettland faßt wenigstens das „Handels- und Industriedepartement" des Finanzministeriums mit der Valutakommission in der „Außenhandelsabteilung" zusammen. Estland geht noch darüber hinaus, indem es (in Anlehnung an den Valutarat des dänischen Devisenrechts) in dem Außenhandelskomitee nicht nur die Vertreter der verschiedenen interessierten Ministerien, sondern auch der Eesti-Bank und der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsorganisationen vereinigt und so eine wirkliche Devisenzentrale begründet.

Die leitenden Devisenbehörden Litauens und Lettlands treffen, wie das im Devisenrecht fast aller devisenbewirtschafteten Staaten geschieht, ihre Entscheidungen nach freiem Ermessen, ohne daß es ein Rechtsmittel gegen sie gibt. Estland läßt, auch hierin dem dänischen Beispiel folgend, gegen ablehnende Entscheidungen des Handelskomitees die formelle Beschwerde an den Wirtschaftsminister zu.

Grundlage der Devisenbewirtschaftung ist in den baltischen Staaten, wie bei fast allen devisenbewirtschafteten Staaten, das Devisenmonopol der Nationalbank[2]), das in voller Schärfe durchgeführt wird. Zur leichteren Abwicklung des Devisenverkehrs bedient sich die Nationalbank bestimmter „ermächtigter" Geldinstitute, die etwa nach Art der deutschen Devisenbanken in die Devisenbewirtschaftung eingeschaltet sind. Estland macht diese Banken, ähnlich dem polnischen Devisenrecht, zugleich gewissermaßen zu Hilfsorganen der Devisenbewirtschaftung und überträgt ihnen die selbständige Entscheidung über kleinere Devisenanforderungen (bis zum Höchstbetrag von 1000,— Ekr.).

Das Devisenrecht der baltischen Staaten arbeitet im übrigen in der üblichen Weise mit allgemeinen Verbots- und Gebotsnormen, die jeweils im Einzelfall auf Grund einer besonderen Genehmigung durchbrochen werden können. Störend wirkt sich dabei in Estland die kurze Geltungsdauer der erteilten Genehmigungen aus. Die allgemeinen Verbotsnormen knüpfen z. T. an bestimmte tatsächliche Handlungen an und richten sich gegen jedermann; z. T. sind sie gegen die Vornahme von Rechtshandlungen gerichtet und betreffen dann lediglich Devisenin-länder. Unter Deviseninländern verstehen die baltischen Staaten, den Devisenordnungen der meisten europäischen Länder folgend[3]), ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit natürliche Personen, die ihren Wohnsitz, und Unternehmungen, die ihren Sitz im Inland haben. Unter dem Einfluß des deutschen Devisen-

[2]) Vgl. „Das Devisenmonopol der Nationalbank als Mittel der staatlichen Devisenbewirtschaftung" in „Die Bank" 1938 S. 1067 ff.

[3]) Vgl. „Der Kreis der Gewaltunterworfenen im Devisenrecht der europäischen Staaten" im DevArch. 1938 S. 505 ff.

rechts lassen sie darüber hinaus aber bei natürlichen Personen auch den ständigen Aufenthalt für die Begründung der Devisenausländereigenschaft genügen, wobei Lettland und Litauen als ständig einen ununterbrochenen Aufenthalt von mindestens sechs Monaten ansehen. Bei Firmen läßt Lettland, wohl ebenfalls im Anschluß an das deutsche Devisenrecht, in erster Linie den „Ort der Verwaltung" maßgebend sein.

**Kapitalverkehr.**

An allgemeinen gegen jedermann gerichteten Verbotsnormen, die tatsächliche Handlungen zum Gegenstand haben, enthält das Devisenrecht der drei baltischen Staaten übereinstimmend ein Zahlungsmittel- und Wertpapierausfuhrverbot, das ohne besondere Genehmigung im Reiseverkehr im Rahmen einer geringen Freigrenze durchbrochen werden darf. Einfuhrverbote für inländische Zahlungsmittel, wie sie das Devisenrecht verschiedener anderer Staaten kennt, bestehen hingegen nicht.

Gegen Deviseninländer richtet sich in allen drei Staaten das allgemeine Verbot der Vornahme von Zahlungen im Inland zugunsten von Devisenausländern. Estland hat darüber hinaus noch das Verbot der Aufahme von Schulden, Uebernahme von Bürgschaften oder Gewährung von Darlehn in ausländischer Währung erlassen. Praktisch besteht hierdurch gegenüber den Verhältnissen in Litauen und Lettland kaum ein Unterschied, da derartige rechtsgeschäftliche Handlungen auch hier der Aufsicht der Devisenbehörden unterstellt sind.

Alte Auslände rguthaben sowie aus der Bezahlung alter Forderungen neu entstandene Guthaben werden in den baltischen Staaten übereinstimmend auf Sperrkonten geführt. Ueber diese Konten darf in Litauen und Lettland nur mit besonderer Genehmigung, die praktisch nur in beschränktem Umfang erteilt wird, verfügt werden. Lettland läßt aus Sperrkonten allgemein inländische Steuerzahlungen sowie die Auszahlung kleinerer Beträge an Deviseninländer zu. Sonst besteht die wichtigste Verwendungsmöglichkeit der Sperrkonten in Lettland und Litauen in der Deckung der eigenen, im Inland entstehenden Reisekosten des Kontoinhabers. Estland läßt die Besitzer von Sperrkonten über ihr Guthaben zu Zahlungen im Inland frei verfügen. Nur Wareneinfuhren dürfen aus Sperrkonten nicht bezahlt werden.

Neben den Sperrkonten werden noch sogen. „Freie Ausländerkonten" geführt, die insbesondere durch Einbringung von Devisen nach Einführung der Devisenbewirtschaftung entstanden sind. Diese Konten können auf inländische oder ausländische Währung lauten. Ueber sie darf zu Zahlungen im Inland auch zugunsten von Ausländern oder zur Bezahlung von Warenexporten frei verfügt werden.

Die wichtigste der internationalen Devisenbewirtschaftungslehre bekannte Gebotsnorm ist die allen Deviseninländern auferlegte allgemeine Ablieferungspflicht für ausländische Werte. Eine lückenlose Einführung dieser Pflicht bildet die Grundlage für jede systematische Devisenbewirtschaftung. Wie bis vor

kurzem das polnische Devisenrecht machen die Devisenordnungen der baltischen Staaten den Anspruch des Staates auf Devisenablieferung grundsätzlich in vollem Umfang geltend, indem sie die Möglichkeit zur Einführung der allgemeinen Ablieferungspflicht vorsehen, verlangen aber einstweilen eine Devisenablieferung nur in beschränktem Umfang. Estland und Lettland begnügen sich praktisch mit der Ablieferung der Exportvaluta und der sonst bei Geldinstituten anfallenden Devisen, Litauen verlangt darüber hinaus von allen Gewerbetreibenden und Firmen die Ablieferung der anfallenden Devisen, während es für Privatpersonen lediglich eine Anmeldepflicht vorsieht.

**Warenverkehr.**

Die devisenmäßige Grundlage des Außenhandels bildet in den baltischen Staaten, wie überall, die Exportvaluta. Ihre Ablieferung wird daher lückenlos gefordert. Zur Kontrolle verlangen die baltischen Staaten übereinstimmend die Abgabe von Exportvalutaerklärungen. Lettland sieht darüber hinaus einen Zwang zur Erteilung der Inkassovollmacht an ein „ermächtigtes" Geldinstitut vor. Für die Ausfuhr bestimmter Waren hat Lettland ferner einen besonderen Genehmigungszwang eingeführt.

Ein besonderes System der Ausfuhrförderung, wie es z. B. die Südoststaaten entwickelt haben, kennen die baltischen Staaten nicht. Estland hat die in der Zeit schwierigster Devisenlage eingeführte staatliche Exportförderung bereits 1933 wieder eingestellt.

Zur Verhinderung von volks- und devisenwirtschaftlich nicht erwünschter Einfuhr haben die baltischen Staaten in vieler Beziehung übereinstimmende Einfuhrbewirtschaftungsmaßnahmen getroffen, die besonders in Lettland den Keim für den Ausbau einer systematischen Außenhandelsbewirtschaftung in sich tragen. Es bestehen für eine große Reihe von Waren (lizenzpflichtige Waren) Einfuhrverbote, die nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis durchbrochen werden dürfen. Neben ihnen stehen die lizenzfreien Waren.

Für die Einfuhr lizenzpflichtiger Waren werden grundsätzlich nur Devisen bereitgestellt, wenn die Einfuhrlizenz erteilt ist. In Lettland und Estland erfolgt neuerdings zur Vereinfachung die Lizenzerteilung und die Devisenbewilligung in einem Akt. Für die Einfuhr lizenzfreier Waren müssen Devisenbewilligungen eingeholt werden. Praktisch besteht daher auch für die lizenzfreien Waren eine staatliche Bewirtschaftung, wenn auch nicht auf wirtschaftsrechtlicher, so doch auf rein devisenwirtschaftlicher Grundlage.

Bei der Abwicklung des Außenhandels räumen die Devisenordnungen der baltischen Staaten, insbesondere Lettlands, den privaten Verrechnungsgeschäften einen gewissen Spielraum ein. Praktisch kommt dieser Gestaltungsform jedoch heute nur noch ein geringer Wert zu. Im Gegensatz zu vielen anderen devisenbewirtschafteten Staaten haben aber auch die zwischenstaatlichen Verrechnungsabkommen, die vielfach die privaten Verrechnungsgeschäfte abgelöst haben, bei den baltischen Staa-

ten nur eine beschränkte Bedeutung gewinnen können. Diese auffallende Erscheinung ist wohl in erster Linie auf die Wirtschaftsstruktur dieser Länder zurückzuführen. Dem Export von überwiegend landwirtschaftlichen Produkten, deren Erzeugung saisonbedingt ist, steht ein sich über das ganze Jahr gleichmäßig erstrekkender Einfuhrbedarf für industrielle Fertigwaren gegenüber. Unter diesen Umständen sind die Voraussetzungen für die reibungslose Abwicklung eines staatlichen Zwangsclearings natürlich nur sehr beschränkt gegeben.

Die Folge dieser besonderen Verhältnisse ist, daß die baltischen Staaten mit einer unverkenntlichen Zurückhaltung an den Abschluß zwischenstaatlicher Verrechnungsabkommen herangehen und vorwiegend diese Gestaltungsform des Außenhandels nur im Verkehr mit devisenbewirtschafteten Staaten anwenden, die ihrerseits auf den Abschluß derartiger Abkommen Wert legen müssen. Soweit Abkommen mit devisenbewirtschaftungsfreien Staaten geschlossen worden sind, haben sie sich wenig bewährt. Estland hat daher bereits begonnen, sich im Handelsverkehr mit diesen Staaten bewußt von der Grundlage der Verrechnungsabkommen zu entfernen. Das Zwangsclearing mit devisenbewirtschafteten Staaten bemüht sich Estland durch den vorübergehenden Ankauf eingefrorener Clearingspitzen einigermaßen flott zu halten.

Die Zahl der zwischenstaatlichen Verrechnungsabkommen, die von den baltischen Staaten abgeschlossen worden sind, ist gering. Litauen steht im Verrechnungsverkehr mit Lettland, Deutschland und Italien; Estland unterhält Verrechnungsabkommen mit Lettland, Deutschland, Italien, der Türkei und Schweden sowie zur Zeit noch mit Belgien-Luxemburg. Das früher bestehende Abkommen mit Frankreich ist nicht erneuert worden. Lettland schließlich hat Verrechnungsabkommen abgeschlossen mit Litauen und Estland sowie mit Deutschland, Italien, Belgien-Luxemburg, Frankreich und Schweden.

## Der polnische Vieh- und Fleischexport.

Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl, Königsberg (Pr).

Von jeher hat der Vieh- und Fleischexport in den Gebieten, aus denen sich im Jahre 1919 der polnische Staat konsolidierte, eine hervorragende Rolle gespielt, waren doch diese Gebiete in ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung fast ausschließlich agrarisch bestimmt, wenn man von den Industriezentren, wie Lodz und Bialystok im ehemals russischen Teilgebiet, von dem Industriegebiet um Boryslaw Drohobycz und Bielitz im ehemals österreichischen Teilgebiet und von Oberschlesien im ehemals preußischen Teilgebiet absieht. Aber auch in diesen Gebieten nahm neben der Industrie die Landwirtschaft eine beachtliche Position ein. Da der je Kopf-Verbrauch an Fleisch in diesen Gebieten, gemessen an der Produktion, äußerst gering war, wurden sie zu Hauptlieferanten der umliegenden Märkte.

wurde in dem ehemals russischen Teilgebiet die Frage der Schweineverwertung akut. Auf den innerrussischen Märkten konnte man wegen ungünstiger Verkehrslage und wegen der ungünstigen Absatzlage auf diesen Märkten keine Position erringen. So wurde bald die Frage des Exportes aufgeworfen. Da ein Export von lebenden Tieren nicht möglich war, wurden in Kongreßpolen die ersten Baconfabriken gegründet, die bis zum Ausbruch des Weltkrieges einen großen Teil von überschüssigem Schweinefleisch in Form von Bacon verarbeiteten und nach England exportierten.

Wesentlich besser war die Lage im ehemals österreichischen, besonders aber im ehemals preußischen Teilgebiet. Hier waren gute Absatzmärkte vorhanden und eine technisch gut organisierte Landwirtschaft verstand es, aus der landwirtschaftlichen Industrie, wie Zuckerfabriken, Brennereien usw. Nutzen zu ziehen, indem sie die Abfallprodukte dieser Industrie zur Viehfütterung verwendete. Hinzu kam noch beim ehemals preußischen Teilgebiet, daß seine Lage zwischen dem Hauptverbraucher landwirtschaftlicher Produkte, Berlin und Mitteldeutschland, und dem Haupterzeuger dieser Produkte, Ostpreußen, für den Absatz äußerst günstig war. Viehzucht selbst wurde hier wenig getrieben, man kaufte vielmehr ostpreußisches Jungvieh, mästete es mit den Abfallprodukten der landwirtschaftlichen Industrie bis zur Schlachtreife, und verkaufte es an die Märkte Mittel- und Norddeutschlands. Die wirtschaftliche Ausrichtung dieser beiden ehemals preußischen Provinzen ging nach Westen, denn sie waren einmal Zwischen- und Veredelungsstation der ostpreußischen landwirtschaftlichen Rohprodukte, zum anderen Austauschmittelpunkt zwischen der mitteldeutschen Industrie und dem ostpreußischen Abnehmer. Das ehemals österreichische Teilgebiet hatte sein natürliches Absatzgebiet in dem industriereichen böhmischen Becken und in der Hauptsache in der Hauptstadt der ehemals österreichisch-ungarischen Monarchie, die ständige Abnehmer der überschüssigen landwirtschaftlichen Produkte Galiziens waren.

Der Ausgang des Weltkrieges änderte diese Lage mit einem Schlage. Zunächst war der Krieg an den reichen Viehbeständen dieser Gebiete nicht spurlos vorübergegangen, besonders hatte auch im ehemals preußischen Teilgebiet der „Schweinemord" und der „Rindermord" unter den Viehbeständen aufgeräumt. Die anderen Gebiete Polens waren zumeist Kriegsgebiet gewesen und hatten infolgedessen große Einbußen an ihren Viehbeständen erlitten. Hinzu kam noch, daß die ehemals preußischen und österreichischen Teilgebiete durch die Gründung des polnischen Staates ihre Absatzorientierung von den alten Märkten Wien und Berlin auf ganz neue Gebiete lenken mußten, und auf den neuen Märkten Zentralpolens nicht die nötige kaufmännische Erfahrung hatten. Auf das ehemals russische Teilgebiet traf dieses weniger zu, da diese Gebiete, was die landwirtschaftliche Produktion anbetraf, eine ausgesprochene Wirtschaftsorientierung nach Innerrußland nicht aufwiesen. Der Ausbruch des

sowjetrussisch-polnischen Krieges wirkte einer Konsolidierung des Fleischmarktes entgegen, so daß Polen erst im Jahre 1923 daran gehen konnte, seine Vieh- und Fleischwirtschaft auszubauen.

**Die Entwicklung der Ausfuhr lebender Tiere.**

Nach Beendigung des Weltkrieges war die Lage für den polnischen Viehexport auf den **österreichischen Märkten** außerordentlich günstig. Oesterreich verlor seine Agrarüberschußgebiete, und als die Fesseln fielen, die den freien Warenaustausch hinderten, wurde der österreichische Markt wieder von denselben Gebieten beliefert, die vor dem Kriege den Wiener Fleischmarkt beherrschten. Die polnisch-österreichischen Handelsbeziehungen nahmen einen für den polnischen Vieh- und Fleischmarkt günstigen Verlauf und wurden durch die österreichisch-polnische Handelskonvention vom Jahre 1923 geregelt, die sich auf die Meistbegünstigungsklausel stützte. Die Zölle Oesterreichs auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischeinfuhr waren mit anderen Staaten, hauptsächlich mit Jugoslawien und Ungarn geregelt, und verpflichteten infolgedessen auch Polen. Als Oesterreich im Jahre 1925 mit Jugoslawien und im Jahre 1926 mit Ungarn neue Handelsverträge schloß, die durch Zusatzverträge mit Jugoslawien im Jahre 1928 erweitert wurden, wurde der polnische Tierexport in eine sehr schwierige Lage versetzt, da man den Zoll für Fleischschweine heraufsetzte, dagegen den Zoll für Fettschweine völlig aufhob. Fettschweine aber wurden in Polen nicht gezüchtet. Diese Maßnahmen lassen keinen Zweifel darüber, daß Polen benachteiligt werden sollte. Bei der Einfuhr von übrigem Vieh nach Oesterreich, in der Hauptsache Rindvieh, spielten diese Aenderungen keine so wesentliche Rolle, da dessen Einfuhr im Vergleich zum Schweineimport aus Polen gering war. Immerhin läßt sich auch hier, infolge des Anwachsens des eigenen Viehbestandes, eine Tendenz gegen die Einfuhr von polnischem Hornvieh nach Oesterreich nachweisen, was die verschiedensten sanitären Verordnungen, die nur gegenüber dem polnischen Vieh angewandt wurden, erkennen lassen.

Unter dem Druck der Verhältnisse wurde von Polen der Vorschlag einer freiwilligen Begrenzung des Exportes von Schweinen und Hornvieh gemacht. Zur Durchführung dieses Planes wurde im November 1928 das „Polnische Schweine- und Hornviehexportsyndikat" gegründet, das den kommissionsweisen Verkauf von Schweinen und Hornvieh auf Rechnung der Gesellschaft tätigen sollte. Weiterhin führte Polen am 1. Februar 1929 durch ministerielle Verordnung einen Prohibitionsausfuhrzoll auf Schweine und Hornvieh ein, mit der Bestimmung, daß Bescheinigungen mit dem Recht der zollfreien Ausfuhr nach dem Exportplan durch das Exportsyndikat vergeben werden konnten. Trotz dieser Regelungen verschärften sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Oesterreich, und auch das im April 1929 zwischen dem Exportsyndikat und den Wiener Viehkommissionären geschlossene Abkommen über das jährliche Einfuhrkontingent von polnischem Vieh nach Oesterreich wurde

nicht erfüllt. Eine Verordnung der österreichischen Regierung vom Jahre 1931, die eine Prämie für den Auftrieb von Inlandschweinen auf den Wiener Markt festsetzte, sowie die im Juli desselben Jahres erfolgte Kündigung der Handelsverträge mit Ungarn und Jugoslawien, womit auch die bisher für Polen wirksamen Zollsätze ihre Gültigkeit verloren, verschlechterten die Lage des polnischen Viehexportes nach Oesterreich noch mehr. Auch die neu zwischen Ungarn, Jugoslawien und Oesterreich geschlossenen Handelsverträge brachten weitere Benachteiligungen für den polnischen Viehexport nach Oesterreich mit sich.

Um diese Mißverhältnisse zu beseitigen, kam es zu Verhandlungen zwischen österreichischen und polnischen Interessentenkreisen, die Anfang 1932 in einem Provisorium ihre Klärung fanden. Die Zufuhrverhältnisse für polnisches Vieh nach Wien haben sich daraufhin wieder gebessert, zumal die Auftriebe aus Oesterreich absanken und, um diese auszugleichen, Polen Zusatzkontingente gewährt wurden. So wurde Polen wieder der größte Schweinelieferant des Wiener Marktes. Die Ausfuhr von Hornvieh dagegen blieb gering. Geregelt wurde der polnische Schweineimport nach Oesterreich durch das österreichisch-polnische Handelsabkommen vom Jahre 1933. Ab 1938 gilt, da Oesterreich ein Teil des Deutschen Reiches geworden ist, das zwischen Deutschland und Polen geschlossene Handelsabkommen, das nach dem Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich durch ein entsprechendes Zusatzabkommen ergänzt wurde.

Aehnlich wie in Oesterreich verlief die Entwicklung des polnischen Viehexportes nach der **Tschecho-Slowakei.** Hier hatte die polnische Viehwirtschaft ebenfalls in der Hauptsache mit drei Konkurrenten, nämlich Ungarn, Jugoslawien und Rumänien zu kämpfen. Auf der tschechisch-polnischen Handelskonvention vom Jahre 1925 wurde die Meistbegünstigungsklausel zugrunde gelegt. Dieser Vertrag erfuhr noch in demselben Jahre eine Erweiterung durch ein Veterinärabkommen, das in hohem Maße die polnische Viehausfuhr begünstigen sollte. Die Grundlage des polnischen Viehexportes nach der Tschecho-Slowakei gab der Anfang 1927 zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei geschlossene Handelsvertrag, der gegenüber dem autonomen Zolltarif der Tschecho-Slowakei vom Jahre 1926 wesentliche Zollermäßigungen für die Vieheinfuhr vorsah, die infolge der Meistbegünstigungsklausel auch Polen zugute kamen. Infolge dieser nicht ungünstigen Zollbedingungen konnte Polen seine Position auf dem tschechischen Fleischmarkt weiterhin ausbauen.

Dieser Zustand widersprach jedoch der tschechischen Agrarpolitik. Es wurde daher von seiten der Tschecho-Slowakei am 13. Juli 1930 der Handelsvertrag mit Ungarn gekündigt und der autonome Zolltarif erhöht. Da der Handelsvertrag mit Ungarn nicht erneuert wurde, war für die polnisch-tschechischen Handelsbeziehungen nunmehr der erhöhte autonome Zolltarif gültig und der polnische Schweineexport wurde von dieser Regelung schwer betroffen, nachdem schon im Jahre 1933 der Hornviehexport vollkommen aufgehört

hatte. Im Februar 1934 schloß Polen mit der Tschecho-Slowakei eine Handels- und Schiffahrtskonvention, nach welcher Polen in beschränktem Maße den Schweineexport wieder aufnehmen sollte. Doch wurde trotzdem der Schweineexport von Jahr zu Jahr geringer und hörte schließlich im Jahre 1937 ganz auf.

**Auf dem deutschen Markt** konnte die polnische Vieh- und Fleischwirtschaft eine Stellung anfangs nicht erringen, da zwischen Deutschland und Polen seit Juni 1925 Handelskrieg bestand. Erst nach der Wiederherstellung normaler Beziehungen, die durch den deutsch-polnischem Nichtangriffspakt vom Jahre 1934 eingeleitet wurden, konnte man an die Wiederaufnahme und Ausgestaltung von Handelsbeziehungen gehen. Schon in den ersten Jahren nach 1934 zeigte es sich, daß Deutschland in der polnischen Vieh- und Fleischausfuhr einen immer entscheidenderen Faktor bildete. Nachdem in der Handelsabmachung von 1937 Deutschland dem polnischen Viehexport weitere Kontingente zugebilligt hatte, wurde Deutschland bereits im Jahre 1937 zum größten Abnehmer Polens in Bezug auf Vieh und Fleischprodukte. So betrug beispielsweise der Anteil Deutschlands an dem Gesamtexport von lebenden Schweinen aus Polen 37 % und der Anteil an dem Gesamtexport von geschlachteten Tieren, der mit 20 885 000 Zl. beziffert wurde, mit 18 756 000 Zl. volle 90 %. Nehmen wir noch hinzu, daß Deutschland außerdem fast noch den gesamten polnischen Geflügelexport aufnahm, so ergibt sich, daß Deutschland bereits im Jahre 1937 seine Position am polnischen Vieh- und Fleischmarkt nicht nur ausgebaut hat, sondern sogar zum Hauptabnehmer dieses Marktes in Polen wurde. Als nach dem Anschluß Oesterreichs und der Befreiung der Sudetenlande Deutschland seinen Markt erheblich vergrößern konnte, wurde, um den beiderseitigen Interessen gerecht zu werden, eine Revision des Handelsvertrages mit Polen erforderlich, die in Form von Zusatzabkommen ihren Niederschlag fand. Unter Berücksichtigung dieser jüngsten Ereignisse kann gesagt werden, daß Deutschland für die polnische Schweine- und Geflügelausfuhr, welche bei weitem die wichtigsten Exportzweige der polnischen Vieh- und Fleischwirtschaft sind, nicht nur zum Hauptabnehmer geworden ist, sondern eine fast monopolartige Stellung eingenommen hat; beträgt doch der deutsche Anteil (einschl. Oesterreichs) am polnischen Export von lebenden Schweinen im ersten Halbjahr 1938 **97** %, der deutsche Anteil am polnischen Export von geschlachteten Schweinen mit 8 747 000 Zl. ebenfalls **97** % und der Anteil am Geflügelexport **nahezu 100** %.

Wie schon vorher gesagt wurde, verdankt

**die polnische Fleischindustrie**

ihr Entstehen einmal den immer größer werdenden Absatzschwierigkeiten des Viehexportes an den alten Exportmärkten, zum anderen lagen die Absatzverhältnisse für Fertigprodukte in England durch die Einschränkung der amerikanischen Einfuhr nach England so günstig, daß ein Export von Schweineprodukten nach England auf

der Hand lag, zumal Polen ja, wie schon eingangs betont, eine gewisse „Tradition" in der Baconerzeugung aufwies. Hinzu kam noch, daß der Verdienst beim Export von Bacon größer war, als bei der Ausfuhr lebender oder geschlachteter Tiere. Diese Gründe waren für die Inbetriebnahme der ersten Baconfabriken in Polen von entscheidender Bedeutung. Schon im Jahre 1926 finden wir in Polen, und zwar hauptsächlich in den Westwojewodschaften eine Reihe von Baconfabriken, die wirtschaftlich auf England ausgerichtet waren.

Die schnell entstandenen Fabriken, die sich größtenteils an städtische Schlachthäuser anlehnten, und noch nicht die erforderlichen Einrichtungen besaßen, mußten naturgemäß uneinheitliche Ware liefern. Auch die zur Verarbeitung gelangenden Schweine entsprachen nicht immer den Anforderungen, da die Schweinezucht erst auf die Züchtung eines Bacontypes umgestellt werden mußte, so daß der polnische Bacon am englischen Markt die niedrigsten Notierungen erhielt. Als im Jahre 1927 in England ein katastrophaler Rückgang der Baconpreise einsetzte, konnten sich nur die finanziell stärkeren Unternehmungen, die bessere Ware herstellten, halten, und erst die bessere Konjunktur des Jahres 1929 ließ eine Reihe neuer Baconfabriken entstehen, u. a. auch zwei staatliche. Die Zahl der Ende 1929 tätigen Baconfabriken betrug etwa 18, die 700 bis 800 000 Schweine jährlich verarbeiteten.

Die Depression des Jahres 1928 hatte in starkem Maße zur Konsolidierung des polnischen Bacongewerbes beigetragen. Mit Unterstützung des Staates entstand eine Organisation für die Ausfuhr von Fleischwaren, die 1929 unter dem Namen „Polnischer Baconverband" alle Baconproduzenten umfaßte.

**Die Ausfuhr von Bacon** entwickelte sich weiterhin günstig. Bereits im Jahre 1932 gab es innerhalb der Grenzen des polnischen Zollgebietes 34 Baconfabriken, wovon allein 24 in Westpolen, und zwar in Posen, Pommerellen und Danzig lagen, die insgesamt mit 66 % am polnischen Gesamtexport beteiligt waren. Mit 9,9 % der gesamten englischen Baconeinfuhr nahm Polen am englischen Markt eine recht beachtliche Stellung ein.

Im November 1932 beschloß Großbritannien in der Reichskonferenz zu Ottawa die europäische Baconeinfuhr zugunsten Kanadas einzuschränken und die Baconeinfuhr nach einem bestimmten Schlüssel unter die Bacon einführenden Länder zu kontingentieren, ausgehend von der Durchschnittsanlieferung der einzelnen Länder in den Jahren 1925 bis 1930. Dabei mußte Polen schlecht abschneiden, da es erst in den letzten Jahren seine Lieferungen nach dem englischen Markt steigern konnte. Durch diese Maßnahmen der englischen Regierung wurde der polnische Baconexport um 20 % verringert und ging von 11,4 Mill. engl. Zentner im Jahre 1932 auf 9,1 Mill. engl. Zentner im Jahre 1933 zurück. Der polnische Baconverband war infolgedessen gezwungen, von sich aus eine Kontingentierung der Exportmengen der einzelnen Fabriken an den englischen Markt vorzunehmen, eine

Maßnahme, die durch hohe Ausfuhrzölle, die auf den über das polnische Kontingent hinausgehenden Exportmengen nach England lagen, von seiten der Regierung unterstützt wurde. Gleichzeitig wurden die mit Kontingenten nach England bedachten Fabriken gezwungen, da sie auf dem englischen Markt gute Preise erzielten, bestimmte Mengen ihrer Produktion nach anderen Ländern, in denen die Preisgestaltung weniger günstig war, abzusetzen. So waren die Baconfabriken verpflichtet, im zweiten Vierteljahr 1935 wenigstens 25 % ihres Englandkontingentes, im dritten Vierteljahr 1935 50 %, im vierten bereits 75 % und im ersten Vierteljahr 1936 schließlich 100 % an Fleischerzeugnissen nach anderen, weniger ertragbringenden Ländern auszuführen. Da einzelne Fabriken sich nicht an die Bestimmungen hielten, wurde ihnen das Kontingent entzogen und auf die anderen Fabriken verteilt. Einziger Abnehmer für polnischen Bacon bleibt nach wie vor England, und das birgt für diese Industrie eine große Gefahr, zumal England von Jahr zu Jahr die Kontingente verringert.

**Export der polnischen Vieh- und Fleischwirtschaft nach Menge:**

| Jahr | Schweine (Stück) | | | | Rindvieh (Stück) | | | | Bacon (1000 dz) | | Schinken in Dosen*) (1000 dz) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Gesamt | Deutschland | Oesterreich | Tschechosl. | Gesamt | Deutschland | Oesterreich | Tschechosl. | Gesamt | England | Gesamt | USA |
| 1922 | 33 126 | 9 608 | — | 22 787 | 3 715 | 3 424 | — | 291 | — | — | — | — |
| 1923 | 1 623 | 160 | — | 1 463 | 569 | 388 | — | 181 | — | — | — | — |
| 1924 | 410 347 | 737 | 268 291 | 141 259 | 39 287 | 809 | 1 365 | 37 045 | — | — | — | — |
| 1925 | 870 691 | 2 014 | 687 366 | 181 260 | 116 700 | 1 637 | 10 703 | 103 761 | — | — | — | — |
| 1926 | 593 660 | 4 743 | 403 627 | 183 793 | 53 583 | 2 849 | 19 603 | 28 417 | — | — | — | — |
| 1927 | 771 418 | 1 598 | 352 690 | 416 806 | 6 338 | 3 133 | 982 | 1 476 | — | — | — | — |
| 1928 | 1 279 035 | 7 967 | 613 795 | 657 006 | 3 308 | 2 589 | 281 | 201 | 7 | 7 | — | — |
| 1929 | 960 023 | 16 309 | 403 802 | 539 408 | 29 445 | 2 703 | 212 | 26 360 | 120 | 120 | — | — |
| 1930 | 720 918 | 14 873 | 342 034 | 363 239 | 40 456 | 3 783 | 924 | 28 560 | 244 | 243 | — | — |
| 1931 | 374 044 | 19 107 | 318 937 | 25 597 | 20 971 | 4 156 | 805 | 7 542 | 529 | 529 | — | — |
| 1932 | 192 759 | 12 469 | 158 410 | 15 610 | 7 027 | 2 886 | — | 179 | 536 | 536 | — | — |
| 1933 | 107 024 | 16 237 | 84 440 | 1 984 | 2 315 | 1 265 | 150 | — | 401 | 401 | — | — |
| 1934 | 154 630 | 19 658 | 112 908 | 10 015 | 6 662 | 779 | 951 | — | 234 | 234 | 20 | 1 |
| 1935 | 150 779 | 10 354 | 126 807 | 10 210 | 14 996 | 943 | 930 | — | 204 | 204 | 41 | 19 |
| 1936 | 196 596 | 54 797 | 131 426 | 7 037 | 9 595 | 904 | 1 390 | — | 191 | 189 | 113 | 85 |
| 1937 | 229 734 | 68 791 | 135 108 | — | 19 194 | 2 297 | 906 | — | 214 | 213 | 192 | 161 |
| I—VI 1938 | 114 631 | 110 765 | — | — | 10 349 | 2 188 | — | — | 103 | 103 | 92 | 76 |

Als Gegenmaßnahmen versuchte man die **Ausfuhr von gepökelten Schinken** und **Schinken in Dosen** zu verstärken. Doch hatte man mit der Einfuhr dieser Artikel am englischen Markt zusätzliche Schwierigkeiten; zudem zwang auch die oben erwähnte Bedingung der Baconkontingentierung zum Suchen neuer Absatzmärkte für die Produkte der polnischen Fleischindustrie. Als Absatzprodukt von steigender Bedeutung erwies sich hier der polnische Schinken, der in der verschiedensten Form auf den ausländischen Märkten unter-

*) Wegen Aenderung der Außenhandelsstatistik von 1922 bis 1934 nicht erfaßbar.

gebracht werden konnte. Eine besondere Stellung nahm das neue Exportgut in den USA ein, wo es wegen seiner Billigkeit und hohen Qualität sehr geschätzt wird und sich schnell den Markt eroberte. So gehen in der jüngsten Zeit die Bestrebungen der polnischen Fleischindustrie dahin, diesen Export nach USA, der für diese Industrie äußerst wichtig geworden ist, weiterhin auszubauen.

Was die weitere Entwicklung der polnischen Vieh- und Fleischwirtschaft anbetrifft, so kann man feststellen, daß sie auch weiterhin von drei Ländern bestimmt werden wird, nämlich von Deutschland, England und USA. Die Aussichten einer Aufwärtsentwicklung des Exportes sind sowohl bei Deutschland, das erst beginnt seine Handelsbeziehungen mit Polen auszubauen und das als Industrie- und Verbrauchsland von hohem Niveau für die Einfuhr von polnischem Vieh ständig Interesse haben wird, gegeben, wie auch bei USA, wo ein weiteres Anhalten der bisherigen günstigen Entwicklung als sicher angenommen werden kann. Schwieriger ist die Lage bei England, das sein europäisches Baconkontingent zugunsten von Kanada von Jahr zu Jahr verringert. Bei einem weiteren Anhalten dieser Tendenz wird die polnische Baconindustrie, die in ihrer Absatzorientierung ausschließlich auf den englischen Markt ausgerichtet ist, eine Umorientierung vornehmen müssen, was auf die Gesamtstruktur der polnischen Vieh- und Fleischwirtschaft und ihres Exportes nicht ohne einschneidende Wirkung bleiben kann.

**Export der polnischen Tier- und Fleischwirtschaft nach Wert (in Tausend Zl.):**

| Jahr | Schweine (leb. Tiere) | | | | Rindvieh (leb. Tiere) | | | | Bacon | | Schinken in Dosen**) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | davon nach | | | | davon nach | | | | | | |
| | Ges.-Ausfuhr | Deutschland | Oesterreich | Tschechosl. | Ges.-Ausfuhr | Deutschland | Oesterreich | Tschechosl. | Ges.-Ausfuhr | davon nach England | Ges.-Ausfuhr | davon nach USA |
| 1922 | 1 475 | — | — | — | 382 | — | — | — | — | — | — | — |
| 1923 | 65 | — | — | — | 190 | — | — | — | — | — | — | — |
| 1924 | 30 693 | 67 | 19 264 | 10 656 | 10 433 | 322 | 362 | 9 732 | — | — | — | — |
| 1925 | 74 253 | 175 | 58 150 | 15 922 | 19 898 | 354 | 1 968 | 17 478 | — | — | — | — |
| 1926 | 79 889 | 739 | 52 609 | 26 307 | 10 724 | 792 | 4 000 | 5 381 | — | — | — | — |
| 1927 | 168 026 | 341 | 75 242 | 92 346 | 4 133 | 2 910 | 400 | 500 | — | — | — | — |
| 1928 | 208 107 | 2 424 | 99 645 | 105 983 | 3 630 | 3 228 | 145 | 130 | 1 949 | 1 882 | — | — |
| 1929 | 185 183 | 5 073 | 77 649 | 102 341 | 16 112 | 3 135 | 101 | 12 740 | 45 818 | 45 604 | — | — |
| 1930 | 138 747 | 4 256 | 68 497 | 65 780 | 22 232 | 4 374 | 468 | 14 380 | 71 525 | 71 373 | — | — |
| 1931 | 52 249 | 4 412 | 42 663 | 3 603 | 11 453 | 3 901 | 412 | 3 022 | 103 109 | 103 109 | — | — |
| 1932 | 22 841 | 2 307 | 17 601 | 2 276 | 3 227 | 1 973 | — | 77 | 72 215 | 72 211 | — | — |
| 1933 | 12 172 | 3 372 | 8 060 | 338 | 1 343 | 941 | 53 | — | 66 578 | 66 578 | — | — |
| 1934 | 17 536 | 4 253 | 10 842 | 1 484 | 2 207 | 631 | 281 | — | 46 735 | 46 721 | 6 109 | 371 |
| 1935 | 16 004 | 1 824 | 12 425 | 1 545 | 4 273 | 856 | 319 | — | 38 965 | 38 954 | 9 975 | 4 769 |
| 1936 | 26 099 | 9 287 | 15 461 | 1 054 | 3 425 | 1 333 | 316 | — | 38 998 | 38 783 | 32 814 | 25 685 |
| 1937 | 29 314 | 10 732 | 15 521 | — | 7 304 | 2 210 | 352 | — | 45 613 | 45 613 | 59 610 | 50 316 |
| I—VI 1938 | 15 413 | 15 013 | — | — | 3 862 | 1 893 | — | — | 22 949 | 22 949 | 27 068 | 22 306 |

Quelle: Rocznik handlu zagr. 1922—1937.
Anm.: Pos. 404—408, 411—413, sowie 121 (60) u. 242 (10) ab 1934.

**) Wegen Aenderung der Statistik von 1922 bis 1934 nicht erfaßbar.

# Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR.

Von Dr. W. v. Golowatscheff, Berlin.

(Schluß.)

## Die dritte Goldausfuhrperiode 1931—1936.

Von großem Interesse ist ein Vergleich der von uns gewonnenen Zahlenreihen mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen, der durch die nachstehende Zusammenstellung ermöglicht wird (in 1000 kg):

| | | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Nach unserer Berechnung:** | | 53,0 | 63,0 | 73,7 | 105,0 | 151,2 | 187,5 | 236,0 |
| **Nach anderen Berechnungen:** | | | | | | | | |
| „Ostwirtschaft" | max. | 44,0 | 52,0 | 61,1 | 87,1 | 130,6 | 169,8 | 213,9 |
| | min. | | | | | 125,4 | 163,0 | 204,4 |
| „Ost-Expreß" | max. | 44,0 | 52,0 | 61,8 | 88,0 | 126,7 | 160,0 | 201,6 |
| | min. | 43,0 | 51,2 | 59,0 | 84,1 | 121,1 | 150,0 | 189,0 |
| Völkerbund[1]) | max. | 44,0 | 52,0 | 59,0 | 85,0 | 130,0 | 180,0 | 200,0 |
| | min. | 33,0 | 32,0 | 38,0 | 77,0 | 110,0 | 140,0 | |
| Firma S. Montagu & Co.[2]) | Urspr. | 44,6 | 52,9 | 61,9 | 83,0 | 132,6 | 181,4 | 228,6 |
| | Später | 44,6 | 52,9 | 61,9 | 82,4 | 118,2 | 140,0 | 168,0 |
| Bank für internationale Zahlungen | | 46,7 | 51,5 | 60,3 | 84,0 | 120,0 | 138,8 | 160,9 |
| Statist. Reichsamt[3]) | | 46,7 | 51,5 | 60,3 | 84,0 | 120,0 | 148,0 | 227,0[4]) |
| Prof. S. Prokopowicz[5]) | | 44,1 | 52,0 | 61,8 | 87,4 | ? | ? | ? |

Es stellt sich heraus, daß unsere Ergebnisse durchweg etwas höher liegen, was im wesentlichen auf die auf den Seiten 519/520 dargelegten Gründe zurückzuführen ist, indessen ist die Differenz insbesondere im Vergleich mit den Maximalschätzungen anderer Stellen gerade für die letzten Jahre nicht sehr beträchtlich. Auf Grund der gesamten obigen Darstellung glauben wir zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die wirkliche Entwicklung der Goldproduktion in der Sowjetunion in den letzten Jahren von anderen Stellen tatsächlich etwas unterschätzt wurde. Hiergegen sind wir der Meinung, daß die „Ostwirtschaft" durchaus recht hat, wenn sie in einem ihrer Hefte[6]), die Anfang 1937 in der amerikanischen Presse, darunter im „Business Week" vom 15. 3. 1937 und im „Wall Street Journal" vom 2. 4. 1937 gebrachten, angeblich aus Moskau stammenden Angaben, nach denen die Goldgewinnung der UdSSR.

---

[1]) Annuaire Statistique de la Société des Nations 1936/37, S. 150/151 (Tabelle 93). Die Zahl für 1936 stellt die Differenz zwischen den in Tabelle angegebenen Gesamtzahlen für die Weltgoldgewinnung mit und ohne UdSSR dar, da eine direkte Angabe fehlt.

[2]) Umgerechnet in kg von den in oz. angeführten Originalangaben.

[3]) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1937, S. 77 (Internationale Uebersicht).

[4]) Vorläufige Schätzung.

[5]) Leiter des „Russischen Oekonomischen Kabinetts" in Prag.

[6]) „Ostwirtschaft". Jahrgang 1937, Nr. 4 (April 1937), S. 58.

im Jahre 1936 10 600 000 Unzen (329 700 kg) betragen und die Goldreserve der Sowjetregierung den Umfang von 6,86 Milliarden Dollar (!) erreicht haben soll, „von vornherein als phantastisch" bezeichnet, da dies allen oben angeführten Angaben von der Sowjetseite selbst widersprechen würde.

Indessen hat sich die Sowjetregierung bei ihren Bemühungen, die zur Leistung der fälligen Auslandszahlungen notwendigen Zahlungsmittel zu beschaffen, durchaus nicht nur auf die Förderung der Goldausbeute beschränkt, die so weit ging, daß selbst den privaten Goldsuchern von 1934 ab eine Stellung eingeräumt wurde, die in der gesamten Sowjetwirtschaft ihresgleichen suchte; waren doch die staatlichen Goldbergwerke angehalten, diesen auf eigene Rechnung arbeitenden Goldgräbern nicht nur Arbeitswerkzeuge, sondern sogar Unterkunft, Lebensmittel und alle sonstigen notwendigen Waren zur Verfügung zu stellen und sie für das von ihnen abgelieferte Gold nicht mit dem üblichen Papiergeld, sondern mit den sogenannten „Torgsin-Bonds", d. h. mit einer Art Goldzertifikaten, zu bezahlen, gegen die man alle möglichen Waren nicht nur in gewöhnlichen Läden, sondern auch in sämtlichen ursprünglich nur zur Warenabgabe an Ausländer gegen Valuta bestimmten sog. „Torgsin-Geschäften", und zwar ohne jede Einschränkung, erwerben konnte. Im Jahre 1931 hatte die Sowjetregierung den Wareneinkauf in diesen „Torgsin-Geschäften" nicht nur den Ausländern und privaten Goldgräbern, sondern unter der gleichen Voraussetzung der Bezahlung in Edelmetallen oder sonstigen Valutawerten jedermann gestattet. Das Ergebnis dieser Maßnahme war in der Tat insofern sehr befriedigend, als nach der Feststellung des Außenhandelskommissars Rosengolz[1]) auf diese Weise in den Jahren 1931 bis 1935 nicht weniger als für 270 Mill. Rbl. Valutawerte „mobilisiert" werden konnten.

Die „Ostwirtschaft"[2]) nimmt nun an, daß die Eingänge an Valuta, Silber und Edelsteinen zusammen auf höchstens 40 Mill. Rubel, dagegen solche an Gold auf mindestens 230 Mill. Rubel, was rund 178 000 kg ausmachen würde, geschätzt werden müssen. Diese Annahme scheint uns jedoch schon aus dem Grunde kaum gerechtfertigt, weil sich so erhebliche Goldmengen in den Händen der Bevölkerung, wie wir bereits auf den Seiten . ausführlich dargelegt haben, überhaupt unmöglich befunden haben können. Im wesentlichen muß es sich hier nicht um Zugänge in Gold oder Silber, sondern um solche in Devisen und fremden Noten gehandelt haben, und erst in zweiter Linie um Edelmetalle, die überdies mehr in Form von Wertsachen als in dem von Münzen in Zahlung gegeben worden sein dürften. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Schmelzwert der meisten Gold- und Silbergegenstände bestenfalls ein Fünftel bis ein Viertel ihres tatsächlichen Wertes beträgt, der das Ergebnis einer künstlerischen Bearbeitung zu sein pflegt, müßte die Annahme der „Ostwirtschaft" zur Schlußfolgerung führen, daß sich um diese Zeit in den Händen der Sowjetbevölkerung noch Milliardenwerte in Form von Goldgegenständen befunden haben, was offensichtlich absurd ist. Vergegenwärtigt man sich, daß selbst die amtliche Zusammenstellung der Zahlungsbilanzen der Sowjetunion für

[1]) Vgl. seinen Aufsatz in der „Prawda" vom 7. November 1935.
[2]) „Ostwirtschaft", Jahrgang 1935, Nr. 11 (November-Heft), S. 171.

die Jahre 1935 und 1936[1]) (für die früheren Jahre wurden solche von der Sowjetregierung nicht veröffentlicht) u. a. einen Einnahmenüberschuß im nichtkommerziellen Ueberweisungsverkehr in Höhe von 61,6 bzw. 7,1 Mill. neuen Sowjetrubel, ferner einen solchen im Fremdenverkehr in Höhe von 29,3 bzw. 35,1 Mill. neuen Sowjetrubel und schließlich Ausgaben für technische Hilfeleistung des Auslandes in Höhe von 23,5 bzw. 23,4 Mill. neuen Sowjetrubel aufweisen, wozu noch die Ausgaben der Angehörigen ausländischer diplomatischer Vertretungen in Moskau in Höhe von mehreren 10 Mill. neuen Sowjetrubel jährlich hinzukommen, und daß die wirklichen Einnahmen aus den beiden ersten Posten, die nur saldiert angegeben wurden, noch erheblich höher sein müßten, und berücksichtigt man schließlich, daß der weitaus größte Teil dieser in der Regel zur Unterstützung von Angehörigen und Freunden nach der UdSSR überwiesenen bzw. von den ausländischen Touristen, Diplomaten und Fachleuten in der UdSSR selbst ausgegebenen Valutawerten den Weg zu den „Torgsin-Geschäften" gefunden haben muß, so kommt man zur Schlußfolgerung, daß in der Berichtsperiode den „Torgsin-Geschäften" allein aus diesen Quellen Beträge in Höhe von mindestens 150, wahrscheinlich aber um 200 Mill. neuen Sowjetrubel herum, was 35—45 Mill. alte Goldrubel ausmachen würde, jährlich zugeflossen sein müssen. Vor 1935 mögen diese Beträge sogar noch höher gewesen sein, da einmal die Zahl der in der UdSSR tätigen und in fremder Währung entlohnten ausländischen Fachleute eine wesentlich größere war, sodann aber die Ueberweisungen aus dem Auslande, insbesondere im Zusammenhang mit der Hungerkatastrophe der Jahre 1933 und 1934, gleichfalls in einem erheblich größeren Umfange erfolgten. Insgesamt mögen also aus diesen Quellen den „Torgsin-Geschäften" seit 1931 bis zu ihrer Aufhebung Ende 1935 nahe an 200 Mill. Goldrubel ausschließlich in Devisen und Noten zugeflossen sein. Von dem restlichen Betrag, der dann keine 100 Mill. Goldrubel erreichen würde, dürfte noch ein wesentlicher Teil auf Silber, Platin und Edelsteine entfallen. Es ist demnach so gut wie ausgeschlossen, daß die gesamten Goldeingänge bei den „Torgsin-Geschäften" wesentlich mehr als 40—50 Mill. Goldrubel ausgemacht haben, was etwa 10 Mill. Goldrubel jährlich ergeben würde. Im Vergleich mit der gesamten über 1 Mrd. Goldrubel betragenden Goldausbeute dieser Periode fällt dieser Betrag natürlich nicht wesentlich ins Gewicht.

Was nun den **Goldverkehr mit dem Auslande** anbetrifft, der in der ganzen Zeit 1931 bis 1936 nur aus der Goldausfuhr bestand, so geht seine Entwicklung aus folgenden amtlichen Angaben der Zollstatistik der Bestimmungsländer hervor:

| Land | Währungseinheit | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | (in 1000) | | | |
| Deutschland | RM | 247 405 | 195 860 | 169 269 | 211 730 | 15 809 | — |
| Verein. Staaten | $ | — | — | — | 884,6 | 18 098,7 | 11 208,2 |
| Großbritannien | £ | — | 0,5 | — | — | 188,2 | — |
| Japan | Yen | 0 | — | — | 1[2]) | 1 | — |

Die zur Umrechnung in Goldrubel in Frage kommenden Paritäten und Kurswerte stellten sich dabei wie folgt:

| Währungseinheit | Theoretischer Pariwert in Goldrubel | Tatsächlicher Kurswert[3]) in % des theoretischen Pariwertes 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Reichsmark | 0,46294 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |
| Dollar USA | 1,94338 | — | — | — | 59,06 | 59,06 | 59,06 |
| Pfund Sterling | 9,45758 | — | 72,02 | — | — | 59,49 | — |
| Japan. Yen | 0,96870 | 98,17 | — | — | 34,21 | 34,02 | — |

[1]) Vgl. das vom „Service d'Etudes Economiques" des Völkerbundes herausgegebene Jahrbuch „Balances des Palements, Jahrgang 1936", Genf 1937, S. 235 bis 237.

[2]) Einfuhr aus Japan.

[3]) Im Jahresdurchschnitt errechnet auf Grund der New Yorker Notierungen.

Unter Berücksichtigung dieser Paritäten und Kurswerte läßt sich der Wert der sowjetrussischen Goldausfuhr in diesen Jahren wie folgt in Goldrubel umrechnen:

| Land | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Deutschland . . | 114 534 | 90 671 | 78 361 | 98 018 | 7 319 | — |
| Vereinigte Staaten | — | — | — | 1 015 | 20 773 | 12 864 |
| Großbritannien | — | 3 | — | — | 1 059 | — |
| Japan . . | 0 | — | — | — 0[1]) | 0 | — |
| Goldausfuhr insgesamt | 114 534 | 90 674 | 78 361 | 99 033[2]) | 29 151 | 12 864 |

Insgesamt läßt sich also für diese sechs Jahre eine Goldausfuhr aus der Sowjetunion nach dem Auslande im Werte von rd. 425 Mill. Goldrubel nachweisen. Im Zusammenhang mit der Tilgung deutscher Kredite ging diese Ausfuhr insbesondere in den ersten vier Jahren der Berichtsperiode vor allem nach Deutschland, welches für 389 Mill. Goldrubel Sowjetgold empfing, später — vor allem in den letzten beiden Jahren — nach den Vereinigten Staaten, die insgesamt für 35 Mill. Goldrubel Sowjetgold einführten.

Da sonstige Goldbewegungen in den Jahren 1931 bis 1936 nicht nachweisbar sind, läßt sich **die Entwicklung der gesamten in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Goldbestände** mit Hilfe der oben ermittelten Zahlen (immer ohne Berücksichtigung der in Moskau noch festgehaltenen Goldreserven der Rumänischen Nationalbank, jedoch einschließlich des an Polen geschuldeten Goldes) wie folgt berechnen (in Mill. Goldrubel):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1931 . . . . | | 312 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1931 . . | + | 82 |
| Goldeingänge bei den „Torgsin-Geschäften" im Jahre 1931 | + | 10 |
| Goldausfuhr im Jahre 1931 . . . . . | — | 115 |
| Bestand am 1. Januar 1932 . . . . . | | 289 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1932 . . | + | 96 |
| Goldeingänge bei den „Torgsin-Geschäften" im Jahre 1932 | + | 10 |
| Goldausfuhr im Jahre 1932 . . . . . | — | 91 |
| Bestand am 1. Januar 1933 . . . . . | | 304 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1933 . . | + | 136 |
| Goldeingänge bei den „Torgsin-Geschäften" im Jahre 1933 | + | 10 |
| Goldausfuhr im Jahre 1933 . . . . . | — | 78 |
| Bestand am 1. Januar 1934 . . . . . | | 372 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1934 . . | + | 195 |
| Goldeingänge bei den „Torgsin-Geschäften" im Jahre 1934 | + | 10 |
| Goldausfuhrüberschuß im Jahre 1934 . . . . . | — | 99 |
| Bestand am 1. Januar 1935 . . . . . | | 478 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1935 . . | + | 242 |
| Goldeingänge bei den „Torgsin-Geschäften" im Jahre 1935 | + | 10 |
| Goldausfuhr im Jahre 1935 . . . . . | — | 29 |
| Bestand am 1. Januar 1936 . . . . . | | 701 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1936 | + | 305 |
| Goldausfuhr im Jahre 1936 . . . . . | — | 13 |
| Bestand am 1. Januar 1937 | | 993 |

[1]) Einfuhr aus Japan.
[2]) Goldausfuhrüberschuß.

Zu Beginn des Jahres 1937 muß die Sowjetunion demnach bereits einen Goldbestand von rd. 1 Milliarde Goldrubel besessen haben.

Mit dem Jahre

**1937 begann die letzte, bis jetzt noch nicht abgeschlossene Periode**

in der Entwicklung der Goldwirtschaft der Sowjetunion, die sich auf der einen Seite zunächst durch einen Rückschlag in der Entwicklung der Goldausbeute, auf der anderen Seite durch unvermittelt einsetzende Goldausfuhren nach England auszeichnet, die in der Entwicklung der Handels- und der gesamten Zahlungsbilanz der Sowjetunion in keiner Weise begründet erscheinen.

Was die **Goldproduktion** anbetrifft, so liegen über ihre Entwicklung bis jetzt leider noch keinerlei amtliche Angaben vor. Indessen zeigen die zahlreichen diesbezüglichen Klagen der Sowjetpresse, vor allem aber die veröffentlichten Berichte über den Verlauf der in Moskau vom 26. März bis 2. April 1938 abgehaltenen Konferenz der Angehörigen der Gold- und Platin-Industrie, daß sie im Gegensatz zu den Vorjahren einen unbefriedigenden Verlauf nahm. Das gleiche geht aus der Tatsache hervor, daß der jahrelange Leiter des „Glawsóloto", Sserebrówskij, in dem vergangenen Jahre in der in der Sowjetunion neuerdings üblichen Weise spurlos in der Versenkung verschwunden ist und daß in dem Aufruf der Konferenzteilnehmer erklärt wird, daß „die gemeinsamen Machenschaften der Volksfeinde von den ruhmreichen Organen des Innenkommissariats[1]) unter der Leitung des Stalinschen Volkskommissars Jeshóff entlarvt worden" seien, „der Feind jedoch noch nicht vollständig erschlagen" sei, während in allen vorher auf dieser Konferenz gehaltenen Reden die Notwendigkeit betont wurde, „die Folgen der Schädlingsarbeit vollständig zu beseitigen". Schließlich erwähnt die Sowjetzeitung „Industrija" in einem den Konferenzergebnissen gewidmeten Aufsatz[2]), daß sich die Goldgewinnung in der Sowjetunion im Jahre 1937 im Vergleich zu 1933 „auf mehr als das Doppelte" erhöht habe. Da dies indessen, wie wir schon auf Seite 581 gezeigt haben, bereits im Jahre 1936, dessen Produktionsumfang sich auf 225 % des Standes von 1933 stellte, der Fall war, und man andererseits wohl schon bei einer Steigerung von 240 % von einer Erhöhung auf nahezu das Zweieinhalbfache gesprochen haben würde, kann sich der Produktionsumfang des Jahres 1937 nicht wesentlich von dem vorjährigen unterschieden haben, doch muß er immerhin etwas höher gewesen sein, weil die gleiche Zeitung an einer anderen Stelle von einer ununterbrochenen Zunahme der Goldgewinnung in sämtlichen letzten Jahren spricht. Der Verlauf der oben erwähnten Konferenz im März/April 1938 läßt darauf schließen, daß sich zum mindesten bis dahin noch keine entscheidende

[1]) GPU.
[2]) „Industrija" vom 10. April 1938.

Aenderung der Lage feststellen ließ, so daß man wohl auch im Jahre 1938 mit keinem wesentlich höheren Ergebnis rechnen dürfte. Man wird daher wohl keinen besonders großen Fehler machen, wenn man das Produktionsergebnis des Jahres 1937 mit rd. 240 000 bis 245 000 kg = 310 bis 315 Mill. Goldrubel und jenes der ersten Hälfte 1938 mit rd. 125 000 bis 130 000 kg gleich 160 bis 170 Mill. Goldrubel annimmt. Die Schätzungen der „Ostwirtschaft" (204 400 bis 213 900 kg) sowie der Firma S. Montagu & Co. (186 600 kg) und erst recht die Schätzung der BIZ. (155 500 kg) für das Jahr 1937 dürften indessen ebenso wie für die Vorjahre (vgl. S. 581) auf alle Fälle zu niedrig gegriffen sein.

Was den **Goldverkehr mit dem Auslande** anbetrifft, so bestand dieser in den beiden Jahren, wie schon erwähnt, einzig und allein aus der Goldausfuhr nach England und nach den Vereinigten Staaten, die sich im Jahre 1937 auf 40 367,8 Tausend £ bzw. 503,9 Tausend $ stellte, was unter Berücksichtigung der Pfund-Parität von 9,45758 Goldrubel für 1 £ und der Dollarparität von 1,94338 Goldrubel für 1 $, sowie des Umstandes, daß in diesem Jahre der Kurswert des Pfundes 59,99 % und des Dollars 59,06 % der obigen Parität betrug, 229 030 bzw. 578 Tausend Goldrubel, insgesamt also 229 608 Tausend Goldrubel ausmacht. Nach den bisher vorliegenden Angaben für die erste Hälfte 1938 läßt sich zunächst nur eine weitere Goldausfuhr nach England in einem Gesamtwerte von etwas über 120 Mill. Goldrubel (endgültige Zahlen liegen noch nicht vor) nachweisen, während nach den Vereinigten Staaten und anderen Ländern anscheinend keine weitere Goldausfuhr stattfand und eine Goldeinfuhr ebensowenig wie 1937 erfolgte.

Unter Zugrundelegung der so geschätzten bzw. ermittelten Werte läßt sich die **Entwicklung der Goldbestände** in den Händen der Sowjetregierung in dem Zeitraum vom 1. Januar 1937 bis einschl. 30. Juni 1938, ohne allerdings einen Anspruch auf absulute Genauigkeit zu erheben, etwa wie folgt veranschlagen (in Mill. Goldrubel):

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1937 | | 993 |
| Zugang aus der Neuproduktion im Jahre 1937 | + | 310— 315 |
| Ausfuhr im Jahre 1937 | — | 230 |
| Bestand am 1. Januar 1938 | | 1075—1080 |
| Zugang aus der Neuproduktion im 1. Halbjahr 1938 | + | 160— 170 |
| Bisher nachweisbare Ausfuhr im 1. Halbjahr 1938 | — | 120 |
| Bestand am 1. Juli 1938 | | 1115—1130 |

Indessen war die gesamte Goldausfuhr der letzten anderthalb Jahre in Höhe von rd. 350 Mill. Goldrubel, wie wir schon erwähnt haben, nicht etwa zur Deckung eines Defizits in der Zahlungsbilanz der Sowjetunion im Auslande erforderlich, da diese ohnehin ausgeglichen war. Welchen Zwecken das ausgeführte Gold auch immer dienen sollte (dem Vernehmen nach soll es zunächst aus London nach den Vereinigten Staaten gebracht und dort vor allem als Sicherheit für die in Amerika placierten umfangreichen Kriegs-

schiffaufträge deponiert worden sein, doch fehlen hierüber noch jegliche autentische Angaben), auf alle Fälle muß es daher zunächst noch Eigentum der Sowjetregierung geblieben sein und kann daher noch als Teil der in ihren Händen befindlichen Goldreserven betrachtet werden. Rechnet man es dazu, so würden sich diese **Gold-Reserven** am 1. Januar 1938 auf 1305 bis 1310 Mill Goldrubel und am 1. Juli 1938 sogar auf 1435 bis 1450 Mill. Goldrubel, also auf über 3 Mrd. RM stellen, womit die Sowjetunion auf die vierte Stelle unter den hauptsächlichen goldbesitzenden Ländern (nach den Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien) gerückt wäre. Einschließlich der bereits vielfach erwähnten, seit dem Beginn der bolschewistischen Revolution in Moskau zurückbehaltenen Goldbestände der Rumänischen Nationalbank im Werte von 118 Mill. Goldrubel würden sie sich sogar auf 1550 bis 1570 Mill. Goldrubel = 3350 bis 3400 Mill. RM stellen.

In Wirklichkeit dürften die Goldbestände der Sowjetunion aber sogar noch etwas höher sein, da es bekannt ist, daß insbesondere in den Jahren 1936 und 1937 gewisse Mengen spanischen Goldes als Sicherheit für die Kriegsmateriallieferungen nach der UdSSR gebracht worden waren. Da aber der Handel mit Spanien nach der Sowjetstatistik für die Sowjetunion im Jahre 1936 mit rd. 27 Mill. und im Jahre 1937 mit rd. 70 Mill. neuen Sowjetrubel passiv war, wird ein sehr erheblicher Teil der gelieferten Kriegsmaterialien, sofern diese nicht bereits ohnehin in der Handelsstatistik mit erfaßt waren, von Spanien aus seinem Ausfuhrüberschuß bezahlt worden sein, und es ist somit nicht wahrscheinlich, daß zu diesem Zwecke größere Goldübereignungen erfolgten. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die Goldbestände der Sowjetunion aus dieser Quelle weiter um einige 10 Millionen Goldrubel erhöht werden konnten und so Mitte 1938 alles in allem rd. 1,6 Mrd. Goldrubel = zirka 3,5 Mrd. RM erreichen.

Sehr interessant ist nun der Vergleich der von uns ermittelten Goldreserven der Sowjetunion mit den von der Staatsbank der Sowjetunion amtlich (zuletzt Ende 1936) ausgewiesenen Goldbeständen in eigenem Besitz (in Mill. Goldrubel):

| Jahr: | Goldbestände: | |
|---|---|---|
| | UdSSR insgesamt | Staatsbank |
| Ende 1925 | 314 | 182 |
| „ 1926 | 314 | 164 |
| „ 1927 | 347 | 189 |
| „ 1928 | 187 | 179 |
| „ 1929 | 243 | 286 |
| „ 1930 | 312 | 484 |
| „ 1931 | 289 | 638 |
| „ 1932 | 304 | 715 |
| „ 1933 | 372 | 808 |

| Jahr: | Goldbestände: UdSSR insgesamt | Staatsbank |
|---|---|---|
| Ende 1934 | 478 | ? [1] |
| „ 1935 | 701 | ? [1] |
| „ 1936 | 993 | 436 |

Es stellt sich nun heraus, daß in den Jahren 1929 bis 1935 die ausgewiesenen Goldbestände der Staatsbank nicht unerheblich größer waren als die gesamten Goldbestände der UdSSR überhaupt hätten sein können! Aus den uns von besonderer Seite zugegangenen Informationen ergab es sich, daß in dieser ganzen Periode die wirklichen Goldbestände bei der Staatsbank der UdSSR tatsächlich nicht die Höhe erreichten, die sie nach den veröffentlichten Ausweisen hätten haben müssen. Um die gesetzlich vorgeschriebene Mindestdeckung der Tscherwónez-Noten mit 25% in Gold nicht zu unterschreiten, habe nach diesen Informationen die Staatsbank in ihren Ausweisen nicht nur das tatsächlich vorhandene, sondern auch das von ihr bereits im Wege des Vorkaufs erworbene Gold aus der künftigen Ausbeute geführt — ein in der Geschichte der Notenbanken wohl einzig dastehender Fall! Erst anläßlich der im Zusammenhang mit der am 1. April 1936 vorgenommenen Devalvation des Tscherwónez erfolgten Neubewertung der Goldbestände der Staatsbank sei in ihren Ausweisen eine diesbezügliche Bereinigung vorgenommen worden, woraus sich eben der auch von der Auslandspresse beachtete unvermittelte Rückgang der ausgewiesenen Goldreserven von 963 Mill. Goldrubel Ende September 1935 auf nur 321 Mill. Goldrubel Ende März 1936 ergeben habe.

# Außenhandelsentwicklung Mandschukuos.

## Breitere Grundlagen des deutsch-mandschurischen Handels.

Von Wolfram Doellen, Berlin.

Nach den nunmehr vorliegenden vorläufigen Angaben der mandschurischen Statistik zeigt die Entwicklung des Außenhandels Mandschukuos (einschließlich Kwantung-Pachtgebiet) in den ersten neun Monaten 1938 im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres folgendes Bild (in 1000 Yuan; 1 Yuan = 0,72 RM):

| | 9 Monate 1938 | 9 Monate 1937 |
|---|---|---|
| Ausfuhr | 534 765 | 471 869 |
| Einfuhr . . . . . | 888 431 | 612 590 |
| Gesamtumsatz | 1 423 206 | 1 084 459 |
| Handelsbilanz | — 353 666 | — 140 721 |

[1]) In den Jahren 1934 und 1935 wurden keine Ultimoausweise ausgegeben, doch wurden die Goldbestände per Ende Juni 1934 mit 822, per Ende September 1935 mit 963 und per Ende März 1936 mit 321 Mill. alte Goldrubel ausgewiesen (diese Zahl ist ebenso wie die in der Tabelle für Ende 1936 angeführte Zahl durch Umrechnung der neuen Rubel in alte Goldrubel gewonnen).

Wie aus diesen Angaben hervorgeht, hat sich das Außenhandelsvolumen Mandschukuos in den ersten neun Monaten um 338 747 000 Yuan oder um 31 % erhöht, wobei die Steigerung der Gesamtumsätze sowohl auf eine Zunahme der Ausfuhr wie auch der Einfuhr zurückzuführen ist. Indessen zeigt die Einfuhr Mandschukuos eine größere Steigerung als die Ausfuhr. Im einzelnen erhöhte sich die Ausfuhr um 62 696 000 Yuan oder 13 %, während bei der Einfuhr eine Zunahme um 275 841 000 Yuan oder um 45 % eingetreten ist. Infolge dieser Entwicklungstendenzen im Außenhandel Mandschukuos hat sich der Einfuhrüberschuß im laufenden Jahre um 212 945 Yuan oder 39 % erhöht. Diese Zunahme des Einfuhrüberschusses im Außenhandel Mandschukuos in den ersten neun Monaten 1938 steht im Zusammenhang damit, daß für den wirtschaftlichen Aufbau dieses neuen Staates eine bedeutende Einfuhr der verschiedensten Güter erforderlich ist. Besonders ins Gewicht fällt in dieser Hinsicht

**der neue Fünfjahresplan der mandschurischen Wirtschaft,**

der seit dem 1. Januar 1937 besteht. Es liegt auf der Hand, daß dessen Durchführung eine erhebliche Steigerung der Einfuhr von Produktionsgütern für den Ausbau der mandschurischen Industrie erforderlich macht. Dies um so mehr, als der neue mandschurische Fünfjahresplan im Zusammenhang mit dem japanisch-chinesischen Krieg inzwischen eine starke Erweiterung, insbesondere in bezug auf die Erhöhung der Erzeugung von Eisen, Kohle und Oel aus Kohle, erfahren hat. Wenn auch der neue mandschurische Fünfjahresplan vor allem im Hinblick auf den japanisch-chinesischen Krieg in seinen erweiterten Fassungen in der Hauptsache den Zweck verfolgt, den Wirtschaftsblock Japan-Mandschukuo in möglichst vielen Zweigen von einer ausländischen Zufuhr unabhängig zu machen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß für dessen Verwirklichung eine stärkere Steigerung der Einfuhr erforderlich ist. Die Möglichkeit zu dieser Einfuhrsteigerung liegt in erster Linie in dem Zustrom privater japanischer Kapitalien und den staatlichen Investitionen Japans, die hauptsächlich auf dem Gebiet der Landesverteidigung Mandschukuos durchgeführt werden, wodurch ein Ausgleich in der mandschurischen Zahlungsbilanz geschaffen wird.

Andererseits ist es ohne weiteres klar, daß Japan allein nicht imstande ist, den durch die Durchführung des mandschurischen Fünfjahresplanes bedingten großen Mehrbedarf Mandschukuos vor allem an technischen Ausrüstungen und Maschinen zu decken. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus eröffnen sich daher besonders für die deutsche Industrie mit deren Hilfe und technischer Unterstützung bereits verschiedene große industrielle Werke wie z. B. in der Eisen- und Stahlindustrie, in Mandschukuo errichtet worden sind, dort neue aussichtsreiche Absatzmöglichkeiten.

Welchen

**Anteil Deutschland an dem Außenhandel Mandschukuos**

in den ersten neun Monaten 1938 hat, ist aus der folgenden vom mandschurischen Ministerium des Handels und der Finanzen bekanntgegebenen Aufstellung ersichtlich (in 1000 Yuan):

| | 9 Monate 1938 | | 9 Monate 1937 | |
|---|---|---|---|---|
| | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr |
| Japan | 298 333 | 682 667 | 234 066 | 460 635 |
| China | 85 874 | 33 601 | 82 451 | 33 790 |
| Deutschland | 37 660 | 25 506 | 45 269 | 11 313 |
| Alle anderen Länder | 112 898 | 142 657 | 110 083 | 106 852 |
| | 534 765 | 888 431 | 471 869 | 612 590 |

Aus dieser Aufstellung ergibt sich mithin, daß Deutschland im Außenhandel Mandschukuos sowohl als Bezieher wie auch als Lieferant eine wichtige Rolle spielt. Während nach Angaben der mandschurischen Statistik die Ausfuhr Mandschukuos nach Deutschland von 45 269 000 Yuan in den ersten neun Monaten 1937 auf 37 660 000 Yuan in der Berichtszeit, also um 7 609 000 Yuan, zurückgegangen ist, zeigt die Einfuhr Mandschukuos aus Deutschland in derselben Zeit eine Steigerung von 11 313 000 Yuan auf 29 506 000 Yuan, d. h. um 18 093 000 Yuan. Die Handelsbilanz im Warenaustausch zwischen den beiden Ländern schließt daher in der Berichtszeit mit einem Ausfuhrüberschuß für Mandschukuo von 8 154 000 Yuan (im Vorjahr 33 956 000 Yuan) ab.

Diese Angaben der mandschurischen Statistik bedürfen allerdings einer Korrektur, da die Zahlen für die Ausfuhr nach Deutschland ungenau, d. h. zu niedrig sind, weil bei den Verschiffungen von Sojabohnen, die den weitaus wichtigsten Ausfuhrartikel nach Deutschland darstellen, das Bestimmungsland meist erst während des Transports festgesetzt wird, so daß ganze Ladungen in der mandschurischen Statistik als nach Aegypten und anderen Ländern verschifft erscheinen, die in Wirklichkeit für Deutschland bestimmt sind. Dagegen können die Einfuhrzahlen aus Deutschland, die sich im wesentlichen auch mit den Angaben der deutschen Statistik decken, als richtig angenommen werden.

Die vorstehende Aufstellung über die Verteilung des mandschurischen Außenhandels auf die einzelnen wichtigsten Handelspartner ist indessen auch insofern sehr aufschlußreich, wenn man Japan, das naturgemäß einen überragenden Anteil als Bezieher und Lieferant Mandschukuos hat, auf Grund der gekoppelten Währung als Inland betrachtet. Es ergibt sich nämlich dann, daß Mandschukuo im Handel mit allen Ländern (außer Japan) einen Ausfuhrüberschuß von 38 568 000 Yuan gegenüber einem solchen von 85 848 000 Yuan in den ersten neun Monaten 1937 hat. Der reine Ausfuhrüberschuß Mandschukuos der für die Devisenbilanz von großer Bedeutung ist, hat sich mithin im laufenden Jahre verringert.

Die wichtigsten Posten in der Ausfuhr Mandschukuos sind in den ersten neun Monaten 1938 (in Klammern die entsprechenden Vergleichszahlen für die gleiche Zeit des Vorjahres; alles in 1000 Yuan): Sojabohnen 174 378 (159 374), Bohnenkuchen

55 227 (49 843), Kohle 21 415 (27 512), Kaoliang 17 033 (5925), Hirse 14 928 (11 937), Mais 13 703 (3864), Amonsulphat 12 210 (7446), Erdnüsse 10 955 (14 903) usw. Der weitaus größte Posten in der Ausfuhr Mandschukuos in der Berichtszeit sind mithin Sojabohnen, wobei bekanntlich Deutschland der wichtigste europäische Käufer dieses Produkts ist. In der Einfuhr Mandschukuos sind dagegen folgende Waren besonders zu nennen: Eisen und Stahl 98 742 (48 444), Baumwollwaren 75 914 (71 932), Maschinen 67 729 (46 446), Fahrzeuge 53 600 (31 296), Kunst- und Naturseide 33 018 (24 196), Zucker 25 522 (15 235), Papier und Papierwaren 24 527 (17 412), Elektromaterialien 24 475 (23 114) usw. Bemerkenswert ist die starke Steigerung bei Eisen- und Stahl, Maschinen sowie Fahrzeugen. Diese drei Posten spielen übrigens gerade bei den deutschen Lieferungen nach Mandschukuo eine wichtige Rolle.

An Stelle des deutsch-mandschurischen Uebereinkommens vom 30. April 1936, das am 1. Juni 1936 für ein Jahr in Kraft trat, und dann im Mai 1937 mit einigen formellen Ergänzungen bis 1940 verlängert wurde, ist bekanntlich ein

**neues deutsch-mandschurisches Wirtschaftsabkommen**

getreten. Durch dieses Abkommen, das am 13. September 1938 unterzeichnet wurde, sind für den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern breitere Grundlagen geschaffen worden. Unter Beibehaltung der früheren Regelung wird die Höchstverpflichtung der deutschen Regierung zur Zulassung der Einfuhr von Erzeugnissen Mandschukuos einschließlich des Kwantung-Pachtgebietes für das jeweils vom 1. Juni bis 31. Mai laufende Vertragsjahr auf 100 Mill. Yuan festgesetzt. Die Höchstverpflichtung der mandschurischen Regierung zur Zulassung der Einfuhr deutscher Erzeugnisse beträgt demgegenüber nach wie vor 25 Mill. Yuan. Der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern wickelt sich also wie bisher im Vertragsverhältnis 4:1 ab. Darüber hinaus ist jedoch noch ein zusätzlicher Warenaustausch in beträchtlichem Umfange im Verhältnis 1 : 1 vereinbart. Die deutsche Einfuhr aus Mandschukuo wird zu drei Viertel (75 Mill. Yuan) in Devisen und zu ein Viertel (25 Mill. Yuan) in Reichsmark bezahlt. Die Reichsmark-Zahlungen werden auf ein Sonderkonto bei der Yokohama Speciebank, Filiale Hamburg, abgeführt, wobei der frühere Modus der Abwicklung des Zahlungsverkehrs beibehalten worden ist. Indessen ist gleichzeitig auch eine neue Vereinbarung zwischen der Reichsbank und der Yokohama Speciebank getroffen worden, die auch bei der vorgesehenen Erweiterung des Warenaustausches durch Gewährung von Vorschüssen eine reibungslose Abwicklung des Zahlungsverkehrs ermöglichen soll.

Sehr wichtig ist in dem neuen Abkommen die Bestimmung, daß für den deutsch-mandschurischen Warenaustausch besondere Warenlisten aufgestellt worden sind, auf die bis zu einem bestimmten Betrage die bestehenden Einfuhr- oder Ausfuhrbeschränkungen keine Anwendung finden sollen.

Die letztere Bestimmung ist insofern von Bedeutung, als durch die von der mandschurischen Regierung erlassenen neuen Einfuhr- und Devisenverordnungen gerade die Einfuhr bestimmter Industrieerzeugnisse betroffen worden ist, die in dem deutschen Absatzgeschäft auf dem mandschurischen Markt bisher eine nicht unwesentliche Rolle spielten.

Wenn der deutsch-mandschurische Handel bereits auf Grund der früheren handelspolitischen Vereinbarungen eine aufsteigende Entwicklung gezeigt hat, so ist es zu erhoffen, daß nach der politischen Anerkennung Mandschukuos durch Deutschland und dem im Anschluß daran abgeschlossenen neuen Handelsabkommen der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern sich auf noch breiterer Grundlage abwickeln wird.

Von wichtiger Bedeutung für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo ist neben der Unterzeichnung des neuen Handelsabkommens zweifellos auch der kürzlich erfolgte Besuch der mandschurischen Freundschafts- und Wirtschafts-Mission in Deutschland gewesen. Diese Kommission, die unter Führung des außerordentlichen Botschafters und Ministers für Finanzen und Handel Mandschukuos, Han Yun-Chieh, stand, zählte zu ihren Mitgliedern eine Reihe prominenter mandschurischer Wirtschaftler. Es ist daher zu verstehen, daß diese Kommission ihren Aufenthalt in Deutschland auch dazu benutzt hat, um einen Einblick in die Fortschritte der deutschen Technik durch Besichtigung verschiedener großer Werke zu gewinnen.

Daß die Reise der mandschurischen Wirtschaftskommission auch eine direkte praktische Bedeutung für den Ausbau der Handelsbeziehungen Mandschukuos mit Deutschland und den anderen befreundeten Ländern gehabt hat, geht daraus hervor, daß die mandschurische Presse sich in diesem Zusammenhang jetzt mit der Frage einer Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande beschäftigt. So wird in der mandschurischen Presse der Standpunkt vertreten, daß für die gegenwärtige Handelspolitik des Landes nicht mehr rein handelspolitische Grundsätze, sondern politische Momente ausschlaggebend seien. In der mandschurischen Handelspolitik müsse der Grundsatz noch mehr befolgt werden, die Außenhandelsbeziehungen gerade mit denjenigen Staaten am meisten zu pflegen, die in politischer Hinsicht Mandschukuo am nächsten ständen. Dabei sei außerdem der Politik eines Ausgleichs zwischen Ausfuhr und Einfuhr besondere Beachtung zu schenken. Diejenigen großen Staaten, die verhältnismäßig wenig von Mandschukuo kaufen, dürften nicht damit rechnen, daß sie an den Lieferungen dorthin in größerem Umfange beteiligt werden.

Die auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet bestehende Freundschaft zwischen Mandschukuo und Deutschland dürfte somit eine sichere und feste Grundlage für eine weitere Vertiefung der Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten bilden.

# Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

Lettland:

## Die Wirtschaft Lettlands in den ersten neun Monaten 1938.

### Geld und Kreditmarkt.

Aus dem Monatsbericht der staatlichen statistischen Verwaltung 10/38 ist zu entnehmen, daß der Geldumlauf, nachdem er sich vom Januar bis August 1938 fast unverändert auf etwa 140 Mill. Ls. gehalten hatte, im September eine Zunahme um 32,6 Mill. Ls. erfahren hat. Er betrug per ultimo September (in Mill. Ls.):

| | |
|---|---|
| Noten der Bank von Lettland | 91,6 |
| Staatskassenscheine | 46,3 |
| Metallgeld | 33,4 |
| zusammen: | 171,3 |

Die Steigerung des Banknotenumlaufs im September beträgt hierbei allein 30,5 Mill. Ls., d. h. etwa 50 % gegenüber dem des August. Der erhöhte Geldbedarf dürfte teilweise auf den Ankauf der Ernte zurückzuführen sein, in der Hauptsache aber darauf, daß in den Tagen der politischen Hochspannung zu Ende des Monats außerordentlich große Beträge von Spar- und Girokonten zur Abhebung gelangten. Der Generaldirektor der halbstaatlichen Latvijas Kreditbanka, Handelskammerpräsident A. Behrsinsch, äußerte sich Pressevertretern gegenüber hierzu wie folgt: „Der 29. September war für Lettlands Kreditanstalten ein Tag der Prüfung, an dem viele Kunden, beeinflußt von den internationalen Ereignissen und den umlaufenden Gerüchten, sich beeilten, ihre Einlagen abzuheben." Nach dem Ausweis der Bank von Lettland hat diese in der Zeit vom 12. 9. bis 3. 10. 38 zusätzliche Darlehen gegen kurzfristige Wechsel und Sicherheiten in Höhe von 13,4 Mill. Ls. erteilt, die in der Hauptsache wohl zur Stützung der Banken, Darlehns- und Sparkassen gedient haben dürften, so daß diese den an sie gestellten Anforderungen nachkommen konnten.

Bekanntlich ist die lettländische Währung im September 1936 von ihrer Goldbasis 1 Ls. = 1 schweiz. Frank gelöst und zum Verrechnungskurse von 25,22 Ls. für ein englisches Pfund diesem angeglichen worden. Auf Grund dieser Parität sollten die anderen Devisenkurse errechnet werden. Ein Vergleich der Rigaer Börsennotierungen zeigt, daß dieses durchaus nicht nur rein mathematisch erfolgt. Trotz des zwischen englischem Pfund und Reichsmark gleitenden Kurses wird letztere seit Juli d. Js. zum gleichen Kurse von 204,92 Ls. für 100 RM hier notiert. Hierdurch hat sich Lettland für seine beiden Hauptabnehmer stabile Verrechnungskurse geschaffen. Entsprechend dem abgleitenden Kurse des engl. Pfund gegenüber dem amer. Dollar an den internationalen Börsen ist dieser von 5,05 Ls. im Januar auf 5,25 Ls. im September gestiegen. Aehnliche Steige-

rungen zeigen u. a. auch der holl. Gulden und die belgische Währung. Da diese Länder im Handelsverkehr mit Lettland mehr Abnehmer als Lieferanten sind, kommt diese Abwertung des Lat der lettländischen Ausfuhr zugute.

### Die Lage der Landwirtschaft.

Die Ernte 1938 kann als durchschnittlich gut bezeichnet werden. Statistische Daten liegen jedoch erst für Winterweizen und Roggen vor. Der Ertrag an Winterweizen beträgt im Landesdurchschnitt 16 dz je ha, woraus eine Ernte von 107 000 t errechnet wird. 1937 brachte eine Ernte von 94 420 t Winterweizen bei einem Hektarertrag von 13,7 dz. Weniger günstig ist die Winterroggenernte; sie wird auf 376 290 t geschätzt, während sie 1937 etwa 418 600 t betrug. Hierbei ist der Ertrag je ha von 14,67 dz im Jahre 1937 auf 13,23 dz im Jahre 1938 zurückgegangen. Ueber Sommergetreide liegen erst Schätzungen vor. Die Ernte an Sommerweizen wird auf etwa 98 000 t geschätzt, 1937 betrug sie 77 100 t. Weiter rechnet man mit einer Ernte von 237 380 t Gerste (1937 — 218 420 t) und 475 000 t Hafer (1937 — 405 000 t). Die Kartoffelernte 1937 betrug fast 1,8 Mill. t, sie wird für 1938 höher eingeschätzt. Die Flachsfaserernte 1938 wird auf 21 950 t und die Leinsaatenernte auf 20 590 t errechnet, während diese Ernte 1937 etwa 23 120 t bzw. 22 350 t groß war. Der Ankauf der Ernte erfolgt zum größten Teil durch halbstaatliche oder staatliche Gesellschaften oder Stellen, denen die Ankaufspreise durch das Landwirtschaftsministerium vorgeschrieben werden. Diese Preise sind teilweise gegenüber dem Vorjahr erhöht worden.

Die Hauptsorge der lettländischen Landwirtschaft bleibt nach wie vor die Beschaffung von Arbeitskräften. Die Verhandlungen mit Polen über die Heranziehung polnischer Landarbeiter sind vor kurzem zum Abschluß gekommen. Da der Staatspräsident sich veranlaßt sah, in einer großen Rede vor den Berufskammern selbst zur Frage der Landarbeiternot Stellung zu nehmen, ist zu schließen, daß die von Polen zugesicherten Landarbeiter im nächsten Jahre nicht in genügender Zahl von dort mehr zur Verfügung gestellt werden können. Der Staatspräsident verlangte in seiner Rede, daß die Industrie und Bauwirtschaft durch Rationalisierung ihrer Betriebe genügend Arbeitshände für die Landwirtschaft frei machen müssen und diese selbst durch Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen für Verringerung der Nachfrage zu sorgen habe.

### Industrieproduktion und Verkehr weiterhin ansteigend.

Der Index der industriellen Gesamterzeugung (1930/33 gleich 100) betrug für die ersten acht Monate 1938 = 168, gegen 148 im Jahre 1937. Die Zahl der bezahlten Arbeitskräfte ist nach Angaben der Krankenkassen von 208 000 im April auf 212 700 im August 1938 gestiegen, im August 1937 waren es 204 166 Beschäftigte, hiervon 108 177 in der Industrie, gegen 111 215 im August 1938.

Soweit die Verkehrsziffern der Eisenbahnen als Konjunkturzahlen eines Landes zu bewerten sind, zeigen diese für

die bisher statistisch ausgewiesenen ersten sieben Monate des Jahres 1938 folgende Tendenz auf: In dieser Zeit wurden 10,1 Mill. Fahrgäste, gegen 9,5 Mill. in sieben Monaten des Jahres 1937 befördert. Die Fahrgastkilometerzahl betrug in gleicher Zeit 1938 etwa 449 Mill., 1937 nur 415 Mill. Der Güterverkehr aber war stark rückläufig; er betrug für sieben Monate nur 2,068 Mill. t gegen 2,880 Mill. t beförderte Güter 1937, die entsprechenden Tonnenkilometer waren 235 Mill. gegen 318 Mill.

## Der Außenhandel.

In den ersten neun Monaten 1938 erreichte der Außenhandel Lettlands einen Gesamtwert von 326,2 Mill. Ls. In der gleichen Zeit 1937 betrug er 348,6 Mill. Ls. und ergab ein Aktivsaldo von 9,4 Mill. Ls., während 1938 ein Passivsaldo von 9,2 Mill. brachte. Diese Verschiebung ist durch den Rückgang der Einfuhr von 169,6 auf 167,7 Mill. Ls. und der Ausfuhr von 179,0 auf 158,5 Mill. Ls. zurückzuführen. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, das Passivsaldo bis zum Jahresende auszugleichen; voraussichtlich wird dieses nur durch eine starke Drosselung der Einfuhr im letzten Jahresviertel möglich sein. Der starke Rückgang der Ausfuhr ist vor allem durch die von Holzmaterialien bedingt, und die Aussichten auf dem Weltholzmarkt sind trotz in letzter Zeit eingetretener Besserung äußerst schwach. Die Wertminderung der Ausfuhr konnte nur teilweise durch eine Steigerung der Butterausfuhr wettgemacht werden, obwohl diese recht bedeutend war. In den ersten neun Monaten 1938 wurden 18 524 t Butter, in gleicher Zeit 1937 nur 13 987 t ausgeführt. Im September war der Außenhandel nach langer Zeit in diesem Jahre zum erstenmal übrigens wieder aktiv. Ausgeführt wurden Waren im Werte von 21,5 Mill. Ls., eingeführt für 17,1 Mill. Ls., so daß sich ein Aktivsaldo für den September von 4,4 Mill. Ls. ergab.

Das letzte Monatsheft der staatlichen statistischen Verwaltung bringt die endgültigen Außenhandelsziffern erst für die ersten acht Monate 1938. Hieraus ergibt sich folgendes Bild (in 1000 Ls.):

| | Januar bis August | | davon Deutschland | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1937 | 1938 | | in % | | in % |
| Einfuhr | 149 145 | 150 591 | 38 929 | (26,1) | 59 252 | (39,3) |
| Ausfuhr | 154 785 | 136 992 | 52 036 | (33,6) | 45 113 | (32,9) |
| Bilanz | + 5 640 | — 13 599 | + 13 107 | | — 14 139 | |

Während also der Anteil des Deutschen Reiches an der lettländischen Ausfuhr in den Vergleichszeiten 1937 und 1938 fast unverändert geblieben ist, stieg sein Anteil an der Einfuhr nach Lettland von 26,1 auf 39,3 %, d. h. anteilsmäßig um etwa 50 %, wertmäßig sogar um mehr als 52 %. Die Außenhandelsbilanz Lettlands mit dem Deutschen Reich war am 1. 9. 37 für Lettland mit 13,1 Mill. Ls. aktiv, am gleichen Tage 1938 aber mit 14,1 Mill. Ls. passiv, wobei der Gesamtaußenhandelsumsatz für die ersten acht Monate 1938 fast 104,4 Mill. Ls. gegen etwa 91 Mill. Ls. in gleicher Zeit 1937 betrug.

Die Aufgliederung des Außenhandels zeigt folgendes Bild (in 1000 Ls.):

| | Jan.-Aug. 37 | Jan.-Aug. 38 | Jan.-Aug. 37 | Jan.-Aug. 38 |
|---|---|---|---|---|
| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
| 1. Lebende Tiere | 510 | 904 | 3 078 | 9 818 |
| 2. Lebensmittel | 18 604 | 12 929 | 32 370 | 42 455 |
| 3. Rohstoffe u. Halbfabrik. | 57 033 | 55 544 | 90 632 | 59 313 |
| 4. Fabrikate | 72 603 | 80 402 | 28 694 | 25 390 |
| 5. Edelmetalle und Edelsteine | 395 | 812 | 11 | 16 |

Gestiegen ist die Einfuhr an lebenden Tieren demnach in der Vergleichszeit um 0,4 Mill. Ls., und zwar durch die Mehreinfuhr von Pferden aus Litauen, sie betrug in den ersten acht Monaten 1938 2653 Pferde im Werte von 0,86 Mill. Ls., gegen etwa 1000 Stück in gleicher Zeit 1937. Ausgeführt wurden 1938 zusammen 71 308 lebende Schweine, davon 60 009 nach dem Deutschen Reich und 10 999 nach der UdSSR, während 1937 nur 29 088 Schweine zur Ausfuhr gelangten. Während von Januar bis August 1937 Brotgetreide für 9,4 Mill. Ls. eingeführt werden mußte, ist diese Einfuhr 1938 auf 5,4 Mill. Ls. und die Einfuhr von Heringen von 2,5 auf 1,6 Mill. Ls. zurückgegangen. Dagegen ist die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, und zwar durch Zunahme der Butterausfuhr von 12 140 t auf 15 808 t, um etwa 10 Mill. Ls. gestiegen. Die Einfuhr von Rohstoffen ist um 1,5 Mill. Ls., die Ausfuhr aber um 31,3 Mill. Ls. zurückgegangen, hierbei beträgt die Minderausfuhr an Holzmaterialien allein 25,8 Mill. Ls. und die von Kleesaat 3,1 Mill. Ls. Fertigwaren sind 1938 für 7,8 Mill. Ls. mehr eingeführt worden, dabei für 4,2 Mill. Ls. mehr Industriemaschinen als in den ersten acht Monaten 1937 und für etwa 1,1 Mill. Ls. mehr landwirtschaftliche Maschinen. Ausgeführt worden sind Fertigerzeugnisse für 3,3 Mill. Ls. weniger, und zwar geleimte Furniere für 1,4 Mill. Ls. weniger, Textilien für etwa 1,7 Mill. Ls.

Riga, im November 1938. he.

## Estland:

# Die Wirtschaftslage in Estland.

### Befriedigender Ernteausfall und Preisstützungsmaßnahmen.

Die neuesten Schätzungen des Zentralbüros für Staatsstatistik geben von der diesjährigen Ernte ein durchaus befriedigendes Bild, wenn auch die Ergebnisse bei den einzelnen Feldfrüchten nicht einheitlich sind. Die Roggenernte wird mit 12,15 dz pro ha angegeben und beträgt 184 000 t gegen 211 500 t im Vorjahr. Dieser Rückgang ist nur zum Teil auf die Verminderung der Anbaufläche zurückzuführen. An Weizen sind nach den letzten Schätzungen 83 100 t geerntet worden, gegen 75 800 t im Vorjahr, wobei der ha-Ertrag für Sommerweizen 10,9 dz und für Winterweizen 13,6 dz betrug. Die Ernte an Sommerkorn wird wesentlich höher eingeschätzt als im Vorjahr, wobei die überaus günstige Witterung während der Einbringung von großer Bedeutung gewesen ist.

Gerste wurde vorläufigen Schätzungen nach 11,1 dz pro ha geerntet und zwar insgesamt 97 400 t gegen 80 900 t im Vorjahr, Hafer 11,4 dz und zwar 169 700 t gegen 139 100 t und Mischkorn 12,9 dz, d. h. insgesamt 109 100 gegen 90 300 t. Die Kartoffelernte wird auf 112 dz pro ha geschätzt, woraus sich eine Gesamtmenge von 945 100 gegen 985 600 t ergibt. Nach der Meinung praktischer Landwirte aus dem wichtigsten Kartoffelgebiet (Kreis Wierland) dürfte diese Schätzung zu hoch gegriffen sein, da die Kartoffeln erheblich unter der Dürre gelitten haben und klein geblieben sind. Im Ansteigen der Preise für Brennereikartoffeln spiegelt sich die Richtigkeit dieser Ansicht wider. Infolge der durch den Preisrückgang bedingten Verringerung der Anbaufläche ist die Flachsernte wesentlich geringer ausgefallen als im Vorjahr. Der Ertrag an Leinsaat wird auf 8400 t gegen 11700 t im Vorjahr und der Fasertrag auf 7500 gegen 10 300 t geschätzt. — In den Kreisen der Flachswirtschaft steht im Mittelpunkt des Interesses die kürzlich geäußerte Absicht der Regierung, den Flachshandel zu monopolisieren und den Flachsmarkt durch Einführung fester Preise zu regeln. Aehnliche, von der Landwirtschaftskammer ausgehende Pläne sind in den letzten Jahren immer wieder aufgetaucht, doch scheinen sie nunmehr eine konkrete Form anzunehmen, da die Regierung demnächst eine entsprechende Gesetzesvorlage dem Parlament unterbreiten wird. In der vom Wirtschaftsministerium ausgearbeiteten Begründung wird in erster Linie darauf hingewiesen, daß die unliebsamen Schwankungen in der Anbaufläche für Flachs auf die Unregelmäßigkeit der Preisbewegung zurückzuführen seien, welche durch die Bildung eines Preisstützungsfonds unterbunden werden könnten. Ferner unterböten die Flachsexporteure sich gegenseitig auf den Auslandmärkten, wodurch der Landwirt Schaden erleide. Die Handels- und Industriekammer hat diesen Plänen der Regierung gegenüber einen ablehnenden Standpunkt eingenommen, der ausführlich begründet wird. Erstens wird darauf hingewiesen, daß die Auslandserlöse für estländischen Flachs wegen der zu geringen Menge nicht erhöht werden können, da selbst die Produktion der UdSSR den Weltmarktpreis nicht zu beeinflussen vermöge. Die Flachsexporteure hätten durch jahrelange Arbeit feste Abnehmer für die verschiedenen Flachssorten gefunden und eine Monopolgesellschaft wäre nicht imstande, Sonderwünsche der Kundschaft zu befriedigen. So erziele die lettländische Monopolverwaltung z. T. sogar niedrigere Preise, als die Privatexporteure Estlands. Die in Regierungskreisen herrschende Meinung, als wenn die Zentralisierung des Flachshandels den Prozeß der Mechanisierung der Flachsbearbeitung fördern würde, sei unrichtig, da diese Förderung auch heute von der Landwirtschaftskammer durchgeführt werden könne. Durch die beabsichtigte Einführung fester Flachsabnahmepreise würden die Leinenspinn- und -webereien mit ihren 2000 für den Export arbeitenden Arbeitern in Schwierigkeiten geraten und schließlich wäre es ungerecht, die bisherigen Flachsexporteure zu einer verlustbringenden Liquidation ihrer umfangreichen Organisationen zu zwingen.

Mit lebhaftem Interesse werden die Nachrichten über die Entwicklung der Lage auf dem Holzmarkt verfolgt. Anfang November fand in Reval die erste Balkenauktion der staatlichen Forstindustrie statt, welche in Anbetracht der Preisrückgänge auf dem Weltmarkt die Ausgangspreise um 10 bis 15 % herabgesetzt hatte. Diese Senkung hat indessen keine Wirkung gehabt, da nur etwa 30 % der zur Auktion gestellten 55 000 fm Kiefern und Fichtenbalken zum Verkauf gelangten und der Preisaufschlag nur in einigen wenigen Fällen bis 5 % betrug. In der bevorstehenden Saison werden in den Staatsforsten rund 2 Mill. fm zum Abtrieb gelangen, von denen die staatliche Forstindustrie selbst rd. 18 000 Standard Bretter exportieren will. Da die Holzwirtschaft in der letzten Saison Verluste erlitten hat, so ist bei den privaten Holzexporteuren mit einer starken Zurückhaltung in der neuen Saison zu rechnen.

**Die Industrie im Zeichen der Rationalisierung.**

Die flaue Lage auf den Absatzmärkten hat ihren deutlichen Einfluß auf die Lage der holzverarbeitenden Industrie Estlands ausgeübt. Sowohl die Sperrholz-, als auch die Zellstoffabriken leiden an Absatzmangel und arbeiten auf Lager, wobei auch Betriebseinschränkungen vorgenommen worden sind.

Ueber den Beschäftigungsgrad der gesamten Großindustrie liegen Angaben für den August vor. Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat in diesem Monat um 1569 auf 50 847 abgenommen, während sie am 1. 9. 1937 noch 51 893 betragen hatte. Der Rückgang dem Vormonat gegenüber hat vorwiegend saisonmäßige Gründe, während er, verglichen mit dem Vorjahr, auf Absatzschwierigkeiten im Auslande zurückzuführen ist. Dieses bezieht sich in erster Linie auf die Textilindustrie, welche außerdem dank der wachsenden Konkurrenz der kleinen Unternehmungen an Absatz auch im Inland eingebüßt hat.

Im Zusammenhang mit dem Abflauen der industriellen Investitionstätigkeit hat auch der Beschäftigungsgrad in der Maschinenindustrie in den letzten Monaten abgenommen. — Wenn noch vor einigen Jahren die „Industrialisierung", d. h. die Gründung neuer gewerblicher Unternehmen zum Zwecke der Ausnutzung einheimischer Rohstoffe in erster Linie propagiert wurde, so steht heute das Problem der Rationalisierung und Technisierung an der Spitze der Tagesordnung. Bei der Durchführung dieser von der Regierung geförderten Bestrebungen haben sich indessen Gegensätze ergeben, die im Widerstand der Arbeiterschaft gegen den Uebergang auf rationellere Produktionsmethoden begründet sind. Im allgemeinen ist indessen die Stimmung in der Arbeiterschaft eine viel ruhigere geworden, und in den letzten Monaten sind nur vereinzelt Forderungen auf Lohnerhöhungen gestellt worden. Es ist auch anzunehmen, daß solche Forderungen vom amtlichen Schlichtungsausschuß nicht berücksichtigt werden würden, da die Kosten der Lebenshaltung im Laufe dieses Jahres keine Tendenz zum Steigen gezeigt haben und die Regierung Mittel und Wege gefunden hat, solche ungerechtfertigten Steigerungen zu unterbinden.

**Wertmäßiger Rückgang der Außenhandelsumsätze.**

Der Außenhandel im dritten Jahresviertel zeigt bei einem Einfuhrwert von 27,8 Mill. Kr. und einem Ausfuhrwert von 30,0 Mill. Kr. einen Ausfuhrüberschuß von 2,2 Mill. Kr. Im dritten Viertel 1937 betrug die Einfuhr 30,0 und die Ausfuhr 32,4 Mill. Kr. Die Tendenz zum wertmäßigen Rückgang der Umsätze, wie sie seit dem Frühjahr zutage tritt, spiegelt sich in diesen Ziffern deutlich wider. Die Einfuhr ist durch den Rückgang der Bezüge an Rohstoffen und z. T. auch Maschinen beeinflußt worden, doch ist auf der anderen Seite eine nicht unbedeutende Steigerung der Einfuhr von Verkehrsmitteln, Chemikalien, Landmaschinen und künstlichen Düngemitteln zu verzeichnen. Der Ausfuhrrückgang bezieht sich in starkem Maße auf Holzmaterial, dessen Verschiffungen sowohl mengen- als auch wertmäßig sich wesentlich verringert haben. Dagegen hat der Export von Erzeugnissen der Viehzucht (Schweine, Butter) erheblich zugenommen, ebenso auch die Ausfuhr von Erzeugnissen der Brennschieferindustrie, die nach wie vor vorwiegend in Deutschland abgesetzt werden.

Der Warenaustausch mit dem Deutschen Reich hat sich sowohl absolut, als auch mengenmäßig in aufsteigender Richtung entwickelt. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres wurden aus Deutschland Waren für 26,1 Mill. Kr. (31,5 % der Gesamteinfuhr) bezogen, gegen 22,0 Mill. Kr. (26,8 %) im selben Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr nach Deutschland hatte den Wert von 22,0 gegen 21,0 Mill. Kr. (29,0 % gegen 29,4 %). Ende Oktober fanden in Berlin Verhandlungen über die Regelung des Warenaustausches mit Deutschland statt, deren zweiwöchentliche Dauer auf eine sehr gründliche Untersuchung der gegenseitigen Handelsbeziehungen schließen läßt. Das am 31. 10. abgeschlossene Abkommen hat eine Geltungsdauer von zwei Jahren und setzt den Rahmen des durch die Erweiterung des Reichsgebiets vergrößerten Warenaustauschs fest. Da Estlands Handelsbilanz mit Oesterreich und dem Sudetenland immer passiv war, so ist zu erwarten, daß die Einbeziehung dieser Gebiete in das Reich zu einer schnelleren Abdeckung des seit längerer Zeit bestehenden Clearingsaldos führen wird. — Der Handelsverkehr mit Lettland ist nach dem am 1. 10. erfolgten Außerkrafttreten der Zollkontingente und anderer Präferenzen nahezu vollkommen zum Stillstand gekommen. Noch in diesem Jahr sollen die Verhandlungen über die Regelung der Beziehungen zu Lettland auf Grundlage der Baltischen Klausel wieder aufgenommen werden. Ebenfalls noch vor Abschluß des Jahres sollen die Handelsbeziehungen zu der Schweiz, zu Polen und der Sowjetunion durch Abkommen geregelt werden. Hauptsächlich infolge der Einstellung der russischen Eisenausfuhr hat der Warenaustausch mit der UdSSR sowohl absolut als auch anteilmäßig abgenommen.

Auf dem Gebiete der Außenhandelsorganisation ist durch die Schaffung eines Handelskomitees beim Wirtschaftsministerium eine wichtige Neuerung durchgeführt worden. An Stelle des Wirtschaftsministeriums ist diesem

Komitee, zu dem auch Vertreter der Privatwirtschaft gehören, das Recht für die Gewährung von Einfuhrgenehmigungen gegeben worden, welche im Gegensatz zur bisherigen Ordnung gleichzeitig auch zum Erwerb der erforderlichen Devisen berechtigen. Die bisherige Praxis hat gezeigt, daß dieses Komitee lediglich zu wichtigen und grundsätzlichen Fragen Stellung nimmt, während die laufende Einfuhrregelung durch den Vorsitzenden durchgeführt wird.

**Die internationale politische Krise** im September hat nur einen sehr geringen Einfluß auf die wirtschaftliche Tätigkeit in Estland ausgeübt. Die Einlagen in den Aktienbanken und den größeren genossenschaftlichen Kreditinstituten sind im Laufe des September zwar um 5 % auf 114,6 Mill. Kr. zurückgegangen, doch handelt es sich hierbei in der Hauptsache um den Abzug solcher Depositen, welche von einigen sehr liquiden Banken bei anderen Instituten gehalten werden. Die Sparkassen haben keinerlei Einbuße an Einlagen erlitten und auf dem Lande hat sogar stellenweise das Anwachsen derselben angehalten. In den Städten machte sich die Nervosität in den Krisentagen unmittelbar vor dem Münchener Abkommen insofern bemerkbar, als die Bevölkerung sich mit verschiedenen Lebensmitteln (hauptsächlich mit Zucker) eindeckte, wobei es aber keinerlei Schwierigkeiten bei der Bedarfsdeckung gegeben hat. Seitens der Regierung sind keinerlei außerordentliche Maßnahmen wie z. B. Exportverbote, Behinderung der Schiffahrt usw. vorgenommen worden, was wesentlich zur Verhinderung einer Panik, wie sie in manchen anderen Ländern zu Tage trat, beigetragen hat.

Reval, im November 1938. H. von Schulmann.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit dem 14. November in Frankfurt a. M. geführt wurden, kamen am Dienstag, den 22. November zum Abschluß. Im Rahmen dieser Verhandlungen haben die beiden Regierungsausschüsse entsprechend den Bestimmungen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages zunächst die Höhe der polnisch-Danziger Ausfuhr nach Deutschland für das Vierteljahr Dezember-Februar festgelegt, wobei sie in voller Höhe entsprechend dem im Wirtschaftsvertrag vorgesehenen Plan festgesetzt werden konnte. Darüber hinaus wurden die Bestimmungen des Waren- und Verrechnungsverkehrs auf die neuen an Deutschland und Polen angegliederten ehemals tschechoslowakischen Gebiete ausgedehnt.

Mit Italien haben am 14. November Verhandlungen über den gegenseitigen Finanz- und Zahlungsverkehr begonnen. Das am 16. Juni 1937 abgeschlossene Finanzabkommen soll ergänzt und für das nächste Jahr vorbereitet werden, insbesondere sollen auch Fragen der Zahlungsbilanz besprochen werden. Die Regierungsausschüsse zur Ueberwachung des Warenverkehrs tagen in Rom.

Mit Rumänien ist das Handelsabkommen vom 24. Oktober, sowie das Verrechnungsabkommen vom 10. Februar 1937 um ein weiteres Jahr verlängert worden.

Mit Japan ist nach längeren Verhandlungen ein Handelsabkommen getroffen worden, das den Warenverkehr in Form gebundener Transaktionen vor-

sieht. Dem Abkommen ist eine Warenliste für die Ein- und Ausfuhr beigefügt, die bereits ein Austauschverhältnis enthält. In den letzten Jahren hat der Außenhandelsumsatz beider Staaten zugenommen und war seit 1934 für Polen aktiv. Polen führte vorwiegend Eisen, Stahl, Röhren und Zink aus und bezog gehärtete Fette, Kampfer, Bambus, Zelluloid, Naturseide, Netze u. a.

Mit Lettland ist in Riga am 4. November das Protokoll des Tarifvertrages ratifiziert worden.

**Der Außenhandel**

zeigt für den Monat September eine Einfuhr von 266 884 t im Werte von 98 Mill. Zloty bei einer Ausfuhr von 1 432 775 t im Werte von 107,5 Mill. Zloty, so daß ein Aktivsaldo in Höhe von 9 423 000 Zloty zu verzeichnen war. Gegenüber dem Vormonat ist demnach die Ausfuhr um 15 937 000 Zloty gestiegen, die Einfuhr dagegen um 10 196 000 Zloty gefallen.

**Export-Kreditversicherung geplant.**

Der Außenhandelsrat beschäftigt sich mit der Frage, als Maßnahme der Exportförderung ein Kreditversicherungsinstitut für den Export zu errichten. Auf Grund einer Rundfrage werden zur Zeit die Satzungen für das Institut ausgearbeitet, das als Exporttreuhandgesellschaft organisiert werden soll.

**Verwendung des 120-Mill.-Warenkredites.**

Der für polnische Investitionszwecke bestimmte Warenkredit aus Deutschland soll nach Angaben eines Sonder-Ausschusses Verwendung finden. Im einzelnen ist vorgesehen, für die verarbeitende Metall-Industrie 67 Mill. Zloty, für die Eisenhütten-Industrie 30 Mill. Zloty, für Zwecke der Landesverteidigung 20 Mill. Zloty und für den Ausbau des Verbindungswesens 3 Mill. Zloty anzusetzen. Genannt werden in erster Linie Kraftwagen- und Flugzeugfabriken, Motorenwerke, die Erzeugung von Einzelteilen der Kraftfahrzeug- und Werkzeugmaschinen-Industrie, ferner Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen für die Landmaschinen-Industrie. Für die Durchführung ist die Landeswirtschaftsbank, die die Garantie für die Kredite übernommen hat, zuständig.

**Eine polnische Handelsgesellschaft**

ist in Paris von den in Frankreich lebenden polnischen Handels- und Gewerbetreibenden gegründet worden, die die Förderung der polnisch-französischen Handelsbeziehungen anstrebt. Das Aktienkapital beträgt 250 000 französische Frank.

**Devisenüberweisungen nach dem Auslande beschränkt.**

Die Devisenkommission hat am 16. November eine Verordnung erlassen, wonach die Devisenbanken zur Begleichung von Rechnungen für Einfuhrwaren Transportkosten u. ä. nur Beträge bis zu 500 Zloty überweisen dürfen. Für höhere Beträge muß eine Sondergenehmigung der Devisenkommission eingeholt werden.

**Verschärfung der Devisengesetzgebung.**

Die fast seit einem Jahre passive Handelsbilanz Polens hat den Anlaß zu einer Verschärfung der Devisengesetzgebung gegeben. Das Gesetz vom 26. 4. 1936 wird durch eine Novelle mit Wirkung ab 7. 11. 1938 ergänzt, wonach über Auslandsguthaben jeder Art nur mit Genehmigung der Devisenkommission verfügt werden kann. Die Ahndung von Devisenvergehen wird verschärft.

Am 10. November sind Ausführungsbestimmungen zu der neuen Verordnung ergangen, wonach Auslandsvermögen im Gesamtwerte von über 5 000 Zloty spätestens 30 Tage nach Erlaß der Bestimmungen bei der Bank Polski anzumelden sind.

**Werbung für inländische Erzeugnisse.**

Die vorliegenden Bestimmungen über die Kennzeichnung inländischer Erzeugnisse im Kleinhandel (Verordnung des Ministerrats vom 26. 8. 1936) werden nicht in vollem Umfange beachtet, so daß das Handelsministerium in einem Runderlaß Erläuterungen zu der genannten Verordnung veröffentlicht hat. Danach dürfen beispielsweise in Polen erzeugte Parfümeriewaren, die einzelne Bestandteile aus dem Auslande enthalten, nicht als ausländische Waren bezeichnet werden, was jetzt durch Hinzufügen der Auslandsfirma oder des Ursprungsortes der Hauptbestandteile öfters geschieht. Auch die im Lizenzwege in Polen hergestellten Massenartikel müssen die polnischen Herstellerfirmen tragen.

### Einführung staatlicher Butterkontrolle.

Gemäß einer Verordnung des Landwirtschaftsministers ist ein staatlicher Prüfungsausschuß für Butter und Käse geschaffen worden, der die Prüfung nach festgesetzten Normen durch vereidigte Sachverständige durchführen wird. Diese Maßnahme ist eine der ersten zur Einführung von Standardnormen für landwirtschaftliche Exportartikel.

### Deutsch-polnisches Eisenbahnabkommen.

Die in Warschau geführten Verhandlungen über die Neuordnung des Eisenbahnverkehrs nach der neuen Grenzziehung im Gebiet von Oderberg sind am 5. November mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung abgeschlossen worden. Danach ist der Eisenbahnverkehr für Personen und Güter über den deutsch-polnischen Grenzübergang Annaberg—Oderberg am 10. November wieder aufgenommen worden. Die deutsche Paß- und Zollabfertigung findet in Annaberg, die polnische in Oderberg statt. Auf der Strecke Annaberg—Lundenburg wird weiterhin ein privilegierter Durchgangsverkehr für Personen und Güter zwischen Schlesien und Oesterreich durchgeführt werden. Die Strecke führt 10 km über polnisches Gebiet. Der Durchgangsverkehr wird in geschlossenen deutschen Personen- und Güterwagen, ohne Paß- und Zollabfertigung und ohne Devisenkontrolle erfolgen. Die deutsche Regierung hat einen entsprechenden privilegierten Durchgangsverkehr zwischen Ostoberschlesien und dem Olsagebiet auf einer Strecke von rd. 4 km über Annaberg—Oderberg unter denselben Bedingungen gestattet.

### Neuregelung des Güterverkehrs mit Jugoslawien und Ungarn.

Die Grenzänderungen der Tschecho-Slowakei haben auch eine Neuregelung der Tarife und Verkehrsverbindungen für den Transitverkehr Südosteuropas über die Häfen des polnischen Zollgebietes Danzig und Gdingen notwendig gemacht. Entsprechende Verhandlungen haben dazu geführt, daß der bisherige polnisch-rumänische Verbandstarif, sowie die Exporttarife in Anwendung bleiben. Als Grenzübergänge sind für Ungarn die Stationen Curtci—Lokoschhasa und Episkopia—Bihorului—Biharkeresztes, für Jugoslawien Jumbolia—Velik Kikinda und Stamowa Moravita-Vrsag eingerichtet worden, und zwar mit Wirkung ab 28. Oktober 1938. Im Tarif sind folgende Warengattungen vorgesehen: Getreide, Hülsenfrüchte, unbearbeitete Oelsaaten, Fleisch und Konserven, Kleie, Oelkuchen, Maschinen, Apparate und Pumpen aus Eisen und Stahl und Teile, Textilmaschinen und Teile, elektrische Maschinen und Teile. Ueber eine verkehrspolitische Neuregelung der Güterbeförderung zwischen Ungarn, Jugoslawien und Polen wird zur Zeit noch verhandelt.

### Der Ausbau der Kohlen-Magistrale

Ostoberschlesien—Gdingen wird gemäß den in Paris gefaßten Beschlüssen des Verwaltungsrates der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft mit Mitteln der letzten Rate der französischen Anleihe in Höhe von 135 Mill. Zloty zu Beginn des Jahres 1939 durchgeführt. Vorgesehen ist der zweigleisige Ausbau der Strecke, sowie die Ergänzung der technischen Einrichtungen.

### Der Investitionsplan

für das zweite Jahr des polnischen Vierjahresplanes wird zur Zeit im Finanzministerium für das Etatjahr 1939/40 ausgearbeitet. Vorerst wird die Gesamtsumme mit rd. 800 Mill. Zloty veranschlagt. Besondere Berücksichtigung soll in diesem Jahre der Industrialisierung der nordöstlichen Gebiete Polens zugewandt werden, daneben sollen das Zentrale Industriegebiet und für einzelne Fragen die Westgebiete Polens bevorzugt werden.

### Neue Industrie-Unternehmungen.

Eine weitere Zellstoffabrik soll ergänzend zu der im Grodnoer Bezirk an der Memel in Angriff genommenen Zellstoffabrik der Gesellschaft „Tomaszowska Fabryka Sztucznego Jedwabiu" von der Papierfabrik „Steinhagen und Sänger" erbaut werden. Vorgesehen ist als Standort Zydaczow am Stryj in der Wojewodschaft Stanislawo, wobei 200 000 t Papierholz jährlich verarbeitet werden sollen. Berücksichtigt man die 1937 in Niedomiece im Zentralen Industriegebiet bereits in Betrieb genommene Zellstoffabrik, so wird Polen in kürzester

Zeit durch die drei neuen Zellstoffabriken die Selbstversorgung des Marktes erreicht haben. Man rechnet mit der Inbetriebnahme des Werkes in Zydaczow im Jahre 1939 und des Werkes an der Memel bei Grodno im Jahre 1940.

**Im Zentralen Industriegebiet**

sind an neuen Unternehmungen eine Spinnerei der Firma „Krusche & Ender" in Baranow errichtet worden mit einer Belegschaft von 1000 Arbeitern; ein Werk für Leichtmetalle „Torpedo" in Tarnobrzeg wird demnächst fertiggestellt, sowie eine Akkumulatorenfabrik daselbst. Im Frühjahr 1939 soll unweit von Tarnobrzeg ein Kraftwagen-Montagewerk auf Grund des Konzessionsvertrages der Kattowitzer Innteressengemeinschaft für deutsche Kraftwagen errichtet werden.

Im Zentralen Industriegebiet ist polnischen Blättermeldungen zufolge eine Aluminiumfabrik gegründet worden. Die Fabrik soll über ein Aktienkapital von 10 Mill. Zloty verfügen.

**Automobilreifenherstellung konzessionspflichtig.**

Der Ministerrat hat am 18. Oktober d. Js. die Konzessionspflicht für Gummireifenerzeugung beschlossen, wovon die Industrie für Gummireifen und Schläuche, für Kraftwagen, Flugzeuge, Motorräder und Fuhrwerke erfaßt werden. Die Herstellung von Reifen und Schläuchen für Fahrräder, sowie von Vollgummireifen aller Art fallen nicht unter diese Bestimmungen. Die bereits bestehenden Unternehmen werden von der Verordnung nicht berührt.

**Neue Rohstoffvorkommen.**

Nach Pressemeldungen ist in der Wojewodschaft Wolhynien unweit von Sokal am Bug ein Kohlenvorkommen entdeckt worden, das sehr hochwertige Kohle enthalten soll. Abbaufähigkeit und Ausdehnung des Kohlenvorkommens werden zur Zeit geprüft.

Kupfererz ist in Ostgalizien in der Nähe von Tarnopol entdeckt worden, worüber nähere Angaben noch nicht vorliegen.

In Westgalizien, und zwar in Porombka (unweit Bielitz), ist ein Kohlenvorkommen entdeckt worden, dessen Mächtigkeit über fünf Meter beträgt; erst eine genaue Prüfung wird ergeben, ob das Vorkommen abbaufähig ist.

Im Gebiet des Zentralen Industriebezirkes im Kreise Opoczno ist ein Limonit- und Siderit Erzlager entdeckt worden, dessen Ausdehnung beträchtlich sein soll. Der Eisengehalt der Erze wird auf 30 bis 40 % geschätzt. In der Nähe der Lager befinden sich Eisenhütten, die eine Verwertung sehr günstig gestalten würden; man rechnet mit einer Erschließung im Frühjahr nächsten Jahres.

## Sowjetunion:

**Mangel an wissenschaftlichen Lehrkräften und Fachleuten.**

Das starke Zurückbleiben in den einzelnen sowjetrussischen Produktionszweigen gegenüber den Planziffern ist mit auf das Fehlen entsprechend geschulter und vorgebildeter Kräfte zurückzuführen. Dies ist teilweise auf das System der Beförderung, teilweise auf den Mangel an wissenschaftlichen Fachkräften zurückzuführen. So wird beispielsweise des öfteren ein qualifizierter Mähdrescherführer für erfolgreiche Tätigkeit zum Direktor eines Staatsgutes ernannt, eine fähige Melkerin — zur Leiterin einer Kollektivwirtschaft, usw. Ueber den Mangel an Lehrkräften berichtet die „Iswestija" vom 5. November. Danach haben während der beiden letzten Fünfjahrpläne rund 1,5 Mill. Spezialisten ihre Ausbildung abgeschlossen; davon waren 370 000 Hochschulabsolventen, 1,13 Mill. Absolventen mittlerer und niederer Schulen. Selbst von den Hochschulabsolventen konnte nur ein geringer Teil wegen schlechter Vorbereitung zur Lehrtätigkeit zugelassen werden. Für 1938 wird der Mangel an Lehrkräften an den Hochschulen mit 13 000 Personen beziffert; es fehlen über 5000 Professoren und fast 8000 Dozenten, deren Posten zur Zeit durch unzureichend vorgebildete Personen versehen werden. Besonders fühlbar ist der Mangel auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Technik. Bei den Hochschulen des Volkskommissariats für Ackerbau sind 79 Professoren für Chemie vorgesehen, es sind jedoch lediglich 16 vorhanden. Bei den physikalisch-mathematischen Wissenschaften anstelle von 45 nur 13. Ein ähn-

licher Mangel an Spezialisten besteht bei den Forschungsinstituten. Die Ausbildung der Hochschüler kann unter diesen Umständen nur sehr mangelhaft sein. Erschwerend kommt hinzu, daß den Hochschülern keine Gelegenheit zur praktischen Verwertung ihrer Kenntnisse gegeben wird, was bei der Landwirtschaft insbesondere durch das Fehlen von Musterbetrieben bedingt ist.

**Mangelhafte Leistungen im Eisenbahnwesen.**

Die Mißstände im sowjetrussischen Eisenbahnwesen haben bereits im Frühjahr 1938 zu dem Erlaß einer strengen Anordnung des Volkskommissars für das Verkehrswesen, Kaganowitsch, vom 20. Mai 1938 geführt. Trotzdem sind die Vorbereitungen für das Winterhalbjahr 1938/39 und die Instandsetzung der Vorrichtungen im Kampf gegen Schneeverwehungen nicht rechtzeitig durchgeführt worden. Beim ersten Schneefall im Oktober 1938 waren beispielsweise auf der Nordstrecke weder Besen, noch Schaufeln, Schneepflüge, Schmieröle usw. vorhanden. Das Hauptdepot auf der Station Wologda war nicht in der Lage, während der reichlichen Schneefälle die erforderliche Zahl von Lokomotiven zu stellen: 252 Lokomotiven konnten nicht gestellt werden, eine Reihe von Zügen blieb auf den Strecken von Jaroslaw, Gorki, Moskau—Donbaß, Stalingrad usw. liegen. Im Haupteisenbahndepot von Saratow ist keine einzige Lokomotive für den Winter überholt, auf der Rjazano—Uraler Eisenbahnstrecke sind von 103 000 Schneeschaufeln nur 44 000 vorhanden, von 27 Schneepflügen nur 8 betriebsfähig, auf der Amur-Eisenbahnstrecke lediglich 50 % der Lokomotiven für den Winterbetrieb vorbereitet.

**Eisenerzgewinnung im Bassin von Kriwojrog.**

Am 29. Oktober 1938 hat der Volkskommissar für Schwerindustrie eine Verordnung erlassen, die wegen unzureichender Eisenerzgewinnung und Planerfüllung eine Besserung der Arbeitsorganisation, der Arbeitsdisziplin usw. fordert. In den ersten neun Monaten 1938 ist der Plan nur zu 79,5 % von den Trusts und Gruben des Kriwojroger Bassins erfüllt worden, und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 2,3 % zurückgegangen. Das Fluktuieren der Belegschaft und die mangelnde Arbeitsdisziplin führen zu zahlreichen Havarien, Leerläufen und tragen zur Erhöhung des Anteils an Ausschußwaren bei. So sind beispielsweise in den acht Monaten 1938 von den 770 Ingenieuren und Technikern 535 entlassen bzw. versetzt worden, von den Arbeitern sind 9405 im Laufe des Jahres neu hinzugekommen und 10 260 haben die Arbeitsstätte verlassen. Entscheidend hierfür sind die schlechten Lebensbedingungen, insbesondere Wohngelegenheiten und Lebensmittelversorgung der Arbeiter. Die Zahl der Havarien erreichte in den ersten neun Monaten 394. Der Plan für die vorbereitenden Arbeiten in den Gruben ist nur zu 59,3 % erfüllt worden. Die großen Mißstände stellen die Erzeugung der Eisenhütten in Frage, so daß energische Maßnahmen ergriffen werden müssen.

**Im Kuznecker Eisenhütten-Kombinat**

sind, trotz strenger Anordnung von seiten der Hauptverwaltung, die Vorbereitungen zum Winter erst Ende Oktober in Angriff genommen worden. Wie die „Industrija" mitteilt, sind im genannten Kombinat zu Beginn des Winters keine Rohstoffe vorbereitet worden. So sind z. B. für die Kokswerke anstatt eines zehntägigen Vorrats nur Vorräte für 24 Stunden vorhanden, nicht besser steht es mit Kalksteinen, die anstatt für zwei Monate nur für einen Tag vorrätig sind, so daß kürzlich die Arbeit eines Hochofens unterbrochen werden mußte. Ebenso sind keine Vorräte an Ferromangan und Ferrosilicium für die Martinöfen vorhanden.

**In der Kohlenindustrie von Uzbekistan**

sind, um den Bedürfnissen der Industrie und der Bevölkerung gerecht zu werden, 2,5 Mill. t Kohle im Jahre erforderlich, die laut Plan aus den Gruben der Republik Uzbekistan gedeckt werden sollen, da die Republik ein Vorkommen von 15 bis 20 Milliarden t Kohlen besitzt. Infolge der Desorganisation auf den Gruben wird der Bedarf lange nicht gedeckt und Kohle muß eingeführt werden. Das Kohlenkombinat „Sredasugol" hat anstatt 1 Mill. t, die laut Plan festgesetzt sind, nur 75 bis 80 % gewonnen. Dasselbe wird auch von den anderen Kohlenkombinaten der Republik gemeldet. Die Hauptursache hierfür ist die Nichtausnutzung der technischen Ausrüstung, die schlechte Arbeitsorganisation und Disziplin der

Arbeiter und Angestellten, wodurch die große Flucht der Arbeiter von den Gruben erklärt wird. So haben in den sieben Monaten 1938 in dem genannten Kombinat annähernd 3200 Arbeiter die Arbeitsstätte verlassen.

**Mangelnde Instandsetzung von Automobilen und Schleppern.**

Bei der Jagd nach der Erfüllung der Planziffern, ohne Rücksicht auf die Qualität, wird von den Fabriken die Fertigstellung einer größtmöglichen Anzahl von Automobilen und Schleppern angestrebt, während die gleichzeitige Herstellung von Ersatzteilen und Zubehör vernachlässigt wird. Daher müssen die Maschinen auch bei geringen Schäden nach den nicht selten einige hundert Kilometer entfernten Reparaturwerkstätten geschafft werden. Die Reparatur erfordert infolge der völligen Desorganisation häufig einige Monate, wobei es fraglich ist, ob der Auftraggeber auch die von ihm eingesandte Maschine zurückerhält.

**Qualifikation der Chauffeure.**

Die Ausbildung der Chauffeure für Automobile und Schlepper ist sehr mangelhaft. Nach der „Iswestija" vom 2. November 1938 ist die Zahl der vorhandenen Schulen bzw. Kurse bei weitem nicht ausreichend, das vorhandene Lehrmaterial überholt. Das Ausbildungsprogramm ist rein theoretisch, so daß der Chauffeur den Umgang mit der Maschine erst bei Antritt seiner Stellung lernt. Hierdurch erklärt sich die kurze Lebensdauer der Fahrzeuge und die übermäßige Inanspruchnahme der Reparaturwerkstätten. Die staatliche Autoinspektion beim Volkskommissariat für innere Angelegenheiten hat bei ihrer Revision beispielsweise einen sehr hohen Prozentsatz technisch unzureichender Maschinen festgestellt, bei einzelnen Behörden über 50 % des gesamten Bestandes. Bei einer Prüfung der ausgebildeten Chauffeure erwies sich beispielsweise, daß nur 3 % über eine ausreichende technische Ausbildung verfügten, 85 % dagegen auf die niedrigste Klasse entfielen. Dasselbe gilt von den Führern von Traktoren, Schleppern usw., die materiell an der Produktionshöhe interessiert sind, um die Leistung eines Stachanow-Arbeiters zu erreichen und bei unzureichenden technischen Kenntnissen die Maschine sehr stark abnutzen bzw. ruinieren.

**Die Textilindustrie**

ist hinter den Planziffern stark zurückgeblieben. So sind im Fadenspinnkombinat „Kirow" in Leningrad für die letzten neun Monate 1938 ein Manko an 425 t Garne zu verzeichnen. Die komplizierten Textilmaschinen werden nicht sachgemäß betreut, was ständige Havarien zur Folge hat. So sind allein im Monat September in diesem Kombinat mehr als 4000 Maschinenteile ruiniert. Die Unterbrechungen wegen der Reparatur der Maschinen bringen den Arbeitern große Verluste, da man sie während der Reparatur der Maschinen anderen Arbeiten zuteilt, die schlechter bezahlt werden. So sind für das laufende Jahr 4000 Arbeiter entlassen worden, was sich in erster Linie an der Qualität der Produktion bemerkbar macht. So sind im ersten Halbjahr d. Js. von verschiedenen Textilfabriken der UdSSR in Leningrad 10 % ausbrakiert worden, für den Monat August erreichte das Ausbrakieren 12 % und im September bereits 15 %. Bei einzelnen Posten erreichte das Ausbrakieren 60 %. So sind aus der Moskauer „Strechgorner Manufaktur" aus 300 Ballen Satin 156 ausgeschieden, die große Löcher, Oelflecken usw. aufwiesen.

**Die Nahrungsmittelindustrie.**

Bei der Versorgung der großen Städte mit Kartoffeln, Gemüsen, Obst usw. sind große Mißstände zu verzeichnen, woran nicht nur die örtlichen Organisationen, sondern auch die zentralen Stellen, die die Verteilung der Produkte unter sich haben, schuld sind. So ist z. B. in Moskau der Jahresplan für die Versorgung mit Kartoffeln nur zu 38,6 % erfüllt worden, für Kohl nur zu 16,4 %. Die Lagerräume für Gemüse sind vollständig unzureichend für die Lagerung und somit sind große Verluste zu verzeichnen, die bei Kohl (in Köpfen) 15 bis 18 % und bei Zwiebeln 25 % erreichen. In Leningrad entsteht ein großer Verlust an Gemüsen und Produkten durch die nicht rechtzeitige Entladung der Waggons. So sind vom 1. bis 7. November 1938 mehr als 1500 unausgeladen auf dem Leningrader Güterbahnhof stehen geblieben. Auch in anderen Städten ist eine Mangel an Gemüse, Kartoffeln, Mehl, Grütze, Hefe, Salz usw. zu verzeichnen; ebenso in den Sanatorien der Krim und im Kaukasus. So klagt eine ganze Reihe von

Aerzten der Sanatorien der südlichen Krim darüber, daß die Kranken nur mit Fleisch ernährt werden müssen, da weder Gemüse, noch Obst usw. zu beschaffen seien — und das geschieht in der Krim, der Heimat der Früchte und Gemüse.

**Die Brennstoffversorgung**

der großen Zentren ist so mangelhaft durchgeführt, daß vielen Städten eine kritische Zeit bevorsteht. So sind z. B. die Einwohner von Kursk nur zu 2,5 % und die von Leningrad und Moskau nur zu 50 % mit Heizstoffen versehen. Zudem wird aus den großen Städten gemeldet, daß in Häusern mit Zentralheizungen die Reparatur der Heizungsanlagen noch nicht beendet ist, ebenso die Sommerreparaturen der Wohnhäuser. So haben von 52 Gebieten, Kreisen und autonomen Republiken der UdSSR 21 den Plan zu 75 % erfüllt, 10 zu 60 % und die restlichen 21 zu weniger als 50 %.

## Litauen:

**Wirtschaftspolitische Beziehungen.**

Ende Oktober 1938 wurden mit Deutschland Verhandlungen über die Verlängerung der Wirtschaftsabmachungen und die Anpassung der Warenumsätze an die durch die Angliederung der sudetendeutschen Gebiete neuentstandene Lage geführt. Die Quoten konnten entsprechend vergrößert werden. Insbesondere wurden die Bestimmungen des Wirtschaftsvertrages und des Verrechnungsabkommens auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt.

Litauen hat kürzlich ein Handelsabkommen mit Argentinien abgeschlossen. Die Einfuhr Litauens aus diesem Lande betrug rund 1 Mill. Lit, die Ausfuhr dorthin war unbedeutend. Nunmehr soll ein Ausgleich der Bilanz angestrebt werden, indem die Zahlungen über ein Clearingkonto geleitet werden.

Mit der Türkei wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen, der den Warenverkehr vorläufig auf 4 Mill. Lit in Ausfuhr und Einfuhr festsetzt. Litauen will Pferde, Papiererzeugnisse, Gummischuhe und andere Waren liefern und dafür Tabak, Rosinen und andere türkische Landeserzeugnisse beziehen. Der bisher geringe Warenumsatz zwischen den beiden Staaten dürfte dank dem neuen Vertrage zunehmen.

Die litauisch-sowjetischen Verhandlungen betr. Verlängerung des Wirtschaftsvertrages auf ein Jahr (1939) sollen Anfang Dezember 1938 aufgenommen werden.

Anfang Dezember haben auch Verhandlungen zwischen Litauen und Polen zum Abschluß eines Wirtschaftsabkommens begonnen. Eine Kommission behandelt die Fragen des Warenumsatzes, die andere die Fragen des Transitverkehrs.

**Litauens Außenhandel Januar-September 1938.**

Der Außenhandelsumsatz Litauens hat sich in den ersten neun Monaten d. Js. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 35,7 Mill. auf 339,5 Mill. Lit erhöht, und zwar betrug die Einfuhr 164,5 (155,5) Mill. Lit und die Ausfuhr 175,0 (148,3) Mill. Lit. Die größte Zunahme weisen in der Ausfuhr Fleischerzeugnisse, Schweine, Butter, Flachs, Eier und am allermeisten Getreide (14,7 Mill. Lit gegenüber 1,1 Mill. Lit) auf. Bei der Einfuhr zeigen Kunstdünger und Zement die stärkste Zunahme, es folgen Mineralöle. Eisenerzeugnisse und Stahl sind zurückgegangen. Die größten Handelsumsätze wurden im Verkehr mit Deutschland getätigt.

**Bestimmungen zur Kraftwageneinfuhr.**

Die litauische Lizenzkommission hat bestimmt, daß Deutschland und die USA 1939 die gleichen Einfuhrquoten erhalten, die sie schon dieses Jahr besaßen. Eine weitere Steigerung der deutschen Kraftwageneinfuhr nach Litauen dürfte infolge dieser Maßnahme im nächsten Jahr nicht zu erzielen sein.

**Ausländisches Kapital.**

Nach den neuesten Angaben verteilt sich zur Zeit das in Aktiengesellschaften investierte ausländische Kapital in Litauen nach Ländern wie folgt: Belgien 17,8 Mill. Lit (34,2 %), Deutschland 12 Mill. Lit (23,1 %), Schweden 6,12 Mill. Lit (11,8 %), die Niederlande 5,5 Mill. Lit (10,6 %), Großbritannien 4,7 Mill. Lit (9,1 %) und die Vereinigten Staaten 2,6 Mill. Lit (5 %).

### Neues Wechsel- und Scheckrecht.

Auf Grund der vor kurzem abgeschlossenen Baltischen Konvention über die Einführung eines einheitlichen Wechsel- und Scheckrechtes in den Staaten Estland, Lettland, Litauen, das gleichzeitig eine Angleichung an die Genfer Konvention von 1929 herbeiführen sollte, hat Litauen die neuen Gesetzestexte veröffentlicht, die am 1. November wirksam wurden.

### Neue Industrieunternehmen.

Dieser Tage haben die litauischen Behörden die Genehmigung zur Gründung einer Textilfabrik „Vilnu tekstile" und einer Möbelwerkstatt „Silas" gegeben. Das Grundkapital der ersten Firma beträgt 200 000 Lit, das der zweiten 30 000 Lit. Weiter plant die litauische Regierung die Gründung eines großen gemeinnützigen Bauunternehmens, das die Errichtung von Eigenheimen fördern soll.

Der Beschluß der Kauener Stadtverwaltung zur Errichtung einer Gasanstalt — der ersten in Altlitauen — steht nunmehr fest. Zur Zeit werden mit verschiedenen ausländischen Unternehmen Verhandlungen über die Errichtung der Anstalt geführt.

### Gesetz über das Bauwesen in Vorbereitung.

Litauen widmet in letzter Zeit den Fragen des Bauwesens ein besonderes Interesse. Staatliche Kommissionen haben die Möglichkeiten der Errichtung von Ziegeleien und Zementfabriken für größere Produktionsmengen untersucht. U. a. wurde in Aussicht genommen, zur Produktion von Zement hochwertigen lettischen Kalk aus den Grenzgebieten (Kurland) zu beziehen. Verschiedene ausländische Firmen haben bereits Angebote für die Errichtung von Industrieunternehmen und Baugesellschaften an die litauische Regierung gerichtet. Unter den Interessenten befindet sich eine dänische und eine holländische Firma.

Um die Bautätigkeit, bei der besonders auf dem flachen Lande noch vieles im Argen liegt, von vornherein in geordnete Bahnen zu leiten, ist der Erlaß eines Baugesetzes in Aussicht genommen. Soweit bekannt wurde, enthält der Gesetzentwurf Bestimmungen über die behördliche Genehmigung von Bauplänen, Feuersicherheit von Bauten, Planung von Bauanlagen usw.

### Staatliche Mittel für Bauten.

Das große Interesse, das Litauen besonders in letzter Zeit Fragen des Bauwesens entgegenbringt, findet auch in den Ziffern des Staatshaushaltes für 1939 seinen Niederschlag. Darin sind erhebliche Geldmittel in Höhe von 50 Mill. Lit für verschiedene Neubauten vorgesehen.

### Guter Ernteertrag.

In diesem Jahr konnte eine gute Ernte eingebracht werden, deren Gesamtertrag sich auf 3,1 Mill. t gegenüber 2,9 Mill. t im Vorjahr bezifferte. Im einzelnen wurden die vorjährigen Ergebnisse bei Winterroggen um 3,1 %, bei Sommerroggen um 2,7 %, bei Winterweizen um 16,5 %, bei Hafer um 8,8 %, bei Wicken um 16,6 %, Bohnen und Erbsen um 52 %, Klee um 55,5 % und Kleesaat um 53,1 % übertroffen.

### Gefährdeter Waldbestand Litauens.

Die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien hat die Lage des litauischen Waldbestandes untersucht. Sie kam dabei zu recht ernsten Ergebnissen. Bei einer Waldfläche von 1,07 Mill. ha entfallen auf den Kopf der Bevölkerung nur 0,36 ha. Bei Beibehaltung der bisherigen Praktiken in der Waldexploitation wird nach Ansicht der Studiengesellschaft Litauen nach zehn Jahren ein Holzeinfuhrland sein.

### Ausdehnung der Festpreispolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Um die Zucht von hochwertigen Exportäpfeln zu fördern, hat die litauische Preisüberwachungsstelle Festpreise für die Abnahme der Aepfel bestimmt. Je nach der Güte der Ware werden 15 bis 20 Lit für den Zentner bezahlt.

Gleichzeitig sind die Preise für Kartoffeln zur Spiritusproduktion festgesetzt worden, und zwar wurde der Preis nach unten mit 2 Lit für den Zentner begrenzt.

## Lettland:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Das deutsch-lettische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom Dezember 1935 und das deutsch-lettische Verrechnungsabkommen sind um ein Jahr, also bis zum 31. Dezember 1939 verlängert worden.

Bei den Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Lettland Anfang November wurde der Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes in das Deutsche Reich Rechnung getragen. Ein Blick in die Statistik zeigt, daß der Außenhandel Lettlands mit Oesterreich nicht sehr groß war und im Jahre 1937 sich auf nur 1 Mill. Ls. in der Einfuhr und 0,5 Mill. Ls. in der Ausfuhr bezifferte. Lettland nahm aus Oesterreich vor allem Textilwaren für technische Zwecke, Sensen für die Landwirtschaft, Ochsenblut für die Leder- und Sperrholzindustrie, Glühbirnen und Stahl auf. In der Ausfuhr führten Gummiwaren, Flachsgarn und Sperrholz, sowie Leder. Im allgemeinen war die Außenhandelsbilanz Lettlands mit Oesterreich passiv und kann daher durch Uebernahme in das deutsch-lettische Vertragswerk das „festgefrorene" Aktivum des deutsch-lettischen Verrechnungsverkehrs für Lettland zum Teil lösen helfen, zumal die importierten Waren für die Industrie Lettlands von Wichtigkeit sind.

Im Umfang gering, in der Bedeutung für die Industrie Lettlands jedoch wichtig war der Außenhandel mit der Tschecho-Slowakei. Die Gesamtziffern für das Jahr 1937 betrugen in der Einfuhr rund 3 Mill. Ls. und in der Ausfuhr rund 0,5 Mill. Ls. Neben einem großen Posten Weizen (1,9 Mill. Ls.) wird die Einfuhr Lettlands aus der Tschecho-Slowakei vor allen Dingen durch die Einfuhr von bedruckten Stoffen bestimmt. Im vergangenen Jahr ist auf der Ausfuhrseite Lettlands erstmalig ein großer Posten Flachsgarn (40 000 Ls.) erschienen, wofür allerdings die Einfuhr von Flachsfasern gleichzeitig von 364 000 auf 47 000 Ls. gegenüber 1936 zurückging. Die Einfuhr Lettlands aus der Tschecho-Slowakei konzentriert sich vorwiegend auf solche Erzeugnisse, die im Sudetenland erzeugt werden, so daß die Einfuhr Lettlands aus der heutigen Tschecho-Slowakei stark eingeschränkt werden muß. Desgleichen sind die Hauptausfuhrgüter Lettlands nach der Tschecho-Slowakei größtenteils für das Sudetenland bestimmt gewesen. Im Vordergrund stehen hier gleichfalls Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie, sowie die zuletzt stark gestiegene Einfuhr von Leder, insbesondere Kalbsleder.

In Riga weilte eine Wirtschaftsdelegation der Schweiz, die die Aufgabe hatte, Verhandlungen über die Begründung eines neuen Vertragsverhältnisses mit der Schweiz zu führen und zu dem Zweck den lettischen Markt zu untersuchen. Der Außenhandel Lettlands mit der Schweiz zeigte bis zum vorigen Jahr eine ausgeglichene Bilanz, wurde jedoch auf lettischer Seite plötzlich stark passiv, da die Schweiz nicht mehr Schweine und Eier aus Lettland bezog. Die Delegation hatte den Auftrag, sich nach anderen für die Einfuhr in die Schweiz geeigneten lettischen Erzeugnissen umzusehen.

Im Zusammenhang mit der Belebung der lettisch schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen beabsichtigt die Schweiz in Riga eine Gesandtschaft einzurichten.

### Veterinärabkommen mit Polen.

Am 21. Oktober 1938 ratifizierte der lettische Staatspräsident eine Konvention betreffend die Durchfuhr von Tieren, Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen zwischen Polen und Lettland.

### Aenderungen im Zolltarif.

Mit Wirkung vom 29. Oktober 1938 traten einige Aenderungen im Einfuhrzolltarif in Kraft, die sich auf Rohstoffe für die Industrie, Papierwaren und Teile für Rundfunkapparate beziehen. Letztere sollen der staatlichen elektrotechnischen Fabrik die Möglichkeit zur Herstellung von Hochleistungsgeräten mit ausländischen Spezialteilen geben.

### Für die Durchfuhr verboten.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1938 ist die Durchfuhr durch Lettland grundsätzlich für folgende Waren verboten: Kriegswaffen und Zubehör, Kriegsmunition und deren Zubehör, chemische Kampfstoffe, Sprengstoffe, Pistons, Spreng-

kapseln und Zünder, Nitrozellulose, Schießpulver. In Ausnahmefällen kann das Zolldepartement mit besonderer Genehmigung des Außenministeriums die Durchfuhr dieser Waren zulassen.

**Regelung des Eierhandels.**

Im „Valdibas Vestnesis" Nr. 245 vom 27. Oktober 1938 erschienen ausführliche Bestimmungen über den Handel mit Eiern. Von besonderem Interesse ist die neueingeführte strenge Sortierung der Eier in die Sorten A und B, die ganz bestimmten Normen entsprechen müssen. Besonders im Handel mit dem Ausland dürfte die strenge Regelung willkommene Erfolge haben, wie sie bei der lettischen Butter schon zur allgemeinen Anerkennung der Qualität dieses lettischen Erzeugnisses geführt haben.

**Die chemische Industrie Lettlands.**

Zu diesem Thema veröffentlicht die „Rigaer Wirtschaftszeitung" Nr. 20/38 statistische Angaben, aus denen u. a. ersichtlich ist, daß die größte Zahl der chemischen Betriebe sich mit der Herstellung von Säuren, Basen und Salzen befaßt. Den größten Produktionswert haben die Gummiindustrie (9,1 Mill. Ls.), die Superphosphatindustrie (7,6 Mill. Ls.), die Produktion von Pflanzenölen (6,6 Mill. Ls.).

**Kunstschieferproduktion in Lettland.**

Die beiden staatlichen Kunstschieferfabriken in Riga und Brotzen stellen im 24-Stunden-Arbeitstag 40- bis 50 000 Schieferplatten her. Bisher erzeugten die Fabriken 15 Mill. Schieferplatten für 3 Mill. Ls., mit denen 1,5 Mill. qm Dächer im Land gedeckt wurden. Die Werke liefern täglich 8 bis 10 Eisenbahnwagen Schiefer an das flache Land. Die Fabriken können den augenblicklichen Anforderungen gerecht werden. Zur Zeit wird an der Errichtung einer dritten Schieferfabrik in Brotzen gearbeitet.

**Definition des Handwerks.**

Zum Handwerkerschutzgesetz (Ges. Sammlg. 130/1938) erschienen im „Valdibas Vestnesis" Bestimmungen darüber, bei welchen Betrieben das Gesetz Anwendung findet. Insgesamt sind 55 Unternehmensarten als handwerklich festgelegt worden. Merkmal ist, daß ein Handwerksbetrieb nicht auf Massenproduktion abgestellt ist und nicht mit weitgehender Arbeitsteilung arbeitet. In Streitfällen entscheidet der Finanzminister die Frage der Zugehörigkeit eines Unternehmens zu Handwerk oder Industrie.

**Buchhändlerkongreß.**

In Riga fand Ende Oktober ein Kongreß der Buchhändler, Verleger und anderer Angehöriger des Buchgewerbes statt. Der Tagung, auf welcher Fragen des Buchgewerbes in Referaten besprochen wurden, war eine Ausstellung polygraphischer Erzeugnisse angeschlossen. Die Schirmherrschaft über die erstmalige Veranstaltung dieser Art hatte der Vorsitzende der Handels- und Industriekammer Berzins übernommen, der auch in der Eröffnungsrede richtungsweisende Ausführungen über die Entwicklung in diesem Wirtschaftszweige machte. Mit besonderem Nachdruck wies er darauf hin, daß das Buchgewerbe in eine zu große Zahl kleiner Unternehmen zersplittert sei, die selbst kaum lebensfähig und daher nicht leistungsfähig seien. Eine Zusammenfassung kleinerer Betriebe werde in Zukunft unbedingt durchgeführt werden müssen, wenn nicht die Unternehmer selbst die Notwendigkeit erkennen und ihr folgen.

**Zum Problem des Arbeitermangels.**

In der lettischen Landwirtschaft kündigte Landwirtschaftsminister Birznieks an, daß die Mechanisierung der Arbeit in der Landwirtschaft weiter verstärkt durchgeführt wird. Neben der Verwendung einheimischer Landmaschinen sollen voraussichtlich noch verschiedene Maschinen, darunter 4000 Grasmäher, 2000 Getreidemäher, 300 Gras- und Getreidemäher, 300 Garbenbinder, 300 Traktoren und 200 Heuwender eingeführt werden. Die einheimische Produktion soll folgende Geräte für die nächste Saison bereitstellen: 4000 Pferderechen, 2000 Kartoffelgraber, 600 Reihensämaschinen, 300 Kunstdüngersämaschinen, 200 Scheibeneggen, 100 Kultivatoren, 100 Heugabeln, 300 Traktorpflüge, 600 Arbeitswagen mit Gummireifen, 200 Strohheber, 7000 Milchkannen. Auch Staatspräsident Ulmanis sprach über die Dringlichkeit des Landarbeiter-

problems. Die staatlichen Mittel zur Förderung des Ankaufs von Landmaschinen seien zwar begrenzt, dennoch müsse der Einsatz von Maschinen weiter verstärkt werden. Dies sei die wichtigste Maßnahme zur Ersetzung der fehlenden menschlichen Arbeitskraft. Neben dem verstärkten Einsatz von Maschinen müssen weitere menschliche Arbeitskräfte der Landwirtschaft erhalten bzw. in die Landwirtschaft wieder zurückgeführt werden. Auch ungenutzte Reserven aus anderen Wirtschaftszweigen sind für diesen dringenden Einsatz heranzuziehen. Zahlreiche Industrien, vor allem der Wegebau, die Holzindustrie, die Keramikindustrie und ähnliche Betriebe arbeiten heute noch mit äußerst primitiven Methoden und daher mit einem unnötig großen Einsatz von ungelernten Arbeitern. In der Bauindustrie z. B. sei zu 80 % die öffentliche Hand selber Bauherr und werde hier für Rationalisierung sorgen. Aber auch die übrige Industrie werde an eine grundlegende Neuerung ihrer Arbeitsmethoden schreiten müssen, wenn sie nicht anders dazu gezwungen werden solle. Gegebenenfalls sollen Arbeitsbataillone aus arbeitslosen Männern gebildet werden, die zu Meliorationsarbeiten herangezogen werden müßten.

## Estland:

### Zum deutsch-estländischen Handelsabkommen,

das am 31. Oktober 1938 auf zwei Jahre abgeschlossen wurde, wird ergänzend mitgeteilt, daß u. a. auch über die Frage der Verringerung des zugunsten Estlands bestehenden Reichsmarksaldos in Höhe von rund 4 Mill. RM beraten wurde, das durch erhöhte Einkäufe in Deutschland abgedeckt werden soll. Für einige estländische Waren, wie Butter, Eier, Aale und Spiritus sieht das Abkommen einen erweiterten Absatz vor, während im Hinblick auf die Steigerung der Inlanderzeugung die Einfuhrkontingente für Furnier und Stuhlböden aus Estland verringert wurden.

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Der Vertrag zur Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Holland und Estland ist am 22. Oktober 1938 von Vertretern des niederländischen Wirtschaftsministeriums und des estländischen Außenministeriums paraphiert worden.

Das schweizerisch-estländische Abkommen über die Neuregelung des Warenaustausches wurde am 12. November 1938 in Reval unterzeichnet. Das Abkommen sieht die Einfuhr von Eiern, Fischen, Kunsthorn, Sperrholz, Saatkartoffeln, Sulphatzellulose, Papier, Brennschiefererzeugnissen, Leingarn, Torfstreu und Kämmen aus Estland und von Baumwollstoffen, Kunstseide, Seidenstoffen, Kugellagern, Aluminium, Uhren, pharmazeutischen Erzeugnissen, Anilinfarben u. a. aus der Schweiz vor. Der Warenaustausch mit der Schweiz war bisher für Estland passiv.

### Ausfuhr von Ziegeln nach Finnland.

Die staatliche Ziegelei in Koppel bei Reval, mit einer Produktion von 250 000 Stück wöchentlich, ist hauptsächlich auf die Herstellung von Hohlziegeln eingestellt, die wegen ihrer vielen Vorzüge geeignet sind, den gewöhnlichen Ziegelstein völlig vom Markt zu verdrängen. Für die Ueberschüsse an Ziegeln bestehen günstige Absatzmöglichkeiten in Finnland, das den Bedarf nicht selbst zu decken vermag.

### Die Frage der Einfuhr von ausländischem Obst

wurde kürzlich auf einer Beratung von Vertretern des Wirtschafts- und Landwirtschaftsministeriums und der Industrie- und Handelskammer erörtert. Da die diesjährige einheimische Obsternte schwach ausgefallen ist und die Inlandspreise recht hoch sind, sollen die Einfuhrkontingente für ausländische Früchte im laufenden Jahr erhöht werden. Auf Grund des zwischen Estland und Spanien abgeschlossenen Vertrages wird der Einfuhrzoll für Früchte ab 15. Dezember 1938 bedeutend herabgesetzt, doch dürfte das Obst erst Anfang 1939 mit dem steigenden Angebot auf den ausländischen Märkten billiger werden.

Die finnländischen Einfuhrkontingente für estländische Aepfel, die für die Zeit August—Dezember 1938 insgesamt 300 t betragen, sind im August und September nicht voll ausgenutzt worden, da nur 71,9 t statt der bewilligten 80 t ausgeführt worden sind, was dem starken Angebot an einheimischem Obst in Finnland zuzuschreiben ist.

Die Ausfuhr von Waldbeeren ist im Herbst sehr groß gewesen. Nach Deutschland gingen etwa 300 t Preißelbeeren, und etwa die gleiche Menge Moosbeeren nach Deutschland und England.

### Rohstoffvorkommen.

Das estländische Pyritvorkommen, das sich in einem Gebiet von etwa 100 qkm um Baltischport befindet, ist von einem Geologen, Prof. Oepik, näher untersucht worden. In einem Vortrag im Institut für Bodenschätze wies der Professor darauf hin, daß dieses etwa 15 Mill. t Pyrit enthaltende Lager häufig mit Phosphoritvorkommen gemischt anzutreffen ist, und daher der aus dem Pyrit zu gewinnende Schwefel an Ort und Stelle zur Herstellung von Superphosphat benutzt werden könnte, das bisher aus dem Auslande eingeführt werde. Da das estländische Pyrit nicht vulkanischen Ursprungs ist, enthält es weder Eisen noch Kupfer.

Bei Bohrungen an verschiedenen Stellen des nordestländischen Strandes sind größere Phosphoritlager festgestellt worden. Die Untersuchungen über etwaige Ausbeutungsmöglichkeiten sollen im Frühjahr 1939 fortgesetzt werden.

### Geplante und fertiggestellte Bauvorhaben.

Der neue Bahnhof für Güterzüge in Koppel bei Reval ist im Oktober in Betrieb genommen worden. Seine Errichtung hat 577 000 Ekr gekostet. Von den vier großen Speichern sind drei aus Cellactite, einem in England hergestellten Wellblech, von einer estländischen Firma gebaut worden.

Am 6. November wurde die größte Brücke Estlands in Pernau vom Staatspräsidenten dem Verkehr übergeben. Die Brücke wurde seit 1936 gebaut und hat 1,5 Mill. Ekr. gekostet. Der mittlere Brückenbogen ist 21 m breit und kann durch einen Elektromotor gehoben werden, um die Durchfahrt von Schiffen zu ermöglichen.

Eine über den kleinen Embach führende Brücke, deren Unkosten 284 760 Ekr betragen haben, ist nun nach einer Bauzeit von etwa zwei Jahren vollendet worden. Die aus Eisenbeton errichtete Brücke wurde von der dänischen Firma Hajgaard & Schultz gebaut.

### Ein Amt für agrartechnische Beratung

ist am 1. November 1938 bei der Landwirtschaftskammer unter Leitung von Ing. Georg Werret errichtet worden, dessen Aufgabe die Beratung in allen Fragen der Mechanisierung und Elektrifizierung, Reparaturen von Transportmitteln, Maschinen und Anlagen, sowie die Hebung der technischen Fachkenntnisse auf dem Lande ist. Neu ist eine fliegende Beratungsstelle für Mechanisierung, die in einem Autobus eine Auswahl der neuesten technischen Hilfsmittel, Modelle von Maschinen, Beschreibungen über ihre Verwendung usw. mit sich führt und so ein neues Bindeglied zwischen Landwirtschaftskammer und Landwirten darstellen soll.

## Finnland:

### Der Außenhandel

wies im Oktober 1938 einen Ausfuhrüberschuß von 121,5 Mill. Fmk. auf, wobei der Einfuhrwert in diesem Monat 760,2 Mill. und der Ausfuhrwert 881,7 Mill. Fmk. betrug. Für die ersten zehn Monate 1938 läßt sich jedoch eine entgegengesetzte Tendenz feststellen, da ein Einfuhrüberschuß von 134,2 Mill. Fmk. im laufenden Jahr gegen 39,1 im Vorjahre zu verzeichnen ist. Dabei sind sowohl die Außenhandelsumsätze 1938 bedeutend niedriger als im Vorjahre, und zwar: Januar bis September 1938 Einfuhr 7065,0 Mill. Fmk., Ausfuhr 688,8, und 1937 Einfuhr 7630,3, Ausfuhr 7669,4 Mill. Fmk.

### Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse

ist 1938 im Vergleich mit dem Vorjahre stark gestiegen. So wurden im Oktober 1938 1 342 t oder 26 425 Faß Butter gegen 859 t im Vergleichsmonat des Vorjahres ausgeführt. Davon gingen nach Deutschland 11 523 Faß, nach England 14 703, nach der Tschecho-Slowakei 198 Faß. Die Butterausfuhr in den ersten zehn Monaten von 1938 betrug 15 209 t gegen 12 457 t in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Eierausfuhr im Oktober 1938 stieg auf 273 825 kg,

wovon nach Deutschland 200 335, in die Schweiz 41 789, nach England 31 191 und die Vereinigten Staaten 510 kg ausgeführt wurden. Im Oktober 1937 gelangten 564 953 kg Eier zur Ausfuhr. Die entsprechenden Ziffern für Januar—Oktober betrugen 1938 6 581 803 kg gegen 7 463 310 kg im Vorjahre. An Käse wurden in dieser Zeit 4478 t gegen 5090 t 1937 ausgeführt.

**Güterverkehr und Erweiterung des rollenden Materials**

war im Herbst 1938 bedeutend geringer als im Herbst des Vorjahres, was vor allem auf den Rückgang in der Ausfuhr von Erzeugnissen der Sägewerks- und Holzveredelungsindustrie zurückzuführen ist. Die Zahl der täglich im Verkehr stehenden Eisenbahnwagen betrug 5 100—5 400, gegen etwa 5 800 in der Vergleichszeit der letzten Jahre. Neue Eisenbahnwagen und Lokomotiven für den Güter- und Personenverkehr werden ständig eingestellt, da die älteren Wagen allmählich aus dem Verkehr gezogen werden und der Wagenpark den erhöhten Anforderungen des Verkehrs entsprechen soll. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 und die hierdurch erwartete starke Verkehrsbelebung sind 30,6 Mill. Fmk. für Erweiterung des rollenden Materials veranschlagt. Es werden fünf neue Schnellzuglokomotiven, 50 Wagen III. Klasse, sechs Schlafwagen zweiter und drei dritter Klasse gebaut. Ebenso ist eine Erweiterung des Helsingforser Bahnhofs und mehrerer anderer Bahnhöfe vorgesehen.

**Die neue Eisenbahnlinie Haapamäki—Björneborg**

in Westfinnland wurde am 12. November 1938 eröffnet. Sie hat eine Länge von 195 km und dient der Verbindung des Binnenlandes mit dem Hafen Björneborg-Mäntyluoto, in dessen Umschlag nunmehr eine bedeutende Steigerung erwartet wird.

**Auslandsaufträge für die finnnische Industrie.**

Die Werft Crichton-Vulcan hat erstmalig seit mehreren Jahren eine Bestellung aus Schweden erhalten. Die Schiffahrtsgesellschaft „Svenska Ostasiatiska Kompaniet", die gemeinsam mit norwegischen und dänischen Schiffahrtsgesellschaften den Verkehr nach Ostasien und Britisch-Indien bedient, hat für den Verkehr zwischen Südfinnland und Göteborg ein für Eisgang ausgerüstetes Schiff mit einer Tragfähigkeit von 1 300 RT und einer Fahrtgeschwindigkeit von 11½ bis 12 Knoten bei voller Belastung bestellt, das mit Dieselmotoren und allen neuzeitlichen Anlagen ausgerüstet sein soll. Die Lieferfrist ist Mitte Oktober 1939.

**Zwei neue Minenleger**

sollen für die Marine von der Werft Crichton-Vulcan zum Jahre 1940 gebaut werden. Jedes Schiff soll etwa 10 Mill. Fmk. kosten.

**Eine neue Baumwollfabrik**

ist von der Firma „Suomen Trikootehdas" (Finnische Baumwollfabrik) in Tammerfors errichtet worden. Die Fabrik wird etwa 60 Arbeiter beschäftigen und hat den Betrieb teilweise bereits aufgenommen. Die Produktion, vorwiegend Trikotagen, bei der nur amerikanische Baumwolle als Rohstoff verwendet werden soll, soll auf etwa 300 000 bis 400 000 kg steigen.

**Konzentrationsbewegung in der Industrie.**

Die Stahlgießerei, A/B. Dalsbruk, ein 1686 gegründetes Werk der metallverarbeitenden Industrie, ist kürzlich mit 90 % seiner Aktien im Wärtsilä-Konzern A/B aufgegangen. Die A/G. Wärtsilä-Konzern betreibt bekanntlich Schiffs- und Maschinenbau in großem Umfange. Große Bedeutung wird dem Umstande beigelegt, daß es durch diese Zusammenlegung möglich ist, die bedeutende, sich im Auslande befindliche Aktienminorität nach Finnland zurückzuführen. Der Konzern, der neben verschiedenen Werken der Metallindustrie auch im Besitz einer Furnierfabrik ist, ist Großproduzent von Industrie- und Landmaschinen, Separatoren u. ä.

**Ein Arbeitsvermittlungsbüro**

wurde am 2. November 1938 in Helsinki eröffnet, dessen Ziel die Vermittlung von Landarbeitern ist. Bereits im Juni 1937 wurde ein entsprechender Verein gegründet, in den Arbeitgeber eintreten können, um Arbeiter für die Landwirtschaft und deren Nebenzweige nachgewiesen zu erhalten. Der Verein hat Bezirksvertreter in Ekenäs, Karis, Borga und Lovisa.

## Karpathen-Ukraine:

### Die wirtschaftlichen Grundlagen der Karpathen-Ukraine.

Die Karpathen-Ukraine umfaßt 14 700 qkm mit rund einer Million Einwohner, davon 720 000 Ukrainer. Der Teil des ukrainischen Siedlungsgebietes im tschechoslowakischen Staate, der bisher eine besondere Verwaltungseinheit bildete, umfaßte noch bis zum Wiener Schiedsspruch 12 658 qkm mit 616 000 Einwohnern, davon 439 000 Ukrainern. Der Rest von 3 300 qkm wurde im Jahre 1919 der Slowakei angegliedert.

Nach dem **Wiener Schiedsspruch** vom 2. November 1938 mußte die Karpathen-Ukraine rund 1 400 qkm mit 160 000 Menschen und drei ihrer größten Städte: Uschhorod (magyarisch: Ungvar), die bis jetzt die Hauptstadt war, Mukatschiw (mag: Munkacs) und Berehovo (mag: Beregszasz) an Ungarn abtreten.

Damit verliert die Karpathen-Ukraine beinahe ihr ganzes Tiefland und den für die Landwirtschaft und für den Anbau von Getreide geeigneten Boden. Die Karpathen-Ukraine ist vorwiegend Gebirgsland. Gebirge und Vorgebirge sind von Wäldern, die zusammen 876 900 ha einnehmen, bedeckt. Auf Weiden entfallen 63 000 ha; der Wald besteht vorwiegend aus Buchen und Fichten.

**Die Landwirtschaft** steht in bezug auf Technik und Kultur auf einer niedrigen Stufe. Der Bauer kennt weder neuzeitliche Bewirtschaftungsmethoden, noch landwirtschaftliche Maschinen und Kunstdünger, er bearbeitet den Boden wie seine Vorfahren. Er besitzt kein Kapital, um Verbesserungen in seinem Betriebe durchzuführen, der übrigens seit Generationen unter den Familienmitgliedern aufgeteilt wird. Der landwirtschaftlich bebaute Boden umfaßte bis zur Gebietsabtretung an Ungarn 876 000 ha, davon entfielen auf

| | |
|---|---|
| Acker | 375 000 ha |
| Siedlungen | 13 000 „ |
| Weiden | 277 000 „ |
| Weinkultur | 2 900 „ |
| Heuwiesen | 207 000 „ |

Es werden vor allem Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hanf, Leinsaat, Mais, Sonnenblumen, im Süden auch Wein, Tabak und Melonen angebaut. Das Verhältnis dieser Kulturen untereinander veranschaulicht nachfolgende Tafel:

| Im Jahre 1936 waren bestellt mit | (in 1000 ha) | in % der gesamten Nutzfläche | Ertrag in 1000 Doppelzentner |
|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 70,5 | 19,9 | 7 154 |
| Hafer | 55,0 | 15,5 | 547 |
| Weizen | 54,5 | 15,4 | 766 |
| Mais | 48,7 | 13,8 | 778 |
| Roggen | 46,9 | 13,3 | 539 |
| Gerste | 22,3 | 6,4 | 259 |

Ueber 1000 ha nimmt die Tabak-Kultur ein.

Der Viehbestand betrug 1937:

| | | |
|---|---|---|
| Rindvieh | 219 500 | Stück (davon 109 000 Kühe) |
| Schafe | 105 700 | „ |
| Schweine | 82 200 | „ |
| Pferde | 41 300 | „ |
| Ziegen | 25 900 | „ |

Die Pferde (sogen. Huzulen-Pferde) sind klein, struppig aber ausdauernd, eine andere Mischrasse, die in der Niederung gezüchtet wird, verlangt mehr Pflege. Die verhältnismäßig große Zahl von Schafen erklärt sich dadurch, daß die von ihnen gewonnene Milch und Käse neben Kartoffeln und Haferbrot die Hauptnahrung für die Landbevölkerung bilden. Die Schafwolle wird durch die Heimindustrie zur Verfertigung von Kleidung, Teppichen und Decken verwandt. Im ganzen betrachtet, spielen Viehzucht und Waldarbeit in der Karpathen-Ukraine eine bedeutendere Rolle als der Ackerbau.

Die Bodenschätze bestehen vor allem aus Steinsalzlagern, von denen die bedeutendsten in der Gegend von Marmaroschska Solotwyna zu finden sind. Ihre Ausdehnung beträgt dort 2 160 mal 1 700 m. Im Jahre 1930 gewann man aus den Salzgruben bei Prjaschiw auf dem ukrainischen Territorium in der Slowakei und bei Solotwyna zusammen 172 000 t Stein- und 5 400 t Siedesalz. Zum Ver-

gleich sei erwähnt, daß die bekannten Salzgruben in Ostgalizien, wie Stebnyk, Bolechiw, Dolyna, Kossiw usw. im Jahre 1932 zusammen nur 37 600 t Salz lieferten. An zweiter Stelle folgt Braunkohle in der Gegend von Bilky und Dowke; Lignit wird in der Gegend von Autaliwzi und Bilky abgebaut. Ebenso kommt auch in der Karpathen-Ukraine die so seltene Aluminium Tonerde vor. Bei Jasinja gibt es auch Rohölquellen, deren Ausbeutung aber sehr schwach betrieben wird. Es ist bis jetzt fast nichts geschehen, um das dortige Gelände mittels Tiefbohrungen nach Rohöl systematisch abzusuchen. An Erzen findet man Siderite und Limonite in kleineren Mengen; in der Gegend von Chust auch Silber. Es seien noch die eisenhaltigen Quellen bei Uscholi und die Jodquellen bei Limschury erwähnt.

Im eigentlichen Sinne des Wortes kann von einer **Industrie** in der Karpathen-Ukraine keine Rede sein. Sie ist lediglich durch wenig mehr als hundert Unternehmungen für Holzbearbeitung (diese bilden fast 50 % aller Unternehmungen), Spiritusbrennereien, eine Brauerei, eine Tabakfabrik, chemische Fabriken für Holzdestillation in Peretschyn, Turja-Bystra und Byschkiw vertreten. Es gibt fünf Eisenwarenfabriken in Turga-Remeta, Autalowzi, Kobyljanska, Polana, Dowka und Dertjamgethy. Ihre Produktion beschränkt sich auf die Herstellung von Spaten, Hacken und anderen einfachen landwirtschaftlichen Geräten. Die Hausindustrie dagegen weist eine günstige Entwicklung auf. Besonders die Bergbewohner verfertigen Holzschnitzereien und zeigen eine große Fertigkeit in der Herstellung von Wolldecken und Teppichen. Die Karpathen-Ukraine verfügt auch über zwei Holzbearbeitungsschulen in Jasinja, die als eigentliche Zentren der Hausindustrie anzusehen sind.

**Der Handel** lag bis vor kurzem noch in den Händen von Juden und teilweise von Tschechen; jetzt bildet sich auch allmählich ein ukrainischer Kaufmannsstand. Sein Nachwuchs ergänzt sich aus fachlich geschulten Kräften, die in der Handelsakademie in Mukatschiw und in Handelsschulen in Uschnorad und Sewljusch ausgebildet wurden. Das Genossenschaftswesen nimmt sich ein Beispiel an der Arbeit und dem Erfolg der ostgalizischen Ukrainer. Die Schlüsselstellung der Juden als Händler und Vermittler ist stark erschüttert. Was den Umsatz anbetrifft, sei nur im allgemeinen gesagt, daß die Ausfuhr der Karpathen-Ukraine die Einfuhr bis jetzt überstieg. Ausgeführt werden vor allem Holz und Bausteine, ferner Obst und einige landwirtschaftliche Produkte.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Polen:

### Polnische Messen im Jahre 1939.

Die im nächsten Jahre in Polen stattfindenden Messen sind bereits zeitlich festgesetzt. Die Internationale Posener Messe wird in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai stattfinden, die Internationale Ostmesse in Lemberg vom 2. bis 12. September, die Nordmesse in Wilna im Juni, die Kattowitzer Messe vom 28. Mai bis 11. Juni, die Wolhynische Messe in Rowno vom 15. bis 29. September. In Wilna findet ferner im Juli eine Pelzmesse statt, sowie eine Heilkräutermesse in der Zeit vom 28. bis 30. September 1939.

## Lettland:

### Ständige Landmaschinenlehrschau in Mitau.

Wie berichtet, wurde Anfang September 1938 in Mitau eine ständige landwirtschaftliche Lehrschau eröffnet, deren Aufgabe ein besonders anschaulicher Unterricht für die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung über Fragen moderner Agrarwirtschaft sein soll. Insofern die Landmaschinenschau eine Auswahl des für lettische Verhältnisse speziell geeigneten Materials darstellt, dürfte diese Ausstellung auch für den Lieferanten dieses Marktes von Interesse sein.

Die Maschinenschau umfaßt in 18 Artengruppen über 200 Fabrikate, darunter zahlreiche ausländische. An erster Stelle stehen die Rodemaschinen, die größtenteils lettische Fabrikate sind. Unter den Landbearbeitungsmaschinen befinden sich verschiedene deutsche Erzeugnisse, desgleichen unter den Traktorpflügen. Kultivatoren sind mit sieben Maschinen vertreten, Eggen mit 20, darunter einer

deutschen. Unter den Sämaschinen führen Erzeugnisse Deutschlands und der Tschechoslowakei. Bei den Saatpflegemaschinen ist nur eine deutsche Maschine neben 16 anderen zu sehen. Unter den Getreidemähern findet man vorwiegend amerikanische und sowjetrussische Erzeugnisse. Hier muß auf die zunehmende Einfuhr sowjetrussischer Maschinnen nach Lettland hingewiesen werden. Auf dem Gebiete der Herstellung von Heumähern hat sich die lettische Maschinenindustrie schon weitgehend selbst vervollkommnet. Im Vordergrund der Kartoffelerntemaschinen steht die neue Maschine der A. G. „Tosmare", Libau, Typ Melichar.

Die Kraftmaschinenschau zeigt verschiedene alte amerikanische Modelle, die anscheinend wegen ihrer für die lettische Landwirtschaft immerhin wichtigen Preislage hier erschienen. Daneben gibt es aber auch moderne Elektromotoren. Ihre Zahl dürfte sich in den nächsten Jahren stark vergrößern, da erst mit Inbetriebnahme des das ganze Land versorgenden Kraftwerkes Keggum die Möglichkeit für eine großzügige Elektrifizierung des Landes und der Landarbeit gegeben ist. Ein Hinweis darauf, in welcher Richtung und Form die Elektrifizierung des Landes vor sich gehen soll, zeigt die abschließende Schau elektrischer Apparate für die Landwirtschaft, wie Pumpen, Molkereimaschinen, Wegebaumaschinen u. a. m.

Obgleich diese Schau erst in den Anfängen steckt, gibt sie doch schon jetzt ein anschauliches Bild von der Tätigkeit, die die Lettische Landwirtschaftskammer auf diesem Gebiet entfaltet hat. Sie wird fortgesetzt und laufend mit den von der Kommission zur Prüfung von Landmaschinen zugelassenen Fabrikaten ergänzt.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

## Polen.

(Kurs vom 19. November 1938: 100 Zloty = 47,00 RM.)

In Posen wurden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Zloty je 100 kg):

Weizen 18,00 bis 18,50; Roggen 13,75 bis 14,00; Braugerste 16,00 bis 17,00; Weizenmehl 1 0—35 % 35,75 bis 37,75, 0—50 % 33,00 bis 35,00, IA 0—65 % 30,25 bis 32,75, II 35—50 % 29,00 bis 30,00, 35—65 % 26,00 bis 28,50, 50—65 % 23,50 bis 24,50, 60—65 % 22,00 bis 23,00 65—70 % 18,00 bis 19,00; Roggenmehl 0—30 % 25,50 bis 26,25, I 0—50 % 24,50 bis 25,25, IA 0—50 % 23,75 bis 24,50; Kartoffelmehl „Superior" 28,50 bis 31,50; Weizenkleie, grob 10,50 bis 11,00, Weizenkleie, mittelgr. 9,25 bis 10,25, Roggenkleie 9,00 bis 10,00, Gerstenkleie 9,75 bis 10,75, Winterraps 41,00 bis 42,00, Sommerraps 38,00 bis 39,00, Leinsamen 50,00 bis 53,00, blauer Mohn 65,00 bis 70,00, blaue Lupinen 10,75 bis 11,25, gelbe Lupinen 11,75 bis 12,25, Senf 35,00 bis 37,00, Viktoriaerbsen 25,00 bis 28,00, Folgererbsen 24,50 bis 26,50, Weizenstroh, lose 1,50 bis 1,75, Weizenstroh, gepr. 2,25 bis 2,75, Roggenstroh, lose 1,75 bis 2,25, Roggenstroh, gepr. 2,75 bis 3,00 Haferstroh, lose 1,50 bis 1,75, Haferstroh, gepr. 2,25 bis 2,50, Gerstenstroh, lose 1,50 bis 1,75 Gerstenstroh, gepr. 2,25 bis 2,50, Heu, lose (neu) 4,75 bis 5,25, gepreßt 5,75 bis 6,25, Netzeheu, lose (neu) 5,25 bis 5,75, gepreßt 6,25 bis 6,75, Leinkuchen 19,75 bis 20,75, Rapskuchen 12,75 bis 13,75, Speisekartoffeln 3,00 bis 3,50.

In Bromberg: Roggen 14,00 bis 14,25, Weizen 18,25 bis 18,75, Braugerste 16,00 bis 16,50, Hafer 15,25 bis 15,50, Roggenmehl I 0—50 % m. Sack 25,00 bis 25,75, A 0—50 % m. Sack 24,00—25,00, 0—70 % 23,00 bis 23,50, Roggennachmehl 0—95 % 19,75 bis 20,75, Weizenmehl 0—35 % 38,00 bis 39,00, I 0—50 % 35,00 bis 36,00, IA 0—65 % 28,00 bis 29,00, Weizenschrotnachmehl 0—35 % 26,00 bis 27,00, Roggenkleie 9,25 bis 9,75, Weizenkleie, fein 9,75 bis 10,25, Weizenkleie mittelg. 10,00 bis 10,50, Weizenkleie, grob 10,50 bis 11,00, Gerstenkleie 10,25 bis 10,75, Gerstengrütze, fein 25,25 bis 26,25, Gerstengrütze mittel 25,25 bis 26,25, Perlgerstengrütze 35,75 bis 37,25, Peluschken 20,50 bis 21,50, Viktoriaerbsen 25,00 bis 29,00, Folgererbsen 22,00 bis 24,00, Sommerwicken 18,00 bis 19,00, Raps 41,00 bis 42,00, Winterrübsen 38,50 bis 39,50, Leinsamen 48,00 bis 50,00, blauer Mohn 65,00 bis 68,00, Senf 36,00 bis 39,00, Leinkuchen 20,75 bis 21,25, Rapskuchen 13,25 bis 14,00, Sojaschrot 23,25 bis 23,50, Speisekartoffeln 3,75 bis 4,25, Roggenstroh, lose 3,00 bis 3,50, gepr. 3,50 bis 4,00, Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,00, gepr. (neu)

6,25 bis 6,75, gelbe Lupinen 11,00 bis 12,00, blaue Lupinen 10,00 bis 11,00, Seradella 19,00 bis 21.00.

### Lettland.

(Kurs am 18. November 1938: 100 Lat = 48,75 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 13,50 bis 15,00; Gerste (Futter-) 14,50 bis 16,50; desgl. (Brau-) 18,00 bis 19,00; Roggen (freier Handel) 18,00 bis 18,25; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 23,00 bis 24,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Roggenmehl (grob mit Säcken) 19,00; Weizenmehl (gebeutelt mit Säcken) 36,00 bis 54,00; Speck aller Art 150,00; Schinken aller Art 180,00; Feinzucker 66,00; Salz (Koch- und Stein-) 6,65; Heringe (je Faß) Mattfuls 72,00; desgl. Matties 70,00; desgl. Yarmouth 64,00 bis 72,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen in Masseln 155,00 bis 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm dick) 330,30 bis 357,30; Blech, verzinkt (1,5 und 1 mm) 544,70; desgl. 0,5 mm 570,00 bis 600,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl. Güte (1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferbleche (100 kg) 216,00; Weichblei in Masseln (1000 kg) 570,00; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 616,50.

Mineralе und mineralische Erzeugnisse: Zement (Faß) 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 42,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebrannt in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebrannt 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm 4,30 bis 9,00.

### Estland.

(Kurs am 13. November 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

(Revaler Großhandelspreise vom 13. November 1938).

Getreide und Mehl (Ekr. je 100 kg): Roggen 16,50; Weizen 22,50; Futtergerste 16,50; Hafer 12,50; Roggenmehl 17,43; geb. 26,25; Weizenmehl, I. Sorte 41,00.

Nahrungsmittel (Ekr. je 100 kg): Speisekartoffeln 3,05; Industriekartoffeln 2,75; Schweizer Käse (je kg) 1,20; Pflanzenbutter (je kg) 0,72; Zucker 44,63; Salz 2,60; Reis, Burma II, 46,50; Tee, or. Pek., Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio, Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Heringe (je Faß): Matties 44,50; Mattfuls 46,00; Inlandpreise, je kg: Meiereibutter 1,80, Landbutter 1,75; je l: Milch 0,13; Sahne 1,10.

Fleisch (Ekr. je kg): größere Bullen 0,49 bis 0,53; kleinere Bullen 0,45 bis 0,52; Lebendgewicht, größere 0,30 bis 0,33, kleinere 0,25 bis 0,31; Kühe und Rinder gemästet 0,55 bis 0,63; andere 0,34 bis 0,52; Lebendgewicht 0,18 bis 0,35; Sterken gemästet 0,53 bis 0,58; andere 0,37 bis 0,53; Lebendgewicht 0,20 bis 0,34; Kälber gemästet 0,70 bis 0,75; andere 0,50 bis 0,65; Lebendgewicht 0,34 bis 0,55; Schafe 0,35 bis 0,48; Exportschafe 0,75 bis 0,80; Lebendgewicht franko Abgangsstation 0,27 bis 0,30; Schweine, junge und Bacongewicht 0,68 bis 0,73; Fleisch- und Fettschweine 0,68 bis 0,73; alte Sauen 0,60 bis 0.65; Lebendgewicht 0,56 bis 0,57.

Felle und Häute: Rinderhäute I. Sorte 0,70; II. Sorte 0,63 je kg; Kalbfelle 3,15 je Stück; schwerere Felle im Gewicht über 3,5 kg 1,00 je kg; Schaffelle je nach Größe und Länge der Wolle 1,75 bis 3,00 je Stück; Pferdehäute bis zu 20 kg 8,00 je Stück, schwerere 11,00 je Stück.

Leder: einheimisches 2,50 je kg; aus amerikanischen Häuten I. Sorte 2,75 je kg.

Flachs: R 1,04 je kg; HD 0,95; D 0,86; OD 0,77; LOD 0,68; H 0,59.

Metalle (Ekr. je 100 kg): Sorteneisen 20,00; Federstahl 32,00; englisches Zinn 445,00; Blei 42,50; Kupferblech 210,00; Messingblech 180,00; Zinkblech 77,50.

Fische (je kg): Lachs 1,80 bis 2,00; Aal 1,80 bis 2,30; Zander I. Sorte 1,00 bis 1,30; Zander II. Sorte 0,80 bis 1,00; Renke 0,50 bis 0,65; Hecht 0,30 bis 0,50; Brachsen 0,25 bis 0,50; Barsch 0,35 bis 0,50; Dorsch 0,10 bis 0,18; Strömlinge 0,20 bis 0,25; kleine Revalsche Strömlinge 0,50.

**Finnland.**

(Kurs am 22. November 1938: 100 Fmk. = 5,14 RM.)

In Helsinki wurden am 22. November nachstehende Preise notiert:

Getreide und Getreideprodukte (Fmk. je kg, Preis des Staatlichen Getreidelagers): Roggen 2,25; Winterweizen 2,30; Sommerweizen 2,50 franko Riihimäki, Wiborg, Tammerfors, Abo, Oestermyra; Haferflocken 1,45 bis 1,55; Weizengrieß 1,80 bis 2,00 franko Mühle.

Butter: Meiereibutter 28,75 je kg im Groß- und 31,00 je kg im Einzelhandel.

Eier (je kg): Qualitätseier 16,00; Exporteier 15,00; kleine und II. Sorte 14,00.

Fleisch (Großhandelspreise, je kg): Junge Bullen, Sterken 8,00 bis 9,50; schwerere Bullen 8,00 bis 9,00; Kühe 5,00 bis 7,50; Mastkälber 9,00 bis 13,50; andere 7,50 bis 8,50; kleine 7,00; Schafe 7,00 bis 10,50; Scheine unter 75 kg Gewicht 12,50; schwerere 11,00; Sauen 7,50 bis 9,00.

Fische (Großhandelspreise je kg): Strömling 2,00; Hecht 9,00 bis 13,00; Zander 10,00 bis 14,00; Brachsen 6,00 bis 8,00; Ladogalachs 25,00 bis 30,00; Renken 9,00 bis 13,00; Aalraupe 8,00 bis 12,00; Dorsch 2,00 bis 3,00.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

## Polen.

*Olsa-Gebiet.*

**Darstellung der Wirtschaft des Olsa-Gebietes** von Dr. A. Wrzosek, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 44, 1938.

Unter den zahlreichen Beiträgen zur Darstellung der wirtschaftlichen Grundlagen des Olsa-Gebietes ist der genannte einer der gründlichsten. Ausgehend von der geographischen Beschreibung, werden die Bevölkerungsverhältnisse, Bodenschätze, die Forst- und Landwirtschaft, die klimatischen Bedingungen, der Bergbau und die Industrie, sowie die Verkehrsverhältnisse in ihrer Bedeutung für Polen behandelt. Bs.

**Olsa-Schlesien im Wirtschaftsleben Polens** von J. Ignaszewski, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 10, 1938.

Unter Hinweis darauf, daß Olsa-Schlesien ein ursprünglich polnisches Gebiet sei, führt der Verfasser aus, daß seine Angliederung das polnische Kohlenbassin, das sich aus Oberschlesien, dem Dombrowaer und Krakauer Gebiet und dem Ostrau-Charbiner Gebiet zusammensetzt, abrundet. Nach einer kurzen Darstellung der Vor- und Nachkriegsverhältnisse werden Einzelheiten für das neu erworbene Olsa-Gebiet angeführt, wie Fläche, Einwohnerzahl, Kohle, Koksgewinnung, Erzeugung der Hüttenindustrie. Abschließend wird die Außenhandelsverflechtung dieses Teiles der Tschecho-Slowakei behandelt, sowie nähere Angaben über die im Olsa-Gebiet befindlichen Werke, Unternehmungen, ihre Ausstattung und Finanzlage angeführt. Bs.

**Das Hüttenwesen und die Eisenindustrie Olsa-Schlesiens** von J. Ignaszewski, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 20, 1938.

**Die Hütten- und Metall-Industrie im Gebiete Olsa-Schlesiens,** „Przemysl Metalowy" (Die Metall-Industrie), Warschau, Nr. 20, 1938.

Der Verfasser führt einen Vergleich der Erzeugung an Roheisen, Stahl und Walzerzeugnissen, sowie der Ein- und Ausfuhr der erforderlichen Industrierohstoffe und Metallerzeugnisse für die Jahre 1932 und 1937 der tschecho-slowakischen und der polnischen Hütten- und Metall-Industrie durch. Durch die Angliederung des Olsa-Gebietes verliert die Tschecho-Slowakei 65 bis 80 Prozent ihrer Erzeugungsgrundlagen auf diesem Gebiete, wobei im ersten Artikel die einzelnen Konzerne genauer gekennzeichnet werden. Im zweiten Beitrag wird die standortmäßige Verteilung der Unternehmungen behandelt, sowie die wichtigeren Hütten- und Metall verarbeitenden Unternehmungen in den größeren Städten. Bs.

**Der Kohlenbergbau in Olsa-Schlesien** von M. H., „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 21, 1938.

Hier werden die Kohlenvorkommen und ihre Gewinnung im Karwin-

Ostrauer Revier besprochen. Für die Jahre 1936/37 wird die Kohlenerzeugung, die Zahl der beschäftigten Arbeiter besprochen, sowie die einzelnen Unternehmungen und Kokswerke. Abschließend wird die Frage der Ausfuhr dieser Kohle, ihre Qualität und Eignung für die Verkokung behandelt. Bs.

*Außenhandel.*

**Einfuhr von Investitionsgütern auf Kredit aus Deutschland** von O. K. S., „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 21, 1938.

In diesem Beitrag wird der Inhalt des Warenkreditabkommens vom 30. September, soweit er nicht vertraulich ist, wiedergegeben. Insbesondere wird auf die günstige Auswirkung dieses Abkommens auf den deutsch-polnischen Handelsverkehr hingewiesen, sowie die vorgesehene Berücksichtigung des Investitionsbedarfes der polnischen Wirtschaft besprochen. Bs.

*Finanzwesen.*

**Der polnische Geld- und Kapitalmarkt** von W. S—n, „Przeglad Gospodarczy" (Wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 20, 1938.

Aus Anlaß der Zuspitzung der politischen Lage vor der Neuordnung des tschecho-slowakischen Staates untersucht der Verfasser die Lage des polnischen Geld- und Kapitalmarktes und das Verhalten der Sparer in diesen Tagen. Die Auswirkungen der Thesaurierung von Zahlungsmitteln auf die Wirtschaft, das Verhalten der polnischen Staatsbank usw. wird unter Anführung einiger aufschlußreicher Tabellen gekennzeichnet. Bs.

*Binnenhandel.*

**Der Einfluß der Krise auf die Gestaltung des Angebotes von Getreide und Schlachtvieh in Polen** von R. Budzynski, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 45, 1938.

Diese, bisher für Polen noch nicht untersuchte Frage behandelt der Verfasser durch Gegenüberstellung der landwirtschaftlichen Erzeugung in den Jahren der guten Konjunktur 1928/29 derjenigen aus den Jahren 1934/36. Besonders hinzuweisen ist auf fünf eingehende Tabellen, die das Marktangebot an Getreide für die einzelnen Wojewodschaften angeben. Die Ausführungen über das Schlachtvieh werden in der folgenden Nummer gebracht. Bs.

*Zollwesen*

**Zollermäßigungen und Zollbefreiungen** von A. Zawistowski, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 45, 1938.

Am 31. Oktober 1938 lief die Frist für die Zollvergünstigungen gemäß Verordnung vom 26. April d. J. ab. Mit Wirkung ab 1. November (Verordnung vom 27. Oktober 1938) ist eine neue Bestimmung erlassen worden. Der Verfasser führt einen Vergleich dieser beiden Verordnungen durch und die möglichen Auswirkungen auf die Wirtschaft. Besonderes Interesse verdienen die eingehenden Erläuterungen zu den einzelnen Positionen und die angegebenen Beweggründe für die Festsetzung der Zollsätze. Bs.

*Bodenforschung.*

**Die Tätigkeit des Staatlichen Geologischen Instituts im Jahre 1937,** „Przemysl Naftowy" (Die Erdöl-Industrie), Lemberg, Nr. 20, 1938.

Erstmalig hat das Staatliche Geologische Institut in Warschau diesen Tätigkeitsbericht, bearbeitet von Direktor K. Bohdanowisz, herausgegeben. Das Bulletin umfaßt eine Reihe von Beiträgen, z. B. über die Arbeit des Erdölausschusses, über geophysisch-seismographische Untersuchungen, über die Tätigkeit des Ausschusses für regionale geologische Untersuchungen (mit Kapiteln über die Vorkarpathen und Karpathen). Alle Beiträge vermitteln einen Ueberblick über die in letzter Zeit beschleunigt durchgeführten Untersuchungen des ostgalizischen Karpathengebietes zur Feststellung neuer Rohöl- und Erdgasvorkommen. Bs.

*Erdöl.*

**Die polnische Erdölindustrie im Jahre 1937 und die Bedingungen ihrer Entwicklung** von Bergingenieur B. Bobr, „Przeglad Gorniczo-Hutniczy" (Rundschau für das Bergbau- und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 9, 1938.

Die Krise der polnischen Erdölindustrie sowie die gesteigerten Bemühungen um eine Selbstversorgung Polens mit Treibstoffen bei wachsendem Inlandsverbrauch äußern sich in der periodischen Presse in Form zahlreicher Untersuchungen und Artikel zu dieser Frage. Dieser von einem Fachmann geschriebene Beitrag vermittelt einen guten Ueberblick über den derzeitigen Stand der polnischen Erdölwirtschaft. Ausgehend von dem Anteil der einzelnen polnischen Erdölvorkommen an der

Gesamterzeugung Polens an Erdöl wird die Ausbeute der einzelnen Vorkommen in einer Gegenüberstellung von 1919 und 1937 aufgezeigt. Besonderes Interesse verdienen die Angaben über die neu durchgeführten Bohrungen bis einschl. 1937, sowie die Daten über die Ergiebigkeit derselben und ein Programm der Ausbeute bis zum Jahre 1943. Die Aussichten für Suchbohrungen in den einzelnen Erdölgebieten werden gesondert behandelt und die für die Durchführung dieses Programms erforderlichen Kapitalien unter stärkerer Einschaltung des Staates geschätzt. Ferner werden die Erdgaswirtschaft (Vorkommen, Gewinnung, Inlandkonsum und Export), sowie die Verarbeitung von Rohöl und der Absatz von Erdölerzeugnissen behandelt. Im Interesse des Staates wird die Durchführung einer einheitlichen Erdölpolitik gefordert, die in einem Statut Erleichterungen für die Forschungsarbeiten, ihre Zusammenfassung unter Leitung des Staatlichen Geologischen Institutes, eine Subventionierung der Bohrungsarbeiten u. a. m. regeln soll. Bs.

*Rohstoffvorkommen.*

**Suchbohrungen und Fragen der Ausbeute in den westlichen Erdölbassins als Teil des Zentralen Industriegebietes** von Ing. A. Nieniewski, „Przemysl Naftowy" (Erdöl-Industrie), Lemberg Nr. 17, 1938.

Das Zentrale Industriegebiet in Polen umfaßt bekanntlich auch den westlichen Teil des polnischen Rohölgebietes. In dem Artikel behandelt der Verfasser die Rolle des Erdöls im Zentralen Industriegebiet für die Industrialisierung desselben. Zu diesem Zweck untersucht er die bisherigen Ergebnisse und die für nächste Zeit vorgesehenen Suchbohrungen. Die einzelnen Vorkommen werden gesondert behandelt und in einer eingehenden statistischen Tabelle auf ihre Ergiebigkeit und die Steigerungsmöglichkeit im Laufe der nächsten Jahre dargestellt. Auch die Vorkommen und die Ergiebigkeit der Erdgase werden behandelt. Abschließend fordert der Verfasser eine aktive Beteiligung des Staates bei der Erforschung und Ausbeutung der Erdöl- und Erdgas-Vorkommen Polens. Bs.

**Die Ergebnisse der neuesten Forschungsarbeiten im Vorgebirge der Karpathen** von O. W. Wyszynski, „Przemysl Naftowy" (Erdöl Industrie), Lemberg, Nr. 16, 1938.

Der Rückgang der Erdölgewinnung in Borislau veranlaßte die Regierung und die Wirtschaftskreise, die geologische Erforschung des Vorgebirges der Karpathen von Rudki-Sambor bis Kossow zu beschleunigen. Ausgehend von der Voraussetzung, daß das Erdölvorkommen von Borislau auch in der weiteren Umgebung sich wiederholen könnte, werden Suchbohrungen und Forschungen, insbesondere in den Bezirken von Drohobycz, Sambor, Stryj und Rudki durchgeführt. Der Beitrag gibt einen Ueberblick über die bisherigen Erfolge, die durchgeführten Arbeiten und die Aussichten. Auch werden die einzelnen Hypothesen besprochen, die von den beteiligten Organisationen zur Frage der Rohölvorkommen vertreten werden. Bs.

*Landarbeiterfrage.*

**Die Frage der Landarbeiter. Lettland, Litauen, Wilnagebiet** von Prof. Dr. W. Staniewicz, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 44, 1938.

Angeregt durch ein Referat von Andre Borel auf der Internationalen Landwirtschaftlichen Vereinigung in Prag, behandelt der bekannte Wilnaer Professor die Frage der Uebervölkerung des polnischen Dorfes und insbesondere des Ueberschusses an Arbeitskräften auf dem Lande, sowie den in den genannten Gebieten auftretenden Landarbeitermangel. Bekanntlich sind jährlich zahlreiche polnische Saisonarbeiter in Lettland tätig, worauf der Verfasser auch näher eingeht und die Struktur Lettlands aus diesem Anlaß eingehender kennzeichnet. Interessant sind die Ausführungen über die Ursachen des Landarbeiterüberschusses im Wilnagebiet. Bs.

## Sowjetunion.

*Maschinenbau.*

**Normung der Federn der landwirtschaftlichen Maschinen** von Ing. I. Gurewitsch, „Westnik inschenerow i technikow" (Zeitschrift der Ingenieure und Techniker), Moskau, Nr. 7, 1938.

Die im Jahre 1936 in der UdSSR durchgeführte Normung der Federn der landwirtschaftlichen Maschinen (Norm ST/GSM — 19/1968) hat sich in der Praxis als wenig zweckmäßig erwiesen: die danach hergestellten Federn sind hart, unbequem und unwirtschaftlich und werden daher nur wenig verwendet. Es wird daher geplant, neue Normen auszuarbeiten, die für die einzelnen Maschinentypen (Grasmähmaschi-

nen, Getreideerntemaschinen, Bindemäher usw.) verschieden sein sollen, und dabei den Querschnitt der Feder nach dem Vorbilde zahlreicher ausländischer Maschinenfedern (Deering, Mac-Cormick u. a.) gleich 76×11 mm zu wählen. J.

*Turbinenbau.*

**Schnellaufende Windturbinen für Pumpanlagen** von Ing. S. Perli „Selskochosjaistwennaja maschina" (Die landwirtschaftliche Maschine), Moskau, Nr. 8/9, 1938.

Ein russisches Landmaschinenwerk hat kürzlich eine neue Windturbine („PD — 5") gebaut, die in erster Linie für Wasserpumpanlagen bestimmt ist, aber auch bei verschiedenen Maschinen von geringerer Leistung als Antrieb verwendet werden kann. Durch eine besondere Vorrichtung wird die Zahl der Umdrehungen eingeschränkt, so daß sie auch beim stärksten Winde etwa 28 bis 30 U/min niemals übersteigen kann. Die Windturbine hat nur zwei Flügel und ist daher bedeutend leichter als die mehrflügeligen Windturbinen von gleicher Leistung, und ihre Herstellung erfordert weit weniger Metall. Da die Prüfung der neuen Windturbine mit gutem Ergebnis verlaufen ist, wird z. Zt. geplant, die Windturbinen alter Bauart durch diese neuen weitgehend zu ersetzen. J.

*Motorenbau.*

**Magnetapparat „DPK"** von F. Kolesnikoff, „Awto-traktornoje delo" (Auto-Schlepper-Industrie), Moskau, Nr. 8/9, 1938.

Der von einem russischen Erfinder kürzlich konstruierte stehende Magnetapparat „DPK" ist 200 mm hoch, hat einen Durchmesser von höchstens 94 mm und wiegt etwa 3,7 kg. Die Prüfung des neuen Magnetapparates hat gezeigt, daß er sich zum Anlassen der Automobil-Motoren gut eignet und bereits bei 100 U/min der Kurbelwelle einen Funken von 8 bis 9 mm ergibt. Insbesondere bietet er auch bei Motoren mit erhöhter Verdichtungszahl die volle Gewähr für die Funkenbildung, so daß er auch im Gasgeneratorbetrieb mit gutem Erfolg verwendet werden könnte. Der Magnetapparat „DPK" läßt ferner eine unbeschränkte Verstellung des Vorzündungswinkels zu und gestattet somit eine möglichst vollständige Ausnutzung der Leistungsfähigkeit eines Gasmotors. J.

*Gießerei-Industrie.*

**Ausschuß in den Aluminiumgießereien** von Ing. S. Woronoff, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 166 vom 22. Juli 1938.

Der Verfasser untersucht die Ursachen des großen Ausschusses in den Aluminiumgießereien, die er in drei Gruppen unterteilt, und berichtet über die Maßnahmen zu ihrer Beseitigung.

Die erste Gruppe bilden die im Metall selbst enthaltenen schädlichen Beimengungen, Gase und Schlacken, die durch Einblasen von Chlor in die Schmelze, jedoch nicht wie bisher durch Reinigung mit Chlorzink, bekämpft werden können. Ein anderes erfolgreiches Verfahren zur Bekämpfung der Porosität ist die von Prof. Botschwar und Spasski angegebene „Kristallisation unter Druck".

Zur zweiten Gruppe gehören die durch den technologischen Prozeß des Schmelzens, Vergießens und Formens hervorgerufenen Mängel, die zeitweise epidemisch auftreten und deren Ursachen noch nicht festgestellt werden konnten; es werden aber einige Maßnahmen zu deren Bekämpfung angegeben.

Zur dritten Gruppe werden die durch Abweichungen von dem vorgeschriebenen technologischen Prozeß hervorgerufenen Mängel, z. B. Nichteinhaltung der Gießzeit und -temperatur, gezählt, deren Bekämpfung in der UdSSR auf große Schwierigkeiten stößt. H. K.

*Elektrotechnik.*

**Schweißelektroden** von Ing. Iljitschenko, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 178 vom 5. August 1938.

Die Verwendung der Schweißung im Bau neuer Maschinen und für Ausbesserungsarbeiten wird durch den Mangel an Schweißelektroden gehemmt, da alle für die Herstellung derselben in Frage kommenden Hüttenwerke (in der Hauptsache die Werke Liebknecht, Dnepropetrowsk und Belorezk) im Jahre 1937 nur 50 000 t Elektrodendraht, d. h. 50 % des Bedarfes, lieferten und zwar Drähte mit höchstens 6 mm Durchmesser, während Durchmesser bis zu 14 mm erforderlich sind. Noch schlechter steht es mit der Herstellung von gebrauchsfertigen Elektroden (1300 t i. J. 1937), die nur 3—4 % des Bedarfes decken. Die Verbraucher sind deshalb gezwungen, für die Schweißarbeiten Drähte zu verwenden, die nach ihrer chemischen Zusammensetzung durchaus ungeeignet hierfür sind, wodurch die Güte der Schweißung stark herabgemindert wird. In den Umhüllungen der Schweißdrähte befinden sich

oft Bestandteile, die die Bildung einer guten Schweißnaht beeinträchtigen.

Das Schweißinstitut hat zwei Maschinen für die Herstellung umhüllter Elektroden entwickelt, auf denen dickwandige Umhüllungen im Preßverfahren und dünnwandige Umhüllungen im Vibrationsverfahren hergestellt werden können. Die Stundenleistung einer solchen Maschine soll 720 kg Draht von 5 mm Durchmesser betragen. H. K.

*Torfwirtschaft.*

**Torfvorräte der UdSSR** von M. Neustadt, „Sa torfjanuju industriju" (Für die Torfindustrie), Moskau, Nr. 9, 1938.

Die Gesamtfläche der Torfmoore der UdSSR wird gleich etwa 67,8 Mill. ha schätzungsweise angenommen, während die entsprechenden Torfvorräte rd. 150 Millrd. t erreichen sollen. Davon sind allerdings nur die Moore im europäischen Rußland verhältnismäßig gut erforscht, auf die eine Fläche von etwa 27,8 Mill. ha (41 % der Gesamtfläche) und Torfvorräte von etwa 54 Millrd. t (36 % des Gesamtvorrats) entfallen. Die Torfmoore Transkaukasiens, Sibiriens, Mittelasiens und des Fernen Ostens sind dagegen fast gar nicht bekannt, obwohl es sich bei den Torfmooren in der westsibirischen Ebene mit ca. 30 Mill. ha und einem Torfvorrat von ca. 76 Millrd. t um das größte Torfvorkommen der Welt handelt, dessen Entstehung auf außergewöhnlich günstige klimatische Verhältnisse und Bodenform zurückgeführt werden muß. J.

*Holzwirtschaft.*

**Chemische Zusammensetzung der Baumrinde** von W. Scharkoff, „Bunaschnaja promyschlennost" (Papierindustrie), Moskau, Nr. 8, 1938.

Eine russische wissenschaftliche Anstalt hat vor kurzem die Rinde einiger in der UdSSR am meisten verbreiteten Holzarten auf ihre chemische Zusammensetzung untersucht, die bis dahin nur sehr wenig bekannt war. Es waren dies vier Holzarten (Betula pubescens) und Espe (Populus tranult). Die Untersuchung hat gezeigt, daß sich die Zusammensetzung der Rinde von der des Holzes im allgemeinen sehr stark unterscheidet. Vor allem ist der Zellstoffgehalt bei der Rinde fast um 50 % geringer als beim Holz. Andererseits enthält die Rinde u. a. Suberin, das im Holze gänzlich fehlt. J.

**Neue Mittel gegen Holzfäulnis** von W. Petri, „Nowosti techniki" (Neuheiten der Technik), Nr. 36, 1937.

Der Bauholzfäulnis wird meistens in der Weise vorgebeugt, daß das Holz mit bestimmten antiseptischen Mitteln behandelt wird, in erster Linie mit Natriumfluorid, die auf die Holzoberfläche beim Bauen aufgetragen werden und darauf in das Holz eindringen und es gegen Fäulnis schützen. In der letzten Zeit wird statt Natriumfluorid oft auch eine Verbindung aus Natrium, Silizium und Fluor ($Na_2 Si F_6$) zum gleichen Zwecke verwendet, die allerdings sich nur schwer in Wasser löst und daher an sich wenig brauchbar ist. Man hilft sich damit, daß man sie mit flüssigem Glas vermischt (im Verhältnis 20—22 % zu 79—76 %), das das $Na_2 Si F_6$ mit dem Holz fest verbindet und das Natriumfluorid daraus ausscheidet. Das erwähnte Gemisch hat allerdings einen wesentlichen Nachteil, indem es bei heißem Wetter sehr schnell hart wird und darum nur in kleinen Mengen hergestellt werden kann. J.

**Neuer Meilerofen** von M. Numirowitsch-Dantschenko, „Lesnaja Promyschlennost" (Forstwirtschaft), Moskau, Nr. 147, 1938.

Während in Westeuropa die Gasgeneratorenanlagen etwa zu 80 % Holzkohle als Brennstoff verwenden, ist der Gasgeneratorbetrieb der UdSSR zum weitaus größten Teil auf Holzklötze als Brennstoff eingestellt, obwohl man sich darüber vollkommen im klaren ist, daß die Holzkohle in mancher Hinsicht den Vorzug verdient hätte. Das Hauptübel liegt nun darin, daß die Holzkohlenproduktion der UdSSR im allgemeinen sehr gering war, da es bis zuletzt nur ganz primitive Meileröfen gab. Erst vor kurzem hat das russische Institut für Mechanisierung und Energetik der Forstwirtschaft einen neuen Meilerofen konstruiert, von dem man sich viel zu versprechen scheint. Dieser stellt ein kegelförmiges eisernes Gehäuse dar, das sich in einzelne Teile von höchstens 100 kg Gewicht zerlegen läßt. Diese einzelnen Teile sind mit besonderen Rinnen versehen, so daß das Endstück eines Teils beim Zusammenlegen des Ofens in die Rinne des nächsten eingeht. Beim Verkohlen werden die Rinnen mit Sand oder Erde zugeschüttet, damit nicht übermäßig Luft in den Ofen gelangt. Das Verkohlen der Aeste und Zweige nimmt rd. sieben Stunden in Anspruch, das Abkühlen des Ofens bis fünf Stunden. Die Tagesleistung des Ofens erreicht rd. etwa 300 kg Holzkohle. Die Regelung der Luftzufuhr und des Rauchabzuges erfolgt selbsttätig J.

## Lettland.

*Volkswirtschaft.*

**20 Jahre Wirtschaftspolitik Lettlands,** „Latvian Economic Review" Riga, Nr. 4, 1938.

Der Artikel enthält eine Uebersicht über die Grundzüge und die Ziele der lettischen Wirtschaftspolitik unter besonderer Berücksichtigung der hauptsächlichsten Wirtschaftsprobleme Lettlands. Die Zeitschrift trägt als Organ der Handels- und Industriekammer einen halbamtlichen Charakter, weshalb die Hinweise auf die Politik eine besondere Beachtung verdienen. R.

**Die Rolle der Letten in der Volkswirtschaft unseres Staates** von Janis Baltais, „Aizsargs" (Der Schutzwehrmann), Riga, Nr. 10, 1938.

Janis Baltais behandelt unter Anführung von ausführlichem Zahlenmaterial die Frage, in wieweit sich das lettische Element in der Wirtschaft Lettlands bereits durchgesetzt hat. In der Untersuchung wird städtischer und ländlicher Besitz besonders unterschieden. R.

*Schiffahrt.*

**Lettlands Schiffahrt** von J. Volmars, „Ekonomists", Riga, November 1938.

Der Vizedirektor des Seedepartements berichtet ausführlich über die jüngere Geschichte, die Bedeutung sowie den Umfang der Schiffahrt Lettlands. In dem Artikel sind auch Hinweise über die zukünftige Schiffahrtspolitik Lettlands enthalten. R.

*Handwerk.*

**Die Wirtschaft der Handwerkskammer im Jahre 1937** von Dozent K. Berzins, „Amatnieks" (Der Handwerker), Nr. 5, 1938.

Dem Handwerk wendet die lettische Regierung eine zunehmende Aufmerksamkeit zu; diese drückt sich deutlich in den Posten des Haushaltes der Handwerkskammer aus. R.

*Landwirtschaft.*

**Landwirtschaftsfragen,** „Zemkopis" (Der Landmann), Mitau, Nr. 21 vom 10. November 1938.

Die Zeitschrift veröffentlicht anläßlich der 20-Jahresfeier der Republik Lettland Artikel über die Entwicklung folgender Zweige der Landwirtschaft: Viehzucht, Pferdezucht, Landwirtschaftliches Bauwesen, Zuckerindustrie, Bacon. Größtenteils enthalten die Artikel Mitteilungen, die wertvolle Ergänzungen zum Studium der Statistiken darstellen. R.

**Erfolge der Viehzucht in den letzten 20 Jahren** von Agr. A. Kuptschs, „Latvijas Laukssaimnieks", (Lettlands Landwirt), Mitau, Nr. 22, 1938.

Die Viehzucht, und darunter insbesondere die Rinder- und Schweinezucht sind neben dem Wald und dem Flachs Lettlands bedeutendste Wirtschaftsreserven, die der Ausfuhr Lettlands ihr Gepräge geben. Der Artikel enthält aus berufener Feder eine ausführliche Uebersicht über die Erfolge der lettischen Tierzucht mit umfangreichem Zahlenmaterial. R.

*Versicherungswesen.*

**Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit in Lettland** von G. Krumins, „Savstarpeja Apdrosinasana" (Versicherung auf Gegenseitigkeit), Nr. 8, 1938.

Der Aufsatz behandelt die in Lettland in der Nachkriegszeit gegründeten gegenseitigen Versicherungsgesellschaften. Aus einer Bilanz ist zu ersehen, daß der Eingang der Prämien jährlich zugenommen hat. R.

## Estland.

*Selbstverwaltung.*

**Die Wirtschaftslage und die Reform der Landgemeinden** von E. Krepp, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 10/11, 1938.

Der Artikel befaßt sich mit der im Oktober 1938 abgeschlossenen Reform der estländischen Landgemeinden, deren Zweck die Stärkung der Wirtschaftslage der einzelnen Gemeindeverwaltungen war. Bisher 365 Landgemeinden sind zu 248 Gemeinden zusammengelegt worden, was eine große Ersparnis an Verwaltungskosten u. a. mit sich bringt. K. v. F.

*Metallindustrie.*

**Die Struktur der Metallindustrie** von Dr. A. Rannes, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 10/11, 1938.

Die Metallindustrie Estlands liefert heute 10 % der Gesamterzeugung der Großindustrie und beschäftigt 11 % aller Industriearbeiter Estlands. Sie hat sich in erster Linie auf die Deckung des einheimischen Bedarfs eingestellt, wenngleich in letzter Zeit ein Teil der Erzeugung auch ausgeführt wird, wie Kühlanlagen, Aluminiumwaren und Telefone. Etwa 90 % der Rohstoffe müssen eingeführt werden. Abschließend behandelt der Verfasser die Verteilung des in der Metallindustrie investierten Gesamtkapitals von 18 Mill. Ekr. auf ihre einzelnen Zweige (Maschinenindustrie,

Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte rund 50 %, Schiffswerften 14 %).
K. v. F.

*Maschinenbau.*

**Amtliche Prüfung der Rodemaschinen** von Ing. V. Nurk, „Agronoomia". Nr. 5, 1938.

Im Jahre 1937 hat in Estland eine vergleichende Prüfung der Rodemaschinen stattgefunden, die sich auf die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen, den Kraftbedarf, die Zahl der zur Bedienung unentbehrlichen Arbeiter, die Leichtigkeit, mit der sich die Maschinen bewegen, die Einfachheit der Bauart, die Betriebssicherheit, die Mannigfaltigkeit der Verwendungsmöglichkeiten, das Gewicht und den Preis der Maschinen bezog. Die Prüfungskommission kam dabei zum Schluß, daß sich für die Bauernbetriebe, insofern es sich also um die Bedürfnisse einer einzigen oder weniger Bauernwirtschaften handelt, mit Rücksicht auf Arbeitsleistung und Preis die Rodemaschine der Firma A. Alev am besten eigne; es folgen dann die Maschinen der Firmen G. Oiderma sowie D. Lohmus & Söhne. Wenn man dagegen große Flächen von Neuland ausroden muß, müßte die Maschine der Firma G. Oiderma in erster Linie empfohlen werden, dann die Maschinen Lohmus & Söhne, „Monkey Winch" und Waldteufel. Unter schwierigen Arbeitsverhältnissen wird die Arbeit von der Maschine der Firma G. Oiderma leichter und schneller bewältigt als von den übrigen. Unter leichteren Verhältnissen ist die Leistungsfähigkeit sämtlicher obengenannten Maschinen ungefähr die gleiche, mit dem Unterschied allein, daß die „Monkey Winch" unter diesen Umständen eine größere Arbeitsgeschwindigkeit entwickeln kann. Die Maschine „Waldteufel" könnte wegen ihres hohen Preises und der mit ihrem Transport verbundenen Schwierigkeiten kaum empfohlen werden. J.

## Finnland.

*Schiffahrt.*

**Erzeugung und Schiffahrt** von S. Snd., „Finlands Sjöfart" (Die Schiffahrt Finnlands), Helsinki, Nr. 11, November 1938.

Der Artikel befaßt sich mit den Eisverhältnissen in den letzten Jahren und weist auf die bedeutende Rolle hin, die die Handelsschiffe und Eisbrecher als Vermittler des Warenaustausches mit dem Auslande spielen, wobei die gesteigerte Erzeugung der letzten Jahre auch eine Vergrößerung der Tonnage herbeigeführt habe. Weiter wird auf die Bedeutung der Frachten als staatliche Einnahme und den Ausbau der Häfen an der Nordwestküste Finnlands hingewiesen, um zu beweisen, daß die Anschaffung neuer Eisbrecher und eisverstärkter Handelsschiffe für eine reibungslose Abwicklung der Schiffahrt auch in den Wintermonaten unbedingt erforderlich sei, da auf diese Weise die finnische Ausfuhr gesichert und die Einnahmen aus den Verfrachtungen bedeutend gesteigert werden könnten.
K. v. F.

*Elektrizitätswirtschaft.*

**Die Elektrifizierung auf dem Lande** von A. A. Sarparanta, „Teknillinen Aikakauslethi" (Technische Zeitschrift), Helsinki, Nr. 10, Oktober 1938.

Bereits vor dem Kriege wurden in Finnland die ersten Versuche zur Einführung der Elektrizität in den landwirtschaftlichen Berieben gemacht, um auf diese Weise die Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande zu verbessern. Von großer Bedeutung für den Erfolg derartiger Unternehmungen war die Art, wie die Beschaffung des notwendigen Kapitals, der Betrieb und das Tarifwesen organisiert waren. Der Verfasser geht näher auf diese verschiedenen Organisationsformen und auf die Größe der bereits elektrifizierten Gebiete Finnlands ein, wozu auch eine sehr gute Karte gebracht wird. Abschließend wird ein Ueberblick über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten gegeben, die die elektrische Energie in den landwirtschaftlichen Betrieben Finnlands gefunden hat. K. v. F.

*Lokomotivenindustrie.*

**Die finnische Lokomotivenindustrie**, Finnish Trade Review, Helsinki, Nr. 3, September 1938.

Der Artikel gibt einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der finnischen Lokomotivenindustrie. Die erste Eisenbahnlinie Finnlands wurde um 1850 erbaut, doch wurden die Lokomotiven während der ersten Jahrzehnte aus England, später aus Deutschland, der Schweiz, Amerika usw. eingeführt. Erst 1900 lieferte eine Tammerforser Fabrik die beiden ersten Lokomotiven. Diese Firma — Tampereen Pellava- ja Rautateollisuus O/Y. — und die 1916/17 erbaute zweite Fabrik, Lokomo in Tammerfors, liefern zur Zeit sämtliche Lokomotiven für Finnland und erhalten auch Auslandsbestellungen, da die Qualität ihrer Erzeugnisse anerkanntermaßen sehr hoch ist. — Abschließend geht der Verfasser auf die Herstellung

von Motorlokomotiven ein, die sich die beiden Fabriken in letzter Zeit zur Aufgabe gemacht haben. K. v. F.

*Landwirtschaft.*

**Finnlands Autarkie in der Landwirtschaft und in verwandten Produktionszweigen** von A. Lehtinen, „Unitas" Helsinki, Nr. 3, 1938.

Der Verfasser behandelt die Bestrebungen der finnländischen Wirtschaft, den Bedarf an Getreide und Kartoffeln durch die einheimische Erzeugung zu decken; dank der Vergrößerung der Anbauflächen und Erzielung besserer ha-Erträge ist der Grad der Selbstversorgung des Landes 1937, verglichen mit 1920, stark gestiegen. So wird der Bedarf an Kartoffeln so gut wie vollständig im Inlande gedeckt, auch Roggen brauchte im landwirtschaftlichen Haushaltsjahr 1937/38 nur in geringem Maße eingeführt zu werden, während die Weizenerzeugung etwa 70 % des Gesamtverbrauchs erreichte. Während die Einfuhr von Fisch und Fleisch sich mit den Ausfuhrmengen der gleichen Waren ungefähr deckt, ist Finnland auf dem Gebiete der Meiereierzeugnisse und Eier Exporteur. Unzureichend ist dagegen die Erzeugung von Viehfutter, Düngemitteln, Treibstoffen und Landmaschinen, die alljährlich in großen Mengen aus dem Auslande eingeführt werden. Bei einer Steigerung der Anbaufläche um 10 % bzw. einer entsprechenden Produktionssteigerung wäre Finnland nach Ansicht des Verfassers in der Lage, sich ausschließlich mit einheimischen Nahrungsmitteln zu versorgen. Eine Ausnahme bildet hier der Zuckerbedarf, der nur zu 12 bis 15 % im Inlande gedeckt werden kann. Abschließend geht der Artikel auf die der Landwirtschaft am nächsten stehenden Industriezweige ein und behandelt die Selbstversorgungsbestrebungen Finnlands auf dem Gebiet der Leder-, Spinnerei-, Textil- und Düngemittelindustrie.

K. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**Dr. Rüdiger Müller-Stock:** Volkstum und Genossenschaftswesen. Stuttgart, W. Kohlhammer Verlag. 1938. 66 S. Preis: br. 2,90 RM.

Der Verfasser geht auf die Anfänge des Genossenschaftswesens zurück, das im Mittelalter aus den früheren Dorfgemeinschaften entstanden ist und somit im Volkstum wurzelt. Sehr interessant ist eine Untersuchung des Genossenschaftswesens in den vom Mutterlande abgetrennten Volksgruppen, wo sich die mittelalterlichen Formen häufig erhalten haben, während die genossenschaftlichen Gebilde der großen Staaten einer Weiterentwicklung unterworfen waren. Gerade unter den völkischen Minderheiten, wo der Einfluß des Staates das Leben dieses Volkstums nicht schützt oder sich ihm negativ entgegenstellt, läßt sich auch die starke Einwirkung der Genossenschaft auf das Volkstum, die wirtschaftliche Stärkung der Minderheit, die Pflege der Sprache und Kultur feststellen. Der Verfasser untersucht in seiner sehr aufschlußreichen Arbeit die Genossenschaften der deutschen Minderheiten in Polen, Rumänien, Südslawien und der Tschecho-Slowakei. Das vorliegende Buch verdient die Aufmerksamkeit aller Kreise, die sich mit der Frage der Erhaltung des Volkstums und mit dem Genossenschaftswesen befassen. K. v. Fersen.

**Dr. Karlrobert Ringel,** Dipl.-Volkswirt: Warenclearing, Entwicklung und Bedeutung der privaten Kompensation im zwischenstaatlichen Handelsverkehr. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Karl Lüer. Heft VI der Schriftenreihe zum „Devisenarchiv", herausgegeben von Ministerialrat A. D. Wilhelm Keding. Berlin 1938, Joachim Berger Verlag.

In der Fortsetzung des Heftes V „Devisenclearing" dieser Schriftenreihe ergreift im vorliegenden Heft ein Fachmann für Fragen des Zahlungsverkehrs im Außenhandel das Wort, um die Bedeutung des Warenclearings für den Außenhandel aufzuzeigen. Der Verrechnungsverkehr hat sich im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise (1931) als technische Voraussetzung für die Durch- und Weiterführung eines zwischenstaatlichen Handelsverkehrs überhaupt entwickelt. Sie bildet den Beginn zu einem neuen Abschnitt im Welthandelsverkehr, dessen Kennzeichen am deutlichsten in den Wirtschaftsverträgen des Deutschen Reiches mit den südost-europäischen Staaten zu sehen sind. Wenn die Kompensation, also der erzwungene Ausgleich der Ausfuhren

zweier Länder zunächst auch einen Notbehelf darstellt, so lassen sich in seinen fortgebildeten Formen, im „Dreieck-Clearing" und ähnlichem schon die Zeichen einer neuen Zeit erblicken, die, von den natürlichen Wirtschaftskräften der Länder ausgehend, einen Warenverkehr schafft, der wegen seiner Natürlichkeit die Gewähr des tatsächlichen Nutzens und der Dauerhaftigkeit des Verkehrs vermittelt, was sich bei kapitalmäßig begründeten Wirtschaftsbeziehungen vermissen ließ und so Anlaß zu einer unsteten und unsicheren Wirtschaftspolitik gab.

Wer sich heute, sei es als Kaufmann, sei es als Wirtschaftspolitiker, mit Außenhandelsfragen befassen muß, für den ist die genaue Kenntnis der neuen Formen des Zahlungsverkehrs, die Kompensation zwischen zwei oder mehreren Ländern, unerläßlich. Der Verfasser des Vorwortes, Lüer, spricht von der „Herausbildung einer außerwirtschaftlichen Ordnung", zu der die Erforschung dieser neuen Erscheinung des Wirtschaftslebens und ihrer Folgen notwendig sei. Der vorliegende Beitrag zur Bearbeitung dieser Aufgabe wird in seinem Werte bestimmt von der umfassenden praktischen Erfahrung des Verfassers auf dem Gebiet der deutschen Außenhandelsförderung.

Kurt Law Robinson.

**Nauticus 1939.** Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, 22. Jahrgang, herausgegeben von Admiral a. D. Gottfried Hansen. Mit 36 Abbildungen auf Tafeln und 25 Abbildungen im Text und zwei Ausschlagstafeln. Berlin 1938. Verlag E. S. Mittler & Sohn. 513 S. Preis: 4,80 RM.

Mit seinem 22. Jahrgang erscheint der Nauticus erstmalig für Groß-Deutschland. Die Stoffeinteilung ist unverändert beibehalten worden: Einem militärpolitischen Teil folgt ein militärtechnischer; Teil III behandelt die Handelsschiffahrt und den Handelsschiffbau; es folgt Luftfahrt und Luftfahrzeugbau, ferner ein wirtschaftlicher und ein statistischer Teil. Der wirtschaftliche Teil trägt insbesondere den Fragen der deutschen Kolonialwirtschaft erstmalig Rechnung.

Für den an der Entwicklung Ost-Europas Interessierten sind die Beiträge über die Kriegsmarine Japans und der Sowjetunion von Korvettenkapitän Alleweldt zu erwähnen, ferner im Rahmen der fernöstlichen Entwicklung — die Ausführungen über die maritimen Stützpunkte im Bereich des Stillen Ozeans, bei denen sowohl Japan als auch die Sowjetunion vertreten ist sowie die im wirtschaftlichen und statistischen Teil enthaltenen Beiträge über die osteuropäischen Staaten.

Im Rahmen des heute im Vordergrund des Interesses stehenden Problems der Transitfrachten für die einzelnen Seehäfen des Kontinents, für die insbesondere auch Verkehrsmengen von Polen, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, die Tschecho-Slowakei usw. bedeutsam sind, werden in einem aufschlußreichen Beitrag von Bürgermeister V. Krogmann-Hamburg über die großen Seehäfen des Weltverkehrs behandelt. Der Kampf um die Verkehrsmengen im sogenannten Donauraum sowie eine Untersuchung über die Spitzenplätze im Weltverkehr und die für diese Entwicklung maßgeblichen Voraussetzungen, zu denen u. a. die Frage der Freihäfen gehört, verdienen allgemeines Interesse.

Helga Schmucker.

## Polen.

**Kafemanns Zollhandbuch für den Zollverkehr mit Polen und Danzig.** Ausgabe 1938/39, bearbeitet von Max Knoch, Ludwig Maseberg und Paul Paraknings. Danzig 1938. Verlag A. W. Kafemann G. m. b. H. 393 S. und Anhang. Preis: 24 RM.

Die deutsche Ausgabe des polnischen Zolltarifs ist für jeden deutschen Kaufmann und die im Handelsverkehr mit Polen stehenden deutschen Organisationen ein bereits seit längerem bewährtes Hilfsmittel. Abgesehen von der Wiedergabe des Zolltarifes selbst enthält dieses Buch einen Ueberblick über die im Verkehr mit Polen geltenden Einfuhrbestimmungen und Ausfuhrbestimmungen. Im Teil III werden die Gebühren im Zollverkehr aufgezählt, ferner die Einfuhrverbote und -Beschränkungen aus Gründen öffentlicher Wohlfahrt wiedergegeben, sowie der heute gültige deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag vom 1. 7. 1938 veröffentlicht. Auch zur Frage des Verrechnungsverkehrs mit dem Auslande sind die in Frage kommenden Staaten aufgezählt, die Bestimmungen des deutsch-polnischen Verrechnungsverkehrs eingehend dargestellt. Erleichtert wird die Benutzung dieses Zollhandbuches durch die im Anhang wiedergegebene Sammlung von Tarifentscheidungen und das Warenverzeichnis zum Einfuhrzolltarif.

Helga Schmucker.

## Olsa-Gebiet.

**Die wirtschaftliche Bedeutung der Angliederung Olsa-Schlesiens an Polen.** Bearbeitet von der Polnischen Abteilung des Instituts für Osteuropäische Wirtschaft. Königsberg (Pr) 1938. Selbstverlag des Instituts. 36 S.

Die vorliegende Denkschrift, die unter der Gesamtredaktion von Herrn Dozenten P. H. Seraphim bereits im November 1938 erschienen ist, stellt eine Gemeinschaftsarbeit sämtlicher Mitarbeiter des polnischen Referats dar. Bevölkerungsfragen werden von Dr. Roß, Agrarfragen von Fräulein Mag. Felzmann, Kohlenwirtschaft von Dipl. rer pol. Feier, Eisenwirtschaft von Dipl. rer. pol. Thöl, Verkehrsfragen von Dr. Seraphim behandelt. Es ist zu begrüßen, daß durch diese Arbeit der Oeffentlichkeit eine eingehende Informationsquelle geboten wird für die Beurteilung der Auswirkungen der Angliederung Olsa-Schlesiens an Polen. Abgesehen von den wirtschaftlichen Grundlagen dieses Gebietes wird hier ein Rückblick auf den politischen Kampf um das Olsa-Gebiet zwischen Tschechen und Polen geboten und ferner auf die Nationalitätenfrage des Olsa-Gebietes hingewiesen, das keineswegs eine eindeutige Mehrheit umfaßt, sondern vielmehr ein völkisches Mischgebiet ist, in dem auch gerade die deutsche Volksgruppe mit rd. 15 % beachtlich ist. Die Auswirkungen dieser Angliederung auf die gesamte Wirtschaftsstruktur Polens sind beträchtlich, da Polen seine Schwerindustrie erheblich vergrößern konnte; gleichzeitig wird die Frage des Sandomir-Gebietes und des Absatzes bzw. des Exportes der hinzugekommenen Industriezweige aufgerollt. Verkehrsmäßig ist die Frage des Transitverkehrs mit Osteuropa in ein neues Stadium getreten, das sich zweifellos auf die Häfen Gdingen und Danzig auswirken dürfte, ohne daß bisher etwas Abschließendes hierzu gesagt werden könnte. Helga Schmucker.

## Baltikum.

**Rudolf Schulz:** Der deutsche Bauer im Baltikum. Band 16 der politisch- und wirtschafts-geographischen Untersuchungen und Darstellungen zur Wirtschaftsgeographie des deutschen Ostens, herausgegeben von Walter Geisler. Berlin 1938, Volk und Reich-Verlag.

In der Zeit der größten Ausdehnung des Deutschen Reiches im Mittelalter reichte die deutsche Herrschaft im Osten bis dahin, wo heute die östliche Grenze der baltischen Staaten Europa von Asien trennt. Daß diese Grenze damals von Deutschen weit in den Osten vorgetragen und noch nach dem Weltkriege gegen den Bolschewismus gehalten wurde, zeigt die politische Rolle und das politische Verdienst des baltischen Deutschtums, das nicht einem deutschen Stamm, sondern in seiner zeitlich und geographisch ungleichen Herkunft dem deutschen Volke schlechthin angehört. Der Blutsquell dieses „baltischen Zweiges" war seit jeher das deutsche Volk im Mutterlande selbst und noch nach dem Nordischen Kriege wurde im 18. und 19. Jahrhundert die deutsche Volksgruppe im Baltikum durch Zuwanderung aus dem Reich wieder lebensfähig. Die gefährlichen Mängel in der Struktur der Volksgruppe, insbesondere das Fehlen des Bauernstandes, kam erst in seinem ganzen Umfange zur Geltung, als der Zustrom aus dem Reich vom russischen Gewalthaber unterbunden wurde. Seither ist die deutsche Volksgruppe im Baltikum auf ihre eigenen biologischen Kräfte angewiesen, die sich jedoch zunächst rein zahlenmäßig für die Erhaltung des Bestandes der Volksgruppe als zu gering erweisen. Der Blutsquell aber — und das zeigt sich im Baltikum im praktischen Leben deutlicher und eindrucksvoller als in jedem Buch — ist das deutsche Bauerntum, das anfänglich (1760) von der russischen Regierung, nach Fortfall des reichsdeutschen Zuwandererstromes aber von baltischen Gutsherren selbst unter Heranziehung rußlanddeutscher Kolonisten im Baltikum angesiedelt wurde. Gerade der biologischen Kraft dieser Bauern ist es zu verdanken, wenn den deutschen Volksgruppen im Baltikum eine Zukunft unter den obwaltenden Umständen beschieden ist. Ihre besonderen Eigenschaften und Charaktermerkmale werden in zunehmendem Maße in Zukunft das Leben der Volksgruppe bestimmen.

Die vorliegende gründliche Arbeit von Schulz liefert zu der Beurteilung dieser Fragen einen wertvollen Beitrag, umsomehr, als der Inhalt des Buches nicht nur historische Aufschlüsse gibt, sondern belebt ist von den eigenen Erfahrungen des mit der Materie bestens vertrauten Verfassers.

Kurt Law Robinson.

## Lettland.

**Lettlands Strafgesetzbuch.** (Gültig vom 1. August 1933.) Uebersetzt im Auftrage des Deutschen Juristenvereins zu

Riga. Riga 1934, Verlag Ernst Plates. Preis: 4,80 RM.

Als die Republik Lettland gegründet wurde, fanden die Justizbehörden eine denkbar verworrene Grundlage für Rechtsprechung vor: oft sich überschneidend und widersprechend griffen deutsches, russisches und polnisches Recht ineinander. So ergab sich u. a. die juristisch merkwürdige Lage, daß im gleichen Gebiet deutsches (baltisches) Zivilrecht (BZR) und russisches Strafrecht in Kraft waren. Diesem Zustande war nur durch eine grundlegende Rechtsreform beizukommen, die die lettländischen Juristen nach und nach vorbereiteten. Die erste Reform betraf das Strafgesetzbuch, dessen alte russische Normen teils überaltert, teils anderen Verhältnissen angepaßt waren.

Die deutsche Volksgruppe hat an der Gestaltung des Rechtslebens im Baltikum einen maßgeblichen Anteil, und schon zu russischer Zeit war die deutsch-baltische Schöpfung des „Baltischen Privatrechtes" gegenüber dem russischen Recht als fortschrittlich bekannt. Es ist eine dankenswerte Arbeit des Deutschen Juristenvereins, durch eine deutsche Uebersetzung und Kommentierung der neuen lettischen Gesetze den juristischen Interessenten die neue Rechtslage Lettlands zugänglich zu machen. Das vorliegende neue Strafgesetzbuch Lettlands ging aus dem russischen Strafrecht von 1903 und verschiedenen Novellen der lettischen Gesetzgebung hervor. An seiner Gestaltung war maßgeblich der Profeffor der Rechte an der Lettländischen Universität, Prof. Mintz, beteiligt. Die deutsche Uebersetzung folgt den deutschen Uebersetzungen des Strafrechtes von 1903 von Dr. O. S. Bernstein und Dr. K. Wachsmann sowie einer Uebersetzung des Gesetzentwurfes zum Allgemeinen Teil von Rechtsanwalt L. Bode aus dem Jahre 1926.

Mit der vorliegenden deutschen Ausgabe des lettischen Strafgesetzbuches liefert der Deutsche Juristenverein nicht nur für die Erforschung des osteuropäischen Rechtes, sondern auch für die praktische Orientierung einen willkommenen Beitrag.

Kurt Law Robinson.

## Naher Osten.

**Hüber, Reinhard:** Deutschland und der Wirtschaftsaufbau des Vorderen Orients (Türkei, Aegypten, Iran, Irak, Syrien-Libanon, Palästina). Stuttgart 1938, Verlag Ferd. Enke; „Strömungen der Weltwirtschaft", 3. Band, 115 S., 28 Tab., Karten.

Hüber, Hauptschriftleiter der halbmonatlichen „Orientnachrichten", legt auf Grund jahrelanger Studien hiermit eine knappe, aber wertvolle Schrift vor, die auch Aegypten umfaßt, dagegen Afghanistan und die arabische Halbinsel als offenbar unbedeutend außer acht läßt. Die Abhandlung beginnt mit einer allgemeinen Entwicklungsgeschichte, wobei die Verkehrsfrage besonders herausgestellt wird. Dann werden die heutigen Wirtschaftsgebiete staatenweise einzeln behandelt, am ausführlichsten die Türkei, dann Aegypten, Iran, Palästina, Irak und Syrien nebst Libanon. Wirtschaftsaufbau und Entwicklung der Türkei sind übrigens 1937, also ein Jahr zuvor, schon von Hermann Groß*) sehr gut und etwas ausführlicher untersucht worden. Das nationale Bankwesen der Türkei, das bei der Erstarkung der Landwirtschaft und dem Aufbau der Industrie eine hervorragende Rolle spielt, wird gebührend gewürdigt. Die damit verbundene Wirtschaftsplanung ist in ihrer Vielseitigkeit vorbildlich und unterscheidet sich vorteilhaft von der einseitig schwerindustriellen des Rätebundes. Eigens behandelt wird der deutsch-orientalische Austausch, also der Außenhandel an sich (nach Ländern) sowie Deutschlands Stellung im Außenhandel dieser Länder. Die statistischen Tabellen reichen bis 1936 einschließlich. Das Werk schließt mit einem kurzen Ueberblick über die kulturell-wirtschaftlichen Elemente. Der Umbruch in der Kultur im allgemeinen und der Wirtschaftsgesinnung im besonderen hätte noch eindringlicher dargestellt werden können, wenn dem Werk mehr Raum zur Verfügung gestanden hätte.

W Breitfuß.

*) Südosteuropa. Bau und Entwicklung der Wirtschaft. (Beihefte zur Leipziger Vierteljahresschrift für Südosteuropa, Heft 1: 231 S.)

Die beiliegenden Prospekte des Ost-Europa Verlages, Königsberg (Pr) / Berlin W 35 empfehlen wir der Beachtung unserer Leser.

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, beide in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H, Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr 34422. I. v. W. g. — Pl. 2.
Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

OST-EUROPA-MARKT

18. Jahrgang | Dezember 1938 | Heft 12

# Die wirtschaftliche Rolle der Juden in Polen.*)

Von Dozent Dr. habil. P. H. Seraphim, Königsberg (Pr).

Zum Verständnis der Bedeutung und der Rolle, die die Juden heute im Wirtschaftsleben Polens spielen, ist es erforderlich, sich darüber klar zu sein, daß die Juden in Polen

**sozialwirtschaftlich ein anderes Gesicht**

haben als die Juden in den Ländern Westeuropas. Haben wir es hier in der Hauptsache mit einer zahlenmäßig immerhin begrenzten, äußerlich meist assimilierten Schicht von Juden zu tun, die Geldgeschäfte oder Warenhandel meist in der Form größerer offener Ladengeschäfte oder im Großhandel betreiben, so stellt das Judentum in Polen eine geschlossene Gruppe dar, deren weitaus überwiegender Teil sich von der nichtjüdischen Umgebung bewußt absetzt, die sich der jüdischen Sprache bedient, sich dem jüdischen Volkstum zurechnet und deren soziale Schichtung keineswegs nur „gehobenere" Berufe umfaßt, sondern neben Großhändlern und Unternehmern, neben den Angehörigen der freien Berufe eine breite Masse jüdischer Kleinhändler, Handwerker, Gelegenheitsarbeiter und Proletarier im wahrsten Sinne des Wortes umfaßt. Wir haben es also bei dem wirtschaftlichen Einfluß des Judentums in Polen nicht nur mit einer „Beherrschung von oben", sondern ebenso mit einer „Durchdringung von unten" zu tun, mit einem Eindringen des Judentums nicht nur in die Schlüsselpositionen der Wirtschaft, sondern ebenso mit einem ständigen Einsickern jüdischen Elementes in alle Poren des Erwerbslebens.

Die Judenfrage in Polen ist somit, und das ist eines ihrer besonderen Kennzeichen, eine ausgesprochene Massenfrage, ein Quantitätsproblem. Mit 3 084 800 Juden stellten sie 9,7 % der gesamten Staatsbevölkerung Polens im Jahre 1931, wobei absolut wie relativ die mittelpolnischen Wojewodschaften, also das alte Kongreßpolen mit 1,75 Mill. Juden oder 13,4 % der Gesamtbevölkerung, am meisten ins Gewicht fällt.

Diese Gesamtziffern allein geben aber kein Bild der wirklichen Bedeutung der Juden in Polen. Man muß vielmehr bedenken, daß die Stadt Landverteilung der Juden überaus einseitig und der der nichtjüdischen Bevölkerung geradezu entgegengesetzt ist. Während 1931 von 100 der Gesamtbevölkerung 27 Menschen in Städ-

*) Die Gedankengänge dieses Aufsatzes berühren sich mit umfangreichen Ausführungen, die der Verfasser in diesen Wochen in einer Arbeit „Das Judentum im osteuropäischen Raum" (Essener Verlagsanstalt) niedergelegt hat.

ten und 73 auf dem Lande lebten, wohnten von 100 Juden im gleichen Jahr 77 in der Stadt und nur 23 in nichtstädtischen Gemeinden. Die Verstädterung der Juden, ein Vorgang, der überall in der Welt zu beobachten ist, hat mithin auch in Polen einen außerordentlichen Umfang angenommen, zumal auch die auf dem Lande lebenden Juden nicht irgendwie landwirtschaftlich tätig sind, sondern fast durchgehend städtischen Berufen, insbesondere dem Handel, nachgehen. Diese Ballung der Juden in den Städten hat zur Folge, daß die polnischen Städte, von dem ehemals deutschen Teilgebiet abgesehen, außerordentlich hohe Anteilssätze jüdischer Bevölkerung aufweisen, ja teilweise sogar jüdische Mehrheiten zeigen. Von 425 Kleinstädten Polens (bis 20 000 Einwohner) weisen 168 einen Judenanteil von über 45 %, von 42 Städten über 20 000 Einwohner weisen 13 einen über 45 %igen Judenanteil auf. Die beiden größten Städte Polens, Warschau und Lodz, zählten 1931 350 000 bzw. 200 000 Juden, d. h. 31 bzw. 33,5 % der Bevölkerung dieser Städte. Aehnlich hohe Judenanteile besitzen Lemberg (32 %), Krakau (25,3 %), Wilna (28,2 %), Lublin (34,6 %), wesentlich höhere Bialystok und Grodno (je 43 %), Bendzin (47,6 %), Stanislau (51 %), Rowno (56 %) und Pinsk (63,6 %). Man sieht aus diesen wenigen Angaben die außerordentliche

**Konzentration der Juden in den Mittelpunkten des Handels und Verkehrs,**

den mittleren, größeren und Großstädten Polens. Die Juden geben diesen Städten heute zweifellos weitgehend das Gesicht, und zwar um so mehr, als sie sich in geschlossenen jüdischen Wohnvierteln, in Ghetti, konzentrieren, die nahezu rein jüdische Siedlungsgebiete darstellen. So sind beispielsweise im dritten Bezirk in Warschau 89 % aller Einwohner Juden, im Altstadtbezirk Wilnas 66 %, in der Vorstadt Kaszimierz in Krakau 71 %, in der Lodzer Altstadt 77 %. Die Enge, die unhygienischen Zustände, der Schmutz und die Armut dieser jüdischen Elendsviertel kennzeichnet die gedrückte soziale Lage breiter Massen der jüdischen Bevölkerung. Nach zuverlässigen Angaben bezahlten von den polnischen Juden rund 50 % aus Armut keine Gemeindesteuern, 23 % der jüdischen Bevölkerung erhielten sogenannte „Passah-Unterstützungen" zur Begehung des höchsten jüdischen Jahresfeiertages, rund ein Drittel der jüdischen Bevölkerung Warschaus bedient sich der Hilfe des sog. jüdischen Rettungskomitees. Aus allen diesen Angaben ist zu ersehen, daß etwa 30—40 % der jüdischen Bevölkerung einer völlig deklassierten und pauperisierten sozialen Schicht zugezählt werden müssen. Die Folge dieser Entwicklung ist einmal die in ganz Polen zu beobachtende Tatsache, daß die Juden der aufnahmebereiteste Boden für die Ideen des russischen Kommunismus sind, zum andern aber, und das interessiert in diesem Zusammenhang besonders, ist unleugbar, daß aus diesen sozialen Spannungen heraus und der Enge des Ghetto immer wieder Tausende von Juden in das Gastvolk hereingepreßt werden, daß jede irgendwie den Juden liegende Erwerbsart und wirtschaftliche

Betätigung ausgenutzt, daß mit allen Mitteln der Konkurrenz gearbeitet wird, daß wir eine Jagd nach dem Pfennig beobachten können, die auch auf die soziale Verelendung eines Teils der Juden Polens zurückzuführen ist. Daraus erklärt sich eben, daß das Judentum in Polen nicht nur von oben her die Wirtschaft durchsetzt und zersetzt, sondern daß aus den inneren sozialen Spannungen heraus ein Judaisierungsprozeß der Wirtschaft in allen seinen Teilen, also auch unter Einschluß des Handwerks, zu beobachten ist.

Selbstverständlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Sich-Festsetzen der Juden in den Schlüsselpositionen der Wirtschaft, d. h. praktisch die Bestimmung des Bankkapitals, die Einflußnahme auf das Unternehmertum, die fast restlose Monopolisierung des Außenhandels von eminent wichtiger Bedeutung ist.

Dieser Prozeß des Eindringens der Juden in die Wirtschaft Polens ist ein Vorgang, der nicht allein in die letzten beiden Menschenalter fällt. Die Uebernahme des Geldleihgeschäftes, des Großhandels durch die Juden ist vielmehr **schon im 15. und 16. Jahrhundert** im polnisch-litauischen Reich zu beobachten. Im 17. und 18. Jahrhundert dringen die Juden nach der Polonisierung bzw. der Abwanderung der deutschen Bürger der Städte Polens in breiter Front in den Binnenhandel, das Vermittlungsgeschäft ein. Sie siedeln zum Teil auf das Land über, wo sie als Beauftragte, Administratoren und Verwalter oder als Pächter der adligen Grundherren, zugleich aber auch als Händler und Kreditgeber der Bauern eine überaus unheilvolle Rolle spielen. Je mehr die Zahl der Juden im polnisch-litauischen Reich zunimmt, je schneller der Wirtschaftszerfall dieses Staates fortschreitet, desto mehr proletarisiert und verarmt das polnische Judentum, desto mehr dringt es auch in alle Verzweigungen des wirtschaftlichen Lebens ein. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nun haben die Juden in der Entwicklung der modernen Verkehrswirtschaft des damaligen Westrußland, an der Industrialisierung, dem Ausbau des Bahnnetzes einen überaus regen Anteil genommen. Durch Kombinierung des händlerischen und gewerblichen Wirtschaftselementes gelang es einer kleinen Gruppe reicher Juden wie den Kronenberg, Eppstein, Nathanson, Wawelberg, Rotwand, Bloch u. a. eine geradezu hegemoniale Stellung in der sich entwickelnden kapitalistischen Wirtschaft in Polen zu spielen. Sie waren Bankinhaber, Gründer von Eisenbahngesellschaften, Exploiteure von Gruben in einer Person. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Jude als Finanzmann, Verleger, Fabrikant, Inhaber des Verkehrs- und Vermittlungsapparates, als Importeur und Exporteur, als Groß- und Kleinhändler direkt die Führung der Wirtschaft übernahm.

Zwar haben die Ereignisse des Weltkrieges die Massenaussiedlung von Juden durch die russische Heeresverwaltung, die Zerstörung von Vermögenswerten und manche Entwicklungstendenz der Nachkriegszeit, wie die staatskapitalistischen Züge der polnischen Wirtschaftspolitik, die Schaffung einer „toten Zone" im polnisch-russischen Grenzgebiet, das Vordringen des Genossenschaftswesens, vor allem im polnischen Teil der Ukraine manche Rückschläge für diese jüdische Wirtschaftsstellung zur Folge gehabt. Es läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß auch heute noch

**die Juden wesentlichste Teile der Wirtschaft Polens beeinflussend bestimmen,**

ja geradezu lenken.

Im wesentlichen unberührt davon ist der breite **agrarische Sektor** der Wirtschaft. Von 100 der nichtjüdischen Bevölkerung entfallen in Polen 72 % auf die Land- und Forstwirtschaft,

bei den Juden sind es nur 5,8 %. Wenn wir von einigen unbedeutenden speziellen Zweigen der landwirtschaftlichen Betätigung absehen, so dürfen wir feststellen, daß wirkliche jüdische Bauern auf dem Gebiet des heutigen polnischen Staates ganz fehlen. Die Wirtschaftsstellung, die die Juden in der Landwirtschaft besonders im österreichischen Teilgebiet noch um die Jahrhundertwende innehatten, indem sie 18 % des galizischen Großgrundbesitzes und 3,8 % des gesamten landwirtschaftlichen Besitzes Galiziens und 7,4 % des galizischen Forstbesitzes in Händen hatten, ist im wesentlichen durch die polnische Agrarreform beseitigt worden.

Ganz anders und völlig entscheidend ist die Stellung der Juden **im gewerblichen Sektor** der Wirtschaft. Das ergibt sich schon aus der überaus einseitigen Berufsstruktur der jüdischen Bevölkerung. Bei der nichtjüdischen Bevölkerung entfallen 11,3 % auf die Berufsgruppe Bergbau und Industrie, 2,1 % auf Handel und Versicherung, 3,2 % auf Verkehr, 2,8 % auf öffentliche und freie Berufe. Bei den Juden sind es in den gleichen Berufsgruppen 33,8 % Bergbau und Industrie, 41 % Handel, 3,4 % Verkehr und 4,1 % öffentliche und freie Berufe. Ueber zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung Polens ernährt sich somit vom Handel, während dieser Berufszweig bei den Nichtjuden nur eine untergeordnete Bedeutung spielt.

Für Polen (ohne die ehemals deutschen Westgebiete) zeigen jüdische Berechnungen, daß 1932 202 000 jüdische und 123 000 nichtjüdische Handelsunternehmungen bestanden haben sollen, daß also die Juden 62 % des Handels in Polen in der Hand halten. Bei dieser Berechnung sind jedoch die Handelsbetriebe in Form von Aktiengesellschaften nicht berücksichtigt. Einschließlich dieser wird man den **Verjudungsanteil im polnischen Handel heute noch auf 75—80 %** schätzen können. Im Kleinhandel nehmen die Juden eine völlig monopolartige Stellung ein. Es ist bezeichnend, daß es gegenwärtig 270 jüdische und nur 14 nichtjüdische Detailistenverbände in Polen gibt. An kleineren Ladengeschäften in 216 Städten Polens (ohne Westpolen) gab es im Jahre 1933 15 400 Warengeschäfte, davon waren 13 320 oder 86 % in jüdischer Hand. Beim ambulanten Gewerbe entfielen im Jahre 1934 90 % der ausgestellten Gewerbescheine auf Juden. Der Markthandel in Manufaktur-, Spiel- und Galanteriewaren, Mützen, Fayence- und Glaswaren ist in Kongreß- und Ostpolen nahezu rein jüdisch. Nach einer überaus aufschlußreichen Statistik der Industrie- und Handelskammer in Wilna, die die Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek, Bialystok und Polesien umfaßt, betrug der Anteil der jüdischen Unternehmungen im Lebensmittelhandel 64,8 %, im Chemikalienhandel 67,6 %, im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen 82,6 %, im Handel mit Metallwaren, Maschinen, elektrotechnischen und Fotoartikeln 84,6 %, im Handel mit Konfektions- und Galanteriewaren 85,8 %, im Textilhandel 94,4 %, im Handel mit Leder und Pelzwaren 95,6 %.

Die Ausgangsposition ihrer wirtschaftlichen Machtstellung, **den Geldhandel,** haben die Juden gleichfalls behauptet, wenn auch zweifellos allgemein ein Rückgang des privaten Bankwesens in Polen zu-

gunsten des staatlichen festzustellen ist. Immerhin gibt es noch eine Reihe jüdischer Bankhäuser in Warschau, Lodz, Krakau, Lemberg sowie in zahlreichen Provinzstädten. Nichtjüdische private Bankhäuser gibt es in Polen nicht. Wesentlich wichtiger sind die großen Aktienbanken, die gleichfalls fast durchgehend jüdisch durchsetzt sind: die Warschauer Handelsbank, die Diskontobank, die polnisch-englische Bank, die Industrie- und Handelsbank in Lodz, die Bank für Außenhandel, die polnische Kommerz-Aktiengesellschaft, die allgemeine Depositenbank in Warschau, die allgemeine Depositenbank in Lodz, die Nordbank in Warschau, die internationale Handelsbank in Kattowitz, die schlesische Eskomptebank in Bielitz u. a. m. Daß das Börsenwesen in Polen völlig verjudet ist, braucht nur angedeutet zu werden. Nach dem amtlichen Verzeichnis sind von 16 Mitgliedern des Warschauer Börsenrates der Vorsitzende und acht Mitglieder bereits dem Namen nach erkennbar Juden, in der Arbitragekommission waren von zwölf Mitgliedern acht, in der Disziplinarkommission von sechs Mitgliedern drei, in der Appellationskommission von sieben Mitgliedern vier Juden. Von 14 Börsenmaklern waren acht bereits dem Namen nach Juden.

Eine kaum weniger große Rolle spielen heute in Polen

**die Juden als Unternehmer industrieller Werke.**

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß beim Aufbau der Industrie im ehemaligen Kongreßpolen die Juden maßgeblich beteiligt waren. Vielfach war der Vorgang der, daß nach der pionierhaften Industrieneuschaffung, die durch deutsche Industrielle durchgeführt wurde (Textilindustrie in Lodz und Bialystok), die Juden in diese Industriezweige eindrangen und nach dem Weltkriege die deutschen Unternehmungen aufkauften. Bezeichnend ist das Schicksal der Bialystoker Textilindustrie. Von 42 größeren Unternehmungen sind heute 35 jüdisch, während der Rest meist ganz kleine Unternehmen umfaßt; alle größeren ehemals deutschen Unternehmen sind in jüdische Hand übergegangen. Nach einer jüdischen Berechnung aus dem Jahre 1932, die sich auf 4529 Industriebetriebe Polens mit mehr als 20 Arbeitern bezieht, d. h. also 72 % aller solcher Betriebe, sind 27,3 % jüdisch, in einzelnen Industriezweigen war die Mehrheit der Unternehmungen jüdisch, wie in der Textilindustrie mit 56 % aller Unternehmungen, in der Galanteriewarenindustrie 52 %, in der Gummiwarenindustrie 45 %, in der Erdölerzeugung 44 %, der Möbelindustrie 48 %, der keramischen Industrie 34 % usw. Dabei sind auch hier die Aktiengesellschaften, die die Hauptform der jüdischen Unternehmerbeteiligung darstellen, in der Berechnung nicht enthalten. Auch hier sei die Enquete der Industrie- und Handelskammer Wilna für Nordostpolen herangezogen. Danach waren 46 % aller Kiesgruben, Steinbrüche und Ziegeleien, 47 % aller Mühlen und Molkereien und Lebensmittelverarbeitungswerkstätten jüdisch, 53 % aller elektrotechnischen Werkstätten, 62 % aller Unternehmungen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten, 73 % der polygraphischen und 80 % der Holzverarbeitung und Sägewerke, 83 % der Papierindustrie, 86 % der Textil-, 88 % der

Bekleidungsindustrie, 90 % der chemischen und Gummiindustrie, sowie 100 % der Leder- und Rauchwarenverarbeitung.

Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß die Juden sich vorwiegend auf die mittleren und kleineren Unternehmen konzentrieren. Diese von jüdischer Seite aufgestellte Behauptung stützt sich auf einen statistischen Fehler, nämlich auf das unterschiedslose Zusammenzählen sämtlicher jüdischer und nichtjüdischer Betriebe. Da nun eine größere Zahl von Klein- und Mittelbetrieben sich in jüdischer als in nichtjüdischer Hand befindet, wird die errechnete Durchschnittszahl für sämtliche Betriebe natürlich für die jüdischen Betriebe niedriger als für die nichtjüdischen. Tatsache ist jedoch, daß wir eine Reihe jüdischer Riesenunternehmungen in Polen haben. Nur als Folge davon, daß die ostoberschlesische Industrie, soweit es sich um die Kohlengruben und die eisenverarbeitende Industrie handelt, durchweg nichtjüdisch ist, wird für den gesamtpolnischen Durchschnitt das Bild ein wenig zuungunsten der Juden bestimmt. Wenn man von dem ehemaligen deutschen Gebiet absieht, so sieht man auch im Unternehmertum einen außerordentlich hohen jüdischen Anteil.

Aber nicht nur als Fabrikunternehmen, sondern auch als **Verleger für die Heimindustrie** spielen die Juden in Polen eine hervorragende Rolle. Diese Form der Betätigung ist den Juden sogar besonders angepaßt. Da der Verleger nicht sowohl Betriebsleiter als handelsmäßiger Organisator des Absatzes ist, da er keinen Betrieb und kein Personal braucht und sich in hohem Maße der Konjunktur anpassen kann. Der ganz überwiegende Teil der sogenannten polnischen Heimindustrie wird durch die jüdischen Verleger bestimmt, so die Korbflechterei, die Schuhwaren-, Konfektions-, Weberei- und Strickereiindustrie in der Wojewodschaft Krakau, die Handweberei in Lodz, die Schneiderei in Tarnow und Brzeziny, um nur einige Beispiele zu nennen.

Daß die Juden auch **in den freien Berufen** in Polen eine außerordentliche Rolle spielen, kann im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden. Das Ausmaß dieser jüdischen Ueberfremdung ist allerdings meist nicht bekannt. Während noch vor einigen Jahrhunderten die Juden und die Nichtjuden auf dem Gebiete des Geisteslebens gewissermaßen zwei getrennte Kreise darstellten, hat sich im Zuge der Entwicklung, vor allem durch das Eindringen des proletarischen Sozialismus, des Zionismus und der jüdischen Assimilationsideen ein Verweltlichungsprozeß im polnischen Judentum durchgesetzt, der schwerwiegende Folgen haben mußte. Mit dem Aufbau eines umfangreichen jüdischen Schulwesens in Polen Hand in Hand ging weiter die Produzierung jüdischer Abiturienten, die bestrebt waren, soweit sie nicht in die Wirtschaft gingen, die freien Berufe anzufüllen. Die relativ starke Nachfrage nach fachlich vorgebildeten Kräften im ersten Jahrzehnt der polnischen Staatlichkeit hatte zur Folge, daß die vielfach intelligenten und wendigen Juden, die in die staatsbeamtlichen Berufe nur in begrenztem Umfange eindringen konnten, die sogenannten freien Berufe okkupierten.

Von der **Verjudung der Presse** soll hier nicht gesprochen werden, die für fast sämtliche Zeitungen, abgesehen von antisemitisch-nationaldemokratischen, eine unleugbare Tatsache ist. Dagegen sei darauf hingewiesen, daß der Beruf des Arztes und Rechtsanwaltes in Polen auf das stärkste verjudet ist.

Nur einige wenige Beispiele mögen genügen: Der jüdische Anteil bei den Aerzten an der Gesamtzahl aller schwankt in Polen zwischen 45 % in den Wojewodschaften Warschau und Lublin, und 70 % in den Wojewodschaften Lodz, Stanislau, Lemberg. Im Durchschnitt dürften gegen 80 % aller Zahnärzte in Polen Juden sein. Der Anteil der jüdischen Anwälte an der Gesamtzahl aller Rechtsanwälte beträgt in Galizien 88 %. In 105 Orten mit Kreisgerichten gab es in 73 überhaupt keine polnischen Anwälte. In Warschau stieg der Anteil der jüdischen Anwälte von der Zeit unmittelbar vor dem Kriege von 38 % auf 55 %. Ueber drei Fünftel aller **Kinos** in Polen sind in jüdischer Hand. Die Juden sind maßgeblich an Sendeleitungen des polnischen **Rundfunks** beteiligt. Die **Operette** in Polen ist so gut wie ausschließlich jüdisch bestimmt. In Polen zählt man schließlich an den verschiedenen **Hochschulen** 79 jüdische Professoren und Dozenten.

Aber nicht nur in den führenden Stellungen der Wirtschaft und in den maßgeblichen freien Berufen Polens spielen die Juden heute die entscheidende Rolle. Auch die Erwerbszweige, in denen wir in Westeuropa Juden zu sehen nicht gewohnt sind, sind von ihnen weitgehend besetzt. Es gilt das vor allem vom **jüdischen Handwerk.** Das jüdische Handwerk ist allerdings mit dem eigenständischen deutschen Handwerk nicht zu vergleichen. Vorwiegend hat es die Form des Warenhandwerks und ist dem russischen „Kustargewerbe" ähnlich. Es werden nicht hochwertige Erzeugnisse hergestellt, sondern Massenware für den Bedarf der bäuerlichen Bevölkerung, die der Handwerker selbst auf Jahrmärkten und Messen abzusetzen bemüht ist. Vielfach ist dieser jüdische Handwerker zum „verlegten Heimarbeiter" geworden, so in der Lohnschneiderei, der Herstellung von Spielwaren, der Konfektion, billiger Schmuckartikel u. a. m. Auffallend ist, daß das jüdische Handwerk sich vorwiegend auf die Handwerkszweige konzentriert, die einen großen körperlichen Arbeitsaufwand nicht beanspruchen. Ebenso wie der Jude die Arbeit an der Fabrikmaschine ablehnt, so meidet er auch Handwerke, die einen erheblichen körperlichen Kräfteaufwand bedingen. Die Erklärung liegt vor allem darin, daß die Juden sich gerne in handelsnahen Handwerken aufhalten, da sie nicht eigentlich im Handwerk, sondern im Handel beheimatet sind.

Wie stark verjudet das Handwerk in Polen ist, ist daraus zu ersehen, daß 1933 der Anteil der jüdischen Handwerkerunternehmungen an der Gesamtzahl aller in Warschau-Stadt 57 %, in Wilna 56 %, in Stanislau 49 %, Nowogrodek 73 %, in Wolhynien 62 %, und in Polesien sogar 81 % ausmachte. Nach einer Zählung aus der Wojewodschaft Lublin waren bei den Stellmachern, Schmieden, Zimmerleuten nur 5 bis 6 % Juden, dagegen bei den Hutmachern, Glasern, Klempnern, Fleischern und Schneidern 75 bis 99 % Juden beteiligt.

In der eigentlichen Großindustrie sind dagegen die Juden als Arbeiter gering vertreten. In den beiden wichtig-

sten Städten der weiterverarbeitenden Industrie Polens in Lodz und Warschau betrug nach einer Erhebung des Jahres 1931 der Anteil der Juden an der Großindustrie als Arbeiter nur 3—4 %.

Neben diesen selbständigen oder verlegten Handwerken, den Heimarbeitern und der geringen Zahl jüdischer Industriearbeiter ist noch die breite Masse des jüdischen „Lumpenproletariats" zu nennen, eine große Sammelgruppe, in der Arbeitslose, Tagelöhner, Hilfs- und Gelegenheitsarbeiter im Transportgewerbe, Vermittler und Faktore u. a. m. zusammengefaßt sind. Es sind das die sogenannten „Luftmenschen", d. h. Leute, die von der „Luft", d. h. von der Hand in den Mund leben, die jede Arbeit verrichten, die breite Klasse der deklassierten Elendschichten der jüdischen Ghetti, das große Reservoir, aus dem heraus immer aufs neue Hunderte und aber Hunderte von Juden in die Wirtschaft oder die freien Berufe des Gastvolkes herausgepreßt werden.

* * *

Trotz einer unbezweifelbaren primitiv-antisemitischen Grundstimmung weiter Kreise des Bauerntums, trotz eines betonten, allerdings wesentlich auf der Ebene des wirtschaftlichen Gegensatzes verbleibenden Antisemitismus polnischer intelligenter Schichten ist **die wirtschaftliche Stellung der Juden in Polen stark und nahezu unerschüttert.** Man übertreibt nicht, wenn man für manche und zwar wesentliche Zweige der polnischen Volkswirtschaft zutreffender den Ausdruck einer „jüdischen Volkswirtschaft in Polen" prägen würde. Handel, Handwerk, Unternehmertum und ein großer Teil der freien Berufe sind heute noch zu entscheidendem Teil jüdisch bestimmt. Weit über den zahlenmäßigen Einfluß hinaus, und wie groß dieser in den Städten Polens ist, wurde eingangs kurz angedeutet, geht der wirtschaftliche Einfluß des Judentums in Polen.

# Der Eigentumsvorbehalt im litauischen Recht.

Von Dr. Alfons Scholz, Kowno.

Ausländische Firmen suchen sich bei Lieferungen nach Litauen, für die nicht der gesamte Betrag in bar bezahlt wird, sondern wo es sich um einen Kauf mit Ratenzahlungen handelt, oft durch die Aufnahme der Eigentumsvorbehaltsklausel in den Vertrag zu schützen. Sie nehmen an, nach dem litauischen Recht sei dann der Eigentumsvorbehalt so festgelegt, daß die verkaufte Ware Eigentum des Verkäufers bleibt, bis die letzte Ratenzahlung erfolgt ist. Es ergeben sich daraus zwei Fragen: 1. Ist nach litauischem Recht ein Eigentumsvorbehalt möglich? und 2. Gefährdet die Annahme von Wechseln den Eigentumsvorbehalt, insbesondere, wenn Blankowechsel zum Zwecke der Diskontierung vor den jeweiligen Fälligkeitsterminen ausgefüllt werden? Vorauszuschicken ist, daß der Eigentumsübergang an beweglichen Sachen sich nach dem litauischen Recht genau so wie nach dem deutschen vollzieht, d. h. der Käufer erwirbt das Eigentum durch die Uebergabe.

Einen Eigentumsvorbehalt kennt das litauische Recht aber nur in begrenztem Umfange, nämlich nur im Verhältnis der Vertragspartner untereinander, nicht aber einer dritten Person gegenüber, da das Eigentum an der Ware auf den Käufer übergegangen ist, gleichgültig, ob die Zahlung erfolgt ist oder nicht. Einer dritten Person gegenüber kann sich der Verkäufer nicht auf die Eigentumsvorbehaltsklausel berufen, er behält jenem gegenüber nur ein sachliches Recht in der Form eines bevorzugten Pfandrechtes, das ihm die Zahlung garantieren soll. Ein dritte Person kann also zur Sicherstellung ihrer Forderung an den Käufer die gekaufte Sache pfänden und zur Versteigerung bringen, ohne daß der Verkäufer durch den Hinweis auf seinen Eigentumsvorbehalt die Verpfändung oder Versteigerung aufhalten kann. Doch sind die Forderungen des Verkäufers in einem solchen Falle gegenüber den anderen Forderungen, die sich gegen den Käufer richten, bevorrechtigt. Nur in dem Falle, daß der Verkäufer nachweisen kann, daß die dritte Person zur Zeit des Erwerbes nicht gutgläubig war, kann er sich auf seinen Eigentumsvorbehalt berufen. Gewöhnlich wird dies aber kaum möglich sein, so daß er die Verpfändung und Versteigerung nicht aufhalten kann. Im Verhältnis der beiden Vertragspartner zu einander ist es allerdings, dem Käufer bis zur vollen Bezahlung des Kaufpreises untersagt, dieses Eigentum zu verpfänden, zu verkaufen oder sonstwie zu veräußern, da es zur gleichen Zeit ja die Ansprüche des Verkäufers sicherzustellen helfen soll. Der Verkäufer ist also dem Käufer gegenüber nur bevorrechtigter Gläubiger, der keine Interventionsklage zwecks Aufhebung des Arrestes erheben, sondern nur bevorzugte Befriedigung seiner Forderung aus dem Erlös der Zwangsversteigerung fordern kann. Da er in diesem Vorzugsrecht aber nur eine teilweise Sicherung seiner Forderung erblicken kann, empfiehlt es sich, in den Kaufvertrag eine Bestimmung aufzunehmen, derzufolge der Käufer 1. dem Verkäufer von einer Pfändung durch einen Dritten unverzüglich Mitteilung machen muß und 2. bei Verletzung dieser Bestimmung für den dadurch entstandenen Schaden aufkommt. Selbstverständlich besteht eine weitere Sicherung darin, daß an dem verkauften Objekt ein sichtbarer Vermerk angebracht wird, und zwar in litauischer Sprache, daß das Objekt dem Verkäufer verpfändet ist, so daß die Möglichkeit der Veräußerung an einen gutgläubigen Dritten fast ausgeschlossen wird. Eine weitere Sicherung bedeutet es für den Verkäufer, wenn der Käufer vertraglich bis zur vollen Bezahlung mit seinem ganzen Vermögen und nicht nur mit der gekauften Sache haftet.

Die gesetzlichen Erfordernisse eines Vertrages über den Verkauf von beweglichem Eigentum auf Abzahlung sind nämlich: die genaue Angabe des Verkaufsgegenstandes, des Kaufpreises, der Zahlungstermine und der Raten. In der Praxis werden natürlich die meisten Verkäufe auf der Grundlage der Ratenzahlung getätigt. Es erhebt sich daher die Frage: Welche Rechte stehen dem Verkäufer zu, wenn der Käufer mit einer oder mehreren Ratenzahlungen in Verzug gerät?

Die hierfür geltenden Bestimmungen besagen, daß der Verkäufer, wenn der Käufer mit zwei aufeinander folgenden Ratenzahlungen in Verzug gerät, das Recht hat, entweder die Zahlung gerichtlich geltend zu machen oder, wenn er sich mit der Beitreibung nicht begnügen will, Annullierung des Kaufvertrages, Rückgabe der Sache, eine Entschädigung für die Benutzung vom Tage der Uebergabe der Sache an den Käufer bis zum Tage der Rückgabe an den Verkäufer, sowie auch einen Schadenersatz zu verlangen. Bereits geleistete Zahlungen sind vom Gesamtbetrage, der auf diese Weise errechnet ist, abzuziehen. Nur wenn die auf Abzahlung gekaufte Sache der Vernichtung anheim fällt, verloren geht oder verdorben worden ist, hat der Verkäufer das Recht, die sofortige Bezahlung der gesamten Restsumme zu verlangen. Der Verkäufer tut also gut, wenn er im Vertrage sich das Recht vorbehält, sich jederzeit davon überzeugen zu können, ob das Objekt noch beim Käufer ist und in welchem Zustande es sich befindet, ferner, wenn er vertraglich auch gleich die Abnützungsgebühr festsetzt und diese möglichst hoch bemißt.

Das vorstehend Gesagte gilt für den Einzelverkauf von Maschinen, Geräten, Instrumenten und überhaupt beweglichen Sachen, die den Gegenstand häuslicher Einrichtung oder landwirtschaftlichen Inventars darstellen und außerdem für den Gebrauch und nicht für den Verbrauch oder den Wiederverkauf bestimmt sind.

Die entsprechenden Bestimmungen sind in den §§ 1527[1] bis 1527[5] der Zivilgesetze, Bd. X, Teil I, der russischen Gesetzessammlung zu finden und lauten:

§ 1527[1] Der Einzelverkauf auf Abzahlung von Maschinen, Geräten und Instrumenten und überhaupt beweglichen Sachen, die den Gegenstand häuslicher Einrichtung oder landwirtschaftlichen Inventares — mit Ausnahme lebenden Inventares — oder der Ausstattung eines Handwerkes oder Gewerbes darstellen und außerdem für den Gebrauch und nicht für den Verbrauch oder Wiederverkauf bestimmt sind, geschieht auf Grund der allgemeinen Bestimmungen der Zivilgesetze, betreffend den Kauf und Verkauf von beweglichen Sachen, unter Berücksichtigung der besonderen Bestimmungen, die in den §§ 1527[2]—1527[6] dargelegt sind.

§ 1527[2] Der Vertrag über den Detailverkauf von beweglichem Eigentum auf Abzahlung muß die genaue Angabe des Verkaufsgegenstandes, des Kaufpreises, sowie der Zahlungstermine und Raten enthalten.

§ 1527[3] Bis zur vollen Bezahlung des Kaufpreises des auf Abzahlung gekauften Eigentums, § 1527[1], ist es dem Käufer unter strafrechtlicher Verantwortung untersagt, dieses Eigentum zu verpfänden, zu verkaufen oder in anderer Weise zu veräußern, da dieses Eigentum zur gleichen Zeit die Sicherheit für die Ansprüche des Verkäufers aus dem Detailverkaufsvertrag darstellt. Diese Ansprüche sind gegenüber anderen Forderungen, die sich gegen den Käufer richten, bevorrechtigt. Eine Veräußerung oder Verpfändung, die entgegen diesem Verbot stattgefunden hat, ist ungültig, mit Ausnahme des Falles, daß der Käufer oder Pfandgläubiger nicht wußte, daß die Sache nicht veräußert oder verpfändet werden durfte.

§ 1527[4] Falls der Käufer mit zwei aufeinander folgenden Raten in Verzug gerät, so ist der Verkäufer berechtigt, sofern er sich nicht mit deren Beitreibung begnügen will, Aufhebung des Vertrages, Rückgabe der Sache und eine Entschädigung für die Benutzung der Sache vom Tage ihrer Uebergabe an

den Käufer bis zum Tage der Rückgabe an den Verkäufer, sowie auch Schadensersatz zu verlangen. Von dem Gesamtbetrage, der auf dieser Grundlage dem Verkäufer zusteht, sind die bis zur Aufhebung des Vertrages vom Käufer geleisteten Ratenzahlungen abzuziehen, und falls sie diesen Betrag übersteigen, so ist der Ueberschuß dem Käufer vom Verkäufer zu erstatten.

§ 1527[5] Fällt die auf Abzahlung verkaufte Sache, § 1527[1], der Vernichtung anheim, geht sie verloren oder ist sie verdorben worden, so ist der Verkäufer berechtigt, vom Käufer die sofortige Bezahlung der gesamten restlichen Kaufsumme zu verlangen.

Wesentlich und besonders zu betonen ist, daß all diese Bestimmungen keine Anwendung auf Verkaufsgeschäfte finden, die seitens des Käufers Handelsgeschäfte sind, wo es sich um Verkaufsobjekte handelt, die zum Wiederverkauf bestimmt sind. Wenn also ein Fabrikant in Litauen für sein Unternehmen eine Maschine kauft und einen Vertrag, der zumindest die gesetzlichen Bestimmungen des § 1527[2] erfüllt, abschließt, so stehen dem Verkäufer die oben aufgezählten Rechte zu, kauft aber ein Wiederverkäufer die gleiche Maschine zum Zwecke des Weiterverkaufes, so stehen dem Verkäufer diese Rechte nicht zu. Darüber sagt § 1527[6]: Die Bestimmungen der obigen §§ 1527[1] bis 1527[5] finden keine Anwendung auf Verkaufsgeschäfte auf Abzahlung, die seitens des Käufers Handelsgeschäfte sind.

Bei dieser Gelegenheit muß erwähnt werden, daß im litauischen Staatsgebiete vier Rechte gelten, das alte russische, das ehemalig kurländische, das Bürgerliche Gesetzbuch und der Code Napoleon. Der Geltungsbereich verteilt sich wie folgt: für das Memelgebiet das BGB, für das Gebiet des ehemaligen russischen Gouvernements Kowno, also nördlich und östlich der Memel das russische Recht, für das Gebiet des ehemaligen Gouvernements Suwalki westlich der Memel und Südlitauen der Code Napoleon und an der Ostseeküste im Gemeindebezirk Polangen das kurländische Recht. Die Hauptindustriezentren und gewerblichen Zentren von Großlitauen befinden sich im Gebiet des ehemaligen Gouvernements Kowno mit dem oben zitierten Recht.

Zu der Frage, ob die Annahme von Wechseln den Eigentumsvorbehalt gefährdet, ist zu sagen, daß die Annahme terminierter Wechsel als erfolgte Zahlung gilt, ein Eigentumsvorbehalt also nicht mehr möglich ist. Will der Verkäufer dies vermeiden, so muß der Vertrag eine besondere Klausel enthalten, die besagt, daß die Wechsel nur den Zweck haben, die erfolgte Bezahlung der Raten oder im Protestfalle die Nichtbezahlung zu beweisen. Will der Verkäufer das Recht haben, in dem Falle, daß eine oder mehrere aufeinanderfolgende Zahlungen nicht erfolgen, die gesamte Summe verlangen zu können, so muß dies ebenfalls im Vertrage besonders angeführt sein, denn das Gesetz billigt ihm dieses Recht nur zu, wenn die Voraussetzungen des § 1527[5] gegeben sind oder die Sache versteigert wird.

Blankowechsel gelten nicht als Zahlung, so daß der Verkäufer durch ihre Annahme nicht der oben genannten Rechte verlustig geht. Es werden daher von den Verkaufsfirmen häufig Blankowechsel verlangt, in die dann der Verkäufer kurz vor dem jeweiligen vereinbarten Termin des betreffenden Zeitabschnittes Summe und Zahlungstermin einträgt und seiner Bank, die die Einlösung übernommen hat, einreicht. Wenn der Käufer also nun einen

solchen Blankowechsel, der ihm ausgefüllt zur Zahlung präsentiert wird, nicht einlöst, hat der Verkäufer auch hier noch nicht das Recht, sämtliche Blankowechsel sofort zahlbar auszustellen, es sei denn dieses im Kaufvertrag ausdrücklich vereinbart. Eine Schmälerung des Eigentumsvorbehaltes tritt ferner ein, wenn Wechsel einige Monate vor dem vereinbarten Zahlungstermine vom Verkäufer ausgefüllt und diskontiert werden, was in der Praxis sehr häufig geschieht. In diesem Falle kann nämlich der Käufer mit der Ausrede kommen, die Bezahlung sei erfolgt und der Verkäufer habe also nur noch ein einfaches Wechselrecht, nicht mehr aber ein bevorzugtes Pfandrecht.

## Der Staat in der Wirtschaft Lettlands.

k. Riga. — Der staatliche Anteil an der Wirtschaft Lettlands hat in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen. Wesentliche Besitztitel erhielt der Staat bereits bei seiner Begründung, als Erbe des russischen Reiches, sowie in Auswirkung der Agrarreform vom Jahre 1920. Aber erst die Weltwirtschaftskrise und die nationale Erneuerung des Staates am 15. Mai 1934 haben eine Entwicklung gezeitigt, die zu einer ständigen Vergrößerung des staatlichen Anteils in der Wirtschaft Lettlands geführt hat.

Der Staat sah sich im Verlauf der Wirtschaftskrise vor Aufgaben gestellt, die ihn veranlaßten, seine Einflußnahme auf die Privatwirtschaft immer weiter auszudehnen. Neben rein wirtschaftlichen, in der Hauptsache marktordnerischen Zielen sind vielfach auch nationalpolitische Gründe hierfür maßgebend gewesen, um den lettischen Anteil auch im Handel und in der Industrie Lettlands zu vergrößern.

Die Bedeutung des staatlichen Anteils an der Wirtschaft geht daraus hervor, daß bei einer schätzungsweisen Annahme des gesamten Volksvermögens in Höhe von 6,6 Milliarden Ls. sich in unmittelbarem oder mittelbarem Staatsbesitz etwa 2 Milliarden Ls. befinden. Auch im Haushalt des Staates spielt der staatliche Besitz eine erhebliche Rolle. Ungerechnet der Steuern und Abgaben, die auch von den staatlichen und halbstaatlichen Unternehmen zu leisten sind, stammen rund 35 % aller staatlichen Einnahmen aus eigenen Besitztiteln.

### Der Besitz des Staates

setzt sich im einzelnen folgendermaßen zusammen:

**Wälder:** Von dem Waldbestand Lettlands in Größe von etwa 1,8 Mill. ha befinden sich etwa 1,4 Mill. ha bzw. 79,6 % im Staatsbesitz. Der Wert des Waldbodens und der Wälder beträgt rund 400 Mill. Ls. Von den Einnahmen des Staatshaushaltes im vergangenen Jahr waren etwa 13 % Erträge des Staatswaldes.

**Eisenbahnen.** Der Wert der staatlichen Eisenbahnen wird mit 253,4 Mill. Ls. veranschlagt. Seit dem Bestehen Lettlands sind etwa 800 km neue Eisenbahnstrecken gebaut und etwa 60 % der von Ruß-

land übernommenen Linien erneuert worden. Die Neuinvestitionen erforderten 123,6 Mill. Ls.

**Post, Telegraph und Telephon.** Der Gesamtwert dieser Einrichtungen beträgt 67,3 Mill. Ls., wovon 26,2 Mill. Ls. in der Zeit des Bestehens Lettlands neu investiert wurden.

**Staatsbanken.** Das Vermögen der Staatsbanken betrug 1937 267 Mill. Ls.

**Einzelunternehmen.** Außerdem befinden sich in unmittelbarem Staatsbesitz nachstehend genannte Einzelunternehmen bzw. Organisationen, die zum Teil rein wirtschaftliche Unternehmen, zum anderen Teil Organisationen zum Zwecke der Marktordnung darstellen. Die Wertangaben beziehen sich auf die in diese Unternehmen nach dem Stande des Jahres 1937 investierten Kapitalien.

Das Elektrizitätswerk Jägel (Jugla) mit einem Wert von 1,5 Mill. Ls., die Staatsdruckerei — 0,2 Mill. Ls., das staatliche Kühlhaus — 3,3 Mill. Ls., die Libauer Kriegshafenwerkstätten und die Libauer Drahtfabrik, aus denen in diesem Jahre die A.-G. „Tosmare" mit einem Aktienkapital von 4 Mill. Ls. gegründet wurde, das staatliche Bad Kemmern (Kemeri) — 6,8 Mill. Ls., das Bad Baldohn (Baldone) — 0,9 Mill. Ls., das Spiritusmonopol — 6 Mill. Ls., das Flachs- und Hanfmonopol — 18,4 Mill. Ls., das staatliche Getreidebüro — 76,5 Mill. Ls., das Zuckermonopol mit den drei staatlichen Zuckerfabriken in Mitau (Jelgava), Libau (Liepaja) und Kreuzburg (Krustpils) — 19 Mill. Ls., welche zusammen etwa 30 000 bis 40 000 t Zucker im Jahre herstellen, das Wasserkraftwerk Keggum (Kegums), welches Ende 1939 in Betrieb genommen werden soll und in das bisher etwa 50 Mill. Ls. investiert worden sind, die staatlichen Schieferfabriken, die in diesem Jahre in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,5 Mill. Ls. umgewandelt wurden, die staatlichen Torffabriken, ebenfalls in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3,5 Mill. Ls. umgewandelt, der staatliche Rundfunk — 1,2 Mill. Ls., das staatliche Arzneipflanzenunternehmen — 0,4 Mill. Ls., die staatliche Waldaufarbeitungsstelle der Forstverwaltung — 8 Mill. Ls., die staatliche Versicherungsgesellschaft — 4 Mill. Ls., die staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsstationen — 4,4 Mill. Ls., die staatliche Schiffahrtsverwaltung mit 7 Dampfern — 1,3 Mill. Ls., die staatliche Elektrotechnische Fabrik (VEF — 4,6 Mill. Ls., das Armee-Warenhaus — 7,5 Mill. Ls., sonstige Unternehmen des Kriegsministeriums für den Bedarf der Armee, wie Druckerei, Mühlen, Brotbäckereien und Werkstätten — 6,3 Mill. Ls., Unternehmen der Gefängnisverwaltung — 1,7 Mill. Ls., Lehrmittel-Unternehmen des Bildungsministeriums — 0,2 Mill. Ls., Serumstation der lettländischen Universität — 0,2 Mill. Ls. Außerdem besitzt der Staat verschiedene für Sonderzwecke gegründete Unternehmen, in denen 1937 etwa 3,1 Mill. Ls. investiert waren, wie z. B. Apotheken, Zeitschriften, Werkstätten des Blindeninstituts u. a. m.

Der Staat hat außerdem verschiedene Unternehmen ins Leben gerufen bzw. sich anderen Gründung beteiligt, wobei in der Regel die Form der Aktiengesellschaft gewählt wurde. Bereits im Jahre 1933 wurde die A.-G. „Bekona Eksports" (Bacon Export) und im November 1934 die A.-G. „Latvijas centralais sviesta eksports" (Lettländische Butter-Export-Zentrale) gegründet, wobei der Staat in diesen Unternehmen etwa 1,9 Mill. Ls. investierte. Die letzgenannte Gesellschaft wurde 1937 in die „Latvijas Piensaimnieku centrala savieniba" (Zentralverband der lettländischen Milchwirte) umgewandelt. Beide Gesellschaften genießen Monopolrechte zur Ausfuhr von Fleisch- und Molkereiprodukten. 1935 kam die A.-G. „Latvijas centralais seklu eksports" (Lettländische Saatenexportzentrale) hinzu, die allein das Recht auf Ausfuhr von Saaten erhielt.

Im Mittelpunkt aller später gegründeten neuen Unternehmen stand die im Jahre 1935 begründete

**„Latvijas Kreditbanka"**

(Lettländische Kreditbank), deren Aktienkapital allmählich bis auf 40 Mill. Ls. erhöht worden ist. Von diesem Aktienkapital, das in 4000 Aktien zu je 10 000 Ls. eingeteilt ist, hat das Finanzministerium Aktien für 28 Mill. Ls. und die Postsparkasse für 12 Mill. Ls. erworben, wobei die letztere an Stelle von Dividenden 4 % Zinsen jährlich erhält. Das Finanzministerium gewährt der Bank außerdem als Betriebskapital Anleihen in Form von Pfandbriefen der staatlichen Agrarbank und Forderungsrechten bis zum Betrage von 13,5 Mill. Ls. Die Bank war maßgeblich bei Gründung, Erwerb, Organisation und Kapitalausstattung der nachstehend genannten Unternehmen beteiligt, wobei manche dieser Gesellschaften auch ihrerseits wieder als Aktionäre der Neugründungen auftraten. Unter den Neugründungen befinden sich auch solche, an denen privates in- und ausländisches Kapital, wie auch die zuständigen staatlichen Ministerien kapitalmäßig beteiligt sind. In der Regel jedoch befindet sich das Hauptaktienpaket im Besitz der Lettländischen Kreditbank.

Die Reihe der Neugründungen wurde im November 1936 mit der A.-G. „Ogle" (Die Kohle) mit einem Aktienkapital von 0,5 Mill. Ls. eröffnet. Diese Gesellschaft befaßt sich mit der Einfuhr und dem Handel von Kohlen und ist von der Regierung mit der Marktpreisregelung für Koks zu Zentralheizungszwecken beauftragt worden. Durch Erwerb der vorwiegend in reichsdeutschem Besitz befindlichen Aktien der Maschinen- und Waggonbaufabrik „Phönix" erfolgte im Dezember 1936 die Gründung der A.-G. „Vairogs" (Der Schild) mit einem Aktienkapital von 8,5 Mill. Ls. Dieses größte Werk der Eisenindustrie ist mit einem neuen Maschinenpark versehen und erweitert worden. In diesem Jahre wurde auch die Herstellung von Personenkraftwagen aufgenommen, die im Lizenzverfahren der Ford-Werke gebaut werden. Die Maschinenfabrik und Schiffswerft A.-G. „Tosmare" in Libau ist im Juni d. Js. durch Zusammenlegung der staatlichen Libauer Kriegshafenwerkstätten und der Libauer Drahtfabrik zu einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 4 Mill. Ls. umgebaut worden. Auf dem Gebiete der Industrie der Steine und Erden wurden im Jahre 1937 die A.-G. „Kiegelnieks" (Der Ziegler) mit 0,5 Mill. Ls. Aktienkapital für die Herstellung von Ziegeln, Tonwaren und feuerfesten Steinen, die A.-G. „Kalkis" (Der Kalk) mit einem Kapital von 0,4 Mill. Ls. zur Auswertung von Kalk- und Dolomitsteinbrüchen und im Dezember 1937 die A.-G. „Kudra" (Der Torf) mit einem Aktienkapital von 3,5 Mill. Ls. gegründet. Außerdem wurde in diesem Jahr die A.-G. „Sifers" (Der Schiefer) mit einem Kapital von 1,5 Mill. Ls. gegründet, welche die staatliche Kunstschieferfabrik übernahm und zwei weitere baut.

In Verfolg der Neuregelung des Genossenschaftswesens ist die A.-G. „Turiba" (Der Wohlstand) mit einem Kapital von 7 Mill. Ls. als Spitzenorganisation gegründet worden, in welche u. a. der Zentralverband „Konzums" aufging. Die „Turiba" versorgt die genossenschaftlichen Einzelhandelsunternehmen, die landwirtschaftlichen Organisationen, Molkereien usw. mit den erforderlichen Waren und ist heute der größte Importeur Lettlands. Die Gesellschaft hat sich mehrfach als Mitbegründer und Kapitalgeber neuer Aktiengesellschaften gezeigt.

Für die Erneuerung und Neuregelung des Häute- und Wollmarktes wurde die A.-G. „Adu un vilnas centrale" (Fell- und Wollzentrale) mit einem Aktienkapital von 0,3 Mill. Ls. gegründet, wodurch der fast ausschließlich in jüdischen Händen liegende Woll- und Häutehandel in lettische überführt werden soll.

Auf dem Gebiete der Lebens- und Genußmittelindustrie wurde Anfang des Jahres 1937 ebenfalls eine Reihe von bestehenden, in privatem Besitz befindlichen Unternehmen erworben und mit Hilfe der Latvijas Kreditbanka in neue Aktiengesellschaften umgewandelt.

So z. B. die A.-G „Aldaris" (Der Brauer), Aktienkapital 4 Mill. Ls., die Schokoladenfabrik A.-G. „Laima" (Das Glück), Aktienkapital 0,4 Mill. Ls. und die A.-G. „Dzirnavnieks" (Der Müller) mit einem Kapital von 2 Mill. Ls., welche mehrere Getreidemühlen in Riga, Libau und Mitau erworben hat. Außerdem wurde im Jahre 1937 die Tabakfabrik A.-G. „Asimakis" mit einem Kapital von 0,1 Mill. Ls., die Oelmühlen-A.-G. „Sausins und biedri" mit einem Kapital von 0,5 Mill. Ls. und die Bäckerei A.-G. „Latwijas Maiznieks" (Lettländischer Bäcker) mit einem Kapital von 0,6 Mill. Ls. begründet.

Auf dem Gebiete der Textilindustrie entstand im Juni 1937 die Weberei-A.-G. „Rigas vilnas rupnieks" (Rigaer Wollindustrie) mit einem Kapital von 2 Mill. Ls. und im Dezember 1937 nach Auflösung des Syndikats der Privaten Baumwollindustrie (LKR) und nach Erwerb der privaten A.-G. „Buffalo" die A.-G. „Latvijas Kokvilnas" (Lettländische Baumwolle) mit einem Kapital von 3 Mill. Ls.

In der Holzindustrie wurde die A.-G. „Latvijas Koks" (Lettländisches Holz) mit einem Kapital von 4 Mill. Ls. gegründet, die als Unternehmen der Forstverwaltung zur Waldausarbeitung und zur Ausfuhr von Holz anzusehen ist.

In der Oelindustrie wurden die Mineralölwerke A. Oehlrich & Co. von der A.-G. „Degviela" (Aktienkapital 4 Mill. Ls.) im Juni 1937 erworben.

Zusammen mit den privaten Reedereien wurde im April 1937 die Reederei „Apvienotas kugniecibas A./S." (Vereinigte Schifffahrtsgesellschaft) mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Ls. gegründet. Sie hat zusammen mit einer polnischen Reederei vor kurzem den Liniendienst Riga—Gdingen und in den letzten Tagen eine direkte Schiffsverbindung mit den Vereinigten Staaten aufgenommen.

Auf dem Gebiete der chemischen Industrie wurde in diesem Jahr die A.-G. „Atoms" mit einem Kapital von 0,15 Mill. Ls. gegründet. Die A.-G. „Rigas Gips" wurde unter Beteiligung schwedischen Kapitals in Höhe von 1,5 Mill. Ls. errichtet.

Die neueste Gründung ist die einer Schuhfabrik A.-G. „Apavi" (Fußbekleidung), welche in Riga eine Schuhfabrik erworben hat, die nach Libau verlegt und dort bedeutend erweitert werden soll.

Das Genossenschaftswesen hat ebenfalls in den letzten Jahren einen bedeutenden Ausbau erfahren. Die bedeutendste Verbrauchergenossenschaft ist die Gesellschaft „Vieniba" (Einigkeit), die heute bereits in Riga 58 Verkaufsstellen hat und ebenfalls an fast allen größeren Plätzen des Landes vertreten ist.

Unter den bisher genannten Unternehmen besteht

**eine enge Kapitalverflechtung.**

Die A.-G. „Kudra", „Siferis", „Latvijas Koks" und andere werden auch von den zuständigen Ministerien gestützt. Die Latvijas Kreditbanka hat gegenüber den meisten Gesellschaften die Rolle einer Holdinggesellschaft. Außerdem ist die A.-G. „Turiba" und das Armee-Warenhaus (Armijas Ekonomiskais Veikals) kapitalmäßig an vielen der genannten Unternehmen beteiligt, so z. B. an der A.-G. „Degviela", „Laima", „Asimakis", „Rigas vilnas rupnieks", „Latvijas Kokvilna", „Sausins & biedri", „Kudra", „Latvijas Maiznieks" usw. Der Latvijas Kreditbanka ist es möglich gewesen, ihre Kapitalinvestierungen in der Industrie in den lezten erfolgreichen Geschäftsjahren weitestgehend ab zubuchen, so daß in ihrer Bilanz vom 1. Januar 1938 diese Summen nur noch mit 23,50 Mill. Ls. zu Buch standen.

Aus den Reden des Staatspräsidenten, des Finanzministers und anderen verantwortlichen Amtspersonen geht hervor, daß der Staat seine aktive Beteiligung am Wirtschaftsleben nicht als Ziel seiner Wirtschaftspolitik, sondern nur als vorübergehende Maßnahme ansieht. Durch Ausgabe von Vorzugsaktien mit fester Dividendenauszahlung ist man bemüht, private Kapitalien an den neuen Unternehmungen zu interessieren.

Während die oben genannten Neugründungen eine kapitalmäßige Umschichtung zugunsten des Staates in der Wirtschaft Lettlands herbeigeführt haben, beginnt der Staat neuerdings dieselbe auch organisatorisch auszugestalten. Durch ein vor kurzem erlassenes Gesetz sollen Unternehmen eines Wirtschaftszweiges zu Fachgruppen zusammen geschlossen werden, deren Leiter von der Handels- und Industriekammer vorgeschlagen und vom Finanzminister ernannt werden soll. Erstrebt wird mit dieser Neuorganisation vor allem eine Rationalisierung der einzelnen Industriezweige.

# Die Entwicklungstendenzen der estländischen Textilindustrie.

Von E. W. Saks,
Generalsekretär des Verbandes der Textilindustrie Estlands, Reval.

Auf die estländische Textilindustrie entfallen 25 % der Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Arbeitnehmer, 28 % deren Gesamtlohns, 31 % der gewerblichen Erzeugung, 26 % der Ausfuhr aller gewerblichen Erzeugnisse, 50 % der für den Bedarf der Großindustrie eingeführten Rohstoffe und 25 % des in der ganzen Industrie investierten Kapitals. Ihrer Bedeutung nach steht die Textilindustrie in dem estländischen Gewerbe an erster Stelle und ist daher einer der wichtigsten Faktoren der Volkswirtschaft des Landes.

Nachdem die estländische Textilindustrie sich wiederholt hat umstellen müssen, ist sie gegenwärtig vornehmlich auf den Binnenmarkt eingestellt, so daß von ihrer Erzeugung von rd. 40 Mill. Ekr. im Jahr 75 % der Bedarfsdeckung des eigenen Landes dienen. Die einheimische Textilindustrie zählt 63 Groß- und 297 Mittel- und Kleinbetriebe; für die Ausfuhr arbeiten nur vier Großbetriebe.

Die Anpassung an den Binnenmarkt hat ständige Investierungen mit sich gebracht, da neue Maschinen angeschafft werden mußten, um der Mode und dem Geschmack Rechnung tragen zu können, eine größere Auswahl zu ermöglichen und neuzeitliche und rationelle Erzeugungsmethoden anwenden zu können. Diese Anpassung bedingte zugleich ein rasches zahlenmäßiges Anwachsen der Unternehmungen, insbesondere von Klein- und Mittelbetrieben. Außerdem muß hier noch in Betracht gezogen werden, daß die Versorgung eines an Umfang so begrenzten Binnenmarktes, wie es Estland ist, viele Schwierigkeiten in sich birgt. Die estländische Textilindustrie muß, um den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden, universell eingestellt sein, sie muß alles herstellen, was verlangt wird, und dabei, wegen der Beschränktheit des Marktes, die einzelnen Warensorten in verhältnismäßig geringen Mengen. Eine derartig komplizierte Herstellungsweise setzt naturgemäß eine Auswahl verschiedenartigster Maschinen voraus, deren einzelne Typen jedoch nicht voll ausgenutzt werden können, da für ihre Erzeugnisse eine zu geringe Nachfrage besteht.

**Die Anschaffung neuer Maschinen für die Textilindustrie**

ist durch die jeweilige Konjunktur sehr stark beeinflußt gewesen, in den letzten Jahren außerdem noch durch Einfuhrbeschränkungen, die zur Vermeidung von Stockungen auf dem Markt und zur Vorbeugung von Neugründungen vom Wirtschaftsministerium in Form eines Lizenzsystems eingeführt wurden.

Die Kapitalinvestierung für die Einfuhr von Weberei- und anderen Textilmaschinen ergibt für die einzelnen Jahre folgendes Bild:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1937 | — | Ekr. | 485 000,— |
| 1936 | — | „ | 1 155 139,— |
| 1935 | — | „ | 799 163,— |
| 1934 | — | „ | 485 159,— |
| 1933 | — | „ | 157 933,— |
| 1932 | — | „ | 148 690,— |
| 1931 | — | „ | 180 834,— |
| 1930 | — | „ | 249 206,— |
| 1929 | — | „ | 850 585,— |

Hinzu kommt noch die Einfuhr von Maschinenteilen, die Anschaffung durch die einheimische Metallindustrie erzeugter Webstühle, sowie die Einfuhr von Nähmaschinen im Werte von 500 000,— Ekr. Von diesen Nähmaschinen entfällt ein beträchtlicher Teil auf die Konfektion. Im Durchschnitt wird für Neuanschaffungen an Textilmaschinen bis zu einer Mill. Ekr. jährlich verausgabt. In der Einfuhr von Textilmaschinen steht gegenwärtig

Deutschland an erster Stelle, namentlich was Maschinen für Wirkereien und die Kunstseideverarbeitung anbetrifft, während in den Woll- und Baumwollspinnereien englische Maschinen vorherrschen.

In den letzten zwei Jahren gestaltete sich die Maschineneinfuhr folgendermaßen:

| Maschinenart | Lieferant | 1937 | 1936 |
|---|---|---|---|
| | | | in Ekr. |
| Webereimaschinen | Deutschland | 157 633 | 383 533 |
| | England | 31 202 | 121 058 |
| Uebrige Textil- | Deutschland | 188 031 | 440 098 |
| maschinen | England | 98 349 | 188 422 |
| Nähmaschinen | Deutschland | 75 538 | 78 456 |
| | England | 335 405 | 312 264 |
| | UdSSR | 51 407 | 48 580 |

Besonders in den letzten Jahren machten sich beträchtliche Investierungen namentlich in der Baumwollspinnerei, sowie in der Seiden- und Trikotagenindustrie bemerkbar. Da die Kaufkraft des Binnenmarktes recht begrenzt war und überdies plötzlich eine gesteigerte Erzeugung, besonders in Seiden- und Trikotageartikeln einsetzte, so kam es zu Absatzstockungen. Um die Lage zu retten, wurde die Einfuhr von Maschinen für diese Industriezweige, sowie weitere Neugründungen von Fabriken auf Wunsch der Unternehmer eingeschränkt. Zur Modernisierung von Unternehmungen sowohl der Baumwoll-, Woll-, als auch der Flachsfabriken wurden jedoch weitgehende Möglichkeiten offen gelassen.

Die Tendenz der estländischen Textilindustrie, die sich im Laufe der letzten Jahre in reger Modernisierung der Maschinenanlagen äußerte, wurde besonders durch die im laufenden Jahr auf die Tagesordnung gesetzten

**Versuche einer systematischen Rationalisierung der Industrie**

gefestigt. Um diese durchzuführen, ist jetzt eine leitende Zentralstelle — der estländische Rationalisierungsausschuß — gebildet worden. Obgleich die estländische Textilindustrie im Vergleich zu den Ländern Mitteleuropas — wie die Tschecho-Slowakei, Polen u. a. — was ihre Maschinenanlagen anbetrifft, durchaus nicht als zurückgeblieben betrachtet werden kann, läßt ihre Arbeitsleistung viel zu wünschen übrig. Neben der technischen und organisatorischen Rationalisierung wurde auch einer rationelleren Ausnutzung der Arbeitskraft die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Bestrebungen der estländischen Industriepolitik, denen übrigens auch seitens des jetzigen Wirtschaftsministers Leo Sepp weitgehende Unterstützung zuteil wird, haben namentlich in der Textilindustrie beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen, und zwar dank dem teilweisen Uebergang auf sechs Webstühle in den Baumwollwebereien, auf zwei Webstühle in den Webereien für Seiden- und leichte Wollstoffe, auf 650 Spindeln in den Baumwollspinnereien usw. Die estländische Textilindustrie hat aber außer der Normalisierung der Arbeitsleistung noch andere Fragen der Rationalisierung zu lösen, und daher ist eine weitere Umstellung ohne wesentliche technische Neuerungen und

Vervollkommnungen kaum denkbar. Hierbei käme vor allem die Flachsindustrie in Betracht, die berechtigte Aussichten auf eine günstige Fortentwicklung in der nächsten Zukunft in sich birgt, und daher geneigt sein würde, mancherlei Umstellungen zwecks Rationalisierung ihrer Betriebe vorzunehmen und die Modernisierung ihrer Maschinenanlagen weiter auszubauen.

Vom arbeitstechnischen Standpunkt aus betrachtet, hat die estländische Textilindustrie folgende Arten von Webstühlen: einfache 90 % und Halbautomaten (zum Umwechseln des Schiffchens) 10 %, während Vollautomaten gänzlich fehlen. In einzelnen Industriezweigen, vornehmlich in den Stoffwebereien, haben die halbautomatischen Webstühle eine merklich höhere Bedeutung, als diejenige des Durchschnitts der gesamten Textilindustrie.

Was die Arbeitszeit der einzelnen Betriebe anbelangt, so gibt es nur einige Fabriken für Trikotageartikel, die drei Arbeitsschichten eingeführt haben. Im weitaus größten Teil der Textilindustrie wird in einer Schicht und nur in günstigeren Fällen in zwei Schichten gearbeitet.

Im Laufe der letzten Jahre sah sich die Textilindustrie gezwungen, von Neugründungen abzusehen und den Weg technischer Modernisierung und Rationalisierung der bestehenden zu beschreiten. Dieses führte unter anderem zu einer gewissen Umstellung in bezug auf die Lohnfrage, die sich darin äußert, daß eine Befriedigung der Forderungen der Arbeiterschaft von Lohnerhöhungen nicht mehr ohne gleichzeitige Steigerung der Produktion denkbar ist. Ein Mittel dazu besteht darin, die Zahl der von einem Arbeitnehmer zu bedienenden Webstühle zu erhöhen, wodurch einerseits eine größere Produktion erzielt wird und andererseits die Arbeiter bessere Löhne erhalten. So verdienten nach den Angaben für 1937 in der Baumwollindustrie Weberinnen, die drei Webstühle bedienten, 26 v. H., bei vier Webstühlen 36 v. H. und bei sechs Webstühlen 48 v. H. mehr als bei der Arbeit an zwei Webstühlen. Im Endergebnis findet die Bestrebung, die Aufbesserung der Löhne mit einer Steigerung der Produktion in Einklang zu bringen, immer noch und mehr Anerkennung.

Die verhältnismäßige Bedeutung der einzelnen Zweige der estländischen Textilindustrie ist sich nicht immer gleich geblieben, sondern war im Laufe der Jahre beträchtlichen Schwankungen unterworfen, die unter anderem auch durch die in bezug auf die Baumwollindustrie zur Anwendung gelangte Zoll- und Lizenzpolitik bedingt wurde. So bildeten 1936 den größten Zweig der Textinlindustrie die Baumwollspinnereien und Baumwollwebereien, die 54 v. H. der Arbeiterschaft der gesamten Textilindustrie beschäftigten; jedoch in den Jahren 1930 und 1932 begann die Bedeutung dieser Betriebe wegen der einsetzenden Schrumpfung der Ausfuhrmöglichkeiten zurückzugehen und sie beschäftigten im Jahre 1932 nur 37 v. H. der Arbeiterschaft.

In der **Baumwollspinnerei und -weberei** sind drei ältere Fabriken und die Baumwollabteilungen zweier neuer kombinierter Fabriken tätig. Nach Angaben für das Jahr 1936 waren 319 Spinnmaschinen mit zusammen 194 259 Spindeln und

1835 Webstühlen in Betrieb. Die Zahl der gegenwärtig arbeitenden Spindeln und Webstühle in der estländischen Baumwollindustrie ist im Vergleich zur Zeit vor der Selbständigkeit Estlands merklich zurückgegangen, und beläuft sich heute auf 35 v. H. der Gesamtzahl der Spindeln und auf 31 v. H. der Webstühle in der Vorkriegszeit. Die neugegründeten Fabriken der Baumwollindustrie sind mit durchaus modernen Anlagen versehen. In den älteren Fabriken ist hingegen wegen Einschränkungen des Betriebes ein nennenswerter Teil Maschinen stillgelegt.

In der **Wollindustrie** sind von den neun schwere Wollstoffe herstellenden Fabriken drei zu Anfang des vorigen Jahrhunderts und die übrigen im Laufe der letzten Jahrzehnte gegründet worden; die letzteren besitzen ganz zeitgemäße Maschinenanlagen. Im Jahre 1936 waren in der estländischen Wollindustrie 73 Spinnmaschinen mit zusammen 24 260 Spindeln und 370 Webstühle in Betrieb. Davon stammen 255 Webstühle mit 40—80 Schlägen in der Minute aus der Vorkriegszeit, während die in der Zeit von 1930 bis heute angeschafften Maschinen alle moderne und schnell arbeitende, mit ungefähr 110 Schlägen in der Minute, sind. Die drei älteren Fabriken haben insgesamt 298 Webstühle, darunter 52 moderner Bauart. Somit entfallen 31 v. H. der Gesamtzahl der Webstühle der Tuchmanufaktur auf zeitgemäße Webstühle.

Die **Flachsindustrie** hat 82 Spinnmaschinen mit 9772 Spindeln und 435 Webstühle aufzuweisen, was im Vergleich zu der Zahl der Vorkriegszeit 71 v. H. bei den Spindeln und 75 v. H. bei den Webstühlen ausmacht. Von den 5 Unternehmungen dieser Art sind eben für die Ausfuhr zwei Fabriken tätig und eine in Vorbereitung. Da aber Estland, dank seinem hochwertigen Flachs, den nötigen Rohstoff im eigenen Lande erzeugt, ist hierdurch die Vorbedingung zu einer weiteren, umfangreicheren Entwicklung, insbesondere der Flachsspinnerei gegeben. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Nachbarstaat Lettland bei 15 000 Spindeln 4—5 mal mehr als Estland Leingarne erzeugt und exportiert. Die Ausfuhr von Leingarn aus Estland wächst stetig an: 1929 — 25,6 t, 1933 — 117,4 t, 1936 — 311,9 t, 1937 — 380,8 t, wobei im letzten Jahr Deutschland mit 287 t der Hauptabnehmer war.

Die **Stoffweberei** und die **Seiden-** und **Trikotagefabriken** bilden die jüngsten Zweige der estländischen Textilindustrie und sind mit modernsten Maschinenanlagen ausgestattet. Die hier arbeitenden 458 Webstühle sind meistenteils Halbautomaten. Diesen schließen sich verschiedenartige Maschinen der Strumpf- und Bandfabriken, sowie 80 Rundstühle und 20 Interlocks der Trikotagefabriken an, wobei in den Seidenfabriken neben anderen 16 zeitgemäße Kettenstühle in Betrieb sind.

Es muß unterstrichen werden, daß besonders in bezug auf die Trikotagefabriken im Lauf der letzten zehn Jahre ein außerordentlich starker Aufstieg zu verzeichnen gewesen ist. Im Jahre 1928 waren in diesem Zweige nur drei Betriebe im Gang, im Laufe von zehn Jahren jedoch ist deren Zahl bereits auf 44 gestiegen. Die Maschinen dieses Industriezweigs sind bei ununterbrochener Arbeit imstande, jährlich 2,8 Millionen Wäschegarnituren herzustellen, was mehr als zwei Garnituren je Einwohner, Säuglinge mit inbegriffen, ausmacht. Dieser Zustand hat in der Erzeugung von Trikotageartikeln, Seiden- und leichten Wollstoffen eine Ueberproduktion zur Folge gehabt und eine Stockung beim Ankauf von Maschinen mit sich gebracht.

Für die zwei letzten Jahre kann wiederum eine sichtliche Besserung sowohl in bezug auf die Ausfuhrmöglichkeiten als auch was den Absatz auf dem Binnenmarkt für die Baumwollindustrie anbetrifft, vermerkt werden. Der gleichzeitig einsetzende Aufstieg in den übrigen Zweigen der Textilindustrie ist aber nicht so sehr durch den Rückgang der Baumwollindustrie, als vielmehr durch die rapid anwachsende Steigerung des Binnenmarktverbrauchs ihrer Erzeugnisse bedingt. Besonders

machte sich diese Erscheinung in bezug auf Seiden- und leichte Wollstoffe, sowie Posamentier-, Trikotage- und Strumpfwaren bemerkbar. Die Erzeugung dieser Waren, die anfangs 3 v. H. der Gesamtproduktion der Textilindustrie betrug, stieg auf 16 v. H. Die Zahl der bei der Herstellung dieser Waren beschäftigten Arbeitnehmer vergrößerte sich im Lauf der letzten zwölf Jahre um mehr als das Siebenfache. Desgleichen stieg der Wert der Produktion von zwei Mill. Ekr. im Jahre 1929 auf zehn Mill. Ekr. im Jahre 1936. Gleichzeitig ist auch die Bedeutung der Tuchmanufaktur und Flachsindustrie allmählich, aber stetig gestiegen. In der Flachsindustrie ist der Aufstieg durch die Ausfuhr von Leingarn und in der Tuchmanufaktur durch Erweiterung des Raumes auf dem Innenmarkt bedingt gewesen, wobei die Tuchmanufaktur nicht ausführte. Die Tuchmanufaktur ist von jeher durch einen mäßigen Zoll geschützt gewesen, und ausländische wollene Qualitätswaren konnten lediglich im Wert von ca. 500 000 Ekr. je Jahr auf den estländischen Markt gelangen. Die später gegründeten einheimischen Tuchfabriken entwickelten sich aus bescheidenen Anfängen kleiner Unternehmungen zu Großbetrieben.

Im Zusammenhang mit den geschilderten Umstellungen in der Struktur der estländischen Textilindustrie war auch

**die Einfuhr von Rohstoffen**

stetigen Aenderungen unterworfen. So hat sich die Einfuhr von Baumwolle, die Zeiten der Krise ausgenommen, in den Grenzen von 5000—6000 t im Jahr gehalten. Die Einfuhr von Wolle ist dagegen von 261 t im Jahre 1926 auf 458 t im Jahre 1937, von Wollgarn in derselben Zeitspanne von 126 auf 318 t, von Kunstseidengarn jedoch von 28 t auf 273,8 t gestiegen. Bei der Einfuhr von Kunstseidengarnen stehen an erster Stelle Italien mit 150 t und Deutschland mit 94,8 t im Jahre 1937.

Für die Verarbeitung anderer synthetischer Rohstoffe, wie Lanitalwolle und Zellwolle, zeigt die estländische Textilindustrie bisher keinerlei Neigung, da die Kundschaft Waren aus reiner Wolle bevorzugt. In den letzten zwei Jahren haben jedoch einzelne Webereien für Kunstseiden-, Woll- und Baumwollstoffe angefangen, Zellwolle als Zusatzstoff für Herren- und Frauenkleiderstoffe zu verwenden. Für das bevorstehende Jahr wird mit einer Einfuhr von rd. 50 t gerechnet.

Wenn in Betracht gezogen wird, daß das Vordringen von Seidenstoffen auf das flache Land und die Neigung der Einwohner zum Tragen von Trikotwäsche in ständigem Wachsen begriffen sind, kann für die Zukunft, bei weiterer Erschließung des Binnenmarkts, ein noch stärkeres Ansteigen der Produktion dieser Waren erwartet werden.

Für die Ausfuhr dürfte neben der Baumwollindustrie die Flachsindustrie an Bedeutung gewinnen.

# Finnland auf dem Wege zur Nahrungsmittelfreiheit.

W. I. In den letzten Jahren ist der Getreideexport besonders aus den Oststaaten nach Finnland zu einer regelmäßigen Erscheinung geworden, fast ebenso regelmäßig wie die Tatsache, daß zum Jahreswechsel in den Kreisen der finnländischen Landwirte gegen die Einfuhr von ausländischem Getreide Propaganda getrieben wird. Während man aber der Ansicht ist, daß der inländische Ertrag ausreichen dürfte, stellt es sich meistens schon im Mai heraus, daß die eigene Ernte tatsächlich verbraucht ist, kein inländisches Getreide mehr in den Handel gelangt und die Einfuhr daher nicht umgangen werden kann. Demgemäß wird alljährlich Roggen im allgemeinen aus Lettland, Litauen, Estland, Schweden, der Sowjetunion und Polen eingeführt, und Hafer aus Polen, Dänemark, Schweden, Holland, der Sowjetunion und Litauen. Kann man jedoch mit den Getreideverkäufen nach Finnland wie mit einer Exportmöglichkeit auf lange Sicht rechnen? Diese Frage hat für die genannten Länder umso größere Bedeutung, als besonders die Möglichkeiten einer Unterbringung eventueller Roggenüberschüsse auf andern ausländischen Märkten verhältnismäßig beschränkt sind.

Finnland ist das nördlichste Agrarland Europas, und die finnische Landwirtschaft hat wegen der eigenartigen klimatischen Verhältnisse des Landes in verschiedener Hinsicht ihre besonderen Züge. Sie bildet aber gleichzeitig ein anschauliches Beispiel dafür, was durch zielbewußte Arbeit unter Anwendung der modernen Technik auch unter ungünstigen Verhältnissen erreicht werden kann, denn ihre Entwicklung wird von der allgemeinen

**Zielsetzung einer möglichst vollständigen Selbstversorgung**

des finnischen Volkes mit Nahrungsmitteln durch entsprechende Steigerung der Ernteerträge geleitet.

In dieser Hinsicht konnte in den letzten Jahren Bemerkenswertes geleistet werden.

**Finnlands Ernährungsstand vom 1. September 1935 bis 31. August 1936.**
(Nach der amtlichen Statistik, in t.)

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Kartoffeln |
|---|---|---|---|---|---|
| Ernte | 115 217,2 | 349 519,5 | 165 933,1 | 608 912,8 | 1 269 046,8 |
| Einfuhr | 124 429,5 | 68 000,6 | 4 159,5 | 35 876,1 | 3 395,8 |
| Saatgut | 14 848,5 | 32 828,6 | 25 670,1 | 86 811,4 | 142 293,0 |
| Ausfuhr | 0,4 | 17,1 | 0,4 | 1,4 | 50,7 |
| Verbrauch | 224 797,8 | 384 674,4 | 144 422,0 | 557 976,1 | 1 130 098,9 |

Heute werden die Zukunftsfragen der Landwirtschaft von den verschiedensten Stellen in Finnland auf die Tagesordnung gesetzt, um ihr neue Richtungen zu weisen und sie vom Ausland unabhängig zu machen. Als neues Endziel wird der Anbau jener Kulturen gefördert, die vom Standpunkt der finnländischen Ernährungsgrundlage notwendig und rentabel sind, und auf der andern Seite soll auf den Anbau jener Kulturen verzichtet oder dieser herabgesetzt wer-

den, die laufend einer Unterstützung durch Prämien bedürfen. Großes Gewicht will man in Zukunft auf den Anbau von Futtergräsern legen, da die Einfuhr von Kraftfutter an sich nicht nur groß ist, sondern auch die Tendenz einer alljährlichen weiteren Steigerung aufweist.

### Das Bild der landwirtschaftlichen Marktlage

ist jedoch bis dahin mit wenigen Abweichungen konstant und zeigt in jedem Jahre annähernd die gleichen Züge. Anfang September gelangt das Getreide der neuen Ernte auf den Markt, und größere Roggenverkäufe können verbucht werden. Auch ein reichliches Angebot von Sommerweizen ist zu verzeichnen. Die Ankaufsbedingungen des staatlichen Getreidekontors sind die gleichen geblieben, nur daß der zulässige Feuchtigkeitsgehalt 14 % betragen kann und das Gewicht für einen Normalhektoliter Roggen mit 71 kg, und für Hafer mit 67 kg festgesetzt wird. Im Herbst wird auf Grund entsprechender Vorlagen von der Regierung ein neuer Ausschuß gebildet, dessen Aufgabe in der Untersuchung der Möglichkeiten für eine erweiterte Tätigkeit des staatlichen Getreidekontors besteht, für den Fall, daß sich die Ansammlung von größeren Getreidereserven als notwendig erweisen sollte, wenn der Import einmal eine Unterbrechung erfährt.

Wenn die Lage der Landwirtschaft regelmäßig im dritten Vierteljahr als zufriedenstellend bezeichnet wird und auch die Preise zu keinerlei Klagen Anlaß geben, so ist schon gegen Ende des darauffolgenden Vierteljahres ein Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Man besinnt sich darauf, daß die ungünstige Witterung besonders in den nördlichen und östlichen Teilen des Landes den Wert des Ertrages minderte, und wenn die Rentabilität der Landwirtschaft allerdings eine Rekordhöhe von etwa 6,7 % erreicht hat, so wird demgegenüber das Anziehen der Preise für Kraftfutter und landwirtschaftlichen Bedarf ins Feld geführt. Schon im April werden Klagen über die geringfügigen Verkäufe von inländischem Roggen laut, und man neigt immer mehr zu der Ansicht, daß die Roggenverkäufe in nächster Zeit aus Mangel an vorhandenen Beständen aufhören müssen. Da das inländische Getreide tatsächlich schon im Mai vom Markt verschwindet, wird der Vermahlungsprozent demgemäß von 25 auf 5 % herabgesetzt. Angesichts all dieser Tatsachen ist natürlich die Zufuhr aus dem Auslande nicht zu vermeiden, wobei es in gewissem Maße von den zu schließenden Verträgen abhängt, ob und woher das Getreide gekauft wird. Außer Brotgetreide wird auch Futterkorn in bedeutendem Umfange im Auslande angekauft, in erster Linie Hafer und Mais, dazu Saathafer, da der inländische Hafer oft nur schlechte Keimfähigkeit besitzt.

Diese Marktlage findet eine gewisse Berechtigung in den Ergebnissen des Getreideanbaues, wenn sich auch der landwirtschaftlich genützte Boden in Finnland durchschnittlich um 40- bis 50 000 Hektar jährlich vergrößert hat. Während im Jahre 1910 die Ackerfläche 1,86 Mill. Hektar betrug, belief sich der entsprechende Wert 1935 schon auf 2,5 Mill. und 1937 annähernd auf 2,6 Mill. Hektar. Da auch die Hektarerträge in den letzten zehn Jahren ganz bedeutend gestiegen sind, die Bevölkerungszunahme demgegenüber aber nur einen jährlichen Zuwachs von rd. 20 000 zeigte, war eine erhöhte Selbstversorgung die natürliche Folge dieser Entwicklung.

Von dieser **landwirtschaftlich genutzten Fläche** entfällt etwa die Hälfte auf Heu und andere Futtergräser, etwa 4 % auf Kartoffeln und annähernd 30 % auf Getreide. Während die Anbaufläche von Roggen 1910 noch 240 000 Hektar betrug, sank sie 1933 auf nur 232 700 Hektar, stieg 1936 auf 232 800 Hektar und erreichte 1937 241 800 Hektar. Unter Weizen standen 1937 112 770 Hektar. Die Anbaufläche für Roggen zeigt somit im Gegensatz zum Weizenbau die Tendenz zum Absinken, doch wird daneben ein gewisser Ausgleich durch den gesteigerten Anbau von Kartoffeln und die Einführung des Rübenbaues geschaffen.

Der Ertrag an Getreide ist seit dem Durchschitt der Jahre 1920 bis 1924 je Hektar um 30 bis 50 % gestiegen, die Kartoffelernte um 65 bis 70 % und die Heuernte um 25 %. Der Nettoertrag an Weizen, der in den Jahren 1920 bis 1924 durchschnittlich 14 000 t betrug, erreichte 1937 annähernd 188 000 t, der Ertrag an Roggen betrug entsprechend 377 000 t, an Gerste 152 000 t, und die gesamte Getreideernte des Jahres 1937 738 000 t gegenüber 468 000 t in den Jahren 1929 bis 1933, und nur 305 000 t im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913. Die Ernte des Jahres 1938 wird mit 156 000 t Sommerweizen, 51 000 t Winterweizen, 357 000 t Roggen, 144 000 t Gerste und 116 000 t Kartoffeln angegeben, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß der Ertrag an Roggen um 15 % geringer ist als im vergangenen Jahr.

Nach den Berechnungen von A. Lehtinen ergab **die Bedarfsdeckung** gegenüber der gesamten erforderlichen Ernährungsenergie aus eigenen Erträgen nachstehendes Verhältnis:

1911/13 — 58 %
1924/28 — 62 %
1929/33 — 71 %
1933/34 — 74 %
1934/35 — 81 %
1935/36 — 73 %
1936/37 — 75 %
1937/38 — 82 %

Ganz bedeutend war der Hundertsatz der Selbstversorgung im Jahre 1934/35, wo eine außerordentlich gute Ernte eingebracht werden konnte. In den beiden darauffolgenden Jahren ist das Verhältnis wiederum ungünstiger. Im Wirtschaftsjahr 1936/37 dürfte die inländische Erzeugung von Nahrungsmitteln annähernd 75 % des gesamten Lebensmittelverbrauchs gedeckt haben. Für das laufende Jahr wird sich der Grad der Selbstversorgung nach optimistischer Schätzung auf 82 bis 83 % belaufen. Im allgemeinen aber muß zugegeben werden, daß das finnische Volk neun Monate im Jahre von den Erzeugnissen seines eigenen Landes und drei Monate von eingeführten Nahrungsmitteln lebt.

**Verbrauch je Einwohner (in kg)**

| Jahr | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Kartoffeln | Zucker |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1913 | 63,3 | 187,7 | 28,1 | 105,1 | 115,1 | 14,8 |
| 1930 | 50,6 | 111,3 | 39,5 | 153,9 | 224,5 | 25,7 |
| 1931 | 45,2 | 85,7 | 38,7 | 162,3 | 232,7 | 26,7 |
| 1932 | 40,9 | 100,0 | 41.6 | 157,4 | 231,3 | 16,4 |
| 1933 | 48,3 | 104,6 | 40,6 | 151,5 | 304,6 | 21,3 |
| 1934 | 49,4 | 102,4 | 40,0 | 151,2 | 296,0 | 21,5 |
| 1935 | 51,8 | 101,5 | 48,8 | 181,7 | 267.6 | 24,0 |
| 1936 | 59,2 | 101,2 | 38,0 | 146,9 | 297,4 | 29,5 |

Bei einer Unterscheidung der Nahrungsmittel nach ihrer Herkunft aus dem Pflanzen- und Tierreich ist festzustellen, daß der bisher erreichte Hundertsatz der Selbstversorgung auf dem Gebiete der pflanzlichen Nahrungsmittel durchweg niedriger ist als bei den animalischen Produkten. Den Beweis dafür erbringt nachstehende Gegenüberstellung (in %%):

| | Pflanzen | Tiere |
|---|---|---|
| 1911/13 | 44 | 33 |
| 1924/28 | 53 | 77 |
| 1929/33 | 62 | 88 |
| 1933/34 | 71 | 81 |
| 1934/35 | 77 | 89 |
| 1935/36 | 69 | 85 |
| 1936/37 | 71 | 83 |

Während jedoch auf dem Gebiete der animalischen Produkte keine unbedingt feste Tendenz verzeichnet werden kann, ist aus diesen Zahlenreihe auf der anderen Seite eine zielbewußte Erhöhung des Prozentsatzes der Selbstversorgung auf dem Gebiete der pflanzlichen Nahrungsmittel zu entnehmen. Die in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen auf beiden Seiten äußern sich vor allem in dem wachsenden Verbrauch animalischer Erzeugnisse zuungunsten der pflanzlichen Nahrungsmittel. Während in den Jahren 1924—1928 der Anteil der tierischen Produkte am Gesamtverbrauch sämtlicher Nahrungsmittel auf 30 % geschätzt wurde, hielt er sich in den letzten Jahren auf 34 %, was auf einen steigenden Lebensstandard hinweist.

Von besonderem Interesse sind die Zahlen für Brotgetreide. Der Hundertsatz der Selbstversorgung mit Brotgetreide erreichte 1936—1937 77,3 % und wird im Jahre 1937—1938 auf 87 % veranschlagt. Das Verhältnis der Nettoerträge, des Bedarfs und der Einfuhr von Weizen, Roggen und Gerste im Jahre 1936/37 veranschaulicht nachstehende Gegenüberstellung:

| | Nettoertrag | Einfuhrüberschuß | Verbrauch | Selbstversorgung |
|---|---|---|---|---|
| | t | t | t | % |
| Weizen | 127 667 | 97 427 | 225 094 | 56,7 |
| Roggen | 275 402 | 65 816 | 341 218 | 80,7 |
| Gerste | 159 521 | 1 527 | 161 048 | 99,1 |
| zusammen | 562 590 | 164 770 | 727 360 | 77,3 |

Die finnische Weizenernte deckte im Wirtschaftsjahr 1936/37 somit 56,7 % des Bedarfs, und der entsprechende Wert für das laufende Jahr dürfte etwa 70 % betragen, während der Grad der Selbstversorgung mit Roggen in den gleichen Jahren mit 81 % und im günstigsten Falle mit 93 % zu bemessen ist.

In den Jahren 1911—1913 wurden aus den eigenen Erträgen nur 2,2 % des Bedarfs an Weizen und 45,0 % des Bedarfs an Roggen gedeckt. In den späteren Jahren gestaltet sich dieses Verhältnis immer günstiger, wie aus nachstehenden Zahlenreihen zu ersehen ist (in %%):

| | Weizen | Roggen |
|---|---|---|
| 1911/13 | 2,3 | 45,0 |
| 1924/28 | 14,4 | 63,1 |
| 1929/33 | 18,1 | 76,3 |
| 1933/34 | 32,3 | 87,8 |
| 1934/35 | 40,4 | 94,1 |
| 1935/36 | 45,3 | 82,3 |
| 1936/37 | 56,7 | 80,7 |
| 1937/38 | ca. 65,0 | ca. 95,0. |

Während des Wirtschaftsjahres 1936/37 betrug die Einfuhr von Roggen annähernd 65 000 t, von Weizen etwa 100 000 t, von Gerste 2000 t, und die Einfuhr des gesamten Getreides 167 000 t. Für das laufende Jahr sind endgültige Einfuhrzahlen noch nicht vorhanden, doch dürfte die Einfuhr des gesamten Getreides 167 000 t betragen, die Einfuhr von Roggen und Gerste annähernd den gleichen Stand erreichen wie im Vorjahre, während die Einfuhr von Weizen auf 85 000 t zu veranschlagen wäre. Zu erwähnen ist noch, daß die Einfuhr von Kartoffeln sich auf annähernd 2000 t jährlich neben einer Ernte von 1100 bis 1300 t beläuft. Ferner werden annähernd 2000 t Kartoffelmehl eingeführt, während die inländische Erzeugung dieser Ware sich auf annähernd 5000 t belief.

Bestimmte Rückschlüsse auf

**die weitere Gestaltung dieser Entwicklung**

ermöglicht in gewissem Maße der Motivenbericht zu dem unlängst dem finnischen Reichstag zugeleiteten Entwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer des sogen. Getreideverkaufsgesetzes um weitere fünf Jahre. In den Begründungen zu diesem Entwurf wird hervorgehoben, daß die Erfahrung den Beweis dafür erbracht hat, daß das mit diesem Jahre seine Geltung verlierende Getreidegesetz vom Standpunkt eines erweiterten Absatzes und damit Anbaues von inländischem Getreide allen Erwartungen entsprochen hat. Auch von seiten der Verbraucherschaft sind in dieser Angelegenheit keinerlei sachliche Einwendungen gemacht worden, da die Preise für Getreide und Getreideprodukte sich in den durch die Zölle festgesetzten Grenzen gehalten haben. Wenn die heute gültige Regelung mit diesem Jahr ihren Abschluß finden sollte, würde der Getreideverkauf ohne jegliche Stütze bleiben müssen.

Der **Weizenanbau** nimmt seit Jahren immer größeren Umfang an, während die Ernteerträge in gleicher Weise gestiegen sind. So wird mit Berechtigung angenommen, daß die neue Weizenernte schon 70 bis 80 % des Bedarfes decken kann, denn der diesjährige Ertrag wird auf 250 000 t geschätzt, während der Verbrauch des beginnenden Jahres auf höchstens 290 000 t zu bemessen ist. Man hält es daher für unvermeidlich, zur Sicherung des Absatzes von inländischem Weizen den gleichen Beimischungszwang vorzuschreiben, wie er schon für Roggen gilt. Diese Erwägungen lassen somit die Erfassung auch des Weizens durch das Gesetz für angebracht erscheinen, wenn auch ohne Einbeziehung des vom staatlichen Getreidekontor eingeführten Weizenmehles. Die Regelung fordert ferner die Angleichung des Preises für inländisches Getreide an den Preis der entsprechenden verzollten ausländischen Ware, zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes des Getreidekontors, um einen Preisausgleich zu schaffen, sowie Differenzen bei der Auslegung der ausländischen Preise zu vermeiden.

Ein verhältnismäßig ungünstiges Bild zeigt die Selbstversorgung mit **Zucker.** Die finnische Rohzuckerindustrie konnte ihren Betrieb in der Zeit von 1925 bis 1929 nur mit Hilfe des Systems der Anbauprämien und später durch hohe Einfuhrzölle aufrechterhalten. Die Zuckerfabrik in Salo erzeugte im Jahre 1935 über 7 Mill. kg, im darauffolgenden Jahre jedoch schon mehr als 10 Mill. kg Zucker, wobei aber diese verhältnismäßig große Spanne darauf zurückzuführen ist, daß die finnischen Rüben durchaus keinen beständigen

Zuckergehalt aufweisen, sondern dieser in Abhängigkeit von der jeweiligen Witterung während der Wachstumsperiode größere Schwankungen zeigt. Der Ertrag an Rohzucker deckt etwa 10 bis 12% des Verbrauchs, der ungefähr 100 Mill. kg beträgt. Wenn die neue ostfinnische Rohzuckerfabrik ihren Betrieb aufnehmen wird, dürfte sich der Grad der Selbstversorgung um weitere 15% erhöhen.

Was **Fleisch** anbetrifft, so wird dies von Finnland selbst exportiert, wobei die jährliche Ausfuhrmenge etwa 4 bis 5 Mill. kg über der entsprechenden Einfuhr liegt. Die Selbstversorgung mit Fischen kann als gesichert angesehen werden, wenn die Heringsfischerei im Nordatlantik mit in Betracht gezogen wird. Die verhältnismäßig geringe Einfuhr von Heringen und anderen Fischen findet dabei einen Ausgleich durch eine entsprechende Ausfuhr.

Daß Finnland **Molkereiprodukte** exportiert, ist bekannt. Die Butterausfuhr beträgt annähernd 12 bis 15 Mill. kg, doch wird sie durch die Einfuhr von Margarine und Kunstspeisefetten annähernd ausgeglichen.

Es ist hierbei jedoch im Auge zu behalten, daß der mit Unterstützung von Prämien und indirekt mit Hilfe billiger ausländischer Futtermittel auf einen bedeutenden Umfang gebrachte Export von Erzeugnissen der Viehwirtschaft dauernd steigende Zuzahlungen fordert und auf diese Weise eine Sachlage schafft, die zu Bedenken Anlaß gibt. Es ist immerhin als schwacher Punkt in der Selbstversorgung anzusehen, wenn jährlich rund 200 000 t Futtermittel eingeführt werden müssen, um ein Absinken von Produktion und Export zu vermeiden. Dabei ist es bemerkenswert, daß die Kreise der Landwirtschaft

**das System der Ausfuhrprämien**

in ihrer bisherigen Höhe beizubehalten wünschen und sich der Frage einer Erhöhung der Einfuhr von Kraftfutter gegenüber ablehnend verhalten, da sie in letzterem Falle zwangsläufig eine entsprechende Aufwärtsbewegung der Erzeugerpreise befürchten. Im Gegensatz dazu sind die Kreise der Verbraucher an einem Absinken der Preise auf dem Binnenmarkt interessiert, mit anderen Worten, an einer Herabsetzung der Prämien. Dies allgemeine Problem dürfte jedoch weder durch eine Drosselung der Einfuhr von Kraftfutter, noch durch eine Zollerhöhung gelöst werden, sondern auch weiterhin auf der Tagesordnung bleiben. Einen überzeugenden Beweis dafür bilden die immer neuen Sonderausschüsse zur Untersuchung der Marktschwierigkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Molkereiprodukte. Wenn es bisher auch noch nicht zu konkreten Beschlüssen in dieser Frage gekommen ist, so neigen die Ansichten doch dahin, daß eine zeitweilige Einschränkung der Futtermittelausfuhr und eine mögliche Erhöhung der Einfuhrzölle dem finnischen Landwirt einen Ansporn für die schon jahrelang propagierte Schaffung **eigener Futtermittelreserven** geben dürfte. Ohne weiteres wird man natürlich nicht so weit gelangen, daß man auf die Einfuhr ausländischen Kraftfutters verzichten kann, wie dies

einzelne Sachverständige anstreben, die große Hoffnungen auf das nach der Methode des Prof. Virtanen eingesäuerte Futter setzen, doch dürfte durch zielbewußte Arbeit auch in der Futtermittelfrage eine verhältnismäßige Selbständigkeit erreicht werden.

Eine weitere schwache Stelle in der Selbstversorgung ist darin zu sehen, daß jährlich etwa 175 000 t **Düngemittel** eingeführt werden müssen und außerdem landwirtschaftliche Maschinen sowie Treib- und Schmieröle in erheblichem Umfange. Sämtliche Kalidünger werden importiert, ebenso wie Stickstoff mit Ausnahme einer unbedeutenden Menge von Ammoniumsulfaten, die von den Gaswerken erzeugt werden, wiederum jedoch auf der Grundlage importierter Rohstoffe. Die eigene Erzeugung von Superphosphaten und Kotkaphosphaten deckte im Jahre 1936 etwa 70 % des Bedarfes an diesen. Demgegenüber werden sämtliche Thomasphosphate eingeführt, ebenso der größere Teil des Bedarfs an Knochenmehl. In diesem Zusammenhang hat die Gründung einer eigenen Superphosphat Industrie in Finnland auf der einen Seite den Verbrauch von Superphosphat in der Landwirtschaft um das Mehrfache gesteigert, gleichzeitig aber auch die Möglichkeit zu einer Regelung der Preise für Düngemittel geschaffen, und damit zu einer gewissen Selbständigkeit geführt.

# Osteuropäische Wirtschaftschronik.

## Polen:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Für das deutsch-polnische 120-Mill.-Kreditabommen, das eine zusätzliche Einfuhr von Waren im Werte von 30 Mill. Zl. jährlich vorsieht, entscheidet die Kommission für Investierungskäufe beim Handels- und Industrieministerium über die Berechtigung der Teilnahme einzelner Firmen. Die interessierten Firmen müssen auf einem besonderen Formular, das bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer erhältlich ist, Anträge bei dieser Kommission stellen. Nach Pressemeldungen wird z. Zt. vom Verband der Industrie- und Handelskammer Polens ein Register sämtlicher nowendigen Investitionen ausgearbeitet, das als Grundlage für die Ausarbeitung besonderer Pläne über die Vordringlichkeit der einzuführenden Anlagen und Maschinen dienen soll. Nach Abstimmung dieser Pläne mit dem deutschen Partner werden danach die Einfuhrerlaubnisse für Investitionsmaterial im Rahmen des Kreditabkommens verteilt.

Bekanntlich übernimmt die Landeswirtschaftsbank die Garantie der Kredite. Die Bestellungen werden innerhalb von viereinhalb Jahren ab 1. Januar 1939 durchgeführt. Die bis zum Juli 1939 getätigten Lieferungen erhalten einen neunjährigen Kredit, solche, die bis zum 30. Juni 1940 eingeführt werden, einen achtjährigen, bis zum 30. Juli 1941 einen siebenjährigen und die bis zum 30. Juli 1942 einen sechsjährigen Kredit. Die Kredite sind in Halbjahresraten zahlbar, wobei der Zinsfuß von der Landeswirtschaftsbank festgesetzt wird.

Mit der Sowjetunion sind in der zweiten Dezemberhälfte Wirtschafts-Verhandlungen aufgenommen worden. Eine polnische Abordnung unter Leitung von Dr. Lychnowski aus dem Handelsministerium begab sich zu diesem Zweck am 15. Dezember nach Moskau. Man rechnet mit einer Ausweitung des polnisch-sowjetrussischen Warenverkehrs. Sowohl der Rohstoffbezug als auch Lieferungen der Oberschlesischen Montanindustrie stehen im Mittelpunkt der Besprechungen. Polnische Textilerzeugnisse und Metallwaren, ferner Erzeugnisse der Olsa-Schwerindustrie kommen als Exportartikel nach der Sowjetunion in Betracht, während sowjetrussische Eisen- und Manganerze sowie Chemikalien und Pelze auf dem pol-

nischen Markt Absatz finden könnten. Polnischerseits hofft man auf ein Abkommen für einen längeren Zeitabschnitt, so daß die beiden Handelspartner sich auf die Bedingungen des Warenaustausches umstellen können.

Mit Litauen ist am 22. Dezember ein Handelsabkommen abgeschlossen worden. Es beruht auf der Grundlage der Meistbegünstigung, wobei der Wert des Warenaustausches auf 6 Millionen Lit festgesetzt worden ist.

Darüber hinaus hat sich Polen verpflichtet, den Transit durch Litauen im Wert bis zu 450 000 Lit und die holzverarbeitenden Industrien in Memel im Wert von 750 000 Lit für die Verarbeitung polnischen Holzes in Anspruch zu nehmen. Das Abkommen wird voraussichtlich am 1. Januar 1939 in Kraft treten.

Mit Italien ist am 22. November 1938 in Warschau ein Zahlungsabkommen unterzeichnet worden, das die Zahlungsverbindlichkeiten zwischen Italien und dem neu angegliederten Olsagebiet regelt, sowie die polnisch-italienischen Verbindlichkeiten für das Jahr 1932. Handelsvertragsverhandlungen werden im Dezember in Rom beginnen, die gleichzeitig auch die mit dem Reiseverkehr zusammenhängenden Finanzfragen klären sollen.

Mit Mandschukuo ist ein Freundschaftsvertrag Ende November 1938 abgeschlossen worden. Er sieht die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und den Austausch konsularischer Vertretungen vor. Polen hat sich um den Absatz auf dem mandschurischen Markt bereits seit längerem bemüht. 1920 wurde zwischen Polen und der Nankinger Regierung ein Handelsabkommen getätigt, das im April 1929 durch einen Sondervertrag betr. der Mandschurei erweitert wurde. 1936 belief sich die Einfuhr Polens aus Mandschukuo auf 3004 mandsch. Dollar und zwar hauptsächlich Därme und Talg; auch Erdnüsse und Sesamsamen werden eingeführt. Die polnische Ausfuhr nach Mandschukuo wird für 1937 mit 842 000 mandschurische Dollar beziffert (für Wollartikel). In den vorhergehenden Jahren sind auch andere Textilerzeugnisse, Metallwaren, Fischkonserven, Arzneien, Papier, Leder, Emailgeschirr u. a. ausgeführt worden. Ein Ausbau des Güteraustausches wird erst nach Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Mandschukuo möglich sein.

Mit England sollen Pressemeldungen zufolge Verhandlungen wegen Abänderung der Kohlenkonvention noch im Laufe des Dezember aufgenommen werden.

Mit Danzig haben am 5. November 1938 Verhandlungen über die Anwendung von Ausfuhrzöllen und Festlegung der von Danzig benötigten Ausfuhrzollkontingente stattgefunden, die zur Unterzeichnung eines Protokolls führten. Damit sind die Höhe der Ausfuhrzoll-Kontingente und die Vergünstigungen (Zollbefreiung, bzw. Ermäßigung) für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 geregelt worden.

### Der Außenhandel in den ersten neun Monaten.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1938 belief sich die Einfuhr Polens auf 984,3 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 838,4 Mill. Zl., so daß ein Passivsaldo von 145,9 Mill. Zl. zu verzeichnen ist. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist damit eine Einfuhrsteigerung um 54,9 Mill. Zl. eingetreten, während die Ausfuhr gleichzeitig um 29,2 Mill. Zl. zurückgegangen ist, so daß das Passivsaldo, das im Vorjahre 61,8 Mill. Zl. betragen hat, um 84,1 Mill. Zl. gestiegen ist.

Die starke Zunahme der Einfuhr, die demnach trotz aller entgegenstehenden Bemühungen der diesjährigen Entwicklung des polnischen Außenhandels ihren Stempel aufdrückt, ist in erster Linie auf die zusätzliche Einfuhr von Investitionsgütern aller Art, von Kraftfahrzeugen, Maschinen und Apparaten sowie von Eisenerz zurückzuführen.

### Handelsbilanz im Oktober aktiv.

Erstmalig seit einer Reihe von Monaten ist die Handelsbilanz wieder aktiv: die Einfuhr belief sich auf 266 884 t im Werte von 98 099 000 Zl., die Ausfuhr auf 1 432 775 t im Werte von 107 522 000 Zl., so daß der Aktivsaldo 9 423 000 Zl. betrug.

### Autonome Zollermäßigungen und Zollbefreiungen

sind nach einer Verordnung des polnischen Finanzministers vom 27. Oktober 1938 (Danziger Zollblatt Nr. 22) für die Zeit vom 1. November 1938 bis 30. April 1939 neu eingeführt worden. Die Verordnung umfaßt zwei Listen, von denen Liste 1 Ermäßigungen bzw. Zollbefreiungen nur auf Grund einer jedesmaligen Genehmi-

gung des Finanzministers enthält, Liste 2 solche, die eine entsprechende Bescheinigung der zuständigen Industrie und- Handelskammer voraussetzt. Es handelt sich um bestimmte Früchte, Pflanzen, Oele, tierische Oele und Fette, chemische Erzeugnisse, Teile von Maschinen usw. Hilfsmittel zur Herstellung von künstlichen Haaren haben eine neue Zollermäßigung erhalten. Auch für eine Reihe von Waren wurden Zollstreichungen vorgenommen, wobei insbesondere chemische Waren, die jetzt in Polen selbst hergestellt werden, davon betroffen werden. Auch die Eingliederung des Olsa-Gebietes und seine zusätzliche Erzeugung sind hierbei berücksichtigt worden.

**Das Ausfuhrsyndikat der Bekleidungsindustrie aufgelöst.**

Im Hinblick auf den starken Rückgang der Ausfuhr von Erzeugnissen der Bekleidungsindustrie von 15 Mill. Zl. im Jahre 1933 auf rd. 5 Mill. Zl. im Jahre 1938 soll das in Lodz bestehende Ausfuhrsyndikat aufgelöst und ab 1. Dezember eine neue Organisation geschaffen werden. Die Handels- und Gewerbekammern führen ein Register von Ausfuhrfirmen der Bekleidungsindustrie, um auf diese Weise die interessierten Firmen zu erfassen. Für Bialystok ist eine Sonderregelung vorgesehen.

**Bemühungen um eine Vereinfachung des Exportes.**

Parallel mit den neuen Bestrebungen um eine Regelung der polnischen Einfuhr soll nunmehr auch eine Vereinfachung und Reorganisation der polnischen Ausfuhr und ihrer Formalitäten durchgeführt werden, wofür vom Minister für Industrie und Handel eine Kommission eingesetzt worden ist. Gleichzeitig ist eine Neuorganisation des Außenhandelsrates und des Exportinstitutes geplant. Insbesondere sollen die Kosten für die Erlangung der Ausfuhrerlaubnis gesenkt werden. Vorsitzender der neu ernannten Kommission ist der Posener Abgeordnete Sikorski.

**Der Ausweis der Bank Polski.**

Für Ende November 1938 ist eine Vermehrung des Goldbestandes der Bank Polski um 8,5 Mill. auf 441,6 Mill. Zl. zu verzeichnen, während der Bestand an Devisen und ausländischem Geld um 1,5 Mill. Zl. auf 12,0 Mill. Zl. zurückging. Die Summe der kurzfristigen Kredite erhöhte sich um 28,7 Mill. Zl. auf 975,4 Mill. Zl., der Wechselbestand um 8,3 Mill. Zl. auf 838,3 Mill. Zl., der Bestand an Lombard-Krediten um 21,4 auf 85,5 Mill. Zl. Gleichzeitig ging der Bestand an diskontierten Schatzscheinen um 1,0 auf 51,6 Mill. Zl. zurück, an polnischen Silber- und Scheidemünzen um 5,6 auf 32,4 Mill. Zl. „Andere Aktiva" stiegen um 4,0 Mill. Zl. auf 200,4 Mill. Zl., „andere Passiva" um 1,8 auf 185,8 Mill. Zl. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank gingen um 13,5 auf 195,3 Mill. Zl. zurück. Infolge der erwähnten Veränderungen stieg der Banknotenumlauf um 45,8 auf 1 372,8 Mill. Zl. Das Deckungsverhältnis ging von 30,16 auf 30,08 % zurück.

Von den Ausgaben entfallen auf das Kriegsministerium 800 Mill. Zl., auf das Unterrichtsministerium 400 Mill. Zl., das Innenministerium 211 Mill. Zl., für Pensionen 185 Mill. Zl., für Invalidenrenten 112 Mill. Zl., für die Bedienung der Staatsschulden 226 Mill. Zl. Alle übrigen Posten sind nur geringfügig. Gegenüber dem Vorjahre fällt bei den Einnahmen eine weitere Herabsetzung der Sondersteuer für die Beamten auf, deren Ertrag auf diese Weise von 180 Mill. Zl. vor zwei Jahren, auf 104 Mill. Zl. im laufenden Rechnungsjahr und auf 78 Mill. Zl. im nächsten Haushaltsjahr zurückgegangen ist. Bei den Ausgaben ist eine erweiterte Ermächtigung des Finanzministers für bestimmte Ausgaben (Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit) bemerkenswert.

**Der Staatshaushaltsplan 1939/40.**

Der Voranschlag für den Staatshaushalt ist von der Regierung am 30. November dem Sejm zugeleitet worden. Die Ausgaben und Einnahmen sind danach mit 2 523 Mill. Zl. ausgeglichen. Als laufende bzw. ordentliche Ausgaben sind hiervon 2482 Mill. Zl. anzusehen, weitere 34 Mill. als einmalige und 6 Mill. als Zuschüsse zu staatlichen Unternehmungen. Auf der Einnahmeseite erbringen die Steuern und Abgaben den größten Anteil mit 1693 Mill. Zl. Die Staatsunternehmungen weisen Erträge in Höhe von 105 Mill. Zl. und die Staatsmonopole in Höhe von 725 Mill. Zl. auf.

### Investitionsplan für die nächsten drei Jahre.

Nach einem Gesetzesentwurf, der dem Parlament zur Beschlußfassung vorliegt, sollen für Investitionszwecke innerhalb der nächsten drei Jahre insgesamt 2 Milliarden Zl. verwendet werden. Der größte Teil (1200 Mill. Zl.) soll der Landesverteidigung dienen, ferner sind als vordringlich Investitionen für Verkehrszwecke (Eisenbahn, Straßenbau, Brücken, Binnenwasserstraßen), elektrische Anlagen, für die Landwirtschaft und für Post und Telegraph vorgesehen. Auch Gasanlagen sollen neu geschaffen und die Investitionen zur See weiterhin bevorzugt berücksichtigt werden. Zur Deckung dieser Investitionen sind Inlands- sowie Auslandsanleihen in Aussicht genommen.

### Steuererleichterungen bei Investitionen.

Die Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vergünstigung bei Investitionen vom 9. April 1938 ist nunmehr in Nr. 95 des Dziennik Ustaw veröffentlicht worden. Sie zählt alle Einzelheiten über die Anwendung der Steuerermäßigungen im Zentralen Industriegebiet und den Ostgebieten und die in Frage kommenden einzelnen Produktionszweige bzw. Betriebe auf. Im Zentralen Industriegebiet brauchen die Neubauten in den aufgezählten Produktionszweigen fünfzehn Jahre lang keine Immobiliensteuer zu zahlen, die Investitionsausgaben dürfen von der Einkommensteuer abgezogen werden u. a. m. Für die Landesverteidigung bedeutsame Unternehmen sind für zehn Jahre von der Einkommensteuer befreit. Die Erleichterungen gelten nicht für bestehende Unternehmen, die nach dem Zentralen Industriebezirk übersiedeln. Bei neu eingerichteten Filialen bestehender Unternehmen im Zentralen Industriegebiet werden die Ermäßigungen angewandt.

### Das Auslandskapital in der polnischen Wirtschaft.

Zu dieser Frage ist ein aufschlußreiches Buch des Warschauer Industriellen L. Wallisz erschienen, das eine Zusammenstellung des Auslandskapitals in Polen bringt. Der Verfasser beziffert die Auslandsverschuldung einschl. der Warenkredite für die öffentlichen Körperschaften mit 3,6 Milliarden Zl. und die Beteiligung des Auslandskapitals an der Privatwirtschaft auf 3,8 Milliarden Zl. Von der letzteren Summe entfallen 1692 Mill. Zl. auf Beteiligungen und 1154 Mill. Zl. auf Barkredite. Während im Jahre 1929 die gesamte Verschuldung noch 5654 Mill. Zl. betrug, ist sie im Jahre 1935 auf 3,8 Milliarden also um 2 Milliarden Zl zurückgegangen. Zurückzuführen ist dies auf den Bankkrach im Jahre 1931 und die damit zusammenhängende Zurückziehung der Bankkredite sowie auf die Verringerung der Warenkredite. Der langfristige Obligationskredit und die Kapitalinvestitionen in polnischen Privatunternehmungen insbesondere an den Aktiengesellschaften sind dagegen in letzter Zeit angestiegen. Stark beteiligt sind das französische, amerikanische, deutsche, belgische und englische Kapital.

### Der Transitverkehr durch die Tschecho-Slowakei

ist am 20. November nach dem reichsdeutschen Oesterreich sowie nach Südslawien und Italien wieder aufgenommen worden. Grenzbahnhöfe sind: Oderberg (Bogumin), Szunbark-Slaski und Gnojnik. Lediglich mit Ungarn sind noch keine endgültigen Transitvereinbarungen getroffen.

### Neues Kartellgesetz in Vorbereitung.

Der Entwurf eines neuen Kartellgesetzes ist auf der letzten Sitzung des Ministerrates behandelt worden. In Zukunft werden in Polen nur solche Kartelle bestehen können, die dem öffentlichen Interesse nicht entgegenstehen und für die nationale Wirtschaft von Vorteil sind. Bereits bestehende Kartelle werden sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes anpassen müssen, widrigenfalls sie aufgelöst werden. Der Gesetzesentwurf liegt bereits dem Sejm vor.

### Industrieerzeugung rückläufig.

Der Produktionsindex der polnischen Industrie ist nach offiziellen Angaben von 120,2 im September 1938 auf 118,3 im Oktober zurückgegangen. Im Vergleich zum Oktober 1937 ist jedoch eine Steigerung von 6 % eingetreten. Der leichte Rückgang der Produktion im Oktober um 1,6 % betrifft vor allem die Textilindustrie und die elektrische Energie. Bei der Eisen- und Elektroindustrie ist ein gewisser Rückgang festzustellen, während in der Metallindustrie eine Belebung eingetreten war, die ausgleichend wirkte.

soll in Stalowa Wola auf Grund einer schwedischen Lizenz mit dem Bau von Turbinen begonnen werden. Es handelt sich um die gebräuchlichsten Typen von Dampfturbinen.

### Die Lage der Landwirtschaft.

Auf einer Sitzung des Rates der großpolnischen Landwirtschaftskammer ist festgestellt worden, daß sich die Lage der polnischen Landwirtschaft im Jahr 1938 verschlechtert hat. Der Sturz der Getreidepreise konnte nicht durch Einkommenssteigerungen aus anderen Zweigen der Landwirtschaft ausgeglichen werden. Von seiten der Landwirtschaft wird Kritik über die von der Regierung geübte Getreidepolitik laut: Insbesondere wird die zu langsame Einführung einer Reihe von Verordnungen (Mehlabgabe, Getreidevermahlung, Superprämien) beanstandet. Zum Teil sind es Auswirkungen der beträchtlichen Verschlechterung der Lage auf den Weltgetreidemärkten, die eine Rentabilität der Getreidepreise in Polen trotz der Anstrengung der Regierungsstellen verhindert haben. Zur Zeit sind die Zahlungsmöglichkeiten der Landwirtschaft als gefährdet zu betrachten, so daß der Rat energische Gegenmaßnahmen fordert und jede zusätzliche Belastung der Landwirtschaft durch Abgabe von Steuern als untragbar bezeichnet.

Im Hinblick hierauf sind Maßnahmen erforderlich, die trotz Ablaufes der Fristen für die Entschuldungsgesetze die Landwirtschaft vor allzu rigorosen Eintreibungen der nicht bezahlten Zinsen und Schulden schützen.

### Weitere Forderungen des Flachs- und Hanfanbaues.

Im Büro für Rohstoffragen beim Polnischen Handelsministerium und beim Landwirtschaftsministerium besteht lebhaftes Interesse an der Steigerung der Flachs- und Hanferzeugung. Für die Gewinnung von Kokonin ist der Anbau einer speziellen Hanfsorte erforderlich; nach den aufgestellten Produktionsplänen sollen ab 1. Januar 1939 die Spinnereien monatlich 400 t Kokonin erhalten. Besondere Vorsorge wird für eine Qualitätsbesserung des Flachses getroffen, der bisher in großem Umfange nach dem Sudetengebiet ausgeführt wurde. Der polnische Flachs stand jedoch qualitativ bisher dem lettischen Flachs nach. Im Jahre 1937 wurden in Polen 381 000 t Hanffasern erzeugt. Neben Bemühungen um eine Exportsteigerung von Flachs soll auch die Verarbeitung von Flachs und die Ausfuhr von Leinen nach Möglichkeit erhöht werden.

## Sowjetunion:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Das deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsabkommen vom 1. März 1938 über den Handels- und Zahlungsverkehr ist am 19. Dezember 1938 in vollem Umfang für das Jahr 1939 verlängert worden.

### Der Außenhandel vom Januar bis September 1938.

In den ersten neun Monaten d. Js. ist beim ausländischen Warenaustausch Sowjetrußlands, soweit wichtige Artikel in Frage kommen, im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitabschnitt von 1937, ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen. So beträgt nach den Angaben der sowjetrussischen Hauptzollverwaltung der Warenaustausch in den ersten drei Quartalen der Jahre 1936, 1937 und 1938 in Millionen neuer Goldrubel (ein neuer Goldrubel 1936 etwa 0,49 RM, 1937 und 1938 etwa 0,47 RM):

| | | |
|---|---|---|
| Ausfuhr 1936 | 1 005,1 | Mill. Rubel |
| Einfuhr 1936 | 1 009,0 | „ „ |
| Handelsbilanz | —3,9 | Mill. Rubel |
| Ausfuhr 1937 | 1 218,5 | Mill. Rubel |
| Einfuhr 1937 | 1 012,8 | „ „ |
| Handelsbilanz | +205,7 | Mill. Rubel |
| Ausfuhr 1938 | 925,2 | Mill. Rubel |
| Einfuhr 1938 | 1 046,0 | „ „ |
| Handelsbilanz | —120,8 | Mill. Rubel |

Aus vorstehenden Zahlen ist ersichtlich, daß die Ausfuhr in den letzten neun Monaten d. Js. 293,3 Mill. Rubel weniger als in dem entsprechenden Zeitabschnitt 1937 und 79,9 Mill. Rubel weniger als 1936 betrug. Was die Einfuhr der Sowjets betrifft, so ist im Berichtsabschnitt eine geringe Steigerung zu verzeichnen, und zwar 1938 um 33,2 Mill. Rubel gegenüber dem Vorjahre und um 37,0 Mill. Rubel im Vergleich zu 1936.

Bei den Hauptwarengruppen der Ausfuhr fällt der Rückgang besonders in der Holzausfuhr auf, und zwar am meisten beim unbearbeiteten Teil. So wurden z. B. in den ersten neun Monaten 1937 noch 1 909 992 t, in dem entsprechenden Zeitabschnitt des laufenden Jahres jedoch nur 779 790 t ausgeführt. Die gesamte Holzausfuhr der ersten neun Monate von 1937 betrug 3 888 089 t im Werte von 321,73 Mill. Rubel, in derselben Zeit des laufenden Jahres dagegen insgesamt nur 1 986 482 t im Werte von 175,75 Mill. Rubel. Somit betrug der Rückgang mengenmäßig 50,4 %, wertmäßig aber 45,3 %. Die Hauptursache der Verminderung der Holzausfuhr ist in der schlechten Lieferung bedingt durch den starken Mangel an Arbeitskräften und die Unordnung in den Betrieben. Hinzu kommt noch die Verschlechterung der Absatzkonjunktur auf dem Weltmarkt u. a. m. — Einen ebenso starken Rückgang können wir auch bei der Ausfuhr von Erdöl beobachten, die in der Zeit vom Januar bis zum September d. Js. 843 089 t im Werte von 68,7 Mill. Rubel betrug. Im Gegensatz hierzu belief sie sich in demselben Zeitabschnitt 1937 auf 1 480 905 t im Werte von 110,9 Mill. Rubel. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahre um 637 816 t mengenmäßig und um 42,2 Mill. Rubel dem Werte nach.

Was die Ausfuhr von Rohöl und Erdölprodukten betrifft, so sehen wir auch hier einen Rückschritt: Sie betrug nämlich in den ersten neun Monaten 1937 beim Rohöl 68 438 t im Werte von 2,63 Mill. Rubel, während sie 1938 in derselben Zeit nur 141 to im Werte von 0,02 Mill. Rubel erreichte. Dasselbe beobachten wir bei der Ausfuhr der anderen Erdölprodukte. So werden z. B. in den ersten neun Monaten 1937 insgesamt noch 1 412 467 t im Werte von 108,35 Mill. Rubel ausgeführt, in derselben Zeit des laufenden Jahres aber nur 842 948 t im Werte von 68,68 Mill. Rubel.

Der Hauptgrund des Rückganges in der Erdölausfuhr liegt in der verhältnismäßig schwachen Steigerung der Gewinnung dieses Naturschatzes, welche durch den geringen Selbstverbrauch im Lande bedingt wird. Hier macht sich nämlich die starke Mechanisierung der Betriebe geltend. Ein bedeutender Rückschritt entstand auch in der Ausfuhr von Manganerzen, der ebenso wie die Holzausfuhr durch die Verschlechterung der Absatzkonjunktur auf dem Weltmarkt hervorgerufen wurde. In den ersten neun Monaten 1937 betrug z. B. diese Ausfuhr insgesamt noch 762 900 t im Werte von 33,72 Mill. Rubel, im Jahre 1938 dagegen nur 269 900 t im Werte von 20,07 Mill. Rubel.

Beim Rückgang in der Asbestausfuhr ist zu sagen, daß dieser Artikel früher als Ausfuhrobjekt eine große Rolle spielte. So wurden in den ersten drei Quartalen 1937 noch 21 000 t Asbest im Werte von 7,17 Mill. Rubel ausgeführt, während in derselben Zeit des laufenden Jahres nur 9800 t im Werte von 3,46 Mill. Rubel zu verzeichnen waren, was einen Rückschritt von 53,8 % mengenmäßig und von 51,7 % wertmäßig ergibt. Der Hauptgrund dieser Erscheinung liegt aber nicht etwa im Mangel solcher Lager, da Sowjetrußland bekanntlich das reichste Asbestvorkommen der Welt aufzuweisen hat, sondern in der unproduktiven Art der Gewinnung, in der mangelhaften Vorbereitung der Abbaustellen, dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, der falschen Lohnpolitik und dem Einfluß des „Stachanowschen Arbeitssystems".

Ebenso ist bei den Rauchwaren eine geringere Ausfuhr bemerkbar, deren Gesamtwert in den ersten drei Quartalen 1937 139,4 Mill. Rubel betrug, im Gegensatz zu 109,5 Mill. Rubel im Jahre 1938.

Wertmäßig ist auch die Flachsausfuhr zurückgegangen, und zwar von 38,47 Mill. 1937 auf 20,43 Mill. Rubel 1938.

Die Ausfuhr von Stahl, Eisen und deren Erzeugnissen ist von 34,23 Mill. im Jahre 1937 auf 15,39 Mill. Rubel 1938 gesunken, die von Automobilen von 17,63 Mill. auf 6,05 Mill. Rubel.

In der Getreide und Lebensmittelausfuhr (besonders Zucker) ist dank der günstigen Ernteergebnisse von 1937 eine Steigerung erfolgt,

und zwar in dem zum Vergleich herangezogenen Zeitabschnitt innerhalb eines Jahres um 958,286 t mit einem Mehrwert von 130,2 Mill. Rubel.

Bei der Einfuhr sind für die Zeit von Januar bis September 1938 Werkzeugmaschinen, Apparate und Maschinenteile die Hauptgüter, deren Gesamtwert 230,6 Mill. Rubel beträgt, also um 45,7 Mill. gestiegen ist. Ebenso stieg die Einfuhr von elektrotechnischen Geräten um 13,46 Mill. gegenüber dem Vorjahre.

Von Erzen wurden Wolfram und Molybdän um 1,6 Mill., Schiffe um 8 Mill., Erzeugnisse der Groß und Kleintierzucht um 9,3 Mill. und Tee um 3,7 Mill. Rubel gegenüber dem Vorjahre mehr eingeführt.

Eine Einfuhrverminderung macht sich bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten bemerkbar, so ist z. B. die Einfuhr von Buntmetall, das unter den Rohstoffeinfuhrposten an zweiter Stelle stand, um 38,2 Mill. gesunken, die von Kautschuk um 26,2 Mill. und die von Schafwolle um 7,1 Mill.

### Die USA erhielten Bestellungen auf Werkzeugmaschinen.

In den letzten Monaten 1938 hat die sowjetrussische Handelsgesellschaft in New York einen großen Posten Werkzeugmaschinen für die Automobil- und Traktorenindustrie bestellt. Die Anzahl dieser Bestellungen bei amerikanischen Firmen steigt von Monat zu Monat, so daß sich ihr Wert z. B. im August und September 1938 auf ca. 4 Mill. Dollar, im Oktober dagegen schon auf 5 Mill. Dollar und bis Mitte November bereits auf ca. 3 Mill. Dollar belief.

### Die Vergrößerung der Handels- und Hilfsflotte.

Außer dem beschleunigten Bau von Schiffen in den Werften von Leningrad, Nikolajew u. a. m. sind auch Auslandsaufträge erteilt worden. So baut z. B. die holländische Werft „Nederlandsche Schleppsbau Maatschappy" zwei Seedampfer für den Fernen Osten. Diese Schiffe werden folgende Hauptmaße haben: 135 m Länge; 18,3 m Breite; Tiefgang mit voller Ladung 6,3 m; Geschwindigkeit ca. 20 Knoten und 2 775 Registertonnen. Sie sind für die Beförderung von Fracht und Fahrgästen vorgesehen und aus diesem Grunde mit modernsten Verladeeinrichtungen ausgerüstet und können bequem bis zu 508 Fahrgästen aufnehmen. Da die Schiffe auch während des Winters in Betrieb bleiben sollen, sind die Zwischenspanten und der Vordersteven bedeutend verstärkt; der Maschinenraum ist mit zwei Turbogeneratoren von je 6 400 PS versehen.

In Amsterdam werden in den nächsten Tagen von einer Sowjetkommission zwei Hochseeschlepper, „Schkwal' und „Respublika" desselben Typs und ein Hochseebagger mit einer Stundenleistung von 750 cbm übernommen.

Auch in Finnland werden auf der „Åbo"-Werft zwei Hafenschlepper „Sarja" und „Trushenik" gebaut, die eine Maschinenleistung von je 500 PS besitzen sollen.

Amerika wird Anfang Dezember einen großen Feuerlöschdampfer an das Kommissariat für Wasserwege abliefern; er wird mit fünf Dieselmotoren ausgerüstet, sein Bestimmungsort ist noch unbekannt.

### Neue Wirtschaftsleiter.

Nach den amtlichen Meldungen sind in der letzten Zeit folgende Neuernennungen erfolgt. Der frühere Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Volkskommissariats Mikojan wurde zum Volkskommissar für den Außenhandel ernannt. Sein Vorgänger Tschwjalew, der erst seit Januar 1938 dieses Amt inne hatte, soll einen neuen Posten erhalten, der bis jetzt aber noch nicht genannt wurde. In den letzten Monaten kritisierte man Tschwjalew sehr stark, besonders hinsichtlich der Ausfuhr, die bedeutend zurückgegangen ist. Mikojan ist in der Zeit von 1926 bis 1930 Leiter des Außen- und Binnenhandelskommissariats gewesen.

Durch Erlaß des Rates der Volkskommissare wurde S. A. Stepanow zum stellvertretenden Leiter des Volkskommissariats für Maschinenbau berufen. Im Volkskommissariat der Lebensmittelindustrie wurden auch einige Aenderungen vorgenommen, so ernannte man D. K. Bykow zum stellvertretenden Leiter der Hauptverwaltung für Teeindustrie und W. F. Wischnjakow zum stellvertretenden Leiter der Hauptverwaltung für Schweinezucht.

Durch Erlaß des Volkskommissariats für Holzindustrie ist W. J. Musjunin, der früher den Holztrust „Dwinoles" leitete, zum Leiter der Hauptverwaltung für das Nordgebiet „Glawsewles" befördert worden.

**Mißwirtschaft in der Verwaltung der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn.**

Aus einem Erlaß des Rates der Volkskommissare der Republik Kasachstan ist ersichtlich, daß in der Verwaltung der „Turksib-Bahn" (erbaut 1927 bis 1930) eine große Mißwirtschaft herrscht. Bekanntlich spielt diese Eisenbahnlinie mit einer Länge von über 1 400 km eine große Rolle als Verbindungsstrecke zwischen West-Sibirien, Süd-Kasachstan und den übrigen mittelasiatischen Besitzungen. Wie die Berichte der Revisions-Kommission ergeben, genügt auf den großen Stationen wie Tschimkent, Alma-Ata u. a. m. die Wasserversorgung nicht. Außerdem wurden auf den beiden angeführten Stationen große Konstruktionsfehler bei dem Aufbau von Gebäuden und Gleisanlagen nicht korrigiert und die Arbeitspläne über die Gleisüberholung bis jetzt nur zu 6—8 % ausgeführt. Durch die bedeutenden technischen Mängel entstehen oft Störungen und dadurch ungenaue Fahrzeiten im Personen- und Güterverkehr. Schlecht ausgeführte Reparaturen und mangelhaft organisierte Hilfe bei Schneeverwehungen behindern ebenfalls stark den Verkehr.

**Gummiindustrie.**

Trotz einer „starken Säuberung" unter dem Verwaltunspersonal der Gummiindustrie konnten die größten Gummikombinate wie in Jaroslawl oder auch „Tri-Ugoljnik" in Leningrad die veranschlagte Produktion noch lange nicht erreichen. So wies z. B. „Tri-Ugoljnik" im Oktober 1938 einen Rückgang von 20 % auf, und das Gummikombinat in Jaroslawl konnte trotz besserer Arbeitsorganisation und stärkerer Mechanisierung den veranschlagten Plan im Oktober nur bis 90 % erfüllen. Die Produktion von Autoreifen in dem Gummikombinat in Jaroslawl ist, infolge besonderer Maßnahmen des Volkskommissariats für Schwerindustrie, seit Juni 1938 gestiegen, und zwar soll die Leistung im Juli 9 000, im September 11 300 und im Oktober 12 100 Stück pro Tag betragen haben.

**Autofabrikation.**

In der Autofabrik „M o l o t o w" der Stadt Gorkij (früher Nishnij-Nowgorod), die im März 1936 in Tätigkeit trat, wurde Mitte November 1938 die 40 000. Limousine fertiggestellt. Nach Mitteilungen der Zeitungen lieferte diese Fabrik in den ersten zehn Monaten 1936 3653, im Jahre 1937 16 947 und in den 10½ Monaten 1938 19 500 Kraftwagen.

**Geringe Erzeugung von Massenbedarfsartikeln.**

Trotz der Verordnungen und schärfsten Maßnahmen seitens der Regierung ist es nicht gelungen, die Produktion von Gebrauchsgegenständen zu heben. Ein besonderer Rückgang ist in den Elektrogeräten für den Haushalt zu bemerken, ebenso stark ist der Rückschritt in der Herstellung von Emaillegeschirr, die nur zu 45 % dem Plan entspricht, bei Fahrrädern beträgt sie 66,3 % und bei Nähnadeln 73,4 % der vorgesehenen Menge.

**Leinenindustrie.**

In diesem Jahre entstand in den Flachsanbaugebieten infolge des ungünstigen Wetters im Herbst eine große Verzögerung in der Ablieferung der Flachsernte, so daß das vorgeschriebene Kontingent bis Ende November vom „Flachstrust" nur zu 59 % und von den Kolchosen sogar nur zu 36 % erreicht werden konnte. Außerdem wird gemeldet, daß der Flachs schlecht sortiert und in feuchtem oder überröstetem Zustande abgeliefert wurde. Verspätete und ungenügende Mengenbereitstellungen haben besonders folgende sonst flachsreiche Gebiete betroffen: die Tatarenrepublik, das Tulaer Gebiet, das Rjasan-Gebiet, die Tschuwaschei und das Iwanow-Gebiet.

**Fehlschläge in der Saatgutbewirtschaftung.**

Nach den Plänen des Ackerbaukommissariats sollen die Frühjahrsbestellungen in den Kollektivwirtschaften ausschließlich mit Sortengetreide erfolgen. Zu diesem Zweck sind mehrere Staatswirtschaften und Saatstellen beauftragt, die Sortensaaten bereitzustellen. Wie der Leiter der Saatenverwaltung „Glawserno" in der Zeitung des Landwirtschafts-Kommissariats „Sozialistitscheskoje Semledelije" schreibt, entsteht aber bei der Aufbewahrung des Saatgutes eine

große Unordnung, die zum größten Mißerfolg führen muß. So hat man z. B. in einer Saatenbereitstellungsstelle im Gebiet Tambow die Saaten von Sommer- und Winterweizen vermischt. Die Kolchosbauern bekommen das Saatgut außerdem infolge der schlechten Organisation aus ganz anderen Gegenden, die natürlich auch andere klimatische Voraussetzungen haben. Die gleiche Nachlässigkeit bei der Aufbewahrung des Hirsesaatgutes führte in diesem Jahre zu einem großen Mißerfolg in der Ernte, da die Saaten ungleichmäßig aufgingen und infolgedessen auch verschieden zur Reife kamen.

## Litauen:

### Erneuerungen von Handelsabkommen und Schaffung weiterer Wirtschaftbeziehungen.

Die Wirtschaftsverhandlungen Litauens mit der Schweiz sind abgeschlossen worden. Durch das neue Abkommen soll der Warenverkehr mit der Schweiz eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren. Zur Zeit weilt eine holländische Handelsdelegation in Litauen, um geschäftliche Vereinbarungen zu treffen.

### Große Kaufabschlüsse mit Sowjetrußland.

Litauische Genossensohaften haben Verträge für rund 15 000 000 Lit in der Sowjetunion getätigt. Diese An- und Verkäufe werden im Rahmen des litauisch-russischen Handelsabkommens erfolgen.

### Erteilung neuer Einfuhrkontingente.

Die für das erste Drittel des Vertragsjahres festgesetzten Kontingente zur Einfuhr deutscher Waren nach Litauen sind bereits erschöpft. Daher werden nun, um eine Stockung zu vermeiden, von der litauischen Lizenzkommission schon Genehmigungen aconto der für das zweite Drittel festgesetzten Raten gegeben.

### Deutschland und England Alleinabnehmer litauischer Butter.

Nach persönlichen Feststellungen des Direktors der litauischen Molkereigenossenschaft „Pienocentras", die er in Deutschland und England machte, nehme England fast 70 % der litauischen Butter und Eier ab, Deutschland dagegen nur etwa 25 %. Da sich jedoch bei der Ausfuhr nach Deutschland eine steigende Tendenz bemerkbar mache, dürfte in Zukunft noch mehr dahin ausgeführt werden, womit dann die beiden genannten Länder Alleinabnehmer würden. Bisher seien im Laufe von zehn Monaten insgesamt 302 000 cwt gleich 3 835 400 t Butter und 86 000 000 Stück Eier ausgeführt worden, was beim Butterexport eine Zunahme von 16 % und bei der Eierausfuhr eine solche von 18 % im Vergleich zum Vorjahre bedeutet. Es seien auch bessere Preise als 1937 erzielt worden.

### Deutschland Alleinabnehmer litauischer Aepfel.

Wie gemeldet wird, hat Deutschland die gesamte Apfelausfuhr Litauens bezogen, und zwar für 1 Mill. Lit.

### Flachsausfuhr.

Bis jetzt haben die Flachsexporteure von der diesjährigen litauischen Ernte für etwa 3 Mill. Lit ausgeführt. Es heißt, daß Litauen gute Absatzmöglichkeiten für dieses Erzeugnis hat.

### Tabakankäufe.

Die litauischen Tabakfabriken werden in Sowjetrußland für etwa 800 000 Lit Rohware einkaufen. Einen anderen Teil ihres Bedarfes wollen sie aus der Türkei decken, da der Umsatz zwischen diesen beiden Ländern gesteigert werden soll.

### Zementeinfuhr.

Dank der lebhaften Bautätigkeit in Litauen in diesem Jahr ist auch die Einfuhr von Zement erheblich angestiegen. Sie umfaßte bis 1. 9. 1938 96 700 t gegen 73 000 t in der gleichen Vorjahrszeit und wird bis zum Jahresende etwa 120 000 t oder 20 % mehr als 1937 erreichen.

### Alteisen darf nicht ausgeführt werden.

Laut Verfügung des Finanzministers darf Alteisen nur mit seiner Genehmigung ausgeführt werden. Dem Vernehmen nach soll das anfallende Material in einer noch zu gründenden Eisengießerei Verwendung finden.

**Litauische Firmen in Zukunft nur von Litauern vertreten.**

Es soll mit der bisherigen Praxis, halbstaatliche Firmen und Genossenschaften im Auslande von Juden vertreten zu lassen, gebrochen und künftig nur litauische Kaufleute mit dieser Aufgabe betraut werden. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um die Genossenschaften „Pienocentras" und „Maistas". Man kommt in Litauen allmählich zur Erkenntnis, daß das Ansehen des Landes dadurch wesentlich gestärkt und den eigenen Volksgenossen durch diese Maßnahme größere Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden.

**Die Wirtschaftslage.**

Ministerpräsident Mironas stellte im Sejm fest, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes durchaus zufriedenstellend seien. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse könnten, bis auf das Getreide, in gewünschter Weise abgesetzt werden. Die Getreidefrage dürfte allerdings der Staatskasse einige Belastung bringen. Zum guten Absatz trügen die großen Wirtschaftsorganisationen „Maistas" „Pienocentras" und „Lietukis" bei. Durch diese und private Handelsunternehmungen sei Litauen in der Lage, den Ueberschuß zu entsprechenden Preisen unterzubringen. Die Erzeuger erhielten ausreichende Preise und der Staat die nötige Valuta. Dabei sei die Regierung, soweit möglich, bemüht, die für die Landwirtschaft notwendigen Waren den Bauern noch leichter zugänglich zu machen. Dieses sei besonders bei künstlichem Dünger und anderen notwendigen Artikeln der Fall. Die Tatsache, daß die Landwirtschaft in der Lage wäre, sich mit dem nötigen Material zu versorgen, ihren Arbeitern die Löhne zu zahlen und für die Steuern aufzukommen, zeuge für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung Litauens.

**Kapitalsteuer geplant.**

Bisher waren in Litauen die Bankeinlagen sowie andere Barguthaben unbesteuert. Jetzt soll eine Kapitalsteuer für solche Konten eingeführt werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist in Vorbereitung.

**Geldumlauf.**

Der Geldumlauf war in Litauen in diesem Jahr recht starken Schwankungen unterworfen. Er betrug im Januar 138,7 Mill. Lit, im Februar 140,5 Mill., im März 156,6 Mill., im April 152,7 Mill., im Mai 149,1 Mill., im Juni 145,9 Mill., im Juli 146,7 Mill., im August 148,2 Mill., im September 172,9 Mill. und im Oktober 170,1 Mill. Lit. Besonders fällt die Zunahme des Geldumlaufs im September in die Augen. Im Oktober ist dann wieder eine kleine Abnahme zu verzeichnen.

**Neue Innenanleihe geplant.**

Um weitere Mittel für Bauzwecke zu beschaffen, will die litauische Regierung Anfang nächsten Jahres eine neue Innenanleihe in Höhe von 20 000 000 Lit ausschreiben. In den letzten drei Jahren waren bereits zwei davon zu verzeichnen.

**Große Preissenkung in führenden Gaststätten.**

Laut Verfügung des litauischen Preiskommissars wurden die Preise in den erstklassigen Lokalen um rund 30 % gesenkt. Dem Vernehmen nach stehen noch weitere Herabsetzungen bevor.

Für ausländische Getränke in eigener Füllung ist der Bruttoverdienst für Grossisten auf 16,5 % und für Detaillisten auf 34 % festgesetzt. Die Detail-, Kolonialhandlungen und sonstigen Geschäfte können zu den Bruttoverdienstprozenten der Grossisten folgende Zuschläge erheben:

a) für ausländische Getränke in Originalfüllung 12 %, b) für ausländische Getränke in eigener Füllung 15 %.

**Preisfestsetzungen für verschiedene Erzeugnisse.**

Der litauische Preiskommissar beabsichtigt ab 1. Januar 1939 sowohl im Groß- wie auch Kleinhandel feste Preise für Textilwaren zu bestimmen, und zwar nicht nur für einheimische, sondern auch für ausländische Erzeugnisse.

Für Filzschuhe, die in acht größeren und einigen kleineren Fabriken hergestellt werden, hat er bereits feste Preise für 1938/39 eingeführt. Die Hersteller haben ihre Ware an die Wiederverkäufer, ausschließlich Anlieferungskosten, zu den nachstehenden Höchstpreisen abgegeben: Männerfilzschuhe im Gewicht bis zu 670 gr für 3,10 Lit das Paar, Frauenfilzschuhe bis zu 520 gr 2,60 Lit, für Bur-

schen bis zu 400 gr 2,10 Lit, für Mädchen bis zu 300 gr 1,80 Lit und Kinder bis zu 200 gr 1,60 Lit das Paar. Die Lieferungskosten dürfen besonders berechnet werden, jedoch 2 % der Höchstpreise nicht übersteigen. Den Wiederverkäufern ist es gestattet, 10 % aufzuschlagen. Dabei ist eine Verschlechterung in der Güte des Fabrikats und des Gewichtes verboten. Eine Ausnahme machen Männerfilzschuhe, deren Gewicht 670 gr übersteigt.

**Zahlungseinstellungen und Konkurse.**

Seit Beginn 1938 brachen 11 Firmen zusammen, deren Schuldensumme insgesamt 2 Mill. Lit betrug. In der gleichen Vorjahrszeit gingen 16 Firmen in Konkurs, doch mit nur 0,25 Mill. Lit Schuldenmaß. Vor allem sind diesmal ausländische Gläubiger mit 1 Mill. Lit, also mit 50 %, betroffen. Beteiligt waren u a. sechs Textilhandlungen und eine Lederfabrik mit zusammen 1,8 Mill Lit Schulden. Die Häufung der Konkurse im Textilhandel hat offenbar die gleichen Ursachen, die auch den Rückschlag in der Einfuhr von Webwaren nach Litauen herbeigeführt haben, nämlich Uebersättigung des litauischen Marktes mit ausländischen Webwaren bei wachsendem Wettbewerb der eigenen litauischen Erzeugnisse. Die Zahl der Zwangsversteigerungen ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Die Reste der schweren Agrarkrise, die Litauen in den Jahren 1932 bis 1935 durchmachen mußte, sind jetzt in der Hauptsache bereinigt.

**Erleichterte Gründung von Aktiengesellschaften.**

Der Sejm hat am 11. November 1938 eine Abänderung des Gesetzes über die Gründung von Aktienunternehmen beschlossen. Danach ist künftig das Grundkapital von bisher mindestens 2 Millionen auf 1 Million Lit herabgesetzt worden.

**Wechselproteste.**

In Litauen wurden im Oktober insgesamt 9124 Wechsel im Gesamtbetrag von 1 643 625 Lit nicht eingelöst und liegt damit, verglichen mit dem Vorjahr, eine wesentliche Zunahme der Wechselproteste vor, da im Oktober 1937 nur 5946 Protestwechsel im Gesamtbetrag von 1 172 517 Lit festgestellt wurden.

**Mehrerzeugung in einigen Industriezweigen.**

Auf Grund amtlicher Angaben haben in diesem Jahre verschiedene Industriezweige eine erhöhte Produktion aufzuweisen, so ist die Biererzeugung um 64 %, die Ziegelherstellung um 10—20 % und die Textilfabrikation um 10 % gestiegen.

**Neugründungen.**

Der Fortschritt in der litauischen Industrie wird durch die Begründung von 30 neuen Unternehmungen mit einem Kapital von 2,13 Mill. Lit in der ersten Jahreshälfte 1938 bezeugt; im Gesamtverlauf 1937 waren nur 2,1 Mill. Lit in neuen Industrieunternehmungen angelegt worden. Unter den seit April 1938 errichteten 16 neuen Betrieben sind sechs größere Ziegeleien mit einem Gesamtkapital von 190 000 Lit, ferner eine Kachelfabrik mit 60 000 Lit, eine Dachpappenfabrik und eine Fabrik für Isolationsmaterial.

**Neue Fabriken.**

Da jährlich für etwa 50 000 Lit Galalith nach Litauen eingeführt wird, beabsichtigt eine litauische Finanzgruppe demnächst die Errichtung eines solchen Werkes.

An der Krottinger Bahnstation geht der Bau einer Ziegelei, welche die Firma „Kalniskis & Engelke" errichtet und die etwa 5 Mill. Steine jährlich schaffen soll, ihrer Vollendung entgegen.

Einer litauischen Finanzgruppe ist die Genehmigung zur Errichtung einer Fahrradfabrik erteilt worden. Sie soll im nächsten Jahre erstehen. Bisher bezog Litauen etwa 10 000 Fahrräder für 1,5 Mill. Lit aus dem Auslande.

Der Verband litauischer Tabakzüchter plant gemeinsam mit der Genossenschaft „Lietukis" den Bau einer modernen Tabakfabrik auf genossenschaftlicher Grundlage. Er bezweckt damit, den Verbrauch des einheimischen Tabaks zu fördern, da bisher meistens eingeführte Ware geraucht wurde.

**Die Holzindustrie.**

Im Gegensatz zu allen übrigen Industriezweigen, die im laufenden Jahr im Durchschnitt in Litauen einen höheren Beschäftigungsgrad aufwiesen als 1937,

zeigt die Holzindustrie in ihrem ganzen Umfang eine rückläufige Bewegung. Eine Ausnahme machten nur die für den Baumarkt arbeitenden Sägewerke, die um etwa 7 % mehr zu tun hatten. Die Schneidemühlen des Memelgebiets hingegen, die für die Holzausfuhr tätig sind, hatten um 40 % weniger Arbeit. Während die neuen Memeler Sägewerke normalerweise 1500 Personen beschäftigten, hatten sie Mitte August nur 350 Mann in Arbeit, da weder aus den litauischen Forsten noch von Sowjetrußland her genügend Rundholz zur Verarbeitung herankam. Erst Mitte September hat ein lebhafter Schiffsverkehr mit Langholz von Leningrad nach Memel begonnen. Die im Memelgebiet ansässige Zellulose- und Sperrholzindustrie hatte ebenfalls einen Ausfall von 10 bis 15 % Beschäftigung.

**Litauischer Mühlenverband aufgelöst.**

Die Mitglieder des litauischen Mühlenverbandes beschlossen, ihre Organisation aufzulösen. An ihre Stelle soll eine Abteilung für Mühlenwesen an der litauischen Handels- und Industriekammer geschaffen werden. Nach den neuesten Erhebungen bestehen in Litauen 2124 Mühlen, davon werden 899 mit Wind, 569 mit Wasser, 330 mit Motoren, 214 mit Dampf, 18 mit Elektrizität und 94 mit verschiedener Kraft betrieben.

**Erhöhte Papiererzeugung geplant.**

Die in Litauen bestehende, einem schwedischen Konzern gehörende Papierfabrik beabsichtigt, ihre Erzeugung dadurch zu steigern, daß sie in Zukunft auch solche Sorten herstellt, die bisher aus dem Auslande bezogen werden mußten. Zu diesem Zweck sollen die Maschinenanlagen erweitert werden.

**Durchgangsumschlag.**

Insgesamt gingen durch Litauen im Oktober 61 680 t Güter im Transit und in den ersten zehn Monaten 315 470 t gegenüber 253 590 t im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Von den angeführten 315 470 t wurden auf den Wasserwegen 280 360 t befördert, der Rest entfällt auf die Eisenbahnen.

**Viehbestand.**

Der Viehbestand Litauens war um die Jahresmitte fast der gleiche wie ein Jahr zuvor, wie aus folgenden Angaben zu ersehen ist:

| | 30. 6. 1938 | 30. 6. 1937 |
|---|---|---|
| Rinder | 1 164 300 | 1 163 000 |
| Schweine | 1 186 610 | 1 183 530 |
| Schafe | 1 241 170 | 1 288 500 |

**Einfuhrverbot von Vieh aus dem Memelgebiet.**

Im Zusammenhang mit den in jüngster Zeit festgestellten Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Teilen des Memelgebiets haben die Landräte der angrenzenden Kreise Alt-Litauens ein Einfuhrverbot von Vieh aus dem Memelgebiet erlassen.

**Litauisches Namensänderungsgesetz verabschiedet.**

Der Sejm hat das bereits vor Jahren ausgearbeitete Gesetz über die Litauisierung von nicht litauischen Familiennamen angenommen. Es sieht eine zwangsweise Litauisierung „nicht litauisch klingender" Zunamen vor. Wie amtlicherseits verlautet, soll diese Bestimmung aber keine Anwendung auf nicht litauische Volksgruppen finden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen stehen jedoch die dort wohnenden anderen Nationalitäten dieser Erklärung mit Mißtrauen gegenüber.

## Lettland:

**Wirtschaftsvertrag mit der Schweiz.**

Eine Schweizer Wirtschaftsdelegation hatte eine Untersuchung über die Einkaufsmöglichkeiten der Schweiz auf dem lettischen Markt angestellt, da die bisher von Lettland gelieferten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Zukunft nicht mehr von der Schweiz aufgenommen werden können. Zum Abschluß des Besuches wurde am 22. November zwischen Lettland und der Schweiz ein Wirtschaftsvertrag für das Jahr 1939 abgeschlossen.

### Außenminister Munters in London.

Wie gemeldet, war der lettische Außenminister Munters vom 5. bis 8. Dezember als Gast der britischen Regierung in London. Während seines Besuches wurde der Minister von Ministerpräsident Chamberlain und vom englischen König empfangen. Die Gespräche galten auch wirtschaftlichen Fragen. U. a. besuchte Munters die große Waffenfabrik „Vickers & Armstrong" und die englische Grubengesellschaft. Die englisch-baltische Gesellschaft veranstaltete einen größeren Empfang. Nach amtlichen Verlautbarungen ist in Zukunft mit einem regeren Handelsverkehr zwischen England und Lettland zu rechnen.

### Englische Konkurrenz auf dem lettischen Markt.

Die halbamtliche lettische Zeitung „Briva Zeme" vom 6. ds. Mts. berichtet über einen Aufsatz der englischen „Times", in dem diese über den Rückgang des lettisch-englischen Handels Beschwerde führt, wobei sie die Schuld dem mangelnden Interesse Lettlands an englischen Erzeugnissen, der englischen Firmen auf dem lettländischen Markt und der Förderung der Einfuhr deutscher Waren durch das deutsch-lettische Verrechnungsabkommen zuschreiben. Die lettische Zeitung stellt fest, daß sich die Handelsumsätze zwischen Lettland und England nicht verringert, sondern gesteigert haben, daß der Hauptgrund für die schwache Entwicklung der Einfuhr englischer Waren einerseits die geringe Initiative der englischen Firmen selber, andererseits die Tatsache sei, daß England seit mehreren Jahren nicht mehr Stahl und Eisen liefere.

### Senkung des Darlehnszinses?

Von zuständiger lettischer Seite wird mitgeteilt, daß sich die Bankkreise Lettlands zur Zeit mit der Frage einer Verbilligung des Kredites für die Industrie beschäftigen. Im allgemeinen finden zur Zeit die Sätze von 5—6 % Anwendung, während die Maximalhöhe gesetzlich auf 8 % begrenzt ist.

### Der Finanzminister über Rationalisierungsfragen.

Auf der Herbst-Vollversammlung der Handels- und Industriekammer sprach Finanzminister Valdmanis am 23. November über Rationalisierungsfragen in Handel und Industrie. Der Minister gab die Gründung eines Instituts für Rationalisierungsforschung bekannt (Gesetz am 8. Dezember 1938 angenommen). Neben der Rationalisierung der Produktionsmethoden soll die Standardisierung der Erzeugnisse selber durchgeführt werden. Zur einheitlichen Durchführung der Rationalisierungsarbeiten sollen wirtschaftliche Interessengemeinschaften für bestimmte Industriezweige gegründet werden (Gesetz am 8. Dezember angenommen).

### Vor einer Neuregelung des pharmazeutischen Handels und Gewerbes.

In verschiedenen Zeitungen Lettlands erschienen Aufsätze, die kritisch zur Lage des pharmazeutischen Handels und Gewerbes Stellung nahmen, wobei als besondere Mängel herausgestellt wurden: 1. die Zersplitterung der einheimischen Industrie in kleine und kleinste Unternehmen (deren größtes nur 41 Angestellte beschäftigt). Aus diesem Grunde sei 2. eine Rationalisierung der Arbeit unter den gegebenen Umständen nicht möglich; 3. sei der Einfuhrhandel zu sehr zersplittert und daher fehle jegliche Importkontrolle. Alle Mängel würden durch Zentralisierung der Herstellung und des Handels dieser Artikel beseitigt werden. Da der für die Frage zuständige Bevollmächtigte des Volkswohlfahrtsministeriums Losche in diesem Sinne zur Frage Stellung nahm, ist mit einer bevorstehenden Aenderung der Lage in nächster Zeit zu rechnen.

1936 arbeiteten in der pharmazeutischen Industrie 12 Unternehmen mit 137 Angestellten, die eine Jahresproduktion im Werte von 1,4 Mill. Lat erzielten. Der Bedarf Lettlands kann aus der eigenen Produktion nicht gedeckt werden. Besonders Spezialmittel müssen in großer Menge eingeführt werden. Hauptlieferant ist Deutschland, und zwar betrug die Einfuhr:

| | Gesamt | davon aus Deutschland | Gesamt | davon aus Deutschland |
|---|---|---|---|---|
| | in Kilogramm | | in 1000 Lat | |
| 1935 | 11 000 | 8 000 | 546 | 342 |
| 1936 | 11 000 | 7 000 | 588 | 406 |
| 1937 | 11 000 | 9 000 | 892 | 644 |

Nach den Angaben des Wirtschaftsadreßbuches der lettländischen Handels- und Industriekammer arbeiteten in Lettland in der pharmazeutischen Branche 14 reine Erzeugungsunternehmen, 3 Industrie- und Binnenhandelsfirmen, 6 Großhandelsfirmen, 14 Importfirmen, 6 Agenturen, und zwei Firmen, die sich auch mit der Ausfuhr von Medikamenten befassen.

### Einkaufszentrale des Frisörhandwerks.

In Riga ist unter der Firma „Frizieru kopiepirksanas sabiedriba" (Anschrift: Brivibas iela Nr. 24) eine Einkaufszentrale des Frisörhandwerks von ganz Lettland gegründet worden. Das Unternehmen befaßt sich mit dem An- und Verkauf von Frisörgeräten und Apparaten, kosmetischen Mitteln und allem sonstigen Arbeitsmaterial des Frisörhandwerks.

### Torfgewinnung.

Auf der am 30. November abgehaltenen außerordentlichen Aktionärversammlung der A.-G. „Kudra" (Torf) machte Direktor Mescharaups Angaben über die Torfproduktion des laufenden Jahres. In den Mooren bei Schlock, Kuka, Livani, Salisburg, Plotzi und Dünaburg wurden 260 000 cbm Rohtorf gleich 40 000 t Brenntorf gewonnen. Die Hauptabnehmer waren: die Eisenbahn, die Zuckerfabriken und die Militärbehörden. Im laufenden Jahr werden 400 000 Sack Torfmull und über 1300 cbm Isolationsplatten hergestellt werden. Eine Entlastung der passiven Seite der Wärmebilanz Lettlands durch den Einsatz von Torf ist noch nicht zu spüren.

### Erweiterung einer Fahrradfabrik.

Die größte lettische Fahrradfabrik „G. Erenpreis" eröffnete in Anwesenheit des Finanzministers Valdmanis, des Ministers für öffentliche Angelegenheiten Berzinsch, der Vorsitzenden der Handwerkskammer Lukschewitschs, — und der Arbeitskammer Egle sowie der Kammer für Schrifttum und Kunst Druva ein neues Fabrikgebäude am Rande der Stadt Brivibas gatve 2. Seit seiner Gründung 1920 hat das Unternehmen 118 000 Fahrräder hergestellt Nicht nur die einzelnen Fahrradteile, sondern auch komplizierte Maschinen der Fahrradindustrie werden im Unternehmen selbst konstruiert.

### Neue Aktiengesellschaft für Schuherzeugung.

Am 23. November 1938 wurden die Statuten der Handels- und Industrie A.-G. „Apavi" (Schuhe), Libau, bestätigt, wobei I. Blumbergs, J. Rocens, A. Zaure, J. Priede und A. Jaunberzs als Gründer zeichnen. Das Aktienkapital beläuft sich auf 400 000 Lat, die in 3000 gewöhnliche und 1000 Vorzugsaktien zu je 100 Lat zerstückelt sind. An dem Unternehmen ist die Leder- und Wollzentrale A.-G. beteiligt. Die Firma beschäftigt sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Schuhwerk. Der Maschinenpark des Unternehmens befindet sich noch im Ausbau.

## Estland:

### Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Nachdem das Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr zwischen Deutschland und Estland am 9. November 1938 in Kraft getreten war, sind nunmehr, nach Austausch der Ratifikationsurkunden, auch die Zusatzabkommen über den gegenseitigen Warenverkehr, den Handels- und Schiffahrtsvertrag, sowie die Verrechnungsweise ab 8. Dezember 1938 rechtskräftig geworden.

### Branntweinerzeugung.

Die Spiritusbrennereien sollen laut Beschluß der Staatsregierung 2 767 000 Liter Branntwein für die Ausfuhr herstellen und eine Bestellung der Steuerverwaltung auf 3 895 500 Liter Normspiritus zum Bedarf des Spiritusmonopols für die Saison 1938/39 annehmen. Als Grundlage für jede Brennerei sind 26 500 Liter zum Preise von 0,52 Ekr. je Liter festgesetzt worden. Mithin werden 2 Cent mehr als im Vorjahre gezahlt, da auch die Produktionskosten gestiegen sind. Das deutsche Kontingent beträgt 2 Mill. Liter Spiritus, außerdem sind noch Lieferungen nach Schweden und Finnland vorgesehen.

### Die Kraftfutterpreise

sind von der Staatsregierung mit Rücksicht auf den diesjährigen Mangel an eiweishaltigem Kraftfutter folgendermaßen festgesetzt worden: für Rinder — 12,25 Cent je kg, für Schweine — 10,5 Cent je kg. Das Staatliche Getreidelager, welches das Kraftfutter zusammenstellt und verkauft, erzielt bei den jetzigen Preisen keinerlei Gewinn.

### Das Rationalisierungskomitee

hat Verfügungen über die Standardisierung folgender Waren erlassen: Woll- und Baumwollstoffe, Rohgewebe, Rohgarne, Wagenschmiere, Häute, Lederwaren, landwirtschaftliche Geräte, Anodebatterien, Schreibpapier, Briefumschläge, Notizblocks u. dergl. Für letztere wird das Din-Format ab 1. Januar 1939 eingeführt.

### Brennschiefer.

Am 25. November konnte die Staatliche Brennschieferindustrie auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Nachdem die ersten Vorarbeiten bereits 1916 geleistet waren, wurde 1918 der Abbau in Angriff genommen, wobei zunächst nur 16 To., im folgenden Jahre aber bereits 9631 To. gewonnen wurden. Bis 1935 betrug die Förderung mit einigen Schwankungen 250 000 bis 350 000 To. und wird für 1938 auf 700 000 To. geschätzt, wobei die Oelgewinnung ab Juni d. J. 70 000 To. betragen hat. Dieser Industriezweig beschäftigt z. Zt. etwa 2600 Arbeitskräfte. Der Verdienst der Erschließung dieses neuen Wirtschaftsgebietes kommt dem Gründer der Staatlichen Brennschieferindustrie, Inh. Raud, zu.

### Beschaffung von feuerfestem Baumaterial.

Um das Land mit billigem, feuerfestem Baumaterial zu versorgen, wurde am 30. November 1938 die Gesellschaft „Ehituskivi" („Baustein") in Reval geschaffen. Die 27 Ziegeleien, welche auf der Gründerversammlung vertreten waren, werden 80 % der Gesamtproduktion liefern. Vorsitzender der Verwaltung ist Insp. Grünberg vom Wirtschaftsministerium. Der Jahresumsatz des neuen Unternehmens dürfte etwa 35 Mill. Ziegel betragen. Die Preise sind normiert und konnten auf Grund der staatlichen Zuwendungen, die von Januar bis November 1938 insgesamt einen Betrag von 120 000 Ekr. erreichten, herabgesetzt werden. Die Zuzahlungen betrugen bisher 1,8 bis 1,9 Cent je Ziegel, sollen in Zukunft aber nicht mehr als 1,5 Cent betragen und den Jahresbetrag von 150 000 Ekr. nicht übersteigen. Die Gesellschaft wird sich mit der Regulierung des Marktes, der Beseitigung der Konkurrenz und Versorgung des Verbrauchers mit guten und billigen Ziegeln, sowie mit der Propaganda für feuerfestes Baumaterial und einheimische Dachziegel beschäftigen.

### Zur Errichtung einer Gummiwarenfabrik

ist einer Gruppe estnischer Unternehmer vom Wirtschaftsministerium die Genehmigung erteilt worden. Die Maschinen, deren Standort Pernau werden soll, will man teils aus Deutschland, teils aus England beziehen, wobei auch die Notwendigkeit der Errichtung einer eigenen elektrischen Station erwogen wird. Zunächst ist beabsichtigt, nur Gummischuhe herzustellen, bei deren Absatz eine Teilung des Marktes mit der Revaler Gummiwarenfabrik „Pöhjala" vorgenommen werden soll. Voraussichtlich wird auch eine Einschränkung der Gummiwareneinfuhr erfolgen.

### Die neue Filteranlage in Narva

ist Mitte Dezember 1938 fertiggestellt worden. Es werden 100 cbm Wasser in der Stunde gefiltert. Die gesamten Anlagen sind von der deutschen Firma „Franz Seiffert & Co." geliefert worden.

### Keine neuen Sperrholzfabriken mehr.

Laut Beschluß der Staatsregierung sollen im allgemeinen bis zum 15. November 1942 keine neuen Sperrholzfabriken mehr genehmigt werden, wohl aber wird die Gründung eines solchen Unternehmens bei der A.-G. „Eesti Metsatööstus" erwogen. Zum Vorschlag eines holländischen Juden, der als Gegengewicht zu der bekannten deutsch-baltischen Sperrholzfabrik A. G. A. M. Luther ein derartiges Unternehmen ins Leben rufen wollte, erklärte die Regierung, daß die Erteilung einer solchen Genehmigung an Ausländer nicht zweckmäßig sei.

## Finnland:

### Gegen die Einwanderung von Juden

ergreifen auch die finnländischen Behörden Maßnahmen. So hatten sich im November 1938 zwölf Juden, davon ein Danziger und elf österreichische, mit einem Frachtdampfer von Danzig aus nach Finnland begeben, durften jedoch weder in Wiborg noch in Kotka an Land und erhielten erst in Helsinki eine Aufenthaltsgenehmigung auf zwei Monate, nachdem sie sich verpflichtet hatten, nicht über diese Zeit hinaus in Finnland zu bleiben. In der finnländischen Presse wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Finnland nicht in der Lage sei, Personen aus anderen Staaten eine Arbeitsgenehmigung zu erteilen, um nicht die Zahl der eigenen Arbeitslosen zu steigern.

### Erweiterte Bestimmungen zum Schutze des Außenhandels.

Zur Wahrung der finnischen Handelsinteressen soll dem Parlament, auf Veranlassung der Regierung, ein Vorschlag bezüglich Aenderung des Gesetzes zugehen, das die Möglichkeit einer Einschränkung der Einfuhr aus gewissen Ländern vorsieht. Es soll nunmehr dahingehend erweitert werden, daß die Regierung berechtigt wird, die Ausfuhr von unveredelten Holzwaren in die Länder zu verbieten oder zu beschränken, die der Einfuhr von Erzeugnissen der Holzveredelungsindustrie besondere Schwierigkeiten entgegensetzen. Dieses Gesetz könnte auch in Fällen angewandt werden, wenn eine Stockung in den Handelsbeziehungen mit einem Lande entsteht.

### Das große Wasserkraftwerk Enso—Vallinkoski.

Das dem Enso-Gutzeit-Konzern gehörende Werk am Vuoksen soll eine Kapazität von 100 000 kW haben. Der nunmehr in Angriff genommene Ausbau dieses Unternehmens ist ein wichtiger Teil im Programm der Ausnutzung der insgesamt 400 000 kW betragenden Wasserkraft des Vuoksenflusses, die ein Viertel der gesamten ausbaufähigen Wasserkraft Finnlands darstellt. Ein bedeutender Teil der Bestellungen, in erster Linie von Turbinen, ist an die Tammerfors-Linne- & Jernmanufaktur A. B. vergeben worden, während die englische Firma Metropolitan Vickers Electrical Co., Limited, Manchester, die Generatoren liefern wird. Hervorzuheben ist, daß diese erste größere Bestellung von elektrischen Maschinen aus England zum Ausgleich der Handelsbilanz mit Großbritannien beitragen soll.

### Bestimmungen der Eisenbahnkonvention.

Die Bestimmungen der Eisenbahnkonvention, die am 23. November 1938 in Rom abgeschlossen wurde und die sich auf die Beförderung von Reisenden, Gepäck und Waren auf den Eisenbahnen beziehen, treten ab 1. Dezember 1938 auch in Finnland in Kraft.

### Die Bautätigkeit in Helsinki.

Wie in den letzten Jahren, so wurde auch 1938 in Finnlands Hauptstadt sehr viel gebaut. In diesem Jahre sind Gebäude von insgesamt 1,6 Millionen cbm fertiggestellt worden oder befinden sich noch im Bau, gegenüber 1 386 000 cbm im Vorjahre, deren Wert etwa 550 000 000 Fmk. gegen 400 000 000 Fmk. 1937 beträgt, wobei die Grundstücke nicht mit berechnet sind. Die Bautätigkeit wird 1938 durch große Gleichmäßigkeit in der Beschäftigung während der einzelnen Monate gekennzeichnet. Das ist den neuen Arbeitsmethoden zu danken, welche die früher in den Wintermonaten leicht entstehende Arbeitslosigkeit nicht aufkommen lassen. Die Aussichten für das kommende Jahr sind auch günstig, da die Nachfrage nach Kleinwohnungen und solchen von über 100 qm weiterhin sehr groß ist, wogegen mittelgroße Wohnstätten in Helsinki weniger gefragt werden.

### Prämien für Erzeugnisse der Viehzucht.

Laut Beschluß des Staatsrates werden nunmehr an Prämien für 1 Kilogramm Butter 5,50 Fmk., für Qualitätskäse und Schmelzkäse in Dosen mit über 50 % Fett 3,50 Fmk., für andere Käse 3 Fmk., für Schweinefleisch 2,50 Fmk., für Rindfleisch 1 Fmk., für gesalzenes oder geräuchertes Renntierfleisch 1,50 Fmk., für frisches 1 Fmk. je kg und für lebende Schweine 1,50 Fmk. je kg Lebendgewicht gewährt. Für Käse und Schmelzkäse, der für die Vereinigten Staaten, und für

gesalzenes oder geräuchertes Schweinefleisch, das für England bestimmt ist, werden bis auf weiteres keine Prämien gezahlt. Diese Aenderung gilt ab 10. November 1938.

**Maul- und Klauenseuche.**

Die Maul- und Klauenseuche, die sich vor kurzem in Schweden ausgebreitet hat, ist nun auch in zwei Kreisen von Nyland (Südwestfinnland) ausgebrochen. Sie wurde durch Sojamehl aus Schweden eingeschleppt. Die erkrankten Viehbestände sind sofort vernichtet und alle notwendigen Maßnahmen zur Verhütung der Ausbreitung der Seuche getroffen worden. Da jedoch eine größere Partie dieses Kraftfutters bereits von den Landwirten Finnlands gekauft wurde, ist zu befürchten, daß noch weitere Seuchenfälle in Finnland auftreten werden.

**Ueber 200 000 Arbeiter.**

Nach den kürzlich abgeschlossenen statistischen Berechnungen beschäftigte die Industrie im Jahre 1937 über 200 000 Arbeiter. Diese Zeitspanne zeigt im Vergleich mit den Vorjahren außerordentlich hohe Produktions- und Arbeiterziffern, die jedoch 1938 nicht erreicht werden dürften. So betrug der Wert der industriellen Produktion im Jahre 1932 nur 9,6 Milliarden, um dann 1936 beständig bis auf 16,1 Mrd. zu steigen und 1937 sogar 21,0 Mrd. Fmk. zu erreichen. Der Wert der Rohstoffe stieg von 8,7 Mrd. Fmk. 1936 auf 11,9 Mrd. Fmk. im Jahre 1937. Von den einzelnen Industriegruppen zeichnet sich besonders die Metall-, Textil-, Holz- und Papierindustrie durch starke Steigerung des Produktionswertes und der Beschäftigtenziffern aus.

## Memel:

**Polen will seine Wirtschaftsbeziehungen zu Memel ausbauen.**

Im Zusammenhang mit den polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen verlautet, daß auch die Frage des Durchganges über den Memeler Hafen eine große Rolle spielen wird. Polen soll nämlich die Absicht hegen, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Memel zu verstärken. Zu diesem Zwecke prüften polnische Sachverständige, darunter auch der Direktor der Landwirtschaftskammer, bereits vor Monaten eingehend die dortige Lage.

**Die Flucht jüdischer Firmen geht weiter.**

Die Memeler Hufeisen- und Nagelfabrik ist nach Kaunas verlegt worden. Dadurch kamen etwa 500 Arbeiter zur Entlassung. Der Kaufmann Apriasky hat seine Eisenwarenfabrik ebenfalls dorthin versetzt und zwar in die Vorstadt Vilijampole. Das Flachsbearbeitungsunternehmen von A. Stoch kam in ein eigens dafür errichtetes Gebäude in Krottingen. Wie verlautet, sind noch weitere Geschäftsverlegungen zu erwarten.

**Die Maul- und Klauenseuche**

greift weiter um sich, so daß verschiedene neue Sperrbezirke geschaffen werden mußten.

**Ermäßigte Gütertarife.**

Der litauische Verkehrsminister hat verfügt, daß die Bestimmungen über die ermäßigten Frachtsätze für den Güterverkehr nach Memel bis zum 1. Juli 1940 zu verlängern sind.

**Besonderes Scheck- und Wechselgesetz für das Memelgebiet.**

Wie das Direktorium mitteilt, hat das neue litauische Scheck- und Wechselgesetz, das auf Grund der baltischen Scheck- und Wechselkonvention erlassen wurde, und den entsprechenden Gesetzen der übrigen baltischen Staaten angepaßt ist, für das Memelgebiet keine Geltung. Das Direktorium hat jedoch die Schaffung eines eigenen neuen diesbezüglichen Gesetzes in Aussicht genommen und wird es dem Landtag vorlegen.

**Neubestallungen bei Raiffeisen.**

Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 28. September d. Js. ist, wie das Amtsgericht in Memel am 28. November bekanntgibt, der Kaufmann Walter Pfeiffer in Memel zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt und Fritz Schröder in Memel Prokura erteilt worden.

**Die Chaussee Memel—Kaunas,**

die insgesamt 12 000 000 Lit kosten soll, wird demnächst fertiggestellt sein, da man bereits am letzten Abschnitt baut.

# Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

## Sowjetunion:

### Landwirtschaftsausstellung in Moskau.

Die für Sommer 1938 in Moskau geplante große Landwirtschaftsausstellung der UdSSR ist infolge ungenügender Vorbereitungen auf den Sommer 1939 verschoben worden. Bei der nun schon chronischen Verlegung dieser Ausstellung von einem Jahr zum anderen sind jeweils auch die verantwortlichen Ausstellungsleiter durch andere ersetzt worden. Soeben ist auch der stellvertretende Leiter der Verwaltung dieser Schau — M. M. Dawydow — infolge Unfähigkeit abberufen worden.

## Lettland:

### Ständige Handwerksausstellung in Riga.

Die Lettländische Handwerkskammer hat in Riga, M. Kaleju iela 19/21, in sieben Räumen eine ständige Ausstellung für handwerkliche Erzeugnisse Lettlands eröffnet. An der Ausstellung, deren Gegenstände wechseln sollen, sind zur Zeit 31 Handwerkszweige beteiligt.

# Osteuropäische Märkte und Preise.

### Polen.

(Kurs am 14. Dezember 1938: 100 Zloty = 47,— RM.)

In Posen wurden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Zloty je 100 kg): Mahlweizen 18,50—19,00, Mahlroggen (neuer) 14,00—14,25, Braugerste 17,50—18,00, Braugerste 700—720 g/l 17,00—17,50, Braugerste 673—678 g/l 16,35—16,85, Hafer I 14,35—14,75, II 13,75—14,25, Weizenmehl I 0—35 % 36,25—38,25, I 0—50 % 33,50 bis 36,00, Ia 0—65 % 30,75—33,25, II 35—50 % 26,50—29,00, II 35—65 % 24,00 bis 25,00, II 50—60 % 29,50—30,50, IIa 50—65 % 25,00—26,00, IIb 60—65 % 22,50—23,50, III 65—70 % 18,50—19,50, Weizenschrotmehl 95 % —, Roggen-Auszugsmehl 0—30 % 25,50—26,25, Roggenmehl I 50 % —, Roggenmehl I 0—55 % 23,75—24,50, I 65 % —, II 50—65 % —, Roggenschrotmehl 95 % —, Kartoffelmehl „Superior" 28,50—31,50, Weizenkleie (grob) 10,75—11,25, Weizenkleie (mittel) 9,50—10,50, Roggenkleie 10,25—11,25, Gerstenkleie 9,75—10,75, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Folgererbsen (grüne) 24,50—26,50, Winterwicke —, Gelblupinen 11,75—12,25, Blaulupinen 10,75 bis 11,25, Winterraps 43,00—44,00, Sommerraps 40,00—41,00, Leinsamen 52,00 bis 55,00, Blauer Mohn 70,00—73,00, Senf 40,00—43,00, Rotklee, roh 70,00—85,00, Inkarnatklee —, Sonnenblumenkuchen 21,00—22,00, Sojaschrot 14,00—15,00, Speisekartoffeln 3,00—3,50, Fabrikkartoffeln in kg 19,00—19,50, Leinkuchen 21,00—22,00, Rapskuchen 14,00—15,00, Weizenstroh, lose 1,50—1,75, Weizenstroh, gepreßt 2,25 bis 2,75, Roggenstroh lose 1,75—2,25, Roggenstroh, gepreßt 2,75—3,00, Haferstroh, lose 1,50—1,75, Haferstroh, gepreßt 2,25—2,50, Gerstenstroh, lose 1,50—1,75, Gerstenstroh, gepreßt 2,25—2,50, Heu, lose 4,75—5,25 Heu gepreßt 5,75—6,25, Netzeheu, lose 5,25—5,75, Netzeheu, gepreßt 6,25—6,75.

In Bromberg: Weizen neu 18,50 bis 19,00, Roggen 14,25—14,50, Braugerste 17,50 bis 18,00, Gerste 17,00 bis 17,25, Hafer 15,00 bis 15,10, Roggenmehl 65 % 23,50 bis 24,50, Weizenmehl 65 % 32,50 bis 33,50, Weizenschrotmehl 26,00 bis 27,00, Weizenkleie, fein 10,25 bis 10,75, mittel 10,25 bis 10,75, grob 10,75 bis 11,25, Roggenkleie 10,25 bis 11,00, Gerstenkleie 10,25 bis 10,75, Gerstengrütze 26,50 bis 27,50, Perlgrütze 35,75 bis 37,25, Viktoriaerbsen 27,00 bis 30,00, Folgererbsen 22,50 bis 24,50, Winterwicke 18,00 bis 19,00, Peluschken 22,50 bis 23,50, Blaulupinen 11,00 bis 12,00, Gelblupinen 11,00 bis 12,00, Winterraps 42,00 bis 43,00, Winterrübsen 39,00 bis 40,00, Leinsamen 51,00 bis 53,00, blauer Mohn 70,00 bis 73,00, Senf 38,00 bis 41,00, Rotklee, gereinigt 97 % 80,00 bis 90,00, Weißklee, roh 200 bis 250, Leinkuchen 21,50 bis 22,00, Rapskuchen 14,25 bis 15,00, Fabrikkartoffeln für kg % 19,00 bis 20, Kartoffelflocken 15,00 bis 15,50, Roggenstroh, lose 3,00 bis 3,50, Roggenstroh, gepreßt 3,50 bis 4,00, Netzeheu, lose 5,50 bis 6,00, Netzeheu, gepreßt 6,25 bis 6,75. Gesamtumsatz: 3 034 t, davon Weizen 282 — belebt, Roggen 1 108 — belebt, Gerste 953 — leicht ansteigend, Hafer 127 — ruhig, Weizenmehl 55 — belebt, Roggenmehl 207 — belebt.

## Lettland.

(Kurs am 15. Dezember 1938: 100 Lat = 48,75 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 12,75 bis 14,50; Gerste (Futter-) 14,50 bis 17,00; desgl. (Brau-) 18,50 bis 19,50; Roggen (freier Handel) 18,00 bis 18,25; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 23,75 bis 25,00; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Roggenmehl (grob, mit Säcken) 19,00; Weizenmehl (gebeutelt, mit Säcken) 34,00 bis 54,00; Speck aller Art 160,00; Schinken aller Art 175,00; Feinzucker 66,00; Salz 6,65; Heringe (je Faß) Mattfuls 78,00; desgl. Matties 70,00; desgl. Yarmouth 68,00 bis 74,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00; Kakao (in Bohnen) 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen (in Masseln) 155,00 bis 175,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2 bis 6 mm) 330,00 bis 370,00; Blech, verzinkt (1,5 bis 1 mm) 550,00 bis 585,00; desgl. (0,5 mm) 570,00 bis 653,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl (1 kg) mittl. Güte 2,16 bis 2,88; Kupferbleche, weich (100 kg) 216,00; Weichblei, in Masseln (1000 kg) 580,00 bis 633,00; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 630,00 bis 660,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Portlandzement, in Papiersäcken (je Faß) 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 42,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebr. in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70; desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je $m^2$) 2 mm 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm 4,30 bis 9,00.

## Estland.

(Kurs am 4. Dezember 1938: 100 Ekr. = 68,13 RM.)
(Revaler Großhandelspreise vom 4. Dezember 1938).

Getreide und Mehl (Ekr. je 100 kg): Roggen 16,50, Weizen 22,50, Futtergerste 16,50, Hafer 12,50, Roggenmehl 17,43, geb. 25,75, Weizenmehl, geb. 1. Sorte 41,00.

Nahrungsmittel (Ekr. je 100 kg): Speisekartoffeln 3,55, Industriekartoffeln 2,75, Zucker 44,87, Salz 2,60, Reis, Burma II 46,50, Schweizer Käse (je kg) 1,20, Pflanzenbutter (je kg) 0,72, Tee, or. Pek., Ceylon (je kg) 5,80, Kaffee, Rio, Santos (je kg) 2,98, Kakao, holländ. (je kg) 2,10, Heringe (je Faß) Matties 44,50, Mattfuls 46,00. Inlandspreise je kg: Meiereibutter 1,90, Landbutter 1,75, je l: Milch 0,13, Sahne 1,10.

Fleisch (Ekr. je kg): Größere Bullen 0,49 bis 0,53, Lebendgewicht 0,30 bis 0,32, kleinere 0,44 bis 0,51, Lebendgewicht 0,25 bis 0,31, Kühe und Rinder, gemästet 0,56 bis 0,62, andere 0,32 bis 0,53, Lebendgewicht 0,18 bis 0,35, Sterken, gemästet 0,55 bis 0,58, andere 0,37 bis 0,53, Lebendgewicht 0,20 bis 0,34, Kälber gemästet 0,65 bis 0,70, andere 0,45 bis 0,53, Lebendgewicht 0,32 bis 0,50, Schafe, gemästet 0,48 bis 0,53, andere 0,40 bis 0,48, Exportschafe 0,80 bis 0,85, Lebendgewicht 0,30 bis 0,33, Schweine, junge und Bacongewicht 0,68 bis 0,71, Fleisch- und Fettschweine 0,65 bis 0,70, Lebendgewicht 0,55.

Felle und Häute: Rinderhäute 1. Sorte 0,70, 2. Sorte 0,63, Kalbfelle 3,15 je Stück, größere im Gewicht über 3,5 kg 1,00 Ekr. je kg, Schaffelle 1,50 bis 2,75 je Stück, je nach Größe und Länge der Wolle, Pferdehäute unter 20 kg 8,00, schwerere 11,00 Ekr. je Stück. Leder: einheimisches 2,50, amerikanisches 1. Sorte 2,75 Ekr. je kg.

## Finnland.

(Kurs am 13. Dezember 1938: 100 Fmk. = 5,13 RM.)

In Helsinki wurden am 13. Dezember 1938 nachstehende Preise notiert:

Getreide und Getreideprodukte (Fmk. je kg, Preis des Staatlichen Getreidelagers): Roggen 2,25, Winterweizen 2,30, Sommerweizen 2,50 franko Abo, Riihimäki, Wiborg, Tammerfors und Seinäjoki; Haferflocken 1,40 bis 1,50 franko Mühle.

Butter: Meiereibutter, 1. Sorte 28,75 je kg im Groß- und 31,00 je kg im Einzelhandel.

Eier: Qualitätseier 17,00, Exporteier 16,00, kleine Eier und 2. Sorte 15,00 je kg.

Fleisch (Großhandelspreise je kg): Sterken, junge Bullen 9,00 bis 10,00, schwerere Bullen 9,00 bis 9,50, Mastkälber 11,00 bis 15,00, kleine Kälber 6,50, andere 8,00 bis 10,00, Schafe 8,00 bis 12,00, Schweine unter 75 kg 13,00, über 75 kg 11,00 bis 12,00, über 100 kg 10,00, Sauen 8,00 bis 9,00.

Fische (Großhandelspreise je kg): Strömling 1,50, Hecht 9,00 bis 14,00, Barsch 5,00 bis 8,00, Brachsen 5,00 bis 8,00, Ladoga-Lachs 25,00 bis 30,00, Renke 10,00 bis 14,00, Dorsch 1,00 bis 2,00, Zander 10,00 bis 14,00, Aalquappen 7,00 bis 12,00.

Viehfutter: Heu in Ballen 0,50 bis 0,60, Weizenkleie 1,35 bis 1,40, Weizenfuttermehl 1,55 bis 1,60 je kg.

Düngemittel: Kalksalpeter 10,40, Chilesalpeter 10,20, Ammoniumsulphat 8,00, Kalisalz (40 %) 3,40, ausl. Superphosphat 3,75, Knochenmehl 3,40, Kotkaphosphat (einheim.) 3,20, Kalkstickstoff 9,00.

Flachs (Ekr. je kg): R 1,11, HD 1,02, D 0,93, OD 0,84, LOD 0,75, H 0,66.

Metalle (Ekr. je 100 kg): Sorteneisen 20,00, Federstahl 32,00, englisches Zinn 445,00, Blei 42,50, Kupferblech 210,00, Messingblech 180,00, Zinkblech 77,50.

Fische (Ekr. je kg): Zander, 1. Sorte 1,20 bis 1,50, 2. Sorte 0,80 bis 1,20, Hecht 0,45 bis 0,60, Renke 0,60 bis 0,90, Barsch 0,50 bis 0,60, Dorsch 0,08 bis 0,20, Strömling 0.15 bis 0,17, kl. Revalsche 0,33 bis 0,35, Brachsen 0,25 bis 0,60.

# Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

**Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.**

## Polen.

### *Allgemeines.*

**Ein Blick auf die Zahlen, die die Wirtschaftsentwicklung Polens kennzeichnen** von E. Szturm de Sztrem, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 46, 1938.

In diesem Beitrag setzt sich der Direktor der polnischen statistischen Verwaltung mit dem statistischen Zahlenmaterial für Polen auseinander. Insbesondere fehlt es an vergleichbaren Daten für die früheren Jahre. Den Angaben über die Bevölkerung, die Frage des Nachwuchses, der Aus- und Rückwanderung folgen Zahlen über die gebietsmäßige und berufliche Aufgliederung der Bevölkerung sowie die wichtigsten Angaben über die einzelnen Wirtschaftszweige Polens. Dieser Beitrag ist anläßlich der 20-Jahresfeier der Unabhängigkeit Polens als Rückblick auf die Entwicklung dieses Zeitabschnittes erschienen. Bs.

### *Außenhandel.*

**Der Verlauf der Konjunktur im Auslande und in Polen** von E. Lipinski, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 46, 1938.

Im Zusammenhang mit den Autarkiebestrebungen Polens behandelt Prof. Lipinski die Frage der Ausschaltung von Konjunktur- und Krisenerscheinungen aus dem Wirtschaftsleben eines Staates. Er bespricht die Voraussetzungen zur Abschwächung einer Krise und geht auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Polens seit 1919 und auf den Zusammenhang der Konjunktur in Polen mit derjenigen der Vereinigten Staaten, Englands, Deutschlands usw. ein. Die Stabilisierung der polnischen Währung und der deutsch-polnische Zollkrieg werden eingehend erörtert. Bs.

**Der polnisch-französische Austausch von Agrarerzeugnissen im Jahr 1938** von E. Rylski, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 48, 1938.

Trotz aller Bemühungen — wie dem Abschluß neuer Handelsvereinbarungen und der Gründung besonderer Organisationen, — ist die Ausfuhr polnischer Agrarerzeugnisse nach Frankreich zurückgegangen. Die landwirtschaftlichen Kreise Polens fürchten, daß dieser Rückgang anhalten könne. Dies ist der Anlaß der vorliegenden Untersuchung, wobei der Verfasser genaue statistische Angaben der französischen Einfuhr von Agrarerzeugnissen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September 1937 und 1938 aus dem Auslande und aus den Kolonien einander gegenüberstellt. Die Agrareinfuhr Frankreichs stellt sich immer stärker auf die Einfuhr aus den Kolo-

nien ein, wodurch die anderen Lieferanten, darunter auch Polen, zu leiden haben. Der Verfasser fordert eine entsprechende Korrektur des polnisch-französischen Handelsvertrages. Bs.

*Investitionen.*

**Zur Frage der wirtschaftlichen Investitionen in Polen** von N. Szyszkowski, „Glos Gospodarczy" (Die Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 11, 1938.

Die Regierung nimmt mittels staatlicher Investitionen sowie durch Steuererleichterungen auf die Entwicklung einzelner Wirtschaftsgebiete Polens starken Einfluß. Ihre Maßnahmen sind zum Teil regional bestimmt, zum Teil umfassen sie bestimmte Produktionszweige. Zeitlich gesehen war es in erster Linie der Hafen von Gdingen, der durch staatliche Investitionen, ohne Rücksicht auf privatwirtschaftliche Gesichtspunkte oder Rentabilität, gefördert wurde, später war es das Zentrale Industriegebiet bei Sandomir. Endlich sollen, zum Ausgleich des sehr unterschiedlichen Wirtschaftsniveaus in Polen A und Polen B, die Ostgebiete eine bevorzugte Zuwendung von Investitionen erfahren. Der Verfasser bespricht die unter diesem Gesichtspunkt vom Staate durchgeführten Investitionen. Abgesehen von der Förderung einzelner Gebiete können auf Vorschlag des Kriegsministeriums auch einzelne Unternehmungen eine Förderung erfahren. Bs.

*Tarifpolitik.*

**Die Subventionierung des Wirtschaftslebens durch die polnischen Staatsbahnen** von Dr. H. K. Hendrikson, „Drogi Polski" (Polens Weg), Warschau, Nr. 11, 1938.

Die Subventionierung wirtschaftlicher Unternehmungen und ganzer Wirtschaftszweige durch den Staat spielt in Polen eine bedeutende Rolle. Ueber ihre Zweckmäßigkeit bestehen verschiedene Ansichten. Diesem Beitrag legt der Verfasser seine Auffassung über die theoretische Begründung der Tarifpolitik der polnischen Staatsbahn zugrunde, die den Staat in die Lage versetzt, auf die Preisgestaltung verschiedener Waren einen starken Einfluß auszuüben. Der Artikel bringt einen Ueberblick über die Eisenbahntarife, die bisher gültig waren, sowie eine Begründung der hiermit verfolgten wirtschaftspolitischen Tendenzen. Insbesondere wird auf die Gütertarife eingegangen. Abschließend wird die Verteilung der Verluste der Staatlichen Eisenbahn auf die einzelnen Verkehrsrichtungen bzw. Güter aufgezeigt und damit die Verteilung der Subventionen. Bs.

*Motorisierung.*

**Die Leistungen der Automobilkonstrukteure und Produzenten im unabhängigen Polen.** 1918—1938 von W. Richter, „Auto" (Das Auto), Warschau, Nr. 11, 1938.

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen um eine beschleunigte Motorisierung Polens gibt sich der Verfasser Rechenschaft über die bisherigen Erfolge polnischer Ingenieure und Konstrukteure auf diesem Gebiete. Er zählt Projekte, Vorschläge und Konstruktionen auf, die von polnischen Ingenieuren durchgeführt wurden. Eine praktische Anwendung haben diese Projekte noch nicht gefunden, was der Verfasser zum Teil auf das Konto der polnischen Bürokratie schreibt. Gleichzeitig haben die italienische Firma „Fiat" und die Schweizer Firma „Saurer" Lizenzen zur Erzeugung ihrer Fabrikate in Polen vergeben. Lediglich die Staatlichen Ingenieurwerke haben bis heute eigene polnische Wagen erzeugt. Erst 1937 sind von Lilpop, Rau und Löwenstein in Warschau auf Grund einer Konstruktion von General Motors Wagen in Polen montiert worden. Bs.

*Wirtschaftsgesetzgebung.*

**Zwei Jahrzehnte der neuen polnischen Wirtschaftsgesetzgebung** von B. Helczynski, „Polska Gospodarcza" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 46, 1938.

Die polnische Regierung stand vor der Aufgabe, eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung in ihren drei Teilgebieten herbeizuführen und insbesondere das Wirtschaftsrecht gemäß dem Bedarf des polnischen Staates umzuarbeiten. Der Verfasser führt sämtliche Gesetze an, die für das Wirtschaftsleben und die wirtschaftlichen Organisationen von Bedeutung sind. Neben dieser Tendenz zur Vereinheitlichung sind in den letzten Jahren Versuche festzustellen, für einzelne Gebiete auch spezielle Gesetze zu schaffen. Bs.

*Judenfrage.*

**Der erste Entwurf eines Judengesetzes in Polen.** Deutsche Rundschau in Polen — Bromberg vom 13. Dezember 1938.

Die am 2. Dezember begonnenen Beratungen des Evian Komitees in London haben für Polen nur die Bedeutung einer Vorbereitung der öffentlichen

Meinung für die erforderlichen innerpolitischen Maßnahmen. Die wachsende antisemitische Bewegung in Polen hat inzwischen zu dem ersten praktischen Vorschlag einer gesetzlichen Regelung der Judenfrage geführt. In der Zeitschrift „Zespol" aus dem Kreise um Minister Poniatkowski ist dieser Gesetzentwurf abgedruckt, der als Diskussionsgrundlage dienen soll. Artikel I definiert den Begriff „Jude", Artikel II verlangt die Einschränkung seines Anteils am öffentlichen Leben, Artikel III schlägt, ausgehend von einem Bestand von 3 Millionen Juden, einen zehnjährigen Auswanderungsplan vor. In diesem Zeitraum müssen 1,5 Millionen Juden ausgewandert sein, womit der Bestand der polnischen Juden um 50 % herabgesetzt werden würde. Für den Fall der Nichterfüllung der vorgesehenen Jahresquote werden Verschärfungen in der Behandlung der jüdischen Unternehmungen vorgeschlagen.

Auch ein zweiter Gesetzentwurf soll vom Abgeordneten Stoch im Sejm eingebracht worden sein, der zweierlei Staatsbürgerrechte vorsieht. Die „Christliche Wirtschaftsfront in Krakau" hat eine Denkschrift der Regierung eingereicht, die zwölf Punkte für die Entjudung Polens fordert (Grenzsperrung vor dem Zustrom neuer Juden, Entziehung der Staatsbürgerrechte der nach 1918 zugezogenen, Beschränkung der Rechte der übrigen Juden, insbesondere Grundbesitz, Wahlrecht, Beamtenposten u. a. m.). Bs.

### *Landwirtschaft.*

**Die Frage des Kartoffelanbaues in Polen** von W. Zaborski, „Zycie Rolnicze" (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 48, 1938.

Die Kartoffel gehört in Polen zu den wichtigsten Nahrungsmitteln der Landbevölkerung und wird vorwiegend in Kleinbetrieben erzeugt. In den letzten Jahren haben Kartoffelkrankheiten den Vorräten großen Abbruch getan. Interessant sind die Angaben über den Anbau von Kartoffeln im Jahre 1937 nach Wojewodschaften und Hektar, sowie die Ernteergebnisse. Der Beitrag bringt eine Reihe von Vorschlägen über die Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten sowie der erforderlichen Aenderungen bei dem Kartoffelanbau in Polen. Bs.

### *Arbeiterfragen.*

**Zur Frage der Beschäftigung und Entlohnung in der polnischen Hüttenindustrie** von A. Jalowiecki, „Hutnik" (Der Hüttenarbeiter), Kattowitz, Nr. 11, 1938.

In diesem Organ der polnischen Schwerindustrie werden des öfteren Klagen über die ungesunden Verhältnisse innerhalb dieser Industrie, hervorgerufen durch das Mißverhältnis der Selbstkosten und der Arbeitslöhne, geführt. Der Verfasser bemüht sich nachzuweisen, daß die steigende Entwicklung des Lohnniveaus von 1928 bis 1938 um 37,5 % die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Hüttenindustrie ausschließt. Eine Gesundung ist nur möglich bei Angleichung der Selbstkosten an diejenige der westeuropäischen Industrie. Der Verfasser belegt seine Ausführungen mit statistischen Tabellen für Hochöfen, Stahlwerke, Walzwerke usw., wobei er sowohl die Arbeitskosten je t Eisen, als auch den Index des Arbeitslohnes für die Jahre 1929—1937 anführt. Zum Schluß werden die Ergebnisse der Untersuchung und die sich hieraus ergebenden Forderungen zusammengefaßt. Bs.

## Sowjetunion.

### *Industrie.*

**Die sowjetrussische Schleifmittelindustrie,** „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 265, vom 20. November 1938.

Ungeachtet der Erweiterung des alten Leningrader Werkes „Iljitsch" und Fertigstellung neuer Schleifmittelwerke, von denen das größte in Tscheljabinsk gebaut wurde, fehlt es in der UdSSR an Schleifmitteln, insbesondere an Schleifscheiben. Auch die Güte der hergestellten Schleifscheiben läßt noch viel zu wünschen übrig; diese verschmieren sich leicht, sind schlecht ausgewuchtet und ihre Bezeichnung entspricht nicht den tatsächlichen Eigenschaften. An der ungenügenden Produktion der Werke ist teilweise deren mangelhafte Belieferung mit Rohstoffen schuld; so sind die Glühöfen des Tscheljabinsker Werkes aus Mangel an Gaskohle oft außer Betrieb. Ein neues großes Karborundwerk ist in Dnepropetrowsk entstanden, das demnächst in Betrieb gesetzt werden soll. H. K.

### *Maschinenbau.*

**Das Werk „Elektrosila"** von Dir. W. Bril, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 267 vom 22. November 1938.

Das Werk „Elektrosila" baut Wasser- und Dampfturbinen-Generatoren und hat die größten Kraftwerke der UdSSR. mit solchen Maschinen von 3,8

Mill. kW Gesamtleistung ausgerüstet. Trotzdem hat es bis vor kurzem noch recht mangelhaft gearbeitet. Der Geschäftsbericht für 1937, aus dem hervorgeht, daß das Werk einen Reingewinn von 20 Mill. Rbl. ergeben hat, die Selbstkosten um 1,4 % herabgesetzt wurden und der Jahresplan restlos ausgeführt worden war, erwies sich als falsch; tatsächlich ergibt sich kein Reingewinn, sondern ein Verlust, keine Senkung, sondern eine Erhöhung der Selbstkosten, und ein großer Teil der als fertig bezeichneten Erzeugnisse war noch nicht fertig. Bei der Bestätigung des Produktionsplanes und Bewilligung der hierfür erforderlichen Gelder war die Energiehauptverwaltung überzeugt, daß die für den Serienbau vorgesehenen Motoren AD, Transformatoren, Hochspannungskästen, Automaten von Golubjew, Bogen-Statoren von Fridkin, Hochfrequenzgeneratoren usw. bereits herstellungsreif wären, was jedoch noch garnicht der Fall ist. Erst in allerletzter Zeit ist es durch Einführung allerschärfster Kontrolle gelungen, eine merkliche Besserung herbeizuführen, allerdings ergibt sich hierdurch ein wesentlich größerer Ausschuß. Der Verfasser klagt über die zu kleine eigene Gießerei des Werkes, das dadurch gezwungen ist, Gußstücke von 18 verschiedenen, z. T. weit entfernten Gießereien zu beziehen, die die Lieferungsverträge nicht einhalten. Zum Schluß macht er Vorschläge für die Erweiterung des Werkes. H. K.

### *Lokomotivbau.*

**Sowjetrussische Grubenlokomotiven** von Ing. W. Slotschewski, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 253 vom 3. November 1938.

Elektrische Grubenlokomotiven werden in der UdSSR ausschließlich von den Werken „Dynamo" (elektrischer Teil) und „Ordshonikidse" in Podolsk (mechanischer Teil) gebaut. Bisher wurden nur 4 Typen hergestellt und zwar: 6,5-t-Akkumulator-Lokomotiven für 550, 575 und 600 mm Spurweite, 7-t-Lokomotiven mit Akkumulator für 750 und 900 mm Spurweite und 2 Typen von 7-t-Oberleitungs-Lokomotiven, ebenfalls für 750 und 900 mm Spurweite. Diese geringe Typenzahl genügt jedoch durchaus nicht; insbesondere fehlt es an Lokomotiven für Spurweiten unter 550 mm, so daß die alten Gruben bisher nicht elektrisiert werden konnten. — In den letzten zwei Jahren hat das Werk „Dynamo" intensiv an der Vervollkommnung der alten Typen und Schaffung neuer Typen gearbeitet und will im kommenden Jahr 12 Typen bauen, darunter eine Liliputlokomotive mit auf einen Tender gestelltem Akkumulator, die 100-t-km pro Schicht leistet. Vorläufig jedoch wird der Bau der neuen Typen durch die schlechte Arbeit des mechanischen Werkes und langsame Lieferung des Installationsmaterials verzögert. H. K.

### *Maschinenbau.*

**Der sowjetrussische Getriebebau** von Ing. W. Muchin, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 267 vom 22. November 1938.

Bereits 1934 wurde dem Trust „Orgametall" ein Konstruktionsbüro für Zahngetriebe angegliedert, das viele Instruktionen und Richtlinien herausbrachte, die jedoch für die Praxis von recht geringem Wert waren. Trotzdem hat die Arbeit dieses Büros einige Erfolge gehabt, so gelang es z. B. die Lebensdauer der Getriebe der elektrischen Wagen von 30—40 000 km auf das Vier- bis Fünffache zu erhöhen. Im Jahre 1937 wurde diesem Büro das Werk „Reduktor" für Versuche zur Verfügung gestellt, doch baute letzteres infolge des Einflusses von Volksschädlingen keine Zahngetriebe, sondern Farbspritzpistolen. Die besten Konstrukteure verließen das Büro und viele der wertvollen Zahnschneidemaschinen wurden mit der Zeit unbrauchbar. Auch unter der neuen Geschäftsleitung haben sich die Mißstände weder im Büro, noch im Werk wesentlich gebessert und viele Fragen blieben ungelöst, so z. B. die Herstellung schnellaufender Getriebe und der Werkzeuge zum Schneiden von Zahnrädern. Der Verfasser erhofft eine Besserung der Zustände durch Vereinigung des Orgametall mit dem Zentralforschungsinstitut für Maschinenbau, die aber trotz der bereits im März d. J. erfolgten Befürwortung durch die maßgebenden Organisationen noch immer nicht durchgeführt ist. H. K.

### *Textilmaschinenbau.*

**Die wichtigsten Aufgaben im Textilmaschinenbau** von D. Erlich, „Planowoje Chosjaistwo" („Die Planwirtschaft"), Moskau, Nr. 10, 1938.

Aus dem Artikel ist zu ersehen, daß die meisten Fabriken der Textilindustrie mit veralteten Maschinen arbeiten müssen. Der größte Teil von ihnen ist in der Sowjetunion, nach eigener Konstruktion, erbaut worden. Der Verfasser berichtet, daß sie wenig leisten und einen recht hohen Prozentsatz minder-

wertiger Ware liefern, dazu verlangen sie noch zahlreicheres Bedienungspersonal. Ferner sagte er, daß man bei Schaffung neuer Maschinen für diese Industrie garnicht in Betracht zieht, daß solche schon seit längerer Zeit auf dem Weltmarkt zu haben sind und sich bereits bewährt haben. Er empfiehlt daher diese ausländischen Textilmaschinen kennen zu lernen und sie dann erst in der Sowjetunion anzufertigen.

W. B.

*Gasmotoren.*

**Leistungssteigerung der Gasmotoren** von Ing. A. Gorin, „Maschinostrojenije" (Maschinenbau), Moskau, Nr. 263 vom 17. November 1938.

Der Verfasser beschreibt ein von dem Wissenschaftler I. Mesin vorgeschlagenes Verfahren, durch das die Leistung eines Benzinmotors von 40 PS, der bei Betrieb mit Generatorgas nur 29 PS leistet, auf 41,5 PS gebracht werden kann. Diese Leistungssteigerung wird erzielt durch Ansaugen von Trokkendestillationsprodukten der Holzkohle aus dem Generator, Zersetzung derselben in einem besonderen Hals der Verbrennungskammer des Generators bei zirka 1100° C, wobei hochwertige Gase anfallen, und Vermischung der letzteren mit den normalen Generatorgasen aus der Winddüsenzone des Generators. Dieses Gasgemisch von hohem Heizwert gelangt durch einen Gaswascher in den Motor. — Die Bedeutung der Erfindung ist noch umstritten; während die Mitarbeiter des Erfinders im Auto-Traktoren-Forschungsinstitut (NATI) sich für diese Erfindung einsetzen, beurteilen sie die Leiter der Generatorenabteilung dieses Institutes abfällig.

H. K.

*Kohlen.*

**Das Kohlenvorkommen für den örtlichen Bedarf** von Ing. A. Bagirjanz, „Planowoje Chosjaistwo" („Die Planwirtschaft"), Moskau, Nr. 8, 1938.

Der Verfasser beschäftigt sich mit der Bedeutung des Kohlenvorkommens in vielen Gebieten der Sowjetunion, das bei richtiger Ausbeutung den örtlichen Bedarf vollständig decken könnte. Durch richtige Maßnahmen würden auch die Eisenbahnen, die bis jetzt die Kohlen aus den entferntesten Gebieten heranschaffen müssen, sehr entlastet werden. Im Artikel sind über 50 Gebiete der Sowjetunion genannt, in denen Kohlenvorkommen festgestellt wurden. Weiter folgen Angaben über Abschätzung, Qualität und Ausbeutungsmöglichkeiten.

W. B.

*Forstwirtschaft.*

**Finanzwirtschaft des Volkskommissariats der Forstindustrie.** „Lesnaja promyschlennostj" (Forstwirtschaft), Moskau, Nr. 135, S. 1, 1938.

Die Finanzlage der Forstwirtschaft der UdSSR gibt den Fachkreisen zu ständigen Besorgnissen Veranlassung, hat doch das erste Halbjahr 1938 einen Fehlbetrag von insgesamt etwa 120 Mill. Rubel aufzuweisen. Daraus erklärt sich auch, daß die Forstbetriebe ihren Arbeitern etwa 32 Mill. Rbl. an Löhnen schulden. Die von den Holzabnehmern ausstehenden rund 63 Mill. Rbl. konnten bis jetzt nicht eingetrieben werden. Verschiedene andere Züge vervollständigen das Bild der allgemeinen wirtschaftlichen Zerrüttung. So findet z. B. eine Nachprüfung der Holzbestände gewöhnlich nur einmal im Jahre statt, wodurch der Diebstahl selbstverständlich begünstigt wird. Dann lassen sich auch die — zweifellos sehr hohen — Holzverluste beim Flößen garnicht genau feststellen, da das Holz erst am Bestimmungsorte durchgesehen wird. W. J.

**Arbeit der forstwirtschaftlichen Flotte** von P. Andrejew, „Lesnaja industrija" (Forstindustrie), Moskau, Nr. 3, 1938.

Die der Forstwirtschaft der UdSSR. zur Verfügung stehenden Schiffe — 1144 Dampfer und Motorschiffe mit einer Leistung von insgesamt etwa 57 800 PS — scheinen bei weitem nicht auf der erforderlichen Höhe zu sein. Vor allem sind die Motoren in der Mehrzahl schon sehr alt (einige von ihnen stammen noch aus der Vorkriegszeit) und oft überhaupt nicht für Schiffe, sondern für Schlepper, Automobile, Flugzeuge und dergleichen bestimmt. Dementsprechend verschlingen sie Unmengen von leichten Mineralölen und schaffen doch nur sehr wenig. Endlich werden die Schiffe auch viel zu wenig ausgenutzt.

W J.

*Brennstoffwirtschaft.*

**Gasgeneratoren, Stroh als Brennmaterial für Gasgeneratoren-Schlepper** von S. Schein, Direktor des staatlichen Versuchsgutes und Ing. E. Gribow, „Sowchosnaja gazeta" („Zeitung für Staatswirtschaften"), Moskau, Nr. 166 vom 8. Dezember 1938.

Infolge der großen Schwierigkeiten, die sich beim Transport flüssiger Brennstoffe (wie Petroleum, Benzin und Naphtha) für die Schlepper in den landwirtschaftlichen Betrieben ergeben und um ihre Ausfuhr zu erhöhen, interessiert man sich jetzt in der Sowjetunion be-

sonders für Gasgeneratoren. Als Antriebstoff für sie soll nicht mehr Holz, sondern — die aus Stroh hergestellten Briketts dienen.

Der Artikel behandelt sehr ausführlich einen diesbezüglichen, im Oktober-November v. J. im Rostow-Gebiet gemachten Versuch. Dessen Ergebnis zeigt, daß zum Pflügen etwa 40 bis 50 Kilo Strohbriketts pro 1 Hektar benötigt werden. Hierbei ist zu bemerken, daß 1 ha gerade die Strohmenge liefert, die man für seine vollständige Bearbeitung braucht. W. B.

***Landwirtschaft.***

**Mißernte mit Mähdreschern** von Ing. I. Starzev, „Mechanisazija i elektrifikazija sozialistitscheskogo chosjaistva" (Mechanisierung und Elektrisierung der sozialistischen Landwirtschaft), Moskau, Nr. 6, 1938.

Das ukrainische Institut für Mechanisierung der Landwirtschaft hat im Laufe des letzten Sommers eine Reihe von Versuchen angestellt, welche die Anpassung der Getreidemähdrescher an die besonderen Anforderungen des Mißwuchses zum Gegenstande hatten. Dabei stellte sich u. a. heraus, daß die Schnitthöhe herabgesetzt, also die Haspel etwa um 5 cm vorgeschoben, der Elevator mit einem Kornauffänger versehen werden muß usw. Um eine Beschädigung der Körner zu vermeiden, erscheint es empfehlenswert, die Geschwindigkeit der Dreschtrommel um 20 bis 25 % herabzusetzen. W. J.

## Lettland.

***Brennstoffe.***

**Die im Inland hergestellten Oele,** in „Amatnieks" (Der Handwerker), Riga, Nr. 12, S. 154.

Der Aufsatz enthält eine Aufzählung und technische Darstellung der in Lettland von der A.-G. „Degviela" (die mit staatlichen Mitteln gegründet wurde und in den Anlagen der ehemals deutschen Oelmühle Oelrich arbeitet) hergestellten Oele. Den Rohstoff zur Produktion bezieht die Gesellschaft aus Sowjetrußland. Hergestellt werden Maschinenöle, Zylinderöl für Naßdampf, Lageröle, Motoröle und Vaselinöle.

K. L. R.

## Estland.

***Brennstoffe.***

**Der Heizstoffverbrauch der Großindustrie** von Dr. A. Rannes, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 12, Dezember 1938.

Da zur Industrialisierung des Landes auch die Frage, ob die in der Großindustrie notwendigen Heizstoffe aus dem Inlande bezogen werden können, oder ob man auf deren Einfuhr angewiesen ist, eine große Bedeutung hat, untersucht der Verfasser sowohl die Heizstoffverwendung im allgemeinen, wie in den einzelnen Industriezweigen, wobei er dem Kohlenimport besondere Beachtung schenkt. Wie aus seinen mit zahlreichen Tabellen versehenen Ausführungen hervorgeht, besteht in Estland die Tendenz, den Kohlen- und Holzverbrauch zu verringern und nach Möglichkeit in allen Industriezweigen den einheimischen Brennschiefer zu verwenden. In der Zement-, Baumwoll-, Brennschiefer- und Papierindustrie wird zu über 70 % mit Brennschiefer geheizt, während ausländische Heizstoffe zu 51 bis 75 % in der Kunsthornindustrie und im Schiffsbau, zu 36—50 % in den Webereien, der Kalk- und Kalkziegelindustrie benutzt werden. Die Kohleneinfuhr ist im Laufe der letzten Jahre, nach einem Rückgang von 1932—1934, wieder gestiegen. Hauptlieferant ist England, in kleinerem Ausmaße auch Deutschland und die Sowjetunion.

K. v. F.

***Landwirtschaft.***

**Ein Versuch der Zusammenstellung einer praktischen Bodenkarte auf Grund der Bodenbonität** von Alfred Lillema, „Agronoomia" Reval, Nr. 12, Dezember 1938.

Der Artikel bespricht Ergebnisse von Untersuchungen über die Beschaffenheit der Grundschichten, sowie des Vergleichs der auf den verschiedenen Bodentypen erzielten Ernteerträge. An Hand dieser Forschungen ist eine Karte der Bodengüte Estlands zusammengestellt worden, wobei der Staat auf Grund der natürlichen Fruchtbarkeit in fünf Teile gegliedert wird. Die Karte gibt eine gute Darstellung der Bodenbeschaffenheit Estlands. K. v. F.

## Finnland.

***Außenhandel.***

**Eine neue Waffe in unserer Handelspolitik,** „Finansbladet" (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 49, Dezember 1938.

Der Verfasser beschäftigt sich mit dem Regierungsvorschlag, das Gesetz zum Schutz des Außenhandels dahingehend zu erweitern, daß die Regierung bevollmächtigt wird, Maßnahmen zu ergreifen, wenn seitens anderer Staaten der Einfuhr gewisser Industrieerzeugnisse Hindernisse in den Weg gelegt

werden. Es wird darauf hingewiesen, daß auf dem internationalen Markt eine Aufstellung handelspolitischer Forderungen in zunehmender Schärfe vorauszusehen ist und daß die Regierung die Möglichkeit haben müsse, auch ihrerseits Alternativen zu stellen, um die finnländische Ausfuhr zu schützen.
K. v. F

*Wirtschaftsentwicklung.*

**Zwanzig Jahre wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Finnland** von Verner Lindgren, „Unitas", Helsinki, Nr. 4, November 1938.

Der in englischer Sprache vorliegende Artikel gibt einen Ueberblick über die Wirtschaftslage während der zwanzig Jahre seit der Selbständigwerdung Finnlands. In zahlreichen Diagrammen werden die Verhältnisse in Landwirtschaft, Industrie, Verkehr und Finanzwesen von 1917—1937 dargestellt. Auch der Außenhandel wird behandelt und seine Entwicklung mit der anderer Länder verglichen. K. v. F

**Ein Volk in Arbeit,** „Finansbladet" (Das Finanzblatt), Helsinki, Nr. 48, 2. Dezember 1938.

Der Artikel befaßt sich mit der im Jahre 1937 bedeutenden Steigerung der Industrieproduktion, die auf die günstigen Ausfuhrpreise und die gute Kaufkraft auf dem Binnenmarkt zurückgeführt wird. Der Verfasser bringt eine Tabelle über die Steigerung des Produktionswertes in den einzelnen Industriezweigen, wobei die Holzbearbeitungsindustrie mit 42 % an erster Stelle steht. Es folgen die Papier-, Metall- und Textilindustrie. Abschließend wird auf die Entwicklung von Landwirtschaft, Handel und Schiffahrt hingewiesen und die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige für die Beschäftigung und Kaufkraft der Bevölkerung behandelt.
K. v. F.

*Kreditwesen.*

**Das Kreditgenossenschaftswesen in Finnland,** Statistische Zusammenfassung 1937, herausgegeben von dem Zentralverband der Spar- und Darlehnskassen, 7 S., Helsinki 1938.

Die Veröffentlichung umfaßt mehrere Tabellen über die Tätigkeit der Spar- und Darlehnskassen in den Jahren 1905 bis 1937, und zwar Allgemeines, die Jahresbilanzen, den Erfolgsnachweis sowie die Bilanz der Zentralbank der Spar- und Darlehnskassen A.-G. für die gleichen Jahre. K. v. F.

*Verkehr.*

**Die finnländischen Staatsbahnen 1932 bis 1937** von Jussi Varpela.

**Die Tarifrevision der finnländischen Staatsbahnen** von K. A. Vanamo, Bank of Finland Monthly Bulletin Nr. 11, Helsinki, November 1938.

Der erste Artikel bringt neben einer Karte der vorhandenen und im Bau befindlichen Eisenbahnstrecken, der Verkehrswege und Schiffahrtslinien Finnlands einen Ueberblick über die Erweiterung des Eisenbahnnetzes seit 1932 und die Bedeutung der einzelnen Linien für Handel und Verkehr. Aufstellungen über den Güter- und Personenverkehr in Finnland und den anderen nordischen Staaten, sowie Deutschland zeigen die starke Inanspruchnahme der Staatsbahnen. Auch im Hinblick auf die finanziellen Ergebnisse ist die Entwicklung in der Berichtszeit günstig gewesen, wenngleich sich 1938 im Zusammenhang mit dem Rückgang des Güterverkehrs ein Absinken der Kurve feststellen läßt. — Der zweite Artikel bespricht die Tarife für den Personen- und Güterverkehr, die im März 1938 eingeführt wurden und weist auf die Vorteile hin, die sich bei den in Finnland sehr großen Entfernungen insbesondere für den Transport von Rohstoffen und Halbfabrikaten durch die neuen Tarifbestimmungen ergeben. K. v. F.

# Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

## Allgemeines.

**World economic survey, seventh year 1937/38** (Ueberblick über die Weltwirtschaft für das Jahr 1937/38, siebenter Jahrgang), Herausgegeben von der Publikationsabteilung des Völkerbundes, Genf, 1938. Preis brosch. 3,50 RM.

Die Untersuchung umfaßt Betrachtungen über verschiedene Erscheinungen des Wirtschaftslebens. Ausgehend von der Lage vor einem Jahr, bei welcher Anlaß zu optimistischen Erwartungen für den Welthandel gegeben gewesen sei, schildert sie die Entwicklung von Arbeitseinsatz und Lohnbewegungen und untersucht Preise und Produktion in ihrer wechselseitigen Wirkung. In den letzten Abschnitten werden Fragen des Welthandels berührt. Dabei

wird bemerkenswerterweise festgestellt, daß die erfreulichen Anzeichen einer Besserung des Welthandels seit der Abkehr Amerikas wieder verschwunden seien, und daß eine Wiederbelebung nur über die Hebung der Kaufkraft der Industriestaaten zu erreichen sei. So wenig aufschlußreich die allgemeinen Welthandelskurven dieses Buches sind, so interessant sind andererseits die Vergleichskurven zwischen den einzelnen Ländern. Wenn auch die Zahlen mit einem gewissen Vorbehalt gelesen werden müssen, zeigen sie doch deutlich, in welchen Ländern fruchtbare Wirtschaftspolitik getrieben wird.

Kurt Law Robinson.

## Deutschland.

**Mickwitz, Dr. Eugen v.:** Außenhandel unter Zwang, Hamburg, 1938, Verlag „Außenhandel unter Zwang", Hamburg 24, 84 S.

Im Mittelpunkt dieser Schrift steht das deutsche Außenhandelsproblem als Teil eines Weltproblems, die Abhängigkeit der deutschen Außenhandelspolitik von der Entwicklung des Welthandels. Die Entwicklung des deutschen Außenhandels in den letzten Jahren dürfte bereits eindeutig erwiesen haben, daß es sich bei der deutschen Außenhandelspolitik keineswegs um eine autarke Abschließung handelt, sondern daß vielmehr die Anhäufung unbezahlter rückständiger Warenschulden vermieden werden soll. Daher muß die Einfuhr aus dem Auslande den Einnahmen aus dem deutschen Export angepaßt werden. Auch der Darstellung der deutschen Rohstoff-Bewirtschaftung in ihrer Auswirkung auf den Außenhandel widmet der Verfasser einen breiteren Raum. In dieser neuesten Auflage wird die weltwirtschaftliche Verbundenheit Großdeutschlands und die Einordnung des deutschen Außenhandels in den Rahmen des Vierjahresplanes behandelt.

Die Kennzeichnung der Erfahrungen der Devisenbewirtschaftung im Außenhandel, des Verkehrs mit Uebersee und der anteilmäßigen Bedeutung einzelner Wirtschaftsgebiete für den deutschen Außenhandel bis einschl. 1937 erhöhen den Wert der Schrift als Informationsgrundlage über den deutschen Außenhandel.

Helga Schmucker.

## Polen.

**Beck, Hans Wilhelm:** Polens Aufstieg, Berlin 1938, Verlag Otto Stollberg, 96 S., Preis 1,80 RM.

Diese von der Gesellschaft für Länderkunde in der Schriftenreihe „Länder und Völker" herausgegebene Schrift über die Entwicklung des polnischen Staates ist von einem guten Kenner Polens geschrieben. In dem einleitenden Abschnitt, der die Geschichte Polens behandelt, wird insbesondere auch auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen im Laufe der Jahrhunderte eingegangen. Auch die Stellung der Vorgeschichtsforschung zu der Frage der Urheimat der Slawen und die sich hieran knüpfenden politischen Ansprüche werden kurz gekennzeichnet. Die übrigen Abschnitte behandeln Lage und Entwicklung Polens in den letzten 20 Jahren. Sehr aufschlußreich ist die im Abschnitt Regierung und Partei gebotene Einführung in die nicht leicht zu übersehende Entwicklung der innerpolitischen Lage Polens und das Erstarken des autoritären Regimes. Ebenso gibt der Verfasser einen Ueberblick über das Wirtschaftsleben und die für den polnischen Staat bedeutsame Minderheitenfrage. Die kleine Schrift ist als klare und übersichtliche Einführung in die wichtigsten Fragen des polnischen Staates und seiner Wirtschaft zu empfehlen.

Helga Schmucker.

**Sprawozdanie o Stanie Gospodarczym Okregu. Izby Przemyslowo-Handlowej w Wilnie w Roku 1937** (Bericht über die Wirtschaftslage im Gebiet der Industrie- und Handelskammer Wilna im Jahre 1937). Wilna 1938, Verlag der Industrie- und Handelskammer Wilna, 200 S. und Tabellen-Anhang 51 S.

Dieser Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Wilna bringt einen Ueberblick über die Gesamtwirtschaftslage des Gebietes für das Jahr 1937 und die wesentlichsten Veränderungen gegenüber dem Vorjahre. Besonderes Interesse verdient die beigefügte Karte über die Verteilung der Industrie- und Handelsunternehmungen in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek, Bialystok und Polesien. Anschließend werden die einzelnen Zweige von Industrie und Handel behandelt, wobei entsprechend der Wirtschaftsstruktur des Wilnagebietes die Holzindustrie und der Holzhandel im Vordergrund stehen. Der Bericht vermittelt einen guten Ueberblick über Lage und Entwicklung der Wirtschaft Nordostpolens.

Helga Schmucker.

## Litauen.

**Lietuva 1918 — 1938,** Kaunas 1938, Verlag Kooperacijos Bendrové „Spau-

dos Fondas", 367 S., Preis 6,— RM., nennt sich das mit Fotos und mehreren farbigen Wiedergaben von Gemälden litauischer Künstler versehene, anläßlich des 20jährigen Bestehens des litauischen Staates erschienene Erinnerungswerk, an dem eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des Landes mitgearbeitet haben. Der Inhalt behandelt Geschichte, Politik, Heereswesen, Verwaltung, Wirtschaft, Jugendorganisation, Schule, Kunst, Literatur, soziale Fragen, kurz alle Gebiete des völkischen Lebens im litauischen Staate, so daß der Leser ein umfassendes Bild des Landes erhält.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

**Salčiuš, Prof. Petras:** Das Genossenschaftswesen in Litauen von seinem Beginn bis zur Gegenwart. Kaunas 1938, Verlag Lietuvos Kooperatyvu Taryba (Litauische genossenschaftliche Organisation), 48 Seiten.

In der „Information" gibt der Verfasser einen kurzen Ueberblick über die Geschichte seines Landes, wie sie der Litauer sieht, und geht dann in der Einleitung auf die wirtschaftlichen Grundlagen und deren historische Entwicklung bis zur neuesten Zeit über. In den von einem recht ausführlichen statistischen Material unterstützten Abschnitten über die Kredit-, Handels- und Molkereigenossenschaften, sowie die Vereine zur Hebung der landwirtschaftlichen Kultur, werden alle diese Unternehmungen eingehend behandelt. Abschließend stellt Prof. Salčiuš fest, daß ein bedeutender Teil der Bevölkerung als Mitglied oder Teilnehmer vom Genossenschaftswesen, für welches Litauen die besten Voraussetzungen bietet, erfaßt ist und man mit einem weiteren Ausbau rechnen dürfe. Die aufschlußreiche Broschüre ist als Nachschlagewerk durchaus zu empfehlen.

W Frhr. von Ungern-Sternberg.

## Lettland.

**The Latvian Economist,** Riga 1938, Verlag des Finanzministeriums Lettlands, 141 S.

Neben der vierteljährlich in englischer Sprache herausgegebenen Zeitschrift „The Latvian Economic Review" erscheint in unregelmäßigen Abständen auch ein Wirtschaftsjahrbuch, zuletzt in deutscher Sprache 1933, in französischer Sprache 1936 und in englischer Sprache 1937. Es enthält Aufsätze zu aktuellen Wirtschaftsfragen und umfaßt in der diesjährigen Ausgabe verschiedene allgemeine Artikel über die Entwicklung einzelner Wirtschaftszweige Lettlands seit dessen Staatwerdung. Finanzminister Valdmanis schrieb den Leitartikel über 20 Jahre Wirtschaft in Lettland. Ein ausführlicher Artikel behandelt die Wirtschaftsverträge Lettlands und den Außenhandel. Landwirtschaftsminister Birznieks schreibt über die lettländische Agrarpolitik und Verkehrsminister Einbergs über die Entwicklung des Verkehrs in Lettland. Ueber die Finanzwirtschaft Lettlands schreibt der Leiter des Wirtschaftsdepartements Skujewitz. Der Artikel über die Wirtschaftsverträge erhält durch den Aufsatz des Leiters des Handels- und Industriedepartements A. Sakenfelds sowie durch einen ausführlichen Artikel über Lettlands Schiffahrt vom stellv. Leiter des Seedepartements J. Volmars eine gute Ergänzung. Zum Schluß enthält das Buch einen Artikel über die Energiequellen Lettlands sowie eine Darstellung des Systems der Selbstverwaltung der Wirtschaft Lettlands.

Das Buch kann als interessanter Wegweiser in aktuelle Wirtschaftsfragen Lettlands und als Wiedergabe der amtlichen Ansichten über die lettische Wirtschaftspolitik jedem empfohlen werden, der mit der Volkswirtschaft Lettlands zu tun hat oder sie kennen lernen will.

Kurt Law Robinson.

**Rupniecibas Statistika 1936** (Industrie-Statistik für das Jahr 1936). Riga 1938, Verlag der Staatlichen Statistischen Verwaltung, 124 S.

In Lettland wird zur Zeit eine großzügige Umstellung der Industrie, sowohl hinsichtlich ihrer Besitzverhältnisse, als auch der Produktion durchgeführt. An einem Buch, das die Struktur der Industrie Lettlands widergibt, besteht durch die Schaffung neuer Verhältnisse ein erhöhtes Interesse. Die ersten genaueren Angaben über die Industrie Lettlands wurden nach der Industriezählung von 1935 veröffentlicht. In Vorliegendem gibt die Statistische Verwaltung eine Art Jahrbuch ähnlich den anderen Jahrbüchern des Amtes heraus, in dem laufend genaue Zahlen über Produktion und Verbrauch von Rohstoffen, sowie über die Standorte der Industrien enthalten sind. Mit diesem Werk wird eine Lücke in der statistischen Berichterstattung über die lettländische Wirtschaft geschlossen.

Kurt Law Robinson.

## Estland.

**Die wissenschaftliche Erforschung der Milchwirtschaft in Estland.** Reval 1937, herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft, 15 S., Preis geh. 1,60 RM.

In einem kurzen Vorwort bringt Dozent Dr. agr. M. Järvik einen Ueberblick über die Institutionen, die sich in Estland mit wissenschaftlichen Untersuchungen milchwirtschaftlicher Fragen beschäftigen, wie die Revaler Exportkontrollstation und einzelne Institute der landwirtschaftlichen und tierärztlichen Fakultät der Universität Dorpat. Ferner wird ein Verzeichnis der bisher veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten auf milchwirtschaftlichem Gebiet geboten. Der Inhalt wird kurz referiert. Es handelt sich um bakteriologische, zootechnische und chemische Untersuchungen.

K. v. Fersen.

## Finnland.

**„Firmor i Finland"** (Firmen in Finnland). Helsinki 1938, herausgegeben von der Zeitschrift „Finansbladet", Jahrgang 10, 230 S., Preis geb. 6,00 RM.

Es werden die Bilanzen der Kreditanstalten, der an der Börse notierten Aktiengesellschaften, sowie anderer Unternehmen gebracht, kurz über ihre Tätigkeit im Jahre 1937 berichtet und ihre Entwicklung einer Kritik unterzogen. Einschränkungen bzw. Erweiterungen der Betriebe werden berücksichtigt und die Höhen der Dividenden angegeben. An Hand dieser Veröffentlichung kann sich der Geschäftsmann mit Leichtigkeit über jedes größere Wirtschaftsunternehmen Finnlands, seine Entwicklung, Verschuldung usw. unterrichten. Ein alphabetisches Register ermöglicht ein rasches Auffinden bestimmter Firmen.

K. v. Fersen.

## Naher und Ferner Osten.

**Busch-Zantner, Dr. Richard:** Agrarverfassung, Gesellschaft und Siedlung in Südosteuropa. Unter besonderer Berücksichtigung der Türkenzeit. Leipzig 1938, Verlag Otto Harrasowitz, 138 S., Preis brosch. 6,00 RM.

Zum erstenmal wird der interessante Versuch gemacht, im Raum der Balkanländer die wechselseitigen Beziehungen, Bedingtheiten und Wirkungen zwischen geographisch-anthropologischen Gegebenheiten und Erscheinungen einerseits und sozialen Gesellschaftsbildungen andererseits herauszuarbeiten. Die tiefgründige Arbeit des Verfassers gibt über viele Fragen Aufschluß, die ohne Kenntnis dieser bisher nie aufgespürten Zusammenhänge den Balkan oftmals dem erkennenden und verstehenden Blick des übrigen Europa entzogen.

Wn.

**Deutsche Handelskammer Mukden.** Bericht des Vorstandes über das Jahr 1937. Peiyang Preß Ltd., Tientsin-Peking — o. J. 10 S.

Die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1937 stand in Mandschukuo unter dem Einfluß der kriegerischen Verwicklungen zwischen Japan und China. Hierdurch wurde die bereits vorher bestehende planmäßige Ueberwachung der Wirtschaft, teilweise stark nach deutschem Vorbild, immer weiter ausgedehnt. Das gesamte Leben des Landes ist nunmehr auf die Landesverteidigung eingestellt. Der industrielle Fünfjahresplan wurde unter diesem Gesichtspunkt bereits Anfang 1938 verdoppelt. Der genannte Bericht kennzeichnet die Entwicklung der Industrie Mandschukuos und ihrer wichtigsten Unternehmungen. Eingehend wird sodann die Außenhandelsverpflichtung nach Waren und Ländern dargestellt. Wenn Deutschland auch seine Ausfuhr nach Mandschukuo um fast 40 % steigern konnte, blieb sein Anteil am Gesamthandel doch fast unverändert. Abschließend wird die Gesetzgebung der Regierung von Mandschukuo im Jahre 1937 gekennzeichnet, die insbesondere im Anschluß an die Aufhebung der Exterritorialität für die Ausländer und auch die ausländischen Firmen einschneidende Bedeutung hat.

Helga Schmucker.

---

**Diesem Heft liegt ein Prospekt der Essener Verlagsanstalt, Essen, bei, den wir zu beachten bitten.**

---

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, beide in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr. 34422. I. v. W. g. — Pl. 2.
Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 1 Januar 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 18, Heft 1

Januar 1938

**Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Baltischen Ländern.** Von H. Forkel, Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium . . . . . 1

**Die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen am Ausgang des Jahres 1937.** Von Major a. D. Fritz Tschunke, Geschäftsführer des Rußlandausschusses der Deutschen Wirtschaft . . . . . 8

**Die Stellung Deutschlands im polnischen Außenhandel.** Von Dr. Karl Heidrich, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer für Polen, Berlin . . . . . 14

**Textilindustrie und Textilmarkt in Estland.** Von W. I. . . . . 21

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 26

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 38

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 39

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 41

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 46

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährlich RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland (mit Ausnahme Palästinas) RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 2/3 Febr./März 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 2/3**

**Februar/März 1938**

Seite

**Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa.** Von Dr. Bs. . . 49

**Die Wirtschaftslage Polens im Jahre 1937.** Von Dr. Helga Boustedt . . . . . 60

**Rechtslage und Rechtsschutz in Polen.** Von Dr. Wilfried Meynig . . . . . 67

**Der Außenhandel Polens mit pharmazeutischen Artikeln.** Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl . . . . . 78

**Der Ausbau der litauischen Wirtschaft im Jahre 1937.** Von Dr. A. Schönemann . . . . . 84

**Die Wirtschaft Lettlands im Jahre 1937.** Von Dietrich Volker . . . . . 89

**Die Wirtschaft Mandschukuos im Jahre 1937.** Von Dr. Erich Thiel . . . . . 95

**Osteuropäische Wirtschaftsbriefe:**

**Die Wirtschaft Estlands im Jahre 1937.** Von H. von Schulmann, Reval . . . . . 99

**Die wirtschaftliche Entwicklung Finnlands im Jahre 1937.** Von Dr. Otto von Zwehl, Helsingfors . . . . . 104

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 109

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 128

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 129

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 132

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 136

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 4 April 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 4**

**April 1938**

Seite

**Die Wilna-Frage als zwischenstaatliches Verkehrs- und Wirtschaftsproblem.** Von Diplom-Volkswirt Friedrich Roß, Königsberg (Pr) . . . . . 141

**Die Zellstoffindustrie in den Baltischen Staaten.** Von Woldemar Kunkis, Riga . . . . . 153

**Kapitalbildung und Aktienmarkt in Estland.** Von Ls. . . . . 160

**Zur Lage der estländischen Landwirtschaft.** Von A. von Mickwitz, Sekretär des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins . . . . . 164

**Erzvorkommen in Finnland.** Von W. I. . . . . 171

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 178

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 190

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 191

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 194

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 199

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern, 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landwirtschafts-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**

Ostmessehaus

# Königsbergs neuer

## Handels- u. Industriehafen

— der modernste u. bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

**Günstigste u. preiswerteste Bedingungen** für **Umschlag und Lagerung** aller Güter

**Heizbare Lagerräume**

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

**Modernste,** allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit den neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft mbH.**




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern, 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landwirtschafts-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**

Ostmessehaus

# Königsbergs neuer

# Handels- u. Industriehafen

— der modernste u. bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

**Günstigste u. preiswerteste Bedingungen** für **Umschlag und Lagerung** aller Güter

**Heizbare Lagerräume**

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

**Modernste,** allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit den neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft mbH.**




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landwirtschafts-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**

Ostmessehaus

# Königsbergs neuer

# Handels- u. Industriehafen

— der modernste u. bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

**Günstigste u. preiswerteste Bedingungen** für **Umschlag und Lagerung** aller Güter

**Heizbare Lagerräume**

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

**Modernste,** allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit den neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft mbH.**

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 5 Mai 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 5**

**Mai 1938**

Seite

**Zur Aufnahme des litauisch-polnischen Verkehrs.** Von Dr. A. Schönemann . . . . . 205

**Probleme des Maschinenbaues in der UdSSR.** Von Dr. Th. . . 210

**Die Mechanisierung der litauischen Landwirtschaft.** Von Dr. Sch-n. . . . . 216

**Die Metallindustrie in Estland** (mit einer Karte). Von Olaf Boustedt . . . . . 223

**Das Genossenschaftswesen in Estland und Finnland.** Von W. I. 234

**Die Metallindustrie Finnlands.** Von W. I. . . . . 241

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 246

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 259

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 260

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 263

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 268

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August, in Verbindung mit der „Ostschau des Reichsnährstandes" — vom 21. bis 28. August — auf dem Neubaugelände der Ostmesse.**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern, 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landmaschinen-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**
Ostmessehaus

# Königsbergs neuer

# Handels- u. Industriehafen

— der modernste u. bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

**Günstigste u. preiswerteste Bedingungen** für **Umschlag und Lagerung** aller Güter

**Heizbare Lagerräume**

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

**Modernste,** allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit den neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft mbH.**

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 6 Juni 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 6**

**Juni 1938**

Seite

**Die deutsche Maschinenausfuhr nach Nordosteuropa.** Von Otto Quitmann, Leiter der Außenhandelsabteilung der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Berlin . . . . . 273

**Holzhandel und Holzindustrie des Wilnogebiets.** Von W. J. . . 281

**Die Heimindustrie in Polen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.** Von Dr. habil. P. H. Seraphim, Königsberg (Pr) . . 292

**Deutschlands Handelsbeziehungen zu Finnland.** Von Dr. O. von Zwehl, Syndikus der Deutschen Handelskammer in Finnland, Helsinki . . . . . 298

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 305

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 319

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 319

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 322

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 328

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August mit „Ostschau des Reichsnährstandes" — vom 21. bis 28. August — auf dem Neubaugelände der Ostmesse.**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern, 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landmaschinen-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**
Ostmessehaus

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

## Königsberger Hafengesellschaft

m. b. H.

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 7 Juli 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 7**

**Juli 1938**

Seite

**Die deutsche Ostmesse als Instrument der außenwirtschaftlichen Aufgaben Ostpreußens.** Von Konsul Hans Jonas, Direktor der Deutschen Ostmesse Königsberg (Pr) . . 333

**Oesterreich im polnischen Außenhandel.** Von Heinz Heckel 339

**Die Krise der polnischen Erdölindustrie.** Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl, Königsberg (Pr) . . . . . 344

**Die Industrialisierung Litauens.** Gute Aussichten für das Ostmessegeschäft. Von Dr. Adolf Schönemann . . . . . 348

**Die Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenschutzmitteln nach Estland.** Die Ausführungbestimmungen zu dem neuen Pflanzenschutzgesetz. Von A. v. Mickwitz, Sekretär des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins . . . . . 358

**Neue Tierzuchtpläne der UdSSR.** Von Dr. Hermann Thelen . . . . . 361

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 365

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 380

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 381

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 383

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 389

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August mit „Ostschau des Reichsnährstandes" — vom 21. bis 28. August — auf dem Neubaugelände der Ostmesse.**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern, 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landmaschinen-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**
Ostmessehaus

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft**
**m. b. H.**

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 8 August 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 8**

**August 1938**

Seite

**Anbahnung und Abwicklung von Geschäften im Verkehr mit Polen.** Von Dr. Karl Heidrich, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer für Polen . . . 394

**Die Technik des deutsch-litauischen Geschäfts.** Von Dr. Adolf Schönemann . . . . . 402

**Lettland und die Deutsche Ostmesse** . . . . . 406

**Die Rohstoffbilanz Estlands** . . . . . 411

**Osteuropäische Wirtschaftsbriefe:**

Estland: **Die Wirtschaftslage in Estland** . . . . . 418

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 422

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 435

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 437

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 439

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 444

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675




**Der große Zentralmarkt für die Ostwirtschaft**

ist die

# Deutsche Ostmesse

## in Königsberg (Pr)

**1938: Vom 21. bis 24. August mit „Ostschau des Reichsnährstandes" — vom 21. bis 28. August — auf dem Neubaugelände der Ostmesse.**

Mit über 100 000 qm Gelände, 2 500 Ausstellern, 200 000 Einkäufern und Besuchern aus Deutschland und allen Oststaaten ist sie die wichtigste Verbindung zu den Märkten des Ostens

Allgemeine Warenmustermesse
Technische Messe
Baumesse und Bau-Ausstellung
Landmaschinen-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Umfassende Auslands-Ausstellungen

Alle Auskünfte durch das

**Meßamt Königsberg (Pr) G. m. b. H.**
Ostmessehaus

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft**
**m. b. H.**

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 9 September 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 9**

**September 1938**

Seite

**Die Entwicklung des Ostpreußenverkehrs.** Von Diplom-Volkswirt Dr. Roß, Königsberg (Pr) . . . . . 449

**Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR** (I. Teil). Von Dr. W. von Golowatscheff, Berlin . . . . . 455

**Die Ausfuhrwaren Lettlands unter besonderer Berücksichtigung der Standardisierung lettischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse.** Von V. Zágars, Referent im Finanzministerium Lettlands . . . . . 469

**Die Textilindustrie Lettlands** . . . . . 473

**Die Gläubiger von Industrie und Handel in Estland.** Von W. I. 476

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 482

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 495

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 498

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 500

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 507

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

# Das Schiffbuch

**Von Friedrich Böer**

Von Binnenschiffahrt und Seeschiffahrt, von Häfen, Werften, Reedereien, von Schuppen und Speichern und den Gütern darin, vom Meer, von Schiffen aller Art und der Schiffsführung, von Hochseefischerei und Walfang.

Mit über 350 Schnitten, Trickzeichnungen, Schemabildern, Aufrissen von Erich Krantz und Margrid von Engelhardt, 160 herrlichen Photographien und 2 großen Klapptafeln. 168 Seiten.

**In Leinen 7,50 RM**

**Völkischer Beobachter:**

**„Die außerordentliche Arbeitsleistung, die hier vollbracht wurde, ist bewundernswert. Vorzüglich sind die vielen schematischen Zeichnungen und Tabellen und die Ausstattung des Verlages. Ferner überrascht die Reichhaltigkeit des Stoffes und dessen sachlich-exakte und richtige Darstellung auf das angenehmste. Weiter muß man die Geschicklichkeit anerkennen, mit der aus dem gewaltigen Umfange des Sachgebietes das Wichtigste und besonders für den Laien Interessanteste ausgewählt ist. Alle Mitarbeiter haben sich höchst erfolgreich die größte Mühe gegeben, um aus jedem Bilde und jeder Zeichnung das Höchstmögliche an anschaulicher Belehrung herauszuholen. Sehr praktisch ist die neuartige klare Seitenbeschriftung und die folgerichtige Gliederung des Inhalts als ein Weg von der Quelle eines Flusses zum weiten Meere. Dem Buch ist weiteste Verbreitung zu wünschen."**

**Die Kriegsmarine:**

**„Es ist bestimmt das Beste, Anschaulichste, Ausführlichste und Klarste, was je über Seefahrt, Schiffe und Seewesen geschrieben wurde. Für wen das Werk besonders geeignet ist? Nun für alle Deutschen, das weiß der Himmel, für die Alten und die Jungen, für Fachleute und Badegäste, für KdF.-Fahrer, für jeden, dem Seefahrt und Seewind noch etwas zu sagen haben."**

**Weidmannsche Verlagsbuchhandlung**
**BERLIN SW 68**

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft**
**m. b. H.**

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 10 Oktober 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 10**

**Oktober 1938**

Seite

**Polen und das Olsagebiet.** Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl, Königsberg (Pr) . . . . . 509

**Polens Handelsbeziehungen zu den baltischen Staaten.** Von Heinz Heckel, Berlin . . . . . 512

**Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR.** (II. Teil.) Von Dr. W. von Golowatscheff, Berlin 518

**Die litauische Textilindustrie.** Von Dr. A. Schönemann, Königsberg (Pr) . . . . . 526

**Die Industrie Lettlands im Spiegel des Außenhandels.** Von Dr. Th. . . . . 530

**Die Stellung des Außenhandels in der estnischen Zahlungsbilanz.** Von Hans Joa, Referent im Konjunkturinstitut Reval . . . . . 534

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 538

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 552

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 554

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 556

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 561

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

# Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen

**Der Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig.**

**Von Dr. Friedrich Richter.**

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 15.

Gr. 8°, VIII und 180 Seiten. Kartoniert 6,20 RM.

„Der Verfasser legt in seiner Untersuchung all die Maßnahmen dar, die von Goßler traf, um dem ostmärkischen Deutschtum eine breitere **wirtschaftliche Existenzbasis** zu sichern: die Bemühungen, die notwendigen **finanziellen Mittel** verfügbar zu machen, den westpreußischen **Industrien** ausreichende Aufträge zu garantieren, die industriellen Kräfte der preußischen Ostmark zu **gemeinsamem Vorgehen** zusammenzuführen, die **Verkehrsferne** des preußischen Ostens wirtschaftlich zu überbrücken, und die Grundlagen einer **gewerblichen Tradition** in der industriearmen Ostmark zu schaffen." „Ostland".

„Die Parallelen zu dem heutigen gewerblichen Aufbauplan in Ostpreußen und in Danzig sind mit größtem Einfühlungsvermögen gestaltet."
„Der Danziger Vorposten".

# Der Aufbau des polnischen Staates

**Von Dr. Hans Ulrich Rathje.**

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 18.

Gr. 8°, VIII und 176 Seiten. Kartoniert 6,20 RM.

„Aktuelle Fragen, wie die **Agrarreform**, das **Minderheitenproblem**, die **religiösen Verhältnisse**, sowie **soziale, arbeits- und berufsständische** Fragen finden eine eingehende und verantwortungsbewußte Behandlung."
„Hamburger Fremdenblatt".

„Rathje legt in knappen und zielsicheren Ausführungen das Wesen und die Grundlagen der Verfassung des polnischen Staates vom Jahre 1935 bloß." „Der Danziger Vorposten".

„Nicht nur der formale Ablauf der staatlichen Tätigkeiten, sondern auch die **größeren Kräfte**, die dahinter wirken, werden erklärt, weil sie in ihrer Gesamtheit erst einen **Ueberblick über den Staatsaufbau** zu geben vermögen." „National-Zeitung", Essen.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!**

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

**Königsberger Hafengesellschaft**
**m. b. H.**

# OST-EUROPA MARKT

18. Jahrgang Heft 11 November 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 11**

**November 1938**

Seite

**Das Devisenrecht der baltischen Staaten.** Von Verwaltungsrechtsrat Dr. Hans Klüber, Berlin . . . . . 565

**Der polnische Vieh- und Fleischexport.** Von Diplomvolkswirt Heinz Thöl, Königsberg (Pr) . . . . . 570

**Goldproduktion, Goldaußenhandel und Goldreserven der UdSSR.** Von Dr. W. von Golowatscheff, Berlin (Schluß) 578

**Außenhandelsentwicklung Mandschukuos.** Breitere Grundlagen des deutsch-mandschurischen Handels. Von Wolfram Doellen, Berlin . . . . 585

**Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.**

Lettland: **Die Wirtschaft Lettlands in den ersten neun Monaten 1938.** Von he. . . . . 590

Estland: **Die Wirtschaftslage in Estland.** Von H. von Schulmann . . . . . 593

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 597

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 611

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 612

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 614

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 621

---

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675



# Wertvolle Geschenkwerke

## Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik".

Unter Mitarbeit namhafter Wissenschaftler des In- und Auslandes herausgeg. von Prof. Dr. Bolko Freiherr von Richthofen.
Gr.-8°, VIII und 324 Seiten. Kart. 5,80 RM.
Ein dokumentarisches Werk von höchster Bedeutung!

## Geschichte Rußlands von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Von Karl Stählin.
Bisher 3 Bände, jeder einzeln käuflich (Bd. 1 Halbleinen 9,90 RM., Bd. 2 Halbleinen 21,60 RM., Bd. 3 Halbleinen 16,— RM.)

## Geschichte der russischen Ballade.

Von Dr. Friedrich Wilhelm Neumann.
Gr.-8°, VIII und 356 Seiten. Ganzleinen 11,50 RM.
„Eine Geschichte des russischen Geisteslebens im Spiegel der Balladendichtung." Deutsche Literaturzeitung, Berlin.

## Iwan Schmeljow.

Leben und Schaffen des großen russischen Schriftstellers.
Von Dr. Michael Aschenbrenner.
Gr.-8°, IV und 164 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

## Im Westen gefangen.

Von Emil Freudenberger.
Erlebnisse und Fluchtabenteuer in französischer Kriegsgefangenschaft.
Gr.-8°, VIII und 280 Seiten. Kartoniert 5,20 RM., Ganzleinen 6,20 RM.

## Theater ohne Frau.

Von Hermann Pörzgen.
Das Bühnenleben der kriegsgefangenen Deutschen 1914—1920. Gr.-8°, XVI und 224 Seiten und 40 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Kartoniert 5,— RM., Ganzleinen 5,80 RM.

## Ostpreußisches Volkstum um die ermländische Nordostgrenze.

Von Dr. Erhard Riemann.
Gr.-8°, XII und 406 Seiten, 50 Abbildungen im Text, 55 Abbildungen auf Tafeln und 43 Karten. Kartoniert 15,— RM.
Ein unerschöpfliches Heimatbuch!

## Das Buch vom Bernstein.

Von Alfred Rohde.
Gr.-8°, 56 Seiten mit 32 Abbildungen und Tafeln. Gebunden 1,40 RM.
„Der Weg des Bernsteins in den Jahrtausenden deutscher Geschichte und Kulturgeschichte in einem schmalen, fein ausgestatteten Buch." Schlesische Tageszeitung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35**

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

## Königsberger Hafengesellschaft

m. b. H.

Hiermit bestelle..... ich — wir aus dem Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W 35

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ..... Expl. | *Giere*, **Entstehung der Ostsee** ..... | Karton. | RM | **6,50** |
| ..... „ | *Zychlinski*, **Anwendung des Genetiv singularis** ..... | „ | „ | **3,80** |
| ..... „ | *Aschenbrenner*, **Iwan Schmeljow** ..... | „ | „ | **5,80** |
| ..... „ | *Hoppe*, **Romanische Geste im Rolandslied** ..... | „ | „ | **7,80** |
| ..... „ | *Hadlich*, **Idee des Gesetzes in der praktischen Vernunft** ..... | „ | „ | **4,—** |
| ..... „ | *Kaminski*, **Verfassung und Verfassungskonflikt in Preußen 1862-1866** ..... | „ | „ | **5,60** |
| ..... „ | *Richter*, **Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen** ..... | „ | „ | **6,20** |
| ..... „ | *Forstreuter*, **Preußen und Rußland im Mittelalter** ... | „ | „ | **9,—** |
| ..... „ | **„Ost-Europa“**, Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens, vierteljährlich ..... | „ | | **9,—** |

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.

**Einzelprospekte unserer Verlagswerke und Probehefte unserer Zeitschriften unberechnet!**

**Nichtgewünschtes durchstreichen!**

.....

Ort und Tag — Straße — Name des Bestellers

Diese Monatsschrift hat es verstanden, sich unentbehrlich für jeden zu machen, der am Ostraum Interesse hat.

So urteilt der „Völkische Beobachter" über




**Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens**

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

*

**Ost-Europa-Verlag,**
**Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

Bücherzettel

An

.....

**Buchhandlung**

.....

# Ost-Europa Markt

18. Jahrgang Heft 12 Dezember 1938

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

# INHALTSVERZEICHNIS

**Jahrgang 18, Heft 12**

**Dezember 1938**

Seite

**Die wirtschaftliche Rolle der Juden in Polen.** Von Dozent Dr. habil. P. H. Seraphim, Königsberg (Pr) . . . . . 625

**Der Eigentumsvorbehalt im litauischen Recht.** Von Dr. Alfons Scholz, Kowno . . . . . 632

**Der Staat in der Wirtschaft Lettlands** . . . . . 636

**Die Entwicklungstendenzen der estländischen Textilindustrie.** Von E. W. Saks, Generalsekretär des Verbandes der Textilindustrie Estlands, Reval . . . . . 640

**Finnland auf dem Wege zur Nahrungsmittelfreiheit** . . . . . 646

**Osteuropäische Wirtschaftschronik** . . . . . 652

**Osteuropäische Messen und Ausstellungen** . . . . . 669

**Osteuropäische Märkte und Preise** . . . . . 669

**Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften** . . . . . 671

**Osteuropäische Wirtschaftsliteratur** . . . . . 677

---

**Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.**

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

# Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen

**Der Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig.**

**Von Dr. Friedrich Richter.**

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 15.

Gr. 8°, VIII und 180 Seiten. Kartoniert 6,20 RM.

„Der Verfasser legt in seiner Untersuchung all die Maßnahmen dar, die von Goßler traf, um dem ostmärkischen Deutschtum eine breitere **wirtschaftliche Existenzbasis** zu sichern: die Bemühungen, die notwendigen **finanziellen Mittel** verfügbar zu machen, den westpreußischen **Industrien** ausreichende Aufträge zu garantieren, die industriellen Kräfte der preußischen Ostmark zu **gemeinsamem Vorgehen** zusammenzuführen, die **Verkehrsferne** des preußischen Ostens wirtschaftlich zu überbrücken, und die Grundlagen einer **gewerblichen Tradition** in der industriearmen Ostmark zu schaffen." „Ostland".

„Die Parallelen zu dem heutigen gewerblichen Aufbauplan in Ostpreußen und in Danzig sind mit größtem Einfühlungsvermögen gestaltet."
„Der Danziger Vorposten".

# Der Aufbau des polnischen Staates

**Von Dr. Hans Ulrich Rathje.**

„Schriften der Albertus-Universität", Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 18.

Gr. 8°, VIII und 176 Seiten. Kartoniert 6,20 RM.

„Aktuelle Fragen, wie die **Agrarreform**, das **Minderheitenproblem**, die **religiösen Verhältnisse**, sowie **soziale, arbeits- und berufsständische** Fragen finden eine eingehende und verantwortungsbewußte Behandlung."
„Hamburger Fremdenblatt".

„Rathje legt in knappen und zielsicheren Ausführungen das Wesen und die Grundlagen der Verfassung des polnischen Staates vom Jahre 1935 bloß."
„Der Danziger Vorposten".

„Nicht nur der formale Ablauf der staatlichen Tätigkeiten, sondern auch die **größeren Kräfte**, die dahinter wirken, werden erklärt, weil sie in ihrer Gesamtheit erst einen **Ueberblick über den Staatsaufbau** zu geben vermögen."
„National-Zeitung", Essen.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!**

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35**

# Königsbergs neuer Handels- u. Industriehafen

ist der

## Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungsmaschinen, insbesondere auch Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

## Königsberger Hafengesellschaft

m. b. H.

## Der Ostseeraum

wird, nachdem er zeitweise an geschichtlicher Bedeutung verloren hatte, infolge der unheimlichen Aktivität Sowjetrußlands in der Antarktis und gegenüber Skandinavien wieder zu einem Meere, dessen politische und geschichtliche Bedeutung von ganz neuen Gesichtspunkten an Interesse verdient. Grund genug, sich mit der Ostsee auch auf allen Gebieten der Wissenschaft näher zu beschäftigen. Ein Beispiel sorgfältigster Forschungsarbeit, die in fesselnder Weise die Ergebnisse des Gelehrten- und Forschergeistes zu sammeln und zu verarbeiten weiß, ist diese neue Arbeit.

*„National-Zeitung", Essen*

# Die Entstehung der Ostsee

Von DR. WERNER GIERE

**Schriften der Albertus-Universität, Naturwissenschaftliche Reihe, Band 1**

Gr. 8°, VIII und 144 Seiten mit 4 Textabbildungen und 2 Karten. Kartoniert 6,50 RM.

Nur scheinbar vielfältiges, aber im Grunde doch unsicheres Wissen begegnet uns bei der Frage der Entstehung der Ostsee. Wir wissen nicht, was für Formen und Gesteine die Wassermassen bedecken. Aber in vielen Fällen können wir es erschließen. Und aus der Fülle mosaikartiger Einzeltatsachen gelingt es hier dem mit dem interessanten naturwissenschaftlichen Stoff hervorragend vertrauten Verfasser das **Gesamtbild des Ostseebeckens** aufzubauen.

Zunächst zeigt sich, daß die Einheitlichkeit des Meeresraumes sich auflöst in mehrere größere, untereinander geschiedene Einzelräume. Der ganze **nördliche Ostseeteil** ist eingebettet in gleichartige Formen und Gesteine wie Nordeuropa. Auch der **südliche Teil** hat engste Beziehungen zum gleichartigen Schollenbau Norddeutschlands und Dänemarks.

Entscheidend für die Gesamtdeutung wird erst der selbständigste der drei Teile, die **mittlere Ostsee.** Sorgfältige neue Forschungsarbeit zeigte hier eine bisher nicht bekannte Querschwelle auf, die eine unmittelbare Fortsetzung der bisher nur auf dem Festlande bekannten Grenzzonen zwischen mitteleuropäischer und osteuropäischer Untergrundsgestaltung bildet. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind am Schluß des Werkes noch einmal in Karten niedergelegt, deren erste eine völlig neue Zeichnung der **Tiefenverhältnisse** der Ostsee bildet, während die zweite die gewonnenen Deutungen und Einteilungen im Bilde veranschaulicht. Die alle Teile der Ostsee eingehend behandelnde Arbeit verdient nicht nur das Interesse des Geographen und Geologen!

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!**

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

Ein wertvoller Beitrag zur russischen Sprachkunde!

# Die Anwendung des Genitiv singularis masc./neutr. auf -u in der gegenwärtigen russischen Sprache

Von DR. MARIANNE VON ZYCHLINSKI

**Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 12**

Gr.-8°, VIII und 60 Seiten. Kartoniert 3,80 RM.

Die Entwicklung einer Sprache gibt mit den Veränderungen, denen sie unterworfen ist, gleichsam **ein Spiegelbild der seelischen und geistigen Kräfte** eines Volkes. Gerade für den sich einer fremden Sprache bedienenden Menschen scheint es unerläßlich, sich hin und wieder mit den neuen Erkenntnissen der Sprachforschung vertraut zu machen. Mit ihrer Hilfe einen jener Fäden zu finden, die zum lebensvollen, schöpferischen Kern des Russischen führen, darf dieses Buch als besonders geeignet gelten.

Die russische Sprache ist reich an sogenannten **Unregelmäßigkeiten,** die das Erlernen der Sprache erschweren, aber ihre Ausdrucksfähigkeit erhöhen. Eine dieser „Unregelmäßigkeiten" ist der Genitiv auf -u, dessen Anwendung in der vorliegenden Arbeit an Hand eines aus dem **neuesten russischen Schrifttum** zusammengestellten Materials untersucht wird. Unter Heranziehung der bisherigen Forschung auf diesem Gebiete der neurussischen Formenlehre wurde es möglich, eine Entwicklungslinie aufzustellen, die im Sinne einer **Erweiterung** der Anwendungsmöglichkeit, aber einer **Verengung** der Anwendungshäufigkeit verläuft. Die Einzelergebnisse der Untersuchung, sowohl nach der Wortbedeutung als auch in syntaktischer und stilistischer Hinsicht, lassen den Ausblick zu, daß ein Aussterben dieser Form möglich ist. Freunde der russischen Sprache werden das Buch als eine bemerkenswerte Bereicherung des Wissens um die neurussische Formenlehre begrüßen!

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

**Neben Bunin der bedeutendste russische Erzähler der Gegenwart**

# IWAN SCHMELJOW

## Leben und Schaffen eines großen russischen Schriftstellers

Von Dr. MICHAEL ASCHENBRENNER

**Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 9**

Gr.-8°, IV und 164 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Schmeljow ist der charaktertreue Darsteller des **russischen Volkslebens,** der Schilderer des Schicksals der Armen und Unterdrückten. Er sieht in die Tiefe der Seele und zeigt, was in ihr zuinnerst verborgen ist. — Etwa 1905 beginnt sein literarisches Schaffen, als mit der ersten russischen Revolution die Probleme der Zeit ihn immer mehr gefangen nehmen. Unverkennbar steht er mit seinen **Novellen und Romanen** bis zum Ende des Weltkrieges unter dem Einfluß der in der russischen Literatur jener Zeit vorherrschenden liberalistischen Strömungen.

Unter dem furchtbaren Eindruck der **bolschewistischen Herrschaft** erhält Schmeljows Werk ein neues Gepräge. Er selbst ist Augenzeuge des schrecklichen Wandels, dem sein Vaterland erliegt, und aus dem Leid dieser grausamen Jahre des Bürgerkrieges entstehen Schilderungen, die die ganze Tragik des russischen Menschen unter der kommunistischen Gewalt schonungslos enthüllen. Lähmend und zersetzend wirken sich die Erlebnisse der bolschewistischen Revolution auf das **geistige Leben** des russischen Menschen aus. Schmeljow sieht die psychische **Verrohung und Zersetzung** eines Volkes, das den moralischen Halt verliert, und wird in seinen Büchern zum Kämpfer für sein dem Schrecken und der Verzweiflung, dem Hunger und den Greueltaten der Bolschewiken ausgesetztes Volk. Nie aber vertritt er eine bestimmte Klasse, immer geht es ihm um das Volk als solches! Fragend richtet sich sein Blick nach Westen: **„Hört Europa die Stimme des vergossenen Blutes, die Seufzer derer, die in blutigen Kerkern schmachten?“**

Die vorliegende Biographie macht mit der weltanschaulichen und schriftstellerischen Entwicklung eines Dichters vertraut, in dessen Leben sich zugleich **die russische Literatur der letzten Jahrzehnte** widerspiegelt.

Nachdrücklich sei auf ihn hingewiesen

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

**Literaturgeschichte im Blickfeld der Rassenkunde!**

# Die romanische Geste im Rolandslied

Von Dr. RUTH HOPPE

**Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 10**

Gr.-8°, VIII und 184 Seiten. Kartoniert 7,80 RM.

Gesten sind körperliche Bewegungen zum Ausdruck eines geistigen oder seelischen Gehalts. Es liegt nahe, den Zusammenhang von körperlicher und seelischer Ausdrucksform sowohl in der **Dichtung** wie in der **Volkspsyche** auszuwerten. Das **Rolandslied** stellt sich als besonders geeignet für solche Untersuchungen heraus. Immer wieder haben sich die Dichter der verschiedensten Völker für die Geschichte des Helden Roland begeistert, der durch dieses Buch ganz neue Ergebnisse abgewonnen werden. Das Rolandslied ist das erste Zeichen für den Anfang der **großen geistigen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland,** die sich seitdem durch die Jahrhunderte fortgesetzt hat. Das überraschende und überzeugende Resultat der vergleichenden Forschungen ist, daß für die romanischen Fassungen die Geste eine wesentliche Ausdrucksform ist, für die nichtromanischen, besonders die germanischen Fassungen jedoch nicht! Die Gesamtresultate setzen, um zu überzeugen, eine große Anzahl sehr sorgfältiger Einzeluntersuchungen, wie z. B. auch der **deutschen, italienischen, spanischen, englischen und nordischen** Fassungen, voraus.

Weitgehendes Interesse dürften die Untersuchungen über die verschiedenen **Arten der Gesten,** die es gibt, beanspruchen. Die einen Gesten sind Reflexe auf ein Geschehen, andere zeigen einen hohen Grad von Bewußtheit; manche sind symbolisch und deuten auf ein Herkommen, wieder andere sind mit Pose, mit Haltung verwandt. Die Handlung, die vor anderen und für andere geschieht, liegt dem Romanen besonders nahe. **Romanisch** ist im allgemeinen ein besonders hoher Grad der Verdeutlichung seelisch-geistiger Vorgänge durch den Körper.

Die Arbeit ist eine glückliche Vereinigung von Gesamterkenntnissen, die für die Gegenwart wichtig sind, mit wertvollem beweisenden Material aus einem interessanten Beobachtungsgebiet. Die Darstellung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Literatur eines Volkes, und besonders das Volksepos Ausdruck des **Volkscharakters** ist, und daß umgekehrt die Art dieses Ausdrucks vom Wesen des Volkes abhängig ist. Dabei streift die Untersuchung des öfteren die Gebiete der **Psychologie, der Völkerkunde** und **Rassenforschung.**

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

**Ein bemerkenswerter neuer Beitrag zur Kant-Literatur**

# Die Idee des Gesetzes in der praktischen Vernunft

Von DR. HEINRICH HADLICH

**Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 11**

Gr.-8°, IV und 92 Seiten. Kartoniert 4,— RM

Hadlichs interessante Darlegungen behandeln **Kants** Bestimmung des menschlichen Daseins durch das reine Gesetz in einer eigenartigen Weise historischen Philosophierens.

Entgegen **Schopenhauers** Vorwurf, das moralische Gesetz sei nichts als eine verkappte Form des mosaischen Dekalogs, wird gezeigt, daß Kant gerade mit dem Prinzip der im Reinen auf Grund der Allgemeinheit der Gesetzlichkeit möglichen Autonomie den abendländisch-theologischen Grundansatz durchbricht und zum eigenen in die Form des Ganzen gebundenen Existenzgrund vorstößt. Schopenhauer bleibt abhängig von der idealistischen Kantprägung und verläßt selber ebensowenig wie **Fichte** oder die **neukantischen Interpreten** oder die gegen den Formalismus streitende ‚materiale' Wertlehre den Plan der alten, Transzendenz und Immanenz trennenden Metaphysik, für die Theorie und Leben, Form und Inhalt immer auseinander klaffen müssen.

Innerhalb des abendländischen Horizontes darf dem mosaisch-theologischen Gesetzesprinzip die **griechische Idee** der in der Existenz zu offenbarenden und gesetzhaft zu bindenden Ordnung, die offen ist und im Vollzug gesetzt wird, als nordisches Paradigma gegenübergestellt werden.

Diese bei Kant neu erweckte, bei **Goethe** und **Nietzsche** im Gegenspiel fortlebende Tendenz, in der Form der Existenz das Ganze des Seins und seine dimensionale Ordnung zu fassen, wird mit der Bezeichnung des Gesetzes als Idee ausgedrückt. Sie wird in genauer Interpretation an der dreistufigen Gliederung des Kantischen Autonomienachweises, an der Bestimmung des Guten und Bösen und an dem Entwurf einer neuen Zeitlichkeit erhärtet.

Weil mit diesem Verständnis der existenzgründenden Form, für das der Terminus ‚Gesetz' nur untergeordnete Bedeutung hat, **dem Streit um den bloßen Formalismus der Boden** endlich ganz **entzogen** ist und die Verbindlichkeit des Daseins **aus der geschichtlichen Lage unseres Volkes** angezeigt wird,

rückt das Buch **aus der sonstigen Kantliteratur heraus**

und wird **nicht nur den Fachphilosophen,** sondern jeden interessieren, der weiß, daß man für das richtige Leben die Ordnung des Ganzen wissen muß, und daß wir die Frage danach immer neu an die großen Geister unseres Volkes zu richten haben.

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

Ein Beitrag
zu den politischen Kernfragen von Bismarcks Reichsgründung

# Verfassung und Verfassungskonflikt in Preußen 1862-1866

Von DR. KURT KAMINSKI

**Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 13**

Gr.-8°, VIII und 128 Seiten. Kartoniert 5,60 RM.

Der Verfassungskonflikt in Preußen (1862/1866) ist das entscheidende Ereignis der innerdeutschen Vergangenheit des 19. Jahrhunderts, der groß angelegte **Versuch des Liberalismus** und seiner politischen Parteigruppen, das **parlamentarische Prinzip** offen zum Siege zu führen. Der um Heeresreform und Staatshaushalt entbrannte Konflikt wird zum Prüfstein der konstitutionellen Verfassung, die in ihrer Natur als entscheidungsloses **Kompromißsystem** enthüllt wird.

Kaminski schildert zunächst den Übergang vom Absolutismus zum konstitutionellen Staat, die revolutionäre Bewegung **1848,** ihre Träger und Ziele. Immer deutlicher beginnen dann die einzelnen Gruppen der Gesellschaft sich von einander abzusetzen, die Fronten sich zu dem Ringen zu ordnen, das Jahrzehnte die besten Kräfte unserer Nation verzehren sollte. Es zeugt für den klaren Blick des Verfassers, daß er den ganz entscheidenden **Anteil des Judentums** an dieser Entwicklung der frühparlamentarischen Zeit klarstellt. Hier tauchen nicht nur die genügend bekannten jüdischen Namen des beginnenden linken Radikalismus auf, wir sehen schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts **Juden als Sprecher der bürgerlichen Fraktionen** aller Schattierungen (Johann Jacoby, Heinrich Simon, Julius Stahl, Eduard Simon, wie später Eduard Lasker u. a.)! — Das Buch hat nicht nur wissenschaftlichen Rang; es ist zugleich von unmittelbarer **politischer Aktualität.** Die **Überwindung der Weimarer Verfassung,** die ganz aus dem Geiste dieses 19. Jahrhunderts stammt, ist nur möglich durch rücksichtsloses Aufdecken ihrer politischen Grundlagen. Es ist überraschend und in neuer Sicht der Dinge hier überzeugend begründet, daß die konstitutionelle Verfassung als Scheinkompromiß und die Verfassung von Weimar als Kompromiß pluralistischer Parteigruppierungen die gleiche politische Wirklichkeit haben: **den Ausnahmezustand.**

Im Mittelpunkt der Darstellung steht die mächtige Gestalt **Bismarcks,** der die politische Situation überlegen beherrscht und der bei Beendigung des Verfassungskonflikts die liberale Front ebenso sprengt, wie die reaktionäre. Aus seiner Staatsauffassung wird Bismarcks politisches Handeln verständlich gemacht und das Bild berichtigt, das neuere viel beachtete Darstellungen (z. B. Carl Schmitt) in einer nur aus der Rückschau gebildeten Kritik von dem Staatsgefüge des Zweiten Reiches gezeichnet haben.

Das Schlußkapitel behandelt die **Auswirkungen,** die der große politische Machtkampf auf **Staatsrecht und Staatslehre** in Deutschland ausgeübt hat und — bis in die Gegenwart ausübt.

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

**Eine Untersuchung**
**sowohl von historischem als auch gegenwartspolitischem Wert.**

# Preußische Wirtschaftspolitik in den Ostprovinzen

Von Dr. FRIEDRICH RICHTER

**Der Industrialisierungsversuch des Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig.**

**Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 15**

Gr.-8°, VIII und 180 Seiten. Preis: Kartoniert 6,20 RM.

Die vom Nationalsozialismus mit aller Macht eingeleiteten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Kräftigung Ostpreußens und der deutschen Grenzgebiete lenken die Aufmerksamkeit stärker als je auf den Osten. Die Ansätze zur Gewerbeförderung und zum Industrieaufbau in einst rein agrarischen Gegenden haben **eine Fülle volkswirtschaftlicher Probleme** aufgeworfen. Der ganze Fragenkreis einer praktischen Wirtschaftsplanung ist in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Die preußische Geschichte kennt mancherlei Beispiele, die gewerbliche Entwicklung durch den Staat zu fördern, so den Goßlerschen Versuch, die Ostprovinzen um die Jahrhundertwende durch Industrieaufbau wirtschaftlich zu kräftigen.

Mit diesem Versuch in seiner grundsätzlichen Bedeutung befaßt sich das Buch und schließt damit eine tatsächlich oft wahrgenommene Lücke in der Literatur über die wirtschaftliche Geschichte des Ostens. Das Studium dieser schon historischen Vorgänge vermag uns **wichtige Fingerzeige für das Verständnis der heutigen Aufbaumaßnahmen** zu geben. Der Verfasser führt uns eingangs in die Zeit des Ringens zwischen Deutschen und Polen in den Provinzen Westpreußen und Posen und zeigt uns in einem lebendigen Bild vom Wirken der **Ansiedlungskommission** und der **polnischen Kräfte**, welche Situation v. Goßler bei seinem Antritt in Danzig 1891 vorfand. Goßlers Wirken erstreckt sich nicht nur auf Danzig-Westpreußen, auch in den anderen Ostprovinzen findet er Widerhall. Der Verfasser gibt eine interessante, aktenmäßig belegte Darstellung des Ablaufs der Maßnahmen zur Industrieansetzung, die den Oberpräsidenten mit den verschiedensten Kreisen der deutschen Wirtschaft in Verbindung brachten. Es folgt eine Behandlung der **Standortsfrage**, der im Rahmen einer Industrialisierung zentrale Bedeutung zukommt, eine Würdigung der gegebenen **Rohstofflage**, der Verhältnisse auf dem Kapital-, Geld- und Arbeitsmarkt, eine Untersuchung der Verkehrs- und Absatzbedingungen. Daran schließt sich eine Schilderung der mannigfachen wirtschaftspolitischen Maßnahmen an, die zur Erleichterung der Industrieansetzung ergriffen wurden.

Der Schluß bringt einen Überblick über die Erfolge des Versuches und führt damit wieder zu den Aufgaben der Gegenwart, der wirtschaftlichen Erstarkung Ostpreußens. Das Buch verdient über die Kreise der Wirtschaft hinaus Interesse!

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

## Ein neuer Band der „Osteuropäischen Forschungen“

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas herausgegeben von Professor DR. HANS UEBERSBERGER

# Preußen und Rußland im Mittelalter

Die Entwicklung ihrer Beziehungen vom 13. bis 17. Jahrhundert

Von Staatsarchivrat DR. KURT FORSTREUTER

Gr.-8°, XII und 272 Seiten. Kartoniert 9,— RM.

Das auf wenig benutzten, teils ganz unbekannten Quellen aufgebaute Buch führt in einen Abschnitt der Beziehungen zwischen Preußen und Rußland, der bisher kaum beachtet worden ist: in die Zeit von der Besitznahme Preußens durch den Deutschen Orden im 13. bis zur Vereinigung des Landes mit Brandenburg zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Der Zusammenstoß zweier grundverschiedener Welten, des deutsch-abendländischen Ostens mit dem morgenländischen Christentum Rußlands, wird damit Gegenstand einer **grundlegenden geschichtlichen Darstellung,** die nicht nur die weitgespannten politischen Fäden von der frühesten Zeit an aufdeckt, sondern eindringlich alle Lebensgebiete behandelt, auf denen das alte Preußen mit dem damaligen Rußland zusammentraf.

Die politischen Bindungen, in denen sich die verschiedensten Kräfte der Zeit spiegeln, behandeln die Abschnitte **Preußen und die Ukraine / Novgorod und Pleskau / Preußen zwischen Litauen und Moskau 1448—1510 / Preußen und Moskau 1511—1522 / Herzog Albrecht, Livland und Moskau.** Wie es schon politische Beziehungen zwischen den alten Preußen und den Russen gab, so bestanden auch schon **Handelsbeziehungen** zwischen ihnen vor der Ankunft des Deutschen Ordens.

Unter der Herrschaft des Ordens war Preußen hervorragender Kampfposten des Abendlandes für die Mission im Osten geworden. Daher ist es berechtigt, daß der Verfasser die Ergebnisse seiner Forschungen über die geistige **Auseinandersetzung** über die politische hinaus bis zu der Zeit ausdehnt, wo Rußland sich in das Abendland einzuordnen versucht. In mannigfacher Hinsicht bieten gerade die Ausführungen über die **russische Einwanderung nach Preußen, Preußen und die russische Kirche, die Kenntnis der russischen Sprache in Preußen** und über **Preußen in Rußland** ein reichhaltiges und wertvolles Material. Es besteht kein Zweifel, daß Forstreuters Buch **unser geschichtliches Wissen über den deutschen Osten wie über seine Beziehungen zu den Nachbargebieten wesentlich erweitert.** Die flüssige Art der Darstellung erleichtert die Aufnahme des vielseitigen und immer interessant gestalteten Stoffes auch dem weniger historisch geschulten Leser, der einen Einblick in die Geschichte des alten Preußenlandes zu erhalten wünscht!

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!**

**Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W 35**

**Der Verlag Edwin Runge, Berlin/Tempelhof**

*erlaubt sich, Ihre Aufmerksamkeit auf eine Neuerscheinung von besonderer Aktualität zu lenken:*

## KURT GLOGER

# Baltikum

Das Baltikum, oder wie es heute von verschiedenen Schriftstellern genannt wird, das Baltland, ist seit Jahrtausenden Schicksalsland. Seit Jahrtausenden steht das Land an der Ostküste der Ostsee im Brennpunkt größter Welt-ereignisse! Seit Jahrtausenden haben sich hier Kämpfe von einer unerhörten Erbitterung und Heftigkeit abgespielt! Kein Gebiet in der Welt hat wohl soviel Blut getrunken, soviel Elend durch Kriege erlebt, wie gerade das Baltikum!

Und heute?! Wird das Land jetzt endlich Ruhe haben, wird der Kampf beendet sein? Es scheint nicht so! Rußland, auch das bolschewistische, schaut auf die Ostküste der Ostsee. Man weiß, welche Anstrengungen es macht, um dort Fuß zu fassen. Wird es sich mit der friedlichen Durchdringung bescheiden? Wird es das Gebiet wieder an Rußland angliedern wollen? Werden dann die anderen Völker zusehen oder werden sie eingreifen, um das Vordringen Asiens an die Ostsee zu verhindern. Allein sind ja die kleinen Staaten nicht in der Lage, sich gegen Rußland zu wehren. Wird England, wird Deutschland, wird Skandinavien zum Schutz des Baltikums aufstehen. Wer kann es wissen? Soviel aber ist sicher: Das Baltikum ist ein Problem von erstrangiger Bedeutung.

Wer sich ein Bild von dem machen will, was das Baltikum ist, um dann das Geschehen richtig beurteilen zu können, der muß wissen, wie das Land und seine wechselvolle Geschichte ist.

# Inhaltsverzeichnis


Einleitung — Seite

Das Problem „Baltikum" . . . . . 5
Die geographischen Grundlagen . . . . . 7

Die Geschichte der baltischen Länder bis 1918
Die erste Besiedlung . . . . . 13— 15
Die indogermanische Überwanderung . . . . . 15— 16
Der Einfluß germanischer Stämme . . . . . 17— 25
Die mittelalterliche Geschichte . . . . . 25— 55
1. Die Auffegelung Livlands . . . . . 25— 33
2. Der deutsche Ritterorden und Litauen . . . . 33— 34
3. Der Ordensstaat Livland . . . . . 35— 41
4. Das litauische Reich . . . . . 41— 48
5. Das Ende des Ordensstaates . . . . . 48— 55
Die neuere Geschichte . . . . . 55— 88
1. Polnischer Einfluß . . . . . 55— 58
2. Herzogtum Kurland . . . . . 58— 63
3. Die Schwedenzeit . . . . . 63— 69
4. Polnisch-Litauen . . . . . 69— 72
5. Die Zugehörigkeit zu Rußland . . . . . 72— 83
6. Die Vorboten der neuesten Zeit . . . . . 83— 85
7. Der Weltkrieg . . . . . 85— 88

Die Gründung der neuen Staaten
1. Die Vorbereitung . . . . . 89— 90
2. Die Staatwerdung . . . . . 90— 93

Die Geburtswehen der neuen Staaten
1. Die bolschewistische Gefahr . . . . . 94—109
2. Innere Kämpfe . . . . . 110—111
3. Bermondt . . . . . 112—117
4. Der Abschluß des Kampfes gegen die Bolschewisten 117—120
5. Der Wilnakonflikt . . . . . 120—124

Die Neubildung der Staaten
1. Die Abgrenzung . . . . . 125—126
2. Die Verfassung . . . . . 126—127
3. Die Minderheitenfrage . . . . . 128—131

Die innere Organisation
1. Die Agrargesetze . . . . . 132—143
2. Die Währungsfrage . . . . . 143—145
3. Die innerpolitische Entwicklung . . . . . 145—147

Die außenpolitische Entwicklung
1. Die baltischen Staaten unter sich . . . . . 148—150
2. Frankreich . . . . . 150—153
3. England . . . . . 153—154
4. Sowjetunion . . . . . 154—156
5. Deutschland . . . . . 156—158

Die Zukunft des Baltikums . . . . . 159—160
Bildanhang . . . . . 161—168

Sprache sind im litauischen wesentlich geringer als in der lettischen Sprache, die im Laufe ihrer Geschichte doch eine Anzahl Wörter aus den andern Sprachen übernommen hat. Das geht am besten aus einer Gegenüberstellung hervor. Sie zeigt die nahe Verwandtschaft der litauischen Sprache mit dem Sanskrit. Deutlich ist auch eine gewisse Beeinflussung des Lettischen durch die germanischen Worte erkennbar. Beachtenswert ist der Unterschied der estnischen und livischen Sprache von den andern angeführten. Man erkennt gleich, daß diese beiden Sprachen ganz fremd sind. Sie gehören eben der finnisch-ugrischen und nicht der indo-germanischen Sprachenfamilie an.

Der Zustand der baltischen Provinzen am Ende des 12. Jahrhunderts war folgender: Den nördlichen Teil, östlich begrenzt durch die Narowa, den Peipussee und den Peipusfluß, nahmen die Esten ein. Im Süden geht die Grenze der Esten etwa südlich der Bucht von Pernau vom Meer ab südlich des Wierzjärwsees und südlich Pleskau vorbei. Das estnische Volk war in eine Anzahl von Gauen eingeteilt, von denen die bekanntesten Ugaunien, Jerwen, Wierland, Revele, Harrien, Rotalien waren. Auch die Inseln Ösel und Moon gehörten zum estnischen Volk. Der in der Sprache und in der Abstammung den Esten verwandte Stamm, die Liwen, ging von der Südgrenze der Esten nördlich des Salisflusses bis etwa an den See Wierzjärw, in südlicher Richtung bis an die Düna, etwa in die




Die Völker im Baltikum um 1200

## Erste Urteile:

**Der bekannte Geopolitiker Dr. J. März/Berlin:**

Das Baltikum-Bändchen . . . finde ich ausgezeichnet, und es war höchst notwendig.

**Oberkommando der Wehrmacht,** Berlin, 28. IV. 1938:

Das hier vorgelegte Buch . . . stellt eine recht ansprechende, knappe, dabei übersichtliche Zusammenfassung der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung der baltischen Länder sowie einen Überblick über die gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Verhältnisse der dortigen neuen Staaten dar. Es ist hier nicht geprüft worden, wieweit die Darstellung im allgemeinen zutrifft.

**Tilsiter Allgemeine Zeitung:**

Wenn wir auf das Buch hinweisen, so tun wir es in der vollen Überzeugung, daß hier das ganze baltische Problem in klarer und erschöpfender Weise behandelt worden ist.

**Königsberger Allgemeine Zeitung:**

... Problem Baltikum umfassend behandelt ... einen Baltikumkämpfer und ausgezeichneten Kenner der dortigen Verhältnisse zum Verfasser ...

Hier abtrennen!

## Bestellschein

Aus dem **Verlag Edwin Runge, Berlin/Tempelhof, Parabeplatz 9,**

bestelle ich durch die Buchhandlung .....

.....

.....

..... Expl(e): **Kurt Gloger: Baltikum**

168 Seiten, 9 Karten, 2 Zeichnungen, 1 Tabelle, 15 Bilder . . . . . RM. 3,—

Name: .....

Anschrift: .....

Beruf: .....